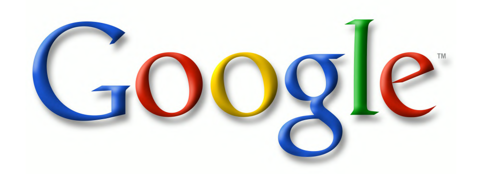
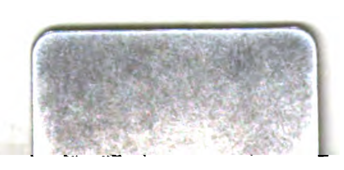


Die chroniken der baierischen städte

Karl August Muffat


DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.



Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Fünfzehnter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1878.

Die Chroniken

der baierischen Städte.

Regensburg. Landshut. Mühldorf. München.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1878.

Vorwort.

Die Chroniken der altbairischen Städte hätten eigentlich in einem Werke, welches den Namen des Königs von Baiern, als des erhabenen Stifters und Erhalters der Münchener Commission, in der Devise führt, voranstehen sollen. Auch habe ich auf sie bei meiner Sammlung mit zuerst Bedacht genommen; doch ließ sich ihre Publication nicht früher als jetzt bewerkstelligen.

In der Hoffnung außer dem, was bereits in den gedruckten Quellensammlungen erschienen war, noch anderes aufzufinden, begann ich seit 1859 Nachforschungen in den bairischen Bibliotheken und Archiven anzustellen und auch meine Mitarbeiter mit solchen zu beschäftigen.

Schon im genannten Jahr führte mein verstorbener Freund Th. von Kern eine Rundreise durch Franken und Baiern aus, worüber er in dem 3. Stück der Nachrichten von der historischen Commission Bericht erstattet hat. Unter den von ihm beschriebenen Handschriften der städtischen Archive und anderer Sammlungen in Regensburg, Straubing, Passau, Landshut zogen vorzugsweise unsere Beachtung auf sich die noch unedirte Leonhard Widmann'sche Chronik von Regensburg, im Besitz des historischen Vereins von Regensburg und Oberpfalz, und

eine umfängliche Sammlung von Aktenstücken aus dem 14. und 15. Jahrhundert, betreffend Streitigkeiten der Bischöfe Georg I und Lienhard mit der Stadt Passau, im Stadtarchiv daselbst. Doch stellte sich der Edition der Regensburger Chronik zunächst das Hinderniß in den Weg, daß der genannte historische Verein sich diese Publication selbst vorzubehalten wünschte.

Weiter beauftragte ich Dr. E. Schröder im J. 1864 mit Untersuchung der Münchener Chroniken in den Handschriften des Reichsarchivs wie des Stadtarchivs zu München. Die von ihm zugleich begonnene Bearbeitung der Kazmairischen Denkschrift ist später über anderen Arbeiten desselben zur Herausgabe der Cölnischen Chroniken liegen geblieben.

Dr. C. Th. Heigel, welcher später als Mitarbeiter eintrat, beschäftigte sich zuerst mit den Annalen von Mühldorf, sodann auch mit den bereits von Oefele in den Scriptores rerum Boicarum T. II veröffentlichten Vetter'schen Annalen von Landshut. Zur Aufsuchung der bairischen Städtechroniken und des mit ihnen verwandten Quellenmaterials wurde von demselben noch einmal in den Jahren 1874 und 1875 gründliche Nachforschung in den städtischen Archiven gehalten, wobei sich zwar genug urkundliches von erheblichem Interesse, aber außerdem kaum etwas für unseren Zweck verwendbares vorfand. Unerklärlicher Weise waren sogar in Passau die schon erwähnten Actenstücke, welche Th. von Kern in einer Reihe von klein Folio-Pergamentbänden dortselbst eingesehen hatte, bereits wieder verschwunden, und konnte über deren Verbleiben keinerlei Auskunft erlangt werden. S. Dr. Heigel's Bericht „Aus den städtischen Archiven Altbayerns" in von Löher's Archivalischer Zeitschrift Bd. I, 230—245.

Glücklich genug fügte es sich für uns, daß es der Vermittelung des

Freiherrn Edmund von Oefele endlich gelang, die Leonhard Widmann'sche Chronik von Regensburg, Dank dem Zugeständniß des dortigen historischen Vereins, für unsere Edition heraus zu bekommen.

Zur Herausgabe der Münchener Chroniken war sicher niemand in gleicher Weise berufen, wie mein College in der historischen Commission, Reichsarchivrath und Vorstand des Münchener Stadtarchivs von Muffat, welcher sich auf meinen Wunsch auch dazu bereit finden ließ. Das urkundliche Material der genannten Münchener Archive wurde in ausgiebiger Weise von ihm zur Erläuterung der Kazmair'schen Denkschrift herangezogen. Demnächst beabsichtigte er noch eine Reihe von historischen Notizen, die Stadtgeschichte, besonders Stadtbauten, Finanz- und Gewerbesachen betreffend, aus den Rathsprotokollen des 14. und 15. Jahrhunderts, von welchen einiges bereits Westenrieder in seinen Beiträgen zur vaterländischen Historie Bd. V, S. 190—201 unter dem Titel „Fragment einer Chronik der Stadt München 1460—1468" bekannt gemacht hat, hinzuzufügen.

Leider wurde er durch längere Krankheit, während der Druck des Bandes vor sich ging, an letzterem Vorhaben verhindert und uns am 28. September, gerade bei dem Schluß der diesjährigen Herbstsitzung der historischen Commission, durch den Tod entrissen.

Im vorliegenden Bande bairischer Stadtchroniken finden sich demnach allein die Städte Regensburg, Landshut, Mühldorf und München mit solchen vertreten, und als bisher unedirt erscheinen zum ersten mal nur die oben genannte Regensburger Chronik in der Bearbeitung des Kreisarchivsecretärs Frhr. von Oefele, so wie die Annalen von Mühldorf nebst dem werthvollen Stadtrecht aus dem 14. Jahrhundert in der des Reichsarchivassessors Dr. C. Th. Heigel. Von letzterem ist auch die nach den Handschriften neu herausgegebene

Landshuter Rathschronik mit einem reichen urkundlichen Material in ähnlicher Weise ausgestattet worden, wie die schon früher von Schmeller veröffentlichte Kazmair'sche Denkschrift durch die verdienstliche letzte Arbeit des verstorbenen von Muffat.

Das Glossar zu dem ganzen Bande ist von Dr. Albrecht Wagner, Privatdocent an der hiesigen Universität, angefertigt, die beiden Register sind von Dr. Schäffler, k. Archivar in Würzburg, mit Benutzung der Vorarbeiten der Herren von Oefele und Heigel bezüglich der von ihnen bearbeiteten Stücke, ausgeführt worden.

Erlangen im November 1878.

C. Hegel.

I.

Leonhart Widmann's Chronik von Regensburg

1511—43. 1552—55.

Einleitung.

Keine älteren historischen Aufzeichnungen über Regensburg sind in der Muttersprache auf uns gekommen als die folgenden. Es sind dieß zwar Nachrichten von Begebenheiten innerhalb der Ringmauer und anderwärts, doch überwiegen erstere so, daß man das Ganze eine Stadtchronik nennen darf. Lernen wir vor Allem ihren Verfasser kennen! Leonhart Widmann — so nennt er sich Bl. 177′ — besaß zu Tegernheim, jenem noch heute Weinbau treibenden Dorfe an der Straße von Regensburg zur Walhalla eine zahlreiche Verwandtschaft (Bl. 103) und einen Weingarten (Bl. 76′), auch lebte im J. 1519 seine Mutter (Bl. 38), 1539 sein Bruder Hans (Bl. 76′) noch daselbst. So dürfen wir in ihm wohl das edelste Reis eines Geschlechtes [1] erblicken, das in Tegernheim zum Theile auf Gütern des Regensburger Frauenklosters Obermünster saß, daher aus dessen Urkunden [2] von 1529 bis 1629 nachzuweisen ist. Lienhart Wydmann, Weinmeister des Klosters alldort in erstgenanntem Jahre, möchte des Unserigen Oheim gewesen sein; auch ein Hans W. erscheint 1529 und 1538 in den erwähnten Urkunden. Im J. 1511 scheint Leonhart Widmann die Priesterweihe empfangen zu haben: die bescheidene Stellung eines Vikares im Collegiatstifte der Alten Kapelle zu Regensburg [3] mit den

1. Bei der weiten Verbreitung seines Namens, der ein bäuerliches Verhältniß bezeichnet, hätte es der Chronist wohl ausdrücklich gesagt, wäre er mit Dr. Beat Widmann zu Mieringen (Bl. 70′), dem Domkaplan Ulrich W. (Bl. 94), dem Spitalmeister Wolfgang W. von Mintraching (Bl. 112), dem Dompfarrer Hans W. (Bl. 149, vergl. Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 12,309—10. 21, 324—5) verwandt gewesen. Ein Stephan Widmann war 1528 Kanonikus an der Alten Kapelle und Pfarrer der dazu gehörigen Kirche St. Kassian in Regensburg. (Mettenleiter) Mittheilungen über St. Cassian in R. S. 23.

2. Abschriftlich und im Auszuge gesammelt von Thomas Ried in einem Manuscripte 'Notitiae chronologico-diplomaticae historiam villae Tegerinheim illustrantes' auf der k. Kreisbibliothek zu Regensburg.

3. Die Angabe Kern's — in den Nachrichten von der historischen Commission bei der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften (Beilage zur Historischen Zeitschrift herausgegeben von H. v. Sybel) drittes Stück, München 1860, S. 34 — derselbe sei zu Stadt-

1*

Obliegenheiten des „summissarius“[1] und einem Meßbenefizium auf dem noch bestehenden Wenzelsaltare bildete sein Lebensloos; zum Kanonikate hat er es nicht gebracht. Vielleicht trug hiezu eine Thatsache bei, die er selbst Bl. 176 ganz unbefangen mittheilt, nämlich daß er einen Sohn gehabt — ein lustiges Blut, Erasmus geheißen, der in Folge eines Trunks in der Hitze des Tanzes am 11. März 1553 starb. Wohl nahe den Siebenzigern[2] ist auch Leonhart am 30. März 1557 heimgegangen. Der Grabstein aus rothem Marmor im westlichen Theile des Kreuzganges der Alten Kapelle zeigt ohne Zweifel sein Porträt.

Man hat sein Werk als eine wichtige Quelle der Geschichte von Regensburg bezeichnet und nicht ganz mit Unrecht. Denn es bringt natürlich so manches, was die Verhältnisse der damals schon tief gesunkenen Reichsstadt beleuchtet. Am werthvollsten ist wohl seine, des Selbstbetheiligten, Schilderung der Kämpfe zwischen Bürgerschaft und Geistlichkeit, welch' letztere im J. 1525 genöthigt wird, die städtischen Lasten mitzutragen, bis drei Jahre später unter dem Hochdrucke einer mit dem Bischofe verbündeten Fürstenmacht im Wesentlichen der alte Zustand hergestellt werden muß. Ueber die Kirchenreformation, die in Regensburg nach langem Ringen endlich zur Durchführung kömmt, sind seine Nachrichten weniger tiefgehend als man wünscht: Gegner niederen Ranges war er mit der inneren Entwickelung jener eben nicht vertraut. Hinwiederum sind die Schilderungen recht dankenswerth, die er uns von dem bewegten Leben und dem Schaugepränge der wichtigen Reichstage zu Regensburg (1532, 1541) gibt: der stolze Beherrscher zweier Welten tritt uns da menschlich näher. Wie endlich während des Schmalkaldenkrieges von 1552 Regensburgs politische Haltung von größter Bedeutung war: so verdienen die Lokalnachrichten unserer Chronik für diese Zeit auch in weiteren Kreisen Beachtung. Aber derartiges Brauchbare und Erfreuliche verschwindet beinahe in einem Schwalle für uns nur mehr geringes Interesse bietender, kaum je zu verwerthender Angaben. Schon Widmann hat fast zuviel von jenem Chronikenstoffe gesammelt, der in den späteren Compilationen so lästig wuchert: unaufhörlich lesen wir von abnormer Witterung, Elementarereignissen und Naturerscheinungen, Erndteerträgniß und Unfruchtbarkeit, Preis der Lebensmittel, besonders des Weines, Seuchen und einzelnen Unglücksfällen, Verbrechen, deren Entdeckung und Bestrafung, religiösen

amhof wohnhaft gewesen, entbehrt aller Begründung.

1. S. hierüber die Statuten des Stiftes bei A. Mayer Thesaurus iuris ecclesiastici 4,101.

2. Bl. 81 spricht Widmann — wohl aus seiner Erinnerung — von einem Hochwasser im J. 1501; aber von dem dürren Sommer 1473, welchen er Bl. 117 erwähnt, hat er nur gelesen.

und profanen, öffentlichen und privaten, ernsten und heiteren Feierlichkeiten. Sind auch manch' schätzbare Daten zur Orts- und Personengeschichte von Regensburg eingestreut, und mag der Kulturhistoriker hin und wieder Ausbeute finden, so ist es doch nicht dieser Bestandtheil der Chronik, welcher ihre Herausgabe rechtfertigt.

Die Form, worin uns Widmann seines Sammelfleißes Früchte bietet, ist eine äußerst kunstlose, sagen wir schlichte. So nachlässig, abgerissen und sprunghaft, wie er mit Seinesgleichen zu sprechen gewohnt sein mochte, hat Widmann die Worte zu Papier gebracht. In geschwätzigem Mittheilungseifer kettet er oft eine Menge kurzer Sätze aneinander. Heftig geworden, überstürzt er sich leicht und verliert den Faden der Construction, ein neuer Gedanke drängt sich vor, der frühere kömmt nicht zum vollendeten Ausdruck.

Stärker als man erwarten sollte hat Widmann diesem Werke den Stempel seines Geistes aufgedrückt. Da zeigt sich uns ein aufrichtiges und gerades Wesen, doch weder scharfer Verstand noch eine große Seele. Am deutlichsten wird dieses an der Art, wie er die alte Kirche gegenüber der reformatorischen Bewegung vertritt. Freilich hat dieselbe auch in Regensburg die Interessen seines Standes schwer zu verletzen gedroht, leidenschaftliche Befangenheit des Urtheiles läßt sich daher verzeihen: aber das ganze materielle Elend Deutschlands der Glaubensspaltung zuzuschreiben, als deren Folge geradezu den Untergang des Vaterlandes zu prophezeien, war doch nur bei beschränkter Anschauung möglich. Wer vollends möchte jene nie um den Ausdruck verlegene Derbheit entschuldigen, womit der Chronist die Lehrer und Anhänger der Reformation bespricht? Es war dieß eine Schlacke, welche ihm wohl von Hause her anklebte, so fest, daß sie weder sein Bildungsgang noch die spätere Umgebung zu entfernen vermochte. Auch sein Bischof, auch die Herzöge von Baiern erregen seinen Unmuth, sobald sie das Einkommen der Geistlichkeit besteuern; den höheren Klerus unterzieht er gelegentlich einer herben Kritik. Aber so aufbrausend W. sein konnte, so kindlich ja kindisch zeigt er sich anderwärts. Es bekümmert ihn (Bl. 84), daß der Kaiser in Regensburg nicht so köstlich wie in Italien empfangen werden kann, daß die Deutschen, was Pomp bei Beerdigung und Prozessionen anbelangt, so weit hinter Engländern und Franzosen bleiben (Bl. 121'. 130), aber mit sichtlicher Freude erzählt er (Bl. 169) gesehen zu haben, daß ein paar Landsknechte auf der Stadtmauer rittlings sitzend Brett gespielt. Gleichwohl möchte, Alles erwogen, als Grundzug seines Naturelles, wie es sich in der Chronik abspiegelt, eine zum Pessimismus neigende Gräm-

lichkeit zu bezeichnen sein, wie anderntheils im Beobachtungssinne für die Außenseite der Dinge seine intellectuelle Kraft gegipfelt zu haben scheint. Von historiographischer Befähigung ist bei W. keine Rede. Verzichtet er doch (Bl. 150) geradezu auf eigenes Urtheil in geschichtlichen Dingen. Jedoch die vielen Citate aus der heiligen Schrift lassen vermuthen, daß er in seinem Berufe wohl zu Hause war.

Die Frage nach den Quellen solcher Tagesneuigkeiten aus meist sehr engem Bereiche löst sich leicht. Selbstsehen und Selbsthören, geselliger Verkehr, Umgang mit Leuten der verschiedensten Stände, endlich die vielen Gelegenheitsschriften jener Zeit haben W.'s Feder überreichen Stoff zugeführt. Freilich ist er auch emsig bemüht, was geschieht und verhandelt wird zu „bekommen"; wo ihm dieses unmöglich, bemerkt er es ausdrücklich, wo hingegen das Material ihn überwältigt, bricht er mit der Entschuldigung ab, es habe nicht Alles „gemerkt" werden können, er beschließe die Sache, obwohl sich ein Buch darüber schreiben ließe; sind schon Flugblätter da, so weiß er mit dem Hinweise zu kürzen: „wie es Alles im Drucke ausging"[1]. In Regierungsgeheimnisse der Stadt vermochte W. kaum zu dringen, nur einmal (Bl. 54) hat ihm ein Eingeweihter etwas Weniges vertraut. So einen guten Freund wird er auch in Amberg gehabt haben, wodurch ihm (Bl. 110) Abschrift eines Bescheides in der oberpfälzischen Religionssache zukam. Aber wenn ihm ein Steckenknecht sagt, wieviele Dirnen, und des Pfalzgrafen Kanzler, welche Fürsten beim Reichstage (1532) zu Regensburg waren (Bl. 85 u. 85'), ein gültbringender Bauer von der Aussaat erzählt (Bl. 118'), die Kornmesser Aufschluß geben über Einfuhr und Preis des Getreides (Bl. 109), so ist damit ein sehr großer Theil der Quellen Widmann's angedeutet.

Ohne Zweifel hat W. in der Regel die Begebenheiten sofort aufgezeichnet („gemerkt"). Doch scheint er sich nicht selten erst des Näheren erkundigt zu haben, so daß bis zum Niederschreiben einige Zeit verging. Dadurch und weil er wohl manche Versionen gehört hat, erklärt sich etwa, zum Theile wenigstens, seine häufige Verwirrung der Chronologie: daß namentlich oft ein falscher Monatstag angegeben oder dieser mit dem Wochentage oder dem Kirchenfeste nicht stimmt.

Als er nun daran ging, aus seinen Notizen eine Chronik zu machen, da hat ihm die Anordnung des Stoffes wenig Sorge bereitet: er beließ

1. Zweimal hat er ohneweiteres solche Drucke selbst seinem Werke einverleibt. Der eine erzählt von dem Ungewitter zu Rom am 13. Dezember 1537, der andere, mit einem Holzschnitte versehene von dem Meteore, das am 4. Mai 1543 nächst Zeffenhausen bei Pforzheim beobachtet und als göttliche Warnung gedeutet wurde.

im Ganzen die zeitliche Folge der Dinge. Die Jahre bilden ihm größere Abschnitte, an deren Spitze vereinzelt schon beim J. 1521, regelmäßig von 1530 an goldene Zahl, Sonntagsbuchstabe und die Kalendertage der Hauptfeste erscheinen, dann folgen, zumeist chronologisch und mit größtentheils rothen Titeln überschrieben, die mannigfaltigen Geschichten und Geschichtchen. Die weitere Redactionsthätigkeit beschränkt sich so ziemlich auf Anbringung vieler Verweisungen nach rückwärts und vorwärts, um Zusammengehöriges und Aehnliches in Verbindung zu setzen, sowie auf einige vorausgehende Erwähnungen späterer Ereignisse, um einer Erzählung Abschluß zu geben.

Zunächst handelte es sich um den Stoff für die Jahre von 1511 bis, wie ich glaube, 1547. Daß nämlich W. vorerst bis zu letzterem einschließlich sammelte und daß er wahrscheinlich zu Anfang des folgenden die Redigirung begann, dafür scheint mir die Chronik selbst Anzeichen zu enthalten. Das eine ist der beim J. 1537 (Bl. 105) gemachte Hinweis auf eine Stelle zum 5. August 1547, welche der Chronist offenbar zu schreiben vorhatte, das andere ist mehr verhüllt. W. läßt nämlich (Bl. 50) im J. 1523 als Pfleger zu Stadtamhof eine Persönlichkeit auftreten, die erst im J. 1547 in solcher Stellung beurkundet ist. Vielleicht fehlte in der gleichzeitigen Aufschreibung der Name des damaligen Beamten, welche Lücke Widmann nun ohneweiteres mit dem des gegenwärtigen ausfüllte. Auf solche Weise scheint es auch gekommen, daß sich (Bl. 55′) schon im J. 1525 geistliche Dignitäre zeigen, die ihre Würden erst einige Jahre später erlangten (aber noch im J. 1548 inne hatten). Freilich ist ein derartiges Verfahren W.'s um so befremdlicher, als er in einem anderen Falle selbst aufmerksam macht, wie ein Subject, über dessen Thätigkeit er berichtet, seither zu existiren aufgehört. Nämlich da (Bl. 48′. 54′), wo von Handlungen des schwäbischen Bundes in den Jahren 1523 und 1525 die Rede ist, fügt Widmann bei: „wie er derzeit was", „der dazemal noch was". Der Bund bestand seit 1534 nicht mehr.

Aus nicht zu erkennendem Grunde hat W. gegen den Schluß des Jahres 1543 abgebrochen. Die Chronik bis hieher durchging er aber nochmals, und da entstunden manch kleine Zusätze, nöthige Ergänzungen, sprachliche Aenderungen, die ihm geboten schienen.

Mit dem Jahre 1552 hat W. neuerdings („aber") begonnen, sich Notizen zu machen. Deren Redigirung wird zu Anfang des J. 1555 geschehen sein, wo der Chronist „alt und verdrossen", von Todesfurcht beschlichen, zu ferneren Aufzeichnungen nur mehr geringe Lust besaß. Doch folgt noch etwas Weniges aus letzterem Jahre.

Verleitet durch eine unreife Bemerkung Gemeiner's (Regensburgische Chronik 4,536 Anm. 986) hat es Kern a. a. O. S. 34 f. als unbestreitbare Thatsache hingestellt, daß die Chronik der Jahre 1511—43 von einem Andern verfaßt sei als jene der Jahre 1552—5, nur letztere von Leonhart Widmann. Schon Mayer suchte in den Verhandlungen des hist. Ver. 21, 323 diese Ansicht zu bekämpfen. Sie zerfällt aber vollständig in Nichts. Denn wenn auch in der unten näher zu besprechenden Handschrift die beiden Chroniktheile von verschiedenen Händen geschrieben sind, und der erste Theil unzweifelhaft das Gepräge eines Verfasserautographes trägt, so zwingt noch gar nichts zu der Annahme, auch der zweite Theil sei Autograph seines Verfassers. Es schließen vielmehr die Corrumpirungen einzelner Worte in letzterem (Bl. 158′. 169′. 173. 178) nachgerade die Möglichkeit aus, daß der Verfasser auch der Schreiber gewesen, sie können nur von einem ungeschickten Copisten herrühren. Bei Revision durch den Verfasser würden sie wohl beseitigt worden sein; die Abschrift ist also wahrscheinlich nach dessen Tode gemacht. Wenn nun der Autor des zweiten Theiles ausdrücklich sagt, er habe seine Sammelthätigkeit wieder aufgenommen, und wenn er sich selbst Leonhart Widmann nennt, während der Autor des ersten Theiles einen Hans Widmann als seinen Bruder bezeichnet, so müssen doch die Zweifel an der Identität des Verfassers, an der Zusammengehörigkeit beider Chroniktheile aufgegeben werden.

Eine dritte Hand hat mancherlei Zusätze und Aenderungen in Widmann's Autograph angebracht, neue Ueberschriften gefertigt, andere erweitert und eine, freilich unvollendete, Inhaltsübersicht vorne eingetragen. Als ihr Besitzer zeigt sich auf der Innenseite des Hinterdeckels „Bernhard Buhelmayer von Regenspurg, Statschreiber zu Amberg", ein Mann, der, wenn er auch Widmann lange (z. B. noch 1586: Verhandlungen 13, 126. 146) überlebte, doch schon im J. 1528 sein Zeitgenosse war (Bl. 71), indessen, wie auch einige Glossen (Bl. 35. 135) entnehmen lassen, dem Protestantismus anhing.

Die Chronik ist bisher nicht unbenutzt geblieben. Die Regensburger Historiker Gemeiner und Gumpelzhaimer haben daraus reichlich geschöpft, Jener behufs einer (anonymen) „Geschichte der Kirchenreformation in Regensburg" (bis 1555) und seiner bis 1525 geführten „Regensburgischen Chronik" (4, 172 ff.), wo mehrmals Stellen mitgetheilt sind, überhaupt aber die politische und Religionsgeschichte der Stadt so ausführlich dargestellt ist, daß hierauf als auf einen fortlaufenden Commentar der Angaben Widmann's ein für alle Male verwiesen werden darf;

dieser als Verfasser des übrigens vielfach auf Gemeiner fußenden Werkes „Regensburgs Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten“ 2, 626 ff., aber, wie es scheint, nur bis zum Jahre 1541. Daß er nämlich eine Handschrift mit dem Titel „Regenspurgische Geschichten u. s. w.“ benützte, sagt Gumpelzhaimer S. 646 Anm. 1; dieß ist aber die von Kern a. a. O. S. 36 Alinea 2 beschriebene Handschrift, welche mit dem Religionsgespräche zu Regensburg im J. 1541 abbricht.

Die Edition der Chronik wurde nach einem Papiercodex in Hochquart veranstaltet, welcher sich im Besitze des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg befindet und von diesem bereitwilligst mitgetheilt ward. Auf der Innenseite des Vorderdeckels liest man die Jahrzahl 1511, jedoch getheilt durch ein dazwischengeschriebenes »S[acerdos?] unctus«, darunter offenbar als Wahlspruch die Stelle aus Horat. epist. 4. lib. I. ad Alb. Tibullum: Grata superveniet que non sperabitur hora, unter derselben die Anfangsbuchstaben: L. W. p. V. C. R., noch tiefer: 9 maii — Alles von der nämlichen Hand, welche den ersten Theil der Chronik schrieb, demnach des »Leonardus Widman presbyter Veteris Capellae Ratisponensis«. Es folgen nun 203 gleichgroße Blätter — ursprünglich 204, aber Bl. 83 ist bis auf geringe Reste entfernt —; die Blätter 1—162 wurden in dem Handzuge des früheren Chroniktheiles foliirt, die letzten 21 Blätter blieben unbeschrieben; dazu kommen 6$^1/_3$ Blätter Kleinquart zwischen Bl. 17 und 18, 70 und 71, zwei bereits oben S. 6 Anm. 1 erwähnte Flugblätter, zwischen Bl. 106 und 107, 145 und 146 geheftet, endlich ein zwischen Bl. 101 und 102 gelegtes beschriebenes Blatt. Die Blätter 6—17 sind Bruchstück eines Holzschnittdruckes, welcher uns Wappen vorführt, die sich in einem nicht zu ersehenden Spitale befanden. Denselben sind die Namen ihrer Träger beigesetzt, welche zumeist bekannten Familien von Baiern, Franken, Schwaben, Oesterreich, Böhmen und Norddeutschland angehören, öfters auch — vollständig oder nur mit den Anfangsbuchstaben — deren Wahlsprüche, hin und wieder eine Jahrzahl (1468 bis 1499). Dieses Druckerzeugniß steht jedoch in keinem inneren Zusammenhange mit dem Werke Widmann's, wenn derselbe ein Blatt mit Abschriften jener Reime, die von Verwandten der im J. 1522 zu Wiener-Neustadt Hingerichteten in einer Regensburger Herberge angeschlagen wurden, nicht bei genanntem Jahre einschaltet, sondern unmittelbar auf jenen Holzschnittdruck folgen läßt und beifügt, „weil vorher auch Wappen und Reime eingebunden, seien diese dazu geschrieben worden“, so ist eben sein Verfahren wie dessen Motivirung ganz willkürlich. —

Hie und da, so nach den Notizen aus früheren Jahrhunderten auf Bl. 18′, dann zuweilen am Schlusse eines Jahres sind Blätter leer gelassen oder nur theilweise beschrieben, vielleicht damit für Nachzuholendes Raum wäre. — Andere Handschriften der Chronik kommen nicht in Betracht. Die sonstigen im Stadtarchive und beim historischen Vereine zu Regensburg (Kern a. a. O. S. 33. 36—7), dann im k. allgemeinen Reichsarchive zu München verwahrten sind neuere und unvollständige, auch sehr fehlerhafte Abschriften [1].

In den Anmerkungen bestrebte ich mich vornehmlich, Irrthümer und Versehen Widmann's zu berichtigen, Personen und Oertlichkeiten, die er erwähnt, näher zu bestimmen. Hiebei wurden in genealogischen Fragen die bekannten Werke von Behr, Voigtel-Cohn und Häutle, für regensburgische Topographie das Werkchen „Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart“, bearbeitet von dem Vorstande des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg, H. Graf v. Walderdorff (3. Auflage 1877) benützt, doch ohne jedesmalige Citirung. Wo letzteres Hilfsmittel nicht ausreicht, hat mir mein hochverehrter Freund, Herr Hauptmann C. W. Neumann in Regensburg, welcher zur Herstellung einer Geschichte der merkwürdigen Häuser dortselbst aus 38 Foliobänden sogenannter Siegelprotokolle, aus Original-Hausbriefen u. s. w. ein umfangreiches Material gesammelt, in liebenswürdigster Weise Aufschluß gegeben; dieß wurde in jedem Falle durch Beisetzung von dessen Namen kennbar gemacht. Auch dem Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen, diesem lebendigen Bindegliede zwischen deutscher Geschichtsforschung und dem Tschechenlande, sowie Herrn Oberbibliothekar Hofrath Föringer in München verdanke ich so manchen Nachweis, den ich mir sonst kaum hätte verschaffen können.

Edmund Freiherr von Oefele.

1. Die Handschrift, welche sich in der Bibliothek des Altdorfer Professors C. G. Rinck (Glafey Bibliotheca Rinckiana [1747] p. 1035 no. 8619), sodann in jener des Fürsten von Palm zu Regensburg (A. Mayer Thesaur. iur. eccl. III [1793] praef. und Gemeiner's Erster Auctionskatalog über letztere [1811] S. 150 Nr. 2044) befand, reichte zwar bis 1555, kann jedoch, weil nur 52 Quartblätter stark, gleichfalls nicht vollständig gewesen sein.

‖ Register. Bl. 2.

1. Dieses Bruchstück eines Registers ist von Hand III geschrieben.

25. Vielmehr '39'.

|| Dise nachvolgende schrifft[1] ist allain darumb hierein geschriben Bl. 18.
worden, daß man sehe, wie sich der heylig pischoff sant Wolffgang so gar
kainer hoffart in titll und sonsten in allem seinem than ganz diemütig
gehalten hat, wie in diser schrifft erscheint. und das original ligt entlich
5 und gewiß hie in sant Pauls closter:

Item es soll wissenlich und kundt sein allermeniglich, das ich Wolff-
gang von gottes genaden bischove zu Regenspurg geben und zuegeaigent hab
dem heyligen sant Pauls und seinem mitzwelffpoten Petro zu ewiger niessung
der klosterfrauen, die got und den izbenannten heiligen doselbs zu dem
10 münster, das wir auch erpaut haben, dienent sein, und die wir darein ge-
sambt haben, die dritten zehetgarben zu Tegerndorff[2] von allen felden und
ägkern derselben kirchen, wo sy ligend. und das dise sach an irrung, hinder-
nus vest und stett beleib, hab ich in gegenwurtigkait unserer brüder der kor-
herren der haubtkirchen sandt Peters und gemaincklich aller priesterschafft
15 des ganzen pistumbs in einer gemainen synodei und samnung das selbig
mit pischolffs gwaldt und würdigkait confirmirt und bestett, alß sich dan zu
solchem figt und gepürt. der sach zu urchundt zeugen sindt graff Ruprecht
und sein sonn Hainrich[3], Woso, Rapholt, Ezzo, Esso, Erbo, Weichart
schultheiß, Israhell, zu zeiten alß regniert kaysser Otto der ander.

18. 'Esso' vom Schreiber am Rande beigefügt; vielleicht doch nur Correctur des vorhergehenden Namens.

1. Diese Urkunde scheint demselben Kodex entnommen zu sein, woraus Gewold (Hund Metrop. Salisb. 3, 90) eine andere von Bischof Wolfgang dem nämlichen Kloster gegebene gleichfalls in deutscher Uebersetzung mitgetheilt hat. Aber weder den Kodex noch die lateinischen Originalien fand Zirngibl, welcher 1803 eine Abhandlung von dem Stifte St. Paul in Regensburg veröffentlichte, und Ried, der 1810 einen nun in der k. Kreisbibliothek zu Regensburg verwahrten, von Gumpelzhaimer 1,146 benützten Codex chronologico-diplomaticus parthenonis ad s. Paulum Ratisbonae handschriftlich zusammengebracht. Die beiden Beurkundungen geschahen wohl im Jahre 983 (vrgl. Zirngibl a. a. O. S. 18).

2. Degerndorf im Landgerichte Parsberg nordwestlich von Regensburg. Der Verfasser des vorausgehenden Registers hält den Namen für identisch mit Tegernheim. Neigte sich etwa auch der Chronist zu dieser Ansicht? Die Hieherseßung des Schriftstückes ließe sich dann viel ungezwungener erklären, aus dem Wunsche nämlich, ein altes Denkmal der Geschichte seiner Heimath an's Licht zu ziehn.

3. Doch wohl Rupert, der noch 1029 als lebend erwähnte Sohn des 1002 verstorbenen Burggrafen Pabo, und sein

Bl. 18'. || **Anfang der thumbkirchen zu Regenspurg.**

Anno domini 1075 [1] an sant Jörgen awend ward angehaben ze pauen sant Peters thumb zu Regenspurg. den ersten stain legt pischoff Leo ein bürgersson von Regenspurg.

Regenspurg belegert.

Anno domini 1145 [2] besassen dy stat Regenspurg mit höreskrafft all fürsten von Bayren und schuffen nichz ires frummen.

Zug gein Hierusalem.

Anno domini 1148 am 2. februarii [3] was dy gross meerfart gein Jerusalem.

Prunst des thumbs und merers.

April 14. Anno domini 1152 am tag Tiburcii und Valeriani verpran sant Peters thum, altencapellen, alle stifft und clöster und dy stat, das dy leut dy flucht auff das feld gaben.

Anno domini 1172 verpran zum andern mal der thum, zerschmulzen all glocken am 12. tag vor Georgii [4] [5].

Bl. 23. || **1511.**

Grofs wetter zu Regenspurg.

Anno domini 1511 den 11. junii was gar ein grofs graussam ungewitter von regen, staindlen, den merern taill hie ob der stat. zu

1. 'A. — R.' Hand III. 5. 'R. b.' Hd. III. 8. 'Z. g. H.' Hd. III. 9. Zuerst hieß es 1152. 11. 'P. d. t.' Hd. III. 'u. m.' desgleichen, aber später. 18. 'z. R.' Zusatz von Hand III.

Sohn Heinrich; aber Letzterer muß dann bedeutend früher als 1088 gestorben sein, wie man bisher annahm (vrgl. Wittmann Die Burggrafen von Regensburg in den Abhandl. d. hist. Cl. der k. b. Akademie d. W. 7, 377. 380. 414).

1. Vielmehr 1275 (Schuegraf Gesch. des Domes in Verhandlungen 11, 78).

2. Vielmehr 1146 (Giesebrecht Gesch. der deutschen Kaiserzeit 4, 218).

3. 1147 Februar 12: Annal. Ratispon. in Mon. Germ. SS. 17, 586.

4. 1273 April 20; '12. tag' ist mißverständliche Wiedergabe von '12. Kalendas', was die Stelle in der Farrago historica rerum Ratisponensium bei Oefele SS. rer. Boic. 2, 503 noch beibehielt. Das richtige Datum bietet die Farrago p. 505. Vrgl. Schuegraf in Verhandlungen 11, 77. Bei Hermann von Altach (Mon. Germ. SS. 17, 407) dürfte 'feria quinta *ante* (statt post) misericordia domini' zu emendiren sein.

5. Woher Widmann diese annalistischen Nachrichten entnommen, blieb mir unbekannt. Ich fand sie auch von einer Hand, die noch dem 15. Jahrhunderte angehören dürfte, auf einem Blatte im Stadtarchive zu Regensburg (M. h. n. L Convol. C. III Prob. 5; vrgl. Kern's Bericht S. 32) folgendermaßen:

Anno domini 1147 besassen die

Prisling hat es im kloster mercklichen schaden gethan an fiech und anderm, an einem parn 4 ross ertrenckt, dy maurn oben im hoff am stall eingerissen, dy ros den parn, daran sy geheftt sein gewest, stain (darunder gehaute stückk gewest zu 6 zenten gewogen) auffs feld hinauss gefürt, vill 5 vögll erschlagen und ertrenckt. item auff dem freithoff zu Nidermünster auss den linden vill krauen zu tod geschlagen. item im winzerer [1] perg in einer wiegen hats ein guten tail eins weingarten (was der Trainer [2]), stöck und erd, herab tragen und ein windhaus mit grundt und poden, poting und alles gschirr in dy Thonau geflöst und hinweggefürt.

10 || Der erst haubtman hie. Bl. 23'.

In disem jar am 18. dess monaz decembris ist herr Sigmund Rorbeck, ritter, kayserlicher majestät und des heyligen reichs hie zu Regenspurg erster haubtman, wie er dan etliche jar dyselb regirt hat, zu Eger auff einem tag, von kayserlicher majestät in einer handlung daselbsthin 15 als einen commissarien verordent gewest, gestorben, erlich hieher gefürt, zu den augustinern in der kirchen christlich begraben worden, ist der erst haubtman gewesen.

Nachvolgends ist dy haubtmanschafft von kayserlicher majestät dem Thoman Fugssen vom ober zum Schneberg, ritter, gelihen worden, ine 20 haben aber ein radt und gmain nit haben wöllen, sonder verhofft, sy wellen sy fürohin eines haubtmans erwiren, dan dieweil gemaine stat sonst arm sey ɿc. und mer vill ursachen angezaigt, so dörffen sy kaines haubtmans. huben sich also vill auffrur hie an.

6. 'kraen' Hd. III mit rother Tinte. 12. 'ritter' nachgetragen. 19. Statt 'Thoman' zuerst 'Hansen'.

stat zuo Reg[ensburg] mit herfskrefftten alle fürsten in Bayrn und schaffen nicht ires frumens.

Anno domini 1148 zway yduis in dem februarii was die; gross merfart gen Jerusalem zuo dem heyligen grab.

Anno domini 1152 an Tiburcii und Valerianus verbran von feur sand Petters thum und sand Johanns und alten capellen und nydermunster und obermunster und sant Pauls und sant Haimeran und sand Jacob und uberal die gantz stat zuo Reg[ensburg], das die lewt gaben die flucht an das velt.

Anno domini 1173 verpran sant Peters thum zuom andern mal und alle die glocken verprunnen an dem zwolfpotten kalendas von sand Jorgen tag.

Anno domini 1190 jar an Barnabe des zwolfpotten abent starb kayser Fridrich von Rom.

Anno domini 1275 jar an sand Jorgen abent ward anhaben zuo pawen sand Peters thumb zu Reg[ensburg], und den ersten stayn legt bischof Leo, eines burgers son zu Regen[sburg]. [1] Auch in der Farrago (s. vor. Anm.), deren Inhalt nicht über 1519 herabgeht, finden sich (p. 503) die Stellen zu 1075, 1152, 1172, die erstere jedoch unter dem Jahre 1175.

1. Bei Ober- und Niederwinzer am linken Donauufer oberhalb Regensburg.

2. Die Trainer waren eine Bürgerfamilie zu Regensburg.

Anno 1512. auffrur.

Am lezten tag junii ist gedachter herr Thoman Fugs hieher chomen mit kayserischen räthn, einer vom Wolffstain und ander[1], begerten des einsaz auff dy haubtmanschafft mit kayserlicher majestät mandaten. da war ein grosse auffrur hie, ja so groß von dem pöfl, auch von den, so den haubtman nit gern hetten, das haubtman und commissari hinweg mit schantten ziehen, sy weren sonst erschlagen worden und über das rathaus abgeworffen worden. 5

Also schicket kayserlich majestät diß jar etliche ernstliche mandat her und schaffet bey högsten ungenaden, gedachten haubtman anzunemen, es miest also und nit anderst sein. es halff aber nichz, der kaiser galt nichtig, piß der pöfl sein unvernunfft verbracht. wie es ging, volgt hernach im 1514. 10

Bl. 24. || Etlich erwer bürger, so dy sach verstunden und ir aydsphlicht ermassen, dy sageten, der kayser wer ir herr, von got geordnet, wolten gern (und wo nit so miesten sy) seiner majestät gehorsam sein, aber was durch undertenig pitt bey kayserlicher majestät abbracht möcht werden, damit kayserlich majestät dy stat der besöldung, so sy dem haubtman miesten geben, dy 400 jerlich fl. genädiglich loßließ 2c., wo aber nit, so erkenneten sy sich irer majestät allen gehorsam ze laisten schuldig. 15 20

Da war all sach zerspalten, da fingen dy schraiigen machthansen an, wie dan der ommes thut, wen er lauffend wird, schriren überlaut über die, so der kayserlichen majestät wolten gehorsam sein, und nenneten sy supenfresser 2c. under denselben war einer des raths, Wolffgang Liskircher, 'ey, er hat den kefer geschlickt 2c., er und sein anhang miessen einen haubtman haben, in leg nichz daran, es nem einer ein kutten, vertet ein kloster 2c.'. 25

Und ward dy gmain ganz auffrürig, ein rath wider dy gmain, dy gmain wider ein rath, stund ganz sorglich hie, wist nimand iz schir, wer herr oder knecht war, wurden ye zwir, ye zum dritten mal einen tag wachtgeding gehalten. da was den ein rath, der zuweilen vor den thorn gehört mecht sein worden, da wurden dy fraidigen hansen gehört und gesehen. 30

2. Statt 'Thoman' zuerst 'Hans'. 9. 'her' nachgetragen. 16. 'sy' nachgetragen. 20. 'schuldig' nachgetragen. 24. 'supenfresser 2c.' nachgetragen. 27. '2c.' nachgetragen. 30. Statt 'einen' zuerst 'ein'.

1. Nach Gemeiner 4, 186 Anm. 389 trafen Wilhelm von Wolfstein und die übrigen auch dort nicht namentlich Aufgeführten erst am 27. Juli ein, nachdem am letzten Juni das kaiserliche Beglaubigungsschreiben für sie ausgefertigt worden.

Da wurden dy verstendigen ganz still und galten nichz und kamen in grossen haß vor der gemain und pöfl. wie ein sprichwort ist: ‘es soll der gmain nimand vertrauen, ursach: wenn dy gmain unsinnig werd, so lauffs an wenden auff. Adagium verissimum.

|| Anfang des ausschus. Bl. 24'.

Also ward lenger den ein ganz jar vill unrue hie, schir nimanz vor dem andern sicher. zulezt, da sy der sachen des teglichen zusammenlauffens verdroß, da macheten sy einen ausschus, von itlicher wacht zehen man, dy wurden teglich bey einem rat, darfft nichz oder wenig ausser ir außgericht werden und handleten auch für sy selbs, was ir gutbedüncken was, geb wie es einem rath gefiell, under andern wolten sy von allen sachen gemainer stat rechnung hören, das auch geschach in allen ambten aber an alle ordnung.

Weret also diß unrulich leben auch lenger dan ein jar, stunden all sach übl, der kayser galt nichz, der haubtman darfft nit herein, wie volgen wirt, auch Hans Schmaller, schulthais, darfft nit herein. es wär yr yeder in der gemain gern ein rathherr gewest nach seinem sinn, und wer nit schrier und unzüchtig was, galt nichß vor der gemain.

In disem jar was di gmain und ir ausschus, dy 80 man, einem rath ganz widerwertig und ungehorsam, man darfft nimand straffen, es was yederman herr nach seinem lust, heten dy herren vom indern rath gern all umb leib und leben bracht, sonderlich die, so embter gehabt heten, dy stunden in grossen sorgen, den dy rechnungen, so sy auffnamen, wurden von inen auß grosser, hiziger unvernunfft verworffen, wer vill davon zu schreiben ꝛc., wie sy im theten. so heten sy gern ein rath entsezt oder all gehenckt, wenn sy nur kindt heten, darumb so trau nimands der gemain.

|| Dy 40 man. Bl. 25.

Und hat sich in diser unrue der ausschus angefangen, dy 80 man, und etliche jar geweret, darnach ist dy umbfrag zu lang gewesen, hat man halben tail weckgethan, sein dy 40 bliben, bleiben also für und für, heissen dy vom ausschus, gelten eben izo so vill 000, den was der name ist ꝛc.

In diser langen zeit her wurden dy statthor von den auffrürigen, mutwilligen pürgern (offt), sonderlich von denen, so gern im regiment

7. Zuerst ‘sich’ statt ‘sy’. 10. ‘werden’ nachgetragen. 14. ‘auch’ nachgetragen. 17. ‘i. d. g.’ nachgetragen. ‘und’ nachgetragen. 18. ‘v. d. g.’ nachgetragen. 27. ‘darumb — gemain’ nachgetragen. 33. ‘gelten — ꝛc.’ nachgetragen.

weren gewesen und gern heten gesehen, das über und über gangen wer, das man kirchen, pfaffen gestürmbt hett, damit sy reich weren worden, eingenomen, besezt, ganz verspirt, liessen nimand aus oder ein pißweilen ein halben tag, lenger und kürtzer, und wisten nit, warumb, so toll und töricht wurden sy.

Ayd schwören.

Item si haben schir alle wachtding (ye einen tag zway mal) auffgereckt aid zusamen geschworen, das iro kainem kain laid in disem handl soll widerfaren von nimand, ausgenomen auch nit der kaiser ꝛc. ee mießt kain stain auff dem andern bleiben; aber es ließ das glübd, eben (wie man spricht) pestene saill lassen, was all ir schwiren und glübd umbsonst.

Bl. 25'.

|| 1513.

Wolfgang Leskierchner.

Diß jars freitag am tag Gregorii, den 12. marcii[1], haben sy einen erwern, frumen, geschickten und gut kaiserischen man, Wolffgang Lißkircher, ein alt man, gesach übll ꝛc., gefangen, was deß indern raths, unparmhertziglich peinlich gefragt und auffs allerstrengest mit ime gehandlt, rechnung halb, den er het mer dan ein ambt gehabt.

Nun vermainet er aber, er wer kaine ze thun schuldig, ursach, er het darvor vor 2 jaren sich rechnung erpoten mit einer protestacion, er wer ein alt man und gesech nit wol, im wer sein schreiber gestorben, het noch ein alten diner, so derselb stürb, so west er nit mer rechnung ze thun, und so aber über solchs dy rechnung von ime nit auffgenomen ward, hat er dy register auffs haus[2] geantwurt, derhalben vermainet er, kain rechnung ze thun, wie dan instrumenta der handlung weren auffgericht ꝛc. wie im was, so soll er rechnung thun, und gesach nit ꝛc.

Diser gut alt vater lag also dy fasten hinaus piß auff montag in osterfeirtagen, den 28. marci, da ward er strenglich gefragt, und beschlussen über ine, er soll auff montag zum strengen rechten gestelt werden, das was nit anderst dan wie mit Christo: crucifige ꝛc., hencken, hencken ꝛc.

11. 'lassen' nachgetragen; später von Jemanden, der die Stelle nicht recht verstund, ausgestrichen; 'lassen' = nachlassen. 14. 'W. L.' Hs. III roth; später schwarz hinzugesetzt 'mer 26'.

1. Gregor fiel damals auf einen Samstag.

2. d. i. Rathhaus.

|| Conrad Peuchl, satler. Bl. 26.

Disen montag ut supra under dem wachtding entluff Conrad Peuchel, satler, was des raths und lang paumaister gewest, kam nur gein Abach. da numen dy vom ausschus sein haus ein, inventirten, was er het, lagen 5 etlich tag und necht darin, piß sy von kayserlicher majestät herausgeschafft wurden, und eins tails eyleten ime nach, funden ine zu Abach (Hanns Sinznhofer von Teubliz was pfleger), liessen in fahen, begerten des strengen rechten. also bracht er sein sach bey kayserlicher majestät hindurch, das er ledig geschafft ward. er thet einen guten lauff, er het hencken 10 miessen, wen er tausent leib gehabt het. und so iz dy unrue verging, kam er wider ein, aber ward nit mer gebraucht.

In denselben 8 tagen bemiet sich der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürst und herr Johans, administrator hie zu Regenspurg, phalzgraff bey Rhen, hirzog in Bayren ꝛc., wie er dan alß ein treuer 15 pfarherr thet, in allen auffrürn, wen sy am allerunsinnigisten waren auff den plezen, das er ob 12 maln under sy rith, so vetterlich patt, ermanet mit früntlichen reden, das er sy offt haim in ire heusert redet, wolten im volgen ꝛc., also het er auch disen alten man gern errett ꝛc., er west, wie dy sachen stunden, so het er auch bevelh von kayserlicher majestät, 20 wolt aber nichz helffen.

|| Kiskircher. Bl. 26'.

So kamen auch von kayserlicher majestät ein mandat über das ander (dan kaiserlich majestät Maximilian was dißmals ebens zu Augspurg) und gepodt bey grösten ungenaden, man soll dem alten man nichtig 25 thun, sonder ine dem pischoff antwurten piß zu verhör. es halff alles nit, dahin must er, und glaub, wie ich selbs gehört und gesehen hab, wen got sichtig in ime weer gewesen, sy hetten in ime gehenckt, sy wurden wol so unsinnig.

Hencken.

30 Also am montag, so man das heyltumb soll zaigen, wie dan der stull schon auffgericht was, den 4. aprilis, da stellten sy den alten man zu recht (Hanns Portner was plutrichter über in), da het sich nach irer tollen rechnung gefunden, das in allen seinen ampten, so er gehabt hett, in dy 200 und etlich floren, darüber er guten beschaid wolt geben, wie

1. 'C. P. s.' Hd. III. 7. 'in' nachgetragen. 9. 'guten nachgetragen. 21. Hd. III. 27. Durch Hd. III geändert: 'in in ime g.'; noch später: 'in zu ime',

dy sach geschaffen wer, redet im selbs, noch redet er wol, man wolt in nur nit reden lassen sein notturfft, ja er redet so vill: wo im gleich also wer, so kundt solche vermainte summa vor got noch vor dem menschen nimmer kain diebstall gehaissen werden sonder ein austendiger rest und schuld rc., wie er dan sein leben sollt hierin verlieren, mit kleglichen worten; aber was soll man sagen, da was nur 'hencken, hencken'.

Bl. 27. || Da der gut alt man sach und höret, das nit anders wolt sein, das im weder got noch menschen iz helffen kundt, da sagt er jemerlich: 'ach got, herr im himell, vor der welt hab ich disen schmelichen todt nit verdint, aber vor dir hab ich vill ergers gewürckt'. dahin must er, dahin ging er zum todt, must sich hencken lassen, man ließ in nit reden. also hingen sy inen mit grossem tumullt, mit spiessen und stangen, furen wegen vol spieß zu galgen hinaus. auff dem weg machet ein gut gesell der sachen zum gedechtnus, das dy jarzal darin mit wenig worten vermirckt sein.

Ein gemerck der zall:

Ambrosi luce Lisskirch suspensus est ecce.

Da er nun gehenckt ward, da luffen wol 8 tag dy scharrhansen hinaus, verspotten ine erst so todten am galgen. es galt auch darnach etlichen dy helß, wiewol dem guten alten man nit mit geholffen ward.

Und so man recht soll von sachen reden, so kam dy auffrur von nimand dan von ir etlichen des indern raths, dy hetten gehözt, hetten nit besorgt, das es so weitt geraten sollt. nun wen man den pöfl auffbringt, wie er dan gut auffzubringen ist, so kan man in an schaden nit niderrichten.

Bl. 27. || **Wein erfrur.**

In disem jar pald darnach, am 15. und 16. aprilis, was freitag und sambstag vor jubilate, der wein hierumb in Bairen aller glatt erfroren, das nichz wugs, und ganz kain lesen gehalten ward.

Procession, die aufruhr zu stillen.

In disem jar den 19. aprilis, irchtag nach misericordia domini[1], hielt man ein procession mit den dreien sergen[2], das got der almechtig

2. Für 'nur' Hd. III: 'aber'.
16. Aus diesem Chronostichon hebt sich die Jahrzahl 1513 so heraus:
AMbrosI LVCe LIsskIrCh sVspensus est eCCe.
Wohl deßhalb, weil die Namensform 'Lißkirch' statt 'Lißkircher' in Regensburg sonst nicht gebräuchlich war, schrieb der Chronist darunter: 'Es mus also abbrevirt sein' und später noch über das Chronostichon: 'Der puchstab r nihil signat'.
Am Rande hat der Chronist — gleichfalls später — diese verweisende Bemerkung angebracht: 'Von einem genant Eberl Schmid genant vide fo. 31'. 29. 'P. — st.' Hd. III.

1. Vielmehr nach Jubilate.
2. Sarkophagförmige Schreine mit Reliquien der Heiligen Emeram, Erhart und Wolfgang (Gemeiner Gesch. der Kirchenreformation in Regensburg S. 44).

sein genad wolt geben, damit dy unrue gestillt wurd, dann es stund ye
kümerlich hie. da gings, da schrirn dy scharrhansen, dy nichz dan nur
noch grössere auffrur gern gesehen heten, damit sy was erobern heten
kinden, und sagten, man hielt procession, das man dy dieb nit hencken
5 soll, aber es ging ob iren villen auß ꝛc.

Rathsherren 3 tag gefangen gehalten.

Bald darnach ließ der ausschus alle rathherren fangen und verhütteten sy drey tag in einer stuben auff dem rathaus, da wisten sy nit, was sy mit in than solten, und wurden fro (der ausschus), das dy herren
10 am vierdten tag wider ein itlicher in sein haus haim ging.

|| Da stund es also disen summer hinumb elendlich, yedoch so wolt es dem handtwerksmann zu lang werden, wurden ob der sach verdrossen, versaümbten ir arwait, in summa: sy hetten gemutwillt, das sy ganz mied worden, und kundten nit finden, das also recht thet, wo kain re-
15 giment weer, und sach sy für gut an, das dy herren solten wider regiren und ein ausschus bey inen ꝛc. da huben sy an, bevalhen, man soll wider straffen wie vor dy ungehorsamen, gaben wider den gewalt einem ratht, da fordert ein rath ein hantwerck nach dem andern, underkruch also ein rath dy sach, das dy hantwerck sagten und bevalhen einem rath, sy sollen
20 dy ungehorsamen straffen, und wo man ine zu starck wolt sein, oder auffrur, wie 2 jar und meerher geschehen wer, so wolten sy leib und leben bey einem rath lassen. das thaten nun alle hantwerck, also stund es piß auff den herbst, da gings. — Bl. 28.

Straff.

25 Am tag Dionisii fing man an zu straffen und strich in zwaien tagen finff haussessig pürger mit ruthen aus, da gings, das waß spill ꝛc. da strich man in 14 tagen 18 bürger mit ruten aus, iro vill zu todt, etlich entlüffen selbs, es wurden statlich menner drunter, schlosser, schreiner, wolwürcker, man zalet immer ein wenig, aber dy rechten knabazen ließ
30 man dem kaiser, o herr got, es ist nit der hundertest tayll geschriben der pesen handlungen, so teglich geschachen. — Oct. 9.

|| 1514.

Bl. 28'.

Keyserliche comissarien haben sich aller sach erkundigt, newe ordnung und uffsez gemacht.

So dy sach sich also herumb kuglet, und kayserlicher majestät der
35 weg schir berait ward, da kamen irer majestät commissarii den 18. ja-

6. 'R. — z.' Hb. III. 33. 'R. — z.' Hb. III.

nuarii des 1514. jars, nemlich Walthasar Wolff, haubtman zu Donawirdt, Sigmund vom Rezenstain, Weat Widman, brobst zu Horb[1], Hans Langenmantll, bürgermaister zu Augspurg. dise vier menner haben sich aller sachen erkundt, warumb man den haubtman nit hat wollen annemen, warumb man kayserlicher majestät so ungehorsam gewest, warumb man den alten man über kayserlicher majestät so ernstlich gescheffte gehenckt hett, warumb so vill aufrur weren gewest, von gedachter zeit an gehandllt piß wie hernach volgen wirdt ꝛc. haben allen hantwerken neue ordnung gemacht und in schrifften geantwurt[2]. item den zoll auff der brucken, das maßgelt von getraid getoplet und ander mer neu auffschlag gemacht, damit gemaine stat der jerlichen 400 gulden, so man dem haubtman geb, mecht wider einchomen.

Merer aufrürer gefangen.

Da nun dy sach soll von den commissarien beschlossen werden, da must es plutten, und heten von dem 18. januarii her gehandlt piß auf den 26. maii, was freitag nach dem auffurttag, da wurden under der vesper gar still (nimand in der stat wist, piß es geschach) in einem virtl einer stund dise hernach ‖ benant gefangen under das haus[3] gefürt, und wist kainer von dem andern nichz.

Bl. 29.

Köpff ab.

Wolffgang thumbmaister[4], ein seer hochberümbter maister seiner kunst, und man nam ine aus der stainhütten am thum, Wolffgang Kiztaler, was etwo einer des raths gewest, Loy pildschnizer[5], schmid bey wechsantpeterthor, ein zingiesser Wastl schneider, Hönhamer ein schuster, Raubenfelser thuchscherer, und so sy all am freitag wurden gefangen, am sontag exaudi, den 28. maii, wurden drey mit dem hochwürdigisten

12. 'man geb' nachgetragen. 13. 'M. — g.' Hd. III.

1. Wenn statt dessen bei Gemeiner 4, 235 Dr. Konrad Renner, Propst zu Löwen, genannt wird, ist unserem Chronisten unzweifelhaft eine Verwechselung begegnet: unter den königlichen Räthen, welche im Jahre 1528 den Vertrag zwischen Geistlichkeit und Bürgerschaft vermittelten, befand sich 'Beat Widman zu Mieringen, doctor, vogt zu Horbe' (s. unten Bl. 70'). Auch ist Gemeiner's '2. April' (4, 241 Anm. 473) der richtige Ankunftstag.

2. Hicher zählt die Steinmetz-, Maurer- und Decker-Ordnung vom 14. Juli 1514, welche Schuegraf in den Verhandlungen 16, 193—215 mittheilte.

3. d. h. in das Gefängniß unter dem Rathhause.

4. Ueber Wolfgang Roritzer als Dombaumeister und politischen Verbrecher schrieb C. W. Neumann: Die drei Dombaumeister Roritzer, in Verhandlungen 28, 22 ff. 33 ff.

5. Ueber ihn Sighart Geschichte der bildenden Künste in Bayern 2, 514 mit Anm. 1 nach Neumann's Mittheilung.



sacrament versehen, und am montag nach tisch ward ein pinn eines mans hoch vor dem rathaus auffgericht, ein stieg hinauff, am irchtag[1] früe zwischen 2 und 3 der grossen ure ward erstlich Wolffgang thumbmaister hinauffgefürt, an ofner urtail nit mer geredt, man soll der oberkait ge-
5 horsam sein, was sy than, hetten sy nit verstanden, man soll got für sy piten, und damit 'nur nider, den kopff herab', da halff weder gelt, kunst noch pet, nichtig auff erden kundt oder mocht helffen.

Bald von stund an den Loy pildschnizer, ein schneeweiß alz erlich haar, darnach den Hönhamer, schuster, und wurden under dem haus
10 schon zuegericht, mit dem hemmet zerrissen, hetten nur dy röck am hals henden, so sy dy wenig wordt redeten, nam der züchtiger den rock, so wurden sy geplöst, wie sy sein solten, und wist kainer von dem andern nichz ꝛc. || es was dy pin zuegericht, sopald einer enthaubt was, so huben Bl. 29'. dy pill ein brett auff, wurffen hindurch auffs pflaster, und lagen 4
15 sandthauffen oben, namen dy pütl molterlen, verstreeten das blut, es was elend genug zu sehen.

Und gleich so der dritt enthaubt was, kam man wider mit dem hochwürdigisten sacrament, versach mitwochn den ersten im brachmonat[2] wider dy drey: erstlich Sebastian[3] ein schneider, zingiesser[4] und einen
20 scheffknecht[5] in massen wie vor gehandlt ꝛc.

Und dyselbig stund versach man den alten Kiztaler mit dem sacrament, soll auch am freytag in vier stück gehauen sein ꝛc.

Ein pitt für den Kinztaler.

Item desselben ersten tags des brachmonaz ist ein grosses pett auffm
25 rathaus vor gedachten commissarien gewest dem Kiztaler und umb genad der ganzen gemain, dy pinnnen vor dem rathaus abzethun, dan es was gar ein eelendig traurigs leben, kain pürger west sich mer sicher vor der pin.

Das pett was erstlich der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn
30 fürst und herr, herr Johans, administrator, phalzgraff bey Rein, hirtzog in Bairen ꝛc., herr Hainrich von Gutenstain, vill adls, abt von sant Emmeram, thumb, alten capellen, sant Johans, all person von herrn, dy

1. Dieser Tag, der 30. Mai, muß als Noritzer's Todestag angenommen werden, obschon die (lediglich in einer Kopie erhaltene) Inschrift seines Grabsteines (Verhandlungen 28, 55) den 12. Mai als solchen bezeichnet (Walderdorff in Verhandlungen 28, 121).

2. Der 1. Juni fiel auf einen Donnerstag.

3—5. Wägelein, Hans Hirsdorfer, Michael Münich (Gemeiner 4, 241).

drey ebtissin mit allen iren frauen, dy ganz geistlickait, alle hantwerck, hat man dem Kiztaler des leben erpeten, und nimand (wie wol ir noch vill weren) mer am leben zu straffen, doch in ander weg zu straffen.

Item es sein in disem pösen, vergifften handl ob 60 tapferer pürger umb leib, leben, eer und gut chomen.

Bl. 30.

Die gemeind offt zusamen geschworen.

Man soll wunder sagen, was der pöffl thut, ich waiß, das waar ist, das dy ganz gemain ob hundert maln ye ein tag zwier oder drey mal auffgereckt aid zusamen geschworen, das kainem pürger in disem handl soll nichz von nimand widerfaren, dan sy wöllen leib, leben, eer und gut beyananber lassen, ja es mieß ee dy stat zu poden geen, ain stain nit auff dem andern bleiben, ee einem pürger ein laid hierin begegnen soll. ja wol, was sollen sy schwiren, iro vier man hetten sy all köpfft, es hie kainer kain wort gesagt, und ich halt genzlich, wen man noch eins mals soll under sy, dy pürger, griffen haben, es wer der drittail entloffen, also halt ein gmain.

Item der Kiztaler must geben 600 fl. und lebet nit gar ein firtlljar und starb, es verdurben seine kinder drob.

Künigin von Ungern.

Eben den 7. des brachmonatz trug sy zue, das kayserlicher majestät enigkl, künig Philipsen aus Hispania tochter, alhie ankam auff dem wasser, dem künig Ludwig, zu Hunger und Behem künig, vermehelt [1], am 9. tag hie wider hinweg 2c. was ein freilen von 10 jaren ungeferlich, hat für nimand dürffen piten, hat gar nichz in der sach gethan 2c., und ist herr Thoman Fugs, ritter, von kayserlicher majestät wegen ir hoffmaister disen zug gewest, was mitwoch nach Erasmi.

Her Thoman Fux ward eingesezt.

Also am 8. tag des brachmonaz sind bey der straff leibs und guts auffs rathaus gefordert ein ganze gemain, da haben kayserlicher majestät reth oder commissari gedachten haubtman eingesezt, ein neuen rath verkündt, doch merertails dy alten, haubtman, kamerer, schulthaiß, gemain, ein tail dem andern treu geschworn 2c., die pin vor dem rathaus

6. 'D. — geschw.' Hd. III. 22. Statt 'künig' zuerst 'hirtzog'. 31. 'hautman' Hs.

1. Es waren nur erst Heirathsverabredungen in den Jahren 1506 und 1507 vorhergegangen (Bucholtz Geschichte der Regierung Ferdinand des Ersten 1,149f.). Die Infantin Marie war am 17. Sept. 1505 geboren.

weckprochen, allen unwillen zwischen rath und gemain hingelegt ꝛc. itzo must man den haubtman gern haben, so es geplut hett.

‖ Straff etlicher entwichnen.

Bl. 30'.

Es trug sich zue, das etlich ersam menner wurden geriten und gangen gein sant Linhart, wie alle jar zum auffurttag geschicht. und dieweill sy hörten, das es also dahaim zueging, wolt sich ir kainer hereinwagen, wurden ir 8 oder 10, als pierbreuen, tuchmacher, zingiesser, heten nach gehabtem rath umb glait herein geschickt, so dy commissari das höreten, wolten sy herein, mussten sy groß gelt geben, ainer hundert, der ander mer und minder, und sy geschwigen hetten, so mechten sy an alle straff außgangen sein, aber es was nit zue wagen, dann da man pat, saget gedachter Walthaser Wolff, er het noch ob 40 man auff ein zetl, so im kayserliche majestät überschickt het, so all auf dy pin solten chomen sein.

Ein grausamliche straff.

Dennach erst ein graussame straff am leib iro etlichen geschehen, nam man ir etlich auß iren heusern und werckſteten, füret sy auffs haus für villgedacht commissari, da ward inen angezaigt, wie man inen auch dy grindt soll abgehauen haben auff der pin, wo es an das groß ernstlich pet gewesen weer, aber da soll inen mit högstem ernst dy stat ewig verpoten sein, und sollen solhs got und inen dank sagen, und bevalh den statknechten, das sy iren 6 ein tag einen nach dem andern musten für ire heuser füren, aber pey verlierung ires lebens nit hineinlassen, noch weder mit weib noch kinden nit reden lassen, 'flugs zum thor hinaus und auch kainer mer herein'. da was erst ein neue sorg, west kainer, an wem es wer, den andern tag wider finff dermassen verwisen.

Procession.

Item in pfingstfeirtagen am irchtag liessen dy reth ein procession mit den drey sergen halten und sonst aller solemnitet, wie umb dy stat get, da got fleissig piten umb kayserliche majestät und ein glückseligs rueliches regiment.

Juni 6.

‖ Eingeloffne.

Bl. 31.

Item ir etlich, so entloffen waren, auch der etlich, so außgefürt wasend worden, da der erzherzog Ferdinandus ꝛc. das erst mal hie einzoch im

3. 'E. e. e.' Hd. III. 27. 'P.' Hd. III. 32. 'G.' Hd. III.

1521. — folio 41 — lüffen sy mit herein, aber weil sy durch kayserlicher majestät rethen wasend außgeschafft, wolt sy nichz helffen, sy musten wider hinaus.

Bald fand man im rath, das man den außgeschafften rc., den so diser handlung halb daussen wasen, schaffet man auch weib und kinder 5 hinaus, mochten aber auß und einzihen, aber mit wonung nit hinnen ze sein piß dy man starben, man nam inen an gütern gar nichz.

Es wer von disen unmenschlichen unruen vill zu schreiben gewesen, was selzamer sachen sy hie teglich zutrugen, es het gwißlich ein groß puch gemacht, aber ich beschließ gleich mit got bezügende, das ich auffs 10 allernächgst, so ich kundt hab, dy warhait geschriben hab, damit unser nachomen sehen, was auffrur guts bring, sich davor zu verhüten, dan gwiß sein ob disem aufrürigem handl in dy hundert und 80 pürger umb leib, leben, er und gut chomen, got woll uns genedig sein, amen.

Eberll Schmid und Lisklerchner. 15

Da man den alten frumen man den Lißkircher hing, wie angezaigt, was ein bürger Eberl Schmid, ein vertan mensch, het ein spieß über dy agßl, wie sy dan all fraidig (aber unsinnig) wasend, da der züchtiger iz dem dy strick und keten an halß het gethan, schrir gedachter Schmid zum züchtiger auffsm hauffen also: 'maister Hans (der züchtiger sach umb) 20 henckt den dieb, das ein anderer dieb bey im hencken müg'; das was ein glechter, er hez bey den pösen buben wol geschafft, der weniger tail west, wer dy redt gethan het. stund an piß her den 30. maii, ward er gefangen am diebstal, am 11. junii füret in obangezaigter züchtiger zum galgen, da er in hinauffbracht, auch anpunden, das er in iz soll von der laitter 25 werffen, sagt er: 'maister Eberhart, ir wist, da ich den Lißkircher daher Bl. 31'. hing || (wiewol Lißkircher längst nimmer da hing, er ist bey der nacht etwo von seinen freundten wegkgenomen worden) saget ir, ich soll den dieb hencken, das ein ander dieb auch ein stetlen rc. het; so wist (griff im auff dy brust), das ich euch eben diß ort behalten hab, das ir geraum 30 genug habt'; darauff saget er: 'ach got, ich habs nit verstanden', sprach im der zichtiger nach seinem brauch zu, warff in mit hinauß, ich hab baide gschicht gehört und gesehen.

Kaiserlich commissari.

Riten den 12. junii wider wegk, ließen und heten alle sachen auffs 35 pest gehandelt, so sy es verstanden heten, got geb, das wol gerat, amen.

1. 'wiel' Hs. 15. 'u. L.' Hs. III. 28. Nach 'worden' folgt, jedoch wieder ausgestrichen: 'da sagt der Eberl Schmid: ach got, ich habs nit'. 32. Zuerst 'habs' statt 'hab'.

Zenger thumbher.

An sant Ulrichs tag zu nachtz stieß her Hans Zenger einer hurn an sant Jacobs hoff bei der nacht dy thür auff, dy wachter wasend da, erwischten in und sein knecht, füret sy paid unders haus; ann morgens wolt ein rath in nit presentirn[1], da hielt man in der ganzen stat interdict. also umb 12 ging Schmaller und Trinckl, des rathz, ging er in der mitt, antwurtteten in dem dechet in sein haus, was der zeit doctor Jörg Sinzhofer.

Juli 4.

Dem knecht halff kain pitt, man strich in am dritten tag mit rutten auß.

|| 1515.

Bl. 32.

Ein selzam geschicht.

Anno domini 1515. diß jars auff den 12. marcii haben iro zwen, ein briester, her Lorenz Tanner, früemesser im thumb, des pecken im gimllhoff[2] ainiger son, und ein riemergsell, Mirtl N., auff der greb bey dem marckthurn[3] in eines riemers haus ein graussams hauen und schlahen ananander, baid tödlich verwundt, und ist der alten riemerin, so ein liecht in henden gehabt, under der stubenthür der kopff abgehauen worden, das er in der stuben gelegen ist, der leib vor der thür, es west kainer, wie es geschehen was, darauff wolten sy baid sterben. sind paid gefangen, der briester presentirt, baid ob 40 wochen gefangen gelegen, ist vertedigt worden, des briesters vatter was reich, den gestund es in dy 600 gulden, der briester ward nimermer recht gesundt, so hart ward er in kopff gehauen, het im grosse painer herausgenomen, das er das fallend gewan, fiell zu Osten[4] ab der schlachprugk in graben &c., ab dem altar &c., das er in etlichen jaren vor seinem sterben nit mer kundt meßlessen.

Ritt in Ungern.

Diß jar hat kayser Maximilian ein grossen ritt gein Ungern in fruntschafft gehabt, der ungerisch, behemisch, polnisch künig, vill teusch

1. Hs. III. änderte: 'Zengers thumbherrn muetwill'. 21. 'ist' von Hd. III eingefügt. 27. 'N. i. U.' Hs. III.

1. d. h. der bischöflichen Gerichtsbarkeit ausliefern.

2. Sonst Gemelhof genannt, das Haus Lit. H Nr. 101 in der Heiligengeistgasse der ehemaligen Ostenvorstadt (Neumann aus dem Siegelprotokolle vom Jahre 1682).

3. Der Marktthurm stand an der östlichen Ecke des neuen Rathhauses gegen den Zieroldsplatz zu.

4. Die ehemalige Ostenvorstadt von Regensburg, nun innerhalb des Ostenthores.

fürsten ꝛc., das man saget von einer grossen herlikait, wie sy ein yeder het sehen lassen, da hat Maximilian den Ferdinanden ꝛc. vermehelett und sein schwester dem künig Ludwig ꝛc.[1]

Nasse erend.

Ein seer nasse erend, grosse wasser, das man im stadtfeld in der au den waizen nur bei den ehern abschnidt, es hueb an Margarethe zu regnen und regnet mertals 6 woch, ward das traid mit grosser müe einbracht, stunden dy schnitter an manchem ortt über die knie in wasser. 5

Juli 20.

Bl. 32'.

|| Eysen schlangengeschoß.

Oct. 18.

Diß jars am herbst an sant Lucas tag seind auff dem wasser under herauff zum krenchen[2] chomen 69 stück ganz und halb schlangen, all zu Steyr geschmidt von eisen, haben kayserlicher majestät zuegehört, wasend lang pügssen, aber schussen auffs gröst kugll alls dy taubnayr, item in drey fessern eysen gegossen kugll, und man füret sy all auff der äx gein Nürnwerg zue und fürter in das reich ꝛc. über den von Wirttenberg ꝛc. 10 15

Bl. 33.

|| 1516.

Febr. 6 bis März 22.

Anno domini 1516 in der vasten hatt ein behemischer herr, Hainrich vom Gutenstain, den graben, schütt und mauer umb das schlößl Weigs lassen pauen.

Gutenstain. 20

Item am 4. tag januarii hat gedachter herr vom Gutenstain herrn Hausen Schenstainer, thumbherren, in Melcher barbierers haus vill wunden gehauen, für todt ligen lassen, er starb aber nit. darnach an sant Georgen tag ward dy sach hie auff der trinckstuben vertragen, gab ime herr Hainrich paargelt 240 fl.; wer pesser gewest, er het in todt geschlagen, er was ein pöß mensch, in etlichen jaren erschlug er mutwillig einen 25

Apr. 24.

2. Hd. III 'desselben' für 'sein'. 4. Späterer Zusatz: 'fo. 112 was auch ein solche erend'. 10. Spätere Aenderung 'unden' für 'under'. 14. Statt 'fessern' zuerst 'feßln'. 15. 'über — ꝛc.' späterer Zusatz.

1. Nur eine Eheberedung wurde am 22. Juli 1515 zu Wien beurkundet. Die wirkliche Vermählung Ferdinands mit Anna, der Tochter des Königs Ladislaus von Ungarn fand, wie auch Widmann Bl. 41' erwähnt, Ende Mai 1521 statt; die seiner Schwester Maria mit König Ludwig von Ungarn im Dezember des nämlichen Jahres (Bucholtz Gesch. Ferdinands I. 1, 150 f. 156).

2. Der Krahn (Kranich) stand früher östlich nahe der steinernen Brücke; dort heißt es noch 'am Kränchertor'.

jungen schreinergesellen, eins maisters son, ganz unschuldig, darnach darfft er nimmermer herein, gab dy pfründt einen Praitenbach &c.

Jeronomus von Stauff enthaubt.

Auch in disem jar haben dy zwen fürsten von Bairen, Wilhalm und 5 Ludwig, ein grossen landtag zu Ingolstat gehabt, herr Jeronimus von Stauff (ein pöser tirann) den kopff auff einer pinn lassen abhauen [1].

Behem.

Dy fürsten von Neuburg an der Thona, hirtzog Otthainrich und Philipps, haben mit der cron zu Behem einen grossen tag hie gehabt, 10 liessen sich dy Behem prechtig sehen &c., betraff das schlos Haideck [2], das ein versessen lehen was, dy sach ward gericht. es was auch der kurfürst am Rein, pfalzgraff Ludwig, hie, und auff baider seiten ob 500 pferden.

|| Der gut payrisch wein. Bl. 33'.

Dises jars wugs ein seer guter payrisch wein, das er all wein 15 übertraff, es was sein auch vill, und wer in das ander jar behalten hett, dem galt der kopff gern 10 w. [3]

|| 1517. Bl. 34.

Gutenstain nidergeworffen.

Anno domini 1517 montag nach liechtmessen, den 9. februarii, 20 ist her Hainrich vom Gutenstain beym Fronperg oberhalb Schwandorff [4] auff einem schlitten nidergeworffen worden vom Hans von Selbiz und unsers pischoffs, hirtzog Hansen, gsind, auffs schloß gein Parßperg [5] gefürt, daselbst haimblich gehalten worden 16 wochen und geschez umb 3650 fl.

25 Item im nägsten jar ist auffm reichstag zu Augspurg erlich sein sach ertragen worden, musten das schazgelt widergeben, dan er het kayserlich glaidt gehabt. o sy hetten schir eins tails ire köpff drob verloren.

3. 'enthaubt' Hd. III. 9. 'haben' Hd. III. 18. 'nidergeworffen' Hd. III. 20. Statt 'Fronperg zuerst 'Teibliz'. 23. St. 'geschez' Hd III. 'geschezt'. 25. 'ist' Hand III.

1. Er wurde wegen Hoch- und Landesverrathes am 8. April 1516 zu Ingolstadt enthauptet (Lilien: Hieronymus von Stauff, Freyherr zu Ernfels und Falkenstein v. 1489—1516, in den Bayerischen Annalen 1834 S. 96).

2. Heideck, nw. v. Regensburg.

3. Weiße (Regensburger) Pfenninge.

4. Fronberg nö. v. Schwandorf.

5. Parsberg nw. v. Regensburg.

6. Teublitz nö. v. Burglengenfeld.

Wein.

In disem jar wugs gar kain paýrisch wein von winttergfrür, und was den wintter gleich auskam, erfrur im maien glatt, das im ganzen Bairnland kain lesen gehalten ward.

Und darumb was iz der firdig baýrisch wein so thuir, ut supra. 5

Bl. 35.

‖ 1518.

Maximilian ꝛc.

Anno domini 1518 hett kayser Maximilian einen reichstag zu Augspurg, und ist sein lezter reichstag gewest.

Müll verbran. 10

Juni 20. Am sontag nach Viti, waß sontag, so man umb dy stat ging, in der nacht verbran bey der hilzen bruck ein herliche müll mit 4 redern, geschach gemainer stat grosser schaden, nimand west, wo das feur her kam, het schir dy prugkn angefeurt, und ist dy pulfermül lang darnach gepaut worden an dyselb statt. 15

Lutter.

Ungeferlich diß jar hatt Lutter angefangen zu schreiben, ist aber noch nichtz im druck ausgangen, dan er darfft vor kaiser Maximilian nit herfür, so aber der theur und wol zu sagen heilig fürst starb, brach er mit gwaldt herfür und machet vill unrue. 20

Ich hab sonsten nichz gemerckt auß lessigem unfleiß.

Bl. 36.

‖ 1519.

Maximilian ꝛc.

Anno domini 1519 am 12. tag januarii ist der grosmechtig fürst und herr Maximilian, erwelter römischer kaiser ꝛc., zu Wels christlich 25 und seliglich von diser welt abgestorben und zur Neustat begraben.

Wirtenberg.

Bald darnach zoch hirtzog Ulrich von Wirtenberg für des heyligen reichs stat Reitlingen, gwan sy und plindert sy zum taill, awer er mustz wol zalen hernach. 30

20. Hiezu ist von Hand III bemerkt: 'Der herr Cristus und die apostl haben mit irer lehr auch vil unrueh gemacht'.

Juden hie zu Regenspurg.

Diß jars am 21. februarii kathedra Petri[1] ist den juden verkündt, das sich in 8 tagen kainer mer hie finden laß, montag desselben tags ir sinagog (dy gewelbt was) abbrochen mit unvernüfftiger hizigkait, das 5 ein stainmez, maister Jacob[2], verfiel, das man ine mit eisnen stangen heraus must gwinnen, trug in für todt haim auff einer holztragen, am awend ging er wider und sach zu der arwait.

Item man beschrib dy pfandt, so sy hetten, schlugs alles in dreiling-fesser, füret dasselb auffs haus und gab dyselben einem itlichen umb dy 10 haubtsum an allen wucher zu lösen.

Es soll ein schrifft bey inen funden sein worden, das sy lang vor der gepurd Christi sollen hie gewont haben, und man hat dy jarzal biß auff ir ausschaffung: 1824 jar. sy sollen auch ein schrifft gehabt haben, das ein jud von Jerusalem der zeit des leidens und sterbens Christi unsers 15 seligmachers sol einem juden hieher geschriben haben, wie man einen propheten ꝛc. getödt hab, der hab sich für den son gottes ausgeben ꝛc.

|| Scharwercken. Bl. 36'.

Dyweill dy sinagog izt zerbrochen, was das fornemen, ein kirchen daran pauen, darumb ein solchs arwaiten was von geistlichen und welt-20 lichen, das ungleublich ist, ye ein tag 3 oder 4 tausent menschen, so scharwerchten, 4 oder 5 hundert wegen, so kott ausfüreten, es was schir yederman toll, man spricht aber: ʻomne rarum carum vilescit quottidianumʼ. was da dy meinung, wer da nit arwaittet und das sein da-zue gab, der galt nichz, wie dan dy welt gern alle tag was neus hört.

25 Pischoff.

Den 11. marci hat der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürst und herr ꝛc. her Johans, administrator hie zu Regenspurg, phalzgraff bey Rhein, hirtzog in Bairn ꝛc., in aigner person mit seinen henden ge-arwait, all sein hoffgesind, dy ganz geistlichait meertails aigner person,

2. ʻistʼ Hs. III. 23. ʻdaʼ späterer Zusatz.

1. Dieses Fest fällt nie auf den 21. wohl aber auf den 22. Februar.

2. Kern (Gemeiner 4, 358). Er erscheint in den Baurechnungen nur bis zum 10. September dieses Jahres als provisorischer Werkmeister der auf dem Platze der Synagoge erbauten (jetzigen Neupfarr-) Kirche (Walderdorff in Verhandlungen 28, 193).

oder es het einer ein taglöner an seiner stat, dem er selbs must lonen, den es ward also mandirt 2c.

Item ein itlichs handtwerck dergleichen.

Item merklich groß volck von dem außlendigen volck, ein dorff nach dem andern, 4, 5, 6, ja 10 meill kamen sy zur scharwerck mit roß und gschir, alles in grosser anzal, wunderperlich zu sehen. 5

Capellen.

Am 21. marci fing man an und sezet ein hilzene capellen zur pitt, eben fast an stat der sinagog.

Schmaller. 10

Pfinztag nach Gregori, den 17. marci, ist Hans Schmaller gefangen worden[1], ein fürgenomen man, schulthais dazumal und sonst offt camerer gewesen.

Bl. 37. ### ‖ Juden grabstain.

In disen tagen warff man der juden grabstain umb, füret sy in di 15 stat zum pau, der wurden ob 5000 hübsch und gut.

Anheut den 25. marci ist der altar in der hiltzen capellen geweihet worden durch herren Peter Krafft, weichpischofen, got zu lob das erst götlich ambt gehalten worden, item es gefiel groß gut dazu 2c. und nach tisch hat doctor Walthasar Hiebmair, thumbprediger, auff dem plaz ge- 20 pridigt.

Demselben erber doctor muest es zu der schenen Maria heissen, ist darnach etlich jar zu Wien als ein widertäuffer verprent worden.[2]

Es was ein mechtige, grosse kirchfart daher, darvon vill zu schreiben wer gewest. 25

Schmaller.

Item am montag nach letare, den 4. aprilis, ist Hans Schmaller zu recht gestellt worden, mit recht auff ein tisch in 4 stück zu hauen verurtailt worden, aber auß pit den kopff abgehauen, ist Hans Ofenpeck, schulthais[3], sein erst recht über in gesessen. 30

14. 'Juden' Hd. III. 20. 'd. W.' mit rother Tinte eingetragen. 23. 'e. w.' mit rother Tinte eingetragen. — Von anderer Hand: 'vide infra f. 45'.

1. Wegen Begünstigung der Juden, Bestechlichkeit und Diebstahl (Gemeiner 4, 360 ff.).

2. Balthasar Huebmaier aus Friedberg bei Augsburg † 10. März 1528 (Winter Geschichte der baierischen Wiedertäufer S. 65—76).

3. 1519—26 (Stadtarchiv). Jener 'Hans Offenpeck von Regennspurg', auf welchen im J. 1540, als er 32 Jahre alt war, eine Medaille geschlagen wurde (abgebildet und beschrieben von Beierlein im Oberbayerischen Archive 15, 89—90 mit Taf. 2 Nr. 28) ist wohl ein Sohn des Schultheißen.

Wein erfrorn.

Diß jars am 6. maii ist meertail weins erfroren, drey tag nachanander, aber nur in gründten, obenhinaus wugs ein gut wein aber wenig.

|| Karolus römischer künig. Bl. 37'.

5 Item den 28. junii ist Karolus quintus, ein ertzhertzog aus Österreich ꝛc., ein enigklen Maximiliani, hirtzog Philipsen auß Hispania [son], zu Franckfort zum römischen künig und künfftigen kaiser dem volck öffenlich verkindt worden.

Am 6. julii hat man hie ein ambt zu unser lieben frauen gesungen, darnach gepredigt und den volck öffenlich verkündt, darnach 'te deum 10 laudamus' gesungen, vill alz geschüz in der juden heuser abgeschossen, alt steinpügssen ꝛc., darnach ein ganze stundt ein pulß mit dem gleut der stat geleut, under demselben ein groß feur auff unser frauen plaz geprent und nach dem leutten sein dy stattpfeiffer auf dem gang zu den augustinern 15 oben auff dem gang gestanden und herab geblasen, was seer vill volcks dabey, damit also got gelobt und gepeten, das er das haubt der christenhait (Carolum ꝛc.) wöll gnädiglich in sein küniglich und nachmals kaiserlich regiment chomen welle lassen ꝛc.

Item ebendenselben tag sein dy von Regenspurg citirt worden in 20 das camergericht oder regiment von der juden wegen [1], dan sy vermainten, sy wolten ye zu Regenspurg sein, gewunnen aber nichz dan ein summa gelz für ire pfandt ꝛc., ut infra.

|| Groß weter. Bl. 38.

Am pfinztag nach sant Laurenci, den 11. augusti, umb vesperzeit 25 ist ein mechtig groß weter gewest, was für habern auff dem feld ligend oder steen fand, allen glatt erschlagen, und was für wein nit erfroren was, ut supra, den erschlug es in poden samb andern früchten. item zu Weichsantpeter warff[!] es das zimer vom kirchenthurn über den weg herab. item es zerschlug mechtig vill fenstergleser hie ꝛc.

6. Für 'hirtzog' spätere Aenderung: 'künig'. — 'son' fehlt. 9. Nach 'gesungen' wieder ausgestrichen: 'werden'. 27. 'es' später eingefügt. — Für 'samb' spätere Aenderung 'sambt'.

1. Gemeiner kennt (4, 368 f.) zwischen dem Mandate des Reichsvikariates zu Heidelberg vom 28. Mai und der unter dem 26. August vom Regimente zu Innsbruck ausgegangenen Anberaumung eines Termines keine vom 6. Juli datirte oder an demselben zugestellte Citation; daß das erstgenannte Mandat so spät insinuirt worden wäre, ist unwahrscheinlich.

Es het den wein so gar erschlagen, das mein libe muter von 4 weingärten zu Tegerhaim nit gar ein züberlen vol weinpir abklaubt.

Und het gar hinein gein Pöhem geweret und schaden than.

Bl. 39. || 1520.

Keyser Carls halb procession.

Anno domini 1520 am freitag nach dem auffurt, was der 18. maii, hat man alhie (und, wie man sagt, im ganzen reich) ein procession mit den 3 särgen gehabt nach altem, christlichem brauch und gewonhait hie ꝛc., dan dy römisch küniglich majestät sich het auffs möer geben in teutsche land zu der krönung gein Ach, wie dan geschach ꝛc. da man got pat, das er gedachten künig genad, glück und sig gegen seinen feindten wolt geben.

Kirchfirter.

Apr. 24. Man saget glaublich das diß jars an sant Jörgen tag in dy 50000 kirchferter weren hie gewesen, man hat dy zaichen gemerck, 27 tausend außgeben, hat kaum der dritt mensch eins gehabt, das volck wainet umb zaichen, es was ein groß gleuff.

Behemen.

Item diß jar sein zu Straubing auß dem pfleghaus auschomen 8 Behem, dy 2 haben nit geen mügen, sein wider betreten worden, ein herr von Gennobiz ist darvon chomen, und finff sein ungefeer gein Regenspurg den 13. julii, am tag Heinrici, in thumb chomen an dy freiung, sein von stund an von einem ratt hie vor allen thürn wol verhüt worden auff begern der fürsten von Bairn ꝛc. sein zu Straubing ein jar gelegen und ein firtl, und da dy wacht so lang weret, da hat man ir nit mer gehüt, sein tag und nacht im thumb gelegen hinder sant Stephans altar, am 20. augusti all haimlich hinweck komen und verloren worden [1].

3. 'hinein' später eingefügt; zuerst stund dieß Wort hinter 'Pöhem'. 5. 'K. — p.' Hd. III.

1. Der Ritter Hermann Janowsky, einer der ältesten Landesbefehder in Böhmen, welchen die Bürger Klattau's im Jahre 1519 gefangen genommen, verrieth die Ritterschaft an die Städte, wurde deßhalb von den Klattauern nicht als Feind behandelt, sondern nur nach vielen Drohungen von Seite des 'Landrechtes' auf die Prager Altstadt gebracht und dort von Ersteren selbst so bewacht, daß er zugleich mit seinen Wächtern durchging. Der Herr von Luda, an welchen wie an den Rosenberger (Peter von Rosenberg) die Herzöge von Baiern über das Entkommen der Böhmen berichten ließen (Gemeiner 4, 403), ist wohl Peter Suda von Řenec, Hauptschädiger der Städte und Besitzer von Janowic (bei Klattau), der früheren Feste Hermanns, welche noch im nämlichen Jahre von den Pragern zerstört wurde (Palacky Gesch. von Böhmen 5. 2, 420 ff.).

|| Frau Kunegund, erzherzogin zu Österreich. Bl. 39'.

Am tag Laurenci ist dy hochgeborn frau Kunigund ꝛc., kaiser Aug. 10. Maximilian schwester, hertzog Wilhalms und Ludwigs ꝛc. in Bairen ꝛc. frau muter, so hirtzog Albrechten gemahel gewest, zu München seligklich 5 gestorben[1], darnach am 12. augusti hie geleut worden, hat ein strengs, seligs leben gefürt, ist wol dy ander Elizabet von Hessen genant.

Pischoff.

Montag nach nativitatis Marie, den 10. septembris, ist unser gnädiger herr von Regenspurg ꝛc. mit 40 wolgerüster in schwarz pferden 10 zu und entgegen gein Ach dem römischen künig Carolo 5to auff sein crönung. hirtzog Johans, unser pischoff, füret ein küriß, ein schwartze sammaten, der hofmaister atlasen parschn, spieß und hauben, armzeug und kniepugkl was wol gepuzt.

Schnee.

15 Diß monat den 16. den ganzen tag geschneit.

Crönung.

Am montag den 22. octobris ist Karolus 5^{tus} zu Ach erlich zum römischen künig mit tapffer herligkait gekrönt worden[2], wie es alles im druck ist außgangen.

20 Sterb.

Diß jar hat es wol gestorben, hat 2 jar geweret, es was ein anhangende pestilenz, es was auch ein recht wetter darzue, dan es in zwaien wintern nie kalt, nur nebl, warm und tußmig, es saget der totngraber, er het es einem rath anzaigt, das ob 3000 menschen gestorben weren.

25 || Dominica tertia adventus, den 16. decembris under der Bl. 40. predig starb ein erlicher priester, herr Hans Groll, ein vicari im thumb in peste. ich halt, er starb vor forcht.

Pischoff.

Freitag der kindlen tag kam unser gnädiger herr wider von der Dec. 28. 30 crönung, er blib zu Neuburg an der Dona bey seinem vetter des sterbend halb, schickt nur das gsind haimmer.

1. Ihr Todestag war der 6. August. 2. Vielmehr am 23. Oktober.

Procession.

Man saget glaubwürdig, das diß jar von Georgii piß auff Martini wallend zu unser lieben frauen ob 15c· processiones, ye in einer procession 3c·, 4c·, tausent, mer und minder, menschen gewest sein, es was wunderperlich zu sehen, es ist manche procession 20 meil heerchomen, 5 in irer ordnung ein- und ausgegangen.

Mendl.

Den 19. decembris starb (nit in peste) Johannes Mendl zum Stainfels, dechet zu der alten capellen.

Bl. 41. || 1521. 10

Procession sterbens halb.

Anno domini 1521 was f sontagpuchstab, ostertag den lezten marci ꝛc.

Den 4. januarii hielt man ein procession von des sterben wegen, wie man umb dy stat get mit aller solemnitet, yedoch nit umb dy stat, 15 sonder wie man sonsten solche processionen pfligt ze halten.

Und fürter alle mitwochn ein ambt im thumb contra pestem ließ ein rath singen und am freitag de passione domini ließ ein capitl singen piß auff osthermitwochen.

Nota: a signis celi nolite timere. Jeremias 10. 20

Freitag nach invocavit, den 22. februari, umb 2 ur auff den tag hie am himl von manigklich gesehen worden ob unser frauen neuen capellen ein rad von regenpogenfarb, lenger dan ein stund gestanden, darnach über Weichsantpeter ausgetailt, das ist schir gegen mittntagwerz. item dyselb stund ob dem thumb ein groß wolckenfarb creuz stillgestan- 25 den, daneben dy son lassen sehen, sam hab sy drey schein, mit mer gesichten, es was schen hell am himel, das man alles wol sach ꝛc.

Warm winter.

Es war ein warmer winter gewesen, das dy würm und fliegen den ganzen winter umbkrochen, das arm volck gewönlich parfus ging, alß weer 30 es umb Michaelis gewesen.

11. 'P. — h.' Hd. III. 20. 'metuere' statt 'timere' Vulg. 26. Für 'sam' später 'als'.

Kalt ostern.

Dy ostermetten wasend kelter, dan dy weinachtmetten, es schneiet auch disen ostertag mer dan den ganzen winter heer.

Item in februario haben dy kerssen gepluit, und sein sonsten dy proß an den päumen groß geschwollen gewesen.

|| Hanns Minichawer. Bl. 41'.

Am 4. marci hat man hie einem pürger, schiffman, Hans Minichauer, sonst auch Hebenpecher gehaissen, den kopff abgehauen, hett vill selzamer hendl auff wasser und land mit kuntschafft hin und wider tragen, im grund ein pöß mensch ꝛc.

Der thumbfreythof beschütt.

Disen montag hat man angefangen, den thumbfreithoff beschit, etlich hundert fuder sant darauff gefürt, ließ ein rath thun des sterbens halb.

Heyltumbstull.

Den 4. aprilis, montag nach quasi modo geniti [1], hat man nach altem löblichem brauch das heyltumb gewisen, und so es auß was, von stund an fiell man in den heiltumbstull, warff in über ein hauffen ꝛc. und hat es darnach nit mer gewisen, piß got dise und andre (oder villeicht pessere) ceromonien wider wirt pauen und einsezen.

Ferdinandus erstes mal hieheer chomen.

Sambstag am pfingstawend, den 18. maii, ist Ferdinandus, erzhertzog zu Österreich, infant in Hispania, Caroli 5ti bruder, auff dem wasser mit 3 schiffen umb 2 nachmittag und mit im Matheus Lang (ein bürgersson von Augspurg), cardinall und erzpischoff zu Salzburg, und hertzog Ludwig von Bairn ꝛc. ist inen hertzog Johans ꝛc., unser pischoff, hinauff an dy lendt entgegengangen und hat sy all zu fussen in seinen

4. 5. 'Item—gewesen' später beigefügt. 5. 'dem' st. 'den' Hs. 6. 'H. M.' Hd. III. 11. 'D. — b.' Hd. III. 20. 'u. e.' später beigefügt. 21. 'heer ch.' ist später hinzugesetzt.

1. Der 8. April 1521; wohl schon deßhalb glaubte Gemeiner (4,417), diese Angabe gehöre in ein späteres Jahr, was er beim Jahre 1523 bemerken wollte, ohne jedoch zu sagen, in welches. Auf den 4. April ist der Montag nach Quasimodogeniti zunächst im Jahre 1524 gefallen. Gemeiner berichtet (4, 508) nach Angabe der Steuerrechnung letzteren Jahres, daß damals noch die Heiligthumsweisung aus dem gemeinen Säckel bezahlt wurde.

pischöfflichen hoff gefürt (des sterbens halben), und gein sant Johans zu der vesper gangen und morgens früe daselbst zu kirchen und sonst nindert in dy stat chomen. und nach tisch hat man inen dy vesper daselbst um 11 gesungen, dabey dy 4 fürsten wasend oben auff der porkirchen. und von stund an, so dyselb vesper aus was, all in nidern wird[1] abhin zu fuß 5 gangen, ein itlicher in sein schiff treten, mit posaunen, trummen herlich abwärz gefaren und eyleten auff Linz zu, daselbst gedachter erzherzog hochzeit het mit der jungen kinigin von Ungern, Anna genant, der bischoff von Regenspurg ging wider herein zu haus. es sein dy 3 fürsten Bl. 42. mit || allem hoffgesind zu hoff gelegen, kamen auch nit in dy stat des 10 sterben halb. sy heten auch nit vill gesinds, es was alles über land hinab, und ist Ferdinandus ein herr bey 18 oder 19 jaren.

Prunst.

Am 7. junii, was freitag nach Erasmi, in der nacht verbran das 15 preuhaus zu den augustinern, gab ein seer groß feur.

Es het des sterbens auffgehört, got hab lob.

Hans Thoman von Absperg.

Ungeferlich weil Ferdinandus hie ist gewesen, hat einer, Hans Thoman von Absperg, so des ganzen römischen reichs feind was, umb dy wirtenbergischen greniz dem Carolo ꝛc. ein tapffere nam gethan, so groß 20 geschaz ward, vill darob gefangen, verschlept und etlich verstrickt ꝛc. er thet dem reich vill blag an, tribs lang, piß Ferdinandus behemischer künig ward. da practiciert das reich so vill, man wist, das er sich zu Behem hielt, man wist aber nit, wo. also het er sich zum Zetlisch nit fer von Dacha in einem dorff, so des Gfellers was, der het juden, het er sich 25 etlich jar bey einem juden erhalten. wie man den Gfeller und juden mit 8 tausent gulden zu pößwichtern gemacht het, het in der jud im pet erschossen ꝛc. der Gfeller purgirt sich, er darfft aber nit mer zu den leuten, der jud lag ein zeit zu Brag gefangen, piß das geschray verging. war also ein welsch pellitschir daraus gemacht, den das der redlich edlman 30 also schenntlich ermördt ward, und wiewol er im anfang einen guten handl het, also: er het mit den grafen von Ötting einer greniz halb ze thun, und wasen ime zu heiß ꝛc., kamen also zu verhör für den schwebischn pund etlichmal, und zulezt ward inen von den pundsrethn

4. Ueber 'wasend' von Hd. III geschrieben: 'gewesen'. 12. Nach 'hinab' Hand III: 'geraist'. 21. 'ge' in 'geschaz' ist radirt; später: 'schatz' und 'werd' st. 'ward'. 24. St. 'fer' sp. 'ferr'. 34. 'mal' in 'etlichmal' später ergänzt.

1. Die Donauinsel „unterer Wörd", wohin eine damals hölzerne Brücke führt.

tag gein Nörling ꝛc. und hetten baÿd partheien von und zum tag freÿ, sicher glait, und so dÿ sach verhört und nit vertragen ward, am abzug hielt gedachter von Absperg und erstach den alten grafen von Oting im feld sambt einem doctor, der dem grafen geredt hett, und hetten inen 5 keten und ring genomen, das wolt der pund nit laiden, namen ime alle seine güter ein, das er must entreiten, und thet warlich vill schaden, er hib mechtig vil hend ab ꝛc. [1]

‖ Augen. Bl. 42'.

Montag am tag Kiliani hat man eines bürgers son, Johannes Juli 8. 10 Gartner genandt, ein jung mensch, wolgelert, camerer derzeit zu sandt Emeran und N. Pleniger genandt, phreiter daselbst, früe auff den branger gestellt von reb wegen; si sollen gesagt haben, es gefall ein groß gut zu unser lieben frauen (wie dan geschach), nimand west, wo es hin kem. der phreiter gestund der red, das ander jung mensch wainet nur 15 und wolt drauff sterben, er het solchs nie gedacht. in summa: man stach inen baiden dÿ augen aus, ach got, man was dem abt feindt.

Der jung gesell kam pald wider herein in dÿ stat, ein rat ließ im dÿ hernpfründ aus dem spital geben, lernet spinnen, span westnwol, must sich also plindt neeren.

1. Ueber Hans Thomas von Absberg (in Mittelfranken nw. von Weißenburg) zeigt sich der Chronist nicht sehr genau unterrichtet. Baader hat im Morgenblatte zur Bayerischen Zeitung 1866 Nr. 311. 312. 329—31 und im 34. Jahresberichte des historischen Vereines von Mittelfranken 1866 S. 103—22 die Thaten des Landfriedensbrechers geschildert, endlich aus dem k. Archive zu Nürnberg umfassende 'Verhandlungen über Thomas von Absberg' in der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, 114. Publikation (1873) mitgetheilt; von Zeitgenössischem sind noch die 'Annales' des Rebdorfer Priors Kilian Leib bei Aretin Beyträge zur Geschichte und Literatur 7, 657—60 und bei Döllinger Beiträge zur politischen u. s. w. Geschichte 2, 559—60 zu vergleichen. Widmann irrt, wenn er den Grafen von Oettingen von einem Verhörstage zu Nördlingen abziehen läßt: wir wissen aus dem Klagschreiben bei Klüpfel Urkunden zur Geschichte des schwäbischen Bundes 2, 189 (Biblioth. des litt. Ver., 31. Publ. 1853), daß Graf Joachim am 24. Juni 1520 vom Bundestage zu Augsburg weggeritten, als er zwischen Donauwörth und Ebermergen überfallen und tödtlich verwundet wurde; gestorben ist derselbe erst am 6. des folgenden Monates (Strelin Genealogische Geschichte der Grafen von Oettingen 1799 S. 191). Der zu Altzedlischt (sö. von Tachau), wo Hans Thomas im Juni oder Juli 1531 getödtet wurde, begüterte Gseller hatte seinen Stammsitz vermuthlich zu Gsell sö. von Elbogen und ist vielleicht identisch mit dem im J. 1520 als einer der Hauptleute des Pilsener Kreises erscheinenden Wilhelm Geseller von Sachsengrün zu Alt-Zedlitz (Palacky Gesch. von Böhmen 5. 2, 425) oder mit dem 'Jörg Gseller', dessen ein gestürztes schwarzes Gabelkreuz zeigender Schild nebst seiner Devise 'Will Gott' unter jenen in Holzschnitt gegebenen Wappen und Wahlsprüchen erscheint, die in der Originalhandschrift unserer Chronik vorne eingebunden sind.

Item darnach umb das 1530. jar nam er also blinter ein weib, zeuget kinder, span, sich puch hippen gein haus ꝛc., ließ ime dy geschrifft lesen, was man im laß, das kundt er nachsagen.

Juden.

Zu der zeit ward dy sach zwischen der stat Regenspurg und den juden vertragen, und musten dy stat den juden für all anforderung geben 4000 und 5 hundert fl., aber hie was kain ferlust, den man het mer dan noch so vill teuer pfand, man darfftz aber nit sagen; item dem haus Österreich füro ewig ꝛc. 400 fl. und dieweil der pischoff und sein clerisei zum ausschaffen der juden auch geraten und geholffen heten, so begerten dy bürger ein grosse steur an sy. ja man soll nur entgelten und nit mitgeniessen. 5 10

Da hub sich unratt ꝛc. steur.

Am 16. julii, freitag [1], haben ein inder, äusser rath, ausschus ire rathspotschafft, drei vom indern rath: Hans Ofenpeck, schulthais, Sigmund Schwebll, Urban Trunckl, Hans Reisoldt statschreiber, vom äussern rath: Hans Meixner im wirdt, Lorenz Maier, Groschll, schuster, von ausschus: Göz, schneider, Ulrich Puckman, N. Schenderer zu aller geistlikait geschickt, da lassen inen anzaigen, wie gemaine stat der juden ausschaffung grossen nachtail leid || mit vill grossen beschwerden, so gemaine stat von der geistlichen wegen leide und leiden mieß ꝛc. vill, vill ꝛc. derhalben so sollen sy dy geistlichen auch angreiffen (unangesehen das dy geistlikait der juden ausschaffung mit zinsen, so sy von den judenheusern, der sy ewig alß grundtzinß musten geraten), galt aber alles nichz, ein steur solten sy geben, und wen es dennest früntlich wer zuegangen, wer es zu leiden gewest, dyweil sy aber selbs ein tax hetten fürgenomen, alß nemblich vom thumb huben und fordereten tausent, von sant Emeran tausent, von altencapellen 600 fl., und also durchaus irer tax nach begerten, und zudem das sy der pfandt mer genossen heten. item das sy dy capellen mit allem nuz allain regirten und ires gefallen brauchten, zudem das dy stifft nit macht heten, aussert ires pischoff solchs ze than ꝛc., gefell dy antwurt: 15 Bl. 43. 20 25 30

Dy von der geistlikait sagten, sy wolten diß begerns eingedenck sein, weill inen in solchem aussert irs gnädigen herrn ꝛc. nit gebüret ze handlen,

2. Hd. III. 'sy' für 'sich' (d. h. seine Frau). 18. Statt 'N.' später 'G.'

1. 'julii' ist wohl nur Schreibversehen; nicht der 16. Juli, dagegen der 16. August fiel damals auf einen Freitag (vrgl. Gemeiner 4, 425).

so wolten sy solchs an denselben iren ordinarien bringen, alßdan antwurt geben.

Ee und man recht rathschlug, ritt der pischoff gein Hohenwurgk[1], also musten dy vom capitl ir potschafft nachin schicken.

5 Pamberg. Aug. 10.

Sambstag am tag Laurenti kam der pischoff[2] von Pamberg her, lag in des pischoffs hoff, was ein schenck von Limpurg et semper frey.

Antwurt auff dy steur.

Am 18. augusti, was sontag nach assumptionis Marie, da ka-
10 men geriten der thumbherren fründt und auch der klosterfrauen ꝛc. vätter, brüder, schweger ꝛc., ein itlicher mit seinen guten fründten, in dy 300 pferd. montag kamen sy früe im capitlhaus im thumb zesamen, vor und nach tisch, und beschlussen ein antwurt.

Erchtag gingen sy auffs rathaus und zaigten einem rath an, wie Aug. 20.
15 dy geistlichen, ire herren und fründt, sy beclagten, wie sy von einem rath ein grosse steur weren angelegt worden ꝛc., wiewol aber || gemaine Bl. 43'.
stat derzeit kainen besondern nachtail nit geliben hett, den wo ein augenscheinlicher nachtail verhanden wer, wiewol die geistlichen, ire fründt, vill und alte von bebsten, kaisern, künigen, fürsten, ritterschafft bestettigt
20 vertreg ꝛc., mit vill schenen worten, wie man dan wol kan, yedoch so solten und wolten sy in der not nit ein steur, sonder leib, leben, eer und gut bey gemainer stat lassen, wo es aber, wie vor augen, kain sondere not verhanden, so wer ir begern, sy wolten dy geistlichen hierin genzlich unbeschwert lassen, mit dem erpieten, das sy, dy von adl, für sich
25 selbs mit allen iren herren und fründten verdinen.

Und wolten ein entliche antwurt haben, was ir, dero von Regenspurg, mainung wer ꝛc., ob man sy bei iren brivilegien und vertregen bleiben wolt lassen mit iren leiben und gütern, wie biß anhere ungeirt und mit neuen auffschlegen unbechimmert wolt lassen; darob sy dan wol-
30 ten alß ob irer voreltern und iren stifften gnaden halten.

Der von Regenspurg antwurt.

Haubtman, kamerer und rath sambt gemainer stat, wiewol sy sich genzlich heten versehen, es sollen dy geistlichen willig und gern ain nachperliche hilff gethan haben, weil sy sich aber derselben so hoch be-

1. Hohenburg, hochstiftisches Schloß in der Oberpfalz. 2. Georg.

schwerdten, ließ es ein rath also bleiben, wolten auch dyselben bey iren habenden brivilegien gern bleiben lassen ꝛc., mit grossem erpieten.

Und der obern angezaigten taxt ward nit gestanden ꝛc. ire antwurt namen dy vom adll an, erputen sich, solchs zu verdinen ꝛc.

Es wurden dy thor vast wol besezt dise tag sant Emeran und 5 Prebrunn [1] gar verspert.

Ferdinandus.

Eben auff oben angezaigten sontag kam Ferdinandus ꝛc. umb 1 ur in dy nacht heer auff dem wasser ganz still, das man nichtig darvon west, und lag in des pischoffs hoff, am montag wider hinweg; machet 10 diser zeit eben ein grosse still und forcht hie.

Bl. 44. || Gemainer stat steur.

Dieweil nun dy geistlichen dy steur also heten abgeschlagen, wie gehört, west man nit, wie man dy sach wol solt spizen, und fand disen fundt, das man dy ganz stat zwifach steuret, das was, ein yder pürger must 15 zwifache steur diß jar geben (hetten dy juden zu ursach, ut supra ꝛc.), da was murmlens genug in der gmain, aber got gab immer gnad. also was kaum grosser unrat zwischen bischoffs und stat gewest, und wugssen hart inainander diser handlung und auch der capellen halb, der pischoff wolt sein jurißdiction sambt seiner porcion bey der capellen haben, das 20 was der drittail in allem, so gefiel, wie auch pillich, war grosser unlust und vill tagens darzwischen, wie nur eins tails geschriben ist, interim tett ein tail dem andern, was im laid was.

Metten.

Oct. 4. Am tag Francisci ist hie im thumb kain metten gesungen, nur 25 geleut, es hetten dy fronambter all sambt den leviten piß auff zwen verschlaffen, dy hettens gepett. ist darumb verzaichnet, das man der grossen herren vleiß mercken müg.

Herzog Ludwig von Bairen.

Oct. 20. Am sontag nach Galli ist herzog Ludwig von Bairn ꝛc. hie einge- 30 riten, zu sant Emeran gelegen des sterben halben, ist auch dy verhör

6. 'g. v.' ist später hinzugesetzt.

1. Prebrunn, westlicher Vorort von Regensburg; dorthin wie bei dem Kloster St. Emeram hinaus führte beziehungsweise führt noch ein Thor.

daselbs gewesen, auch so seind sonst etlicher fürsten reth hie gewesen, piß in 100 pferd, und gehandlt, mitl und weg gesucht, damit alle sachen gericht weren worden, aber man kundt nichz schaffen, den das dy sach auff einen monat ward eingestellt. am pfinztag yederman hinweg ꝛc. denn 5 man wolt den pischoff nichz gelten lassen, sonderlich bei der capellen.

Wiewol dy sach ward angestelt ut supra, so feireten dy von Regenspurg nit, sonder fordereten ein ganze gemain am mitwochn sant Barbara tag auffs haus und verput inen bey der leibstraff, das nimand kain wein soll holen, der nit verungelt weer. und denselben tag das thor 10 zu sant Emeran, dem abt daselbst zu widerdrieß, verspert. Dec. 4.

Und man ließ dy wachtpütll fleissig aufffehen vor der geistlichen kelern, damit kain wein von inen geholt würdt.

Und derhalben vill poten, so wein holeten, dy kandl genomen, auch so wurden etlicher pfaffen ehalten dy kandl genomen, und am morgen 15 auffs haus gefordert, gab man ins mit wein wider und saget, es wer den wachtpütlln nit bevolhen.

|| Was früntlicher, nachparlicher handlung hie gewest sey, kan ein yeder wol abnemen. Bl. 44'.

Ein andere taglaistung.

20 Pfinztag den 21. novembris ist hertzog Ludwig ꝛc. sambt seiner brüder und ander fürsten rethen hie wider zu sant Haymeran eingeriten, laut deß nägsten abschids halb, den es was das monat auß. also freitag, sambstag, sontag, montag gehandlt[1].

Item am montag sant Katherinen tag dy fürsten, ire reth, ein 25 rath, alles in des Tumners haus auff der haid[2] das nachtmal mittanander geessen. Nov. 25.

Und am irchtag darnach hertzog Ludwig ꝛc. sambt andern rethn all hinwegk und kundten dy sachen nit erheben oder zu bericht bringen, dan dy von Regenspurg wolten kains wegs am recht nichz begeben und puten 30 das recht, darvon man nimand schaffen kan. und kam dy sach also für das kayserlich regiment, welchs derzeit zu Nürnberg was.

8. 'starff' statt 'straff' Hs. 10. 'verspert' ist später hinzugesetzt.

1. Gemeiner erwähnt (4, 436) keine am 21. November, sondern eine am Marientage, den 22. December, stattgefundene Verhandlung. Auf letzteren Tag fällt jedoch kein Marienfest, es wird also Mariä Opferung, der 21. November zu verstehen sein.

2. Der Gasthof zum 'goldenen Kreuz' auf dem Haidplatze. Siehe C. W. Neumann Die Kaiserherberge zum 'goldenen Kreuz' in Regensburg (1869). Der Familienname des damaligen Besitzers Paul Th. wird anderwärts auch Thumer, Thuner geschrieben.



Und dazwischen flissen sich dy von Regenspurg vill kurzer griff, was inen müglich war.

Item maister Jörg, ein schnitarzt, ein alter pürger, het zwen kopff wein von Oberminster geholt, man fordert in auffs haus, wiewol er auff sein sterben nam, er het des verpotz nit gewust, so must er aus grossem pett hundert 1 gulden geben straff.

Wie man dan auch ein alt, arm weib, so pettlet rc., het auch ein wein geholt, dyweil sy arm was, so füret man sy auff einen karn auß der stat, sy kundt nit geen. der ding geschahen teglich, wie meniglich dan sach.

Bl. 45. || Diß jar den 8. decembris ist herren Lorenzen Schad, ein korherr zu altencapellen, ein wunderparlicher diebstall, ob 500 fl. gelt und werd gestolen worden, im war eingeprochen, dy truhen das schlos abgeport, durch ein fenster auß- und einchomen, hat nimmermer, wer es gethan hett, erfaren künden.

Item disen advent het einer ein wein geholt in der heren keller, so er zu dem schencken kam, maint der schenck, er wolt gelt umb wein einnemen, da wolt ime derselb dy taschen räumen, rissen sy mitanander, der schenck was in keller entloffen, het der ein wurffpeil nach im hinein geworffen und entluff, es was umb eins in dy nacht.

Bl. 46. || 1522.

Anno domini 1522 am 13. januarii ist zu Nürnberg vor dem regiment ein gütlicher tag zwischen dem pischoff und stat gehalten worden, aber nichz außgericht.

Item dy gesandten vom rath wasend Sigmund Schwebl, Hans Hezer, Hanß Kiztaler, doctor Renfurt[1].

Gardian von parfüssen.

Ein gardian von parfüssen, ein pöser pub, des zolners auff der prucken son[2], het gesagt: 'es wirt nit gut hie, ich wasch den mein hend

6. Nach 'geben' Hand III: 'zu'. 20. Nach 'nacht' mit rother Tinte eine Bemerkung: 'Dises, so an disem blat hinab stett, soll erst hernach sten am end des 1522. jars fo. 51' (später corrigirt: 48). Es ist der Passus 'Diß jar — verbrentt. Vide supra f. 37.' 'Vide — 37' ist später beigefügt. 27. Hier der Verweis: 'Hinden fo. 53'; letztere Ziffer ist, wie natürlich, später geschrieben; es muß indeß '50' heißen.

1. Der Rechtsrath Dr. Diepold von Hirnkofen genannt Rennwart (Gemeiner 4, 408).

2. Gemeiner identificirt ihn (Chronik 4, 475 Anm. 878) offenbar mit dem Guardian Johann Erber, welcher im J. 1526 zum evangelischen Prediger vorgeschlagen wurde (Gemeiner Kirchen-

in der münch, pfaffen und nunen blut, ich mus haubtman darüber sein'. het im ein weiß hosen und wammas von gutem tuch, alles zerfezt, lassen machen.

Da ging der prior von bredigern zu in herab in sein kirchen, strafet 5 in umb solchs², da het er den alten vater vor sant Anna altar mit einem engll schir erschlagen [1].

Am mitwochn den 19. februarii ward aber zu Nürnberg taglaist in sachen des pischoffs und rath, und mer teg, dy nit geschriben sein, aber nichtig gehandllt zu einer bericht.

10 Also weill man in handlung stund, da macheten dy jungen pürger am aschermitwochen ein haut zuegericht zum schuzen, darauff sy alle schreiber, leviten, so sy anchomen mochten, auch einen briester, drey leviten hetten geschuzt, darob ir ein tails hetten gemurt.

Da ging Ambrosi Amman des raths bey der nacht mit den wach-15 tern umb, und wurden 11 schreiber und zwen leviten, wo man sy fand, etlich auß den petten, und füret sy under das haus, und ee man sy presentirt, wurden am freitag umb completzeit ain levit und 3 acoliten mit den statknechten öffentlich zum thor außgefürt.

Der levit und ein acolitus supplicierten an einen rath hie, briester 20 zu werden, sein am freitag vor reminiscere wider hereingelassen. März 14.

|| Etlich aus inen zugen gein Nürnberg, wolten daselbs dem regiment clagen, was sy aber ausgericht haben, hab ich nie erfaren können. Bl. 46'.

Das höret ich aber, wie die gesanten von Nürnberg her einem rath einen zornigen brieff geschriben, under anderm, was sy zu Nürnberg 25 mit grosser müe in vill tagen heten gut gemacht, das würd hie alles in einer stund verderbt.

Mailand.

Item kaiser Karoll der 5. het zu Mailand 900 tapffer mechtig pürger relegirt, von welchen den 28. marci, was freitag vor letare, 30 55 herchomen, dan sy wolten nur französisch sein.

reformation S. 42). Allein der hier Besprochene ist nach Widmann's Erzählung Bl. 50 im J. 1523 durch die städtische Behörde für immer aus seiner Stellung entfernt worden. Vielleicht war es Melchior Gerinther, den Paricius Nachricht von allen Clöstern in Regensburg S. 456 zum J. 1519 als Guardian aufführt. Erber scheint allerdings schon früher einmal, im J. 1515, dem Kloster vorgestanden zu sein (Paricius a. a. O.).

1. Daß dieser 'alte Vater' jener Moriz Fürst gewesen, der bei Paricius Nachricht von allen in Regensburg gelegenen Clöstern S. 416 zum J. 1520 als Prior aufgeführt wird, jedoch als solcher fünf Jahre später aus dem Kloster entwich und heirathete (Gemeiner 4, 546 f.) ist schwer zu glauben; die Prioren wechselten ziemlich oft.



Item sy hetten einen teutschen herren, den musten sy in irer cost halten mit 6 pferden, lag zum Scheckenpach[1], ein yeder must sich alle tag zu zwaien maln dem haubtman aigner person in sein herberg stellen, wolt er für ein tor, so must er sich ansagen, hetten nit mer freihait, das ein ider mocht herberg nemen, wo im hie in der stat gelegen was, lagen also hie piß auff den 28. maii, sein sy all wider haim und dahaim iro eins tails dy kepff abgehauen[2].

März 30.

Reichstag.

Diß jars hat sich zu Nürnwerg am sontag letare ein reichstag angefangen, am montag den lesten marci den ersten rath gesessen[3].

Diß jar ist das heiltumb nit mer gewisen worden, den der stul ist zubrochen worden, wie fornen am 41. blat.

Aber umb dy stat ist man noch gegangen.

Am 9. junii ist Ferdinandus hie daussen am Hoff auff dem wasser fürgefaren, über nacht zu Wird[4] bey dem pischoff gelegen.

Am lezten junii hat der pischoff ein beyurtl zu Nürnberg gewunen, dy capellen betreffen.

Bl. 47.

|| Item sambstag den 24. maii haben zwen pürger des indern raths hie, Steffan Posinger, N. Marperger, am mark vor den prot-

1. Das Haus C. 8 am oberen Jakobsplatze, in den Siegelprotokollen als 'gegen den Predigern und St. Jacob über' liegend bezeichnet (Neumann), nach Gumpelzhaimer 2, 832 dem Prüfeningerhofe (B. 8) gegenüber.

2. Ueber diese Massendeportirung, die ohne Zweifel mit der im November 1521 durch ein kaiserliches Heer erfolgten Restauration Franz Sforza's zusammenhing, und wozu wahrscheinlich die Wiedereröffnung des Krieges von Seite der Franzosen im März 1522 den Anstoß gab, finde ich keine Nachrichten in der mailändischen Geschichtsliteratur. Selbst Morone, der doch bis zum Einzuge des Herzogs (4. April 1522) die Verwaltung führte, erwähnt nichts davon in seinen 'Ricordi', soweit diese (durch Dandolo, Milano 1855) veröffentlicht sind. Und gerade für die ersten Regierungsjahre des letzten Sforza zeigt das Archiv von S. Fedele zu Mailand eine große Lücke (J. Müller im Notizenblatt der Wiener Akademie 8, 103 und im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 27, 347). Auch Leva in seiner Storia documentata di Carlo V. in correlazione all' Italia (vol. II Venezia 1864—66) schweigt über jenes Ereigniß. Doch ist wenigstens der Aufenthalt von einer Anzahl Mailänder in Regensburg zu damaliger Zeit verbürgt, da Gemeiner (4, 468) in der Stadtsteuerrechnung den Nachweis fand, daß Solche dem Rathe ein Gastmahl gegeben.

3. Nach Gemeiner 4, 459 wurde der Reichstag am 26. März eröffnet; nach Bucholtz Gesch. Ferdinand I. 1, 136 war jener zuerst auf den 1. März ausgeschrieben, dann aber, der steigenden Türkengefahr wegen, die Eröffnung auf den 12. Februar angesetzt worden. Nach Ranke Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation [Sämmtliche Werke] 2, 29 ist das Ausschreiben auf den 23. März vom 12. Februar datirt, und war am 28. März eine Anzahl Stände zugegen.

4. Wörth, ehedem hochstiftisch regensburgisches Schloß östlich von Regensburg, nördlich der Donau.

penden beym thumb ananander geraufft, sein von einem rath hart dar-
umb gestrafft worden.

Bayrn.

Am tag Alexi ist doctor Liehart von Egk, hertzog Wilhalms rath, Juli 17.
5 in sachen dy geistlichen und pürgerschafft belangend, sonderlich der irsal
mit der capellen, etlich tag in sachen getedingt und dahin bracht (er allain),
yedoch es wolt dy kaz pfinnig werden, das es am sontag den 20. junii [1]
von baiden tailn volchomlich compromittirt und denselben verpentt ist
worden, und alle sach piß auff einen ausspruch in geuten fried gestelt,
10 das tor zu sant Emeran wider auffgethan, und wurden paid tail fro,
dan es was zeit, die zirung was zu baider seit groß.

Ausspruch des vertrags.

Nach dem compromiß ist der anlas gewesen, das bede tail, der
pischoff und ein rath sollen ire anwelden und pottschafften mit ganzem
15 volmechtigen gwaldt gein München khomen ꝛc., das also geschach. da-
selbst wardt aller irsall, zwitracht und speen in beysizen hirtzog Wilhalms
hingelegt und zu guten fründen gesprochen, dem pischoff dy capellen,
alles gefeell darzue ganz und gar abgesprochen und denen von Regens-
purg in nichtig ze reden ꝛc., dagegen dem pischoff dritthalb tausent gul-
20 den gesprochen, darauff soll ein tail dem andern than, waß im lieb sey,
und dy sach nach dem pesten wol verbrüfft und versigellt.

Es het schir ein weill geholffen.

Österreich.

Diß jar hat Ferdinandus, erzhertzog zu Österreich ꝛc., herren
25 Michael von Einzing, herren Johansen von Bucham und sonst iro zehen
in der Neuenstat dy köpff lassen abhauen.

[An dieser Stelle sei wiedergegeben, was auf einem Quartblättchen steht, das in der Originalhandschrift nach den mit Wappen und Wahlsprüchen bedeckten Blättern 6—17 eingeklebt die alte Bezifferung 17 trägt, hier mit 17ᵃ bezeichnet ist.]

30 **1522.** Bl. 17ᵃ.

Dyweil vor auch wappen und reimen hier einpunnden, sein dise
darzue geschriben worden.

9. 'geuten' zu lesen 'gueten'? 30. Zuerst '1523'.

1. Wohl nur verschrieben statt 'julii'.

Da Ferdinandus, erzherzog zu Österreich, im 1522. jar zur Neustat bey Wien ließ irer 12 dy köpff abhauen, dasselb jar am herbst — im 23. — wären ir 8 hie, so denen enthaubten gefreundt wurden, zum Mülperger auff des hirtzogen hoff[1], hetten nur ein knecht, liessen einen maler auff papier an namen und zal dise reimen in der stuben zetl an- 5
klaiben.

1. Man eret nun layder an recht
für armen herren reichen knecht.

2. Ich wardt, alß wen unrecht zergee,
so wurdt sein nur ye lenger ye me. 10

3. Der hundt hat leder gfressen,
wenn man seines dinsts will vergessen.

4. Man merckt bey dem rath woll,
wie man den herren hallten soll.

Bl. 17a'. 5. || Ein weiser fürst gern hat 15
weite land und engen rath.

6. Wer mit gmach gern sey,
der won den fürsten selten bey.

7. Der fürsten herz und ir leben
erkennet man an irem rathgeben. 20

8. Land und leut verirret sind,
wo der künig ist ein kindt.

Es halff sy eben nichz, sy heten dy iren verloren, und wie der handl im druck außging, so hetten sy vast übl gehandlt, darumb iren lon pillich genomen, ich waiß nit, got aber waiß, auch dy, so bei der handlung 25
gewest sein.

Exitus acta probat[2].

3. Die Berichtigung 'im 23.' ist von derselben Hand eingefügt.

1. 'Herzogshof' hieß früher der ganze 'alte Kornmarkt', jetzt noch das Gebäude G. 50 und 51, vormals auch das bayerische Mauthaus genannt an der Westseite des Platzes.

2. Am 23. Juli 1522 entschied ein von Erzherzog Ferdinand zu Wiener-Neustadt präsidirter Gerichtshof den Streit, welcher seit Kaiser Maximilians Hingang zwischen der von diesem und

|| Am montag nach des heiligen creuz tag erhehung ist pischoff von Salzburg[1] hie eingeriten und auff den Ferdinanden hie gewart. (Bl 47'. Sept. 15.)

Am irchtag nägst darnach erzhertzog Ferdinandus auch hie eingeriten und mit ime hirtzog Ernst, pischoff zu Passa, margraff Albrecht, 5 hochmaister in Preissen, graff Bartholome von Hennenbergk, haben in 700 pferd gehabt und am pfinztag nach tisch all mittananber gein Nürnberg auff den reichstag.

Pischoff.

Am irchtag Katherine ist unser pischoff hie erstes mall nach der 10 berichtung von Erhardi vorher mit 20 pferden in schwarz, was der 25. novembris, eingeriten. (Jan. 8.)

Irchtag am andern decembris hat pischoff den haubtman, ein ganzen rath, ob 80 personen gehabt zu gast mit weib und kinden, ein herlichs pancket gehalten mit tanzen ꝛc., damit der alt groll aller hin und 15 ab sey.

Darnach am irchtag hat ein rath ine hinwider geladen gein Ofenpecken[2], auch allen lust gehalten ꝛc.

Juden.

Montag am tag conceptionis Marie hat man hie bey der neuen 20 capellen unser lieben frauen der weihpischoff ein juden (ein grossen schalck) getaufft, der abt von Briffling[3] hub in zum tauff, doctor Wathasar (ein erbers herz) thet ein predig ꝛc. er thet erst grosse schalckstück, in summa: es ist eben, wen man einen juden taufft und ein wolff hainlich gewent ꝛc., so lassen sy doch irer tück nit. (Dec. 8.)

13. 'ganzen' mit rother Tinte geschrieben.

der von einem Theile der österreichischen Landstände eingesetzten Regierung gewaltet. Hierauf wurden zwölf von der letzteren Partei gefänglich eingezogen und prozessirt, aber nur acht derselben, nämlich die Freiherren Michael von Eitzing und Johann von Puchheim am 9., die Doktoren Martin Siebenbürger, auch Copinitz genannt, und Johann Rinner nebst den Wiener Bürgern Friedrich Pietsch, Stephan Schlagintweit, Martin Flaschner und Hans Schwarz am 11. August desselben Jahres ebendort hingerichtet. S. Victor v. Kraus Zur Geschichte Oesterreichs unter Ferdinand I. 1519—22. Wien 1873, wo S. 78 Anm. 2 ein alter Druck 'wahrscheinlich aus dem Jahre 1522', betitelt 'Ertzertzog Ferdinanden urtel zwischen dem regiment und der landtschafft in Osterreich so wider dasselb regiment gestanden seyn' (4 Seiten) angeführt wird.

1. Der Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg.

2. Der Schultheiß Hans Ofenpeck besaß damals das Haus E. 154 auf dem jetzigen Neupfarrplatze (Neumann).

3. Georg Eggl (Mon. Boic. 13, IX).

Gemahell.

Pfinztag den 11. decembris umb das ausschlahen ist frau Anna, Ferdinandi gemahel, ein geborne kinigin von Ungern, hie das erst mall eingezogen, hat bey 2c. gerüster pferden gehabt, 19 junckfrauen geriten, ein senfften, ein gulden wagen, alß vast köstlich, sonst siben wägen mit 5
Bl. 48. frauenzimmern, am freitag still gelegen, || am sambstag wider weck auff Nürnberg zue.

Item dy Thonau waß diser zeit seer groß, lieff über all schlacht aus, welchs dan selzam was diser zeit im jar, den es kam nit von schne oder vom eyß, sonder vom regenwetter. 10

Diß jar wasend ser warm weinachtfeirtag, am weinachtawend nach der vesper hub es an und regnet dy ganzen nacht, schir den heiligen tag darzu.

Dec. 28. Doctor Walthasar versammlet sich sontag der kindlen tag zu den parfüssen, machet ein procession gein unser lieben frauen, ließ ein wigen 15 tragen, thet auff ein grossen schalck, er waß ein gute zeit nit hie gewesen, da brediget er zu unser frauen am blaz, und so es regnet, so predigt er zu den augustinern. es wolt im nit geraten, man kennet in zu wol, wie ers dan zu Walzhut sehen ließ, da er gefangen und vergagt ward von seiner widertauff wegen, und zulezt zu Wien alß aller widertäuffer vat- 20 ter verbrentt.

Diß jar im summer, freitag nach Alexi, den 18. julii hat man ein alt weib ertrenckt, het vil gestolen, sy stellet sich nit anderst, als wer sy unsinnig gewesen, wolt sy villeicht damit gerett haben.

Bl. 48'. || 1523. 25

Schlösser in Francken.

Disen früeling ist ein selzamer krieg gewesen, zoch der schwewisch pund (wie er derzeit was) in Francken und zerbrach ungeferlich in 40 tag 24 raubschlösser, darunder etliche dapffere janerbenheuser wurden. es was aber der pund starck, und yederman davor erschrocken, das dy edl- 30 leut fro wurden, das sy mit iren leiben darvon kamen. das erst schloß Velberg ligt 1 meil wegs von schwebischen Hall, ward verprent auff 12. junii.

10. Hinter 'regenwetter', ist mit rother Tinte bemerkt: 'Ich hab in eyll des schreibens zway notabl übersehen, fornen in das 21. jar gesezt, so erst an disem blat soll sten. Vide fo. 48' (später corrigirt: 45). — Ich habe die betreffenden Stellen hier in den Text eingerückt. 21. Nach 'verbrentt' von anderer Hand der Rückweis: 'vide supra f. 37'. 27. 'schwebwisch' statt 'schwewisch' Hs.

das schlos	Velburg	verbrent auff den	12. junii
	Bocksperg		14. junii
	Balbach		17. junii
	Aschhausen		17. junii
	Nidernbalbach		18. junii
	Aue um 1000 fl. brantschazt.		
	Waltmanshofen		23. junii
	Gnotza		23. junii
	Reissenberg		26. junii
	Truppach		4. julii
	Krügelstain		4. julii
	Alt- und Neu-Gutenberg		8. julii
	Obrat		11. julii
	Waltstain		11. julii
	Gattendorff		10. julii
	Sparneck		10. julii
	Weichsseldorff		12. julii
	Wißdorff		12. julii
	Tamershaim		22. julii
	Dietenhofen		22. julii
	Asperck		25. julii
	Brechtholzhaim		27. julii [1]

|| Diß 1523. jar am 16. februarii verbran das mulzhaus zu sant Haymeran bey der nacht, ein groß feur. Bl. 49.

1. Der schwäbische Bund unternahm diesen als 'fränkischer Krieg' bekannten Zug gegen Hans Thomas von Absberg (s. oben S. 38) und seine Helfer. Vergleicht man die von Baader im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1866 Nr. 1—3 und wiederum in der Bibliothek des litter. Ver., 114. Publ., von Reitzenstein in: 'Der Schwäbische Bund in Ober-Franken oder des Hauses Sparneck Fall'. Weimar 1859, von Klüpfel in den Urkunden zur Geschichte des schwäbischen Bundes 2, 272—4, in Crusius' Schwäbischer Chronik (übersetzt von Moser) 2, 203 und in Kilian Leib's 'Annales' bei Aretin Beyträge 9, 1042—8 mitgetheilten Verzeichnisse der eingenommenen Plätze mit dem vorliegenden, so erscheint dieses hinsichtlich der Namenschreibung und der Zeitangaben im Ganzen als eines der besseren. Von den genannten Orten liegen: Vellberg sö. v. Hall, Boxberg, Ober- und Unterbalbach im badischen, Aschhausen und Waldmannshofen im würtembergischen Franken, Aub und Reußenberg in Unterfranken, Gnotzheim, Dietenhofen, Absberg in Mittelfranken, Truppach, Krögelstein, Alt- und Neuguttenberg, Oppenroth, Waldstein, Gattendorf, Sparneck, Weißdorf ('Weichsseldorff' und 'Wißdorff' fallen zusammen) in Oberfranken, Tagmersheim und Bertoldsheim im baierischen Schwaben nördlich der Donau.

Faßnacht.

Es was ein fröliche faßnacht, es haben ob 10 par gerent und gestochen, das darvor lang nit geschehen was des krieg halb, so zwischen des pischoffs und stat lang geweret het, darumb es dan auch gemerckt ist worden, es solt iz alß wol sten &c. 5

Fugstainer.

In diser faßnacht ist einer, genant N. Fugstainer, doctor, auch zum tail edl, ein übergeschickter gesell, aber braucht all pöß griff, er was des waida, man sagt auch gar des Türken und etlicher fürsten diner, er was 10 fast geschickt &c., zu Amberg gefangen und in ein eisnes gitter an ketten gelegt, daran er in di 2 jar lang lag, und doch der löblich, frum fürst, hirtzog Friderich &c., auß erparmung auf 30 pürgen, eitl edlleut, ließ in ledig, er hielt aber nit, wer vill von ime, Franzen von Sigking, franzosen, waida und andern verretterischen practicierns, wider kaiserlich 15 majestät geschen, zu schreiben &c., in summa: er starb elendlich in des pischoffs hoff hie, fand man in todt im pett, dan er darfft sich ninderz sehen lassen, das ine der frum fürst, unser pischoff &c., nur wol zu sagen durch gottes willen behielt, er wer sonst auff der gassen gestorben [1].

Camerer. 20

Diß jar hat sich hie ein neue ordnung angefangen, das alle quottember ein anderer camerer worden ist, dan vorhin hat einer ein ganz jar missen camerer sein, das seer schwer gewesen ist.

Bl. 49'. || **Schetll.**

Ein briester, eines bürgers son, her Hans Schäetll, ein beneficiat 25 zu sant Pauls, der was bezecht und was in seines vattern hauß zur herberg, het sein köchin geschlagen, was einer, Hans Kiztaler, des raths, für=

14. Nach 'ime' von Hand III eingefügt 'auch'.

1. Ueber den Ritter und Doktor Johann von Fuchsstein, des Schultheißen von Regensburg gleichnamigen Brudersohn, handelt Jörg Deutschland in der Revolutionsperiode 1522—6 S. 172—91, womit F. L. Baumann Die oberschwäbischen Bauern im März 1525 und die zwölf Artikel (Kempten 1871) S. 43. 97—8 und Vogt Bayerns Stimmung und Stellung im Bauernkrieg von 1525 (Stadtamhof 1877) S. 23 ff. zu vergleichen. Seine Todeszeit ist unbekannt, doch lebte er noch im J. 1533. Der 'waida' ist Johann Zapolya, Woiwode von Siebenbürgen, Thronprätendent von Ungarn; als dessen Sekretär erscheint Fuchssteiner in letztgenanntem Jahre (Quellen und Erörterungen z. bayer. u. deutsch. Gesch. 4, 273. 295. 311).

gangen, es bas nacht, das geschray gehört, het pald di wachter zu im genomen, für das haus, hinein begert, er wolt nit auffthan, het ine nit kent, da stieß man im dy thür auff, het sich der briester seer gewirt zc., hetten in wol tüpplt und under das haus gefürt, am morgen presentirt.
5 also stellet man ine auff der thumbgred auff, hielten in zwen statknecht ein gute stund vor allem volck, darnach außgefürt, dy stat, ja das pistumb verpoten, das ein ungehörte straff was, der stolz Sixt Preisinger was vicari, hofiret also mit den pürgern. es brachten seine fründt nach 2 jaren wider herein.
10 Es was disen tag ein seer mechtig wetter mit plizen und donnern.

Am sambstag quasi modo geniti den 10. aprilis [1] kamen etlicher fürsten räth heer, gingen 8 tag alle tag vor und nach tisch in dy räth, was ein ganz haymliche handlung.

Diebspfaff.

Mai 1.

15 Am freitag Philippi und Jacobi ist ein pfaff, Emeran Minchmair, eins reichen paurn son zu Osten, ein beneficiat zur alten capellen, bei her Wilhalm Preinsinger, thumbherr und official-schaffer an offnem diebstall betreten, het im in 2 jaren in dy 500 fl. gestoln und het also mit diebstal in kurzer zeit ob 2000 fl. zuwegen bracht, lag lang || gefan- Bl. 50.
20 gen in des pischoffs hoff, am 12. junii des pistumbs und lands vergagt, der pischoff nam sein gestoln gut, was ein pfaff, in het alle welt schön, nimand west, das er ein solch pößwicht was.

Sontag den 19. maii [2] hatt Loiblfinger, pfleger am Hoff [3], das kartheuserkloster zu Priell [4] eingenomen, etlich wochen ingehabt von der
25 fürsten von Bairn wegen, piß er von ine wider ausgeschafft ward zc., es het ursach, dy ich nit erfarn kundt.

Petler-segklen.

Juni 24.

Am sonnenwendtag ist die neu ordnung mit dem petlen und samlen mit den segklen angefangen worden.

7. Statt 'Preisinger' zuerst 'Presinger'. 25. Für 'ine' später 'inen'.

1. Vielmehr den 11.; vergl. Gemeiner 4, 500—2.

2. Der 19. Mai fiel damals auf einen Dienstag.

3. Die Pflege zu Stadtamhof hatte zu jener Zeit wahrscheinlich Wilhelm von Rußberg, der unterm 7. November 1524 in dieser Stellung beurkundet ist (S. Geiß Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns im Oberbayerischen Archiv 28, 85). Erst 1547 findet sich als Pfleger, dann 1547—61 als Landrichter dortselbst ein Hans von Leiblfing (a. a. O. 85. 86).

4. Karthaus-Prühl s. v. Regensburg.

Gardian.

Aug. 29. Am sambstag nach Augstini haben 2 statknecht den gardian gefangen und undter das haus gefürt, ist er gern gangen, und so er durch dy thür soll unden hinein geen, haben sichs dy statknecht nit besorgt, hat er sy von im wegk gestossen und entloffen, sich verschlagen und zum thor 5 auschomen. und wer wol darauff gestanden, man het im den kopff abgehauen, er het sich wol so vill selzamer ding von frauen und junckfrauen berümbt, in summa: es was ein pöser pub, er darfft auch nimmer herein, piß er starb, da trug man in todten vom Hoff herein.[1]

Am freitag den 4. septembris ist ein seer groß wetter gewest mit 10 plizen und donnern, zu Pfater in thurn geschlagen, verprent und finff glocken zerschmelzt, zu Straubing an vier orten eingeschlagen, gebrent und schaden gethan.

Schental.

Den 20. septembris, was sontag vor Mathei, hat der prior von 15 Schental, augustiner ordens, hie im thumb ein revocation in sachen dy lutterei. er revociret etlich artigkl, dy darnach christlich sollten sein und mechten auch gewest sein.[2]

Bl. 50'. || Am montag den 23. novembris ist Ferdinandus &c. mit seinem gemahel, hirtzog Ludwig von Bairn und hirtzog Philipp von Neuburg 20 vor dem ausschlagen hie eingeriten, mitwoch am tag Katherine ein köst-Nov. 27. liche hozeit im frauenzimer, und auff dem haus getanzt, freitag Virgilii alß mittanander hinweg zu sant Haymerans thor aus.

Am 19. novembris aber ein graussam wetter mit plizen, donnern, staindlen. dy wetter sein darumb gemerckt, das ein selzam wunder diser 25 zeit im jar ist.

Den 5. julii ist Caspar Amman gestorben, ratherr.

Predig.

Oct. 5. Am montag nach Francisci hett dy lutterisch sect ein supplication an ein rath gestellt und woltn in irem sin, kurz irs gefallens, einen pre- 30

1. Hinter 'H.' von derselben Hand, aber mit schwarzer Tinte, hinzugefügt: 'der frum schalck, darvon auch stet fo. 49' (spätere Correctur: 46). 17. 18. 'u. — s.' ist später beigefügt. 29. 'sectlt' statt 'sect' Hs.

1. Siehe oben S. 44 Anm. 2.

2. Aus Fischer's Geschichte des Klosters Schönthal (1836) läßt sich (S. 27 f.) nur entnehmen, daß 1515 Ägid Wilner, 1530 Johann Wagner Prior dortselbst gewesen; der Erstere erscheint aber vor und nach 1538 als Augustinerprior zu Regensburg (Paricius Nachricht von allen in Regensburg gelegenen Clöstern S. 436).

diger haben, der in das wort gottes hell, lauter und klar, wie sy es nennen sagten aber pillich 'wie es unß gefelt', so sagten sy war ꝛc. aber ein rath gab inen einen kurzen abschid, sy wisten in disem und anderm wol, was sy than sollen.

5 Am 22. marci, was sontag judica, da schriren etlich pürger dem doctor Augustin Mario, so thumbprediger waß, ein in der predig, was ein groß geschray, der teufl het schir ein grossen lerman in der kirchen angericht, man schrir schon: 'schlach todt' ꝛc., es ward durch gottes genad verchomen.

10 Plab Hans [1] und Rostock wuren anfenger, man fing sy, dem Plabhansen verput man dy stat, nach 12 wochen kam er ein, bracht ganze fesser voll lutterischer biecher her, Rostock lag auffm wasserhaus. [2]

Es ging selzam genug zu im glauben, was erst im anfang ꝛc.

|| 1524.

Bl. 51.

15 Dis jar 1524 am 6. januarii hat man einen hirtzogen von Pomrn geleut, was unsers pischoffs schwager gewest. [3]

Item von disem jar haben dy astronomi vill und groß wundert practiciert von einem diluium, aber sy feleten all, es ward ein zimblich gut jar gleich kainem, dem wasser aber nit, wie man sich besorget ꝛc. [4]

20 ### Gewesser.

Den 9. januarii lüff in der nacht das wasser an und den ganzen tag piß nach mitternacht, da ist es wider gefallen, seind am sontag nach tisch in dy 20 dreylingfaß auff dy hilzen brucken, dyselb damit zu schweren, gefürt worden, mit wasser angefüllt worden, auff dy pöden 25 gestellt, das wasser was so groß, das man dy fesser mit einer schepffen über die brucken an alle gerüst einschepfft und füllet, und ging eins halben mans hoch über den pogen und am thor am wasser.

1. Ein Blaufärber Namens Hans.

2. Vielleicht der schon im J. 1390 als Strafort genannte Wasserthurm beim Prebrunn (Schuegraf Topographische Beschreibung der Westnervorstadt Regensburgs 1851 S. 10). Das am Prebrunn gelegene Wasserhaus erwähnt der Chronist unten Bl. 169.

3. Vielmehr starb an diesem Tage Amalie, Tochter des Pfalzgrafen Philipp bei Rhein, Schwester des Administrators Johann von Regensburg und Gemahlin des Herzogs Georg I. von Pommern-Wolgast († 1531). Da dieselbe zu Altstettin verschied, so kann wohl nicht an obigem Tage zu Regensburg das Trauergeläute für sie stattgefunden haben.

4. Eine ganz ähnliche Bemerkung findet sich in den zeitgenössischen Denkwürdigkeiten des Tirolers Georg Kirchmair (Fontes rer. Austr. 1. 1, 465).

Es was ein solche forcht in das volk komen (wie man von wasser oder sintflut saget), das vill mechtig bürger hie und anderßwo züllen in iren heusern hetten.

Und man machet an der statmaur grosse löcher mit gitter, ob es darzue kem, das sich kain wassert schwelln mecht. 5

Und wurden diß jar auff den februarium groß, schwer, lang nit geſehen coniunctiones, wie dan gar vill im druck darvon außgangen ꝛc.

Prunst.

Den 14. junii, irchtag nach Barnabe, was ein seer grosse prunst 10 under den pfanschmiden[1], verprunen 4 heuser, geschach grosser schad, bran ob 4 stunden.

Gemain hie.

Den 19. junii, was sontag vor Joannis waptiste, ist ein ganze gemain bei dem aid auffs haus gefordert worden, da hat ein erber rath 15 ire bürger gewarnet, ermant, gepeten und ernstlich gepoten der lutterischen sachen halben, damit sich nimand empör, wie an vill enden sich naiget zu auffrur, schir an allen orten Teutschlands nichz dan auffleuff, auffrur, entpörung der lutteri halben und anders unlust, nimand wist, warumb. 20

Bl. 51'.

|| Es was zum thail ein nacional[2] hie.

Pfinztag vor Joannis waptiste ist Ferdinandus und sein gemahel, was der 23. junii, auff dem wasser chomen, mit ein legat, Laurencius de Campegio, bischoff von Trient[3], pischoff von Wien[4] ꝛc.

Am 25. kam Matheus ꝛc., pischoff von Salzburg. 25

Sontag den 26. kamen hirtzog Wilhalm und Ludwig gebrüder ꝛc., ritten ine der Ferdinand und von Salzburg entgegen, wurden nit gerist.

Montag all auffs haus in dy räth umb 8. es wurden auch sonsten etlicher geistlicher und weltlicher fürsten potschaff und räth hie, gingen alle tag in dy reth. 30

Mitwoch an sant Peters tag wurden sy all zu kirchen.

Am pfinztag ein tanz auff dem haus.

1. 'Hinter den Pfannenschmieden' heißt ein Gäßchen südlich von dem in der Gesandtenstraße gelegenen Hause C. 95, worin früher eine Kapelle 'zu unserer lieben Frau hinter den Pfannenschmieden' war.

2. Nationalkonzil, von welchem die s. g. Regensburger Reformation ausging (Gemeiner 4, 513 ff.)

3. Bernhart von Cles.

4. Johann von Revellis.

Prediger.

Es wasendt etlich gelerte menner hie, Joannis waptiste prediget doctor Fabri im thumb, und etlich mal in der pfar, am sontag doctor Egk (der truncken), pfinztag ein glert man, was ein predigermünch, 5 sambztag doctor Augustin, weichpischoff zu Freising, nachmittag wider der doctor, der predigerminch von der lieb gotts und des nägsten, wider diß, das der glaub alles sey ꝛc., füret disen text: si lingwis hominum loquar et angelorum, prima Chorin. 13, wie man izt liebet ꝛc.

Pfinztag sein dy zwen fürsten Wilhalm und Ludwig ꝛc. wider hin- 10 wegk, liessen ir räth hie, gar zu beschliessen.

Freitag den 8. julii sein alle menschen abzogen, der legat, Salzburg, Ferdinand umb ains nach mitternacht auff dem wasser hinweg, der von Salzburg sein weg.

Macheten hie übll noch erger, was groß dicentes, ja eben 'par- 15 turiunt montes, nascetur ridiculus mus', wer vor nit feiret, der fastet iz nit.

Mül.

Sontag vor Jacobi verbran dy mül zu Pühl am Reng[1] in grundt, (Juli 24.) und ward der müller verloren, das kain mensch kundt innen werden, 20 wo er hinchomen wer.

|| Mülknecht. (Bl. 52.)

Sontag an sant Jacobs awend haben drey mülknecht ein stund vor (Juli 24.) nachz an des hertzogen hoff in der Zeinin haus all drey ananðer zu tott geschlagen, sturben in 16 tagen nachananðer, ich habs gesehen, was 25 fürwar ein ernstlichs hauen, hetten all drey siben wunden, all siben tödlich.

Den 26. augusti, freitag nach Wartholomei, fiell ein mülknecht in dy kumpffreder und zerknischt, das man am sambstag nur den kopff, kripp, schultern, dy arm gein kirchen trug, das ander alles zerknischt.

30 Am 12. decembris, montag nach concepcionis Marie, hat man hie umbgeschlagen, knecht angenomen, einen geben aufft hand 1 fl. biß gein Muran bei Venedig dem kaiser Karll, da der franzos darnach, ut sequetur ꝛc., gefangen ward vor Pavia.

5. 'si — a.' rotbgeschrieben.

1. Piel (Bühl), Einöde rechts vom Regen, nördlich von Stadtamhof.

Bl. 53. || 1525.

Dis jar 1525 was ein jemerlich selzam auffrürig jar, so in vill menschen gedechtnüs nie erhört, wie dan vill im druck davon ist ausgangen.

Schmidl. 5

Her Pauls Schmidl, chorherr zu der alten capellen, pfarrer zu sant Cassian, het an der heiligen drei künig tag in seiner pfarr gepredigt, und het sich zuetragen vom almusen mit Maria Magdalena und Juda ꝛc., wie dan stet Mat. 26, Marci 14, Jo. 12, eingefürt: man soll sehen, wen man geb ꝛc., das nit nach geschech, wie Judas thet ꝛc. dyweil nun 10 dy samlung mit den segklen noch neu was ꝛc., so hetten sich dy, so über dasselb almusen gesezt wasend, angenomen, als soll er sy gemaint haben ꝛc., und ward deshalb den nägsten freitag auffs rathaus gefordert. nach vill reden ꝛc., kurz er soll den almusherren ein offnen widerruff thun, das er aber nit thun wolt oder kundt thun, dan er het sy nit ge- 15 maindt, da ward im kurz das pflaster verpoten, sich darauff nit finden zu lassen ꝛc., ward vill darunder gehandlt durch sein schweger, und kam darzu, das im ein rath einen zetl zueschicket, den soll er auff der canzll öffenlich lesen, also lauttend:

Zetll. 20

Vermerckt, als ich am freitag der heiligen drei künig tag schirist vergangen under anderm gepredigt und eingezogen hab das evangelium, so meldung thut von der kosperlichen salben, damit Maria Magdalena den herren Jesum Christum salbet, und aber Judas dawider geredt het, es wer pesser, si wurd verkaufft und armen leuten gegeben ꝛc., wie das von 25 mir und sonderlich mit dem anhang gehört ist worden, das Judas solchs nit von wegen der armen leut, sonder von seins geiz und nuzes wegen gethan het, derhalben ich auch gemelt, auffsehen zu haben, damit man ime nit noch also thue, wie die oder dergleichen wort von mir gehört sein worden, dadurch dy erbern verbalter der hausarmen leut, so allain umb 30 gottes willen an alle besöldung ir müe und arwait darlegen und dem treulich vor sein, von mir in disen worten verunglimpfft oder als verdacht geacht mechten werden, das alles und yedes widersprich ich, das ich es nit dermassen, wie ich es geredt, vermaint, noch mein will und mainung gewesen, ymand damit ze schmehen, bitt auch alle die, so mit meiner 35 gemelten predig angetast sein solten worden, das mir dyselben solchs um Bl. 53'. gottes || willen verzeihen, auch dy armen nottürfftigen mit eurm würdigen

almusen treulichen (dan es wol angelegt ist) bevolhen haben, daran thut ir gottes gepot und die lieb euers nägsten, wie dan das wort gottes unwidersprechlich an vil orten außweist und zeugnüs gibt.

Disen zetll kundt und wolt er nit lesen, es was im auch nit ze thun, 5 den er was unschuldig, also halff nichtig, er must in seinem haus bleiben von Erhardi piß nach Viti, da dy geistlichen musten bürger werden, da halffen in sein fründt heraus mit grosser müe, aber doch an wideruff.

Es ist ungeferlich dreien briestern desgleichen geschehen, doch vast 10 bürgerskindern, denen ire fründt mit grosser müe halffen.

Es was derzeit der brauch, wie leucht sich ein briester vergriff, so man im sonst nit zuemocht, so ward im das pflaster verpoten, und mit grosser müe, piß er wider einkam.

Was vom Hans Portner dastett, ist erst lang hernach geschehen, 15 reimbt sich aber da am pesten.

Hanns Portner, regirer des almusen ist jeheling gestorben 1531 pfinztag den 13. julii, was a sontagbuchstab.

Warlich obgleich her Pauls Schmidl dy almußherren gemaindt 20 het, das aber nit was, so het er nit unrecht than, dan es stundt nit lang, was einer aus dem hauffen, N. Kraberger, kam mit grossen schanden darvon, lag etlich tag am Hoff im glait, aber damit Hans Portner sein pubenstück mecht verpergen vor dem gemainen man, halff er im wider herein, wiewol es eins erbern raths schuld nit ward, sonder des puben 25 Portners.

Er was der eltist im rath, hat dise und andre puberei all angefangen und alle ding seins kopffs regirt, got wol ims verzigen haben.

Pfinztag am tag Heinrici, den 13. julii 1531, ist er jeling gestorben in der nacht, wütend, morgens tot im pedt gefunden, und so er 30 gestorben was, da kamen seine pöse pubenstück, || seiner selzamen handlungen vill an tag, und sonderlich mit dem almusen het er nie kain rechnung than und nur seins gefallens mit umbgangen, und fand sy nur über land, das er ob tausent fl. darein schuldig was, den es ward vill im anfang darein geben (wie dy welt mit allen neuungen thut), was 35 dan eindorrt, das ein erwer rath nit wist oder innen kundt werden, den er het schreiben lassen, wie es im recht than het. darumb obgleich solche predig auff in wer geschehen, so wer es recht gewesen, darumb kundt ers alß ein schuldiger nit leiden, sonder wusch dy hend mit Pilato, istz auch mit gwalt gewesen, piß er starb, da kam es genug an tag.

Bl. 54.

Er ist schulthais gewest, über Wolffgang Lißkircher am rechten alß richter gesessen, er wer henckens vill villmal wirdiger gewest dan Lißkircher.

Das man fürohin zwen vom indern rath, 2 vom äussern, 2 vom ausschus zu almuspflegern von einem erwern rath gesezt hat, und hat man dem gemainen man wöllen das maul spörren (wiewol man forcht 5 halb nit hat öffenlich darvon gsagt), so hat man an allen kirchen und thören angeschlagen im selben 1532. jar, wie man fürohin 6 pflegheren hab 2c., alß wolt man sagen, es soll nimmer zuegeen, wie weill Hans Portner allain seins nuz und gefallen mit umbgee, und ist erst recht ordnung darin gemacht worden. er hat auch sonst allen unrath hie gemacht, 10 sonderlich was dy geistlichen betroffen und zu widerdrieß mecht chomen, sparet er kain vleiß. also nam er ein end 2c. der erwer redlich man Sigmund Schwebl hat mir das und anders vertraut von disem Portner.

Haubenschmid.

Den 10. januarii, irchtag nach Erhardi, ist ein bürger hie, ein 15 haubenschmidt, zu recht gestelt worden und zum brant verurtailt, aber begnadt, den kopff abgehauen und in das feur geworffen. er het gemünzt pfenning und heller Regenspurger, het im dy stempffel selbs graben.

Bl. 54'. ||

Franckreich.

Am 24. februarii, ist freitag vor herrenfaßnacht gewesen, sant 20 Mathias tag, ist Franciscus, künig zu Franckreich, sambt etlichen grafen, herren, grossen ritterschafft im feld vor Pavia im tiergarten hart geschlagen und eigner person gefangen sambt etlichen fürsten und heren 2c., 4000 Schweitzer verstrickt abzihen lassen, ob 20000 erschlagen, wie dan vill im druck ist außgangen. 25

Dis jar was ein prediger zu Saler[1] daussen, was alle feirtag ein groß gleuff hinaus.

Paurnkrieg.

Ein wunderperlich selzame auffrur, so Lutter mit seinem evangelio, so er aus der panck herfürgezogen het, dy evangelisch freihait so hoch 30 gespant, das iz alle welt vom pöfl wolt frey sein 2c. lüffen dy paurn zusamen, das man sy nur nach dem tausent must niderschlahen. man saget, das weit ob hundert tausent erschlagen weren worden, sy handleten auch so graussamlich, als wer der Türck im land gewesen, fürwar so grob und

7. Statt '1532' zuerst '1531'. 10. 'unrarth' statt 'unrath' Hs.

1. Sallern, Dorf nördlich von Stadtamhof.

unparmhertzig, und dyweill es nur über pfaffen und klöster ging, da was recht, da lachet alle welt, so pald sy aber dy schlösser brachen, verprenneten, dy edlleut vergagten, da was alle welt auff, und der schwewisch pund, der dazemal noch was, het all sein hend voll ze schaffen, und
5 man schlug sy auch unparmhertziglich, groß hauffen, es halff sonst nichz an'inen, wye es alles im druck ausging, hies der paurnkrieg.

Und es was dy gemain sag, wen der Fugstainer, wie fornen im jar 1523 fo. 49, Franz von Sigking auch in disem jar nit erschossen, ut fo. 51, der künig von Franckreich nit nidergeworffen wer worden
10 und heten dy zeit für dy handt pracht, das müe und arwait wer daraus worden.

|| Aber ein frucht Hansen Portners. Bl. 55.

Montag am tag Philippi und Jacobi ist der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürst und herr Johans, administrator ꝛc., phalz-
15 graff bey Rhein, hirtzog in Bairn ꝛc. hie wegkgeriten zu seinen brudern der paurn auffrur halben, dan es hetten al fürsten ze schaffen all ir hend vol. Mai 1.

Alsopald am irchtag den andern maii haben camerer und rath hie ire thor wol besezt und den hüttern ernstlichen bevolhen, kainen geistlichen,
20 arm oder reich ꝛc., münch noch nunnen, iro kains zu kainen thor auszelassen, derhalben sy genugsam gefangen wurden.

Ungeferlich um 10 ur der klainen sind von camerer und rat ire ratsposchafft mit namen Jörg Schmidner, Hans Tumner des indern raths, Jobst Ort, goldschmid, Pauls Huter vom äussern rath, Ulrich
25 Pugkman, Augustin Schneider vom ausschus, zwen söldner, 12 statknecht gingen herumb zu allen prelaten und prelätin als oberkaiten der geistlichen, nimand ausgenomen, was das begern eins raths, das ein itlicher mit den iren morgen, das was mitwochn des heiligen creuztag, umb ein ur früe mit allen seinen underthanen, kains wegs kain aussen lassen,
30 zum parfüssen im kor daselbst zu erscheinen und nimand aussen ze bleiben, wol sich ein rath versehen, dan camerer, inner und äusser rath, dy vom ausschus haben bey gemainer geistlikait ein anbringen ze thun, darbey sy wollen und miessen alle und yede geistlickait, nimand weder frauen noch anders ausgenomen, haben.

35 Demnach all prelaten und prelatin ein itlicher den seinen eins raths begern anzaigt und daneben ernstlich gepoten, das ein yder aigner person zu den parfüssen an alle außred zu den parfüssen erschein.

9. 'fo. 51' steht nichts von Sickingen's Tod.

Welches also am mitwochen den 3. maii geschach, ja es must geschehen, man vermaindt, es sollen auch dy zway verspirten klöster da sein, gabs kaum nach, da erschinen dy prelaten und prelätin mit iren underthonen, dy drey prelatin mit iren frauen und gemaine geistlickait, nimand ausgenomen, on was in stifften sang, der nit vill was. 5

Bl. 55'. || So nun iz dy geistlickait im chor versamlet worden, stunden dy prälätin zu oberest auff der rechten in stülen, erstlich Barbara Ahamerin, äbtissin zu Nidermünster, darnach Katharina Rebicerin[1] von Obermünster (baid prelätin des reichs), Otilia Lichauerin[2] zu sant Pauls, darnach Peter Krafft, weichpischoff, Ambrosy[3], abt zu sant Emeran, 10 und sant Jacob[4], Cristoff Welser, thumbrobst, Caspar Gumppenperger, techet, etlich thumbheren, Sigmund Pender, techet zu alten capellen[5], Peter Rauscher zu sant Johans[6], darnach immer in ordine und der chor voll ꝛc.

Dy frauen von den dreien klöstern in den undter stülen, den es was 15 alles da ꝛc.[7] und warteten woll ein gute stunt, da kamen erst camerer, was Urban Trünckl, inner und äusser rath, dy vom ausschus mit iren dinern, und was irer vill, und stunden gegenüber in stülen nach irer ordnung. so nun yederman von baiden stenden, wie gehört ist, entgegen waren, da stund Hanns Reisolt, statschreiber, mitten vor seinen herren 20 des raths obenn im gestüll, fing an mit gebürlichen titln und fraget, ob alle geistlikait entgegen wer, saget thumbdechet Caspar Gumppenperger, er wist nit anderst, weiter fraget Reisolt, ob auch dy und dy, nennet sy ꝛc., da weren, den es deucht ein rath, der geistlichen weren wenig da, wie ein rath begert het, under anderm, ob auch dy zway verspirten klö- 25 ster sant Clarn und heiligen creuz verhanden weren, also zaigten dy parfüsser an dy von sant Clarn, dy prediger dy vom heiligen creuz, wie sy ire anwelde da hetten, welches inen zugelassen ward, aber schwerlich, Bl. 56. und also ward ein still berufft, fing Reisolt an: || 'erwürdig in got, edl,

20. 'H. R.' ist roth geschrieben.

1. Von Redwitz.
2. Vielmehr ihre Vorgängerin: Anna von Eglofstein; Ottilia von Lüchau regierte von 1527 bis 1555 (Zirngibl Abhandlung von dem Stifte St. Paul S. 32 verglichen mit Th. Ried's handschriftlichem Codex diplom. parthenonis ad s. Paulum Ratisbonae in der Kreisbibliothek zu Regensburg).
3. Münzer.
4. David Camming.
5. Dieser folgte erst 1527 (bis 1560) auf Lorenz Schad (seit 1525) im Dekanate (A. Mayer Thesaur. nov. iur. eccl. 4, 134).
6. Der damalige Dechant hieß Mathias Aigner; Rauscher folgte ihm 1531—54 (A. Mayer l. c. 243—4).
7. Ueberhaupt sind Hochwart's und Christoph Hofmann's Verzeichnisse der Erschienenen (Oefele SS. rer. boic. 1, 227—S. 571) zu vergleichen.

rest, hochgelert, würdig, genedig und günstig herren, gnedigen und günstigen lieben frauen! ein erber camerer, inner und äusser rath, dy erwern vom ausschus von wegen einer erwern ganzen gemain haben euch hieher fordern lassen, hetten sich versehen, es wer von euheren geistlichen nimand aussen bliben ꝛc.', und fing an und klaget über dy pfaffen, sind sy in dy wiegen hetten geschissen, wie gemaine stat mercklich groß scheden von wegen gemainer geistlikait groß verderben geliten hett und chomen weren, wie wißlich und am tag wer, und zaiget vill ursach an, schir von Adams zeiten heer, doch all pausellig und grundtlos, mit vill hohen, zirlichen worten, und dy steur von der juden wegen (darvon stet am 42. blat), dyselb steur ward hoch auffgemuzt, und lauter wen man dy warhait soll gehört haben, so mainten sy, es würd der kaiser im paurnkrieg zu poden geen, ine schin ir stern woll so hell irs vermutens, und richtet sich dy red dahin, nemblich das dy ganz gemaine geistlikait soll bürgerliche pürde alle mitleiden, sonderlich den foraus, steur, ungelt, wacht gemainer stat tragen helffen, mit anhang diser schweren red, nota: Ein gemaine geistlikait soll und werde, sollen und werden si unbedachte, unabschlegige antwurt geben, kaines bedachz begeren, und offt repetirt ꝛc. des versäch sich ein rath entlich, und immer mitlauffen lassen, man soll der unbedachten und unabschlegigen antwurt dy geistlikait wol bedencken.

Auff solchs stissen dy prelaten und prelatin dy köpff zusamen (es was das glechter wol zu verpeissen), paldt fing thumbdechet an, ist vor offt genet ꝛc.:

'Fürsichtig, erwer, weiß herren, gut fründt, eur erwer weißhait begern hat izund gemaine geistlikait vernomen, in welchem schwerem handl auff all artigkl unbedachte || antwurt auch unabgeschlagen von (Bl. 56'.) stund an zu antwurten ist schwer, und dieweill es auch dy ganz gemainen geistlichen zum högsten berürt, so iß nitt müglich, unbedachte und unabschlegige antwurt ze geben'. derhalben so patt und begerten sy zu underreden, alles mit zirlichen worten. also erhielten sy schwerlich einen bedacht. auff solches des techez red stiessen dy herren des raths dy köpff zusamen, fing statschreiber wider an und sagt mit den tittln: wiewol sy inner und äusser rath, dy erwern vom ausschus genzlich versehen heten, inen soll auff ir ansinnen von stund an unbedachte, unabschlegige antwurt gefallen sein, yedoch (nota) auß gutwilligkait einen bedacht und underred verginnen und entweichen.

Darauff gingen sy all mittanander hinaus ins refent.

10. 'darvon — blat' mit rother Tinte. 12. 'sy' später eingefügt. 16. 'diser — red' mit rother Tinte.

Nota.

Item es het sich dy kirchen heraussen vil pöfls versamlet, dan sy verhoften, es soll und würd ybll zuegeen, sy wolten reich ob dem handl werden.

So nun ein rath mit allen den iren entwichen was, ward ein still berufft, da berufft techet von allen stenden zwen und zwen ꝛc. einen ausschus in sagerer, dan es het kain feir, es must eilens geschehen, der bedacht soll nit lang weren, wie gehört wer, und geschach und weret der rath bey einer halben stund. ward ein antwurt beschlossen, und sandten dyselben ins refentt, anzuzeigen, aber ein rath woltz nit anemen, den in ofnem kor.

Also ging man baider seiten in kor. fing thumbdechet also an mit forigem titl, mit vill sennfften worten ꝛc., entschuldigt dy geistlikait der auffgelegten unwarhait mit gutem grundt der warhait, den er hoffet, und wer vor augen, das gemaine stat nie noch nimermer von wegen gemainer geistlikait in kainen nathail chomen wer noch ainicherlai verderben, sonder alweg gemaine stat hohe ‖ fürderung von den geistlichen und nit allain von inen, sonder von allen iren herren und fründten gehabt heten, wie vor augen und am tag weer, weil aber gemaine stat yez gleich schir unmügliche ding begerten, darein sich dy geistlichen begeben solten, das inen nit ze thun weer noch macht heten, 'angesehen vill hundertjerige gebräuchliche inhabende bebstliche und kaiserliche brivilegien, welche itzo jüngst von unserm allergenedigisten herren Carolo dem 5. ꝛc. alle und yede von neuenn auff gehaltnem reichstag zu Wurms im 1521. jar genediglich roborirt und bestettigt, auch unserm gnedigen herren von Regenspurg seinen fürstlichen gnaden alle regalien genediglich gelihen, auch in ansehung, das unsere privilegien in neulichen vertregen von einen ersamen rath zu allen andern vertregen uns nachparlich versigilt und bestettigt, auch aussert unsers gnedigen herren solchs nit zimmen will noch ze thun ist, aus izo der vill erzelten und mer ursachen in ansehung derselben ir werdt solchs euhers fürnemens früntlich und nachparlich absteen. (Bl. 57.)

Ob aber gemaine stat ainicherlai nachtail dieselben zu underhalten lide oder heten der geschwinden leuff oder anderer sachen halben, so erpeut sich gemaine geistlikait hiemit, ein früntliche, nachparliche, ersprießliche und statliche hillff ze geben, wie ein rath dieselben taxirn, es sey auff ein oder meer jar, in einen tapffern ansehen, wye es ein rath nur begeren dürff, in hofnung, euer würden werden uns über solch erzelt ursachen und erwern erpieten weiter nichtig ansüchen und darbey bleiben lassen'.

4. 'was' später gestrichen und ein zum Nachsatze gehöriges 'da' an die Stelle gesetzt. 13. 'er' später zugesetzt. 32. Statt 'leuff' später 'leufft'.

Ich glaub und waiß gwiß, das man der stat gern het 20 tausent gulden geben, es wolt nit sein.

Da stiessen dy vom rath dy köpff zusamen, pald sagt statschreiber, si wolt ein rath mit den iren undereden, und gingen wider ins refent
5 und sassen alda ob 2 stunden im rath und chamen wider im kor, ut supra, statschreiber: wiewol sy ein rath solches außzugs und abschlags mit nichten versehen hetten, sonder von stund an auff alles begern eins raths unbedachte und ununderredt willige und gern unabschlegige antwurt gegeben haben, 'dieweil aber || ein rath, meine herren, bei euch geistlichen Bl. 57'.
10 vill ausred und beschwerden, wie ir si nent, auch sehen, das der geistlichen wenig da entgegen sein', so wöll ein rath den geistlichen gutwillig ein bedacht geben, piß auff morgen früe umb ains widerumb alda zu sein, versehen sich ein rath, es werd nimanz von hohen oder nidern geistlichem stand aussen bleiben, mit disem anhang, ein rath versech sich noch,
15 'ir werdet morgen auff alles begern eins raths unbedachte und unabschlegige antwurt geben'.

'Wo ir aber ein abschlegige antwurt geben würtdt, des sy ein rath ye nit versehe, so mieſt man euch einen beschlus eröffnen, den ein rath ye herzlich vil lieber umbgeen wolt, mit pitt, solche gethane red sunder-
20 lich und samentlich wol und auffs allerhögst fassen, behertzigen, bedencken und ermessen, das man ein beschlus mieſt eröffnen', ut supra, etlich mal dise bedroliche wort repetirt.

Schmidner.

25 In solchem reden was einer des innern raths, Jörg Schmidner, ein pöser junger pub, gar gemut, vor allen andern dem statschreiber stetigs in oren ligend. er kam pald darnach auß dem rath und gar auß der stat, verkauffet, was er hett, starb zu der Plan in Behen, tauffer fraß in.

30 Des bedachz wurden dy geistlichen fro, da ging jederman haim ze haus, dy thor, thürn, gschos, rathaus ward alles zum pesten stetigs tag und nacht versehen.

Der geistlichen ausschus ging, so man vesper leuttet, in das capitlhaus im thumb, hielten rath piß auffs ausschlagen.

35 Ach got, was soll man rathen, ir fürnemen muſt sein, da halff nichz.

Es wurden dy stifft disen tag übll besungen ꝛc.

Es was warlich aus dem glechter, es kundt kain geistlicher darvon, thet wie er wolt, dan man ließ kainen hinaus.

18. 'so—beschlus' mit rother Tinte. 27. 29. 'er—in' mit rother Tinte. 38. 'd.—h.' später hinzugesetzt.

Es ist meertail nur dy mainung der handlung geschriben, es wer ein ganz libell, nur dy zürlichen hohen wort und schen reden, so baide tail theten. ich was mit urlab auch ein ratherr, gott wöll, das ich in kainen solchem rath nimmer siz oder dapey sey, wie auch hernach im 1528. = fo. 69. 5

Bl. 58. || Am 4. maii, pfinztag corona domini[1] kamen dy geistlichen dem beschaid nach und harreten aber wol ein stund, da kam ein rath, stund iderman wie gestern, fing thumbtechet an mit den titl wie gestern 2c., was soll man sagen, das must sein, wiewol techet vil früntlicher wort ausgab, zoch dise bedroung früntlich und wol an, man miest ein beschlus 10 eröffnen, den ein rath ye lieber hertzlich umbgeen wolt, mit vill worten 2c., dyweil kain erpeten helffen wolt und kindt nit anderst, den es miest also sein, so wolten sy (wiewol nit gern) in dy drey artigkl, nemlich den ungelt, steur und wacht bewilligt haben, wolten sy bey einem rath und ganzen gemain versehen, alles götlichen, nachparlichen und früntlichen 15 schuz ob inen sonderlich und samentlich treulich ze halten — wie der spärber ob der wachtl.

Da maineten dy lieben pfaffen, sy hetens eben wol troffen, statschreiber fing wider an, ein rath und all sein heren hie entgegen liessen den geistlichen früntlichen danck sagen 2c., sagten inen hiemit allen götlichen, 20 nachparlichen schuz zue ob inen ze halten, und begerten, von stund an pürgerliche phlicht ze thun, und liessen den geistlichen da einen aid verlesen, darvon vor nie kain meldung was geschehen, zohen ein register herfür, darein sy alle personen ein yede in sunderhait schreiben wolten, dyweil sy nun fürohin bürger weren 2c. 25

Das was das erst geschenck in den neuen schuz.

Da vermainten dy geistlichen, es wer dem anpringen nit gemeß, den man het nur dy drey artigkl, ungelt, steur und wacht begert, begerten bedacht, man riet, was man wolt, so kam es mit grosser gehabter müe vom aid zu der pflicht und doch an aydes stat, und wardt dy pflicht 30 öffenlich im kor gelesen, darein dy geistlichen musten verwilligen, ein itlicher prelat und prelätin für sich selbs und für dy seinen gluben. da ging Urban Trünckl, camerer hinumben von einen zum andern, wie sy stunden, da saget statschreiber aber grossen danck, und ging yederman haim, was gut, aber nit lang, da darfften dy pfaffen wider zun thoren 35 aus und ein.

3—5. 'ich was — 69' später hinzugefügt. 13. 'd. a.' mit rother Tinte. 21. 'von stundan an' Hs. 26. 'Das — schuz' ist roth geschrieben. 36. 'a. u. e.' späterer Zusatz.

1. Dieses Fest wird nach dem Directorium der Diözese Regensburg am 5. Mai gefeiert.

|| Da fing ein rath an, hielten ir offen zuesagen und schüzeten unß Bl. 58'. pfaffen, wie volgt.

Dy pfaffen mainten, sy hetens wol geschafft, da wurden montag den 8. maii dy prelaten all auffs haus gefordert, und ein rath begeret 5 ernstlich an sy, etliche privilegia, sonderlich dy nägsten zwen vertragsbrieff des weinschenckens und bestettigens der privilegien, wurden 2 unvermailigt brieff, hetten irer stat anhangeng insigel ꝛc.[1], es war der ander auch von hirtzog Wilhalm von Bairn ꝛc. auffgericht mit seinen insigill, wer erst im 1522. jar auffgericht worden[2], dy wolten sy haben, 10 ja si ermanten dy prelaten irer phlicht. darauff dy prelaten anzugen, es wer dem offen zuesagen zun parfüssen ganz wider, paten, sy sollen sölchs fürnemens absteen ꝛc. es kam zu einem bedacht mit grosser müe auff morgen.

Dy prelaten hielten ratt, aber hilff got, sonst halff nichz, es must 15 sein und kain anders.

2 brieff.

Irchtag den 9. maii haben prelaten, thumbrobst und techet, probst und alther von alten capellen, techet von sant Johans dy 2 brieff ꝛc. auffs haus tragen, zaigten an, sy heten sy versehen, man hiet inen das 20 zuesagen gehalten ꝛc., dyweil es aber ye nit anderst kündt oder mecht sein, so miesten sy solche brivilegia antwurten, das sy theten, und nam ein rath zu in mit grossem danck und gönerlichem zuesagen, vill, vill und grossem pomp, zu schüzen, und gar nit ein tropffen gehalten, sonder das lauter widerspil gehandlt.

25 Jörg Schmidner, davon fornen stet ꝛc., hat dy sigill von baiden brieffen zornigklich geschniten. und darnach ein guete zeit wie ein schelm hie hinwegk chomen und in Pehem zur Plan gestorben.

|| Sontag den 7. maii hat man angefangen, den geistlichen zu Bl. 59. scharwerck zu pieten, das sy montag haben im statgraben miessen schar-30 wercken, am thumbrobst angefangen und weiter ꝛc. es ward ein unüz scharberck im statgraben fürgenomen, am Preprun tieffer zu machen.

Steurherren.

In disen tagen haben dy steurheren alle geistlichen für dy steur gefordert, und von stund an zwischen hie und sunwenden negst dy steur

3. 'betes' statt 'hetens' Hs. 26. 27. 'und darnach — gestorben' ist späterer Zusatz.

1. Siehe unten S. 85 Anm. 1.

2. Schiedspruch der Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern d. d. 25. Aug. 1522, im Auszuge mitgetheilt bei Ried Codex diplomaticus episcop. Ratisbon. 2, 1126—7.

bezalen miessen, unangesehen das das jar nit versessen was. und ward so unerberlich angelegt, das schand was, darvon zu reden. sy schazeten dy heuser der pfaffen mer dan umb drei tail zu hoch, damit nur ir zusagen gehalten wurd, hindersich, schezeten dy tumbrobstey umb 3m· gulden 15c· must versteuert werden, und also ein haus umb 4c· gulden, wen es eines pürgers wer gewest, so wer es über 50 gulden entlich nit in dy steur chomen.

Dy gröst früntschaft oder guten willen, so sy den pfaffen in disem ganzen handl bewisen, was, das sy denselben alle ire güter oder einchomen aussertha1b des purckfrids ungesteurt liessen; ja es hettens dy fürsten nit zuegeben.

Ein pellißir.

Am mitwochn nach jubilate, den 10. maii, seind in itlicher wacht der wachtherr und mit im, wie man dy steur pfligt ze schreiben, von haus zu haus gangen, den pfaffen harnasch und wir gepoten, den pürgern angezaigt, wie dy geistlichen nun pürger weren, derhalben in gemainer stat schuz weren, und bey leib und gut gepoten, das man sy zufriden ließ. es halff nur, weil das gelt klang.

Und in disen tagen sein den geistlichen nachtwacht und (der paurn auffrur halben) under den thorn zu steen gepoten, wie dan ir vill der armen pfaffen aigner person theten, das dem gemain man hart verschmahet, wurden übl darob gehalten und verschmehett ꝛc., gleichwol an wissen eins raths.

Bl. 59'.

‖ Mandat der geistlichen.

Am freitag nach jubilate, den 12. maii, haben all geistlich oberkaiten iren undertanen bei der leibstraff ernstlich verpoten, das ir kainer von disen handlungen, so sy pißher verloffen haben mit der pürgerschafft, in wirtzheusern oder in ander weg gar nichz darvon disputir oder red, sonder stillschweig, auß vill ursachen ꝛc.

Heyltumb inventirn.

Am freitag nach der auffurt Christi, den 26. maii, ist aber inner, äusser rath, dy vom ausschus peyanander gewest, haben aber all prelaten und prelätin für sich gefordert (den da was kains feirens oder rue, damit man nur dem zusagen zun parfüssen wol zuwider handlet), da inen angezaigt (was als erlogen) wie ein gmain unlust und vill murmlns

2. 'angelet' statt angelegt' Hs. 12. Statt 'pellißir' zuerst 'pellithir'. 15. 'pfaffen' roth geschrieben. 23. 'gleichwol — raths' späterer Zusatz. 33. 'den — rue' roth geschrieben.

hab der kleinot in stifften ꝛc. dasselb einem rath zuezustellen (o Judaissischer schuz!), ursachen, weil die geistlichen den fürsten so grosse steur misten geben, vill glater ursachen (all erlogen), west ein rath kain pessers mittl, die gemain zu stillen in iren disputacionen, den sy wolten alle
5 klainot in allen stifften und kirchen inventiren, goldt, silber, edlgestain, sammat ꝛc. und zaigten an, es geschech nur inen, den geistlichen, ze gut, wer es anders auffnem, der thet unrecht. das aber über vilfeltigs zuesagen und öffenlich schuz ein neus war, dan man in iren bürgerscapellen nichz dergleichen thet.
10 Es was den prelaten aber fremd ꝛc., namen aber einen bedacht.

Disen freitag nach tisch hielt man rath, was der gröst rath, es halff auch sonst nichz, es must das auch wie anderer unpillicher gwalt für sich geen. demnach sambstag verordneten dy geistlichen ein potschafft auffs haus, dyweill sy, dy geistlichen, doch kain rue hetten, sy theten dan, was
15 ein rath nur für ein neus nach dem andern fürnemen, || sy kenten sy Bl. 60. nit wirn, sy miesten das auch geschehen lassen, wen es dennest nur hülff. also von stund an wurden oder wuren forhin schon bestelt, wo es di prelaten hetten abgeschlagen, so hetten sy es alles auffs haus zusamen bringen lassen, wie dan vorhin zu den parfüssen, augustinern, predigern
20 schon geschen was. und zu einen itlichen goltschmid einer des indern raths, einer vom äussern, ainer vom ausschus und ir schreiber, ward ein tail etliche stifft und kirchen zuegeordnet, alles, so gut was, zu inventirn, welches dyselben so vleissig theten, das der goltdschmidt ein itlichs stück nach dem gwicht anschlug und zu marcken taxiret und einschrib. so izund
25 das consumatum auß was, wolt dy sach schir gut werden, fing man gmachsam an, immer ein neus nach dem andern an, was man nur finden kundt, als mit den fleischpencken und vill anders, das nit alles hatt künden gemerckt werden.

Stund dy sach gleichlich mer übll dan wol, dan der stern schin inen
30 irs gefallens nit allain hie sonder an mer orten piß auff den 26. tag maii im 1528., da wolt ein rath neue sepulturn für dy thor machen, wie an seinen ort stett.

Dis jar ist man nit mer nach altem brauch umb dy stat gangen.

Schwaewisch pundt.

35 Dis jar hat der schwewisch pundt dy auffrürigen paurn (wie oben im anfang diß jars gemelt wirdt) seer hart geschlagen, schwerlich ge-

33. 'Dis — gangen' ist roth geschrieben.

strafft, dy köpff abgehauen, dy augen ausgestochen, jemerlich gepeinigt, dan man kundt sonst kain still mit inen machen, etlich stätlen, merck und dörffer gar zerrissen, verprent, erpermblich gehandlt, aber es must also sein, es halff auf erden nichz an in, dan nur würgen, sy het dy christlich freihat gar mordunsinig gemacht, das ir etlich hunderttausent umb leib, 5 leben, eer und weib, kinder, von haus und hoff chomen sein, ir handlung was über den Türcken.

Bl. 60'. || In disem sommer sein etlich hundert heuser zu Wien verbrunnen.

Hirtzog Vilhalm und Ludwig gebrüder in Bairn haben disen hirbst im ganzen fürstenthumb den geistlichen allen irs einchomen gesteurt und 10 daussen behalten, das ein groß gelt machett.

Aug. 16. Mitwochen nach Laurenti ist unser pischoff wider hie eingeriten, sind Philippi und Jacobi aussen gewest, het 50 gerüster pferd.

Item dy paurn umb Pamberg, Wirtzburg, umb Aichstet hundert und 78 klöster und schlösser zerbrochen. 15

Bl. 62. ## || 1526.

Anno domini tausent finffhundert sexundzwainzig jar in der fasten sein vill mann und frauen gein Perezhausen [1] hinaus gefaren und gangen, daselbst das sacrament under zwaien gestalten genomen.

Schaur. 20

April 23. Montag nach jubilate, am awend Georgii, war ein groß wetter, thet an vill orten grossen schaden mit schaurn an wein und traid, umb Kirchperg auff Lantzhut erschlug es vill schaff.

Ungerisch künig.

Dis jars am 30. augusti hat der Türck in Ungern grossen schaden 25 gethan, künig Ludwig hart geschlagen, Ofen eingenomen und verprent, der künig geflohen, an der flucht in einen graben verdorben [2].

Ingolstat.

Oct. 16. Wilhalm und Ludwig hielten zu Ingolstat Galli ein grosse landtschafft und legeten erst ein rechte grosse steur an, etlichen geistlichen halben 30 tail, etlichen den dritten, etlichen den 4. tail eingenomen. auch den

1. Beratzhausen nw. v. Regensburg. 2. Schlacht bei Mohacz am 29. Aug.

pürgern hie ire güter gesteurt, das wider dy vertreg was, dy pürger wirten sich, halff nit, sy musten steur geben [1].

Thoman Fugs, ritter.

Am ... tag des monatz ... ist her Thoman Fugs gestorben, kaiser-
5 licher majestät und des reichs haubtman hie (was der ander regirend haubtman), ligt zu den predigern begraben [2].

Nach ime ist sein son, Hans Fugs, haubtman worden, der vatter het ims zuwegen bracht, weil er lebet. er gabs dem Plarer, wie folgen wirt am 77. blat.

10 ### Feur.

Mitwochn an sant Steffans tag in der nacht hat es under den lederern [3] seer prunnen. Dec. 26.

|| 1527. Bl. 63.

Nach Christi gepurd tausent finffhundert und sibenundzwainzig ward
15 ein reichstag ausgeschriben hieher gein Regenspurg, ging nit für sich [4], es was auch das kaiserlich regiment hergelegt, aber es blib nit lang hie.

Ein rat verput dise fasnacht tenz und alle kurtzweill, sy furen auch nit ins pischoffs hoff nach alter gewonhait umb dy krapffen.

Den 4. aprilis, pfinztag nach letare, sas das kaiserlich regiment
20 den ersten rath hie.

Ein pischoff von Riga.

Montag nach letare ritt ein pischoff ein mit 18 pferden, schlug an seiner herberg also an: Johans von gottes genaden erzpischoff zu Riga und pischoff zu Thorbdt [5]. April 1.

1. Ueber den Landtag, welcher behufs Aufbringung der Mittel zur Abwehr der Türken auf Galli (Octob. 16) angesetzt, dessen Eröffnung jedoch der wachsenden Gefahr wegen um acht Tage beschleunigt wurde, siehe Freyberg Gesch. der bayer. Landstände 2, 205—13.

2. Laut der Inschrift seines in der Dominikanerkirche an einem Pfeiler des nördlichen Seitenschiffes befindlichen Grabsteines starb er am ersten Adventsonntage, welcher in jenem Jahre auf den 2. December fiel.

3. Die Lederergasse.

4. Im Mai (Bucholtz 3, 391, Ranke 3, 142—3).

5. Johann Blankenfeld aus Berlin, Erzbischof von Riga und Bischof von Dorpat; er zog damals von Rom heimwärts, ging im Juli dieses Jahres nach Spanien zum Kaiser und starb dort am 9. September 1527 zu Torquemada bei Palencia (Grefenthal's livländische Chronik in den Monumenta Livoniae antiquae 5, 56, vrgl. Gadebusch Livländische Jahrbücher 1. 2, 333—4).

Margraff von Baden.

Montag nach judica, 8. aprilis, ist margraff von Baden [1], kaiserlicher stathalter im regiment, eingeriten mit 45 pferden in schwarz.

Mainz, Trier, Cöln.

April 24. Am mitwochn in osterfeirtagen sein der dreier geistlichen kurfürsten [2], 5 all drei nur mit 16 pferden, eingeriten.

Chur.

Disen tag der pischoff von Chur [3] mit 30 pferden.

Nürberg.

Mai 1. Mitwochn am tag Philippi und Jacobi sein dy von Nürnberg 10 mit 7 pferden eingeriten.

Disen tag dy von Straspurg auff dem wasser chomen, 8 person.

In disen tagen ist der reichstag abgangen, wer sich verköst het, kam zu schaden. am montag nach cantate den 20. maii zog yderman, so erschinen wurden, wider ab. 15

Landzknecht.

Von dem 7. piß auff den 13. julii sein 26 fendlen knecht hie für, all awarz getzogen gein Ungern.

Bl. 63'. || Casimirus.

Sontag des heiligen pfingstags, den 9. junii, umb eins nachmittag 20 ist margraff Casimirus mit 300 pferden und 33 pferden, in rot überaus lustig gerüst, herren und knecht all weiß fenlen, ein gulden endrescreuz darin und ein S. in kreuz, al spies und hauben ganz lustig.

Am irchtag darnach mit 12 schiffen awarz alß ein haubtman über das Ungerland zogen, het 52 raißwegen. 25

Reth der fürsten.

Den 15. septembris sein etlicher geistlicher und weltlicher fürsten reth hie gewesen, was ir handlung still, gingen nur im capitlhaus zusamen.

1. Philipp (Harpprecht Des Reichscammergerichts Staatsarchiv 4. 2, 66).
2. Albrecht von Brandenburg, Richard von Greifenklau, Hermann von Wied.
3. Paul Ziegler.

Wein erfrorn.

Sontag Emerami und montag, was den 22. und 23. septembris sind solch groß reiff gewesen, das sy all paÿrisch wein erfrörten, dan sy waren noch nit lind, das man dy pairisch wein an etlichen orten
5 außgus, etlich gar nit laas, was auch zu Francken und in Österreich geschehen, wo man gleich in Bairn gern gelesen het, so was es nach der gfrier alls abdorrt, es was ein warmer herbst.

Casimir.

10 Am 20. tag septembris, freitag in der quoottember, ist margraff Casimir zu Ofen in Ungern gestorben[1] und darnach sontag am awend Martini, den 10. novembris, ist er von Ungern herauff und hie umb das ausschlagen zu Osten eingefürt worden, hat der pischoff den geistlichen lassen zu der procession sagen, hat man in vom thor an pis
15 in thumb auff dem wagen nach der procession gefürt, dy trabanten haben in in einen sarg hinauff in thumb tragen, hat man erst ein vigill angefangen zu singen, als kalend[2] weren gehalten; weil man dy vigill im thumb sang, sungen dy zur alten capellen ir vesper und complet mit etlichen capellenen.

20 || Item man hat dy nacht (dy choral im thumb) psallirt. item es was dy par so schwer, das 16 trabanten daran zu tragen heten. Bl. 64.

Item montag am tag Martini hat man das selambt gesungen, der suffraganeus, und exequirt, darnach den tag wider den psalter gelesen.

Irchtag ist wider dy ganz geistlickait dagewest, und dy par vor dem
25 thumb auff den wagen gelegt und conduciert piß zu sant Katherina hinaus, unser pischoff ging in der klag, hetz auch nur für sich selbs also ordinirt, dan ire mütter wurden zwo schwester gewest, baid geporn küngin von Poln[3]. er het in dy 60 pferd; es kam kainer von inen nie zum gotz-

1. Zu 'W. e.' wurde der Verweis gemacht: 'Wie auch im 1529. geschach, folio 74.' 14. Statt 'vom' zuerst 'underm'. 'pin' statt 'pis' Hs.

1. Markgraf Kasimir von Brandenburg-Culmbach starb bei der Belagerung von Ofen am 21. September.

2. 'Der Erste', der erste Todtengottesdienst, auch 'Besingniß' genannt, worauf 'der Siebente' und 'der Dreißigste' folgten (Schmeller Bayerisches Wörterbuch 1, 122f. 2, 313).

3. Diese Angabe der Verwandtschaft ist ungenau. Allerdings Sophie, die Mutter des Markgrafen Kasimir, war eine Tochter des Königs Kasimir IV. von Polen, aber die Mutter Bischof Johanns von Regensburg, Margaretha, war Herzog Ludwigs des Reichen von Baiern-Landshut Tochter. Hingegen ist Margarethens Bruder, Georg der Reiche, mit Hedwig, gleichfalls einer Tochter König Kasimirs, verheirathet gewesen.

dinst, dan der capellan. also het diser löblich fürst sind pfingsten her auskriegt.

Sagrer im thum.

Den 11. tag im decembris, mitwochen nach conceptionis Marie, 2 firtl nach dreien ist ein castn im thumsagrer bey der nacht verschmolzen, 5 vil schadens geschehen, ist mit dem preinglöcklen 5 mal geklenckt worden, was ein groß gleuff, pald geleschț, (alß man saget) wo es noch ein halb stund het gewert, so wer dy sacristn gar außprunnen, alle kelch und reliquien zerschmolzen. es sein etlich hübsch kormentl, fanen, klain und gros gar hingeschmolzen und verdorben, nimand wist, von wan das feur 10 in kasten was chomen.

Bl. 65. || 1528.

Nach Christi unsers seligmachers tausen finffhundert und im achtundzwanzigisten jar.

Reichstag. 15

Dis jars ist aber ein reichstag ausgeschriben worden heer gein Regenspurg[1].

Verenderung der metn im thumb.

Diß jars haben dy vom thum, zu sant Johanns sontag oculi, den 15. in marcio, dy mettn umb das ausschlagen zu singen angefangen, 20 aber alten capellen hat man bey der alten ordnung (pillich) sant Wolffgangs wollen bleiben, dy etlich hundert jar heer gewert het, es thut weder winter noch summer recht, wie mans teglich erfert, noch mus sein. es wissen dy grossen hansen nit, wie sy im theten, das es in noch rechter thet. es het dy pürgerschafft ein gros mißfallen daran, dan das gemain 25 vol richtet sich sommer und winter darnach.

Diser reichstag ging auch ab.

Täuffer.

Augustin N.[2], ein teutscher schreiber hie, ein bürger, ist am 20. maii, was der aufferawend, gefangen worden, wie es im ergangen, be- 30 sich hinden am 71. blatt.

9. 'sein' nachgetragen. 21. Statt 'hat man' später: 'sein'. 24. 'nit' später eingefügt.

1. Zuerst auf Anfang März, dann in den Mai, jedoch im April abgekündigt (Bucholtz 3, 391, Ranke 3, 103).

2. Würzburger (Winter Gesch. der baier. Wiedertäufer S. 77—80).

Wintfenig.

In disem jar im maien ist angefangen worden ein maur an der wintfening gegen dem wasser und folendet, den es hat vor nur plancken gehabt und meertail offen gestanden[1].

5 **Dy neuen sepulturn belangend etc. und dy pürgerschafft mit den geistlichen.**

Item es ist hie zwischen den geistlichn und pürgern ein steter guter frid gewesen von dem 25. jar heer, schir wie zwischen hundt und kazen, aber es het Hans Portner lang frid gehobt, da must er ein neu spil anrichten mit den sepulturn, || und dieweill teglich ein neue kezerey über dy ander einriß, das kaum derzeit halber taill, so er sturb, peichten, und das sacrament namen sonderlich nach alten christlichem brauch, das gmain, grob volck darvon zu schrecken, wolten dy pfarren derselben kains in ir sepulturn begraben lassen, da liessen sy sich gein sant Lazarus tragen etc. (Bl. 65'.)

Das must juncker Portners ursach sein, dy sepulturn für dy thor machen, und so man den pischoff darumb begriest het, so het ers entlich nit abgeschlagen. weils sys aber aigner macht than wolten, wolt und kundt ers nit leiden, es war zeit, das er darzu thet.

Den 26. maii haben haubtman, camerer und rath ir potschafft zum capitl im thumb (den der pischoff was nit anhains) liessen nur anzaigen, wie sy beschlossen heten, dy sepulturn für dy stat ferendern, ein für ostner thor, dy ander für sant Jacob, solchs ließ ein rath inen nachparlicher mainung anzaigen.

Ein capitl nam diß anzaigen nit anders an, weil sy hierin nichz zu than heten, paten dy sach ruen zu lassen, sy miestens irem gnädigen herrn anzaigen, alßdan wurd einen rath unverweißliche antwurt gefallen. schickten herren Bartholomeum vicarium zu irem gnedigen hern.

Da schrib der pischoff denen von Regenspurg, begertett, sy sollen ein monat still halten, so wolt er selbs wider haim chomen. das also geschach.

12. Für 'pfarren' spätere Aenderung: 'pfarherrn'. 20. 'ferendern' späterer Zusatz.

1. Witevend, Witfend, Witfand, Wintfanc, Wetvend (1394), Wintfend (1450), an der Wintfeni (1515), Windfeng (1616), Windfang heißt die Gegend bei den Häusern F. 50—54. So wurde die St. Georgenkirche bei der steinernen Brücke — jetzt 'der Elephant' F. 50 — manchmal auch die 'Wasserkirche in dem Witfand' genannt (Gemeiner 1, 511; Neumann mit Berufung auf Schuegraf Die Kapelle zum heiligen Georg im Witfand in 'Wöchentliche Unterhaltung, Beilage zur Regensburger Zeitung' 1841 Nr. 63, auf Gemeiner's Regesten und auf die Siegelprotokolle).

Bl. 66. || Wie es also ein monat einen instant het, in welcher der pischoff als ein geborner fürst hielt rath bey churfürsten und fürsten, geistlichen und weltlichen, patt sy umb hilff, rath und beystand, dan ye lenger er den von Regenspurg zuesech, ye böser sy würden, understünden ine mit der zeit nimmer zum thor auß- oder einzulassen ꝛc. so das monat aus was, auff den 21. junii, wasend hie versamlet zwaier und zwainzig churfürsten und fürsten potschafft, 11 weltlicher chur- und fürsten, dy andern geistlicher chur- und fürsten, all des pischoffs von Regenspurg brüder, vettern, gut fründt, und gingen mittananber früe auffs rathaus. was das ir anpringen: nachdem der hochwürdich ꝛc. irer genedigisten und genedigen herren (darvon sy all mit ernstlichem bevelh abgefirtigt weren) sonderlich und samentlich als gedachz fürsten und pischoffs brüder, vetter und gut fründt, mit vill hohen und zirlichen reden angezaigt alle handlung, so ein rath und gemaine stat Regenspurg gegen dem pischoff und seinen geistlichen etliche jar heer gehandlt heten und sunderlich von dem 1525. piß auff heut nach lengs wol erzelt, darauff hett ein yeder in sunderhait und all in einer gemain von iren genedigsten und genedigen herren, darvon sy gesant weren, ernstlichen bevelh irer chur- und fürstlichen herren brüder und vettern, (sein fürstlich genad) derselben underthan ytzo von stund an unbedacht, unabschlegige restituirung in alle ire brivilegia, mit schenen worten.

Solche antwurt was einen rath frembd und hetten sichs so urwering nit versehen und westen nit, wo aus mit solchem ernstlichem begern, und sagten, weil dy sach ganze gemaine stat betreff, so kindt ein rath nit antwurt geben ausserhalben derselben, und baten ein monat bedacht — ja wol einen monat durch grosse müe ein bedacht wie volgt.

Bl. 66'. || Die gesandten sagten, wiewol si sich versehen heten, ein rath wurd von stund an ein unabgeschlagne antwurt geben, weill den geistlichen zun parfüssen mit grosser müe klainer bedacht gegeben wer worden, wie sy gewiß wisten, und wiewol inen von iren genedigisten und gnedigen herren ernstlich verpoten wer worden, ainigen bedacht ze geben, so wolten sy dennest auß gunsten, so sy zu gemainer stat hetten, ein bedacht piß nach tisch zuelassen, des musten si iz fro sein.

Nach tisch haben inner, äusser rath, dy vom ausschus rath gehalten und nach der vesper dise blosse antwurt geben wie vorn, es sey ein schwerer handl, und nur umb ein monat bedacht gepeten.

Haben der chur- und fürsten potschaff und räth nach lang gehaltnem rath mit antwurt wie oben ꝛc., sy sollen ein unbedachte, unabgeschlagne

28. 'stundan an' Hs.

antwurt gegeben haben, auch das sy vill einen andern ernstlichern bevelh hetten, ein bedacht ein monat zuegelassen.

Es sein vill mer red, bedecht ꝛc. beschehen, der kainer geschriben ist.

Ein ernstliche bedroung den von Regensburg beschehen also, sy sollen wissen, das ir genedigst und genedig heren und fründt zu dem heren von Regenspurg wellen ob disem handl leib, leben, er und guz sezen alß zu irem lieben bruder, heren und fründt ꝛc. das piß.

Hirtzog Ludwig ꝛc.

Es trug sy zue, das hertzog Ludwig von Bairn und hirtzog Friderich, phalzgraff, aigner person hie sambt etlichen stenden vom reich, wie man den pairischen zirck nent, waren der und anderer ursachen halben von anderm tag julii piß den 9. julii alle tag neben irer handlung, so sy von des reichs wegen hetten, auch dy von Regenspurg umb handlung angehalten, und so dy fürsten aussert der andern nichz wolten than, da hielten sy an und paten, sy sollen doch ir, des raths, antwurt annemen, den es was das monat schir aus, wolten den zwaien fürsten in der still ir antwurt geben haben, damit es nit also undter dy leut kem, aber dy fürsten wolten kains wegs nit.

|| Mitler zeit haben sich chur- und fürsten des von Regenspurg brüder, herren und fründt bei küniglicher majestät Ungern und Behem bechlagt und angezaigt, dieweill sein lieb kaiserlicher majestät im heiligen reich teuzscher nacion oberester stathalter sey, derhalben er unrue, unwillen und empörung, wo sy weren oder weren wolten, hin- und abzustellen schuldig wer ꝛc., und anzaigt, wie der hochwürdig ꝛc. ir früntlicher lieber bruder, vetter und fründt von der stat Regenspurg zum högsten bedrängt und beschwerdt wer, mit pitt, sein küniglich majestät wolten gnediglich darein sehen, damit solchs abgestelt würd, wolten si sich versehen und willig verdinen, so es aber nit gescheh, so gedechten sy iren brudern, vettern ꝛc. selbs wol vor der stat Regenspurg zu schüzen. Bl. 67.

Dy von Regenspurg.

Ein rat feyret auch nit, hielten auch rath bey den reichsteten ꝛc., und ward von baiden tailn nit gefeirt, der aber kains geschriben ist ꝛc. under andern am 20. julii haben ein rath 2 des innern raths, Sebastian Glockengisser, Hansen Waltman, Reisolt, statschreiber, zwen knecht ꝛc. von rathz wegen zu allen prelaten und prelatin geschickt, alle

7. Für 'piß' später 'peiß'. 14. 'auffert auffer' Hs. 25. Ein auf 'stat' folgendes 'zu' ist sofort wieder ausgestrichen worden. 33. '20. julii' ist roth geschrieben.

und yede geistlichen auff morgen den 21. gein parfüssen zu chomen, wie vor im 25. jar geschehen.

Prelaten und prelatin verkindeten das gepot eines ratz auff morgen zun parfüssen zu erscheinen.

Da schickt der pischoff sein ernstlich mandat zu allen stenden, ließ bei der leibstraff verpieten, das nimand erscheinen soll, also was es den pfaffen baider seit schwer und geferlich, weil sy aber dem pischoff mit williger phlicht und der stat mit genötter verwandt wurden, so kam nimand gein den parfüssen, den der commendator sant Gilgen, sant Linhart, sant Jacob, prediger und augustiner, entschuldigeten sich, inen wer das verpot des pischoffs erst zun parfüssen verkindt werden, dabey es blib.

Es kam auch nimand von raths wegen, dan es hettens dy prelaten zu nachz Ambrosi Amman, camerer, angezaigt, wie es inen von irem gnedigen heren verpoten weer.

Bl. 67'. || Dy von Regenspurg heten kain rue, das wasser wolt ye nur über dy körb lauffen, verordenten wider den Glockngiesser und Karl Gartner, statschreiber, und schicktens den 28. julii wider zu allen geistlichen, prelatn ꝛc. mit disem bevelh, auff morgen früe wurd haubtman und dy von raths wegen gesandt worden, zu allen prelatn und capitlln geen und da eines raths vorhaben anzaigen, das sy sich entlich finden liessen und nit verwarteten, den sy würen neulich chomen.

Darauff harret ein itliche oberkait, piß sy chamen. am 29. julii ging her Johann Fugs haubtman, Sebastian Glockngiesser, Karl Gartner, des innern, Pauls Huter, Kurz, goltschmidt, des äussern raths, vom ausschus Ulrich Pugkman, Haimeran Wolff ꝛc., und gingen am ersten zum thumbcapitl umb früemeßzeit nochmal von einen zum andern, nimand außgenomen, und bei inen allen beileufftig ein mainung angezaigt, durch den statschreiber fürtragen lassen, ungeferlich dise mainung.

Haubtman hie entgegen mit den andern ime zugeordnet von inner und äussers raths, ausschus einer ganzen gemain wegen der sepulturn und andern allen artigkl halben mit langen worten auffs högst entschuldigt und daneben, das dy geistlichen der forderung nach gein parfüssen am 21. julii vergangen sy ungehorsam erzaigt haben, trag ein rath gros misfallen, und laß ein rath diser zeit in seinem werdt, nichz minders so wol sein ein rath seiner zeit eingedenck sein.

Weiter angezaigt, wie sich der hochwürdig ꝛc. mit vill beistenden, geistlichen und weltlichen chur- und fürsten auffs högst beworben hab

24. 'Thoman' statt 'Johann' Hs.

gegen und wider gemaine stat, sy, dy geistlichen, wider ire gethane phlicht (hat aber nit gesagt, das dy phlicht genöt war) ledig ze machen, || ob Bl. 68. solchs irer, der geistlichen, bevelh, will oder mainung sey, also gar frey-ledig ze sein, wie der administrator begeer, wes sich auch hierin gemaine 5 stat zu inen, den geistlichen, versehen soll, ob si solchs anhaltens und clag gegen gemainer stat irem gnedigen herren bevolhen hetten, mit vill worten, und hierauff von raths wegen antwurt begert.

Haben dy geistlichen ex tempore mit beger eins bedachts gesagt, dy entschuldigung gemainer stat der sepulturn und dergleichen lassen sy 10 geschehen, es gehöre irem gnedigen herrn zue.

Der ungehorsam halben, dy so hoch angezogen wirt, hab ein rath als dy verstendigen leichtlich abzenemen, wie es inen gezimben wolt, wie sy ires gnedigen heren als ordinarien, des sy aigen sein mit glüb und phlicht, über seiner fürstlichen gnaden verpot vor andern oberkaiten er-15 scheinen.

Es sin dy antwurt nit gleich gewesen, man kundt sy nit underreden, aber doch im grundt haben sy all mit und bey irem gnedigen herren bleiben (als pillich) und mit sein fürstlichen gnaden undter- und ob-ligen.

20 Es haben ir etlich schrifftlich antwurt gegeben, haben nit bechomen mügen werden.

Im selben sein auch chomen küniglicher majestät Ungern und Behem der welgeborn herr von Starreberg, Beat Widman, Hans Seger, von irem gnedigsten herren diser sachen halben allain alher mit volmechtigen 25 gwaldt seiner majestät habend, gnediglich abgefertigt, dy sachen mit vleiß zu verhören und so vil immer müglich dy sachen zu richten und hin-zulegen.

Also haben obgedacht reth vleissig mit grosser müe gehandlt piß auff irchtag den 4. augusti und nur über laudt gehandlt, disen tag einen 30 auschus von ganzer geistlickait in des pischoffs hoff gefordert, etlich hand-lung dafür gehalten, welchs haimlich und still was und nit bechomen hat mügen.

Also ist von disen tagen an alle tag vor und nach tisch vleissig mit grosser müe und arwait gehandlt worden, und am tag Laurenti sein 35 zwen auß dem kayserlichen regiment der sachen zu gut heergeschickt werden.

Es was baider seitn nit kurzweilig.

13. Das erste 'sy' nachgetragen.

Bl. 68'. || Des pischoffs von Regenspurg beistend, wie oben angezaigt, hie gelegen, auch seiner fürstlichen gnaden lehenleut vom adl, eins tapffern ansehen, ob 100 pferden.

Augspurg.

Nürnberg, Augspurg, Strasburg heten ire gesanten hie einen rath zu peistand gehabt, aber nit zum end bliben. si höreten und sahen wol, wo es hinaus wol. 5

Es ist alle tag gehandlt worden, doch die partheien nie oder gar nit zusamen gegen einander under augen verhört, sunder durch gesandte potschafft oder durch schrifft ein tail dem andern geantwurt. 10

Oder nach gelegenhait, wie die notturfft erfordert, haben sich vill angezaigt räth und commissari so hoch bemiet, selbst persönlich von einen tail zum andern gangen.

Es ward gar ernstlich von baiden partheien vest gehalten und gehandlt, wolt kain tail dem andern in nichtig weichen, stecket dy sach vast hart, ein bericht zu erheben. 15

Und entsties sich dy sach vill öffter zum unwillen dan zu der bericht, weil aber mergedacht küniglich' reth von irem genedigsten heren so ernstlichen bevelh, dy sach entlich zu vertragen, wie inen dan tegliche post von seiner majestät von Brag aus kam, sy sollen nit nachlassen, wie sy dan seiner majestät alle handlung hinein schickten, an wie es hafftet, und rat begerten, wie in dan von seiner majestät gnedigst geschach, heten sy gut machen und wolten auch nit von dannen, es wer dan gericht, und ist also von vil tagen teglich gehandlt worden, den es kundt und mocht nit anders sein, es hielten der kur- und fürsten gesandten wol so ernstlich an, es schickten auch dy chur- und fürsten teglich ir post heer mit ernstlichem bevelh rc., iren herren bruder und vettern auß der sachen bringen, das und kain anders, das dy küniglichen räth bedachten, das es miest gericht werden, oder es würden dy chur- und fürsten jamer angericht haben, das der hagl geschlagen het. 20 25 30

Bl. 69. || Darauff ist dy handlung am 20. augusti zu einer concordi verfast worden, hat gemaine stat den küniglichen räthn volmechtigen gwalt gegeben und compromittirt, an zweifl der sachen verstand gehabt, wie es gericht soll werden. der pischoff hat sich des compromiß gewirt, dan er wißt vorhin, wie, ist vill müe darob gehalten worden, und so ime beileufftig ist angezaigt worden, wie es bericht, also sein disen tag dy partheien in einen entlichen compromiß gangen. 35

6. 7. 'si — wol' ist späterer Zusatz. 19. 'sach' später eingefügt. 22. 'm. g.' später eingefügt.

Freitag den 21. augusti berufft der pischoff von gemainer priesterschafft, nimand außgenomen ꝛc., einen neuen ausschus von herren und capellenen umb 7 ur morgen im capitlhaus im thumb mit volmechtigen ganzen gwalt, habend von denen, darvon ein itlicher gesandt ward. das geschach.

Da was ich aber ein ratherr: o got hilff, das ich nimmer in kainen solchen rath mer siz, ut supra fol. 58.

So nu der ausschus in das capitlhaus kam, da wasend verordnet und kamen vicari Mülach und doctor Roß, canzler[1] von hoff, und paten herren Caspar von Gumppenperg, thumbdechet, der thet ein anbringen von hochgedachz pischoffs ꝛc. wegen.

Der hub an und erzelet alle handlung und was gedachten fürsten und pischoff auf dise (und andre) handlung gegangen wer, sonder sind des 1525. jars heer ein grosse summa ꝛc.

Er zaiget auch an, wie gemelter fürst seine geistlichen wider iz ledig gemacht het von der pürgerlichen phlicht und in ire alte habende privilegia in allerpester maß und form, so es immer sein soll oder mieg, wider restituirt in pristinum.

Er zaiget auch an des vertrags inhalten aller artigkll, welcher dan hernach auch steet.

Weiter zaiget er an, wie dy küniglichen reth an seinen gnedigen heren von Regensburg begert hetten, dieweil gemaine ‖ geistlikait soll (Bl. 69'.) wider ledig gezelt werden von einen rath, gleichwie sy in phlicht chomen waren, weliches aber vill müe und verlengerung der sachen nem, so man die geistlichen all zusamen soll fordern, aber solchs zu verchomen was der küniglichen räth begern, das alle und iede geistlichen sonderlich und samentlich im ausschus habende ires gewaldtz denselbigen gwaldt volmechtigklichen übergeben, constituirn die erwürdigen zwen prelaten, thumbtechet und techet von altn capelln, das geschach, wurden constituirt und volmechtiger gwaldt gegeben von aller geistlickait in beysein notarien und zeugen sonderlich darzu erpeten und gefordert.

Auff solches heten iz gedachte zwen prelaten volmechtigen gwalt, bürgerliche phlicht von aller geistlichen wegen, wie zu den parfüssen, ut supra, geschehen, wider an sich zu nemen, das sy auch in iren gwaldt theten. da must ein rath alle geistlikait vor den küniglichen räthen und menigklich, so dabey was, öffenlich mit mund und mit hand aller sachen,

6. 7. 'Da — 58' (vielmehr 57') ist später zwischen die Zeilen geschrieben. 12. 'und' vor 'was' später hineingesetzt.

1. Augustin Roß, bischöflicher Kanzler.

darein sy von inen, den von Regenspurg, im 1525. zu den parfüssen gwaltigklich gedrungen waren, das also geschach.

So war auch genanten zwaien prelaten in mas und form, wie oben angezaigt, gleichförmiger gwalt gegeben, zu ratificiern, zu approbirn und zu bestettigen alle und yede acta, so ir gnediger her von Regenspurg und offtgedacht künigklich reth im eingang diß handls pißheer und zu end und beschlus des ganzen handls, das sy auch alles endeten ires habenden gwalz.

Bl. 70. || Wie es sich zuetrug, so mischet sich der teufl immer mit ein und mainet, es wer noch nit zeit, frid ze machen, den er seinen tail noch nit darvon bracht, fielen den partheien über den compromiß erst etlich schwer artigkl und irthumb für, als mit dem messerlon, pflasterverbieten und ander &c., derhalben sy dy sach auffschub vom freitag piß auff den montag, und het schir der teufl über den geschenen compromiß dy handlung alle zerucktriben, das messergelt vom getraid erhielt ein rath, und dy sach am sontag den 27. augusti ausgesprochen.

Da must ein rath dy geistlichen vor den küniglichen räthn und allen peiständen mit mundt und mit hand aller ding ledig zelen, wie sy dan im 25. jar zu den parfüssen in pflicht gedrungen warend.

Diser vertrag halff gleich wie andern.

Aug. 24. Auff montag Wartholomei sein dy vertragsbrieff auffgericht worden.

Von disem tag an hat kain bürger von den geistlichen mer wein dürffen (unnangesehen das sy verungelt wurden) holen laut der alten vertreg des weinschenckens, das ist von aller heiligen tag an piß auff liechtmessen.

Disen montag sein dy küniglichen räth und auch der chur- und fürsten reth und petschafftn all hinwegkzogen, es was zeit, es gestund vill.

Bl. 70'. || Der vertrag des ganzen handls ist durch einen andern geschriben worden und mit vleiß collacionirt, das er gerecht ist, und daher an sein ordenlichen ortt eingehefft worden.

4. 'ratificitiern' Hs. 12. 'für' nachgetragen. 18. 'hand' nachgetragen. 24. 'holen' nachgetragen. 31. Nach 'worden' steht mit rother Tinte die Bemerkung: 'Hieher gehört dy copey des vertrags. nach dem ende des vertrags gehört nun alles, so geschriben ist'.

Zwischen Bl. 70 und 71 sind sechs kleinere Quartblätter eingeklebt worden, wovon die beiden ersteren keine, die folgenden eine rothgeschriebene Foliirung 57—60 zeigen. Das letzte scheint zwar ursprünglich vollständig beschrieben worden zu sein, wurde aber in der Folge bis auf nicht ganz das obere Drittel weggeschnitten. Von diesen eingeklebten Blättern, welche ich mit Bl. 70^{a}—70^{f} bezeichne, enthalten Bl. 70^{a}—$70^{b'}$ den Chroniktext 'Dy geistlichen gaben — mer exempll zu schreiben' von der Hand des Chronikschreibers, Bl. 70^{c} zuerst in andern Schriftzügen die Stelle 'Der irrung eyne — der fürsten landt verpieten', dann bis Bl. 70^{f} 'Ain abschrifft des vertrags'. Bl. $70^{f'}$ enthält noch ein Stück der von Bl. 70' auf Bl. 71 hinüberreichenden 'Hochzeit'. Alles, was auf Bl. 70^{c}—$70^{f'}$ steht, kann von derselben Hand herrühren, die bald kalligraphisch, bald flüchtiger, gröber oder feiner schrieb.

Ain abschrifft des vertrags.[1]

Wir nachgemelten, Hanns herr von Starhemberg, Beat Widman zu Mieringen, doctor, vogt zu Horbe, Hanns Segger zu Messenpach, mauttner zu Gmunden, des durchleuchtigisten, grosmechtigen fürsten und herrn, herrn
5 Ferdinanden, könig zu Hungern und Beheim, infanten in Hispanien, ertzhertzogen zu Österreich etc., unsers genedigisten herrn räte und in nachberürten irrthungen verordnet güetlich underhandler, bekennen und thun kunt öffentlich: als sich zwüschen dem hochwirdigen, durchleuchtigen und hochgebornen fürsten und herrn, herrn Johannsen, administrator des stiffts zu
10 Regennspurg, phaltzgrave bey Rhein, hertzog in Bayrn etc., unserm genedigen herrn, und seiner fürstlichen genaden gantzer und aller gemeiner gaistlikait hie zu Regennspurg wonende an ainem und den erbern, fürsichtigen, weisen und ersamen camerer, rath und gantzer gemainde gedachter stat Regennspurg andern tails spenn und zwitrachtung gehalten haben, und be-
15 sonderlichen von wegen der bürgerlichen pflichte und bürd, ungelts, steur, wacht und anderer bürgerlichen beschwert, darein die bemelten gemain geistlikait des verrückten fünffzehenhundersten, fünffundzwaintzigisten jars komen unnd eingezogen sein, auch zwayer nachgemelter vertreg, so derselben zeit genanten camerer und rate durch gemeine gaistlikait daruff überantwurt
20 unnd hinausgegeben worden, deßgeleichen einer inventirung der klainöter der stifften, clöstern und kirchen, damalen beschehen; item von wegen ettlicher zinß, so den gaistlichen aus dem, das ein rat etlich heuser und flaischpenckh, denselben gaistlichen zinspar, verschiner zeit abbrechen lassen, abgengig worden sein; und dann das camerer unnd rate die gemain begrebnus unnd
25 sepulturn für die stat zu verendern, auch neu uffschleg uff die gefelle sand Wolffgangs bruederschafft ze legen understanden, derselben geprechen und spenn aber hochgemelt königcliche maiestät zu Hungern und Beheim dem vorgenanten unserm genedigen herrn administrator zu Regennspurg zu fründtschafft und den andern tailen allen zu sondern genaden unnd guetem,
30 ir genad und sy vor weiter mühe, uncoßten und nachteil zu verhüetten, sich underfangen, die durch irer maiestät rethe güetlich zu vertragen, und daruff uns zu sollcher spenn verhörung und güetlicher hinlegung alhere besonder verferttigt und verordnet hat, das wir obbemelten königclicher maiestät rete demnach in crafft irer königclichen maiestät bevelchs uff genugsam verhörung
35 angezaigter sachen, auch vilfälttig getan fleissige underhandlung bede obgenante partheien berürter irer spenn unnd irrthung mit irem freyem, guetem

2. Starhenberg *B*. Widdman *A*. 3. Myeringen *B*. 5. Hisponien *A*.

1. Zwei Ausfertigungen dieses Vertrags auf Pergament befinden sich im k. Reichsarchive zu München. Die im Allgemeinen sorgsamer geschriebene (A) ist hier statt der Widmann'schen Copie gegeben, doch ist bei den Namen auch das andere Exemplar (B) benützt. An beide Ausfertigungen sind mittelst Pergamentstreifen die noch wohlerhaltenen Wachssiegel des 'Hanns Herrn von Starhemberg, 'Beatus Widman in Mering(en) do.', Hanns Segger zu Messnpach', des Administrators Johann, des Domkapitels, des Kapitels zur Alten Kapelle und der Stadt Regensburg gehängt.

willen und uff ir gethane bewilligung verainigt und entlich vertragen haben in nachgeschribner weise und nemlich also:

Erstlichen sollen die gelübte unnd pflicht, darein die gemain gaistlikait zu Regenspurg verschines fünffzehenhundertisten fünffundzweintzigisten jares gegen gemainer stat daselben komen ist, gantz ab, und alle gaistlikait derselben 5 pflicht yetzo allerding frey, ledig und erlassen sein.

Zum andern sollen die bürgerlichen pürden, ungelt, steur, wachte und ander bürgerliche beschwerd, nichts usgenomen, darein die gedacht gemain gaistlikait uff obberürte zeit komen sindt, uffgehabt unnd widerumb abgetan sein, und die gaistlikait, wie sy sölcher bürgerlichen pürd halb vorhin unbe- 10 schwert und frey gestanden, also füran noch beleiben, doch was gemeine stat Regenspurg von den vilgemelten gaistlichen an ungelt, steur, wachtgelt unnd andern bürgerlichen beschwerden von obbestimbter zeit biß heut dato einge- bracht unnd empfangen hat, das alles soll gemainer stat one ferrer ersuechung beleiben, unnd des auch herwiderumb des hinderstelligen usstandts halb kain 15 tail dem andern ferrer oder weiter nichts schuldig sein. unnd nachdem die stat Regennspurg aus allerhandt zufellen in etwas unvermögen, die stat notturftigclich zu underhalten gewachssen, so sollen und wollend die egedacht gemain gaistlikait der gemeinen bürgerschafft zu früntlichem unnd nachbar- lichem willen nu fürohin alle und eins yegclichen jars uff sand Bartholomeus, 20 des heyligen zwelffpoten, tag oder acht tag vor oder nach und damit die erst bezalung uff sand Bartholomeus tag in nechstkomendem fünffzehenhundertisten neunundzweinzigisten jar ze thun, geben und zu iren sichern handen biß uff nachbestimbte zeit der gemeinen verenderung bezalen zwayhundert gulden reinischer an gueter landtleuffiger genemer münz gegen gebürlicher quittung, 25 damit sollen auch camerer, rath unnd gemaind zu Regennspurg daruff alle gaistlikait daselben wonende umb ainich ferrer mitleiden hinfüro unbeschwert lassen. doch wo sich begebe, das durch die römische kaiserliche maiestät ꝛc., unsern allergenedigisten herrn, mitsambt gemeinen stenden des heyligen römischen reichs uff einem gemeinen reichstag oder aber durch ein general- 30 oder nacionalconcilium mit der zeit ein gemaine enderung oder sonder ord- nung von wegen mitleidens zwüschen gaistlichem und weltlichem standt ge- macht und uffgericht wurde, so soll alßdann die vilgemelten gemain gaistlikait und stat hie zu Regenspurg derselbigen gemainen ordnung tailhafftig sein, deren geniessen unnd entgelten und füraus derselben ordnung geleben, unnd 35 die gaistlikait inen nit mer schuldig sein, dann wes dieselbig ordnung vermag. ob auch gaistlich personen, stifft, clöster oder ander in diser stat wonende von der obberürten zeit des fünffundzweinzigistenn jars here ettliche güeter, in diser stat oder irem burckfriden gelegen, durch was titl oder ankunfft das beschehen, die vorhin in bürgerlichem mitleiden gewesen weren, dawider 40 überkomen hetten, oder auch wes sy deren noch künfftigclichen mer bekomen würden, soll sich diser articul zu solchen güetern nit erstrecken, sonder der gaistlich besitzer derselben güeter die beschwerdt davon wie die bürger tragen.

Zum dritten soll die anfordrung, so etlich gaistlich von wegen etlicher zinse, die inen an den flaischpencken auch heuser, die ein rat abbrechen hat 45 lassen, abgangen sein sollen, gegen der stat zu haben vermainen, gantz absein.

Zu dem vierten sollen die zwen vertragsbrieff, deren einer durch den bäbstlichen legaten, herrn Bartholomeum de Maraschis, des datum weiset zu Regennspurg den sechsten tag maii anno domini vierzehenhundert vierundachtzig, unnd under andern articul die ordnung des weinschenckens betrifft [1], der ander durch die durchleuchtigen unnd hochgebornen fürsten, herrn Wilhelm und herrn Ludwig, phallzgrave bey Rhein, hertzoge in obern und nidern Bayrn, gebrüeder, unser genedig herrn, des datum weiset zu München montags nach Bartholomei anno domini fünffzehenhundert zwayundzwaintzigisten uffgericht [2], so camerer unnd rate zu obberürter zeit von der gaistlikait behendigt sein, derselben gaistlikait widerumb zugestelt und darauff des weinschenckens auch alles anders innhalts halb nach vermög derselben vertreg von baiden tailenn treulich gehalten werden.

Unnd darauff dann die gaistlichen sonst sich der bürgerlichen handtierung und gewerbe, so inen gegen den bürgerlichen beschwerden zu gebrauchen von einem erbern camerer unnd rate vergöndt gewesenn, nu fürtterhin ze stundt widerumb müssigen unnd gentzlich enthalten unnd absteen.

Dann der beschehen inventierung halb des fünffundzweintzigisten jars, soll dieselbig der gaistlikait und menigclichen an iren habendenn privilegien und billichen gebreuchen unschedlich sein und durch einen camerer und rate dawider nichtzit fürgenomen oder gehandlt werden.

Fürtter betreffend die sepulturn ist beteydingt, das kain neue sepultur one bewilligung unnd zulassung unsers genedigen herrn von Regenspurg als ordinarien fürgenomen werden soll.

Unnd darauff sollen die angezaigten der gaistlikait gethane aber hiemit wider abgestelte pflichten unnd pürden, auch das yetzig bewilligt gelt unnd anders, so hirinn betedingt ist, hochgenanter römischer kaiserlicher maiestät und dem heyligen römischen reich an irer maiestät obrikaiten, nuzung unnd gerechtikaiten, so sy an vilgemelten gaistlikait stifften, prelaten, prelätin unnd gotzheuser zu Regennspurg haben, ganz unabbrüchig und onverletzlich [sein].

Unnd uff das alles auch bede tail aller und yeglicher obangezaigter irer spenn, irrthung, ungnad und widerwillens, so sich zwüschen irer fürstlichen genaden und inen, auch iren zuverwondten und denjhenen, so daruntter gehandlt haben und verdacht sein, begeben hat, gentzlich gericht unnd vertragen sein und ferrer einander genedigclich unnd nachbarlichen fürdernn, kain betrangnus zufüegen, auch umb das, so sich aller oberzelter handlung halb verloffen, kain tail den andern bey römischer kaiserlicher maiestät oder irer maiestät und des reichs regirung noch anderer obrikaiten verklagen noch anlangen, sonder einander genedigen, früntlichen unnd dinstlichen willen erzaigenn.

Disen vertrag haben auch darauff in allen und yeglichen puncten und articulen bede taile angenomen und den also vesstigclich und stet für sy, ire nachkomen, auch der stifft, clöster unnd stat Regennspurg zu halten unnd zu volstrecken, nemlich hochgenanter unser genediger herr, der administrator,

1. Nicht bei Ried Cod. dipl. episcop. Ratisbon., wo jedoch 2, 1064—6 ein in dieser Sache von den Regensburger Geistlichen am 8. Febr. 1484 geschlossenes Bündniß steht.

2. Siehe oben S. 67 Anm. 2.

bey fürstlichen waren wortten, unnd die andern all, nemlich von aller geistlichen zu Regennspurg stendt wegen die erwirdigen, edlen und wirdigen, herr Caspar von Gumppenperg, thumbtechant, und herr Sigismundus Pender, techant zu unser lieben frauen alten cappellen, in crafft ires volmechtigen gewalts, so sy von allen stifften, capittln, prelaten, prelätin, clöster unnd aller ander gemainer gaistlikait uns fürbracht haben, und von gemeiner stat Regenspurg wegen die erbern camrer unnd inner rate für sich selbs auch mit vorwissen, bevelch, in namen und anstat des eussern rates unnd usschus einer gantzen gemain daselbst mit rechten, waren treuen vor uns zugesagt und versprochen. 5 10

Und des alles zu warem urkundt haben wir obgeschriben königclicher maiestät rete als underhandler, nemlich Hanns herr von Starhemberg, Beat Widman unnd Hanns Segger, dise vertragsbrieff, der drey in gleicher laut begriffen, under unsern aigen angebornen angehengten innsigln, doch uns unnd unsern erben on schaden, verferttigt unnd ainen gemeltem unserm genedigen herrn, dem administrator, den andern seiner fürstlichen genaden gemeiner geistlikait und den dritten egedachten camerern, rate und gemeiner stat zu Regennspurg zugestelt. 15

Und wir Johanns, von gottes genaden administrator des stiffts zu Regennspurg, phaltzgraf bey Rhein, hertzog in Bayrn, für uns selbst und unsere nachkomen, bischöve zu Regenspurg, darzu wir Caspar von Gumppenperg, thumbtechant, und Sigismundus Pender, techant zu unser lieben frauen alten cappellen, von unser und unserer stifft, capitl, prelaten, prelätin unnd ganzer gemeiner gaistlikait wegenn aller stendt zu Regennspurg in crafft unsers obberürten habenden gewalts unser bischöflich, darzu wir obgemelte gwalthaber unnd techant unserer stifft unnd capitl gemeine innsigl in obgedachter gaistlikait namen, deßgleichen wir egenanten camerer unnd rathe zu Regennspurg für uns, gemeine stat unnd all unser nachkomen unser und derselben stat grössers innsigl an disen brieff gehangen. 20 25

Aug. 24. Geben unnd geschehen zu Regenspurg am montag sand Bartholomeus, des heyligen zwelfpoten, tag, als man zalet nach Cristi unsers lieben herrn geburdt fünffzehenhundert achtundzweintzig jare. 30

Ende des vertrags.

Bl. 70a. || Dy geistlichen geben gemainer stat Regenspurg jerlichen 2c. gulden piß auff ein gemaine verenderung des heiligen römischen reichs teutscher nacion, wie dan der vertrag lauter in sich helt. und so man dyselben 2c. fl. wolt anlegen, da war im ausschus aintrechtiglich beschlossen, man soll ein rechnung machen, damit ein ider unbeschwerd wer, den es wuren der anlag zwo, hieß dy ein dy groß anlag, dy gehöret dem pischoff zu den expenssen, dy klain anlag, dy 2c. fl., gehöret den pürgern, da machet der groß auschus ein klainen von 7 personen und bevalh ime, dy sachen zu summirn, damit dy arm geistlikait nit beschwerd wurd. am morgens solten derselb klain ausschus dem grossen rechnung fürtragen 35 40

und anzaigen, wie dy anlag auffs nägst kundt geschehen, da hetten dy 7 im ausschus schon angelegt über den peschlus an pefelch und so unerlich und pübisch, das den andern ausschus nur hart verdrus, es darfz kainer andten, dan was der commendator von sant Gilgen thet, in summa es
5 must sein, dy anlegzettl wurden schon geschriben, dy vom grossen ausschus woltens nit nemen, da namens dy techet an und gabens darnach in iren stifften auß, und so etlich, dy || geschickt wasend, außrechneten, so Bl. 70a'.
mainten sy, das dy groß anlag in dy $12^{c.}$ fl. raichet und dy klain in dy $4^{c.}$. ein briester, her Cristoff Schwarzhofer, ein capellan zu alten ca-
10 pellenn, der het es mit etlichen pürgern gerechnet, der sagett öffenlich, es wer dy gros anlag $15^{c.}$ und dy klain $5^{c.}$ fl., darumb im dan nahet das pistumb verboten was worden, also haben in dy puben mit der armen pfaffen plut und schwaiß einen gnedigen herren gemacht.

Und dy $2^{c.}$ fl. werden am allermaisten von des ungeltz wegen gege-
15 ben, haben aber dy gemain priester ye nit vill weinwachs, so kauffens auch nit vill wein, noch haben sy schir gleiche zech missen geben, das war sey, ein thumbherr, der kain behausung nit hat, gibt nit mer an der klain anlag dan 19 w., ein wochenmeßlen, das nur 7 ß hat, mus auch 19 w. geben, so erwerlich haben sy gehandlt, das got || ungestrafft Bl. 70b.
20 an inen nit lest, wie dan der teufl etlich pald darnach hinwegkfüret, got woll mirs verzeihen, den ich schreib auß kainem neid, wais got »asina Balaam admonet«, dy groß puberey dy thut mirs maul auff, und wen es bei den bürgern geholffen het, so wer es pesser gewesen, den pürgern zu geben, das dy armen pfaffen von den iren also sollen unpillich umb
25 das ir bracht werden, so schentlich, aber es halff pey den pürgern der pfaffen steur, ungelt, wacht und anders nit umb ein haar, sopald und ee der klang vom gelt verging, so was es nichz, so wurden sy eben geschüzt, alß wen ein wolff der schaff soll hütten.

Das aber waar sey, so hat es sich mit dem fischmarckt, den grundt-
30 zinsen zuetragen, darauff den pfaffen in dy zehen gulden und mer grundtzinß verpaut worden in abbrechung der alten fleischpencken, das kainen pürger geschicht, wen man gleich etwas will pauen, || darzue man einem Bl. 70b'.
pürger etwas abbricht, so bezalt man ims, wie man stat kan haben, das aber den geistlichen in dem und andern fal gar nicht darumb peten 2c.,
35 und so es an ein rath bracht war worden, het der erwer Hans Portner öffenlich gesagt, er wolt, das kain pfaff wer, er miest ein fleischpanck auffm kopff tragen, da het auch ein pfaff, Melcher von Sparneck, gesagt, er wolt, das er auff der scherstat, so im 1514. jar vor dem rathaus hie

22. Ueber 'a. — a.' mit rother Tinte: 'numeri 22'.

gestanden, seinen lon, so er wol verdint, entpfangen het ꝛc., darumb wirt recht geschriben, das es dy pfaffen nit halff ir geben, und weren wol mer exempll zu schreiben ꝛc.

Bl. 70c. || Der irrung eine, so über den compromiß zufielen, wie oben angezaigt ist, was nit der minsten ayne, das man der briesterschafft zu zeyten auß klainen ursachen das pflaster verpoten hat, wie angezaigt ist fornen im 1525. jar, hat man auch ab wollen bringen, es hat aber nit sein wollen, da sollen etlicher fürsten räth gesagt haben, so man fürohin einem briester das pflaster verpiet, wie geschehen sey, so well man den bürgern der fürsten landt verpieten ꝛc.

Bl. 70'. || Ein scheff.

Den 4. septembris umb 2 ur vor nachz ist das scheff, das dy güter von Linz vom marckt herauff gefürt hat, etlich tausent gulden in feßlen und pallen gefürt hat, ist hie abgeladen worden, was abzuladen gehört hat, ist dennest wol genug taucht gewesen, auffwarz gein Ingolstat und fürter ins reich hinauff ꝛc. zu füren, und so man es durch dy prucken beim krenchen wolt füren, wie sy es übersehen hetten, bracht das schiff zu drümern und versenckt sich, da iß bliben, piß hingefault ist, im grundt verdarb vill guz, sonder von eisen, kain mensch, es was auch tapffers gelt getrenck ꝛc.

Disen herbst waß ein groß herrenschiessen zu Straubing, köstlich zugericht, wasend 8 fürsten darauff.

Hochzeit.

Irchtag den 29. septembris hat Hans Hurenban, ein schneider, hie hozeit gehalten mit seiner dirn, und so er für dy thumbpfar kam, ward gefragt, ob er gepeicht het ꝛc., da wolt ers dem briester nit sagen, Bl. 71. weder in schimpff noch in ernst, da wolt || in der gesell nit eingesegnen, fur er, der schneider, zue: 'ich Hans Hurenban beger der junckfrau Barbara zu der ee, desgleichen begert dy Barbara mein hausfrau, des zu Bl. 70f'. zeugnus steck ich dir den ring || an und verphlichten unß also zusamen zu dem pand der ee, des helff unß got der vater, son und heilig geist', und hat darnach alle umbstender, schwester und brüder zu zeugnus gepeten.

Weitter so ist der Blabhanß herrfür gestanden und auch gleuch einer exortacion gethan und auch bezeugt, es sey ein recht göttliche ee und nit nach der menschen thand, dan dy pfaffen treyben vyll thands, alß mit

7. Nach 'jar' später eingefügt: 'am 53. blat: Schmidl'. 25. 'dirn' später beigefügt. 30. Nach 'ring' steht rothgeschrieben die Bemerkung: 'Besich das zettelen, so von des vertrags wegen also bliben ist, da es geschniten ist worden, mit disem zaichen #'.

meßlesen, disem und andern menschenthanden ꝛc., mit vill worten, || darnach haimgangen zu dem schlemen. diser hochzeit sein hernach mer hie geschen, und sonst alle tag neu religion angefangen. Bl. 71.

Gedachter schneider het vorhin ein weib gehabt, damit etliche kinder, 5 und zeiget auch mit der kinder und starb im 1538. und het zwairlay, da furen dy ersten kinder zue, wolten dy andern sambt irer muter nit miterben lassen, weren nit eeliche kinder ꝛc., kamen zu recht und heten recht erhalten, dy sach ward betedingt, und sprach der frauen nit mer dan ein jerlichen solt, so lang sy bey im gewesen was, nit mer, und iren kindern 10 itlichen nur 5 fl. er het ein zimbliche narung, also nam es ein end, und kamen der sachen mer für ein rath, da gepoten sy, das kain solches eingesengen mer dorfft geschehen.

Täuffer, supra am 65. gefangen.

Sambstag den 10. octobris ist Augustin N., ein schuelmeister 15 unnd widertäuffer für das rathaus herausgefürt, auff ein panck gesetzt, grichtschreiber vom rathaus herabgelesen, wie er widergetaufft sey, nachvolgend ander leut getaufft, nemlich 9 person, gelt darumb genomen, aus welchen den merern tail zu Bairn gericht weren worden, an wölchem plutvergissen er schuldig ist gewesen, weiter, so sein ir etlich seiner kezerei 20 beyananderer gewesen, || ir zwen mit einem messer umb das apostlambt das loß geworffen, wie sy es nennen, ist das loß auff in gefallen, hat er sich desselben von stund an gebraucht, getaufft und gepredigt, von seiner tauff und andre grobe stück ꝛc. ward beileufftig dise urtl gelesen: wiewol er dy straff des brandts verdint laut kaiserlicher recht, so wolt in doch ein 25 erwer rath begnaden, hinausfürn, den kopff abhauen lassen, geschach, man fürt in hinaus, starb ganz verstock, got woll, das er wol sei gestorben, aber er erzaigt ye nit sonders ꝛc. Bl. 71'.

Es füret in der hencker ewen wie ein mezker ein kalp, er redet nichz, so sprach im nimadt zue, war auch nit anderst verurtailt ꝛc., dahin fur er.

30 Münch.

Es kam ein pößwicht heer in graen münchsklaidern, gab sich für ein grafen aus, betrug ein rath und alle welt so maisterlich, das ein ganz puch von disem pößwicht zu schreiben wer, was er für maisterliche stück trib bey 3 firtl jars hie, er kauffet dy padstuben an sant Cassians hoff [1], 35 'morgen, morgen soll im gelt chomen ꝛc.', und so es nur summer wer

10. 'end end' statt 'ein end' Hs. 14. 15. 'sch. u.' ist von Hand III eingefügt. Dieselbe Hand bemerkt am Rande: 'Disen hab ich gar wol gekenndt'. 22. 'von stundan an' Hs. 31. Späterer Zusatz: 'Kam heer umb Wartholomei'.

1. Der St. Cassiansplatz.

gewesen, so het er all werckleut schon iz bestelt, das haus in grundt abzuprechen, vom neuen ein haus und padstuben zu pauen, der kaine im reich soll sein ꝛc. er nam auff 10 pferd, so im kumen sollen, klaider aus,
Bl. 72. so sy kemen, das dyselben schon gemacht weren, ime nam er || sammat, damaskat, seiden auffs köstlichist auß, saget, es wer dy zeit auß, er wolt dy 5
münchskutten wegkthun, in summa er trib überkünstliche pößwichtstück, darvon sonder vill zu schreiben wer gewest, und so man zuesach, was ein aussetziger mensch, der also vill ort durchzogen und dy leut betrogen, er entran gegen awend, das man dy thor nach im zuegethan het, bracht wenig
mit im darvon, kam gein kartheusern daussen, het seer vast gethan und 10
gewundert, das dy stat beschlossen wer, er soll eylends und eilens fort in kaiserlicher majestät geschefften ꝛc., wie er dan ein falsch mandat het, lihen im dy münch ein guten gaul und zirung, wolt in 8 tagen wider da sein, wo er aber über dy Dona was chomen, den andern tag het er den
gaul zu Kam[1] umb 36 fl. verkaufft, kam darvon, hab darnach nichz mer 15
von im gehert.

Bl. 73. || 1529.

Steur Bairn.

Anno domini 1529 den 17. januarii haben dy herren Wilhalm
und Ludwig gebrüder in Bairn ꝛc. zu München ein landschafft gehalten, 20
und hat yederman an der herberg miessen sein am sontag, montag dy landtschafft angefangen, aber ein steur.

Hochzeit.

Montag den 4. aprilis hatt Hans Fugs, der dritt haubtman hie
hochzeit gehabt mit des vizdums tochter von Straubing[2], ging gein sant 25
Haymeran gein kirchen, köstlich.

Spanier.

Montag ꝛc. den 26., 27., 28. aprilis sein etlich hundert Spänier hie anchomen zu hilff gein Wien, von Karolo ꝛc. geschickt gegen den
waida und Türcken, am freitag am wasser awartz, hielten sy nur unge- 30
schaffen.

10. 11. Die Worte 'het', 'vast', 'und gewundert' sind nachgetragen. 14. 'aber' nachgetragen.

1. Cham, Stadt nö. v. Regensburg.
2. Nach Geiß im Oberbayer. Archiv 28, 87: Sigmund von Schwarzenstein. Seine in Rede stehende Tochter hieß Verena (Hund Bayer. Stammbuch 2, 289).

Künig Ferdinand ꝛc.

Montag den 3. maii ein stund vor nachz kam künig Ferdinandus vom reichstag von Speier auff dem wasser, stund oben an der prunleutten[1] ab und ging auff der statmaur ꝛc. piß über dy hülzenen prugken (ging unser pischoff mit im) zum schiff, fur er eylenz hinweg, in kund nimand hie behalten, lag zu Stauff[2], zwischen 12 und einen nach mitternacht meß gehört, wider weiter gefaren.

Mörder.

Am mitwochn nach sontag exaudi hat man zu Straubing einen satlergsellen gericht, ist ab dem Pamberger pirg gewest, hat 22 mörd gethan und 12 für tod ligen lassen, nit gewiß gewesen, das sy gar umbracht weren gewesen, vill gestolen, hat gestanden, ob tausent fl. mit morden und stelen zuwegen bracht, was seins alters im 24. jar, ward am Hoff bei Regenspurg gefangen, drey henger sin ob im gewest, man hat in mit zangen gerissen, dy 4 glider abgestossen, gespist, am spiß 190 schläg gethan, piß sy den spiß hindurch triben haben, hat 22 mörd bestanden ꝛc., 84 diebstel, 4 raubstück gestanden. *(Mai 12.)*

Paurnknecht.

Montag nach Erasmi früe in der pfaffengassen[3] ward ein paurnknecht gefunden, so im gmainhaus[4] ein stich entpfangen, piß daher gangen, umbgefallen, tod gefunden, het nimand gethan. *(Juni 7.)*

Schaur, ein anfang der teurung.

Sambstag nach sunwenden hat es umb Ingolstat etlich meill allen getraid sambt andern früchten alles in poden erschlagen, sonsten auch an vill orten ꝛc., das sy gleuch dy teurung mit anfeng. *(Juni 26.)*

Hub sich ein merckliche teurung an diß jar und weret ob siben ganzen jaren, galt korn und waiz hie offtmals 10, 11, 12 gulden, und sonst alles teur, so man haben solt, und wasen eben di pharaonischen jar, gene. am 41.

15. 'hat' nachgetragen. 26—29. 'Hub — 41' mit rother Tinte nachgetragen.

1. Ueber die Oertlichkeit Brunnleite s. Schuegraf Topographische Beschreibung der Westnervorstadt Regensburgs (1851) S. 4.

2. Donaustauf, ö. v. Regensburg, Schloß u. Markt des Hochstiftes R., damals Pfandschaft der Herzöge von Bayern.

3. Ein früher im Volksmunde, nie in Urkunden, gebräuchlicher zweiter Name der Schäffnerstraße; noch früher trug ihn der ganze Stadttheil (Neumann).

4. Oeffentliche Frauenhäuser gab es mehrere in der Gegend, die man 'im Latron (Latran)' hieß d. i. in der jetzigen 'Weißen Bräuhausgasse' (Neumann). Vrgl. die 1. Anm. zu Bl. 95'.

Bl. 73'. || Auff dem reichstag zu Speier was ein ausschus gemacht worden, der hie zusamen kam, zu beschliessen, wie man dy hilff gegen Türcken ordnen wolt, und beschlossen erst zum dritten mall.

Herr Cristoff von Taubenham, ritter, kurfürstlicher rath von Sagssen ist herchomen den 22. junii mit 5 pferden. 5

Künig Ferdinand ꝛc.

Am 23. kam künig Ferdinand ꝛc. mit 200 pferden, mit im der von Trint.

Hirtzog Ludwig ꝛc.

Disen tag hirtzog Ludwig von Bairn mit 70 pferden gerüst. 10

Hirtzog Friderich, phalzgraff.

Mer disen tag hirtzog Friderich, phalzgraff, mit 70 pferden.

Pischoff von Augspurg.

Disen tag der pischoff von Augspurg, einer von Stadion[1], mit 5 pferden. 15

Aus dem perlament.

N. von Senshaim[2] mit 3 pferden am sunwendawend.

Doctor Schilling.

Juni 25. Am freitag Gallicani doctor Schilling[3] mit 5 pferden.

Hirtzog Philipps, phalzgraff. 20

Juni 25. Am freitag nach sunwenden ist hertzog Philips, phalzgraff ꝛc. von Neuburg, eingeriten mit 26 pferden in grien.

Margkgrafen räth auß der March.

Disen freitag mit 5 pferden kamen dy marggrafischen reth auß der Marck churfürsten. 25

Juni 29. Irchtag am tag Petri was künig Ferdinand im thumb zu kirchen, hirtzog Ludwig, unser pischoff wartetend auff den dinst.

1. Christoph.

2. Ludwig von Seinsheim, Landkomthur der Deutschordensballei zu Koblenz, kurkölnischer Rath beim Reichsregimente zu Speier (Harpprecht Des Reichscammergerichts Staatsarchiv 4. 2, 190).

3. Ritter Sebastian Schilling, kaiserlicher Rath beim Reichsregimente zu Speier (Harpprecht a. a. O. S. 62).

Wider hinwegk.

Am freitag visitacionis Marie zugen all wider hinwegk. man was alle tag zwir in räthn, stille handlung, man rathschlaget so lang, piß der Türck für Wien kam [1]. Juli 2.

Müll.

Mittwochen den 7. julii zwo ur vor nachz ging dy müll an der pruck mit den 6 redern in grundt ein 2c., geschach kainen menschen kain laid 2c., was selzam 2c. in 30 jar, von stund an wider auffgepauen, das sy kaum ein halb jar feiret.

|| Hencken. Bl. 74.

Montag am tag Margarethe ist hie ein paurnknecht gehenckt worden als ein dieb, ist allain darumb geschriben worden, das etwo ein fest und feirtag ist gewesen und mit disem handl proscribirt worden. Juli 12.

Fürsten und ire rätht.

Pfinztag am tag Marie Magdalene ist hirtzog Ludwig in Bairn 2c. und phalzgraff Friderich und der andern fürsten räth, wie sy vor hie gewest sein, iz zum andern hie, ut supra, und dizmal auch des künigs von Poln räth, freitag alß auffs haus in dy räth gangen piß auff pfinztag Marthe, als wider hinweck. Juli 22. Juli 29.

Das dritt mal rath hie.

Mittwochn den 18. augusti sein obgedacht 2 fürsten sambt allen fürsten potschafften und räthn zum dritten mal hie gewesen. sein hie alle tag auffm haus piß den 22. augusti, wider alls wegkgezogen, was alles des Türcken halb, der ließ sy rathen, thet sich dyweil immer pas zu Wien, thet im Ungerlandt immer grossen schaden und kam für Wien, wie es dan alles im druck ausgangen [2].

4. 'Wie' Hs. 12. 'a. e. d.' ist am Rande nachgetragen.

1. Ueber diese Versammlung berichtete der Ritter Joachim Maltzan an den Herzog Albrecht von Mecklenburg am 7. Juni und 26. Juli d. Js. (Lisch Urkunden-Sammlung zur Gesch. des Geschlechtes von Maltzan 5, 74. 76—7); hienach war auch ein Landgraf von Leuchtenberg und der Bischof von Trient anwesend.

2. Daß auch die Stadt Regensburg nicht sehr bereitwillig zur Türkenhilfe war, darüber schreibt der kaiserliche Fiskal Dr. Kaspar Matt in seinem Berichte vom J. 1529 über die säumigen und sich weigernden Reichsstände (Bucholtz 3, 618): 'Stat Regensburg hat uf mein lange rechtvertigung einen vertrag angenomen, ir gepür auf etlich zil zu bezalen, dieweil sie aber di zil nit gehalten, so hab ich sie im rechten wider angenommen und hang noch also in unentschiben rechten'.

Jörg landtgraff zum Leuchtenberg.

Sept. 1. Mitwochn am tag Egidii ist landtgraff Jör vom Leuchtenberg mit hundert gerüster pferden eingeriten, ist vom reich besoldt worden, er sol 15c. gefürt haben, het 9 wegen, abarz zu zihen.

Haug von Parsperg, ritter.

Den 3. septembris ist Haug von Parsperg, ritter, mit 40 wolgerüster pferden in rott, sambstag auff Wien. Sept. 4.

Es sein dise tag alle tag ye 2, ye drey, mer ꝛc. fenlen knecht hinabgezogen, es was kains feirens nit, der Türck rücket immer paß auff Wien.

Hirtzog Philipps, phalzgraff ꝛc.

Den 12. septembris ist gedachter fürst von Neuburg an der Donau herkomen, hat nur mes gehört zu unser lieben frauen und mit seinen vettern, unserm pischoff, pald geessen, eylez abarz, sein rüstung was iz schon niden.

|| Dy siben fenlen knecht.

Bl. 74'.

Den 16. septembris sein nach vesper siben fenlen knecht vom reich obenherab chomen, hetten in dy 1000 und mer schüzen, wasend ob 4000 knecht, lagen ein tag still, hielten sy vast unzüchtig, sambstag den 18. wider hinweg, sy spilten in kirchen auff den altärn, man must all kirchen zuespiren vor in.

Wiewol etliche fendlen von mir nit gesehen sein worden, so hab ich gesehen und fleissig gemirckt, das also 25 fenlen hie piß anher sein anchomen, und wie dise knecht gein Wien hineinchomen, hat nimand mer hinein gemugt, den auff den 26. septembris ist der Türck für Wien gerückt und auffs stirckest belegert.

Es ist kain Türck nie in kriegsrüstung auff das teutsch errdtrich komen den da.

Sambstag den 18. septembris nach der vesper sein 2 phalzgrafen mit 56 gliden, albeg drei, hetten 39 raißwägen.

Phalzgraff Friderich ꝛc., des reichs haubtman.

Sontag den 19. septembris nach tisch gerüst mit 300 pferden und 59 raißwägen, 9 trummetter, riten im dy drey prüder entgegen, waren

23. Das Datum mit rother Tinte eingetragen, aber gleichzeitig mit schwarzer Tinte in '21' abgeändert, welcher Irrthum sich auch Bl. 75' findet. 25. 26. 'Es — da' mit rother Tinte geschrieben. 27. 'grafen' fehlt. 31. Statt '59' später '53'?

ir also 4 brüder im zug ꝛc. irchtag am tag Mathei ist hirtzog Friderich und hirtzog Heinrich und Wolff gebrüder wider hinwegk gefaren mit 38 schiffen.

Wein erfrorn.

5 Pfinztag am tag Tecle, den 23. septembris, ein eys gefrorn, dy wein gar verderbt, das man an vill orten in Pairn gar nit gelesen hat, den es was sonst ein naß unfruchtbers jar.

Mell.

Pfinztag den 7. octobris hat man 50 schaff mell und 50 schaff zu 10 brot pachen, auch 50 schaff haberns hie geladen hinab der belegerung Wien zu hilff gefürt, ist alles iderman bezalt worden.

Pastey bey dem heiligen creuz.

Den ersten octobris, was freitag, (het der pößwicht Hans Portner jorg, man het zu lang über den vertrag mit den pfaffen frid gehalten, 15 fing ein neues an ꝛc.) schickten || ein erber rath ir potschafft, den frumen [Bl. 75.] man Hans Portner, Wolff Steurer, Karl Gartner, Reisoldt, statschreiber, zu dem pischoff in seiner fürstlichen gnaden hoff, zaigeten an die belegerung des Türcken vor Wien ꝛc., diser ursachen wer ein rath des fürnemens, ir stat zu befestigen, mit etlichen pasteien zu pauen fürgenomen, darzu 20 sy von sein fürstlichen gnaden derselben geistlikait hilff und steur ernstlich begerten.

Nach vill gehalten rath und handlung, so sy aber gegenander heten, ward einen rath solchs ernstlichs begern auß vill gründtlichen und erwern ursachen abgeschlagen, darvon vil zu schreiben wer gewesen, 25 hat nit bechomen mügen werden.

Nichtig wenigers ward dy pastey am Breprun angefangen und gepaut, das sy nit beschossen darff werden, feelt von ir selbs ein.

Also stund dy sach schir kaum pöser zwischen pfaffen ꝛc., der pößl trib vill pöser spiziger wort 'wirt Wien verloren, so sehen sy dy pfaffen 30 für ꝛc.', also het der vertrag im 28. jar schir ein jar geweret.

Got gab genad, das der pluthunt von Wien mit schanden und schaden must abziehen.

Weixll.

Diß jar het es vill weixll, das man noch am 9. octobris schen 35 frisch weixll fail het und vill, es was sonst auch ein spat jar.

2. 'Heinrich' nachträglich eingefügt. 4. Hiezu der Rückweis: 'wie auch im 1527. jar, folio 63'. 11. Zuerst 'Wie'. 27. Für 'darff' später 'darfft'. 28. 'schach' statt 'sach' Hs. 29. Zuerst 'spizig'.

Nürnberg ein freyfenlen.

Mitwoch den 13. octobris nach vesper kam ein fenlen knecht von Nürnberg, das schicket gemaine stat für sich selbs über dy gemainen reichshillff, was ein starcks fenlen, ob 600 knechten[1].

Item 2 hübscher schlangen, an itlichen 6 pferd, und zwen wägen mit zeug darzu gehörig, alls auffs wasser ꝛc. 5

Pischoff von Regenspurg.

Den 22. octobris, freitag am tag Severi, ist der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeborn fürst, phalzgraff Johans ꝛc., unser pischoff, Bl. 75'. mit 3 schiffen hinwegkgefaren, wolgerüst zu roß ‖ und zu fuß, hat raisige, 10 droß- und wagenpferd 48 gehabt auff einen schiff, sonsten 2 schiff, item 6 wegen, 8 trabanten, 12 vom adl, darunder 3 Sparnecker, ließ zu unser frauen vor ein ambt singen, daselbst auß mit trumll und pfeiffen für seinen hoff hinweg abhin in nidern wirdt[2], auff sein schiff treten und hinweg also mit 3 schiffen, auch zu hilff wider den Türcken, es gingen vill 15 volcks, geistlich und weltlich mit im hinaus.

Also wurden iz 5 phalzgrafen danüben: hirtzog Friderich, Heinrich, Johans, Wolff und Philips.

Hirtzog Friderich, des reichs öberester veldhaubtman, kam zu spat, das er nit hinabkam, piß der Türck wider abzug. da unser pischoff an- 20 zug, was der Türck schon weck von Wien, man wistz aber hie noch nit.

Es wer vill zu schreiben gewest, wie starck jederman auff was, den es was große not, wie es dan im druck alles aus ist gangen. es sein vill freie fendlen geschickt worden, hie ob 39 fenlen fürchomen, was sonst hauffenweiß von allen orten ist zuegezogen vom adl, geistlich und weltlich, 25 iro anzal auff aigne costen gezogen.

Der Türck ist am 21. septembris fürzogen und gelegen piß auff den 20. octobris[3].

Abzug.

Oct. 28. Pfinztag am tag Simonis und Jude sein vast dy ersten landzknecht, 30 so in der statt Wien gelegen sein, anchomen hie, und kainer weiter abhin

10. 'z. r.' auf Bl. 75' wiederholt. 17. Zuerst '4'; 'Heinrich' nachgetragen. 20. 'kam' nachgetragen. 31. 'sein' später ausgestrichen. 'hie' nachgetragen.

1. Zuvor scheint es '500' geheißen zu haben, und diese Zahl gibt auch Baader 'Nürnbergs Antheil am Kriege gegen die Türken und an der Vertheidigung Wiens 1529' in O. T. v. Hefner's 'Vaterlandsfreund' 1864 S. 10 aus anderer Quelle an.

2. Die Donauinsel 'unterer Wörd'.

3. Der Abzug der Türken begann schon in der Nacht vom 14. auf den 15. October mit dem Ausbruche Solimans (Ranke Deutsche Gesch. 3, 147).

zogen, aber vill raisig und fueßvolcks pißheer in anzug gewest, und hie erst der abzug verkindt worden.

Kißnfeger.

Es haben sy dy knecht, so in der psezung wasend, so unerlich und 5 pübisch mit irem stelen und rauben gehalten gegen den pürgern, das ichs von grosser schand wegen nit hab schreiben wöllen, der Türck wer manchen so nüz gewesen, pfuch der schand, von denen, so beschüzen sollen.

‖ Schwaißsucht.

Bl. 76.

Es kam disen herbst ein kranckhait auff, so vor nie in unsern lan- 10 den was gehört. den 9. novembris dy ersten hie kranck worden, etlich tapffer leut, etlich gestorben 2c. man hies dy englisch schwaißsucht, es weret hie nit lang, sturben ungefer 10 person daran, heret auff[1].

Item phalzgraff Georg 2c., pischoff zu Speier, ist daran gestorben[2], den sy het am Rein seer regirt.

15 ### Hertzog Friderich 2c.

Den 21. novembris kam hertzog Friderich vom türckenzug, was eben 9 wochen dunden gewest an 2 tag, zu Krembs. er het von den knechten ein schlecht lob 2c.

Pischoff.

20 Irchtag Clementis kam unser pischoff wider, all sein edlleut wuren Nov. 23. gar hinab gein Wien gefaren, dy stat 2c. zu besehen.

Am freitag vor Barbare, den 3. decembris, hat ein rath den pischoff auff dy trinckstuben geladen, herlich wider geschenckt, dan er sich erlich gelezt het.

25 Dy landzknecht luffen hauffend herauff, piß auff Andree wurden sy verloffen. es was schad, das sy nit all gehenckt wurden, sy hetten an frauen und junckfrauen, so sy geschmecht heten 2c. verdintt und schentlich kisten gefegt.

13. 'graff' ist später ergänzt. 26. Für 'hetten' später 'hettens'. 27. 'v. u.' später eingefügt.

1. Diese Seuche verbreitete sich zuerst über Norddeutschland, im September trat sie auch in Süddeutschland auf: Frankfurt 11. Sept., Franken Ende September. Kurz vorher — die Vorrede datirt vom 5. Sept. — erschien, wahrscheinlich zu Würzburg, die lateinische Uebersetzung einer dießbezüglichen niederdeutschen Flugschrift, welche Häser, der Herausgeber von Gruner's 'Scriptores de sudore anglico' im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1866 Sp. 211—5 wiederabdrucken ließ; vrgl. ebenda Jg. 1856 Sp. 44—7; 1858 Sp. 114—5.

2. Am 27. September zu Kißlau bei Bruchsal; er war ein Bruder des Administrators Johann von Regensburg.

Es was ein selzams jar, unfruchtbar, es wugß aller ding genug aller frucht, aber nit gut, nit geschmach, schlug alle ding auff, waiz und korn siben fl., und schlug nur auff, der pairisch wein 7 und 8 w., dy oberlender 11 und 12 w., piß an das salz ward teur. item ein meß kraut 6 ß w. 5

Item den pairisch wein, so man ye laß, den emen umb 6 cr. ꝛc. es was ein selzam jar. es regent von Martini piß zun weinachten, das dy wasser so groß wurden, das man kaum mit mien malen kundt, was grosser mangl an mel, das man nit maln kundt.

Bl. 76'. || Weinlesen. 10

Diß jar hat man erst nach aller heiligen tag gelesen.

Nov. 13. Sambstag Briccii hab ich den lesten zehet von Tegerheim außtailt, auff ein pfründt 3 napff 3 seidll, etlich gussen in aus, dan er was nichz werdt [1].

Am freitag vor sant Linharz tag, den 5. novembris, hat mein bruder Hans Widman zu Tegerhaim mein weingarten erst gelesen, ich schenckt im den wein. 15

Bl. 77. || 1530.

Anno domini 1530 was dy gulden zal 11, sontagpuchstab b, ostertag den 17. aprilis. 20

Der 4. kaserlich haubtman.

Es was in dem vergangnem türckuzug eins pürgers son von Costniz, Cristoff Plärer [2], ein doctor, des reichs pfenningmaister, der het im zug vill, vill erüberigt, lag hie, het wol 8 trabanten, füret ein grossen pracht, im gefiel das wesen hie, het ein groß herz, stellet nach der haubtmanschafft, überredet Hansen Fugssen, ritter, das er im dy haubtmanschafft abkaufft umb 5000 fl. paar bezalet, brachz bei kayserlicher majestät auß. item er kauffet der Portner haus [3] und mer darzu und verpaut merckliches groß gut und füret ein bracht, das einen fürsten woll gleich möcht gesprochen werden. er kauffet, was nur fail ward ꝛc., 25 30

6. 'emen' später geändert in 'emer'. 18. Am Kopfe dieser Seite findet sich von derselben Hand ein rothgeschriebener Verweis: 'Haubtman infra fo. 92'. 30. Statt 'werden' später 'worden sein'.

1. Hier ist Widmann wohl nicht für Obermünster, sondern für die alte Kapelle thätig gewesen, welch letzteres Stift nach einer Bemerkung in der oben S. 3 Anm. 2 citirten Urkundensammlung von Th. Ried an dem Weinzehnten zu Tegernheim gleichfalls Antheil hatte.

2. Blarer.

3. E. 51—53 auf dem Domplatze (Regensburg in seiner Vergangenheit ꝛc. S. 234).

was der pracht so groß, das er fürstlichen pracht auffs wenigist gleich was, so er starb, ward nit der zwainzigist tail bezalt (het einen brudern, hieß Gerwig, was abt zu Weingarten rc.). so im der hauspfleger den 16. februarii in rath saget, auff den 17. in rath ze gen, gab er im ein 5 cronen, da sas er das erst mal im rath.

Fasnacht.

Herrenfaßnacht, was den 27. februarii, sontag nach Mathie, hat man nicht auff dem haus tanzt, noch sonst freid gehabt und gar kain tanz zugeben.

10 ### Weter.

Freitag nach reminiscere, den 18. marcii, in der nacht was ein mechtig groß weter mit plizen und donnern.

Plüe der frücht.

Item diß jar vor unser frauen tag annunciationis und nahet da- März 25. 15 bey haben dy kerssen, weixll gewaltiglich plüet, ye zu zeiten auch das früeobs, das lustig und selzam zu sehen was so früe im jar.

|| Teurung. Bl. 77'.

Es was alles das teur, das doch der mensch, auch fiech haben sollt, ein jung han 15 w., 5 air 1 ₰, das korn 10 und 11 fl., waiz so vill, 20 pöser pairisch wein 7 und 8 w., gersten 6 fl., habern 8 und 9 fl., in summa ein josephische teurung, und was alle ding nur im auffschlag.

Ferdinandisch scheff.

Sambstag den 7. maii ist ein groß schiff unden herchomen, vast wol geladen, gehöret künig Ferdinando, ward bey dem krenchen durch 25 die prugkn gefürt und fürter auffwarz auff Augspurg auff den reichstag.

Pierproien.

Es haben dy herren von Pairn in irem land ein ordnung im pier- sieden fürgenomen, nämblich von Georgii piß auff Michaelis ein maß umb 1 w. und von Michaelis piß auff Georgii umb 1 haller bey 30 großer straff, wolten den traid wolfeil damit machen. es geschach auch, das vil gersten gepachen, so sonst gesoten wer worden. welche ordnung

23. 'unden' zugleich verbessert aus 'under'. 29. 'und' statt des ersten 'umb' Hs.

ein rath hie auch anschlug, gepot ze halten, yedoch auff widerruffen. man dorfft auch kain höfer, weidauer[1] oder andre frembde pier schencken.

Nov. 15. Piß im 1532., freitag nach Martini schlug man an, das man wider alle frembde pier wider schencken, aber nit höher, dan umb 1 cr. und dy hiegen nit höher dan umb 3 haller. 5

Karolus.

Diß jar ist ein grosser reichstag zu Augspurg gewest und der erst reichstag bey Karolo 5to, welcher aigner person am mitwochen vor unsers heren fronleichnamstag, awend, den 15. junii, eingeriten ꝛc.

Mitwochn den 3. augusti hat kaysserlich majestät zu Augspurg den 10 stenden des reichs in sachen dy religion betreffend ein abschid gegeben, alles auff den alten ungezweifelten glauben, was aber bei vill stenden nur ein gespöt und verachtum.

Bl. 78.

|| Fisch.

Sept. 2. Freitag nach Egidi hat ein fischer, Ulrich Mez, an der regenpruck 15 ein grossen selzamen fisch gefangen, ist auff den reichstag gein Augspurg gefirt worden, umb 7 fl. 3 ort verkaufft worden. man hat in nit kendt noch genent.

Es was noch immer alles teur.

Es was ein früe jar, wuren all frücht früe zeitig, ee dan lange jar 20 hervor nie geschehen ist. es ward aller ding zimblich genug, noch mechtig teur.

Es ward nit vill wein, aber gut und teur, der emer auß der poting zu 9 und 10 ß w., auch umb $10^1/_2$ ß, was gut.

Urwerige kelin. 25

Sontag nach Severi, den 23. octobris, hub sich ein rechte harte winterkeltn an, gefrur so starck, alß wer es umb weinnachtn gewesn, und het anhang an den päumen, alß wer es am keltesten im winter, und weret piß auff Wolffgang, da hub es an zu regnen, das es an aller heiligen tag glaßhäell was, was an sant Mertins tag wermer dan am tag 30 Severi.

3. '1532' rothgeschrieben. 9. 'tag' wurde sofort ausgestrichen und 'awend' danebengeschrieben; allein der Fronleichnamstag fiel in jenem Jahre auf den 16. Juni und Karl ist sonst nicht vor dem 15. zu Augsburg nachweisbar, am 14. noch zu München und zu Bruck (Stälin Aufenthaltsorte K. Karls V. in den Forschungen zur deutschen Geschichte 5, 571). Nach Ranke 3, 234 langte der Kaiser am 15. gegen Abend an der Lechbrücke vor Augsburg an. 17. 'verkaufft' nachgetragen.

1. Von Stadtamhof und der oberpfälzischen Stadt Weiden.

Pastei.

Dy pastei dyß jar zu Osten gepaut worden, doch nit gar, piß erst im nachvolgenden jar gepaut worden.

Spänier.

Pfinztag den 3. novembris sein 3 fenlen Spanier chomen, dy 2 ließ man herein, das ein blib am Hoff, man het ir nit gern, sy hielten sy übll mit allen dingen, den 10., ut supra, furen sy am wasser awarz.

Her Casper Gumppenperger.

Den 23. novembris kam her Caspar Gumppenperger, thumbtechet, erst vom reichstag von Augspurg, hat der reichstag 23 wochen geweret [1].

Künigin von Ungern, witfrau.

Sambstag den 26. novembris ist künigin von Ungern, witfrau, von Augspurg heer chomen, sontag still gelegen, montag am schiff awarz gefaren, ein schwester Karoli und Ferdinandi.

|| Pfinztag vor Katherine, den 24. novembris, ist kayserlich majestät von Augspurg weggezogen [2], und het der reichstag ein ende.

Bl. 78'.

Ofen.

Der waida, des hertzogen von Venedig patsthart [3], etlich pehemisch herren, 2 oder 3 pischöff auß Ungern, so dem waida anhingen, etlich türckisch tapffer reth und watscha, ein ansehenliche anzall, sein zu Ofn in der stat und schloß belegert worden. und ist mit grossem schaden und schanden abzogen am weyhenachtag [4], und nur das man nit leut zuschicket. es was halt nit gelt, kamen dy belegerten all an schaden darvon.

Narrenspill.

Es was auff dem reichstag ein nötiger handll betracht worden, das dy pfaffen musten ir köchin von in thun, und kain pischoff wolt es vol-

19. 'patsthart' später geändert in 'patzthart'. 21. 'ainsehnliche' statt 'ansehenliche' Hs.

1. Kaspar von Gumppenberg hatte den Administrator des Hochstiftes Regensburg, den Abt von St. Emeram sowie die Aebtissinen von Nieder- und Obermünster daselbst vertreten (Abschiedt des Reichßtages rc. Gedruckt zu Meyntz. 1531).

2. Schon am 23. (Stälin Aufenthaltsorte Karls V. in Forschungen 5, 571).

3. Alois Gritti, natürlicher Sohn (Bastard) des Dogen Andreas Gritti, Zapolya's Gubernator von Ungarn (Mailath Gesch. der Magyaren 3, 67).

4. Schon am 19. December mußte König Ferdinands Heer die Belagerung aufheben (Engel Gesch. des ungrischen Reichs 4, 27—8).

fürn, den der von Regenspurg fing ein gspött an, das man faßnachtspil het, weret nit ein monat gar aus, pfui des spoz[1].

Scheff mit äpffln.

Es sein disen herbst piß in apriln hinaus 19 scheff mit äpffln hie gewest, und wuren dennest seer teur, selten 8 umb 1 w., dan es was sonst alls teur.

Bl. 80.

|| 1531.

Anno domini tausent finffhundert ainßunddreissig jar ist a sontagpuchstab, dy gulden zal 12, herrenfaßnacht den 19. februarii, der ostertag den 9. aprilis gewesen &c.

Fürsten von Lanzhut.

Den 13. januarii ist hie geleut worden einer klosterfrauen von Neuburg an der Donau, ist hertzog Jörgen in Bairn tochter und äbtissin zu Neuburg gewesen, hat aber nit bleiben wollen, von ir geben, dan sy het sonst alß ein geborne fürsten alle jar zu verzirn tausent gulden[2].

Fürsten.

Febr. 2. Pfinztag an unser lieben frauen liechtmeßtag ritt hirtzog Friderich, phalzgraff, ein mit 30 pferden[3].

Salzburg.

Febr. 3. Am tag Blasii der pischoff von Salzburg mit 40 pferden.

Ebendaselbst ritt auch hirtzog Ludwig von Pairn ein mit 60 pferden.

Ferdinandus das erst mal alß römischer künig.

Sambstag nach Blasii, den 4. februarii, ist künig Ferdinandus von der römischen krönung &c. auff dem wasser herchomen, ist ime unser pischoff in einen korock entgegen gangen, dy drey stifft: thumb, altencapellen, sant Johans allain in korröcken, kain heiltumb, 2 leviten in irem habit more solito, thumbtechet einen kormantll, ein rath iren himl getragen,

11. 'Lauzhut' statt 'Lanzhut' Hs. 21. 'Ludwig' rothgeschrieben. 23. 'kinüg' statt 'künig' Hs.

1. Der Abschied des Reichstages enthält Bestimmungen über Behandlung verheiratheter Priester, beziehungsweise wenn sie ihre Gattinnen verlassen, dann das Verbot für Priester, mit 'unehrlichen' Weibern zusammenzuwohnen.

2. Margaretha resignirte 1521 und starb zu Neuburg am 6. Jan. 1531.

3. Nach Hub. Thomae Leodii Annales Friderici com. palat. [1624] p. 152 verweilte Friedrich damals nur zwei Tage in Regensburg behufs einer Berathung wegen der Türken.

allda mitgangen dy handtwerck, (welchs noch gehabt haben) ire kirzen getragen. man hat mit der grossen glocken im thumb gleut, so man ist ausgangen an das wasser, bey dem fischmarckt hat man mer dan ein stundt gewart. so er kam!, ist er wie ein römischer künig entpfangen und under dem himmll in thumb gangen, das 'te deum laudamus' gesungen ꝛc., wie dan einen künig suscipirt ꝛc., darnach ist er in sein herberg gangen, in des Tumners haus an der haid, ist mit im gangen dy bäbstisch potschafft von Rossan [1], Vincencius de Pinpinnello, het einen grossen, langen, grauen part, der pischoff von Salzburg, darnach unser pischoff und mit im hirtzog Ludwig ꝛc. von Bairn, und so sy hinauff chomen in dy herberg, kam auch hirtzog Friderich, phalzgraff ꝛc., und assen all zu morgens mittanander.

|| Sontag den 5. februarii sein sy gein unser frauen zu kirchen gangen, ein ambt singen lassen, darnach aus der kirchen an das schiff gangen, haben dy fürsten all piß zum schiff gedint, so er, der künig, ins schiff kam, zoch der pebstisch legatt, der von Rossan, mit im hinwegk, dy andern fürsten gingen wider herein. Bl. 80'.

Hirtzog Wilhalms reth.

Pischoffs von Passa und hirtzog Wilhalms räth, hirtzog Othainrichs, pischoffs von Freising räth wasen hie alle tag zwir in räthn, still räth. am 10. februarii all wegzogen [2].

Winter.

Es was ein warmer winter, das kain eys, weder klain noch groß, disen winter in der Donau nie ran.

Faßnacht.

Man hat dise faßnacht auffm haus tanz, der pischoff ist nit hie gewesen, darumb man dy krapffen nit geholt hat.

Pfinztag in den 4 tagen angefangen, tag und nacht geschneit ꝛc., mer dan vorher den ganzen winter, und seer kalt, wie umb Severi sich der winter anfing. Febr. 23.

8. 'v. R.' rothgeschrieben. 9. 'Salzburg' rothgeschrieben. 10. 'h. L.' rothgeschrieben. 11. 'F.' rothgeschrieben. 26. 'Mat' statt 'Man' Hs.

1. Rossano in Calabrien; Vincenz Pimpinella hatte das dortige Erzbisthum im J. 1527 resignirt (Gams Series episc. eccl. cathol. p. 917).

2. Ein wegen der Türkengefahr gehaltener bayerischer Kreistag, dessen Abschied vom 9. Februar bei Lori Sammlung des bayer. Kreisrechts S. 1—8 steht,



Hencken.

Pfinztag nach invocavit, den ander marci hing man 2 hie, der ein het 6 eweiber genomen und 1 kelch gestoln, damit einchomen, der ander, ein jungs blutl, het aber vil gestoln, sy wurden schir erfrorn, ee man sy anpandt, so kalt was es. 5

Es was der merz durchauß vast kalt, erfrur fiech und menschen hart, was grosse not am futer, dem fiech was das stro überteur.

Ein mörder zu Wird unserß pischoffs.

Mitwochen nach letare, den 22. marci, ist ein junger gsell geredert worden, hat mit einen gsellen 12 mörd gethan, mit morden und diestall 10 1084 fl. zuwegen bracht und in siben jarn, wo er zirt hat, kain wirt bezalt, und vill klain dieställ nit gerechnet, ist von Mautern gewest, ein vast guter schreiber gewest.

Bl. 81. || Künigin von Ungern.

März 24. Freitag nach letare am awend unser lieben frauen tag ist dy küni- 15 gin von Ungern witwe, kaiser Karls schwester [1] hie eingeriten nach mittag mit 300 pferden unden herauff und ist fürter hinab in das Niderland gezogen, dasselb eingenomen zun regirn, dan frau Margareth gestorben was[2].

Nürnberg.

Montag in osterfeirtagen den 10. aprilis, alß das linzerschiff ab- 20 warz ging, hat man 2 guter schlangenpüxn mitgefürt und 50 zentten pulvers, hat dy stat Nürnberg gein Wien geschenckt zu steur wider den Türcken, dan man sy stetigs vor im besorgt.

Aier.

Zu disen ostern sind dy aier so serr teur gewest, das ichs von wun- 25 ders wegen geschriben, hat 4 um 1 ₰, wo eins ein haller galt, das was wolfail dan. man hat vor jarn 10, 12, 14 zum oster und mer umb 1 ₰ kaufft, itzo fressens dy paurn selbs.

Teur.

Es ist auch sonst alles teur gewesen, das korn, waiz ꝛc. 10 und 11 fl. 30 es wolt nit auffhörn.

Regenwetter.

Von dem 24. februarii piß auff Philippi und Jacobi nit vill tag überlassen, es hat gerengt, das wasser gewagssen, das man saget, es wer

1. Maria. 2. Statthalterin M., Karls Tante, † 1. Dec. 1530.

sind des 1501. jars so gros nit gewesen (welches wasser ist in augusto gewesen). es luff auß und thet mechtigen schaden an wismatn, am traid &c., stunden all frücht vast geferlich, es was mercklicher mangll an meel und brott, es was ein jemerlichs klagen, sonderlich vom landvolck, ein solche klag an futer, an brott und ander jamer, den man kaum geschriben findt zu der zeit im jar, aber got will und mus unß straffen, wir nötten sein || götlich majestät darzue, das es so kümerlich mit krieg, sterben, teurm und sonderlich im glauben so übll nit gestanden sey sind der apostl zeit warlich nit; das die lieb gottes und des nägsten so ganz mit aller erwerkait erloschen ist, dan in einer stat, marckt oder dorff im teuschen land selten zehen menschen, jawol zehen, nit 2 menschen, sonderlich dy nenen christen &c., eineß im glauben sein, alle tag ein neus über daß ander herfürgesucht. item es verirren sy vill menschen so hart im glauben, das sy nit wissen, was sy vor fürbiz glauben sollen, den der geist (wie sy es nennen) der lernz iz das, 'dan das lernen immerdar und künnen zu der warheit nit chomen &c.' in der andern epistl Pau. zu Thimotheo am dritten capitl. [Bl. 81'.]

Also get es so übl zu im teutschen land nur an zeitlicher narung, das kain solche teurung in allen dingen in und ob 200 jaren nit gefunden wirt. darumb so peker unß o herr, so sey wir bekert, nim dise zerrissenen aberglauben von unß, sende unß den heiligen geist, der unß laite, und lerne unß dein ainen glauben, ainen got, ain tauff, welches schir alles in tausent stück zerzirt und mere unß deinen glauben, wie der apostl lernet zu den Ephesern am 4. und 8., den wöl unß got meren, unser schwachait stircken, genedig und parmhertzig sein hie und dort immer und ewig, amen.

Maykefer.

Und so iz nach Philippi und Jacobi got ein schen fruchtbar weter gab, ut supra, da kamen so mechtig vil maykefer, das vorher vill jar, ja kaum ein mensch gedencken kundt, das ir so vill weren geflogen, tethen auch zum tail schaden an blüen, und so das wasser noch nur 4 oder 5 tag gewert het, so het man dy roßmül müssen anrichten, solche not was an mel, nimand het sich zu der zeit im jar versehen.

|| Ulm. [Bl. 82.]

Am mitwochn vor Viti, den 14. junii, haben dy von Ulm in iren kirchen alle püldnussen, alles gemel, all altär, orgll, sacramentgheus,

1. '1501' rothgeschrieben. 4. 'was' nachgetragen. 16. 17. 'in — capitl' rothgeschrieben; am Rande nochmal mit rother Tinte: '2a. Thi. tercio'. 21. Das letzte 'unß' später corrigirt aus 'und'. 23. 'unß' später corrigirt aus 'und'. 24. 'zu — 8.' rothgeschrieben. Der Epheserbrief des Apostels Paulus hat übrigens nur sechs Kapitel, und es soll statt '8.' wohl '6.' heißen.

nichz der ding außgenomen, alles in grundt zerrissen und zerbrochen, kain drum pei dem andern gelassen und zu sölcher mutwilliger, unchristlichen arwait 200 arbaiter bestelt, dy bei der nacht solchs gethan haben. haben etlich pildnus gehenckt, etlich verbrent, und meer spoz an dy pildnussen (den sy auch der pildnus Christi nit verschont haben), und damit ir 5 pfarkirchen kain kirch mer sein soll, haben etlich vas weins hinein glegt, item under den thorn dy pildnus Christi weckgethan, den Abraham mit dem Ysaac an dy stat gemalt.

Item sy haben von stund an darauff irer unchristlichen handlung an all reichstet ir entschuldigung lassen außgeen, das sy nimand soll an- 10 derst verdencken, den was sy gethan auß christlichem verstand und dem wort gottes (doch irem, der von Ulm, verstand nach) recht und wol gehandlt haben. darauff man das liedlen wol singen mag: 'dabei laß ichs beleiben ꝛc.' [1]

Comet. 15

Diß jar ist ein cometstern in augusto und darvor lang gesehen worden, ich selbst hab in erst am 22. augusti gesehen. er ging von mitternacht und den schwanz auff Schwaben, etlich wolten, er strecket sich gegen dem Rein ꝛc.

Speyr. 20

Ein reichstag was gein Speir außgeschriben auff den 4. septembris, ging auch für sich, den am 28. augusti kam des pabst orator Wartholomäus [2] de Pinpinello, pischoff zu Rossa, bei 20 pferden unden von Österreich herauff, in braun, und zoch hinab gein Speir [3].

Bl. 82'. || Mörser. 25

Sambstag den 2. septembris hat Hans Turnknopff 3 halbschlangenpügssen und ain mörser, so er, Thurnknopff, von neuen gegossen het, für sant Jacobs thor ins feld gefürt, zu probirn, hat ein pügssen 17 zenten gewogen und den zentn per 12 fl.

Item der mörser 22 centen gewogen, hat 1 centen 22 ℔ geworffen, 30 waß lustig ze sehen.

15. Zu 'Comet' ist mit schwarzer Tinte bemerkt: 'Infra 92 auch einer'.

1. Die Entfernung der Altäre und Bilder aus dem Münster fand nach Keim Die Reformation der Reichsstadt Ulm S. 246 am 19. und 20., nach Fischer Gesch. der Stadt Ulm S. 353 am 15.—20. Juni statt.

2. Vielmehr Vincentius, wie auch Widmann oben S. 103 richtig hat.

3. Der auf den 14. September ausgeschriebene Reichstag kam nicht zu Stande (s. den Regensburger Reichstagsabschied vom J. 1532 und Bucholtz 4, 20. 21); doch verweilte König Ferdinand vom 30. Sept. bis 17. October in Speier (Stälin Aufenthaltsorte F.'s in Forschungen 1, 388).

Schen herbst.

Es was ein seer schener, warmer, truckner herbst, doch mitwochn vor Michaelis ein grosser reiff, und 10 tag darnach alle tag ein groß reiff. es was vill weinß, doch teur, er ward gut, der wolfailest aus der
5 poting umb 8 ß. w. man las meertails nachmittag, man kundt vor reiff nit früe lesen.

Reichstag.

Es was aber ein reichstag heer gein Regenspurg gelegt auff der heiligen drey künig tag.

10 Mitwochn den 15. octobris[1] verkündt, und montag darnach hat ein rath alle heuser besichtigt, kains außgelassen.

Turn bei sant Clarn.

Montag am tag Galli hat man angefangen dy zwen thürn bei sant Clarn und bei der hiltzen brucken, zwo pürgerlich straff darein ze
15 machen, sy wasend vorhin öd. Oct. 16.

Behemen.

Es sturb diß jar seer in Behem, das ir vill hieheer flohen und auch anderßwo, man ließ kain mer einchomen, des reichstag halb.

Schottnabt.

20 Ein abt ist hie zu sant Jacob eingelegt worden, ein anderer erwelt, dy weich von Rhom geholt, so der abgesezt ledig ward, het nimand sorg auff ine, hat er sich zu kayserlicher majestät gethan', glaidt und mandat an dy fürsten von Bairn, dy phalz und wo den das kloster gült het sambt Weichsantpeter. sezet sich an Hoff an ein hirberg, haben ime all
25 paurn alle gült daselbsthin fürn müssen. im dem kam mer ein abt von Costniz, was der dritt, theten sich dem im kloster zusamen[2].

|| 1532. Bl. 84.

Nach Christi unsers erlösers geburdt tausentdt finffhundert zway-

26. Statt 'dem' scheint es zuerst anders — 'die'? — geheißen zu haben.

1. Sollte es vielleicht '15. novembris' heißen? Dieser Tag fiel damals auf einen Mittwoch, der 15. October dagegen auf einen Sonntag; vrgl. überhaupt Bucholtz 4, 21. Vermuthlich hat Widmann Datum und Insinuatum zusammengeworfen.

2. Nach Th. Ried Nachrichten von dem Schotten-Kloster Weyh Sanct Peter in Regensburg. 1813. S. 35—6 fällt in das Jahr 1531 oder 1532 die Resignation des Abtes Hieronymus und die Wahl seines Nachfolgers David. Nach Paricius a. a. O. S. 318—9 ist David Camming 1525—48 Abt gewesen und hat nur bei seiner Abreise nach Schottland im J. 1528 den Hieronymus Scot zum Verweser bestellt. Den aus dem Schottenkloster St. Jakob bei Konstanz Gekommenen vermag ich nicht nachzuweisen.

unddreissig jar was g und f sontagpuchstab, der ostertag den lezten aprilis[1] ꝛc.

Fraunwirt.

Den dreissigisten januarii starb ein fraunwirt hie, was ser reich, het 6 dirn im haus, ein knecht, ein köchin, het ir itlichen 10 fl. geschafft und dem pader zu sant Cassian 10 fl., einen wirt dabei er gezirt ꝛc. hat, auch 10 fl. man saget von 3 tausent fl., aber halben tail het er gwiß gehabt. in fine: das gut ward gemainer stat, in begrub man zu galgen.

Spänier.

Freitag nach esto mihi, den 16. februarii, ist gewise und rechte post chomen, das dy kaiserlich majestät soll gwiß heerchomen, und kamen von dem tag an alle tag Spanier für und für ꝛc., piß kayserliche majestät kam.

Ferdinand ꝛc.

Irchtag nach reminiscere, den 27. februarii, kam künig Ferdinand ꝛc. mit 800 pferden, lag in des Schwebles haus auff der haid[2]. Salzburg hielt wol 2 stund im feld bei Weichsantpeter, wartet auff küniglich majestät, ritt mit ein, het bei 80 pferden, lag in seinen hoff[3].

Karolus 5tus.

Mitwochn darnach, den 28. februarii, umb 3 nachmittag ist dy römisch kaiserlich majestät von Lengfeld[4] heer hie eingeriten, nach hieigem gebrauch auffs köstlichist zugericht (nindert wie in Italia, wir habens nit), der pischoff het verordnet, thumb, altencapellen, sant Johans, dy caplen trugen kormentl und heiltumb (sonst nimand von minch oder nunen), dy heren gingen in korröckn, und man übersach sein majestät biß am egk bey des pischoffs hoff. rit sein majestät auff einen klainen schimelen in schwarz, dy von Regenspurg gingen neben im, ir 4 trugen einen neuen seiden himml, gell, rot und weiß || und dy zwo schuln sungen, wie es dan in den obsequialn stet, aber es ward gepessert auff einen zetl. es waß so vill folcks, ros, das dy procession alle zerstreut must in thumb hinauff geen. sein majestät erpot dem heiltumb er, das er mit plossem kopff in thumb hinauff ging, da wasend 2 schemll zugericht, darauff sy

17. 'Salzburg' rothgeschrieben.

1. Vielmehr März.
2. Ein Bestandtheil des sogenannten Thon-Dittmer-Hauses (D. 93 u. 94) auf dem Haideplatze.
3. Der Salzburgerhof (G. 59) in der Domgasse.
4. Burglengenfeld nordwestnördlich von Regensburg.

paid heren knieten ꝛc., piß das 'te deum' auß war. der thumbbrobst laß dy orationen. nach dem 'te deum laudamus' wider auff ire pferd gesessen und in ir herberg auff der haid in des Tunners. hat ob tausent pferden, mancherlay nacion, darumb auch selzam rüstung, was aber gemains hoffgesind was, het alles gell an mit ascherfarben sammat verbrembt, 200 trabanten, all in gedachter farb, 50 knaben von fürsten, grafen ꝛc., all in gelem samat mit ascherfarb und brau verbrembt.

Item man leuttet in allen kirchen schir ein stund, den himll trugen dy 4 ratheren piß in seinen hoff, da haben in dy lacay genomen alß ir gerechtigkait, dy stangen wider geben.

Item dy von Regenspurg heten sy auff ir art lustig und wol genug gepuzt mit 2 fenlen ob 2000 man, warlich lustig ze sehen.

Item sy liessen alles ir geschüz abgeen, das krachet und rumplet, alß wolt himl und erd zergeen. es was ein herlicher einzug, dan die, so hinaus entgegengeriten, wasend auffs lustigest gepuzt, und man schazet ob 5000 pferden im einzug, kain sonders trumetten gehört worden vor leuten und schiessen.

Friderich, phalzgraff.

Irchtag nach oculi, den 5. marci, kam hirtzog Friderich, phalzgraff, mit 100 pferden, schüzen, lag in pamberger hoff[1], ist baider, kaiserlicher und küniglicher, majestät oberester camerath, sein besoldung was von itlichen ein jar fünfftausent fl.

‖ Speier.

Bl. 85.

Den 6. marci kam der pischoff von Speir mit 20 pferden.[2]

Todtschlag.

Herren Caspers Gumppenpergers, thumbtechez, knecht und Wispeckn, so zu hirwerg bei im lag, wurden im stal unains, erschlugen schir baid zu tod ananander, des Wißpeckn knecht kam schwerlich darvon.

Profoß.

Den 15. marci füret der profos ob 40 hurn ein, und darfft kaine hie umbgeen, sy must sich im anzaigen und 1 gulden geben, und ich hab von einen steckenknecht gehört, das ir ob 15c. hie sein gewesen.

1. Am 'alten Kornmarkt', wo jetzt das Karmelitenbräuhaus.

2. Philipp von Flörsheim.



Das erst feur.

Den 18. marci bran kayserlicher majestät dy küchen ab, man schlug an, waß das erst feur.

Nota. Der spänisch profoß hat dy Spänier lassen zu ein thor hinaus, zum andern wider herein lassen streichen, etlich für dy stat lassen füren, schlechz an dy päum lassen hencken.

Hertzog Jörg von Sagxen ist eingeriten pfinztag den 18. marci.

Hiemit hab ich aussert etlicher fürsten und kain stat wollen ir ein- oder abzug wollen schreiben 2c.

Palmtag.

Am 24. marci, was der palmtag, ist kayserlich und küniglich majestät in thumb zu kirchen gewest, ein junger künig von Tenmarck[1], seiner oder irer baider schwester son, ein herlen bey 12 jaren sambt andern geistlichen und weltlichen fürsten in grosser anzall 2c., und so man dy procession anfing, sind ir baid majestät sambt allen fürsten andechtiglich nachgangen, kaiserlich majestät ein gestreckte köstliche schnur mit perlen, Ferdinand von gold mit puchspaum besteckt für palmen, auch das herlen von Tenmarckt eine, und kamen erst umb 10 ur gein kirchen (der pischoff von Wien[2] sang das ambt, zwen fronambter dineten im), kamen erst von kirchen erst nach 12. dy Spenier haben den brauch, bey dem tag zu schlaffen, bey der nach spacieren.

Item des kaisers contorei figurirten, wasend ob 40 person darin 2c., sy sungen den passion auff dreien tailn, dy wort Christi ein einiger briester, villeicht etwo ein mechtiger pischoff, den evangelisten auch einer, dy juden der ganz haffen geschrirn, aber gesezt, das es fast wol lauttet.

Bl. 85'.

|| Kaiser.

März 28.

Pfinztag am heiligen antlastag hat kaiserlich auch küniglich maiestäten itlicher zwelff menner zu gast, auch künigs Ferdinanden gemahel 12 frauen zu gast gehabt, inen mit grosser andacht dy füs gewaschen, inen zu tisch gedint, und was einen itlichen ist fürgetragen, tischtuch, schissll und anders alles, nichz außgenomen, hat ein itlichs mit im haim sambt einer goldcronen tragen, und lag der kaiser zu den predigern, Ferdinand daussen zun kartheusern, mererer andacht zu pflegen.

Salzburg.

Am antlaßtag hat der pischoff von Saltzburg (Matheus) den crißm

3. 'd. e. f.' rothgeschrieben. 4. 'Nota' rothgeschrieben. 19. 'von' nachgetragen von derselben Hand, welche auch an den Rand schrieb: 'Fabri'. 21. 'nach' später in 'nacht' geändert. 31. 'aders' statt 'anders' Hs.

1. Johann, geb. 21. Februar 1518. 2. Johann Faber

und heilig öll gesegnet. auch am ostertag das ambt gesungen, haben ime Pangratz Sinznhofer und Hauboldt Braitenbpach ministrirt alß leviten.

Ferdinandus, das herlen von Tenmarckt, hirtzog Jörg von Sagssen und ander fürsten, geistlich und weltlich, wasend zu kirchen, viler nacion potschafftn, groß mangnaten, dy kirchen und kor voll.

In osterfeirtagen sein nur 4 Spänier erstochen worden. sy erstachen anander, teglich fand man todt leut ꝛc.

Irchtag in osterfeirtagen hat mir hertzog Friderichs, phalzgrafen, canzler [1] gesagt, das auff disen tag ob 45 geporn fürsten hie sein gewesen, nur piß anheer, Spänier, Castilier, Sicilier, Tellianer und anderer nacionen gwaltige potschaften, ausser aller chur- und teuscher fürsten des pabstz, Franzosen, Engenland, Portugal, Tenmarckt, Hibernia, Venedig, vill welscher fürsten, vill welscher und anderer grosmechtiger stet, Rodis, türckisch ꝛc. trefflich potschafften, alß mechtig ꝛc., mit unverhörten pomppen.

Perchtzlhofer.

|| Es begab sich ein selzamer handl hie vor des kaisers hoff. ein wolgeübter kaiserischer feldthaubtman, so sich genent hat 'der klain Jörgl von Regenspurg' [2], wie er geporn von Regenspurg was, ein messerschmidt, vast reich, das er schir grafenstand füret ꝛc., so er inn welschen land zu feld lag, het er einen jungen Perchzlhofer [3] zum fenderich gehabt, was er than, het den fanen einem andern geben ꝛc., het Perchzlhofer im geschworn, wo er zu im käm, so miest er im ein schlacht halten. also kamen sy pfinztag den 11. aprilis vor des kaisers hoff zusamen (und wo der kaiserlich hoff ist, das ist vor dem thor und dabei kaiserliche freiung, das Perchtzlhofer nit gewist ꝛc.), het den haubtman angesprochen, er soll sy wirn, pald ein blutrur geben, der haubtman dy freiung geschrirn und [Bl. 86.]

1. Hartmann Hartmanni von Eppingen (Hub. Thomae Leodii Annales de vita Friderici com. palat. [1624] p. 140. 175).

2. Mit dem Familiennamen Stadler. Als Oberst des vierten Regimentes der oberdeutschen kaiserlichen Infanterie oder des zweiten der Brigade Regensburg ist 'Jörg von Regensburg' in den schmalkaldischen Krieg gezogen, jedoch im Lager bei Sontheim an der Brenz am 21. October 1546 gestorben; in Dillingen sollte er begraben werden. (Viglius van Zwichem's Tagebuch des schmalkaldischen Donaukriegs, hg. von Druffel, S. 138. 157—158, Goboi Beschreibung des Krieges bei Hortleder Handlungen S. 1626, Mameranus: Catalogus omnium generalium, tribunorum etc. exercitus Caroli V. anno 1546 (Coloniae 1550) p. 56. Heilmann Kriegsgeschichte von Bayern 1, 99. 103.)

3. Vermuthlich Hans Joachim von Pertolzhofen (nw. von Neunburg v. W.), der noch 1553 erscheinende Sohn des 1543 gestorbenen pfalzgräflichen Rathes und obersten Fußhauptmannes Joachim v. P. (Hund's Stammbuch, 3. Th., bei Freyberg Sammlung hist. Schrift. u. Urk. 3, 250 und Verhandlungen 18, 337).

zu recht berufft. da hat kayserlich majestät oben zum fenster abhin gesehen den kampff, ist eben phaltzgraff Friderich bey im gewesen, dem ers zum fenster aus zu sehen gewisen, bald dem profosn bevelh geben ernstlich, das er sy baid innerhalb 2 stunden, baid mit dem schwerd, richtet. da fiel gedachter phalzgraff auff baide knie, erpat sy piß auff morgen. 5 freitag, so man sy richten wolt, kamen finff phaltzgraffen, erpaten sy baid, aber fast schwerlich, vertrugen si selbs nach kriegsart, wurden wider gut gesellen alß redlich kriegsleutt.

Unser frauen truhen.

April 9. Irchtag nach quasi modo geniti in der nacht dy truhen, so zu 10 unser lieben frauen an eisnen ketten ligt, darein man legt etc., dy ketten abgewürgt, dy truhen wegkgestoln', zum fenster auß- und einchomen, den vor der thür ein wachter waß, und hez nit gehört etc., es legten dy Spenier vill gelz darein, das etlich hundert gulden darin wasend gewesen. man verpargs, es was ein groß ding, bey wachtern ein solchs zu enden, ni- 15 mand wißt, wie oder wo, man kundt nimand verdencken, es was viler Bl. 86'. nacion volcks hie. dy truhen ward wunderperlich || gefunden, wie ein rath ließ alle prunnen im 1536. am herbst räumen, dy prunnen, so auff dem pflaster stend, und so man an den an sant Haymerans hoff[1] kam, fand man dyselb truhen darin, alle verrost, dan sy was nur von eisen ge- 20 macht, het kain holz an ir etc. was ein geschickter dieb gewest.

Pader zu sant Cassian.

Het auff niderlendisch pad gehalten etc. und es het ein pot ein beschaidessen in silber tragen, das het er genomen und außgessen, den potn bey im behalten, das silber von stunden dem potn tragen lassen, bei der 25 nacht geschehen, ward betreten, kaum erpeten, er soll dy augen verloren haben.

Wenzll.

Sontag den 14. aprilis hat man ein vast hochgeschickten man, doctor Wenzll, ein Behem, was künig Ferdinanden behemischer oberister 30 secretari, het der künig groß traurn umb ine, inn thumb begraben[2].

17. 'wunderpelich' statt 'wunderperlich' Hs. 18. '1536' rothgeschrieben. 23. 'es — pot' nachgetragen. 31. 'der' nachgetragen.

1. Dieser Brunnen ist wohl nicht auf dem jetzigen St. Emeramsplatze gestanden, sondern wahrscheinlich der etwas südwestlich hievon auf dem Areale des ehemaligen Reichsstiftes St. Emeram nun des Fürsten von Thurn und Taxis befindliche monumentale Brunnen mit einer angeblich Karl V., doch eher Karl den Großen vorstellenden Statue.

2. Dr. Wenzel Wilhart von Wilhartic

Es was ein seer warme vastn vom 4. marci an piß auff den 16. maii, das sy wain ꝛc. und dy frucht wol herfür ließ, da kamen den 17. und 18. maii gwaltig reiff und erfrörten den wein in Bairn hart, machet ein gelert man, ein Flemling, was hertzog Friderichs ꝛc. diner[1], 5 diß carmen: exurent hoc anno teneras frigora vitis. es wugß wider von hirn zimblich wein, ward gut.

Anfang des reichstags.

Mitwochn nach misericordia domini, den 17. aprilis, hat kaiserlich majestät in irem hoff ein ambt de s. spiritu lassen singen, hat 10 pischoff von Salzburg gesungen, wiewol noch kain kurfürst hie was, sonst wenig teutscher fürsten, nichtig weniger ging kaiserlich majestät vom ambt auffs rathaus, besach dy gehorsamen stend und durch phalzgraff Friderichen ꝛc. anbringen, warumb der reichstag wer außgeschriben. und was der recht anfang des reichstags. || pfinztag nach cantate, den 2. Bl. 87. 15 maii, wurden bey der nacht 6 erstochen, man saget von 8, es wurden dy thor piß mittag geschlossen.

Künig ꝛc.

Und zoch künig Ferdinand ꝛc. disen tag gein Behem, kam palt wider, wie am 89. blat volgt, es was ein grosse welt hie, das es auch under 20 so vill volcks nit kan ungestorben sein, ließ ein rath dise tag gebieten, das man alle gestorbnen vor tag must begraben.

Straff.

Man hat vill leut haimlich bei der nacht ertrenckt.

Item kaiserlich majestät (so man am irchtag in der creuzwochn Mai 7. 25 gein Prüfling[2] mit dem creuz get) auff einen köstlichen gaul auch hinaus geriten, dy procession erlich gehalten und ser gesprengt, het kaum 10 pferd bey im. er ist wol nur selbdritt hinaus für dy thor geriten, lustgaidt gesucht, kamen im von stund an reuter genug, den fürsten von Bairn

3. 'erfröten' statt 'erfrörten' Hs. 5. 'exurent — vitis' rothgeschrieben. 27. 'er — nur' rothgeschrieben.

(Wilhartitz, fraglich ob Welhartitz nordwestwestlich von Schüttenhofen, da letzteres Schloß noch im J. 1520 dem Oberstburggrafen Lew gehörte — Palacky Gesch. von Böhmen 5. 2, 426) erhält 1527 den Adelstand und erscheint schon 1525 als Secretär des Königs von Böhmen, seit 1528 als böhmischer Vicekanzler (Bucholtz Gesch. der Regierung Ferdinand des Ersten 3, 661, Palacky Synchronistische Uebersicht der höchsten Würdenträger, Landes- und Hofbeamten in Böhmen, Prag 1832, Tafel III, Schimon Der Adel von Böhmen und Mähren, Böhmisch Leipa 1859, S. 187, Palacky Gesch. 5. 2, 548).

1. Vermuthlich der Lütticher Hubert Thomas, des Pfalzgrafen Friedrich Secretär und, wie er selbst in den Annales Frid. com. pal. p. 154 bemerkt, während des Reichstages zu Regensburg anwesend.

2. Prüfening (Schloß-), vormaliges Benedictinerkloster sw. von Regensburg.

zugehörend, so auff sein majestät wartendten ꝛc. hat sonst hie kain kurzweil gehabt den ganzen reichstag.

Pfinztag auffart Christi, 9. maii

zoch sein majestät umb zehen ur gein sant Haymeran zu kirchen, das was ein lustiger kirchgang. nur wie sein trabanten so lustig zu sehen wasen, der zweihundert in irer ordnung mitt irem fannen, trumll und pfeiffen gingen, ein graff von . . . was ir haubtman.

Mainz ꝛc., Ludwig ꝛc.

Sambstag am pfingstawend, den 18. maii, vor mittag rit pischoff von Mainz und Ludwig, phalzgraff, baid kurfürsten, mit 400 pferden wol gerüst ein, was gar ein lustig einreiten, inen wasend fast all fürsten gegen hinauß geriten, pfalzgraff Friderichs gsind zu forderst hereingeriten, auff sy unsers pischoffs reuter, darnach Mainz und Pfaltz gemischt. darnach spanisch kaiserlicher majestät hoffgesind, darauff kaiserlicher majestät leibgeul, darauff sassen fürsten-, graven- ꝛc. knaben, einer nach dem andern, wurden 50, lustig, darauff nur ain gemaine feldtrumetten, auff denselbigen des || künigs von Denmarckn son, das jung herlen, allain, darauff Mainz und Phalz nebenander, darnach hertzog Friderich, Jörg von Sagssen, ein spänischer fürst, darauff unser pischoff, hirtzog Wolff-[gang], sein bruder, Ludwig von Pairn, darauff Bruschwig[1], Othainrich, ein phalzgraff, darnach ein junger von Wirtenberg[2], darnach etlich und vill pischöff ꝛc., darnach alles durchananeder, in dy 5000 pferd, lustig zu sehen.

Mitwochen den 29. maii der pischoff von Wirtzpurg[3] mit 200 pferden eingeriten.

Pfinztag unsers herren fronleichnans tag, den 30. maii, hat ein itlichs stifft sein procession nach seiner alten gewonhait nach gehalten.

Im thumb ist man bei deß pischoffs hoff hinab gangen gein Osten werz, bei sant Barbara[4] herauff, über deß hirtzogen hoff, dy 4 evangelia gelesen (das man alles sonst nicht thut den so man umb dy stat ist gangen), der pischoff von Salzpurg das ambt gesungen, her Wilhelm Preisinger, her Bartholome Milach ministrirt, hirtzog Georg von Sagſ-

6. '200 hundert' Hs. 24. 'Mitwochen' rothgeschrieben. 26. 'Pf. — tag' rothgeschrieben.

1. Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg.
2. Christoph, Sohn Herzog Ulrichs.
3. Konrad von Thüngen.
4. Die St. Barbarakapelle, nun ein profanirter Bestandtheil des Hauses H. 119 in der Kalmünzergasse.

sen und einer von Braunschwig den bischoff geweist ꝛc., 4 herren des rathz trugen iren himl, dem sacrament volgeten nach dy pischöff Mainz, Speir, Bamberg[1] und ander ꝛc., ir vill.

Hochfart der Spänier.

5 So man dy procession zu Oberminster im frauenkloster hielt, wasend lauter Spänier dabei, wolt ein itlicher der nägst in der procession sein, (parcat michi deus) villeucht mer den nunnen zu gefallen den dem hochwürdigisten sacrament, derhalben iro zwen einer den andern wegkgestossen, ir wir zuckt, das ob 60 plossen messern vor dem sacra-
10 ment in der kirchen gewest, yedoch meertails von schaiden wegen im kor woll ananter ge-||schlagen, nit sonders schaden gethan ꝛc. so solchs kaiser- Bl. 88.
licher majestät was angezaigt worden, hat er mit einen grossen seuffzen gesagt, sein augen auffgeworffen: 'got im himl, wo du mir nit hilffst, so kan ich dein er nit mer erretten'; inen von stund an an alle genad dy
15 köpff wollen abhauen lassen, den zwaien heren haben all Spenier und Tellianer gepeten, wolt nit sein, erst Phalz, Mainz und all teusch fürsten inen das leben erpeten mit diser straff, den einen 10 jar, darff nit an hoff und mus doch alweg nit weiter noch nähner dan 6 meil wegs darvon sein bey verlirung seines leibs und guts, darumb zoch er angesichz gein
20 Straubing ꝛc., und den andern von stund an in Naples auff 10 jar relegirt und vor baid mit der penitenz, dy kirchen alle reconciliern missen ꝛc. auff iren kosten. dy 2 herren drei knecht alß principal, nam der profos, zoch sy aus piß in dy blossen hosen, ein thuch umbgürt, itlicher ein strick umb den plossen leib, ein brinnend liecht in der hand ein stund öffenlich
25 vor der kirchen gestanden, ein pischoff öffenlich absolvirt, darnach in dy kirchen gefürt, ein mes vor dem sacrament lassen lesen, darvor gekniet blos mit strick und liecht, zum end darnach angethan in des kaisers hoff gefürt, an ketten gelegt wie dy hundt, 14 tag darnach der ein gein Straubing, der ander in Naples, wurden fro, das es in so wol geriet.
30 item der sachen zum gezeugnus musten sy ein kelch umb 20 ducaten in gedachtes stifft lassen machen.

Dy ander und dritt prunst.

Sontag den 3. junii in mitternacht ein feur außchomen am fischmarckt[2], man schlug an, ward an sondern schaden geleschen, kaum ein

5. 'hielt' später ergänzt. 13. Statt 'sein' später 'seine'. 14. Später 'von stundan an an'.

1. Weigand von Redwitz.
2. Sonst auch Donaustraße, jetzt Keplerstraße genannt (Neumann).

stund darnach ging ein anders feur in des Thurnknopfs haus auff, schlug man aber an, ward auch an schaden getempfft. es wer nit ein wunder, wen unß got nit genedig wer gewesen, es wer alle tag einmal dy ganz stat außprunen, so unflettig und unordlich ging das fremb volck mit dem feur umb, fragte nichz darnach, wen sy nur das ir was an einen ort brachten, lacheten der prunst ꝛc.

Bl. 88'.

|| Mainz, Phalz.

Irchtag nach Erassmi, den 4. junii, sind dy zwen kurfürsten Mainz und Phalz in der nacht auff Nürnberg hinwegkgeriten, da di lutterischn (wie man sy nent) wurden, fürsten und stett beyananber, den sy wasend auch neulich zu Schweunfurt zusamen gewesen.

Es waren wol drey reichstäg, het man sagen mügen, zu Schweinfurt, zu Nürnburg und hie, was ein selzam ding, obgedacht 2 kurfürsten handleten über laud umb frid, den etlich kur- und fürsten warend aigner person nie hie, hielten sy so redlich, das sy zu irem herren, dem sy mit aid und phlicht verwand sein, nit dursten.

Irchtag, ut supra, ist kaiserlich majestät mit hertzog Ludwig auffs jaid geriten, zu awend wider herein.

Gros steigen.

Es was einer, ein paursman ꝛc., der ging zu unser lieben frauen auff der neuen kirchen auffm first umb an alle anhab, stig auch auffen auff und ab, wunderperlich ze sehen, es was kain dach hie, er ging auffm first umb, was warlich selzam zu sehen, man verput ims, aber er ging auffm thumb umb und stig gar hinden auffm kor auff den knopff, stund frei doben an all laitter und hilff. was von Aurwach[1], het sich pald nach dem reichstag zu Amwerg erfallen.

Juni 6.

Am 8ten corpris Christi

hielt kaiserlich majestät auff der haid herumb ein andechtige procession, was von seiner herberg auß grings herumb dy haid ein gang von grinen päumen gemacht zu paider seitten wie ein wald, und vor der wag[2], da dy künigin inlag, ein altar von köstlichen gulden und sammatn tüchern,

1. 'ging' nachgetragen. 12. 'Es — reichs' rothgeschrieben. 22. 'wunderplich' Hs.; 'was' nachgetragen. 26. An den Rand neben diesen Passus schrieb Hand III mit rother Tinte, und zwar neben den Anfang, also mit Bezug auf die neue Kirche: 'Diß hab ich gesehen'; neben die Erzählung von der Thurmknopfbesteigung: 'Nota er kundt den knopf seiner größ halb nit übergreiffen'. 'Bamberg' für 'Amberg' Hand III.

1. Auerbach, Stadt nordwestlich von Amberg.

2. Die Stadtwage befand sich damals in dem Gebäude B. 61.

wie ain hütt zugericht, und so man iz in seiner majestät capellen het abgesungen (den sein majestät lest alle tag, wo er schon auff wasser oder landt ist, dy horas vleissig und wol singen ꝛc. wie in einem tapffern stifft), zwischen neun und 10 urn gingen erstlich 10 trumetter herauß
5 dy bliesen auff, gingen vor der procession, darauff ob 200 herren, grafen ꝛc., trug itlicher ein brinnend || liecht in der hand, auff dyselben 2 Bl. 59.
persevanten, darnach zwen, trug itlicher ein seul von silber, mer dan einer ellen lang, eben eines zimblichen wispaums dick, vast köstlich, seiner majestät lieberei mit dem rheim ('plus ultra'), aller erbland schilt daran,
10 auff der einen seul ein kaiserliche, der andern küniglicheh cron, vast alles künstlich und hübsch geschmelzt, der reim lateinisch, spanisch und teutsch, und man nent sy 'Herculis seull', und dy trager haben sonst kain ambt, dan das ein vast hoch ambt ist mit reicher besoldung, haissen 'columpniferi ꝛc.', auff dyselben gingen etlich spenisch pischoff,' 4 hieiger thumb-
15 herren, darnach aber spenisch und welsch und anderer naciones münch und pfaffen, darauff unser thumbrobst und techet, darnach dy cantorei, dabei ir 5 mit schalmeien, pusaunen, überköstlich, darauff trug pischoff von Salzburg das sacrament, hirtzog Jörg von Sagssen und Friderich phalz[graf] ꝛc. dinetenn dem sacrament mit dem weisen, den himl trugen 4
20 teusch und 4 welsch fürsten, under den teutschen hirtzog Ludwig von Bairn, Braunschwig, Wirtnberg, Othainrich, dem sacrament volget kaiserlich majestät, het ein brinend fackll in der hand, in der andern ein hültzens schlechz paternosterlen, auff dem haubt ein rosnkrenzlen mit perlen undermacht, wenig nach ime das herlen von Tennmarckt, auch ein
25 jackl und krenzlen tragend, darnach das hofgsind, des mechtig vill was, ging man gmachsam piß zu dem altar, ut supra, ließ man dem volk zur andacht das sacrament steen. nit lang darnach ging man gar umb dy haid in des kaisers hoff, es sangen nur dy cantores, trumettet, bließ, pfiff und sang, das einer sein aigen wort nit höret ꝛc., so diemüttig ist kaiser-
30 lich maiestät, got seinen herren mit högster diemut und andacht zu dinen.

Wer will so störrig sein, dem hochwirdigisten sacrament (dyweill Christus leib gegenwürtig da ist) nit auch mit högster diemut, andacht und zir ꝛc. loben und eren alß unsern hailand und seligmacher?

35 Etlich fuder päum, so auffgemacht wasen gewest, wurden vom volck, des ein grosse menig was, in einer halben firtlstund, ja im augenplick all hinweggkgerissen, das kaiserlich majestät ein sonder wolgefallen darob gehabt het, zim fenster heraus zugesehen mit hertzlichen lachen.

11. 'hümbsch' statt 'hübsch' Hs. 19. 'graf' fehlt.

Bl. 89'. || Wildpadt.

Irchtag den 11. junii ist kaiserlich majestät gein Abach[1] in das wilpad gezogen, haben ime dy von Nürnberg 1000 stück mit einen neuen preg in einer hübschen, hohen, vergulten scheurn inß pad geschenck, wels er gleich alles mittanander dem herren doctor Jörgen Hobsinger, ein gelerter visicus, so das wilpad derzeit was, geschenckt, het den von Nürnberg übl verschmacht. 5

Margraff Joachim 2c.

Mitwochn den 12. junii ist Joachim, margraff auß der Marck, kurfürst, mit seinem son, mit 160 pferden wolgerüst, mit 12 wägen eingeriten, an sant Jacobs hoff zum Scheckenpach[2] gelegen. 10

Ferdinandus

ist auch den 12. junii wider von Pehem chomen, postirnd mit 6 pferden, so er von Brag heraus ritt, lag über nach zum Scheberedn[3], den 8. junii in mitternacht in seiner herberg ein gwaltig feur auffgangen, vill heuser mit 6 personen verbrunnen, etlich geull, dem künig all seine klaider, das er im hemb ist darvon kumen, ist auch seiner capellen einer verbrunnen, ist im (wie man saget) gekrümbt gwest, sein zeug wol 5 tag erst hernach chomen. 15

Hertzog Jörg. 20

Am freitag den 14. junii ist hertzog Jerg von Sagssen und Erich von Braunschwig[4] wider haim zogen.

Es was ein seer haisser und dürrer summer und so vill fliegen, darob sich alle welt verwunderet.

Hirtzog Wilhalm von Bairn 2c. 25

Irchtag den 18. junii kam hirtzog Wilhalm von Bairn erst auff den reichstag. es was ein selzamer reichstag, es zog immer ein fürst ab, der ander zue.

Man schlug den tag umb, dem kaiser knecht anzunemen, da sprungen dy knecht, der vil hie lagen und warten unglücks. 30

Bl. 90. || Es sein von den frembden vill, vill umbchomen, ertruncken, sy hielten ananander übler dan das viech.

4. 'wels' später corrigirt in 'welch'. 5. 'dem' nachgetragen. 23. 'was' nachgetragen.

1. Abbach, Markt sws. von Regensburg.

2. Damals dem Christoph Scheckenbach gehörig (Neumann Die Kaiserherberge zum 'goldenen Kreuz' S. 37; vrgl. oben S. 46 Anm. 1).

3. Zebrak (Schebrak, Bettlern), Stadt südwestlich von Prag.

4. Laut des Reichstagsabschiedes war dieser überhaupt nicht persönlich anwesend, sondern durch eine Botschaft vertreten.

Man schicket sich auff ein türcknzug, darzu was aber hirtzog Friderich, phalzgraff, des römischn reichs öberester feldhaubtman. am tag Udalrici zoch er haim und rüstet sich. Juli 4.

Künigin 2c.

5 ist den 23. julii auff dem wasser wegkgefarn und gein Insprug zogen auffm wasser, sy was groß schwanger [1].

Abschid des reichstags.

Sambstag den 27. julii ist kayserliche majestät von Abach hereingeriten, wie man 'salve' im thumb leut, sambt Ferdinando auffs rat-
10 haus gangen, den stenden den abschid geben und verfertigt, ganz spat.

Von dem 17. aprilis piß daheer auff den 28. julii gewert 2c., und damit dises tags ein end [2].

8. Statt '27' zuerst '28'.

1. 'Nigetidinge ßo to Regensborch vorgelopen' nennt sich ein in niederdeutschem Dialecte, wie ich vermuthe an den Hof des Herzoges Albrecht von Meklenburg-Güstrow von dessen Reichstagsgesandten dem Schweriner Dechant Dr. Johann Knautz erstatteter Bericht über Vorfälle zu Regensburg vom 15. Juli bis 24. August 1532, als 'Tagebuch über den Reichstag zu Regensburg 1532' dem wesentlichen Inhalte nach wörtlich mitgetheilt von Lisch in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 23 (1858) 91—100. — An dieser Stelle läßt sich die 'Neue Zeitung' zum ersten Male als Commentar der Widmann'schen Chronik verwenden; es heißt nämlich dort (S. 91), am 22. Juli seien der römische König mit der Königin und ihren Jungfrauen zum Kaiser in's Bad (Abbach) geritten, um Abschied und Urlaub zu nehmen. Der Kaiser habe sie dann nach Regensburg begleitet bis vor der Königin 'pallaß' und sei hierauf sogleich nach dem Bade zurückgeritten.

2. Nach der 'Nigetidinge' (S. 92—3) kam der Kaiser am 26. Juli auf der Donau nach Regensburg und erst am 27. Juli 'uppe den aventh tho 4 slegenn hefft ke. mtt. alle stende uppe dath rathus (welckes ganß tapper myth gulden stuckenn unde andern schonen tapeten uthstaffiret, eyn vor den keißer, eyn vor den koning) beschedenn. Um seygers 5 synth vor dem kaißer unde romischen koninge hergetagenn alle spanniolischen hern ganz prengisch unde staetlich, darnha die beyden sceptern oder sulen, her Hans van Planitze, des churfursten gheschickede van Sasszenn forde dat swert, alle tho perde. Alße ohre mtt. uppe dath radthus quemen, gyngen sie strax sittenn, wo ock churfursten unde fursten, rethe eyn jeder in syner session. Darnha hefft doctor Mathias [Held] eyne kleine rede gedann, alße dath ke. mtt. churfursten, fursten und derselbigen gesantten gnedige dancksagunge gedan, dath sich dieselbigen sich alße ghehorsamelich ertoget unde uff dem ricksdach erschenen unde neuenst ohre mtt. flitigestes inßenth ghehath, das alle dynck to eynem guden beslute gekamen unde vullentagen. Dewyle nhu derselbige affschit gefertiget unde versegelt, waren ohre mtt. denselbigen offintlich leßen tho latende bedacht 2c. Darnha ys van einem virkanten betapeten disck, darby doctor Casparus Wischausen [von Westhausen], mensische cantzeler, doctor Valentinus Tetline (?) unde doctor Laurens gesetenn, doctor Wischausen upgestanden unde eyne copie aber affcrypft in synen henden gehath unde doctor Laurens dath original vorsegelt unde den affschith offentlich daruth geleßen, welker wol yn de drudde stunde ghewaret. Alße nhu desulvige affschidt geleßenn, hefft overmals doctor Mathias vth bevel ke. mtt. 3 puncte den stenden offentlich vorgebragen. Erstlich wo sich tobragende worde, dath ohre mtt. nha dem turckentoge widerumme in Hispanien sick ge-

Sontag ein procession.

Den 28. julii hat kaiserlich majestät ein stacion ordinirt, vom thumb auß gein sandt Haymeran das sacrament tragen lassen, dy ganz hieig priesterschafft mit dem heiltumb gangen solempniter, von sant Haymeran in thumb gangen, ein ambt gesungen, sind ir majestät all mit grosser an- 5 dacht, brinenden kirzen den sacrament nachgangen, hat piß auff ains nachmittag gesungen [1].

3. Statt '28.' zuerst '29.' 4. 'solempter' statt 'solempniter' Hs.

vende worde, dath alßedenne churfursten, fursten unde gemeyne stende dem erwelten gekronten romischen koninge ohrem hen. leven broder alße stadthalter ghehorßam leisten rc. Tom andern wolden ohre mtt. sich vorßen, dat churfursten, fursten unde stende den affschit alßo wo beslaten, vorsegelt unde bewilliget vastichlich holden worden unde in allen bewilligten sick ghehorsamlich ertogenn unde by ohren hern churfursten unde fursten verschaffen, dat de turckenhulffe uppe dath iligiste synen vortganck muge ghewynnen. Tom drudden diewyle der profandtmeister halven noch nichtes egentlichsks beslaten unde datselbige ohre mtt. togestellet, ßo habde ohre mtt. myth dem biscup van Passow ghehandelt, ock handeln lassenn in tovorsicht, datsulvyge tho beholdende, wo averst nycht, dath alßedenne churfursten, fursten unde stende dartho nevenst syne mtt. muchten gedencken, datsulvige ohren churfursten unde fursten antogen unde widerumme ke. mtt. eyn scrifftlich anthwerth tostellen, dampt sich churfursten, fursten, bodescup unterredet unde nach underredinghe dorch den mensischen cantzeler Caspar Wißhaußen anthwerth geven lathen unde die article in scryfft tostellende gebedenn, alßedenne wolden churfursten, fursten, bodescup desulvigen ohren chur- unde fen. gnaden tostellen. Darnha synth ohre mtt. beide wedder upgestanden unde nha dem pallassz geredenn [späterer Nachtrag mit anderer Tinte:] overst de artikel synt nycht in scryfft gestellet worden'.

1. Die 'Nigetidinge' gibt (S. 93—4) eine sehr anschauliche Schilderung dieser Feierlichkeit, welche auch zur Vergleichung mit Widmann's Beschreibung der Frohnleichnamsprocessionen während dieses Reichstages sowie im J. 1541 hier stehen mag. Sie lautet: 'Item des anderen dages, alße sondages am 28. in julio, hefft ke. mtt. eyn statlike processie im dome thorichten lathen myth allen geystlichen, ßo in der stadt tho Regenßborch unde dath koer myt schonen gulden stucken unde andern tapeten behengen laten, ock dath lectrum. Um seygers 8 is ke. mtt. myth synem broder dem romischen koninge unde dem jungen prynß tho Dennemarken uthe dem pallaß gereden in statlyker ordeninge, alle spanniolische heren vorher, darnha die beyden columnen odder sceptra (overst dat swerth worth nycht ghevoret, indeme her Hans van Planitze evangelisch unde de her van Papenheym nycht tor stede sunder myt krankheyt beladen); darnha toch de junge prynß van Dennemarcken, darnha keyser unde koning, darnha warth Campegius gedragen, darnha orator pontificis Pimpinellus myt dem archiepiscopo Barensi uth Hispanien, darnha episcopus Cameracensis myt vilen andern spanniolischen biscuppen unde magnaten. Alße nhu ohre mtt. in den dom quemen, gyngen ohre mtt. vorth uppe dat lectrum. Indem stich uppe dem predickstoel eyn swart monnick prediker ordens, eyn vast wol gheschickede mhan, sede erstlich dat evangelium myt eyner korten utlegginge, darnha worumme ke. mtt. dat hilike ampt unde processie angestellet, alße dewyle unßer alle erbfigendt stark myt aller macht up Hungern unde gantz dusche nation avertotende unde dat cristenbloet to vordelgende, were syn mtt. sampt romische ke. mtt., synem broder, churfursten, fursten unde gantze rathe demselbigen erbfigendt widertostrevende bedacht, welkes ohre mtt. nycht uth ohrer macht aber ghewaldt to donde moglich hebben, derhalven ßodane ampte unde processie angestellet, den almechtigen um syne gnade to gunde antoropende, daryn sick eyn jeder schulde beflitigen. Na dem

Unsinnig mensch.

Montag darnach früe ist einer etlich tag hie umbgangen wie ein paursman, ist von Ingolstat gewest, stellet sich als wer er nit wizig, mecht gewest sein, hieß . . ., het am sontag den kaiser, auch procession, auff zwinglisch geschmecht, was man den gözen ꝛc. umbtrieg ꝛc. solt unsinnig sein, wo er an ein eck kam, so prediget er, warff selzam kartn auß, in summa man füret in disen montag hinaus, hib im den kopff ab[1].

Disen montag huben dy stend an, zugen seer ab hinwegk. es was ein machtgrosser türcknzug zu roß und fuß, auff wasser und land, theten dem volck am futer und anderm auffm land grossen schaden.

Kistenfeger hielten sy unfletig.

|| Rot rur. Bl. 90'.

Dy rot rur regiret seer bey dem abzug diß reichstags, sturben tapffer leut hie daran, der jung künig von Tenmarckt, ein marschalck von Papnnham[2], des Salamenco weib[3], vil gemains volcks, den es was vil volck hie.

4. Nach 'hieß' eine Lücke, worein später ein 'n' gesetzt wurde.

ßermone synth alle ampte bynnen Regensborch myth ohren bomen, lichten, fanen vorher uth der kerken gegan; darnha folgeden die augustiner, darnha die minores, praedicatores, benedictiner, darnha de heren van sunte Emeran, darnha volgeden scholer unde alle prester unde domherenn, darnha des keysers senger, darnha alle spanniolischen, hungerschen, bemischen heren, eyn jeder myth eyner torße, darna elemosinarii, lesiten und episcopi, archiepiscopi, darnha de beyden columnen aber sceptra. Uppe der siden der processien gyngen alle k. unde kö. mtt. drabanten. De borgermeister unde radspersonen drogen die pawlun aber den himel; darbyher gyngen borgermeysters, radtlude myt sundergen stocken versulvert. Christophorus Welßer, domprawest tho Regensborch, droch dat sacramenth; darby gyngen duck de Alva, eyn Spanniol, unde pryntz van Salern uth Neapolis. Darnha volgeden ke. unde konyncklyk mtt. blotes hovedes myt witten tortzen. Darnha gynck de junge pryntz van Dennemarken, ock myth einer witten tortzen. Darna de anderen groten hußze unde gesanten. Uthe dem dome wente to sunte Emeran, ys eyne schone abdie, darynne vele reliquien, dar hildt mhen die statie wol eyne halve stunde. De gantze statie aver seten ohre mtt. myt volden henden vor dem sacramenth. Alßze de statie uthe waß, gyngen ßze in den dom, dar warth die homisse [hohe Messe = Hochamt] angehaven, dar musten alle religioßzen unde werlick prestere celebriren unde bliven ßo lange die misse uth waß, wente tho eyns nha der maltidt'.

1. Die 'Nigetidinge' erzählt (S. 94—5): 'Item des mandages leth ke. mtt. einen overlender dat hovet afflan, de grep den prester an uppe der gassen, alßze he gynck myth dem sacramente to den kranken, unde sede: Wo dreghet du dinen godt ßo laster(lich)? De Spanniolen, ßo dem sacramente navolgeden, slogen ehm erstlich wol by dem prester'.

2. Georg von der sächsischen Gräfenthaler Linie (Doederlein Matthaeus a Bappenhaim enucleatus p. 200; auch ich kann nicht finden, daß er Domherr zu Regensburg gewesen). Vrgl. oben S. 120 Anm. 1.

3. Der Spanier Gabriel Salamanca, seit 1524 mit der Grafschaft Ortenburg in Kärnten belehnt, Kaiser Karl's und König Ferdinand's geheimer Rath, ober-

Hirtzog Friderich.

Hirtzog Friderich, phalzgraff, deß reichs öberester haubtman, ist montag den 12. augusti hie gerüst eingeriten mit 40 pferden, yedoch kam sein zeug vor am sontag, 400 pferd und 36 wegen, pfinztag den 15. augusti auff 28 schiffen hinabgefaren[1]. hirtzog Wolff[gang], sein bruder, ward hie an der rur kranck, zoch am 22. septembris hinach. 5

Ypolitus de Medicis,

ein pebstischer legatt, ein jung, mechtig man, zoch hie ein am montag den 11. augusti[2] mit 400 pferden in schwarz, Laurencius de Compagia was immer schwach, zoch hie haim gein Rom[3], ime rit Ferdinandus, dy Spänier und Walhen, sonst nimand entgegen. 10

Disen montag ist künig von Tenmarckt an der rur hie gestorben[4], man leutet im 14 tag nachananber alle tag in allen kirchen.

Ein urtl zum schwerdt.

Es het einer ein unferlichen todtschlag than vor 3 jaren vor dem waldt[5], ward hie derzeit von der früntschafft betreten, er ward auff der fründt anhalten zum schwerd verurtailt, man füret in auß. wie leut von seinetwegen zum Ferdinando kamen (so er schir zum rabnstain kam), von gedachtem künig erpeten, ward wider herein gefürt, ledig gelassen, 15

12. 'Disen — von' rothgeschrieben.

ster Kammerpräsident und Schatzmeister († 1540) hatte am 27. Juli 1523 zu Innsbruck Elisabeth, die 1509 geborene Tochter des Grafen Bernhart von Eberstein, geheirathet (Gg. Kirchmair's Denkwürdigkeiten seiner Zeit in Font. rer. Austr. 1. 1, 463, Krieg von Hochfelden Gesch. der Grafen von Eberstein in Schwaben S. 145, Gebhardi Gesch. der erblichen Reichsstände 3, 416 f.).

1. Die 'Rigetidinge' (S. 98) stimmt hiemit überein.

2. Der 11. August fiel in jenem Jahre auf einen Sonntag (vrgl. den nächstvorigen Passus). Nach der 'Rigetidinge' (S. 97) zog Hippolyt am 12. August 'um seygers 2 uppe den namidtach' ein, von König Ferdinand mit der ganzen 'gwarde' eingeholt und vor die Herberge geführt, worin der Kurfürst von Brandenburg lag.

3. Campeggio (vrgl. oben S. 120 Anm. 1) reiste am 22. August ab ('Rigetidinge' S. 99).

4. Nach der 'Rigetidinge' (S. 97) starb der Prinz am 11. August des Morgens 'um seygers 7'. Der Berichterstatter sah ihn desselben Tages Nachmittags 1 Uhr einbalsamiren, dann werde die Leiche in der Kapelle in des Kaisers 'pallaß' ausgestellt werden bis zum 25. August; an diesem Tage sollten die Vigilien, am folgenden die Seelmessen stattfinden, dann solle man den Leichnam zu der Mutter nach Gent bringen; bis zum 14. sei der Prinz täglich in allen Kirchen Regensburgs beläutet worden (S. 98). — Behr Genealogie S. 50 gibt irrig den 2. August als Todestag an. Vergleiche noch Holberg Dänische Reichshistorie 2, 133. Gumpelzhaimer 2 (1837) 795 bemerkt, daß der Prinz im Dome zu Regensburg begraben liege, und seine Fahne und Rüstung dortselbst ausgehangen zu sehen.

5. Böhmerwald.

was der erst, so in disem reichstag öffenlich gericht soll worden sein. den was man bei der nacht haimlich hing an dy päum vor den thorn, so es tag ward, schlug man sy ab, grubs ein, und ertrenket sonst bey der nacht vill leut.

|| Montag den 19. augusti bracht man einen gefangnen Türckn heer, sambstag darnach aber 4, füret sy in der stat für heiltumb umb [1]. Bl. 91.

Kayserlicher majestät abschid.

Montag den andern septembris ist kayserliche majestät von Abach [2] auff Straubing gezogen, auch künig Ferdinand auffm wasser wegk, und zu Straubing zusamenchomen, da ist in 8 tagen schir nimandtz frembs mer hie gewest.

Von verkäuffen &c.

Im anfang dises reichstags galt ein capon 12 und 15 pazen und noch meer, ein henn 4 pazen, ain ay 1 w., was alles seer teur, darnach ward das zufürn so gros von allen orten, dan ein capon 5 und 4 pazen, ein hen 5, 6 cr., 18 aier umb 1 pazen. es was alle tag marckt, wie sonst im jar kain wochenmarckt so groß kan sein, was aller speiß genug fail, es was ein groß volck hie, heten wol gelt, wie man ein ding pot, so namens ir vill dahin, es was alle tag wolfailer und teurer, es hat wol ein has auff ein stund 1 gulden golten, kainer under 5 pazen, der habern 9 gulden. es kundt kain ordnung hie sein in nichten, es gab und kauffet yederman, wie er kundt, man verkauffet wenig nach ₰, nur nach pazen, halb, creuzer &c.

Es wasend auff unser frauen plaz in dy 30 küchen, es wurden all gassen vol küchen, krämer, schneider, dy ir handlung, hantwerk nur auffm

8. 'kayserlicher' statt 'kayserliche' Hs.

1. Nach der 'Nigetidinge' S. 98. 99. 100 kam am 19. August aus Wien der in der ersten Hälfte des Monates, als die Türken nach Steiermark zogen, gefangene oberste Kämmerling Ibrahim Pascha's; derselbe wurde in den königlichen 'pallaß', dann hinter des Bischofes von Trient Herberge geführt, jedoch nicht verhört. Auch seien am 24. August 'alße de lude uppe den namiddach um Regensborch gynck', 4 von den gefangenen Türken mit Ketten um den Hälsen eingeführt und in des Kardinals von Trient Herberge gebracht worden. Wie es scheint peinlich gefragt, hätten die Gefangenen ausgesagt, der Türke wolle nach Wien rücken, dann nach Rom, um den Papst zu strafen.

2. Die 'Nigetidinge' gibt einige Nachrichten über die letzte Zeit des kaiserlichen Aufenthaltes daselbst (S. 95). Am 3. August sei Karl nach Regensburg gekommen um dort bis zum Zuge nach Ungarn zu bleiben, jedoch (S. 96—7) am 8. gegen Abend um 7 Uhr nach dem Bade zurückgekehrt 'nycht kranckheyd halven, sunder dat de lucht syn mtt. nycht lyden kan to Regensborch, ys alle tydt ungeschycketh unde sunder row. Darsulvest to Abach ist schone lust unde jacht; de herberge aber dat huß, dar syn mtt. inne licht, ys hartt an der Dunow gelegen'. — Am 14. Aug. empfing der Kaiser dortselbst die Legaten Campeggio und Medici, am 17. den damals gichtkranken General Anton von Leyva (S. 98. 99).

pflaster triben tag und nacht. es kan nimand glauben, wie vill volcks und selzamer ding hie wasend und teglich geschahen, den wer es alles gesehen het, das dan nit müglich was, es wasen kräm gerings umbher umb dy haid vast köstlich von gold, edlen gestain, überköstlich, manche kram umb hunderttausent gulden werd. und damit dises reichtags ein end, es ist nit der tausent tail geschriben von den selzamen dingen so teglich geschahen, es sein mir vil glaubwürdig leut gnugsam zeugen gewesen, das so vill silber und gold ꝛc. in diser stat nit gewesen sei, weil sy gestanden ist, denn der meertail der frembden nacionen wasend piß an dy prunzkachl silberen ꝛc.[1]

Bl. 91'. || Bernhart Ankraut.

Es was hie den ganzen reichstag verpoten, das nimand mit truml ꝛc. auff der gassen soll geen, da understund sich Bernhardin von Stauff[2], ein mutwilliger, pöser mensch (wen ich pub schrib, thet ich im nit unrecht), ging am 10. septembris dy ganz nacht auff der gassen mit grossem gschall, wolt ims weder camerer noch rath wiren lassen, truz ꝛc., den 11. früe het im ein rath sein haus vor Obermünster[3] belegt (schalt und schmehet rath und gmain übll), er wolt nit für einen rath, da must er aber, ward nit gefürt, man ließ in von stund an gen, wie, west ich nit zu bechomen.

Protl.

Irchtag den 24. septembris ist ein schiff mit profiand, 50 schaff korns abgepachen, stockfisch und andre notturfft geladen und in das lager abarz gefürt.

Oberöster profiandherr.

Der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürst ꝛc., Ernestus, pischoff zu Passa, hirtzog in obern und nidern Bairn ꝛc., ist oberister disen türcknzug gewesen und het hie und andern orten seine factores bestellt, sonderlich an den wasserströmen.

Es was ein ser gwaltiger grosser türcknzug, es must auch sein, dan der Türck lag vor Gräz in Steirmarckt, kam für dy Neustat, schaffet nindert nichz den auffm land mit mord und brant ꝛc. graff Eberhart

2. 'der' st. 'den' Hs. 9. 'naciocnen' st. 'nacionen' Hs. 11. 'B. U.' rothgeschrieben; Hand III fügte mit schwarzer Tinte bei: 'Einer von Stauff'.

1. Hiemit ist eine vorzüglich die Preisverhältnisse betreffende 'Satzung und Ordnung für den Reichstag 1532', welche Bucholtz 9, 41 im Auszuge gibt, zu vergleichen.

2. Bernhardin der Jüngere (+ 1542), Sohn Bernhardin's des Bruders von Hieronymus (Hund Bayrisch Stammenbuch 2, 308).

3. Der Stauferhof, jetzt Gasthof zum 'grünen Kranz' (E. 132) in der Obermünsterstraße.

Schenck[1] mainet, es wer, sind Ißrael auß Egipto wer zogen, so vill volcks nit beyananber gewesen ꝛc. man schaffet nit vill.

Item.

Auff disem ganzen reichstag ist kain pancket (wie sonst) von nimand gehalten worden, es hat sich weder kaiser noch künig ninderthin laden lassen, kain tanz, rennen, stechen, noch schiessen, hat kaiserlich majestät kain kurzweill gehabt, zu zeiten auffs gaid ꝛc., aber den gozdinst hat er alle tag in seinen hoff löblich verbringen lassen und dabey gewesen wie auff einen stifft. es ist gar kain kurzweill hie gewesen, nur schlahen, hauen, stechen und würgen tag und nacht, wunderlich zu sehen und hören.

‖ Sterb. (Bl. 92.)

Wo so vill volcks ist, pleibt es selten ungestorben, und, so der reichstag iz schon aus war, sturben ein wochen 15, zu zeiten 20, mer und minder, an der rur, ye ein tag 6, 8 ꝛc., auch an der pestilenz, weret nit lang.

Türck.

Pfinztag in der quottember, den 19. septembris, hat 6 meill von Wien 8000 Türcken eereilt und erlegt, wie es dan im druck ist außgangen[2].

Plerer, haubtman.

Wie fornen stet am 77. blat von Cristoff Plärer haubtman, von seinen mer dan fürstlichem bracht, ist anheut pfinztag den 3. octobris mit grosser pomp und bracht zu den predigern in dy kirchen getragen und begraben worden, man verlur in nit gern, und was zu hoffen, er het dy stat hinfürbracht, aber er ließ kaum so vill, das man im ein staindlen leget, wie zun predigern wirt gesehen[3].

Comet.

Freitag den 5. octobris[4] ist aber ein cometstern gesehen worden, ging von mittag, den schwanz gegen nidergang, er ward von Wartholo- (Aug. 24.)

15. 'eereilt' statt 'ereilt' Hs. 20. Zu 'P. h.' Zusatz: 'supra fo. 77'. 27. Zu 'C.' Zusatz: 'supra 82 auch einer und 93'. 29. 'von' ist undeutlich corrigirt, vielleicht hieß es zuerst 'vor'.

1. Von Erbach, der zu Regensburg am 15. August 1532 die Reichsgrafenwürde empfing (S. Simon Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach S. 375).

2. Der Sieg des Pfalzgrafen Friedrich bei Leobersdorf zwischen Pottenstein und Wiener-Neustadt (Bucholtz 9, 57—8, Heilmann Kriegsgeschichte von Bayern 1, 177—9).

3. Im nördlichen Seitenschiffe der Dominikanerkirche: auf dem Boden ein kleiner Stein ohne Inschrift, blos mit dem Wappenschilde der Plarer, das einen Hahn enthält.

4. Der 5. October fiel damals auf einen Samstag.

mei gesehen, er stund alle morgen, wan man in sach, gerad ob parfüsserkirchen, vermaint man, er stund gestracks ob dem thurn, was groß.

Gepot eines rathz.

Irchtag den ersten octobris haben camerer und rath iren bürgern von haus zu haus gedruckt zetln geschickt, darin etlich artigkln verfast, mit ernst gepoten, mit kiren, außgissen in und vor den heusern sauber ze halten des sterben halben ꝛc.

Es ward diß jars wenig wein in Pairn, aber gut, galt der emer 2 fl. aus der poting.

Der getraid ließ immer ein wenig nach, waß vast alles in einem kauff pei 7 fl., alles teur, was man zur narung haben soll, ein neu ay umb 3 haller, es hetten dy reuter und fußknecht alles auffzirt, machet ein sondere teurung. 1 scheff holz umb 3 fl., ein halben zu füru, 1 zu hacken.

Kelten.

Vill tag vor Andree fing es an zu schneien, machet ein grossen schne, und kam ein solche grosse urwerige kelten drein, das ein stoß vom sontag piß an mitwoch früe, der stos an allen orten trug, faren, reiten und geen, und weret piß an weinachttag, ließ es nach, und zu der heiligen drei künig tag was schne und eyß alles zerschmolzen.

Bl. 92'.

|| Pruder und pruder.

Ein mezker zu Prugk, hieß Kunz Fleischman, het 2 sön, recht brüder, den einen gein Nittnau verheirat, sas er mit haus, der ander was ledig bey den vattern zu Pruck vor dem wald bei Nittnau, den schicket der vatter heer gein Regenspurg, het 30 fl. eingenomen, und so er haim zoch mit dem gelt, verwartet in der haussessig bruder (was auch ein Fleischman), ermördet seinen leiblichen bruder, nam im das gelt, ging haim in sein penck, verkaufft fleisch, machet ein geschray über den mordt ꝛc. der mordt geschach sambstag an sand Andre tag, man fing den bruder, da bekennet er, und ward am irchtag nach der heiligen drey künig tag gericht mit dem rad an alle genad.

Nov. 30. — 1533 Jan. 7.

Bl. 93.

|| 1533.

Anno domini tausend finffhundert dreyunddreysig jar was e sontagbuchstab, dy 70 täg den 9. februarii, ostertag den 13. aprilis, pfingstag den ersten junii.

20. 'zerscholzen' statt 'zerschmolzen' Hs. 21. 'Pr. u. pr.' mit rother Tinte; später von Hand III 'merk' davorgesetzt und von der Textband die biblischen Citate: 'Mathei 10. Marci 13. Michee am 7.' daneben und darüber geschrieben.

Ain briester.

Pfarrer von Speten [1] was ein truncken mensch, teglich vol, sambztag zu awend am 18. februarii spat zu sant Jacobs thor aus haim wöllen geen, sich in der finster und wein verirt, zeruck herein, in statgraben ge-
5 falen, fand man in am sontag todtn im stattgraben.

Etlicher pischöff räth.

Salzburg, Augspurg, Freising, Passa, Aichstet und mer pischöff räth herchomen den 19. januarii, alle tag zwir zu rath gangen. es betraff dy fürsten, dy wolten nit, das sy ire geistlichen solten steurn etc.,
10 unangesehen daß sy auch alle anlag musten mithalten, es wer mit leutten oder gelt.

Nürnberg.

Zu disem neuen jar liessen dy von Nürnberg und marggraffen den dritten februarii ein neue kirchenordnung außgeen, dy alt ordnung was
15 menschentandt, aber sy sein götter etc.

Kayserlich mandat.

Irchtag den 4. februarii ist hie ein kaiserlich mandat angeschlagen worden durch das römisch reich aus, darin mit ernst gepoten wirdt, Ferdinanden für einen römischen künig zu halten in allen sachen etc., alß wer
20 kayserlich majestät aigner person verhanden etc.

Ein groß wetter.

Freitag den 21. februarii 3 stund vor tag kam ein groß unerhört diser zeit im jar ungewitter mit plizen und donern und sondern grossem ungestimen windt, weret der windt schir den tag, thet grossen schaden an
25 zimern, dechern etc. es warff heuser, stedl und gepeu daussen auffm Land nider, man saget, es sollen 16 galeen vor Antdorfft getrenck sein worden.

Schiltl.

Ein pürger, des rath, N. Schiltl, so von gmainer statt wegen kaiserlicher majestät waß nachgezogen, ist den 25. marci zu Mailand ge-
30 storben, den ersten maii hie geleut worden, auff diser raiß eingedort, wie auch hie im reichstag vil tapffer menner sturben etc.

|| Schotnmünch. Bl. 93'.

Freitag nach cantate, den 16. maii, haben dy statknecht 4 schotnmünch von sant Jacob aus eins rathz bevelch nach vesper zu der stat

1. Dechbetten, Dorf südwestlich von Regensburg.

aus gefürt, dy verpoten, man hat in dy kutten genomen, andre klaider angethan. sind auffrürig bei inen selbs gewesen.

Doctor Ros kanzler.

Des pischoffs kanzler hat ein fas weins kaufft, wöllen einlegen, hat ein rath nit geschehen wollen lassen, er geb dan das ungelt. hat er den wein eingelegt, hat in ein rat umb 10 fl. wollen straffen, wolt ers nit geben, ward im freitag den 11. julii das pflaster verpoten, ritt er zum thor aus ꝛc., kam aber grosser unrat daraus, wardend etlich teg darob gehalten, ward in der still gericht mit grossem uncosten den 2. septembris, mit grosser müe ꝛc.

Nürnberg.

Haben den sterben geflohen, den 4. julii dy ersten hieherchomen und heuser bestanden und nach sebelischem schleck hie gehaust.

Unseglich groß stain geworffen.

Sontag nach Alexi, den 20. julii, kam undter der vesper ein jemerlich schwer weter, warff stain alß dy hüneraier und vill, aber nit al so groß, vil brait wie dy eißschilelen, schlug wein und traid, was es fand ꝛc., und denselben awend noch drey, wurffen alle drei vill stain, aber gemain stain, etlich alß haslnus, dy gersten schlugs sonderlich hart. Am awend assumpcionis Marie kam ein weter bey der nacht, schlug in thurn zu sant Clarn und verbrennet das altartuch auff dem fordern altar.

Aug. 14.

Fürsten potschaft.

Am 28. julii kamen etlicher vil fürsten potschafft, auch vill stet, was still, wasend nur 2 tag hie, am 30. julii stupffs all wider hinweg [1].

Comet.

Diß jar erschin awer ein grausamer comet, der gröst und liechtest undter den dreien, so drey jar heer erschinen sind, wiewol er von vil gläubigen in junio gesehen ist worden, so hab ich in erst den ersten julii gesehen, wie dan dy hochgelerten astronomi vill davon im druck haben lassen außgeen.

26. Bei 'C.' mit schwarzer Tinte bemerkt: 'Supra am 82. und 92.'

1. Ein am 30. Juli ergangener Beschluß der baierischen Kreisstände und etlicher anderer Fürsten und Städte, Theuerung des Vieh- und Fleischkaufes betreffend, ist auszugsweise bei Buchholz 9, 41—2 mitgetheilt.

|| Margkgraff von Baden. Bl. 94.

Freitag nach Michaelis, den 3. octobris, hat unser pischoff hie leu-
ten lassen Philippo margrafen zu Baden und den 14. octobris mit
vigill &c. besingen lassen more solito, was hirtzog Wilhalm schweher [1].

Ein seltzamer mord.

Her Ulrich Widman, ein caplan im thumb, was zur hirberg in
scheffnerstraß [2] bei den paurnhöfen über, was in seinen haus ermördt
worden am pfinztag vor Andree, also todter im haus gefunden, was im Nov. 27.
dy gurgl abgeschniten, sontag sant Andres tag das haus auffthan, todter
darin gefunden, nimand wist, wer es gethan het, wurden vill leut dar-
unter verdacht, wie der mord offen ward, volgt am 95. blat.

Obermünster.

Katherina von Redwiz, äbtissin zu Obermünster, gestorben freitag
den 28. novembris [3] irs alters im 86. jars, ist 68 jar im kloster ge-
wesen, nach ir gewelt worden Wandela von Schaunwergk [4] &c.

Kalt weter.

In der wochen vor weinachten hub sich ein grimme kelten an, das
vil leut auffn land raisend erfruren, weret lang, piß nach liechtmessen &c.

|| 1534. Bl. 95.

Nach Christi unsers seligmachers gepurd im tausend fünffhundert
vierunddreissigisten jar was sontagpuchstab d, dy 70 tag den ersten fe-
bruarii, ostertag den 5. aprilis, pfingstag den 4. maii [5].

Diß jars het dy teurung wenig nachgelassen, wie es kam, schlug es
so urwering wider auff, das korn 11 fl. galt, waiz 12 fl.

Ein augustinermünch.

Es was ein augustinermünch [6] hie, prediget im anfang wol, was
ein groß gleuff, wie dan der pöfl fürwizt, prediget in der fastn alle tag

5. Mit schwarzer Tinte beigefügt: 'Et infra fo. 133. 95'.

1. Philipp, der Schwiegervater Herzog Wilhelm's IV. von Bayern und Schwager des Administrators Johann von Regensburg, starb am 17. September.
2. Jetzt Schäffnergasse.
3. Nach ihrer bei Zirngibl Abhandlung über die Aebtissinen in Obermünster S. 106—7 mitgetheilten Grabschrift ist sie am 27. November gestorben.
4. Schaumberg.
5. Vielmehr am 24. Mai.
6. Ueber diesen Prior Georg Teschler siehe Gemeiner Kirchenreformation S. 75 und Gumpelzhaimer 2, 798.



und nach ostern in der wochen drey tag. wie es hinausging, vide infra 2c. fo. 98.

Herr Sebastian Girstner 2c.

Herr Sebastian Girstner und sein köchin wurden von einen pürger, Hans Reichart, glaser, jemerlich ermördt, wie dan dy urgicht auch hernach geschriben wirn. er was herren Sebastian vast wol ferbandt, het im 9 ß. ₰ gelihen 2c., was sein gfatter. so er, glaser, in zu sant Johans im kor het gesehen (er was daselbst ein korherr), was er haim an sein haus gangen, angeleut, het in dy köchin gefragt, was er wolt, het er gesagt: 'ich soll dem herren ein püchlen hinfür gein sant Johans tragen', im auffgethan, het im in der fordern stuben kains gefallen wollen lassen, pald gesagt: 'es ist im hintern stüblen', dy köchin vor im anhin lassen gen, pald sy auffn gang (was hinden von leuten) bracht, het er sy auff der lincken schultering eingeschossen (mit einem zintpügßlen), das sy gefallen waß, pald ein messer genomen, dy gurgl abgeschniten, ligen lassen, dy thür daselbst eingeschlagen, herfür in dy stuben gangen, sein pügssen wider geladen, in der stuben im ercker gesehen, auff den herren gewart, es was freitag vor dem palmtag, den 27. marcii, was gleich mittag, ging der herr von kirchen haim, am eck was im herr Asmn Brimbsen[1] knab begegnet, so seinen herren ein wein holet vom Göz Schneider, ‖ so zunägst bei herren Sebastians haus ein schenck was, den knaben gefragt 2c., und so in glaser gesehen het, pald dy stigen herab in hoff gangen, und so der herr auffgespirt, auß dem hoff gegen im gangen, der ime entpfangen: 'maister Hans, was sagt ir?' 'her ich bring euch gelt, werd mich zu der suppen laden' (wie vor offt geschen), her Sebastian: 'ist recht, kumbt auffher, mein maister Hans', dy stigen vor im auffhin gangen, so er ungefer noch 2 staffl hinauff gehabt, hat er in hindrwarz geschossen, hat er sich nach dem schus gewend, gesagt: 'du pößwicht, will du mir also den lon geben?' pitterlich geschriren: 'köchin, köchin, Regina', was ir nam, weiter gesagt: 'ei du gozmörder, du haß ermordt', sein zu ringen chomen, dy stigen abgefallen 2c., het im dy gurgl abgeschniten, da het er gezaplet, was der knab mit dem wein inn zappln für dy thür chomen, het in gedäucht, es ging nit recht zu in herren Sebastians haus, pald haim geloffen, seinem herren Asm Brimbsen dy sach angezaigt, her Asm Brimbs ein rock über in genomen, da gingen auch dy herren von alten-

Bl. 95'.

1. 'orstern' statt 'ostern' Hs. 3. Mit schwarzer Tinte beigefügt: 'fo. 133 et supra fo. 94'. 6. Statt 'wirn' später 'wirt'. 28. Statt 'will' später 'willt'. 30. 'hasts' für 'haß' Hand III.

1. Aventin's Freund, Kaplan des Stiftes Niedermünster (Gumpelzhaimer 2, 802).

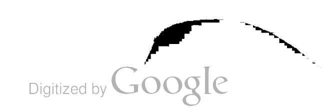
capellen von kor, het es herren Asm Gaiß angezaigt, sy wasen all drei gut fründ und nachparn, mainet der mörder, er wer sicher, wolt sehen, wie er den sachen thet (wo got den knaben wie den Danielem nit erregt het, so het er all sein fürnemen geendet), in summa es wer zu lang, wo
5 es alles soll geschriben werden. man kam im so nahet, das er durchs volck heraus must geen, durch dy thür, schlug dy thür ein, für das gmain haus durchs henckergeslen[1] geloffen, das gschrey was pald an im, dy thor wurden beschlossen, er kund nit aus und was under dy krauter gloffen, da het er Jacob krauters thür offen gefunden, hinein gloffen, auff
10 dy billn verporgen. es was ein unmenschliche grosse that, das dy ganz stat auff was, sich der that zu verwundern. man west nit, wo er sich verporgen het, in des krauters haus het in || ein alt weib gesehen, het er Bl. 96.
sy gepeten, sy soll in nit auff dy fleischpanck geben, het in der krauter gefragt, was wer, het er gesagt, er het ein pfaffenköchin hart geschlagen,
15 west nit, ob sy gestorben wer rc. da het Jacob krauter geschwigen, und so nimand wist, wo er was, hielt ein rath sich ernstlich, umb 12 ur schlug man umb und rufft aus, wer den theter hauset, hofet, ezet, trencket oder darvon hülff, den wolt ein erber rath straffen eben mit der straff, dy der theter verschuld het. nun wist yderman, wer der glaser war und das er
20 solchs übl gethan het, pald darnach ließ ein erwer rath zum andern mal umbschlahen und also ruffen: wer der erst wer, so den theter anzaiget oder fing, dem wolt man hundert gulden geben, da suchet man noch vleissiger, man west beileufftig, das er umb dy krautergertn was, suchten geistlich und weltlich rc., nit allain von der hundert gulden sonder von
25 der grausamen that wegen.

So iz Jacob krauter dy handlung höret, was er zu im auff den poden gangen, gesagt: 'heb dich wegk, hast übl gehandlt rc.' wolt aber der gulden nit verdinen, er darfft ir nit rc., jaget in hinden auß, und so er, Jacob, gemaint, er wer weiter, was zu vill folcks an im, was er wi-
30 der zurück in ein hütlen geschloffen, sich under alz gerümplen verporgen. weil yderman suchet, fand in ein pürger, Part in der Grüb[2], het ine in der schupffen gefunden, wasend von stund an dy statknecht da, füretn in wolgepunden, es wasend 2 des raths, Trinckl und Glockngiesser, pald er in gefencknus was, chomen, bekendt, wie er geschossen het rc., vom schiessen
35 wist nimand, waß auch nit wol gleublich.

12. Das zweite 'in' später eingefügt. 14. Später 'wer' ausgestrichen und dafür: 'dasiu than'. 20. 21. 'z. a. m. u.' roth. 31. 'P. i. d. G.' roth. 34. 'gefecknus' st. 'gefencknus' Hs.

1. Die Sametinger Straße vulgo das Schinder gäßchen. — Dort lag ein öffentliches Frauenhaus; über solche Häuser hatte der Henker die Aufsicht (Neumann).

2. Jetzt Grieb.



Der Part in der Grüb wolt dy 1c. gulden nit nemen, het sorg, es würd im verweißlich sein, da must ers nemen 2c., und damit nimand weiter soll suchen, ließ ein rath zum dritten mal umbschlagen und rieffen, der recht theter wer betreten worden, im sol nimand mer vor im fürchten 2c., denn es machet einen grausamen unrue under dem volck. 5
Bl. 96'. dises umbschlahen geschach am palmawend. || wie am palmawent umbgeschlagen ward, ut supra, ward auch ausgerufft neben dem andern, weil geistlich, weltlich, pürger und inwoner gesucht heten, das nimand den andern darob verachtet, verschmeht, es weren handtwercksleut oder sonsten, und sonderlich den, so in am ersten gefunden het, auffheben, wo 10 es aber geschech, das einem erwern rath ein klag kem, so wolt ein radt dyselben an leib und leben straffen, nimand außgenomen.

Also lag er dy marter- und osterwochen gefangen piß auff sambstag vor Weichsantpeters kirchweihe, ward im auffn montag der rechtag verkündt und das hochwürdig sacrament nach christlichem altem brauch ge- 15 geben.

Rechtag 13. aprilis.

Montag nach Weichsantpeter kirchweihe, den 13. aprilis, hielt man recht vor dem rathaus wie albeg geschieht, warn dy urgicht gelesen 2c. wie dan albeg gschieht. 20

Urgicht.

Hanns Reichart, von Dietfurt pürdtig, bürger und ein glaser hie
März 28. zu Regenspurg hat am sambstag nach judica nägst im 1534. jar an peinlicher frag und hernachmals gütlich bekandt dise mainung, wie folgt.
1533. Nov. 27. Erstlich pfinztag vor sant Andres tag im 33. jar nägst vergangen 25 sein zintpixen geladen, ein brotmesser zu im genomen, an herren Ulrichs Widman haus in scheffinerstras, ein capellan im thum, angeleut, der briester het im auffgethan, het glaser gesagt: 'her Ulrich, wel wir in ein pierzechen?' das was geschehen, heten truncken, piß es finster was worden, het glaser gesagt: 'ich wil haim geen', hat im der briester das glait 30 geben, sopald sy für dy stuben sein chomen, ist der briester vorgangen, glaser inen rügling geschossen, das er gefallen was, von stund an im dy gurgl abgeschniten, darnach von dem genglen in ein kämerlen gezogen, ein nerb fürangelegt, dy schlüssl genomen, dy truhen auffgespert, darin an gelt, gold und silbermünz in dy 35 fl. werd, auffgeräumbt. 35

Zum andern im vergangem winter zu zwaien maln sein zintpixen geladen, sein protmesser zu im genomen, etlich mal gangen zu einer alten

3. 'd. m. u.' rothgeschrieben. 6. 'd. u. g. a. p.' nachgetragen. 10. Statt 'den' zuerst 'dem'. 25. 'Erstlich' roth. 27. Zu 'W.' die Randbemerkung: 'am 94. blat'. 36. '3. a.' roth.

Bl. 97.

frauen bei den parfüssen, angeleut, nie anhaims gefunden, wo || er sy gefunden het, wolt er sy entlich ermördt haben, den im war anzaigt, si het vil gelz.

Weiter het er im vergangnen winter zu zwaien maln sein zintpixn geladen, sein protmesser zu im genomen, an ein haus hindter dem heiligen creuz im pach [1], darin ein briester wont, her Hans Gebhart, ein caplan im thumb, angeleut, nimand nie wollen auffthun, so im auffgethan wer worden, so wolt er gemelten briester, und wer dagewest wer, ermördt haben.

Mer dise vergangne fasten sein zintpixen geladen, sein brotmesser zu im genomen, an augspurger hoff [2], darin ein briester, her Ulrich Förl, ein caplan im thumb, wondt, gangen, angeleut, ist im auffthan worden, so er in das haus chomen, hat er in im selbs gedacht: 'ach got, was will du thun', also ein reu anchomen, nit gewist, was er sagen soll, doch gesagt: 'mein herr Ulrich, mir ist ein truhen mit glas chomen, leihet mir einen gulden, wil euchn in 14 tagen wider bezaln', also an übl herausgangen.

März 27.

Weiter am freitag nach judica hat er sein zintpixen geladen, sein protmesser zu im genomen, an herr Sebastian Girstners haus, ein chorherr zu sant Johans, gangen (er west, das er zu kor was), angeleut, dy köchin im auffgethan, gefragt, was er wolt, hat er gesagt, si soll dem herren ein petpüchlen gein kirchen schicken, dasselb in der stuben gesucht, nit gefunden, zu der köchin gesagt: 'es ist im hindtern stüblen', (damit er sy heraus het bracht), ist dy köchin hinderhin in stiblen gangen, glaser nach ir, hat er sy hinden auff der schultern eingeschossen, das sy gefallen, von stund an mit dem protmesser dy gurgl abgeschniten, und so er den schuß auff blossem hals gesehen, mit dem brotmesser kreuzweiß darein geschniten, und das darumb, so man si find, das man nit sehe, das es ein schus sey.

Von stund an sein zintpixen wider geladen und herab in das haus gangen, hat ine das haushindlen immer angepelt, dasselb erschlagen, in das haimlich gmach geworffen und also gewart, zum mittemtag ist gedachter herr Sebastian seliger von kirchen haim chomen, da ist glaser || im hoff gestanden, gegen im gangen, herr Sebastian gesagt: 'was macht ir

Bl. 97'.

4. 'Weiter' rothgeschrieben. 10. 'M. d.' rothgeschrieben. 13. Statt 'will' später 'willt'. 18. 'W. a.' rothgeschrieben. 19. 'haus' nachgetragen. 30. 'V. st. a.' rothgeschrieben.

1. Die Kreuz- oder Salvatorkapelle an der Nordseite der Augustinerkirche, auf deren Stätte 1855 das Maffei'sche Haus erbaut wurde, wobei die Kapelle auf dessen südwestliche Ecke in der oberen Bachgasse verlegt ward.

2. E. 77 am St. Cassiansplatze.

da, mein maister Hanns?' darauff er gesagt: 'ich bring euch 1 gulden am gelt, das ir mir gelihen habt, will ich euch daran geben', herr Sebastian: 'ist recht, mein maister Hans, kumbt auffheer', und so her Sebastian ist vor im dy stigen auffhin gangen, da er noch 2 oder 3 staffl hinauff gehabt, hat er in hinden geschossen. hat sich herr Sebastian gewendt, gesagt: 'du mörderischer pößwicht, will du mir also den lon geben?' mittanander dy stigen abgefallen, von stund an mit dem brotmesser dy gurgl abgeschniten, darob betreten.

Urtail: man sezt in auff einen wagen, riß in mit zangen an den orten, da er dy mord gethan het, sonsten auch von sant Jacobs thor auff einer schlaipffen zum rabenstain, mit dem radt 4 stöß, schlug ein spiß durch in, und so er am spiß noch lebet, stiß im der hencker mit dem rad 11 stöß auff dy gurgll zur fürderung.

Es ist kamet der zehet tail des ganzen handls geschriben, es wirt einen zu lang under den henden, es was ein grausame, unerherte sach, also mit schiessen bey dem hellen tag mitten in der stat zu morden.

Wie das volk so zusach bei dem gericht, geschaz, wasen ob 20000 menschen daussen.

Der ein briester het im 3 fl. gelihen, der ander 9 ß. ₰.

Von dem ersten mord mit her Ulrichen, wie am 94. blat stet, piß zu disen 2 morden sein 16 wochen, 5 tag. er het nit darvon gelassen, noch vill mördens geübt[1].

Bl. 98. || Es het das getraid vor weinachten ein wenig naher gelassen, schlug wider auff 10 und 11 fl. hinauff, in der vasten 1 pfund schmalz 6 cr.

Wirttenberg.

Im früeling haben der kurfürst von Sagssen, alß gern römischer kaiser, und landgraff von Hessen, gern künig, den vertriben von Wirtnberg, es wer dem kaiser und künig lieb oder laid, wider in sein land eingesezt, wie dan vill im druck darvon außging, was vertriben worden 1519, fo. 36.

Minzer.

Freitag am tag Affre, den 7. augusti, ist hie daussen am Hoff einer, genant Wenzel Pangartner von . . . verbrent worden, het im Käschelstain[2] in einer höll gemünzt, man verbrennet einen kupffern vergulten kelch und paten mit im.

6. St. 'will' fr. 'willt'. 32. Vor 'Minzer' von Hand III mit schwarzer Tinte beigefügt 'falscher'.

1. Vrgl. Hochwart bei Oefele SS. rer. Boic. 1, 233. 2. Keilstein, Einöde b. Tegernheim.

Augspurg.

Haben diß jar vil neuerung in der religion des glaubens fürgenommen, bei kainer beliben, haben alle piß an 8 kirchen verspirt, haben si auff ein concilium erpoten, item sy haben allen iren inwonern bei der leibstraff verpoten, wo einer zu einer meß ging ꝛc. wie es ein end genommen hat, vide infra fo. . . . .

Augustinermünch.

Diser minch ging immer gmach daher, wolt dy sach gut machen, thet immer gmach, erstlich salz und wasser ꝛc., den 12. octobris in der nacht het er und sein anhang das crucifix, Mariam und sant Johans, so mitten in der kirchen standen, weckgethan, wolt sehen, wo es hinaus wolt.

Pfinztag den 15. octobris ist der vicari in das closter gangen, hat das predigen auff weitrn beschaid verpoten und ernstlich mandirt, das dy 3 pildnussen wider auffgericht werden.

Da lieffen dy münch, zaigetens dem camerer an, da schaffet ein rath, das man dy pilder von stund an wider auff must richten.

Freitag den 16. octobris || stund der minch hinauff, entschuldiget sich (mit lautter lugen), es wolten dy pilder umbgefallen sein, was erlogen. Bl. 98'.

Und disen freitag verordnet ein rat ir potschafft zum pischoff, redet Carol Gartner, man hiet gestern das predigen verpoten ꝛc., das wolt und künd ein rath nit leiden, den es wer ir bestelter prediger. es wolt derselb albeg vor einem rath seiner predig rechenschafft geben, darumb gedecht ein rath denselben kurz ze halten, mit groben worten.

Nach gehaltnem rath gab inen Walthir von Habspurgk[1], dizmal hofmaister, ganz grob antwurt, so kündt und mechz sein gnediger herr etlicher reichsabschid nit leiden, wolts auch nit leiden, darnach sollen sy sich richten.

Margkgraff Jörg[2].

Den 18. novembris kam margraff Jörg her, er ging fleissig gein kirchen, ist nur darumb geschriben, das er ein zeit den materlichen kirchen seind waß, trug auch ein 'pater noster' an, zoch awarz zum künig.

Dämis.

Her Hanns von Damiß[3] het dy haubtmanschafft bei kayserlicher majestät zuwegen bracht, begeret in disen tagen den einsaz, ward im ver-

1. Zu 'A.' schwarz beigefügt: 'angefangen und volfürt fo. 105'. 7. Zu 'A.' schwarz beigef. 'angefangen fo. 96'. 21. St. 'künd' sp. 'kündt'. 24. St. 'Walthir' zuerst 'Cristoff'. 29. 'fleissig' statt 'fleisig' hs.

1. Habsburg, Habsberg, Burg bei Riedlingen in Würtemberg.

2. Von Ansbach.

3. Franz von Hemste genannt Tha-

sagt, dan ein rath verhofften, sy wolten es mit gelt oder in ander weg abbringen.

Ambrosy Amman, schulthaiß, und doctor Hiltner wurden eylenz zum künig geschickt des haubtmans und minchs halben, kamen am tag Simonis Oct. 28. und Jude wider. 5

Hirtzog Wilhalms rath,

Doctor Linhart von Egk, kam her montag an aller selen tag. zaiget einen rath an, wie sein genedige heren ernstlich begeret, den minch wegkzuthun 2c. dan man hub teglich an mer zur unrue mit allem lauffen, man sang etwo 2 stund 2c., was selzam ist, weil yederman unsinig worden. 10

Bl. 99. || Item es was das gleuff so groß, das auch dy paursleut herein luffen 2 meil wegs, dy neuen mer zu hören 2c., das wolten dy fürsten von Bairn kainswegs leiden, sorgten von den iren auffrur, darumb nach vill underhandlung namen dy von Regenspurg ein bedacht ein monat, der minch prediget für und für, was dy gröst außredt eins raths, es 15 wur ir gmain auffrürig umb den prediger werden.

Mitler zeit versucht man vill, schickten zu hertzog Wilhalm hin und wider, da gings, da schrir man: 'schlach pfaffen todt!' pfinztag den 5. novembris was der äusser rath und ausschus gefordert, beschlossen, sy wolten den prediger haben, es ging wie es wolt. mitwochn den 18. no- 20 vembris zoch eylens Karll Gartner zum künig, kam wider den 5. decembris, irchtag den achten decembris het wider rath mit dem äussern rath

3. 'Ambrosy' roth. 15. St. 'dy' zuerst 'der'. 16. 'wurd' st. 'wur', 'umffrürig' st. 'auffrürig' Hs.

mise, wie er sich selbst unterzeichnet, war seit 1510 in kaiserlichem Dienst, der Landsknechte oberster Hauptmann (capitaneus supremus, coronel; Lanz Correspondenz des Kaisers Karl V. 1, 660. 2, 132. 219); anderwärts heißt er auch 'von Tammise', 'Hemste oder Hembstede von Thamise' (Lanz 1, 660. 2, 132), 'von Hembsteyn', 'von Heimstein mit dem Beinamen von Thomis' (Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol 3. 11, 160), 'von Themiß' (Kirchmair's Denkwürdigkeiten in Font. rer. Austr. 1. 1, 493), 'Hemstädt Donnys genannt' (in einem Schreiben des Erzbischofes von Lund an den Kurfürsten von Sachsen, 8. Dec. 1539, benützt bei Seckendorff Historie des Lutherthums Sp. 1732). Daß auch er den Zug in die Provence (Spätsommer 1536) mitgemacht, ist kaum zu bezweifeln (Lanz 2, 218—9. 230—1 und Kirchmair a. a. O., dazu Bergmann Medaillen 1, 75), aber in jenem 'a Tamis', der auf demselben verstarb (Leib's Annales bei Döllinger Beiträge 2, 606), läßt sich wohl nur Roland von Hemste, ein in der kaiserlichen Correspondenz vom April 1536 (Lanz 2, 218. 230) erscheinender Bruder Franzens vermuthen. Widmann allein, soweit ich sehe, erwähnt einen Hans von Tamise, der (Bl. 122') im J. 1540 in den Niederlanden gestorben. Ebendort aber hat Franz von T. im Spätjahre 1539 Truppen für den Kaiser geworben (Henne Histoire du règne de Charles-Quint en Belgique 7, 37. 39, Seckendorff a. a. O., Soden Kaiser Karl V. in Nürnberg (1540) S. 1). Sollte vielleicht Widmann den Namen des nur kurze Zeit in Regensburg Befindlichen unrichtig verstanden oder sollte ihn das Gedächtniß betrogen haben? — Ein Dorf Namens Tamise liegt in Ostflandern bei Termonde an der Schelde.

und ausschus, das monat was auß, da het man dy küniglichen mandat gelesen, der ernstlich schaffet, man soll den münch hinwegkthun, oder es wer den fürsten von Pairn geschafft, das sy in mit gwalt sollen holen und wegkthun, wie sy mechten ꝛc., und lauttet der termin: in 6 tagen ꝛc. peremptorie.

Da stund es warlich übl, vast kümerlich auff alle ort (der adl het ire herren und freundt, dy thumbherren und klosterfrauen gewarnt, in wer gepoten, auff den tag für Regenspurg zu zihen, gerüst sein), o her, da was es elend genug, das glechter was wol zu verpeissen, dy fürsten schlugen zu Landtzhut, Ingolstat, Straubing, am Hoff allenthalben umb knecht umb, der beschaid was auff Kelhaim, das geschüz von den steten alles gein Kelhaim, es was ye wenig kurzweil hie, den man rüstet sich || Bl. 99'. gwaltig zum fürzug.

So man dy sach zum pesten bedacht het, kam es darzue, das ein rath den münch auß küniglicher maiestät gescheffften und sonst kainer andern ursachen hinwegkgethan het, bei der nacht hinwegk außgethan ꝛc., und damit kain aufflauff würd, hielt man über di gwönlichen wacht 200 man in irem harnasch ꝛc., dan ird vill gesagt, ee sy inen disen prediger wolten nemen lassen, wolten ee leib, leben, er, gut, weib und kindr darob verlieren, also het man in, wie man sagt, bei der nacht außlassen, und kam nichz in der gmain darauß.

Es wasen ir, der geistlichen, auff dy warnung irer fründt geflohen und heten geflöcht, da war ein sunders pöß geschray, es hetten dy klosterfrauen ir heiltumb auff dy warnung geflöhet.

Mitwoch den 9. decembris wasendt all thürn und thor nach aller noturfft zur gegenwir wol versehen, man thet dy thor erst umb 9 ur auff, denneſt kaum halb. der münch prediget am mitwochn nit mer, hilff got, da was ein gschray von weibern und sonsten, schriren, man soll dy pfaffen lenger todtschlahen ꝛc. und warlich, warlich, wo der münch disen 9. decembris gepredigt het, so wer man entlich den 10. fürgezogen, da het der teufl geschlagen. wie es getedingt wer worden, so het man dy kriegsscheden kains wegs nachgeben, das het ein lausiger pöser pub, der nichz kund sagen, dan was man gern höret, also was got genädiglich darvor.

Item ein rath must dy kirchen zu den augustinern erstlich nit auffthun lassen, vill ursach halb. man will albeg von der gmain sagen: 'ja wen einen rath ein sach nit gefelt ze thun, so sagen sy, sy dürffen vor

3. 'geschefft' statt 'geschafft' Hs. 17. 'wascht' statt 'wacht' Hs. 19. 'lieb' statt 'leib' Hs. 28. 'got' von Hand III eingefügt. 31. 32. Am Rande von Hand III die Bemerkung: 'Mainet den münch'. 35. Für 'erstlich' scheint es zuerst 'erlich' oder 'etlich' geheißen zu haben.

der gmain nit', ist alles nichz, ist nur ein drouung, man weiß wol, das der pöfl bald zum pösen zu laiten ist und schwer zum guten.

Bl. 100. || Irchtag den 15. decembris haben ein rath ir potschafft zu allen oberkaiten der geistlichen geschickt, allda begert, sy wollen bei den iren darob sein, das deß handls halben, so sich verloffen het, auch anderer untrue halben mit der pürgerschafft nit vill disputirn und in sonderhait dise wort nit reden: 'dy von Regenspurg haben dy prediger miessen wegkthun, dy fürsten von Bairn haben siß gelern', wo aber einer das sagen würd und würd darob zu stücken geen, so wolt ein rath unschuldig sein, wo aber dy briesterschafft still sey und angezaigter wort gerat, so versech sich ein rath, es soll nimand nichz darob geschehen, dan dieweil sy dy von Regenspurg kayserlicher und küniglicher majestät gehorsame glider erkenten, so het ein rath zu underteniger gehorsam auff ir gnedigs begern dy prediger, und sonst kainer andern ursach halb, hinwegkgeschafft.

Auff solchs begern ward es den geistlichen verkündt und mit ernst gepoten, also eines rathz begern still sein &c.

Der pischoff was dise tag stetigs hie und sach, wo es doch hinaus wolt. auff dem reichstag zu Augspurg im 1530. ist auff dem reichstag beschlossen und zu Regenspurg bestetigt worden, das dy glider &c. sollen also in rueh gegenander in allen sachen sten, nimand nichz weiter anfahen in der religion &c. wo es aber geschech, so sollen dy nägsten anstossenden stent des reichs mit aller macht den, so sich beschwert &c., redten vor neuerung. das thet der minch, fing mit weichprun, pilden, singen &c. an, das er wolt und het gwißlich ein grosse empörung hie gemacht, darauff des reichs abschid handleten dy fürsten von Bairn, sy theten nicht gern &c.

In disen tagen haben ein rath den 4 klöstern sant Jacob, prediger, augustiner, parfüsser, itlichen zwen pfleger gestelt, weret nit lang.

Item den 18. decembris hat ein arme breyknechtin 3 kinder geporn, sind getaufft worden, magna opera domini, ist nit selzam.

Bl. 101. || 1535.

Anno domini tausend finffhundert finffunddreissig was dy gulden zall 16, sontagbuchstab c, ostertag den 28. marcii &c.

Im anfang diß jars hielten dy fürsten von Bairn, Wilhalm und Ludwig ein landschafft zu Ingolstat, bracht aber ein grosse steur, der teufl mus dy fürsten füllen &c.

Am freitag 29. januarii starb Ambrosy, abt zu sant Haymeran,

7. 'd. v. — w.' roth. 8. St. 'gelern' sp. 'gelernt'. 10. St. 'gerat' sp. 'geraten'. 14. 'geschefft' st. 'geschafft' Hs. 18. 'auff — reichs' roth. 21. 'ainstossenden' st. 'anstossenden' Hs.

ist abt Linhart[1] an sein statt gewelet worden mit einer pösen nasen, sontag letare, den 7. marcii, geweihet worden.

Haubtman.

Irchtag nach reminiscere, den 23. februarii, was ein kayserischer ambasiat hie von herren Hansen von Damiß der haubtmanschafft halb, was aber inner, äusser rath und der ausschus beianander, wie dy gschefft von kaiser und künig lautetend, so wiereten sy sich des haubtman für und für, sucheten mancherlay mitl, wolt aber nit helffen.

Concili.

Den 8. maii kam der pebstisch pot[2] her, so im teuschen land umbrit, zaiget das concily an, man thet im von den weltlichen kain eer, ward nur verspottet, haimlich und öffenlich, lag bey dem Scheckpach mit 4 pferden, verziret 80 fl. 5 ß. 6 w., must unser pischoff zalen, und wie er von Freising was herblait worden, also must unser pischoff in gein Aichstat blaiten lassen.

Predigermünch.

Es was ein prediger geschickter münch hie (het ein besonders brivilegium, zu predigen, worer wer ꝛc.), prediget hie, man höret in gern (nit dy sectischen), er wolt nur predigen, dy meß wer recht, heilig ꝛc., nach der altn art ꝛc., in summa ein rath verpot im das predigen am auffarttag, das er füro nit mer darfft predigen. es was ein erlich allter schwerer man, er het sonst (auff sein brivilegium) bei kaiser- und küniglichen majestäten geklagt, jamer angefangen.

|| Haubtman.

Bl. 101'.

Irchtag den 25. maii zu dem morgnmal ist der wolgeporn herr Hanns herr von Damis, kayserlicher majestät und des heiligen reichs haubtman, alß ein haubtman hie eingeriten mit 24 pferden, und wiewol man sy iz 3 jar heer durch alle renck versucht, ein jerlichs ewigs gelt zu geben, ein anzall pferd an ir ainß hoff, des kaisers oder künigs, zu halten, und vill weg gesucht, das man eins haubtmans ab weer, und het dy jar heer vill drob verzirt, verschenckt ꝛc., so must man kurz ein haubtman haben, das und immer kain danck dazu, das ein grosse summa

8. 'wolt — helffen' sp. beigefügt. 14. Nach 'must' sp. eingefügt 'inen'. 18. St. 'worer' sp. 'wo er'. 24. Zu 'H.' schwarz beigef.: 'der finfft an der zal'. 28. 'man' ist wiederholt.

1. Pfenningmann (Kraus Ratisbona monastica 1, 445).

2. Peter Paul Berger (Monographie über ihn von Sixt 1855).

darüber was gangen, wen ein solchs item ein gmain west, so wur sy murren.

Vill groß schaur ꝛc.

Am tag Viti den 15. junii kam vor vesper ein graussam weter, ging über dy weinperg, erschlugs ser vast, warff so vill stain, das man zu Tegernhaim vor dem Rotnpüchl am 9. tag noch in der pietgrub vol stain und eis fand, und schlug den wein zu 4 maln, wie oben stet und am 29. junii, den 24. julii, den 19. augusti, was es ein mal überließ, schlug es das ander mal, und da's den lezten schaur am 19. augusti thet, da ruchen dy stain, wunderperlich zu sehen, es het ein grossen wind, riß päum und heuser umb ꝛc.

Dy teurung, so wol dy siben pharaonischen jar heten genent mügen werden, liß iz nach, das korn galt 6 fl., waiz $6\frac{1}{2}$, habern 7 fl., das must iz wolfail heissen, es was sonst aussert getraids sonst noch alle ding teur.

Wolfail.

Nach dem schnit galt das korn 3 fl. ꝛc., aber sonst teur, das fleisch ein pfundt alles durchananber zu 6 w., denest grosser mangl.

Vill wein.

Es erzaiget diß jar überflissig vill weins, wo er volchomlich wer (an dy 4 schaur) zeitig worden, man het nit gewist, wo man in hinthan het, also ward er nit gut, auch nit vill, galt ein emer $\frac{1}{2}$ fl., nit gern.

Bl. 102.

|| Karolus der finfft.

Diß jars ist kaysserliche maiestät aigner person über meer in Aphrica gefarn einen vergagten künig vom Türckn eingesezt, wie es dan im druck ist außgangen.

[Hiebei liegt ein Folioblatt mit nachstehendem, von fremder Hand geschriebenem Inhalt:

Der kayserlich haubtman, camrer und rate diser stat Regenspurg lassen hiemit verkünden:

Nachdem gott der allmechtig der römischen kayserlichen majestät ꝛc. unserm allergnedigisten herren yetzo in Affrica wider den Barbarossa im königreich Tuniß gnad, sig und überwindung gnediglich verliehen hat, welhes ungezweyflt gemainer cristenhayt wider die erbfeindt unsers heyligen cristlichen glaubens künfftiglich zu mererm trosst und guetem er-

8. 'es' von Hand III ergänzt. 12. 'D. t.' rotbgeschrieben. 'mügen' später eingefügt. 21. Nach 'het' später eingefügt 'sollen'. 24. 'künig' nachgetragen.

scheinen wirdet, des sich ain yedes cristenmensch höhlich erfreuen, got lob und danksagung sprechen, || mit innikait anrueffen und bitten, das sein götliche allmechtikayt hochgemelte römische kayserliche majestät in langweriger glügkhaffter regierung gnediglich bewarn und erhalten welle.]

Es starb zimblich hie, ein tag 4, 6 und meer, man verpot alle totdngleit, und darfft nimand bei dem tag außtragen oder begraben, wurden 8 tagwercker darzu von einen rath bestelt, der außtragen ließ, must einen 2 cr. geben. man verpot, wo man mit dem sacrament ging, das man nit leiten dorfft, weret dise ordnung piß zun weinachten, da trug man wider in bruderschafften aus ꝛc., den es höret auff.

Der finfft schaur kam montag den sexten septembris, was vor von wein, kraut, hanff, ruben ꝛc. gelassen het, schlug es izt zu poden, das nit vill wugs.

Friderich, phalzgraff, hirtzog in Bairn ꝛc., het ein freilen, Dorothea, des künigs von Tenmarck tochter, kaiser Karls und Ferdinanden schwesterthochter, genomen, hielt disen herbst hochzeit zu Haidlwerg.

|| 1536.

Bl. 103.

Anno domini tausend finffhundert segsunddreissig jar was dy gulden zal 17, suntagpuchstab b und a, ostertag den 16. aprilis ꝛc.

Das korn galt umb sant Mathias tag dritthalben gulden, got sey ewigs lob.

Bairn.

Wilhalm und Ludwig puten im anfang diß jars allen iren landsessen und ambtleuten zu roß auff, der beschaid was gein Ingolstat. da kamen gein Ingolstat 3000 wolgerüster pferd, wurden da gemustert, kam der fürsten kainer aigner person, wasend dy landsessen unwillig. sy legeten dyweil zu München den klöstern ein mechtigs groß gelt auff, must am sontag mitterfastn gelegt sein, dem abt von Prüfling 1000, Priel 800, sant Mang 200 und so füran das ganz Pairnland auß. pald das gelt gelegt, was es frid, wiewol man sonst nichz höret. es was aber, wen nur ein vogl überflog, so musten dy fürsten steurn.

2 stös in der Donau wurden disen winter, thetn grossen schaden an den schlachten gemainer stat.

Groß prunst wurden diß jar summerzeit allenthalben gesehen, man saget, es hez der Türck und waida bestelt.

5. 'Es — die' rothgeschrieben. 11. 'D. f. s.' rothgeschrieben. 14. 'Friderich' rothgeschrieben. 'Dorothea' von Hand III in die Lücke eingesetzt. 32. '2 — D.' rothgeschrieben. 34. 'G. p.' rothgeschrieben.

Darumb ließ ein rat von haus zu haus geen, dy geistlichen piten, den pürgern pieten, das man sol ansehen dy schweren leiff mit dem prinnen, das nimand kain subend, dy bürger bei 10 fl. straff, sol halten, geschach.

Korn

galt umb sant Jacobs tag 2 gulden, nit gern, der waiz dritthalben, habern was am teuristen.

Starb disen summer hie umb Jacobi, wo es in ein haus kam, einem schneider vor Oberminster in einer wochen 6 kinder, ein dirn, das ein rath dem schneider schaffet, das haus ein zeit öd lassen, floch gein Kelhaim, thummaister[1] starb auch mit 4 töchtern, wo es in ein haus kam, ließ es nit pald nach.

Item zu Tegernhaim starb es gwaltig, ye ein tag 8, 9, 10, räumet 2 heuser auß. item es sturben mir meiner fründtschafft jung und alt 18 person.

Bl. 103'.

Wetter.

Am freitag Egidii, den 1. septembris, früe in der lezten ur kam ein graussam weter, schlug in thurn zu weichsantpetersthor, erschlug ein dienstmaidlen, dy frauen hart verwundt von den stainen, so es auß der mauer und dach gerissen und geschlagen het.

Ein schener, heller, steter, warmer summer, ganz fruchtbar, trucken, wenig heu, sonst alles zimblich genug, kraut, ruben seer vill, guter pairisch wein nit vill, galt auß der poting 10 ß. und mer, ein seer schene satt, ein warmer, truckner herbst, so schen und warm, das man umb Martini an etlichen orten schossende korn fand, außgeackert, ein anders geseet, ist zu gutem samen auffgangen, das ungleublich ist und schir wider dy natur, ist fürwar geschehen. hat an vil orten dy samen abgemeet, dem fiech mit gefutert, item das fiech darauff getriben, abgeezt, gesehert, das alles ganz selzam was, und erst Elizabet angehaben, kalt ze werden.

Karolus der funft.

Ist diß jar dem Frozosem mit grossem gwaltigem kriegsvolk in Francia gelegen, wenig geschafft.

Der gut parisch wein war dises gar gewagssen, so er vergirt het, was er strack grob und von art aller laugfarb, wye geprochner osterwein,

3. Für 'subend' später 'sunbendfeur'. 5. 'Korn' roth. 8. 'Starb' roth. 10. 'scheffet' st. 'schaffet' Hs. 13. 'Tegernhaim' roth. 17. Zuerst 'nach Egidii'. 19. Statt 'auß' zuerst 'auch'. 21. 'E. sch.' roth. 23. 'schne' st. 'schene' Hs. 25. 'sch. k.' roth; am Rande längs des unmittelbar Vorausgehenden von der gleichen Hand die rothgeschriebene Bemerkung: 'ko. ... infra 1540 auch schir also'. 33. 'der wein' rothgeschrieben.

1. Ulrich Heydenreich? (Regensburg in seiner Vergangenheit S. 80).

das selzam was, man fand selten ein, der zun weichnachten ein mostfarb het, aller laugfarb, darob sich menigklich groß verwundert, und nach dem abzug schen, lautter, übertraff all wein, wie im 1516. jar fornen fo. 33.

Aber concili.

5 Den dritten sontag im advent, den 17. decembris, kam der pebstisch pot[1] mit 18 pferden, het tapffer leut von kayserlicher majestät bei im, montag den 18. vor dem capitl, irchtag den 19. auffn rathaus sein credenz überantwurt, das concili indicirt gein Mantua auf den 22. maii[2] anzufahen, lag zu sant Emeran, den 19. decembris auff Nürberg ge-10 riten, ein mechtige, grosse, urwerige kelten, man thet im von den weltlichen nit vil eern.

|| 1537. Bl. 105.

Nach Christi unsers seligmachers gepurt tausendt finffhundert sibenunddreissig jar was dy gulden zal 18, sontagpuchstab g, herrenfaßnacht 15 den 11. februarii, ostertag den 1. aprilis, pfingstag den 20. maii ꝛc.

Augspurg geendet.

Mitwochn am tag Antonii, den 17. januarii, haben dy von Augspurg den geistlichen, nimand außgenomen, auß irer stat gepoten, mit dem leib in 8 tagen und dem gut in einem monat kainer in irer stat mer fin-20 den zu lassen. es must sein, halff nichz, es geschach, und von stund an in all kirchen, auch thumb, gefallen alle tafln, altär, lectori, pild, gemeld, capteln zun pilden, nichz außgenomen, alles glat hinweck geprochen, verschlaifft, das man nit mer dergleichn sech (so glat haben sy alles übl auß irer stat gethan), o ja mit flederwischen abkirt.

25 Und erst über ir gwaldsamliche freffliche handlung im zum schenhofer[3] erst ein unchristliche, unerwerge, pübische schmachschrifften[4] über dy

16. Neben 'A. g.' die schwarzgeschriebene Bemerkung: 'was sy haben angefangen fo. 98'. 20. 'zu' später eingefügt. 22. 'genomen' ist später ergänzt. 24. Neben den letzten Zeilen beginnt eine längs des Randes bis zu Ende dieses Passus laufende Bemerkung derselben Hand: 'besich im jar 1547 auff den 5. augusti etc. fo. ....[5] 25. Statt 'im' später 'inen'.

1. Peter van der Vorst, Bischof von Acqui (Ranke 4, 66).

2. Vielmehr 23. Mai (Bucholtz 4, 317; '2. Mai' wie es bei Ranke D. G. i. Z. d. R. [Sämmtliche Werke] 4, 66 heißt, ist doch wohl Druckfehler).

3. Zu einem falschen Höcker d. h. zur eigenen Verunstaltung. (Vrgl. Schmeller Bayerisches Wörterbuch bearb. von Frommann 2, 418 und 1, 1063 s. v. Schem und Hoffer.)

4. Wohl das vom Magistrate zur Rechtfertigung seines Vorgehens unterm 17. Januar dieses Jahres erlassene und in Quart gedruckte 'Außschreiben' an Kaiser, König und Reichsstände, wiederabgedruckt bei Zapf Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg (1799) S. 152—78 vrgl. S. 122.

5. Hiemit verweist Widmann auf die Restitution des Katholicismus durch den Kaiser; am 7. August 1547 wurde zu Augsburg wieder das erste katholische Kirchenfest (der hl. Afra) gefeiert (Braun

pfaffen, ein grob verlogne schmachschrifft, lassen darzue außgeen, aber got hat es gethan, damit der paum bei der frucht erkendt werd. wie es ein außgang wirt gewinnen, werden ire nachomen sehen und erfarn. videbunt, in quem transfixerunt etc.

Landtschafft.

5

Wilhalm und Ludwig in Bairn haben aber diß jars, wie schir alle jar, ein landschafft (zu Straubing) und steur gehalten, den 22. aprilis angefangen, ein steur ꝛc.

Rappenwürm.

Diß jars im früeling het es mechtig unerhört vil rappen, das dy päum auch hecken abgefressen, das es alls sach wie das pesnreiß, wugs kain obs. 10

Franzoß.

Mitwoch nach jubilate, den 24. aprilis[1], schlug man hie umb knecht und beschid sy gein Speir. der treuloß Franzoß lag im Niderland vor Thurin, 4 stürm angelegt, verlorn, in dy 8000 knecht verlorn, gedachte stat Thurin hart bekriegt, der kam man zu hilff, da floch er[2]. 15

Bl. 105'.

|| Naas jar.

Es was ein rengent jar, het im merzen, auch im junio groß güß, theten dy wasser grossen schaden mit außlauffen am getraid, wißmat und anderm, so es ertrencket. 20

Salzpurg.

Diß jars hielt Matheus Lang, pischoff zu Salzpurg, einen sinodum des concili halben, auch sonst der gschwinden leuff, so wasend ꝛc. unser pischoff schicket den 8. maii hie hinwegk herren Sigmund Pender, techet zu altencapellen, hern Wilhalm Preisinger, Haubold Praintnbach, Lorenz 25

1. 'ein — schmachschrifft' später eingefügt. 14. 'man' nachgetragen.

Geschichte der Bischöfe von Augsburg 3, 382, Bavaria 2. 2, 1000).

1. Vielmehr der 25. April.

2. Hier bewegt sich Widmann in sonderbaren Irrthümern. Turin in Piemont war damals in den Händen der Franzosen, und das kaiserliche Heer, zu welchem allerdings in der Mitte des Sommers 9000 Landsknechte unter Graf Friedrich von Fürstenberg stießen, versuchte am 26. Juli dieses Jahres eine Ueberrumpelung (Cibrario Storia di Torino 1, 313—4, Kirchmair's Denkwürdigkeiten in Font. rer. Austr. 1. 1, 495). Vor Thérouanne in Artois erschien am 25. Juni 1537 der kaiserliche General Graf von Büren; derselbe beschoß die Stadt, schlug eine französische Abtheilung, die Proviant hineinbringen wollte, zurück, mußte jedoch in Folge eines am 30. Juli geschlossenen allgemeinen Waffenstillstandes für Frankreich und Niederlande die Belagerung aufheben (Henne Histoire du règne de Charles-Quint en Belgique 6, 196—198. 203).

Hohewart[1], all drei thumbheren, einen predigermünch, dem das predigen verboten ward, fo. 101[2], doctor Roß, canzler, hern Jörg Wrtnberger, licenciat, vicari[3], kamen wider (mit mindern gelt und merer unordnung, heten tractirt, ob dy thumbheren mechten rot hosen tragen rc.) sontag den 5 andern junii.

Täuffer, genßpader.

Es het haimlich dy widertauff hie seer eingerissen, das ir warlich vill hie sein, kam ein rath hinder sy, ließ etlich außfüren, etlich heten auffm rathaus revocirt, ging still zu, ein rath schemet sich irs übersehens. 10 Hans Umblauff, ein schuster, ward außgefürt, supplicirt wider, ließ man in wider einher, ich besorg, es werd nit gut werden.

Karolus 5tus.

Hat diß jars aber 2 gwaltige hör wider den Franzosen gefürt, ein durch Purgundi, das ander durch Italien, wie es alles gedruckt ist.

15 ### Caucianer.

Diß jar ist diser Caucianer, ein Krabat rc., haubtman gewest, hat in Ungern ein groß volk, Behem, Teuschz, tapffer kriegsvolck gefürt für Esseck auff der greniz gegen Krabatn, dy stat nit gewunnen, für ein schlos, Walpach[4], gerückt, gewunnen. so er sein zeit gesehen, was er verreterisch 20 (als des Dürcken haimlicher diner) geflohen, wen ers gendt het rc.[5] da wurden der graff von Ladran[6] mit ander grafen, herren, rittern und redlichen kriegsleuten, ob 20000, jemerlich vom Türcken erschlagen, und gschos, wie man sagt einer tapfern graffschafft werd, verloren.

|| Prunst. Bl. 106.

25 Mitwochn nach Martini, den 14. novembris, umb 2 der grossen ur in der nacht kam ein feur auß bei den predigern über, verbran ein groß haus dem Hans Weisn, pruimaister, was ein grosser windt, got kam mit genaden, das es bei dem einigen haus blib, es füret dy funcken gar herab zum thumb rc.

7. Am Anfang dieses Passus 'E. — w.' steht die Randbemerkung: 'infra fo. 113'. 20. 'wem' statt 'wen' Hs. 27. Für 'Weisn' später 'Weissn'.

1. Hochwart.

2. Dalham Concilia Salisburgensia p. 304 führt als anwesenden Rath des Bischofs von Regensburg den 'frater Johannes Creutzer lector et prior ibidem' auf, wohl jenen Joel Kreuzer, welchen Paricius Nachricht S. 416 als Prior der dortigen Dominicaner im J. 1538 nennt.

3. Wirttenberger, Licenciat der Rechte u. Generalvicar.

4. Valpo, Stadt in Slavonien.

5. Hans Kazianer wurde nämlich noch in demselben Jahre ermordet.

6. Graf Ludwig von Lodron.

Kain eyß in der Dona.

Es was ein warmer winter, es ging den ganzen winter weder grundt- oder ander eis kain ainigs mal.

Bl. 107.

|| 1538.

Anno domini 1538 was dy gulden zal 19, der erst sontag in der fastn den 10. marci, ostertag den 21. aprilis, pfingstag den 9. junii ꝛc. 5

Verenderung der kirchweich.

Jan. 8. Diß jar zu sant Erharz tag haben dy von Regenspurg aber ein neus gefunden (waiß nit, den pfaffen zu lieb oder laid), das man, wie von alter heer etlich hundert jar, weder wenig noch vill vor dem thumb 10 sant Erhart, Weichsantpeter, sant Haymerans tag nichz mer hat feil dürffen haben, nit ein alz padhütlen, sonder alß auff dy haid, marcktum ꝛc. gefürt, da failhalten, damit es fürohin auch merckt (mit altem eisen ꝛc.) und nit kirchweich genent werden.

Desgleichen so sonst im jar gleser, creuz, keß und doch nichz aus- 15 genomen alweg vor dem thumb failgehabt, izo vor dem marthurn fail mus haben. ja so man auch frembde piecher und augengleser fail hat, sy miessen sy für den thurn, das vil kramer nit mer heer chomen, sonder mit piechern.

Johanns, phalzgraff ꝛc. 20

Sontag nach liechtmessn, den 3. februarii, umb 2 stund in dy nacht ist der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürst und herr, herr Johanns, pischoff hie zu Regenspurg (nit geinfflet), phalzgraff bei Rhein, hertzog in Bairn ꝛc., christlich und seligklich mit versehung der christlichen sacrament von diser welt geschiden. irchtag am tag Agathe, den 25 5. februari, fürstlich außgetragen und im thumb bei dem sacrament-geheus begraben worden.

Ros und knecht ertruncken.

Sambstag am awend Mathie, den 23. februarii, ein jung gesöll, knecht doctor Dietnhamer, thumbhern, so 2 pferd het, ein knaben auff das 30 ein gesezt, gehöret dem Sinzenhofer, dechet, zu, hinaus in undern wirt geriten, waren dy wasser hoch und wild, wie der knecht das pferd polvert. het im den zaum genomen, über dy gestetten (das doch von wasser alß ewen schin) in das wasser geloffen, der knab hinach, verdurben baid und

29. '13.' statt '23.' Hs.

das ein pferd, das ein kam || wider aus. kamen dy zwen also jemerlich Bl. 107r.
umb ir leben, der knab ist nimmermer funden worden, der knecht umb Jacobi zu Tegerhaim auffn nidern sant gefunden fast erfault ꝛc.

Election.

Montag nach Mathie hielt man election, den 25. februarii, ward herr Pangraz Sinznhofer erwelt zum pischoff, war techet, het gute faiste beneficia, war einen itlichen ein guz lehen auß der peut, einem das, dem andern das, behüt unß got ja wol vor solchem götlichem leben.

Müllhanß.

Irchtag nach invocavit, den 12. marcii, ein frummer, erlicher briester, her Hans Forchamer, man hies in den mülpfaffen, auß kranckhait (man sagt, er hetz fürsezlich than) warff sich in ein brunn, het nur ein hemmet an, man grub in auffs feld, was ein elender casus, der pischoff nambs gut ꝛc.

Wein erfrorn.

Mitwochn und pfinztag in der marterwochen, was der 17. und 18. aprilis, was der wein wol herfornen, kamen dy 2 tag reiff, was herforn was, alls, perg und tal, erfrorn. schub von neuen dingen vil wein, war gut, galt vill.

Minzer.

Freitag nach Erasmi, den 7. junii, hat hie einen minzer, so falsche münz gemacht het, was sonst ein goldtschmidt, zum feur verurtailt, auß genaden vor den kopff abgehauen und verbrent, thet maister Christoff von Straubing ꝛc. het im dy stempffl selbst gemacht, zu Fiechtach vorm walt[1] gessessen.

Selbst gehenckt.

In disem sommer hat sich der stubenherr zu Augspurg gehenckt[2], item hie zu sant Haymeran der conventknecht, dann zu Traubling[3] ein

1. 'jermerlich' statt 'jemerlich' Hs. 8. 'vor — leben', späterer Zusatz. 15. Zu 'W. e.' die schwarzgeschriebene Bemerkung: 'wie fornen fo. 86'. 27. 'z. A.' später ergänzt. 28. 'item' später beigefügt. 'dann' später beigefügt.

1. Oberviechtach nö. v. Regensburg.

2. Daß gegen Ende dieses Jahres die Gesellschaft der Herrenstube zu Augsburg durch Aufnahme neuer Geschlechter erweitert wurde, und im folgenden der Rath nach hartnäckigem Widerstande die Zulassung gewisser Personen durchsetzte, ist bekannt (Stetten Gesch. der adelichen Geschlechter in Augsburg S. 154 ff.); aber vom Selbstmorde eines der beiden sonst Stubenmeister genannten und in der Regel aus dem Rathe gewählten Vorstände will anderswo nichts verlauten.

3. Ober- und Niedertraubling sö. v. Regensburg.

reicher paur, ist darumb geschriben, das dy nachomen sechen, was für ein jemerliche zeit ist gewesen. man saget noch mer, das ich nit gewiß west.

Bl. 108. || Diß jars im früeling haben sich kaiserlich majestät und Franzos verainigt, wie lang der Franzos halten wirdt, und ein verpündtnus: kaiser, pabst, Franzos, Ferdinand, Venedig, wie sy halten werden? ist 5 auch im druck außgangen.

Meßner im thumb.

Ein meßner im thumb (waiß nit, quo spiritu ductus) unverdacht, wie er saget, etlicher zünfft (so ir kirtzen noch heten, der nit vil wurden) dy hiltzen schregen, so im thumb stunden, nach der metten am sambstag 10 Dec. 14. nach Lucie herauß für dy thür herabgesezt. so man es am morgen sach, hilff got, wol unrecht heten dy pfaffen (so nichz darumb westen) gethan, einem hielt sant Peter freimarckt, ein ander saget, dy pfaffen weren auff ein stund lutterisch worden, ein ander saget, weil das von den pfaffen wer geschehen, so wolten sy dy gözen, wie siß nenneten, auch alß heraus- 15 reissen, tafln, altär und anders ꝛc., was der pöfl, wie er alweg unenlich ist, ser spizig, dan sy wern den pfaffen gern im har ꝛc., dan es ist kain rue bei inen ꝛc. wurden dy 3 mesner under das haus gelegt, dy zwen unschuldig ledig gelassen, den dritten, so es gethan het, auß grossem für- pit ins narrenheußlen gelegt, und so man sy ausließ, straffet sy erst ein 20 capitl, dem dritten gab man gar urlab, kam auß tapffern fürpitt als ein alterlebt man kaum wider zum dinst, darumb sehen nur dy pfaffen wol auff, es wirt sy kaum helffen, wie Mosse jud saget: 'so wir juden nimmer zu Regenspurg sein, so iß an euch pfaffen', er ist ein warer prophet hierin gewesen. 25

Friderich phalzgraff ꝛc. ist diß jars in Hispaniam sambt seinen ge- mahel, dy kaiser Karl schwestertochter und künigs von Tenmarckt, es was das geschray, er sey ob 3malhunderttausent gulden schuldig[1], sol dy landtschafft bezalen, wolt siß nit thun, den der fürst saget inen zu, dy religion zur endern. wie es weiter ging, findest am 1539 im nägsten 30 jar fo. 110.

Bl. 109. || 1539.

Anno domini tausent finffhundert neunundreissig jar was dy gulden zall 1, dy 70 täg sontag am liechtmeßtag, ostertag den 6. aprilis, pfingstag den 25. maii. 35

26. 'F. p. ꝛc.' roth 30. St. 'zur' ſp. 'zu'. '1539' später beigefügt; zuerst hieß es: 'am ... blat'.

1. Pfalzgraf Friedrich ist in der That mit seiner Gemahlin Dorothea, der Toch- ter König Christians II. am 9. Sept. 1538 von Neumarkt über Frankreich nach Spanien abgereist, um beim Kaiser Hilfe aus großer Schuldennoth zu finden (Hub. Thomae Leodii Annales de vita Friderici com. pal. p. 218 s.).

Diß jar hat am osterawend schir den ganzen tag geschneit, der ostertag seer kalt, dy ganzen feirtag kalt und unlustig.

Am osterawend ein ay umb ein haller, man frist sy dy fasten alle auff, man het dennest grossen mangl, das man sy nit bechomen kundt.

5 **Teurung im Voitland.**

Es was diß jars ein gwaltige teurung im Voitland zu Zwicka und weiter hinein, unser schaff korn galt zu Eger, zum Hoff gern 20 fl., zu Zwicka, daselbst hinein, mer dan 20. da holet von hinnen traid etc., da füret man waiz und korn am wasser heer, das ye ein tag 6 scheff an der 10 lend stunden, da solt einer wunder gesehen haben, von wägen und kerren, dy auffluden und wegkfürten etc. ich hab dy messer gefragt, dy mir gesagt haben, das von mitfasten an piß auff Jacobi seind 68 schiff mit waiz und korn sein hie anchomen, alles verkaufft worden, ein schaff über 5 fl. wer hie nit verkaufft worden, aber wo der überflus auffm wasser 15 nit her wer chomen, so het es dem weckfürn nach gern 10 fl. und mer golten, geb unß got unser teglich brot, amen.

Naß jar.

Es was ein seer nasser maii, erzaigeten sy all frücht vast woll, und war wenig. es was ein grosse guß im maien, trencket hart wißmat und 20 anders.

Herzog Jörg zu Sagssen.

Der christlich fürst von Sagssen ist pald nach ostern an leibserben gestorben, het einen brudern, hirtzog Hainrich, der het 2 sön, dy namen das land ein, da sezet der churfürst von stund an das neu euangelion 25 (wie sy es nennen) ein im ganzen land.

Der christlos landgraff zu Hessen (der pillicher Theudas hieß, acten am 5.[1], dan landgraff) het auch gern durch unru oder auffrur gern sein federn darvon gerupfft, es welt im nit geraten wie mit den pischöfen, den der löblich fürst einen unglaublichen schaz und getraid etc., ob 20 milion 30 golds an alle silber- und goldzelten, der er vil het, verlassen.

|| **Parsperger.** Bl. 109'.

Jörg von Parsperg zu Luppurgk[2], gar ein evangelischer gnadhainz, tet vill leuten wider got, er und recht unpillich, sonder den geistlichen,

1. Statt 'hat' später 'hatz'. 8. Für 'da holet' spätere Aenderung: 'dy holeten'. 9. 'man' nachgetragen. 29. Statt 'den' zuerst 'der'.

1. Theodas — Actus apostolorum c. 5, 36.
2. Gestorben 1542 (Hund Bayr. Stammenbuch 2, 208); Parsberg u. Lupburg nw. v. Regensburg.

was in nur laid was ꝛc. er nam ein Staufferin, was etlich jar ein closterfrau zu Oberminster gewesen [1], darzu im der Stauffer 600 fl. versprochen het zum heiratgut. dy nunn starb, het kain kindt, da ward herr Hanns Ruprecht Stauffer, der nunnen bruder [2], und Parsperger, sein schwager, unains mittanander (villeicht des heiratguz halb). Stauffer zoch von Perezhausen auß, stissen dy gründt zu Luppurg zusamen, verirreten sy im gaidt.

Da hielt her Hanns Ruprecht Stauffer mitwochn am aufferawend, den 14. maii, von Perezhausen auß ein klain gaid, besorget sy nichz, het 3 pferd, wenig leut. da schicket Jörg von Parsperg von Luppurgk 7 pferd, wol angethan, und etlich zu fus hinauß, ließ den Stauffer hinein gein Luppurg füren, ward Stauffer durch ein schenckl gestochen. so er gein Luppurg kam, was dem Parsperger dy weil lenger dan dem Stauffer.

Da pot von stund an her Bernhard Stauffer zu Perezhausen [3] auff, wolt seinen vettern holen, hiet warlich kain stecken an Luppurg steen lassen. so das Parsperger ersach, ließ er den Stauffer verstrick reiten, und wo er selbs nit zu hern Bernhard seinen vettern inß feld entgegen wer geriten, het er hand angelegt ꝛc.

Darnach in pfingstfeirtagen, den 27. maii, wolt Parsperger gein Abach inß wilpad faren, het weib [4] und kind bei im auffm wagen, da het sich her Bernhard darzu geschickt, schlug und fing in und füret in, sein weib und kind und 4 raisige pferd gein Perezhausen in ein wirtzhaus mit disen worten: 'herst dus, Parsperger, wen du dein weib und kind nit bey dir hest, so soll dir nichz helffen, du miessest von meinen henden erstochen werden, aber ich schon deins weibs'. also lag er über nacht zu Perezhausen, must den wirt zalen und Hans Ruprecht mit mundt und hand ledig zelen. das geschach, er Parsperger auff ein alte urphed ledig rett mit disen worten: 'nun, Jörg Parsperger, fachs an gegen den Stauffer, wie es dich glust, mit schlahen, fahen, prandt ꝛc., wie es dir eben ist, sol dir nichz gewirdt sein, aber wardt auch von unß wider, was unß gelegen ist'. (Bl. 110.) || also fraß das euangelion an ananter, ein wolff den ander, der rost und drifuß, es waß Hainz und Kunz und nit ein pißlen mer.

Hirzog Friderich, phalzgraff ꝛc. (supra fo. 108).

So er wolt zu kaiserlicher majestät zihen, begeret dy landtschafft eines abschids, des wolt er sich allain ausserthalb seines brudern, des

18. '17.' statt '27.' Hs. 27. 'rett' später in 'ritt', dann in 'reit' geändert. 31. Neben 'mer' später geschrieben: 'pesser'.

1. 2. Sidonia, vermählt 1525, und Hans Rupert waren Kinder des Hieronymus (Hund a. a. O. S. 308).

3. Bernhardin der Jüngere (s. oben S. 124 Anm. 2).

4. Margaretha von Leiblfing (Hund a. a. O. S. 208).



kurfürsten, nit mechtigen, ließ in sagen, sy sollen ir begern in ein schrifft stellen und gein Heidlwerg schicken, so wolt er in alß von dannen ein genedige antwurt schicken 2c. so pald er nur den rucken auß dem land keret, fur Amberg und Kam zue, erwarteten der antwurt gar nichz, kereten alle sach umb ires gefallens mit singen, lesen, predigen, ceremonien, leuten, comuniciern baider gestalt 2c., wie dan alle ding missen iz umbgekert sein.

In dem kam ein schrifftlicher abschid auff ire suplication von Haidlwerg auß, dy mir warlich unverkert von einem guten fründt für neue zeitung zuegeschickt ist worden, also lautend:

Abschid 2c.

Der durchleuchtigen fürsten, baider meiner genedigisten und genedigen herren phalzgraven Ludwig, churfürsten, und hertzog Friderichen in Bairn gebrüder 2c. haben irer churfürstlichen und fürstlichen genaden underthanen von steten undertenig anbringen und biten so vil das predigen des wort gottes und die entphahung des heiligen sacraments in baiderlay gestalt betreffend gnediglich gehört und solche erinnerung und pit mit gnedigem gemiet vermerckt. dieweil in irer chur- und fürstlichen gnaden als christliche chur- und fürsten dy eere gottes, auch irer gnaden underthanen seligkait und wolfart zu fürdern uffs högst begirig und genaigt, so ist iren chur- und fürstlichen gnaden nit zuwider, das bei inen durch ordenliche, fromme, christliche predicanten das wort gottes dem evangelio und biblischer gschrifft gemeß lauter, rain und ungefelscht mit underlassen schmähe- und scheltwort auch andern allen, so zu ainiger auffrur entpörung oder widerwillen dienstliche, dem volck fürtragen und gepredigt werde, das durch aufffstellung solcher predicanten || niemand an seinen regalien und lehenschafften auch gerechtikaiten etwas abbruch oder nachtail entstee. Bl. 110'.

So vill aber berürt des sacraments baiderlay gestalt, will demselben irer chur- und fürstlichen gnaden fürstenthumbs gemain enderung fürzenemen in irer gnaden machten noch zeweiln nit zuesteen, darumb auch ir chur- und fürstliche gnaden sölchs nit erlauben noch verpieten, doch sych versehen wöllen, ein yeder si hierin halten dermassen, das er wiß seinem gewissen nach gegen got und der oberkait zu verantwurten.

1. St. 'in s.' später 'inen s.' 2. St. 'in' sp. 'inen'. 4. St. 'für' sp. 'furen'. 33. 'sych' sofort für 'sy'.

1. Wittmann Gesch. der Reformation in der Oberpfalz S. 9 kannte offenbar dieses Schriftstück, setzte es aber in's Jahr 1538. Im J. 1539 mußten auf Befehl der Regierung die Prädicanten wieder abgeschafft werden (ebenda S. 12).

so sollen auch dy meß und ceremonien der kirchen wie pißhere christlich und erwerlich gehalten werden.

Diser abschid wenig, wie dan menigklich zu Amberg gesehen und gehört hat, darvon vill zu schreiben wer, nichz, gar nit geholffen.

Item zu Amberg heten sy drei predicanten auffgestelt, dy musten sy umb Michaelis hinwegkthun, da stund es übl zu Amberg, wie es ein end wirt nemen, ist wol zu merckn an seinen ort, infra fo. . . .[1]

Schindler, thuchscherer.

Ward am eepruch betreten, legt man in inß narrenheußlen mit 3 weibern, den weibern verput man dy stat, in nach pürgerlicher straff wider ledig lassen, er sol sich paß halten, dan er pißheer gethan het, dan es was gar ein wunderlich, ungehorsam, haderntex gsel ꝛc., das er einen rat gelobt het, wie dy straff geschach pfinztag den 22. maii. montag in pfingstfeirtagen, den 26. maii, hib er einem pürger, Jobst glaser, dy recht faust ab, kam in des pischoffs hoff, da kam ein rath, wolt in mit ernst heraus haben, was unlustz genug darob verhanden, es wolz der pischoff nit than. saget, er wer der freiung nur ein knecht, sy gehöret kaiserlicher maiestät und gemainer stat zu ꝛc., da ward er mit einem solchen ernst verlacht, das ich nie gesehen hab, piß auff freitag den 6. junii, Bl. 111. ritt ein junger || fürst von Meckelwurg ein, lag in des pischoffs hoff[1], der erpat in mit sunder grossen müe, das er des lebens gefrist was, aber er must sich in die straff geben. das geschach, also namen in dy statknecht vor dem thor und füreten in under das haus, lag er piß auff den 16. junii, ließ man in ledig, er must sich mit dem glaser vertragen und bezalen 48 fl., so gemainer stat nur auff dy wacht tag und nacht gangen war. man het im warlich den kopff abgehauen, und wer schwerlich darvonchomen, man hietet wol so mit grossem ernstlichen vleiß tag und nacht vor allen thürn und fenstern ꝛc., hinden und fornen vor dem hoff an allen orten.

Kayserlicher maiestät gemahel, frau Elizabet,

ein geborne künigin auß Portugal, ist in Hispania mit einen kind gestorben, der hat man hie drei tag nachananber alle tag umb 12 ur lenger

14. 'in' später eingefügt. 19. Hier am Seitenende steht Folgendes, das zwar zur Sache gehört aber nicht in den Zusammenhang paßt: 'Von den freisteten, daß sein in steten ꝛc. dy freiung ꝛc., wie die in des pischoffs hoff und zu sant Haymeran den bürgern zu gut freiung sein, komen auß der schrifft, besich exodi 21, numeri 35, deuteronomii 19, Josue 20'. 20. Für 'grossen' später 'grosser'. 32. Zu 'gestorben' die Randbemerkung: 'den 2. maii[2] gestorben'.

1. Ulrich, der am 22. April 1527 geborne Sohn des in vorliegendem Jahre wieder katholischen Herzoges Albrecht von Meklenburg-Güstrow, lebte 1540—52 zu seiner Ausbildung am Münchener Hofe und besuchte von dort 1541—4 die Universität Ingolstadt (Lisch in den Jahrbüchern des Vereines für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 18, 6).

2. Den 1. Mai (Behr Genealogie S. 206).

dan ein stund in allen kirchen geleut, was pfinztag, freitag, sambstag, der 19., 20., 21. tag junii.

Es ist zwischen hund und kaz mer freindtschafft dan zwischen den pfaffen und bürgern. si beclagen (wen si sonst nichz wissen), si künden vor den pfaffen in irer stat in nichtig kain ordnung machen, dy pleib, geben den pfaffen dy schuld.

Sambstag den andern augusti

hat ein rath ire rathpoten zu dem pischoff, thumb, altncapellen, 2 vom indern rath und statschreiber, da anzaigt, wie ein rath ein ordnung im fleischkauff hab fürgenomen, desselben einer ·itlichen oberkait einen zetl desselben zuegestelt, da von den geistlichen ernstlichen darob ze sein, damit dy geistlichen den fleischkauff also halten und nit anderst, dan es sey in der gemain dy sag, dy pfaffen nemens wie man ins nur geb, damit sy das pest darvon bringen, des dan ein grosse beschwer der gmain sei.

Wellen nit gedencken, das der meertail der pfaffen gern wolten, das pfund fleisch 5 haller gült und noch weniger, den der meerer tail von inen wer sein auch nottürfftig, es will aber nit sein.

|| Dy geistlichen oberkaiten zaigtens den iren an und geputen zum hegsten also, das fleisch nit höher ze kauffen, und wer da wolt, der mocht den zetl des fleischsaz abschreiben. Bl. 111'.

Sazzetll.

Das pest ungerisch rindfleisch nit höher dan ein ℔ umb 5 w.

Dy lendischn ogssen auff den saz umb 4 w.

Das kuefleisch umb 3 w.

Das kelberen durchauß nit höher dan umb 4 w.

Ein herzgkreb unzertailt umb 6 w.

Ein kröß umb 6 w.

Ein paar briß das pest umb 5 w., ein schlechz umb 4 w.

Ein kalbskopff mit den 4 füssen umb 10 w.

Ein ogssenmagen umb 6 w.

Ein lambsköpffl mit den 4 füßlen umb 5 w.

Den kastran umb 4 w. durchauß.

Ein schaffkopff umb 1 cr.

Dy jungen lemblen, so seigling sein, und kizfleisch das ℔ umb 5 w.

Wen man recht darvon soll sagen, so was einer hie, des raths und hansgraff zc. und mer, schir factotum, ein zartz nürnberger sebelen, hieß

2. Zu 'junii' späterer Zusatz: 'infra fo. 126'. 24. 'umb' wiederholt.

Karl Gartner, der het der nürnbergerischn schleckpißlen gewont, aber sy schmeckten im hie vill paß dan zu Nürnberg, dem lag es so hart das und anders an, wo er west, das ein kalb zu teurer zeit erst in dy mezk kam, so wuren dy schergen da: 'gib mir, dem herrn hanßgraven, das halb kalb ꝛc.', das man sonst 6 oder 10 heuser het von gespeist, must im allain gegeben werden und nur umb 4 w. das thetn dy mezker nit gern, da kam dise ordnung ꝛc., noch muß der pfaff alß thun.

Bl. 112.

|| Nasse erend.

Diß jar was ein seer naß jar und sonder ein nasse erend, wie fornen im 1515. am 32. blat, das dy wasser mechtig in augusto groß, auch im september groß guß het. es luff seer auß, thet grossen schaden.

Zu Augspurg was im september ein ungewiter, das sy mainten (dy erleuchten christen), es wer der jüngstag verhanden, ein wolkenpruch nidergangen, dy leut ir vill in pettn ertrenckt, was nahend bei dem Lech gesessen ist.

Zu Salzburg zum Hellen[1] an salz, holz und pfanen ob 3000 fl. schaden than.

Item zu Passa in den salzgwelben vill salz ertrenckt, es was hie leidenblich, was den im feld thet ꝛc.

Es waß dy sag, es het den Türcken (so sich aber auff Ungern gerüst) het hart trenck, das er must ungeschafft abzihen.

Spitlmaister.

Das spitall[2] wolt nur verderben ꝛc., dy geistlichen, wie si dan sein, wolten herren sein, dy weltlichen desgleichen, het ein junger pfaff 2 jar spitlmaistrirt, das er sambstag sant Laurenzen tag[3] auff ein stund must absteen und sezet ein thumbheren herr Hansen Parsperger und ein pürger, was ein mezker, Helmair, das iz zwen spitlmaister warend, vor wolt man pei einen verderben.

Eins radtz pothschafft.

In der wochen vor Bartholomei haben aber ein rath ire gesandten zum pischoff geschickt und begert, das er mit sondern vleiß und ernstlichen einsehe, damit dy geistlichen kain wein einlegen, dan was zu den pfründen,

11. 'het' nachgetragen. 12. Statt 'mainten' zuerst 'maisten'. 19. Statt 'den' später 'denen'. 22. Zu 'Spitlmaister' die Seitenbemerkung: 'Herr Wolffgang Widman von Mündreiching'[4]. 31. 'ernstlichem' st. 'ernstlichen' Hs. 32. Statt 'einsehe' zuerst 'einsehen'.

1. Hallein.
2. Das Katharinenspital am Nordende der steinernen Brücke.
3. Laurentius — Aug. 10 — fiel auf einen Sonntag.
4. Mintraching sö. v. Regensburg.

so in der ringkmaur ligen, gehört ꝛc., mit hohem anzihen. der pischoff schlug an, an allen kirchen an, verput über dy straff, so im vertrag stund, welt er einen übertreter an leib und gut straffen, ydoch so mecht ein itlicher geistlicher laut des vertrags wein und pir einlegen, wie der vertrag 5 dan in sich hielt, das ist, es mag einer über und zu seinem tisch wein und pir einlegen, so vill er bedarff, das ers nur dem kamerer ansag und hiet sich bei leib und schenck nit.

|| Sinznhofer. Bl. 112'.

Sontag den lezten augusti ist herr Pangraz Sinznhofer von Teubliz 10 mit grossem pomp und bracht durch doctor Jeronimus Meiting, pischoff zu Kiembse ꝛc., zum pischoff geweicht worden. es wurden etlicher geistlicher und weltlicher chur- und fürsten potschaffn hie ꝛc.

Steur.

Darnach am mitwochn den 10. septembris het er ein convocacion 15 durchs pistumb ꝛc. leget sein erste steur an, so (teufl- sol sagen) infilsteur genendt wirdtt.

Landtschafft zu München.

Wilhalm und Ludwig in Bairn ꝛc. hielten ein landtschafft, si heten ein pau zu Ingolstat angefangen im 1537., dy stat zu verpauen, da ver-20 willigen dy stendt (ja mustens thun), zum pau ze geben hunderttausend gulden, thetens auch.

Es erzaiget sich diß jar im anfang ein vast fruchtbar jar ze werden. es erzaiget sich ein unaussprechlicher wein, wie auch fornen 1535 am 101. blat thet, was es aber so ein naß jar, das er kaum den dritteil zu 25 nuz ward, dänneſt seer saur, 3 emen umb 1 fl., denneſt nit überal gern golten, es ward sein vill nit gut.

Item es starb in Bairn umb Regenspurg vast, kam nach der Donau herauff und von Ingolstat herab, hie nit.

Drey ratherren, Michl Firsich, Mathes Aichinger und Christoff 30 Glockngiesser, junger man drei, sturben ungeferlich in 3 monaten nachanander.

Venedig

hat diß jar in irer stadt und landen ein merckliche teurung gehabt, unser schaff waiz 30 ducaten golten, darumb sy schir allen teutschen fürsten 35 umb getraid schriben, oder sy kündten ire land vor dem Türcken nit er-

2. Das zweite 'an' sp. eingefügt. 3. 'einer', sp. 'einern' st. 'einen' Hs. 15. 16. 'so — wirdtt' sp. beigefügt. 18. 's. d.' sp. eingefügt. 25. Für 'emen' sp. 'emer'. 29. 'D. r.' roth. 'Mathes' nachgetragen.

halten. heten den fürsten von Bairn umb 3malhunderttausend schaff inen zupassirn ze lassen geschriben, es hub sich darauff bei unß wider ein teurung an.

Umb Martini galt das korn fünffthalben fl., der waiz 5, habern 5 ꝛc.

Bl. 113.

|| Widertäuffer.

Pfinztag sant Linharz tag, den 6. novembris, ist man hie under dy genßpader der widertauff chomen, hat iro . . . gefangen, Hansen Umblauff, ein schuchmacher, Gabriel, ein puchpinder, gefangen, sein gelegen piß auff mitwoch am tag Katherine.

N. Wild, schuster, außgefürt, wider herein, durch grosse pit hereinchomen, auffm haus öffenlich revocirt ꝛc.

Haubnschmid, ein seer reicher gsel, außgefürt, mit weib und kind darvon, ein maurer mit weib und kindt darvon.

Erhardt Feder, ein schneider, ein reicher schneider, was ob 1000 fl. reich, freitag den 28. decembris [1] außgefürt, Roll, schneider, nit gestanden und revocirt.

Michl Fugsbruner, schreiner, desgleichen.

Walthasar Allewelt, schreiner, außgefürt, mit weib und kind darvon zogen.

Und ir vill mer, was mit in gehandlt, volgt hernach.

Sambstag den 4. novembris

ist ein weib mit diebstal betreten worden, disen tag auff den pranger gestelt, man hat ir dy orn wollen abschneiden, wurden ir vor zu Dacha [2] bei München abgeschniten worden, da wolt man sy durch dy stirn und packen prennen, was auch vor zu Dacha geschehen auff ein mall, da strich man sy gleich disen sambstag mit rutten auß ꝛc., wie mäniglich den sahe.

Ingolstat.

Mitwochn den 19. novembris ist ein gung mensch bei 18 jaren, ein schlossergsell, von Salzburg pürdtig, genant Wolffgang . . . , so 45 kölch gestolen und einmal 200 fl., einmal 50 fl. gelt, 5 ellen leinbat, 7 ß. aier, mit dietrichen auffgethan, het er dy dietrich bei Nürnberg undter ein marterseul eingraben, gehenckt worden.

Hertzog Ludwig von Bairn ꝛc. und ein hertzog von Brauschwig

5. Bei 'Widertäuffer' die schwarzgeschriebene Bemerkung: 'fornen im 1537. am 105. blat'. 13. 'N. W. — d.' späterer Zusatz. 14. 15. 'was — reich' späterer Zusatz. 28. Für 'gung' später 'jung'. 30. 31. 'einmal 200 — aier' nachgetragen. 33. 'H. — ꝛc.' rothgeschrieben.

1. Der 28. December fiel auf einen Sonntag. 2. Dachau.

sein hie den 15. novembris zesamenchomen, der von Brauschwig den 17. am wasser zum künig Ferdinand, hertzog Ludwig sein weg wider haim geriten.

|| Pischoff ɩc.

Bl. 113'.

5 Sambstag den 29. novembris hat der pischoff alle pfarrer, gselln, dy 3 petlmünch in seinen hoff fordern lassen, inen anzaigen dy groß eingerissen schentlichen, längst von 12hundert jaren verdambten widertauff ɩc., das sy gleichförmig, gottes wortt gemeß, früntlich das volck lernen, solcher kezerei müssig zu geen, das si sich kains wegs in iren predigen zangken 10 bei grosser straff ɩc.

Es stund vast kümerlich mit den widertäuffern hie, man het schir zu lang gehart.

Ein erwer rath hie ɩc.

haben den andern sontag im advent, was der 7. decembris, ein ernst- 15 lich mandat auff all predigstüll geschickt, allda lassen vetterlich alle und yede ir pürger und inwoner der löblichen stat Regenspurg ermanen, piten und ernstlich gepieten lassen, das mänigklich der jemerlichen, verfierischen, längst verdambten kezerei des widertauffs ganz miessig und loß stee, nit defendir, schüz, recht haiß, noch denenselben helff, rath, haus oder her- 20 werg noch fürschub geb, in kain weiß, wie das sein oder geschehen mecht ɩc., bei der leibstraff ɩc., dan man werd tag und nacht ein vleissig auff- sehen haben.

Schreiner Friderich.

Montag conceptionis Marie, den 8. decembris, hat man Fride- 25 rich Schreiner, in dy 2000 fl. reich, umb vesperzeit außgefürt, ist auch ein mutwilliger, halstarriger täuffer ɩc.

Ich habs gleich miessen bleiben lassen, man hat ir so vill außge- schafft, bei der weill wider einher lassen, das ichs hab nit weiter wollen schreiben, piß man wirdt innen werden, was darauß werden wirdt, dan 30 zu Münster in Westphaln iß gleich im anfang auch also zuegangen, wie es alles im druck ist außgangen.

|| In summa, ir wurden so vill hie, das iro vill wegkluffen, ee man sy forderet. Bl. 114.

Wassergus.

35 Es was ein nasser summer, ein nasser, pöser herbst, das der pau zu felt übll gepaut ward. es was auch ein unsteter nasser winter, ye in einer

5. 'gilln' statt 'gselln' Hs. 15. Statt 'allda' zuerst 'alla'.

stund dreierlay wetter, warm, unlustig, vill rengs, das in weinachtfeirtagen ein groß wasser was, das in etlich tagen kain mülrad kundt umbgeen, das gleich ein klam an brot waß.

Warm.

Item warm weinachtfeirtag, ungesundt ꝛc., gleich schir wie im jar 1521 fo. 41, das wol zu wundern ist der zeit.

Item aller getraid schlug auff, es galt der waiz zun weinachten 5 fl., kam finffthalben, habern und gersten auch so vill. wen ein winterpau wer gwest, so wer es noch vill teurer worden.

Donner.

Montag den 29. decembris zwischen 11 und 12 der klainen ur kam ein ungestimb windt, plizet, staindlet ꝛc., thet ein zimblichen donnerschlag, der im ein haissen summer wol wer hingangen, was erschrecklich diser zeit, dan es was von meremtail des volcks gehört und gesehen worden.

Bl. 115. || 1540.

Anno domini tausend finffhundert viertzig jar was ein schaltjar, sontagbuchstab d und c, dy gulden zall 2, septuagesima sontag conversionis s. Pauli, den 25. januarii, pasca 28. aprilis[1], pfingsten den 16. maii. der almechtig, ewig got well unß ein genedigs, seligs jar schicken, amen.

Diß jars, auch vor andre jar etliche her hat ein vast berümbt und gelert man, Anthoni Preluchs, doctor und statarzt zu schwebischen Hall[2], in seinen almanach gesezt also: 'alß man zält nach der geburdt Christi Jesu, unsers erlösers 1540, aber von der schöpffung der welt 6739 jar'. hab ich darumb hierein verzaichnet, das der, so es nit gelesen het, über etlich zeit auch wist, wievil vom anfang der welt heer gerechnet würt.

Meßgwändter.

So unwerd was dy meß bei etlichen Teutschen, das man anheut, mitwochn den 21. januarii, hat hie am milchmarckt[3] einm an (wie ein

21. Nach 'der' später noch eingefügt 'heer'. 25. St. 'den' sp. 'denen'. St. 'het' sp. 'haben'. 26. St. 'wist' sp. 'wisten'. 'vil' später ergänzt. 'heer' später eingefügt.

1. März!

2. Doch wohl jener Anton Prelochs von Dinkelsbühl, Doctor der Medicin, der im J. 1515 nach Regensburg gezogen war (Gemeiner 4, 265 Anm. 521). Von einem Stadtarzte dieses Namens zu Hall findet sich nichts in Joh. Herolt's um 1541 begonnener Chronica dieser Statt (hg. von Schönhuth 1855).

3. Bei der St. Johannskirche unweit des Bischofshofes (Neumann).

kuntofenkirer, öffenlich bey 21 meßgwender, doch nur dy kasll, vast köstlich von gulden stücken, sammat und damastkt mit guten kreuzen, der so sy faill het, glauwürdig brieff und sigill von der stat Stugtgart, das ers daselbst redlich kaufft und bezalt het. wo ist dy straff, wie Nabudach-
5 nadasry begegnet, der dy gefeß auß dem templ Salomonis nam 2c., der nur ein figur was, wie er 7 jar must underm viech umbgeen und gras fressen 2c., besich Danielem am 3., 4. und weiter 2c.

|| Mosse jud. Bl. 115'.

Item Mosse jud, da er hie ward außgeschafft, wie fornen am 36.
10 blat stet, was der pfaffen prophet, saget: 'nun wolan ir pfaffen, habt auch darzu geraten, das man uns arm juden hat außgeschafft 2c., ir solt aber got gepeten haben, das wir dinnen weren bliben, dy von Regenspurg haben kain feir, sy müssen leit haben, damit sy unüze gescheffT 2c., und so sy uns juden nimmer haben, so wirdt es an euch pfaffen sein'.
15 bei solcher red sein vill tapffer leut, edl und ander erber leut gewesen, auch doctor Pelagi, derzeit cantzler des pischoffs, ich und ander 2c.

Welches zwar wenig gefelt hat, dan immer ein neus nach dem andern versucht wirdt.

Umb den 12. januarii haben aber ein rath ir potschafft zum pischoff
20 geschickt des weinschenckens halb 2c. (ist nit an, dy reichen pfaffen haltens mit dem weineinlegen ungepürlich 2c., das vast wider dy vertreg ist, aber dy armen müssen entgelten 2c.), haben auch daneben biß in 8 artigkl fürtragen, under welchen diser einer ist: wo ein geistlicher, wie der sey, durchschlachtz einen grundzinß hab, wie der heerchumb oder unablößlich sey, so
25 soll derselb zinß einen itlichen pürger, der es begert, umb einen zimblichen pfenning abzelösen geben, nichz hierin ze hindern. ist für den kaiser gewaigert worden 2c.

|| Es was diß jar ein seer fröliche faßnacht hie, so in etlichen jaren Bl. 116. heer nit gewesen ist, man fuer in des pischoffs hoff, sant Emeran und
30 klöster, wie von alter heer gewesen ist. so wasend tapffer mumereien 2c., tanzen und krenzllmal, vast köstlich, goldt, silber, perlen, sammat 2c., was nit theur, aber man sicht doch nit, das der pomp werd abgethan und der schmuck von ketten 2c. den armen gegeben wirdt, wie man mit dem kirchenschmuck schreit, man soll es den armen geben 2c., ja das ir
35 behalten 2c.

Abt von sant Emeran.

Abt Linhart mit der pösen nasen, welcher erwelet ist worden im 1535. jar, starb am irchtag früe in der marterwochen, was der 23.

20. Nach 'haltens' später eingefügt 'sich'. 22. Statt 'müssen' später 'müssens'.

marci, was preuent. montag in osterfeiertagen, was der 29. marcii, ward abt Asm[1] gewelet und sontag vocem jocunditatis, den 2. maii, wider geweihet, albeg mit grossem gfreß von geistlichen und weltlichen 2c.

Dieb.

Sambstag nach quasimodogeniti, den 10. aprilis, ward einer gehenckt, Hanns ... von Yps, het wunderperlich diebstel begangen kauffmansweyß 2c., ob dritthalb[c.] fl. werdt.

Elßniz.

Montag nach vocem jocunditatis in der kreuzwochen, waß der 3. maii, waß ein tuchmacher, Hans N. ‖ von Elßniz[2], gehört dem kurfürsten von Sagssen zue, arwaitet hie knappenweiß und het dem kurfürsten und der stat Ölßniz abgesagt, het aber noch kain schaden gethan. er ward zu recht gestelt, ut supra den 3. maii, von seiner schwester man und sonst einem seiner plutfreind und dem richter von Ölßniz angeklagt. man hib im den kopff diß tags ab, het ein grosse erparmung, das ime im handl von seinen fründen und stat Ölßniz unrecht was geschehen. weil derzeit dy zerspaltum im glauben so groß was, wolt er das sacrament nach langem gebrauch under einer gestalt nit. da sagten etlich, man het ims seins begerns under baider gestalt haimlich geben 2c.

Item er het zu Ölßniz weib und kind, es wolten alle tuchmacher hie und zu Strauding umb all scheden auff 50 jar für in pürg worden sein. er must hindurch.

Item dy gesanten musten dem züchtiger geben 17 fl. und sonsten alle sachen bezalen 2c.

Gentt in Flandern.

Mitwochn nach sontags judica in der fasten, den 17. marcii, zu Gentt in Flandern, hat kayserlich majestät Carolus 5tus 9 tapffer ansehenlich menner auff einer pünen enthaupten lassen, der ermest ob 40000 gulden gehabt 2c., und sonst der stat merklich straff auffgelegt 2c.

Religion.

Auff sontag trinitatis, den 23. maii, hat kayserlich majestät in der sachen dy religion betreffend ein tag gein Speier gelegt, der aber zu Hagenau sterbens halb gehalten ward, aber nichz außgericht.

25. Zu 'G. i. F.' die gleichzeitige Randbemerkung: 'soll fornen steen in marcio'.

1. Rittenauer (Kraus Ratisbona monast. 1, 445). 2. Ölsnitz sos. v. Plauen.

‖ Feldorff. Bl. 117.

Zwischen pfingsten und ostern verbran das stetlen Feldorff, dem Wispecken zugehörig, ganz auß[1], item dy stat Weiden wol halbe[2]. wasend sonst groß prunst, wist nimand, von wannen heer es kam.

5 Täuffer.

Ein puchpinder, Gabriel genant, ein täuffer, so an sant Linharz tag gefangen was worden, wie fornen stet am 113. blat, hat irchtag Achacii, den 22. junii, solenniter öffenlich auff dem rathaus revocirt, darnach dy stat verpoten, was ein sonder grosser kezer.

10 Groß wetter.

Montag am tag Margarethe, den 12. julii, umb vesperzeit kam ein groß weter, ging nach der Donau hinab, erschlug vill weins, sonderlich zu Pach[3] piß gein Wirdt, und was doch sonst kain reng verhanden, das es wol dem dürren sommer vergleicht ist worden.

15 Ein ander täuffer.

Hans Umblauff, ein schuster, was auch gefangen Leonhardi wie der ander, hat auch anheut, freitag den 16. julii, auffm rathaus vor einen ganzen rath und ob 2000 menschen revocirt, darnach dy stat verpoten und gein dem merhischen Pudweiß[4] gethan. was er vor gethan het, 20 thet er itzo dritopelt.

Dürr sommer.

Vom merzen an piß auff den 28. julii wenig, schir gar nit gerengt, das alles, so auff dem feld soll wagssen, hart verpran, sonderlich dy waid, das fiech schir erhungeret, es was also haiß, das das lieb getraid 25 Margarethe alles in stedln ward. es het kain dau, wie man saget, das im dürren sommer gewest war. wie man geschriben find, so ist derselb dürr sommer gewest, so man gezelt hat 1473, so ist doch, wie dürr es gewesen ist, an kainer frucht und gwegß kain mangel gewesen, aller ding genug gewagssen. da ist vill fiechs erhungert auf dem Norgau, den ganzen 30 sommer 1 ℔ schmalz umb 5 cr., wen man es funden het.

7. Nach 'blat' ist 'stet' wiederholt. 19. 20. 'und gein — dritopelt' zu anderer Zeit geschrieben.

1. Nach Brunner Beschreibung des Schlosses und der Stadt Velburg S. 130 am 21. September.
2. Keine Feuersbrunst in diesem Jahre, wohl aber eine solche, welche am 11. August 1536 beinahe die ganze Stadt in Schutt legte, erwähnt Brenner Gesch. der Stadt Weiden in Verhandlungen 15, 58 f.
3. Bach, Dorf nw. v. Wörth.
4. Budwitz südöstlich von Znaim.

Bl. 117'. || Ich habs von glauwürdigen leuten gehört, das dy feldtmeus wassers halben todt in egkern gefunden sein worden. item es sein vill weld und höltzer außprunnen, das es pillich unser nachomen einen dürren sommer nennen kånden und mügen.

Ferdinand ꝛc. 5

Pfinztag früe den 5. augusti kam künig Ferdinandus auffm wasser heer mit 5 renschifflen, stund am fischmarckt ab und ging auff der maur hinab in wirdt, saß auff, fur dahin, man saget und was geschehen, das er in 3 tagen gein Wien was gefarn, kam vom tag von Hagenau. es was hirzog Ludwig von Bairn bei ime ꝛc. 10

Bei einer stund kam der legat[1] ꝛc., fur auch von stund an hinach, het nur den thumb ein wenig besehen. also gingen den ganzen tag ein schiff nach dem andern hinach.

Diß jars wurden all frücht umb einen ganzen monat ee zeitig dan andre jar, von der grossen hiz wegen. 15

Item vor sant Emerans tag gewaltigs lesen.

Nota.

Item Michaelis hat ein weinzürl von Kneiting[2] ein zimblichs mölterlen mit zeitigen amereln auff offem marckt fail gehabt, dy wasend zum andern mal zeitig worden, und hat sy nach der zal, 10 umb 1 w., verkaufft. 20

Item allerlay rosen hat man den ganzen herbst, ja und noch zu aller heiligen tag gefunden, das dy hegken rot vor rosen wasen, so all das andermal blüeten.

Item rottpir und schwartzpir gefunden, vill ꝛc., das alles wunderperlich in unserm land was zu sehen. 25

Bl. 118. || Item der sommer vast schen, trucken und warm, des gleichen der herbst, das ein vast schene kornsat was.

Aber das getraid was theur, alles schir in einem kauff, am tag Oct. 16. Galli alles getraid bei 7 und galt über 8 fl., item das schmalz ein ℔ umb 16 w. bei den fragnern. 30

Gut wein.

Item es was ein überauß guter bayrisch wein, es was sey vill und galt bei 10 ß. w. auß der poting.

4. 'u. m.' späterer Zusatz. 12. 'tag' später ergänzt. 22. 23. 'so — blüeten' später beigefügt.

1. Der Legat Cervino oder der bei K. Ferdinand beglaubigte Nuntius Morone (Bucholtz 4, 351)? 2. Kneiting w. v. Stadtamhof.

Dy neu capellen.

Sontag Gereonis, was der 10. octobris, ist dy neu capellen zu unser lieben frauen sambt einem altar nach altem, langhergebrachten brauch geweihet worden.

Disen sontag hab ich sambt andern ein agker zu Schwewellweiß[1] mit gersten schossend gesehen, so scheen, alß wer es rechte zeit darzue gewesen, aber sy ward dem fiech zum futer abgeschniten, dan sy wer nit zeitig worden.

Und dy blümlen allerlay so schen plüend als wer es schir im halben maien gewesen, das man rosn und ander plumen vor den fenstern im wasser gehabt hat, wie schir im maien geschicht, alles vast wunderperlich und ungleublich zu schreiben der zeit im jar und unsern landen.

Item dy Donau was so klain, das kain mensch kundt sagen, der sy so klain gesehen het alß diß ganz jar.

Krench am wasser.

Item disen herbst und wintter hat man hie den krenchen von neuem und ein künstlichen neuen grund auff stecken gemacht, den das wasser was seer klain.

|| Aichell.

Bl. 118'.

Item disen herbst und winter hat man vill wegen und kärren mit aichel heergefürt und nach dem kornmas gemessen und verkaufft, ein schaff umb 10 ß. w., minder und meer, das vor auch nie gesehen noch gehert was worden.

Pliz und donner.

Sambstag nach Ambrosii, den 11. decembris, was am morgen der dritt sontag im advent, ein mechtig grosser windt, darin kam ein seer groß donnern, plizen, hat an vill orten zimblich alß dy schusser stain geworffen ꝛc., an etlichen orten eingeschlagen, alß zu Feldorff ein thurn verbrendt[2].

Wurms.

Item zu Wurmbs was in der religionssachen ein ausschus versamlt, wie zu Haganau der abschid was gangen auff den 28. octobris[3], nichz gehandlt.

12. 'v. z. i. j.' und 'u. u. l.' wurde zu zweien Malen beigefügt. 14. 'a. d. g. j.' späterer Zusatz. 22. Die Preisangabe ist später eingesetzt. 32. 33. 'n. g.' später beigefügt.

1. Schwabelweis ö. v. Stadtamhof.

2. Vrgl. Brunner Beschreibung von Velburg S. 133.

3. Der Autor hatte zuerst 'No' geschrieben, strich es aber wieder aus. Nun hat allerdings der Abschied des Reichs-

Reichstag.

Item pfinztag den 4. novembris ist dy schrifft heerchomen, das kayserlich majestät den reichstag hat außgeschriben auff der heiligen drei künig tag schirist chomend heer gein Regenspurg. da was ein ser grosse rüstung von allen inwonern, geistlichen und weltlichen. 5

Nota.

Item diß jars sind am heyligen weinachtawend, so am freitag was, an vill orten korn und waiz gepaut worden, wie ichs zu Tegernhaim selbst gesehen (auch zu Muß bei Ambsperg[1] ein paur so mir gegült hat, anzaigt, das sy guten getraid im 1541. jar abgeschniten haben, als weer es 10 umb Michaelis angepaut worden).

Bl. 120. || 1541.

Anno domini tausend fünffhundert ainsundvierzig jar was sontagpuchstab b, dy gulden zal 3, dy 70 tag den 13. februarii, herrensaßnacht sontag den 27. februarii, ostertag den 17. aprilis, pfingstag den 15 5. junii zc.

Musterung der pürger.

Pfinztag der heyligen drey künig tag haben ein rath hie gemustert ire pürger bei Weichsantpeter im feld auff kayserlicher majestät einreiten, heten 2 fendlen, in dy 15c. man zimblich gepuzt. es was ein grim kalt 20 tag, so disen wintter her noch kainer gewesen was.

Quartiermaister,

so sonst furirer genent wirdt, der kam freitag im achten sant Angneten tag, den 28. januarii, da sach man, das es ernst was zum reichstag.

Item es hetten geistlicher und weltlicher kur- und fürsten und all 25 stend izt schir ir herwerg bestelt und meertails angeschlagen. da aber izt gedachter furirer oder quartirmaister kam, musten kurz aller kur- und fürsten, geistlicher und weltlicher, wappen und anschlahen hernider.

Piß auff mitwochn den 16. februarii kamen kayserlicher majestät kamerfurirer, dy huben an, zu furiren, gleichwol bliben meertails kur- 30

6. Dieser Passus ist später geschrieben. 23. Statt 'i. a.' später 'am achten'.

tages zu Hagenau vom 28. Juli dieses Jahres (bei Ranke Deutsche Geschichte [Sämmtliche Werke] 6, 163) den 28. October als Tag des Religionsgespräches zu Worms in Aussicht genommen, die dortige Versammlung wurde aber erst am 25. November eröffnet (Ranke 4, 143).

1. Einmuß oder Großmuß nordöstlich von Abensberg.

und fürsten bei irem anschlahen, den das es mit willen kaysserlicher majestät furirer must geschehen.

Ein pitter grosse kelten

kam pfinztag, freitag, sambstag ꝛc., wasend den 17., 18., 19. februarii. 5 wo kain stoß in der Donau wer̃gewesen, so wer sy dy tag überfroren.

Herzog von Braunschwig,

der jünger[1], kam den 7. februarii, was ein selzamer fürst, het vill pöser geschray mit mordprennen und andern sachen, im mecht aber unrecht geschehen sein.

10 ### Gülch und Kleff.

Diß ungehorsamen und franzesischen fürsten potschafft kam sontag den 20. februarii, bei 30 pferden.

‖ Aychstett. Bl. 120'.

Moriz von Hutten, pischoff zu Aichstet, ist eingeriten montag den 15 21. februarii.

Und am freitag darvor het sichs angefangen, das dy Spenier hauffend sein anchomen teglichs.

Herzog Ludwig von Bairn.

Mitwochen den 23. februarii kam Ludwig von Bairn und ritt kayser-20 licher majestät hinaus entgegen.

Carolus, römischer kayser ꝛc.

Anheut mitwochn vor herrenfaßnacht, am awend Mathie, den 23. februarii, ein halb ur der klainen nach 3 ur ist Carolus der fünfft ꝛc. hie eingeriten, warlich mag wol gesagt werden: mit Christo, so die-25 mütig, ich heret von vil sagen, sein pferd was das teurest, er het sonst wenig geltwerd von klaidung an seinen leib.

Kirchen.

Pfinztag Mathie zoch sein majestät in thumb zu kirchen, da pflegt Febr. 24. er löblich zu begeen den tag seiner gepurd und anderß, so ime begegnet 30 ist auff disen tag Mathie. unser pischoff, Sinznhofer, sang das ambt und seiner majestät capelln sangen zu chor ꝛc.

16. Statt 'het' später 'hez'.

1. Heinrich.

Wilhalm von Bairn ꝛc.

Sambstag vor herrenfaßnacht, den 26. februarii, nach der vesper kam hertzog Wilhalm von Bairn ꝛc. und sein gemahell mit irem frauenzimmer, sy was eine von Baden, Jacuba, es was auch Ludwig, sein bruder, gegen hinaus geriten, und was bei im hertzog Cristoff (ein junger) 5 von Wirtenberg und ein marggraff von Baden, hetten ob 300 pferden.

Sontag an herrenfaßnacht ritten all obgedacht fürsten und der von Braunschwig mit inen umb 12 ur der kayserlichen majestät zu hoff. dinten also seiner majestät zum tisch ꝛc.

Bl. 121. || Es was kain faßnacht gar nichz gesehen, weder von frembden noch 10 inwonern, den es was ein ser mechtig groß zuzihen. es was ein grosse kelten, das es verdrossen was, sonder den frembden nacionen.

Engelland.

Des künigs von Engelland potschafft ritt ein sontag herrenfaßnacht, was der 27. februarii[1]. 15

Montag in der faßnacht wolt sich ein kayserischer trabant bei dem prun an des kinigs hoff hinder der maur[2] waschen, was vill eyß beym prun, fiel hinein, verdarb also darinnen.

An disem montag ist dy kayserliche majestät zu den herren von Bairn herab in des pischoffs hoff, in das frauenzimer, gezogen, sein seiner 20 majestät obgedacht fürsten piß zum halben marckturn dy schustergassen[3] entgegen gangen und in stegraiffen nebenheer gangen, und nur bei einer halben stund im frauenzimer bliben, wider haim in sein palacium[4] gezogen.

Es wasend all trummen in all weg verpoten, das auch dy schreiner ir lieht nit durfften trenckgen. 25

Pamberg.

Pischoff von Pamberg[5] kam sambstag nach cinerum, den 5. marci, mit 80 pferden.

5. St. 'im' sp. 'ime'. 16. 'M. i. d. f.' roth. 25. 'trenckgen' ist undeutlich geschrieben.

1. Durch diese Gesandtschaft soll König Heinrich VIII., gewillt sich mit dem Papste auszusöhnen, den Kaiser um Vermittelung ersucht haben; doch sei die Sache nachher von Heinrich selber vertuscht worden. Von dem Gesandtschaftspersonale sind außer den Hauptpersonen Stephan Gardiner, Bischof von Winchester, und Sir Henry Knevit noch des Letzteren Secretär Chaloner und Haushofmeister Wolf bekannt (Bucholtz 7, 158—9, Biographia Britannica 3, 2099).

2. Die ehemalige Benedictenkapelle 'am Königshofe' nordöstlich unferne des Marxthores soll von einer kaiserlichen Residenz herrühren.

3. Früher ein zweiter Name der 'Brückstraße'; die Herzöge gingen also bis beiläufig zum Eingang der Schustergasse, halbwegs vom Bischofshof bis zum Marktthurm (Neumann).

4. Dieselbe Herberge auf dem Haideplatze wie im J. 1532 — das 'goldene Kreuz' (Neumann Die Kaiserherberge u. s. w. S. 16).

5. Weigand von Redwitz.

Brixen.

Pischoff[1] kam sontag invocavit, den 6. marci, mit 40 pferden.

Salzburg.

Kam Ernest pischoff zu Salzburg, phalzgraff bei Rhein, hertzo in
5 obern und nidern Bairn ꝛc., kam auch disen sontag.

Friderich phalzgraff, so zun Neumarckt hoff hielt, kam den 10. marci[2].

Hertzog Wilhalm von Bairn het auch seinen aignen prediger, so alle tag umb 8 ur zu sant Johans prediget, welches den protestierenden ein groß gespött und hönen was.

10 Dy päbstisch potschafft, herr Caspar Contharenus[3], ein cardinal ꝛc., lag etwo wol 2 tag zu Priell daussen, piß er sich herein priettet und wartet auff das allt gensprenckt. am sambstag nach invocavit, den 12. marci, so es gleich sibne auff der grossen ur schlug, leut man mit der grossen glocken im thumb, wie dy kaysferlich majestät verordnet het, gingen
15 dy geistlichen mit dem heyltumb, aber nur thumb, altencapellen und sant Johans under das thor Weichsantpeter und wartetend auff in ob 4 stunden, piß er nur zu Priel fertig ward ꝛc., zoch ein undern himl mit sein creuzmachen ꝛc., welchs alles nur ein gespött was, et merito, es theten dy von Regenspurg, noch sonst nimanz von den weltlichen, nichz darzu,
20 zoch undern himll, || den himll trugen 2 pambergerisch und 2 regenspurgerisch der pischöff diner, in summa, es thet nimand von den teutschen, weder von fürsten, so hie wasend, noch andern. es was ein groß gespött mit dem unnüzen pomp und preng ꝛc. Bl. 121'.

Kaysferlich majestät zoch kirtzweill halb den 14. marci gein Straubing
25 und nachmal gein Lanzhut, het sein majestät irs gesinds wenig, sonder dy herren von Bairn hetten ire reutter ꝛc., kamen am freitag den 14. marcii[4] wider heer.

Man hielt ein procession, thumb, altencapellen, sant Johans, irchtag den 15. marci gein Nidermünster, sang man ein ambt de s. spiritu.

30 **Hertzog Friderichs gemahel,**

kaysferlicher majestät (geporne kinigin auß Denmarckt) schwestertochter, so hertzog Friderich vom Neumarckt vermehelt was, kam sambstag nach reminiscere, den 19. marci, het bei 60 pferden.

6. 'F. p.' roth. 7. 'H. W.' roth. 10. 'D. p. p.' rothe 12. St. 'prenckt' sp. 'prenger'.

1. Christoph Fuchs von Fuchsberg.
2. Der Kaiser ließ ihm ein 'hospitium contiguum suae maiestatis diversorio' anweisen (Hub. Thomae Leodii Annales Friderici com. pal. p. 241).
3. Contarini.
4. Vielmehr den 18.

Engelland.

Diser potschafft starb ein schneider, liessen sy inen außtragen in kirchhoff altencapellen den 23. marci mit solcher solennitet, das ichs gleich von wunders wegen hab verzaichnen müssen, dyweil wir Teutschen so gar darvon sein gefallen. 5

Ott Heinrich phaltzgraff kam am wasser den 26. marci, nit sonders starck ꝛc., der doch sonst grossen brach hielt[1].

Landtgraff von Hessen[2] kam sontag letare, den 27. marci, bei dritthalbhundert pferden in grauer farb, auff dem einen erbll 2 peyssend hannen, darob ein zetl, darin dise puchstaben: v. d. m. i., das ist: 10 verbum domini manet in eternum. ja auffn erbl, und im hertzen nichz dan raub, mord und brandt, o des wort gottes.

Pulvermüll bei der hültzen prugk was angangen am montag nach letare, den 28. marci, thet sonst kain schaden, dan das ob 2 zenten wasend angangen, da het es den knecht erstossen und ain pomp gethan, 15 das man het gemaindt, es welt himl und erd zergeen, das etlich öfen wasend eingefallen bei der hültzen prugk.

Bl. 122. **Anfang des reichstags.**

Irchtag nach judica, den 5. aprilis, umb 10 ur der klainen, zoch dy kayserlich majestät irem gebrauch zur kirchen in thumb mit aller solen- 20 nitet wie ein römischer kaiser. erstlich irer majestät spenisch, tellianisch und anderer nacionen hoffgesind, darauff der teutschen fürsten hofgesind, doch zum tail gemischt mit frembden nacionen, darauff dy teutschen fürsten, erstlich hertzog Cristoff, ein junger von Wirtenberg, mit Albrecht von Baden, welcher halbs anlitz, ein mall von muterleib, rot het, dar- 25 nach Hainrich von Braunschwig der jünger, mit im der hertzo von Sophoy[3], so erst hie zu einen stand des heyligen rö. reichs teuscher nacion angenomen ist worden, darnach hertzog Othainrich, Wilhalm und Ludwig von Bairn ꝛc., darnach 6 trumetter mit des reichs wappen (sy bliesen aber gar nichz, der klag kayserlicher majestät halb), darnach gingen 30

3. 'ichs' nachträglich ergänzt. 6. 'O. H.' rothgeschrieben. 8. 'L. v. H.' rothgeschrieben. 11. 'i. e.' zusammengeschrieben. 13. 'Pulvermüll' rothgeschrieben. 25. Statt 'anlitz zuerst 'anlit'.

1. In dem vom kaiserlichen Ehrenholde Lorenz Landsperger genannt Teutschland unterm 10. Aug. 1541 zu Augsburg in Folio herausgegebenen Verzeichnisse: 'Churfürsten, Fürsten, gaistlich und weltlich, Graffen, Freyen, Herrn, Rittern und Edelleut, auch andere der Churfürsten, fürsten und von Stetten Räth, so bey der rö. kay. und kü. Mayestet auff dem Reychstag zu Regenspurg gewesen seind im Jar 1541' erscheint Ottheinrich mit 41 Adelichen und Bediensteten — mehr als manch anderer Fürst im Gefolge hatte.

2. Philipp der Großmüthige.

3. Karl.

6 persevanten in iren levitischen habitn, darauff der hofmaister, ein
spenischer, darnach der marschalck von Pappnhaim [1] mit dem schwerdt,
darauff ritt dy kayserlich majestät auff einen klainen hübsschen geulen,
schlairlet män ꝛc., darnach vill pischöff. da fing man das ambt an de s.
5 spiritu, kayserlicher majestät capell sang, da was ein übergrosse welt-
gedräng, der thumb steckvol, da was 'Welial verspottet Christum', dy
schmalkaldischen legten unverschämbte gespöt an ꝛc., das ungleublich zu
schreiben ist.

Das ungeraten und verlorn kind von Hessen kam nirgentz, het dy-
10 weill seine seuegfräß in seiner herwerg [2], ob seinem capharnaischen mall.

Der pischoff von Mainz sang das ambt, der ward sonderlich zum
höchsten verspott und an eer und guet geschmecht und gescholten, diß sag
ich nit, dan das Christi euangelion, das sy brauchen, hat nit ander tugend
und frucht bracht.

15 || Umb 11 ur zoch man erst von kirchen auffs rathauß, und so man Bl. 122'.
auffs rathaus zoch, da lag das verlorn kind Hessn im fenster auffn rat-
haus. und so iz der von Braunschwig zum rathaus nahet kam, keret sich
Heß umb, mocht in nit ansehen. o du heyligs wort gottes (auffm hrbll),
vergib unß unser schuld, aber nit wie der Heß dem von Braunschwig, o
20 got hilff des evangelischn rhums ꝛc. also blib man nit lang auffn haus,
dy kayserlich majestät het dy gehorsamen gesehen und locirt dy sessiones
ꝛc., zoch yder wider in sein herberg.

In disen tagen kam das geschray, wie der herr von Damiß im
Niderland gestorben was, so der finfft haubtman hie was, dy haubtman-
25 schafft erlangt her Jörg von Loxschan [3] ꝛc.

4. St. 'schlairlet' sp. 'schlairlete'. 13. 'ich' später hineingesetzt. 'dan' später hineingesetzt. 'd. s. b.' später hineingesetzt. 23. 'J. d. t.' roth. 24. 's. h. h. w.' roth. 25. 'h. J. v. L.' roth.

1. Nach Lorenz Landsperger's oben S. 168 Anm. 1 citirten Verzeichnisse hatten Wolf und Georg von Pappenheim als Erbmarschälke den abwesenden Kurfürsten von Sachsen als Erzmarschalk zu vertreten. Damals fungirte Wolf von der stülingischen Linie.

2. Im Hause des Bürgergeschlechtes der Steyrer in der unteren Bachgasse, wo jetzt die Synagoge (E. 2) steht.

3. Georg Lokšan von Lokšan (auch Loxan, Lukšan; wenn er aber selbst in seinen deutschen Berichten an König Ferdinand sich Logkschaw, Logkschan, Logschaw, Logschau schreibt und auch anderwärts z. B. Font. rer. Austr. 1. 1, 283, Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 22, 225 Loxaw heißt, so scheint dieß ein damals gebräuchlicher Germanismus, wie Kadaw für Kadan, denn sprachlich ist eine Permutation von 'au' und 'an' unmöglich), in Schlesien 1491 geboren, war 1523 König Ludwigs, dann noch 1528 König Ferdinands von Böhmen Secretär, bereits 1530 deutscher Vicekanzler Böhmens (Bucholtz 3, 661), dazu seit dem nämlichen Jahre kaiserlicher Rath. Ferner wird er als 'sacri Romani imperii apud Ratisponam super rebus bellicis praefectus' in des Nicolaus Mameranus Catalogus familiae totius aulae caesareae etc. 1547 et 1548 p. 51 aufgeführt. 1539 erhielt er den Adelstand (Schimon Der Adel von Böhmen

Mittwochn ist man wider auffs rathaus gezogen, hat dy kayserlich majestät ir anbringen selbs angefangen und fürbracht und durch hertzog Friderich gar zum end fürbracht etc., dy zwen artigkl betreffend, nemlich dy religion und den Türcken betreffen.

Palmtag den 10. aprilis was kayserlich majestät nach irem gebrauch im thumb zu kirchen, der pischoff von Brixen hielt den act, wie köstlich es alles zueging, wie vil geistlich und weltlich fürsten, was für andacht was, wer vil zu lang zu schreiben. es was erst umb 12 ur auß und mer gespött dan anders.

Caspar Canteranus, cardinal, was auch zu kirchen, nimand achtett sein, er ward vil mer verspot dann geeret.

Der Heß kam nie in kain kirchen nit, dan sein religion lest ine in kain kirchen geen.

Disen palmtag auff den awend was ein mechtigs groß wetter mit plizen und donnern, und auff den montag am awend noch ein graussamers, das man an allen orten leuttet more solito.

Bl. 123. || Hanns Joachim von Brandenburg auß der Mark, churfürst, ist chomen mitwochn nach dem palmtag, den 13. aprilis, in rot vast wolgerüst, bei 2c. pferden, kayserlicher majestät hoffgesind und landtgraff wasend hinaus entgegengeriten.

Item es was ein teglichs schlahen und würgen under den frembden nacionen, es was schir kain tag, es geschach ein totschlag zum wenigisten, und wurden bei der nacht vill ertrenckt etc.

Item disen mitwochn haben sy ir drey bei dem wirtzhaus so im rotn rössll [1] haist, in brantwein zu todt gesuffen.

5. 'Palmtag' roth. 9. Ct. 'gespött' sp. 'gespöttz'. 17. 'H.—B.' roth. 22. Ct. 'geschach' zuerst 'geschaff'.

und Mähren S. 96). Seine Hauptbesitzungen waren Březnitz und Tochowitz (bei Prachin), dann zu Bergreichenstein. Gestorben ist Georg von 'Loxue' nach dem Wappenbuche des Regensburger Goldschmiedes Hylmair (cg. 2015 der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München p. 42) im J. 1550. Seine Gemahlin, wahrscheinlich seit 1535, als sie 19 Jahre zählte, war Katharina, Tochter des von Speier nach Augsburg gekommenen Jakob Adler. Begünstigerin der heimlichen Ehe ihrer Schwestertochter Philippine Welser mit dem Erzherzoge Ferdinand (1557), zog sie im J. 1567 nach Innsbruck als Obersthofmeisterin Philippinens und starb dortselbst am 13. April 1580. Man kennt nicht weniger als 7 Medaillen auf Georg und Katharina von Lokšan mit den Brustbildern und Wappen Beider (Bergmann Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates 1, 97—104 und Tab. IX.; Neumann Beschreibung der böhmischen Privatmünzen und Medaillen [Prag 1852. 4°] S. 310—7; Wilh. Kilian Verzeichniß der ausschließlich böhmischen Münzen- und Medaillen-Sammlung. Wien 1858 [selten] S. 149—50; Auszüge aus beiden letzteren Werken sowie Belehrung hinsichtlich der Namensform verdanke ich der Güte des Herrn Karl Renner, Secretärs und Bibliothekars des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen).

1. Das Haus B. 96 in der Scherer- oder Gesandtenstraße (Neumann).

Item es was auff unser frauen blaz durchumbher, von der thumbrobstei[1] piß zun schlossern[2] in dy 20 küchen und unzüchtiger weiber an zal.

Kayserlich majestät hat am pfinztag cene domini irem alten christlichen brach nach 13 mennern in seinem palacio dy füß gewaschn diemütig, wie auch sein majestät aller jar pflegen zu thun, mit dem almusen ꝛc.

Item am osterawend kam obgedachtz kurfürsten gemahel, ein geporne kinigin auß Poln[3].

Diser kurfürst wolt haben predigen lassen in einer kirchen, villeicht seinem gebrauch nach, so es im nit vergundt ward, ließ er auch inß Scheckenpachs haus predigen.

Kayserlich majestät ist dise ganze marterwochen in kain kirchen aussert seins palacio chomen.

Sontag am ostertag, den 17. aprilis, haben sein majestät das hochwürdigist sacrament nach christlichem gebrauch under einer gestalt entpfangen, derhalben weder chur- noch fürsten, nimand von frembden zu sich glassen.

|| Disen ostertag hat der Heß in seiner herwerg auff dem tanzpoden dy comunion sub utraque gehalten, darbei unser pürger, auch vom rath, ob 50 personen communicirt haben. Bl. 123'.

Item was oblatn über sein bliben, schlechtlich zu andern unconsecrirten oblaten, desgleichen den wein zum ander gegossen und wider hingetragen. dy schwerest kezerei under allen (o Zwingli, der du erstlich nichs dan prot und wein gelernt hast, itzo alle lutterisch nichz anders dan prott und wein halten ꝛc. und sagen doch darneben, sy entphahen den leib und plut Christi, reym dich arßloch und Friderich), es geschicht aber nur den pfaffen zu traz, dan sollen, wie sy miessen, hinunder, so mus vorhin das sacrament veracht und mit füssen getreten werden.

Montag in osterfeirtagen, den 18. aprilis, ist dy kayserlich majestät mit iren gehorsamen stenden zu kirchen gein sant Emeran gezogen nach irem brauch um 10 ur.

4. 'K. m.' rothgeschrieben. 32. Ein auf '10 ur' folgender Passus von 4 Zeilen mit der Aufschrift 'Nota' wurde mit rother Tinte überstrichen und überschrieben: 'ist falsch gewesen'. Ich bringe noch heraus: 'Margraff Jörg von Brandenburg und hertzog Heinrich [von] Braunschweig sind unainß worden im kor von deß stens wegen, sind laut an ananâer gewest, das sy baid durch kayserlich majestät herauß für den kor mit einen fridpodt geschafft sein worden'. — Dieß geschah am 26. Mai s. unten Bl. 127'.

1. Die sogenannte Residenz (E. 57) auf dem Domplatze.

2. Die Schlossergasse.

3. Hedwig, Tochter König Sigmunds.



Item margraff Hanns Joachim auß der Marck, churfürst, wartet alle mal vleissig auff den dinst. het ein gaul, darauff er ritt, het ein zeug, zaum und satll, ward ob 10000 cronen geschäzt worden.

In disen osterfeirtagen den 19. aprilis hat man nach der vesper ein rechten gepornen Türcken im thumb getaufft, hilff wol ein volck und getreng es waß. 5

Ausschus.

Item pfinztag in der osterwochen, den 21. aprilis, da ist ein auschus zum gesprech[1] geordnet worden. auff der gehorsamen seitten:

Herr Julius Pflueg, doctor, mainzischer canzler. 10

Her Johann Egk, doctor zu Ingolstat.

Herr Johann Gropper, kölnischer canzler.

Bl. 124. || Auff der protestierenden seytten, lutterischen, schmalkaldischen oder teuflischen, sy wissen selbs nit, wie sy sich nennen sollen:

Philipps Melancton, hauset zu Wittemberg, segssisch. 15

Martinus Puzer, predicant zu Strasburg, ein vast erbes herz.

Johann Pistorius, predicant des Hessen.

So sind zu presidenten oder besizern verordnet worden von beiden bartheien, erstlich von kaysserlicher majestät wegen:

Hertzog Friderich, phaltzgraff 2c. 20

Herr Niclas Pernott Gramvella, ein spenischer herr.

Von der alten religion alß zeugen und zuehörern, von der churfürsten wegen:

Herr Ewerhardt von Rieb[2], mainzischer hofmaister.

Graff von Manderschiedt[3], cölnischer gesandter. 25

Hainrich Haaß, des kurfürsten am Rhein, phaltzgraf Ludwigs, canzleiverwalter.

Auff der protestierenden seyten:

Doctor Feig, hessischer canzler.

Franciscus Weinmair[4], segssischer canzler. 30

Johan Sturm von Straßburg[5].

Volgen dy artigkl, so disputirt sollen werden.

13. 14. 'l. — sollen' später hinzugesetzt. 16. 'e. v. e. — h.' späterer Zusatz. 18. St. 'besizern' später 'beysizern'. 32. 'V. — w.' rothgeschrieben.

1. Hiewegen sei auf die Schriften von Hergang 'Das Religions-Gespräch zu Regensburg i. J. 1541. Cassel 1858' und Brieger 'Gasparo Contarini und das Regensburger Concordienwerk des Jahres 1541. Gotha 1870' verwiesen.

2. Rüdt von Kollenberg.

3. Graf Dietrich von Manderscheid.

4. Der kurfürstlich und herzoglich sächsische Kanzler Franz Burkard hieß nach seinem Geburtsorte gewöhnlich Franz von Weimar (Biographie desselben von Danz 1825).

5. Aber Hergang nennt dafür a. a. O.

|| 15 artigkll, darob man sy besprach hat: Bl. 124ᵛ.

1. Von der justificacion, das ist vom gerechtmachen vor gott.
2. Vom sacrament des altars.
3. Von des pabst und geistlichem gwaldt.
4. Von dem opffer der meß.
5. Von den teglichen besondern (wie man sagt) winckl-messen.
6. Von den klösterglübden oder versprechen.
7. Von dem eestand der briester.
8. Von raichung des sacraments under baider gestalt.
9. Von auffrichtung der zerstörten klöster, kirchen ꝛc. und widergebung derselben güter.
10. Von eerung der heiligen. darbei erklert sol werden, ob dy pilder in der kirchen gedult sollen werden.
11. Von den geistlichen sazungen, gebreuchen und ceremonien.
12. Von dem vasten. dabei das verpot und underschaid der speiß.
13. Von der puß ingemain. dabei von reu und laid umb dy sünden, genugthuung darfür. auch dy orenpeicht.
14. Vom gebrauch der 7 sacrament, allen ingemain und von iro itlichem insonders.
15. Von menschensazungen.

Wer wol an not gewest, solches hier in diß buch zu schreiben, dyweill es alles im druck ist außgangen ꝛc., hat mich aber für gut angesehen, dan Puzer ließ im druck ein groß puch außgeen, wie er was, also ließ ers vill falsch außgeen.

|| So man nun auff der trinckstuben[1] zusamen ging auff den 26. aprilis, umb drei ur nachmittag dy erst session gehalten worden. Bl. 125.

Es ward glat nichz außgericht, es het den ein tail dem andern alß seins vorhabens, unangesehen wie gut oder pöß es wer gewesen, ploßlich und durchschlechz gewichen, wiewol dy paiden tail rümeten, sy heten sich etlicher artigkl verglichen; man sach aber pey iro kaim, das im gelebt wer worden, den sovill einen yeden gefiell und dinett. hilff o got, es darff sein ganz woll.

S. 12 auf Grund von Bucer's Bericht an die Straßburger: Jakob Sturm. Derselbe erscheint im Reichstagsabschiede und in Landsperger's oben S. 168 Anm. 1 citirtem Verzeichnisse als Mitvertreter Straßburgs am Reichstage. Jakob Sturm von Sturmeck († 1553) war als Stettmeister an der Spitze der Regierung, sodann der bürgerliche Begründer und Organisator (Scholarch) der niederen Schulen, des Gymnasiums und der hohen Schule zu Straßburg. Doch irrt auch Hergang, indem er ihn Rector der hohen Schule nennt, denn dieses war Johann von Sturm.

1. Der Herren Trinkstube war in dem oben S. 116 Anm. 2 bezeichneten Gebände.

Da wurden lateinische und teutsche verß ꝛc. gemacht, hab ich ir auch eins tails daher miessen schreiben, damit man sehe, wie wir Teutschen got und dem kaiser gehorchen, ainem alß dem andern.

Ad Carolum quintum.

Quinte, quid in cassum tempus teris? aspice, pauci 5
Ut mutuis turbent omnia colloquiis;
Jam rape sepositis victricia tela libellis,
Nam tibi cum trucibus res agitanda feris.

Ein anders.

Angulus et fossor iungentes federa aratro, 10
Vincula, contendunt, imposuisse Jovi,
Luminis amunctor, pistor et amator equorum
Contendunt, vinclis eripuisse Jovem;
Liber enim cum sit, non fert bene Jupiter ulla,
Que sunt humana, vincula, facta manu [1]. 15

Volgen teutsche carmina.

Bl. 125'. || Mann pflügs, man egks, man grebs darzue
Auff das mög Babell haben sein rue,
Man melcks, man puzs, man pechs zugleich,
Auff das Sion bestee mit irem reich; 20
Ein kampff besteen dy zwo parthei,
Rath, welcher tail got nähner sey [2].

Ein anders.

Wie mans pflügt, egkt und grebt,
Also unß es frücht tregt. 25

2. 3. 'damit — andern' später hinzugefügt. 4. Zu 'A. C. q.' später daneben geschrieben: 'Zum kaiser, wen ers lang gethan het, wer es nit so pöß worden'. 10. 'Augulus' Hs.; über einige Worte hat Widmann später die Namen der Disputirenden geschrieben, welche darunter versteckt sind, so über 'Angulus': 'Egk', über 'fossor': 'Gropper', über 'aratro': 'Pflug'. 11. Für 'cont.' später: 'cum tendunt'. 12. Statt 'amunctor' später 'emunctor'; darüber: 'Buzer'. Statt 'pistor' später 'pistorque'; darüber 'Pistorius'. Ueber 'equorum': 'Philippus Melancton'. 13. Für 'cont.' später: 'Tum tendunt'. 17. 'pflügß' statt 'pflügs' Hs. 22. Zu 'sey' später diese Randbemerkung: 'ain schwirtzen, der rost oder drifus'.

1. Dieses Räthsel ist auch in Bretschneider's Corpus reformatorum 4, 179 mitgetheilt, desgleichen bei Wiedemann Dr. Johann Eck S. 309.

2. Dieses Räthsel ist gleichfalls, jedoch in den beiden letzten Zeilen etwas verderbt, mit der Ueberschrift: Aenigma Philippi Melanchthonis ad Thomam Venatorium im Corp. reform. 4, 179 und bei Wiedemann S. 309 gedruckt. Jäger (eigentlich Gechauf) war seit 1523 und noch 1544 Prediger zu Nürnberg (Medicus Gesch. der evang. Kirche im Königreiche Bayern diesseits d. Rh. S. 8—9. 152).

Man puzt das mell und pachs, wie man wöll,
So haben wir weder rue noch gut gesell,
Darumb helff got unß armen auff erden,
Auff das es eins mals pesser müg werden, Amen [1].

5 Hertzog Philipps, phalzgraff, so zu Lengfeld hoff hielt, kam mit 50 pferden, kam am freitag in der osterwochen, den 22. aprilis [2].

Dise stund kam auch des künigs potschafft von Denmarckt, trefflich und erlich, der alten religion, gotferchtig menner, ir fünff, heten in dy 40 pferd in grüner farb [3].

10 || Sontag quasi modo geniti, den 24. aprilis, was sant Jörgen Bl. 126. tag, kam margraff Jerg von Brandenburg mit und ob 1c. pferden, füret auch das 'verbum domini' auffm erbll, 10 wegen, daran 50 pferd.

Montag den andern maii ist dy kaiserlich majestät das ander mall gein Straubing auffs gegaid gezogen mit den herren von Bairn und 15 seiner andacht zu unser lieben frauen gein Ötting [4] kirchfart gezogen und also gaid gehalten, das man etlich wegen mit wilpret herein füret.

Item sein maiestät lagen am haimerreiten 2 nächt im kloster Priell und beging da seines gemahels jarzeit ires sterbens, so auff den 2. maii gestorben was, ut supra fol. 111. man saget, und was gewiß, das sein 20 majestät dy aine nacht in einen garten auff plosser erde under dem himel weren gelegen und kain faden noch federn under seinen kopff gehabt, und so vill briester nur hinaußgingen und meß lasen, hetten itlicher 8 cr. zu presenz. da was ein geschwez und pfuzgen von den lutterischn ꝛc., es wer dy kayserlich majestät ein pfaffenmutter und verbrecht alle faßnacht= 25 spill den pfaffen zu ern.

Margraff Albrecht von Brandenburg, ein junger herr, margraff

7. 'terfflich' statt 'trefflich' Hs. 23. St. 'pfuzgen' später 'pfuchzgen'. 26. 'M. A.' rothgeschrieben.

1. Im Corp. reform. 4, 179 und bei Wiedemann S. 310 steht noch ein drittes vierzeiliges Räthselgedicht, von welchem aber nur die 1. und 2. Zeile mit der 1. und 3. Zeile von Widmann's drittem Räthsel Aehnlichkeit haben.

2. Nach Landsperger's oben S. 168 Anm. 1 citirtem Verzeichnisse mit einem Gefolge von 20 Grafen, Herren, Edelleuten und Bediensteten.

3. König Christian III. von Dänemark hat allerdings vier Gesandte: Andreas Bilde, Erich Krappe, Peter Svave und Kaspar Fuchs nach Regensburg geschickt, um einen Vergleich zwischen ihm, dem Kaiser und Pfalzgraf Friedrich zu erzielen wegen der Ansprüche, welche von Letzterem als Schwager und Schwiegersohn des gefangenen Königs Christian II. geltend gemacht wurden. (Hub. Thomae Leodii Annal. Friderici com. palat. p. 241; Holberg Dänische Reichs-Historie 2, 360). Dagegen ist wenig glaubhaft, daß die Gesandten eines Königs, der bereits vor einigen Jahren die Reformation in seinen Reichen durchgeführt, Katholiken gewesen seien.

4. Altötting.

Casimirs son, was noch nit im regiment und hie darzue gelassen, ut infra.

Rit ein sontag jubilate, den 8. maii, mit 103 pferden, wol gerüst, all spieß und hauben in leberfarb, füret auff dem rechten yrbll ein pliz, dunner und hagllschlag und darob auff ein zetl 'verbum domini' 5 auffm erbll.

Mitwoch darnach ritt ein Philipps hertzog von Pomern in grüner farb, ob 100 pferden, er entpfing hie lehen, ut infra folio 130.

Bl. 126'. || Ein seltzame und vast geferliche prunst.

Pfinztag den 12. maii kam ein feur auß im pfarhoff zu Rider- 10 minster, wunderperlich, thet im haus nit sondern schaden, kam auff dy kirchen, so dran ligt, bran das zimer oben glatt hinwegk, es lag vill ge- traids boden, verprann alles, was fürwar ein graussame prunst, in so vill frembdem volck, das durchananeder luff rc., wie wol zu gedencken ist. es het ein graussamen grossen windt, ging ins feur wie dy blaßpeld in einer 15 schmidees, was hoch, man must es prinnen lassen. leicht wer das ganz closter verbrunen.

Man sach nur, das anders errett mecht werden, dy kayserlich maje- stät het immer sein post, wie es stund, vor grossen sorgen, under so vill volcks frembder nacionen. es geschach auß sondern an zweifl gottes gena- 20 den kain schad.

Es lag ein mechtiger herr, so ein Neopolitaner was, zu herberg darin, hettens woll errett, was schir im mitten tag, aber sy hettens nur prinnen lassen und das ir darvon geflöhnet. het in viam elemosine 70 cronen zu steur wider zum pau gegeben rc. 25

Es was nit kurtzweilig under so vil frembden nacionen, den etlich pöß puben von frembden hetten undern parfüssen heuser auffgestossen. und dyweill ein erwer rat ir sachen immer den ganzen reichstag in guter ordnung hetten, kam man inen pald, da fluhen etlich gein parfüssen in dy kirchen, vermaineten, freiung ze haben. man nam sy mit gwaldt 30 herauß, wiewol sy sich tapffer wereten, so wurden doch dy unsern wol angethan, fing sy ir etlich mit harten wunden in der kirchen und firet sy dahin. wo sy hinkamen, waiß gott, ich fraget nit nach.

Bl. 127. || Item in der creuzwochen darfft man kaum öffenlich mit dem creuz geen nach alter gewonhaitt, wiewol man es nit ließ, an das dy 35 klosterfrauen (und pillich) dahaymen bliben. also schrirn dy recht er- leuchten prediger auff iren tanzpöden zum Scheckenpach, in des Carol

Gartners haus, in deß schulthaisn[1] und Steurers[2] heusern, wie ich auch andechtig waß, montag den 23. maii ging ich in des schulthaisn haus, da prediget einer mit namen Johannes Track, Traconus, doctor, der doch ye ein rechten namen hett, wol dem cerbero zu vergleichen, der darfft seell, leib, er und gut zu pfand, mit einen grossen schwur zu pfandt sezen, alle dy, so dise wochen also hin und wider luffen, verdinten nichz dan hunger, chumer, pestilenz, den Türcken, ja auch beschließlich gar nichz, pei seiner seel seligkait, dan das hellisch feur 2c. nun sohin euangelion, hab dir dy maulschnizn, so man doch nichz anderß thut dan pitt umb alle genad 2c. waß sol man sagen von puberei, darnach mocht ich nimmer zu inen geen.

Dy fürsten haben teglich pangketirt mit grossem bracht und überfluß, aber dy kaiserlich majestät hat sich nirgent hinladen lassen, het auch nimand geladen, aber den gozdinst hat man im alle tag in seinen palacio zu awendt und morgen vleissig verbringen müssen, darbey auch sein majestät meertails gewesen ist.

Auffurttag, der 26. maii,

zoch dy kayserlich majestät nach irem brauch nach 10 ur gein sant Emeran zu kirchen, da dinten aber vast al chur- und fürsten (allain der Heß was im zu gut), den er zoch in seiner heerlikait mit den persevanten, dy zwo seul 2c., mit dem schwerdt, der churfürst auß der Marck, vast köstlich, in dy 10000 fl. taxirt, ut supra am 123. blat, so ein gar köstlichen zeug, goldt, edlengestain, perlen, alß wälsch nuß vill und gemaingklich alß haslnus, er dinet vleissig.

|| Nota.

Bl. 127.

Mai 26. Disen auffurttag wurden margraff Jörg von Brandenburg und hirtzog Hainrich der jünger von Brauschwig (über welchen vill pöser geschray gingen mit mort, brand und andern, wie dan in offenem druck außging) im kor zu sant Emeran vor kayserlich majestät, chur- und fürsten in grosser anzall unainß des steens halb, so laut, das dy kayserlich majestät sy baid auß dem kor ließ schaffen und inen selbs gewinkt[3]. sy wasend baid gehorsam, gingen hinaus, am montag darnach het sy kaiserlich majestät wider verglichen. Mai 30.

3. 'J. T. T.' rothgeschrieben. 12. 'D. — p.' rothgeschrieben.

1. Das Schultheißenamt bekleidete 1535—51 Ambros Ammann (Stadtarchiv); im Besitze dieser Familie war schon 1487 und noch 1551 der 'goldene Thurm' (E. 11) in der Wahlen-(Waller-) Straße (Neumann).

2. S. oben S. 169 Anm. 2.

3. Vrgl. oben S. 171 Var. 32.

Philipps, phalzgraff, so zu Lengfeld lag, ein ganz verdorbner fürst, das er nimer anderst dan kaum ein armer edlman besaß[1], zoch disen Mai 28. sambstag wider ab.

Gesprech.

Montag nach exaudi, den 30. maii, haben dy presidenten der 6 doctores gesprech kayserlicher majestät überantwurdt, was dy sach ye kaum übler gestanden.

Dy evangelischn der augspurgerischn confession anhengi, di protestirenden, dy schmalkaldischn, wie sy sich teglich anderß nennen, sind stockstarrig und so hertt, ja herter dan adamantn stein, man wolt in dan gleich all irer sachen, nichz außgenomen, wie sy es mechten, das sy es allain alles weren, alles ordneten, sezten, nimand angesehen, allain iren kopff, dy schrifft nimand dan sy allain, ja gar allain, versteen und reissen so wur ein frid und ein solcher frid, wie sy sich wol mit lugen immer rümen, sy wollen jhens, diz und das von frids wegen than, und so es zum ort soll lauffen, so istz alls erstuncken und erlogen, so iß nit anderst mit inen, dan wie in propheten stett: 'pax, pax, et non est pax', frid, frid, und ist kain frid bei inen allen, ein verlogner frid, das sy der kirchen und pfaffen güter gern heten, und doch nur sy, sonst nimand. wolan, got verhengt also über Teuschland, der schicks mit parmherzigkait nach seinen willen, amen, sonst iß auß.

Bl. 128. || Am heyligen pfingstag, den 5. junii, zoch dy kayserlich majestät nach seiner gewonhait umb 10 ur aber solenniter, ut supra, in thumb zur kirchen. da dinten aber vast alle chur- und fürsten, wie öffter geschehen. da sein majestät beym rathaus zoh, da het der evangelisch haubtman von Hessen bestellt, deer ließ zu tisch blasen, wie dy kayserlich majestät irer andacht zur kirchen zoch. laß im einer das ein schenen evangelischn truz sein, noch maint yederman, er hab ein genedigen kaiser, mecht schir sein. margraff Albrecht, pischoff zu Meinz, sang das amb.

Item Gaspar Contharenus, cardinall, was auch zu kirchen, wie herlich und erlich es zueging, wer zu lang zu schreiben, wie der cardinall und ander geistlich öffenlich verlacht und verspott worden, was unaußsprechlich.

1. 'Philipps' rothgeschrieben. 22. 'A. h. p.' rothgeschrieben. 25. 'das' st. 'da' Hs.

1. Ueber dessen finanzielle Lage zu jener Zeit gibt die von Ottheinrich verfaßte Lebensbeschreibung seines Bruders Philipp mit den Noten des Archivars Johann Christoph Oefelin (zuletzt abgedruckt bei Freyberg Sammlung hist. Schrift. und Urk. 4, 270—1) Aufschluß.

Panckett.

Mitwochn in der quottember, den 8. junii, wasend vast all chur- und fürsten, dy weltlichn und geistlichn, bei kayserlicher majestät in seinem palacio von 2 ur nachmittag piß halbe sibne, da zohen sy ab, meertail, 5 schir äll, mit dem landtgraven in sein herberg, den er het sy geladen. da hielt er inen ein vast köstlichs pancket mit fürstlichem bracht und überfluß ꝛc. zu dem Steurer im pach auff dem bach, Braunschwig weithindan ꝛc.

Freitag in der quottember, ließ kayserlich majestät allen stenden (Juni 10.) des rö. reichs zun parfüssen im refent verlesen, wer wollt, doch nur von 10 stenden des reichs. liessens schreiben, wasend ob 180 schreibern, wurden all darauff verstrickt, das nimand publicirn wolt ꝛc. und dasselb gesprech ist der kayserlichen majestät in teutscher, lateinischer, französischer und spänischer sprach zuegestelt worden.

Hessen.

15 Landtgraff von Hessen zoch wider vom reichstag ab irtag nach sontag trinitatis, den 14. junii, mit erlaubnus kayserlicher majestät. da er sorg het, dy sach wolt sich ein wenig zum frid schicken, macht er sich darvon, damit nur nichz beschließlichs gehandlt wurd. er ließ sein reth hie, hetten nit volmechtigen gewalt.

20 ‖ Corporis Christi, was den 15. junii[1], zoch dy kayserlich majestät halbe neu ur in thumb zu kirchen, da was es alles abgesungen piß (Bl. 128'.) auff dy procession, und het ein erber rath hie in oder ob 400 pürgern, wol gepuzt, lautter hellenparten, vor irer majestät palacii geordnet und ein wolgeschickte ordnung so vom palacio in thumb, auß dem thumb zu 25 der procession und wider in thumb, mit und neben der procession, folgens in kayserlicher majestät palacio immer nebenheer wolgeordnet, und so izt dy kayserlich majestät in thumb kam, was es alles schen geordnet, ein yeder in seinem stand, an sein ort, da gingen am ersten 15 glid von pürgern im harnasch, zuvor pfeiffen und trummen, darauff dy kerzen, so 30 noch verhanden waren, yedoch nit der zehet tail, so vor zeiten gewest sein, darauff dy schüler, nur dy vom thumb, darauff dy thumbherren in iren kormentlln, darnach etlich Spanier oder Welsch in korrecken auff ir art, darnach etlich caplen ausm thumb mit heyltumb, darnach aber etlich fremb geistlich irer art, darauff dy cantorei im thumb, regirt der schulmaister, 35 dan der cantor waß pei dem ersten hauffen der schüler, dy figurirten,

7. 'zu — bach' später eingefügt. 20. 'C. Ch.' rothgeschrieben.

1. Vielmehr den 16.

darauff trug man ein positiff, schlug Lainpeck[1], dy kornmesser trugens, darauff spenisch und welisch fürsten und herren, all mit fagklln, darauff trugen wider etlich caplen im thumb etliche stück heyltumbs, darauff gingen 2 in rotem carmosin sammet, wasend teutsch, trug itlicher ein fackll, darauff Christoff, hertzog zu Wirtenberg, Albrecht von Baden, 5 Hainrich der jünger von Braunschwig, mit ime der hertzog von Sophoi, Bl. 120. || darauff hertzog Friderich, pfaltzgraff, mit im hertzog Ludwig von Bairn, dazwischen wasend eingemischt irer majestät officier, darnach ging ein Welsch, het ein chorrock an, trug des cardinals silbern hochcreuz, darauff gingen etlich knabenschüler mit zimbln more solito, darauff das hoch- 10 wirdigist sacrament, trug Gaspar Chanteranus, der cardinal, het ein ganzen weißgrauen part, hertzog Ernst, erzpischoff zu Saltzburg, phalzgraff bei Rhein, hertzog in obern und nidern Bairn rc., und Walthir von Cronach[2], hochmaister teusch ordens in welschn und teutschen landen, haben dem sacrament gedint mit weisen den cardinall, auff hochgedachts 15 sacrament ging des heiligen rö. reichs marschalck von Pappnhaim, ein waidlich jung man[3], mit dem schwerdt, darauff dy kayserlich majestät, trug in irer rechten hand gleich wie all fürsten ein brinnende fackl von weissem wags, mit plossem kopff dy ganz procession ganz diemütig, das kaum ein rotziger paur thet, zu merer diemut in der lingken hand ein 20 paternosterlen von braunem holz. und man ging zu der grossen thür gegen der hebort[4] für sant Johans hinab und bei Niderminster über des hertzogen hoff wider in thumb, wie man heraußgangen was, da sang man erst das ambt, der pischoff von Brixn sang, weret piß halbe zwelfe, zoch kayserlich majestät wider haim, auch sonst menigklich. man hat nimandt 25 geraucht, das pacifical hat pischoff von Mainz der kaiserlichen majestät geraicht, ime allain.

Künig Ferdinand rc. kam erst auff den reichstag irchtag Albani, den 21. junii, auff der post, nur mit im bei 15 pferden, das ander alls vor und nach, rit in mitternacht ein, etlich fürsten wasend hinausgeriten. 30

Bl. 120'. Juni 22. || Mitwochn am tag Achacii was ein ser grosser und ganzer volkumner reichsratt, zohen all stend deß reichs umb 7 ur auffs haus, pliben doben piß nach 12 urn.

6. 'Sophi' st. 'Sophoi' Hs. 9. 'Welch' st. 'Welsch' Hs. 28. 'K. F. rc.' roth. 31. 'Mitwochn' roth.

1. Vielleicht Hans Lainpeckh, welcher 1533—7 als Vierziger in der Paulserwacht erscheint (Stadtarchiv).
2. Vielmehr Cronberg.
3. Georg Wolfgang von der Gräfenthaler Linie.
4. Die Heuport (porta foeni) befand sich an der Ausmündung der Residenzstraße auf den Domplatz.

Ott Heinrich etc., keller.

Ein seltzam wunderperlich histori, soll man sehen, was der satan kan, wie kunstreich er ein mörder und lügner ist etc. hertzog Ot Hainrich, phaltzgraff etc., lag in pamberger hoff, het einen keller umb 18 jaren, 5 nie anderst dan ein frummer man, den das im daß disputirn hart oblag, und zu besorgen, der teufl het in mit der schrifft überfüllt etc. nun het gedachter fürst ein bruder, hirtzog Philipps etc., weill hertzog Othainrich kain lateiner an seinen hoff het[1], so liche er einen gelerten magister der schrifft, genant Gabriell. wie gedachter keller wist, das es ein gelert 10 man was (het 2 kinder und ein großschwanger weib), ein still man, nam sich keller teglichs disputirns an mit im, Gabriell gab im antwurdt, geschach alles in früntschafft. wie siß paid lang mittanander heten getriben, heten sy sich in einem spruch auß dem neuen testament verirrt etc., also lieff der keller an marckt und kaufft im ein neu testament (geschach irchtag 15 den 21. junii). Gabriell, secretari, saß und schrib unversehner sachen in seiner camer, keller yberlieff in, het in der lincken handt das piechlen, in der rechten hand ein gute wir, von stund an, ee sich secretari versach, hib er ime dy recht faust vom leib mit den worten: 'du pößwicht, ich will dich dy schrifft recht leren etc.', und wasend doch baid, wie mans 20 nennet, lutterisch, den andern || hau den kopff zerspalten, in summa: ee Bl. 130. und man kam, het er den guten man ermördt, mit grosser mie waß im dy wir genomen, gepunden piß ein stund in dy nacht, het der fürst ein rath gepeten, ine im zu gefallen in gefegknus behalten, das geschach, da lag er piß auff sontag den 24. julii, fürt man in gein Neuburg, da 25 lag er wol gefangen und verbart piß etlich wochen übers jar, kam er auß der gefengknus und entluff, zu Nürnberg het er ein weer kaufft, weiter hat man in nit erfragen künden.

Der gut Gabriell, secretari, ward pfinztag den 23. junii, gein altencapellen drümerweiß begraben etc. Paulus spricht nit vergebens: 30 'man soll nit mer versteen, dan not ist etc.', sonder man soll mit nüchterkait versteen, sonst wirt einer von der schrifft voll und toll, gleich so wol alß vom wein.

Laß im einer diß ein evangelischen posn sein[2].

2. 'O. — h.' rothgeschrieben. 9. Auf 'Gabriell' folgt eine leere Stelle, wohl für den Familiennamen. 13. 'verirrt' später ergänzt. 15. 'd. 21. j.' roth.

1. Doch seinen Kanzler, den Doctor der Rechte Sebastian Pemerler!

2. In Lorenz Landsperger's Verzeichniß (s. oben S. 168 Anm. 1) erscheinen unter dem Gefolge Ottheinrichs als 'Rendtmaister' (= Keller?) und 'oberster Secretari' Gabriel und Christoph Arnoldt. An eine Verwechslung der Taufnamen durch Widmann ist jedoch nicht zu denken, da die beiden Arnoldt, eifrige An-

Juni 23. Pfinztag am achten corporis Christi haben etlich spenisch herren im kloster zun predigern ein seer andechtig, vast wol gezirte procession gehalten, da het man andacht gesehen, wir groben püfflischen Teutschen sein mit unser, ja auch der alten, religion lautter seu damit gegen diser andechtigen ceremoni gewesen. 5

Tenmarcktisch potschaff zoch am freitag sant Johans tag sunbenden wider ab.

Disen freitag haben zwen kayserisch trabanten, sein teutsch gewesen, in einem wirzhaus vor den fleischpencken[1] ananber zu todt, das sy paid bliben, gestochen. 10

Bl. 130'. || Am sunwendtag fing man an, und zohen dy stend alle tag zwir in rath, dan dyweill der waida in Ungern was gestorben, so kam das geschray, wie der Türck auff Ofen in Ungern zoch, darumb man wenig mer in der religion sachen handlet, den was den Türcken betraff.

Lehenstull. 15

Pfinztag ward angefangen auff deß hirtzogen hoff, von holtz ein stull gemacht, vom mauthaus[2] durch ein fenster ein gang darauff herab gemacht, durch welchs kayserlich majestät mit kur- und fürsten in irer herligkait, darin er hie no nie gesehen ist worden, in seinen habit sambt den churfürsten ꝛc. 20

Den 5. julii hat Philipps, hertzog zu Pomern, lehen entpfangen in seinen lehengwandt, was köstlichait, gepreng und schönhait da gesehen ward, wer zu lang zu schreiben, und weill es nach lengs im druck ist außgangen vom ernholdt[3], hab ichs da nit schreiben wollen.

Es wasend alle decher voll volcks, man gab vill zu standgellt, dan 25 es was ein schen schauspill, kaiserlich majestät in irer herligkait zu sehen, so was der plaz aller voll volks, das etlich vermaineten, dy, so sich auff schäzung des volks verstunden, das ob 60000 menschen daran wasend.

1. 'Pf. — Ch.' rothgeschrieben. 6. 'Tenmarcktisch' rothgeschrieben. 9. Statt 'sy' zuerst 'dy'. 10. 'gestochen' später ergänzt.

hänger des Protestantismus, noch bis 1546 in pfalzneuburgischen Diensten standen (vrgl. Viglius van Zwichem's Tagebuch des schmalkaldischen Donaukrieges, hg. von Druffel, Einleitung S. 45).

1. Wohl das städtische Fleischhaus D. 142.

2. Siehe oben S. 48 Anm. 1. Nach Lorenz Landsperger (siehe die folgende Anmerkung) mußte der Rath den Stuhl erbauen auf dem 'kornnmarckt' so weit vom 'alten bairischen hause' entfernt, daß man in bestimmter Ordnung rings herumreiten konnte.

3. Der kaiserliche Ehrenhold Lorenz Landsperger, genannt Teutschland, hat seinen mit Holzschnitten illustrirten Bericht über 'Philipsen Hertzogen zu Stettin, Pommern . . . Lehensempfahunge . . .' dem oben S. 168 Anm. 1 citirten Verzeichnisse angehängt.

Es ließ sich auch dy kaiserlich majestät wol sehen am auff- und ab- geen, auch auff dem stull keret sich sein majestät umb auff alle ort gegen dem volck.

|| Abzug. Bl. 131.

5 Den 6. julii hub man an abzuzihen gemachsam.

Soll alle ding mit pancketirn, mit wunderperlichen, grausamen todt- schlagen, mit seltzamen schalcksnarren, spilleuten, für köstlich krämen von allerlay auffs köstlich ist, und was sunst teglichs von wunderperlichen ge- schichten geschehen, was alles für volck, haist wol von allen nacionen, wie 10 gwaltig dy chur- und fürsten hie sind gewesen, wer ein groß puch wol mit zu füllen gewesen.

Item den ganzen reichstag zwen kamerer, Wolff Steirer und Carl Gartner, het ir yeder 4 trabanten mit hellenparten und 4 statknecht. hetten all ir hend vol genug zu schaffen.

15 Item alle nacht ob 1^c· wachtern.

Item sollen nur dy leichtsinnigen weiber beschriben sein, es wer ein zimblichs register voll.

Der abzug was immer teglichs grösser, das see abzoch.

Abschid und entschafft des reichstags.

20 Freitag den 29. julii wasend kayserlich und küniglich maiestäten, chur- und fürsten und alle stend des heiligen reichs von morgen an auffm hauß piß auff halbe drei nachmittag, darauff ging der abschid, der den auch im druck ist außgangen. und so dy kayserlich majestät nur vom haus in sein palacium kam, von stund an auff, zum thor auß, auff Min- 25 chen zue und ferter auff Italiam.

Da was ein auffsein und außreiten von den fürsten, sonderlich Pairn, so ir majestät blaitten und herbergten zu München und durch ir land.

|| Also zoch der christlich und frumb, löblich kaiser auß dem teutschen Bl. 131'. 30 land und eylet durch Italiam nach einer statt, haist Allegiro, ligt in Affrica im künigreich Thunissa bei Chartago, so türckisch ist, darvor lid sein majestät pey dem end deß octobers und anfang deß novembers ein mercklichen schiffbruch, got von himel woll es sein majestät mit götlichen genaden und sig wider erstatten.

35 Ist alls im druck außgangen.

2. 3. 'a. a. o. — v.' später beigefügt. 18. St. 'was' sp. 'ward'. 'man' sp. eingefügt. Statt 'see' sp. 'seer'. 24. 'kam' später ergänzt.

Künig Ferdinandus zoch erst den 30. julii wider abwartz am wasser.

Es was vill volcks hie, aber umb einen reichen drittail weniger den im reichstag, so was im 1532. jar.

Item es was teglich grosser marckt von allem dem, so der mensch zu teglicher speiß nur bedorff, fisch und krebs wasend am teuresten, 1 ℔ 5 forchen umb 6 patzen, fleisch genug, allerlai fleisch, 1 firtl kalbfleisch umb 6 patzen.

Getraid, waiz und korn bei 9 und zehethalben fl., desgleichen der habern.

Heu und streu was teur, ursach, es was das jar darvor ein merck- 10 licher dürrer summer gewesen.

Ain ay auffs teurest umb 1 w., aber vill mall von 16 piß auff 24 umb 1 patzen, darnach vill hereinkam.

Der wein was vast wolfaill, den pesten reinwein umb 7 oder 8 w., der gut pairisch wein umb 8 n. 15

Bl. 132. || Man lag lang hie und übergroß gut verzirt, nit um 1 ₰ auß- gericht, sonderlich in der religion sachen stund es nur übler. den baid partein wurden von got ganz und gar verplend.

Es wasend diß jars allerlay frücht genug, von wein und traid, von allem obs. 20

Item montag den ersten augusti hat man wider angefangen, dy pfarkirchen zu Niderminster, so am 12. maii verbran, wider zu pauen.

Es kundt dy kayserlich majestät kaum hinwegk chomen, begaben sich pöß hendl zwischen den pfaffen und bürgern.

Item ein wolwürcker het 2 töchter, wasend zimblich hübsch, lagend 25 2 margrafen im zehetstadll[1], auß Naples, heten kundtschafft gemacht mit den 2 lodirn, hetten zu weichsantpeterthor im feld 4 pferd auff sy ge- wartt, fürtens hinwegk.

Nun was der tuchmacher ein verdorbner man, fur zu und verklagt den pfaffen vor eim erbern ratth dermassen, der pfaff alls ein plutver- 30 käuffer het darzu geholffen, das im seine kinder wurden gestoln woren, mit clagen und wainen ꝛc. da gings über dy pfaffen, da was ein geschray 'dy pößwichzpfaffen', so doch nur einer verklagt was, und dennest mit lautter lugen, wie sich im jar pald darnach öffenlich erfand.

1. '39.' statt '30.' Hs. Am 1. Aug. war F. schon in Wien (Forschungen 1, 391). 33. 34. 'und — erfand' späterer Zusatz.

1. Am wahrscheinlichsten der 'Rentmeisterhof' unter den Schwibbögen (F. 105—108), der aus mehreren Wohngebäuden besteht. Vielleicht hieß im Volksmunde dieser auch 'alter Bischofshof' genannte hochstiftische Hof wegen des angränzenden 'Getreidespeichers' der 'Zehntstadel' (Neumann).

|| Auff das groß, jemerlich clagen und schreien gefiell dem pfaffen (Bl. 132'.) zu abschid von einen erwern rath, er soll dem tuchmacher seine entpfrembte kinder in 14 tagen obern monat zuestellen, wo nit, so wolt im ein rat treulich raten, er ließ sich darnach nit meer auffm pflaster finden. in summa, wie es sich begab, und was spicinger hendl sich darob zuetrugen, wer zu lang zu schreiben. es was der pfaff unschuldig, dy ain tochter kam nach einen halben jar ungeferlich wider, da fand es sich lautter, noch musten dy pfaffen unrecht haben.

Was soll man sagen, dy knecht fürten auch dem pfaffen sein köchin mit hinweg, kam auch wider. in 8 tagen soll er, der pfaff, dy zwo lumppen irem vatter wider in haus stellen, so itzo 40 meïl wasend.

Es begaben sich sonsten auch in disen tag hurnhendll mit Parsperger und doctor Kolbn, zwaien thumbherren, und 2 eefrauen, dy ein ward mit dem Parsperger lautmer, das man ein kuplerin auff den pranger stellet, durch dy stirn prent von des Linhart Partz wegen, ließ auch das weib einlegen 2c., dy ander was ein junge lodix, Ulrich Pugkmans tochter, nam ein frumen gsellen, blib nit ein halbs jar, ward verloren, und das gschray, sy wer bei doctor Kolbn zu Wisend[1], aber Pugkman, ir vatter, was vast selbst schuldig dran. also wasend es pöß hendl genug diser ferlichisten zeiten. es wasend dy grämigen gsellen pöß gnug drob und wolten nur über dy pfaffen.

|| Ofen in Ungern. (Bl. 133.)

Montag den 22. augusti hab wir aber auß verreterei vor Ofen ein gwaltige schlacht gegen dem Türcken verloren, in dy 12000 man sambt mechtigen gschüz, merklich groß gut sambt schloß und stat verloren, und der Türck aigner person dagewest und eingenomen.

Graff[2] von Fürstenberg und graff Laßla vom Hag haben hie im nidern wird am freitag 178 pferd gemustert und am sambstag awarz geschickt.

Was aber eins mals ein ansehenlicher zug hinab, doch nur wie man auff ein kirweich zuch zum tanz, der Türck het abermal das sein außgericht, kam wir abermall hinach, was soll man sagen, es zaicht Türck gegen Türck, dan unser kriegsvolck ein weniger, meertail nur umb den namen pesser dan der Türck 2c.

Frucht.

Es was diß jar ein fruchtbar jar, genug von getraid und wein, des weins waß sonderlich diß jars vill, zimblich gut für arm leut, das korn

7. 8. Zw. 'lautter' u. 'noch' sp. 'ei'. 11. 'mel' st. 'meil' Hs. 16. 'lodex' st. 'lodix' Hs. 27. 'G. v. F.' roth

1. Wiesent nw. v. Wörth. 2. Friedrich.

4 fl., der waiz finffthalben, gerstn 7 ß. ₰, habern bei 4 fl., der kopff pairisch wein 2 w. 5 haller und 3 w. ein seer spat jar, man laß noch nach aller heyling tag ꝛc. in grossen reiffen und gar gfrieren, must erst nach mittag manchsmal lesen.

Bairn und Wirttenberg

haben sich aller ding verglichen, pald starb dy fürsten von Wirttenberg, so der herren von Bairn schwester was, was der vertrag auß, rüsten sich zu baider seyt, es ward aber wider verglichen, den der alt derzeit von Württnberg waß halb unsinnig und lang gewesen[1].

Bl. 133'. || Ein haymlicher mord auff glaserisch, wie fornen stet im 1533. fo. 94 und fo. 95, geschach dergleichen.

Item ein briester, her Urban ... von Filla auß Kertn[2], ein caplan auffm thumb, wonet in einen hauß bei dem predigerkloster nahend, gar allain und ainig, man vermaindt, er het vill gellt. nun, irchtag an sant Niclas tag, den 6. decembris, kam ein haimlicher mörder in sein hauß ꝛc. morgens ein stund vor dem ausschlahen, ermördet den guten alten man. ein nachtperschafft höret das thumll ꝛc., der mörder entlieff und kam darvon.

Man verhüttet dy thor ꝛc., man schlug umb, ein erber rath ließ beruffen, wer dem tether darvon hülff, den wolt man an leib und leben straffen, und wer in anzaiget, dem wolt man 50 fl. geben. er kam darvon, das nimand wist, wer der tether waß, piß ine got mit der zeit wirdt an tag geben.

Also sein 4 jemerlicher mörd hie in wenig jaren geschehen.

Offenwarung dises mords.

Wie diser mord erst ein jar darnach offenbar wardt. es was ein marcktknecht hie, auch wachtpüttl (hies der schwartz Mathes), und wie es im 42. jar hernach zimblich hie starb von den landtzknechten, so unden herauff von Türcken abzohen ꝛc., da starb disem mörder auch weib (und

10. 'E. — g.' rothgeschrieben.

1. Hier ist Widmann nicht gut unterrichtet. Sabine, die Schwester der Herzöge Wilhelm und Ludwig von Baiern, Gemahlin Herzog Ulrichs von Würtemberg, welche bei dessen Restauration im Jahre 1534 das Land verließ, starb doch erst im J. 1564! Die genannten Herzöge aber brachten am 9. October 1541 in Lauingen ihren tiefgehenden Zwist, der sie allerdings in letzterer Zeit auf gegenseitige Vertheidigungsmaßregeln hatte sinnen lassen, zum Austrage. Der Ausdruck 'halb unsinnig' kann sich nur auf Ulrichs Jähzorn beziehen (Stälin Wirtemberg. Gesch. 4, 378. 418—9. 414. 420).

2. Zehner (Hochwart b. Oefele SS. rer. Boic. 1, 233) von Villach in Kärnten.

kinder), lag er auch am todtbett, und so er itzt peichtet, het er dem briester disen mord bekendt und ine gepeten umb gottes willen, so pald er stürb, so soll er solche tadt einem rath hie anzaigen, wie er der mörder weer, damit fürohin hierinnen nimand unpillich darumb verdacht oder gemartert würd. also kam diser haymlicher mordt an tag, aber doch blib er ungestrafft.

|| 1542.

Bl. 134.

Nach Christi unsers lieben herren und seligmachers gepurd im 1542. was sontagpuchstab a, dy gulden zall 4, septuagesima sontag den 5. februarii, ostertag den 9. aprilis, pfingstag den 28. maii ꝛc., got woll unß durch Christum Jesum genedig sein und ein glücklichs und fridlichs jar verleihen, amen.

Sontag am neuen jarstag früe ist an der hültzen prugken ein saltzschiff undergangen und verdorben.

Türck, steur.

Diß jars ist zu Speir ein versamlung des römischen reichs gewesen, den türckenzug beratschlagt, wie dan im regenspurgerischn abschid verleibt ist worden, auff den 14. januarii, verzoch sich aber piß in februarii, da ward ein gwaltiger zug an Türcken beschlossen auff 3 jar ꝛc., und ein merckliche steur, sonderlich den pfaffen, auffgelegt, vom hundert 10 fl., sonsten mengklich vom hundert 1/2 fl., ein jud vom hundert 1 fl., aber dy pfaffen hat man am liebsten.

Eines erbern raths mandat.

Mitwochn den ersten februarii hat ein erwer camerer und rath hie angeschlagen ein ernstlichs mandat, darin etlich artigkl, ir inwoner lassen vermanen, piten und ernstlich gepieten, das sich ein yeder bei sich selbs vor got pesser in seinem leben und sonderlich vor gotslesterung, zuetrincken verhütten, vor unelichem peiwonen, alle tenz, mit pfeiffen und trummen bei tag oder nacht nit geen soll (aussert erwerer hohzeit).

Item so wasend haimlich leut hie, so knecht annamen dem Franzosen, sonderlich verpoten, das sy nimand darfft schreiben lassen, alles bei harter straff verpoten.

|| Herr Erasm Zolner, eines pürgers son hie, ein geschickter, beredter pfaff genug, ward von einen erbern rath hie auffgenomen zum prediger, welcher anheut sontag nach liechtmessen sein erste predig thet,

Bl. 134'.

16. Hs. 'des' zuerst 'der'. 33. 'H. E. Z.' rothgeschrieben.

was der 5. februarii, da was ein gleuff, das wunder zu sehen waß. man must noch 3 thür hinein in dy kirchen prechen, also iß: 'omne rarum carum villescit quottidianum', got geb, das das recht wort gottes gepredigt werd, und auch unsere werck, thun und lassen, darnach gericht werden, amen. infra folio 137. 5

Diß jars ward gar kain faßnacht gehalten mit nerrischm verklaiden, et bene etc.

Aber dise fasten wurden vill öffenliche hochzeit mit allem gepreng zu kirchen und sonsten gehalten, mit tanz und aller solemnitet, das vor seltzam was ꝛc. 10

Plint doctor.

Ein Schott, so vor auch hie was, im reichstag, supra fo. . . ., hie was, wie man saget, so was er plindt geporn, ein doctor der heiligen schrifft, er laß schir teglich meß, darab fürsten und herren ein groß wunder namen, ich waiß, was ursach; kam er in disem 42. jar wider heer 15 am pfinztag vor judica, den 23. marci, in summa, er gab groß straich für, wolt sant Jacobs kloster haben, Weichsantpeter, wolt nötigs reformirn ꝛc. ich kan in nit in volchomne maut bringen, er plib hie, piß im ein rath dy stat verputt, infra[1].

‖ Sant Clarn.

Bl. 135. 20

Irchtag nach dem palmtag, den 4. aprilis, sein drei nunnen von sant Clarn mittanander darvongeloffen, ein Egkerin[2], waß vom adll, und sonst zwo.

Ein schene, lustige faßnacht, dy fiertag vast schen hell, und ein truckne und nach tisch ser helle und nachmittag warme vasten und vor- 25 mittag seer kalt und gefrorn, das wunder was, und von liechtmessen piß auff den ostertag kaum zwir geregnt, am osterawend fing es an und am ostertag und regnet piß inß dritt monat schir alle tag.

5. St. 'werden' zuerst 'werd'. 17. 'kolster' statt 'kloster' Hs. 'Wiechsantpeter' statt 'Weichsantpeter' Hs.

1. Von diesem Individuum hieß es nachher (s. unten S. 202), es sei ein französischer Spion. Von dessen Anwesenheit zu Regensburg während des vorjährigen Reichstages berichtete aber Widmann ebensowenig, als von der französischen Gesandtschaft, die sich damals eingefunden hatte, und auf deren Treiben die Erzählung des Landgrafen Philipp von Hessen in Scepper's Bericht an Königin Maria bei Lanz Staatspapiere zur Gesch. des Kaisers Karl V. in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 11, 338 ein Streiflicht wirft. Bezüglich der Verhältnisse der Schotten zu Regensburg in jener Zeit ist uns zu wenig überliefert, als daß man von dieser Seite der räthselhaften Persönlichkeit näher kommen könnte.

2. Nach Gemeiner Geschichte der Kirchenreformation in Regensburg S. 178—9 ist Veronica Eckerin erst im J. 1545 aus dem Kloster getreten.

Bernhardin Stauffer von Perezhausen, so ein haus hie hat vor Obermünster über [1], der hielt offne communion in seinen haus. da was ein grosse versamlung im haus etlichmall, ward pald von einen erbern rath verpoten (wie sy schriru, auß anpringen des pischoffs, was aber
5 müe und arwait über dy pfaffen). es was ein seltzamer Stauffer und ward ein Stauffer derselbig Stauffer etc. er het ein ersame eefrauen, der er nit werdt was, und saß mit hurn zu haus, was sein evangeli. hilff gott von himll, ich glaub, wen einer der gröste pößwicht wer, so man finden kündt und wer nur (wie mans nent) lutterisch, so muest er ein
10 engell von himell sein, wie an disem puben und andern gesehen ward.

Dy ersten landsknecht zu dem türcknzug, waß ein fendlen von Nürnberg, kamen sambstag nach quasi modo, den 22. aprilis.

|| Fleckende kinder. Bl. 135'.

Diß jars und sommer was ein gemainer gang, das dy kinder hauf-
15 fend flecktdend, wo es in ein haus kam, ließ kains darvon.

Zen außprechen.

Wie schir alle stend heten under andern das zuetrincken verpoten [2], so het es hirtzog Wilhalm etc. hart verpoten in alle weg, so gedacht mecht werden etc. wasend zu Minchen vorm pierg etlich roßtausscher beianander
20 an einer zech gewesen, hetten über vermanung des wirdtz zuetruncken mit disen worten: 'mir thut ein zan wee', der nägst gesagt: 'thu in ausser' etc. pald wurden sy eingefürt worden, nach etlichen tagen under den pranger gefürt, der züchtiger inen iro itlichem etlich zen außbrochen, zu grossen genaden (man het in dy köpff abgehauen, wo sy nit erpeten weren wor-
25 den) und darnach deß lands verwisen.

Türgkngleut.

Zu Speir ward auff dem reichstag under anderm beschlossen worden, dyweill der türcknzug so groß waß, darzu man der genaden gottes sonderlich woll bedürfft, und dyselbig allain durch pitung und pet erlangt
30 wirdt, das an allen orten soll zu glegner zeit ein zaichen mit einer glogken soll geleut werden, darunder soll yederman mit andacht piten umb sig etc.

1. 'B. — P.' rothgeschrieben. 7—10. 'h. g. — g. w.' ist später beigefügt; 'h. g. v. h.' ist roth unterstrichen, und am Rande daneben steht eine von Hand III roth geschriebene, mit schwarzer Tinte wiederausgestrichene Bemerkung: 'Du hast geglaubt, wie du selbst ein pueb gewest'. 11. 'D. — l.' rothgeschrieben. 12. 'sambtag' st. 'sambstag', 'quasii' statt 'quasi' Hs. 15. 'felcktdend' Hs.

1. S. oben S. 124 Anm. 2. 3.
2. Gemäß der Reichspolizeiordnung vom 19. November 1530.

ward hie im thumb angefangen sontag in der creuzwochen, den 14. maii, piß auff dy fasten 2c.

Bl. 136. || Cölnisch knecht.

Mitwoch nach sontag exaudi, den 24. maii, kamen früe 2 fendlen knecht, so pischoff und stat Cöln schickten, waren groß unfleter, zaleten 5 nimand, triben sonsten auch vill ungefür. man wolt ir nit heerein lassen, also ließ man in paß zu sant Jacob herein und über dy hültzen prugk auß an dy schiff, dahin mußten sy. es was ein erber rath hoch pemiet darin, sy heten ob 1500 man im harnasch auff drei hauffen, nemlich den ersten an sant Jacobs hoff [1], den andern an der haid, den dritten bei der 10 hültzen prugkn ganz ordenlich und wol versehen, darumb sy nur flugs fort musten, aber doch im wirdt war inen wein, brott und anderß umb zimblich gelt geraicht.

Man ließ kain niderlendischn knecht herein, so vill müglich waß, irer ungeschickten weiß halb. 15

Linz.

Disen 24. maii umb mittag ist zu Linz ein feur außchomen in einen wirtzhauß, ist dy stat schir gar meertails außprunnen.

Diß jars was ein seer nasser summer, das es vom ostertag piß auff Laurenti in itlicher wochen kaum ain tag het, das nit regnet, es was 20 auch, wol zu sprechen, kain sommer.

Juli 14. Freitag nach Margarethe kamen 3 fendlen knecht gülchsisch, clesisch, das was gar ein übls gsindlen, wolt man gar nit heerein lassen, also lagen sy 1 fendlen zu Tegernhaim, einß zu Stauff, das dritt zu Serching [2], plageten dy armen leut wol, lagen piß an zehenden tag, hetten kain gellt, 25 ein unruig, übll volk.

Bl. 136'. || Ferdinandus, römischer, zu Ungern und Pehem künig, kam hieheer montag den 17. julii, lag den irchtag hie still, mitwochn den 19. zoch er gein Nürnberg, da was ein eylende versamlung des reichs teuscher nacion des Türcken halb. da plib er piß sontag den 27. augusti, 30 kam er wider herab und am montag pald nach mitternacht ging er an dy schiff, fur eylenz wider hinab. dan es ging übll zue zu Ungern, lag unser volk vom reich gwaltig daniden vom aprilln heer und theten nichz.

Braunschwig Lünnenburg.

Item disen sommer ward hertzog Hainrich der jünger von Braun- 35 schwig von Hans Friderich, churfürsten von Sagssen, und Philipps,

19. 'Diß — summer' rotbgeschrieben. 22. 'kamen' wiederholt. 27. 'J. r.' rotbgeschrieben.

1. Der obere und der untere Jakobsplatz. 2. Sarching söö. v. Regensburg.

landtgraff in Hessen, sambt irem evangelischen hauffen vertriben von allem seinen land, dy 3 herlen und 2 fraüelen wurden zu Wolffnpütll im schloß gewunnen ꝛc.

Und zu dem grossen frevell und mutwilln, so Sagx und Heß ⁵ triben mit dem, so sy das land einnamen, so wolten sy kurz und mit truz vom kaiser, künig und allen gemainen stenden, so derzeit aussert kaysericher majestät aigner person zu Nürnberg wasend, frid und glaidt haben, ja dergestalt, das auch menigklich, nimand außgenomen disen mutwilligen handl wolt efern, anden, rechen, weder mit klag, recht, noch an ¹⁰ recht ꝛc., sonder man sol noch yederman sagen: 'habt danck, lieben evangelischn junckherren!' o ja, bis eiangelyons!

Diser hertzog kam am mitwochn sant Bartholomeß awend heer mit (Aug. 23.) wenig pferden, über 7 nit, ritt inß kloster sant Emeran, da lag er, wartet auff den künig, zoch er mit awarz.

¹⁵ Er waß nirgendt sicher, dan das evangeli het allen den abgesagt, so ine hausten, trenckten, hülffen oder rieten, denen wolt dasselb evangeli auch also haimsuchen, das haist: 'so dein feindt durst, so trenck in', hilff got, wol ein evangeli das ist.

|| Schräncken. (Bl. 137.)

²⁰ Umb sant Lorenzen tag fing man hie an, dy thor zu besezen, auch künstlich und wol zu verschräncken, was volgen wirt, werden wir wol sehen, got schicks zum pesten, amen. es was das euangelion betrefen, so zu Wittenberg auß der panck heerfürgezogen was durch den frumen kezer Lutter, so es itzo gewagssen was, must es sy sehen lassen im ²⁵ october ꝛc., infra.

Prediger.

Prediger zu unser lieben frauen, wiewol in dy capelln vorhin 3 neu thür wurden eingeprochen worden, so was es alles zu eng, demnach so fing man anheut nativitatis Marie an, was freytag den 8. septem- ³⁰ bris, zu den predigern alle feirtag und am werchtag herniden zu predigen und ye mer man predigt, ye plindter und verstockter der pöfll wirdt, wiewoll sy das wort mit begird (wie sy rhümen) hören, so handlln sy nit anderst dan wie Herodes, der den täuffer auch gern heret, aber er ließ im den kopff abhauen ꝛc., Mathei 14, Mar. 6, Luce 9. waß volgen ³⁵ wirdt, waiß got, und dy, so leben werden, sollens erfaren, got geb genad auff allen orten, amen.

2. 'dy' später beigefügt. 9. Für 'mutwilligen' zuerst 'mutwillen'. St. 'efern' später 'eyfern'. 15. St. 'evangeli' sp. 'euangelion'. 17. St. 'dein' sp. 'deinen'. 28. Zu 'worden' die Randbemerkung: 'Eciam supra fo. 134'. 31. St. 'verstockter' zuerst 'verstockten'. 32. 'begrid' statt 'begird' Hs.

Nota.

Es ist so ferlich, grausamlich, übll, so zerstreut von abegin der welt, so jemerlich auff erden kaum (ja auch zu der zeyt Noe) gestanden alls izo und sonderlich im teutschen land, alß diser zeit an allen orten. wer fragt mit wie, der lese es, dan all handlung im druck außgingen. es was ein seltzams evangeli gewagssen, durch welchs den leuten (sonder den pfaffen) das ir teglich genomen ward und von dem iren vertrib. so was der Türck gwaltig in Ungern, der treuloß französisch kinig griff den kaiser im Niderland und Italia gwaltig an, man must in Ungern wiren, so fing der evangelisch pund auch in Braunschwig ein neus an ꝛc. got erparm si unser, sonst iß glat mit dem teutschen land auß.

Bl. 137'. || Bill, doch meertails vom evangelischn hauffen, wie sy sich rümen, dürffen wiewol nur das maull mit wischen und auffm erbll und wagenplahen füren und wenig ander frücht, dan von iren feigenbäumen kain andere frücht gesehen werden, dan dy leut von dem iren vergagen, das ir einnemen, im schein alß wolten sy solchs pesser anlegen, so es doch alles erlogen ist, wie öffenlich gesehen wirdt ꝛc. so sagten sy, der von Brauschwig het solchs woll verdint, und ward öffenlich von inen ein mordtbrenner gescholten, darzu der von Brauschwig sein unschuld hie auffm reichstag im 1541. öffenlich erpott ꝛc. mit höchsten erpieten ꝛc. aber wie dem, er hab es gethan alles, was er bezigen ist vom gegentail, so gehört doch dy straff der obrikait, das sy, Saxr und Heß, nit sein, sonder kayserlicher majestät und dem römischn reich zue und nit den hundsneudischn evangelischn Saxrn und Hessen, wie es alles nach notturfft in druck außging.

Cena domini.

Item anheut pfinztag am awend Michaelis, den 28. septembris, seind aber etlich auß der gemain (wie man sy lutterisch ꝛc. nent), wie vor offt geschehen, bei einem erwern rath ernstlich supplicirt und angehalten umb einen ofnen ortt, kirchen oder haus, was es wer ꝛc., darin sy das awendmal mechten öffentlich begeen ꝛc. (wie sy vor offmal gethan heten). merck eben auff.

Bl. 138. || Kayserlich majestät knecht.

Nota, mitwoch, pfinztag, freitag am tag Michaelis, wasend der 27., 28., 29. septembris, hat man hie alle tag umb knecht umbgeschlagen, ye ein tag zwir ꝛc., also schreiend: 'hört ir herren, alle dy

6. 'durch' sp. ergänzt. 11. 'erpam' st. 'erparm' Hs. Et. 'si' sp. 'sich'. 22. 'doch' sp. eingefügt. 31. 'w. — h.' sp. eingefügt.

knecht, so kayserlicher majestät dinen wellen, komen zum Gredinger im pach [1], da gibt man gelt und bschaid'. man gab einem auff dy hand . . ., und der bschaid waß auff . . . .

Heyschrecken.

5 Sein diß jars im anfang deß septembrs in Poln, in der Schlesi, Merhern, in der Steurmarckt überflüssig und groß heuschrecken geflogen, darunder vill so groß alß dy sperecken, wie ich selbs in meinem haus hab einen lebendigen und einen todten gesehen, so ein erlich man, ein puchfürer mit namen Georg Wiler auß der Steurmarckt in einen schechtelen 10 trug gein Nürnberg, das groß wunderwerck lassen malen ꝛc. und in druck bringen. wo sy sich der end niderlassen, haben sy alles, so fieh und leut sollen niessen, piß auff dy wurtzll abgefressen, wasend auch an der farb den spircken gleich, wie es im druck außging. ob es nit dy egiptischn plag sein, ist ein wunder, was got mit will bedeuten, werden dy erfarn, so 15 es erleben werden. got sei unß genedig durch Christum, amen.

‖ Von der verenderung der religion hie in Regenspurg.

Bl. 138'.

Sontag den 24. septembris hat ein rath hie ire rathspotschafft, herren Carol Gartner, deß raths, und iren sindicum, maister Niclas Dinzel, zu den fürsten Wilhalm und Ludwigen, gebrüder in Pairn ꝛc. 20 gein München geschickt, iren fürstlichen genaden da nachparlichen lassen anzaigen ir, der von Regenspurg, christlichs vorhaben ꝛc., sonderlich das sacrament under baiden gestalten nach rechter christlicher ordnung ꝛc.

Antwortt.

Pischoff von Regenspurg.

25 Irchtag nach Dionisii, den 10. octobris, hat ein rath dem pischoff gein Wirdt hinab geschriben, ime auch ir christlichs vorhaben angezaigt, ut supra.

Inder, äusser rath und dy vom ausschus.

Freitag Cholomanni, den 13. octobris, ist indeer, äusser rath 30 und dy vom ausschus auffm haus piß nach 12 urn, alda rath gehalten. ach got, es was von dennen vom indern rath schon beschlossen, waß soll der äusser rath und ausschus darwider thun. also was dy sag, das ir

9. 'W.' nachgetragen. 19. 'D.' nachgetragen. 23. Nach 'Antwortt' Raum für etwa 6 Zeilen.

1. Das Haus B. 93 in der unteren Bachgasse (Neumann aus Siegelprotokollen und Originalbriefen).

Bl. 139. im || indern raht aussert deß haubtmans (so derzeit was herr Jörg von Loxan 2c.) nit meer dan Hetzer, Steurer, noch zwen, und sonsten ir all nur 10, so bei 16 personen wasend. es ging fort, ob sonst iro schon mer wasend, so schwigen sy still [1].

Es was eben ein reichstag zu Nürnberg. 5

Item so was ein concilium gein Triendt auf den 1. decembris außgeschriben [2].

Peicht.

Item man hat einen predicanten von Nürnberg entlehet, hieß ... [3] Forster, so sich ließ ein doctor schelten. 10

Also sambstag Kalixti, den 14. octobris, hat man am awend angefangen, wer am sontag wolt zum sacrament geen, der must am awend peichten, darumb saß gedachter doctor und herr Erasm Zolner, so hie predicant waß, sambt noch einen von Perezhausen.

Disen awend umb 2 nachmittag sungen sy vesper nach nürnbergischer ordnung. 15

Omne rarum carum vilescit quoddinianum.

Es waß ein groß gleuff, wie dan der pöfl allweg thut, so waß neus auffkumbt.

Bl. 139'. || Sontag den 15. octobris, so dy predig zun predigern auß waß, da lieff yderman herab gein unser frauen, da thet sich der frembd doctor an in einen weissen damastkaten ornat, unser predicant und der von Perezhausen in levitenröck, und man sang das ambt, alles nach nürnburgischer artt: spiritus domini etc., ky[rie], le[ctio], pascale, et in terra. so daß ambt kam auff dy comunion, so raicht der doctor zum ersten dem hieigen predicanten zum ersten daß sacrament, darnach auch den kelch, nachmals dem von Perezhausen, und darnach raichet unser predicant erstlich herren Andre Wolff, deßmals camerer, nachmalß doctor Hiltner, und der ander von Perezhausen den kelch darnach etlich man und frauen, in dy 32 personen, und also waß es izt angefangen. 20 25 30

Auff den awend sang man wider vesper, doch alles nach nürnburgischer ordnung, dy römisch waß menschenthand und falsch.

1. 2. 'so — 2c.' rothgeschrieben. 5. 'Es — ein' rothgeschrieben. 6. 'concilium' rothgeschrieben. 10. 'Forster' rothgeschrieben. 17. 'O. — q.' rothgeschrieben. 19. Auf 'auffkumbt' folgt der Passus 'Gülch, Kleff 2c.', doch ist derselbe durch die rothgeschriebene Bemerkung 'Gülch und Cleff soll erst hernach steen' weiter hinab verwiesen. 20. 'd. 15.' rothgeschrieben. 30. Auf 'angefangen' die rothgeschriebene Bemerkung: 'izo soll erst Gülch 2c. sten'; doch gehört dieß erst nach 'falsch'.

1. Der hierüber vom Reichshauptmanne unterm 15. October an den Kaiser erstattete Bericht ist inhaltlich bei Lanz Correspondenz des Kaisers Karl V. 2, 367—70 mitgetheilt.

2. Auf den 1. November (Bucholtz 4, 392).

3. Johann (Gumpelzhaimer 2, 839).

‖ Gülch, Kleff ꝛc. Bl. 139.

Dy kaiserlich majestät het groß krieg mit dem unchristlichen kinig von Franckreich und im Niderland mit dem ungehorsamen hertzogen von Kleff ꝛc. und zimblich gut glück.

‖ Von dem schentlichen krieg in Ungern. Bl. 139'.

Wie das ganz römisch reich mit gwaltingen geleger lag in Österreich, margraff Joachim auß der Marck, kurfürst, was schentlicher haubtman, hett ob hunderttausend strack, streipars volcks an allen droß, sol Ofen und Pest, so der Türck innen het, nit sonders besezt, da lag er schentlich obm spill und anderm ꝛc., so lang, piß das volck alls kranck ward. ließ vor Pest ein kindischn sturm antreten, den verlur er pald, und machet ein schentlichen abzug, das dem römischen reich, sonder teutscher nacion, in ewig zeitt ‖ ein spot wirdt sein, dan es was kain gegenwier da und (Bl. 140.) ein schlechte besezung, aber man verstund wol, was er für ein pellischir was ꝛc., dan soll man den Türcken hinder sich treiben, waß soll daß? man gundt dem christlichen und all vill zu frumen kaiser und künig der eren nit, so must auch der teuflisch oder schmalkaldisch pundt in sorgen sein, darumb het man dy knecht pößlich, etlich gar nit bezalt, da waß das volck erhungert, verschmacht, das ir mechtig vil storben, und was herauff kam, was kaum der zehet ein wenig gsundt, und waß zu glauben, wen wir ein gwaltige schlacht verloren hetten, weren umb so vill volcks nit chomen, und umb Martini chamen schir dy ersten knecht so armtselig, das vill leut ob inen waineten, von Wien an lagen sy kranck, todt, lablos auff den strassen, alle spitäler voll, het der dreissigist kain zirung, und was so erpärmlich, das es nit gnugsam geschriben kan werden, es sturben ye ein tag hie im spital, vor den thorn und auff der gassen 6, 8, 10 ꝛc., das zu erparmen waß. also hat der evangelisch haubtman mit hilff, rat und einsprechen seins anhangs wol und christlich gehandlt, man soll sy wol loben, wolan verzeich inß got, amen. wen aber ein pebstischer (wie man es nent) gethan hett, hilff got, wo wolt er bliben sein mit seinen anhang!

Was aber der Türck für ein hertz und stirck gegen unß auß disem schentlichen zug gewunnen het, werden dy, so leben, kurtz erfaren.

‖ Das ambt zur alten capellen. Bl. 140'.

Item wiewol sy ein rath hie stetigs erpoten, es soll nimand irer fürgenomnen (christlichen ordnung) entgelten, so hat man doch über vill

7. 'm. J.' und 'k.' roth. 10. St. 'obm' sp. 'ob dem'. 29—31. 'wen — anhang' späterer Zusatz.

menschen gedechtnus an sant Briccien tag albeg, den 13. novembris, zur alten capellen ein ambt, so ein pürgerambt genent gewesen ist, und für dy briester zu tailen 60 ₰ samb 2 wandllkirtzen und 2 steckkirtzen darzuegeben, und wie man sagt, so iß gestifft und also auß eins raths kamer erkaufft ꝛc. wie dem allen, so hat man den meßner auffs hauß gefordert und solchs ambt samb den 60 ₰ und kirtzen abgekindt, füro nimmer zu halten ꝛc.

Tauff.

Item sontag am tag Elizabet, den 19. novembris, angefangen, das erst kindt an christliche tauff und kresm teutsch (welches doch zu loben wer, so man dy alt christlich ceremony nit so gar stürzet und also an salz und schmaltz tauffet).

Diß jar wugs ein sunder pöser wein vast im ganzen teutschen land, dan er ward nit zeitig, sonder im Bairn. meertail herschafft laß nicht, sonder schenctens irer armen weinzürln, dy klaubten das pest darauß.

Item es wugssen sonst wenig geschmacher frücht, es was ein seer naaß jar, zimblich vill getraids, sonderlich am stro, es ergab aber nit darnach, darumb galt der waiz umb weinachten 1 ort 5 fl., korn 3 fl. 20 cr., auch mer, gersten bei 3 fl., habern 1 ort 3 fl. ungeferlich.

Bl. 141. || Doctor Navis[1], kayserlicher majestät vicecancellier, kam heer freitag den 8. decembris, het vill handlung mit einem rath.

Wilhalm und Ludwig gebrüder in Bairn ꝛc.

haben auff den ersten novembris ein grosse, volchomne landtschafft zu Ingolstat gehabt, darin an dy landtschafft, in 3 jaren zu geben 12mallhunderttausend gulden zu geben, damit das fürstenthumb, so hertzog Ot Hainrich und Philipps, gebrüder, in Bairn ꝛc. das land, sonder etlich stett, den reichssteten, Nürnberg eins tails, etliche Ulm und Augspurg verkaufften, das vermainten sy, nit zu leiden ꝛc., aber es ward abgeschlagen, aber ein mercklich groß, unerhört ungelt ward auffgelegt auff alles ꝛc. es soll nur drey jar weren, wen aber dyselben drey jar auß werden sein, sollen dy unsern nachomen erfaren[2].

Gedachter fürsten räth.

Pfinztag Clementis, den 23. novembris, sein gedachter fürsten von Bairn ansehenlich reth hie gewesen, der neuen oder enderung der

6. St. 'samb' sp. 'sambt'. 20. Oben in der linken Ecke steht: 'Der neue auffschlag in Bairn'. 'D. N.' roth.

1. Jean de Naves, Seigneur de Messancy.

2. Freyberg Gesch. der bayer. Landstände 2, 249—57.

religion halben gehandlt mit eim rath, darvon abzusteen ꝛc. den 28. wider hinwegk geriten, waß gehandlt, wirdt sich mit der zeit erzaigen.

Dy von Regenspurg heten ein bedacht genomen.

Thumbpfarrer het pfinztag Andree von der tauff gepredigt, es wer nit wol müglich, das dise tauff an den cresm ꝛc. und alte tauff (nit von der sprach, sonder also an cresm ꝛc. zu tauffen) recht wer ꝛc. mit den worten: 'so dise tauff recht wer, so müst dy langheergebracht tauff unrecht sein, so würd ein gewisse widertauff volgen ꝛc.', waß geschach? Nov. 30.

|| Sambstag darnach, den andern decembris, schickt ein rath zum capitl im thumb, ir thumbpfarrer het sich underſtanden, ir christlich vorhaben zu schmehen und zu verachten, wer eins raths ernstlich begern, daß sy demselben sagten, das er deß und dergleichen müssig stünd, wo nit, so würd ein rath gegen im handln, das sy lieber underlassen wolten ꝛc. kain rhue ꝛc. Bl. 141'.

Underm fannen.

Sontag den 3. decembris[1] ist es underm fannen vom rathaus herab außgerufft worden und am montag darnach allenthalben angeschlagen worden, ungeferlich dise mainung: ein erber camerer und rath hab dy recht, war christlich religion angefangen, wie sy dasselb im druck haben lassen außgeen, so understend sich doch etlich pürger und inwoner, dyselben zu verhinen, zu verspotten ꝛc., demnach so pet, ermanet und mit ernst gepietend, daß sich fürohin, nimand außgenomen, verhüt vor solchem verspotten ꝛc. bei grosser unablessiger straff ꝛc.

Und ward dißmal der titl unser lieben frauen kirchen genomen, das nit mer 'zu unser frauen' genent ward, sonder in der 'neuen capelln' oder in der 'neuen pfarkirchen', also ward es zun predigern bei der predig verkündt.

Es wolt unser frau nimmer gelt gwinnen, ward sy außgemustert ꝛc.

Hilff got von himl, das wol geradt, amen.

|| Der fürsten von Bairen verpot. Bl. 142.

Item mitwochn am tag Lucie, den 13. decembris, ist von den fürsten von Bairn ein verpot außgangen[2], also ungeferlich lautend: weil die stat Regenspurg über ir zuesagen und sigill, so sy in nägstem reichs-

4. 'Thumbpfarrer' rothgeschrieben.

1. Nach Gemeiner Kirchenreform. S. 148 am 2. December.

2. Das bayerische Mandat erging unterm 19. November, am 13. December erließ der Magistrat ein Decret zur Beruhigung der Bürger (Gemeiner Kirchenreform. S. 146, Gumpelzhaimer 2, 846—7).

tag zu Regenspurg angehangen hetten, irrige neuerung in der religion sachen heten angefangen, damit aber ir landt und leut verhüt würden, mit derselben nit beflect würden ꝛc., so wer ir ernstlich gepodt, das nimand der iren (nimand außgenomen, weder geistlich noch weltlich, prelaten, edll und unedll ꝛc.) landt und leut in gedachte stat wider rayse, reite, far oder gee, weder auff wasser oder land, wie sich das immer begeben mecht, in kain weiß, wo aber imand darumb verprech, soll unableslich an leib und gut nach ungenaden gestrafft werden. wiewol solchs mandat mer in sich hielt, so ist diß der haubtartigkll. 5

Sambstag darnach waß ein grosser wochenmarckt am Hoff, musten wir hinauß und daussen kauffen. 10

Das mandat het auch dise clausll: 'und denen von Regenspurg soll hiemit unser landt nit mit abgestrickt sein'.

Freitag den 15. decembris het ein rath den äussern rath und dy vom ausschus auffs haus gefordert, allda über das mandat geradtschlagt, beileufftig dise antwurdt (so der Lutter, aller sein anhang, sonderlich dy schmakaldischen geben): ir fürstliche genad soll ymand, waß stand oder wesen der oder dy sein, schicken, dy sy, von Regenspurg, anderst auß götlicher, heiliger, biblischer schrifft altz und neus testaments weiß, so wöllen sy sich gern weisen lassen, wo aber nit, so gedencken sy kurtz umb gottes willen und seins wortz willen alles, das inen mecht darab begegnen, willig und gedultig zu leiden, und weiter angezaigt, se. cet. Capias tibi hoc, schmalkald! 15 20

Bl. 142'. || Item es hat auch der inder rath daneben angezaigt, es lig nichz an disem verpot, es sey das Pairnland nit dy ganz welt, obgleich nimmermeer nichz darauß hereinbracht würd, sy sollen schweigen, nichz darvon reden, dy fürsten oder nimantz, weder geistlich noch weltlich, nit troen, truzen ꝛc., sonder ganz still und früntlich gegen menigklich sein, dan ein rath wiß im wol zu thun, so hab gemaine stat noch auß götlicher genad so vil getraid, holz, fleisch und andern vorrat. ee dan diser vorrat verzirt werd, so wöll ein rat nit feyren und auß andern lendern alle notturfft bringen lassen. 25 30

Hui, brich herfür schmalkaldischer pundt, laß dein tugend sehen!

Item man hat teglich angefangen, hochzeit einzugesegnen nach nürnbergischen, pebstisch wer unrecht, aber lutterisch oder nürnbergerisch ist nit menschentandt oder menschenleer. o, o ja, nit menschen-, sunder engelltandt, pfuch, den teufel vertreiben, sein muter an dy stat zu sezen! 35

21. 'begegne' statt 'begegnen' Hs. 22. 'u. w. — cet.' rotbgeschrieben. 23. 'schmalkald' später beigefügt.

|| 1543.

Bl. 144.

Nach Christi unsers seligmachers und lieben herren gepurd tausend finffhundert dreiunddvirtzig jar waß suntagpuchstab g, septuagesima den 21. januarii, aschermichtwochen den 7. februarii, ostertag den 25. 5 marcii, pfingstag den 13. maii, und dy andern zeit der fest sind woll zu rechnen.

Der witben heuser zu fressen, haben dy pfaffen lang das gschray miessen haben, izo will man inß nit mer vergunnen, und thuz iz der neu hauffen, dem muß recht sein, daß sy von der gmain gut fressen.

10 Wie dan irchtag den 2. januarii liessen dy verwalter der neuen religion alle dy, so kaum lateinisch, eins tails ein 'magnificat' kundten lesen und nur bei einer vesper gewesen und singen oder (wie sy es in der alten kirchen 'plerren' haissen) geplerrt hetten, geladen geim Schweller, allda nach dem pesten ein mal bei finff tischen ab der gmain, von gsulzten 15 und gsoten sischen, vonn gsotten und praten nach dem pesten und den pesten wein getruncken, das ir vill taumleten. zum Schweller am fischmarckt[1] wasend auch herr Andre Wolf und N. Waldtman, deß rathz, darbei.

|| Parfüssermünich.

Bl. 144'.

20 Ein münch von parfüssen, hinckend, so vil jar im orden was gewest, sich gehalten nach irem, der münch daselbst, vill jar heer im brauch waß, und kund also ein wenig auff dem predigstul schwazen (ein teutscher doctor), legt die kutten weg ꝛc. und ward ein minister der neuen religion, pald kranck, starb also den 4. januarii umb ein ur nachmittag, 25 trug man in todten wider inß kloster, darauß er treuloß lebendig luff. hilff, wel ein groß volk vom rath und gmain ging mit, das man also ein bruder der neuen (wie sy genendt wirdt) zum grab trug, damit doch das alt sprichwirdt bleib: 'waß seltzam ist, das liebt ꝛc.'

München vor dem gepürg.

30 Am freitag den 12. januarii haben dy von Regenspurg abermal ir potschafft (das was ir sindicus, Labemar, ein procurator[2], ein söldner) gein München zu hertzog Wilhalm geschickt ob dem handl der verenderung

7. 'fressen' später ergänzt. 15. Statt 'gsotten' später 'gesotten'. 17. Statt 'Wolf' zuerst 'Wol'.

1. Die Familie Schweller besaß im 16. Jahrhunderte die Häuser D. 103. 104. 105 am (alten) Fischmarkt, über welchen oben S. 115 Anm. 2 nachzusehen (Neumann).

2. Stephan Labermair war 1539 Procurator am Stadtgerichte (Stadtarchiv).

der religion, den das verpot in Bairn bracht beder parthei wenig nuz sonder grossen mangll und schaden baider seyt, wie fornen am 142. blat vom verpot steet.

Item der hinckend münch, supra, het vil jar ein huren, dy er itzo zur ee genomen het[1], mit welcher er das closter vast außgestolen het, dan nach seinem todt trug dyselb hur köstliche edlgestain, perlen und anders umb, waß auch reich von dem gestolnen gut, so sy baide auß dem closter gestoln heten.

Item es was sonst auch ein alter pueb, lang darvor gardian[2], der het auch ein hurn, so ein eeweib waß, dy hetten mittanander gestolen rc., das der alt pub ward mit schanden abgesezt, einen andern hinckenden dieb an dy stat, ut supra. so derselb apostatirt, kam der alt stelend pub wider an seinen diebstal, darvon hernach meer.

Salzinger, ein doctor und ein gast hie, trib vill wunders hie, mer, dan wen er pürger wer gewesen, starb am tisch bei weib und kinden in eim firtlstund rc. sambstag zu awend, den 13. januarii, sine lux, crux et sine deus[3].

Bl. 145. || Ferdinandus, rö., zu Ungern und Behem künig ist mit 2 seiner sün sambstag den 13. januarii hie aussen fürgezogen, zu nachtz in Kelhaim gelegen und fürter gein Nürnberg auff den reichstag gezogen. warumb er aber nit seiner gewonhait hieheer chomen, waß zwaierlai sag. man sagt, er fluch dy straß deß sterbens der lanzknecht, und auch vermainten etlich, es wer ein ursach dy verenderung in der religion, so neulich sontags den 15. octobris was angefangen worden, ut supra am 138. blat rc., es was an zweifl baids ursach rc.

Margraff Albrecht zu Pada.

Ein junger margraff von Paden, Albrecht, ist auch im türcknzug dunden gewest und kranch worden, gestorben, und dyweill er hertzog Wil-

1. Dieser Guardian, von dem es im nächstvorigen Passus heißt, daß er am 4. Januar 1543 gestorben, muß Wolfgang Hamberger sein; dessen im Kloster gefeierte Hochzeit mit der Bürgerin Barbara Fünder fand aber wohl nicht erst in diesem Jahre statt, wie Gemeiner Kirchenref. S. 151 Anm. 116 angibt.

2. Dieß ist Johann Erber, welchen Paricius Nachricht von allen in Regensburg gelegenen Clöstern, Ausgabe v. 1723 S. 125 zum Jahre 1533, Ausgabe von 1753 S. 436 noch zum Jahre 1553 als Guardian aufführt. Er war damals über 70 Jahre alt (s. unten S. 213). Durch ihn ist im J. 1544 das Minoritenkloster dem Magistrate übergeben worden (Gemeiner Kirchenref. S. 173).

3. Thomas Salzinger, Rentmeister zu Landshut 1507—8 (Geiß im Oberbayer. Archive 28, 49), zu Burghausen 1518, † 1526, hatte eine Ecker von Kapfing zur Frau (Hund Bayr. Stammenb. 2, 70) und hinterließ zwei Söhne: 'der eine nicht wohl besinnt, schlug sich mit seinem wirt zu N. in versperrten stuben, daß sie beide auf dem platze blieben, der ander noch unsinniger wurd ver-

halms nahender schwager was, ließ er in hie in den 2 frauenklöstern sant Clarn und zum heiligen creuz, dy ganz wochen alle tag mit vigill und selambt ꝛc. und sonst ninderz hie ꝛc., fing an mit vigil suntag zu abendtz den 14. januarii, nit an sunder ursach sonsten nindert zu besingen dan eben in disen zwaien clöstern [1].

Item dieweill dy vom Hoff nit herein durfften, verordnet der thumbpfarrer alle sontag ein predig hinaus gein sant Mang, damit das volck daussen auch predig hett.

Item man prediget auch dise vastn alle wochen 4 tag, an den sontag außgenomen, der thumbprediger zwaymal, dy zwai mal der pfarrer, albeg frūe umb das außschlahen.

|| Dise vastn wasend ye ein tag 2, ye drey hochzeit mit fressen, sauffen, tanzen, schlittenfaren ꝛc., mit allem unverschämbtem wollust, damit nur das pfaffenthand wol verspott würd, trib man mer unzucht dan vor faßnacht, weret piß auff dy marterwochen, und in der osterwochen montag und irchtag allweg hochzeit mit aller gailhait, und wurden al zu unser frauen auff ir art eingelait. Bl. 145'.

Item ein Paulstorferin von der Kürn nam ein Paumgartner, so ein closterfrau von Obermünster was [2].

Item eine von sant Pauls, ein Hinderkircherin, nam einen Radecker. er ward erschlagen und sy ein arme, elende, parmhertzige, umblauffende huer.

Nopius, Kopp von Hirtzogaurach.

Irchtag nach sontag reminiscere, waß der 20. februarii, thet diser Nop sein erste predig, so von Wittenberg, das itzo teutsch Rom, was, darvon dy rechten predicanten geholt wurden. hab unrecht geschriben, disen tag ist er heerchomen von Wittenberg, und dy erst predig gethan irchtag nach oculi, den 27. februarii, von der erschaffung des menschen.

Vill unsinnig leut disen wintter.

Item ein dinstmaid in toller weiß im nidern wird in einem prunnen ertrenckt.

2. Das Wort 'creuz' blieb aus und wurde später durch ein Kreuz ersetzt. 7. 'thumbpfarre' statt 'thumbpfarrer' Hs. 21. 22. 'er — huer' späterer Zusatz.

wahrt' (Hund Bayer. Stammbuch, 3. Theil, bei Freyberg Sammlung hist. Schrift. u. Urk. 3, 606). Doctor Salzinger war der neuen Lehre zugethan (Gemeiner Gesch. der Kirchenref. in Regensburg S. 121).

1. Markgraf Albrecht von Baden-Durlach starb am 12. December 1542. Er und Maria Jacobäa, die Gemahlin Herzog Wilhelms IV. von Baiern, waren Geschwisterkinder.

2. Elisabeth von Paulsdorf und

Item doctor Linhardt, Egk hieß er[1], was etwo 3 jar hie thumbprediger gewest, man gab im urlab, und lihe im dy thumbpfar, zoch in pfarhoff. wie er auß verzweiflung sy besann, kam zu den von Regenspurg. er het ein wolversuchte köchin, dy nam er zur ee[2], hielten im ein hochzeit, was der pesten einer. man het sein pald genug, er was kain nuz. 5

Bl. 146.

Plint doctor.

Montag den 12. marci hat ein rath deß plintten doctors gesindt (er was nit hie) dy stat nach dreyen tag dy stat ernstlich verpoten, wist nimand, warumb er hie lag ꝛc. also musten sy den 15. marci darvon. es ist sonst etlich mal von ime geschriben, es [war] ein pöser pueb, man 10 saget hernach, er wer des Franzosen verreter ꝛc.[3]

Disen pfinztag het der inder rath den äussern und ausschuß auffs haus gefordert, sassen schir den ganzen tag im rath, dan dy religion inen izo mer anligt dan res publica.

Doctor Paulus. 15

Ein anderer thumbprediger ward auffgenomen, doctor Pauls[4], waß zimblich gelert genug, er wolt alle sachen erhalten, was er am palmtag sambt dem herr Hansen Widman thumbpfarrer gepredigt hetten, man het es verkert und gein Nürnberg geschickt, da ließ ein temerarius ein schrifft von lautter schmehen, wie ir art ist, im druck außgeen. Veitt Die- 20 terich[5], der schendheld.

Es stund übll hie, wiewol süß dy von Regenspurg wenig liessen anfechten, man het alle tag hochzeit, man lebt im saus mit fressen, sauffen, pfeiffen, tanzen an alle scheuch ꝛc. es ist ein alt sprichwordt: nach freid kumbt gern laid. 25

Got woll mit seinen genaden davor sein, das Regenspurg mit irem abfallen nit ein ursach und anfang sein deß ganzen teutschen lands verderben, dan es ließ sy woll so ansehen. wo aber ir zuesagen im reichstag nahest hie vergangen hinchomen ist, wirdt sich mit der zeit erfinden.

10. 'war' fehlt. 20. 21. 'V. D.' nachgetragen.

Hans Baumgartner, Bürger zu Regensburg (Hund Bayer. Stammenbuch 2, 215). Nach Gemeiner Kirchenref. S. 178 fand diese Heirath und die nächstfolgend erzählte erst im J. 1544 statt.

1. Er hieß Eckhard (Verhandlungen 12, 226–7. 236. 309—10. 21, 325).

2. Gemeiner Kirchenref. S. 151.

3. Siehe oben S. 188 Anm. 1.

4. Hirschbeck (Verhandlungen 12, 237).

5. Prediger zu Nürnberg. Der Titel seines 'Unterrichts' wider Hirschbeck's Buch vom Sacrament einer Gestalt findet sich bei Gemeiner Kirchenref. S. 160 A. 124.

|| Mezker. Bl. 146'.

Item irchtag nach jubilate, was der 18. aprilis, frūe vor tags was ein mezker, Melchior . . ., ein jung starck man, so auch ein zeit lang kranck was gelegen, was aber pesser worden ꝛc., stund vom weib
5 vom pett auff, also ganz pur nackend verloffen, das man nimmermer weder haubt noch haar erfragen kund, und dieweil die thor noch nit offen wasend, so vermainten vil, auch seiner frūntschafft, got well unß genedig sein, amen, der teufll het haut und har alles mittanander hinwegk.
Got ermanet unß alle tag mit dem und andern wundernn, aber es
10 hilfft nit. es sturben vill junger starcker leut toll an ketten, wie es dan von den krancken landtzknechten kam, got well sich unser erparmen.

Sepulturn.

In disen tagen hat ein rath angefangen dy verenderung der sepultur, eine für weichsantpeterthor, dy ander[1] . . . zu vermauren, aber den
15 ersten dahin. erst so man . . . .

Salzinger[2].

Item pfinztag nach jubilate, was der 19. aprilis, hat sich ein junger Salzinger (eins renthmaisters zu Landzhut son) daussen am Hoff mit ir 2 geschlagen, mit einem münzgesellen und einem raisigen, hat den münzer
20 auff der fart erstochen, den raisigen auch gehauen und gestochen, das man in am morgens auch begrub, het also 2 todtschleg auff einmal begangen. Saltzinger ward gefangen, lag hart gefangen am Hoff piß auff . . . .
|| Hirtzog Ott Hainrich, ein phaltzgraff bei Rein, hirtzog in obern Bl. 147.
25 und nidern Bairn ꝛc., ein recht epicureische sau, ja rechte mestseu, dem starb sein gemahel, so vorhin het margraff Casimirn ꝛc. gehabt het, het bei disem mestschwein kainen gesundten tag nie, starb also seligklich nach der alten religion, alß löblich, und waß eine geborne hirtzogin auß obern und nidern Bairn ꝛc., hertzog Wilhalms und Ludwigs schwester[3], also ward sy hie
30 in stifften löblich begangen, der jung margraff Albrecht was ir son ꝛc. und dise zeit viell er, gedachte peckenseu, auch zu den protestierenden, ich glaub, vor lauter armut, er was wol seiner fürstentumb sexe werdt schuldig. er

24. 25. Spätere Änderung: 'nidern und obern'. 29. 'hetzog' statt 'hertzog' Hs.

1. Im Dominicanerkloster? (Gumpelzhaimer 2, 853). Die folgenden Bruchstücke von Sätzen kann ich nicht ergänzen.

2. S. oben Seite 200 Anm. 3.

3. Susanna II. † 23. April 1543.

ließ ein kirchenordnung außgeen, was schir einer grossen bibl zu vergleichen.

Wie unsers herren fronleichnamstag hie begangen ward von dem evangelischen hauff.

Ein guter paum wirdt wol bey der frucht erkendt, item ein rat suchett immer weg, wie das alt pfaffentand (wie sy es felschlich nennen) ganz und gar außgewurtzt und mit grundt und poden gestürzt würd, und ein neu teufflisch (solt sagen englisch) ja, wie man sicht, ein huntzneidische kirchenordnung anrichten. man darfft dy procession nit verpieten, aber man ging vor lang immer mit den zünfften umb, sy sollen ire kirtzen verkauffen, lange spieß und hellenparthen in handtwercken dafür kauffen ꝛc., wasend der subtilen anschleg vill (und so man rem publicam sol handlen, so müst man solche hendell bedencken ꝛc.). nu etliche hantwerck heten ir kürtzen verkaufft, etlich hetten sy noch, nun welche sy noch heten, den was gewinckt, das syß in einer stund auß allen kirchen mit grossen unzucht am awend corporis Christi hinweck||rissen. alß das handtwerck der schneider ob 130 jaren zu der alten capellen auff disen tag mit irem aignen himll, kirtzen und anderer ceremonien dem hochwirdigisten sacrament gedint hett, rissens am awend auff beger eins raths alls mit grossem gespött dem sacrament und pfaffen zu traz hinweg und wolten auff pet itzo nit weiter iren himll heer zu der procession leihen. also auch in andern stifften und clöstern.

Mai 23. Bl. 147'.

Und so izt dy erwürdigen, hochgelerten ꝛc. vom thumbstifft heren dy groben, vilzigen (ja ganz unchristlichen) verenderung sahen, verordneten sy einen von inen, doctor Lorenzen Hohewart, am freitag in der heyligen pfingstwochen, den 18. maii, und liessen ein rath fragen, ob ein rath wolt nach altem christlichem brauch iren himll (den gemaine stat iren himll über lange jar hetten in diser procession dem hochwürdigisten sacrament, auch umb dy stat, gebintt hetten ꝛc.) auff künftigen pfinztag wie vor wolten dinen ꝛc. nach kurzem bedacht ist Georg Saulberger und . . . , bede des raths, auff kürzest gesagt, weyll ein rath das recht, rain euangelion und wort gottes hab angenomen, so wissen sy nichz mit disem schauspill umbzugeen, dieweil es mit dem wort gottes nit übereinchum, sonder stragks dawider ꝛc., so müg damit umbgeen, wer da wöll, sy wolten auch iren himl fürohin nit mer daher brauchen noch leihen.

Also ließ ein capitll eylends einen neuen himll machen von rotem atlas, 16 sackll, sonst kam kain hantwerck mit kirtzen oder sonst darzu, den wer wol spotten kundt, waß der pest.

7. 'teufflichs' statt 'teufflisch' Hs. 14. Statt 'grossen' später 'grosser'. 22. 'heren' später eingefügt. 29. Statt 'Saulberger' zuerst 'Sauberger'.

|| Obgedachter Nopius, so nur magister was, must eylens gein Bl. 148. Wittenberg und mit verlegung der von Regenspurg das doctorat holen [1], dan sy musten auch ein doctor haben. es ging sonst gemainer stat nit genug, unüzer uncostens genug auff auff dy thorwacht, thürnwacht, auff 5 dy iren partpfaffen, den sy musten all pert haben 2c., so diser doctor was chomen und itzo der oberist oder ja auch gar probst must in irer religion sein. der stund auff und saget öffenlich, man soll sich vor dem gaugkellspil der kinfftigen procession bei der seligkait hütten, dan dy papisten vermainten, Christum also umbher zu schleppen, der sich nit ließ 10 einsperren 2c., darumb so wer nichz im glaß dan der war lebendig teufll. also auch Asm Zolner und dy andern all schrirren deßgleichen, hilff got von himl und erparm dich unser, amen.

Nasen abpeissen.

Ein junger staimez und ein hafner sein bei dem wein unainß wor- 15 den, ananander geraufft. hat der staimez dem hafner dy nasen abgepissen 2c. montag nach trinitatis, den 21. maii.

Pfinztag der antlaßtag, 24. maii,

wurden im thumb und stifften noch alter gewonhait ab. dy vom thumb gingen nur in kreuzgang und wider herauff in thumb, den himll trugen 20 Reintaler, was kanzllschreiber, alt Linhart phreiter, Thomas sindicus, Hainrich Seidennätter, das sacrament trug doctor Lorenz Hohewartt, der commendator von sant Gilgen [2] weyset und . . . Ütlhover von Teining, landtrichter zu Wird [3]. es was vil volcks da, aber (got well sich unser erparmen) vil mer, dy also sagten und außspien, wie ichs selbst gesehen 25 und gehört hab: 'sich zue, mainen dy schelms||pfaffen, sy tragen got da, Bl. 148'. so es doch nichz dan der wütende teufl ist; hei nu werest doch nit got, wen du dich also einspirren liest'. einer saget: 'brangen es dy pfaffen mit irem monstranzngot, mit irem protgötzen, mit irem lateinischen hergot', und so vil jemerlichs gespotz, ist Christo persönlich von den juden 30 kaum so hart verspot, in seiner unschuldigen marter verspeit worden, alß

29. 'presönlich' statt 'persönlich' Hs. 30. 'aß' statt 'alß' Hs.

1. Nopp promovirte am 26. April dieses Jahres (Auszug aus der Matrikel der theologischen Facultät zu Wittenberg im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1856 Sp. 67).

2. Als Comthur zu Regensburg erscheint in den Jahren 1543 und 1545 Hans von Leonrod (Voigt Geschichte des deutschen Ritterordens 2, 666).

3. Wohl Jacob von Ittelhofen zu Deining (Verhandlungen 3, 456).

das hochwürdigist sacrament verspeit und verspott ist worden, und glaub gietlich, so man auffs pflaster wer chomen, das man mit kot und anderm darzu geworffen hett. hilff got von himll, ich glaub nit, das sich Chore, Datan mitt aller irer geselschafft, numeri, das ist am 4. puch Mosi, am 16., so hart vergriffen und versindigt haben, alß ich selbs gesehen 5
und gehört hab. darumb wer nit ein wunder gewest, das sich der erdpoden het auffgethan, schuldig und unschuldig, nit allain Regenspurg, sonder ob disem schentlichen verspeyen und spotten das ganz teuchß land verschlungen, wie oben Chore geschah.

In stifft altencapellen was albeg über menschen, ob 130 jaren in 10
ir pfarr sant Cassian gangen, darzu das hantwerck der schneider albeg mit irem himl, kertzen, fannen &c., dy 4 maister den himll tragen &c., auch das handt[werck der] zingiesser und schlosser gedint hetten, wie doben auch stet, ob 130 jaren, so kam izt kain mensch den wer spotten &c., ut supra, wolt, also bliben sy mit irer procession im kreuzgang, damit dem 15
hochwürdigisten sacrament nit noch grösser uner erstund. es was kain mensch von kainem ratherren da, noch auch im thumb, dan dy stattknecht und schirgen sahen, was man thet, und wer da wer, aber zum fressen in des pischoffs hoff wasend abfresser genug von schirgen und andern. got sey unß genedig und fügs zum pesten, amen. 20

Die drey petllclöster hielten gar nichz.

Bl. 149. || **Parfüssen.**

Was soll man doch immer sagen der gotschendigen münch von parfüssen, wasend izt nur iro 4, der neuen religion 2 und der alten, von der neuen was ein alter pub, seer alt, was gardian, wie fornen am 25
144. blatt auch gemelt wirdt, was auch der von Regenspurg bestelter prediger, damit dy pfaffen &c. nur wol geschmeht würden, hilff got, er stund hinauff und schrier so ungeschickt ding, das auch ein rath verdruß, und wo er sich nit selbs toll geschrirn, hett im ein rath das predigen wider verpoten, den er was unsinnig, wie er dan pfinztag den 5. julii an 2 30
eysnen ketten must gelegett werden, wiewol man es auffs allerhaimlichist hielt, so vermainten sein aigne anhenger, er wer besessen, got helff im und unß allen hie zeitlich und durtt ewiglichen, amen. aber er riß sich so hart umb dy narrenkappen, wie sy im zu thaill ward, eclesiastici in predigen Salomonis am 7.[1] und auch der heylig apostll spricht nit ver- 35

1. 'sacrament' nachgetragen. 5. 'am 16.' rothgeschrieben. 13. 'werck der' fehlt. 14. 'der' statt 'den' Hs. 34. 35. 'eclesiastici — auch' ist rothgeschrieben und nachträglich eingefügt.

1. Liber ecclesiastes der Vulgata, cap. 7.

geblich: 'ir solt nit mer versteen, den von nöten ist, sonder versteet mit nüchterkait', das ist, das man sich nit zu vast vertieffen soll in der schrifft, wie man sich mit dem wein überfült, also geschicht auch einem in der schrifft.

5 Haubtman.

Dy von Regenspurg hetten sind deß reichstags, so was im 1532., und darnach piß anhere ein wenig überig gelt in irer camer, was dy stat zimblich im auffnemen, da hetten sy sorg, es mecht dy camer sambt der pürgerschafft noch paß auffnemen, was inen eben wie einer gaiß,
10 wen sy sanfft stett, so scharrt sy, wie das alt sprichwort ist. demnach fingen sy immer an, wolten Nürnberg, Augspurg etc. gleich seyn, brachten einen von Passa her, ward am ersten canzler genant etc. [1], gaben im ein jar .... und wiewol sy vill bestelter leut hetten etc., darauff mercklicher uncostung ging, so bestelten sy inen auch einen fueßknechthaubtman, hieß
15 Blasy von Wien, gaben im ein jar 1c. taler etc., darfften sein ewen so wol alß des dritten schenckels, dan nimandt thet in, in gedacht nimand zu thun, dan was ir pracht was. || hillff got, woll wirdt es mit der zeit, Bl. 149'.
wer es erleben wirdt, einsmals in der gemain zuegeen, dan an das kain gwerb noch handl hie ist, wolan helff got der hochloberwürdigen stat,
20 amen.

Wilhalm Sigll,

ein pürgersson, ein junger zimmerman, het daussen zu Kumpffmüll [2] irchtag den 29. maii des lieben piers zu vill getruncken. wie er zu sant Jacobs thor was herein gangen, hett er im pier gesagt: 'waß macht ir ir
25 thorhütter, es hallten etlich hundert man zu roß und fuß daussen, wollen izt dy thor ablauffen etc.' da ward ein gleiff, man het schir angeschlagen etc. ach got, was soll man doch von forcht sagen, da kain forcht ist etc. man legt in under das hauß, ward mit grosser müe erpeten an straff, da waß das alt wolffsgschray, dy pfaffen hettens bevolhen etc., ungeschickt ding
30 wurd fürgeben.

Thumpfarr.

Am mitbochn in der antlaswochen het sich ein dieb in der thumbpfar bei hellem tag verspirren lassen, so am morgen das ambt auß waß, Mai 29.

14. 'knecht' ist nachträglich eingefügt. 16. Für 'gedacht' später 'gedachtz'.

1. Seinen Namen konnte ich nicht erfahren; Gumpelzhaimer schweigt über die Anstellung eines solchen Beamten in diesem Jahre. Ein Stadtschreiber Nik. Dietzl (Tinzl) erscheint 1546 und 1549, ein Syndikus Synderstatter 1548 (Gumpelzhaimer 2, 875. 893. 884), der Erstere wird in unserer Chronik Bl. 181 zum J. 1554 als Syndikus aufgeführt.

2. Kumpfmühl südlicher Vorort von Regensburg.

piß zur vesper, dy monstranzen, darin das hochwürdigist sacrament was, im geheuß umbgeworffen, wie darauff ein kranz von perlen und edlgestain waß, zerissen, 6 stain, dy pesten, etliche perlen heraußgerissen und, das mer was, dy 2 seyttenseulelen an der monstranzen abgewürgt und alles gestolen, ob 70 fl. werd gestolen und einem goldtschmidt, Linhart Egkn- 5 taler, was deß innern raths, verkaufft. noch kam der dieb darvon, hilff got, wer nit orn und augen hat, der kan greiffen.

Es was auch sonst nichz sicher in kirchen, ward gestolen, was man kundt stelen.

Bl. 150. || Zu Pogen under Straubing ist von alter her albeg auch am 8. 10 corporis Christi, wie auch noch diß gar beschen, ein löbliche procession auff dem Pogenperg gehalten worden, und wie dieselb kirch von den münchen von Oberaltach besungen wirdt, soll ein münch dy procession am sontag vor nach alter gewonhait verkündt haben, hat er nit than wöllen, den er auch mit dem evangelio erfült ist gewesen 2c. wolan 15 pfinztag den lestzen maii, was der 8. tag des fest unsers herren fronleichnamstag, so man umbging, trug gedachter münch das sacrament und soll aber nach altem brauch ein vermanung zum volck thunn, das wolt er nit thun, sang das ambt frisch und gesundt piß dy praefacion auß, sprach das sanctus, nam wasser, und wie er mitten für den altar 20 kumbt, schlecht dy hend über sich, und wie er das erst wordt im canon anfacht: 'te igitur etc.', felt er gleich nider, stirbt im augenplick. hilff got, wol hub sich ein urtailn, der alten religion schrirn, er het sich am hochwürdigisten sacrament versindigt, das in got des jehen tods het lassen sterben, dy neuen schrirn, er het sich an der verdambten (wie sy es mit 25 lugen nennen) meß versündigt 2c. wolan, er ist gestorben, got waiß allain, wie. mein urtail ist, dy histori ist an ir selbst geschehen, warumb, waiß gott allain, dem ich diß und alle andere urtail befilch, ime allain, ewigem got vater im himel mit dem sun Jesu Christo und dem heyligen geist, sei lob, er und preiß in ewigkait gewenedeit, amen. 30

Kayser Karll der fünfft 2c.

Carolus, der finfft rö. kaiser diß namens, ist abermals auß seinen hispanischen künigreichen und erblanden anheut freitag den 25. maii glückselg mit einer trefflichen armata über meer herauß zu Genua anchomen und eylend auffs teutsch land, dan er schir in 2 jaren izt aber nit im 35 teutschen land was gewesen, darin es von anfang der welt, sonder teuscher nacion, so hailos und übll nit gestanden ist, got wol es pessern, amen.

10. 'Z. — St.' rothgeschrieben. 'auch' wiederausgestrichen. 16. 8. 'fest' sp. 'festg'.

|| Carll stainmez, ein alterlebt man, aber ein kunstreich man seines Bl. 150'.
handtwercks und pürger, was vom thumbcapitl bestelt zum gepeu zu
sehen. nun was pfaffenknecht wasend, unangesehen das sy pürger wasend,
hettens nit gutz mit den pfaffen. wie er auß dem wein oder auß alter
5 am sontag den 3. junii auff den thumb nach der vesper hinauffgangen
und an der grossen glocken 2 schleg an alles geferd gethan, im hui was
herr Andre Wolff, des innern raths, alß ein kriegsherr und haubtman mit
seiner wier und trumellschlaher, und wo der alt man noch ein klenger
het gethan, so hett der trumllschlaher miessen leerman schlahen, hilff got,
10 woll sol es den pfaffen gangen sein, dan man wer in wol so gern im
haar. man legt den staimetz ein, hiet in gern überredt, dy pfaffen hetten
ims bevolhen, ein zeichen hinauß der stat zu geben &c., dy stat also zu
verraten &c. es erfan sich aber nit, man ließ in nach etlichen tagen auß,
und fürchten sich dy lieben herren von Regenspurg so hart, das doch
15 nimand inen gedenckt ein laid zu thun, aber wie David spricht am 14.
ps.: 'sy werden sich fürchten, da kain vorcht ist &c.', den man hert nit,
das ein mensch was gegen der lobwürdigen stat im sin het, es wer dan,
daß sy sich vor iren selbs selzamen handlungen, so sy teglich funden und
anfahen, förchteten, oder vor dem, das sy (wie man sagt) auch schmal-
20 kaldisch sein worden, das sy sorg trügen, sy westens vor kayserlicher
majestät nit zu verantwurten, ich wais nit, got fügs zum pesten.

|| Ein zimerman, der alt Sigll, ein alt man und alter pürger, der Bl. 151.
was für unser frauen kirchen gangen, was ime ein bekanter chomen, so
heraus was gangen, ist am 4. oder 5. junii geschehen, het Sigl gesagt:
25 'geest du den auch daheer zu kirchen, ich kum nit in dy kezergrub &c.' er
ward von stund an verraten, und dyweil ein rath het 2 mal angeschlagen,
ut supra im anfang, das, nimand außgenomen, wer wider dise rechte,
ungezweiflte, christliche religion &c. frevenlich, verechtlich &c. redet oder
verspottet, den wolt ein raht hart straffen &c. aber iren pfaffen und dy
30 alten kirchenordnungschender und prediger hetten macht, das sy albeg in
allen iren predigen ein besundere schmach wider pabst und all sein an-
henger &c. (das auch dy kayserlich majestät nit außgenomen wardt) mit
gwaltigen und prächtigen worten verdambten &c., vill und andern schent-
lichen schmachworten gesagt: 'hör zu, ich sag dir, wer ein pebstische meß
35 (wie sy sy mit lugen nennen) lißt oder darbei ist, der ist verdambt, da
hilfft nichz für, das sag ich dir bei meiner seligkait'. das haist dem wort
gottes gehorcht: 'ir solt nit urtailn &c., das ir nit geurtailt werdet'. das

1. 'C. st.' rothgeschrieben. 4. 'er' nachgetragen. 5. Die auf 'sontag' folgenden Worte: 'infra 8vas corporis' sind wieder ausgestrichen. 7. 'l. u.' nachgetragen. 15. 16. 'a. 14. p.' rothgeschrieben. 22. 'E. z.' rothgeschrieben.

und dergleichen wider gottes wort verdamen, schmehen und urtailn ist dem hauffen recht und erlaubt und das rain, hell wordt gottes gepredigt und gefelt der obrikait und pöfll wol, so man sy aber nur alß den selß mit einem strohalm rürt, so geben sy feur, wie sich mit disem guten, alten, kindischen man theten. ward eingelegt, mit grosser, schwerer pet 5 erledigt, und wo er oder ein ander mer kem, so würd er an leib und leben gestrafft werden. das haist das rain, hell wort gottes mit freintlicher lernung und senfftmütiger straff erhalten, ja mit dem eyßnen flederwisch. hilff got unserm plinden neid, pessers, das es ein früntlich christlich wesen werd, amen. ich wills aber nit erleben. 10

Bl. 151'. || Erding.

Salomon spricht eclesiastici im predigpuch am 9.: 'der mensch waiß nit, ob er in der genad oder zorn gottes ist', an einem andern ort: 'der mensch waiß nit sein end ꝛc.' ein erber man, was ein thuchscherer und bürger zu Erding, gein Abach in das wildpad gezogen und herein 15 gein Regenspurg seiner notturfft gangen, in landshuter herberg[1] einzogen, wie er villeicht im wein was, pey der nacht was auff das haimlich gemacht gangen, hinein verstürzt, verdorben, wist nimand, wo er hinchomen waß, und am 8. junii vergeblich gefunden, heraußgezogen und auffs feld gegraben; kam sein weib, ließ in außgraben und in kirchhoff 20 vergraben. also kam der gut, erlich man (so 4 kinder hett) seltzam umb sein leben, darumb Salomons spruch gerecht ist ꝛc.

Trauzkircher.

Hanns Wolff Trauzkircher von Kappfelwerck hat zu Amspurg mit einem weib haus gehalten und auch ein leibliche schwester bei im gehabt. 25 sein hausfrau starb, wie vill volcks halb unsinnig starb, wie das jar her offt angezaigt, er ward auch kranck und unsinnig, sein schwester wolt ine trösten, het er ein dolchen an im, und nimand besorgt sichs, stach sein schwester in der tollen weiß tod, man leget in an ketten ꝛc., ist geschehen bei dem anfang des monatz junii, mit offner puß ledig gelassen im de- 30 cember[2].

8. 'mügtiger' statt 'mütiger' Hs. 12. 'S. — 9.' rothgeschrieben. 13. 'a. — o.' rothgeschrieben. 14. 'eber' statt 'erber' Hs. 17. 'was' später ausgestrichen.

1. Jetzt der Gasthof zu den 'drei Helmen' (E. 60) zwischen dem Neupfarrplatze und der Pfauengasse.

2. Ueber diesen zu Abensberg wohnenden Trautskircher von Kapflberg siehe Hund's Stammbuch, 3. Theil, bei Freyberg Sammlung hist. Schriften 3, 714.

|| Pildnus Marie. Bl. 152.

Judas schlefft nit und hatt kain rhue, wie er den unschulding Christum verratt, damit man aber immerdar lerne und dennest dy warhait nit erkenne oder zu der warhait zu chomen, wie Paulus sagt zum Thimo.
5 der 2. epistel am 3., im anfang, so man dy juden hie ausschaffet, so geschach 1519, nota supra am 36. blatt, und ein hültzene capellen zur pitt weiter zu pauen und auß sonder andacht, so waß derzeitt ein thumbmaister, maister Erhart Haidenreich, der machet selbs ein herlichs, stainens, groß mariapild &c. seiner andacht, das stund hie piß auff heut. so doctor Nop
10 oder Nopius heerkam, da irret gedachte pildnus den satan so hartt, und ward, haist wol bei der nacht, wegkgethan pfinztag den 14. junii, das am freitag den 15. nit ein stumpfflen darvon gesehen wer worden. das was aber ein neues zartz früchtlen, so in disem edlen paumgertlen gewassen was. hilff gott, da was erst ein gespott über das pild, wo eins
15 zum andern kam: 'hörstu, wo ist dy schen Maria?' (welcher nam mir im anfang nie gefiell), eins saget das, ein anders saget: 'sy ist zu pfaffen gangen', hing ein itlichs sein gespött daran, und wie sant Veitz tag was, und man vil sichell daussen zu Priell[1] faill hat, sagten etlich, dy schen Maria wer ein kramerin worden und hielt zu Priell sichell faill. hilff
20 got von himell.

Das sacrament ward in disen tagen zu den predigern auß dem sacramentgeheus gestollen, durch wen, waiß ich nicht.

Es ist des graussamen jamers so vill, das hie teglich sich zuetregt und begibt, das nit ein wunder wer, es wainet das ungeborn kindt in
25 muterleib, es hat es aber der liebe hailand Christus wol gesagt, Luce am 12., hilff got von himll, es wer nicht ein wunder, es thet sich der ertpoden auff, wie am 4. puch Mosi, das ist numeri, am 16., und verschlünd uns alle, recht und unrecht, alle mittananderr, den ich glaub für mich warlich, ich haltz genzlich, das dy welt zu der zeit Noe so pöß und
30 arg nit gewesen sey alls eben izo diser zeitt.

|| Dy fürsten von Bairn hielten aber ein grosse landtschafft zu Bl. 152'. Ingolstat, fing sich an sambstag den 23. junii &c.[2], und legten neue ungellt, unerhört grosse beschwerd und neuerung in obern und nidern Bairen &c., und kleckt alles nitt. pfuch der schand, der teufel fürt das

2. 3. 'J. — v.' roth. 4. 5. 'zum — 3.' roth. 7. 'sonder' nachgetragen. 8. 'Erhatt' st. 'Erhart' Hs. 13. 'früchten' st. 'früchtlen' Hs.

1. St. Veit war der Patron des Klosters Prüll.
2. Dieser Landtag ward vielmehr zu Landshut am 26. Juni eröffnet (Freyberg Gesch. der bayer. Landstände 2, 260).

recht mit dem unrechten hinwegk, und kleck nichz nit [nur] disen sonder allen teutschen fürsten.

Glogken.

Es ist disem abgesunderten von der religion volck eben alß wie einem menschen, welcher dy kranckhait, den krebs oder wolff genantt, welcher kain augenblick feiret, das er nit umb sich freß, also auch haben sy kain rhue, wie sy nur der pfaffen und kirchen güter immer in iren sack brechten, wellens kain wort haben, truz das mans von inen sag, den in diser wochen nach sunwenden hatt man das hochwürdigist sacrament (wie sy es frevenlich nennen: 'den prottgözen im narrenheußlen', got behüt und well uns genedig sein) hinwegkgethan. noch well wir nit zwinglisch sein, und man thet haimlich und öffenlich aus den klain capellen alle glogken hinweg und machet pügzen draus, und in summa es ist kains feierens mer, man hab es alles zurrissen, waß der kirchen und der pfaffen plut und guet an sich bracht wirdt.

Herzog Wilhalm von Gülch ꝛc.

Diser fürst ist hart durch den Franzosen und schmalkaldischen pund gegen kayserlicher majestät verfürt worden, den er auch im selben pund was. also rüst sich kayserlich majestät, zoch im inß land, schlug in auff den 22. junii, waß freitag Achacii [1], hart, und in anderhalben monatt gewan im sein majestät schir all sein land an, das sich gedachter fürst seiner majestät im feld selbs zu genaden und ungenaden ꝛc., wurd er begnad worden, wie es dan alles im druck ist außgangen. und dy kayserlich majestät zoch mit grossem sig auff den verretterischn, treulosen und türckenpundtzgnos, den Franzosen.

Bl. 153. **|| Schaur.**

Diß jar hat es an vill orten hartt geschaurt, ferr und nachend, under anderm hat es freitag am tag Petri und Pauli, den 29. junii, von Essing an der Altmüll angefangen über Kelhaim piß herab gein Sall wein und traid gar erschlagen, von Sall auff Teigen [2] ein langen

1. 'nur' fehlt. 5. 'welchen' statt 'welcher' Hs. 11. 'und' statt 'uns' Hs. Nach dem ersten 'sein' ist 'nennen' wiederholt. 28. 'ann' st. 'am' Hs. 29. 'am' st. 'an' Hs.

1. Am 20. Juni bereitete das burgundische Heer unter dem Prinzen von Oranien bei Heinsberg den Clevischen eine Niederlage. Der Kaiser selbst rückte erst Mitte August ins Feld und nahm Freitag den 24. dieses Monates Düren; am 7. September unterwarf sich der Herzog von Cleve (Liliencron Die historischen Volkslieder der Deutschen 4, 200 ff.)

2. Altessing und Neuessing nordwestlich, Herrensaal, Obersaal und Postsaal südöstlich von Kelheim, Teugn südwestlich von Abbach.

strich vast geschlagen, pfündig stain geworffen, vill viechs erschlagen, alles getraid und obs 2c.

Item im gepürg und Saltzpurg alles getraid erschlagen, das dy hödll und samer das getraid seer hinein fürten, und machet unß ein
5 teurung.

Umbgeschlagen.

Item sambstag den lestzten junii hat man hie vor und nach tisch umbgeschlagen also ruffend: 'also ir brüder, alle die knecht, so kayserlicher und küniglicher majestät dienen wöllen, dy kumen zum Jörg
10 Schwartzen (was das wirtzhaus im mornkopff) da wirdt man gelt und beschaid finnen'.

Gardian

von parfüssen [1], ein allter narritter münch, ein zimblicher schüler, der riß sich vast umb dy lutterisch narrenkappen, wie auch fornen von ime
15 und seinen gesellen stett.

Der stund auff und schrier auff dem predigstull, das gefiell dem lutterischen hauffen, das sy aber einen pfaffenschender überchomen hetten, verhiessen im auch ein jar 60 fl. 2c. wie ine got fallen ließ, das er darab mordunsinig ward, das man in pfinztag den 5. julii ein rath must an
20 ketten legen lassen im kloster. er ward wider, man ließ in wider ledig, ging toll in der statt umb, wo im ein lönmeß ward, dy laß er, sonst verdammet er dyselben, wie dy lutterischen thun, trib vill buberei vor und nach der unsinigen weiß, er was ob 70 jaren altt.

|| In disem jar ward im junio und julio hertzog Hainrich der jung Bl. 153'.
25 von Braunschwig von dem kurfürsten Hanß Friderich von Saxen und dem Hessen sambt dem hilff deß schmalkaldischen punds in wenig tagen vertriben von seinen land und leutten [2].

Reichstag gein Speier.

Kaysferlich majestät ließ hie und durch das ganz römisch reich einen
30 reichstag gein Speier verkünden 2c., und ward hie öffenlich angeschlagen sambstag den 7. julii, in welchen außschreiben desselben reichstags auch ein gemain generallmandatt eins fridpods allen stenden verkindet 2c., und laut dy zeit auff den lezten novembris [3].

6 Daneben gleichzeitig die Bemerkung: 'über Gülch, aber man wiszt nit'. 26. 'dem' ausgestrichen. 30. 'öffenlichlich' statt 'öffenlich' Hs. 32. St. 'eins' zuerst 'einen'.

1. S. oben S. 200 Anm. 2.

2. Gehört nicht hieher, denn die Vertreibung des Herzogs fand 1542 statt (s. oben S. 190), dessen Restaurationsversuch, der aber mit seiner Gefangennahme endete, erst im Jahre 1545.

3. Der Reichstag wurde auf den 10. Januar 1544 verschoben (Bucholtz 5, 30),

Ein grosser maisterlicher und küner diebstal von einem weib. ein junger gesell, wonend am watmarck[1], so einen tuchladen hett, hies Hanns Simerll, hielt hochzeitt den 9. julii, was montag nach Kyliani. wie sy ein unüz weib im haus verslossen hett und in laden chomen waß, hett im laden einen tisch auffbrochen, ein loch unden in dy truhn am tisch geporbt und geschnitten, in dy 80 fl. herausgenomen, etliche drümer thuch gestolen, kam zum thor auß, ward zu Epeten erwischt, der diebstal ward meertail wider, sy ward gein Kelhaim gefürt, was, wie man saget, schwanger. 5

Bl. 154. || Freitag Heinrici, der 13. julii, haben dy statt Nürnberg ein fenlen knecht, so hie ankamen, küniglicher majestät zu hilff wider den Türcken geschickt awartz gein Win. 10

Musterung hie zu Regenspurg.

Irchtag am tag Alexi, was der 17. julii, haben dy von Regenspurg mit inen selbs ein musterung im obern wirdt gehalten, ein schlachtordnung, lustig zu sehen und warlich wol angethan mit harnasch. man schlug am awend darvor das erstmall umb (es must kriegerisch zuegeen), am morgen früe das ander und dritt ꝛc. man hett 4 fendlen, 2 herren deß raths, Andre Wolff, . . . Stugxs, wasend 2 hauffen, und im obern wirdt 5 zelt auffgeschlagen und 8 rederpügssen hinausgefürt, man luff, tratt zusamen, warlich lustig zu sehen, und wurden deren, so in musterung gingen, in dy 3000 geschäzt, weret ungeferlich zu vesper. 15 20

Es wasend alle thor zu piß nach 12 urn, da thet man sy auff. ein frembd parfüssermünch ward fürsezlich mit einen habern hart verwundt, geschossen piß in todt, aber henlen kreet nit davon. 25

Ein rath schicket iren sindicum magister Nicolaum Tinzell zu kayserlicher majestät mitwochn den 8. augusti hinab in das Niderland hinter Cöln (villeicht clagend über dy fürsten von Bairn ꝛc.), kam wider den 3. septembris, bracht ꝛc., den kain antwurt ist auch ein antwurt.

Niclas Krafft, ein erlicher pürger, hett ein son, Wolff Krafft, het wol studirt, und wie Nickl der vatter starb, ward begraben nach lutterischer art zun bredigern sambstag lesten junii. hielt der son hochzeit den 13. augusti, was ein treffliche, dapffere hochzeit, tanzet auff dem rathaus, den das weib was des alten pürgersgeschlecht von irer muter. 30

3. 'Kylaini' statt 'Kyliani' Hs. Für 'sy' später 'sich'. 12. 'Für 'Win' später 'Wien'.

jedoch erst am 20. Februar dieses Jahres eröffnet (Ranke 4, 215).

[1] Wadmarkt.

der lutterischn pfaffen und ir köchin wasend dy fordereſten am mal und tanz, alles ein ſonder truz.

|| 1552.

Bl. 154'.

Nach der gebuerdt Chriſti Jeſu unſers haylandts im tauſent fünff-
5 hundrt und zweyundfünffzigiſten jar, was ſontagpuchſtab c und b, was ein ſchaltjar, hab ich aber angefangen zu colligiern und annotirn, was ich was glaubwirdigs in der rinkhmaur und ſonſten warhafftig erfarn hab 2c., auffgezeichnet und obſervirt, nyemand zu lieb oder zu leyd, wie ich vor gott bezeug, iſt hernfaßnacht geweſen den 28. februari, oſtertag
10 den 15. appril [1] und ſo fortan.

Es was ein vaſt warmer wintter, wunderberlich, es het kein ſchne, es gefruer khein eiß in der Thuna, man trib das viech merertayls alle tag, ſunderlich nachmittag, auf di waydt biß auf der heiligen drei khünig tag.

Aber kein menſch lebet, das khundt ſagen, das doch alles das, ſo der
15 menſch bedurfft, ſo teuer wer geweſen, man mueſt es alles umb topls gelt khauffen, und khundt der gemein man umb bar gelt ſchmalz, fleiſch und dergleichen zu notturfft bößlich bekhomen.

|| Unerhört vill tag windt.

Bl. 155.

Anheutt freittag den 8. januari erhueb ſich ein windt ſo ungeſtüemb,
20 das es vaſt zu verwundern was, und werett tag und nacht, hett wenig ſtill und weret wie oben freittag, ſambstag, ſontag, montag, erichtag, mittwoch, phinztag am abendt ließ er nach und leget ſich, kein menſch khundt von ſolchen langwüerigem windt ſagen, tett merckhlichen ſchaden an techern, ſonderlich auf dem landt an heuſern, ſtedln, ittem alle dickhe
25 zeun auf der erden, als brochen und umbgeworffen, ittem in den werden merckhlich vill holz umbgeworffen, vill holz und geſchlachts obspäum mit wurz aus den poden geriſſen.

Michael Fierling von der Weyden.

Der erſt rechtßtag iſt gehalten worden über den Fierling von der
30 Weydn den 12. novembris.

Der ander rechtßtag iſt gehalten worden über in am montag nach Erhardi, was der 11. jenner, het gedachter Fierling aber ein blutt-rechtstag, wie in vergangnem jar den 12. novembris an ſeinen ortten, dem auffgeſchoben recht nach widr hie zum bluttrechten geſtelt worden,
35 weret aber das recht biß umb 12 uhr, ward das recht aber geſchoben

1. Vielmehr den 17.

biß auf morgen, erichtag den 12. januarii, der gutt Firling suecht imer außzug.

Bl. 155'. || Der dritt rechtstag was am erichtag den 12. januari, was aber ein bluttrechtstag über in, den Fierling, weret biß umb 12.

Wie die sach ein gestalt hett, es waren alweg, so offt ein rechtstag 5 mit mergedachtem Fierling gehalten wurd, wurden di thor vast woll besezt, ein erber rath hetten auch allweg ir sach (wie villeicht möcht von nötten gewesen sein) in guetter acht, unnd ging gemeiner statt grosser uncosten auff.

Der viertt rechtstag was am mittwoch diser wochen, den 13. diß 10 monats jenner, war aber ein blutrechtstag worden, wurd aber in frofest gefürt biß auf den 11. februari, wie unden an seinem ortt.

Freysing.

Anheutt monttag s. Pauls bekherung, den 25. januari, hat man alhie in allen stifften dem bischoff von Freysing (so ein phalzgrave von 15 Rhein geborn, genandt Hainrich) hie geleutt worden. es was vor im auch einer, sein leyblicher bruedr, bischoff, genandt Phillipus. diser Heynrich was ein brobst zu Ellwangen, so ein fürstliche brobstey ist, auch ein fürstlicher siz, wie dan ernentter phalzgraf daselbst zu Elbang hof gehalten und gestorben ist [1]. 20

Bl. 156. || Den 13. januari was ob der statt Sulzbach oberhalb Ambergh und daselb herumb ein grausamlichs, unerhörts wetter ein stund ungeverlich vor mittag.

Her Mang, fronambter im thumb, ein unüzer, übl gerattner pfaff des namen (geschweig des ambts), trib vill hochmudts bey tag und nacht 25 in voller weiß, schlueg sich bey nechtlicher weill, schlug in der wochen nach dem liechtmeßtag einen schneyder, het in hart in kopf verwundt, am sambstag derselben wochen, was der 6. februari, fandt man in auf der stainen prukhen, fürt in mit den 4 stattknechten under das hauß, da lag er biß in di 24 stunt, da presendirt man in dem bischoff, schickhet im dem 30 techet im thumb, da lag er in der gefengkhnuß 13 tag und must sy mit dem schneyder vertragen, er kam in di 15 fl. straff, und bedroet im hart, wo er mer khem, so wolt man im das bisthumb verbietten.

Fierling.

Der fünfft rechtstag was am phinztag nach Appalonia, den 11. 35 februari, gegen dem Fierling (wie er sonst der juden feindt genent

1. Heinrich, ein Bruder des Administrators Johann von Regensburg, starb am 3. Januar 1552 zu Ladenburg.

wardt), weret das recht biß umb 11 uhr, ward das recht aber geschoben auf morgen, freitag den 12. februari.

|| Er het den herrn herzog Albrecht in obern und nydrn Bayrn ꝛc. Bl. 156'. zum ancleger, den landtgraf Jörgen von Leichtenberg, sy und andr mer.

5 Das 6. recht was am freytag den 12. februari, stundt er wider zu recht, ward abermallen auffgeschoben biß auf nechstkhumenden montag.

Das 7. recht was am montag nach Valentini, den 15. februari, ward er aber zum rechten gestelt, ward widrum aufgeschoben, wie hernach wirdt gemelt werden, auf den 26. februari, in summa, je lenger er 10 inlag, je mer clag über in khamen, und seine selzame hendl an tag bracht wurden.

Es erhueb sich aber disen tag ein graussamer greulicher windt, der vill schaden an tächern tett ꝛc., das das gemain volkh schir wolt sagen, so offt man den Fierling für recht stelt, so wer es ungestüem am fyrmament, 15 wie dan der gemein pöfel alweg urtelt, man soll erbarmung haben, aber er war ein selzamer khundt.

Das 8. recht was am freittag nach Mathie, den 24.[1] februari, ward er aber zum rechten nit gestelt, || aus was ursach, wust nit yederman, Bl. 157. wiewol man meint, er wer so hart peinlich gefragt worden, das er 20 schwacheitt halb nit fürgefürt wer worden, ward das recht aber auffgeschoben biß auf ut sequitur.

Faßnacht.

Diß jar ein erber ratt alhie alle verkhleydung, alle tenz (außgenomen der hochzeitt), alle trumen, in summa alle narrerey verbotten bey 25 der leibstraff ꝛc. es war alles aufgehoben, man höret und sach nichtig, dan am aschermittwoch, da trenckhten di schreynergselln, wie ir gebrauch biß jarvesst, wolgeziert, mit selzamen rüstungen des schiessens und feuerwerffens oder lauffenden feuer, lustig zu sehen.

Es khamen auch di hern vom rath nit, sunderlich di drei tag, zu- 30 samen, es was ganz still di 3 tag ꝛc.

Es was kein wunder, es stund mit allen dingen im ganzen teuttschen landt in allen stenden fast chümerlich, es was alles über di maß vast theuer, der wein 10 fl., khorn 8 fl., gerstn 7 fl., habern 5 fl., der payrisch wein von 8 ₰ biß auf 10 ₰ ꝛc., und es schickht sich an allen ortten 35 im reich zu gwaltigen khriegßleuffen.

18. Beide 'nit' nachgetragen.

1. Vielmehr 26.

Bl. 157'. || Diser vergangner wintter was unstett, nit sonderlich kalt, das kein eiß in der Thuna disen wintter nicht gefruer, hieß wol ein unstettr, warmer wintter mit einer grossen theurung, ist vorher verzeichnet worden.

März 2. Ungeverlich umb den aschermittwoch, so bey dem anfang marci was, wurden gwaltiger zwo püchßn am wasser herauf chomend, zwo mauerprecherin, und fürter aufwerz nach Inglstatt auffm wasser gefürt, was es bedeut, wirt die zeitt eröffnen. 5

Anheutt freittag in den 4 tagen der fasten, den 4. marci, da kamen 2 parfüessermynich, so von irem provincial von Villingen bei Rotweil hergeschikht wasend ꝛc., und wurden von unsrn gnedigen hern von Rengspurg sambstag den 5. marci investiert ꝛc., was werden wirt, werden di, so leben, erfarn. 10

Mittwoch invocavit, was cottember und der 9. marci, da laß der ein münich zun parfüessern, der andr sang das ambt zu sant Claren, ward ein groß zuelauffen. 15

Fierling.

Am sambstag den 12. marci, was der quattembersambstag, ist Bl. 158. dem Michel Fierling ein rechtß||tag (mit ernst) verkhündt und anzaigt worden auff khünfftigen mittwoch nach dem andrn sontag in der fasten, so der 16. marci was. 20

Am sontag reminiscere, den 13. marci, bredigt der ein mynich nach tisch das evangelium Mathei am 15. von channaneyschen weyblin, postillirt es zimblich wol, di sprach was uns unbekant, dan er war von Villingen bey Rottweyl, 2 meyl davon, jensset des schwarzen wald. 25

Am mitwoch nach sontag reminiscere, den 16. tag marti, ward Michel Fierling zum strengen rechten gestelt, und diß war das 9. recht, in summa, er wardt verurteylt zum schwerdt, man füert in hinaus auff di haubtstatt und hieb im den kopf hinwegh, gott wel der selen gnedig sein, amen. 30

Man saget von dem grösten zauberer, man khundt in nit verwunden, wer unmüglich, das man in richten khundt, seiner grossen khünsten und zaubereyen ꝛc., es was alles nuer plau enttn, da mueßt er den kopf lassen.

Schier het ich eins vergessen, das man den guetten Fierling sine crux, sine lux (wie man schimpfft) et sine omni deus außgefüert, Bl. 158'. und wasend weder || münich noch pfaffen bey im (dan was in der ge- 35

36. Der Abschreiber konnte das Wort 'omni' nicht lesen und setzte an dessen Stelle ein gleichfalls zweifelhaftes 'omnium' (vrgl. oben S. 200 und unten S. 239).

fengckhnuß was geschehen, wust ich nicht, aber woll zu denckhen und zu glauben, man hett einen treulosen münich oder pfaffen bey im gehabt, der im lautt des interims, aber doch nit des khenfers, sonder was aigens sinnes in kam, gelernet, got von himel, des interims, damit wier gottes 5 im himel und des keysers auf erden verspotten). es was aber ein ehrlicher, frumer, züchtiger bürger, genandt Leonhart Rhorpekh, ein guete zeitt hie haußphleger gewesen, der was im zuegeben worden, der im am außfüern zuesprach, so was es ein ehrlicher, frumer bürger, aber ein rabi in der lutterey, gott well uns alle bessern, amen [1].

10 Es hett sich aber ein treulose, auffrürische pubnrot, als Albrecht von Brandenburg, der neulich gewachßen churfürsst Moriz von Sachsen, wie man sagt, von den Franzosen und mit dem Türckhen einen pundt gemacht sollen haben wider den christlichen und vill zu frumen keyser Carolo dem fünfften, was di gifftigen || reichßstett darzue gethan haben, Bl. 159. 15 darff nyemandt vorm sagen, der keyser wolt inen allzu lang leben, warumb? di fürsten warn all zu pettlern worden mit irer hochfartt, panckhetiern und gottlosen-leben, daß sy izt weder im zipffel noch sackh nichtig hetten, darumb so suechten sy alles unpild herfüer von den pfaffen, aber den christlichen keyser hetten sy gern bey dem rokh erwischt, wie der 20 gwesen churfürsst, n. n. n. n. n. n. ire tittl billich hetten, welche sich mit irem schmalzigem, treulosen pundtsgenosen wider iren hern den keyser im 1546. jar vor Inglstatt herfürgelassen und im di keyserlich chron gern entzuckht, also hoben yzo wider di zwen churfürssten und marggraf ein pubenspill an, und so sich keyserlich majestät hetten ge- 25 rüsst auf wasser und landt gegen dem Türckhen und vermeintten demselben abzuprechen, so muest man es unterwegen lassen, merer hilf heroben im reich lassen der bösen rebellenpuben halben.

Und nichtig weniger so kamen anheutt datto den 21. marti ein regiment von 10 fendlen khnecht alhie an, waren vast wolgepuzt und 30 starkh, keins unter 700 knechten, schier || lautter dhoplsöldner und überauß vil hakhenschüzen, man meinet auch, es wern woll 3 fendlen von hern und edlleutten darunter. Bl. 159'.

Dan der oberst diß ganzen regiment was graff Jörg vom Helffenstain ꝛc. also zugen sy sontag den halben und montag den ganzen tag

17. 'panckhatiern' st. 'panckhetiern' Hs. 31. 'und' statt 'von' Hs.

1. Die Gerichtsacten dieses Processes, der so großes Aufsehen erregte, über den man aber durch Widmann's Angaben nicht ins Klare kömmt, scheinen verloren; Gumpelzhaimer erwähnt nichts von der Sache, ebensowenig Brenner Geschichte der Stadt Weiden (Verhandlungen Bd. 15). Dort kömmt die Familie Bierling noch viel später vor.

herumb in den dörffern, hilff got, wie hielten sy hauß, die knecht, unter den armen pauern, dan es was sunsten grosser hunger unter dem volkh. man ließ sy zymblich irer notturfft auß und ein, sy khaufften vill ein hie von wher und andrer notturfft.

O got, wol rechloß volkh, es kam der hundrst knecht in kain kirchen, aber den ganzen tag aneinander gewürgt und geschlagen wie di wüetenden hundt ꝛc. man füert inen brott, fleisch, wein und bier nach notturfft hinaus in di dörffer, wier werden wol innen werden, dieweil vorhin in allen dingen ein grosse übertheuerung war, was es für ein theurung bringen wirt, und besunder im fleisch.

Bl. 160. Am erichtag früe den 29. marti umb 6 und || 7 uhr gingen sy aussen füer, und ging ein itlichs haubt zu seinem schiff mit seinen knechten, dahin fuern sy.

Am sambstag nach sontag lettare, den 2. apprill, da schlug man umb knecht umb und schrier also: 'ir brüeder, alle die knecht, die hie sind unnd wellen keyserlicher majestät dinen, sollen khomen in landßhuetter herberg, da gibt man gelt und bschaydt'.

An Augspurg ist begert worden von herzog Morizen und marggraf Albrechten sambstag den 2. apprill.

Erichtag darnnach, den 5. diß monats, di stat aufgeben, es was lautter gefrymbte arbeit von denen von Augspurg[1].

Doctor Lorenz Hohewart ist auffs concili gen Trient geritten den montag in weinachtfeirn, an der kindle tag, und ist wider khomen freitag vor dem palmtag, den 8. apprill, hat das gelt verzertt[2], das concili ward auffgeschoben auf 2 jar. o got, das teuttsch landt mueß zu boden gen, laß dichs, her, erbarmen!

1551 Dec. 28.

Bl. 160'. || Anheutt dem heiligen karfreittag, den 15. apprill, ist alhie ein fendlen knecht einzogen.

Ittem disen freittag hat man geleutt und gesungen zu unser frauen, so am sontag nach Augustini, den 30. augusto, was zuegespert worden. (1551.)

Sambstag am osterabendt, den 16. appril, ist herzog Moriz ꝛc. auf dem wasser hie oben durch das loch am spittal[3] fürgefarn, in was gestalt oder umb wie, wirt mit der zeitt offenbar werden[4].

Und damit man der geistlichen nit vergeß, sundr damit inen doch

1. Vrgl. Stetten Gesch. der Stadt Augsburg 1, 478—9.
2. Vrgl. seine eigenen Worte bei Oefele SS. rer. Boic. 1, 238.
3. Das sogenannte Wehrloch, durch welches der nördliche Donauarm oberhalb des Katharinenspitales fließt.
4. Kurfürst Moriz reiste damals zur Verhandlung mit König Ferdinand nach Linz, das er am 18. April erreichte (Langenn Moriz Herzog und Churfürst zu Sachsen 1, 516).

sunder eer erbotten würd, so wurden di knecht schier merers tayls, sonder der hakhenschüzen, zu den pfaffen eingelegt, sy hetten nicht gelt, da musten inen di pfaffen essen und trinckhen geben, sy woltens bezallen, ja, quando, wirt man innen werden zu phingsten.

5 Am phinztag in der osterwochen, den 21. apprill, sein di phaffen zu Augspurg über di grosse schazung, so sy haben miessen geben, aber aus Augspurg gezogen[1].

|| Alhie in der cappeln unser frauen hat doctor rc. Asm Zolner Bl. 161. seinen alten neydischen hunzneydt wider angefangen zu plaudern, wie vor, 10 und noch mer mit neyd und gifft geschriern.

Am erichtag nach Georgi, den 26. apprill, ist ein ganze gemain hie auffs rathaus von einem erbrn rath gefordrt, alda mit ernst gebotten, darmit das kein feuer außkhumb, ittem das man wher und harnisch hab, das man sonderlich ein auffmerckhen auf di glokhen hab, wen 15 man anschlag, so wer es feuer sein, und so man ausser der knecht trumen umbschlag, so wer es feindt beteutten, und alßdan so soll ein jedlicher bürger und di handtwerckher sambt iren gesellen mit namen auf di haydt mit iren gewhern khumen, und ein idlicher, wo er hin bescheydt wirdt, das fendlen knecht auf unser frauen plaz in irer ordnung sten.

20 Am phinztag nach Phillipi und Jacobi, den 5. maii, hat man alhie das haubtgschoß auf di pasteyen gefüert und di thürn allenthalben versehen und mit gschoß und pulfer gespeisst, dan man weiß kein tag oder stundt sicher, das man nit der feindt muest wartten.

Am montag nach jubilate, den 9. maii, da mustert || der haubt- Bl. 161'. 25 man Asm Zollner[2] das fendlen knecht, so am karfreittag einzogen was, im zwinger zu Weichßepetterßthor, und gingen in der ordnung herein.

Und wie das fendlen gemustert ward, da zoch alleweil das ander fendlein herein und hinder der stattmauer von sandt Haymeran herab biß zum thor Weichsanpetter, und wie izt di gemusterten knecht herein gingen, 30 so fuert man di andrn hinauß, und wurden auch gemustert.

Am erichtag darnnach, den 10. maii, wurden di knecht hinauß gefuert (das warn di zwey fendl) auf di steingrueb[3] bei der schießstatt, da wurdt der artickhlbrief verlesen, darauf auf 5 monat keyserlicher und küniglicher majestät, auch gemeiner statt rc. trew gewerdt, auf 5 monadt 35 zu dienen geschworn.

Am sambstag nach jubilate, den 14. mai, hat man ein galgen ge-

1. Vrgl. Stetten Gesch. der Stadt Augsburg 1, 483.
2. Wohl Erhart Zollner (s. unten S. 231 Anm. 2).
3. Wo nun die Friedhöfe der oberen Stadt.

macht und auf des herzogen hof auffgericht, wie vor auch im 1546. geschehen[1].

Am erichtag den 17. mai hat man früe umbgeschlagen, di knecht zu (Bl. 162.) iren fendlen beruefft, || ist man hinaus auf di steingrueben gangen, daselbst gemain gehalten, hat man ir drei, so bößlich gehandlet und yzo schon entloffen waren, zu untüchtigen leutten erkhent und decleriert, nach khriegsrechten zu schelmen außgeruefft.

Am suntag vor invocavit, den 22. maii[2], da ist ungeverlich umb mittag ein marggrefische posst hie anchomen, füerend ein weisse pünden ꝛc., man het sy nit herein gelassen zu . . . ? was gewolt. durch schrifften di statt aufgefordrt[3].

Disen sontag den 22. maii hat Asm Zollner, der alt prediger n. ꝛc., nach tisch in irer kirchen zu unser frauen angefangen zu predigen ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Albrecht, marggraf, hieher khomen mit einer weissen pünten[4].

Plochhaus, pastey, polberch zu Osten angefangen.

Am montag den 23. mai allen arbetern an gemeiner statt erbet urlaub geben und nymer gearbeit biß wie hernach volgt.

Nachmittag umbgeschlagen rueffend, alle di knecht, huern und pueben, so unter dem ersten fendlein sein, sollen in des haubtmans losament von stund an khomen, || (Bl. 162'.) und wurden mit trumel und pfeyffen hinabgefüert, bey ostnerthor im winckhel bey dem weingartten stund ein heuslein, brach man nider, fing ein polwergckh an zu schütten zu einer pastey, da muest das droßvolkh, huern und pueben erbetten.

Am erichtag früe, den 24. mai, schlug man widr umb unter den andrn fendlen, was hurn ꝛc. wern, sollen khomen wie gestern, und wer unter inen außblib, des wer leib und guet dreiß.

Moriz von Hutten, bischoff zu Eichstett, was erchtag hie, mittwoch darnach in der kreuzwochen fuer er abwerz gen Passa auf einen tag. inicium dolorum hec.

(Mai 25.) Am mittwoch in der creuzwoch fing man an, di kirchen Weichßentpetter abzuprechen, nach der vesper stieß man sy mit feuer an, verprent sy[5].

1. Wahrscheinlich nach der Meuterei der kaiserlichen Besatzung (Gumpelzhaimer 2, 875).

2. Auf diesen Tag fiel der Sonntag Rogate, der Sonntag vor dem Himmelfahrttage; Invocavit ist der erste Fastensonntag.

3. Vrgl. Hochwart bei Oefele SS. rer. Boic. 1, 238.

4. Während eines Waffenstillstandes mit dem von ihm belagerten Nürnberg; doch am 24. war er schon wieder im Feldlager vor dieser Stadt (Voigt Markgraf Albrecht Alcibiades 1, 306).

5. Das zum Schottenkloster St. Jakob gehörige, damals aus fortificatorischen Rücksichten zerstörte Schottenklösterchen Weihsanctpeter stand auf der Stätte des jetzigen protestantischen Friedhofes der unteren Stadt.

Am phinztag den 26. mai butt man scharbergh.

Am freitag zu abendt butt man den geistlichen, auf morgen sambstag ein ytlicher ein arbeter || an di scharberkh zu schickhen, und man scharberckhet disen sambstag an dreyen ortten, zu Weixepetter, vor dem thor zu Osten am plochhaus und bey dem thor am Preprun, dan der feindt wolt herzue nehnen, war das geschray. (Bl. 163.)

Am erichtag nach sontag exaudi, den lezten tag maii, da badet ein lantzknecht in der Tunaw und luff dreymal auf di steinen pruckh und sprang hinab, schwum zu der hülzen pruckh, das viert mall sprang er aber hinab (was der muttwill genueg), da blib er.

Georg, marschalkh von Pappenheym, bischoff hie zw Regenspurg, ist anheutt mitwochen in phingstfeyrn, den 8. juni, hie hinwegh gezogen oder geflohen.

Disen 8. juni ist ein schrifft von rö. kü. majestät allein an ein erbern chamerer und rath khumen, hat ein rath den außschuß erfordrt und da di schrifft, tenor der schrifften ungeverlich: diweil sy, di statt Regenspurg, alweg gehorsam gegen seiner majestät und dem heiligen reich gehalten ayd, treu und glauben, also sey sein majestät noch hoffend, sy werden wol halten, er well inen bald zu hilf khomen[1].

|| Am phinztag den 9. juni riten di haubtleutt hinauß mit hackhenschüzen, es was das gschrai, der feindt straiffet herzue, item es kam gelt, (Bl. 163'.)

1. In diesem Sinne hat König Ferdinand zweimal an die von Regensburg geschrieben, welche eine Meuterei der ohne Sold gelassenen Besatzung fürchteten und selbst 'assez muables' gewesen sein sollen. Das erste Mal spätestens am 31. Mai dieses Jahres 'pour aucunement les entretenir en espoir, attendant, que viengne la dite provision de [votre majesté'. So berichtet aus Passau den 31. Mai Ferdinand an Kaiser Karl, welchen er zugleich bittet, 'leur escripre bonnes et gracieuses lettres, les confortant et persuadant, continuer en la devotion envers votre majesté'. Hierauf erwibert der Kaiser (Villach) den 8. Juni, es werde gut sein, wenn Ferdinand an die von Regensburg schreibe, 'pour les encorager et anymer d'avantaige, d'eulx tenir ferme à l'encontre des ennemys, s'ilz les venoient assaillir, en attendans les secours, que briefvement en tenans bons ilz doyvent attendre'. Und Ferdinand zeigt unterm 22. Juni an, er habe dieser Weisung gemäß an die von Regensburg geschrieben, 'pour les encourraiger et animer d'aventaige, d'eulx tenir ferme à l'encontre des ennemis, s'ilz les venoient assailir' (Lanz Correspondenz des Kaisers Karl V. 3, 215. 253—4. 281). Der 8. Juni wäre als Zustellungstag von einem der beiden Schreiben Ferdinands an die Stadt das erste Mal ein allzuspäter, das andere Mal unmöglich, wahrscheinlich ist also in dem zweiten Schreiben des Königs an die Stadt auf das kaiserliche Schreiben an Ersteren unter Anführung des Datums Bezug genommen, der Chronist aber gab, von seinem Gedächtnisse betrogen, das Datum des angezogenen Schreibens für das Präsentatum des bezugnehmenden aus. Gemeiner und Gumpelzhaimer sahen wohl keines der Schreiben Ferdinands an die Stadt; sie kannten offenbar nicht mehr, als was Widmann mittheilt, und hielten dieß noch dazu irrig für eine Antwort des Kaisers (Kirchenreformation S. 263; Geschichte 2, 900).

was 2 pferdt tragen mochten, zu Langenerling[1] im dorff haben sy das gelt entphangen und voln herein geplebt, wie man sagt, so war das einhundrt tausent guter cronen und einhundrt tausent topplducatten ein pro fl. $3^1/_2$ unserer münz[2].

Am sambstag in der phingstwochen, den 11. juni, da hat man 7 fendlen aufgericht, und haben alle kayserlicher majestät, dem khünig und gemeiner statt auf 6 monat hinfüro zu dinen geschworn. 5

Und in diser wochen hub man an, ein gwaltigs plochhaus oder pollwerkh hinter sant Emerans kloster anzubauen, brach ein ser starkhen thurn ab und dem abt zu sant Emeran fuer man weit in einen gartten mit dem plochhaus hinein. 10

Am montag nach sontag trinitatis, den 13. juni, hat man 7 fendlen knecht gemustert, di ersten || zwey im zwinger zu Weichßepetter, wie vornen am montag den 9. mai toplt stett, eins tayls zu den parfüessern in dem closter und der kirchen, auch auf der steingrueb, in zwingern und andrn ortten der statt. auch hat man allenthalben disen tag mer geschüz aufgefüert ꝛc., an sant Veitts tag fürt man drey stückh auf des herzogen hof. (Bl. 164.) 15 (Juni 15.)

Wir hetten alle stund des feinds zu gewartten und alle tag überflüssige neue zeittung, doch warn wenig war, und wer nit guet gewesen, das di hundrst neu zeitung wer war gewest, so mildt was di welt mit neuen zeittungen, wie einer einem teyl anhengig was und gunet, also redt er von der sach allen partheyen. 20

Am montag den 20. juni wart der prantwein verbotten bey der leibstraff, weder helbert, phenigwerd, klein odr groß, weder pürgern, inwonnern, noch den landßknechten. 25

Das achtest fendl, darzue war haubtman Franciscus Heindl von Wien, wurd gemustert erchtag Albani, den 21. juni, war in di 700 starkh, warn lauter Schweizer und derselben art, warn gerüst, das lustig zu sehen was. 30

(Bl. 164'.) || Am erichtag den 21. juni was umb 4 uhr vor nacht ein grosser lerman, marggrevische reutter hetten sich sehen lassen auf den weinpergen bei dem hohen windthaus ꝛc. wischten di haubtleutt hinaus mit den

28. 'Albini' st. 'Albani' Hs. 29. Ob 'art' oder 'ort' ist ununterscheidbar.

1. Südöstlich von Regensburg.

2. Ohne Zweifel das Geld, womit am 3. Juni der Kriegscommissär Cornelius van der Ee den Weg über Salzburg nehmend, vom kaiserlichen Hofe zu Villach abgereist war, um den ersten Monatssold für die Truppen in Regensburg und eine gewisse Summe behufs Vornahme einer Werbung nach Franken zu bringen; doch wurde, wie es scheint, Alles auf die Regensburger Besatzung verwendet (Lanz Correspondenz K. Karl V. 3, 225—6. 293. 316).



hakhenschüzen, di sachen zu besehen, da warn 6 reuttr zu Etterßhausen[1], hetten sich abgethan und schlaffen wellen gen, wurden sy gewarnet, hetten ir harnnasch an di sattlbogen gehenkht, di stiffl, plechhendschuch, 2 rökh, 2 schwert dahinden gelassen, geflöcht, was ir bestes war.

5 Adi ditto sindt di bevelchsleutt oder di darzue verordneten an s. Jacobs hof zu recht gesessen, sindt ir etlich fürgefürt worden, etlich ledig gesprochen, aber drei wurden wider eingefürt, ist zu besorgen, sy werden gericht werden.

Adi 22. ditto sind di thor erst umb 5 uhr der grossen aufgethan 10 worden, was nichts am markht, souder vorm thor, und alß man das thor öffnet, ging von paursvolkh ein wie ein hert viech.

Und wie di unsern von Etterßhausen wider über di prukhen[2] herüber gezogen, hetten sy diselb prukhen nach inen abgeworffen.

|| Am mittwoch den 22. juni, am tag Achazi, hat man hie wacht- Bl. 165. 15 geding ghalten auf dem rathaus, und ist das begern gwesen, es soll di bürgerschafft dem oberstn und haubtleutten schwern, das wolt di gemain nit thun.

In diser wochen hat man schanzkörb gesezt und außgeschütt.

Am freitag am subenttage haben di von der gmain angefangen, dem Juni 24. 20 oberstn und haubtleutten und gemaynen knechten geschworn.

Am sambstag den 25. juni haben der oberst und di haubtleutt mit dem ganzen hauffen gmain ghalten an s. Jacobs hof, da hat ein erber rath und gmain dem obersten und haubtleutten alles zugleichn: er, leyb, leben, gutt, mutt und pluet beyeinander zu lassen, biß es andrst wirt, 25 und daneben alleweiln an den plochheusern, schanzkörben geschütt und gefült, so vil müglich gwest.

Das feldtrecht über di 3 knecht ist aufgeschoben biß auf khünfftigen montag.

Am montag den 27. juni hielt man feldtrecht an s. Jacobs hoff, 30 ward über einen der stab gebrochen und verurtaylt zum schwert, wie nach inen 2 geschach, khunt ich nit erfarn, was allenthalben böß genueg.

|| Ein selzamer fall geschehen, wie man auf di steinen pruckhen Bl. 165'. gett von hynnen hinaus und unter dem ersten thor auf dem thurn, wie man dan taz und nacht wacht hielt da und an allen ortten, da es not 35 war, da ist ein pulsertruhen, wie man dan pulvertruhen bey dem gschüz hat, wie di, so gewacht hetten, hauß gehalten mit dem zintstrikh, ist ein

2. 'gewarnet' statt 'gewarnet' Hs.

1. Etterzhausen an der Naab nordwestlich von Regensburg.
2. Die Naabbrücke.

lanzknecht an der wacht auf dem pulfertrichl gelegen, und unversehenlich ist ein funckh von dem zintstrickh in di truhen khomen, das pulfer angangen, den lanzknecht auf der truhen aufgeworffen, das er oben im thurn hat angestossen und wider hernider gefallen, für todt umbzogen worden, hat deß sterben müessen, ist wunderparlich geschehen. 5

Am freitag nach Petri, was der erst juli, ungeverlich ein stundt vor nacht ist herzog Moriz hie fürgefarn in einem verdeckhten schif, hat aber wenig leut bei im ghabt, wolt nit herein [1].

Bl. 166. Es was ein vast warmer und dhürer sumer, es plüet der wein vast wol aller miteinandr und erzeigt sich in grossem gwechß vast ansehenlich, 10 was vor subenden an vill ortten biß an di || statt groß gewachßen, durfft nur lindt werden. ittem es was ein früe erndt, man schnit vor Petri schir 8 tag, dan es was ein vasst dhüer jar biß auf Pettry, da kam groß merckhlich khelten und schauer, hefftig windt, daß schir not haizen wer gewesen. 15

Es was grosse theurung hie, dan ob di 7000 hie warn an den droß, deß auch ein grosse anzal was.

Ittem 3 ayer umb 1 ₰ 1 h., schmalz pro 16 und 17 w. und darneben alles das teuer, was der mensch haben soll, und muest alles dritopalt bezalt werden. 20

Es warn von dem ersten juli merckhlich groß windt, und umb Petri schlug waiz und khorn, und wo es stund, vil, ja halben teyl auß, das es rot im feld lag.

Ittem wie zu Passa lang umb frid gehandlet worden und ein frydtstant angestelt (wiewol der feindt wenig rhueet), also war der fridstant 25 aus erichtag den 5. juli [2], kayserlicher majestät abschidt ging vast und gestrakhs darwidr, da hueb sich erst mhüe und arbet.

Am sambstag nach Kiliani, den 9. juli, ward aber malafizrecht, wie es di lanzknecht nennen, wie es sonst pluetrecht genent wirdt, an s. Jacobs hof gehalten. es hat ein landßknecht ein andrn erstochen ꝛc., 30

6. 'Petrij' statt 'Petri' Hs. 20. 'dritopalt' statt 'dritopelt' Hs.

1. Kurfürst Moriz kam damals aus dem Lager bei Eichstätt, wohin er in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni von Passau aufgebrochen, um die verbündeten Fürsten behufs Erwartung des kaiserlichen Entschlusses zur acht- bis zehntägigen Verlängerung des Waffenstillstandes zu bewegen. Bis zum 2. oder spätestens 3. Juli wollte er wieder nach Passau kommen und ist auch am 2. gegen Abend dortselbst angelangt (Lanz Correspondenz K. Karl V. 3, 285—6. 293. 340, Bucholtz 7, 97. 99, Langenn Moritz Herzog und Churfürst zu Sachsen 1, 535).

2. In der That ist Kurfürst Moriz erst am 5. Juli wieder ins Lager zurückgekehrt (Langenn a. a. O.). Doch hieß es zuerst, der Waffenstillstand solle bis zum 3. währen (Bucholtz 7, 99). Am 6. Juli reiste Ferdinand zum Kaiser, den er zur Genehmigung des Vertrages mit Ausnahme zweier Punkte bewog (Bucholtz a. a. O. S. 100).

drob || ist er betreten worden und auf disen sambstag zu recht gestelt Bl. 166'.
worden, verurteylt, er sol dem nachrichter überantwortt werden, der soll
in nemen und an gewöndliche richtstatt füern und in in 2 stück hauen,
das der leyb das lenger und der kopf das kürzer tayl sey. der nachrichter
5 nam in und füeret in nit weitter dan von der schran an s. Jacobs hof,
hieb im den kopf ab, aber unmeysterlich, hat den kopf mit einem messer
gar abgeschnitten, im mißlung, und wiewoll der profos hett außgerueffen,
ob dem nachrichter mißlinget, das nyemant bey verlyerung leyb und leben
kain hent an in legen, also schriern di knecht über den nachrichter: 'preiß,
10 preiß', wie ir gebrauch ist. da hat der nachrichter des profosens pferdt
erwischt, bracht in der profoß mit mhüe in des obersten losament, da
warffen sy auf den nachrichter und profosn, da war ein grosser lerman,
man schlug allen dhoplsöldnern umb, einem idlichen zu seinem fendlen,
dan di knecht wolten schlechten den nachrichter preißhaben und durch di
15 spieß jagen, also stunden di 4 fendl dhoplsöldner in irer lustigen schlacht-
ordnung auf des herzogen hof ein guette stundt, die andrn 4 fendl auf
der haydt, und so iz yederman maynt, man würdt den nachrichter bringen
und durch di spieß jagen, || da kham nyemandts. Hieber von Aycha[1], ein Bl. 167.
haubtman, und graf Phillip von Eberstein, di obersten haubtleutt, mach-
20 ten ein ring nach irem gebrauch, di 4 fendlen mitten drin, und thet ein
schene redt mit wenig wortten und zaigt an, wie es sich mit dem nach-
richter het zuegetragen, das im mißlungen was, da hetten etlich knecht
zu im geschriern: 'preiß etc.', hetten auch zu im und dem profosen ge-
worfen, dieweil aber das urtayl gibt lautt der kayserlichen recht, man soll
25 richten vom leben zum todt und in 2 stükh zu hauen, so stündt weder 'einer',
'zwen', '3' oder '4 schleg', so khönt es doch das erlich regiment, so hie wer,
nicht leyden, sonder, so man di west, so 'preiß' geschrieren hetten und
geworffen, so wolt man sy an leyb und leben straffen, und zu merer er-
clerung, so liessen sy, di hern, aus dem articlbrief öffenlich lautt verlesen,
30 welcher beyleufftig also lautett: 'und wen einer aus uns geschwornnen
landßknechten den todt verdint hette und derhalben zu mallafizrecht gestelt
würd, so soll sich nyemant gewaltiger weiß umb denselben, kheynerlay
weiß umb in annemen, und wan derselb verurteylt ist und dem nachrichter
überantwurtt wirdt, und im in waserlay weiß mißlung, so soll nyemandt
35 handt an in legen bey verlyerung seines lebens'.

1. Melchior Hieber, sonst auch 'von Bergen' zubenannt, weil er in diesem bei Aichach in Oberbayern gelegenen Dorfe begütert war (Viglius van Zwichem's Tagebuch des schmalkaldischen Donaukriegs, hg. von Druffel, S. 262; Steichele Das Bisthum Augsburg 2, 219).

Bl. 167'. Darauf gedachter leutenantt saget: 'ja lieben landßknecht, weill ir den all den articlbrief all zu halten geschworn habt, so bitt ich euch als erliche, frume landßknecht, ir welt euer aydtsphlicht bedenckhen und erlich halten, das ist des obristen und mein, als seines leytenantts, über euer aydtsphlicht ernstlicher bevelch, den oder ein ander nachrichter in 5 seinem ambt und werkh unverhindrt lassett, bei verlierung leib und lebens'. war der lerman auß, man het eben den 4 fendlen auch also angezeigt.

Der bischoff vonn Würzburg, herzog in Franckhen, het auch in disem khrieg etlich fendlen knecht gehalten und besoldt, wie es ist zuegangen, het etliche fendle geurlaubt, druntter sein 2 fendl dem khriegßhern marggraff 10 Albrechten zugezogen, etliche haben sy zertrennt und bey 400 sein anheutt, erichtag den 12. juli, hieher khomen, hat man auf musterung aufgnomen und im obrn und undtern werdt einfuriert.

Ein padscherer, Jacob N., von dem war man gwar worden, das er 'preiß' geschriern über den nachtrichter oder henckher und zum profos 15 und nachrichter geworffen, ward anheut, mitwoch den 12.[1] juli, an s. Bl. 168. Jacobs || hof zu dem pluetrecht gestelt, von dem profos umb leib und leben angeclagt, er wart auf den nechsten rechtßtag wider eingefürt.

Montag nach Alexi, den 18. juli, ward obangezeigter knecht widr zu recht gestelt, diweil er mit seinem preißschreyen und werffen leichtlich 20 hie lerman, mord und andre auffruer angericht, welches dan schwerlich verkhomen wer worden, so soll er dem nachrichter überantwort werden, an di richtstatt gefürt und in zwey stükh gehauen werden. und dieweil der hyig nachrichter den obersten haubtleutten, das ganz regiment höchlich geschmecht und den übl gericht, soll dem nachrichter gegeben werden, auf= 25 gehenckht in di lufft, da di lufft zu im mügen. man wartet lang auf das richten, da was kein nachrichter verhanden, darumb disen montag nicht weiter gehandlt wurd.

Am erichtag den 19. juli umb 9 uhr hat man den nachrichter auf des herzogen hof gefürt, und von einem starkhen stekhenknecht aufgehenckht 30 worden, den andern knecht, der gestern zum schwert verurteylt ward, hat man am mitwoch den 20. juli am morgen früe auf des herzogen hof zum galgen gefürt, den kopf abgehauen durch den nachrichter von Straubing, got sey uns allen gnedig.

Bl. 168'. || Ittem der henckher, so gestert von einem stekhenknecht gehenkht 35 was worden, tet man umb di lezt uhr gein nacht wider hinwegh.

Man ließ den knecht, so heut, mittwoch, gericht wart, auf dem plaz ligen biß umb 2 uhr nachmittag.

1. Vielmehr 13.

Am phinztag am abend Marie Magdalena kham 2 stund vor nacht ein groß wetter und weret di ganzen nacht und am freitag den halben tag. (Juli 21.)

Ein kindt wurt begraben, so mans ins grab gelegt, hat es geschriern, und so man es herauß tett und legts wider hinein, so schrier es wider, gehöret dem stekhenknecht.

Am sambstag nach Marie Magdalene, den 23. juli, sindt etliche landßknecht hinaußgeloffen zu gartten, haben an hünern, gensen und andrm vich schaden gethan, da ist es dem obersten und haubtleutten angezeigt worden, also sindt bei 38 pferdt hinaußgewischt sambt dem profos und stekhenknecht, haben di knecht eins tayls erwischt und 2 herein gefüert, etlich gein holz, eins tails in wasser verborgen, wirt den, so erwischt sein, übl gen.

Am phinztag Bartholomei, den 28. juli[1], ging ich das erst mall zu weichßepeterthor hinauß, zu besehen, || wie das clösterl was zerbrochen (Bl. 169.) worden, da sach ich groß leydt an dem gar alten gotteshaus, unter andrm sach ich auf di schütt, so gegen Weixepeter geschüt was worden, das was warlich ein feste, guette und nüzliche pastey hinaus, was gegen dem feindt, und wiewoll ichs auch am außhingen hinder der mauer auch sach, wie man das tach auf der stattmauer het wegkhbrochen, soweit di pastey wert, und di schanzkörb wol mit laym außgestossen und darauf gesezt, wie gebreuchlich, da sassen zwen landßknecht zu obersten auf der mauer grietlisch und den ein fues aussen über di mauer hinab, den andrn herein in di statt, und spilten im brett, das ich khan sagen, das ich zu Regenspurg auf dem gibl der hohen statmauer im prett hab sehen spillen.

An freitag nach Marthe, den 30. juli[2], und am sambßtag abendt hat man 8 fendlen gemustert.

Adi 23. mai angefangen am plochhaus zu Osten und am montag den ersten augusti aufgeschütt, wiewol auf der obern seitten vill löcher warn, und stund di obrigkeitt in bedacht, ob es vonn nötten wolt sein, das man soll löcher außschütten oder nit, dan es was ein nötige, weite und nüze prustwher, wart verfertig ungever ....

Ittem oben am Preprun im winckhl am wasserhaus || und der (Bl. 169'.) stattmaur ward auch ein gemaurte pastei außgeschütt, drauf man das wasser und di stainen pruckhen vast nüzlich und dinstlich gegen dem feindt beschiessen khan.

14. 'weißchapeter' st. 'weichßepeter' Hs. 16. 'weixepter' st. 'weixepeter' Hs. 27. 'angenfangen' statt 'angefangen' Hs. 31. 'ungeve' statt 'ungever' Hs.

1. Auf diesen Monatstag fiel wohl St. Pantaleons Fest.

2. Marthaßfiel selbst auf Freitag den 29. Juli.

Ich halt, wen unsere christliche, gotsferchtige, frume voreltern nit so vil kirchen gebaut hetten, so het man izo nit stein zu den pasteyen.

O gott, hilff und mere unsern glauben, das uns nit geschech, wie in Asia und Affrica geschehen ist, dan es schickht und lest sy wol also ansehen, das der christlich glaub werd aus dem teutschen landt genumen und khomen wert, den man bereytt je den Türckhen einen guetten, sichern und glatten weg in teutschen landen.

Am mittwoch hat man di alte kirch zu s. Otten auf dem Preprun abgebrochen, ein ser alt gebew, gehöret dem brobst zu Perchtesgaden[1], hat ein gestiffte meß, ein traydtgült zu Nidrntraubling[2], waiz, khorn, habern und gersten.

Ittem man hat angefangen, di kirchen s. Alban oberhalb des vischmarkhts[3] abzubrechen, ist der Trayner lehen, hat wein- und traydgült. (Bl. 170.) wo nun auß, füer mein person ligt mier nichts || dran, aber zu besorgen, das wir gleich selbs, oder zum wenigisten unsere nachkhomen auffs greylichist (got wel hie zeitlich und nit dortt in jhenner welt ewigclich) gestrafft werden, amen.

Am tag den 8. augusti sein der kayserlichen majestät cantori khomen und vil Spanier geend und reytent.

Es samlet sich immer kayserisch gsyndlein herein, sein pierbrew mit seinem werckhzeug kham auch auf dem wasser herein in das augustinerkhloster, hueb vonn stund an, byer zu sieden.

Am sontag unser frauen hymelfartt haben der kayserlichen majestät canterey im thumb das ambt gesungen, der bischoff was noch nit hie, schenkhten inen der techet und das capittl 5 taller, disen tag sungen sy di vesper zu s. Emeran und am montag das ambt.

Am erichtag den 16. augusti sind hie ankhomen 106 schiffleutt, welche khünig Ferdinando het herauff geschickht, und fürter gen Tuneuwerdt nach des herzog Morizen khriegßvolckh hinab gegen dem Türckhen zu füern.

9. Der Schreiber konnte in seiner Vorlage diesen — wahrscheinlich abgekürzten — Namen nicht lesen und machte 'gerchtegt' daraus.

1. Dieß ist doch wohl jene St. Otte-Kapelle, welche nach einer Urkunde vom 20. April 1433 (Regesta rer. Boic. 13, 9) 'in curia monasterii in Berchtersgadem in civitate Ratisponensi' gelegen war und laut Regensburger Rathsprotokoll vom J. 1557 seitens des Propstes von Berchtesgaden als Lehensherrn dem Magistrate, welcher dieselbe an sich gerissen, wiederabgefordert wurde. Schuegraf, der diese Notizen im Unterhaltungsblatte der Regensburger Zeitung 1861 Nr. 27 mittheilte, hielt letztere Kapelle für eine andere als die am Prebrunn gelegene, ohne jedoch den Berchtesgadener Hof nachweisen zu können.

2. Niedertraubling, Dorf sö. v. Regensburg.

3. In der Nähe des früher zur Donau führenden Weinthores an der Stelle des Hauses D. 154; die St. Albansgasse erinnert noch daran.

Den 14., 15., 16. und 17. tag ist di kayserliche majestät zu München gelegen.

Mittwoch am tag Bartholomey ist herzog Morizen || gesind, ein regiment knecht, hie oben am Preprun abgestanden von den flösen und in der ordnung am graben an der statt herabgangen, 11 fendlen, aber schwache fendlen, derweil sind di flöß, der 70 gewest sindt, durch di pruckhen gangen, drauf das volckh und rüstung gewest, und fuer ein floß an der pruckhen an, kam ein paum vom floß, es wer schier übel geratten, es warn 2 flöß von stund an drauf farn, da fuern und luffen di auf den andrn und dritten flössen und sprungen auf di pfeyller herauß, das nyemant verdarb, gott sey lob. Aug. 24. Bl. 170'.

Und tetten di knecht groß schaden an viech, als an khüeen und rossen, und was sy funden, dan sy hetten des khüstenfegens, stelen, prennens und rauben bey den zwayen fürsten Morizen und marggraffen gewondt, das sy es nit woll unterlassen khundten.

Es sein auch 7 schwader reutter auf Straubing khomen, daselbst auch auffs wasser gesessen und als hinab gegen dem Türckhen gezogen, hilff gott, was schadens haben sy gethan an getraydt und früchten.

Am mittwoch den letsten augusti war dises fendl gemustert, sein hilff gott, zymblich wol besezte fendlen, drunter vill dhoplsöldner.

Ittem 2000 wollgerüster pherd, so der churfürsst || aus der Marckh kayserlicher majestät zu hilff schickht, khamen disen freittag umb vesperzeitt herumb, ligen zu Stauff, Tegerham, Schwablweiß, Hof, Pfaffenstain, Stainweg, Raynhausen[1], Saller, ritten durch di statt hinauß auf di khlöster, und am sontag den 4. septembris ungeverlich unter dem hochambt ritten di andrn 3 schwader reitter, hetten 3 fendlen, ritten über di stainen pruckhen herein und zu Weichßantpetter hinauß dem kayser zue. irer waren 2000 gut, wol gepuzt und gerüst, hetten all zue schiessen schir ein jedlicher 3 pixn, klein und groß, darzue khnäbl- und lang raysig spieß. Bl. 171.

Dise reutter thetten khein sondrn schaden, waren nach glegenhayt züchtig, den es het der fürst von Bayrn etlich hundrt pferdten, di stetigs nebenheer straifften, wiewoll es an schaden nit hinget.

Am erichtag nach Egidi, den 6. septembris, zogen di 8 fendlen knecht, so erstlich am kharfreytag, das erst fendl von Bamberg, welchs fendls haubtman was Asm Zolner von Schlez[2], und wurt daraus gar

1. Die Dörfer Steinweg und Rainhausen liegen nördlich und nordöstlich, der Weiler Pfaffenstein nordwestlich von Stadtamhof.

2. Vergl. oben S. 221 Anm. 2. Wohl Erhart Zolner, der 1553 Regi-



ein regiment, hilf gott, was ein gottloß und rochloß volckh, ir thun und lassen was tag und nacht, früe und spätt, nichts dan übergraußlichs groß gotslestern, das kein wunder wer gewesen, di statt wer mit uns allen versunckhen.

Bl. 171'. || Und wie man sagt, das mer als 12000 personen, hurn und pueben, mit den haubtleutten und landßknechten gezogen. 5

Aber gemeiner statt grossen schaden gethan, geistlichen und weltlichen, und, wie man sagt, das mer dan 10000 gulden schulden hie bliben.

Am freittag nach nativitattis, den 9. septembris, hat man das gschoß ab den offnen pasteyen abgefürt, sau den 5. mai aufgefürt worn. 10

Am montag den 12. septembris wart der galgen auf des herzogen hof widr naher gethan, so vor den 5.[1] mai was aufgericht worden.

Diß jars legt herzog Albrecht in Bayrn ein grosse steuer an, sunderlich über di pfaffen, nam inen den dritten tayll ires einkhomens in obrn und nydrn Bayern, auch den bürgern hie ires einchomens den 15 sechsten phenning[2].

Am erichtag den 13. septembris kam unser bischoff widr, so den 8. juni hie weghgeflohen war, der pöfell was spizig.

Am freittag den 16. septembris war einer am Hof zum strengen recht gestelt, er was umb Kharred[3] daheym, eins weinzirls son, was ein 20 Bl. 172. muettwillig, böß khindt, vor etlichen jaren || hett einen ob dem spill erstochen, deß kham er ein und ward am Hoff zum rechten gestelt und zum schwerdt verurtaylt, dem nachrichter am strickh überantwurtt, fürt in hin zu gemayner richtstatt. wie man eben izt den ring gemacht, so erbatt in der wollgeborn her Carll Villinger, freyher zum Schemberg ꝛc.[4], und 25

9. 'natitutattis' statt 'nativitattis' Hs.

mentsschultheiß war und im Dienste des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg ein Fähnlein Landsknechte zu Culmbach commandirte (Heilmann Kriegsgeschichte von Bayern 1, 130). Erasmus Zolner hingegen hieß ein Regensburger Bürgerssohn, welcher im J. 1542 vom Rathe als Prediger aufgenommen ward (s. oben S. 187 u. 222), und in der Familie von Schletz, die aus Schwäbischhall stammte, dann auch zu den Landsassen des Fürstenthumes Pfalzneuburg gehörte, kömmt im 16. Jahrhunderte zwar der Taufname Erasmus (Verhandlungen 23, 326), nicht aber der Beiname Zolner vor.

1. Vielmehr 14. Vrgl. S. 221 Z. 36.

2. Vrgl. Freyberg Gesch. der bayer. Landstände 2, 305 ff. und Hochwart bei Oefele SS. rer. Boic. 1, 238.

3. Karreth, Dorf nw. v. Stadtamhof.

4. War dieser ein Sohn des kaiserlichen Schatzmeisters Jakob Villinger von Schönenberg († 5. März 1528), so hatte er damals wohl noch verwandtschaftliche Beziehungen zu Regensburg, denn Jakobs Gemahlin hieß Ursula Adler und jene des Reichshauptmannes Georg von Loksan Katharina Adler (vrgl. oben S. 169 Anm. 3). Karl Villinger war seit 1538 mit Barbara Rehlinger verheirathet (Bucelini Germania topo-chrono-stemmatographica, part. 2. pars 3. in der Stammtafel der v. Rehlingen zu Radau, Stetten Gesch. der adel. Geschlechter in Augsburg S. 95). Karl's

costett in dise raiß sambt dem hin- und widerschikhen mit aller uncostung in di fl. 90, so gedachter her Villinger aus seinem eignen peittl dargab und schenckhts im als. nachmals batt ein junge haußdhirn auch für in und nam in zu der ehe, tett keins dem andrn kein guett, hett wider ein
5 tottschlag than und demselben den rokh darzue genomen, also hieb man im den kopf ab.

Rottper hab ich bey dem endt septembris gesehen, warn so hübsch groß, rott und schen, als wer es im junio gewest, man het sy an offnem markht fayl, man fand auch in villen hekhen dhaussen plüeendt rosen.

10 Ittem es kham di zeittung von marggraff Albrecht von Brandenburg ꝛc., welcher den vergangnen sumer so vil lerman im römischen reych hochteuttscher nation gemacht hat, so vill armes volckh mit mord und prant gemacht, wie menig||clich gesehen und ghört hat, wie das er mit kay. majestät wider verglichen. Bl. 172'.

15 Zum Trackhenstain[1] haben ir zwo ir eigne frauen ermördt, khamen ein zu Rengstauff, wurden anheutt phinztag vor Katherine zum rechten gestelt, war der 29. novembris[2], wurden zum ertrenckhen verurtaylt, der wittfrauen haußmaydt war jung, das ander ein alte, underseßen, man fürt sy bait zum wasser, rückhling zusamgebunden in Reng geworffen,
20 ertrenckht und wider heraußgezogen.

Eines erbern raths gebott.

Am sontag nach Catherine, den 27. novembr, hat man von dem ratthaus herab gelesen, wiewoll vorhin von hauß zu hauß durch di wachtschreyber verlesen, wie es züpfet an der pesste, so soll man in heusern
25 nichts stinckhets, sovill müglich wer, vor allerlay unsauberkhaitt verhüetten, nichtig stinckhends auf di gassen schütten, vor den heusern sauber khern und in sunderheit, dieweil so grausamlich khrieg wern in Ungern gegen dem Türckhen, im Nyderlandt gegen dem Franzosen, wie man sagt, so was di statt Mez bey dem mitl novembris mit grossem gwalt be-
30 legert von || kay. majestät, das jemerlich anligen gegen dem Franckhreich, das hat ein erber rath zum höchsten ermessen und woll bedacht, derhalben alle offne tenz ausser der hochzeitten verpotten, nyemandt auf dem schlitten farn, alle mumereyen sunderlichen verbotten weder bey tag odr nacht, in kain weiß, damit ein jetlich christenmensch so vil mer zu herzen nemb und Bl. 173.

23. 'zu hauß zu hauß' st. 'von h. z. h.' Hs. 33. 'knecht' statt 'nacht' Hs.

Sohn, wieder Jakob geheißen, wurde im J. 1550 auf der Universität Ingolstadt inscribirt (Mederer Annales Ingolstadiensis academiae 1, 214).

1. Drackenstein, D. n. von Regenstauff.

2. Pfinztag vor Katharina war der 24. November.

betracht bey sich selbs, wie vill unserer mitchristen yzo umbkhumen, verprinnen, erfriern, [v]erhungern,' derhalben wier gott von herzen anrueffen und bitten, das er uns frid, uns aynigkheitt, auch unserm christlichen khayser, khünig und allen christlichen potentaten und obrigkheitten, auch unserer erbern obrigkheitt hie glückh und weißhaitt schickh, damit unser 5 statt gegen gott und der obrigkheitt gottseligclich, glückhlich und wol regiert und aynigkhait erhalten werd, damit wir hie in zeitt unsers lebens gottselliger und christlicher aynigkhaitt durcheinander leben, damit wier alle nach disem zergengclichen das ewig leben erlangen, amen.

Doctor Jonnas[1] hat sein erste predig hie in unser lieben frauen 10 kirchen (so sy auch andrst des namens wyrdig ist, nit mer hie) am sontag.

Bl. 173'. || Und di hergloffnen gsellen haben di reichisten bürgerßtöchter genomen zur eee, als der poet Nicolaus Agricola[2] nam des Tichtl, pekhen, so ein rather hie gewesen, tochter, het 1500 fl. sambt irer fertigung verheyrat.

Ein khurz herchomner junger audacter, Merttin[3] genant, muttwillig 15 und freflich genueg, nam eins schneiders tochter, genant Michel Marck.

Also schickht sich der dryspiz selbs willig in sachh, gott erbarm dich unser, sonst ists in [t]eutschen landt aus, dan wier sein mit schauenden, gutten, liechten augen stockhplindt, wern unsere nachkhomen erfarn.

Bl. 174. || 1553. 20

Nach der gebuerdt Christi Jesu, unsers erlösers, im tausent fünffhundrt und dreyundtfünffzigisten jar, was sontagbuchstab a, di gulden zall 15, was der ostertag den andrn apprill rc.

Gott, der vatter aller genaden, mit Christo seinem geliebten sun, in chrafft des heiligen geists drifach in personen in einer untaylten gottheitt 25 well unß armen sündern verleihen besserung unsers lebens, verzeyhung unserer sünden, frid und aynigkeitt unserer christlichen landen, das wier hie auf erden in zeittlichem frid leben und nach disem zergengclichen leben mügen durch Christum erlangen di ewigen freud und selligkeitt, amen.

Müllordnung. 30

Diß new jar hat ein erber rath hie (haist wol) ein neue ordnumg mit dem milwerkh, milnern und irem gesindt auffs vleissigist betracht und

18. 'schauen' st. 'schauenden' Hs. 25. Das zweite Mal 'in' wiederholt.

1. Dr. Justus Jonas von Koburg (Gumpelzhaimer 2, 902).

2. Ein Thüringer, damals Collaborator am sog. gymnasium poeticum (Kleinstäuber Biograph. Verzeichniß der Lehrer an demselben S. 5). Wegen Frau und Schwiegervater s. Gemeiner Kirchenref. S. 267 Anm. 175.

3. Martin Schalling? (Gemeiner Kirchenref. S. 267 Anm. 201).

angefangen, gott well, das es woll geradt, also bleib und darob gehalten
werd, dan es je kein hochfart sonder ein grosse und merckhliche notturfft
wer, wie aber dieselb ordnung lautt und ist, hab ich vonn khürz wegen
hie undterlassen zu schreiben, ursach, es ist allenthalben angschlagen,
5 verlesen und verkündt worden.

Am erichtag nach Erhardi, den 10. februarii[1], ist neue || zeittung Bl. 174'.
hüeherchomen, wie di kay. majestät sei suntag am neuen jarßtag umb
mitternacht vor Mez aufbrochen und abgezogen, aber nichts außgericht.

Ein neuer evangelist von Wittemberg herkomen, genant Merttan,
10 ein junger audacter kürchen- und pfaffenschender, hat anheutt montag
nach Vincenci, den 23. januari, mit eines schneidrs (Michel Marc)
tochter hochzeit gehalten, hilf got, wol ein englisch, götlich gepreng, auß
zum teuffl mit euherm papistischen, abgötischem gebreng hie, hie lautter
englisch wesen, o got vonn himel, di schentlich welt ist blindt und wil
15 mit sehenden augen betrogen, geplendt und geschendt sein, so geschech es,
aber 'videbunt, in quem transfixerunt'.

Wie am kirchgang der hochzeit einer irer parthey sagt zu mier: 'ir
bäbstischen, abgöttischen pfaffen, ir habt uns vill jar her beschissen',
also heben die hergeloffnen puben an, di uns nicht allein bescheyssen,
20 sunder darzue auch besaychen, wüe an diser hochzeit gesehen und gespürt
wirt; 'danckh habt', sagt ich, 'das ir di warheytt als ein lutterischer
dürfft sagen'.

An erichtag, montag, mittwochen nach s. Vincenzen tag, den 23.,
24., 25. jenner, hat man das hauß an der hebertt an des Porttners
25 hausung || im ayerwinckhel[2] angefangen abzubrechen, nun hat aber das Bl. 175.
cappitl im thumb jerlicher unnd ewiger grundtzinß drauf ghabt 3 ℔ ₰,
wie sy sich aber miteinander verglichen haben, wirt seiner zeit sich erfinden.

Es ist auch in diser wochen ein mandatt von einem erbern rath
angeschlagen, sich zu verhüetten vor gottßlestrung, vor foller weiß auf
30 der gassen, vor huerrerey und unehlicher beywonung &c. (hiet euch ir
pfaffen), und das man sy nicht di faßnacht vermum oder verklaydt, bey
schwerer straff.

Am montag nach Pauli bekherung wart aber ein evangelische hoch-
zeitt, gemainer statt schullmeister, so ein poet genent wirdt, mit eines des

16. 'transixerunt' st. 'transfixerunt' Hs. Auf diese Stelle aus Joh. 19, 37 folgen noch zwei abgekürzte, wohl corrumpirte Worte, die etwa als 'suam ipse' aufzulösen wären, wahrscheinlich aber 'suo' — oder 'summo' — 'tempore' heißen sollen.

1. Vielmehr Januar.

2. Die jetzt mit E. 51—53 bezeichneten Häuser auf dem Domplatze gehörten der Familie Portner und hießen 'an der Heuport'.

Dichtl, pekhens, eins ratthern tochter hie, di ein erlich heyratguett, wie vor anzeigt ist, hat man sy einem herkhomen frembdling angehangen, also will di welt betrogen sein, und sy wirt betrogen, amen. in suma lautter göttliche heiligen (an alle menschentandtsazung und abgötterey).

Am freittag den 3. februari ist der bayrisch kraiß, an der herberg zu sein, herbeschriben worden, am sambstag den 4. februari frûe zu rath auffs rathaus gezogen, auch nachmittag, sontag, montag, erichtag beschloßen, mittwoch wider abgezogen, was außgericht wurdt, gibt di zeitt zu eröffnen [1].

Di pfaffen müessen hinunder, da hilfft nichts füer.

Bl. 175'. || Am freittag vor der hern faßnacht, den 10. februari, hat ein erber rath hie ire ansehenliche pottschafft zu dem bischoff geschickht mit dreien articln, diselben anzuzeigen, nemlich der kirchen halben, der plochheuser, der bürgerschafft ꝛc. das sein fürstliche gnaden di hurweiß der pfaffen well reformirn laut der reichßabschiedt, mügen sy leiden, wo- nit, so welle es ein erber ratt thun. zum andrn, so sey öffenlich am tag, das di statt vergangnen sumer mit pasteyen oder pollwerkhen ꝛc. bewart worden und noch nicht gar verfertigt, und dieweill sich wider vill empörung ansehen lesst, und dieweill gemeine statt auf gedachte plochheuser etliche tausent fl. geloffen sein, so vermeint ein erber ratt, sy, di geistlichen, nit zu beschweren, ein hilff und steuer nachtberlich und fründtlich (dieweil sy auch bewart gewesen) nit wörn und zum wenigisten fl. 3000 willig und gern geben. zum dritten, so sollen di geistlichen, mit hochgeferbten wortten, bürger werden.

Darzue der bischoff gesagt, er wel solchs an di geistlichen langen lassen, ungeverlich in 28 tagen ein nachtbarliche antwurtt wissen lassen. dieweil es yzo faßnacht was, so blib es also biß auf phinztag nach dem aschermittwoch, den 16. februarii, ließ erfordrn von den stifften, man hielt ratt zur antwortt.

Was di antwurt ist ꝛc.

Bl. 176. || **Pestem particularis.**

Es starb hie, wo es hie in ein hauß kham, räumet es darin.

Darnnach hat ein erber rath am erichtag nach sontag reminisscere, den lezten februari, zetl in alle bürgersheuser geschikht.

Anheutt sontag reminiscere den 28. [2] februarii hat ein erber ratt di kirchen oben zu s. Oßwalt im neuen spittall aufthun lassen und darin

1. Die Veranlassung zu diesem Kreistage, dessen Abschied vom 6. Februar bei Lori Sammlung des baierischen Kreisrechtes S. 44—8 steht, waren die in Deutschland drohenden Kriegsunruhen.

2. Vielmehr 26.

ire brediger aufgestelt, disen suntag [1] darin gebredigt nach irer muettwilligen predigerartt.

Es was ein graußamlicher merz, gwaltiger gfrüer, das es allenthalben abtrug, ein gewaltiger schne, was grosser mangl am fuetter viech
5 und leutten, es fiell ein schne am sontag reminiscere und lag mit grosser kelten, es war schier ein unnerhörte zeit im jar, wan es gleich umb weinachten wer gewesen, wer es kalt gnug, man khunt zu weingartten nicht hauen und zu feld nicht ackhern.

Es war ein strauff hie im pesste, starb mier mein lieber son Asm,
10 aber nicht an der pesste, er hett den weissen suntag und darvor getanzt Febr. 19. und dreintrunckhen, das im lung und leber zerfarn was, starb herttiglich sambstag vor mittfasten umb 10 uhr vormittag, den 11. marti.

|| Am montag nach dem palmtag, den 22.[2] marci, frue khamen Bl. 176'. 16 stückh gschoß auffm wasser her und am erichtag auf wegen geladen
15 und wegckhgefürt.

Ein wunderbarlich geschicht hie beschehen.

Ein eevolkh, er was ein zymerman, arm, wollbetagt, het ein eelich weyb, alt genug, wollbetagt, was zu herberg an des khünigs hof (wie es genant wirt aufm graß bey s. Benedict), hetten kein kindt. am hei-
20 ligen karfreitag, den lezten martii, nam er sein taglon auf dem haus ein 2c., ging haym in sein herberg, sambstag den ersten apprill, was der heillig osterabendt, fandt man sy bayde todt in irer stuben, ein erber ratt thett, wie erliche obrigkhaitt thun sollen, liessen sy aufffschneyden, zu erfarn, ob inen was durch vergeben oder in ander weg beschehen, so hat
25 man nichts sundrs gefunden, dan sy hetten sich zu todt getrunckhen, und ire nachtbarn sagten, das sy nur am freitag, wen er das taglon het eingenomen, und sambstag, khaum den suntag zu leben gehabt, es war als versuffen, man vergrueb sy gen Weichßantpetter, sy hetten nichts.

Am mittwoch nach s. Jörgen tag schneit es, als wer es umb s. April 26.
30 Merttins tag, das erdtrich und di techer || warn alle mit schne bedeckht, Bl. 177. lag der schne an etlichen ortten biß auf den freittag, und das gfrüer allenthalben tett grossen schaden an weingwex und an früchten, wirt man erst hernnach sehen.

Es kam ein schwader reutter her, man sagt, es wern Polln, der
35 ander, es wern Schlesier oder Merckher, sy warn in di 500 reichlich starckh, in schwarz, fürten merertayls 5 zintpüxn, pindn rott und plab,

1. Wie Gemeiner (Kirchenref. S. 269 Anm. 204) in den Acten fand, erst am Sonntag Oculi, den 5. März.
2. Vielmehr 27.



warn zymblich woll gerüst, sambstag diser wochen zugen sy hinweg nach Nürmberg, wie man sagt, so hett sy der marggraf Albrecht übl entphangen.

Am phinztag den 4. maii umb mittag verprunen zu Schweblweiß etliche zymer und stärl. 5

Am phinztag den 18. maii kham unter vesperzeitt ein warmer, fruchtbarer reng, ging ein graussame wolckhen von mitternacht darein mit grossem hagel und gwaltigem regen, tett zu obern und untern Winzer in weingertten mit abtragen grosser gemeur, stöckh, wurzen und alles miteinander aus dem erdtrich in di Thuna geworffen, das in etlichen 10 jaren mit grossem uncosten hinwiderbracht mueß werden.

Es geschach auch deßgleichen und schier noch grösser im jar 1511 Bl. 177'. auf den 11. juni, thetten grossen schaden || zu Prüffling, aber yzo ist es nit sonders über di Thuna khumen, aber es hat abwerz ann weinpergen gewertt. 15

Es hat 4 tag nacheinander gescheuert, phinztag zu Winzer, freitag umb Sulzbach, sambßtag umb Dhemling[1], sontag zu Degerham und Stauff grossen schaden im abtragen gethan.

Aber ein truzige invocation hie geschehen sambßtag. am tag Erassmi hat (der sich nent Justus) Jonas sich understanden und zwen pfaffen ge- 20 weyhet auf ir art und manier, sy haben darzue leutten lassen, hilff, wol ein gleuff was es, ich wais nit andrst, es sey ein erber rath darbey gewest, der gutt Jonnas hat kein rhue, biß er di pfaffen hie außpeist, damit er allein hie bischoff und pader sey.

Herzog Albrecht, in Bayrn ꝛc. regierender fürst, hat bey dem an- 25 fang juni ein mandatt lassen außgen, das er in seinem fürstenthumb Bayrn, wie all seine voreltern ꝛc., bey der alten apostolica und catholica kirchen und ceremonien bleiben wel, halten darob landt und leutt plutt und mutt, gott sey uns genedig, amen.

Ein bürger, Nicl Radeckher, Khramer genandt, was zimblich reich, 30 Bl. 178. wird ob 2000 fl. und höher || geschezt, wiewoll ich Leonhart Widman wusst, das sein vatter, der nur Nickhl Khramer hie hieß, het kaum ein par schuch bar zu bezallen, wie er, derselb Nicl Khrammer, durch den bischoff, herzog Hansen ꝛc., ist aufkhomen, wer lang zu beschreiben, in suma, diser sein sun wardt im innern radt erwelet im 1553. jar, aber 35 er ist über 10 mal nit im rath gewest, sambstag den 8. juli, am tag

19. 'Erassmii' Hs.

1. Die Dörfer Sulzbach und Demling liegen östlich von Donaustauff.

Khiliani, starb er, ward am sontag den 9. diß monatts mit iren predicanten und hohem bracht hinauß gen Weichßepetter getragen, da sach man wundr was für pomp, pracht und hochfart di lutterischen prädicantten hie triben, gesegen ins gott, videbunt, in quem transsfixerunt,
5 gott well uns allen genedig sein.

Ett tantum vom Radekher ist keiner mer verhanden, ist auch vor 40 jaren keiner hie gewesen.

Er ist gestorben sine cruce, sine lux et sine omni deus, wie der glaub, also di kranckheit, also das sterben, also di begrebnuß, also di
10 besingkhnuß, far hin, mein Radeckhr, also auch di aufferstehung.

Ir groß doctor Justus Jonnas ist hie abgezogen umb s. Lorenzen tag, wohin, waiß ich nicht. wie in der gemain gesagt ward, so was di wochen auf in, den doctor, sein weib und khindt alle wochen gangen fl. 24, hilf gott, woll gern ist di welt betrogen.

15 || **Ein wunderbarlich geschicht geschehen zu Kelham umb den 7. augusti.** Bl. 178'.

Ain selzame, umblauffende, unbekhante manßperson hat sich zu Kelham gehenckht, das menigclich nit anderst gesehen und gewest hat, er sey erhenckht und todt, di ambtknecht haben in in ein fas geschlagen und hinauß zum gricht bracht, da zu verbrennen, und nach dem züchtiger
20 gen Straubing geschickht, diß fas mit dem todten leib zu verbrennen, wie gewöndlich ist, und das feuer angezündt. wie man das fas aufgethan hat, ist nichti darin gewesen, dan ein polster stro und kott, ist der, so in das fas gethan worden, einem mezgkher im keschinger forst[1] bekhomen, nichtig dan nuer ein rott wullen hembed angehabt.

25 Anheutt sambstag nach aller heilligen tag, den 4. novembris, hat ein erber ratt etlichen pierpreuen di keller besuecht etc., dan ee sy das pier auf di sazung ausgeben wolten umb $1\frac{1}{2}$ ₰ oder umb 1 ₰, ee verläugneten sys gar, sy hetten keins. also fürt man etliche fas zum markhthurn, schlug inen di pöden aus, ließ in pach lauffen.

30 Herzog Albrecht in obern und nydrn Bayrn etc. hielt ein landtschafft zu Landßhutt, fing sy an am tag Warbare, legt ein überflüssige steuer an, || sonder auf der geistlichen güetter, auf di haubtsuma des tayls ires einchomens[2]. Dec. 4. Bl. 179.

4. 'quam' st. 'quem' Hs. 8. 'luix' st. 'lux' Hs. Die beiden letzten Worte dieser Scherzphrase hat der Abschreiber nur unsicher nachgemalt, vergleiche aber oben S. 200 Z. 17 u. S. 218 Z. 36. 32. 33. Wohl 'auf den ... tayl der haubtsuma ires einchomens'.

1. Bei Kösching nö. v. Ingolstadt.

2. Die drei Stände bewilligten für das Jahr 1554 anderthalb, für 1555 eine ganze Steuer, außerdem eine 'Hilfe' in Geld (Freyberg Gesch. der bayer. Landstände 2, 319).

Herzog Ernst, erzbischoff zu Salzburg, herzog in obern und nydrn Bayrn rc., fordrt seine bischöff, sovill der unter im sein, gein Müldorff[1], da ritt unser bischoff Jörg (ein marschalckh von Pappenheym) heutt datto den 15. decembris in eigner person bey 35 gerüsten pferden auf ernenten tag gen Müldorf, was außgericht wirt, gibt di zeit zu eröffnen. 5

Bey dem anfang des monats decembris ist marggraf Albrecht der jünger, wie er sich schreibt, umb seiner handlung willen in di acht rc. erclert worden, von der zwayen bischöffen Würzburg und Bamberg auch der statt Nürmberg wegen in di acht erclert worden.

Er hat diß vergangen jar etlich schwer nyderleg erliben, wie han im 10 truckh ist ausgangen.

Bl. 179'. || 1554.

Nach der gebuert Jhesu Christi, unsers hern, erlösers und seligmachers, im tausent fünffhundert und vieruntfünffzig jar was sontagpuchstab g, di gulden zall 16, hernfaßnacht sontag den 4. februari, 15 ostertag den 15.[2] marci rc., der vatter aller genaden wel uns armen sündrn ein glückhseligs, fridlichs jar durch Christum, unsern heyland, geben, beßserung unsers lebens, verzeihung unser sünden, nach disem zergengclichem leben mittayllen di ewig freud und seligkeit, amen.

Ittem bei dem anfang des februari fiel ein ser grimige kelten an, 20 als wer es wintter.

An der hern faßnacht, den 4. februari, ging des Pettr Stadlers schwestertochter mit einem meidlein, so ir kind was, hinaus, besach ein peurin in 6 wochen, in suma, das meidlein erfruer der muetter in der schoß auffm veld im schne, es was ein übergraussame kelten. 25

Anheutt freitag nach sontag letare in der vasstn, den 9. marci, umb 2 uhr der kleinen nachmittag, sind an offnem himel drei sonnenschein erschinen, so von vilen glaubwürdigen leutten || lang gesehen sind Bl. 180. worden, da kam ein ser finstere wolckhen und verdeckhts.

In disen tagen ist der faist churfürst', herzog Hans Fridrich, so di 30 kay. majestät ein zeit fengclich enthalten hat, gestorben, und sein gemahel 12 tag vor im[3].

Ittem suntags judica in der fastn, den 11. marci, da kam alher der bayrisch kraiß, gingen am montag den 12. in rath auffs rathaus,

1. Auf den 17. December (Freyberg a. a. O. S. 317). Vrgl. Hochwart bei Oefele SS. rer. Boic. I, 239.
2. Vielmehr 25.
3. Johann Friedrich von Sachsen starb am 3. März, Sibylle am 21. Februar dieses Jahres.

der haubtarticl soll gewest sein, diweill Albrecht, marggraff zu Brandenburg, in di acht des reichs rechtlich erkent und declerirt was im jar darvor, so soll di execution ervolgt und zum endt gefürt werden, villeicht ander handlung mer verricht[1].

5 Ein weibsperson ist zu Müldorff vertriben worden, villeicht irer ungehorsamen boßheit wegen, hieher chomen, ein haus kaufft, nit lang hie gewesen, ist zu einer phlegerin ins bruderhaus verordnet worden.

Ittem di brüder daselbst, alt, taub menner, muessen erst betten und den cathecismo lernen.

10 Ittem ein andr fromb weyb, wais nit, woher sy || khumen ist, Bl. 180'. kant kein buchstaben, wirt von vilen ein prophetin genant, und, was sy sagt, wirt auffgeschriben und für ware prophecei gehalten, o gott, hilf unser erstockhten blindtheit.

Anheutt sontag, den 29. apprill, ist aber ein besonder geist[2] (wie 15 Paulus zu seinem Timothe in der andrn am dritten capitl schreibt: dan so immerdar suechen und lernen und künen di warheit nicht finden) und hat gelernet, das di klaydungen, so vor 1000 jaren zu der heiligen meß gebraucht sein worden, dieweil sy aber nicht dan zu abgöterey raicht, aus der kirchen gethan, damit man doch allezeit was neuß hab, nun wirt ir 20 heilliger geist etwas andrs suechen und lernen, di khorreckh hat er noch nicht gefunden das unrecht sein, di behalten di ferfürer noch an, was das nehest wirt werden, wirt ir geist woll eröffnen und anzeigen, den da ist keins feyerns mer, es mueß der drispiz in sakh, an andrn ortten ist der sakh aufbrochen und der drispiz zerbrochen zc.

25 Anheutt erichtag in der creuzwochen, den ersten tag mai, ist di kirchen zu Obernmünster, so vor etlich hundert jaren auffs einfeltigist gebaut, eingefallen umb 6 uhr der kleinen zu morgen, als man mit der proceß wolt gen, das langhaus der kirchen augen||plückhlich eingangen, Bl. 181. aber (gott sey lob) kein schaden gethan. ach gott, woll ein freudnreiche 30 neue zeittung dem pharonischen hauffen der lutterei auf disen tag begegnet, da was ein jauchzen von inen.

Von den neuen, abgefallnen widerchristn, so izo hie vast einreissen, und wie sy vor etlichen jaren di widertäuffer im stifft Salzburg und

28. 'hundr' st. 'hundert' Hs.

1. Dieser Kreistag beschäftigte sich laut seines Abschiedes vom 14. März (bei Lori Sammlung des baier. Kreisrechtes S. 48—54) nur mit dem Streite zwischen Bayern und Salzburg wegen des Vorsitzes. Erst ein am 11. Juli des nämlichen Jahres gleichfalls zu Regensburg gehaltener Kreistag (sein Abschied bei Lori a. a. O. S. 55—6) berathschlagte über die Contribution zur Achtvollstreckung.

2. Der Superintendent Nicolaus Gallus (Han). Gumpelzhaimer 2, 903.

andrn ortten vast rürten, wolt izo wider herfürkhomen, da hueb bischoff von Salzburg an (wie vor auch beschehen) und vertrib diselb pueberei, und was von Salzburg vertriben ward, di khamen her, wurden hie lieb gest eingenomen und werden wol gehalten.

Anheutt freitag in der heiligen phingstwochen, den 18. mai, sein di erbarn und weysen hern des raths, her Johan Hiltner, doctor, her Endres Wolff, her N. Waldtman, N. Tinzl, gewesner stattschreiber, ize sindicus, gein Münichen gfarn, aus was ursachen, wirt di zeitt eröffnen.

Di obgeschribenen hern von eim erbern rath sein anheut datto, den 2. juni, widerkhumen, was sy ghandlet haben, mueß di zeit eröffnen [1].

Es stund sunst allenthalben, sunderlich in der religion sachen, vast übl, schier allenthalben, doch nur in hoch||teuttscher nation, wie dan dasselb gewißlich wider ein böse, grimige Türckhey wirt werden, wie sy dan durch ire verfürische, verlogne pubenpredicanten verfürt und gelernt werden, aber di zeit wirts als mit sich bringen.

Am montag nach Wonafaci, den 11. juni, was kein thorwacht ize weiter nicht, so lang her mit sondrm ansehenlichen uncosten erhalten was worden, sahe schwer eim kleinen fridt gleich, got welt, das lang wer, amen.

Juli 11. Am mittwoch nach Ulrici wurden di thor widrum allenthalben besezt und in harnisch sten lassen, waß werden wirt? verlosch also und wart abgeschafft.

Der sattan feyert nit, biß er alle gotßforcht, alle erberkeitt, allen frid von den christen außreit, so ward sontag vor aller heiligen tag, den 28. octobris, vom prediger in der neuen pfar auffs allerspötlichist von dem abgöttischen allerheyligentag (oder aller gezen tag) gepredigt, und man soll keines wegs feyren, mit vill hon und gespots, wie ir brauch ist, man hat visch am marckht bracht, nota, also hat man auch den || padrn gebotten, bey straff auf phinztag aller geliebten gotsheiling miessen paden, also habens bey uns all heiling gar von küchen und von keller, ich glaub, wo man sy hett, man würd übl mit inen umbgen.

Ich bin alt und verdrossen worden, merckh und schreib wenig mer, aus ursach: es ist alweg zehen böß gegen einem guetten, darumb so laß ichs gleich bleiben, bevilchs gott, der schickhts alles zum besten.

Doch hab ich das künfftig 1555. jar auch angefangen, wiewol ichs schwerlich wird außleben, ob sichs was glaubwürdigs würd] zuetragen oder begeben, das ichs in diselb angezaigt jarzall kundt anbringen.

1. Einer der vornehmsten Differenzpunkte zwischen Regensburg und Bayern zu jener Zeit war die Besteuerung der im Gebiete des Herzogthums gelegenen Gü-

|| 1555 Bl. 183.

nach der gebuert Jesu Christi, unsrs seligmachers, was di gulden zall 17, sontagbuchstab f, di 70 tag sontag den 10. februari, am tag Scholastica's, hernsaßnacht am tag Mathie, den 24. februari, ostertag sontag den 14. marzi[1], darnach di andrn vest woll alle zu finden sein. der vatter aller gnaden wel uns ein gnadenreich jar verleihen durch unsrn erlöser, Christum Jesum, amen.

Reichstag fürgenomen.

Es was ein reichßtag auf der ban lenger dan ein jar, war immer erlengert von einer zeitt auf di andr, wan er werden wirt, waiß gott, und wen er gleich wirdt, so ists nichts, es mueß Teuttschland ein stoß leyden, get es andrst, wie zu besorgen, nicht gar zu boden, got, hilff uns[2].

4. '29.' statt '24.' Hs. 5. 'vast' statt 'vest' Hs. 8. 'R. f.' Hd. III. 12. 'nicht' von Hd. III. eingefügt.

ter von Bürgern der Reichsstadt. In dieser Beziehung hatte der wichtige Vertrag vom 23. August 1496 (Gemeiner 3, 864) etwas unklar bestimmt, daß es mit den Bürgern von Regensburg ebenso gehalten werden solle, wie mit den Bürgern in den bayerischen Städten und Märkten. Daraufhin waren die Regensburger in den Jahren 1525 (vrgl. oben S. 70—71 zum Jahre 1526) und 1547 zur bayerischen Landsteuer beigezogen worden. Sie zahlten zwar beide Male nothgedrungen, protestirten jedoch, indem sie behaupteten, die Besteuerung sei vertragswidrig, da Bayern nur auf seine Städte insgemein, nicht auf die Güter ihrer Bürger insonderheit Steuer gelegt habe. Ein Kammergerichtsproceß drohte, doch ließ sich die Stadt zu gütlichen Verhandlungen herbei, welche verschleppt wurden. Da stellte der neue Landesregent, Herzog Albrecht V., im J. 1552 die hohe Forderung, den dritten Theil der Gülten als Steuer zu entrichten (vergl. oben S. 232 Z. 15—16). Auch jetzt zahlten die Regensburger zwar, drangen aber zugleich auf Entscheidung der Rechtsfrage. Ein Schiedsgericht sollte sprechen, zum Richter ward Pfalzgraf Wolfgang, kurpfälzischer Statthalter zu Amberg, gewählt. Nach vielfachem Schriftenwechsel und zahlreichen Tagfahrten ward endlich im Januar 1557 um das Schlußurtheil gebeten. Gleichwohl kam es nicht dazu, vielmehr beauftragte Kaiser Ferdinand nun seinen Rath Georg Sigmund Seld und den kurpfälzischen Kanzler zu Amberg, Johann Ludwig Castner, die Parteien über alle ihre Differenzpunkte in Güte zu vergleichen. In Folge dieser Vermittelung schlossen denn auch am 18. Juli 1558 zu München Herzog Albrecht und die Stadt Regensburg einen Vertrag, der, im Wesentlichen eine Erläuterung und Bestätigung jenes vom Jahre 1496, hinsichtlich der Landsteuer bestimmte, nur dann, wenn die drei Stände der Landschaft in Bayern — Prälaten, Ritterschaft, Städte und Märkte — 'neben- und miteinander' besteuert würden, sollten die Bürger von Regensburg von ihren Gründen, Gütern, Gülten und Zinsen in Bayern den sechsten Theil des jährlichen Einkommens zu geben haben, in allen anderen Fällen dagegen, namentlich auch, wenn die Steuer zwar auf die Güter der bayerischen Bürger, nicht aber zugleich auf jene des Prälatenstandes und der Ritterschaft in Bayern geschlagen würde, sollten die Regensburger steuerfrei sein (Orig. im k. bayer. allgemeinen Reichsarchive). Die oben im Texte erwähnte Reise einer regensburgischen Deputation nach München hatte lediglich den Erfolg, daß ein am 27. April 1554 auf den 26. Mai anberaumter Verhandlungstermin dem Ansuchen Herzog Albrechts gemäß, da für gütliche Beilegung Aussicht bestand, von Pfalzgraf Wolfgang am 25. Mai auf den 8. Juni 1554 verlegt wurde (Acten im k. bayer. allgem. Reichsarchive).

1. Vielmehr April.

2. Am 5. Februar wurde der Reichstag zu Augsburg eröffnet.

Keyser und Franzoß krieg.

Der keyser und Franzoß hetten ein langen, gwaltigen, graussamen krieg gegeneinander, costet vil volkhs.

Prunst an mülen bei der steinen pruckhen.

Ein grosse prunst geschach an der stainen prukhen an den müllen, 5
1½ stundt vor tag ging ein gwaltig merckhlich groß feuer an mülen an, verbrunen gwaltiger müll zwo, di ein 6 geende redr, di andr viere, waren
Bl. 183'. di besten 2 mill, verbrunen || in boden, zugleich auch zwo schleiffmüll, geschach warlich gmainer statt merkhlicher grosser schaden, tett auch der prukhen vast schaden, wie es ist auskhomen, weiß ich nicht[1]. 10

1. 'K. — k.' Hand III. 4. 'P. — p.' Hand III.

1. Vergl. Hochwart bei Oefele SS. rer. Boic. 1, 239.

II.

Landshuter Rathschronik

1439—1504.

Einleitung.

A. Stadtgeschichte.

Der freundlichen Isarstadt gab die hoch über ihren Häusern und Thürmen ragende Burg den Namen. Weil die Straße zwischen Moosburg und Dingolfing durch Räubereien unsicher gemacht war, — erzählt der Chronist Veit Arnpeck, ein Landshuter Stadtkind, — habe Herzog Ludwig der Kelheimer auf dem Berge, der nachmals die Herzogsburg trug, zum Schutze der Land- und Wasserstraßen ein hölzernes Blockhaus errichtet und mit Wächtern besetzt: daher der Name Landshut, Schirm oder Hut des Landes[1]. Diese Erklärung des Namens und der Anfänge

1. Veit Arnpeck, Chronicon Bajoariorum, liber V (Pez, Thesaurus anecdotorum, III, p. 259): „... Ex hoc nomen habet Landshut quasi provinciae custodia". Der Name Trausnitz, den heute die Burg führt, tritt urkundlich erst im 16. Jahrhundert auf, ohne daß festzustellen wäre, warum dieser Name der bekannten Veste im Nordgau, wo Friedrich der Schöne gefangen saß und im 14. Jahrhundert ein gleichnamiges Edelgeschlecht (Wichmand von Trausnit, Viztum zu Amberg 1313; Reg. Boica, V, 238) seinen Stammsitz hatte, auf die Herzogsburg übertragen wurde. 1454 wird urkundlich der „purgkfrid des geslos Landtshuet" erwähnt (Kaufbrief des Hans Liebinger zu Perg; Münchner Reichsarchiv, Landshut Stadt, Fasz. 12), auch bei Fürrer, Arnpeck, ja selbst noch bei Aventin führen Stadt und Schloß gleichen Namen. Das Inventar von 1557 nennt noch einfach „das Schloß Landshut", während im Bestallungsbrief vom 3. März 1551 für den Pfleger Wilhelm Heidenbuchner vom „Schloß Landshut, sonst Trausnitz genannt" gesprochen wird.

Staudenraus will nicht bloß in „Trausnitz" ein keltisches Wort erkennen, während doch die älteste Form gut deutsch „Truwesniht" d. h. Trau' dessen nicht! Erwart' es nicht! lautet (Karl Roth, Bedeutung der Ortsnamen Trausnitz, in Friedemann's Zeitschrift für die Archive, II, S. 156), sondern auch bei „Landshut" an das keltische lant-Wasser, Fluß, oder lanz-Lanze, und hut-Wohnstätte, anknüpfen (Topographisch-statistische Beschreibung von Landshut, S. 4 u. 9). Auch dieser gezwungenen Erklärung widerspricht schon die älteste Schreibweise „Landeshûte, Landeshut".

Wahrscheinlich war Landshut nicht auf älterem Wittelsbachischem Allodialgebiet gelegen, sondern kam erst nach dem Aussterben der Grafen von Roning (um 1179) an die Herzoge (Heinrich, Geschichte der Grafen von Roning, Rottenburg u. Moosburg, in d. Verhandlgn. des hist. Vereins v. Niederbayern, XVII, S. 83). Daß bei Gelegenheit dieses Erbfalls Burg und Stadt, um die neu erworbenen Lehengüter leichter verwalten zu können, angelegt worden seien, wäre an sich eine annehmbare Conjectur, wenn nicht die positive Angabe Hermans von Altaich damit in Widerspruch stände.

von Landshut dürfte, weil die einfachste, die beste sein. Nur muß die Bergwarte auf herzoglichem Gebiet schon von einem Vorfahren Ludwigs erbaut sein, da schon Herzog Otto I. »apud Landishutam« 1183 den bekannten Jurisdictionsbrief für das Kloster Scheftlarn ausstellte [1]. Ob schon damals am Fuße des Berges eine Ortschaft lag, ist unbekannt, aber nicht unwahrscheinlich. Daß jedoch die eigentliche Stadtanlage, d. h. die Ummauerung einer bereits vorhandenen Dorfmark, erst in die Regierungszeit Ludwig des Kelheimers und zwar in's Jahr 1204 fällt, ist durch einen trefflichen Gewährsmann, Abt Herman von Niederaltaich, bezeugt [2]. Gleichzeitig wurde an Stelle der einfachen Warte eine eigentliche Burg erbaut, die auch schon im nächsten Jahre 1205 unter denjenigen Besitzungen aufgeführt wird, die Herzog Ludwig für den Fall kinderlosen Absterbens dem Hochstift Regensburg aufträgt [3].

Hier soll auch Herzog Ludwig seine Hochzeit mit Gräfin Ludmilla von Bogen gefeiert haben [4]. Von den stattlichen Dimensionen der Burg zeugen die Ueberreste aus der ältesten Bauperiode, vor Allem die St. Georgskapelle, ein wahres Schmuckkästchen der alten kirchlichen Kunst, noch ganz im Geiste des strengen romanischen Styls zweifellos in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts geschaffen. Nach dem Tode des Gatten baute Ludmilla unfern von der Veste das Kloster Säldenthal [5] (1232) und begabte es mit Alloden auf dem linken Isarufer; auf dem rechten erhob sich einige Jahrzehende später das Spital zum Hl. Geist.

Auf dem zur Burg reichenden Bezirk war inzwischen die Stadt erwachsen. Nach Erbauung der Bergwarte, fährt Arnpeck fort, seien viele Landleute hiehergezogen, angelockt durch die Fruchtbarkeit des Bodens; der Herzog habe mancherlei Freiheiten, insbesondere Freiung für Schuldner, gewährt und ein gewisser Hebräer endlich das Geld zur Erbauung einer Stadt vorgestreckt. Auch Aventin knüpft die Gründung der Stadt an Mitwirkung der Juden: „Diser Hertzog Otto . . . bauet im an der Isar ein fürstlich Gesäß an dem eintzlichsten und lustigsten ort, fast mitten in Beyern, hieß Landshut, als ein Wart, Schutz und Hut deß gantzen

1. Mon. Boica, VIII, p. 519. Die Originalurkunde ist nicht in das Münchner Reichsarchiv gekommen.

2. Hermanni Altahensis Annales, M. SS. 17, p. 386: „Ludwicus dux Bawarie castrum et oppidum in Lantshuot construere cepit“ (Selbständige Nachricht, nachdem vorher nach den Annales Mellicenses die Einung des Herzogs mit dem Erzbischof von Salzburg mitgetheilt ist).

3. Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Geschichte, V, S. 5.

4. Buchner, Bayrische Geschichte, V, S. 33. Historisch begründete Thatsache ist es nicht.

5. So lautet die älteste urkundliche Form. Saelde, ahd. salida, d. h. Glückseligkeit, Segen.

Lands, es bautens im die Juden auff, die setzt er auch dreyn, als denn ein alter Brieff zu Schefftlarn bezeugt" [1]. Jedenfalls verweist auf frühe Niederlassung von Juden in der Stadtmark der Umstand, daß die Judengasse in ältester Zeit unmittelbar an den Schloßberg anstieß, von wo aus die Stadt sich allmählich erweiterte.

Wahrscheinlich haben wir auch hier nicht, wie es nach der jetzigen Stadtanlage den Anschein haben möchte, an die allmähliche Ausdehnung einer Häuserzeile zu denken, sondern an eine Viertheilung mit vier Thoren, dem Achdorfer, Spitel-, Huter- und Lendthor. Auf grundherrlichem Besitz der Herzoge erbaut, war Landshut eine landesherrliche Stadt, der Herzog Inhaber der öffentlichen Gewalt im ganzen Weichbild. Da jedoch der Wohnsitz, die Pfalz der Herzoge nicht mit der Stadt durch gemeinsame Mauern verbunden war, sondern abgesondert auf der Höhe lag und eigenes Burgrecht hatte, war ihre Nähe nicht so maßgebend für die Verfassung und Entwicklung der Stadt wie andren Orts. Die vom Grundherrn verliehene Marktfreiheit zog den Flecken in den Bereich des freien Verkehrs, neben den Hofdienern und den hofhörigen Handwerkern und Künstlern siedelten sich mehr und mehr Freie an und neue Straßen umschlossen und durchkreuzten den ältesten Stadttheil um die St. Martins Pfarrkirche. Was die politische Bedeutung des Bayerlandes auf's schwerste schädigte, verhalf der Stadt zu erhöhtem Ansehen und Wachsthum: seit der ersten Landestheilung 1255 war Landshut Hauptort Niederbayerns und Residenz der jüngeren herzoglichen Linie. Heinrich XIII. gab den Minoriten- [2] und den Predigermönchen [3] Klöster, die zwar anfänglich außerhalb der Mauern lagen, bald aber sammt den anstoßenden Häusern mit der Stadt vereinigt wurden. Das rasche Anwachsen der Bevölkerung läßt sich aus der wachsenden Zahl der

1. Aventini Chronika (1566), VII, S. 446. — Der Annahme Meidinger's (Beschreibung der kurfürstl. Haupt- und Universitäts-Stadt Landshut, I, S. 26), Kaiser Friedrich I. habe dem 1180 zum Herzog von Bayern ernannten Otto von Wittelsbach eine neue Herzogswohnung zu Landshut als Ersatz für das zur Reichsstadt erhobene Regensburg bauen lassen, widerspricht die Thatsache, daß Regensburg keineswegs schon in jener Zeit aufhörte, Hauptort des bayrischen Herzogthums zu sein (Heigel und Riezler, Das Herzogthum Bayern unter Heinrich dem Löwen und Otto I. von Wittelsbach, S. 181).

2. 1280 bei den Quellen am Haag (Staudenraus a. a. O. S. 14). Die älteste Urkunde des Klosters ist ein Concordanzbrief mit dem Franziscanerkloster in Linz v. J. 1292 (Reichsarchiv, Franziscaner in Landshut, Fasz. 1).

3. 1271 wurde ihnen das Magdalenakirchlein in der Froschau, das schon vor Erbauung der Stadt an jener Stelle gestanden haben soll, eingeräumt; Grund und Boden zur Erbauung des Klosters sollen die Fraunberger geschenkt haben (Reithofer, Kurzgefaßte chronologische Geschichte der ehemaligen 8 Klöster in Landshut, S. 19).

Urkunden über Kauf-, Tausch- und Stiftungsverträge von Bürgern erkennen. An einem Lehenbrief für den Landshuter Bürger Hunt vom Jahre 1275 erscheint auch zum Erstenmal ein Stadtsiegel, das offenbar mit Bezugnahme auf den Namen der Stadt drei Sturmhauben oder Landshüte aufweist [1].

Der gesteigerte Verkehr ließ jetzt auch hier die Festsetzung des geltenden Rechts als Bedürfniß hervortreten. Schon 1256 wurden amtliche Verordnungen erlassen, die sich — in 23 Artikeln — auf verschiedene Gebiete des Gewerbewesens, der Victualienpolizei, des Sicherheitsdienstes ꝛc. erstrecken, und zu den ältesten dieser Art gehören [2]. Obwohl nicht ausdrücklich gesagt ist, daß sie im Namen des Herzogs aufgestellt sind, so kann doch darüber kein Zweifel bestehen. Um so nachdrücklicher ist in der wichtigeren Urkunde von 1279 der Charakter des herzoglichen Willebriefes hervorgehoben. „Dem Wohnort seines Vaters und Großvaters, dem Ort, wo er selbst das Licht der Welt erblickt und den er sich auch zur letzten Ruhestätte auserkoren habe", verleiht Herzog Heinrich am 17. August 1279 das älteste Stadtrecht. Es wird ausdrücklich betont, daß damit eine Bevorzugung der Residenzstadt beabsichtigt sei, „wann daz recht beschaidenlich und billich ist, von geschriben rechten und von bewärter gewonhait, daz der fürsten besunder wonung und ausgenomen Stet sich mererer wirdichait und freyung fräwen süllen und ge-

1. Herburch abbatissa in Chymse confert Chunrado civi in Lantzhůt dicto Hvnt et uxori eius Perhte duas habas sitas in Půch jure feodali. Testes Rubertus iudex, Perhtoldus scolasticus, Ulricus Reffo, Rubertus Watenpech, Hainricus et Chunradus Pernnaerli, Syfridus Zinshardus, Albertus filius suus, Meingotus et alii quam plures. Communi sigillo civium in Lantshuot roboratum. 1275, 4. Febr. (Orig., Reichsarchiv, Landshut Stadt, Fasz. 1). Die zur Rüstung der Knappen gehörigen Eisenhauben wurden bis in's 16. Jahrhundert „Landshüte" genannt. In einer Öttingen'schen Urkunde vom Jahr 1414 ist ausdrücklich erwähnt: „der Sturm-, auch Landshut genannt" (Lang, Materialien zur Öttingen'schen Geschichte, IV, S. 6, 7). Auch Aventin kennt den alten Begriff des Landshutes: „Otto dux Landshutam, Galeam atque tutelam regionis valet! auspicatus est" (Annales, VII. p. 654). Die Wappensage, daß Ludwig der Bayer den Bürgern von Landshut wegen ihres tapferen Beistands im Treffen von Gammelsdorf drei Ritterhelme statt der drei Sturmhauben in's Wappen gegeben habe, wird zuerst von Arnpeck erzählt. Gegen Krenner (Histor. Abhandlungen der bayr. Akademie d. W., 1813, II, S. 160) wollte Lipowsky (Meinung über das Landshuter Stadtwappen, im Nationalgarde-Jahrbuch für das Königreich Bayern, Jhgg. 1815, S. 88) die romantische Erzählung als historisch vertheidigen, aber seine Bemühungen sind schon allein durch die Thatsache widerlegt, daß auch die Urkunden nach der Schlacht bei Gammelsdorf mit den Sturmhauben gesiegelt sind, z. B. ein Schenkungsbrief Herwart der Wucherärin, Bürgerin zu L., für das hl. Geist Spital 1321 (Städtisches Archiv), die Stiftungsurkunde des St. Elisabethen Beneficiums in der Hl. Geist Kirche 1326 (Städt. Arch.), ein Seelgeräthbrief der Magret der Frazzin, Bürgerin von L., 1335 (Städt. Arch.) ꝛc. ꝛc.

2. Quellen u. Erörterungen zur bayerischen u. deutschen Geschichte, V, S. 154.

zieret werden, dann die gemeinen und di minnern Stet und wonung"[1]. Im Gegensatz zu jenen Vorschriften von 1256 bezieht sich das Stadtrecht von 1279 weniger auf eigentlich städtische Angelegenheiten, als vielmehr auf einzelne Punkte des Criminalwesens und Privatrechts. Es ist auch von allgemeinerem Interesse, weil sich in wenigen Rechtsdenkmalen aus jener Zeit so offen und bestimmt Vermischung römischer Rechtselemente mit den einheimischen kundgiebt, wie hier.

Auch die Grundzüge der ältesten Verfassung der Stadt lernen wir aus dieser Urkunde kennen.

Zwölf Rectores civitatis, wie schon die Zahl ersehen läßt, aus dem alten Ortsmarkvorstand hervorgegangen, versehen zugleich das Amt von Schöffen des ordentlichen Richters der Stadt und von Rathsherren.

So erscheinen sie in einem Urfehdebrief des Herman von Olnchoven für das Spital zu L. 1328 als sitz- und stimmberechtigt „vor offenem gericht, da her Nycla der Schiltperger, der richter zu Lantshût, an dem rehten saz und da di zwelif, di dez ratz ze Lantshût phlegent, und manich biderb man von der gemain an der schrann saz"[2]. Als Aufsichtsbehörde über Kirchen- und Armenwesen erscheinen sie in einer Urkunde vom Jahr 1326, laut deren Nycla, Chorherr von Freising, in der Hl. Geist Kirche das St. Elisabeth Beneficium stiftet „mit gunst und willen der gesworen zwelifer von der Stat ze Lantshut"[3]. Ebenso hatten sie die Aufsicht über Gewerbs- und Verkehrwesen, sowie über die Almenden und städtischen Anstalten, Handhabung des Stadtfriedens und der Bauordnung, Verwaltung der städtischen Finanzen und Oberaufsicht über die Verwaltung des Kirchen- und Spitalvermögens, kurz die Leitung aller inneren Angelegenheiten der Stadtmark. Aus dem Rath werden die Kirchpröpste und Spitalmeister gewählt, die zwei Jahr beim Amt bleiben mußten, ebenso die zur Leitung des Bauwesens gewählten „Baumeister", endlich zwei Mitglieder, die der Stadt Gült mußten ausgeben und einnehmen. Des Raths Willküren haben gesetzliche Kraft, die Rathsordnungen, zumal in gewerblichen Angelegenheiten, werden als „gemeine Sätz" integrirender Bestandtheil des Stadtrechts. In den älteren Urkunden wird ein Vorstand dieses Zwölferausschusses nicht erwähnt; erst später wird gewöhnlich an erster Stelle der Kammerer, der Verwalter der städtischen Finanzen, genannt, der also den Vorsitz führte; vom Jahr 1495 an

1. So in der deutschen Uebertragung im Landshuter Stadtbuch. Das lateinische Original ist mehrfach gedruckt (Quellen und Erörterungen 2c., V, S. 314; mit trefflicher Einleitung bei Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters, I, S. 147; Gengler, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters, S. 233 2c.).

2. Städtisches Archiv.

3. Ebenda.

werden in den Rathslisten Bürgermeister aufgeführt, aber immer noch aus der Zahl der geschworenen inneren Räthe, ohne Erweiterung der Amtsgewalt. Die alljährlich zu Georgi (23. April) erneute Wahl stand jederzeit den Herzogen zu; auf den Wahlmodus kommen wir unten zurück. Wahlfähig war Jeder, der freies Eigenthum in der Stadtmark besaß. Offenbar galten hier nicht so strenge Grundsätze wie in andren größeren Städten. Viele Bürger, die im ältesten Urbarbuch von St. Martin von 1331 [1] als Wohlthäter aufgeführt und urkundlich als Rathsgenossen bezeichnet werden, z. B. die Sattler, Pucher, Löschenbrand, an dem Eck, Asch, Schreiber, Scharsacher, Potzner u. A. waren echte Wappengenossen, ihre Wappen sind an der Decke der St. Martins Kirche angebracht. Dennoch dürfen wir nicht an ein festgeschlossenes Patriciat denken, aus dessen Reihen allein die Rathstellen besetzt wurden. Schon die Namen mancher im 14. Jahrhundert urkundlich erwähnten Rathsmannen beweisen, daß der Gewerb- und Handelstand nicht principiell ausgeschlossen war, z. B. Chunrat der Jungwirth, Herbrant der Lederaer u. A. Bei wichtigen Neuerungen, zu Berathung oder wenigstens zu Bestätigung der Rathsordnungen wurden auch die Zunftmeister beigezogen und aus der Gemeinde eine größere Anzahl der „Wagsten und Pesten“ [2] der vollberechtigten Stadtmarkgenossen im Gegensatz zu den Schutzverwandten und Hintersassen. Außerdem mußte jeder zur Gemein gezogene Bürger wenigstens schon 10 Jahre in der Stadt gewacht und gesteuert haben. Dieser Bürgerconvent hielt sich hier länger als in andren bayrischen Städten, und es scheint dabei nicht immer ohne turbulente Scenen abgelaufen zu sein, da im (später officiell zurückgenommenen und verbrannten) Urfehdebrief, den Rath und Bürgerschaft nach Unterdrückung des Complotts gegen die Landesherrschaft 1410 ausstellen mußten, ausdrücklich zugestanden wurde, daß niemals mehr als 100 Männer in ein Gemein gefordert werden sollen [3]. Wann in Landshut

1. Original im städtischen Archiv. Herausgegeben von Werner im 3. Band der Verhandlungen des histor. Vereins von Niederbayern.

2. Waege, gewäge = passend, gut, tüchtig. Schmeller, II, S. 869. „Daz man ein wey:umb haben sult mit den nächsten und gewegsten und den pesten, die darumb gesessen wären“ (Mon. Boica, III, p. 197). In den Landshuter Willküren der stehende Ausdruck, z. B. „Anno 1399 des nesten Mitichen vor sant Michels tag sind der inner und der äußer Rat, die Zunften und darzu der nechsten und der wägschten bei 300 Mannen übereingeworden, daz di Handwerch untereinander nit höher bezzern sullen dann umb 24 ₰ Landsh.“ (Landshuter Stadtbuch, fol. 40). „Wegen der fleischpenk hinterm Rathaus .... sint im 1406. jar montag vor dem Palmtag übereinkommen der inner und äußer Rat, die Zünft und 200 Man der wägsten und der pesten ꝛc.“ (ebenda, fol. 39).

3. Ebenda, fol. 86.

neben die „Zwölfer" ein neuer Ausschuß der Stadtgemeinde, der äußere Rath, trat, ist nicht ganz genau festzustellen, da uns eine Urkunde oder geschichtliche Mittheilung über diese Aenderung in der städtischen Verfassung nicht erhalten ist. Noch in der von der ganzen Bürgerschaft in der Streitsache gegen Chunrad und Fridrich die Astoler 1371 ausgestellten Vertragsurkunde ist nur der alte aus zwölf Mitgliedern bestehende Rath mit Namen und Siegel vertreten [1], während schon 1399 urkundlich neben dem „inneren" der äußere Rath erscheint. Auch über die Abgrenzung der Competenz beider Collegien wird man sich näher erst unterrichten können, wenn die städtischen Urkunden gedruckt oder doch übersichtlicher geordnet sein werden. Der innere Rath scheint auch hier der regierende, dem die eigentlichen Verwaltungsgeschäfte oblagen, geblieben zu sein, der äußere wurde nur in wichtigeren Fällen zur Mitberathung und Genehmigung beigezogen. Die Art der Zusammensetzung des Raths in dieser Periode läßt sich aus den von uns veröffentlichten Listen ersehen, die alljährlich vom Stadtschreiber abgefaßt wurden. Im Allgemeinen werden nur Männer aus alten und edlen Familien in's städtische Regiment, insbesondere in den innern Rath aufgenommen, auch hier war vor Allem das alte Herkommen bei Besetzung der Rathsstühle maßgebend. Es finden sich aber auch darunter mehrere Rathsmannen, die nach ihrem Geschäft und Gewerbe gekennzeichnet sind, so daß keinem Zweifel unterliegt, daß auch noch im 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts der Handwerker als rathsfähig angesehen war, was in späterer Zeit nicht mehr der Fall. Einige Einträge und Randglossen in unsrer Chronik lassen darüber keinen Zweifel offen. 1505 z. B. wird in beiden Handschriften unsrer Chronik als Mitglied des äußeren Raths aufgeführt: „Erhardt Halbmberger, Khirsner". In der jüngeren Handschrift (B) aus dem 17. Jahrhundert findet sich dazu die Randglosse: „Ist ietz nimer im brauch, daz man khirschnerfleckl darein nimbt". Ebenso zur Wahl des „Wolf Berchem, Goltschmidt" im Jahr 1506: „G'schicht auch nit so bald mer" [2]. Aus den Rathslisten läßt sich auch das Princip erkennen, daß die neu eingetretenen Mitglieder gewöhnlich zuletzt genannt werden und allmählich vorrücken; derjenige äußere Rath, der die meisten

1. Original im städt. Archiv, d. d. Freitag nach unsers liben Herrn leichnamstag. Mit dem großen Stadtsiegel, dem Siegel des Herrn Otten dez Lauttenbechken, Richter zu L., und den Siegeln der nachbenannten Bürger vom Rath: Wernher, Chammermeister, Götz der Weizze, Ortlieb der Watmanger, Peter der Leuntinger, Wilhalm an dem Ekke, Kristan der Leikkeb, Ott der Steppech, Hiltprant in der neuen Stat, Fridrich Zulauf, Eberhart der Tolchircher, Alberte Schreiber und Chunrat der Planch, und vieler Bürger von der Gemein.

2. Handschrift B, S. 150 u. 152.

Dienstjahre zählt, pflegt sodann in den inneren Rath überzutreten, jedoch ist nicht durchgehend an dieser Regel festgehalten, da auch noch andere Motive bei Besetzung, bezw. Ergänzung des Collegiums in's Gewicht fielen. Darüber, wie über den Wahlact überhaupt sind wir genauer unterrichtet. Weil nämlich während des Landshuter Erbfolgekriegs die pfälzischen Hauptleute, welche die Stadt besetzt hielten, bloß nach Willkür ein- und abgesetzt hatten und dadurch das Wahlwesen in Unordnung gerathen war, wurde, als die Stadt endlich in Besitz des rechtmäßigen Erben, Herzog Albrechts IV., gekommen war, an diesen die Bitte gerichtet, er möge dem alten Herkommen wieder gerecht werden, und zu dem Behuf eine Nota übergeben, „wie es mit der Wal und setzung ains rats zu Landshut sol gehalten werden", bezw., „vorher langer Zeit" gehalten worden war. Daraus ist zu entnehmen, daß alljährlich vor Georgi der jeweilige Bürgermeister ein Verzeichniß derjenigen Stellen, die neu zu besetzen wären, und derjenigen, die er als taugliche Ersatzleute ansah, dem Landesfürsten übergab. Von dieser Candidatenliste sei „zu Zeiten, aber meins Wissens nur selten" von der Herrschaft abgewichen worden, gewöhnlich sei am St. Jörgentag die Bestätigung der Vorgeschlagenen erfolgt. Erst wenn dann die im Amt verbleibenden und die neu ernannten Rathsgenossen vor den Fürsten geladen wurden, bestimmte dieser selbst, wer im kommenden Jahr Bürgermeister sein soll, worauf Alle „Sr. fürstlichen Gnaden trewen an eidstatt geloben, seinen Gnaden zu seinen rechten und gemeiner stat zu iren rechten, wie dann der gebrauch vor alter gewest ist[1]. Eine Liste, die 1506 dem Herzog eingehändigt wurde, führt zuerst die 60 Männer aus der Gemein auf, die wider altes Herkommen in Kriegszeiten zum Rath verordnet wurden, nicht ohne censirende Glossen: „Ist gut gewesen", „ist ganz widerborstig", „ein pueb", „nix wert" u. dgl., und nennt dann die Männer, die für Rathstellen geeignet wären: „Cristan Leitgeb, wär des Burgermeisteramt wert; Hans Haindl, hat sich recht gehalten; Hans Vischer, Eysenkramer, ist ain redlich Man" u. s. w. Für das Kämmereramt wird Wilhalm Polner in Vorschlag gebracht. „Solte aber der Polner zum Kamerambt nit furgenommen werden, so wellet Petern Glabsperger welen, der ist der Herrschaft ain getreu man und hat kaynerlay handlung, weder mit kaufmanschaft noch mit schengken"[2]. Aus dem Jahr 1507 ist uns ebenfalls eine vom

1. Münchn. Reichsarchiv. Fragment eines Acts, Huldigung der Bürger, Rathswahlen und Zollwesen in Landshut betr. „Nota zu behalten, wie es mit der Wal und setzung ains Rats zu Landshut sol gehalten werden", c. 1506.

2. Ebenda. „Verzeichniß, wer tauglich wär in den Rat zu L. zu setzen, ... Judica 1506 aufgezaichnet".

bisherigen Bürgermeister entworfene Liste rathstauglicher Bürger erhalten, worin betont wird, daß Hans Täntzler ein „wohlhabender und geschickter Gesell“, Oswald Oberndorffer „aines alten geslechts, der sich in vergangem krieg bey E. Gnaden erberlich und redlich gehalten hat“ [1].

Im Allgemeinen erhielt sich diese städtische Verfassung, bis 1551 Herzog Albrecht, um größere Conformität mit den anderen bayerischen Städten herzustellen,eine neue Rathswahlordnung erließ, die das alte Gewohnheitsrecht aufhob und die Wahl, d. h. das Vorschlagsrecht, drei Vertrauensmännern aus innerem und äußerem Rath und Gemeinde übertrug[2].

Landshut war herzogliche Landstadt, der Herzog mithin Träger der öffentlichen Gewalt. Ihm steht daher vor Allem grundherrliche Gerichtsbarkeit über alle Bewohner der Stadtmark zu, seien es nun vollkommen Freie und Angesessene oder Hintersassen und Hörige, jedoch gewährt schon das Stadtrecht von 1279 auch hier den wirklichen Bürgern die sonst üblichen Vorrechte und Befreiungen[3]. Unter des Herzogs Bann sitzt ein eigener Stadtrichter zu Gericht und erkennt in bürgerlichen und peinlichen Fällen, mit Ausnahme derjenigen, welche die Todesstrafe nach sich ziehen und dem Vicedom des Herzogs vorbehalten sind. Herzog Heinrich gab 1316 den Bürgern das Recht, „daß sy wol Gewalt haben, zu richten über jeglichen schedlichen man und also, daß der Richter oder der Klager dem schedlichen man die finger in den schopf sol legen und sol sweren, das der man land und leuten so schedlich sey, das man durch recht über ihn richten sol“[4]. 1335 wurde der Bürgerschaft das wichtige Zugeständniß eingeräumt: „Wan auch wir einen Richter gein Landsshuet geben oder geben wellen, das sollen wir nach Ir Rat und Pet thun, als unser vodern vor gethan habent, doch also, daß er uns auch gevalle“[5]. An Stelle der eigentlichen Stadtrichter, die in der Regel dem nieder-

1. Ebenda. Liste, für Herzog Albrecht bestimmt, 1507.

2. In der Handschrift B der Rathschronik (S. 244) ist zum Jahr 1551 eingefügt: „Schreiben von meinem gnädigen Herrn Hertzog Albrecht in Bayrn, der neu ausgangnen ratswal an burgermaister und rath zue Lanndtshuet“ d. d München den 7. Juli Anno 1551, mit der Beilage: „Wie und welicher massen die wal aines raths in der Statt Lanndtshuet fürterhin biß auf unsern genedigen Herrn widerrueffen solle fürgenumen und geholten werden“.

3. Z. B. ein Bürger, der ein Haus besitzt, darf nicht in's Gefängniß gesperrt werden, er wäre denn eines Hauptverbrechens schuldig; ob aber ein solches Verbrechen vorliege, habe nicht der Stadtrichter zu untersuchen, sondern sollen die 12 Geschwornen des Stadtraths entscheiden; Personen und Eigenthum der Bürger können nur mit Erlaubniß des Stadtrichters in Beschlag genommen werden; wenn sein Bürger wegen eines Verbrechens in einem andren Gericht angehalten wird, muß er an den Stadtrichter von L. ausgeliefert werden u. s. w.

4. Städtisches Archiv. Sammlung der Handvesten und landrechtlichen Verordnungen von 1279—1559. 2. Freiheitsbrief 1316.

5. Ebenda. 8. Freiheitsbrief 1335.

bayrischen, hie und da aber auch dem oberbayrischen, oberpfälzischen und fränkischen Adel angehören, sitzt gewöhnlich ein Unterrichter an der Schranne, mit ihm — die Anzahl wechselt — wenigstens 6 Rathsmannen. So sitzen z. B. 1424 zur Entscheidung in einer Erbschaftssache mit dem Unterrichter bei dem Rechten: Herr Conrat von Asch, Cammerer, Herr Peter Oberndorffer, Andre Reindl, Ludwig Huetl, Hans Stör, Caspar Hagenauer, Philipp Laffenauer, Kristan Pühlaer, die zeit des Raths und Bürger zu Landtshuet, Ulrich Reicher, Heinrich von Tann, Ortlieb von Tüttenhofen, beide Vorsprecher und ander frumm Leut [1].

Ueber die Competenz der städtischen und Vicedomgerichte kam es wiederholt zu Conflicten. Schon 1408 wird in der Beschwerdeschrift Herzog Heinrichs gegen die Stadt darüber Klage geführt, daß die von Landshut dem Herzog seit seines Vaters Tod keinen Vicedomhandel zustehen ließen, dergleichen ihm als Fürsten gebühre und zugehöre. Als „Articul, was darinnen begriffen und gesetzt, soll alles für Viztumbisch abgestraft werden", wurden 1474 von Herzog Ludwig Mord, Hochverrath, Mordbrennerei, Falschmünzerei, Nothnunft und Meineid bezeichnet [2]. Vom Vicedomgericht verschieden sind das ebenfalls häufig in Landshut tagende Hofgericht, das aus dem herzoglichen Pfleger zu Landshut und anderen landesherrlichen Räthen, darunter gewöhnlich auch Stadtrichter und Rentmeister zu L., zusammengesetzt war [3], und das Landgericht, dem die außerhalb des Burgfriedens wohnenden Unterthanen des Amts Landshut untergeben waren.

Dem Herzog als Grundherrn hat die Bürgerschaft bei seinem Regierungsantritt Erbhuldigung zu leisten. So schwören 1470, wie eine gleichzeitige Aufzeichnung mittheilt, die Abgeordneten des Raths und der Gemeinde, dem neuen Herzog „als rechten natürlichen Erbherrn und Landsfürsten getreu, gehorsam und gewärtig zu sein, seiner Gnaden Frommen fördern und Schaden wenden, auch ihm in allen Sachen thun zu wollen, als getreue Unterthan ihrem rechten Erbherrn und Landsfürsten schuldig sein zu thun" [4].

1. M. Reichsarchiv. Stadt Landshut, Fasz. 9.

2. Städt. Arch. Staatsrechtliche Angelegenheiten, Fasz. 1: Vicedomhändel.

3. Ebenda. Urkunde über Ansprüche des Stifts Admunt auf den Maierhof zu Wald d. d. Hofgericht zu Landshut 1479 (Heinrich von Herttenberg, herzoglicher Pfleger zu L., Martin Mayr, Doctor, Ludwig Pfragner, Pfarrer zu St. Marten, Cristoff von Freiberg, Wolfgang Rorbecken, Heinrich von Staudach, Ritter, Leon Hohenegger, Rentmeister, Karl Kärgl, Stadtrichter zu L. und Georg Eberspeck, Hofmeister zu Sälbental).

4. M. Reichsarchiv. Fragmente eines Acts, Huldigung der Bürger, Rathswahlen und Zollwesen in L. btr. 1470—1586.

Zum schuldigen Herrendienst gehörte insbesondere die Wehrpflicht aller Stadtmarkgenossen. Die stattlichen Rotten der Landshuter Bürger halfen 1313 Herzog Ludwig den Sieg bei Gammelsdorf gegen Friedrich von Oesterreich erfechten; da das feindliche Lager mit vielen Kostbarkeiten in die Hände der Sieger fiel, mögen viele Bürger dadurch zu Wohlstand gekommen sein[1]. In Ansehung der großen Kosten, die der Krieg der Stadt Landshut verursacht, und der treuen Dienste, die von den Bürgern dem römischen König geleistet worden, versprachen 1318 die Herzoge Heinrich, Otto und Heinrich, in nächster Zeit die Stadt nicht besteuern zu wollen[2].

Denn auch das Besteurungsrecht war ein Ausfluß der öffentlichen Gewalt der Herzoge. Unter den Herzogen der ersten niederbayrischen Linie betrug die gewöhnliche Bete 500 Pfund. Als sich nach dem Tode Johanns (1340) die vormundschaftliche Regierung Kaiser Ludwigs in eine landesherrliche verwandelte, gelobte er 1341 anstatt der bisher üblichen Stadtsteuer nur 300 Pfund Regensburger Pfennige erheben zu wollen[3]. 1362 verjehen die Herzoge Stephan und Johann, daß sie der Stadt L. wegen der auf fünf Heerfahrten geleisteten Waffendienste ihre gewöhnliche Steuer, die jährlich trifft 300 ℔ Regensburger Pfennige, auf vier Jahre nachlassen wollen[4]. Daß aber bald wieder eine Erhöhung eingetreten sein muß, erhellt aus einer Quittung des herzoglichen Rentmeisters Thoman Saltzinger zu Greylsperg aus dem Jahre 1410 über 750 ℔ Landshuter Pfennige, die ihm der Rath der Stadt L. als gewöhnliche Jahressteuer entrichtet habe[5]. Zu welchen Conflicten die Ansprüche Herzog Heinrichs auf Erhöhung der Steuer 1439 führten, wird in unsrer Rathschronik mitgetheilt. Laut amtlichem Steuerregister des Rentamts Landshut vom Jahr 1495 betrug damals die Stadtsteuer von L. schon wieder 800 Pfund Landshuter Pfennige, während z. B. Dingolfing nur 200 ℔, Erding 80 ℔, Osterhofen 70 ℔ ꝛc. zu entrichten hatten[6].

Außerdem wurden vom landesfürstlichen Rentamt für Einfuhr von

1. Staudenraus a. a. O., S. 35.
2. St. Arch. Originalurkunde d. d. Landshut 24. Juni 1318.
3. Ebenda. Or. d. d. Landshut 6. Jannar 1341. Vgl. Krenner, Anleitung zu dem näheren Kenntnisse der baierischen Landtage des Mittelalters, Nr. VII, S. 113. Unter den anderen Begnadungen, die durch diese Handvest der Bürgerschaft eingeräumt wurden, verdienen insbesondere die Befugniß zu freier letztwilliger Verfügung und die Befreiung von gezwungenen Ehen hervorgehoben zu werden (Gengler a. a. O., S. 236).
4. Ebenda. Or. d. d. Landshut, 1362, Sonntag nach dem Auffahrttag.
5. Ebenda. Or. d. d. Landshut, 1410, St. Jörgentag.
6. M. R. A. Verzeichniß der Einnahmen im Rentamt L. 1495.

Salz, Wein, Getreide, Eisen, Seidenwaaren und andern Producten Zölle erhoben, wobei die Vollbürger wieder gewisse Vortheile genossen, vom Salz z. B. hatte ein Bürger, der ein eigen Haus in L. hatte, nur den halben Zoll zu geben, u. s. w.[1] Der Salzzoll betrug von Lichtmeß 1481 bis Lichtmeß 1482 etwas über 875 ℔, von Venediger Seidenwaaren und andrem trocknen Gut 191 ℔, von Aintzigem 153 ℔, der Wasserzoll 30 ℔, der Viehzoll 9 ℔ u. s. w.[2] Seit 1409 bestand in der Stadt selbst ein eigenes herzogliches Zollhaus[3]. Von diesen Einnahmen bezog aber der Stadtrath nach dem oben erwähnten Privilegium Kaiser Ludwigs einen Antheil von 50 ℔ jährlich[4]. Den Zoll an der Isarbrücke bezog seit 1272 das hl. Geistspital, weil es „mit großen Kosten" die Brücke erbaut hatte[5]. 1402 wurde von Herzog Heinrich der Bürgerschaft erlaubt, „in Ansehung des großen brechen, der lang zeit in unser Stat zu Landshut gewesen ist, von böß und teuf Wegs wegen, daß wir unser Feind und Schimpf deß ungerner da gehabt haben, mit Hofe, mit Taiding und mit allen andren Sachen, und auch schier nimpt da wohl gefahren, gereitten noch gehen möcht," zur Pflasterung der Plätze und Straßen zwölf Jahre lang Zoll zu erheben[6].

Zu den herzoglichen Einkünften gehörten auch der Schlagschatz von der Münze zu L.[7], die Abgaben für Geleit und die Gerichtsgefälle, die nach dem Ludovicianum nicht mehr als 30 ℔ jährlich betragen sollten. Ferner hatten noch die Juden in der Stadt ein besonderes Schutzgeld zu

1. Ebenda. Fragment eines Actes ꝛc. Zollordnung c. 1506. Von jeder Salzscheibe, die durchgeführt wird, sind 4 ₰, die hier niedergelegt wird, 3 ₰, von jedem Saumroß mit Salz 8 ₰, von einem Saum mit Venedigisch Gut (Seidengewand oder auch Pfeffer, Ingwer ꝛc.) 12 ₰, von einem Saum Malvasier 8 ₰, vom Wagen Getraid 5 ₰, von einem Obstwagen 2 ₰, von einem Wagen mit Hausgeräth 4 ₰, von einem Roß 2 ₰, von einem Ochsen 2 ₰, von einem Schwein 2 ₰ u. s. w. zu entrichten.

2. Ebenda. Amtsrechnung des Hauptkastens L. 1431.

3. Ebenda (Landshut, F. 7). Kaufbrief um das Zollhaus, wozu Leutwein der Rakholfinger an Herzog Heinrich sein Haus zunächst an Chunraden von Asch verkauft, d. d. Landshut, 1409, Sonntag vor Maria Magdalena.

4. Ferner gingen z. B. im J. 1481 von der Gesammteinnahme für Zollgefälle in Landshut = 1384 ℔ 4 Sch. 3 ₰ folgende Ausgaben für das Zöllnerpersonal ab: „Dem Seitzen Gleitsreiter sein Sold 9 ℔, sein Geselln Hans ebenfalls 9 ℔, dem Wasserzollner Sold 14 Sch., dem Zollner auf der Isarbrucken 3 ℔, dem Zollner auf dem Habranthor 12 Sch., auf dem Judenthor 3 ℔, dem Zollner seinen Jahrsold 28 ℔".

5. St. A. Originalurkunde Herzog Heinrichs d. d. Landshut, 1272, 18. August.

6. Ebenda. Sammlung der Handvesten ꝛc. (gedruckt bei Westenrieder, Hist. Schriften, I, S. 246).

7. Schon 1253 wird die herzogliche Münze zu L. erwähnt. „Otto dux Bawariae novam monetam in Landshut fabricari iussit circa inicium messis (1253) mandans ipsos denarios et non alios recipi in toto suo districtu" (Hermannus Altahensis, in M. SS. XVII, p. 395).

entrichten. Das Urbarbuch des herzoglichen Kastens von 1439 verzeichnet als Einnahme von der Judischhait in allen niederbayrischen Landen 400 ung. Gulden. Daneben waren noch die Juden, sowie einzelne Zünfte, die Bräuer, Fischer, Kaltschmiede 2c. zu unerheblichen Naturalleistungen verbunden [1].

Endlich waren auch viele Häuser, namentlich am Berg, bei der Königin Thurm 2c. zum herzoglichen Kasten giltpflichtig [2].

Der eigentliche Herzogssitz war die am Südwestende der Stadt ragende Trausnitz. Ueber grünen Baumkronen erhebt sich ein Wirrsal von Thorbauten, Basteien und Thürmen, fast alle Jahrhunderte sind hier mit Baudenkmalen vertreten, und doch ist der Gesammteindruck ein einheitlich harmonischer, die „Landeshut" zählt nicht bloß zu den merkwürdigsten, sondern auch zu den schönsten Burgen Deutschlands. Außer der schon erwähnten St. Georgskapelle stammt auch noch ein riesiger Wachtthurm aus der ältesten Bauperiode, die Haupttheile sind von den drei „reichen" Landshuter Herzogen gebaut, die Renaissance hat die Gebäude gegen den Schloßhof nach ihrem Geschmack umgestaltet. Weithin über die Berghalden dehnten sich ehedem Rebenpflanzungen, das Urbarbuch des Kastens Landshut von 1439 zählt nicht weniger als 109 Weingärten auf dem Berg, aus deren Erträgnissen der 5. oder 9. oder 10. Theil in die herzogliche Hofkellerei abzugeben waren [3]. Schon im 14. Jahrhundert hatten die Herzoge auch in der Stadt eine eigene Behausung am St. Martin Freithof. Im ältesten Salbuch von St. Martin, das Liebhart der Schreiber als Zechmeister des Gotteshauses 1331 abfaßte, heißt es: „Daselb von demselben kater untz in den freithof abhin untz an des hertzogen haus an daz türl, daz aus denselben haus get in den freithof untz an den graben, der durch dasselb haus get, gehört ez zu dem freithof" [4] . . . .

Aus diesem für die älteste Topographie der Stadt überaus werthvollen Salbuch erhellt, welch ansehnlichen Besitzstand die zum Erstenmal 1270 urkundlich erwähnte Pfarrei St. Martin damals schon aufzuwei-

1. M. R. A. Urbarbuch des Kastens L. 1439. Die Juden z. B. hatten jährlich auf St. Martinstag in die herzogliche Küche 9 gemästete Gänse zu liefern, ferner dem Pfleger 2 und den inneren Thorwarteln 2 Gänse.

2. Ebenda. U. A. waren 1439 von den Grundstücken um die Stadt die meisten in der Liebenau, eine Hofstätt sammt viel Wiesmad zu Habran, der Gaishof, das ganze Gebiet des Bergs 2c. herzogliches Eigenthum.

3. M. R. A. Urbarbuch des herzoglichen Kastens L. 1439. Die meisten Weingärten lagen um den Gaishof, im Neusatz, unter den Schappelärn, im Hündlein 2c.; auch zu Achdorf werden Weinberge erwähnt.

4. Werner a. a. O., S. 94.

sen hatte. Auch erfahren wir daraus, daß die Stadt zur Verhandlung der Gemeindeangelegenheiten schon ein eigenes Rathhaus besaß, das nur zwei Häuser weit von St. Martin entfernt war: „Darnach am chirchturn ein gaden ist, da selb gleich über hinder demselben gaden hat St. Martin ein haus, wart von Meister Jörgen, pfarrer zu Lantzhut, für St. Martin gekauft . . . ein haus stözet an das vorgeschriben haus herauz gen den Chramen an daz kater, giltet St. M. alle jar 60 ₰, daz haus ist nu Ulrich dez Hültzen . . . ein haus stözzet an dazselbe haus, da schuf der Puchar von St. M. all iar 60 ₰, daz selb haus ist nu der purger Rathaus . . . .“. Erst 1386 verkaufte Albrecht von Staudach sein großes Haus in der Alten Stadt um 230 Pfund an die Stadtgemeinde zum Bau eines neuen Herrenhauses, der aber erst um das Jahr 1409 begann und um 1446 vollendet war[1]. Hier, wo die Straße sich zum breiten Platz erweitert, fanden die für's tägliche Bedürfniß bestimmten Wochenmärkte, sowie die von auswärtigen Kaufleuten besuchten Jahrmärkte statt. Die Häuser hatten wie allenthalben in Bayern Arkaden oder Lauben, wo die Verkaufsbuden für die verschiedenen Gewerbe standen. Daß auch in Landshut die einzelnen Gewerbe ihre besondren Quartiere hatten, erhellt aus Einträgen im Urbar von 1331: „wo man unter die Sattler geht, unter die Sporer, die Fleischbenk, die Prodbenk, unter den Chramen &c.“

Wir mußten schon mehrfach einem Zeitpunkt vorgreifen, der für die Entwicklung der Stadt von hervorragender Bedeutung war. Die steigende Vermehrung der Bevölkerung führte zur Anlage einer „Neuen Stadt“. Am Palmtag 1338 gab Herzog Heinrich die Erklärung, daß er in Ansehung der vielen Dienste, die ihm die Landshuter Bürger erwiesen, mit ihnen übereinkam, die Stadt zu weiten und zu mehren, „also daz wir erlaubt haben, auzzerthalb der parfüzzer und auzzerhalb unsrer stat rinchmaur hinab untz gein Stutenekk, alz der selben stat notdurft wirt, an preit und an leng, an wegen, strazzen und häusern, da si zu nemen solen des perges zu der Schüt, swie vil si wellent, und ein newen

1. St. A. Albrecht von Staudach verkauft an den Rath u. die Gemeinde Landshut sein großes Haus, gelegen in der alten Stadt zu L., um 230 ℔ Regensb. Pfennige. 1386 Samstag nach Quasimodogeniti. — Rath und Gemein der Stadt L. vergleichen sich mit Chunrat dem Chetnar wegen Räumung des Pryvet im Rathhaus durch das Backhaus Chetner's. 1397 an dem palmtag. — Jörg von Staudach, Wernhers selig von Staudach Sohn, verkauft an Chunrat den Teispecken, Bürger zu L., sein Haus gelegen in der alten Stadt zu L. zunest an dem Rathaus. 1401 Sonntag vor St. Veit. Frings, Das restaurirte Rathhaus und Oberpostamtsgebäude in L., in Verh. des hist. Ver. v. Niederb., 7. Bd., S. 365.

stat ze pauen". In dieser neuen Stadt soll für St. Jobs (Jodocus) Heilthum, das der Herzog schenkt, eine neue Kirche gebaut werden. Jeder Erbauer eines neuen Hauses erhielt Steuerfreiheit auf 10 Jahre. Für Erwerbung des Bürgerrechts hatte er nur 24 Pfennige zu entrichten, dafür mußte er sich aber verpflichten, wenigstens 10 Jahre lang die Stadt ohne Wissen des Raths nicht zu verlassen. Die Bürger der neuen Stadt erhielten im Uebrigen dieselben Freiheiten wie die der alten, „sie seyn verschriben oder gewonlichen recht"[1]. Dagegen mußte sich die Bürgerschaft verpflichten, um die Häuser binnen drei Jahren einen guten neuen Graben zu ziehen, dafür soll sie auf zwei Jahre steuerfrei sein[2]. Dies geschah auch, die alte Stadtmauer wurde an mehreren Stellen durchbrochen und der neue Stadttheil mit den alten in Verbindung gesetzt, den Eingang in die neue Stadt vermittelte das Habran- (Hagrain-) Thor. Im nächsten Jahr verlieh der Fürst seiner neuen Schöpfung einen freien Jahrmarkt, der alle Jahre in der Freyung ewiglich soll sein auf St. Bartholomei Tag vorhin zu acht Tag und hienach zu acht Tag. Was an Kaufmannschaft dazu nach Landshut kommen werde, soll Fried und Geleit haben in allen herzoglichen Landen[3]. 1369 wurde St. Jodok zur eignen Pfarrei erhoben. Die Stadtgemeinde hatte ohne Zweifel in ältester Zeit das Recht, den Pfarrer und den Küster selbst zu wählen; allmählich aber hatte sich ein Patronatsrecht der Herzoge gebildet. 1345 gelobte Kaiser Ludwig, bei Pfarrerledigungen nur „einen erbergen priester oder einen erbern mann, der in demselben iare priester wird und der auch bei in in der statt wesentlichen umwonen und belaiben will", die Pfründe zu verleihen[4]. Die Urkunde, welche die Grenzen der beiden Pfarrsprengel festsetzt, läßt Ausdehnung und Gestalt der Stadt erkennen. Die ältere Pfarrei soll fortan das Schloß und die zu seinen Füßen gelagerte Häuserreihe umfassen, die Altstadt bis zur Rosenstraße und die ganze Länd bis zum Bürgerspital hinauf, die Pfarrei St. Jobst aber die Neustadt mit Inbegriff der Stechengasse, Grasgasse, Rosenstraße, und was sich vom äußersten Ende der letztgenannten in der Altstadt mit Einschluß der Hertgasse bis zum Spital hinzieht[5]. Zum Burgfrieden gehörten,

1. Or. im St. A. Landshut, 1388 am Palmtag. Die Bezeichnungen Neustadt und Freiung waren jedoch schon früher üblich; schon das Salbuch von St. Martin von 1331 erwähnt einen Ulrich Mawerör in der Newenstat, die alt Potnärin in der Freyung u. A.

2. Ebenda. Landshut, 1338 an St. Pangratii Tag.

3. Ebenda. Landshut, 1339 am Erichtag nach Pfingsten.

4. Ebenda. München, 1345 am Freitag nach der Osterwochen.

5. Ebenda. Landshut, 1369 am St. Lucia Tag. Fragmentum literarum pro divisione ecclesiarum parochialium in Lantzhut bei Oefele l. c., II, p. 180.

wie eine Aufzeichnung aus dem 14. Jahrhundert im Stadtrechtbuch erklärt, der Grabweg hinaus von St. Nicolaus bis an das Feld zu dem hohen Baum, das Aichach hinaus gen Altdorf und hinab gen Ergolting, am Lebüchl hinab bis gen Piflitz an das Brückl, vor dem Judenthor bis an das Eck am Berg, wo man gen Achdorf geht, und von demselben Eck gen Aignpach, Alles was stadteinwärts gelegen, dagegen keinerlei Grund und Boden vor dem Huterthor [1].

Das eben genannte Stadtrechtbuch enthält nicht bloß die von den Herzogen der Stadt bewilligten Freiheitsbriefe vom 13.—15. Jahrhundert, sondern auch die mannigfaltigsten Einträge über Rathswahlen, Bürgeraufnahmen, Willküren des Rathes und der Gemeinde über Gewerbs- und Handelssachen, geschichtliche Aufzeichnungen, Fehde- [2] und Urfehdebriefe u. A., so daß uns sein Inhalt ein farbenreiches Bild städtischen Lebens im 14. und 15. Jahrhundert vor Augen bringt [3]. Es geht daraus hervor, wie streng hier insbesondere die Gewerbspolizei gehandhabt wurde, und zwar nicht bloß durch landesherrliche Verordnungen, sondern häufiger noch durch Ordnungen des Raths, der Zünfte und der Gemeinde [4]. Z. B. regelt ein Beschluß der „Herren inner und außer rat, der zünft und darzu zwayer hundert man der wagsten und pesten" 1409 das Brauwesen in der Stadt auf's genaueste „durch dez willen, daz man wider gut pir gewinn und habent daz erfunden durch eins gemainen nutz willen, armer und reicher in der Stat und auf dem land, und daz yedem man sein pfening dester paz vergolten werd" [5]. Durch häufige

1. Stadtrechtbuch im St. A. (fol. 93).

2. Z. B. (fol. 60) „ein boser brif, den der treulos ritter, Wilhalm Puchperger von der Engelburg, der Stat ze Landshut gesant hat und hat sy damit gescholten wider sein trew, er und insigil, di sy von im habent: Kamerer und du Rat der Stat zu Landshut, als ir meins herren hertzog Hannsen Vitztumb und seiner räten, den er sein land enpholen hat, verschriben habt vil scheltwort von meinen wegen und darzů vil gelogner wort, als vil ir der verschriben habt, die liegt ir mich an pôslich als die snoden statpuben und wil ew auch die lug verantwurten, als ein frumer ritter verantwurten sol an der stat, da ich es pillich tun sol, versigilt under meinem petschafft, wann ich mein insigel bey mir nicht het. Datum Engelburg am freytag nach dem heiligen auffertag Anno 99 (1399). Wilhalm von Pûchperckh".

3. Es muß noch ein anderes Stadtbuch vorhanden gewesen sein, das die wichtigsten Urkunden enthielt, denn Herzog Heinrich ordnet 1423 in der Urkunde, wodurch das eheliche Güterrecht in der Stadt L. geregelt wurde, an, daß diese Artikel eingeschrieben werden sollen „in der Stat puch, das mit den dreyn Schlüsseln verschloßen ist". (St. A.)

4. „Eins ersamen Rats Ordnung und Gesatz", ist z. B. die Fleisch- und Unschlittordnung v. J. 1528 (R. A.) überschrieben, „mit Vorwissen und Bevelch der Hertzoge Wilhelm und Ludwig, nach treffenlich beratslagter erwegung den Armen und Reichen zu Guete".

5. Stadtrechtbuch fol. 48 (St. A.): „Anno 1409 an pfintztag vor der aindlef tausent maid tag habent mein herren inner und außer rat, die zünft und darzu zwayer hundert man der wagsten und der pesten angesechen den grossen presten, der

Lebensmittelbeschau soll dem Unwesen der „posen Burger, die nur auf irn peutel Bedacht habent", gesteuert werden. Auch die Lohnregulirung war streng durchgeführt, z. B. lautet der Satz für Maurer und Zimmerleute: „Dem Maister auf Mauerwerck oder auf zimmerwerck sol man geben 8 dn. ze lon und ainem, der mit der Kellen wol wirken kann, und ainem, der mit der parten wol sneiden kann, sol man geben 6 dn., und ainem guten gegenmaurer und ainem, der mit der axt wol wirken kann, sol man geben 4 dn., und daz lon sol in geben werden nach der maister rat, und ir fruhstuck sol man in auch geben und nichtz mer ist man in schuldig zu geben .... Wer ainem gesellen 1 dn. mer gibt, damit er von ainem Maister zu im überxgeet, dem sol das handwerck verpoten sein"[1]. Der Zunftzwang war ungemein streng, eine Menge Ordnungen und Mandate bezweckten Schutz der berechtigten Genossen gegen fremde Beeinträchtigung. Ueber die größeren Zünfte waren vier geschworene Meister, die sogen. Viermeister, gesetzt, die, von der Zeche selbst alljährlich gewählt, über die innern Zunftangelegenheiten zu wachen hatten und darüber Verordnungen erlassen durften, die jedoch vom Stadtrath bestätigt werden mußten[2]. Auch Strafen durften die Viermeister decretiren, jedoch wurde 1399 durch Beschluß des Raths und der Gemeinde festgesetzt, daß die Handwerk unter einander nicht höher bessern sollen dann um 24 Pfennige[3]. Bestrebungen, die gute, alte Sitte aufrecht zu erhalten, kostspielige Moden 2c. zu unterdrücken, treten in Landshut schon frühzeitig zu Tage. Schon 1361 wurde eine Kleiderordnung erlassen, „umb daz di üppig hoffart genidert wurd, die sich erhoben hat an den fraun mit hohen slayern und mit reichem gewant"[4], und 1400 erneuten Rath und Gemein, ansehend „daz grozz swärlich verderben, daz lange zeit her under Armen und Reichen gewesen ist mit grozzen hochzeiten, mit grozzer schenkch zu chinden, mit weisen in kindelpett und darzu mit großen chostlichen chlaiden", diese Mahnungen und Strafmandate[5]. Damit hingen die Verbote von Glücksspielen zusammen. Häufeln und Riemenstechen waren schon durch das älteste Stadtrecht untersagt; 1361 wurden überhaupt alle Spiele verboten, womit man Pfennigs Werth gewinnen

yetzo lang zeit gewesen ist in der stat von argem und posem pir und habent darauf gedacht, erfunden und gesetzt, wie ain yegleicher in irr stat, der pir macht und preut oder praun wil, sich halten sol mit aller arbait, die zu moltzen, zu sieden und zu pir preun gehört 2c." (vgl. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jahrgang 1876, S. 43).

1. Ebenda fol. 23.
2. So z. B. in der Schneiderordnung v. J. 1486 (R. A.).
3. Stadtrechtbuch fol. 40.
4. Ebenda fol. 48.
5. Ebd. fol. 43.

oder verlieren mag. Wer der Uebertretung überführt wird, hat 2 Pfund Pfennige zu büßen, wer diese Summe nicht erlegen kann, kommt an den Pranger, einen Spielschemel am Hals, den Hut und einen großen Würfel auf dem Kopf. Uebelbeleumundeten Personen war auch das Tragen von Messern und Schwertern verboten. Wer sich nicht bessert, wird aus der Stadt gewiesen; „begriff man sie darüber in einer meil, so begrebt man si lebendig in dem galgen uf dem mos an alle urtail“[1]. Die öffentlichen Dirnen, die das Stadtrecht von 1279 vom Stadtfrieden ausschloß, waren in einem Hause hinter der Freyung untergebracht. Der Stadtprofoß führte über sie die Aufsicht, bis 1404 infolge einer ärgerlichen Scene, da „die Fräulein im Frauenhaus eine junge dirn, die doch aines burgers dirn war, in ir haus furten und darnach auf und ab in die stat furten mit grozzem geschray und lautenslahen und si ires gewantz entlappten“, und der Züchtiger sich dabei betheiligte, die Aufsicht einer Wirthin übertragen wurde, die an die Stadtkasse einen nicht unbedeutenden Pachtzins zu entrichten hatte[2]. Daß auch das Bauwesen als städtische Angelegenheit betrachtet wurde, ist schon erwähnt worden. Das städtische Bauamt, das für Sicherheit der Neubauten, freie Passage 2c. zu sorgen hatte, war aus 4 Baumeistern und Zimmerleuten zusammengesetzt. Ueber Anlage von Dachrinnen und Rauchfängen, Aufführung von Communmauern 2c. finden sich schon aus dem 14. Jahrhundert zahlreiche Urkunden. Die Krankenpflege war hier ebenfalls nicht wie in anderen Städten in Händen der Geistlichkeit; in den ältesten Zeiten war zwar Vorstand des Bürgerspitals ein sogenannter Spitlbruder, der vermuthlich jenem auch in München am hl. Geistspital thätigen geistlichen Orden angehörte, aber die Verwaltung war, wie aus der ältesten Spitalurkunde von 1272 erhellt, ausschließlich der Bürgerschaft übertragen[3]. Auch das Unterrichtswesen wurde durch Rathswillküren geordnet. Den Schulmeistern sollen die Schüler geben zu jedem Quatember 2 Groschen, sein Kern und seinen Hahn und sonst anders nichts; Nebeneinkünfte bezogen sie aber aus dem Küsterdienst.

Da die Einnahmen aus Gemeindegütern und Accisen, Jahrmarktgeldern, Pflasterzoll 2c. zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben nicht hinreichten, wurde von den Bürgern neben der landesherrlichen auch noch eine directe städtische Steuer erhoben, die, ursprünglich nur auf Grund und Boden lastend, später auch auf das übrige Vermögen der Bürger

1. Ebd. fol. 49.

2. Ebd. fol. 92. Eintrag im Einnahm- und Ausgabregister der Stadt L.: „Frauenhaus 22 Wochen, facit 4 ℔ u. 20 ₰.“

3. Staudenraus, Chronik, II, S. 188.

ausgedehnt wurde. Im Jahr 1424 betrug sie 1026 ℔ 60 ₰. Wir sind darüber unterrichtet durch zwei Einnahm- und Ausgabregister der Commune (1424 u. 1426)[1], leider die einzigen vor der mit dem Jahr 1563 beginnenden fortlaufenden Reihe noch vorhandenen[2], die in das volkswirthschaftliche Leben, sowie in manche äußere politische Beziehungen der Stadt dankenswerthen Einblick gewähren. Wie es für die fürstliche Landstadt charakteristisch, sind große Beträge für Geschenke und Spenden an fürstliche Personen und einflußreiche Adelige und Religiosen verzeichnet. 46 ung. Gulden kostet ein goldner Becher, den die Stadt dem Markgrafen (Albrecht Achilles?) verehrte. Da Herzog Heinrich aus Westfalen zurückkehrt, wird ein festliches Mahl gerüstet, kostet 19 ℔. Dem Bischof von Eichstett, dem Provincial eines Minoritenordens, dem herzoglichen Hofmeister, dem Ritter Nothaft, dem Plank von Rosenhaym, einem „Gentilon von Venedi", der „in Stathandeln" nach Landshut kam, und andren Ehrengästen werden beträchtliche Spenden von einheimischen, welschen und Elsasser Weinen zugetheilt, auch die Burghausener Frauen, die zur Hochzeit des Rempelchofer kommen, werden mit Wein tractirt. Ein heidnischer Graf, Herr Bartholomes von Bezayda und Herr zu dem kleinen Tarsis, der Christ und arm geworden ist, erhält zur Zehrung 2 rhein. Gulden. Die Mitglieder des Stadtraths beziehen kein Gehalt, nur die Ausgaben im Amt und Interesse der Stadt werden ihnen ersetzt: „Der Oberdorffer und Kröner habent verzert mit meines herrn gnaden gen Aerding 12 Sch., hat man in zalt an sand Gilgen Abend, da man teydingt hat von der von Reichenhall und des Zolls zu Freising und Mospurg wegen. Item dem Oberdorffer und Wilhalm Scharsacher gein Purckhausen zu meins herrn gnaden und zu einer landschaft, 3 ℔ verzert. Item Hans Swaben 1 ℔ ze zerung gein Nürnbergk meines herrn gnaden zu erfarn die haubtleut und ander, die bei dem Rit und Angriff die kaufleut sind gewesen ꝛc. ꝛc." Auch ein Ehrentrunk wird bei besondren Gelegenheiten den Räthen vorgesetzt: „Mein Herren zu vertrinken, da sy di gräben um die Stat geschaut haben, 55 ₰, und darnach mein herrn vertrunken, da sy bey einander und vor meins herrn gnad waren von der Münz wegen, 65 ₰ ꝛc. ꝛc." Als Botenlohn waren dem Boten Hermann $9^1/_2$ Sch. zu entrichten, „von der Potschaft wegen gen Franckfortt, unser Mitbürger ze warnen von des Absagens

1. St. A.

2. Wiesend (Topogr. Geschichte der Kreishauptstadt L. 1858) kennt noch eine Stadtrechnung v. 1489, die ich jedoch im Stadtarchiv nicht finden konnte.

3. In der Stadtkammerrechnung von 1563 erscheint unter den Stadtdienern auch ein „Poet Mathias Prenswikel", der vierteljährlich — 2 Schilling bezieht.



wegen, das der von Rechbergk wegen tan hatt rc." Als besoldete städtische Beamte und Diener erscheinen die Kapläne (16 fl Jahressold), der Stadtschreiber (18 fl jährlich), der Rentmeister, der Spitalmeister, die Thürmer, der Walchstampfer, Zimmerleute, Wächter, Schergenknechte und Thorwärtel (am Habranthor, Pfetrachthor, Lehpühelthor, Judenthor, Thor zwischen der Brucken und Zerrerthor). Die Strafpflege erheischt nicht unbeträchtliche Kosten, in langer Reihe finden sich Posten für den Züchtiger Meister Friederich, „da er dem Chramer die augen solt ausgestochen haben, hat er in gar an die stat gefürt, 70 ₰, von des Auer puben zu streichen, 70 ₰, . . . von der fraun, die er durch zendt hat prent, die der Zyner in seiner chamer funden hat, 54 ₰ rc." Dazu kommen noch mancherlei andere Ausgabeposten: der Galgen muß gebessert werden, kostet 4 fl ₰, den Rauchirern zu beschauen in der ganzen Stadt 9 Sch., dem Juden Mosse für ein neues Richtschwert 5 Sch., Aelblein, dem neuen Pfeifer, für Rock und Hütlein 12 Sch., Feiertaggeld für die Schützen an 38 Feiertagen, jedem 15 ₰, facit 19 Sch. rc. rc.

Wenn also Landshut in Bezug auf Bevölkerungszahl und Wohlstand nicht mit Nürnberg oder Wien oder Prag zu vergleichen, die, wie im Luxusgesetz vom Jahre 1400 zugestanden wird, „zechen stund reicher und mechtiger sind, dann wir leider sein", so war doch der Keim zu reicher städtischer Entwicklung gelegt. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß auch hier der Wunsch erwachte, jene freiere städtische Verfassung zu erlangen, die in den genannten Städten die Bürgerschaft kräftigte und ihren Reichthum förderte. Im sogenannten Bürgeraufruhr von 1410 können wir mithin nicht eine bloß zufällige Thatsache erblicken, sondern der Plan, die Abhängigkeit vom Grund- und Landesherrn zu brechen oder doch zu schwächen, hängt mit Wachsthum und Zunahme der Stadtgemeinde innig zusammen. Mochten zunächst auch Streitigkeiten wegen Jurisdictionsübergriffen rc. die äußere Veranlassung zum Conflict geben, jedenfalls lag der Bewegung eine mächtigere Idee zu Grunde, das Streben, den alten starren Charakter der städtischen Verfassung zu brechen und in diese den freiheitlichen Zug zu leiten, der anderorts das ganze städtische Leben durchdrungen und zu rascherer Kraftentfaltung angeregt hatte. Es galt hier nicht die Uebermacht eines monopolbegabten Patriciats zu brechen, denn, wie wir sahen, zählte die Bürgerschaft zwar Angehörige alter Edelgeschlechter zu den Ihrigen, diese bildeten aber keine festgeschlossene Rathsgilde. Daß jedoch auch hier, nachdem schon gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts neben dem alten sogen. inneren Schöffenrath ein „äußerer" Gemeinderath emporge-

kommen war, Annäherung an eine noch mehr demokratische Form angestrebt wurde, beweist die schon erwähnte Thatsache, daß Herzog Heinrich nach Unterdrückung des Aufstands ausdrücklich Einschränkung der Wirksamkeit der Gemeinde neben derjenigen des Raths verlangte, die Bürgerschaft mußte geloben: „Wenn wir ain gemein von der stat notdurft wegen haben wellen oder bedürffent seyn, so süllen wir nicht mer in ain gemain vodern noch nemen dann hundert man, wer dann dem Kammrer und dem Rat diezeit dazu gevellt, den unser egenandt herrschaft järlich setzet". Der Ausbruch des Conflicts wurde beschleunigt durch das öffentliche Auftreten des jungen Herzogs, der damals auf der stolz über der Stadt sich erhebenden Burg saß. Da namentlich der wohlunterrichtete Prior Veit von Ebersberg berichtet[1], daß Herzog Heinrich[2] die verbrieften Freiheiten der Stadt mannigfach verletzt habe, wird man annehmen dürfen, daß der junge Fürst in der That auf Anrathen seiner adeligen Umgebung die Stadt zu erhöhten Abgaben und Leistungen zu nöthigen trachtete und die von den Vorfahren gewährten Zugeständnisse nicht durchaus respectirte[3]. Dagegen erhob nun aber auch der Herzog vielerlei Beschwerden wider die Bürgerschaft, worüber wir urkundliche Nachricht besitzen. Der Kammerer Wernstorfer habe herzogliche Urbarleute überredet, nur noch die städtische Obrigkeit anzuerkennen, man habe herzogliche Dienstleute gepfändet, gefangen gehalten, ja sogar hingerichtet, habe auch in andren Städten gepfändet und die Bürger gezwungen, über Grund und Boden in der Stadt Recht zu nehmen, seit zehn Jahren sei nicht mehr die vollständige Stadtsteuer entrichtet worden, — diese und ähnliche Anklagen umfaßt die herzogliche Replik. Sie wurde von der Bürgerschaft mit der Erklärung beantwortet, die Streitfrage vor den Kaiser bringen zu wollen. Jetzt scheute der Herzog vor einem Gewaltstreich nicht mehr zurück; die einflußreichsten Bürger wurden verhaftet, vier des Landes verwiesen, andere mit Gütereinziehung oder schweren Geldbußen belegt[4]. Die Erbitterung über diese Willkür begünstigte die Ausbreitung eines Geheimbunds mißvergnügter Bürger, die mit den Verbannten nächtlicher

1. Viti prioris Eberspergensis cronica Bavarorum; Oefele l. c., II, p. 731.

2. L. c.: „ut erat vir furiosus pecuniarum amator".

3. Damit stimmt auch die Darstellung bei Andreas von Regensburg überein: „Causa autem originalis hujus rei odium nobilium in cives fuit et quodamodo praetensio et elatio civium".

4. Durch Urkunde v. 1. Nov. 1408 überläßt Hans Wernstorfer an Herzog Heinrich Schuldbriefe der Willehalm u. Jörg von Frauenberg über 2500 fl. rc., 5 Häuser zu Landshut, mehrere Höfe rc. (St. A.), ebenso Hans Stepeck durch Urkunde vom 14. Nov. 1408 Sitz u. Gut zu Salmansperg, Haus u. Bodenstube zu Landshut, viele Höfe, Zehenten rc. (St. A.).

Weile in einem Thurm unterhalb des Lendthores, wo der Bürger Dietrich Rögkel wohnte, Zusammenkünfte hielten. Am Charfreitag 1410 wurde eine solche Versammlung in Folge verrätherischer Mittheilung der Ehefrau Rögkel's durch herzogliche Dienstmannen überfallen, wer nicht entkam, wurde verhaftet, und am nächsten Tag erging ein hartes Strafgericht über die Verschworenen. Christan Leitgeb und einige andere Bürger wurden hingerichtet, andere verstümmelt, viele aus Stadt und Land verwiesen[1]. Inwiefern auch Kammerer und Rath in das jedenfalls weiter verzweigte Complott verwickelt waren, ist nicht festzustellen, der Herzog hielt sich aber für berechtigt, die günstige Gelegenheit zur Sicherung und Mehrung seiner grundherrlichen Rechte auszunützen. Gegen das Versprechen, „die Unthat und Bosheit, die etlich Bürger an ihm verübt, an der Stadt nicht rächen zu wollen", mußten die festesten Thürme dem Herzog überantwortet werden, zum früher vollzogenen Abbruch der Judengasse und des Judenthores mußte die Bürgerschaft nachträglich ihre Zustimmung geben, sie mußte ferner geloben, dem Herzog Heinrich allein fürderhin zu gehorsamen, mit ihm, wann und in welcher Stärke er es wünsche, zu Felde zu ziehen, endlich außer Richter, Kammerer und Rath kein ander Zunft, Zech und heimliche Räth zu haben 2c.[2]. Auch alle mit Verbannung Bestraften und die Frauen der hingerichteten Bürger mußten Urfehde schwören und überdies mußte die Stadt einige Tage später noch einmal geloben, den ersten Brief getreulich und ungefährlich halten zu wollen, als treue Biederleut ihrem rechten Erbherrn schuldig sind zu thun[3].

Aventin erzählt nun weiter, Herzog Heinrich habe zu spät eingesehen, wie ungerecht sein Verfahren gegen die Stadt war, sei deßhalb in Schwermuth verfallen und habe einem Kaplan die Regierung übergeben, während er selbst nach Preußen ging, um dem Deutschherrenorden gegen die Polen Dienste zu leisten; der kluge Kaplan habe das Land vortrefflich verwaltet und namentlich die Finanzen in blühendsten Stand versetzt, so daß der Herzog nach seiner Rückkehr einen schuldenfreien Besitz antreten konnte. Kluckhohn hat aber nachgewiesen, daß eine solche Sinnesänderung des Herzogs gar nicht zu constatiren, auch der Kaplan in den Bereich

1. Ulrich Füterer's bayrische Chronik (Münchn. H. u. St. Bibl., cod. germ. 565, fol. 84). Christan Leitgeb war 1408 auf Befehl des Herzogs in's Gefängniß geworfen und dann des Landes verwiesen worden (Urfehdebrief im R. A., Stadt Landshut, Fasz. 7).

2. Stadtbuch fol. 86 mit der Ueberschrift: „Die hernachgeschriben pösis brief sind von hof ainem Rat überantburt und verprent worden".

3. Ebenda, fol. 87. — Hellersberg, Betrachtungen über den sogen. Bürgeraufruhr in Landshut, S. 22.

der Fabel zu verweisen sei und der Kriegszug Heinrichs erst in spätere Zeit falle[1]. Thatsache dagegen ist, daß Heinrich selbst durch besonnene Verwaltung und glückliche Zufälle, namentlich durch den Gewinn des glänzenden Erbes des Ingolstädter Herzogs in Besitz so stattlicher Mittel gelangte, daß ihn bald die Zeitgenossen, wie Ulrich Fütrer erzählt, „den Herzog, der den turn zu Purkhausen voller Gulden hat“[2], die Nachwelt den Reichen nannten. Aber auch die Stadt Landshut büßte durch das gefährliche Sturmjahr an Wohlstand und Bedeutung nicht ein. Zwar war der Plan, sich der Obmacht des Territorialherrn zu entziehen oder doch eine mehr autonome Verfassung zu erlangen, mißlungen, das städtische Regiment, die Wahl des Stadtraths und die Gerichtsbarkeit blieben den Stadtherren erhalten, aber das Strafverdict, das der Herzog des Aufstands wegen über die Stadt verhängt hatte, wurde wieder aufgehoben, der Bürgerschaft und dem aus ihrer Mitte gewählten Rath blieb der gebührende Antheil an der Gemeindeverwaltung erhalten. Wenn andre Städte in jener Epoche dem Sieg der freiheitlichen Bewegung in der eigenen Gemarkung, dem mächtig emporstrebenden Bürgergeist einen glänzenden Aufschwung verdankten, so warf auf Landshut der Reichthum des Fürstenhofes einen hellen Schimmer, so daß es zwar nicht so große politische und mercantile Bedeutung gewann, wie jene Reichsstädte, die den Mittelpunkt des europäischen Handels bildeten, aber doch an lebenskräftiger Betriebsamkeit alle andren bayerischen Städte überflügelte und namentlich unter der Regierung Ludwigs, der, „gar ein fürstlicher Herr, mannhaft seines Muts und Herzens und in seinen Kriegsläufen fast sieghaft“[3], recht eigentlich als Mittelpunkt des gesellschaftlichen Volkslebens in Bayern gelten konnte. Noch sind manche burgenähnliche Wohnhäuser mit ihrer mehr soliden als reichen Architektur, mit ihren wappengeschmückten Lauben und gothischen Zinnen erhalten, die vom Reichthum und Selbstgefühl der Geschlechter aus jener Zeit Zeugniß geben. Auch die schriftlichen Denkmale, auf welche wir schon mehrfach eingehen mußten, beweisen, welch bedeutenden Wohlstand einzelne Glieder der Bürgerschaft erlangten, deren Ausbildung sich durch Uebersiedlung von Adelsfamilien fort und fort entwickelte. Elspet die Glabspergerin, Bürgerin zu Landshut, streckte dem Herzog Ernst bedeutende Summen vor[4]. Hans Stepeck und Hans Wernstorffer, die in die Unruhen des Jahres 1408

1. Kluckhohn, Heinrich der Reiche; Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederb., 10. Bd., S. 362.
2. A. a. O., fol. 84.
3. Fülterer's Chronik a. a. O., fol. 84.
4. Quittungsbrief der Elspet Glabspergerin 1421 (St. A.).

verwickelt waren, verloren dabei Grundbesitz, der auf außergewöhnlichen Reichthum schließen läßt[1]. Insbesondere in Verarbeitung von Metallwaaren wurde hier die regste Thätigkeit entfaltet, zählt doch das älteste uns erhaltne Steuerregister nicht weniger als 50 Goldschmiede auf. Die fischreiche Isar gab 70 Fischern Unterhalt, lauter wohlhabenden Leuten, denn bei der Hochzeit Herzog Georgs konnten in ihren Häusern Hunderte von Gästen mit Dienern und Pferden Herberge finden. Die uns erhaltene Beschreibung dieser fürstlichen Hochzeit[2] entrollt ein glänzendes Bild mittelalterlichen Festtreibens. Kaiser Friedrich selbst und sein Sohn Maximilian erschienen als Gäste mit großem Gefolge, aber ihr Auftreten wurde noch verdunkelt durch Markgraf Albrecht von Brandenburg, dessen Gefolge mit nicht weniger als 1400 Pferden Einzug hielt. Zahllos war die Menge der geladenen Gäste aus allen Ständen und überdies „seindt viel guetten leith auf der hochzeit gewest auf ihr selbst Abentheur, die alle gefuttert und gespeist worden sein von Hof". Welch farbenreiches Bild mag damals der Marktplatz geboten haben, wo die Turniere stattfanden, der steile Burgweg, wo Fähnlein auf Fähnlein niederstieg, der Hofraum in der Trausnitz, wo Nachts bei Fackelschein der feierliche Reigen getanzt wurde. Zu minder glänzendem, aber nicht weniger lebhaftem Treiben boten die Schützenfeste Anlaß, wobei mehr das bürgerliche Element in den Vordergrund trat. Und auch ohne besondere festliche Gelegenheit herrschte, wie uns die Zeitgenossen schildern, ein bewegtes Leben in der Stadt. „Sie bietet ein jugendliches Aussehen," erzählt Abt Angelus Rumpler von Formbach, „ist schön gebaut und besitzt zwei herrliche Hauptplätze, wo Allerlei feil geboten wird und die Krieger ihre Erholungsstunden haben. Höchst selten sind sie von Menschen leer; denn entweder sprengen Reiter hin und her oder die Fußgänger treiben ihre Kurzweil. Nirgendwo sah ich schönere Plätze, was immer Neugierde oder Vergnügungssucht wünscht, bietet sich dem Auge dar ..... Und auf Alles hernieder blickt die Burg, werth, ein Königssitz zu sein, sodaß die Stadt auf dieser rechten Seite den herrlichsten Anblick gewährt." Und auch Arnpeck spricht mit freudigem Lob von den Schätzen seiner Vaterstadt, vom Reichthum ihrer Umgebung, die gemeinhin die Buttergrube genannt werde, vom Gewerbfleiß und Handelsgeist

1. Vgl. S. 267, Anm. 4.

2. „Summarische Beschreibung weylundt Herzog Görgens in Bayrn Heuraths und Hochzeit Uncosten 2c., ist gehalten worden zu Landshut Erchtags nach Martini Anni 1475" (Cod. germ. 1956 der Münchn. H. u. St. Bibl.; veröffentlicht in Westenrieder's Beiträgen. II, S. 105 2c.).

der Bürger, die „in allerlei Dingen so geschickt und bewandert, als hätten sie Gottesgelahrtheit oder Rechtswissenschaft studirt".

Auch die Kunst empfing an der Stätte eines selbstbewußten, kräftigen Bürgerthums belebende Impulse. Namentlich die christliche Baukunst gelangte zu erhabenem Ausdruck, woraus sich nicht bloß auf regen religiösen Sinn, sondern auch auf stark entwickelten Gemeingeist der Bürgerschaft schließen läßt. Zwar enthüllte sich der Genius der Kunst hier nicht in so idealer Schönheit wie in andern Städten Deutschlands und Italiens, an Reichthum und Anmuth der Form und an künstlerischer Durchbildung stehen die Landshuter Bauwerke den schwungvollen Schöpfungen in Straßburg, Freiburg, Regensburg &c. nach, aber insbesondere die Bauten des Hauptvertreters der Landshuter Baukunst, Hans Steinmetz, geben, wie Sighart[1] sagt, ein trefflich Zeugniß für den Muth und die Zirkelgewandtheit des altbayrischen Meisters. In strenger Majestät steigt St. Martin empor. Das Sterngurtgewölbe der ungeheuren dreischiffigen Hallenkirche tragen nur wenige Pfeiler von schlankestem Wuchs und schwindelnder Höhe, sodaß die Fachleute dem „keckſten Bau in seiner Art" ihre Bewunderung nicht versagen können. Das Muster eines imposanten Ziegelbau's ist insbesondere der Thurm, der gleichsam nur auf zwei Mauern ruht, da mittendurch das große Hauptportal gebrochen ist. Wenn im Jahr 1493 Veit Arnpeck mit Genugthuung hervorhebt, daß der damals noch im Bau begriffene Thurm nach seiner Vollendung alle Thürme im deutschen Reich an Höhe übertreffen werde, so haben in der Folge wirklich nur wenige Münster dem Landshuter den Vorrang abgewonnen. Welch lebhafte Baulust damals in der Isarstadt rege war, erhellt daraus, daß auch für die Neustadt die alte St. Jodokkirche nicht mehr zu genügen schien und an die erweiterte Kirche ebenfalls ein mächtiger Thurm angebaut wurde, der sich freilich mit dem kühn emporstrebenden Nachbarn nicht messen kann. Fast gleichzeitig wurde die in ihren Verhältnissen überaus anmuthige Spitalkirche von Hans Steinmetz aufgeführt, sowie die einfachere St. Niklaskirche. In Urkunden und Stadtbüchern werden zahlreiche Baumeister genannt, die in regem künstlerischem Verkehr mit andren süddeutschen Städten standen, die Erbauer vieler gothischer Gotteshäuser aus jener Periode sind aus der Landshuter Schule für Ziegelbauten hervorgegangen, u. A. ist jener Jakob von Landshut zu nennen, der als Werkmeister beim Dombau zu Straßburg thätig war und die vollendet

1. Sighart, Geschichte der bildenden Künste in Bayern, S. 435.

schöne Lorenzkapelle ausführte. Mit der reichen Entwicklung der Baukunst war auch der Bildnerei ein weiter Wirkungskreis eröffnet und auch dafür waren ausreichende künstlerische Kräfte in der Herzogsstadt versammelt. Sind auch die aus jener Zeit erhaltenen Sculpturen im Allgemeinen nicht so harmonisch und originell wie z. B. die Meisterschöpfungen in Nürnberg, so kann doch z. B. der im Jahr 1424 vollendete Hochaltar von St. Martin als ein ebenso sinniges als technisch kühnes Kunstwerk hervorgehoben werden. Ebenso finden wir auch eine stattliche Zahl von Malern in Thätigkeit. Leider sind uns nur unbedeutende Reste der Werke eines Michel Herlinger, Hans Schwab, Niklas Maier u. A. erhalten, die über den Charakter ihres Schaffens kaum ein Urtheil gestatten. Das wenige Vorhandene zeigt nicht eben viel individuelles Gepräge und verräth noch jene streng kirchliche Auffassung, welche die Schönheit nicht aufkommen ließ. Wie das Kunstgewerbe, namentlich die edle Kunst der Gold- und Silberschmiede, zu schöner Blüthe gelangte, wurde schon erwähnt. Das Inventar der im Harnischhaus befindlichen Rüstkammer Herzog Ludwigs hat einen reichen Schatz von Pracht- und Schaustücken aufzuweisen.

Von den vielen verheerenden Fehden jener Zeit fast unberührt, versprach die Stadt ein Hauptsitz des Handels- und Gewerbfleißes in Süddeutschland zu werden, doch ein einziges Blatt Pergament lähmte diesen Aufschwung, das Testament, wodurch Herzog Georg 1503 dem Hausgesetz zuwider seiner Tochter und ihrem Gatten, Pfalzgraf Ruprecht, die Nachfolge in der Herrschaft der niederbayrischen Lande zusichern wollte. Obwohl Landshut von den Schrecken des dadurch heraufbeschworenen Erbfolgekrieges ziemlich verschont blieb, ward doch keiner bayrischen Stadt eine tiefere Wunde geschlagen. Erst seit das Waffenglück zu Gunsten des Münchner Herzogs Albrecht entschieden hatte und Landshut fortan — mit kurzer Unterbrechung — des Glanzes einer herzoglichen Hofhaltung und der Vortheile des Fürstenschutzes verlustig ging, gelang es der Hauptstadt des Siegers, dem weit ungünstiger gelegenen München, die Residenz der „reichen" Herzoge wie an Ausdehnung, so auch an Bedeutung entschieden zu überflügeln.

B. Die Rathschronik, ihre Verfasser und ihre Handschriften.

Aus der Blüthezeit der Stadt unter den drei „reichen" Herzogen Niederbayerns besitzen wir nun eine Chronik, deren Grundlage ein Rathsregister bildet, das Jahr für Jahr vom Stadtschreiber weitergeführt wurde. Daß die Aufzeichnung der Namen des Oberrichters, der Mitglieder des inneren und äußeren Collegiums und des Stadtschreibers alljährlich und zwar durch den jeweiligen Stadtschreiber erfolgte, erhellt aus dem Eintrag zu den Jahren 1488 und 1489: „Ratt gesetzt Geörh Anno 1488, ist aus abnemen Alexander Stattschreiber nit angeschriben worden .... Ratt gesetzt Georh Anno domini 1489 ist durch Georgen Walhen, der zu derselben Zeit erst Stattschreiber und im datum virtl jars abgesetzt wardt, nit eingeschriben." Neben der Rathsliste wurden aber auch geschichtliche Notizen aufgezeichnet, ebenfalls von den Stadtschreibern, wie die wiederholt wiederkehrende Ausdrucksweise „meine herrn", d. i. der Rath, beweist. Auch diese Einträge werden in der Regel entweder gleichzeitig oder doch nicht allzu lange nach den Neuwahlen gemacht worden sein. Wenn z. B. zum Jahr 1447 über den Bau eines neuen Theils der Stadtmauer berichtet wird, heißt es: „und sollen funff Turn von dem obgenanten Turn untz an das Yser Torr werden." Zum Jahr 1503 wird berichtet: „Item des Jahr ain sonder Sterb gewest im Haubtwe und Füeber, auch an der rotten Ruer und groß Teurung biß auf das heurig, galt ain schaff Khorn Landshueter mas 8 Gulden und der Waiz mehr," — der Eintrag erfolgte also im nächsten Jahr 1504. Einzelne Stellen lassen sogar erkennen, daß ein Augenzeuge Scenen schildert, denen er eben beigewohnt, z. B. die Beschreibung des Einzugs Herzog Georgs in Landshut, der Empfangsaudienz der Stadträthe im Harnischhaus u. A. Dagegen ist wieder bei andren Notizen ersichtlich, daß sie erst als Nachträge der Rathschronik eingefügt wurden. Der Notiz über die Vertreibung des Herzogs von Mailand im Jahr 1499 folgt der Nachsatz: „Nachmals Anno 15 hat derselb Herzog von Maylandt die Statt Mailandt wider erobert und der Khunig von Franckreich das Schloß danoch inngehabt", so daß also dieser Eintrag nicht vor jenes Jahr fallen kann. Genau die chronologische Entstehung dieser einzelnen Theile der Chronik festzustellen, ist jedoch nicht möglich, da uns, worauf wir unten zurückkommen müssen, kein Original und keine gleichzeitige Abschrift, sondern nur jüngere Copien zu Gebote stehen, die an manchen Stellen offenbar interpolirt sind. Die Nachricht z. B. von den Epidemien, die im Jahr 1503 Landshut heimsuchten, wird auch in der

älteren und besseren Abschrift in wenig abweichender Form zweimal mitgetheilt, die für des Herzogs Heinrich Tochter Elisabeth bestimmte Schenkung in's Jahr 1467 gesetzt, nachdem schon vorher zum Jahr 1451 ihr Tod berichtet wurde u. s. f.

Oefele, der erste Herausgeber der von ihm als Fasti consulares Landishutani bezeichneten Chronik (Scriptores rerum boicarum, II, p. 760—779), schreibt das ganze Werk, d. h. die Einträge von 1439—1504, dem Stadtschreiber Johann Vetter zu. Da aber dieser, wie in der Chronik selbst berichtet wird, erst am 23. December 1490 seinen Dienst als Stadtschreiber antrat, so ist nicht wohl anzunehmen, daß auch die Nachrichten aus den früheren Jahren, z. B. über den Empfang der Stadträthe bei dem jungen Herzog Georg 1468, über die Geldwerthe im Theurungsjahr 1459 u. A., von ihm herrühren, sondern es ist wahrscheinlicher, daß ebenso wie die Einträge bezüglich des städtischen Regiments auch die vereinzelten geschichtlichen Mittheilungen vom jeweiligen Stadtschreiber, d. i. also von Paulus Murnauer und seinem Sohn Alexander aufgezeichnet wurden. Vom Jahr 1490 an zeigt auch die Chronik einen völlig veränderten Charakter; das geschichtliche Element tritt bedeutsamer in den Vordergrund und es bieten sich nicht mehr bloß gelegentliche Aufzeichnungen von einzelnen Vorfällen, sondern der Chronist benützt auch andre Quellen, um das für Geschichte der Stadt und des Landes Merkwürdige zu vervollständigen. Die Autorschaft Vetter's in Bezug auf diesen Theil der Chronik erhellt aus der Angabe zum Jahr 1503: „Item Conrad Obendorffer, ... starb am Sontag nach Corporis Christi 1503, Gott gnad seiner Seele, hat sunder gueten Willen zu mir Hanns Vetter Statschreiber gehabt.“ Wenn zum Jahr 1496 mitgetheilt wird, es sei bei der Aufwartung der Stadträthe bei der Herzogin Elisabeth auch „Herr Vetter Stattschreiber“ (so die jüngere Handschrift B, die ältere A hat gar eine ganz falsche Lesart: „Herr Vol, Stattschreiber“) zugegen gewesen, so würde die Beifügung des Titels „Herr“ dafür sprechen, daß die betreffende Notiz nicht von Vetter selbst herrühre; es ist aber kaum zweifelhaft, daß auch hier in den schlechten Abschriften ein Schreibverstoß vorliege, daß es statt „Herr Vetter“ „Hans Vetter“ heißen müßte, wie denn auch in der ganzen Chronik nicht ein einziges Mal ein Geschlechtsname ohne vorgesetzten Taufnamen vorkömmt.

Unsrer Ansicht nach rühren demgemäß die Einträge von 1439 bis 1464 von Paul Murnauer, von 1464 bis 1488 von Alexander Murnauer, von 1489—1504 von Hans Vetter her.

Ueber die Lebensverhältnisse dieser Chronisten besitzen wir nur dürftige Nachrichten.

Ob die in Abensberg im 15. Jahrhundert urkundlich auftretenden Murnauer (1446 war Hans M. Stadtkammerer zu Abensberg; Dollinger, Urkundenbuch der Stadt Abensberg, in Verhandlgn. des hist. Ver. v. Niederb., 12. Bd., S. 328; Thomas M. war 1471 Kaplan zu A., ebenda, 13. Bd., S. 44, 83 u. 101) mit der Landshuter Familie in Zusammenhang zu bringen, ist nicht festzustellen; ein Conrad M. war 1492 Bürgermeister zu Laber (ebenda, 1. Bd., 4. Hft., S. 16). In Landshut tritt Alexander M. 1470 als Siegelzeuge in einem Kaufbrief des Christan Krautmüller zu Oting auf (Univ. Administr. Landshut), auch im Calendarium des hl. Geistspitals wird er unter den Wohlthätern genannt (St. A.). Unter den Handwerksordnungen, die der Stadtschreiber Johannes Reichold zu Anfang des 16. Jahrhunderts zusammenschrieb [1], befindet sich auch eine Schreiberordnung, „aus einem alten puechlein Alexander Mornauers hand handschrift", woraus ersichtlich wird, daß die Stadtschreiber zu L. neben den eigentlichen Dienstgeschäften im Dienste des Stadtraths auch als Notare thätig waren und kein Bürger außer ihnen Kauf-, Gilt- und Theilbriefe schreiben durfte, die der Stadt Grund und Boden betreffen. Die Besoldung eines Stadtschreibers ist in der Kammerrechnung von 1424 mit 18 ℔ eingesetzt. Mit den Stadtschreibern M. war vermuthlich auch Matheus M., Bürger zu L., verwandt, der 1485 als Zeuge in einem Kaufbriefe des Wolfgang Zirngast [2] erscheint und in einer andren Urkunde des Benedict Wenko 1487 [3] Goldschmied genannt wird. Er besaß, wie aus dem Steuerbuch von 1493 erhellt, ein Haus in der Neustadt.

Eine Familie Vetter wird schon im 14. Jahrhundert urkundlich in Landshut erwähnt [4]; es ist aber zweifelhaft, ob unser Stadtschreiber davon abstammt, weil er in der Rathschronik 1490 als „Hans Vetter von Kolfleisch" aufgeführt wird, wobei wir vermuthlich, wie unten darzulegen sein wird, an eine corrumpirte Form für Kollertsried bei Hemau denken dürfen. Die urkundlichen Nachrichten über ihn sind spärlich.

1. Der Codex befindet sich im städtischen Archiv.

2. R. A., Maltesercommende Landshut, Fasz. 1.

3. St. A.

4. Cunz Vetter ist Zeuge des Urfehdebriefs des Ruprecht Snitzer 1381 (St. A.). Chunigunt die Vetterin, Chuntzen des V. zu L. Wittib, verkauft 1425 an das Hl. Geist Spital einen Zehend zu Schallstorf aus dem Haidhof (St. A.). Heinrich V. u. Hans V., sein Bruder, vertragen sich 1425 mit ihrer Mutter, Chunigund der V., um alle Ansprach, so sie auf ihr Gut gehabt, daß sie damit willkürlich thun und schaffen möge (St. A.).

In der Vertragsurkunde über den Verkauf eines Gartens vor dem Zerrerthor, der bisher im Besitz der Felicitas Dienerin, Wilhelm Diener's Wittwe, gewesen war, an Hans Vetter, Bürger und Stadtschreiber zu L., 1504[1], wird dieser ein „erberer und fürnemer Herr" genannt. 1505 tritt er urkundlich als Gerhab der Kinder des Stadtraths Wilhelm Ehinger[2] auf.

Glücklicher Weise finden diese Nachrichten über die Lebensverhältnisse des Chronisten dankenswerthe Ergänzung durch einige eigenhändig von Vetter aufgezeichnete Mittheilungen über Familienereignisse ꝛc., die unlängst auf Einband- und Vorsetzblättern einer Handschrift der Münchner Staatsbibliothek entdeckt wurden[3]. Daraus erfahren wir, daß er 1477 Rentmeister zu Weiden in der Oberpfalz war und sich dort mit Magdalena, der Tochter des Bürgermeisters Friedrich Wolfram, vermählte. Sie schenkte ihm drei Töchter, wovon aber nur eine, Margaretha, zur Zeit der Abfassung der Notizen (also nach 1505) noch am Leben. 1483 wurde er Richter zu Reicheneck, wo Ritter Kaspar von Vestenberg das Pflegeramt innehatte. Als dieser Ritter Pfleger zu Wemding wurde, folgte ihm Vetter als Richter auch dahin, 1485 trat er in den Dienst des Wilhelm von Wolfstain, Marschalls des Herzogs Georg von Niederbayern, zu dem er sich 1489 nach Landshut begab. Auf Verwendung des Fürsten erhielt er 1490 das Stadtschreiberamt zu Landshut; „am Pfinztag nach Mathei" (23. September), wie in den Notizen übereinstimmend mit dem Eintrag der Rathschronik berichtet wird, trat er diese Stellung an. Nach Landshut zog nun auch seine Mutter mit dem Sohne seines Bruders aus „Kholßriedt aufm Norkaw bei Hembaw" (Kellersried, Bez. Amt Hemau), welchen Ort wir demnach wohl als Heimat unsres Chronisten betrachten dürfen. Aus den nächsten Jahren giebt es nur zu berichten über Krankheitsfälle in der Familie, über des Neffen ersten Unterricht auf dem Clavicord bei Meister Friedrich Lintacher u. s. w. Am 14. Mai 1503 starb seine Gattin Magdalena und wurde auf dem Kirchhof von St. Martin zwischen den Grabstätten der Familien Altl

1. R. A., Landshut Stadt, Fasz. 18.

2. Kaufbrief um ein Ewiggeld aus einem Hause in der Altstadt (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 18).

3. Cod. germ. 5190. A. 3. Ich verdanke die Nachricht von diesem Fund Herrn Oberbibliothekar Föringer in München. Es sind 4 Quartblätter, 2 Pergament und 2 Papier. Die Pergamentblätter sind auf beiden Seiten beschrieben, die Papierblätter nur auf einer. Zusätze und Correcturen beweisen, daß wir es mit Originalaufzeichnungen zu thun haben. Sie beginnen: „Item Ich Hanns Vetter han mein Hausfrauen genomen Magdalenam Wolframin, Fridrichen Wolframs derzeit Burgermaister zur Weiden eleiplichen tochter und bin mit ir zu kirchen ganngen conversionis Pauli Anno 1477 und hat am anfang in etlichen Jarn nicht kinder getragen voraus in 5 jarn ...."

und Haimerpeck begraben. Am 17. Juli des nämlichen Jahres vermählte er sich zum zweiten Mal mit Barbara, des Rathsherrn Wilhelm Ehinger zu Landshut und der Katherina Kaswasserin Tochter, die ihm durch ihre Verwandten zur Ehe gegeben ward. Sie schenkte ihm eine Tochter, Anna, gerade an demjenigen Tage (30. August 1504), da Graf Johann von Sunnenberg, Heerführer Herzog Albrechts, vor Landshut zog und „ließ daselbs etwa vil schuß in die Stat und Schloß thun, sonderlich einen schuz in der Hertzogin frauen Elizabethen, Hertzog Jorgen tochter, zimmer, dardurch sy hart erschrackh und starb bald nach irm gemahl Hertzog Ruprechten". Mit Nachrichten über Krankheitsfälle in der Familie und den Tod seiner Mutter 1505 schließen Vetter's Nachrichten.

Oefele[1] folgert aus den Worten der Rathschronik: „und wie es allenthalben mit derselben Grabnus (Herzog Ludwigs) gehalten ist, findet man aygentlich in ainem sundern Sextern verzaichnet", daß Vetter auch diese Beschreibung selbst geschrieben habe. Nach der von uns oben dargelegten Vermuthung dürfte eher Alexander Murnauer als Verfasser der verloren gegangenen Schrift gelten. Auf welche Gründe Kobolt[2] die Angabe stützt, Hans Vetter habe auch eine Geschichte des Landshuter Erbfolgekriegs hinterlassen, die aber verloren gegangen sei, giebt er nicht an; wahrscheinlich leitet er die Behauptung nur aus den Worten der Rathschronik her: „Also stande die Landschaft in Sorgen, und wie es allenthalben gehandelt, ist sonderlich nach Lengs aufgeschriben in den Geschichten desselben Handels". Wenn ferner Meidinger[3] berichtet, der Chronist sei bei den Dominicanern zu L. begraben und ein Grabstein mit der Inschrift: „Gott gnad Hansen Vetter, Stadtschreiber, und allen glaubigen Seelen. Amen. 1513", erst 1802 bei Abbruch einer Mauer vernichtet worden, so liegt hier ein Irrthum vor. Daß Hans Vetter nicht 1513 gestorben, beweist seine Unterschrift unter der 1514 geschriebenen Zunftordnung der Goldschmiede. Daß er aber auch nicht bei den Dominicanern bestattet wurde, zeigt die Notiz in der Handschrift B der Rathschronik, deren Autor über die Schicksale seines Vorgängers offenbar wohl unterrichtet war, zum Jahr 1516: „Hanns Vetter, Statschreiber zu Landßhuet, starb diß jars, bey St. Martin daselbst auf dem Freythoff auser St. Johannes oder der Cramer Capell sambt seinen zwayen weibern, Margareta Wolffstainn von Weiden aus der Pfaltz und Barbaren Echingerin von Landtshuet begraben"[4].

1. L. c., II, p. 760.
2. Bayr. Gelehrtenlexikon, S. 712.
3. Kleine Chronik von Landshut, S. 322.
4. Handschrift B, S. 170.

Vetter führte aber seine geschichtlichen Aufzeichnungen nicht bis zu seinem Tode fort, sondern nur bis zum Jahr 1504. Wenigstens bricht mit der Liste der unter dem Druck der pfälzischen Kriegshauptleute gewählten Stadträthe nicht bloß auf längere Zeit die Reihe der historischen Nachrichten, sondern auch die älteste uns vorliegende Abschrift (A)[1] schließt hiemit ab. Daß diese in der That nur Abschrift, beweisen nicht bloß die Schriftzüge, die erst der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören, sondern auch die zahlreichen Ungenauigkeiten und Fehler, es sei nur an das oben erwähnte „Herr Vol" erinnert, auf das Satzfragment zum Jahr 1458, auf die Auslassung des Namens des Hans Altorffer zum Jahr 1475 u. A. verwiesen. Zum Jahr 1495 wird bemerkt: „steck sein Gnaden schreiben hiebei", ohne daß davon weitere Erwähnung geschieht, während die jüngere Abschrift B den Wortlaut mittheilt ꝛc.

Diese jüngere Abschrift B[2] kann somit, wie als Fortsetzung, auch als Ergänzung der älteren bezeichnet werden. Ueber die alljährliche Besetzung der Rathsstühle wurde nämlich die Liste weiter geführt und später fand sich auch wieder eine Feder, die außer der Rathslinie auch geschichtliche Vorkommnisse der Aufzeichnung werth erachtete. Den Anfang macht die schon erwähnte, aber in ihrer Art auf längere Zeit vereinzelt erscheinende Nachricht vom Tod und Begräbniß des Chronisten Vetter. Vom Jahre 1519 an wird hie und da über Bürgeraufnahmen, von 1556 an auch über andre Vorfälle, Todesfälle von Rathsmitgliedern, starke Gewitter[3] ꝛc., berichtet. Von wem diese Notizen herrühren, zeigt der Eintrag zum Jahr 1565[4]: »Hoc anno mense Decembri moritur consul Simon Glabsperger, pater meus dilectus, cuius

1. Cod. bav. 3063 der Münchner H. u. St. Bibliothek. Papierhandschrift in Quart, 89 beschriebene Blätter enthaltend, auf dem ersten Blatt von jüngerer Hand die Ueberschrift: „Rattbiechl Landtshuet de anno 1439 usque ad annum 1505 inclusive", und eine Liste der Oberrichter von 1440—1486. Diese Handschrift allein lag Oefele vor; sein Freund Hofrath Franz Pettenkofer hatte das Büchlein in Landshut unter altem, vergessenem Tröbel aufgefunden (Oefele, II, S. 760).

2. Landshuter Stadtarchiv, I[a], 16, Papierhandschrift in Folio, 192 beschriebene Blätter enthaltend, in grauen Pappendeckel gebunden, mit der Ueberschrift: Johannis Vetteri fasti Consulares 1439.

3. Auch mit Benützung von handschriftlichen Quellen. Zum Jahr 1556 (S. 256) wird berichtet: „Diß Jar hat das Wetter zu Landtshuet in St. Martins Thurn geschlagen, wie volgen des diciosen (muß wohl heißen: wie volgendes diciosum) Joannis Reicholdi Archigrammatei Reipubl. Landish. anzaigen thuet: Annua vivifici festa parantur turris ubi fuit haec fulmine tacta gravi." Auch zum Jahr 1570 (S. 289) wird über ein furchtbares Gewitter „ex litteris manu scriptis Augustini Karlls, fürstl. Rentschreibers zu Landtshuet" berichtet.

4. B, S. 277.

anima domino vivat«. Da nun zum Jahr 1568 ein Virgili Glabsperger zum ersten Mal als Mitglied des äußeren Raths erwähnt wird und solche Notizen bis zum Jahr 1606 reichen, wo noch die Nachricht vom Tode des Glabsperger mitgetheilt ist[1], worauf keinerlei Nachrichten mehr bis zum Jahr 1714 gebracht werden, kann man wohl annehmen, daß die Fortsetzung des Zeitraums bis zum Jahr 1606 von V. G. herrührt. Die Handschrift B weicht aber auch im älteren Theil mehrfach von A ab; im Allgemeinen zwar giebt sie nur Auszüge der in A gebotenen Einträge, hie und da aber bietet sie sowohl Ergänzungen als Verbesserungen. In B allein wird z. B. über die Fehden zwischen Ludwig im Bart und seinem Sohne 1441 und 1443, den Kampf Herzog Albrechts gegen den bayrischen Raubadel 1446 ꝛc. berichtet, auch der Name des im Jahr 1474 aufgestellten Oberrichters, der in A fehlt, findet sich in B. Dagegen fehlen in B hinwieder die Nachrichten über den Einfall der Armagnacs in der Schweiz 1444, den Reichstag zu Nürnberg, sowie die Empfangsfeierlichkeit für die Herzogin Elisabeth im nämlichen Jahr, den Bau der Stadtmauern 1446, den Tod Herzog Ludwigs im Bart 1447, die Predigten des Capostrano 1451, die Einnahme von Schwäbisch-Wörth 1458 ꝛc. Eine offene Abweichung zwischen A und B zeigt sich in der Rathsliste des Jahres 1473, wo in A Georg Teuffenbeck, in B Georg Haslbeck als äußerer Rath notirt ist. Da aber in B selbst schon zum Jahr 1472 der Tod des Georg Haslbeck berichtet wird, läßt sich diese Abweichung nur auf eine Fahrlässigkeit des Schreibers der Handschrift B zurückführen.

Zum Jahr 1714 finden sich in B wieder geschichtliche Aufzeichnungen über die Huldigung der Stadt L. bei Anwesenheit des Kurprinzen Karl Albert von der Hand des Licentiaten und Stadtsyndicus Krinner, die Rathsliste selbst wird nur bis zum Jahr 1606 fortgeführt.

Das Verhältniß zwischen A und B läßt sich demgemäß folgendermaßen feststellen: beide sind Abschriften eines verloren gegangenen Originals, wobei sich jedoch die Schreiber nicht durchaus an den Wortlaut des Textes hielten. A, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschrieben, umfaßt nur die Einträge der Stadtschreiber bis zum Erbfolgekrieg, B auch die Fortsetzung der Rathslinie sammt den Einträgen des Virgili Glabsperger und Krinner.

Eine dritte Handschrift, deren gegenwärtiger Verwahrungsort un-

1. B, S. 364: „Den 25. May am heiligen Fronleichnamstag zwischen acht und neun Uhr in der Nacht starb der frome Herr Burgermaister Virgilli Glabsperger, gewester Laudtschaft mit commissarius, dem Gott genadt.“

bekannt ist, muß dem Landshuter Historiker Meidinger vorgelegen haben. In den „Historisch-chronologischen Erzählungen der ehemaligen Land- und Hoftäge in Bayern, nebst einer kleinen Chronik von Landshut" (1802) bemerkt er nämlich[1]: „Ich komme nun zu derjenigen Chronik oder eigentlich Diarium, so mir der Herr von Oberndorfer, der letzte seines Geschlechts, kurz vor seinem Lebensende behändigte, das aber durch unwissende Hände ehevor schon hie und da einen Verlust erlitten hat, der gewisser Maßen nicht genug bedauert werden kann, denn es wurden bald vorne, bald in der Mitte und ebenso weiter zurück mehrere Blätter herausgerissen; indessen hat der Freund des Alterthums dennoch sein Vergnügen und man sieht zugleich Rathswahlen oder die Art und Weise, wie in älteren Zeiten der Magistrat zu Landshut gesetzt worden seie, auf eine besondere und aus mehreren Gründen erhabene Seite, welche ihrem Jahrhundert Ehre machen muß." Die Auszüge die er nun aus diesem Manuscript veröffentlicht, mit dem Jahr 1449 beginnend, schließen sich an B an, doch kann das von Meidinger benützte Manuscript nicht bloß Abschrift von B gewesen sein, denn er bemerkt zum Jahr 1463[2]: „Wiewohl nun in dieser Chronik die Folien und Seiten unverdorben, daher ganz sind, so findet sich vom Jahr 1463 nichts vorgemerkt." In B dagegen ist die Rathsliste dieses Jahres vollständig mitgetheilt. Jedenfalls ist der Verlust dieser Oberndorffer'schen Handschrift nicht von Bedeutung, denn Meidinger's Auszüge lassen ersehen, daß sie nicht bloß keine selbständigen Nachrichten, sondern auch alle Orts- und Personennamen in noch schlimmer verstümmelter Form enthielt.

Als bloße Abschrift von B erwies sich eine Handschrift im Landshuter Stadtarchiv: „Rathsverzeichnisse der Stadt zu Landshut, von 1439 bis 1606 inclusive", copirt 1833 durch A. St. (vermuthlich Alois Staudenraus).

Obwohl auch die in B gebotene Fortsetzung von 1504—1606 eine Publication verdiente, so muß doch hier in Rücksicht auf den der Sammlung der Städtechroniken zu Grunde gelegten Plan davon Umgang genommen werden und kann nur der älteste, von den Stadtschreibern Murnauer, Vater und Sohn, und Vetter herrührende Theil der Rathschronik Aufnahme finden.

Die geschichtlichen Notizen beginnen mit Darlegung eines Vorfalls, der allerdings für die Interessen des Raths und der Bürgerschaft von besondrer Wichtigkeit war, der Forderung einer Erhöhung der an den Her-

1. S. 300. 2. S. 304.



zog zu entrichtenden Stadtsteuer. Wenn sich auch aus den Worten über die Beendigung des darüber entstandenen Streites eine gewisse innere Befriedigung wohl entnehmen läßt, so sind doch diese, wie fast alle folgenden Mittheilungen rein objectiv vorgetragen. Nur selten tritt ein Urtheil des Erzählers in den Vordergrund. Während er z. B. über Herzog Heinrichs Parteinahme für die vom Pöbel bedrohten Juden kühl berichtet, gilt ihm die vom Nachfolger angeordnete Judenverfolgung als eine löbliche That, wodurch viel fromme Landsassen in häuslichen Ehren blieben, doch wird gebilligt, daß kein Jude mit Gewalt zum Uebertritt zum Christenthum gezwungen wurde. Die durch Herzog Ludwig anbefohlene Münzverschlechterung wird damit entschuldigt, daß er durch ähnliche von andren Fürsten getroffene Maßregeln dazu genöthigt worden wäre. Auch im Streit des Herzogs Ludwig mit Markgraf Albrecht Achilles und den Reichsstädten steht der Chronist auf Seite seines Landesherrn und erzählt, ohne des gegen den Herzog ergangenen kaiserlichen Achtsedicts zu gedenken, mit sichtbarer Freude, wie durch einen glänzenden Sturm der Bayern die feindliche Wagenburg am Gienger Berg genommen ward, „Alles mit ritterlicher Währ". Auch sonst bringt der Charakter der Chronik mit sich, daß Vorfälle, wobei sich die Stadt Landshut hervorzuthun Gelegenheit hatte, Hochzeits- und Trauerfeierlichkeiten von Mitgliedern der landesherrlichen Familie &c. ausführlicher behandelt werden. Dazu kam, daß der Stadtschreiber mit diesen Begebenheiten aus eigener Anschauung genauer vertraut war. Jedoch erhebt sich die Darstellung nirgend zu jenem kräftigen Realismus, der andre Städtechroniken auszeichnet, die einzelnen Züge sind auch nicht zu einem lebensvollen Ganzen verbunden, sodaß ebenso wenig von pragmatischer Geschichtserzählung, wie von einer literarischen Bedeutung unsrer Chronik die Rede sein kann. Nur als Bausteine für Geschichte der Stadt und ihrer Schutzherren sind die Einträge von Werth; für manche Episoden, z. B. für die Judenverfolgung unter Herzog Ludwig sind sie die einzige Originalquelle. Namentlich seit Vetter die Rathsliste zu führen hatte, mehren sich die Nachrichten über gleichzeitige Vorgänge auch außerhalb des engeren Vaterlandes. Theilweise mag er die Begebenheiten selbst in Erfahrung gebracht haben; bei den Einträgen in den letzten Jahren erscheint es aber kaum zweifelhaft, daß Vetter Kenntniß hatte von Arnpeck's bayrischer Chronik, was sich um so leichter erklären läßt, da Arnpeck ebenfalls in Landshut als Beneficiat lebte [1]. Warum mit Erzählung der

1. Veit Aurpeckh (sic), Früemesser Sand Johanns Altar in der Pfarrkirchen s. Martan z. L. und yetzo Pfarrgesell zue sand Jobst daselbs, verläßt 1492 für sein



stürmischen Scene auf dem Rathhaus, die das Zeichen zum Ausbruch des Landshuter Erbfolgekriegs gab, der ältere Theil der Chronik plötzlich abbricht, ist nicht zu erklären; vielleicht geschah es, weil Vetter selbst, wenn anders die oben besprochene Vermuthung richtig, die Geschichte jener Kriegsjahre anderweitig aufzeichnete.

Lebtage und nit länger sein Schwaige zu Waichs, die zu der benannten Früemeß gehört und liegt im Ärdinger Gericht und Ehinger Pfarr, dem Peter Franckh zu Weichs nach Leibgedingsrecht (Urkundencodex zur Geschichte der Pfarrkirche St. Martin zu Landshut, in Vhdlgn. des hist. Ver. v. Niederb., 3. Bd., S. 52). Die Widmung seines Chronicon Bajoarium an Bischof Vitus von Freising ist ebenfalls „in oppido Landshut Frisingensis dioecesis Anno Christi 1495 prima die mensis Januarii" datirt (Pez, Thesaurus, III, pars III, p. 8).

Dr. K. Th. Heigel.

Vermerkt die Ratgeben, so unser genediger Herr Herzog Heinrich gesetzt hat zu Landtshuet ze Georij Anno 1439.

Hanns Perger, Oberrichter *.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außer Rath.
Hanns Sunner [1], Cammerer.	Chonrat Lorber [13].
Wernhart Pachmair [2].	Chonrat Wigelin [14].
Hainrich Päzinger [3].	Chonrat Schwab [15].
Chonrat Oberndorffer [4].	Asm Spanagl [16].
Peter Glabsperger [5].	Geörg Schiltl [17].
Hanns Hellmaister [6].	Hanns Altorffer [18].
Hanns von Asche [7].	Thoman Neumair [19].
Hanns Leytgeb [8].	Niclas Zerngast [20].
Hanns Scharsacher [9].	Martin Ledrer [21].
Hainrich Remplkoffer [10].	Dietrich Zeiler, Maller [22].
Leonhart Leyttner [11].	Chonrat Rorer [23].
Geörg Tawrer [12].	Hanns Fürlaff [24].

Paulus von Murnaw, die Zeit Statschreiber.

Eodem anno wolt unser genediger Herr Hertzog Hainrich obgenant der gewöndlichen Statsteuer mit Nam Sechshundert Pfundt Landtshueter Pfenning lang nit nemen und was doch die Zeit in der Stat kainer so alt, der gedächt, das man die Regenspurger ** gegeben

3. Fehlt in *A*. 6. *B*. Leonhardt Lorberer. 7. *B*. Wilhelm Wigelin. 9. *A*. Obendorffer. 17. *B*. Schaurer. 18. *B*. Mornau. 19. 20. 'obgenant' fehlt in *B*. 21. 'was' fehlt in *A*.

Vorbemerkung: Durch die fortlaufenden Notenzahlen wird auf die urkundlichen Nachrichten am Schluß verwiesen.

* Die Perger sollen aus der Schweiz nach Bayern gekommen sein, wo sie seit 1311 urkundlich erscheinen. Sie waren mit den Trenbeck und Zenger verschwägert und bekleideten häufig Pflegerstellen in Ober- und Niederbayern. Der oben erwähnte Hans P. von Walberg war vermählt mit Magdalena Moroltinger (Hundt, Stammenbuch, III. Theil; Freyberg, Hist. Schriften, III., S. 521).

** Nach Muffat (Beiträge zur Geschichte des bairischen Münzwesens, S. 35 u. 55) war im Jahr 1406 das Kursverhältniß des Landshuter Pfennigs zu dem wegen seines guten Feingehalts jederzeit höher angeschlagenen Regensburger Pfennigs folgendes:
1 ℔ = 240 Regensbg. Pf. = 141,101 Gramme Feingehalt = 25 Mark 40 Pf.,
1 ℔ = 240 Landshuter Pf. = 59,290 Gramme Feingehalt = 10 Mark 69 Pf.
Da in der Zwischenzeit keine neuen wichtigeren Münzordnungen erlassen wurden, darf der Münzfuß im Jahr 1439 mit jenem von 1406 wesentlich übereinstimmend bezeichnet werden (vrgl. Lori, Sammlung des baierischen Münzrechts, S. 29).

hiet, als Khayser Ludwigs Brüeff innhelt drey hundert Pfundt Regenspurger Pfenning*; doch wardt mit sein gnaden so vil geredt, das er die Sechshundert Pfundt Landtshueter Pfenning daselb Jar namb ze Steuer.

Rath gesetzt Anno 1440 zue Georij Anno ut supra.

Hans Haybeckh zu Wisenzvelden, Richter**.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Peter Glabsperger, Cammerer.	Asm Spannagl.
Wernhart Pachmair.	Chonrat Schwab.
Hainrich Päzinger.	Thoman Neumair.
Hanns Hellmaister.	Früz Praun[25].
Hanns Sunner.	Hainrich Schichting[26].
Chonradt Oberndorffer.	Niclas Zerngast.
Hainrich Remplkoffer.	Martein Ledrer.
Dietrich Zeiller.	Wilhalm Pollner[27].
Hanns Altorffer.	Peter Aigner[28].
Chonrat Wigelin.	Hainrich Khurz[29].
Leonhart Leyttner.	Ulrich Hätzkhoffer[30].
Geörg Taurer.	Georg Haslpeckh[31].

Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

Eodem anno wolt unser genediger Herr Hertzog Hainrich der Sechshundert Pfundt Landtshueter Pfenning aber nit nemen, dann mein herren sprächen, ob sy's von genaden oder von gerechtigkait hieten, und mein herr mueste auf ir aigen Brüf, den sy von Khayser Ludwigen haben, selbst erkenen, das sy sein genaden nach Laut des Brieffs geben wolten dreyhundert Pfundt Regenspurger Pfenning, und die muesten mein Herrn sein Genaden desselben Jars geben und noch heut.

5. *B.* Hannß Haypöckh zue Geißensvelden. 12. *B.* Sechiechting. 22. *B.* 'darumb' statt 'dann'. 24. *B.* meine herren.

* Die im städtischen Archiv zu Landshut verwahrte Originalurkunde Kaiser Ludwigs d. d. Landshut, 3. Jannar 1341 enthält darüber folgenden Passus: 'Wir haben och erchant, daz di burger gemainlichen ze Lantzhůt swerlich gedienet habent mit irr gewonlichen Stiwr an den funfhundert phunden, die si der herschaft alle iar geben habent, und nemen in abe von der selben Stiwr zwai hundert phunt phenning durch besunder lieb und truw, die wir zu in habent, also daz sie uns, unsern Erben und Nachchomen furbaz ze irer gewonlichen Stiwr nicht mer schuldig sind ze geben noh geben süllen dann driwhundert phunt Regenspurger phenning ...'

** Die Haybecken zu Wisenfeld werden in den 1424 verfaßten Reimen des Ehrenhold Johann Holland über den rittermäßigen auf den Turnieren erscheinenden bayrischen Adel aufgeführt (Verh. des hist. Ver. v. Niederb., 7. Bd., S. 122). 1453 gelobt Hans Haybeck zu Wisentvelden, für Herzog Ludwig von Bayern Kriegsdienst zu leisten und stellt dazu auch sein Schloß Wisentvelden (bei Straubing) zur Verfügung (R. A., Adelsselect). Sie scheinen schon im 15. Jahrhundert erloschen zu sein.

Rath, gesetzt zu Georij 1441.

Hanns Hatzbeckh zu Wisenzvelden, Richter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außer Rath.
5 Chonrat Oberndorffer, Cammerer.	Asm Spännagl.
Peter Glabsperger.	Chonrat Lorber.
Wernhart Pachmair.	Pernhart Blanckh [32].
Hainrich Päzinger.	Geörg von Asche.
Hanns Hellmaister.	Dietrich Zeiller.
10 Hanns von Asche.	Thoman Neumair.
Hanns Leittgeb.	Hainrich Khurz.
Hanns Scharsacher.	Fridrich Praun.
Hanns Sunner.	Leonhart Leüttner.
Hainrich Remplkoffer.	Jacob von Miltnberg [33].
15 Geörg Taurer.	Eberhart Puecher [34].
Chonrat Wigelein.	Wilhalm Pollner.

Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

Hertzog Ludwig will seinem unehelichen Sohn das Bayr Landt eingeben und den rechten eheleiblichen Sohn Hertzog Ludwig enterben, darumb 20 der Sohn soliches Landt mit allen Stätten und Schätzen einnimbt.

Rath, gesetzt zu Georij 1442.

Jacob Putrich zu Reicherzhausen*, Richter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außer Rath.
25 Hanns Hellmaister, Cammerer.	Asm Spänagl.
Chonradt Oberndorffer.	Leonhart Leittner.
Wernhart Pachmair.	Geörg Schiltl.
Hainrich Päzinger.	Geörg von Asch.
Peter Glabsperger.	Thoman Neumair.
30 Hanns Sunner.	Bernhart Planckh.
Hanns von Asche.	Fridrich Praun.
Hainrich Remplkoffer.	Hainrich Khurz.
Hanns Leitgeb.	Jacob von Miltnberg.
Georg Taurer.	Eberhart Puecher.
35 Chonradt Wigelin.	Jobst Egknharder [35].
Hanns Altorffer.	Wilhalm Pollner.

Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

7. *B.* Planckh. 12. *A.* Scharsach. 20. Der ganze Satz fehlt in *A.* 22. *B.* Pitterich.

* Die **Pütrich zu Reichertshausen** waren eine Linie des Münchner Patriziergeschlechts, die schon im 14. Jahrhundert in Besitz der Burg und des Wappens der v. Reichertshausen kam (Hundt, Bayr. Stammenbuch, III. Theil, bei Freyberg, Sammlung histor. Schriften, III, S. 265). Der obengenannte Jacob P. z. R. ist wohl der Autor des 1452 verfaßten Gedichts 'Sendbrief an die Herzogin Mathilde' (Hefner, Bayr. Antiquarius, II, S. 154).



Rath, gesetzt zu Georij 1443.

Diewolt Reigker*, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Ausser Rath.
Hainrich Päzinger, Cammerer.	Asm Spänagl.
Hanns Hellmaister.	Geörg von Asch.
Chonradt Oberndorffer.	Geörg Schiltl.
Peter Glabsperger.	Thoman Neumair.
Hanns Sunner.	Chonradt Rorer.
Hanns Scharsacher.	Jacob von Miltnberg.
Hainrich Remplkoffer.	Fridrich Praun.
Hanns Leitgeb.	Eberhart Puecher.
Hanns Altorffer.	Dietrich Zeiller.
Georg Taurer.	Erhart Glögsperger[36].
Leonhart Leitner.	Ulrich Hätzkhoffer.
Wilhalm Pollner.	Andere Ettlinger[37].

Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

Hertzog Ludwig der Sohn belegert seinen Vattern Hertzog Ludwig zue Neuburg, drey Meil von Innglstatt, so lang biß er die nach 13 Wochen erobert, den Vatter fangt, welichen er dem Margraffen zue Brandtenburg ubergibt, das Landt einnimbt, aber nit lang regieret**.

Rath, gesetzt zu Georij 1444.

Hainrich von Appsperg zu Rumburg***, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Ausser Rath.
Chonradt Oberndorffer, Cammerer,	Asm Spänagl.
Hainrich Päzinger.	Bernhart Planck.
Hanns Hellmaister.	Thoman Neumair.

14. *B.* Glöckhlisperger. 21. Der ganze Satz fehlt in *A.*

* Altbayrischer Turnieradel. Herman Reikher wird 1365 erwähnt, Kaspar Reicker zu Pidenbach als Schwager Konrads von Asch 1397. Diewolt R.'s Gemahlin war Margareta Eckerin von Kapfing (Hundt a. a. O. S. 574).

** Neuburg fiel am 4. September 1443 in die Hände des jungen Herzogs Ludwig und des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach (Krenner, Bayerische Landtagsverhandlungen, III, S. 78). Ludwig der Höckerige, der nun die Herrschaft des Vaters an sich riß, starb am 7. April 1445 (Häutle, Genealogie des Hauses Wittelsbach, S. 125).

*** Fränkisches Geschlecht, das sich nach der Stammburg Absperg bei Gunzenhausen nannte und Burg Rumburg vom Hochstift Eichstädt zu Lehen trug. Heinrich von Abtsperg zu Rundburg, Stadtrichter, siegelt 1445 eine Urkunde des Conrad Seybinn (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 11). Hans Veit von und zu Absperg schloß 1647 den Stamm (Historische Nachrichten der altadligen Familie v. A. u. dem gleichnamigen Flecken, in Franconia, I. Bd., no. 8).

Peter Glabsperger.	Chonrat Wigelin.
Hanns Sunner.	Chonrat Rorer.
Hanns von Asch.	Jacob von Miltnberg.
Hainrich Remplkoffer.	Eberhart Puecher.
5 Hanns Leyttgeb.	Erhart Glögklsperger.
Hanns Altorffer.	Ulrich Hätzkhoffer.
Georg Taurer.	Jobst Egkhnharder.
Leonhart Leitner.	Andre Ettlinger.
Wilhalm Polner.	Geörg Haslpöckh.

10 Paulus von Mornaw, die Zeit Stattschreiber.

Des Jars* war der Grandt zu der Kürchen und dem Turn zu Sandt Martin angehoben und halber gelegt**.

12. In *B* Randbemerkung (18. Jhdt.): 'föhlt, die jahrzahl am Thurm ober des .... gibt 1434'.

* Hier flicht Oefele (l. c. p. 762) die Bemerkung ein: Haec et quae sequuntur videntur fere omnia ad annum 1442 pertinere, etsi in meo codice post annum 1444 primum referantur. Ego tamen, cui aliena scripta velut sacra sunt, nihil temere mutandum duxi. Diese Vermuthung Oefele's kann sich aber jedenfalls nur auf die Nachrichten über die Bauten von St. Martin und hl. Geist beziehen, denn die politischen Nachrichten gehören in der That in's Jahr 1444.

** Ueber die Baugeschichte von St. Martin weichen die wenigen uns überlieferten Quellenangaben und sonstigen Anhaltspunkte sehr auseinander. Keinesfalls ist der Beginn des Baues auf Grund der Handschrift A des Rathsbuchs erst in das Jahr 1444 zu setzen und auch die zu den Jahren 1445 u. 1446 gebrachten Mittheilungen sind für diese Zeit entschieden unrichtig. Auf einen Widerspruch macht schon die Randglosse in der Handschrift B: 'Föhlt, die iahrzahl am Thurm ober des ... (Portals?) .. gibt 1434'. Die jetzt über dem Portal befindliche Inschrift dagegen giebt an, daß der Thurm bis zum Jahre 1432 bis über das Portal gediehen war.

Jene Randglosse stammt aus dem vorigen Jahrhundert; es wäre mithin möglich, daß die Zahl der jetzigen Inschrift unrichtig, vielleicht bei einer späteren Renovirung aus Unkenntniß der alten Ziffern falsch geschrieben worden sei. Oder man kann einen Irrthum oder Schreibverstoß des Glossators annehmen.

Wir haben aber noch triftigere Gegenbeweise gegen die Angabe des Rathsbuches. Wenig von Belang ist das von Weibinger angeführte Argument, aus der Inschrift des Grabdenkmals des Erbauers abgeleitet. Auf der Südseite der St. Martinskirche findet sich nämlich der orginelle Grabstein des Hans Steinmetz, der sich demüthig als Console des leidenden Heiland dargestellt, mit folgender Inschrift: 'Anno domini 1432 starb hanns stainmezz in die laurenty, maister der kirchen vnd czu spital vnd in Salczburg, cze Oting, cze strawbng vnd cze ba'ssbu't, dem got gnadig sey annet'. Der Ausdruck 'maister der kirchen ...' kann nur auf die Martinskirche bezogen werden, aber die Platte, welche die Inschrift trägt, ist ohne Zweifel jünger als die übrigen Theile des Monuments, sodaß die ganze Inschrift und damit auch die Angabe des Todesjahres nicht über jeden Argwohn erhaben. Und selbst wenn die Angabe richtig, der 'Maister der Kirche' 1432 gestorben wäre, ließe sich noch immer annehmen, daß er den Grundriß entworfen, aber die Ausführung des Planes nicht mehr erlebt habe.

Es läßt sich aber positiv feststellen, daß der Beginn des Kirchenbaues viel früher zu setzen. Das städtische Archiv verwahrt eine Urkunde vom Jahr 1407, von Hans Hochhut u. Ruger Churtz, Pflegern zu St. Martin, ausgestellt, wodurch der Schneiderzeche verliehen wird die Kapelle, 'die da stet in der abseiten under der von Asch Cappelln zunächst des Chunrat dez Marchpeck Cappelln, also wann di aus dem Grunt untz bis an das Pflaster gefürt wird, so sol und mag dann die obgenant pruderschaft &c. die vorgenanten ir Cappelln maurn und ver-

Der Jars wardt das Zymer zum heiligen Geist * von neuen dingen außgehackt, gezymmert und auf ganz auf die Kürchen gebracht und

* Der Grundstein zur hl. Geistkirche wurde, wie eine Inschrift an der Glockenhalle mittheilt, 1407 gelegt (nicht 1412, wie Staudenraus, oder 1401, wie Lippert [Memorabilia Landishutana, Cod. bav. 2096 der Münchn. H. u. St. Bibl.] die Jahrzahl lasen), der ganze Bau, wie am Gewölbe zu lesen, 1461 vollendet. Als Erbauer gilt Hans Steinmetz, der Erbauer der St. Martinskirche.

glasen nach irem willen und gefallen und ir Meß und Grebniß do haben an unser und unser Nachkommen Irrung und widerred. War aber daz die pruderschaft der Schneiderzech die Capelln nicht wolten pawn und daz sand Marteins-Pau damit gehindt oder nidergelegt wird, so mögend dann sand Marteins pfleger die vorgenant Capelln wol lassen und verleihen, an wen si wöllen, damit sand Marteins Pau gefübert wird'. Damit ist nicht bloß, wie Staudenraus meint, bewiesen, daß man im Jahr 1407 den Entschluß zum Bauen gefaßt und Vorkehrungen in dieser Hinsicht getroffen habe, sondern es erhellt daraus, daß das Werk 1407 schon über den Chor hinaus gediehen war. Noch heute ist die Schneiderkapelle an der am Gewölbeschluß angebrachten Scheere kenntlich und befindet sich, wie in der Urkunde angegeben, unterhalb der Aschkapelle zunächst einer an diese stoßenden Marchpeck; Kapelle (Spörl, Der Bau und die Erbauer des Chors zu St. Martin, in d. Verhandlungen des hist. Vereins von Niederbayern, 5. Bd., S. 265). Eine Urkunde des hl. Geistspitals beweist ferner, daß der Bau schon 1396 begonnen hatte; Jobs Rörenpeck giebt zum Bau von St. Martin eine Gabe. Unter den östlichen Arkaden der Kirche ist ein Christushaupt angebracht, darunter ein Wappen, eine Möhre im rothen Feld zeigend, und die Jahrzahl 1392. Ohne Zweifel ist die Conjectur Spörl's richtig, daß man das Wappen des Erhard Möringer vor sich habe, der im Jahr 1369 als Pfarrer von St. Martin urkundlich genannt wird, aber seine Annahme, daß die beigefügte Jahrzahl 1392 den Baubeginn bezeichne, wird durch eine im Reichsarchiv verwahrte Urkunde vom 24. April 1389 widerlegt, worin schon 'Meister Hans Paumeister zu sand Martein' als Siegelzeuge auftritt (Vertrag wegen einer Mauer zwischen des Ulrich Hubar und des Hans Leitgeb Häusern in der Steckenstraße; Reichsarchiv, Stadt Landshut, Fasz. 5). Dieser Meister Hans ist ohne Zweifel als der erste Baumeister von St. Martin anzusehen, es war kein andrer als Hans Steinmetz von Burghausen, dem 1406 Herzog Heinrich ein Haus auf dem Friedhof von St. Martin verlieh, der Erbauer der Spitalkirche zu Landshut, des Chors der Kirche zu Neuötting, des Schiffs der Pfarrkirche zu Wasserburg, der Franciscanerkirche zu Salzburg und der Karmelitenkirche zu Straubing. Nach seinem Tod, der immerhin 1432 erfolgt sein kann, übernahm sein Sohn Hans, Steinmetz und Maler, die Bauführung. Ob der 'Paumeister Maister Hans', der in einer Urkunde des Heinrich Praun als Siegelzeuge 1432 erwähnt wird, der Vater oder der Sohn, ist nicht zu entscheiden (R. A., Landsh. Stadt, Fasz. 10). Ein Sohn oder Bruder des jüngeren Hans war vermuthlich jener Stephan der Steinmetz, der 1454 sogar nach Nürnberg berufen wurde (Sighart, die Kunst in Bayern, S. 505). Er entscheidet mit Meister Conrat Gintzkofer und Peter Olmer als städtischer Beschaumeister 1479 in einer Streitsache zwischen dem Spitalpfleger Conrad von Asch und dem Fischer Hans Hasner wegen der Mauer an der Hausung zwischen des hl. Geistspitals Bräustadeln im Zalasch (St. A.). Außerdem werden als herzogliche oder städtische Baumeister auch noch urkundlich genannt: Jörg Isarecker um 1450, Ulrich Isarecker um 1444, Michel Semler 1446, Hertenberg 1456, Nicolaus Fürst 1479, Huesnagel 1479, Jobok Austrager 1473, Hans Schweitzer 1477 u. A. Wer von ihnen den Bau von St. Martin weiterführte, ist uns nicht bekannt. Im Treppenthürmchen ist die Jahrzahl 1472 angebracht, unter der Dachung der Kirche sieht man die Jahrzahlen 1477 und 1478. Daß im letztgenannten Jahr der Bau noch weiter geführt wurde, erhellt aus einer Urkunde vom 18. Juni 1478, wonach Bernhard Planck und Hans Sonner als Kirchpröbste

überhangen, auch wardt der Schueß* ganz aufgemaurt und das Creütz vorn auf dem Kor gesetzt, das hat gemacht Hanns Klevelbt Hormaister** und hat in der Höh ain Mans Clafter und an Leng und nach der Weit ain Mans Clafter, und dem Feüth ist für sein Arbait geben 16 ℔ ₰,
5 und ist darauf zu Zynn kommen 32 ℔ Zünn, und hat an der Schwer bey anderhalben Zentten.

Item desselben Jars ward gemacht die Statmauer mit höch und der weit vom Rom Turl*** untz hinumb für das Haberen Tor † bey 60 schuehen.

10 Ist des Jars kommen in das Landt am Reyn des Königs Sun von Franckreich, der Telfün, mit den Frantzösen und Englischen 80,000 mann, die man hieß die Armgögen, und warn am Anfang wieder die Schweyzer und warn vberwunden daselbst im Landt bei dem Reyn ††.

1. *B* Schieß. 2. *B* Hachmaister. 3. *B* und ain Arm lang. 4. *B* dem Schmidt. 5. *B* die Zinen. 8. *B* mit höch und die Wehr vom Ram thierl. *B* Haberthorr. 10—13. Der ganze Satz fehlt in *B*.

von St. Martein über 100 ℔ Landsh. Pf. quittiren, die ihnen von den Pflegern der Kapelle U. l. Frau auf St. Martins Freithof, Jorg Glabsperger und Hans Schilthack, 'zu des gemelten sand Marteins Pau' geliehen worden (St. A.). Veit Arnpeck, der 1492 als Frühmesser an St. Johanns Altar und Pfarrgesell zu St. Jobst erwähnt wird (Werner a. a. O. S. 77) und 1493 seine bayrische Chronik vollendete, bemerkt darin mit Stolz, daß der Thurm von St. Martin einst alle Thürme im deutschen Reiche an Höhe übertreffen werde; der Thurm war also damals noch nicht vollendet (Arnpeck, Chronicon Bajoariorum; Pez, Thes. anecdot., III, p. 261).

Oberhalb des Pförtchens am unteren Kranze findet sich die Jahrzahl 1580.

Hieraus ergiebt sich, daß schon in den letzten Decennien des vierzehnten Jahrhunderts der Grund zur Kirche gelegt, 1396 der Bau schon begonnen habe, 1432 das Westportal vollendet war; 1472 war der Thurm bis zur Höhe des Langhauses aufgeführt, 1478 die Kirche bis zur Bedachung, der Thurm erst 1580 zum Abschluß gebracht.

* Schies, Schuß, die Giebelseite als Gegensatz der Dachseite (Schmeller, Bayr. Wörterbuch, II, S. 478).

** Der Ausdruck Hormeister für Uhrmacher scheint sonst in Bayern nicht gebräuchlich gewesen zu sein; Schmeller kennt ihn nicht.

*** Rom- oder Ramthor, auch Zerer-, später Schönbrunnerthor genannt, da es aus der Herdstraße in die Schönbrunner Au führt. Ein Eintrag der Stadtrechnung von 1561 'vom Rain herauf bis zum Bollwerk' dient zur Erklärung des Namens, Ram ist die corrumpirte Form für Rain, wie auch aus 'Wagrain' im Volksmunde 'Wagram' wurde (Schmeller, II, S. 104).

† Ebenso wurde 'Habranthor' aus 'Haagrainthor', auch das Thor bei St. Jobst genannt, unter welcher Benennung es in der 1410 vom Stadtrath ausgestellten Urfehdeurkunde vorkömmt (Stadtbuch, St. A.).

†† Der Raubzug, den die 'Armagnacs' unter der Führung des Dauphin Ludwig gegen die Schweizer Eidgenossenschaft unternahmen, erregte in ganz Süddeutschland Schrecken. Auch Veit Arnpeck (Chron. Baj.; Pez, Thes. anecd., III, p. 302) leiht der Bestürzung über die Bedrohung des Reichs durch die 'Armen Jacken' Ausdruck. Die in unsrer Chronik erwähnten 'Englischen' waren nur Reisläufer aus England und Schottland. Daß die Soldknechte von den Schweizern überwunden worden wären, ist nicht richtig; sie vernichteten bei St. Jakob auf dem Feld von Prattelen bei Basel (26. Aug. 1444) die kleine Schaar Eidgenossen, die sich ihnen entgegengeworfen hatten, aber unmittelbar darauf führte der Dauphin dem mit den Eidgenossen zu Ensisheim geschlossenen Vertrag entsprechend die wilden Gäste über den Rhein zurück.

Item des Jars was der Römisch König Fridrich nach Geori kommen gen Nuernberg und besandt zu im die Fürsten und all ander des Reichs, aber es geschach da kain Endt noch Außgang, dann das mein Herr Hertzog Haünrich sein Tochter Frau Elspetn verheürat Graff Ulrichen zu Würtnberg * und die zog darnach zu im und mein herr schicket im die auf die Fasnacht, und sy kam gen Lanndtshuet am Erchtag nach Conversionis Pauli 1442. Da gieng man ir entgegen mit aller Prüesterschaft von der Stat, deßgleichen auch all Capplän und München von Säldental mit dem Heiltumb hinauf gen Perg untz auf den Gaißhoff, da stunden die Schueller und Briesterschaft mit dem Heyltumb nacheinander auf der rechten Seyten am Hereinziechen und darnach die Burger vom Rath, darnach die beßten Frauen, die Edlen, darnach die Ratgeben und beßten Frauen von der Stat und das gemain Volckh nacheinander auf der lyncken Seyten gegen dem Heyltumb yber.

An der Mytwochen darnach schanckten ir mein Herrn ain neuen vergoltn kopf, der het fünfthalbs marck und ain lott, die marck umb 8 ℔ ₰, und darin 24 R. gulden mit sollen Wortten: 'Hochgeborne Fürsten, genedige Fraw, Eur Gnaden willig und underthenig, mich hat hie von der Stat empfahen Eure Gnadt diemüetiglich und erzaigen sich gegen Eur Gnaden irs guetten Willen mit dem Kopf und die Gulden darin, bittent Eur Gnaden undertheniglich, das in guet und genediglich von inn aufzenemen und entfellen sich Eur Gnaden als ir etc. etc.'

Desselben Sumers sturben bey 12,000 mensch, jung und alter, und der mehrer Tail was kündt in dem Burckfrüdt Lanndtshuet.

Desselben Sumers ward das Zymmer auf des heilligen Geists Gottshauß gesetzt von neuen Dingen und der Schieß gantz aufgemaurt.

Desselben Jars nach Ostern Anno 1442 am Erchtag nach Mittag starb Hertzog Ludwig der Junger ** und Marggraff Albrecht und sein

4. Bei 'Hertzog' beginnt erst der Satz in *B*. 5. 6. 'Die zog — Fasnacht' fehlt in *B*. 7. *A* Comisarion, *B* Conuersinis. 9. *B* Sellingthall. 10—14. 'Da stunden die Schueller — Heyltumb yber' fehlt in *B*. 17—22. 'mit sollen Wortten — als ir' fehlt in *B*. 24. *B* wahren khinder. 25. 26. Der ganze Satz fehlt in *B*.

* Die Angabe 1442 in der Handschrift A kann nur auf Schreibverstoß beruhen, denn es steht fest, daß die Verlobung des Grafen Ulrich von Wirtemberg mit der Tochter Herzogs Heinrich, Elisabeth in Nürnberg am 9. September 1444 vollzogen wurde (Stälin, Wirtembergische Geschichte, III, S. 471). Es kann demnach der Besuch in Landshut erst im Jahr 1445, und zwar, wenn obige Zeitangabe richtig, am 26. Januar 1445 stattgefunden haben. Am 7. Februar 1445 war sodann die Hochzeit zu Stuttgart (Münchner Staatsbibliothek, Cod. bav. 3025ª, Augsburger Chronik [S. 27]: 'die hochzeit was an der herren Faßnacht').

** Diese Mittheilung ist irrig. Erchtag nach Ostern 1442 wäre der 3. April 1442. Herzog Ludwig der Jüngere starb aber erst am 7. April 1445 (auch für dieses Jahr paßt die nähere Zeitangabe nicht, Erchtag nach Ostern 1445

Fürsten die Sagen namen Nüernberg ein und heten den alten Hertzog Ludwig in gfencknus und war darnach yber etlich Zeit von Marggraff Albrechten gefuert gen Gülspach* und da guet Zeit gehalten.

Rath, gesetzt zu Georij 1445.

Hainrich von Appsperg zu Rumburg, Richter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Ausser Rath.
Conrat Oberndorffer, Cammerer.	Asm Spänagl.
Hainrich Päzinger.	Thoman Neumair.
Pater Glabsperger.	Chonrat Wigelin.
Hanns Suner.	Chonrat Rorer.
Hanns von Asch.	Jacob von Miltnberg.
Hainrich Remplkoffer.	Eberhart Puecher.
Hanns Leytgeb.	Erhart Glocklsperger.
Hanns Altorffer.	Ulrich Häzkhoffer.
Pernhart Planckh.	Jobst Egknharder.
Jörg Taurer.	Augustin Voglstetter [38].
Leonhart Leyttner.	Andere Ettlinger.
Wilhalm Pollner.	Geörg Haslpöckh.

Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

Des Jars ward der Bau zu Sant Marten mit dem Gandt gantz auf neben der Erden bracht.

Rath, gesetzt zu Georij 1446.

Erhart Murach zu Flüglsperg**, Richter.

Ein namb Innren Rath.	Ein namb Ausser Rath.
Hanns Leitgeb, Cammerer.	Thoman Neumair.
Chonradt Oberdorffer.	Jacob von Miltnberg.
Hainrich Päzinger.	Erhart Glögklsperger.
Peter Glabsperger.	Jobst Egknharder.
Hainrich Remplkoffer.	Andre Ettlinger.

3. 'Desselben Jars nach Ostern — guet Zeit gehalten' fehlt in *B*; anstatt dessen ist zum Jahr 1445 bemerkt: 'Den 20. April starb Herzog Ludwig der Jung ohne Erben, sein Gemahel Margaretha wohnet albie zu Landtshuet, verheürath mit ungleichen Heurath zu Marthin von Waldenfelß, ligt zum Sallingtahl, alda ir Grab zue sehen'.

wäre der 30. März 1445, der 7. April 1445 war ein Mittwoch) (Lang, Geschichte des bair. Herzogs Ludwigs des Bärtigen, S. 293).

* Oefele (l. c. p. 762) giebt irrthümlich Bülsbach, es heißt in A ohne Zweifel Gülsbach. Eine Burg dieses Namens wird jedoch sonst nirgendwo erwähnt. Da andre gute Quellen ausdrücklich mittheilen, Herzog Ludwig im Bart sei von Neuburg nach Ansbach gebracht worden (Lang a. a. O., S. 300), so ist anzunehmen, daß Gülspach nur ein Schreibverstoß statt Onolspach.

** Bayrisches Adelsgeschlecht, das nach W. Hundt von der Burg Nieder-

Hanns von Asch.	Leonhart Prätler [39].
Hanns Suner.	Conradt Rorer.
Hanns Scharsacher.	Ulrich Häzkhoffer.
Hanns Altorffer.	Georg Haslpöckh.
Geörg Taurer.	Rüeger Aspeckh [40].
Leonhart Leittner.	Peter Aigner.
Geörg Schiltl.	Frũdrich Sturr [41].

Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

Item des Jars wardt der Bau zu Sant Marten mit nam vier Capellen, zwen Sagert* und der Turn yber die Erden etwas yber die Schreck.

Item des Jars wardt die Schergenstuben, Stubencamer und Flez inwendigs, deßgleichen die drey Scherrer Läden neu gebaut und gewelbt, deßgleichen der Schieß an dem Rathauß, der gegen dem Aufgang stett, auch aufgepautt. Auch wardt desselben Sumers des heilligen Geists Kürchen gantz gedeckt. Auch wardt darauf das verzünt Kreüz vor auf dem Kor, das da kost 16 ℔ ₰ und 32 ℔ Zynn, darauf zu zünnen gesetzt ain kupferner Han, der ain Elln hoch und weit, ist vergolt im Feur, darauf kommen sündt 30 Tugkaten zu vergolten und 4 ℔ ₰ ze Lohn, so gstett der Han zu schmiden und für das Kupfer 2 ℔ ₰, ausgenommen was der kupfferne Huet yber den Sturz kostet, weis ich nit.

Item des Jars an dem 16. Tag des Monats Augusti und was am Erchtag nach unser lieben Frauen Assumpcion** wardt Hertzog Ludwig der Alt, Graff zu Martän, her gen Landtshuet in maines Herrn Hertzog Hainrich ꝛc. genadt und gewalt bracht gar herab von Gülspach, und meines Herrn Gnaden nam in auf sonder Pracht zu Inngolstatt, das geschach durch Geschäft des Römischen Königs Frũdrichs ꝛc. umb wie vil dausent Gulden, darumb in meines Herrn Gnaden Herzog Hainrich auß der Gefengknus leset. Darnach am Mitwochen wardt er von mei-

11. 'Schreck' fehlt in *A*. 15. *B* 'außgebauth ꝛc. 1446'. 16—18. 'Auch wardt darauf — gesetzt ain kupferner' fehlt in *B*. 20. 21. 'ausgenommen — weis ich nit' fehlt in *B*. 26. *A* 'nam in auf der sonnder braucht zu Inngolstatt'.

murach den Namen erhielt; wahrscheinlicher ist, daß sie Burgmannen der Grafen von Ortenburg-Murach waren. Sie schieden sich in die Linien zu Flügelsberg und Guteneck (Kneschke, Adelslexikon, VI, S. 425). Erhartt von Mürach zu Flugelsperg, Stadtrichter, siegelt 1447 eine Urkunde des Jobs Syn (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 8). Die Familie ist erst zu Anfang dieses Jahrhunderts erloschen.

* Sagerer, Sagrer, ahd. sagerare = Sacristei (Schmeller, II, S. 235).

** Der Erchtag nach U. l. Frauen Assumptionis 1446 fiel wirklich auf den 16. August. Auch die übrigen Angaben über die Auslieferung und neue Gefangensetzung des alten Herzogs Ludwig stimmen mit den anderen Quellen überein. Herzog Heinrich nahm den Gefangenen in eigenen Gewahrsam, damit nicht für Markgraf Albrecht ein Vorwand zur Besitznahme des Ingolstädtischen Gebiets erwachse (Kluckhohn, Ludwig der Reiche, S. 10).

nen Herrn der Stat empfangen mit ain Emer Österwein* und zwei Emer Wälschwein und zwain Wannen Vischen.

Darnach an dem 31. Tag des obgeschribnen Monats ward er von Landtshuet auf gen Burckhausen gefüert Anno domini 1446.

Darnach in kürz nach Weinachten Anno domini 1447 wardt geschlagen der Grundt zu der Mauer von des Leuchinger Turn** untz an Martan Lebrers Sumerhaus und der Grundt darauff gemaurt und sollen fünff Turn von dem obgenanten Turn untz an das Yser Tor*** werden.

Diser Zeit nehreten sich in Bayrn vill vom Adl auß dem Stegraiff, denen Hannß von Abensperg Underschlaipf geben, derowegen ime Herzog Hainrich von Landtshuett absagt und die Statt Abensperg feindtlich angrieff, auch sagen die Reichstetten dem von Abensperg alle Freundt- und Nachtbarschaft auf, verhörgen und verbrennen Altmanstain, Solleren und Hegenpil, den Richter Gebel fiehren sie gefangen hinweck, gleichfals verbrannen sie der Auer Schloß Fliglsperg†.

Herzog Alberckt von Minichen thuet sein Landt von den Raubern seibern, läßt derohalben zwen Cammerauer†† sambt ailf irer Gesellen zu Straubing enthaubten, das Schloß zu Neuhausen, so dem Paulutz Zenger††† gehörig, als der Rauber Niderleger und Schliefwinckl läßt er un-

1. *A* 'mit ain undswälschwein zwei Emer Österwein'. 4. In *B* viel kürzer: 'Den 16. Augusti ward Herzog Ludwig der Alt, Graff von Martany von Vnoltzbach auß Bevelch des Remmischen Konigs gefangen gehen Landtshuett bracht und Herzog Hainrich alda überandtworth, der ließ in den 21. hernach gehen Burckhausen auf das Schlos führen, alda er den 2. Mai folgenden 1447 rc. Jars am Ertag nach Philippi und Jacobi in der Gefencknus starb und zu Raitenhaßlach begraben wardt'. 5—9. Der ganze Satz fehlt in *B*.

* Osterwein = österreichischer Wein (Schmeller, I, S. 170).

** Der Leuchingerthurm, nach der Landshuter Familie Leutinger oder Leuchinger benannt, stand auf der südwestlichen Seite des Achdorferthores. Er wurde erst zu Anfang dieses Jahrhunderts abgetragen (Wiesend a. a. O., S. 74).

*** Das Isarthor, später das blaue Thor genannt, stand zwischen dem Spital und der Isarbrücke; es wurde bei dem Treffen zwischen Oesterreichern und Bayern 1809 so beschädigt, daß es abgebrochen werden mußte (ebenda).

† Da Graf Johann von Abensberg, der Freund und Beschützer des Adels, wie ihn Aventin (Annales, VII, p. 796) nennt, den Stegreifrittern willig Herberge gewährte, beschloß Herzog Heinrich, seine Burg Abensberg zu brechen, aber Propst Peter von Rohr vermittelte einen Vertrag, wonach der Abensberger gelobte, dem Raubadel seine Burg zu verschließen. Auch Nürnberg und andre Reichsstädte sagten dem Grafen ab und ihre Truppen zerstörten Altmannstein (Burg u. Markt in Besitz der Grafen von Abensberg, sowie die benachbarten Dörfer) Solern und Hagenhüll, führten des Abensbergers Richter Gebel als Gefangenen fort und erstürmten auch Flügelsberg an der Altmühl. (Dollinger, Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg; Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederb., 14. Bd., S. 167).

†† Altes bayrisches Geschlecht, dessen gleichnamige Stammburg am Regen gelegen und das zwischen 1042 und 1494 urkundlich genannt wird (Hundt, I, S. 246).

††† Die Zenger, alter bayrischer Turnieradel, hatten eine Menge Burgen in der oberen Pfalz, Lichtenwald, Drakenstein, Schwarzenstein, Zangerstein rc., wonach sich die einzelnen Zweige der Familie benannten.

versehner ding belegern und mit gewalt einnemen, alda man 500 erwischt, zue Verhafft bringt und also woll verwarth nach Straubing bringt, alda ein Thail ertrenckt, thailß erhenckt und thailß enthaubt worden.

Rath, gesetzt zu Georij 1447.

Erhart Murach zu Fluglsperg, Richter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Ausser Rath.
Hainrich Päzinger, Cammerer.	Jacob von Miltnberg.
Hanns Leytgeb.	Asm Spanägl.
Chonrat Oberndorffer.	Thoman Neumair.
Peter Glabsperger.	Erhart Glöcklsperger.
Hanns von Asch.	Jobst Ettnharder.
Hainrich Remplkoffer.	Andre Ettlinger.
Hanns Suner.	Leonhart Prätler.
Georg Taurer.	Conrat Rorer.
Hanns Altorffer.	Ulrich Häzkoffer.
Wilhalm Pollner.	Geörg Haslpeck.
Leonhart Leittner.	Peter Aygner.
Geörg Schiltl.	Fridrich Sturr.

Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

Item des Jars an dem ersten Tag des May, das was an Sandt Jacobs Tag und was an ainem Montag des Nachtes nach Mitternacht umb die erst Hor am Erchtag starb Hertzog Ludwig der Elter, Graf zu Mortany, in dem Schloß Burckhausen. Zu der Zeit warn zu Burckhausen des Künigs Rätt, des Pfaltzgraffes Rätt und Kurfürsten Rätt, darzue Hertzog Ludwigs Landtschaft, und war begraben zu Raitnhaslach*.

4. 'Diser Zeit nehreten — enthaubt worden' fehlt in *A*. 22—27. Der ganze Satz fehlt in *B*.

* Die Zeitangabe ist richtig, Philipp und Jakob = 1. Mai fiel 1447 auf einen Montag. Die genannten Räthe Friedrichs III., der sich wenigstens den Anschein gab, als wolle er zu Gunsten des gefangenen Reichsfürsten interveniren, des Pfalzgrafen und Herzogs von Oberbayern, Albrechts III., und des Kurfürsten Ludwig IV. von der Pfalz und die Abgeordneten der Ingolstädter Landschaft waren nebst andren Vertretern süddeutscher Fürsten und Städte am 5. März 1447 zu Landshut in Berathung getreten, um über die Befreiung Ludwigs aus der schimpflichen Haft zu beratschlagen. Da Herzog Heinrich erklärte, er wolle den Gefangenen gegen Ersatz seiner Auslagen freigeben, begaben sich die Räthe nach Burghausen, um Ludwig zur Bezahlung des Lösegeldes zu bewegen. Dieser weigerte sich aber, ohne Einwilligung seiner Stände dem Ansinnen zu willfahren. Als nun Abgeordnete der Landschaft sich zu ihm begeben wollten, erfuhren sie, daß ihr Herr gerade gestorben sei. Mehrere zeitgenössische Chronisten wollen wissen, daß Ludwig auf Befehl Herzog Heinrichs vergiftet worden sei, so der Fortsetzer des Andreas von Regensburg, die Ellwanger Chronik, der Augsburger Burkhard Zeng u. A. Ihr Bericht beruht sicherlich nur auf einem Volksgerücht, wenn auch der Umstand, daß unsre Landshuter Chronik eines solchen Verdachts nicht Erwähnung thut, nicht an sich als Beweis gegen die Glaubwürdigkeit gelten kann.

Des Jars am andern Tag des Monats Augusti Anno 1447 wardt durch Maister Steffan Zingiesser und Maister Kleveldt Hormaister gen Sandt Jobst gossen ain kostliche Glocken, wigt des schwern Gewichts 34 Zenten 25 ℔ und hat im vom Zenten zu Lohn geben 15 ₰, facit 63 ℔ ₰ und darin ain klöchel gemacht, wigt bey 70 ℔ schwer.

Desselben Sumers haben meine Hern ain Mill machen lassen an der Wuer bey des Hellmaisters Müll mit 9 Redern, kost bei 600 ℔ ₰ *.

Des Jars an dem 23. Tag des Monats Decembris starb Frau Margret von Esterreich, unsers genedigen Herrn Hertzog Hainrich Gemahel, Hertzogin in Bayrn ꝛc., und wardt begraben zu Raitnhaslach ** 1447.

Des Jars am Montag nach dem weißen Sonntag und an dem 13. Tag des Monats Februarii Anno 1448 *** wardt bei Eberspeunt † zu ain kündt verlorn.

Rath, gesetzt zu Georij 1448.

Jacob Wall zum Turn ††, Richter untz Viti.

Da starb er, darnach was Hainrich Hertlnberger zu Rosnberg Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Ausser Rath.
Hainrich Päzinger, Cammerer.	Thoman Neumair.
Hanns Leittgeb.	Andre Ettlinger.
Chonrat Oberdorffer.	Jobst Ettnharder.
Peter Glabsperger.	Chonrat Rorer.
Hanns von Asch.	Geörg Haslpöck.
Hainrich Remplkoffer.	Erhart Glocklsperger.
Hanns Sumner.	Leonhart Prätler.
Hanns Altorffer.	Peter Aigner.
Leonhart Leittner.	Fridrich Sturr.
Wilhalm Pollner.	Rüeger Aspeck.

5. *B* 'wigt des schweren Gewichts 34 Centen, zu Lohn geben 15 ₰, facit 63 fl. ₰'. *B* 'klenckl'. 7. *A* '6 ₰'. 11. Dieser u. der folgende Satz fehlen hier in *B* und sind irrthümlicherweise zum Jahr 1466 gesetzt. 16. *B* 'Waller'.

* Wiesend (a. a. O., S. 160) hält diese Angabe für die erste Meldung von der Isarwehr; es gestattete aber schon 1343 Kaiser Ludwig der Bürgerschaft von L., die 50 ℔ Regensb. Pf., die er ihr für die Wäre aus dem Zoll zu L. gab, für immer innezuhalten und einzunehmen (St. A.).

** Nach der Inschrift der Gedenktafel vor dem hl. Kreuzaltar in der Klosterkirche zu Raitenhaslach wäre Herzogin Margaretha nicht am 23., sondern am 24. December 1447 zu Burghausen gestorben (Häutle, Genealogie des Hauses Wittelsbach, S. 113).

*** Der Montag nach dem weißen Sonntag fiel 1448 nicht auf den 13., sondern auf den 12. Februar.

† Eberspaint, Kirchdorf und Hofmark im Landgericht Vilsbiburg.

†† Die Waller zum Wildthurm nannten sich nach der Burg bei Moosburg, während andre Zweige der Familie Waller sich nach den Besitzungen zu

Asm Spannagl. . . . .
Jacob von Miltnberg. Hanns Zerngast.
Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

Item Anno domini 1449 belab der alt Rath und ward nicht gesetzt, wan es was ain Lesmaister zu den Predigern, der vast wider die 5
Juden prediget, der hieß Brueder Hainrich Feichtwanger, also das er mit seiner Predig das Volck in der Stat und auf dem Landt zumal vast wider die Juden erwecket, das man in nicht Fleisch gab, nicht padet und umb Wuecher nicht recht sprach, darumb wolt mein Herr den Rath nicht setzen, es käm dann die Sach von der Juden wegen widerumb in den 10
altn Standt, wan solches bei in geschechen wär. Derselb Prediger wardt durch meines Herrn Genaden Geschafft und Schreiben geurlaubt auß seinem Lande an Sant Maria Magdalena Tag 1449 und am achten Tag darnach zog er also von dannen *.

Desselben Jars krüegt Margraff Albrecht von Brandenburg und 15
vill ander Fürsten und Herren mit Nam: der Bischoff von Babnberg, der Bischoff von Aychstett, der Pfaltzgraff Herzog Ott, der Hertzog von Sachsn, der Landtgraff von Hössen und vill ander Herrn und Graffen wider die von Nyernberg und wider ir Puntgenossen, die Stett des Reüchs, und tettn mit Prandt auf bayden Thailn groß verderblichen 20
Schaden, auch wardt dem Margraffen das Schloß Haydegk und die Statt, auch ain Schloß genannt Liechtnaw geben, wan er sich mit Macht dafür gelegert und gearbait het. Deselben Krüg versucht Hertzog Hainrich von Bayrn ꝛc. manigmalln guetlich zu richten und mocht nicht ge-

5. *B* 'Anno 1449 bleibt der alt Rath und Richter und ward am Mitwochen nach Egidi, den dritten September und auf St. Georgentag konftigen 1450. Jars also ungeendert gesezt auß volgender Ursachen, es war ain Lermaister ꝛc.' 6. *B* 'Feuchtwanner'. 8. *B* 'nit prodet' statt 'nit padet'. 11. 'wan solches — wär' fehlt in *B*. 14. *A* 'und am achten Tag darnach aber durch des andern Volck und zog also von dannen'. 17. 18. 'mit Nam — Höffen' fehlt in *B*.

Schampach, zu Reicherstorf, zu Moßdorf ꝛc. benannten (Einzinger von Einzing, Bayerischer Löw, II, S. 570).

* Herzog Heinrich begünstigte die Juden auf ungewöhnliche Weise. Wenn auch in Wahrheit materieller Vortheil die Triebfeder sein mochte, so berührt es doch überraschend, in den Mandaten ꝛc. des Herzogs Humanitätsprincipien ausgesprochen zu hören, die man vergeblich in den schriftlichen Aeußerungen andrer Zeitgenossen suchen dürfte. 1444 ordnet er an, daß jeder, der von seinem Kammermeister zu Recht gefordert werde, füran gehorsam und willig sein soll, 'damit Cristen und Juden daselbs fürderliche gleiche und endliche recht ergeen und volgen' (St. A.). Als sich die Landshuter Bürgerschaft zum Widerstand gegen solche Grundsätze, die natürlich gesteigerte Vermehrung der Judenschaft in ihrer Stadt zur Folge hatten, erhob und den Anschlägen des fanatischen Predigers, der ohne Zweifel, wie der Namen ersehen läßt, selbst jüdischer Abkunft war, Gehör schenkte, erließ der Herzog, um die Ausbreitung der Bewegung über das ganze Land zu verhindern, an alle Richter und Pfleger Befehl, die Juden auf alle Weise im Genuß ihrer herkömmlichen Rechte zu schützen. 16. Mai 1449 (R. A.; Neuburger Cop. Buch 32, fol. 250).

sein, zu hündristen bott er durch Geschäffts Künig Frübrichs dem Margraffen und den von Nyernberg, auch irn Helffern und Helffernhelffern Fridt bei größter Peen, derselb Fridt gieng ein an Sant Augustins Tag mit Aufgang der Sunen und wardt gehalten*.

5 Am Mitwochen nach Egity propria die Septembris**, da satzt meins Herrn Gnadt den alten Rath und kamen hinwider untz auf Sandt Geörgi Tag schierist.

Rath, gesetzt zu Georij 1450.

Hainrich Herntberger zu Rosnberg***, Richter.

10 Ein namb Innern Rath.	Ein namb Ausser Rath.
Hanns Leitgeb, Cammerer.	Geörg Schiltl.
Hainrich Päzinger.	Toman Neumair.
Conrat Oberdorffer.	Jobst Ettnharder.
15 Peter Glabsperger.	Conradt Rorer.
Hainrich Remplkoffer.	Geörg Haslpeck.
Hanns Sunner.	Ulrich Hätzkoffer.
Hanns Altorffer.	Erhart Glocklsperger.
Hanns Scharsacher.	Leonhart Prätler.
20 Wilhalm Pollner.	Peter Aigner.
Asm Spänagl.	Frübrich Sturr.
Jacob von Miltnberg.	Rüeger Aspech.
Andre Ettlinger.	Augustin Voglstetter.

Paulus von Mornaw, die Zeit Stattschreiber.

25 Am Montag Sant Ambrosij Tag am 12. Tag Aprilis Anno domini 1450† wolt meines Herrn Gnaden ain wissen haben, weliche von mein Herrn geen Rom wollen, wardt sein Genaden geantwortt, sy

7. 'Puntgenossen — schierist' fehlt in *B*, wo 5 Seiten leer gelassen sind. 25. *B* 'Den 12. Aprilis'. 26. *A* 'wappn' statt 'wissen'.

* Den Anlaß zur Fehde zwischen Markgraf Albrecht Achilles und der Stadt Nürnberg hatte die Betheiligung der letzteren an dem Bergwerksunternehmen des Konrad von Heideck gegeben, was Albrecht als Eingriff in seine Rechte ansah. Am 22. Juni 1450 machte die Bamberger Richtung dem Krieg vorläufig ein Ende. Die Entscheidung des Kaisers wurde immer wieder verschleppt, bis endlich am 27. April 1453 durch Herzog Ludwigs Vermittlung ein Vergleich zu Lauff zu Stande kam. Ueber einen am St. Augustinstag (28. August) 1449 durch Herzog Heinrich vermittelten Friedensvertrag ist Näheres nicht bekannt.

** Mittwoch nach Egibi 1449 = 4. September. propria ist wohl Schreibverstoß statt quarta.

*** Altbayrischer Turnieradel, vermuthlich eines Stammes mit dem böhmischen Geschlecht, das die Herrschaft Hertenberg besaß, in Bayern zwischen 1284—1487 vorkommend (W. Hundt a. a. O., I, S. 231 und III, S. 406).

† Da St. Ambrosius auf den 4. April und im Jahr 1450 auf einen Samstag fiel, stimmen die beiden Zeitangaben nicht überein.

hiettens all im Willen, doch wardt beschlossen, das kainer an sein Genaden Willen geen Rom ziechen wolt, darauf ward der Rath gesetzt *.

Item an demselbigen Jar wardt der Krüeg zwischen der Herrn und der Statt zu Babnwerch gantz geaint und gericht zu Recht und derselb Früdt gieng ein am Freütag vor Ulrichi ** und wardt gehalten. 5

Item desselben Jars wardt mein genediger Herr Hertzog Hainrich in die sancti Kiliani *** kranck und mecht untz an den 14 tag nicht gehärnen und an Sant Maria Magdalena † wardt er communicirt und am Erchtag darnach †† yber syben Tag, das was der 28. July, wardt er inungirt. 10

Item darnach am 29. Tag des Monats Juli, das was am Pfintztag nach Jacobi Anno domini 1450 ††† starb der gemelt mein genediger Herr des Morgens frue zwischen der fünfften und sechsten Hor auf den Tag und wardt in der Burgk in der Cappelln desselben Tag ob ehr besungen und mein Herrn, die zwelf des innern Raths, giengen hinauf zu 15 dem Besingen und waren bey dem Opffer. Darnach auf dem ersten Hor nach Mittag het man all Zünfftn mit allen ihrn Körtzen als an Gotts Leichnambs Tag, doch unklait, deßgleichen Mann und Frauen, die giengen mit aller Prüesterschaft, geistlichen und weltlich, hinauf untz zu des Closers Haus §, da trueg man sein Leichnam herab untz gen Sanct Marten vor in den Kor, da sang man ain Vigily ob ihm und nach der Vigilj 20 trueg man in gen Sälbndall mit der gantzen Procession und die Zeitt was die Statt verschlossen und behüett, da sang man aber ein Vigilj,

3—5. Der ganze Satz fehlt in *B*. 7. 'kranck' fehlt in *A*. 8—10. 'an Sant Maria — inungirt' fehlt in *B*. 22. *A* 'Sälnball', *B* 'Sellingenthal'.

* 1450 strömten zahlreiche Pilger zu dem von Papst Nicolaus V. abgehaltenen Jubiläum nach Rom. Die Anfrage des Herzogs scheint nur bezweckt zu haben, zu verhüten, daß durch Abwesenheit zu vieler Rathsmitglieder die Ordnung des Stadthaushalts gefährdet werde.

** Freitag vor Ulrici = 3. Juli. Auch diese Zeitangabe ist nicht richtig. Die Bamberger Richtung wurde, wie oben bemerkt, am 22. Juni 1450 eingegangen.

*** = 8. Juli.

† = 22. Juli.

†† = 28. Juli.

††† Schon die Bezeichnung 'Pfintztag' im Zusammenhang mit obiger Angabe des Tags des Empfangs der letzten Oelung läßt ersehen, daß der 29. Juli nur Schreibverstoß sein und nur der 30. Juli gemeint sein kann. Der 30. Juli 1450 wird auch von dem viel genaueren und ebenfalls gut unterrichteten Veit Arnpeck als Todestag Herzog Heinrichs genannt (Baierische Chronik, Cod. bav. 391 der M. St. Bibl., fol. 303): 'Anno 1450 zu den zeiten babst Niclaß des funfften was ain jubljar zu Rom, do was im willen der genannt hertzog Hainrich, gen Rom in aigner person zu ziechen, do ward er siech und starb zu Landtshut an sand Abdon und Seinnens tag (30. Juli) zu morgen fru zwischen 5 und 6 und ließ ainen Sun mit Namen Ludwig'.

§ Das Haus der adeligen Familie Closner stand vor dem Münchner Thor, wo man zur Trausnitz aufsteigt; am Gewölbeschluß ist noch ihr Wappen sichtbar (Kalcher, Wegweiser durch Landshut, S. 50).

und ließ in steen untz an den Freutag, da besang man in ob ehr und bestätt in mit Gespörr in seines Vattern Grab in und in verpyckter Truchen oben aufgebrochen, und verschüdt in mit Kalch und Erdreich als ain andern Menschen. Darnach sang man die 30 Tag alle Nacht Vigiln und
5 alle Morgen Seelmeßen und prennenten bej dem Grab die Zeit, Tag und Nacht, 20 Kerzen, und giengen meine Herrn vom Rath und die Beßten, deßgleichen ire Frauen zu der Vigilj und zu dem Seelambten und tetten da ir Opfer, als zu selbigen gebürtt. Darnach am Erchtag kam sein Son Hertzog Ludwig von Burckhausen und beging ihm den
10 Sibenden *.

Item nach dem Dreißigisten ließ im mein junger Hertzog Ludwig sein Grebnuß begeen zu Säldentall mit gar vil Meßen, dabey was der Bischoff von Regenspurg, der von Aichstett, der von Segkau, der von Passau und 9 geinfelt Prelatten. Da opffert man im 7 Pfärdt und
15 trueg im vier Panner und wardt im gar herrlichen und gar fürstlich mit allen Ehren begangen. Da speist meines Herrn Gnadt alle Prüester und ander Leütt bey 4000 Menschen und hat ain Kuchel auf dem Marckt und sassen auf dem Ratthauß und in vil andern Heüsern, deßgleichen zu Hoff und all arm Leütt im Spytall aus der Statt und von andern Landen,
20 den het er ain Kuchel in dem Spytall und leget in ain Dreyling Weins **.

Darnach sang man das gantz Jar all Tag Vigiln und Seelambt und prynnen das gantz Jar Körzen bey dem Grab.

Am Mittwochen nach unser lieben Frauen Tag *** was hie meines genedigen Herrn Hertzog Ludwigs Landtschaft geistlich und weltlich auß
25 Nydern und Obern Bayrn ꝛc. und auß dem Gebürg † und tetten im Huldigung auf dem Rathauß, da bestatt in sein Gnadt ihr Freüheit ꝛc.

Darnach am Freutag †† gieng man im von der Statt mit ainer löblichen Procession mit aller Zünftn Körzen entgegen und empfieng in vor dem Juden Torr ††† und füertten in herain gehn Sant Martan, und

4. '*B* Von danen trug man in gehn Selligenthal, alda ließ man in biß an Freitag ob Erdt, darnach wart er mit großen Ehren alda in seines Vatters Grab gelegt. 10. *A* 'und ergieng in denselben ...' 20. *B* 'Den hett er ein Kuechel im Spital und in einem Dreyling Wein win'. 24. *A* 'Hertzog Ludwigs in Landtschaft'. 26. *A* 'erstatt', *B* 'bestecht'.

* Daß Herzog Ludwig bei der ersten Trauerfeierlich für den verstorbenen Vater nicht in Landshut anwesend, wird auch bestätigt durch eine Urkunde vom 1. August 1450, wonach Herzog Ludwig zu Burghausen dem Silberkämmerer allerlei Silbergeschirr und Kleinodien übergiebt (R. A., Neuburger Cop. Buch 92, fol. 62).

** Dreiling, nach Westenrieder (Beiträge, VI, S. 212) ein Weinmaß von 18 Eimern.

*** Unter 'unser lieben Frauentag' kann hier nur Mariä Himmelfahrt gemeint sein, also ist der Mittwoch darnach = 19. August 1450.

† 'Aus dem Gebürg', d. h. der Gerichte Rattenberg, Kitzpichl und Kufstein.

†† = 21. August 1450.

††† Das Judenthor, später Unsers

kam Rath und Gmain auf das Rathauß und schwuren sein Gnaden und schenckt die Statt sein Genaden ain vergolten zwyfachen Kopf, wigt ain Marckt und ain Lott, und ain vergolten, verdachten Pecher auf ain Fueß.

Darnach an dem fünften Tag Octobris, am Montag nach Francisci*, des Morgen frueh, als der Tag hermerckt, da het meins Herrn Genadt Hertzog Ludwig ir Geschafft, all Juden zu vachen in seiner Gnaden Landt, Mann und Frauen, Jung und Alt, die wurden all gefangen und die Mann wurden gelagt in die Schergnstuben und die Frauen und die Künder in die Schuell, alß vil ir hie zu Landtshuet waren, und also in Gefencknus gehalten, und ire Heuser wurden mit Huetter besetzt. Ir Guet an frembten Stetten funden, was Klainet, Parschaft, Gelt und Sylber was, des underſtundt sich unser baiter genädiger Herr und schueff all Rätt und Hoffgesündt, die in schuldig waren, umb ir schuld ganz ledig, und ir Brüef wider sonst all die in seiner Genaden Landt sassen, alles gesuechts ledig und zeleten den Juden nur das Haubguett, und was ain yeder ainem Juden an seiner Schuldt vorhin bezalt het, das wardt im an dem Haubtguett abzogen und beliben vill frommer Landtsässn, Edl, Burger und Baurman durch sollich seiner Genaden Geschäft und loblich Tatt bey heuslichen Ehren, die sonst von heuslichen Ehrn ganz kommen wären. Das wardt also bedeydingt und dabei mer, das die Juden all in seiner Genaden Landen sein Genaden geben und bezallen muesten 25,000 Gulden und sonst anders mer 5000, das wardt also 30,000 Gulden und darzue all aus dem Landt, ausgenommen ain guetter Löstier, der belaib zu Landtshuet und getorfft nit wuechern, er kam gein Regenspurg und starb da nach Martini Anno domini 1452. Es wardt auch dabei getaytigt, das man iren Hausrat wider gab und was sy an Puecher und andren Dingen in ir Schuel** hetten, die müesten sy

3. *B* 'verdeckten' statt 'verdachten'. 4. *B* 'wigt 4 Mark und ain Lot'. 6. 7. *B* 'da bevalch Hertzog Ludwig'. 13. *B* 'des underſtundt sich Hertzog Ludwig'. 23. *B* 'zway und zwainzig Tausend Gulden und sonst anderst wo achttausent Gulden'. 25. *B* 'ainer genandt Lester'. 27. *A* 'Audratt'.

Herrn Thor genannt, führte zur Trausnitz. Das Urbar von St. Martin vom Jahr 1331 erwähnt zuerst ein Haus an der Freiung und fährt dann fort: 'Hinauf an dem perig oberhalb der juden auzzerhalb dez juden tor schuef Gottschalich der Zirkken von seinem Haus, da die schilt ietzu an stent, S. M. alle jar 36 pfenning . . .' (Werner a. a. O., S. 96).

* Montag nach Francisci fiel 1450 wirklich auf den 5. October. Nach Veit Arnpeck (Cod. germ. 391, fol. 304) wäre die Judenaustreibung 'auff einen sand Franciscentag' erfolgt (auch in der latein. Chronik 'die St. Francisci'). Da aber unsre Rathschronik über den ganzen Vorgang viel genauer unterrichtet ist, verdient auch ihre Zeitangabe den Vorzug.

** Als die alte Judengasse auf Befehl Herzog Heinrichs abgebrochen wurde, gewährte der Herzog 1410 die Bitte der Judengemeinde, daß ihre Synagoge, sowie ihr 'Truckhhaus und Pachhaus' stehen bleiben durften (R. A., Landshut Stadt,

in drehen Tagen raumen, nachdem als sh aus der Gefenknus kommen, darinn sh beh vier Wochen gelegen waren.

Item liessen sich gar vil Juden und Jüdin und ire Künder in seiner Gnaden Landen tauffen und ward doch kainer darzue genött, was der mit Zal* . . .

Darnach zu Weinachten in Vigilia Vigilie** genas Frau Elspett zu Wirttnburg hie zu Landtshuet auf der Purgk aines Kündleins genannt Elspett und starb mein bemelte Fraue von Württnburg, meines genedigen Herrn Hertzog Hainrichs Tochter, an dem Neuen Jars Tag***.

Rath, gesetzt zu Georij 1451 durch den Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Hertzog Ludwig, Pfaltzgraven bey Reyn, Hertzogen in Nydern und Obern Bayrn ꝛc., unsers genädigen Herrn.

Hainrich Hertnberger, Richter.

Ein namb Inner Rath.	Ein namb Ausser Rath.
Peter Glabsperger, Cammerer.	Geörg Schiltl.
Hanns Leuttgeb.	Thoman Neumair.
Hainrich Päzinger.	Jobst Ettnharfer.
Conrat Oberndorffer.	Conrat Rorer.
Hanns von Asch.	Görg Haslpeck.
Hainrich Remplkoffer.	Ulrich Hätzkoffer.
Hanns Suner	Geörg Schreyber[42].
Hanns Scharsacher.	Peter Aigner.
Hanns Altorffer.	Augustin Voglstetter.
Wilhalm Pollner.	Rüeger Aspeck.
Asm Spänagl.	Fridrüch Stur.
Leonhart Leüttner.	Erhart Glocklsperger.

Paulus von Mornaw, Stattschreiber.

Des Jars het mein Herr Hertzog Ludwig sein Hochzeitt zu Vaßnacht mit mein Frauen Hertzogin von Sachsen, genant Ameley †, 8 Tag vor

5. *B* fehlt 'was der mit zal'. 6. *A* 'genannt' statt 'genas'. 6—9. Der ganze Satz fehlt in *B*.

Fasz. 8). Die Lage der Synagoge erhellt aus einem Kaufbrief vom J. 1427, wonach Herzog Heinrich an den Juden Mosse das Eckhaus 'an der vordern Gassen bei der Judenschul gen dem obern Tor gelegen, daran stößet Peter des Oberndorffer Haus und stößt hinden mit maur und garten an den perck under der Vesten' (R. A., ebenda, Fasz. 9).

* Daß dessenungeachtet bald wieder mehrere Juden in Landshut wohnten, beweisen die vielen Urkunden über Häuserverkäufe, wobei Juden betheiligt waren (Kluckhohn, Ludwig der Reiche, S. 42).

** Vigilia vigiliae (scil. domini) = 23. December.

*** Der 1. Januar 1451 ist als Todestag auch auf dem Denkstein in der Stiftskirche zu Stuttgart angegeben (Tiedemann, Beschreibung der fürstlichen Denkmale zu Stuttgart, S. 17).

† Amalie, Tochter des Kurfürsten Friedrich II. von Sachsen (Häutle, S. 115).

dem Sonntag Esto michi und 8 Tag hinach * und warde an dem Ascher-Mittwochen ** geturnyrtt zu Landtshuet zween, ainen vor Mittag und der ander nach Mittag, hie vor in der alten Statt auf dem Platz und waren hie . . . . und 76 Helm verschrüben und wardt meniglich, wer es nemmen wollt, von Kuchel und von Keller gespeist und alle nacht 5
9000 Pfärdt gefüettert und warn hie die Herrn Hertzog Frübrich, Pfaltzgraff ***, Hertzog Johans † und Hertzog Sigmundt von München †† und Hertzog Albrechtn Gemachel, ir Muetter †††, Margraff Johanns § und Margraff Albrecht §§ Gemachel, Hertzog Ludwigin von Frübberg §§§, der Margräffin Schwester *, ain Hertzogin von Mannsfeldt auß Sachsen ** 10

9. A 'Früberg'. Siehe unten zum J. 1465.

* Also vom 13. Februar bis zum 27. Februar 1452. Nur oberflächliche Beachtung der chronologischen Ordnung der Rathschronik konnte Buchner (Bayr. Geschichte, VI, S. 370) verleiten, auf diese Angabe gestützt, die Hochzeit in's Jahr 1451 zu verlegen. Der Aufzeichnung der alljährlich zu Georgi gewählten Rathsmitglieder folgt Mittheilung von Ereignissen, die bis zur nächsten Rathswahl eintrafen. Es ist gar nicht nötig, darauf hinzuweisen, daß die übrigen Quellen sämmtlich das Jahr 1452 angeben (Stälin, Wirt. Gesch., III, S. 472).

** Der Aschermittwoch fiel auf den 23. Februar. Veit Arnpeck giebt als Turniertag den Ertag vor der Faßnacht, d. i. 15. Februar an. Daß zwei Turniere, eines Vormittags, das andre Nachmittags, Statt fanden, berichtet auch er und bezeichnet als Grund hiefür, daß man besorgte, es möchte, wenn Markgraf Albrecht und Pfalzgraf Friedrich zusammen turnierten, zu Unruhen kommen (a. a. O., fol. 304).

*** Friedrich I. von der Pfalz, der seit 6. Sept. 1451 als wirklicher Kurfürst regierte, nachdem er vorher nur als Vormund seines Neffen Philipp das Land verwaltet hatte; er war als Gemahl der Elisabeth, Tochter Herzog Heinrichs, der Schwager Herzog Ludwigs.

† Herzog Johann IV. von Bayern-München, der nach dem Tode seines Vaters Albrechts III. 1460 zur Regierung kam.

†† Herzog Sigmund, der Bruder Johanns, der 1460 gemeinschaftlich mit diesem die Regierung antrat.

††† Herzog Albrechts III. Gemahlin, Anna von Braunschweig. — Die Bezeichnung 'ir muetter' kann mit der Gemahlin Herzog Albrechts, Anna, oder mit den beiden vorhergenannten Herzogen Sigmund und Johann, deren Mutter Herzogin Anna war, in Verbindung gebracht werden. Im ersteren Falle wäre demnach an Elisabeth, Wittwe des 1427 gestorbenen Herzogs Erich I. von Braunschweig-Grubenhagen zu denken. Ihr Todesjahr ist nicht bekannt (Cohn, Stammtafeln zur Geschichte der europ. Staaten, Tafel 84); da sie aber schon 1405 sich vermählte, müßte sie jedenfalls 1452 schon ein so ungewöhnlich hohes Alter erreicht haben, daß ein Besuch in Landshut nicht wahrscheinlich erscheint. Es ist demnach 'ir Muetter' nur als nähere Bezeichnung der Herzogin Anna aufzufassen.

§ Barbara, Gemahlin des Markgrafen Johann v. Brandenburg, Tochter Rudolfs III. von Sachsen-Wittenberg.

§§ Margarethe, Gemahlin des Markgrafen Albrecht Achilles, Tochter Jakobs I. von Baden.

§§§ Margarethe, Gemahlin Herzog Ludwigs des Höckerigen von Bayern-Ingolstadt, Tochter des Kurfürsten Friedrichs I. von Brandenburg, von der Burg Friedberg bei Augsburg so benannt.

* Markgräfin Margarethe, Tochter Jakobs I. von Baden, hatte nur eine Schwester, Mathilde, die im Clarenstift zu Trier Nonne war und deßhalb hier nicht gemeint sein kann. Es kann daher nur die Schwester der Markgräfin Barbara, Scholastica, seit 1439 Wittwe des Herzogs Johann von Sagan (gest. 1463), gemeint sein (Cohn, Tafel 57).

** Dieses alte thüringische Herren-, später Grafengeschlecht führte niemals

Graff Ulrich von Württnberg*, der jetzig Byschoff von Saltzburg**, der Byschoff von Freüsing***, der Byschoff von Aychstett†, des von Augspurgk†† Rätt, der Erwelt von Passau†††, der Alt von Schemmbach§, der von Rosnburg§§, Hertzog Ott§§§, Hertzog Ott, sein Sun*, 5 an ander Frauen, Graffen und Herrn.

Die obigen Herrn all, darunder 72 Ritter, an all Stett und Märkcht, Prelaten und Landtschaft, die auch hie was, und nam alles ain guets Endt, das nie kainem Menschen, weder jungen noch alten kain Schadt ergieng noch widerfuer, das von Gott Wunder was, darumb 10 wir Gott bylichen dancken und loben, und was der Aschermüttwochen in Mathie Apostoli.

Item meines Herrn Gnadt ließ die Judenschuel pauen, ain schönn Korr, und verglaßen und wardt gemacht am Sonntag Elisaweth Anno domini 1452 in honorem sanctissimae trinitatis, haist noch heit die 15 Kierchen bey unserm Herrn**.

Item des Jars zwischen Pfüngsten und Ostern Anno 1452 kam ain frommer geistlicher Man, genant Brueder Hainrich, kam von Capostrano heraus von wälschen Landen gen Regenspurg und vill ander Stett gen Pehaim her wider die großen Kezer, genant Regkenzan von Pehaim, 20 und derselb Brueder was Parfuesser Orden und Sant Bernhartinus Mitbrueder geweßen, der tett vill gueter Predig zu [Regenspurg] und anderßwo, es tätt auch Gott durch in vil große Zaichen an plinten, krumpen, lamen, stommen und ander***.

5. *B* 'Dis Jars hat Hertzog Ludwig sein Hochzeit mit Frauen Amalia, Herzogin von Sachßen, und warden zwen Thurnier zu Landtshuet gehalten, darauf waren 72 Ritter sambt vil vil Fürsten, Margraven, Graven und Herrn'. 6—11. Der ganze Satz fehlt in *B*. 14. *A* 'in honore ....' 19. *A* 'gehn Pehaim Mainz des was mit Stewr her wider'. 21. 'Regenspurg' fehlt in *A*. 16—23. Der ganze Satz fehlt in *B*.

den Herzogstitel. Vielleicht bezieht sich unsre Notiz auf Margarethe, Gemahlin des Grafen Günther von Mansfeld, Tochter des Grafen Georg von Henneberg (Nieman, Geschichte der Grafen von Mansfeld, S. 71).

* Ulrich V., Graf zu Wirtemberg, als Gemahl der Elisabeth von Bayern-Landshut der Schwager Herzog Ludwigs.

** Friedrich IV., Erzbischof von Salzburg.

*** Johann III., Bischof v. Freising.

† Johann III., Bischof v. Eichstett.

†† Peter, Bischof v. Augsburg.

††† Ulrich, Bischof v. Passau.

§ Vermuthlich ist das schwäbische Edelgeschlecht Schannbach, das seinen Sitz bei Cannstadt hatte, gemeint (Hefner, Schwäb. Adel, S. 14).

§§ Zweifelhaft, ob an ein Mitglied des kärntnischen oder des böhmischen Geschlechts dieses Namens zu denken.

§§§ Herzog Otto I., der Mosbacher, der von 1410 bis 1461 in den in der Neckargegend liegenden, gewöhnlich nach dem Hauptort Mosbach genannten pfälzischen Besitzungen regierte.

* Otto II. von Pfalz-Mosbach, der Sohn des Vorgenannten, geb. 1435, regierender Herzog von 1461 bis 1499.

** Elisabethtag 1452 war wirklich ein Sonntag. In der herzogl. Wachsrechnung von 1452 heißt es auch: '22 *lb* Wachs zu der neuen Kirche, als man die geweicht hat' (Wiesend, S. 106).

*** Johannes Capistranus, Schüler des hl. Bernhardin (Petri, Leben des hl. Johannes Capistranus, S. 13 ff.), unter-

Des Jars am Sonntag Letary Anno domini 1452* wardt Künig Frűdrich durch unsern heilligisten Vattern Babst Niclaus den Fünften zum Römischen Kayser geordnet zu Rom in der Statt mit großer Würdikait, im wardt auch daselbst sein Gemahel mit großen Ehrn zuegelegt und groß Wirdigkait in allen wälschen Landen erpotten. In der Weil ward Osterreich, Pehaim, Ungern und Marhern, die vier Landt, sein Veint von irs Herrn wegen, Künig Laßl, Künig Albrechten seeligen Son**, den der Remisch Kaiser in seiner Gewalt und mit im zu Rom het als sein öbrister Vormundt, und als der Kaiser zu der Neunstatt kam, da legten sich die vorgenanten vier Land für die Neustatt, da gab in der Kaiser irn obgenannten Herrn.

Anno domini 1452 Rath gesetzt zu Georij.

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Conrat Oberndorffer, Cammerer.	Geörg Schiltl.
Peter Glabsperger.	Thoman Neumair.
Hanns Leytgeb.	Jobst Ettnhartter.
Hainrich Päzinger.	Conrat Rorer.
Hanns von Asch.	Geörg Haslpäck.
Hainrich Remplkover.	Wilhalm Neumair.
Hanns Suner.	Pernhart Planck.
Hanns Scharsacher.	Geörg Schreiber.
Hanns Altorffer.	Peter Aigner.
Wilhalm Polner.	Augustin Voglstetter.
Asm Spannagl.	Fridrich Stur.
Leonhart Leytner.	Rüeger Aspeck.

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

7. *A* 'Veint und Burgk'. 1—11. Der ganze Satz fehlt in *B*.

nahm, um der hussitischen Ketzerei, namentlich der Lehre des Priesters Johannes Rokyzana zu Prag entgegenzuwirken, 1452 eine Rundreise durch ganz Deutschland und predigte dabei wiederholt in Regensburg (Gemeiner, Regensb. Chronik, III, S. 201).

* Die Zeitangabe ist richtig. Am Sonntag Lätare = 19. März 1452 fand die Krönungsfeier in Rom Statt, nachdem vorher zu Ehren der Zusammenkunft Friedrichs mit seiner Braut, Prinzessin Leonore von Portugal, zu Siena prächtige Feste gefeiert worden waren (Chmel, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., II, S. 722).

** Während der Romfahrt Friedrichs III., der seinen Mündel Ladislaus, König Albrechts II. Sohn, nicht aus seiner Hut entlassen wollte, erhob sich in den Erblanden ein Aufstand. An die Spitze der mißvergnügten Stände trat Ulrich Eizinger. Nach der Rückkehr des Kaisers erschien ein Heer der Aufständischen plötzlich vor Neustadt, während hier gerade der Kaiser sich aufhielt. Da die Einnahme der festen Stadt zu befürchten stand, gab er dem Andringen der Belagerer nach und verstand sich (4. September 1452) zur Freilassung des jungen Ladislaus.

Anno domini 1453 sindt die obgeschribnen Rattgeben hinwider gesetzt worden und Conrat Oberndorffer ist Cammerer beliben, geschechen am Freütag nach Jacobi Maioris Apostoli*, darnach ist Hainrich Rempskoffer vor Bartholomei** gestorben.

5 **Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1454.**

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
10 Hainrich Päzinger, Cammerer.	Georg Schiltl.
Conrat Oberndorffer.	Jobst Ettnharder.
Peter Glabsperger.	Leonhart Leyttner.
Hanns Leytgeb.	Conrat Rorer.
Hanns von Asch.	Hanns Zerngast.
15 Hanns Suner.	Geörg Haslpöck.
Hanns Scharsacher.	Wilhalm Neumair.
Hanns Altorffer.	Geörg Schreiber.
Wilhalm Polner.	Augustin Voglstetter.
Asm Spannagl.	Hanns Wylt[43].
20 Bernhart Planck.	Fridrich Stur.
Andere Ettlinger.	Jobst von Ingolstatt[44].

Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreuber.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1455.

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

25 Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Scharsacher, Cammerer.	Andre Ettlinger.
Hainrich Päzinger.	Georg Schiltl.
Conrat Obendorffer.	Jobst Ettnharder.
30 Hanns Leytgeb.	Leonhart Leüttner.
Hanns von Asch.	Conrat Rorer.
Hanns Sonner.	Franz Hainerpeck[45].
Wilhalm Polner.	Wilhalm Neumair.
Asm Spannagl.	Georg Schreiber.
35 Bernhart Planck.	Augustin Voglstetter.
Jacob von Miltnberg.	Leonhart Prätler.
Peter Glabsperger.	Jobst von Ingolstatt.
	Peter Aigner.

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

* = 27. Juli. ** = 24. August.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1456.

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Scharsacher, Cammerer.	Andre Ettlinger.
Hainrich Päzinger.	Georg Schiltl.
Conrat Oberndorffer.	Jobst Ettnharder.
Peter Glabsperger.	Früdrich Päzinger.
Hanns Leytgeb.	Conrat Rorer.
Hanns von Asch.	Franz Haimerpeck.
Hanns Suner.	Franz Leytgeb.
Wilhalm Neumair.	Franz Remplkover.
Wilhalm Polner.	Augustin Voglstetter.
Asm Spannagl.	Peter Aigner.
Bernhart Planck.	Leonhart Prätler.
Georg Schreiber.	Jobst von Ingolstatt.

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1457.

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Scharsacher.	Andre Ettlinger.
Hainrich Päzinger.	Geörg Schiltl.
Conrat Obendorffer.	Jobst Ettnharder.
Peter Glabsperger.	Fridrich Päzinger.
Hanns Leytgeb.	Conrat Rorer.
Hanns von Asch.	Franz Haimerpeck.
Hanns Suner.	Franz Leytgeb.
Wilhalm Neumair.	Franz Remplkofer.
Wilhalm Pollner.	Augustin Voglstetter.
Asm Spännagl.	Peter Aigner.
Bernhart Planck.	Leonhart Prätler.
Geörg Schreiber.	Jobst von Ingolstatt.

Paulus von Mornaw, der Zeit Statschreiber.

Rath gesetzt zu Georij 1458.

Hainrich Hertnberger, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Aussern Rath.
Hainrich Päzinger, Cammerer.	Jobst Ettnharder.
Hanns Leitgeb.	Georg Haslpeck.

19. *B* 'Oberrichter'. 24. In *B* Randbemerkung zu Obendorffer 'gestorben'. 28. 'Hanns Suner' fehlt in *B*.

Hanns von Asch.
Peter Glabsperger.
Asm Spannagl.
Hanns Scharsacher.
Wilhalm Pollner.
Geörg Schreüber.
Bernhart Planck.
Wilhalm Neumair.
Geörg Schiltl.
Hanns Zierngast.

Augustin Voglstetter.
Jobst von Ingolstatt.
Franz Hämerpeck.
Fridrich Päzinger.
Thoman Neumair.
Andre Ettlinger.
Michael Graff[46].
Hanns Ingkoffer[47].
Peter Aigner.
Peter Furter[48].

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

Des Jars ward Schwäbischen Werde durch meins Herrn Genade genommen mit ander große Herrn, so sein Genadt davor bott am Pfüntztag vor 11000 (Jungfrauen). fürgenommen Anno domini 1459*.

Des Jars wardt und gieng ain ganz Jar durch mein genädigen Herrn Herzog Ludwig am Pfüntztag vor Michaeli domini 1459** ....

Rath gesetzt zu Georij Anno 1459.

Hainrich Hertnberger, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Leitgeb, Cammerer.	Wilhalm Neumair.
Hainrich Päzinger.	Geörg Haslpeck.
Peter Glabsperger.	Jobst Ettnharder.
Hanns von Asch.	Augustin Voglstetter.
Wilhalm Pollner.	Hainrich Obendorffer.
Asm Spannagl.	Peter Aigner.
Bernhart Planck.	Michael Graff.
Geörg Schiltl.	Thoman Neumair.
Geörg Schreiber.	Hanns Ingkoffer.
Andre Ettlinger.	Peter Furtter.

12—14. Der ganze Satz fehlt in *B*. 15. 16. Das Satzfragment fehlt in *B*

* Wie schon die Einreihung zwischen die Rathsverzeichnisse von 1458 und 1459 ergiebt, ist statt 1459 hier 1458 zu setzen. In dem Kriege, der zwischen Markgraf Albrecht Achilles und Graf Ulrich von Wirtemberg einer- u. Pfalzgraf Friedrich und Herzog Ludwig von Bayern andrerseits ausgebrochen war, griff zu Anfang des Herbstes 1458 Herzog Ludwig die Reichsstadt Schwäbischwerth oder Donauwörth an und zwang sie am Pfintztag vor Elftausend Jungfrauen = 19. October 1458 zur Uebergabe (Stälin, a. a. O., III, S. 515).

** Das Satzfragment scheint sich auf die Besitznahme und den Verlust von Donauwörth zu beziehen, das ungefähr ein Jahr lang, vom 19. October 1458 bis 18. September 1459, von Herzog Ludwig als bayrische Landstadt verwaltet wurde. Worauf sich die Zeitangabe, Pfintztag vor Michaeli = 27. September 1459 beziehen soll, weiß ich nicht zu erklären.

Hanns Ziierngast. Leonhardt Prätler.
Jobst von Ingolstatt. Hanns Fürläff.

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

Des Jars* entstunden groß Zwylauff zwischen der Herrn Herrn Fridrich, Pfaltzengrafen bei Rein, Herrn Ludwigen von Bayrn, an dem einen, dem Bischoff von Maintz**, Herrn Ludwigen von Bayrn und Grafen zu . . . .***, Herrn Albrechten, Marggrafen von Branndenburg, Herrn Ulrich, Grafen zu Wierttenberg des andern Tails.

Auß sollem Krüegen und Erhaßen, auch das der Römisch Kayser Früdrich, Herr Sigmundt, Ertzbyschoffe zue Saltzburg, Herr Ulrich, Byschoffe zue Passaw, Herr Johanns und Herr Früdrich, Landtgrave zu Hals, Graf Johann zu Gerz, Hertzog Alban† von Österreich, schluegen all ain gar geringe Münß, mueß mein genediger Herr Hertzog Ludwig rc. auch ain geringe Münß schlagen, nachmals Hertzog Albrecht von Münichen und hueben an ze schlagen ze 3 Lott Sylber auf ain Marckt, das stuent untz umb Andre, da müesten (sy) andern Münßen gleich schlagen und schluegen die Marck Gelts auf ain Lott Sylber bey 5 oder 36 an ain Lott. Da ward große Teuerung umb alle Pfenwert††, die man umb das Gelt in das Landt bracht, 1 Elln anprichen Tuechs umb 3 ℔ ₰, 1 ℔ Wachs umb 70 ₰, ain Schaff Waitz umb 4 ℔ ₰, ain Schaff Korn bei 4 ℔ ₰, ain Reinischen Gulden bei 2 ℔ ₰, ain Ungerischen Gulden bei 3 ℔ ₰, ain Behaimischen großen oder alten Plapart††† umb 20 ₰, ain Kreutzer um 10 ₰, ain Regenspurger umb 5 ₰, und stuendt gar kumerlich von ain großen Wünder wegen, der gar kalt was von Weinachten untz auf den 8. Tag Martii, wan alle Wasser und die Yßer was gefroren, das man gar großen Mangl und Teurung leuden mueste Malterß§ halben.

2. *B* 'Zielaff'. 6. 'einen' darf wohl ergänzt werden, da der Satz sonst ganz sinnlos. 4—8. Der Satz fehlt in *B*. 13. *A* 'gennige' statt 'geringe'. 27. Der ganze Absatz fehlt in *B*.

* Ist allerdings insofern nicht richtig, als sich der Krieg zwischen den genannten Fürsten schon 1458 erhoben hatte. Im folgenden Jahre aber erweiterte er sich zum Reichskrieg, woran eine noch viel größere Anzahl Fürsten und Städte Theil nahmen (Stälin, a. a. O., III, S. 517).

** Erzbischof Diether von Mainz.

*** Ludwig, Herzog von Zweibrücken und Graf zu Veldenz.

† Albrecht VI., Erzherzog von Oesterreich.

†† Pfennwert, ursprünglich = was einen Pfennig werth ist, dann aber auch = was Pfennige, d. i. Geld überhaupt werth ist (Schmeller, I, S. 432).

††† Der alte Plappart oder behaimische Grosch galt vor dem Jahr 1460 in Bayern 7 schwarze Pfennige, der gute Pl. 10, der Kreuzpl. 9 ₰ (Lori, Münzrecht, I, S. 74). 1506 berechnete sich der neue behamisch Pl. auf $2^1/_2$ Kreuzer (Schmeller, I, S. 460).

§ Malter, Gemalter = Getreide, das zum Mahlen gegeben wird (Schmeller, I, S. 1593).

Item am letsten Tag Februarii, das was an Freutag vor dem Sonntag Judica* starb der hochgeborn Fürst, unser genädiger Herr Hertzog Albrecht, Pfaltzgrave bei Rein, Hertzog in Bayrn und Grafe zue Vohburg, und wardt zu München begraben Anno 1460.

Rath gesetzt zu Georij 1460.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Leytgeb, Cammerer.	Jobst Ettnharder.
Hainrich Päzinger.	Geörg Haslpöck.
Peter Glabsperger.	Wilhalm Neumair.
Hanns von Asch.	Augustin Voglstetter.
Erasm Spannagl.	Michaeli Graff.
Geörg Schiltl.	Peter Aigner.
Andre Ettlinger.	Conrat Neumair.
Bernhardt Planck.	Leonhart Prätler.
Geörg Schreiber.	Fridrich Sturr.
Hainrich Oberndorffer.	Peter Furter.
Hanns Zierngast.	Hanns Fürläff.
Jobst von Ingolstatt.	Hanns Ingkoffer.

Hainrich Hertnberger, Oberrichter untz auf Lichtmessen Anno domini 1461, darnach ward zu Statrichter gesetzt Hanß Putzner von Öchsing**.

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1461.

Hanns Putzner zu Öchsing, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Erasm Spannagl, Cammerer.	Andre Ettlinger.
Hainrich Pätzinger.	Geörg Haslpeck.

2. *B* 'Invocavit'. 5. *B* 'und wardt zum heiligen Berg begraben Anno 1460, verlaßt fünff Söhn, Joannem, Sigismundum, Christophorum, Wolfgangum und Albertum quintum, ,und drey Döchter, Warbaram, ein Closterfrau, Margaretham, Hertzog Fridrichs von Mantua und Elisabetham, Hertzog Ernesti von Sachßen Gemahel.

* Die erstere Zeitangabe ist richtig. Herzog Albrecht III. starb am 29. Februar 1460; die zweite ist falsch, denn der bezeichnete Tag wäre = 28. März. Auch andre Quellen geben den Todestag theilweise unrichtig an. Veit Arnpeck nennt den 'Freitag nach Aschermittwoch deß ersten tags im Merzen' (Freyberg, Sammlung histor. Schriften, I, S. 177); Ulrich Füterer damit übereinstimmend den 'Freitag nach Vaßnacht 1460 an dem ersten tag des Monats Merzen' (Würthmann, Auserwählte Stellen aus Ulr. Fütrer's Chronik, im Oberb. Arch., V, S. 16). Dieser Freitag fiel aber 1160 nicht auf den 1. März, sondern auf den 29. Februar, womit dann auch die erste Zeitangabe der Rathschronik übereinstimmt, sowie die in Andechs — denn in der dortigen Klosterkirche, nicht in München wurde Albrecht III. bestattet (Aettenkhover, Kurzgefaßte Geschichte der Herzoge und Churfürsten v. Bayern, S. 62) — befindliche Grabschrift 'pridie cal. Marcii'.

** Die Butzner zu der Butzen vorm Wald im Besitz der Burg Oexing ꝛc.

Hanns Leutgeb.	Hanns Zierngast.
Peter Glabsperger.	Jobst von Ingolstatt.
Hanns von Asch.	Augustin Voglstetter.
Geörg Schiltl.	Wilhalm Scharsacher.
Bernhart Planck.	Franz Hämerpeck.
Geörg Schreiber.	Ludwig Lorber.
Hainrich Oberdorffer.	Hainrich Schweibmair.
Jobst Ettnharder.	Erhart Prätler.
Wilhalm Neumair.	Peter Furter.
Fridrich Sturr.	Hanns Ingkoffer.

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

Die obgeschrüben all sind darnach Anno 1462 Rath bliben, wan mein genediger Herr Hertzog Ludwig lag zu der Zeit, als er den Rath setzen sollt und darnach den Sumer hinumb stätigs zu Veldt wider Margraff Albrechten und sein Helfer und wider die Reichstett, das der Rath nit gesetzt wardt, und mein Herr Hertzog Ludwig etc., sein Helffer und sein getreue Landtschaft mit Hilf und Genaden des Allmechtigen Gottes sturmeten dem Margraffen, sein Helffern und den Reichstetten am Montag vor sant Maria Magdalena Tag 1462* ir guet veste und wol zuegerichte Wagnpurg bey der Reichstatt Giengen, die sy auf ain Perg zunachst an die Statt Giengen nydergeschlagen und nach aller Notturft wol zuegericht heten, mit rytterlichem Sturm zu Roß und zue Fueß und fieng der Margraffischen, Württnbergerischen und von den sein gar vill guetter Leytt, und was in der Wagnpurg was, Wagen, Puchsen, des Reichs Panier mitsambt des Margraffen und ander vil Paniern behuelt mein genediger Herr Hertzog Ludwig etc., alles mit redlicher Währ.

12. In *B* geht voraus: 'Diß Jars Pfaltzgraff Friderich und Hertzog Ludwig in Bayrn der reich dem Margraff Albrecht von Brandenburg und den Graven von Leiningen die Statt Culmpach, Newstatt, Weisenstatt, Pornach, Gresdorff und Fraunstorff sambt Meyenfeldt, Hasloch und andern 28 Stätten, villen Schlössern und Derffern so gantz abdringe, plindern und verbrennen'. 19. *B* 'Sontag'. 22. *A* 'ob des halbs', *B* 'aberhalten'. 26. 'alles mit redlicher Währ' fehlt in *B*.

verloren 1360 in der Fehde mit Herzog Albrecht ihre Besten, erhielten sie aber durch gütlichen Vergleich wieder (Hundt, a. a. O., III, S. 267). Hans V. zu Oering war 1454 herzoglicher Rath zu Burghausen (Stammenbuch, I, S. 209).

* Die Zeitangabe der Handschrift A ist richtig, die Schlacht bei Giengen fand am Montag vor Maria Magdalena (19. Juli) 1462 Statt (Buchner, Herzog Ludwigs des Reichen Krieg mit Markgraf Albrecht, in den Abhdlgn. der hist. Cl. der b. Ak. d. W., III. Abth., II, S. 80; Hasselholdt-Stockheim, Herzog Albrecht IV., I, 1, S. 249). Auf Seite des Markgrafen standen über 30 Reichsstädte, darunter Ulm, Augsburg, Nördlingen, Regensburg etc., die dem Landshuter Herzog absagten, nachdem über ihn zu Ulm am 10. Januar 1462 die Reichsacht verhängt war. Ihre Fähnlein, sowie das kaiserliche Panier mit dem Doppeladler, die markgräfliche Fahne mit dem rothen Adler, die Fahne des Reichsmarschalls mit den zwei blutigen Schwertern und eine Menge andrer Banner fielen bei Erstürmung der Wagenburg am Abhang des Ginger Berges in die Hände der Bayern (Aufzeichnungen des bayrischen Ritters Hans Magenreitter, bei Oefele, Scr. r. B., I, p. 398).

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1463.

Hannß Putzner zue Öchsing, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Bernhart Planck, Cammerer.	Andre Ettlinger.
Hainrich Päzinger.	Georg Haslpeck.
Hanns Leytgeb.	Hanns Zierngast.
Erasm Spannagl.	Augustin Voglstetter.
Hanns Scharsacher.	Franz Hämerpeck.
Geörg Schiltl.	Hanns am Egk[49].
Geörg Schreiber.	Ludwig Lorber.
Heinrich Oberdorffer.	Hainrich Schweibmair[50].
Wilhalm Neumair.	Jobst von Ingolstatt.
Jobst Ettnharder.	Hanns Sporl[51].
Fridrich Sturr.	Peter Furter.
Hanns von Asch.	Erhardt Prätler.

Paulus von Mornaw, Statschreuber.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1464.

Hanns Putzner zu Öchsing, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hainrich Päzinger, Cammerer.	Geörg Haslpeck.
Hanns Leytgeb.	Hanns Zierngast.
Erasm Spannagl.	Augustin Voglstetter.
Hanns von Asch.	Franz Hamerpeck.
Bernhart Planck.	Hainrich Schweibmair.
Hanns Scharsacher.	Wilhalm Lehenman[52].
Geörg Schiltl.	Jobst von Ingolstatt.
Geörg Schreiber.	Michael Graff.
Hainrich Oberdorffer.	Hanns Sporl.
Wilhalm Neumair.	Peter Furter.
Jobst Ettnharder.	Hanns Altorffer.
Fridrich Sturr.	Erhardt Prätler.

Paulus von Mornaw, Alexander, sein Son, Statschreiber zu Landshuet.

Item Hanns Putzner obgenannt ist gestorben in dem Padt der Gastein supra Michaeli, darnach wardt Hanns Ebran von Wildnberg* zu Oberrichter gesetzt.

9. *B* 'Haimerpeck'. 12. Spätere Correctur in *A*: 'Schweiblmair'. *B* 'Schweibermayr'. 27. *B* 'Leoman'. 33. *A* 'Fridrich . . .' 34. 'Alexander, sein Son' fehlt in *B*. 37. 'darnach — gesetzt' fehlt in *B*.

* Die **Ebran** sollen von Eberzhausen bei Mainburg stammen (Einzinger v. Einzing a. a. O., II, S. 200). Ebran, ursprünglich nur Vorname, er-

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1465.

Hanns Ebran zu Wyldnberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Geörg Schiltl, Cammerer.	Hanns Zierngast.
Hainrich Päzinger.	Geörg Haslpeck.
Hanns Leytgeb.	Augustin Voglstetter.
Erasm Spannagl.	Frantz Hamerpeck.
Hanns von Asch.	Fridrich Sturr.
Bernhardt Planck.	Michaeli Graff.
Hanns Scharsacher.	Hainrich Schweiblmair.
Geörg Schreuber.	Wilhalm Lehenman.
Hainrich Oberndorffer.	Hanns Altorffer.
Andre Ettlinger.	Hanns Sporl.
Jobst Ettnharder.	Hanns Summer.
Wilhalm Neumair.	Erhardt Prätler.

Alexander Mornauer, Statschreiber.

Eodem anno starb Hainrich Obendorffer umb Martini *, nachmals Geörg Schiltl, Cammerer, umb Lucie **, und vor umb Jacobi

17. *B* 'Alexander Mornau, Statschreiber, Paulußen von Mornau geweßter Statschreiber selligen Sohn'.

scheint schon im 14. Jahrhundert als Geschlechtsname. In dieser Zeit schon waren Mitglieder der Familie im Besitz des Richteramts zu Landshut. Heinrich der E., Richter zu L., siegelt 1354 eine Urkunde der Wendel, Friedreichs des Argehabs Hausfrau, Ulrich der E., Richter zu L., 1375 eine Urkunde der Percht der Lillir (St. A.). Ein Philipp der E., Bürger zu L., der 1414 an St. Martin eine ewige Gült aus seiner Taferne zu Attenhausen schenkte (St. A.), wird wohl nicht mit dem Edelgeschlecht in Verbindung zu bringen sein, denn die E. von Wildenberg zählten unbestreitbar zum altbayr. Turnieradel. Hans Ebran zu W. war der Sohn des 1455 verstorbenen und in der Kirche zu Rohr begrabenen Ulrich Ebran. Dem Hans E. verdanken wir das Chronicon Bavariae, eine treffliche Quelle für Geschichte der Landshuter Herzoge (Kluckhohn, Beiträge zur Geschichte der bayerischen Geschichtschreibung im 15. u. 16. Jahrh. oder drei Vorläufer Aventins, Ebran v. Wildenberg, Veit Arnpeckh u. Ulrich Futrer, in Sitzungsberichten der k. b. Akad. d. W., 1866, I, Heft 3). Er nahm an den Kriegen Ludwigs des Reichen 1459—1462 Antheil, in der Schlacht bei Giengen wird er als einer der Führer genannt. 1480 unternahm er eine Pilgerfahrt nach dem hl. Lande, 1485 nahm er am Turnier zu Regensburg Theil. Gegen Ende des Jahrhunderts lebte er als Hofmeister der Gemahlin Herzog Georgs, Hedwig, zu Burghausen; im Testament des Herzogs, wozu Hans E. als verpflichteter Executor beigezogen wurde, wird er auch Pfleger zu Burghausen genannt. Er war in Landshut selbst ansässig; 1467 verkaufen Heinrich und Peter die Ebran zu Wildenberg an ihren Bruder Hans E. z. W. die zwei Drittel Antheil an der Behausung nebst Grundstücken an der oberen Länd (R. A., Landshut, Jesuitenhäuser, Fasz. 1). Aus seiner Ehe mit einer Törring stammt Ulrich E., der 1486 Pfleger zu Ingolstadt war (Hundt, a. a. O., II, S. 67). Das Geschlecht erlosch wahrscheinlich mit Anna E. v. W., Gemahlin Adams von Muggenthal, 1614 (Kneschke, a. a. O., III, S. 13).

* Martini = 11. November.

** Lucia = 13. December.

starb unser genedige Frau Hertzog Ludwigs von Fridberg Gemahel*. Des Jars wardt Hans Leytgeb Verweßer des Camerambts, und das Closter Parfuesser Ordens vor Vaßnacht mit den Bruedern von der Observanz besetzt und die alten außgetrieben**.

5 **Rath, gesetzt zu Georij Anno domini 1466.**

Hanns Ebran zu Wildnberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Bernhard Planck, Cammerer.	Geörg Haslpeck.
10 Hainrich Päzinger.	Augustin Voglstetter.
Hanns Leytgeb.	Frantz Hamerpeck.
Erasm Spannagl.	Fridrich Stur.
Hanns von Asch.	Wilhalm Scharsacher.
Hanns Scharsacher.	Hanns Altorffer.
15 Geörg Schreiber.	Michael Graff.
Andre Ettlinger.	Wilhalm Lehenmann.
Jobst Ettnharder.	Hainrich Schweibmair.
Wilhalm Neumair.	Hanns Sommer.
Hanns Zierngast.	Hanns Spörl.
20 Hanns Wildt.	Hanns Rorer.

Alexander Mornuaer, Statschreiber.

Des Jars an Freytag post Nativitatem Mariae*** schlueg man Wilhalm Kheßinger, Caspar Ochsnfueß und Lanng Andre von Neuburg die Köpf ab und viertailet sy umb deß willen, das sy den von Augspurg 25 und Graf Ulrichen von Öttingen Neunburg und Rain ybergeben wolten haben, geschach zu Inngolstatt†.

1. *A* 'Frau Hertzog Ludwigin von Fridberg'. 4. 'außgetrieben' fehlt in *A*. In *B* ist von jüngerer Hand noch darunter gesetzt: 'Seint auch dise nit mer alhie'. 21. *B* 'Mornauer'. 22. *A* 'Freytag Nativitatis Mariä'.

* Margaretha, Tochter Friedrichs I. von Brandenburg u. Gemahlin Herzog Ludwigs des Höckerigen, nach dessen Tod mit ihrem früheren Hofmeister Grafen Martin von Waldenfels vermählt, starb zu Landshut am 24. Juli 1465 (Häutle a. a. O., S. 126).

** Seit Mitte des 13. Jahrhunderts bestand die Spaltung zwischen den Franciscanern von der Observanz, die im Geist des Stifters das Gelübde der Armuth streng beachteten, und den Conventualen, die ihrem Besitz nicht entsagen wollten. Herzog Ludwig begünstigte die Observanten und erwirkte die Ausweisung der Conventualen aus den Klöstern in Landshut und Ingolstadt (Fortun. Hueber, Dreysache Chronik von denen 3 Ordensständen des hl. Vatters Francisci, S. 466).

*** Freitag Nativitatis Mariae kann nicht richtig sein, da dieser Festtag 1466 auf einen Montag fällt. Es ist daher der Lesart B der Vorzug zu geben: Freytag post nativitatem Mariae (12. September).

† Zwischen Herzog Ludwig und der Reichsstadt Augsburg war es seit der obenerwähnten markgräflichen Fehde wiederholt zu Reibungen gekommen. Ein Begebniß brachte endlich den Conflict zum Ausbruch. Zwei herzogliche Diener waren wegen Beraubung von Kemptener

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1467.

Hanns Ebran zu Wildnberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Bernhardt Planck, Cammerer.	Geörg Haslpeck.
Hainrich Päzinger.	Augustin Voglstetter.
Hanns Leytgeb.	Fridrich Stur.
Hanns von Asch.	Wilhalm Scharsacher.
Erasm Spannagl.	Michael Graff.
Hanns Scharsacher.	Hanns Altorffer.
Andre Ettlinger.	Hainrich Schweiblmair.
Jobst Ettnharder.	Wilhalm Lehenman.
Wilhalm Neumair.	Hanns Sumer.
Hanns Zierngast.	Hanns Spörl.
Frantz Haymerpeck.	Hanns Rorer.
Hanns Wildt.	Hanns Schilthagk[53].

Alexander Mornauer, die Zeit Statschreyber.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1468.

Hanns Ebran zu Wildnberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Leytgeb, Cammerer.	Geörg Haslpeck.
Hainrich Päzinger.	Augustin Voglstetter.
Hanns von Asch.	Fridrich Sturr.
Erasm Spannagl.	Wilhalm Scharsacher.
Bernhart Planngk.	Michael Graff.
Hanns Scharsacher.	Wilhalm Lehenman.
Andre Ettlinger.	Hainrich Schweiblmair.
Jobst Ettnharder.	Hanns Sumer.
Wilhalm Neumair.	Hanns Rorer.
Hanns Zierngast.	Hanns Schilthagk.
Frantz Hammerpeck.	Peter Furtter.
Hanns Altorffer.	Bernhardt Plaecker[54].

Alexander Mornawer, Statschreiber.

17. Hier folgt in *A* nochmals die Notiz 'Item der von Wirtemberg schenkt man ꝛc.', die schon zum Jahr 1444, wohin sie auch gehört, mitgetheilt wurde. 33. *B* 'Plaichner'.

Handelsleuten in Haft gesetzt worden und erklärten im Verhör, daß ihnen noch zwei Genossen, Andre Lang und Kaspar Ochsenfuß, Zollner zu Rain, Hilfe geleistet hätten. Ochsenfuß, ebenfalls gefänglich eingezogen, machte ein Geständniß, daß er und seine Mitschuldigen von Graf Ulrich von Oettingen und einigen Augsburger Rathsherren angestiftet worden seien, Neuburg, Rain und andre Städte des Herzogs in die Hände seiner Feinde zu spielen. Auf Grund dieser 'ungenötet und ungemartert' gemachten Aussage lud der Herzog die Augsburger

In dem obgenanten Jar an Mytwochen vor Sant Martains Tag*
ist unser genediger Herr Hertzog Geörg &c. mit sambt seinem Herrn und
Vattern, unser genediger Herr Hertzog Ludwigen &c. am Ersten hie zu
Landtshuet eingeritten und ist sein Genaden Einreitten gewesen zu Ha-
5 bran herein durch Martan Weinzierls Garten, daselbst yber den Graben
eilends ain Prucken gemacht, darnach für geritten durch des Häglspergers
Garten und ein Wißmat bei dem Polberch. Hat man sein Genaden löb-
lichen und würdigklichen empfangen mit der Procession und von baiden
Pfarrn, baiden Clostern und dem Heiligen Geist mit Hailtumb und ain
10 yeder Prüester in seinem Ornat. Es seyn auch edl Burgerin und ander
Frauen in der bemelten Procession und darzue ain ersamer Rathe und
all Zunft mit iren Körzen, als sy zu Gottes Leichnambs Tag geent, hin-
auf gangen und ain yeder an sein Kerzen langen und kurtzen, auch
ain yeder Schueler, groß und klain, ein Vendl von Bayrlandt in sein
15 Hand getragen und alda den obgemelten jungen Fürsten mit Pusaunen
und Pfeiffern, als sich gebürt, als ainen jungen Erbfürsten und Herrn
des Landts diemuetigklich empfangen. Derselb Fürst dazumal der Pro-
cession nach volgt reittend und geendt biß in Sand Martens Pfarr-
kirchen, alda man te Deum Laudamus löblichen sang und auf der
20 Orgel schlueg.

Darnach am Pfintztag Sant Martains Abent füegten sich mein
Herrn, Sechs vom Rath, zu seinen Genaden in das Harnaschhaus** in
Gegenwirdigkait seiner Genaden Herrn und Vattern obgenanten, und
schancken seinen Gnaden ain vergulte verdeckte Scheyrn, gestanndt 80
25 Gulden Reinisch*** und bevolchen sich damit seine Genaden als irn jungen

24. 25. *B* 'ein vergolde, verdeckte Scheier angestaundt 80 fl. Reinisch'.

zur Verantwortung und es wurde ein Rechtstag nach Regensburg berufen. Als sich die Gefangenen aber in ihrer Hoffnung, zum Dank für ihre willkommenen Angaben begnadigt zu werden, getäuscht sahen, widerriefen sie ihr Geständniß. Dessenungeachtet blieb der Herzog dabei, ihrer Aussage Glauben beizumessen, um so mehr, da auch andere Räuber und Mordbrenner erklärten, sie seien von den Augsburgern aufgereizt, Mord und Brand in des Herzogs Land zu tragen. Der Proceß gegen die angeblichen Hochverräther wurde zu Ingolstadt von Heinrich dem Erlbacher geleitet und endete mit Hinrichtung der Gefangenen. Die Fehde mit der Reichsstadt Augsburg wurde erst 1469 auf einem Rechtstag zu Landshut beigelegt, (Gemeiner, Regensb. Chron., III, S. 406 ff.). — Ein Wilhelm Khesinger wird in den Proceßacten nicht genannt; vielleicht soll es heißen Freysinger, der ebenfalls als Genosse des Ochsenfuß vom Leben zum Tod gebracht wurde.

* = 9. November. Der Einzug des jungen Herzogs Georg, der bis dahin bei seiner Mutter in Burghausen erzogen worden war, wird auch von Arnpeck (l. c., fol. 315) in ähnlicher Weise, aber kürzer erzählt.

** Das 'Harnischhaus' bei dem Lendther diente im 15. Jahrhundert den Herzogen als Stadtwohnung (Kalcher, a. a. O., S. 35).

*** Meidinger (Kleine Chronik, S. 308)

genedigen Herrn und baden sein Genade, das er in erspriezlichen wäre als ir genediger Herr gegen sein Genaden Vattern und genedigen Herrn, Hertzog Ludwigen ꝛc., das er in genädigklich zu thuen zusagt und darauf ir yeden sein Hande bott, deßgleichen seiner Genaden Vatter auch ir yeden die Hande bott, damit schieden sy ab von irn Genaden.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1469.

Hanns Ebran von Wildenberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hainrich Päzinger Cammerer.	Fridrich Stur.
Hanns von Asch.	Wilhalm Scharsacher.
Bernhardt Planncк.	Michael Graff.
Erasm Spannagl.	Wilhalm Lehenman.
Hanns Scharsacher.	Hanns Schweiblmair.
Andre Ettlinger.	Peter Obendorffer.
Jobst Ettnharder.	Hanns Rorer.
Hanns Suner.	Hanns Schilthack.
Hanns Altorffer.	Peter Furtter.
Frantz Hamerpeck.	Bernhard Plaecker.
Augustin Voglstetter.	Ludwig Zaler.
Georg Haslpeck.	Georg Sander[55].

Alexander Mornnawer, Statschreuber.

Item des Jars ze Vasnacht schickt unser genediger Herr Hertzog Ludwig ꝛc. Frauen Margreten, sein Tochter, dem jungen Pfaltzgrafen Philipsn haim gen Amberg*, da heten sie Hochzeit mit 800 Pfärden, rait mit ir Hertzog Ott** und Hertzog Christoff von Bayrn*** und ir Muetter Frau Amlei. Schanckten ir mein Herrn hie ain vergolte Scheirn, wüegt 6 Marck, die Marck für 15 reinisch Gulden, tuet 90 Gulden reinisch.

3—5. *B* 'darauf der jung Fürst sambt seinen Herrn Vatter yeder Jedem die Handt potten und damit schaiden sie wider ab. 7. 'Oberrichter' fehlt in *A*. 20. *B* 'Zoller'. 25. *A* '8'.

denkt an 'anstaunen', verwundern über das herrliche Geschenk. Ich glaube, daß es so viel bedeutet wie 'kostet'. Scheir = Becher. Pokal. Bei der Hochzeit Georgs des Reichen bestehen die Geschenke an die Begleiter der polnischen Braut theils in Scheirn, theils in Köpfen, theils in Bechern (Westenrieder, Beiträge, I, S. 199).

* Diese Nachricht gehört nicht hieher, sondern zum Jahr 1474. Margaretha, die Tochter Ludwigs, war allerdings schon 1468 mit dem Kurprinzen Philipp verlobt worden, aber das Ehebündniß, 'das nach Ludwigs Ueberzeugung die Größe seines Hauses wie kein anderes Bündniß bedingte', wurde erst zu Fastnacht 1474, als Margaretha in's 18. Lebensjahr getreten war, zu Amberg vollzogen (s. Kluckhohn, a. a. O., S. 318).

** Pfalzgraf Otto von Pfalz-Mosbach.

*** Herzog Christof der Kämpfer, Bruder Herzog Albrechts IV. von Bayern-München.

Am Erchtag nach Misericordia domini* zwischen neun und zehn Uhr starb Hanß Leitgeb, Cammerer.

Rath gesetzt zu Georgi Anno 1470.

Hanß Ebran von Wildenberg, Oberrichter.

Inner Rath.	Außer Rath.
Hanß von Asch, Cammerer.	Wilhalm Scharsacher.
Hainrich Päzinger.	Michael Graff.
Bernhardt Planck.	Wilhalm Leoman.
Eraßm Spannagl.	Hainrich Schweibermayer.
Hanß Scharsacher.	Petter Oberndorffer.
Andre Ettlinger.	Hanß Rorer.
Hanß Sumer.	Hanß Schilthagk.
Hanß Altorffer.	Petter Furtter.
Frantz Hämerpeck.	Bernhardt Pleicher.
Augustin Voglstetter.	Ludwig Zaller.
Georg Haßlpeck.	Georg Sander.
Fridrich Stur.	Hanß Khreidenweiß der elter[56].

Alexander Mornauer, Statschreiber.

Rath gesetzt Georgi Anno 1471.

Hanß Ebran zu Wildenberg, Oberrichter.

Inner Rath.	Außer Rath.
Bernhardt Planck, Cammerer.	Wilhelm Scharsacher.
Hainrich Päzinger.	Michael Graff.
Hanß Altorffer.	Wilhalm Leomann.
Erasm Spannagl.	Hainrich Schweibermayer.
Hanß Scharsacher.	Hanß Rorer.
Hanß Sumer.	Petter Furtter.
Augustin Voglstetter.	Ludwig Zaller.
Hanß Wildt.	Hanß Khreidenweiß der elter.
Conradt von Asch.	Hanß Schilthack.
Petter Oberndorffer.	Erhardt Prätler.
Christian Leitgeb.	Georg Sander.
Georg Haßlpeck.	Georg Glabsperger.

Paulus Mornauer, Statschreiber.

Diß Jars starb an der Lendtwehe Frantz Hämerpeck, ein sehr fromer Mann und ward zu St. Martin begraben.

1. 2. Der Satz fehlt in A. 3. Die Rathsregister und Nachrichten zu den Jahren 1470 und 1471 fehlen in A.

* = 18. April.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1472.

Hanß Ebran von Wildenberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Altorffer, Cammerer.	Geörg Haslpeck.
Hainrich Päzinger.	Wilhalm Scharsacher.
Bernhardt Planndk.	Michael Graff.
Erasm Spannagl.	Wilhalm Lehenman.
Hanns Scharsacher.	Geörg Glabsperger.
Augustin Voglstetter.	Hainrich Schweiblmair.
Hanns Wildt.	Hanns Rorer.
Conradt von Asch.	Peter Furter.
Hanns Suner.	Ludwig Zeler.
Jobst von Ingolstatt.	Hanns Schilthack.
Peter Obendorffer.	Erhardt Prätler.
Cristan Leitgeb.	Georg Sander.

Alexander Mornauer, Statschreiber.

Diß Jars sein zwen Cometstern nacheinander am Hiemel gesehen worden, der ain gegen den Nidergang, der ander gegen Aufgang der Sonnen, welche in Zeichen des Stüers, Wider und in der Wag hin und wider auf und nider lauffen und leichten, darauf ein solliche ser hitzige dürer Sommer erfolgt, da gröster Hütz halber alle Fliß und Quelwasser baldt ganz außtrucketen.

Am Sontag Invocavit* diß Jars starb Georg Haßlpeck, ist bey seinen Eltern zu St. Martin begraben worden.

Auch wurd diß Jars vierzehen Tag vor St. Georgitag** Hanß Khreidenweiß der elter anstatt seines Brueders Bernhardt Khreidenweiß seligen von unserm genedigen Herrn Hertzog Ludwig zue seinem Vischmaister angenomen und wardt also deß Rath entlassen.

In obbemeltem Jar ist Herman von Braitenlandwerg, Bischoff zu Costentz, gestorben und an sein Statt Otho Bischof von Sonnenberg in zwitrachtiger Wahl wider ein von Freyberg erwelt worden, mit dem er acht Jar lang umbs Bistumb zanckt, biß daß gedachter Freyberg 1480 starb, hat er noch 10 Jahr regiert***.

2. 'Oberrichter' fehlt in *A*. 15. *B* 'Thoman Liebenauer' statt 'Erhardt Prätler'. 17. 'Statschreiber' fehlt in *A*. 18. Aus *B*. In *A* fehlen alle Nachrichten z. J. 1472.

* = 16. Februar.

** = 9. April.

*** Die Nachricht gehört nicht hieher. Erst am 20. Sept. 1474 starb Herman von Breiten-Landenberg und bei der Wahl des Nachfolgers spalteten sich die Stimmen. Ludwig von Freyberg resignirte 1479, Otto Graf von Sonnenberg regierte bis 1491.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1473.

Walthasar Notthafft zum Podnstain *, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Sonner, Cammerer.	Michael Graff.
Wilhalm Scharsacher.	Hainrich Schweiblmair.
Pernhardt Planndk.	Hanns Rorer.
Hanns Altorffer.	Wolfgang Leitgeb.
Hainrich Päzinger.	Petter Furter.
Erasm Spannagl.	Georg Santer.
Hanns Scharsacher.	Augustin Voglstetter.
Conrat von Asch.	Georg Glabsperger.
Peter Oberndorffer.	Hanß Schilthack.
Cristan Leitgeb.	Ludwig Zaller.
Wilhalm Lechenman.	Thoma Liebenauer[57].
Hanns Wilt.	Georg Teuffenbeck[58].

Diß Jars wurden vier Cammerer, zu jeder Quatember ein Cammer geordnet zu Landtshuet.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1474.

Wilhelm Trenbeck zu Burckfrüdt **, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Wilhalm Scharsacher, Cammerer.	Augustin Voglstetter.
Hainrich Päzinger.	Georg Glabsperger.
Bernhardt Planck.	Michael Graff.

16. Statt 'Georg Teuffenbeck' hat *A* 'Georg Haßlpeck' dessen Tod in *B* zum vorigen Jahr notirt ist. Die Angabe des Stadtschreibers fehlt in *A* und *B*. 18. 'Landtshuet' fehlt in *A*. 20. 'Oberrichter' fehlt in *A*.

* Die Tradition nennt Albinus genannt Notthaft als Erbauer der Burg Bodenstain in der Oberpfalz, nach welcher sich die Nachkommen nannten, die sich übrigens in Franken, Bayern u. Schwaben zerstreuten. Heinrich N. brachte bald nach 1280 das Schloß Wernberg in der Landgrafschaft Leuchtenberg an sich, wonach diese Linie den Beinamen Wernberg annahm, während sich eine andre nach Schloß Weissenstein benannte (Stammenbuch, III, S. 104). Albrecht Nothaft überfiel 1357 Landshuter Kaufleute und wurde deßhalb vom Herzog zur Rechenschaft gezogen u. zum Versprechen genöthigt, seine Burg Egloffsheim bei Regensburg für alle Zeiten dem Herzog offen zu halten (Hefner, Antiquarius, II, S. 129). Die Nothaft waren zu Landshut ansässig; Bernhard Graff verkauft 1480 an Hans Mölner ein Ewiggeld aus seiner Behausung in der Altstadt 'zwischen dem Zollhaus Herzogen Jörgen und der Nothafft Häuser' (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 15).

** Die Trennbeck zu Burgfridt führen ihren Namen von Trennbach bei Dingolfing. Schon im 14. Jahrhundert werden sie häufig genannt. Schon Hans Tr., Ritter, war 1400 des Herzogs Heinrich von Landshut Forstmeister und Pfleger zu Oetting (Hundt, a. a. O., III, S. 722).

Hanns Altorffer.
Erasm Spannagl.
Hanns Scharsacher.
Conrat von Asch.
Hanns Sonner.
Cristan Leitgeb.
Wilhalm Leheman.
Peter Obendorffer.
Hanns Wilt.

Wolffgang Leitgeb.
Hanns Schweiblmair.
Geörg Teuffnpeck.
Hanns Schilthagk.
Peter Furter.
Hanns Eßmaister[59].
Michael Prätler.
Georg Sannter.
Thoma Liebenauer.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1475.

Wilhalm Trenbeck zu Purckfrid, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Altorffer, Cammerer.	Geörg Glabsperger.
Hainrich Päzinger.	Augustin Voglstetter.
Bernhardt Planck.	Michael Graff.
Hanns Scharsacher.	Hanns Schilthack.
Erasm Spannagl.	Hanns Schweiblmair.
Conrat von Asch.	Georg Teuffnpeck.
Hanns Sonner.	Michael Prätler.
Peter Obendorffer.	Peter Furter.
Cristan Leitgeb.	Hanns Eßmaister.
Wilhalm Lehenman.	Wilhalm Poyer[60].
Hanns Wilt.	Georg Sander.
. . . .	Thoman Liebnauer. *

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1476.

Wilhalm Trenbeck zu Purckfrid, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Bernhard Planck, Cammerer.	Augustin Voglstetter.
Hanns Altorffer.	Michael Graff.
Hainrich Päzinger.	Hanns Schweiblmair.
Erasm Spannagl.	Geörg Teuffnpeck.
Hanns Scharsacher.	Hanns Schilthack.
Wilhalm Scharsacher.	Oswaldt Obendorffer.

24. *A* 'Hann....' statt 'Hanns Wilt'. 25. Vermuthlich ist Hanns Altorffer vergessen, der 1474 u. 1476 im inneren Rath erscheint.

* Auffällig ist, daß die Rathschronik der Hochzeitsfeier Herzog Georgs, die mit so viel Pomp und Aufwand zu Landshut im November 1475 begangen wurde, gar nicht gedenkt. Vielleicht weil schon eine uns erhaltene ausführliche, vom Klosterschreiber zu Säldenthal, Hans Seybolten von Hochstetten, verfaßte Beschreibung des Festes (Cod. germ. 1956 der Münchner Staatsbibliothek, Westenrieder, Beiträge, II, S. 105 rc.) vorlag.

Conrat von Asch.
Hanns Summerer.
Wilhalm Lehenman.
Peter Obendorffer.
Cristan Leitgeb.
Geörg Glabsperger.

Frantz Haslpeck.
Michael Prätler.
Wilhalm Sautreiber[61].
Thoman Liebnauer.
Wilhalm Poyer.
Peter Neumair.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1477.

Wilhalm Trenpeck zu Purckfrid, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.

Hanns Altorffer, Cammerer.
Bernhart Planck.
Hainrich Päzinger.
Erasm Spannagl.
Hanns Scharsacher.
Hanns Sonner.
Conrat von Asch.
Wilhalm Lehenman.
Peter Obendorffer.
Cristan Leitgeb.
Geörg Glabsperger.

Ein namb Außern Rath.

Augustin Voglstetter.
Michael Graff.
Hanns Schweiblmair.
Georg Teuffnpeck.
Hanns Schilthack.
Oswolt Obendorffer.
Frantz Haslpeck.
Michael Prätler.
Wilhalm Sautreiber.
Thoman Liebnauer.
Wilhalm Poyer.
Peter Neumair.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1478.

Karl Kärgl zu Syeßpach*, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.

Wilhalm Lehenman, Cammerer.
Hainrich Päzinger.
Erasm Spannagl.
Bernhart Planck.
Hanns Scharsacher.
Hanns Altorffer.
Wilhalm Scharsacher.
Hanns Sonner.
Conradt von Asch.
Georg Glabsperger.
Cristan Leitgeb.
Oswalt Obendorffer.

Ein namb Außern Rath.

Michael Graff.
Hainrich Schweiblmair.
Hanns Schilthack.
Georg Teuffnpeck.
Frantz Haslpeck.
Wilhalm Sautreiber.
Christoff Zierngast.
Wolfgang Päzinger.
Thoman Liebnauer.
Wilhalm Diener[62].
Peter Neumair.
Ulrich Strasser[63].

24. *A* 'Järgl' statt 'Kärgl'. 35. *B* 'Dienner', *A* 'Diemer'.

* Die **Kärgl** sollen ursprünglich eine Regensburgische Patricierfamilie sein; Ulrich und Ruprecht die K. waren Siegelzeugen in der Urkunde Bischof Conrads von Regensburg für das Stift St. Emmeram 1161 (Hundt, a. a. O.,

Des Jars am Freutag nach Oswaldi* ist das ober Viertail der Neuen Statt hinauß gezogen gen Traunstain und Kytzpuechel zu Rettung wider die Trugks, die diesem Land fast zunächenten.

Aber dis Jares am Mytttwochen vor Anthoni** wardt mein genediger Herr Hertzog Ludwig kranck, am Sontag Anthoni*** wardt sein Genade mit dem Sacrament bericht und an dem Montag Nacht nach Anthoni † zwischen neun und zehen Horen vast auf halber Stundt verschiedt sein Genade, fürstlichs und christlichen als ain frumer Fürst. 5

Item an demselben Montag auf der zwelften Stundt warn mein Herrn drey vom Rate bei meinem genedigen Herrn Hertzog Ludwigen und clageten ime in seiner Kranckhait von dem Rate und gemainer Statte wegen. 10

Item an demselben Montag Nacht stundt sein Leuchnam auf dem Soller im Harnaschhause und brunnen etwo viel Liechter bei im und lasen. die Brüester von Hoff und unser Herrn von Landtshuet den Psalter ob im. 15

Item am Erchtag †† Morgen ließen mein Herrn vom Rate all Zunft mit irn Kerzen besamen unbeclaitet, darzu menniglichen zusagen zu der Procession zu kommen, Man und Frauen. Also trueg man meinen genedigen Herrn Hertzog Ludwigs under ainem sammeten Tuech auf der Par und mit 36 Wündliechtern, ye zway und zway bei einander, die die Knaben truegen, und trueg in in Sant Martens Pfarrkürchen mit aller Briesterschaft und Munichen von baiden Clöstern. Da besang man in ob Erde und gieng yeder man gen Opfer. Darnach trueg man in hinauß gen Sälbentall und besang in auch ob Erde mit zwayen Parrichten 20 25

3. *B* 'Thircken'. Randglosse in *B*: 'Hat auch schon Krieg abgöben. Jetz ist es nit seltsam, aber auf ein andre Manier'. 9—12. Der ganze Satz fehlt in *B*. 15. 'von Landtshuet' fehlt in *A*. 24. *A* 'ob Ehre'. Randglosse in *B*: 'Da mecht ich wol Pfarrer gewesen seyn'.

III, S. 422). Im 13. Jahrhundert hatte die Familie schon im Kloster Seligenthal eine eigene Grabstätte. Reichger der Chargel von Siespach verkauft 1327 Grundstücke bei Landshut (St. A.). Eine andere Linie benannte sich nach Furth, im 16. Jahrhundert scheinen die beiden Linien vereinigt zu sein, Karl Kärgl zu Furtt und Siespach erscheint um 1575. Der obengenannte Oberrichter Karl Kärgl zu Siespach ist 1478 Siegler einer Urkunde der Agnes Kopauchin (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 14).

* = 7. August. Im Sommer 1478 waren die Türken ins steirische Gebiet des Erzstifts Salzburg eingefallen, was in Bayern große Besorgniß wachrief und allenthalben Rüstungen veranlaßte. Vom erwähnten Auszug der Landshuter nach Tirol ist sonst keine Kunde erhalten; eine Versammlung der bayrischen Landstände und Vertreter der benachbarten geistlichen Fürsten in Landshut, welche die Absendung von Hilfstruppen nach Salzburg beschloß, fand erst am 29. September 1478 Statt.

** = 13. Januar 1479.

*** = 17. Januar.

† = 18. Januar. Die Zeitangabe stimmt mit urkundlichen Angaben des Todestages überein (Häutle, a. a. O., S. 114).

†† = 19. Januar.

und Kerznstalln, darinen ettwo vil Liecht gesteckt, und nach dem Besüngen brach man die Par von seinem Leibe und legt in on ein .... in sein Grabe und seins Herrn und Vattern verwesen Haubt neben seines Haubts an die gerechten Seyten und schybt auf in Kalch und Erdrich.

5 Item am negsten Montag nach seinem Sterben* ließ in mein genediger Herr Hertzog Geörg seinen Sybnten** wirdigklichen begen und het darbey drey geimpflet Prelät, den von Weychensteffen, Sant Veicht und Mallerstorff.

Item und sonst ettwo vil Brüester, Pfarrer und Münich hetten all 10 Tag Meßen.

Item in haben auch mein Herrn des Rates von gemainer Stat wegen in baydeu Pfarrn, zum heylichen Geiste und baydeu Clöstern besungen und ettwovil Messe umb seiner Seel Heil willen halten lassen. Mer hat in mein gnediger Herr alhie und allenthalben im Bißtumb be- 15 süngen laßen.

Item ettwovil Fürsten, Reichstett und die Stett in seines Genaden Lande haben wie ferr und weyt ehrlichen und löblichen besüngen laßen.

Item es haben auch acht Schreiber Tag und Nacht den Psalter ob im gelesen biß zu dem Dreyßigisten, der im obgeschrüben massen als der 20 Sybenten ehrlichen begangen, dabei auch gewesen sündt die obbestimbten drey Abt und Fürst, viel erberen Brüesterschaft, die Meß gelesen haben.

Item darnach laß man den Bsalter nicht mehr und wardt durch meinen genedigen Herrn Hertzog Geörgen geschafft, im das gantze Jare durch ettlich Brüester von Hoff und unsern Herrn auch ander, so darzue 25 bestellt sündt, Vigili ze süngen und das Morgens Seelampt leßen und Meß ze halten.

Item es ist auch seiner Genaden die Grebnus gehalten worden des Montag nach dem Sonntag Quasimodo geniti*** des Nachts mit den Seelambten und wie es allenthalben mit derselben Grebnuß gehalten ist, 30 sündet man aigenlichen in ainem sundern Sextern verzaichnet und wer dabei gewest oder wie es damit gehalten ist†.

Item ferr ist sein Caplan der Schärtl bestellt, im für und für Vigili ze leßen und Meß.

Am Montag vor sandt Apollonia Tag†† Anno 79 warff ain großer

2. 3. *B* 'Darnach legt man in in sein Grab'. 9. Die folgenden Sätze bis 'Nyemandt kain Schadt daran' fehlen in *B*. 32. *A* 'fertt' statt 'ferr'.

* = 25. Januar.

** Der 'Siebente' und der 'Dreißigste', die Wiederholung der Todtenfeier am 7. und 30. Tag nach den ersten Exequien.

*** = 19. April.

† Die Beschreibung hat sich nicht erhalten.

†† = 8. Februar.

Wündt Conradten von Asch seinen Schieß herab des Morgens vor dem ersten Geleütt bei liechtem Tag und geschach Nyemandt kain Schadt davon.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1479.

Karl Kärgl zu Syeßpach, Oberrichter. 5

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Bernhardt Planck, Cammerer.	Michael Graff (ist todt).
Hainrich Päzinger.	Hanns Schilthack.
Erasm Spannagl.	Georg Teuffnpeck. 10
Hanns Altorffer.	Wolffgang Päzinger.
Wilhalm Lehenman.	Frantz Haslpeck.
Hanns Scharsacher.	Wilhalm Sautreuber.
Conradt von Asch.	Christoff Zierngast.
Hanns Sonner.	Peter Neumair. 15
Geörg Glabsperger.	Wilhalm Diener.
Cristan Leitgeb.	Thoman Liebnauer.
Oswaldt Obendorffer.	Ulrich Strasser.
Wilhalm Scharsacher.	Conrat Stur.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1480. 20

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Conrat von Asch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Bernhardt Planck.	Frantz Haslpeck.
Hanns Altorffer.	Wilhalm Sautreiber. 25
Wilhalm Lehenman.	Peter Neumair.
Hanns Scharsacher.	Thoman Liebnauer.
Wilhalm Scharsacher.	Ulrich Strasser.
Hanns Sonner.	Conradt Stur.
Geörg Glabsperger.	Michael Prättler. 30
Cristan Leitgeb.	Geörg Graff.
Oswoldt Obendorffer.	Georg Sander.
Georg Teuffenpeck.	Wilhalm Poyer.
Hanns Schilthack.	Gilg Rutter[64].

Am Freütag vor Philippi et Jacobi Apostoli Anno 80* raidt 35 mein genediger Herr Hertzog Geörg zu Landshuet auß hin gen Wien zu

3. Randbemerkung in *B*: 'Ist Jederman Gott Lob noch im Bött gelegen'. 19. 'W. S.' fehlt in *A*. 34. *B* 'Ritter'.

* = 28. April. Der junge Herzog Georg begab sich nicht bloß wegen Empfangnahme der Regalien, die am 12. Mai erfolgte, nach Wien, sondern um den Kaiser mit König Mathias von Ungarn zu versöhnen und eine gemeinsame Heerfahrt gegen die Türken zu Stande zu bringen (V. Arnpeck, Bair. Chronik, a. a. O., f. 336).

unserm allergenedigisten Herrn dem Römischen Kayßer, namlichen Kayßer Früdrichen, zu empfangen seine Regalia mit vill gueten Leuten, Grafen, Ryttern und Knechten.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1481.

5 Karl Kärgl zu Syeßpach, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Conrat von Asch, Cammerer.	Wolfang Päzinger.
Bernhardt Planck.	Frantz Haslpeck.
10 Hanns Scharsacher.	Wilhalm Sautreiber.
Hanns Altorffer.	Peter Neumair.
Hanns Sonner.	Ulrich Straßer.
Wilhalm Lehenman.	Hanns Spörl.
Wilhalm Scharsacher.	Thoman Liebnauer.
15 Geörg Glabsperger.	Michael Prätler.
Cristan Leitgeb.	Geörg Graff.
Oswaldt Obendorffer.	Leonhardt Kurtzpeck[65].
Hanns Schilthack.	Wilhalm Poyer.
Geörg Teuffenpeck.	Gilg Rutter.

20 Des Jars ze Liechtmessen wardt Kärgl von dem Oberrichter Ambte entsetzt und Gabriel Pusch* darzue aufgenommen.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1482.

Gabriel Pusch zu Viltzhaim, Oberrichter.

Ein namb 25 Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Conrat von Asch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Bernhart Planck.	Frantz Haslpeck.
Hanns Scharsacher.	Wilhalm Sautreiber.
Hanns Altorffer.	Peter Neumair.
30 Hanns Sonner.	Ulrich Strasser.
Wilhalm Lehenman.	Hanns Spörl.
Wilhalm Scharsacher.	Thoman Liebnauer.
Geörg Glabsperger.	Michael Prätler.
Cristan Leitgeb.	Geörg Graff.
35 Oswoldt Obendorffer.	Leonhardt Kurtzpeck.
Hanns Schilthack.	Wilhalm Poyer.
Geörg Teuffenpeck.	Gilg Rutter.
	Hainrich Mamperger[66].

3. Randglosse in *B*: 'Ich bin nit darbey gewöst'. 21. Randglosse in *B*: 'Hats vileicht verdient'. 23. *B* 'Vilschaimb'. 38. *B* 'Maurperger'.

* Der Stammsitz der Pusch, Vilsheim, ist an der Vils gelegen, sie hatten aber auch noch andre Burgen und Hofmarken, Aiterbach, Meillenkofen rc., nach denen

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1483.

Hainrich von Schamberg*, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Conrat von Asch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Bernhardt Planck.	Frantz Haslpeck.
Hanns Scharsacher.	Wilhalm Sautreiber.
Hanns Altorffer.	Peter Neumair.
Hanns Sonner.	Ulrich Strasser.
Wilhalm Lehenman.	Hainrich Mamperger.
Wilhalm Scharsacher.	Thoman Liebnauer.
Georg Glabsperger.	Michael Prätler.
Cristan Leitgeb.	Geörg Graff (ist todt).
Oswaldt Obendorffer.	Leonhardt Kurtzpeck.
Hanns Schilthack.	Wilhalm Poyer.
Georg Teuffenpeck.	Gilg Rutter.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1484.

Hainrich von Schamberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Sonner, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Bernhart Planck.	Frantz Haslpeck.
Hanns Scharsacher.	Wilhalm Sautreiber.
Conrat von Asch.	Thoman Liebnauer.
Hanns Altorffer.	Ulrich Strasser.
Wilhalm Lehenman.	Walthasar vom Veldt [67].
Wilhalm Scharsacher.	Peter Ulmer [68].
Geörg Glabsperger.	Hainrich Mamperger.
Cristan Leytgeb.	Jobst Plaickner.
Oswolt Obendorffer.	Leonhardt Kurtzpeck.
Hanns Schilthack.	Wilhalm Poyer.
Georg Teuffenpeck.	Gilg Rutter.

2. *B* 'Schaunberg'. 27. *B* 'Olmer' statt 'Ulmer'. 29. *B* 'Plaichner', *A* 'Plaickover'.

sie sich benannten (Stammenbuch, I, S. 206). 1475 war Gabriel Pusch zu Vilßhaim noch Pfleger zu Rottenburg; als herzoglicher Commissarius quittirt er dem Rath der Stadt L. über 550 Gulden rhein., die auf die Stadt als Heiratsteuer gelegt worden waren (St. A.).

* Schamperg, wohl identisch mit den Schaumberg, die zwar aus Franken stammen, sich aber frühzeitig in Altbayern niederließen und noch im 16. Jahrhundert auf dem Schlosse Neukreit in der Stadt Traunstein angesessen waren (Hefner, Antiquarius, II, S. 129).

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1485.

Geörg Kärgl zu Furtt, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
5 Wilhalm Lehenman, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Bernhardt Planck.	Frantz Haslpeck.
Hanns Altorffer.	Wilhalm Sautreiber.
Conrat von Asch.	Ulrich Strasser.
Hanns Sonner.	Thoman Liebnauer.
10 Wilhalm Scharsacher.	Walther vom Veldt.
Wilhalm Neumair.	Peter Ulmer.
Georg Glabsperger.	Hainrich Mamperger.
Oswaldt Obendorffer.	Ulrich Ettnharder.
Cristan Leitgeb.	Leonhardt Kurtzpeck.
15 Hanns Schilthack.	Wilhalm Poyer.
Geörg Teuffnpeck.	Gilg Rutter.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1486.

Herr Lucas von Achaim zu Wildnaw*, Ritter, Oberrichter.

Ein Namb 20 Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Conradt von Asch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Bernhart Planck.	Frantz Haslpeck.
Wilhalm Lehenman.	Wilhalm Sautreiber.
Hanns Sonner.	Thoman Liebnauer.
25 Wilhalm Scharsacher.	Ulrich Strasser.
Wilhalm Neumair.	Walther vom Veldt.
Geörg Glabsperger.	Vincentz Scharsacher.
Oswaldt Obendorffer.	Ulrich Ettnharder.
Cristan Leytgeb.	Leonhardt Kurtzpeck.
30 Hanns Schilthack.	Hainrich Mamperger.
Geörg Teuffnpeck.	Gilg Rutter.
Wilhalm Diener.	Wilhalm Poyer.

8. Zu 'Strasser' Randglosse in *B*: 'Aber kain Metzger'.

* Die Ahaim, vom gleichnamigen Schloß an der Vils stammend, schieden sich in die Hagenauer Linie, die 1496 erlosch, in die Neuhauser, die 1658 erlosch, und in die Wildenauer, die noch fortblüht (Kneschke, a. a. O., I, S. 24 und Nachtrag, S. 3). Wilhalm Ahaimer ist neben Erhard Preysinger etc. Teidinger im Proceß des Fritz Hundt mit seiner Muhme Adelheid 1414 (St. A.). 1442 kauft Gorig der Ahaimer das Haus des Lienhartt Leuttner an der Ländt zu L. (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 11). Wigleis Ahaimer zu Wild., Ritter, verkauft 1491 an den Landshuter Frohnboten Georg Francken ein Ewiggeld aus dem Haindlhof zu Paumburg (St. A.).

Der obgemelt Inner und Ausser Rat mit sambt dem Cammerer ist zu Georj Anno domini 1487 jar hinwider beliben und des Jars kain neuer Cammerer noch Rat gesetzt worden.

Herr Lucas Achaimer zu Wildnaw, Ritter, Oberrichter.

Rath gesetzt Georij Anno 1488.

Ist aus Abnemen Alexander Statschreiber nit angeschriben worden.

Herr Lucas Achaimer, Richter.

Conrat von Asch, Cammerer.

Rath gesetzt Georij Anno domini 1489.

Ist durch Georgen Walhan, der zu der selben Zeit erst Statschreiber und im Datum Viertl Jars abgesetzt wardt, nit eingeschriben.

Herr Lucas Achaimer, Oberrichter.

Conrat von Asch, Cammerer.

Item des Jars haben mein Herrn die Papiermill gepaut.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1490.

Herr Lucas Achaimer, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Conrat von Asch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Hanns Altorffer.	Frantz Haslpeck.
Wilhalm Lehenman.	Wilhalm Sautreiber.
Wilhalm Neumair.	Ulrich Ettnharder.
Wilhalm Scharsacher.	Leonhardt Kurtzpeck.
Cristan Leitgeb.	Walthasar vom Veldt.
Geörg Glabsperger.	Caßian Planck.
Oswalt Obendorffer.	Hainrich Schweiblmair.
Hanns Schilthack.	Jobst Plaickner.
Geörg Teuffnpeck.	Conrat Sturr.
Vinzenz Scharsacher.	Hanns Kellner[69].
Wilhalm Diener.	Geörg Praitenwiser[70].

11. In *B*:

Inner Rath.	Außer Rath.
Wilhalm Leoman. Cammerer.	Wilhelm Sautreiber.
Bernhardt Planck.	Wolfgang Pätzinger.
Conradt von Asch.	Frantz Haslbeck.
Wilhelm Scharsacher.	Thoman Liebenauer.
Hanns Sonner.	Walther vom Veldt.
Geörg Glabsperger.	Ulrich Strasser.
Wilhelm Neumayr.	Ulrich Ettnharder.
Christan Leitgeb.	Vicentz Scharsacher.
Oswaldt Oberndorffer.	Hainrich Maurperger.
Hanns Schilthack.	Leonhardt Kurtzbeck.
Geörg Teuffenbeck.	Wilhelm Poyer.
Wilhelm Diener.	Gilg Ritter.

14. Randglosse in *B*: 'Haben gar recht gethan, sunsten were das Papier noch vil teürer'.

Am Pfinstag nach Mathei Apostoli diß Jars* ist Hanns Vetter von Kolfleisch zum Statschreiberambt zu Lanndtshuet an und aufgenommen worden.

Eodem Anno ist mein genediger Herr Hertzog Georg nach Abgang
5 Konig Mathiaß zu Ungarns mit dem Romischen Konig Maximilian gen Ungern gezogen, im daselbs ain merdlich Anzal walgnuß raisigs Zeugs nachgefiert und etwas vil Schloß, und besetzt auch Stain am Angen und anders gewunnen helffen. Sonderlich ist auß seiner Genaden Übnung und der seinen, nemblichen Geörgen von Rosenburg, sein Genaden Die-
10 ner, der die Statt berendt hat, Stuelweissenburg gewunnen und gesturmbt. Daselb ist sein Fürstlich Gnaden, auch Hertzog Christoff von Bayrn, Margraff Sigmundt, ain Landtgraff von Hessen und vil mehr Herrn und Edl Ritter worden. Es seindt auch ob 500 Menschen in der Stat erstochen und erschlagen und groß Guet darin gewunen und ver-
15 peuth worden, und wo man die Fueß- und Landtknecht het von dem Guet brüngen [mögen], so wär Offen auch gewunnen gewest**.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1491.

Wolffgang Gumpenperger***, Oberrichter, ist zu Liechtmessen davon an und Herr Achaimer abgestanden.

20 Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Oswalt Oberndorffer, Cammerer.	Frantz Haslpeck.
Conrat von Asch.	Wilhalm Sautreiber.

3. *A*: 'Hanns Vetter, Statschreiber am Pfintztag nach Mathei Apostoli Anno 1490 angestanden'.
4—16. 'Eodem' — gewunnen gewest' fehlt in *B*.

* = 23. September.

** Diese Schilderung des Zugs Herzog Georgs nach Ungarn liest sich wie ein Auszug aus der bayrischen Chronik Arnpeck's (a. a. O., f. 349); möglicher Weise kann jedoch auch beiden Darstellungen eine gemeinsame Quelle zu Grunde liegen. 'Item den gantzen summer', erzählt Arnpeck, 'hat hertzog Jörg ainen wolgerüsten geraysigen zeug bey einander gehabt zu Schärding und an des heiligen kreutz Erhöchung tag ist er abzogen gen Östreich wolerputzt dem Römischen kunig zu lieb. Der Romisch kunig nach dem Tod Mathias, Kunig zu Ungren hat wieder eingenommen Wienn, Neumarckt und ander stat in Östreich und in dem herbst ist er zu Wienn ausgetzogen mit heereskraft wider das hungrisch Reich, das mit Gwalt eintzunemen ...... An sant Michelstag sind si bayd (König Maximilian und Herzog Georg) zu Pruck gewesen und vor dem Gslos Steinanger. Si lagen 8 tag davor, dan dies und viel andre eingenommen'. Darnach zogen sie vor Stulweissenburg, wo Herzog Christof unter den Ersten auf der Mauer war und ein solches Blutbad unter den Feinden anrichtete, 'das daz plut ran auf kunig Mathias grab zbayer finger dick'. Zu Rittern wurden geschlagen die Herzoge Jörg und Christof, Markgraf Sigmund von Brandenburg, Wilhelm, Landgraf von Hessen 2c. 'Das ist geschechen an mittichen nach sand Marteinstag in sand Andreas namen. Des nagsten tags darnach, das was an dem achterten sand Marteinstag zoch der kunig und hertzog Jorg ain meyl wegs aus der Stat gen Ofen wertz, da lagen si wol 8 tag, da tädigt hertzog Jorig zwischen des kunigs und der sölbner, di sich nanten die lantzknecht, wan si wolten nit verrerziechen'.

*** Noch blühender altbayrischer Turnierabel, eines Geschlechts mit der böh-

Hanns Altorffer.	Ulrich Ettnharder.
Wilhalm Scharsacher.	Leonhart Kurzpeck.
Wilhalm Neumair.	Hainrich Schweiblmair.
Cristan Leitgeb.	Wolfgang Ziergast.
Geörg Glabsperger.	Wilhalm Päzinger.
Vizenz Scharsacher.	Conrat Stur.
Hanns Schilthack.	Georg Praitnwiser.
Wolfgang Päzinger.	Jobst Plaickner entsetzt.
Wilhalm Diener.	Andre Prätler.
Cassian Planck.	Hanns Kellner.

Hanns Vetter, Statschreiber.

Sebaldt Pätzinger hat aigen Rauech, wurt Pfleger zu Isfereck*, und nachdem er wider gen Lanndshuet, [wolt er sich der Burger- und Schenkrecht wider gebrauchen, hat man im auf Bitt das Schenkrecht vergundt, das Burgerrecht aber muest er wider kaufen.

Item des Jars und das negst ꝛc. 90. und das ꝛc. 91. hernach ist große Teurung gewest und an vil Enden aus Hunger Leitt tot.

Item aufs Teurest hat golten 1 Schaff Korn 6, auch 7 und 8 ℔ ₰.

Item der Waitz 11 ℔ ₰ 1 Schaff.

Item Habern und Gersten 1 Schaff 4 ℔ ₰**.

Item Anno eodem hat das Wasser ze ringß umb die Papiermill brochen, ist vor Wißmat gewesen***.

Item Anno eodem ist ain so groß Wasser geweßen, das sein kain Mensch hie so groß gedacht hat, dann etwas vor 30 Jarn solt auch ain groß, aber ain Span oder mehr niderer gewest sein.

Item des Jars haben mein Herrn die zway Pfening Pier, das man

12—15. Nur in *B*. Dabei die Randglosse: 'Warumb hat erß vor nit behalten'.

mischen Familie Seeberg. Ihr bayrisches Stammhaus Gumppenberg liegt bei Pöttmes zwischen Augsburg u. Neuburg. Sie waren Erbmarschälle des bayrischen Oberlands (Des Ehrenholds Johann Holland Reime über den rittermäßigen Adel Bayerns 1424, in Verhandlgn. des hist. Ver. v. Niederb., VII, S. 125). Georg v. Gumppenberg ließ 1488 zum Andenken an seine Anwesenheit bei dem Hoftag zu Landshut sein Wappen auf einem Kirchenfenster im Chor von St. Martin anbringen, ebenso Hans Ebran v. Wildenberg, Hans Zenger, Lucas von Ahaim, Wolfgang Trenbeck, Hans Pusch von Vilshaim u. A. (Veit Arnpeck, Chronicon Bajoariae, bei Pez, Script. rer. Austr., III, p. 422). Wolfgang Gumppenberg zu G., Erbmarschall im obern Bairn, Oberrichter zu L., ist 1493 Siegler einer Urkunde des Hans Heel (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 17)

* Herzogliche Burg nächst dem Einfluß der Amper in die Isar.

** Auch Arnpeck berichtet von dieser Theuerung, doch giebt er als Maximalpreis eines Schäffels Landshuter Korn nur 5 ℔ an (a. a. O., fol. 353).

*** Am Tag St. Johannes und Paul, berichtet Arnpeck, erreichte das Gewässer den höchsten Stand (ebenda).

das Behemisch Pier gehaissen hat, abgeschafft und das man füran das Pfening Pier haben soll.

Item des Jars hat man unsern genedigen Herrn Hertzog Jeörgen ain Landtsteur geben für das Ungelt, das sein Genade aus hete 5
5 Jar begert*.

Item des Jars hat man den Pau mit der Verändrung des Thors und dem Vorpau angefangen und gestat vil vor unsers Herrn Thor**.

Rath gesetzt Georij Anno domini 1492.

Wolffgang Gumpenperger, Oberrichter.
10 Oswolt Oberndorffer, Burgermaister.

Ditz Jars hat mein genediger Herr Hertzog Geörg den Rath nit anderß gesetzt, sonder also beleiben laßen.

Item des Jars Laurenti und Bartholomei*** hat man das groß Schiesset fürgenommen, darzue hat der Hertzog 110 fl. den Armbrust-
15 schützen bevor geben und gemaine Stat 110 fl. den Buxnschützen, auch den Hafern angehaben ze setzen, darinn 62 fl. das Best gewest†.

Item nachdem sich die Stat Regenspurg in Abnemen verschuldt kommen was und sy Hertzog Albrecht von Bayrn zu München gern

7. 'Item des Jars und das negst — unsers Herrn Thor' fehlt in *B*. 12. In *B* sind die Namen nochmals aufgeführt.

* Ueber die von Herzog Jörg 1488 verlangte Accise und zwei Jahre später an ihre Stelle getretene Landsteuer äußert sich Arnpeck sehr ungehalten. „Ubi inter alia dictus dux, quo spiritu ductus, nescitur, in sua inferiori Bavaria prius inauditam angariam vulgariter Ungelt absque necessitate ad quinquennium exigebat, quibusdam consentientibus, aliis vero contradicentibus praecipue ex militibus et ad hoc privilegia eorum allegantibus“ (Chron. Baj.; Pez, l. c. III, p. 421). In der deutsch abgefaßten Chronik bemerkt er zum Jahr 1490: 'In dem Jar was ain grosse teurung in dem land aller speys und trank, sy nam aber das jar nit end. Es galt ain lantzhueter schaf korn 5 lb ₰, auch so mußt das land dem fürsten ain groß steur geben .... Die groß teurung, in der der hertzog die groß steur genomen hat, hat seinen armen leuten in seinem land lang hartt geschadt'.. (a. a. O., fol. 352).

** Das nach Erding und München führende Achdorfer oder Münchner Thor, vor der Judenvertreibung unter Herzog Ludwig Judenthor genannt (1432 verkauft Ulrich Herr zu Laber an den Stadtrath sein Haus bei dem Judenthor außen an der Stadtmauer; St. A.). Wie die Synagoge 1450 in unsres Herrn Kirche verwandelt wurde, so erhielt das nahe gelegene Thor den Namen 'unsres Herrn Thor'. Obige Notiz bezieht sich auf den Bau des äußeren Thors der Trausnitz, das von zwei sechseckigen Wehrthürmen umschlossen ist.

*** Arnpeck (Chron. l. c., p. 431 und Bair. Chr., a. a. O., fol. 357) verlegt 'das groß Schießen' zu Landshut in's Jahr 1493 auf St. Johannistag. Seine Angaben über die höchsten Preise ꝛc. stimmen mit obigen so ziemlich überein, so daß man nicht an zwei verschiedene auf einander folgende Feste denken darf. Da der Augenzeuge Arnpeck in den Zeitangaben weit zuverlässiger als unsre Chronik, so ist ihm unbedingt auch hier der Vorzug einzuräumen.

† D. i. das beste Kleinod im Glückshafen betrug 62 Gulden.

ynderwarff, der sy auch in kurtzer Zeit in guets Wesen und aus vil Schulden bracht, liess Kaysser Fridrich dytz Jars die Acht yber sy außgeen, auch yber die sy schutzten *.

Item die von Stauff, Herrn zu Ernfels **, underſtunden sich, Hertzog Albrechten ze Acht ze pieten in Pfätter, des halff in Hanns Parſpergers Son zu Fluglſperg. Alſo zug Hertzog Albrecht für Kefering, da Herr Jeronimus Stauffer ſas, gewanns und brachs und fieng den Stauffer in dem Schloß Stauffen und darvon erſchoſſen Jeörg von Freyburg.

Item darnach gewan und prach er Fluglſperg auf der Altmil und fieng den zu Parſperg.

Item darnach zog er für Ernfels umb behanden und gewans und prachs, aber Herrn Pernharten von Stauff ließ darin nit fünden, het Landsknecht darin, die gaben das Schloß, davon wardt Parſtorffer erſchoſſen.

Item er gewan in auch ain Marckt an Prautuhann ***.

Item des Jars het der Künig von Franckreich dem Romiſchen Künig Maximilian, Kaiſer Fridrichs Sonn, Hertzogen von Eſterreich, die Hertzogin von Betannia, die dem Remiſchen Künig vermahelt was, auf dem Weg mit Gwalt genommen und als derſelb Künig von Franckreich vor des Römiſchen Künigs Tochter vermahelt was, die ſchickt er dem Kayſer wider haimb, was ain peſe Tat †.

4. *A* 'Einfels'. 5. *A* 'puchtn' ſtatt 'pieten'. 7. *A* 'bracht' ſtatt 'brachs'. 10. *A* 'zu' ſtatt 'er'. 18. *A* 'Herzogin ſtatt 'Hertzogen'.

* Die Unterwerfung Regensburgs unter die Landeshoheit des Münchner Herzogs war ſchon 1486 (Gemeiner, Regensb. Chr., III, S. 729), die Achterklärung Friedrichs III. ſchon am 1. October 1491 erfolgt (ebenda, S. 785).

** Bernhardin und Hieronymus von Stauf, Herren zu Ernfels, waren von Kaiſer Friedrich III. aufgefordert, das über Herzog Albrecht verhängte Achturtheil zu vollſtrecken (Krenner, Baier. Landtagsverhandlungen, X, S. 464). In der Nacht vom 12. auf den 13. December 1491 plünderten ſie das herzogliche Dorf Pfatter (am Einfluß der Pfatter in die Donau). Ihr Verbündeter und ebenfalls Mitglied des Löwlerbundes war Hans Parſperger zu Flüglsberg (Krenner, a. a. O., X, S. 173). Am 24. December 1491 rückte Herzog Albrecht vor die Burg Köfering (bei Regensburg), am 26. mußte ſie von Hieronymus von Stauf übergeben werden. Am 5. Januar 1492 zog er vor die Veſte Flügelsburg an der Altmühl, deren Burgherren Georg und Hans ſich ebenfalls zur Uebergabe genötigt ſahen. Am 15. Januar 1492 griff er Ernfels (an der ſchwarzen Laaber) an, das am 22. Januar übergeben wurde. Es wurden darin die Ritter Sigmund Satelpoger und Stefan Mausheimer mit 60 Landsknechten, ſowie die Hausfrau des Bernhardin von Stauf gefangen genommen; dieſer ſelbſt aber hatte ſchon vor der Belagerung die Burg verlaſſen (Krenner, a. a. O., X, S. 468, 499 &c.)

*** Vermuthlich corrumpirte Form von Breitenbrun, Markt in der Nähe der Burg Ernfels.

† Nach Einnahme von Rennes durch die Franzoſen mußte Anna, die Tochter des Herzogs Franz von Bretagne und Braut König Maximilians, am 15. November 1491 einen Vergleich eingehen,

Item des Jars galt ain Maß Osterwein 15 ₰.

Item 1 Maß Francken und Elsaßers 6 und 11 ₰.

Item ain Schaff Korn 5 ℔ ₰, item 1 Metzen Zwifel 50 ₰.

Item der Jar hat Kayser Fridrich den schwebischen Punt aufs Lechseldt gemant wider Hertzog Albrecht von Baürn, seinen Aidam, und im damit Regenspurg abgedrungen und in ainem Vertrag gegen seinen Landtsleitten, die auch ain Punt wider im gemacht und Lebler genant wurden *.

Item des Jars hat Kaiser Fridrich Hertzog Albrecht von Bayrn rc. Bruders Hertzog Christoff und Hertzog Wolfgang auch gelihen **.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1493.

Wolffgang Gumpenperger, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Oswalt Obendorffer, Burgermaister.	Frantz Haslpeck.
Conrat von Asch.	Wilhalm Sautreiber.
Hanns Altorffer.	Ulrich Ettnharder.
Wilhalm Neumair.	Leonhart Kurtzpeck.
Wilhalm Scharsacher.	Hainrich Schweiblmair.
Georg Glabsperger.	Wolfgang Zierngast.
Cristan Leitgeb.	Conrat Sturr.
Vicentz Scharsacher.	Wilhalm Päzinger.
Hanns Schilthack.	Geörg Praitnwiser.
Wolfgang Päzinger.	Hanns Kellner.
Wilhalm Diener.	Andre Prätler.
Cassian Planck.	Ehrhart Leschnprand [71].

Hanns Vetter, Statschreiber.

10. In *B* sind keine geschichtl. Nachrichten zum Jahr 1492 aufgezeichnet. 27. 'Statschreiber fehlt in *A*.

der eine Untersuchung der Rechte des Königs von Frankreich auf die Bretagne durch 12 Schiedsrichter in Aussicht stellte. Von ihren Landständen gezwungen, mußte sie am 6. December 1491 dem König Karl ihre Hand reichen, die Verbindung mit Maximilian (die Procuratrauung hatte schon stattgefunden) wurde durch päpstliche Dispens gelöst. Zugleich wurde Margaretha, die Tochter Maximilians, die seit ihrem dritten Jahr als künftige Königsbraut am französischen Hof geweilt hatte, heimgeschickt und das Verlöbniß für gelöst erklärt.

* Auf das Lechfeld, von wo aus sich die Reichsarmee unter Oberbefehl des Markgrafen von Brandenburg am 1. April 1492 gegen Herzog Albrecht in Bewegung setzen sollte, wurden von Friedrich III. nicht nur die Städte des schwäbischen Bundes, sondern auch die meisten süddeutschen Fürsten entboten. Auf dem Reichstag zu Augsburg kam es jedoch durch Vermittlung Maximilians zum Vergleich zwischen dem Kaiser und seinem Eidam, wonach Regensburg vom letzteren wieder an das Reich herausgegeben wurde. Der bezügliche Vertrag wurde am 26. Mai 1492 zu Augsburg unterzeichnet (Gemeiner, a. a. O., III, S. 792).

** Kaiser Friedrich III. erließ zu Linz am 22. September 1492 ein Mandat an

Item des Jars ist Kayser Fridrich todt zu Lyntz *.

Item des Jars ist Hertzog Christoff von Baürn auf dem Weg zum heiligen Grab gestorben **.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1494.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Wolfgang Päzinger, Cammerer.	Frantz Haslpeck.
Oswolt Obendorffer.	Wilhalm Sautreiber.
Conrat von Asch.	Ulrich Ettnharder.
Hanns Altorffer.	Leonhart Kurtzpeck.
Wilhalm Neumair.	Hainrich Schweiblmair.
Georg Glabsperger.	Hanns Leitgeb.
Cristan Leitgeb.	Conrat Sturr.
Vicentz Scharsacher.	Wilhalm Päzinger.
Hanns Schilthack.	Georg Praitnwiser.
Wilhalm Diener.	Hanns Kellner.
Cassian Planck.	Erhardt Leschnprand.
Wolfgang Zierngast.	Caspar Schleich[72].

Item Wolfgang Gumpenperger, Oberrichter.

Hanns Vetter, Statschreiber.

Item Anno ꝛc. 94 zu Ostern haben mein Herrn den Handl mit Saltz und Trait an sich genommen und angehaben.

Item des Jars hat man den Weinstadl aufgericht ***.

Item des Jars hat man den Thurn an der ersten Yserprucken bey S. Sebastian † von Grundt aufgefüert.

Item des Jars ist der ausser Graben vorm Zererthor außgeraumbt und Anno im 93. verdingt worden umb 50 fl. dem Hanns Aichmair am Rennweg ††.

1—3. Dieser und der vorhergehende Satz fehlen in *B*. 7. *B* 'Burgermaister' statt 'Cammerer'. *B* 'Frantz Haslbeck, todt 1495'. 14. *B* 'Wilhalm Päzinger todt'. 26—28. Der Satz fehlt in *B*.

die Landstände des Herzogthums Bayern, sie sollten unverzüglich den Herzogen Christof und Wolfgang, Brüdern Herzog Albrechts IV., ihre Landestheile übergeben und ihnen darin als rechtmäßigen Landesherren huldigen (Krenner, a. a. O., IX, S. 130).

* Kaiser Friedrich III. starb am 19. August 1493 zu Linz (Kurz, Oesterreich unter Kaiser Friedrich IV., II, S. 205).

** Herzog Christof der Kämpfer starb in der Stadt Rhodus am 8. August 1493 und wurde dort in der St. Antonskapelle bestattet (Häutle, a. a. O., S. 32).

*** Für Benützung des Weinstadels, der sich in unmittelbarer Nähe bei dem Rathhaus befand, wurde vom Stadtrath am 6. Juni 1494 eine besondere Instruction und Ordnung erlassen (Staudenraus, a. a. O., I, S. 203).

† Das St. Sebastian Kirchlein zwischen den beiden Isarbrücken soll erst 1490 von Herzog Georg erbaut worden sein (Wiesend, a. a. O., S. 157).

†† Das Ramthor wurde auch Zerer-, später Schönbrunnerthor genannt. Der Pachtvertrag bezieht sich auf den Fischfang im Graben.

Item des Jars nach Ostern hat man durch etlich Palacken den aussern Graben zwischen des innern und des Wiltgrabens wider außgraben lassen *.

Item des Jars sündt die 3 Läden under die Trünkstuben ** gemacht.

5 Item bey den Predigern *** gepflastert die Gassen von dem Esel in der Wigen † hinumb.

Item des Jars hat man uns geschafft unser genediger Herr Hertzog Geörgn, Niemandt einzelassen Sterbens wegen, sonder yederman stracks durchaus müessen.

10 Item des Jars vor dem Ostermontag †† ist der hochwirdig Fürst, Bischoff Georg zu Khiembsee, und Cantzler des Stift Saltzburg, weilandt Hannsn Altorffers, des Raths und Burger alhie, ehelich Sune, der nach Rath Hansn Altorffer seines Bruders, auch des Raths, die Capeln zu Sant Martin und die Meß darin neben dem Thurn gestifft hat und

15 neu Rath, das Leben geben, Gott gnadt ihm.

Item des Jars Anno ꝛc. 95 ist Byschoff Ruedolff, ainer von Scheinburg, Bischoff zu Wurtzburg und Hertzog zu Frankreich nach Ostern††† (gestorben).

Item in der Zeit hat der Römisch Künig Maximilian ain Khochtag

20 zu Wienn gehabt.

Item des Jars ist auch der Künig von Franckreich, der Pucklet, durchs Wälschlandt gen Rom gezogen und den Künig von Neapolis verjagt und daselb Künigreich gewunnen.

1—3. Der ganze Satz fehlt in *B*. 8. *A* 'Sterben stets'. 9. 'Item bey den Predigern — müssen' fehlt in *B*. 10. *B* 'in der Osterwochen'. 13. *A* 'alten' statt 'Altorffer'. 15. Randglosse in *B*: 'Der ist gscheit gewesen'. In *B* geht voraus: 'ist gestorben', und folgt noch der Satz: 'und einem ersamen Rath zu Landshuet das Lechen gegeben'. 18. 'gestorben' fehlt in *A*. 23. 'Item des Jars Anno ꝛc. 95 — gewunnen' fehlt in *B*.

* Vermuthlich auf Kosten des Bürgers Contz Puechenthaler, der am 2. Juni 1490 einen Revers ausstellte, wonach er sich gegen die vom Rath ertheilte Erlaubniß, zu Habran in gemeiner Stadt Burggeding unter dem Berg eine Hofstatt zu bauen, sich verpflichtete, den Wiltgraben, so oft als nöthig, räumen zu lassen (St. A.).

** Im Rathhaus.

*** D. i. bei dem Dominicanerkloster.

† Ich vermag nicht zu erläutern, welches Gebäude diesen Hausnamen führte. In Zürich gab es ein Haus, das 'zum Roß in der Wiegen' hieß (Maurer, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland, II, S. 19).

†† Ostern fiel 1495 auf den 19. April. Mit dieser Mittheilung stimmt aber die vulgäre Angabe, wonach Georg II., Bischof von Chiemsee, am 2. Mai 1495 gestorben wäre (Potthast, Bibliotheca medii aevi, Suppl., p. 295), nicht überein. Am 16. Juli 1495 übergiebt Hans Altorffer, Bürger und Rath zu L., Grundstücke und Renten um einen Jahrtag für seinen verstorbenen Bruder Georg (St. A.). Die Urkunden und Correspondenzen über Stiftung und Weihe der Altorfer Kapelle sind in Werner's Geschichte der Pfarrei St. Martin (a. a. O., S. 53 ff.) veröffentlicht.

††† Rudolf von Scheerenberg, Bischof zu Würzburg, Herzog von Franken ꝛc., starb am 29. April 1495 (Potthast l. c., p. 447).

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1495.

Oswaldt Ecker *, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Wilhalm Diener, Burgermaister.	Wilhalm Sautreiber.
Wolfgang Päzinger.	Ulrich Ettnharder.
Oswalt Obendorffer.	Hainrich Schweiblmair.
Conrat von Asch.	Hanns Leitgeb.
Hanns Altorffer.	Geörg Praitnwiser.
Georg Glabsperger.	Hanns Kelner.
Cristan Leitgeb.	Erhardt Leschnprant.
Vicentz Scharsacher.	Caspar Schleich.
Hanns Schilthack.	Hanns Moll [73].
Cassian Planck.	Hanns Teuffnpeck.
Wolfgang Zierngast.	Jacob Perger [74].
Leonhardt Kurtzpeck.	Sigmundt Paumgarten [75].

Hanns Vetter, Statschreiber.

Umb Mittfasten dis Jares ** ist unser genediger Herr, Hertzog Geörg, wegen des Sterben gen Braunau und von danen gen Uttendorff *** geflochen, danen ausgeschriben einem Rath alhie, das sein Gnaden Bevelch getan, seinem Cantzler, dem wolgebornen Herrn Wolfen Graven und Freyherrn zu Neuen Kholberg †, an seiner Genaden statt Rathspflicht aufzunemen, und steet seiner Genaden Bevelch hernach von Wort zu Wort:

Geörg von Gottes Genaden Pfaltzgrave bey Reihn, Hertzog in Nidern und Obern Bayrn ꝛc.

Unsern Grues zuvor, ersamen, weisen, lieben Getreuen, nachdem sich aus altem Herkomen, auch aus Notturfft, dieweil etlich des Raths under euch mit Todt abgangen und etlich Leibs halb unvermöglich seind,

2. 'Oberrichter' fehlt in *A*. 6. *B* 'obiit' zu 'Päzinger'. 11. *B* 'obiit' zu 'Leschnprant'. 16. *B* 'Sigmundt Paumgartter, Platner'. 17. 'Statschreiber' fehlt in *A*. 24. In *A* ist unter den Nachrichten zum Jahr 1494 eingetragen: 'Item umb Mitfasten Anno ꝛc. 95 ist unser genediger Herr Hertzog Geörg den Sterben geflohen gen Praunau und von dannen gen Ottndorf und daselbst gelegen biß'.... und nach Aufzählung der Rathsmitglieder im Jahr 1495 folgt: 'An seiner Gnaden Statt Rathspflicht ze thuen, des sündt mein Herrn willig gewest und steck sein Gnaden Schreiben hiebei und ist geschechen vor dem Raten etwas vil und an Erchtag nach Viti Anno ꝛc. 95'. Das herzogliche Schreiben ist aber nicht mitgetheilt. 27. *B* 'vlach dem' statt 'nachdem.

* In einer Vertragsurkunde des Peter Gruber vom Jahr 1496 (St. A.) nennt er sich Oswald E c k e r zu Prunn. Ohne Zweifel gehört er zu dem altbayr. Geschlecht der Ecker zu Eck, die sich später auch nach Saldenburg nannten und von den Eckern von Kapfing beerbt wurden (Stammenbuch, I, S. 313). Ein Hanns der Ekker war schon 1391 Richter zu L.; als solcher siegelt er einen Urfehdbrief des Friedreich Urchauf (St. A.).

** Mittfasten, Sonntag Lätare, fiel 1495 auf den 29. März.

*** Uttendorf, Markt in Oberösterreich, Distr. Mauerkirchen.

† Kolberg. Vgl. S. 346.

gebürt biß gegenwertigen Jars ein Rath unserer Stat Lanndshuet zu setzen, das sich dan unsers abwesens halb bishero verzogen hat, so haben wir dem wolgebornen unserm Cantzler, Rathe und lieben Getreuen Wolfgangen Graven und Freyherr zu Neuen-Kholberg die Persohn, so wir zu Burgermaister, auch innerm und außerem Rath dis gegenwertigen Jars der bemelten unser Stat Landshuet fürgenomen haben, angezaigt und bestimbt, und demselben unserm Cantzler als unserm Stathalter in Beisein anderer unsrer Räth, die er darzue beschaiden würdet, bevolchen, euch die auch zu erkennen zu geben und an unser Stat und von unsernt wegen von euch und denselben fürgenomenen Versonen Pfliecht, als sich nach altem Herkomen zimbt, deshalb aufzenemen, und schaffen darauf mit euch bei den Pfliechten, damit ir uns als euerem natürlichen Erbherrn und Landtsfürsten verpunden und gewant seit, ernstlich gebietent, wann euch und die benanten unser Cantzler solich Person berührten Raths anzaigen, euch und sy deßhalb erfordern lassen wirdet, das ihr und dieselben alsdan gehorsamlich vor im erscheinet und im die Ratspfliecht an unser Stat in Beiwesen anderer unserr Räth setzt zu Landtshuet, wie vorstehet, und darin kainen Verzug noch Einredt thuet. Demselben unserm Cantzler und andern unsern Räthen wir auch dabei mit euch ander Sachen zu reden bevolchen haben, als ihr ab ihm vernemen werdet, dem wellet gäntzlich gelauben und in denselben Sachen allen, auch der Notturft und gemainem Nuetz nach guetwillig und zum besten bewisen, als wir uns des zu euch versechen, daran thuet ihr unser ernstlich Mainung. Datum Uttendorff am Freitag negst Suntag Trinitatis Anno 1495*.

Dem ersamen weisen unser lieben getreuen Camerer und Räthe unser Stat Landshuet.'

Item Anno eodem ist der frumb Ratgeb Oswolt Obendorffer am Herausziehen aus der Gastein** gestorben, der under der Gemain ain groß Lob gehabt hat, Gott sey sein Seel genedig, hat gemeinen Nutz lieb gehabt und alzeit gefurdert.

Item darnach umb Maria Magdalena*** ist tott Wolfgang Obendorffer, Conrat Obendorffer Brueder, auf der Stuben zu Inngelstatt.

Item des Jars ist ain grosser Sterb gewest und am maisten Mar-

1. *B* 'gebärt' statt 'gebürt'. 29. *A* 'Obendorffer am Hans Zierngast aus der Gastein gestorben'. *B* 'Oberndorffer am Herausziehen aus der Gredlstain gestorben'. 33. Randglosse in *B*: 'Requiem aeternam dona ei, Domine'.

* = 19. Juni 1495.

** Das bekannte Heilbad im Salzkammergut.

*** = 22. Juli.

gretha * die Zeit hinumb biß auf Lucie ** und darnach und zu Landtshuet ob 3000 Menschen gestorben im Burgkfriedt. Da flochen vil Burger aus der Stat gen Vyburg, Mospurg, Augspurg, Niernberg und Rain. Der Zeit lag Hertzog Geörg zu Neuburg, darnach das Hofgesündt zu Lauburg biß auf Obristen ***, und von Neuburg zog der Hertzog gen Haidlburg, nachdem und der königisch Tag zergieng zu Wurmbs. Nachmals lag sein Gnaden ettlich Zeit zu Wurmbs, was die Königinn auch da.

Die fürnembsten Burger von der Gmain zu Landtshuet, so Anno 1495 bei Leben gewesen †:

Panthaleon Haimerpeck,
Leonhart Somer.
Erhardt Stärchl.
Geörg Silbernagl, Schmiedt.
Geörg Pfeffenhauser, Pierpreu.
Paulus Renperger, Pierpreu.
Wilhalm Glabsperger.
Hanns Kreidenweiß der jünger.
Hanns Kaiser.
Hanns Eisgrueber.
Geörg Rorrer.
Berhardt Burger, Goltschmidt.
Peter Hanns, Schuester.
Hanns Bichoffer.
Casper Satzenperger, Plattner.
Gotthardt Kersperger.
Wolff von Werd.
Wolff Schnitzer.
Hanns Kerrer.
Jacob Steudlmeser, Schmidt.
Christoff Piechel, Metschenk.
Geörg Feyerabend, Weinschenk.
Frantz Kreidenweiß, Leonhardten Sun.
Thoma Roth, Pierpreu.
Fridrich Widenperger.
Frantz Heintzmann.
Ulrich Heindl, Seiller.
Caspar Prätler.

2. Randglosse in *B*: 'De profundis clamavi ad te, Domine'. 3. *B* 'Minichen' statt 'Rain'. 4—8. 'Darnach das Hofgesündt — auch da' fehlt in *B*. 10. Diese Liste fehlt in *A*.

* = 15. Juli.
** = 13. December.
*** = Epiphania, 6. Januar.
† Damit ist aber nicht, wie Staudenraus (a. a. O., I, S. 204) angiebt, behauptet, daß 'von den Bürgern, die in der Stadt blieben, nur 93 von der Pest und dem Tode verschont worden sein sollen'.

Jobst Ohnsorg.
Wilhalm Echinger.
Leonhardt Kobl.
Peter Förstel.
5 Hanns Lecker, Metzger.
Hanns Graff.
Wilhelm Bleiß, Weber.
Leonhardt Fürstenstainharder.
Erhardt Haltenberger, Kirsner.
10 Wolff Pollner, Metzger.
Thoman Bertholds, Verschreiber.
Michael Rorer.
Conradt Lindtsschmidt.
Paulus Peutner.
15 Urban Kreidenweiß der elter, Leonhardten Sun.
Georg Winderstetter.
Augustin Teuffel, Vischer.
Fridrich Weinzirl, Metzger.
Martin Teuffenbeck.
20 Hanns Wisltanner.
Oswald Lenager.
Hainrich Straßkircher.
Andre Ziegler.
Hainrich Ranpeck.
25 Wolff Aigner.
Hanns Hertzog, Goltschmidt.
Hanns Koll, Goltschmidt.
Hanns Kiemer.
Sigmundt Ramsauer.
30 Wolff Behem, Goltschmit.
Caspar Winckelhaimer, Goltschmit.
Wolff Kern.
Hainrich Salbnoch.
Leonhardt Teuffenbeck.
35 Urban Kauffman.
Ulreich Eberwein.
Gilg Butl.
Simon Feller.
Hanns Prietaler.
40 Hanns Peutler.
Leonhardt Löbl.
Leonhardt Sütl.
Jobst Auer, Peutler.
Hanns Schneidter.
45 Georg Staudacher.

8. *B* 'Fürstnstaiarder'.

Fritz Rosenbacher.
Hanns Praitschedl.
Ludwig Hardhausel.
Hanns Krueg.
Johann Innradt. 5
Hanns Kirtzinger.
Dietriech Winter.
Wolf Eder, Spunder.
Leonhardt Weidtmayr.
Gastl Hofferbeck. 10
Mathes Hängan.
Paulus Glabsperger.
Peter Moll.
Martin Praunsaug.
Claus vom Holtz. 15
Steffan Täntzl.
Peter Stauber, Peck.
Thoman Echinger, Peck.
Wolf Santner, Peck.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1496. 20

Inner Rath.	Außer Rath.
Wilhalm Diener, Burgermaister.	Hainrich Schweiblmair.
Conrat von Asch.	Hanns Leitgeb.
Hanns Altorffer.	Georg Praitnwieser.
Georg Glabsperger.	Casper Schleich. 25
Cristan Leytgeb.	Hanns Moll.
Vicentz Scharsacher.	Jacob Perger.
Hanns Schilthack.	Conrat Obendorffer.
Cassian Planck.	Caspar Prätler.
Wolfgang Zierngast.	Leonhardt Prätler. 30
Leonhardt Kurtzpeck.	Erhardt Stärchl[76].
Ulrich Ettnhardter.	Hanns Vilser[77], Gewandtschneider.
Hanns Teuffnpeck.	Hanns Preitschedl[78].

Oswolt Ecker, Oberrichter.
Hanns Vetter, Statschreyber. 35

Dis Rathsetzung ist geschechen am Pfingstabent *.

Item am Mytwochen in Pfingstfeurtegn daran, was Sant Urbanstag **, ritt der Fürst unser genediger Herr Hertzog Georg hie auß hinab gen Wurmbs mit 200 Pferten, daselbst het die Zeit die Romisch

21. *B* 'Jetzt hat man Burgermaister gnennt'. 34. 'Oberrichter' fehlt in *B*. 36. *B* hat keine Nachrichten zu diesem Jahr.

* = 21. Mai.
** = 25. Mai, Urbanstag, fiel wirklich 1496 auf einen Mittwoch.

Konigin, Kunig Maxmilian vermachelt, Frau Blanka Maria, der Hertzogin von Maylandts Tochter, Hoff und was gedachter unser genediger Herr Hofmaister.

Item darnach kam sein Genaden Tochter, die hochgeborn Fürstin und Frau, Frau Elisabeth *, her gen Lanndtshuet am Freitag nach Viti ** Anno rc. 96, was Herr Hanns Ebran Hofmaister und die alt Halbin Hofmaisterin und empfiengen Sy mein Herrn füer im Schloß von gemainer Stat wegen mit einem Kolpantn, mit einem diemueten Ring schener Perleün und kauft von Wilhalm Diener, Burgermaister der Zeit, umb 60 Reinisch Gulden und sündt mit der Schanck gangen Wilhalm Dienner, Burgermaister, Conrat von Asch, Cristan Leitgeb, Georg Glabsperger, Herr Vetter, dem yeden bott sy die Handt.

Item egedachter mein genediger Herr Hertzog ist von gemelten Pfüngsten auf des Künigs Begern der Römischen Künigin Hofmaister geweßen, zu Wurmbs gelegen bis umb Georj, darnach mit ir zogen gen Fiessen, daselbst hin ist auch der Künig kommen, da gelegen bis auf . . ., darnach zu Yspruck bis auf Ostern Anno rc. 98.

Item dis Jars ist der Römisch Künig wider den Künig von Franckreich in Lamparten zogen, hat mein gnediger Herr bei 300 Pferdt hinein geschickt, die sündt umb Mailandt gelegen wider und für den Wünter bis in die Fasten, het sich der Künig wider herauß besendt gen Straßburg, von Straßburg ist das Hofgesündt wider herkommen am Palmabent *** Anno rc. 97.

Item des 97. Jars und das Jar darvor ist die Plag im Teutschen Landt allenthalbn, sunderlich hie gewest meta oder mala Francoßen†, groß Wärzen und Platern, auch das ettlich Personen groß Lecher am Leib einbrochen sein, und erstanden deßhalben viel Schmertz unter die Leutt. Ein welcher sich zu Frue daran schmyren ließ, der gewan sy wider. Es starben auch etlich daran, sonderlich Anno hernach zumst denn das.

Anno 97.

Item vorgemelter Burgermaister und Rat sündt des 97. Jars wider beliben, nit anders gesetzt, dann unser genediger Herr was nit hie, sonder der Römischen Künigin Hofmaister.

3. *A* 'gedachten unsern gnedigen Herrn'. 12. *A* 'Vol' statt 'Vetter'. 14. *A* 'des Römischen Künigs' statt 'der Römischen Künigin'. 27. *B* 'erstanden deßhalben vil yetzt die Schmertz die Leutt'. 33. In *B* werden die Räthe nochmals aufgezählt.

* Elisabeth, die Tochter Herzog Georgs, die 1499 mit Pfalzgraf Ruprecht vermählt wurde.

** = 17. Juni.

*** = 18. März.

† Franzosen = morbus gallicus, Lustseuche (Grimm, Wörterbuch, IV, S. 62).

Wilhalm Diener, Burgermaister.
Urban Zenger *, Statrichter.

Item in der Fasten Anno ꝛc. 98 ist unser genediger Herrn gen Ynßbrugk.

Rath gesetzt zu Georij Anno ꝛc. 98.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Conradt von Asch, Burgermaister.	Hainrich Schweiblmaier.
Wilhelm Diener.	Georg Praitnwiser.
Hannß Altdorffer.	Caspar Schleich.
Georg Glabsperger.	Hanns Moll.
Cristan Leitgeb.	Jacob Perger.
Vicenz Scharsacher.	Conradt Obendorffer.
Wilhelm Rainer der Alt.	Caspar Prätler.
Cassian Planck.	Lienhardt Teuffenpeck.
Wolfgang Zierngast.	Bernhardt Burger.
Lienhardt Kurtzpeck.	Hanns Bilser.
Ulrich Ettnhardter.	Andre Ziegler [79].
Hannß Teuffnpeck.	. . . .

Urban Zennger, Statrichter.
Hanns Vetter, Statschreiber.
Peter Reinpeck ward Underrichter zu Landtshuet.

Item des Jars in der Vasten ist Hertzog Eberhardt von Wirtnberg, des jungen Hertzog Ludtwigs von Bayrn selig gewester Sone, von seiner Landtschaft aus edlichen Ursachen auß dem Landte gejagt, edlich sein Ambtleut angenomen, auch sein Diener ainstails zu Todt gemordt, und die Landtschaft hat das Landt eingenomen **.

Item der Römisch Künig ist umb Pfingsten *** Anno ꝛc. 98 gen Ulm komen und etlich Tag daselbs gelegen. Indem ist der Kunig von Franckreich todt und der Hertzog von Orlien Kunig worden, hat des

3. 4. fehlen in *B*. 11. *A* 'Glockhsperger'. 14. *B* 'Neumayr' statt 'Rainer der Alt'. 16. *B* 'Burger, Goltschmiedt'. 22. fehlt in *A*. 27. In *B* fehlen alle Nachrichten zu diesem Jahre. 30. *A* 'Drien'.

* Vgl. S. 293. Der obengenannte Stadtrichter nennt sich 1502 als Siegelzeuge in einem Kaufbrief der Anna Trumetterin Urban Zenger vom Liechtenwald zum Adlmannstein (R. A., Landsh. Stadt, Fasz. 18).

** Eberhard II. von Wirtemberg, ein Sohn Ulrichs V. und der Elisabeth, Tochter Herzog Heinrichs von Bayern-Landshut (Stälin, a. a. O., III, S. 713), flüchtete sich vor seiner Landschaft am 1. April 1498 in die Reichsstadt Ulm (Stälin, IV, S. 16). Am 10. Juni 1498 entsagte er der Regierung zu Gunsten seines Brudersohnes Ulrich.

*** = 3. Juni. König Maximilian kam nach Ulm hauptsächlich, um den Streit zwischen Herzog Eberhard und seinen Landständen zu schlichten.

Romischen Konigs Son, Hertzog Philippen, Hochen-Burgundt wider geben *.

Item nachmals ist der Kunig umb Pfüngsten mit den Kurfürsten und Fürsten, auch Hertzog Georg gen Freüberg im Preißkaw zogen, da-
5 selbst etlich Wochen gelegen **.

Anno 1499.

Item unser gnediger Herr nit hie, sonder im Landt zu Geldern ge-
west und kain Rath gesetzt worden, Conrat von Asch Burgermaister be-
liben und todt am Mitwochn nach Egiti *** Eodem Anno, umb Syben
10 nach Mittag mit Todt vergangen, Gott sei seiner Sell genedig.

Item durch den Statthalter dem Dienner das Burgermaisterambt zu verwisen wider Bevolchen.

Item des Jars dieweil mein gnediger Herr Hertzog Geörg in Bayrn im Veldt zu Geldern Haubtman was, haben die Schweitzer den Schwä-
15 bischen Pundt bekriegt, vil Adels verderbt und groß Mannsthat gethan, der Künig selbst zu Yberleng gelegen und die auß dem Reich doch gemant seiner, aber man het nichts an ine gewunen können und ist lestlich ge-
richt worden.

Item deßgleich haben auch der grob Pundt und die von Enngadin
20 das Etschlandt hart bekrüegt und in vil Volks erschlagen †.

10. In *B* werden die Räthe nochmals aufgeführt. Alle übrigen Nachrichten zu diesem Jahr fehlen in *B*. 15. *A* 'besuegt' statt 'bekriegt'. *A* 'Mannstach'. 19. *A* 'Enngenden'. 20. *A* 'Ehestandt' statt 'Etschlandt'.

* Karl VIII. starb am 7. April 1498, ihm folgte Ludwig, Herzog von Orleans, mit dem sich der Streit wegen Hochburgund erneute. König Maximilian begab sich deßhalb am 18. Juni 1498 nach Freiburg im Breisgau, wo er die versammelten Fürsten um Unterstützung zu einem Kriegszug anging, der bald darauf eröffnet wurde, in Hochburgund ohne Entscheidung blieb, in Geldern dagegen zu Gunsten der Deutschen ausfiel, ohne daß der eigentliche Zweck des Krieges, die Wiedererwerbung Burgunds geglückt wäre (Stälin, IV, S. 23).

** Auch die Angaben über diese Begebenheiten scheinen ein Auszug aus der bairischen Chronik Veit Arnpeck's zu sein oder einer dritten, von diesem ebenfalls benützten Quelle zu entstammen. Arnpeck erzählt: 'Anno 1498 . . . starb kunig Karl von Frankreich und ließ kainen mandlichen erben, davon fiel das kunikreich und wart kunig der hertzog von Orliens, als der negst gesept erb zu der kron Frankreich. Als aber das vernam kunig Maximilian, pald darnach zog er von Ulm ab gen Freyburg im Preyßga, mit ym hertzog Jorg von Bayrn, der schickt gen Lantzhuet nach seinem hofgesind, das zoch zu dem hertzogen gen Freyburg mit 270 pfärden vest und gerüst, dahin zu dem Romischen Kunig kamen vil fürsten und herrn potschaft, der Romisch kunig schicket ain michel geraisig und füeßvolk auf 18 meyl hinder Freyberg auf das Hochburgundisch, das vor durch den kunig von Frankreich den Burgundiern abtrungen was, wider zu erobern' (a. a. O., fol. 362).

*** = 4. September.

† Ursache des Krieges war die Weigerung der Eidgenossen, dem schwäbischen Bunde beizutreten. Auch König Maximilian befehdete die Schweizer. Namentlich war es zu Irrungen wegen der Gerichtsbarkeit in mehreren Bezirken des

Item des Jars ist der Hertzog von Maülandt durch den Kunig von Franckreich abtriben worden und ist Herr Hanns gefangen an die Etzsch kommen mit etlich Summa Golts. Nachmals Anno ꝛc. 15 hat derselb Hertzog von Maylandt die Statt Mailandt wider erobert und der Künig von Frankreich das Schloß danoch inngehabt*. 5

Item nachmals ist mein genediger Herr Hertzog Georg wider zu Landt kommen umb . . .

Item der König ist gen Augspurg kommen umb Mathie** auf den außgeschriben Reichßtag, daselb ist mein Herr Hertzog Georg und ander Kurfürsten und Fürsten des Reichs zu im kommen, auch die Römisch 10 Kinigin, die vor lang zu Freuburg im Preußgaw gelegen was.

Item des 99. Jars het sich begeben, das etlich Nüernbergerisch Soldner auf etlich Edlleut geschossen im Felt und in ihr Verderben gjagt. Also sündt die Edlleut aus dem Halt prochen und den von Niernberg etlich Knecht erstochen, als die von Niernberg dervor dergleichen 15 auch für renteisern wol gethon haben.

Item under den Edln ist ainer gewest, genandt Contz Schott, als der gewar ist worden, das im die von Niermberg darumb nachstellen, hat er in geschrüben sein Unschuldt, sy haben in aber nit ausagen lassen wellen. Also ist er ir Feünt worden und sy haben groß Gelt yber ine 20 und sein Knecht offenlich außruffen lassen, aber er tätte inen grossen Schaden, er haut ainem Burger, den er im Walt fieng, ain Handt ab und erstach im seinen Knecht und als vil ander Edlleüt auch in ihr Achtpurg geschrüben heten, der warn so vil Feint, das sy das Prennen und Erstechen nymer erleiden möchten, sonder das man ihne nit zuefüert und 25

16. Der corrumpirte Satz lautet in *A* wörtlich: 'Item des 99. Jars het sich begeben dat etlich Nüernbergerisch Soldner auf etlich Edlleüt geschossen sündt im Felt, haben den Edlleiten ir Verderben jagt, also sündt die Edlleit aus dem Halt prochen und den von Niernberg etlich Knecht erstochen als die von Niernberg der vor der gleichen auch für renteisern wol gethon haben'.

Vintschganes und Unter-Engadins gekommen und der graue Bund (Graubündner) und die Churer Gottesleute waren mit den Eidgenossen in Bündniß getreten. Das Etschland und die oberrheinischen Gegenden wurden Schauplatz der Fehde. Zu Ueberlingen am Bodensee wurde am 8. März 1499 von den dort anwesenden Fürsten und Vertretern der Städte ein Anschlag gegen die Eidgenossen verabredet. Im September 1499 wurde durch mailändische Gesandte zu Basel Frieden vermittelt (Stälin, a. a. O., IV, S. 39).

* Bei Annäherung des französischen Heeres entfloh Ludovico Moro aus Mailand. Am 14. September 1499 zog Ludwig XII. dort ein. Nicht Ludovico Moro, der bis zu seinem Tode zu Loches in Haft gehalten wurde, sondern Maximilian Sforza wurde 1512 durch schweizerische und venetianische Truppen nach Mailand zurückgeführt, das er aber schon im nächsten Jahre wieder verlassen mußte. Nach der Schlacht bei Marignano 1515 wurden Burg und Stadt von Franz I. von Frankreich besetzt, bis sie 1521 wieder in Besitz Franz Sforza's übergingen.

** = 24. Februar.

das die Handwerchleit nit Loßung heten und sy nit herauß dorfften, doch ritten sy dem König solang nach, das die Sach auch durch Fleiß meines genedigen Herrn Hertzog Georgen gericht wardt *.

Des 1500. Jars gesetzt in Abwesen Hertzog Georgn, der zu Augspurg was.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Aussern Rath.
Vicentz Scharsacher, Burgermaister.	Caspar Schleich.
Wilhalm Diener.	Hanns Moll.
Georg Glabsperger.	Jacob Perger.
Cristan Leitgeb.	Caspar Prätler.
Wolfgang Zierngast.	Leonhardt Teuffnpeck.
Leonhardt Kurtzpeck.	Bernhart Burger.
Ulrich Ettnhardter.	Hanns Vilser.
Hanns Teuffenpeck.	Andre Ziegler.
Hainrich Schweiblmair.	Walthasar Päzinger.
Hanns Leitgeb.	Wolfgang Lorber.
Conrat Obendorffer.	Wilhalm Ehinger [80].
Georg Praitnwiser.	Caspar Potzner [81].

Urban Zennger, Oberrichter.
Hanns Vetter, Statschreiber.

Item des Jars ist Hertzog Georg ain gemaine Landtsteuer 100,000 Gulden ze geben zugesagt, darin die Steuerherrn Asm Seibolstorffer und Georg Tiernbeck ain Neuung aufbracht und yber gemaine Landtschaft verwilligen und Abschydt der Prelatten und Gült auf dem Lahdtzünß der gemainer Auflegung gesendt, mit Gewalt die Baurn pfendt, als dieselb Handlung alle eingeschrüben und in Schrüften vorhanden ist **.

1. Fehlt in *B*, ebenso alle Nachrichten zu diesem Jahre außer Aufzählung des Rathes.

* Vgl. Heinrich Deichsler's Chronik, Städtechroniken, XI, S. 605. Am 18. November 1499 wurde die Acht über Cuntz Schott ausgesprochen, jedoch dauerte die Fehde noch bis 1501 fort. Die auf Befehl des Raths von Nürnberg ausgearbeitete Relation über den Verlauf des Processes ist bis auf einen dürftigen Auszug verloren gegangen, so daß wir über die Intervention Herzog Georgs nicht näher unterrichtet sind.

** In Folge der Erhebung außerordentlicher Reichssteuern zur Führung des französischen Kriegs ꝛc. schrieb Herzog Georg eine gemeine Landsteuer aus und übertrug die Vertheilung den obengenannten Asmus Seiboltstorfer und Georg Trenpeck, die nur die Güter des Prälaten- und Bürgerstandes, nicht aber diejenigen des Adels damit beschweren wollten. Dagegen wurde heftiger Protest erhoben. Auf eine Vorstellung der Städte erfolgte eine Verantwortung Trenpeck's und auf diese eine neue Replik von Seite des Bürgerstandes. Der herzogliche Bescheid lautete: wenn mittlerweile Einigerlei beschrieben wäre, soll solches jedem Theil an seiner Gerechtigkeit unvergriffen sein (Krenner, Landtagsverhandlungen, XIII, S. 101).

Anno 1501 ist vorgenannter Burgermaister und Rate nit verändert worden und also ungesetzt beliben.

Urban Zenger, Oberrichter.

Hanns Vetter, Statschreuber.

Dis Jars starb Hanns Moll, Hannsen Molln des Alten Sohn und Wolfen Moll, Prediger und Priorn zu Landtshuet, Brueder.

Anno 1502.

Item des Jars hat mein genediger Herr den vorigen Rat nit verändert und also bleiben lassen.

Urban Zenger, Oberrichter.

Hanns Vetter, Statschreüber.

Item Wilhalm Diener, ain fromer Ratgeb, ist gemainer Statt ain nutzer und diemuetiger Man gewest und gestorben in der Fasten Anno ꝛc. 2 an dem gemainen Prechen der Haubtwehen, als die yetzt warn Apostem und pestilentzische Füeber.

Item Geörg Praitnwiser ist auch gestorben des Jars in der Fasten Anno ꝛc. 2 an dem Prechen, auch ain frommer Man und Ratgeb.

Item des Jars hat mein gnediger Herr Hertzog sein Genaden Cantzler Graf Wolfgangen Grafen und Freyherrn zu Neuen Kolbing an dem Ostertag fahen lassen und nit on Ursach ist zu Winkoffen eingemaurt worden *.

6. *A* 'Item Hanns Moll todt'. 15. Fehlt in *B*. In *A* wörtlich: 'an dem gemainen Prechen des Haubtwesen das hat als die yetzt sagten er warn Apostem und Pestilentzische Füeber'. 16. 17. Fehlt in *B*. 19. *B* 'Neuen Kolberg'. 20. *B* 'Inkoven'.

* E. Geiß hat die Unrichtigkeit dieser Angabe über des Kanzlers Ende nachgewiesen (Wolfgang Graf zu Neukolberg, Kanzler Herzog Georgs des Reichen, im Oberbayr. Archiv, XI, Hft. 2), nachdem schon Hellmann (Einige Nachrichten über Herzog Georgs des Reichen Kanzler Wolfgang Grafen und Freyherrn zu Neuen-Kolberg) die richtige Lesart Inkofen statt Winkhofen gefunden hatte. Der 1485 nach dem Tode Friedrich Maurkircher's erhobene Kanzler wurde am Ostertag (27. März) 1502 in Landshut plötzlich verhaftet und eingekerkert. Aus der Vertheidigungsschrift, die er 1517 in seinem Gefängniß zu Neuburg schrieb, wird ersichtlich, was den Herzog zu diesem alle Welt überraschenden Schritt veranlaßte; er hegte nämlich Verdacht, daß der Kanzler dem Herzog Albrecht von Bayern-München vom Testament Georgs, das wider Fug und Recht der Erbtochter Elisabeth den Besitz der niederbayrischen Lande sichern sollte, Kenntniß gegeben habe. Vielleicht wurde Kolberg kurze Zeit auch in der Burg Inkofen an der Amper in Haft gehalten, er selbst aber erwähnt in der angezogenen Schrift davon nichts, sondern sagt nur, er sei von Landshut nach Burghausen geschleppt worden. Daß die von der Chronik erwähnte Einmauerung in's Gebiet der Fabel zu verweisen, beweist schon die Thatsache, daß Kolberg im Auftrage des Herzogs in seinem Gefängniß wiederholt Gutachten über diplomatische Fragen auszuarbeiten hatte (Geiß, a. a. O., S. 28). Während sich, wie die Mittheilung unsrer Rathschronik glaublich erscheinen läßt, in Volkskreisen schon die Meinung von seinem Tode festgesetzt hatte, wurde er 1519 wieder aus der langen Haft entlassen (Geiß, a. a. O., S. 30).

Item des Jars haben mein Herrn das Holtzmaß aufgericht durch Wilhalm Diener.

Dis Jars starb Amalia Hertzog Ludwigs in Bayrn Gemachel und Hertzog Geörgn Frau Muetter *.

5 **Anno 1503 Rath gesetzt.**

Vicentz Scharsacher ist Burgermaister beliben und der Rat des Jars auch nit gesetzt worden.

Item des Jars ist aus dem Rat mehr todt

Wilhalm Ehinger,
10 Hanns Vilser,
Conrat Obendorffer,

ain frommer guetter Ratgeb.

Item des Jars seindt vil Leutt gestorben, die sich vorhin haben an den Frantzosen einlegen lassen, vil erkrumbt und verderbt.

15 Item des Jars ain sonder Sterb gewest im Haubtwee und Füeber, auch an der rotten Rur ꝛc. und groß Teurung biß auf das Heurig, galt ain Schaff Korn Landtshueter Mas 8 Gulden und der Weiz mehr.

Item des Jars ist ain gemainer Gebrechen gewest, das die Leit am Haubtwee gestorben sündt und die sich an den Frantzosen mit der Salben 20 von Forcht heten erst genommen lassen, warn auch vil Menschen unbesündt und abreden.

Item es starb Georg Praitnwiser in dem Jar, item Wilhalm Ehinger, Wilhalm Diener, Caspar Prätler, Hanns Vilser, item Conrat Obendorffer, ain junger, frommer, verständiger Man, wär erst nutz 25 worden, starb am Sontag nach Corporis Cristi ** Anno 1503, Gott genadt seiner Seeln, hat sonder gueten Wiln zu mir Hanns Vetter, Statschreiber, gehabt.

Item des Jars am Herbst wardt dem Caspar Schleichen, ainem Rathgeb, durch ainen Weinzierl, der lang mit im in Recht gestanden, 30 was er in seinem Weingartten, die recht Handt abgeschlagen.

Item des Jars an Montag nach Mathei Apostoli *** zog Hertzog Geörg hie aus Schwachait aus in ain Wildtpadt in Mainung, er kert

3. 4. Fehlt in *A*. 12. In *B* wird auch der Tod des Wilhalm Diener u. des Georg Praitnwiser zu diesem Jahr verzeichnet. 14. *A* 'erkumbt'. 16. *A* 'Rotinrue'. In *B* fehlt der ganze Satz. 21. Der ganze Satz fehlt in *B*. 29. *A* 'ainer Rathaw' statt 'ainem Rathgeb'. 30. *A* 'Handt ab'. In *B* die Randglosse: 'O wehe der Handt!' 31. *B* 'Montag nach Mathiä Apostoli et Evangeliste'. 33. *A* u. *B* 'aus Schwachait aus in Mainung in ain Wiltbadt er kert wider'.

* Herzogin Amalie starb in Rochlitz am 18. November 1502 (Häutle, a. a. O., S. 115).

** = 18. Juni.

*** = 25. September.

wider, und starb zu Ingolstatt, nachdem und er am Erchtag vor mit dem Sacrament versechen was, am Freütag nach Andre Apostoli *, was in der Krankhait sein Tocherman und Schwester Sone, Hertzog Ruepracht, bei im, den schickt er gen Landtshuet und Burckhausen, was des Willens, er wolt yn in das Landt einsetzen **. Also kamen Schreiben von Hertzog Albrechten, auch dem Römischen König und aus Bewegnus der von Adl schreibt doch in lezt Hertzog Geörg ain Landtag aus auf Sontag nach Nicolai, erlebt ine aber nit ***. Also stunden die Landtschaft in Sorgen, und wie es allenthalben gehandlt, ist sonderlich nach lengs aufgeschriben in den Geschiechten deselben Handls †.

Des Jars sündt pluetfarbe, ascherfarbe, auch gelbe und schwarze Kreiz und andre wunderbarliche Zaichen der Instrumentn des Leiden Cristi den Menschen auf ire Klaider gefallen, etlich an die Leib, als zwifach, einfach, dreifache grosse und klaine Kreutz, die 30. ⅄, Laittern, Sponigen, Negl, Gaisl, Kron, Kolben, Sper, Pluetstropffen, Manstranzen. Wardt ain Procession zu Landtshuet verkündt und verbracht laut der Zetl und vill davon gepredigt. Gott woll uns vor Plag und Ybel behüetten ††.

7. *A* 'schreiben'. 10. 'und wie es — Handls' fehlt in *B*. 14. *A* 'der sache'. 15. 'Sponigen fehlt in *B*. 18. 'laut der Zetl — behüetten' fehlt in *B*. Randglosse in *B*: 'Horribilia'.

* Die Zeitangabe ist richtig. Herzog Georg starb am Freitag nach Andreas = 1. December 1503. Es überrascht, daß auf die Leichenfeier nicht näher eingegangen wird, während doch die Bestattung der früheren Herzoge ausführlich geschildert wird. Vielleicht deßhalb nicht, weil eine Beschreibung von 'Weillundt Hertzog Görgens Absterben, Begrebnuß und wie er besungen worden ist' (Cod. germ. 1956 der Münchner H. u. St. Bibl.) als allgemein bekannt galt.

** Mit Uebergehung der nächsten Schwertmagen, der Herzoge Albrecht und Wolfgang von Bayern-München, wollte Herzog Georg im Widerspruch mit dem Lehenrecht und den bayerischen Hausverträgen sein Fürstenthum an den Gemahl seiner einzigen Tochter Elisabeth, den jungen Pfalzgrafen Ruprecht, vererben.

*** Das Schreiben Kaiser Maximilians, worin er den Herzog warnt, jemand Andrem als dem rechtmäßigen Erben Herzog Albrecht huldigen zu lassen, ist vom 24. October 1503 datirt (abgedr. bei Lünig, Deutsches Reichsarchiv, P. sp. cont., II., S. 57), das Schreiben Herzog Albrechts, worin er die Gerechtigkeit seiner Erbansprüche nachweist, vom 4. November 1503 (abgedr. im Liber memorialis Andr. Zeyneri, bei Oefele, II, p. 351). Das Aufgebot an die bayrischen Landstände, am 10. December in Landshut sich zu versammeln, wurde am 25. November 1503 erlassen (Krenner, a. a. O., XIII, S. 380).

† Auf welche Quelle die Rathschronik mit diesen Worten Bezug nimmt, ist nicht festzustellen. Möglicher Weise könnten dem Stadtschreiber Augustin Köllner's De bello palatino-boico libri tres bekannt gewesen sein. Wahrscheinlicher ist, daß er Arnpeck's Baierische Chronik im Auge hat, die über jene Kriegsjahre und namentlich über die Vorgänge in Landshut sehr ausführlich und anschaulich berichtet (a. a. O., fol. 364 ff.)

†† Auch Hochwart (De episcopis Ratisbonensibus, bei Oefele, I, p. 226) weiß zu berichten, daß am Mittwoch nach Pfingsten 1503 mancherlei Kreuzzeichen ꝛc. aus den Lüften gefallen seien, und in einer kleinen Chronik eines Regensburger Dominicaners wird diese Nachricht dahin ergänzt, solche Zeichen seien 'gemeiniklich

Item hat der rauch und strenge Winter sambt dem darauf folgenden Sommer ein große Thraittheirung gemacht.

Item Anno 1504 am Mittwochen nach Sonntages Quasimodogeniti* zwischen 7 und 8 Hors haben die Verwalter des Landis Regiments nach Abgang Hertzog Görgen ainen Rat gesetzt.**

Ein Namb Inner Rath.	Ein Namb Ausser Rath.
Vicentz Scharsacher, Burgermaister.	Bernhardt Burger.
Geörg Glabsperger.	Andre Ziegler.
Cristan Leitgeb.	Caspar Pozner.
Wolfgang Zierngast.	Hanns von Asch.
Leonhart Kurtzpeck.	Hainrich Obendorffer.
Ulrich Ettnharder.	Wolfgang Aigner.
Hanns Teuffnpeck.	Hanns Kayser[83].
Hainrich Schwaiblmair.	Hanns Teisnhoffer[84].
Hanns Leitgeb.	Hanns Egkarder[85].
Walthasar Päzinger.	Leonhardt Rabl[86].
Wolfgang Lorber.	Hanns Kurtzinger[87].
Jacob Perger.	Wilhalm Sautreiber.

Hanns Vetter, Stadtschreuber.

Item alspalt der egemelt Rath die Ratspflicht gethon hat und noch in der Stuben vor den Regenten stunden, da kam unser genedige Frau, Hertzog Rueprechts Gemachel, bott, in ainem Bayrischen Waffenrock angethan, den Regenten ainen Brüef, begerendt, das sy aus der Stat ritten ꝛc. und an Rath auch ainen Brief, auch der Gemain sonderlich aine Warnung. Da gieng ain Rath in der Canzlei nur in das Stübl hinein, wolten den Brief lesen, ehe und sechs Zeil gelesen worden, kam das Geschray: die Haubtleit aus dem Schloß zugen daher, als dann geschach. Da ward yederman zerstreut und ehe man zu Hauffen kam, trüben sy die Fueßknecht zum Tor aus, eroberten die Stat, das sy Huldigung thuen müßen. Das schrüb Rath und Gemain aus, wie es zugangen was***.

1. 2. Fehlt in *A*. Randglosse in *B*: 'Ist seithero schon öffter geschehen'. 22. *A* 'dem' statt 'den'. 24. *A* 'anthurt' statt 'angethan'. 'begerendt' fehlt in *A*. 31. 'das schrüb'—zugangen was' fehlt in *B*.

auf die Weiber' gefallen (Gemeiner, a. a. O. IV, S. 71).

* = 17. April 1504.

** Am 29. December 1503 war von den zu Landshut versammelten Landständen eine provisorische Regierung gewählt worden, acht vom Adel, vier aus dem Prälatenstand und vier aus den Städten, denen bis zum Austrag des Erbfolgestreites durch kaiserliches Gericht die Verwaltung des erledigten Herzogthums übertragen wurde (Krenner, a. a. O., XIV, S. 142).

*** Ausführlicher wird der Vorgang von Arnpeck (a. a. O., fol. 369) erzählt, einschlägige Schriftstücke finden sich in Zayner's Liber memorialis (Oefele, II, p. 437 ff.), die Correspondenz der Haupt-

Darnach am Sambstag nach Sontag Quasimodogeniti* gab unser genedigen Frau und Hertzogin Haubtman, Herr Georgn von Rosenburg, ainer Gemain zu ainem Rath zu wesen, doch konfftiglich an altem Herkommen der Obrigkait unvergriffen.

Also ordnet ain gantze Gemain zu solcher Wal 60, das was aus yedem Viertl 15, die welten ain Rat, da wardt wider ain gantze Gemain zusamen gebracht, den hielten die 60 für, sofern sy bei irer Wal bleiben lassen, wolten sy ine die offnen, da reckten sy all auf. Also werden sy geoffent und ain Rat gesetzt, wie hernach folgt.

Putz von Walmershaußen**, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Aussern Rath.
Vicentz Scharsacher, Burgermaister.	Hanns von Asch.
Georg Glabsperger.	Sewastian Leitgeb.
Leonhardt Kurtzpeck.	Hainrich Obendorffer.
Ulrich Ettnharder.	Wolfgang Aigner.
Hanns Teuffnpeck.	Sigmundt Platner[88].
Hainrich Schweiblmair.	Wilhalm Sautreiber.
Wolfgang Lorberer.	Hanns Teisnhoffer.
Walthasar Päzinger.	Hanns Eckart.
Andre Ziegler.	Hanns Perntaller[89].
Leonhardt Teuffnpeck.	Hanns Kaiser.
Caspar Pozner.	Leonhardt Schertpeck[90].
Bernhardt Perger.	Erhart Halmberger[91], Kuefer.

Hanns Vetter, Statschreiber.

1. 'gab' fehlt in *A*. 2. *A* 'Herr'. 3. *A* 'wollen'. 8. *A* 'offs'. *A* 'rechs'. 10. *B* 'Fritz' st. 'Putz'. 23. *B* 'Leonhardt Nabel'. 24. *A* 'Perger', *B* 'Burger'. *B* 'Erhardt Holbmberger, Kirsner'. Dazu die Randglosse: 'Ist ietz nimer im brauch, daz man Kirschnerfleckl darein nimbt'. 25. 'Statschreiber' fehlt in *A*. *B* hat noch folgenden Zusatz: 'Als Hertzog Geörg in Bayrn das vorige Jar ohne Manserben verstorben und das Land seinem Tochterman, dem jungen Pfaltzgraven Ruperto übergeben hat, wolt Albertus als rechter Erb von väterlicher Lini nit geduiden, hat sich in Bayrn der Krieg erhebt, da fiel Kaiser Maximilianus der erst dem Hertzog Albrecht bei und (hat) Rupertum und auch seinen Vattern, Churfürsten Philippum, wegen ihrs Ungehorsams in die Acht erklert, ist ihr Land gantz jemerlich verwistet worden, ward als Albertus quartus regierender Fürst bis Anno 1508, da er gestorben'.

leute Jörg von Rosenperg und Magnus von Habsperg mit Pfalzgraf Ruprecht wegen Besitznahme der Stadt L., sowie die zwischen den Hauptleuten und den niederbayrischen Regenten und dem Stadtrath gewechselten Schriftstücke in Cod. bav. 1932 der Münchner H. u. St. Bibliothek (vgl. Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederb., VIII, S. 297 rc.).

* = 20. April 1504.

** In einem Kaufbrief des Wolfgang Entzenperger, Bürger zu Dorffen, 1505, wird als Oberrichter Friderich von Wolmerßhausen genannt (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 18). Er gehörte also dem fränkischen Rittergeschlecht der von Wolmerßhausen an, es ist aber kein anderer Fall bekannt, daß Mitglieder dieser Familie sich den Geschlechtsnamen Putz vorgesetzt hätten. Das Stammhaus des Geschlechts lag im Amt Krailsheim. Schon im 14. Jahrhundert erscheinen sie häufig in Würzburgischen und Bambergischen Urkunden (Biedermann, Geschlechtsregister der Reichsritterschaft des Orts Odenwald, Tab. 429—433), 1708 erlosch die Familie.

Urkundliche Nachrichten über die in der Chronik erwähnten Landshuter Rathsgeschlechter.

1. Die Sunner gehören zu den ältesten Landshuter Geschlechtern. Eleis die Sunnerin, Tochter des Dietrich Wurm, wird im ältesten Urbar von St. Martin von 1331 erwähnt (Werner, Geschichte der Pfarrei St. Martin in Landshut, in Verhandlgn. des histor. Vereins v. Niederb., 3. Bd., S. 114). Hans Sunnär sitzt neben andren frummen Leuten 1422 an dem Rechten (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 9). Als Siegelzeuge erscheint Hans S. in einem Kaufbrief des Caplan Hans Paindelloser 1432 (St. A.). Hans S. und Jorg Haslpeck, beide des Raths und Bürger zu Landshut, Pfleger des Gotteshauses St. Martin, geloben einen Jahrtag 1451 (Werner, a. a. O., S. 47). Auch im hl. Geistspital ist durch Chunrat Sunner ein Jahrtag gestiftet (Calendarium des hl. Geistspitals, Pergamentcodex aus dem 15. Jahrhundert, Stadtarchiv). Die Hausung der Sunner war in der Grasgasse; 1456 verkauft Hans Fuchs, Schmied zu Stuttgarten, seinen Antheil am Hause in der Grasgasse zwischen Hans Sunner und Ulrichen Wentenslegel's Behausung an den Stadtrath (St. A.). In diesem Hause waren 1471 die Gesandten des Königs von Polen beherbergt; im Ausgabenbüchlein des Rentmeisteramts Landshut 1470—71 findet sich der Eintrag: 'Item Hansen Sunner und Hansen Scharsacher die Zerung für des Königs von Polen Räth des Gesch. dat. an pfintztag nach Oculi 1471, tuet 33 ℔ 30 ₰' (R. A.). Die Sunner führten ein sprechendes Wappen, im Schild und im Flug die Sonne (Werner, a. a. O., Tafel VIII).

2. Ein Ulrich Pachmair ist Siegelzeuge im Revers der Bürgerschaft in der Fehde gegen Chunrad und Friedrich die Astoler 1371 (St. A.). Derselbe besaß eine Schwaige auf dem Geibitpühel bei L. 1404 (Spitalurkunde). Kunigund die P. giebt 1422 ihrem Bruder Seifrid dem P. ihr Haus vor dem Kloster Seligenthal (Archiv der Universitätsadministration Landshut). Wernhart Pachmair erscheint als Siegelzeuge des Conrad Ochs 1422 (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 9). Zugleich mit Cunrad Lorberer war er Pfleger des hl. Geistspitals und siegelt als solcher 1430 einen Lehenbrief (St. A.). Im oben citirten Calendarium wird er als 'Meister Wernher Pachmair' bezeichnet (St. A.). Derselbe sitzt 1432 an dem Recht in der Streitsache zwischen Kunigunde Schrämlin und Hans dem Satlär (Univ. Administr.). Hans P., Bürger zu Amberg, siegelt den Urfehdebrief des Georg Haider gegen die Stadt L. 1449 (St. A.). Bei den Franciscanern in Landshut war ein Jahrtag für die Familie gestiftet (Primbs, Das Totenbuch der Franciscaner zu L.; Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederbayern, 13. Bd., S. 429). Hans P., Maler, fertigte das Visir zur Erbauung des Landschaftsgebäudes, jetzt Postgebäude, in Landshut (Kalcher, Führer durch L., S. 47).

3. Die Pätzinger (ältere Form Patzlinger) zählten zu den wirklichen Edelgeschlechtern der Stadt (Stammwappen drei keilweise gestellte silberne Nägel in Roth). Dietreich der Patzlinger schafft, wie das älteste Urbar des hl. Geistspitals aus der Mitte des 14. Jahrhunderts ausweist, Wiesgründe in der Liebenau und einen Hof zu Yenchofen (Jenkofen) an das Spital; auch aus des Patzlinger's Haus in der Stadt zieht das Spital ein Ewiggeld (Werner, a. a. O., S. 81). Friedreich Paetzlinger ist Siegelzeuge des Wilhelm Tolbel 1420 (St. A.). Hainreich P., Bürger zu L., verkauft 1443 an Christan Schmid zu Heinreiching das Baumannsrecht auf seiner Hub zu Langenvils (Univ. Admin.). Derselbe, derzeit Rath und Bürger zu L., verkauft 1451 an den Stadtrath sein Haus zwischen den Brücken (St. A.). Christof Pätzinger verkauft an den Stadtrath seine Wiesmad enhalb der Isar zwischen ir ersamen Weis-

heit Walch und der Wure, da die Ysar überfellt' 1482 (St. A.). Die Familie hatte eine Behausung in der oberen Stadt nahe bei St. Martin (Martin Mair und Margret Preisingerin, Erasm Preisinger's Hausfrau, Sohn und Tochter des bekannten Dr. Martin Mair, verkaufen an Herzog Georg ihre Hausung zwischen Wilhalm Pätzinger's und Sewold Goltschmit's Häusern 1485 (R. A., Stadt L., Fasz. 15). Im hl. Geistspital waren von Dietreich Päzlinger und von Kathrey Pazlinger Jahrtage gestiftet. Cristof P. besitzt 1493 ein Haus in der Rosengasse, Friedrich P. in der Altstadt an Stelle der später erbauten Residenz, Sebolt P. in der Grasgasse (Steuerbuch 1493, St. A.). Im 16. Jahrhundert kommen die Pätzinger von Schermau als Landsassen vor. Kristof Pätzinger, nobilis vir in Schermau, starb 1622 (Stammbuch des noch blühenden und schon erloschenen Adels in Deutschland, III, S. 128).

4. Die Oberndorffer kamen von Oberndorf bei Rottenburg, das später die Asch erbten. Ihr Schild zeigt in Schwarz einen silbernen Staffelgiebel. So siegelten Heinrich und Chunrat Oberndorffer den Revers in der Astoler'schen Streitsache 1371 (St. A.). Ein Zusammenhang mit den Oberndorffer zu Stephanskirchen ist daher kaum anzunehmen, letztere führen die Natter im Schild und auf dem Helm (W. Hundt, Stammenbuch, III. Thl., bei Freyberg, Sammlung hist. Schriften, III, S. 495). Ein Heinrich der O. wird im ältesten Saalbuch von St. Martin erwähnt (Werner, a. a. O., S. 89). Zahlreiche Einträge im Calendarium des hl. Geistspitals v. 15. Jhdt. beweisen, daß die Familie reich begütert gewesen sein muß; von Chunrat Oberndorffer, von seinem Vater Peter, von dem jüngeren Chunrat, von Martha Oberndorffer, Tochter des Hansen Planck, rc. rührten Jahrtagstiftungen her. 1414 erscheint Peter O. als Zeuge in einem Urfehdbrief des Chunz Stor (St. A.). 1427 war Peter O. im Besitz eines Hauses an der vordern Gasse bei der Judenschule an dem oberen Thor gelegen (Kaufbrief des Juden Mosse; R. A., Landshut Stadt, Fasz. 9). Von Peter O. rührt eine 1437 beurkundete Aussteuerstiftung her, die noch heute das Andenken an die erloschene Familie erhält (Primbs, a. a. O., S. 389). 1433 verrichtet der innere Rath den Hans Hellmeister, Burger zu Aerding, von seiner Hausfrau Elspet, und den Peter Glabsperger, Burger zu Landshut, von seiner Hausfrau Barbara wegen, 'beider des Cunraden Oberndorffer seligen Töchter', mit Hansen Oberndorffer, auch des gemelten Cunraden O. Sohn, in der Weise, daß als mütterliches Erbe Hans Hellmaister 260 ℔ ₰ u. Peter Glabsperger 300 gute Gulden, als Vatergut beide zusammen Sedl und Hof zu Ergolting erhalten, Hans Oberndorffer aber Haus und Hofstatt in der neuen Stadt und die Grundstücke am Grabweg zwischen des Pachmayr und des Seydler aus der Liebenau Wismaden (St. A., Copial- u. Formelbuch mit Urkundeneinträgen aus dem 15. Jhdt., das Formular colligirt anno domini 1577 ab archigrapheo Joanne Clostermair). In einem Hause der Oberndorffer (Nr. 300 der Altstadt) hatte die Braut Herzog Georgs, Hedwig von Polen, 1475 während der Hochzeitsfestlichkeiten ihre Herberge; im Bogengang finden sich noch die Wappen der O. u. Planck. 1493 waren mehrere Häuser in der Altstadt zwischen Schergen- u. Steckengasse im Besitz der Familie, die Knaben des Hans O. wohnten in einem Hause in der Nähe des Spitalthurms (Steuerbuch 1493, St. A.). 1761 war Anton von Oberndorffer, der Letzte des Geschlechts, Bürgermeister zu L. (Hefner, Bayr. Antiquarius, II, S. 205). Ihre Familiengruft war in der Oberndorfferkapelle bei St. Jodok; der älteste Grabstein zeigt die Jahrzahl 1412.

5. Wie aus der oben citirten Urkunde erhellt, waren die Glabsperger mit den Oberndorffern verschwägert. Hans der G. und Asen der G. sind 1397 Bürgen in einem Urfehdbrief des Hans Edlinger (St. A.). 1401 kauft Hans G. von Ott dem Furtter ein Grundstück bei Bruckberg (St. A.). 1404 siegelt er einen Uebergabsbrief des Peter von Popping, Bürger zu L. (Univ. Admin.). Er erscheint auch 1414 als Pfleger des Gotteshauses St. Martin (St. A.). Eberhart G. siegelt 1407 einen Schenkungsbrief des Chunrat Ortner zu Pobenkirchen (St. A.), Chunrad G. 1417 einen Urfehdbrief des Hanns Hüter (St. A.), Asmus G. 1439 einen Kaufbrief des Chunrad Sweibermair (Univ. Admin.). Elspet die Gl., Bürgerin zu L., sagt 1421 Herzog Ernst von Bayern an aller seiner Schuld los, Zeuge ist der ehrbar bescheiden Erasm der Gl. (St. A.). Wilhalm G. verkauft 1482 sein Haus an der Gassen im Loch unter dem Berg (so hieß das obere Ende der Neustadt, wo jetzt die Jesuiten-

kirche steht) an Jobst Hausner (Reichsarchiv, Jesuitenhäuser in Landsh., Fasz. 1). 1498 schließt Georg Glabsperger als Pfleger des hl. Geistspitals einen Kaufvertrag mit J. Gauler (St. A.). Von dem nämlichen Peter G. wird in einer Liste von Bürgern, die 1506 zur Aufnahme in den Rath begutachtet werden, gesagt: 'Sollte aber der Polner zum Kamerambt nit furgenomen werden, so wellt Petern Glabsperger welen, der ist der Herrschaft ain getreu man und hat kaynerlay handlung weder mit kaufmanschaft noch mit schengken' (R. A.). Margreth, Peter Globsperger's Wittwe, stiftete im hl. Geistspital eine Jahrtagsmahlzeit (St. A.). 1583 wird ein Sigmund Glabsperger als kaiserlicher Rath erwähnt (Stammenbuch, II, S. 32), 1606 starb Vigili G. als Bürgermeister der Stadt L. (Rathschronik, B, S. 365). O. T. v. Hefner hält die Glokſperger mit den Glabspergern für identisch (Antiquarius, II, S. 202), was aber keineswegs der Fall, denn beide Familiennamen werden sowohl im erwähnten Calendarium, wie in Urkunden stets auseinander gehalten. Die Glabsperger führten im silbernen Feld einen schwarzen Roch (Primbs, a. a. O., S. 356).

6. Die Hellmaister stammten, wie die oben angeführte Stelle im Schiedspruch v. 1433 beweist, aus Erding und kamen durch Verschwägerung mit den Oberndorffern nach Landshut. Georg Hellmeister hatte zwischen 1309 u. 1401 eine Neuchinger geheirathet, deren Mutter aus der Familie Kirchheimer stammte (Primbs, a. a. O., S. 433). 1435 ist Hanns H. Siegelzeuge des Heinrich Frank (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 10). Barbara Höllmaisterin ist mit Wolfgang Donersberger vermählt, der um das Jahr 1556 im Rath zu München saß (Hefner, Antiquarius, II, 172). Sie führten ein Wappen, wie die Reindel von Allershausen, einen Hund, der mit einem Mantel bedeckt ist (Primbs, a. a. O.).

7. Asch, altes bayrisches Edelgeschlecht, als dessen Stammsitz Schloß Asch bei Moosburg angenommen wird. Im 14. Jahrhundert wandte sich die im Ritterverband bleibende Familie nach Landshut, wo bis in die neueste Zeit Mitglieder im Rath saßen. 1331 wird ein Ott von Asch als Besitzer eines Hauses in Landshut aufgeführt (Werner, a. a. O., S. 97). Ein Ott von Asch ist 1363 Vertragsbürge in einer Streitsache der Cenlig Trömlinger (R. A., Landshut Kastenamt, Fasz. 1). An Martein von A. verkauft 1363 Albrecht von Staudach die sog. Täubelmühl um 13 ℔ Reg. Pf. (R. A., Adelsselect). Chunrad von Asch bestätigt als Rath der Stadt 1369 eine Abrechnung zwischen Wilhalm an dem Ecke und Beaten des Polan Tochter (St. A., Stadtbuch). Den Revers in der Astoler'schen Streitsache besiegeln Heinreich, Chunrat und Martein von Asche 1371 (St. A.). Heinreich, Chunrad und Martein von A. sind 1373 Bürgen des Urfehdegelöbnisses des Heinrich Wenger (St. A.). Ein Heinreich der jung Asch, beigenannt der Tulbich, Bürger zu Aerding, siegelt mit der Esche 1374 (Stadtarchiv München, Wohlthätigkeitsstiftungen; Kaufbrief der Alheyt der Eberweynin von Aerdingen). 1402 gelobt Peter von A. dem Herzog Heinrich und der Stadt L., die er mit Raub und Brand geschädigt, Urfehde und verspricht, nimmer über die Donau zu kommen, sondern jenhalb der Donau zu bleiben (St. A.). Gleichzeitig schwört auch Ulrich der Chaltenperger, der sich mit Peter von A. verbunden hatte, der 'der Stat Feind und dise swerlich angegriffen und verderbt hat', Urfehde (St. A.). 1407 siegelt Chunrad von A. den Kaufbrief, wodurch seine Schwester, Elein die Leutingerin, ihr Haus beim Zerärthor an das Spital verkauft (St. A.). Derselbe bekennt sich 1426 als Lehenträger des Herzogs Ludwig von Ingolstadt um einen halben Theil am Burgstall Dürenberg und der Veste Trügshaim (R. A., Adelsselect). Das Haus der Asch in Landshut stieß, wie aus dem Kaufbrief des Leutwein Ralcholfinger 1409 erhellt, zunächst an das von Herzog Heinrich zum Zollhaus bestimmte Gebäude in der Altstadt (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 7). Das hl. Geistspital hatte sich mehrerer Stiftungen von Familiengliedern zu erfreuen; im Calendarium aus dem 15. Jahrhundert sind u. A. erwähnt Jahrtagsmahlzeiten, von Jörg von Asch gestiftet ('zwey Fleisch, ain Hasenpraten, ain Siedfleisch, ain Semelmuß, ain Kraut und ain gantz Semelrocken Protz und jedem ain Trinkl Pirs'), der Agnes von Asch, Chunrats von Asch, ihres Ehewirths (und Peter Inhofer von Kelhaim, ihres Vaters), des Hans von Asch, des Sohnes der vorgenannten ꝛc. Seit 1389 hatten die Asch eine Familiengruft in der an die Martinskirche angebauten St. Magdalenencapelle, wo sich Grabsteine des Chunrad v. Asch 1300, des Peter A. Hausfrau

1338, des Ernst A. 1493 2c. finden (Werner, a. a. O., S. 7 2c.). Sie führten den Eschenbaum (später mit einer Krone um den Stamm) im Schild, bei der Erhebung in den Freiherrnstand 1729 wurde das Wappen quadrirt mit den Sparren der schwäbischen (nicht Regensburgischen) Asch (Stammenbuch, I, S. 43; Primbs, a. a. O., S. 398).

8. Leitgeb, der alte Name für Wirth, daher als Wappenbild in Schild und Flug ein silberner Becher. 1358 vergleicht sich Johann in der Steckchenstraß, Bürger zu Landshut, mit Christan dem Leitgeb wegen der Communmauer einer an letzteren verkauften Hofstatt in genannter Straße (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 3). Der nämliche Cristan L. sitzt 1371 im Rath (Revers wegen der Astoler, St. A.). 1389 wird eine Streitsache wegen der Mauer zwischen den Häusern des Ulrich Huber und Hans L. in der Steckenstraß geschlichtet (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 5). Hans L. giebt ca. 1400 eine Jahresgilt dem Hospiz auf dem Arlberg (Bruderschaftsbuch im Wiener Staatsarchiv). Ein Cristan Leitgeb verfiel im sogen. Bürgeraufruhr 1410 dem Schwert. Christan L., Bürger zu L., eignet 1427 die Mauer in der alten Stadt zwischen des Haimerpecken und des Altorffer Häusern zur Hälfte seinem Nachbarn Peter Riemer (St. A.). Hans L., Bürger zu L., verkauft 1448 die Münzhäuser zu L. sammt Münzstadel und Garten, die er durch Kauf von Hansen Link von Augsburg an sich gebracht, an seinen Schwager, Martin Klugkhaimer, Zollner zu L. (R. A., Landshut, Jesuitenhäuser, Fasz. 1). 1469 stiftet Hans L., weiland Kammerer zu L., einen ewigen Jahrtag bei St. Martein; bei dem Seelenamt soll gedacht werden: Hansen L., Agnesen seiner Hausfrau, Cristan L., seines Vaters und Anna seiner Mutter, Frantzen L., seines Bruders, und Clara der Ziernpergerin, seiner Schwester (Werner, a. a. O., S. 49). Als zur Hochzeit Herzog Georgs 1475 viele fürstliche Gäste die Stadt besuchten, konnten in Cristan Leitgeb's Behausung nicht weniger als 80 Pferde eingestellt werden, in einer andren 10, bei Wolfgang L. 13 (Westenrieder, a. a. O., S. 185). Cristan L., Rath und Bürger zu L., verträgt sich 1493 wegen der Mauer hinter seiner u. des Lienhart Gürtl, Hospeck, Haus unter den Kramen (St. A.). 'Der Edl und Vest Wolf Leitgeb, der letzt des Namens und Stammes, allhier gewohnt, starb den 14. tag monats Juli im (15)46. iahr'. So steht auf einer gemalten Tafel in Moosburg (Hefner, Antiquarius, II, 204). In der St. Martinskirche hatte die Familie eine eigene Capelle, dem Stadtgerichtsgebäude gegenüber (Spörl, a. a. O., S. 272). Der Grabstein der 1403 gestorbenen Knaben eines Hans L. gehört zu den ältesten, die sich bei St. Martin erhalten haben (Werner, a. a. O., S. 131).

9. Die Scharsacher zählten zu den ältesten und reichsten Landshuter Geschlechtern. Im ältesten Urbar von St. Martin von 1331 ist aufgeführt, daß Ruger der Scharsacher von seinem Hause unter den Kramen einen Eimer Osterwein als jährliche Gilt an St. Martin geschafft habe (Werner, a. a. O., S. 98). Das Wappen der Sch., schwarz und roth mit weißem gebrochenem sechsstrahligem Stern, war in St. Martin angebracht. Peter Sch. war 1371 Kastner und siegelte als solcher den Revers wegen der Astoler, deßgleichen Hans Sch. als Vertreter der Gemeinde (St. A.). Nach Peter Sch.'s Tod erhob sich, wie im Stadtbuch mitgetheilt wird, ein Proceß zwischen seinem Sohn Wilhelm und Chunrat dem Getuller wegen eines Darlehens von 5000 Gulden, das der Letztgenannte vom Verstorbenen erhalten hatte; der Streit wurde 1387 vom Stadtrath geschlichtet (St. A.). Die Familie hatte ihre Behausung in der Altstadt gegenüber St. Martin (1493 Wilhelm Sch. im Steuerregister). Hier waren häufig fürstliche Gäste beherbergt. 1471 werden vom herzoglichen Rentmeister an Hansen Sch. für Zehrung der Räthe des Königs von Polen 33 ℔ ₰, an Wilhelm Sch. für Zehrung des Grafen Eberhart von Wirtemberg 13 ℔ ₰ vergütet (R. A., Ausgabenbüchlein des Rentmeisteramts). Wilhalm Sch. auf dem Prälelberg bei L. verkauft 1503 an die Stadt L. das Halbtheil eines Hauses, in der Altstadt zwischen dem Rathhaus und der Behausung der Kinder des Cassian Planck gelegen und mit dem Stadel hinten an die Steckengasse reichend, wie es sein Schwager Hans Altorffer inne gehabt (St. A.). Auch Heinrich Sch. verkauft 1501 an Vincenz Sch. eine Gilt aus dem Halbtheil der Behausung zwischen dem Rathhaus und der Plancken Behausung, welche er von seinem Vetter Hans Altorffer geerbt hatte (St. A.). Ein Vincenz Sch. zu Guzlhausen (Gosselshausen) ist 1490 in der bayr. Landtafel aufgeführt (Stammenbuch, III, S. 301).

10. 1371 bekennt Chunrat der Rempelchover, der Sneider, Bürger zu L., daß ihm vom hl. Geistspital Grundstücke zu Altheim stiftweise überlassen worden (St. A.). Ein neuer Beweis für die von uns (S. 252) aufgestellte Behauptung, daß ebensowenig Ausübung eines Handwerks, als Abstammung von Handwerkern ein absolutes Hinderniß der Zulassung zu Rathstellen in Landshut. 1374 erscheint der Nämliche als Zeuge in einem Stiftungsbrief des Fridrich des Sneiders (St. A.). 1405 erscheint urkundlich Hans R. Pfarrer zu Ergolding bei L. (Univ. Admin.). Der oben genannte Heinrich R., war 1442 Pfleger des Gotteshauses u. Spitals zum hl. Geist und legte als solcher ein noch vorhandenes Urbar an (St. A.).

11. Dietmar der Leitner von Moosburch schenkt 1296 dem Spital zu L. eine Schwaige zu München (München in der Au bei Landshut), 'dew de leut bei dem Cheblaer nenent' (St. A.). Lienhart L. ist 1429 Siegelzeuge in einem Stiftungsbriefe der Ursula Krönerin (St. A.). Wahrscheinlich der nämliche L. wird 1442 als Führer der Kramerbruderschaft genannt (Resignationsurkunde des Fridrich Hundertjahr, Kaplan der Kramerbruderschaft u. angehenden Pfarrers von Weihmichl; St. A.). Gabriel L. führte um 1500 im Wappen ein gestürztes schwarzes Bockshorn in Gold (Hefner, Antiquarius, II, S. 205).

12. Vorfahren des Jörg Taurer sind mir aus urkundlichen Mittheilungen nicht bekannt. 1442 wird derselbe als Führer der Kramerbruderschaft in L. erwähnt (oben angeführte Urkunde des Fridrich Hundertjahr). Wolfgang T. besaß 1493 ein Haus in der Rosengasse (Steuerbuch im St. A.). Wohl vom nämlichen Wolfgang T. wurde ein Jahrtag im hl. Geistspital gestiftet (Calendarium im St. A.).

13. Dem Chunrat dem Lorberer schwört 1422 Polwein Seyser, Bürger zu L., Urfehde (St. A.). Chunrat L. wird 1430 auch als Pfleger des Spitals zu L. genannt (St. A.). Auch Jahrtage stiftete er im Spital (Calendarium im St. A.), und bei den Franciscanern in L. (Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederb., XIII, S. 364). Im Steuerbuch von 1493 werden die Gebrüder L. als Besitzer eines Hauses in der Altstadt genannt, wo auch der Buchdrucker Apian wohnte (St. A.). 1523 starb der Bürgermeister Wolfgang L. und wurde in der Frauencapelle bei St. Martin begraben. 1571 wurde die Familie von Kaiser Maximilian II. in den Adelstand erhoben (Lang, Bayr. Adelsbuch, S. 435). Ob der in unsrem Jahrhundert zum Bürgermeister in L. gewählte Karl Lorberer (soll aus der Gegend um Rosenheim gebürtig sein) zu diesem Geschlecht gehörte, ist zweifelhaft (Hefner, Antiquarius, II, S. 205). Der Wappenschild der alten Familie zeigt einen grünen Lorbeerbaum auf schwarzem Berge in rothem Feld.

14. Chunrat Wigelein war schon 1435 Mitglied des äußeren Rathes u. siegelte als solcher eine Urkunde der Anna Kaltzeisen (St. A.).

15. Im ältesten Urbar von St. Martin 1331 wird erwähnt, daß auf einem Gut des Wernher von Staudeich zu Pisles Herman der Swab aufsitzet (Werner, a. a. O., S. 115). Das älteste Urbar des hl. Geistspitals (c. 1340) enthält die Angabe, daß Christan der Swob von seiner Hofstatt 3 Schilling gebe (St. A.). Hanns Swab, Bürger zu L., ist 1417 Siegelzeuge des Jörg Vischer (St. A.), Chunrat S. eines Seelgeräthsbriefes der Elspet Talerin 1418 (St. A.). Im Steuerregister von 1493 wird Hanns Schwab, Maler, als Besitzer einer Behausung in der Schergengasse aufgeführt (St. A.). Er war Hofmaler Herzog Georgs, dessen Porträt er malte, auch das Bild auf dem Dreifaltigkeitsaltar und das Mariahilfbild nach Lucas Cranach stammen von seiner Hand (Sieghard, Die Kunst in Bayern, S. 583 etc.).

16. Die Spannagel saßen schon im 14. Jahrhundert im Rath. So Chunrad Spannagel, der 1350 eine Stiftungsurkunde des Heinrich des Hetzger (St. A.), 1369 die Abrechnung zwischen Wilhalm an dem Ekke u. Beaten der Polann besiegelt (Stadtbuch, St. A.). 1371 ist er Vertreter der Gemeinde im Revers in der Astoler'schen Streitsache (St. A.). Eine Margareta Sp. war Hansen Bart's, Bürgers von München, Hausfrau 1440. Peter Sp. zu Schirling (bei Kelheim) steht in der bayr. Landtafel 1470 (Stammenbuch, III. 400). Ihre Behausung in L. hatten sie 1493 in der Kirchgasse (St. A.). Margareta Sp., vermählt mit Chonrad Herttinger, c.

1522, soll die letzte ihres Geschlechts gewesen sein. Das im Bruderschaftsbuch des Hospiz am Arlberg (c. 1396 angefangen, im Wiener St. A.), wohin Erhart Sp. eine Jahresgilt stiftete, gemalte Wappen der Sp. stellt auf blauem Grunde einen rothen Arm dar, die Hand umspannt einen Nagel. Die Spannagel'schen Siegel aus dem 15. Jahrhundert zeigen eine ausgespannte Hand, mit Daumen und Mittelfinger einen Nagel haltend. Auch an dem Thorgewölbe des alterthümlichen Hauses neben der Residenz zu L. zeigt sich das Wappen der Spannagel.

17. Ob diese Landshuter Schiltl eines Stammes mit dem Regensburger Patriciergeschlecht, das auch schon frühzeitig landsässig auftritt (Stammenbuch, III, 319), ist zu bezweifeln. Charel der Schiltel erscheint als Zeuge in einem Kaufbrief des Chunrad Rempelchover 1371 (St. A.). Derselbe siegelt einen Kaufbrief des Friedrich Schambeck von Ergolting. Sein Siegel zeigt einen herzförmigen Schild (St. A.). Jobst Schiltl hat 1493 ein Haus in der Altstadt nahe beim Spitalthurm (St. A.).

18. Die Altorffer stammten ohne Zweifel aus dem benachbarten Altdorf; mit ihnen hängt vermuthlich das gleichnamige Regensburgische Geschlecht zusammen. Remboto von Altdorf stellt 1359 dem Spital zu Landshut einen Schuldbrief aus (St. A.). Hans A., derzeit des Raths zu L., siegelt 1492 eine Kaufsurkunde des St. Lazarusgotteshauses zu L. (St. A.). Des Hans A. Sohn, Georg A., war Bischof von Chiemsee (gest. 1495). Zu seinem Andenken wurde 1495 von seinem Bruder Hans in der Gruftcapelle der Familie 'zehinderst in St. Martins Pfarrkirche neben des Thurns' eine ewige Messe gestiftet, wozu er eine Hofstatt zu Pfetrach in der Altdorfer Pfarrei und einen Hof zu Klein Petenrain schenkte und überdies dem Kaplan eine Behausung im Eckhaus gegenüber dem Pfarrhof und neben der Schul anwies (St. A.). Dieses Haus wird schon im Steuerbuch v. 1493 als 'Domus Altorffers Meß' bezeichnet (St. A.). Vgl. die Mittheilung unsrer Rathschronik S. 335. Ihre eigene Behausung hatten die A. in der Altstadt neben dem Tanzhaus, wo während der großen Hochzeitsfestlichkeiten 1475 der Bräutigam Herzog Georg wohnte. Die A. führen einen Schild, der von Silber, Blau und Roth schneckenförmig gedeichselt ist (Hefner, Antiquarius, II, 196). Daß der berühmte Maler Albrecht Altorfer, geboren muthmaßlich zu Regensburg um 1480, diesem Landshuter Geschlechte entstammte, ist nicht erwiesen.

19. Die Familie scheint ebenfalls aus Altdorf zu stammen, wenigstens wird im ältesten Salbuch von St. Martin ein Perchtolt der Neumair von Altdorf als Eidam der Maier Heinrichinn von Gyndelnchoven erwähnt (Werner, a. a. O., S. 105). Dagegen scheint der Hans der Neumair von Oberstainpach, der dem hl. Geistspital 1414 Urfehde schwört (St. A.), einer anderen Familie anzugehören. Aus der Landshuter Familie erscheinen 1404 Chunrad der N. und 1409 Andre N. als Spitalmeister von hl. Geist. Der erste legte ein neues Urbarbuch an (St. A.). Als Spitalmeister gelobt Conrat N. 1429, daß die Priesterbruderschaft des Spitals ewiglich den Wohlthäter Hainrich von Preysing ins Gebet einschließen werde (R. A., Stadt Landshut, Fasz. 9). Von Andre und Cunrat N. wurden im Spital Jahrtagsmahlzeiten gestiftet (St. A., Calendarium). Kathrey Neunmairin zu Ergolting stiftete bei den Franciscanern zu L. einen Jahrtag zum Andenken ihres verstorbenen Gatten Hainrich N. 1448 (R. A., Franciscaner zu L., Fasz. 2). 1489 verkauft Wilhelm N. an Jobst Auer sein Haus unter den Kramen zwischen der Sweibermaier und Hans Schnaitter's Häusern (R. A.). Die Familie war noch 1493 in Besitz mehrerer Häuser in der Altstadt, die Knaben Fritz Neumair's bewohnten eine Hausung in der Schergengasse (St A., Steuerbuch). Daß der Schneider Friedrich Nemair, der im Todtenbuch des Franciscanerklosters genannt wird, mit den oben genannten eines Stammes (Primbs, a. a. O., S. 358), ist unwahrscheinlich.

20. Die Zirngast führten im quadrirten Wappen einen Mohrenrumpf in Gold u. einen goldenen Balken in Schwarz. 1465 verkauft Hans Z., Bürger zu L., an das Gotteshaus St. Martin seinen Stadel hinter St. Martin Schul zwischen der St. Maria Magdalena Capelle u. Peter Hasen's Stadel (R. A., Stadt L., Fasz. 13). 1482 verkauft Barbara Z., Hansen Z. Wittib, an Fritz Milholtzer eine Ewiggilt (R. A.). Wolfgang Z. stiftete mehrere Jahrtage bei Hl. Geist (R. A., Stadt L.,

Fasz. 18). Wie aus dem Steuerbuch v. 1493 erhellt, war er im Besitz eines Hauses in der Altstadt, und auch ein Zierngast Gut am Rennweg herab zum Pfetrachthor wird erwähnt (St. A.).

21. Herbränt Lebraer erscheint schon 1371 als Siegelzeuge im Astoler'schen Revers (St. A.). Chunrat L. ist 1403 Siegelzeuge in einem Giltbrief des Spitals zu L. (St. A.). Von Elspet Lebrerin und ihrem Mann Jorg Lebrer sind Jahrtage im Spital gestiftet (Calendarium, St. A.). Martein L. ist 1438 Siegelzeuge des Hans Stainhaimer (R. A., Stadt L., Fasz. 10).

22. Ulrich Zailer ist 1371 Siegelzeuge im Astoler'schen Revers (St. A.). Dietreich Zeyler lebte 1426 als Maler in Landshut (Stadtrechnung im St. A.). Er stiftete einen Jahrtag im Spital (Calendarium, St. A.). 1439 erscheint er als Siegelzeuge des Hainrich Pegner (R. A., Stadt L., Fasz. 10). Ueber ihn vgl. Augsburger Postzeitung, Jahrgg. 1855, Beilage Nr. 168.

23. Ulrich der Rorär (vermuthlich aus dem zur Abensbergischen Herrschaft gehörigen Markt Rohr stammend) erscheint 1341 als Siegelzeuge im Stiftbrief des Heinrich Chnaus von Gündelchoven (St. A.). Gilg Rorär zu Ror verkauft an Heinrich Straßkirchner eine Wiese am Aichach bei L. (St. A.). Ulrich R., Bürger zu L., ist 1410 Siegelzeuge des Ortlieb Öhaim (St. A.), 1414 der Margret Sinthaimerin (R. A., Stadt L., Fasz. 8), 1422 des Hans Füessel (St. A.); Chunrat R. 1444 des Ulrich Aigner (St. A.). Jorg R. besaß 1493 ein Haus in der Altstadt zunächst an der Kanzlei (Steuerbuch, St. A.).

24. 1449 kauft Augustin Fürläff von Hans Puecher die zwei Häuser in der alten Stadt zwischen Hansen am Egk und Hansen Sachsen Häusern (R. A., Stadt L., Fasz. 11). Derselbe schließt 1453 einen Ehecontract mit seinem Schwiegervater Michel Graf (R. A., Stadt L., Fasz. 12). 1455 verspricht er seinem Schwäher eine Ewiggült von den zwei obenbezeichneten Häusern gegenüber St. Martin (R. A., Stadt Landshut, Fasz. 12). 1470 quittirt Ernst Fürlauff über den Rest der Kaufsumme von 1000 Gulden rhein., wofür sein Vater Augustin F. das Haus gegenüber St. Martins Pfarr an Herrn Dr. Martin Mair verkauft hatte (R. A., Stadt L., Fasz. 14). Andre F. ist 1493 im Besitz einer Hausung in der Rosengasse (Steuerbuch, St. A.).

25. In einer Spitalurkunde von 1382 erscheint Hans Praun der Melmeister (St. A.). Im Steuerregister von 1493 wird Hans P. als Besitzer eines Hauses im Lendgässel genannt (St. A.). Für Friedrich P., seine Gemahlin Margaretha und seinen Bruder Hainrich ist bei den Franciscanern ein Jahrtag gestiftet (Primbs, a. a. O., S. 411).

26. Heinrich Schichting, Bürger zu L., verkauft 1444 eine Ewiggült aus seinem Haus in der Freyung gen den Predigern (St. A.).

27. 1371 erscheint Hanns Pollner als Siegelzeuge im Astoler'schen Revers unter den angesehensten Bürgern (St. A.). Demnach scheint Chunrat der Polner, Fleischmann zu L., der 1412 der Stadt Urfehde schwört (St. A.), nicht Mitglied dieser Familie zu sein. Ludwig der P. und sein Bruder Ott verkaufen 1402 an das Spital zu L. ihr Gut zu Asenhoven (St. A.). Der obengenannte Wilhalm P. ist 1449 Zeuge bei einem Kaufvertrag des Kaspar Schleich (Un. Adm.). 1455 kauft er von Gentiflor Pfäffinger von Salbernkirchen zwei Höfe zu Perenlon und den Zehent in der Schönberger Pfarre (Primbs, a. a. O., S. 389). Für Mathias P. war bei den Franciscanern ein Jahrtag gestiftet (Primbs, a. a. O., S. 385). 1480 verkauft Dr. Jorg P., Bürger zu L., an S. Lerchl sein Haus in der alten Stadt zwischen Wilhelm Sautreiber's und seinem Bäckenhaus gelegen (St. A.). Nach dem Steuerbuch von 1493 befand sich ein Haus des Doctor Polner in der Spiegelgasse gegenüber der Frohnveste (St. A.). Ein Grabstein des Stadtraths und Spitalpflegers P. findet sich bei hl. Geist mit der Inschrift: 'Consilio nostra pollens Polnerus ab urbe hac terra moriens ossa paterna locat 1563' (Staudenraus, Top.-stat. Beschreibung rc. S. 130). Auch im 17. Jahrhundert war noch ein Sebastian P. Doctor der Rechte und fürstl. Rath in L. (Wiesendt, Gesch. v. Landsh., S. 34). Nach dem Grabstein

des Rathsknechts Gilg Kifringer bei den Franciscanern führten die P. einen goldnen Pegasus im blauen Feld (Primbs, a. a. O., S. 389).

28. Heinrich **Aigner** ist 1371 Siegelzeuge im Astoler'schen Revers (St. A.), Peter A. Siegelzeuge bei einem Kaufvertrag des Lienhart Leuttner 1442 (R. A., Stadt Landshut, Fasz. 11). Ulrich A., Woller und Bürger zu L., verkauft 1468 ein Ewiggeld aus seinem Haus in der Hertgasse (St. A.), Peter A. 1477 ein Ewiggeld aus seinem Eckhaus in der Freiung, St. Jobst Kirchen gegenüber (R. A., Stadt Landshut, Fasz. 14). Wolfgang A. besitzt 1493 ein Haus in der Altstadt (St. A., Steuerbuch). Von Ulrich A. rührt eine Jahrtagsstiftung im hl. Geistspital her (St. A., Calendarium).

29. Rueger der **Kurz**, Pfleger der St. Martinskirche, siegelt 1403 einen Stiftungsbrief der Chlar der Ortlebin für das Spital zu L. (St. A.). Hainreich K. ist 1439 Siegelzeuge eines Kaufvertrags des Hainrich Pogner (R. A., Stadt Landsh., Fasz. 10).

30. Ulreich **Hätzkofer**, Rath u. Bürger zu L., sitzt 1444 zu Gericht in einer Streitsache zwischen Leser dem Juden u. Hilprant dem Stoll (St. A.). 1449 ist er Siegelzeuge des Kaufbriefs des Kaspar Schleich (Un. Adm.). 1458 verkauft er zwei Tagwerk Wiesmad zu Hatlstal an die St. Nikolaskirche (St. A.).

31. Dietreich der **Haselpeck** wird im ältesten Salbuch vom St. Martin unter den Wohlthätern aufgeführt (St. A.), ebenso im ältesten Urbar des Spitals (St. A.). Er ist auch Siegelzeuge bei der Stiftung des St. Elisabethen Beneficiums in der hl. Geistkirche 1326 (St. A.), deßgleichen Chunrat der Haselpech Siegelzeuge eines Kaufbriefs des Reichger Chargel von Siespach 1327 (St. A.). Agnes, Dietrichs des H. Wittwe, verschreibt 1356 dem Spital zu L. eine Gilt (St. A.). Cunrad H. ist 1375 Siegelzeuge einer Urkunde des Spitals zu L. (Spit. Arch.). Hefner glaubt, daß die Landshuter H. eines Stammes mit den H. von Haselpach bei Kelheim, die schon im 11. Jahrhundert in bayrischen Klosterurkunden vorkommen und nach W. Hundt mit den Neunburgern in Zusammenhang stehen (Antiquarius, II, S. 203; W. Hundt, a. a. O., II, S. 114; III, S. 361). Da die Landshuter Familie aber auch zu Wolfstein begütert erscheint, ist wahrscheinlicher, daß sie von Haselbach bei Passau stammen. Der Grabstein einer Haselbeck aus dem Jahr 1397 hat sich erhalten. Eine andre 'Haselbachin' muß 1410 nach Bewältigung des Bürgeraufstands dem Herzog Urfehde geloben (Stadtbuch, St. A.). Deßgleichen schwört Heinrich der H. 1421 der Stadt Urfehde, sein Bruder Ulrich der H. zu Haselbach (St. A.). Franz H. gab, wie eine Legende auf der Rückseite des Hochaltars zu St. Martin mittheilt, 70 Gulden zum Bau des Altars. Jörg H., Rath u. Bürger zu L. und Pfleger des Gotteshauses St. Martin, gelobt zugleich mit Hans Sunner 1451 einen Jahrtag (Werner, a. a. O., S. 47). Hans H. zu Wolfstein klagt 1453 auf offener Schranne gegen Michel von Geisenhausen (St. A.). Durch Katharina H. wurde im hl. Geistspital für sie und ihre beiden Hauswirthe, Hainrich Schindlbeck und Jorg Haslbeck, ein Jahrtag gestiftet (St. A., Calendarium). Hans H. besitzt 1493 eine Behausung an der Barfueßergassen (St. A., Steuerbuch). Vermuthlich aus dem 16. Jahrhundert rührt die Jahrtagsstiftung des Franz H. und seiner Gemahlinen Helene und Elisabet bei den Franciscanern her (Primbs, a. a. O., S. 371). Der Schild der Landshuter H. ist von roth über Silber schräg mit Flammen getheilt, während die H. von Haselbach einen von Blau und Silber gevierteten Schild führten.

32. Chunrat **Planch** in der Neustat, Bürger zu L., kauft 1363 zwei Wiesen von Otile der Unwilin und schafft daraus den Dürftigen im Spital ein ewiges Mahl (St. A.). Chunrat der alt P. erscheint 1369 als Rathsmitglied im Revers über den Vergleich zwischen Wilhalm an dem Ekke u. Beaten der Polann Tochter (Stadtbuch, fol. 66, St. A.). Ebenso als Siegelzeuge im Astolerrevers (St. A.). Heinrich der P. ist 1373 Zeuge des Urfehdegelöbnisses des Andre Schreiber (St. A.) Frau Elspet die Schreiberin und ihr Wirth Ulrich der Pl. erscheinen 1383 vor dem Richter zu Rottenburg und klagen wegen der Erbansprüche auf einen Hof zu Frauenberg und einen Hof zu Jenkofen (St. A.). Bernhart Plankh, Stadtkammerer zu L., vertauscht 1469 das von Eberhard Stetpeck auf sein Haus gelegte Ewiggeld gegen andere Gilt (Werner, a. a. O., S. 49). Von

Hainrich P. wurde im hl. Geistspital ein Jahrtag gestiftet, deßgleichen von Chunrat P. und seiner Hausfrau Kathrey (Calendarium aus dem 15. Jhdt., St. A.). Im Steuerbuch von 1493 (St. A.) werden drei Plank als Hausbesitzer in L. aufgeführt: Martan Planckh, Plattner, in der Schergengasse, Cassian Planck in der Steckengasse, Ulrich Planck, herzoglicher Stallmeister, am Narrensteig. Ob alle drei der nämlichen Familie angehören, erscheint namentlich in Bezug auf Martin und Ulrich zweifelhaft. Cassian P., Rath der Stadt L., übergab 1495 dem Franciscanerkloster eine Capelle, die er im äußeren neuen Kreuzgang des Klosters gebaut und dotirt hatte, gegen Gewährung der ewigen Sepultur daselbst für sein Geschlecht (R. A., Landshut, Franciscaner, Fasz. 4). Noch heute ist das Plank'sche Wappen, in rothem Feld drei getrennte, schwarzbeschuhte Pfähle (Planken), in dem ehemal. Franciscanerkreuzgang, nun Faßremise des Prantlbräuhauses, sichtbar. Im 16. Jahrhundert erwarben die Plank Haidenkam und Münchsdorf. Das gleiche Wappen führten adliche Insassen zu Rosenheim; Steffan P. stiftete ein Amt in der Kirche daselbst und starb 1495. Auch auf einem Grabstein in Vilshofen, für Steffan P., Pfleger zu Osterhofen, 1475 gestorben, findet sich die Planke im Schild (Stammenbuch, III, S. 164). O. T. v. Hefner bezweifelt, ob die noch blühenden Planck die Abstammung auf das Landshuter Geschlecht mit Recht zurückleiten dürfen (Antiquarius, II, S. 206).

33. **Miltenberg** scheint kein adeliches Prädicat, sondern die Heimatstadt des Betreffenden zu bedeuten (Antiquarius, II, S. 205). Jacob von Miltenberg kauft 1469 von Ulrich Liebenauer eine Jahresgilt aus dem Haus am Rennweg, genannt die Liebenau (St. A.).

34. Ein Hans **Puecher** besaß in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein Haus in der Altstadt, das die Stadt 1331 für sich erwarb und als Rathhaus verwendete (Urbar von St. Martin, St. A.). Heinrich Puecher verkauft 1407 seinen Hof zu Peurberg an Hans Gneutinger; die Kaufsurkunde siegelt Kaspar der Puecher, Richter zu Frauenhofen, und als Siegelzeuge erscheint Peter P. (St. A.). Eberhart P. ist 1444 Siegelzeuge eines Spruchbriefs des Stadtrichters Thewald Reigker (St. A.). Im Calendarium des hl. Geistspitals aus dem 15. Jhdt. (St. A.) wird eine Jahrtagstiftung des Wilhalm Puecher, **Ritter**, für sich, seinen Vater Eberhart P., seine Mutter Barbara und 7 Geschwisterte aufgeführt. Wolfgang P., gest. 1449, und Margareta P., gest. 1482, wurden bei den Franciscanern begraben (Primbs, a. a. O., S. 439). Ein Wolfgang P., der ein Haus in der neuen Stadt besaß, wird im Steuerbuch von 1493 als Zollner aufgeführt (St. A.). Wappen: in Schild und Flug auf Doppelhügel geschränkte Buchenzweige. 1584 starb Cristof P., Mitglied des inneren Raths (Antiquarius, II, S. 207).

35. Eglnharder, auch **Ettenharder**, die unter dem Landadel vorkommen und die Egge im Schild führen. Jobst E., derzeit des Raths zu L., ist 1464 Zeuge eines Kaufbriefs des Hans Rorer (St. A.). Ulrich E. ist 1493 Mitglied des inneren Raths und einer der vier 'Ausgeber', die über die städtischen Finanzen gesetzt waren (Steuerbuch, St. A.). Sein Haus war in der Barfüßergasse. Er war 1501 Kirchprobst von St. Jobst (Ewiggeldbrief des Jobst Huml, St. A.).

36. Im Stadtbuch (fol. 54) findet sich der Eintrag: 'Anno 1360 ward Eberhart der **Glachsperger** burger zue Lantzhut, also daz er alle jar auf Georien ½ ℔ Regensp. Pfenning Steuer geben muz', die im Jahr 1364 auf 1 ℔ erhöht wurde, 'dieweil er burger wär und nicht arbait hiet mit schenckhen oder mit andern sachen' (St. A.). Der Nämliche erscheint 1363 als Vertragsbürge der Cenlig der Tömlinger und ihrer Söhne (R. A., Landshut Kastenamt, Fasz. 1). Auch im Astolerrevers als Siegelzeuge 1371 (St. A.). Erhart Glöcklsperger ist 1438 Siegelzeuge des Hans Stainhaimer (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 10). Hans der Glocksperger, Bürger zu L., giebt 1393 zur Stiftung seines Vaters Eberhart im hl. Geistspital eine Ewiggilt (St. A.).

37. An der Westseite der St. Jobokkirche ist ein Grabstein aus dem 15. Jahrhundert angebracht, der das Wappen der **Ettlinger** zeigt, im Schild einen abgeschnittenen Zweig mit einem herabhängenden Lindenblatt (Antiquarius, II, S. 202). Daraus erhellt, daß die Landshuter Familie außer Zusammenhang mit den alten Ettlinger, die ihr Stammhaus in Ettlingen bei Landau hatten und Küchenmeister des

Klosters Roth waren, denn diese führten in Gold einen halben blauen Bock (Stammenbuch, I, S. 347). In Landshut tritt zum Erstenmal Heintzel der Ettlinger 1387 urkundlich auf, der Urfehde gelobt, da er Zwietracht und Irrsal in die Stadt gebracht (St. A.). 1402 ist Hilprant der E. Bürge im Urfehdebrief des Peter von Asch (St. A.). Hainrich E., Bürger zu L., ist 1418 Siegelzeuge des Ulrich Wisenstadler (St. A.). An Jörgen E. verkaufte Conrad, des Herzogs Thorwärtl auf dem äußeren Thurn zue Hof zu L., den halben Hof zu Gogenbach 1436 (St. A.). Andre E., des Raths zu L., kauft 1464 den Zehend zu Schmatzhausen (St. A.) und stiftet 1478 bei St. Martin eine ewige Messe (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 14). Er saß 1467 als echt rechter Freischöffe zu Gericht über die angeblichen Hochverräther Ochsenfuß und Genossen (Gemeiner, Regensb. Chron., III, S. 421). Elspet Ettlingerin, Andre E.'s Wittib und ihr Gerhab und Pfleger Wolfgang Päzinger verjehen 1479 einen Revers über das Testament des Verstorbenen (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 14). Elspet und Susanna E. theilen 1500 das väterliche Erbe (ebenda, Fasz. 18). Elsbeth E. und ihre Tochter haben 1493 ein Haus in der Barfüßergasse (Steuerbuch, St. A.). Bei der Hochzeit Herzog Georgs gab es hier Quartier für fürstliche Gäste mit 18 Pferden (Westenrieder, Beiträge, II, S. 185). Die E. waren auch angesessen zu Haimhof 2c. (Antiquarius, II, S. 202).

38. Hans Voglsteter, Bürger zu L., ist 1412 Siegelzeuge des Heinrich Groll (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 8). Augustin V. verträgt sich 1444 mit den Franciscanern wegen einer Quelle, die in ihrem Garten am Berg außerhalb der Stadtmauer entspringt (R. A., Franciscaner in Landshut, Fasz. 1).

39. Peter der Pratler, Bürger zu L., quittirt 1422 über die Morgengabe seiner Frau (St. A.). Lienhart P. bekennt, daß ihm ein Tagwerk im Aichach bei Landshut vom Rath verliehen sei, 1425 (St. A.). Der Schwiegervater unsres Erhart P. war Friedrich Tegernpeck, Bürger zu L., der 1448 dem Eidam 200 Goldgulden als Heiratsgut vermacht (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 11). An Erhart P. verkaufte Peter Aigner 1477 ein Ewiggeld aus der Behausung in der Freyung zunächst St. Jobst (ebenda, Fasz. 14). 1485 machte Barbara Prätlerin ihr Testament, wodurch sie große Legate an fromme und wohlthätige Stiftungen überläßt (ebenda, Fasz. 15).

40. Die Familie wird schon im 14. Jahrhundert in Urkunden des Klosters St. Veit an der Rott genannt (Mon. Boica, V, p. 94, 95). Ulrich der Aspech, Bürger zu L., ist 1366 Bürge eines Kaufvertrags des Spitals (St. A.). Derselbe ist im Astolerrevers 1371 Siegelzeuge (St. A.). Sein Siegel zeigt zwei aus einem Ast wachsende Blätter. Rueger A., des Raths zu L., war 1448 Kirchprobst zu St. Jobst (Un. Abm.). Michel A. besitzt 1493 eine Behausung in der Barfüßergasse, Hans A., Spindelmacher, ein Haus bei der Münze (wo später die Jesuitenkirche) (Steuerbuch, St. A.).

41. Ulreich der Stör ist 1390 Siegelzeuge der Diemut Reicherin (St. A.). Hans St. ist 1417 Zeuge im Urfehdbrief des Hans Huter (St. A.). Ein Conrat Stor, Gegenschreiber, hat 1493 eine Behausung in der Neustadt (St. A., Steuerbuch).

42. Einem Mitglied dieser Familie, Liebhart dem Schreibär, verdanken wir das älteste Urbar von St. Martin, dessen Zechmeister er 1331 war. Wie aus einer Schenkung an die Pfarrkirche hervorgeht, hatte er seine Behausung am Freithof daneben (Verhandlungen des hist. Vereins v. N., III, S. 92). Martein der Schr. und Hans der Schr. sind Siegelzeugen des Stiftungsbriefs Heinrich des Hetzer 1350 (St. A.). Albrecht der Schr. siegelt 1371 als Mitglied des Raths den Astolerrevers (St. A.). Ein Albrecht der Schr. selbst unterstützte aber die Astoler in ihrem Streit gegen die Stadt, weßhalb er 1383 Urfehde geloben mußte (St. A.). Auch Andre der Schr., Bürger zu L., muß 1373 Urfehde schwören, weil er sich mit den Astolern gegen die Stadt verbunden hatte (St. A.). Im nämlichen Jahr erscheint ein Friedrich der Schr. von Holzen (Edelsitz bei L.). 1375 siegelt Albrecht Schr. einen Kaufbrief des Ortlieb Watmanger (St. A.). In einer Spitalurkunde von 1386 wird er 'Albrecht der Schreiber Meister' genannt (St. A.). Heinrich der Schr. ist 1380 Zeuge bei einem Kaufvertrag des Peter Forster, Wächter im Kloster Seligenthal (Un. Abm.).

43. Hainreich und Chunrat Wilt sind 1371 Siegelzeugen des Astolerreverses (St. A.). Das Totenbuch der Franciscaner zu L. erwähnt vier Mitglieder der Familie, Margareta, Konrad, Johann u. Heinrich. Nach der am Rande befindlichen Zeichnung bestand das Wappen aus zwei in's Kreuz gestellten goldgestielten silbernen Halbparten in rothem Feld (Primbs, a. a. O., S. 362).

44. Eine Familie Ingolstätter saß auch in Regensburg, die einen geästeten Balken im Schild führte. Ob sie verwandt mit der Landshuter, ist nicht festzustellen (Antiquarius, II, S. 203). Niclas Ingolstätter gab eine Jahresgilt zum Hospiz am Arlberg (Bruderschaftsbuch im Wiener St. A.; das dort gemalte Wappen zeigt zwei Winkelmaaße im rothen Feld). Unter den Bürgern, die bei dem sogen. Bürgeraufruhr betheiligt waren und verschiedene Strafen erhalten hatten und deßhalb dem Herzog 1410 Urfehde geloben mußten, ist auch Hans von Inglstat genannt (Stadtbuch im St. A.). Jörg von Ingolstat besaß vom hl. Geistspital mehrere Grundstücke stiftweise 1440 (Urbarbuch v. J. 1442, St. A.).

45. Conrad Hamerpeck, Bürger zu L., erhielt 1428 vom hl. Geistspital die Schwaige in der Au zu Lehen (St. A.). Panthaleon H. hat 1493 ein Haus in der Steckengasse, Franz H. eines in der Grasgasse (St. A., Steuerbuch). Die Familie führte ein sprechendes Wappen, einen Arm mit dem Hammer.

46. Michel Graf war der Eidam des Augustin Fürlauff, der mit ihm 1453 einen Ehevertrag abschließt (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 12). 1455 erhielt er als Heiratsgut eine Ewiggilt von den zwei Häusern in der alten Stadt gegenüber St. Martin (ebenda). Bernhart Graff, Bürger zu L., verkaufte 1480 an Hans Mölner ein Ewiggeld aus seiner Behausung in der Altstadt zwischen dem Zollhaus und den Rothaft'schen Häusern (ebenda, Fasz. 15). Dem Jörg Teuffenpeck fiel 1481 dieses Haus Bernhart G.'s gantweise zu (ebenda). Hans Graff ist 1482 Siegelzeuge des Christof Pätzinger (St. A.). Hans G. besaß 1493 ein Haus in der Neustadt (Steuerbuch, St. A.).

47. Des Namens gab es drei alte bayrische Geschlechter; wenn jedoch die im Stammenbuch (II, S. 218) angegebenen Wappen richtig sind, steht die Landshuter Familie mit keinem derselben in directem Zusammenhang, denn sie führte einen gelängten Schild mit einem Sparren. 1479 verkauft Elspet die Inkoferin an St. Martins Gotteshaus eine Jahresgilt (St. A.). Oswald Inkofer zu Grumbach steht in der bayrischen Landtafel 1490.

48. Eberl Furtter schwört 1382 Urfehde, weil er wegen Todschlags zweier Bürger in Haft gehalten war (St. A.). Ott der F. verkauft 1401 an Hans Glabsperger eine Schwaige bei Bruckberg (St. A.). Jorig F., Bürger zu L., gelobt 1468 Urfehde, nachdem er in Fängnuß gekommen war, weil er nächtlicher Weile einen Mann vom Hofgesinde des Herzogs geschlagen (St. A.). Georg F. verkauft 1490 an Wilhelm Diener den Baumgarten vor dem Zerrerthor (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 17).

49. Neben Nikla dem Schiterperger, Richter zu L., erscheint 1326 Herr Friderich an dem Eck, einer der geschwornen Zwölfer der Stadt L., als Siegelzeuge der Stiftungsurkunde des St. Elisabeth Beneficiums in der Spitalkirche (St. A.). Derselbe hatte vom Spital eine Wiese zu Lehen (Aeltestes Urbar von Hl. Geist, c. 1340; St. A.). Niklas an dem Eck schaffte an St. Martin eine Gilt aus dem Hof zu Gleum bei St. Pangratzen (Urbar von 1331; St. A.). Eine andre Ewiggilt aus dem Gut Heinrichs von Reichersdorff gab er 1349 an St. Martin (Spörl, a. a. O., S. 270). Sein Wappen, im Schild ein goldner Drache, ist in St. Martin unter den Wappen der angesehensten Wohlthäter des Gotteshauses angebracht (Spörl, a. a. O.). Michael am Eck gelobt 1426 dem Spital zu L. Urfehde (St. A.). Für Hans am E. und seine Gemahlin Barbara, des Erasmus Zeller von Straubing Tochter, war bei hl. Geist ein Jahrtag gestiftet (Spörl, a. a. O.). Den Namen führte die Familie ohne Zweifel von ihrem Hause in der Altstadt gegenüber St. Martin (Augustin Fürlauff verspricht 1455 seinem Schwäher Michael Graff eine Ewiggült aus den Häusern gegenüber St. Martin zwischen Hansen an dem Eck und Hansen des Sachsen Häusern; R. A., Landshut Stadt, Fasz. 12).

50. Der Name lautet urkundlich bald Sbeibelmaier, bald Sweibermayer, bald Sweiwermayr. Herzog Heinrich gab 1424 an Chunrad S. den Zehend zu Ortt (St. A.). Den Zehend kauft Hans S., Rath und Bürger zu L., 1476 von Margret Leitgebin, vermuthlich einer Tochter Chunrads, zurück (St. A.). Chunrad S. kauft 1439 eine Hofstatt zu Forsterseibach (St. A.). Auf dem Grabstein des 1440 verstorbenen Conrad findet sich das Wappen, im Schild zwei gestürzte, von einander gekehrte Sensenblätter. Anna S., Heinrichs S. Wittwe, stiftet 1485 einen Jahrtag bei St. Martin (Werner, a. a. O., S. 51). Oswalt Obendorffer, Bürgermeister, Heinrich S., des Raths zu L., und Margret, Christan Leitgeben auch des Raths z. L. Hausfrau, stifteten 1493 zu Hilf ihres verstorbenen Vetters Conrad S. einen Jahrtag bei hl. Geist (St. A.). Hainrich S. hat 1493 ein Haus in der Altstadt (St. A., Steuerbuch).

51. Heinreich Spörl ist 1371 Siegelzeuge im Astolerrevers (St. A.). Perchtold der Spörl, Bürger zu L., stiftet 1412 eine Seelenmesse in der Spitalkirche (St. A.). Hans Spörl ist 1453 Zeuge bei dem Ehecontrart des Augustin Fürlaff (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 12). Lienhart Sp. hat 1493 ein Haus in der Barfüßergasse (Steuerbuch, St. A.). Für Perchtold Sp. war im Franciscanerkloster ein Jahrtag gestiftet; im Totenbuch ist am Rand das Wappen gezeichnet, das im rothen Schild einen weißen Sporn, von einem goldenen Halbmond beseitet, aufweist (Primbs, a. a. O., S. 407).

52. Elspet die Lewmannin verschreibt 1414 dem Spital Wiesmad und Garten zu Hummel (St. A.). Andre L. ist Siegelzeuge des Ursehdbriefs des Cunz Stör (St. A.). Wilhalm L., Bürger und Rath zu L., fordert 1465 richterlichen Spruch wegen Aufhebung der Gant auf einem Haus in der Steckengasse, das dem Jobsten Sattler gehört hatte (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 13). Des Leomann Wittib besitzt 1493 ein Haus in der Altstadt nahe beim Spitalthurm (Steuerbuch, St. A.). Als Wappen führte die Familie im Schild drei Pulverhörner in's Dreieck gestellt.

53. 1424 verkaufen Fridreich Schilthack u. Anton Pfeilschmied ihr Haus unter den Juden an Mindel die Meisterin, Jüdin zu L. (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 9). Hans Sch. war auch Pfleger der Capelle auf St. Martins Freithof (Revers der Zechpröbste von St. Martin 1478; St. A.). 1486 kauft er von Jorg Preitnwiser ein Grundstück im oberen Werth (St. A.). Er besaß auch eine Behausung in der Nähe des Judenthors (Münchner Thor) (Steuerbuch 1493, St. A.). Friedrich Sch. erwarb 1499 mit freier Gant das Haus zwischen dem Zollhaus und Oswald Oberndorffer's Haus (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 17). Die Familie führte einen geschrägten Schild mit zwei abgekehrten Feuerhacken.

54. Hans der Plaickner erscheint 1375 als Zeuge in einer Spitalurkunde (St. A.). Wernhart Pl., Kürschner, schwört 1412 Ursehde; Siegler der Urkunde ist Jacob Pl. (St. A.). Dem Jorg Pl. gehörte 1493 das Haus zwischen dem Zollhaus und Oswald Obendorffer's Behausung (an Stelle der jetzigen Residenz), 1499 kam es jedoch auf die Gant und in Besitz Fridrich Schilthack's (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 17).

55. Ueber die Familie Sander sind mir urkundliche Nachrichten nicht bekannt.

56. 1558 starb Urban Kreidenweiß, Bürgermeister zu L. (Rathschronik, B, S. 261) und 1569 Hans Kr. der Bucklige, ebenfalls Bürgermeister und des Vorgenannten und der Anna Vetterin Sohn (ebenda, S. 287).

57. Die Liebenauer führten ihren Namen von der Liebenau bei Achdorf; im Steuerbuch von 1493 führt der dortige Müller den Namen L. (St. A.). Ulrich L. ist 1450 Taidinger des Kaufcontracts des Conrad Tengk mit Heinrich Pätzinger (St. A.). Derselbe verkauft 1469 an Jacob von Miltenberg eine Jahresgilt aus seinem Haus zu L. am Rennweg, genannt die Liebenau (R. A.). Hans L., Bürger zu L., verkauft 1476 an Steffan Lüßnitzer eine Jahresgilt aus dem Hof zu Spitzlsperg (Salbuch des hl. Geistspitals 1478, St. A.).

58. Ulrich der Teuffenpeckh kauft 1396 von Friedrich dem Lochaimer eine Gilt aus seinem Gut zu Lochaim in Ekkelhofer Pfarr (St. A.). 1402 verläßt derselbe

an Heinrich den Steger die Steghub zu Peurbach auf Erbrecht (St. A.). Jörg T., Rath und Bürger zu L., erhebt 1481 Anspruch auf ein ihm gantweise zugefallenes Haus des Bernhart Graff neben dem Zollhaus (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 15). 1486 verkauft er dieses Haus an Herzog Georg (ebenda). Im Steuerbuch von 1493 finden sich Jörg u. Lienhart T. als Besitzer einer Behausung in der Barfüßergasse und Hans T., Goldschmied, als Besitzer eines Hauses in der Neustadt (St. A.). Jörg T. starb 1494 und liegt bei St. Jodok begraben.

59. Hans Eßmeister, Mitglied des äußeren Raths, erscheint 1474 im Memoriale fraternitatis Mollatorum (St. A.). Die Knaben des Hans E. werden im Steuerbuch von 1493 als Besitzer eines Hauses in der Altstadt aufgeführt (St. A.).

60. Wernhart der jung Poyer, Bürger zu L., gelobt 1412 dem Stadtrath Urfehde (St. A.).

61. Ein Hans Sautreiber aus Regensburg schwört 1401 Urfehde, weil er wegen Ermordung des Frauenmeisters in Landshut in Haft gehalten war (St A.). Anna S. war mit Caspar Schleich, gest. 1516, vermählt; beide fanden ihr Grab bei den Franciscanern (Primbs, a. a. O., S. 417). Wilhalm S. besaß 1493 eine Behausung an der niederen Länd (Steuerbuch, St. A.).

62. Nur dieser Wilhalm Diener wird als Bürger und Rath urkundlich erwähnt. An ihn verkauft Georg Furtter 1490 einen Baumgarten vor dem Zerrerthor R. A., Landshut Stadt, Fasz. 17). Als Pfleger des Spitals zu L. schließt er mehrfach Verträge ab (St. A.). Vermuthlich gehört er zur Münchner Patricierfamilie gleichen Namens, die selbst ein Zweig des alten Rittergeschlechts der Sachsenhauser (Antiquarius, II, S. 201).

63. Andre Straßer gelobt 1373 Urfehde, weil er wegen übler Behandlung seiner Hausfrau in Haft gehalten war (St. A.). Hans St. erscheint urkundlich 1423 als Gerhab der Kinder des Thoman Emblhofer (R. A., Landshut Kastenamt, Fasz. 3). Ulrich Str. besitzt 1493 ein Haus in der Altstadt nahe am Spitalthurm (Steuerbuch, St. A.).

64. Heinreich Rutel ist 1371 Siegelzeuge des Astolerreverses (St. A.). Gilg Ruttel ist 1477 Zeuge in einem Urfehdbrief des Michael Haider (St. A.), 1481 Siegelzeuge einer Urkunde des Jorg Teuffenpeck (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 15).

65. Lienhart Kurtzpeck wird im Steuerbuch v. 1493 als Besitzer eines Hauses in der Altstadt aufgeführt (St. A.).

66. Hainrich Manperger erscheint 1474 als Siegelzeuge des Jörg Lercher (St. A.), 1479 als Zeuge bei einem Kaufvertrag der Elspet Ettlingerin (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 14).

67. Balthasar vom Feld stammte aus Herzogenbusch in den Niederlanden. Sein Vermögen bestimmte er, weil kinderlos, zu einem Versorgungshaus für Blatternkranke. Sein Grabmal befindet sich auf dem Friedhof von St. Martin, wo man auf der linken Seite in die Frauenkirche geht (Staudenraus, Chronik, II, S. 96). Im Steuerbuch v. 1493 wird auch die Behausung eines Walthers vom Veld des jungen in der Spiegelgasse erwähnt (St. A.).

68. Ulrich der Olmer ist 1385 Siegelzeuge eines Kaufbriefs des Andre Graf (St. A.). Peter Olmer war, wie aus einem Richterspruch der Bschaumeister der Stadt L. wegen einer Mauer an der Hausung zwischen des hl. Geistspitals Bräustadeln im Zalasch 1479 erhellt, Baumeister zu L. (St. A.).

69. Das Ausgabenbüchlein des Rentmeisteramts Landshut 1470 enthält den Eintrag: 'Item Stephan Kellner von meins gnädigen herrn wegen geben auf ain Rechnung an den Weinen, so er yetzo zu Oesterreich gekauft 400 gulden rein. und 100 gulden ungr., thut 506 ℔ 60 ₰' (R. A.). Ein Heinrich Kelner soll schon 1356 in Landsh. Urkunden aufgeführt sein. Das Franciscanertotenbuch gedenkt eines Jahrtags für Christof Schuler u. Katherine, seine Frau, und Heinrich Kelnär (Primbs, a. a. O., S. 408).

70. Jorig Praitnwieser, Bürger zu L., erscheint 1485 als Vormund der Töchter des Andre Ettlinger (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 15). 1486 verkauft er an Hans Schilthack eine Wiese im oberen Werd (St. A.). Er war 1493 Besitzer eines Hauses in der Altstadt nahe am Spitalthurm (Steuerbuch, St. A.). Mit derjenigen Familie, die Ferdinand II. 1630 unter dem Namen Braittwiesen in den Adelstand erhob, stehen die Landshuter wohl kaum in Zusammenhang (Siebmacher, IV, S. 33).

71. Die Leschenprant haben ihren Namen von dem Weiler L. bei Altdorf. Ein Christan der Leschenprant erscheint schon 1358 als Siegelzeuge eines Verzichtbriefs des Chunrad Allenchover für das Spital zu L. (St. A.). Peter L., Visirer, hat 1493 ein Haus zwischen den Brücken, Erhart L. u. seine Tochter ein Haus in der Altstadt zwischen Gras- u. Rosengassen (Steuerbuch, St. A.). Im Schild zwei schräg gestellte Feuerhacken.

72. Grabsteine des Caspar Schleich, gest. 1376, u. des Pongratz Sch., gest. 1413, finden sich bei St. Martin; sie wurden 1696 durch Rentmeister Steffan Schleich renovirt (Werner, a. a. O., S. 133). Kaspar Schleich zu Achdorf verkauft 1449 das Gut, genannt das Lehen bei Schrating, an das Kloster Seligenthal (Univ. Admin.). Vermuthlich der obengenannte äußere Rath Caspar Sleich, Goldschmied und Bürger zu L., gab dem Hainrich Amann von Grailsperig ewige Erbrecht auf seinen Hof in der Hofmark Grailsperg (St. A.). Auch im Memoriale fraternitatis Mollatorum wird er genannt (St. A.). Er besaß 1493 ein Haus in der Schulgasse (Steuerbuch, St. A.) und einen Weingarten am Berg, wo ihm 1503 durch einen Weinzierl die rechte Hand abgehauen wurde (S. 347). Er starb 1516, seine Frau, Anna, geb. Sautreiber, war schon 1500 gestorben, beide liegen bei den Franciscanern begraben (Primbs, a. a. O., S. 440). Ueber die Abkunft des Geschlechts giebt ein Eintrag in der Handschrift B der Rathschronik zum Jahr 1579 Aufschluß: 'Geörig Schleich, Steffan Schleichs, frstl. Raths und Rentmaisters allhie eheleiblicher brueder, ein Weinzierl von Achdorff, ist burger worden 1. Aug. 1579'; am Rande die Glosse: 'Jetzt seinds Edlleuth. Mirabile!' Die Erhebung in den Adelstand erfolgte durch Patent Rudolfs II. 1581, 1583 wurde das Stammwappen (gestürzte rothe Spitze in Silber) mit zwei Quartieren, drei weiße Seeblätter in rothem Feld enthaltend, vermehrt. 1595 ließ Stefan Schleich zu Achdorf, Rentmeister zu L., die Capelle an der nördlichen Seite der Martinskirche erbauen, die zur Familiengruft diente. Das Geschlecht blüht noch, seit 1720 in freiherrlichen Würden (Kneschke, a. a. O., VIII, S. 193).

73. Hans Moll von Penning quittirt 1431 dem Rath, daß er seines Dienstes wegen bezahlt und wieder zu Diensten angenommen sei (St. A.). 1479 ist Hans M. Siegelzeuge der Elspet Etlingerin (R. A, Landshut Stadt, Fasz. 14). In der Altstadt haben 1493 sowohl Hans Moll der Alt, als der Jung Moll Häuser, ebenso ein Peter Moll, Schnitzer, in der Predigergasse (Steuerbuch, St. A.).

74. Chunrad der Perger, Bürger zu L., verkauft 1370 an das Spital eine Wiese zu Ortt (St. A.). Andre der Perger ist 1411 Siegelzeuge Ludwig Hutel's (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 8). Jakob P. besitzt 1493 eine Behausung in der Altstadt neben Gladsperger's Haus (Steuerbuch, St. A.). Wilhalm P. und seine Ehefrau Elein gaben eine Jahresgilt an das Hospiz am Arlberg. Das Wappen zeigt auf grünem Grund drei aus einem Ring wachsende herzförmige Blätter (Bruderschaftsbuch im Wiener St. A.).

75. Diese Landshuter Familie steht mit dem alten Dynastengeschlecht von der Veste Baumgarten in Niederbayern wohl nicht in Zusammenhang. Ein Dr. Peter Baumgartner, der sein Haus am Narrensteig neben dem Preysinghaus hatte, war Rath Herzog Georgs; er war vermuthlich der Vater des berühmten Kanzlers Albrechts V., der auf dem Concil zu Trient eine wichtige Rolle spielte (gest. 18. Apr. 1593) (Kneschke, a. a. O., I, S. 232).

76. Heinreich Stärchel ist 1371 Siegelzeuge des Astolerreverses (St. A.). Friedrich der Stärchel, Bürger zu L., verkauft 1385 an Heinrich von Eytting eine

ewige Gült aus einer Hube zu Muespach (St. A.). Andre der St., Bürger zu L., schwört 1391 Urfehde, weil er wegen Unzucht in Haft gehalten war (St. A.). Hans St., derzeit des Raths zu L., ist 1435 Siegelzeuge der Anna, Wittwe des Ulrich Kratzeisen (St. A.). 1443 erscheint Friedreich St. als Zeuge eines Kaufbriefs des Kristan Schmid zu Heinreiching (Univ. Admin.). Hans St. schlichtet als Bschau- und Werkmeister der Stadt L. mit andren Amtsgenossen 1445 einen Streit wegen einer Mauer zwischen den Häusern des Jörgen Ahaimer und Jörge Haslbeck (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 11). Erhart St. hat 1493 eine Behausung in der Altstadt zwischen Grasgasse und Rosengasse (Steuerbuch, St. A.).

77. Die Landshuter Familie steht mit den Vilsern zu Hablspach, die 1490 in der bayrischen Landtafel aufgeführt werden, kaum in Zusammenhang. Chunrad der Vilsär, Bürger zu L., verkauft 1411 an seinen Schwager Lienhart Swegkel die Hälfte des Hauses an dem Widem bei der Schul (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 8). Derselbe kauft 1411 von Ludwig Hutel ein Haus zunächst an Hansen von Burckharting Haus (ebenda). Derselbe erscheint 1418 als Siegelzeuge der Elspet Talerin (St. A.). Jörg V., Bierschenk, schwört 1464 Urfehde, weil er wegen Verkaufs einer 'unreinen' Kuh in Haft gehalten war (St. A.). Steffan V. ist 1493 Siegelzeuge in einem Urfehdebrief des Hans Stuppel (St. A.). Der oben genannte Rath, Hans Vilser, Besitzer eines Hauses zwischen Schergen- und Steckengasse, wird im Steuerbuch von 1493 als Kramer aufgeführt (St. A.).

78. Des Namens gab es auch ein oberpfälzisches Adelsgeschlecht. Georg Reinhard Preitschedl war 1602 Kastner zu Lengefeld. Von Jobst Preytschedl, Kirchherr zu Ergolting, wurde 1490 ein Salbuch des Pfarrgotteshauses St. Niclas angelegt (St. A.). Ein Haus hatten die Pr. in der Schergengasse (Steuerbuch 1493, St. A.), ein andres auf dem linken Isarufer vor dem Kloster Sälbenthal, wo bei der Hochzeit Herzog Georgs fürstliche Gäste mit 10 Pferden Quartier fanden (Westenrieder, a. a. O., S. 188).

79. Ein Peter Ziegler von Wasserburg gelobt 1422 dem Stadtrath von L. Urfehde (St. A.). Hans Ziegler zu Perg bei L. kauft 1495 von Hans Rimpeck einen Weinberg zu Perg gegenüber des Herzogs Behausung (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 17). Hans Z. hat auch ein Haus in der Herdtgasse (Steuerbuch 1493, St. A.).

80. Michel Ehinger, dessen Familie vermuthlich aus dem Dorf Ehing bei L. stammt, ist 1487 Siegelzeuge der Elspet Rosenlacher (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 16). Wilhalm E. selbst wird im Steuerbuch v. 1493 als Weinschenk bezeichnet, sein Haus war in der Neustadt (St. A.).

81. Die Pozner gehörten zu den ältesten und reichsten Landshuter Geschlechtern. Die alte Potzenerin in der Neuen Stat wird im ältesten Salbuch von St. Martin unter den Wohlthätern der Kirche genannt. Im Hause des Heinrich P. wohnte der junge Herzog Friedrich, der Sohn Herzog Stephans, wie aus dem Steuernachlaßbrief des Letzteren vom 10. August 1364 erhellt (St. A.). Nikkel u. Hainrich P. sind Siegelzeugen des Astolerreverses (St. A.). Heinrich P. stiftete 1381 einen Jahrtag bei St. Martin, deßgleichen Engel, die Frau des Hans P., 1468 (Staudenraus, a. a. O., S. 57). Caspar P. hat 1493 ein Haus in der Altstadt (Steuerbuch, St. A.).

82. Ueber die Familie Burger habe ich urkundliche Nachrichten nicht gefunden.

83. Hans Kayser wird im Steuerbuch v. 1493 als Besitzer eines Hauses in der Altstadt bei St. Martin aufgeführt (St. A.).

84. Eberhard Teysenhofer und sein Bruder Ulrich erscheinen 1454 an offenem Stadtrecht zu Abensberg (Verhdlgn. des hist. Ver. v. Ndb., XIII, S. 7). Ein Bernhart T. erscheint 1455 als Dechant zu Aunning (ebenda, S. 9).

85. Hans Eckhart wird im Steuerbuch von 1493 als Besitzer eines Hauses in der Kirchstraße erwähnt (St. A.). Heinrich E. ist Zeuge einer Giltstiftung des Heinrich Schrämel (St. A.).

86. Ueber die Familie Rabl habe ich urkundliche Nachrichten nicht gefunden.

87. Ebenso.



88. Wernhard der Platner ist 1391 Bürge eines Urfehdegelöbnisses des Andre Stärchel (St. A.). Heinrich der Platner ist 1412 Zeuge in einem Urfehdebrief des Ulrich Patzlinger, deßgleichen bürgt Ulrich P. im nämlichen Jahr für Heinrich Lindauer (St. A.). Der letztgenannte ist 1429 Siegelzeuge des Kristan Sporrär (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 9). Lienhart Plattner besitzt 1493 ein Haus an der oberen Länd, Mathes Pl. in der Grasgasse (Steuerbuch, St. A.).

89. Ueber die Familie Perntaler habe ich urkundliche Nachrichten nicht gefunden.

90. Ebenso.

91. Ulrich der Holnperger ist 1387 Bürge im Urfehdebrief des Heinzl Etlinger (St. A.). Erhart Halmperger, Kürsner, ist 1493 Besitzer eines Hauses in der Neustadt (Steuerbuch, St. A.).

III.

Mühldorfer Annalen

1313—1428.

Einleitung.

Stadtgeschichte.

In der Thalmulde zwischen Inn und Isar, ziemlich in der Mitte zwischen Kraiburg, dem einstigen Stammsitz des gleichnamigen Grafengeschlechts, und dem bekannten Wallfahrtsort Altötting liegt das Städtchen Mühldorf, das heute ungefähr zweitausend Einwohner zählt.

Aventin hält den Ort für das römische Medullum[1], eine Annahme, die wohl ebenso der Begründung entbehrt wie die Tradition, die im östlichen Gemäuer des Pfarrhofs den Ueberrest eines römischen Kastells erblickt. So viel steht aber fest, daß die Römer hier, wo die von Haag nach Oetting und Braunau führende Verbindungsstraße vorüberlief, eine Ansiedlung hatten und den zur Vertheidigung überaus günstig gelegenen Punkt nicht unbefestigt ließen. Beweis dafür sind die zahlreichen Waffen- und Münzfunde in der nächsten Umgebung[2].

Ein Kriegssturm nach dem andern zog über diese Innufer dahin. Sie waren Schauplatz langwieriger Kämpfe mit den vordringenden Bajuwaren. Daß die sagenhaft ausgeschmückten Erzählungen Aventin's von den großen Römerschlachten des Baiernherzogs Theodo einen echt historischen Kern bergen, wird noch wahrscheinlicher durch die Thatsache, daß in umliegenden Grundstücken, die noch heute Streitfeld, Mordfeld rc. heißen, nicht selten germanische Fußringe und Schwerter gefunden werden.

Auch die Ungarn ließen hier Spuren ihrer Raubzüge zurück. In den südlich von der Stadt gelegenen Mooswiesen wurden viele Hufeisen ausgegraben, die ihr schmaler Durchmesser als Beschläge der kleinen Heunenpferde erkennen läßt.

Im 8. Jahrhundert finden wir einen beträchtlichen Theil des

1. Bayrische Chronick (1566), fol. 301.

2. Eine große Anzahl dieser bei Ramering, Flossing rc. ausgegrabenen Münzen, namentlich aus der Regierungszeit Diocletians, ist abgebildet in einer Miscellaneensammlung zur Geschichte der Stadt Mühldorf, die vom verstorbenen Stadtpfarrer Baur angelegt wurde und jetzt im Pfarrarchiv hinterliegt.

Isargau's im Besitz der Nachfolger St. Ruperts auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Salzburg. Mühldorf selbst wird zwar im Indiculus Arnonis nicht erwähnt, wohl aber mehrere umliegende Ortschaften, Flossing, Zeiblarn, Puchbach u. a.[1]. Der Name Mühldorf tritt zum erstenmal urkundlich in einem Schenkungsbrief König Arnulfs für den Priester Adalold aus dem Jahr 888 auf. »Ad Muldorf actum«[2]. Auch zwischen 923 und 934 wird von Erzbischof Adalbert von Salzburg ein Gütertausch »ad Muldorf« vollzogen[3]. Es läßt sich aber nicht feststellen, ob diese ältesten Erwähnungen auf die Stadt Mühldorf oder das hart daneben am Mühlbach gelegene Dorf Altenmühldorf zu beziehen seien; der Name des Dorfes scheint die Annahme zu rechtfertigen, daß hier in ältester Zeit die Mühlen standen, nach welchen der Ort benannt wurde[4].

In der Mitte des 10. Jahrhunderts erscheint jedoch bereits die „Stadt" Mühldorf im Besitz des Salzburger Erzstifts. Im Mai 955 kam es hier zwischen König Otto I. und dem Anhang Liudolfs zu jener Entscheidungsschlacht, die dem Aufstand ein Ende setzte und die hart bedrängte Königsherrschaft rettete. Erzbischof Herold von Salzburg, ein eifriger Genosse des Aufstands, wurde nach der Schlacht »in oppido suo Muldorf« geblendet[5]. Im Jahr 987 übergab Erzbischof Friedrich die Kirche zu Mühldorf sammt Zehentgefällen &c. dem Kloster St. Peter zu Salzburg[6].

Im 12. Jahrhundert hielten sich die Erzbischöfe wiederholt in Mühldorf auf[7]. Die Bedeutung des Ortes hob sich besonders durch die lebhaft betriebene Schifffahrt auf dem Inn. Ein wichtiger Handelsartikel war das aus den Halleiner Salinen gewonnene Salz. Erzbischof Adalbert erwirkte 1190 von König Heinrich VI. die Erlaubniß, daß in seiner Veste Mühldorf das sogenannte Hallersalz abgeladen und ver-

1. Keinz, Indiculus Arnonis und Breves notitiae Salzburgenses, S. 23 (Flozzing, Zidlar, Puchbah etc.).

2. Kleimayern, Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia, Anhang, S. 105.

3. Ebenda, S. 132. Codex traditionum sub Odalberto archiepiscopo Juvav. commissarum, cap. XIII.

4. Der Name Altenmühldorf tritt zum erstenmal 1305 urkundlich auf (Regesta Boica, V, p. 84).

5. Continuator Reginonis ad annum 954 (M. SS., I, p. 622). Ueber die Datirung vgl. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit, I, S. 857.

6. Die Uebergabe wurde 1141 von Erzbischof Konrad bestätigt (Meiller, Regesten zur Geschichte des Salzburger Erzstifts, S. 42).

7. Eberhard I. (1155—1161) begabt das Kloster Raitenhaslach. »Datum in Muldorf« (Hundt, Metropolis Salisburgensis, III, p. 135). Konrad II. überträgt 1165 dem Probst des Klosters Au die Vereinnahmung der Zehenden zu Emphating (Regesta Boica, I, p. 250).

kauft werden dürfe[1]. Das Erzstift hatte dort eine eigene Zollstätte. 1218 wird dem Salzburger Domcapitel, freier Durchlaß von Waaren, die von Erding her geführt werden, über die Brücke und durch das äußere Thor in Mühldorf bewilligt[2]. Auch das Kloster Raitenhaslach erwarb 1242 neben der Erlaubniß, ein Haus in Mühldorf zu besitzen, das aller Umlagen und Dienste enthoben bleiben soll, Befreiung von den Zoll- und Mautgebühren zu Mühldorf für Salz und andere für den Gebrauch des Klosters bestimmte Waaren[3].

In dieser Zeit erscheint Mühldorf bereits als »civitas«[4]. 1251 tritt auch zum erstenmal ein »vicedominus de Muldorf« urkundlich auf[5].

1249 wurde hier eine Provinzialsynode abgehalten, auf welcher Erzbischof Philipp den Vorsitz führte[6]. 1256 soll derselbe Kirchenfürst auf dem Marktplatz glänzende Ritterspiele veranstaltet haben[7].

Im nächsten Jahr erlitt Ottokar von Böhmen bei Mühldorf eine entscheidende Niederlage. Von den Bayern verfolgt, wollten die Böhmen sich in das befreundete salzburgische Städtchen zurückziehen, doch die Innbrücke brach unter den Fliehenden zusammen, eine große Menge ertrank, die Uebrigen warfen sich in die Stadt, die sich aber nach neuntägiger Vertheidigung den bayerischen Herzogen ergeben mußte[8].

Nicht alle Regalien in Mühldorf waren in unbestrittenem Besitz des Erzstifts Salzburg. Als sich 1275 zwischen dem Herzog von Niederbaiern und dem Erzstift wegen verschiedener Patronatsrechte ꝛc. ein Competenzconflict erhob, regelte ein Schiedsgericht die beiderseitigen An-

1. »Ut in burgo suo Můldorf fiat exhoneratio et depositio salis ab Halla ducti, que vulgariter Gejenleide dicitur, et si qui salem emere voluerint pro ipso sibi in loco illo comparando«. »Datum Wimpine, anno dominicae incarnationis 1190, indictione VIII., XI. Kalendas Octobris« (Stumpf, Acta imperii adhuc inedita [Reichskanzler III] nr. 183, p. 249. Vgl. desselben „Die Kaiserurkunden chronologisch verzeichnet" [Reichskanzler II] nr. 4662, S. 424. Meiller, a. a. O., S. 153 und 495). (Für das Wort »Gejenleide« finde ich keine Erklärung. Es scheint schon im 14. Jahrhundert ungebräuchlich gewesen zu sein, denn im Mühldorfer Stadtrechtbuch, wo die Urkunde lateinisch und deutsch mitgetheilt wird, ist jedesmal »berenleide« gesetzt. Vielleicht ist es zusammengezogen aus gawi und legida, Niederlage für das Gäu, wie sich eine ähnliche Zusammenziehung in dem Ortsnamen Geinfurt erhalten hat.)

2. Meiller, a. a. O., S. 216.

3. Ebenda, S. 283.

4. Eberhard II. (1243—1246) vermittelt einen Vergleich zwischen Chuono von Torringen und dem Kloster St. Peter in Salzburg in Betreff einer »area in civitate Muldorf« (Meiller, a. a. O., S. 288).

5. Oberbayrisches Archiv, VIII, S. 401.

6. Annales Salisburgenses; in M.SS. IX, p. 790. Quellen u. Erörterungen z. bayr. u. deutschen Geschichte, V, S. 107.

7. Zauner, Chronik von Salzburg, I, S. 283.

8. Lorenz, Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert, I, S. 173. — Bayrische Annalen für Vaterlandskunde, Jahrgang 1835, S. 28.

sprüche, und der Urteilsspruch enthält u. A. auch die Bestimmung, daß Herzog Heinrich zwar alle im Isengau gelegenen salzburgischen Güter zurückstellen und die Rechte des Erzstifts im Isengau und im Elslerwalde unangetastet lassen, für sich selbst aber alle auf die cometia bezüglichen Rechte behalten soll[1]. Der Ursprung dieser Rechte ist ohne Zweifel auf die Kraiburgischen Grafschaftsbefugnisse zurückzuführen, indem bei der Abtretung des Gebiets die darauf ruhende Gerichtsbarkeit ausgeschlossen blieb. Wie aus späteren Urkunden hervorgeht, beschränkte sich das iudicium cometiae nur auf das Halsgericht in den vier obersten Cent- oder Rügefällen. Da jedoch die Herzoge daraus auch das Recht, des Erzstifts Holden mit Landessteuern und Scharwerkgeldern zu belegen, und andere Befugnisse ableiten wollten und andrerseits die Erzbischöfe behaupteten, daß sich jene Exemtionen, die ihm für andere Güter von deutschen Königen und Kaisern zugestanden waren, auch auf die Besitzungen in und um Mühldorf erstreckten, kam es im 14. und 15. Jahrhundert deßhalb häufig zu Beschwerden und zu langwierigen Fehden. Da Mühldorf den bayrischen Herzogen gleichsam vor der Thüre lag, so sah diese Stadt gewöhnlich die ersten Kriegsanfänge und hatte wiederholt Belagerung und Beschießung auszuhalten.

1285 war es neuerdings zu Mißhelligkeiten zwischen Herzog Heinrich und dem Erzstift gekommen. Es gelang dem Herzoge, Mühldorf zu überrumpeln, indem er die durch eine große Feuersbrunst in der Stadt verursachte Verwirrung benützte, den Sturm zu wagen[2]. Die Bürgerschaft schloß nun mit dem Herzoge einen Vertrag ab, dessen Bestimmungen über das Verhältniß der Stadt zum Erzstift nähere Aufschlüsse bieten. Die Stadt sammt dem festen Thurm soll ein Jahr lang dem Herzoge und seinem Sohn Otto übergeben sein, die einen eigenen Pfleger, der ihnen und den Bürgern „gut" (d. h. genehm) wäre, aufstellen sollen. Wenn innerhalb dieser Frist ein Ausgleich der Herzoge mit dem Erzbischof von Salzburg erfolgen wird, sollen die Bürger des Eides gegen die Herzoge ledig sein. Sie sollen auch ihres Leibes und Gutes sicher fahren, wohin sie wollen, an ihren Eigen- und Lehengütern, an Haus und Hof und sonstigem Besitz unbeschwert bleiben und fürbaß gemeines Recht haben wie die bayrischen Unterthanen; auf dem Wasser und auf dem Lande sollen sie Fried und Schirm ihres Leibes und Gutes genießen, ebenso die in ihrer Stadt Begüterten, die nicht Bürger wären. Die

1. Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Geschichte, V, S. 287.
2. Chronicon Weihenstephanense bei Pez, Scriptores rerum Austriacarum, II, p. 405.



Aemter, die der Erzbischof in der Stadt habe, sollen unverändert fortbestehen, und wer daran Recht verdient habe, der kann das abniessen und abnehmen. Solange dieser Vertrag Giltigkeit behalte, sollen die Bürger den Herzogen zu Hilfe und zu Dienst sein, wie andere Unterthanen, außer gegen den Erzbischof, aber auch gegen diesen, falls er die Stadt mit Gewalt wieder einzunehmen versuchte, zur Abwehr verpflichtet sein[1].

Vor Ablauf der festgesetzten Frist wurden aber die Mühldorfer des Vertrags wieder ledig, da am 2. Februar 1286 auf dem Reichstag zu Augsburg ein Friedensschluß getaidigt wurde, der die Ausantwortung der Stadt Mühldorf an den Erzbischof aussprach[2].

Weltgeschichtliche Bedeutung gewann der Name der Stadt durch die Schlacht, die 1322 vor ihren Thoren den Streit der Häuser Wittelsbach und Habsburg um die deutsche Krone entschied. Schon im Jahre 1320 standen sich hier die Gegenkönige schlachtbereit gegenüber. Da Erzbischof Friedrich auf Seite Oesterreichs stand, waren König Ludwig und Herzog Heinrich von Niederbaiern gegen Mühldorf gezogen und lagerten auf den Höhen des rechten Innufers. Sie trachteten vornehmlich die über den Strom führende Brücke zu zerstören und ließen deßhalb große Holzmassen den Inn herabtreiben, doch scheint ihr Vorhaben nicht gelungen zu sein. Auf die Kunde, daß Herzog Leopold von Schwaben her zur Unterstützung seines Bruders anrücke, gaben die Bayern ihre Stellung auf und wandten sich gegen Regensburg[3]. Am 20. September 1322 erschien Friedrich abermals vor Mühldorf und schlug in der Richtung gegen Oetting ein Lager, zog sich aber in den nächsten Tagen gegen die an der Isen gelegene Veste Dornberg bei dem Hämpersberger Forst[4]. Hier entspann sich am 28. September zwischen Friedrichs Heer und den von Regensburg herziehenden königlichen Schaaren der Hauptkampf. Dies bezeugt vor Allem die Angabe unsres Mühldorfer Chronisten, der über die Oertlichkeit am besten unterrichtet sein mußte, wenn er auch in der Zeitangabe irrt: „Anno domini 1323 iar gesigt aver kaiser Ludweig dem hertzogen von Ősterreich an ein grossenz streitz ze dem Darnwerch pei Muldorff.“ Auch Peter Suchenwirt erzählt, daß der im Gefolge Friedrichs mitgezogene Ritter Friedrich der Chreuzpeck „in Payerlant vor dem Dornperg“ verwundet und gefangen wurde[5].

1. Quellen und Erörterungen, V, S. 390.
2. Ebenda, V, S. 392.
3. Johannes Victoriensis, lib. V, bei Böhmer, Fontes rer. Germ. I, p. 392.
4. Pfannenschmied, Die Schlacht bei Mühldorf, in Forschungen z. deutschen Geschichte, III, S. 41, und Nachträge, IV, S. 71. Kritische Bemerkungen hiezu von F. v. Weech, ebenda, IV, S. 82.
5. Peter Suchenwirt, von hern Friedreichen dem Chreuzpeckh (herausgeg. v. Primisser), S. 43.

Und ebenso läßt eine gleichzeitig oder wenig später abgefaßte bayerische Fürstenchronik den Streit der Gegenkönige „datz dem Dorenperg bei Múldorf" zum Austrag kommen[1]. Damit steht nicht im Widerspruch, daß der Volksmund als eigentliches Schlachtfeld die Fächwiese zwischen Altmühldorf und der Isen nennt[2]. Hieher zog sich die Schlacht im späteren Verlaufe, hier erfolgte die Gefangennahme Friedrichs, wahrscheinlich auf dem sogenannten Hagrünfeld. In der Stadt Mühldorf waren der Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Passau und Lavant zurückgeblieben. Warum sie ihrem Verbündeten Friedrich nicht zu Hilfe kamen, ist nicht ersichtlich. Nach dem Treffen konnten sie unbehelligt abziehen[3], denn König Ludwig begab sich noch am nämlichen Tage, vermuthlich um Herzog Leopold auszuweichen, nach Oetting[4]. Der gefangene Friedrich wurde zunächst nach der Veste Dornberg, wo ein Ritter Goldecker saß, gebracht[5].

Für die Geschichte der Stadt ist von besondrem Werth die Nachricht unseres Chronisten vom Kriegszug des Erzbischofs von Salzburg[6] gegen Mühldorf im Jahre 1331, wovon die übrigen Quellen zur salzburgischen Geschichte nichts erwähnen. Die Angabe, der Pfleger Warter habe „wider daz lant ze Payrn und wider daz gozhaus tan", und der Umstand, daß die Mühldorfer sich weigern, ihn auszuliefern und sogar ihrem Herrn mit Waffengewalt entgegentreten, rechtfertigen wohl die Annahme, daß damals die Bürgerschaft mit dem Plane umging, sich zur unmittelbar reichsfreien Stadt zu erheben, was durch den Waffenerfolg der Erzbischöflichen vereitelt wurde.

Zustände und Verfassung.

Mühldorf war in jener Zeit eine stattlich bevölkerte und stark befestigte Stadt, deren Einwohner durch regen Handel wie durch Kultur der umliegenden fruchtbaren Auen, die noch heute die Kornkammer Oberbayerns genannt werden, zu reichem Wohlstand gelangt waren. Auch die Nähe des vielbesuchten Wallfahrtsorts Oetting brachte der Gewerbthätigkeit der Nachbarstadt Vortheil. Auf den Burgen der Umgebung saß ein reicher Adel. Zehn Abteien besaßen eigene Häuser und Getreidekästen in der Stadt. Außer dem Hallersalz waren bei der damaligen Verkehrsrichtung namentlich österreichische Weine ein wichtiger Handels-

1. Pfeiffer, Germania, XII, S. 73.
2. Denkmale der vaterländischen Geschichte im Isarkreise, in Bayr. Annalen, Jahrgang 1833, S. 1095.
3. Annales Salisburgenses in M.SS. IX., p. 822.
4. Chronicon de gestis principum bei Böhmer, Fontes rer. Germ., I, p. 62.
5. Der Streit zu Mühldorf, im Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen, IX, S. 364.
6. In der Chronik ist irrthümlich Ortolph, der erst 1343 gewählt wurde, statt Friedrichs genannt.

artikel. Herzog Rudolf IV. von Oesterreich erlaubte 1362 den Bürgern von Mühldorf, „mit 6 Züllen ihren Wein ohne Irrung in allem dem Rechten, als sie von Alter yntzher gethan haben, führen zu lassen“[1]. Da sich in späteren Fehden die Mühldorfer als tapfere Bundesgenossen des Herzogs bewährten, erweiterte er 1364 diesen Freibrief dahin, daß sie von nun an mit 12 Roßzüllen Wein die Donau und den Inn herabführen dürfen; überdies sollen die „erbern, fürnemen, vesten, piderben und getreuen“ Bürger Mühldorfs in allen österreichischen Landen gleichen Schutz und Schirm genießen wie die österreichischen Bürger und dürfen nirgendwo gepfändet oder verhaftet werden[2]. Richter, Rath und Gemein „der großen Stadt zu Prag“ schlossen 1365 mit dem Rath der Stadt Mühldorf wegen des Weintransports auf dem Inn, der Verzollung und des Stapelrechtes einen eigenen Vertrag[3].

Von der Wohlhabenheit wie vom Gemeinsinn der Bürgerschaft zeugen die zahlreichen Stiftungen, von denen sich Urkunden erhalten haben. Die in diesen Urkunden und in Kaufbriefen und Giltregistern aus dem 14.—15. Jahrhundert erwähnten Straßennamen beweisen, daß Umfang und innere Gestalt der Stadt sich seit jener Zeit nicht wesentlich veränderten. Die St. Petersgasse, jetzt Pfaubräustraße, war sogar ohne Zweifel ansehnlicher und häuserreicher als heute; sie mündet in den großen freien Platz, wo das Rathhaus steht, das schon im 14., und das Schulhaus, das im 15. Jahrhundert erwähnt wird. Hier waren in gewölbten Lauben die Fleisch- und Brodtische. Auch sonst hatten die Genossen der verschiedenen Handwerke ihre eigenen Quartiere. Eine Hutterergasse, eine Peckengasse, eine Lederergasse, eine Badergasse werden erwähnt, außerdem die Kirchgasse, die Syrfeigasse, die Rumlergasse, der Freithof, die Brudergasse u. a. Die 1303 zum Erstenmal genannte Jakobskapelle, die bei dem großen Brand 1640 zu Grunde ging, stand am Platz zunächst dem Schulhaus[4]. Die Gruft der ehemaligen St. Michaels-, jetzt Johanniskapelle neben der Pfarrkirche am Friedhof gehört noch der romanischen Stylepoche an; der gothische Anbau stammt, wie eine Inschrift besagt, aus dem Jahr 1450. Das Chorstift St. Niclas war schon im

1. Original u. Vidimus d. d. 15. Febr. 1362, jetzt im Münchner Reichsarchiv.

2. Original d. d. 16. Oct. 1364, ebenda.

3. Original d. d. 19. April 1365, ebenda.

4. Chunratus, ecclesiae Salisburgensis archiepiscopus, omnibus penitentibus et confessis, qui missae, quae in capella St. Jacobi sita in medio civitatis nostrae in Muldorf celebrabitur, assistent, quadraginta dies impositae sibi penae relaxat. Datum in Salzburg in vigilia nativitatis virginis gloriosae anno domini millesimo trecentesimo tertio (Original im Reichsarchiv).

14. Jahrhundert reich begütert; das älteste Giltregister ist aus dem Jahr 1339. Auch die Kirche U. l. Frau auf dem Platze wird schon im 15. Jahrhundert erwähnt. Zu dem Hof, den 1247 das Stift St. Peter vom Kloster Seemannshausen käuflich erwarb, gehörte die Kapelle St. Peter [1]. Eine mit Wachtthürmen versehene Mauer und ein Doppelgraben umzogen die ganze Stadt. Besonders wehrhaft war der vor der Stadt in der Nähe des heutigen Rentamtsgebäudes im 14. Jahrhundert erbaute Vogtthurm [2], dessen Quadern zu Anfang unsres Jahrhunderts zum Bau der neuen Innbrücke verwendet wurden. Vor den zwei Hauptthoren zogen sich zwei Häuserreihen hin, die obere und niedere Vorstadt (heute St. Katharinen- und Hl. Geist-Vorstadt) genannt. Der Burgfrieden erstreckte sich, wie aus dem Vertrag wegen des Halsgerichts vom Jahr 1431 erhellt, noch über ein beträchtliches Gebiet der Umgebung [3].

Als bischöfliche Landstadt war Mühldorf Sitz eines Pflegers [4], der gewöhnlich aus einer Ritterfamilie aus dem salzburgischen Gebiet gewählt wurde [5]. Er erhielt im 14. Jahrhundert gewöhnlich 250 ℔ Pfennige als Burghut, so im J. 1374 Christian und Wilhelm die Frauen-

1. Hübner, Beschreibung des Erzstifts und Reichsfürstenthums Salzburg, I, S. 44.

2. Hübner, a. a. O., S. 45, berichtet, daß „eine in Marmor eingegrabene, schwer zu lesende Aufschrift über dem Portal" die Jahrzahl 1348 enthalten habe. Der Thurm maß im vorigen Jahrhundert bis an sein in drei Spitzen abgetheiltes Satteldach 114 Fuß in der Höhe und 39 Fuß in der Breite.

3. Beschreibung und Verkauf Herzogen in Bayrn ꝛc. umb das obrist Halsgericht und die Recht auf den Salzburgerischen Unterthanen im Voitgericht zu Mildorff und zu Mattsee gegen Ertzbischoven Johann zu Salzburg auf Widerlosung per neüntausent gulden und auf zechen jar, geben zu Burghausen des negsten Suntags nach Sanct Jacobstag des hl. Zwelfpoten (29. Juli) 1431", in den Acta, die Jurisdiction und Grenzirrungen zwischen dem Landgericht Neumarkt und dem Voigtgericht Mühldorf betr., 1431—1686 (München, R. A., Erzstift Salzburg, Nr. 183). Ein „Auszug der Herren von Saltzpurg und von Bairen beschreibung umb den burgkfried zu Mühldorf" wurde nach einer Abschrift aus dem 16. Jahrhundert von Chmel (Notizenblatt zum Archiv für Kunde der österreich. Geschichte, 3. Jahrgang, S. 249) veröffentlicht. Die Textabweichungen von der im Stadtrechtbuch und im oben genannten Copialbuch mitgetheilten Abschriften sind unwesentlich.

4. Das eigentliche Pflegerhaus stand vor dem Münchnerthor, doch wohnten Pfleger, wie eine Inschrift am Hestersudhaus in der Weißgerbergasse v. J. 1537 besagt, zeitweilig auch in der Stadt selbst.

5. Als Pfleger werden im 14. und 15. Jahrhundert nach einander urkundlich aufgeführt: Seitz der Törringer (14. April 1301), . . . der Warter, Otto der Grans, Ulrich von Waizeneck, Peter und Friedrich die Moser, Ulrich der Wisbeck, Seitz der Törringer, Konrad der Moser, Christian und Wilhelm von Frauenberg, Hartnid der Kuchler, Johann Graf von Abensberg, Thesaurus von Frauenhofen, Hermann der Aigelsheimer, Hartprecht der Harschkirchner, Ulrich der Ekker, Ulrich der Nußdorfer, Hans von Laiming, Georg von Frauenberg, Urban der Tumberger, Oswald von Törring, Otto von Pienzenau, Leonhart der Pretschlaiser, Wolf von Ahaim, Sebastian von der Alm (Geiß, Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns, im Oberbayr. Archiv, 26. Bd., S. 94. Der hier nicht genannte Hermann der Aigelsheimer wird in einer Urkunde vom 12. Juni 1389 erwähnt).

berger, 1387 Johann von Abensberg rc.[1]. Ihm, dem Vertreter des Landesherrn, oblag die oberste Verwaltung der Regalien und gemeinsam mit dem Stadtrath die Handhabung der öffentlichen Angelegenheiten. Ein ebenfalls vom Erzbischof aufgestellter Richter[2] übte die niedere Gerichtsbarkeit, während die vier höchsten Centfälle vor das Forum eines herzoglichen Richters gehörten.

Stadtrecht.

Merkwürdiger Weise wird im Mühldorfer Stadtrecht, das in der uns erhaltenen Form aus der Regierungszeit Ortolphs von Weissenеck (1343—1365) oder seines Nachfolgers Pilgrim II. von Puchheim herrührt, dessen Grundlinien aber auf ein höheres Alter hinweisen[3], diese Duplicität der Gewalten gar nicht erwähnt, obwohl in gleichzeitigen Vertragsurkunden, z. B. aus dem Jahr 1333 der Blutbann ausdrücklich als Reservat der Herzoge anerkannt wird. Wie dieses Stadtrecht von einer kräftigen Verwaltung des Gemeinwesens zeugt, so findet darin auch das eigenthümliche politische Geschick des Grenzstädtchens, das beständig in die Fehden Bayerns, Oesterreichs und Salzburgs verwickelt wurde, Ausdruck. Kein anderes städtisches Statutenbuch verbreitet sich so ausführlich über die Vorkehrungen, um die Stadt vor inneren und äußeren Feinden zu sichern, und behandelt so nachdrücklich das Kriegswesen als wichtigste städtische Angelegenheit. Die Bürger bilden eine streng abgegrenzte Gemeinde, nur Leuten, die in der Stadt eigenen Rauch haben, wird vom Rath das Burgrecht verliehen. Der dabei zu leistende Eid betont in gleichem Maße den Gehorsam gegen den Landesherrn wie gegen die Gemeinde. Die Unverletzlichkeit des Hausrechts wird besonders hervorgehoben, keinerlei Leistung erinnert an hofrechtliche Abhängigkeit der Bürger. Der Rath ist aus ehrbaren Wappengenossen gebildet, wenn auch an ein eigentliches Patriciat nicht zu denken ist. Am häufigsten erscheinen die Thalhaimer, Trenbeck, Tändel, Oeder, Heck, Reichner, Frei, Eyran u. A. als Mitglieder des Raths, der schon 1320 das Stadtsiegel mit dem Mühlrad als Wappenbild führt[4]. Der alljährlich erneuerte Rath sorgt für Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, der Handels- und Gewerbepolizei. Für das Schreibgeschäft ist als städtischer Beamter ein Stadtschreiber aufgestellt. Auch die Aus-

1. Baur's Manuscript, S. XXXI u. XXXII.

2. Henricus senior de Harschirchen, iudex in terminis Muldorfensibus super feudis atque praediis archiepiscopi Salisburgensis, adjudicat canonicis Salisburgensibus curiam in Wipping (Wipfing bei Traunstein) a Wippingerio impetitam. Testis: L. iudex Muldorfii (19. September 1278) (Reg. B., IV, p. 74).

3. S. Beilage.

4. Uebergabsbrief des Wernhart Wolfolctinger für die Kirche St. Niclas, 1320 (Original im Reichsarchiv).

leute, die sich in der Stadt aufhalten, sind von der Waffenpflicht nicht befreit und sind nicht, wie in andern Landstädten, dem landesherrlichen Vertreter unmittelbar, sondern dem Stadtrath unterstellt. Von der Bedeutung des Handelsplatzes zeugt die Ansiedelung vieler Juden; diese hatten 1284 über 100 Mark an Herrensteuer, also die Hälfte der Judensteuer in Salzburg, zu entrichten [1]. Im 14. Jahrhundert wurden sie auch hier ausgewiesen; 1346 verpflichtete sich die Bürgerschaft, keinen Juden und keinen Feind des Erzbischofs zu beherbergen, doch beweisen mehrere Bestimmungen des Stadtrechts, daß dieses Verbot nicht lange in Kraft blieb. Die Gesammtzahl der Einwohner darf man, wenn man die Stärke der Handwerksgenossenschaften in Betracht zieht, im 14. und 15. Jahrhundert auf mehr als 4000 Seelen berechnen.

Nicolaus Grill.

Ueber die Schicksale des Städtchens in dieser bewegtesten Periode sind uns nun kurze gleichzeitige Aufzeichnungen erhalten, welche, wie die Schlußbemerkung sagt, Nycolaus Grill im Jahre 1400, um sein Andenken zu erhalten, in das Stadtrechtbuch eintragen ließ.

Koch-Sternfeld, der diese Notizen, die nicht als Chronik im wirklichen Sinne des Wortes zu bezeichnen sind, auszugsweise veröffentlichte, nennt Grill einen Stadtschreiber zu Mühldorf, irre geführt durch ein Versehen Kleimayrn's, der das in der Originalhandschrift befindliche abgekürzte »fecit scribere« für »fecit scriba« las [2]. Nicolaus Grill war, wie sich aus den uns erhaltenen Urkunden ergiebt, Rathsherr und einer der wohlhabendsten und angesehensten Kaufleute der Stadt.

Im Jahr 1339 wird ein Chuntzel Grille im Giltbuch des Gotteshauses St. Niclas zu Mühldorf erwähnt, möglicher Weise der Vater unsres Grill [3]. Ein Niclo der Graul schwört 1369 dem Stadtrath Urfehde „um alle die chrieg, stözz, auflauff und ansprach, die er hintz in unverscheidenlichen umb gelt mit briefen und an brief von seines Sweher Chunrat dez Ennen wegen gehabt habe“ [4], doch wird in der nämlichen Urkunde seine Hausfrau Kathrei genannt, während in dem später zu besprechenden Testament unsres Grill vom Jahr 1419 seine Ehefrau Els-

1. Koch-Sternfeld, Beyträge zur teutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde, II, S. 101.

2. Bayrische Annalen für Vaterlandskunde, Jahrgang 1835, S. 27.

3. „Item Chuntzel Grille, der hat einen garten inn, leit in der aw, der ist sand Nicla, da geit er von alle iar 20 Regensburger“ (Gültbuch des Gotteshauses St. Niclas 1339. München, Reichsarchiv).

4. Urkunde vom 5. August 1369 (Original, jetzt im Reichsarchiv).

beth erwähnt und zugleich erklärt wird, daß die Heirath vor 56 Jahren, mithin schon im Jahre 1363 geschlossen wurde. Wir müssen daher zwischen Nicolaus dem Graul und Nicolaus dem Grill unterscheiden, was sich allerdings bei der mangelhaften Rechtschreibung der Urkunden und Zinsbücher nicht genau durchführen läßt. 1389 verkauft Hans von Güntzhofen drei Viertel der Huebe zu Harthausen an Niclo den Grill, Bürger zu Mühldorf, seine Hausfrau und Erben um 11 ℔ Regensburger Pf.[1]. Als Zeuge wird Nycla Grill 1390[2] und 1398[3] erwähnt, 1395 als Stifter einer Jahresgilt von 6 Schillingen an die St. Annakapelle[4]. In einem Stiftungsbrief des Hartlieb des Fischer zu Metenheim 1401 wird ausdrücklich erwähnt, daß Niclas Grill und drei andere Siegelzeugen „die zeit des Rats zu Muldorf“[5]. 1402 verkauft Wolfhart Oder an Nicla den Grill den Hof zu Pirchach um 110 ℔ Münchner Pf.[6], 1403 giebt Caspar der Törringer zu Törring auf Bitten des Nycla des Greul, Bürger zu Mühldorf, die Stadelhuebe im Mermoser Gericht an das Chorstift zu Mühldorf[7]. 1409 stiftet Nyclas der Grill, Bürger zu Mühldorf, für sich und seine Hausfrau eine ewige Messe in der St. Annakapelle zu Mühldorf, wofür dem Pfarrer daselbst die Nutznießung eines Hofes zu Pirchach, zweier Hueben zu Harthausen und andrer Grundstücke verschrieben wird[8]. Die darüber ausgefertigte Urkunde ist mit dem Stadtsiegel und dem Siegel Grill's versehen, das ein sprechendes Wappen, eine Grille[9] auf dem Helm, zeigt. 1409 vergleicht sich Nicla der Grill mit Symon Hermansöder, Vicar zu Cheffeldorf wegen Anspruchs anf drei Tagwerk Wiesmad auf dem Tegernbach, die nunmehr von Grill der St. Annakapelle zugeeignet werden[10]. 1411 ist er Siegelzeuge in dem Urfehdebrief der Bäcken zu Mühldorf[11], 1413 in dem Urfehdebrief des Martin Frisch[12]. Wichtiger als diese urkundlichen Daten ist das Testament des Niclas Grill, Bürger zu Mühldorf, am Palmabend (8. April) 1419 ausgefertigt[13]. Er verfügt darin über „all haab, liegund und varent, ... die weder vaterlich noch muterlich erib nicht ist, die ich erarbait han mit der hilf gotz und dy mich anerstorben ist nach meiner hausfrauen tod säligen, nach dem hey-

1. Urk. v. 29. Juni 1389 (M. R. A., Chorstift St. Niclas).
2. Urk. v. 21. März 1390 (ebenda).
3. Urk. v. 14. April 1398 (ebenda).
4. Bayr's Manuscript, S. XXXIII.
5. Urk. v. 25. Juli 1401 (M. R. A., Chorst. St. Niclas).
6. Urk. v. 2. Febr. 1402 (ebenda).
7. Urk. v. 3. Mai 1403 (ebenda).
8. Urk. v. 22. April 1409 (ebenda).
9. D. h. eine Heuschrecke, die im Volksmund Grille heißt.
10. Urk. v. 12. Mai 1409 (M. R. A., ebenda).
11. Urk. v. 15. Mai 1411 (ebenda).
12. Urk. v. 11. Sept. 1413 (ebenda).
13. Urk. v. 8. Apr. 1419 (M. R. A., Chorstift St. Niclas).

rad, den ich vor sechs und funfzig jaren mit ir getan han nach der stat recht zu Muldorf, welcher daz ander yberlebet, auf daz selbe solt die hab alle eriben . . . . ." Sein Haus, worin er sitzt und gesessen ist, an dem Eck von St. Peters Gassen und den Stadel in der nämlichen Gassen und zwei Tagwerk Wiesmad in der Niedernau vermacht er seinem Stiefsohn Hansen dem Perger, Bürger zu Mildorf, mit der Verpflichtung, 3 ℔ Pf. an St. Peter in Mildorf zu einer ewigen Messe jährlich zu verabreichen. Ferner erhält sein Stiefsohn das Land auf dem Berg am Meßlinger Steig[1], wovon er 1 ℔ Pf. zur St. Anna Messe in den Pfarrhof zu reichen hat. Seinem Vetter Paulus dem Mairhofer bestimmt Grill das Haus, das einmal Hainreichen des Sun gewesen und an des Spitzlein's Haus gelegen ist, wovon 3 ℔ Pf. ewiger Gült zu einer ewigen Messe auf U. l. Frauen Altar in der Pfarrkirche zu entrichten sind. Ein Haus, das an des Kastner's Stadel stoßt, sieben Krautäcker am Inn und ein Garten am Gries werden der Hausfrau Christan des Haiperger's und ihren Kindern vermacht, die ebenfalls 1 ℔ Pf. zu U. l. Frauen Altar reichen sollen. Ein viertes Haus, das einmal des Wettinger's gewesen, und zwei Güter zu Igelprechting soll die Kaufleutzech zu Mildorf erhalten, mit der Verpflichtung, die Nutznießung seinem Vetter Wolfhart Fraßhaimer zu überlassen und eine ewige Messe zu stiften zum Gedächtniß des Nicla Grill, seiner Hausfrau Elspeth und aller der zur Kaufleutzech angehörigen Abgeschiedenen. Wolfhart Fraßheimer soll außerdem 20 gute Gulden erhalten, Peter, des Dietrich Sautreiber Sohn, ebensoviel und ein Bettgewand, Hainrich Winder und seine Kinder 40 gute Gulden und ein Bettgewand, Christein die Napplein 20 Gulden und zwei Grundstücke im Innfeld und bei Harthausen, die Panauerin 20 Gulden, die Nepplin zu Oetting 15 Gulden, Anna des Leopolden Enndorffer's Tochter, „die ich erzogen han", 10 ℔ Pf., ein Bettgewand und eine Kuh. Seine silbernen Trinkgeschirre, 13 an der Zahl und 8 Mark Silber schwer, und 40 Gulden und sieben Krautäcker in der Niedernau erhält die Zech St. Niclas, die dafür für die Ausstattung der von ihm gestifteten St. Anna Messe zu sorgen hat. Christein, seiner Muhme, die gegenwärtig bei ihm ist, testirt er eine Kuh und ein Bettgewand. Alle seine Geldschuldbrief und andere Geldschuld vermacht er seinen Vettern Wolfhart Fraßhaimer und Paulus Mairhofer, letzterem auch allen seinen Harnasch, seine Kandln und anderen Hausrath. „Mit urchundt dez briefs, den ich obgenanter Nicla Grill versigelt mit meinem

1. Mößling, ein nordöstlich von Mühldorf gelegenes Dorf.

aigen anhangenden insigel, daz ist geschehen am palmabent nach Christi geburd vierzehenhundert jar und darnach in den neunzehen jare."

Ein Nicla Grill erscheint noch im Jahr 1436 als Zeuge eines Hausverkaufs zu Golling [1], wohl nur ein Namensvetter des Mühldorfer Rathsherrn.

Die Annalen.

Die annalistischen Aufzeichnungen, die wir letzterem verdanken, zerfallen in zwei von einander gänzlich unabhängige Theile.

Der erste Theil umfaßt die Urgeschichte Bayerns von der Einwanderung des Fürsten Babarus aus Armenien nach der Sinfluth bis zum Tode des Herzogs Heinrich III. 988. Sie beginnt: „Von Ursprung dez landes und der fürsten von Payren ist ze merchen, daz sich ein grozz mechtigs vöլk hueb aus Armen nach der sinflucht, darnach und dy zungen getailt wurden und mangerlay sprach ward, und kömen gen Payern und triben daz lantvolk auz und machten in daz untertan und besazzen da und benanten daz land Barbariaz nach yren fürsten, der hiez Babarus" .... Dieser erste Theil ist nur eine ziemlich wörtliche Uebersetzung der in das Chronicon Cremifanense eingefügten, dem Bernardus Noricus zugeschriebenen Abhandlung »De ordine ducum Babarie sive regum« [2]. Ob die Uebertragung von dem Verfasser der nachfolgenden auf die Stadt Mühldorf bezüglichen Notizen herrühre oder anderswo entlehnt wurde, läßt sich nicht bestimmen. Der Uebersetzer läßt einige Stellen des lateinischen Textes weg, z. B. die Ueberbringung der Reliquien St. Wivilo's nach Passau, den Tod St. Ottmars u. A.; selbständige Zusätze finden sich nicht. Es kann daher von Veröffentlichung dieses ersten Theiles um so mehr abgesehen werden, weil der Text selbst in der Originalhandschrift so verdorben ist, daß er auch in sprachlicher Beziehung werthlos genannt werden muß. Er schließt: „985 cham hertzog Hainrich wider gein Payren und starb, nach dem und kom sein sun Hainrich, der starb auch über dreu iare". .

Ohne inneren Zusammenhang, wie ohne auffälligen Zwischenraum in der Originalhandschrift schließt sich daran eine Reihe von Nachrichten, die sich zunächst auf die Stadt Mühldorf beziehen. Zuerst ist die Nachricht zum Jahr 1331 über den Kriegszug des Erzbischofs von Salzburg gegen die widerspenstige Stadt eingetragen, dann erst die zum Jahr 1313; um die chronologische Reihenfolge bemerklich zu machen, wurden von einer

1. Urk. v. 1. Sept. 1436 (Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, XIII, S. 113).

2. Rauch, Rerum Austriacarum scriptores, II, p. 399. — Ich verdanke den Hinweis auf diese Quelle Herrn Geheimrath von Giesebrecht. —

gleichzeitigen Hand rothe Kreuze beigefügt und die Bemerkung: Sequitur prelium post. Alle Begebenheiten werden nur in gedrungenster Kürze erzählt, bloß bei Erwähnung der Belagerungen, deren sich die Stadt zu erwehren hatte, wird die Darstellung breiter und ausführlicher, hier kömmt auch das patriotische Bewußtsein des Chronisten zu subjectivem Ausdruck, er rühmt die Treue und die Tapferkeit seiner Mitbürger. Als Aufzeichnungen eines den Ereignissen gleichzeitigen Beobachters haben sie trotz ihrer Dürftigkeit Werth, um so mehr, da uns kein älterer Versuch geschichtlicher Darstellung in deutscher Sprache aus Bayern erhalten ist.

Die erste Erwähnung der Annalen findet sich in Kleimayrn's Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia (1784) [1], wo er von dem alten Stadtrecht der Mühldorfer spricht: „Diesem ist am Ende beigebunden eine bisher unedirte Chronik der Stadt Mühldorf, worinne von den Schicksalen und Ungemach, welches die Stadt und Gegend um Mühldorf öfters erdulten müssen, vieles vorkömmt. Der alte Verfasser nennt sich Nikolaus Grill scriba und hat solche bis 1428 fortgesetzet". Vermuthlich hatte Kleimayrn die aus dem salzburgischen Archiv abgegebene und jetzt im Münchner Reichsarchiv verwahrte Handschrift vor Augen, die unzweifelhaft als ältestes Original angesehen werden darf (A.) [2]. Sie gehört jedoch nicht dem 13., sondern, wie sowohl die Schrift als innere Gründe beweisen, verschiedenen Perioden des 14. Jahrhunderts an; auch ist die Chronik nicht beigebunden, sondern auf Pergamentblatt 14'—16 eingetragen. Die Schriftzüge der Chronik selbst bis zu den Einträgen zum Jahr 1404 verweisen auf Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts; die Einträge 1404—1406 und 1428 rühren von verschiedenen Händen her. Außer diesem Original ist unsres Wissens nur noch eine Papierhandschrift des Stadtrechts sammt Chronik aus dem 16. Jahrhundert vorhanden, die gegenwärtig in Besitz des germanischen Museums in Nürnberg ist (B) [3]. Sie ist, wie die Vergleichung ergab, eine Abschrift des Originals ohne erhebliche Aenderungen. Unserem Text wurde selbstverständlich die Originalhandschrift zu Grunde gelegt, nur wo sich hier sinnlose Fehler finden, sind die Verbesserungen der Handschrift B benützt. Auf rein formale Abweichungen der beiden

1. S. 414.

2. Der Codex (Mühldorf, Landgericht Nr. 24, mit der jüngeren Ueberschrift: Policey der Statt Mildorf betr. Nr. 4), in Holzdecken mit rothem Lederüberzug gebunden, enthält 16 Pergamentblätter in folio, denen 4 Papierblätter vorgebunden sind. S. Beilage.

3. Nr. 4212. Beschrieben von Gengler im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, V, S. 260.

Handschriften näher einzugehen, erschien überflüssig. Die Schreibweise ist auch in der Handschrift A so inconsequent, daß einzelne Verbesserungen erlaubt schienen.

Von den annalistischen Aufzeichnungen wurden bisher nur Auszüge von Koch-Sternfeld veröffentlicht [1]. Seine Angabe, daß der Chronist von der Niederlage Ottokars bei Mühldorf „oberflächlich spricht", könnte vermuthen lassen, daß ihm eine andere ausführlichere Handschrift vorlag als die oben beschriebenen, welche über jene Schlacht keine Mittheilung bringen; doch darf man wahrscheinlicher an einen Irrthum Koch-Sternfeld's denken, zumal er eine falsche Jahrzahl, 1254 statt 1258, anführt.

Zu den erläuternden Anmerkungen wie zur Einleitung wurden die im Münchner Reichsarchiv vorhandenen Urkunden, Copialbücher und Giltregister, ferner die in der magistratischen Registratur zu Mühldorf verwahrten Urkunden benützt.

1. „Einiges aus der Chronik des Niclas Grill, weiland Stadtschreibers zu Mühldorf, mit urkundlichen Zugaben", in den Bayrischen Annalen für Vaterlandskunde, Jahrgang 1835, S. 27. Es ist hier nicht angegeben, aus welcher Handschrift er die Mittheilungen schöpft, doch schreibt er an andrer Stelle (Beiträge, II, S. 102): „Das mühldorfische Stadtrecht, auf Pergament geschrieben, seit 1823 im k. Reichsarchive, auf Papier auch bei dem Landgerichte hinterlegt". Wahrscheinlich ist die letztgenannte Papierhandschrift identisch mit der jetzt im german. Museum befindlichen (B), denn die Landgerichtsregistratur verwahrt gegenwärtig keinerlei archivalisches Material. Auch eine 1840 vom Reichsarchiv für das Landgericht Mühldorf gefertigte Abschrift des Stadtrechts läßt sich nicht mehr auffinden.

Dr. K. Th. Heigel.

Anno domini 1313 iar hertzog Ludweig von Payrn strait mit dem von Österreich an einz grossem streitz ze Gamelstorff[1].

Item darnach Anno domini 1323 iar gesigt aver Kaiser Ludweig dem hertzogen von Österreich an ein grossenz streitz ze dem Darnwerch[2] pei Muldorff.

Anno domini 1331 iar cham bischolf Ortolff[3] von Saltzpurch gein Muldorff mit eim grossen volch und wolt den pfleger zu Muldorff gefangen haben, genant der Warter[4]; der het wider daz lant ze Payrn und wider daz gotzhaus tan. Dez wolten im dy purger nicht gunnen und ginen gewapten in der stat wider den bischolf. Da erzcurnt der bischolf und rait aus der stat gein Ötting und enzcagt der stat irm leib und gut und prant am andern tag all di mül, di vor der stat der purger warden, und nettet dew stat, daz si im den Warter mußoten antwurten. Darnach nam der bischolf dy von Muldorff in dy genat, also daz si hinfür wider den bischolf nimmer tain sollten.

Anno domini 1348 iar hueb sich ein grosser sterb an sant Pauls tag ze cheren und auch ein grosser erpim in dem selben iar in conversacione sancti Pauli. (25. Jan.)

Anno domini 1352 iar darnach hůben di fursten von Payrn ze chriegen mit bischolf Ortolffen ze Saltzpurch, also daz sich der selb bischolf gesampt mit einer grosser macht und zugen den hertzogen von Payrn in ir lant mit gewalt und pranten daz lant huntz gein Ekkenvelden[5] ze tall und sturmten auch dem Darwerch mit sampt den purger ze Muldorff und zeprachen und pranten den gar aus und fingen graff Hainrich von Wortstain[6] auf der vest und all sein helffer und furten sew mit leib und mit gut gein Muldorff gefangen mit gewalt. Derselb chrieg wert langew zeit und wart dem bischolf versprochen, daz man den Darnwerch hinfur nit mer solt auffahen, daz die fursten hinnach nicht hielten und

1. 'strait mit' fehlt in der Handschrift *A*. 4. *B* 'Dornberg' statt 'Darnwerch'. 6. In der Handschrift *A* folgen die Nachrichten zu den Jahren 1313 und 1323 erst nach den Aufzeichnungen zum Jahr 1331; durch rothe Kreuze ist jedoch angezeigt, daß die ersteren voranzusetzen wären. 10. *B* 'gynneten' statt 'ginen'. 15. *B* 'thuen' statt 'tain'. 17. *B* 'bekerungstag' statt 'tag ze cheren'. *A* 'auch der ein'. *B* 'erpiden'. 23. *B* 'Dornberg' statt 'Darwerch'.

war ließen[7]. Der selb chrieg gieng dem gotzhaus und der stat nach grozzen eren aus.

Anno domini 1364 iar daz die hertzogen von Payrn mit hertzog Rudolff von Osterreich und mit bischolf von Saltzpurch chriegten ein grossen mechtigen chrieg[8], daz die herrn von Payrn Muldorff gesassen in die Bonifacii mit iren lanten und leut und mer dann dretausent verchroter helm und mit 9 aufgerichten hantwerchen und 4 chatzen und vil treymbenter scherm und burffen pey tag und pey nacht mit feuer und stain in dew stat und sturmbent auch dew forstat gein dem perg wertz[9] und liessen auch zwen prinent chever[10] an dew pruck[11] rinen auf dem In und schussen auch mit feuerpfeil und mit puchsen[12] pey nacht und pey tag in dew stat, dcz halffs alz nit, und werten sich dy purger alz fast in der stat, daz man in nichz chunt angewinen, und heten doch nimer hielff denn funfzcehen helm von hoffleuten[13]. Si pranten auch hinaussen vor der stat die purger zwo chatzen unter irn danch und furten die Payer, de der chatzen warbeten und hüten, gifangen in dew stat. Darnach prachen si auf mit irm heir vor der stat in die Augustinus[14], und gieng der chrieg der stat nach grozzen eren auzz[15]. 5. Juni / 28. Aug.

Anno domini 1365 iar starb wissolf Ortolf von Saltzburch, und wart ain grozzer chrieg under den chorherrn auf dem chor ze Saltzburch von dem tumprobst und techent auf ainem tail und der Puchhaimer auf dem andern tail, also daz si [dem] gotzhaus grozzez gut verzeben und der Puchhaimer[16] behub daz pistum, aver er must gein Ram mer dan 40,000 guldein geben dem pabst.

Item anno domini 1366 wart herr Wilgreim[17] pissolf; den griffen die hertzogen von Pairn an, den gab er 16,000 guldein, daz machen sein pest rät, di im daz ritten; die machen ain frit und sun, dez si hernach enculten und slug sy der herr auz sein genaden und swur der herr ein aid, daz er den herrn von Payrn chain gelt wolt geben also vergebenleich.

Anno domini 1376[18] in guten friden und setzen, dy bischolf Pilgreim mit den hertzogen het, zugen im di hertzogen gein Perchtoltzgaden[19] in daz land mit gewalt unenzagt und peraubten daz chloster und daz land und fiengen ein neue fest darin auf und genummen ain turn, dezselben turn gewang in der bischolf herwider an. Da wesatzten si dew fest mit irn leuten und zugen herwider aus dem lant und fürten mit in, waz si

7. B 'verkröter' statt 'verchroter'. 10. B 'kerb' statt 'chever'. 15. B 'die paid Payer'. 17. B 'an sant Augustintag'. 21. B 'tumbbrobst'. B 'techant'. 'dem' fehlt. 22. B 'verzerten' statt 'verzeben'. A 'Puechmair'. A 'hebub' statt 'behub'. A 'aufer', B 'aber'. 24. A 'past' statt 'pabst'. 32. B 'Berchtersgaden'. 33. B 'unentsagt'. 34. B 'gewungen' statt 'genummen'.

gefuren mochten, und zugen für Muldorff und raupten und pranten und teten grossen schaden vor der stat und fiengen auch den Dornwerch auf und pauten mit gemeier, und chrieget der bischolf alzlang mit in und wert sich alz vast mit sein guten rittern und chnechten und het auch der genug, daz di herrn von Payrn chamen pitten, daz iz getätigt wurd, und ward auch also verricht und verbriefft, daz si dy vest datz Perchtolzgaden, dy si gepauen hetten, selben mugen abprechen und den Darnwerch dez-geleichen auf ir selbs gelt und aus dem grunt.

Anno domini 1387 iar daz bischolf Pillgreim hart müt, daz in dy herrn von Payrn alz vast swerten wider recht, und verpant sich zu den reichstet zu dem punt[20]. Daz hörten dy hertzogen nit gern und fa-dratten in zu freitleichen tagen zu in zu chomen mit sein rittern und chnechten gen Raittenhoßlech in daz chloster[21], so wolt er in wenten und unterschaffen, waz seim lant und leuten prechenleichs anläg. Daz gelaubt in der wischolf und cham mit seim hoffgesint zu im in daz chloster, und alzpald er zu in cham, da fing in hertzog Fridreich und all di mit im da warden[22], und namen in ir roß und harnaß und furten si all gevangen gein Purchausen und legten den wischolf allweg gevangen und auch dy andern dy sein und wolt in genöt haben, daz er von dem punt dreten hiet, darzue er gesworen het. Dy weil er gevangen lag, wert sich dez wischolf lant und leut und stet alz vast und heten auch alz guter ritter und chnecht, daz si dem hertzog chriegs genug gaben. Aver dy stat ze Muldorff gieng der chrieg allermaist an, daz man tagleich fur sy suchetten mit rauben und mit prennen pey nacht und pey tag mit schiessen in dew stat mit puchsen und mit feuerpfeil, doch pehuben dy frům purger ir trew und ir er und hielten sich auch alz vast, daz man in nichts chunt an gewingnen, und wart auch der wischolf und all sein diener mit grossen eren ledig an allz gelt[23], und nǻm auch der chrieg dem gotzhaus ze Saltz-purch und auch der stat ze Muldorff mit grozzen eren verricht und mit dez hielff dez kunig von Pehaim, her Wentzlo, der dem gotzhaus genadig wazz[24]. Darnach starib wischolf Pilgreim selliger[25], der dem gotzhaus und seim lant und leuten güttleich tett und pesunderleich der stat ze Mul-dorff und richtet machtig grozz chrieg aus wider dy herrn von Payrn, dennoch machet er sein gotzhaus reicher an gut und an vesten, di er dem gotzhaus chefft pei den zeiten.

Anno domini 1397 iar wart wischolf Gragorius nach im ze Saltzpurch, genant der schench[26], der gab der stat ze Muldorff ze stewer,

4. *A* 'wertz' statt 'wert'. 5. *A* 'chaum' statt 'chamen'. 6. *A* 'Perchtolczgaben'. 12. *B* 'ferderetten' statt 'fadratten'. 13. *B* 'Rätenhaslach'. 18. *B* 'Burckhausen'. 34. 'er' fehlt in *A*. 'und nicht' *A*.

daz si ein turn pauten in der stat an der wizz[27] und auch funif schaf prenner, die sein lant prannten, dy di stat umpracht und verderbot....

Anno domini 1400 quarto iar ward erwelt pischolf Eberhart der Neunhausär ze Saltzburg von dem capitl auf dem char[28], dawyder was der Wähinger, pischolf ze Freysing, und der kriegt mit dem selben von Saltzburg und chauft sich mit dem pabst und gab dem groß gut, daz in der pabst westättet wyder den erbelten herrn von Saltzburg und dez half ym hertzog Wilhalm von Österreich mit seim pett und brief, daz in der pabst confirmirt, und der selb pyscholf von Freysing ward ze Wyenn aufgefürt in sand Stephans münster und ward zu aim pischolf ze Saltzburg berüfft und underwandt sich all der gült, die daz gotzhaus ze Saltzburg in Österreich hett, und hett die in zway iar, und pannet auch der pabst und der pischolf den von Saltzburg zway gantze iar.

Darnach anno domini 1400 sexto appelliret der pischolf Eberhart von Saltzburg gein Rom und den bestätt der pabst, und pehueb auch daz pistumb ze Saltzburg mit recht und mit lanten und mit leuten geweltichleichen und pracht den pan ab allen, ab lanten und ab leuten.

Darnach in dem 6. iar enzagt hertzog Steffan dem von Saltzburg mit den seinen und mit allär weraitschaft und zoch für Üder[29] und sein sun hertzog Steffan wesammt sich auch mit ainem grozzen geraisigen zeug von Swaben und von Franchen und welt domit für Muldorf sein. Daz wert hertzog Hainreich ze Pairn und hiz al pruck an der Isser ab werffen, daz der zeug nicht über mocht und daz det er dem pißtum ze fütrung, wen er het sich zu dem pißolf zwai iar verpunten. In der zeit macht hertzog Leupolt von Österreich ain friet.

Item anno domini 1400 im acht und zwaintigsten iar hat unser genadiger her pischove Johans von Reisperig zwo stainpüchsen mit wegken aus geformt und sünst auch ain torrös püchsen[30].

Istam canonicam fecit scribere Nycolaus dictus Grill sub anno domini 1400 in sui memoria.

2. 'funif schaf prenner' sic! In *B* fehlen die Worte 'und auch — verderbot'. Bis 'verderbot' reicht in Handschrift *A* die älteste Hand. Darauf ist ein kleiner Zwischenraum freigelassen. 3. Neue Hand in *A*. 26. Neue Hand in *A*. 29. 30. In *A* an den äußersten Rand des Pergamentblatts gesetzt. Mit rother Farbe geschrieben. 30. Auf dem Einlagblatt der hinteren Holzdecke des Codex *A* finden sich noch folgende Einträge:

Anno domini 1378 hat der erenwirdig herr, herr Pyligram von Puchaim, ertzpischolf ze Salczpurch, legat dez stulz ze Rom, gepawen und gezalt dy prukk über daz In[31].

Anno 1382 hat der obengenannt herr dy grozzen zwo püchsen gein Muldorf gesant an sand Dorothee tag.

Noten.

1. Gammelsdorf, Dorf im Landgericht Moosburg. Herzog Ludwig von Oberbayern überwand hier am 9. November 1313 auf dem sogen. Streitfeld an der Straße nach Moosburg Herzog Friedrich von Oesterreich und die niederbayrische Ritterschaft. Vgl. Chronik eines Ungenannten (Veit Arnpeck), in Freyberg's Sammlung historischer Schriften und Urkunden, I, S. 64.

2. Vgl. oben S. 373. 'Dornberch' wird 1074 zum erstenmal genannt (Kleimayrn, a. a. O., Anhang, S. 263). Die Burg, auf der Höhe über dem Dorf Vorberg am linken Ufer der Isen gelegen, war Stammsitz des gleichnamigen Grafengeschlechts, eines Zweiges der Leonberger. Die Grafschaft, die sich nordöstlich an die Grafschaft Kraiburg anschloß, umfaßte Dietfurt, Frauenhofen, Gern und Wurmannsquick (Lang, Die bairischen Grafschaften, S. 114). Ein Wolframmus de Dornberc, ein Sohn des Grafen Heinrich von Schaunburg und seiner Gemahlin Hiltiburg, einer Tochter Dietmars von Lungau (Stülz, Zur Geschichte der Herren von Schaunberg, S. 4), tritt 1147 urkundlich auf (M. B., I, p. 219), Chuonradus de Dornberch 1158—1184 (Meichelbeck, Historia Frisingensis, I, p. 371), comes Wolframmus de Dorenberg [cuius avus dicebatur locum Elsenbacensem (St. Veit) fundasse] 1171 (M. B., V, p. 237), filii domini Gotscalci Swalwen de Dornperch c. 1210 (M. B., I, p. 195), comes Eberhardus de Dornberch c. 1210 (M. B., I, p. 196), comes Eberhardus, Magnus, Volpo, Gotscalcus Swalwe [de Dornperch] c. 1210 (M. B., I, p. 196). 1254 wird eine Urkunde des Erzbischof Philipp von Salzburg ausgefertigt 'iuxta castrum Dorenberch in villa Eharting' (Erharting rechts der Isen) (Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte, V, S. 131). 1257 wurde die Veste vom Erzbischof von Salzburg in der Fehde mit Herzog Stephan belagert und zerstört (M. B., III, p. 154; Chron. Salisb. apud Pez, I. 414). Da diese Höhe den ganzen Isengau beherrscht, war sie der geeignetste Stützpunkt für feindliche Unternehmungen gegen Mühldorf und spielte deßhalb auch später in den vom Chronisten erwähnten Fehden eine wichtige Rolle. Auf der Appianischen Karte ist Dornberg noch als Burgstall eingetragen. Zum letztenmal soll sie von den Schweden zerstört worden sein. Jetzt sind nur noch wenige von Gebüsch überzogene Trümmer sichtbar (Denkmale der vaterländischen Geschichte im Isarkreise, in den Bair. Annalen, Jahrgang 1833, S. 1096).

3. Irrthümlich statt Friedrich. Erzbischof Ortolf von Weissenek wurde erst 1343 gewählt.

4. Die Warter von der Wart hatten ihren Stammsitz im Vilsthal bei Dingolfing. Sie treten als bayerische, passauische und salzburgische Ministerialen auf. Ein Eccolf de Warte um 1150 (M. B., III, p. 37), Wolfkerus de Warte 1270 (M. B., 11, p. 245), Egolf de Warte um 1273 (M. B., 3, p. 170), Ekkolf de Warte 1295 (Quellen und Erörterungen &c. VI, S. 80 u. 85), Ekolf Warter 1312 (ebenda, IV, S. 213), Ekkolf von der Wart 1318 (M. B., 3, p. 226), Johans und Ekkolf von der Wart 1323 (Reg. B., VI, p. 113), Hans der Wartter 1324 (Quellen &c. VI, S. 288), Ekkolf der Wartter 1335 (ebenda, VI, S. 343). Ob einer der letztgenannten der vom Chronisten erwähnte Pfleger zu Mühldorf, läßt sich nicht bestimmen.

5. Eggenfelden, vorm. Edelsitz, jetzt Marktflecken an der Rott. Urkundlich 'Ettenvelde'. Bruno de Etenvelt um 1170 (Urkundenbuch des Landes ob der Ens, I, S. 744), Rahewinus de Ettenvelde 1196 (Quellen rc., I, S. 352), Seibot et Ruger, fratres de Ettenfelden, 1300 (M. B., 3, p. 389), datz Ettenfelden 1317 (Reg. B., V, p. 348); Hans der Werndorfer darf nur sitzen zu Oetting, Pfarrkirchen, Ettenvelden, Neunmarkt und Dorfen 1408 (R. B., XII, p. 25).

6. Das schwäbische Grafengeschlecht der Wartstein hatte seine Stammburg im unteren Lauterthal (im Oberamt Wünsingen). Im 14. Jahrhundert zogen sie sich nach Bayern. Graf Heinrich von Wartstein ist 1313 herzoglicher Pfleger zu Neuburg und Schärding (Reg. B., V, p. 251). 1316 treten auf Graf Hainrich von Wartstain, Chorherr zu Regensburg, Chunrat, Chorherr zu Freising, und ihr Bruder Graf Hartmann von W. (Stälin, Wirtembergische Geschichte, III, S. 657). 1318 verzichten Graf Hartmann von W. und seine Hausfrau Leukart, Tochter des Grafen Rapoto von Ortenburg, auf ein von seinem Oheim Gottfried, Domprobst zu Passau verliehenes Gut (Reg. B., V, p. 377). Der vom Chronisten erwähnte Heinrich ist der Sohn dieses nach 8. Dec. 1345 verstorbenen Grafen Hartmann. 1367 setzt Graf Heinrich von W. für den Fall, daß er und seine leiblichen Nachkommen sterben sollten, seine Vettern, die Grafen Heinrich und Alram von Ortenburg zu Erben seines Antheils an der Veste Wartstein und andrer Güter ein (Reg. B., IX, p. 185). 1392 verkaufen Graf Heinrich von W., seine Gattin Kathrey und ihr Sohn Hans die Veste Wartstein an die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann v. Bayern um 3000 Dukaten (Stälin, a. a. O., II, S. 352). Bald darauf muß Graf Heinrich gestorben sein; als sein Todestag wird der 14. August bezeichnet (M. B., 15, p. 532).

7. Herzog Stephan stellte nämlich die Veste Dornberg wieder her und baute überdies eine neue Veste Lichtenau, was 1358 den Wiederbeginn der Fehde veranlaßte (Annales Matseenses; M. SS. IX, p. 831). Mühldorf hatte eine harte Belagerung zu überwinden, doch gelang es den Bayern nicht, die durch Hans von Traun vertheidigte Stadt einzunehmen; dagegen gewann dieser Stadthauptmann die nachbarliche Zwingburg Dornberg und zerstörte sie von Grund aus (Peter Suchenwirt, Hans von Traun; Ausg. v. Primisser, S. 61). Durch Vermittlung Herzog Albrechts von Oesterreich kam 1359 ein Vergleich zu Stande (Pichler, Salzburgs Landesgeschichte, S. 219).

8. Die Fehde entspann sich 1363 nach Meinhards Tod um das von Margaretha Maultasch an Herzog Rudolf von Oesterreich abgetretene Tirol, wobei Salzburg auf Seite der österreichischen Herzoge trat. Albrecht von Oesterreich verheerte das bayrische, Stephan von Bayern das salzburgische Grenzgebiet in der Nähe der erzbischöflichen Hauptstadt, dann wandte sich der erstere gegen Schärding, Stephan aber gegen Mühldorf, um hier, wie es 1286 geglückt war, den entscheidenden Schlag zu führen. Er nahm seinen Weg über Neumarkt (Reg. B., IX, p. 102) und langte am 5. Juni 1364 vor der Stadt an. Seine Streitmacht war nach den Angaben der Chronik eine sehr beträchtliche, mehr denn 3000 Helme, außerdem 9 aufgerichtete Handwerchen, 4 Katzen und viele bewegliche Schirmdächer.

9. Jetzt St. Katharinenvorstadt vor dem Münchner Thor.

10. D. i. Brander.

11. Die Brücke war erst im vorhergehenden Jahre neu erbaut worden. Auf einem zwischen Blatt 11 und 12 des Statutenbuchs (A) eingebundenen Zettel ist von gleichzeitiger Hand geschrieben: 'Anno domini 1363 des nächsten suntags nach sand Lorentzen tag hat sich der schreiner der Innpruck underwunden und der sol alle iar ain ioch slahen und pinten an all mü und schaden der purger, dann allain daz aysen sol di stat darzu geben. Item so sol er di prukk besorgen mit enspaumen (d. h. jenem starken Holzwerk, das bei den Jochbrücken auf die sogen. Straubäume zu liegen kommt und zur Befestigung dient) und mit scharpaumen (d. h. Schermbaum) und mit strae darauf di 16 schuch lanchk sein gemeinchlich und an zwein steten 32 schuch. Item er sol auch den weg pezzern und machen gein Notschrepf (?) und hinab für di wisen,

und umb daz allez hat er den purgern sein haus aufgeben und in bestätt mit gerichtz hant (Cunrat) dez Leutzgendorffer'.

12. Die erste Nachricht von Anwendung der Feuerwaffen in Bayern. In den Nürnberger Stadtrechnungen werden schon 1356 Ausgaben für Pulver und Blei verzeichnet (Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben, v. 1347 bis 1566, I, S. 51).

13. Anführer dieser kleinen Besatzung war Ulrich der Weissenecker, der die ganze Vertheidigung leitete (Annales Matseenses, l. c., p. 831).

14. (Am 28. August.) Als Herzog Albrecht das bayrische Ried eingenommen hatte, gaben die Bayern die Belagerung Mühldorfs auf und zogen den Oesterreichern entgegen. Zugleich wurden aber Unterhandlungen angeknüpft. Schon am 28. Aug. stellen die beiden Stephane, Albrecht und Friedrich von Bayern 'auf dem Veld zu Ettenveld' eine Urkunde aus, wodurch sie dem Grafen Johann von Ortenburg und einigen Unbenannten Vollmacht ertheilen, alle Irrungen, die sich zwischen ihnen und Herzog Rudolf der Grafschaft Tirol wegen erhoben, zu schlichten und beizulegen (Reg. B., IX, p. 106). Es kam nicht mehr zu offenem Treffen; nach Verwüstung des beiderseitigen Grenzgebiets hörte die Fehde zunächst ohne eigentlichen Friedensschluß auf (Annales Matseenses, l. c.).

15. Am 21. Dec. 1365 bestätigt Heintze Zimmermann, Chunratz Sohn, an der Prunnhueb von Ampfing dem Mühldorfer Rath, daß er 'umb die arbait im langen chrieg vor und nach ze Mülldorff getan' keinerlei Anspruch mehr erheben wolle (Orig. im R. A.).

16. Pilgrim II., aus dem österreichischen Grafengeschlecht, das in den Landen ob und unter der Ens das oberste Truchsessenamt besaß. Sein Vater Pilgrim von Puchheim war Eideshelfer Herzog Friedrichs des Schönen bei dem Vertrag mit den Herzogen von Bayern v. 17. April 1314. (Reg. B., V, p.278). Das Geschlecht erlosch 1695.

17. Der eben genannte Puchheimer.

18. Diese Zeitangabe scheint auf einem Irrthum zu beruhen. Allerdings kam es im Jahre 1376 zur Fehde zwischen Erzbischof Pilgrim und den bayrischen Herzogen und erst am 6. December dieses Jahres wurde ein Vergleich vereinbart (Reg. B., IX, p. 364), aber die vom Chronisten berichteten Episoden werden von der gutunterrichteten Salzburger Chronik in die Geschichte des Feldzugs vom Jahr 1382 eingereiht (Contin. monachorum S. Petri; M. SS. IX, p. 839) und das uns zu Gebote stehende urkundliche Material schließt sich dieser letzteren Angabe an, sodaß wir wohl an ein Schreibversehen, 1376 statt 1382, denken dürfen.

Die Absetzung des Berchtesgadener Probstes Ulrich durch Erzbischof Pilgrim 1381 wurde nämlich von Herzog Friedrich von Niederbayern beanstandet, der, um den abgesetzten Kirchenfürsten zu schützen, in das Berchtesgadener Gebiet einrückte, die salzburgische Besatzung vertrieb, die Veste Schellenberg einnahm, eine neue Veste Hagenfels bei Reichenhall zu bauen anfing und auch das zerstörte Dornberg wieder herstellen ließ. Pilgrim verband sich aber mit Oesterreich und Passau, eroberte den Schellenberger Grenzthurm zurück und unterwarf das ganze Berchtesgadische Gebiet. Friedrich mußte seinen Schützling aufgeben und willigte (27. Nov. u. 3. Dec. 1381) in Unterhandlungen, doch wurden die Feindseligkeiten fortgesetzt, und erst 1384 wurde ein Friedensvertrag vereinbart, dem zu Folge die Vesten Hagenfels und Dornberg geschleift werden sollten.

19. Berchtesgaden, vormals gefürstete Abtei, Augustinerordens, im Marktflecken gleichen Namens am Ausfluß des Königssees, gestiftet zu Anfang des 12. Jahrhunderts von Graf Bernger I. v. Sulzbach (gest. 1125) (Quellen u. Erörterungen 2c., I, S. 225). Die älteste Namensform lautet Perthersgadem, d. h. Haus des Perchtheri (Quellen 2c., I, S. 231, 237, 242, 243 2c.). Im 14. Jahrhundert erst tritt die falsche Schreibweise Berchtoldsgaden auf (Roth, Kleine Beiträge, IV, S. 33).

20. Durch die Befestigungen, welche auf bayrischer Seite bei Burghausen angelegt wurden, und eine Reise seines früheren Bundesgenossen, des Herzogs Albrecht

von Oesterreich, nach München beunruhigt, verband sich Erzbischof Pilgrim mit dem schwäbischen Städtebund (25. Juli 1387) zunächst gegen jeden Angreifer, in einer zweiten Urkunde aber ausschließlich gegen die Herzoge von Bayern und ihren Anhang (vgl. Städtechroniken, I, S. 39).

21. Raitenhaslach, Cisterzienser-Abtei bei Burghausen, 1143 im Weiler Schützing gegründet, 1146 wegen Wassergefahr hieher verlegt (Reg. B., I, p. 180).

22. Am 27. November 1387 (Stälin, Wirtemberg. Geschichte, III, S. 342).

23. Am 23. April 1388 entschied Ruprecht der Aeltere, Herzog in Bayern, in der Streitsache zwischen seinen Vettern, den Herzogen Stephan, Friedrich u. Johann in Bayern einerseits und den schwäbischen Bundesstädten und dem Erzbischof von Salzburg andrerseits, daß beide Parteien gute Freundschaft schließen, alle Gefangenen auf Urfehde ledig gesagt und alle genommenen Güter zurückgegeben oder ersetzt werden sollen, und daß der Erzbischof von Salzburg den obengenannten Herzogen aus dem Banne helfen soll (Reg. B., X, p. 223). Am 15. Mai schwört Erzbischof Pilgrim Urfehde für sich und seine Diener (Reg. B., X, p. 224).

24. Am 2. Mai 1389 löste König Wenzel die besonderen Bündnisse in Schwaben, Franken, Baiern und Rheinland als gesetzwidrig auf und am 5. Mai wurde ein allgemeiner Landfrieden auf 6 Jahre verkündet (Stälin, a. a. O., III, S. 344).

25. Erzbischof Pilgrim starb am 5. April 1396 (Annales Salisb. S. Petri; SS. IX, 842).

26. Erwählt wurde Gregor Schenk von Osterwitz schon am 10. April 1396. Sein Geschlecht besaß das Erbschenkenamt in Kärnten und in Steiermark, wo es schon 1100 vorkömmt. Osterwitz (Astarovizza) gehörte zu den ältesten Besitzungen des Erzstifts Salzburg, das der Familie die Burg zu Lehen gab (Pichler, Salzburgs Landesgeschichte, S. 231).

27. Der Platz auf der südwestlichen Seite der Stadt gegen den Inn hin heißt noch heute 'die Wiese' oder 'auf der Wiese'.

28. Die Wahl Eberhards aus der kärntnischen Familie von Neuhaus erfolgte schon am 21. Mai 1403. Papst Bonifaz IX. wollte jedoch den erledigten Stuhl mit Umgehung des Wahlrechts des Domcapitels selbst besetzen und ernannte hauptsächlich auf Wunsch der österreichischen Herzoge den Bischof Bertold von Freising, der aus der ursprünglich schwäbischen, aber nach Oesterreich gezogenen Familie der Wähinger stammte (Meichelbeck, Historia Frisingensis, II, p. 171). Bertold nennt sich auch noch 1405 in den Urkunden Erzbischof von Salzburg (Meichelbeck, l. c., Anhang, p. 215). Erst der Nachfolger Bonifaz' IX., Innocenz VII., bestätigte 1406 die Wahl des Domcapitels und bewog Bertold zum Verzicht (Pichler, a. a. O., S. 233).

29. Burg Itter bei Hopfgarten in Tirol, die 1380 Erzbischof Pilgrim von Salzburg von Bischof Konrad und dem Domcapitel von Regensburg gekauft hatte.

30. Ueber die damals gebräuchlichen Geschütze vgl. Würdinger, a. a. O., S. 194.

31. Diese Innbrücke wird in späteren Fehden wieder zerstört worden sein, denn am 23. April 1408 bestätigt Meister Jakob, Bürger zu Mühldorf, daß er 'umb die pruck zu Müldorff über daz Inn, die er geschlagen und gevertigt mit all die und dartzu gehört' vom Rath der Stadt gänzlich befriedigt und ausgerichtet sei (Original im R. Reichsarchiv).

Beilage.

Das Mühldorfer Stadtrecht.

Kleimayrn widmete zuerst diesem merkwürdigen Rechtsdenkmal in den Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia eine kurze Bemerkung[1]; später theilte Koch-Sternfeld eine Inhaltsübersicht mit[2] und Gengler fand das Statutenbuch in antiquarischer wie juristischer Beziehung so bedeutsam, daß er einige der wichtigeren Artikel veröffentlichte[3]. Da es die reichhaltigste Erkenntnißquelle für die inneren Verhältnisse der Stadt, lassen wir den vollständigen Wortlaut folgen. Es wurde oben ausgeführt, daß die im Münchner Reichsarchiv verwahrte Handschrift (A) als das Original anzusehen, dessen Einträge nach und nach in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts entstanden. Die Aufschrift des ersten Blattes „Daz sint die alten gewonleichen recht ꝛc.“, sowie die Artikel bis zu demjenigen „von den Juden und von den leitgeben“ (auf dem 9. Blatt) sind von einer Hand geschrieben, die folgenden bis zum Bürgereid (auf dem 11. Blatt) rühren von einer jüngeren Hand her, etwa aus den letzten Decennien des vierzehnten Jahrhunderts. Aus eben dieser Zeit stammen auch die Nachrichten, die auf einem zwischen Blatt 8 und 12 eingebundenen Papierstreifen niedergeschrieben wurden. Blatt 12 enthält den lateinischen und den verdeutschten Text des Freibriefes Heinrichs VI.; dieser sowie die weiteren Nachträge „Daz ist der iuden aid“, „Von der anchlag“, „Von der fraydigen hab ꝛc.“ gehören noch dem vierzehnten, die Zusammenstellung der mit Herzog Heinrich von Baiern vereinbarten Zollverträge dem fünfzehnten, die auf vier beigebundenen Papierblättern eingetragenen Urkunden „Copey, wie sich richter, rett und gemain gegen unserem genedigsten herrn von Saltzburg,

1. A. a. O., §. 301, Note a, S. 414.
2. Beyträge zur teutschen Länder- u. Völkerkunde, II, S. 100.
3. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jahrgang 1858, S. 260.

Ertzbischoff Matheusen [1], des neuen rörbrunnen halben verschriben", und „Auszug der Herren von Saltzpurg und von Bairen verschreibung umb den burgkfrid zu Muldorf" dem sechzehnten Jahrhundert an. Außerdem finden sich auch auf dem Einlagblatt der vorderen Holzdecke von verschiedenen Händen eingeschriebene Nachträge.

Unzweifelhaft bilden die Artikel bis zum 9. Blatt den ältesten Kern und sind zu dem ausgesprochenen Zweck aufgezeichnet worden, das alte hergebrachte Recht zu verbriefen. Ihre Grundlage bilden alte Gewohnheiten, Freiheitsbriefe und städtische Willküren. Wie die jüngeren Nachträge entstanden, zeigen die Aufzeichnungen auf der Innenseite des Einbands: „Ez ist ze merchen, das her Ulrich Wispech ꝛc." und die unmittelbar darunter geschriebene Satzung: „Item welicher pürger dem richter oder dem ratt widerstet ꝛc.". Der Zusammenhang der beiden Einträge ist unverkennbar. Auf ähnliche Weise scheint die Mehrzahl der jüngeren Einträge äußerem Anstoß ihre Entstehung zu verdanken und gelegentlich aneinander gereiht zu sein, während jener älteste Kern durch eigentliche Gesetzgebung erwuchs.

Daß landesherrliche Freibriefe dabei zu Grunde gelegt wurden, zeigt schon die Ueberschrift des Statutenbuches und der Hinweis im Artikel über die Nothwehr „nach dem alten statrecht, alz sy von den fürsten gesaczt ist mit alten rechten". Aus älteren Markt- und Handelsordnungen sind die Artikel „Von den pecken", „von den fleischhackern", „von den leutgeben", „von den fragnern", „von dem mas und von dem gewäg", „von den salczherren ꝛc." herübergenommen. Mit den Landfriedenssatzungen des Erzstifts Salzburg von 1224, 1255 und 1328 hat das Stadtrecht außer einigen allgemeinen Bestimmungen nichts gemein, und auch die Anklänge an die Ludoviceische Gesetzgebung sind so allgemeiner Natur, daß an ein Abhängigkeitsverhältniß nicht gedacht werden kann.

Die im Besitz des germanischen Museums befindliche Handschrift (B) ist nicht etwa eine jüngere Redaction, sondern nur Abschrift der älteren, mit Ausnahme der Beilage, den Vergleich über die Markung des Stadtgebiets betr., die in der jüngeren Handschrift mehrfach erweitert ist.

1. Mathäus Lang von Wellenburg, 1519—1540 Erzbischof von Salzburg. 1505 Bischof von Gurk, 1511 Cardinal,

Daz sint die alten gewönleichen recht und sätz der stat ze Müldorf, alz si von den fürsten her gestifft ist mit der eltigisten und pesten purger rat.

Von der auzläut chasten und häusern.

Di auzläut, si sein pfaffen oder layen, di chästen oder häuser in der stat habent, di sullent der stat warten und helfen mit dienärn und mit harnasch wider der stat veint, alz hernach verschriben ist, swann si von den genanten dar zů gevodert werdent, an di, di in irn chästen vnd häusern sitzent, wan di selben süllent für sich selber der stat warten und helfen, alz ain ander purger nach seinen staten.

Dez ersten auz des Tumprobst haus von Saltzburg zwen dienär mit gantzem harnasch und der sol auf seinem chasten über iar haben ligent allerlay traides ainen gantzen iardienst.

Auz dez probst haus von Pertersgadin zwen diener mit gantzem harnasch und der sol auf seinem chasten über iar haben ligent allerley traides ainen gantzen iardienst.

Auz dez abtz hof von sand Peter zwen diener mit gantzem harnasch und der sol auf seinem chasten über iar haben ligent allerlay traydes ainen gantzen iardienst.

Auz der herren haus von Raitenhaslach zwen diener mit gantzem harnasch.

Auz dez probst haus von Garzz ainen werleichen diener.

Auz dez probst haus von Aw zwen werleich diener.

Auz dez abtz haus von sand Veit ainen werleichen diener.

Auz dez abtz haus von Seon ainen werleichen diener.

Auz dem pfarhof hie ze Müldorf zwen werleich diener.

Item swelher auzman, er sei pfaff oder lay, ain haus in der stat hat, darinn er selber nicht sitzt, der sol der stat ainen werleichen diener von dem haus haben und swer in dem selben haus sitzt, der sol für sich selber der stat helfen und warten, alz ain ander purger nach seinen staten.

Von den purgern, di dem pfleger dient.

Swelher purger dem pfleger dienen wil, der sol der stat ainen alz güten, alz er ist, an sein stat stellen.

Von dem statschreiber.

Man sol dem statschreiber alle iar von den wachtpfenning geben sechs schilling Saltzburger pfenning und swann man ain gemainev steur abnimpt, da von sol man im auch sechs schilling Saltzburger pfenning geben und 5 swann im di also gevallent, so hat er an di stat niemer ze vodern von ainem iar und dar umb sol er der stat dienen mit der veder ze schreiben, darzů man im genůg pirmait sol geben.

Von den pekchen.

Ez sol niemant pekch sein, wan den di purger setzent und stifftent und 10 der der stat und dem land nůtz und gůt sei und dar zů den si setzent, ist der dem land und der stat nicht gůt und wirt er dez ůberwunten, so habent di purger vollen gewalt und daz recht, daz si in wider absetzent pei 72 Saltzburger pfenning.

Item chains pekchen chind, der maister ist, erbt daz recht und daz ampt 15 nicht an, wan daz eltigst chind nach des vater tod, in setzen dann di purger von genaden, swer daz ůberfert, der půzz daz mit 72 Saltzburger pfenning.

Item dem pekchen sol verpoten sein allev aynung, di wider land und wider di stat ist, pei 72 Saltzburger pfenning.

Item di pekchen sůllent umb Saltzburger pfenning pachen und ver- 20 chauffen ir prot, wan di stat ze Saltzburch gestifft ist, und den wechsel sůllent si, also er get, nåmen pei 72 Saltzburger pfenning.

Item der pekch sol den schus pachen in dem ofen, halben umb ainen pfenning, und halben umb zwen pfenning, daz sei semel oder rokken, pei 72.

Item der pekch sol scheiblig prot pachen an den rechten semeln den rok- 25 ken mit dem striche pei 72 d.

Item der pekch sol di semel laůter machen und an allen falsch und rokken besunder nach seinem recht, pölleins besunder, oblaz besunder, und iegleichs prot nach seinem recht ungefelschet pei 72 dn.

Item di pekchen sullen zwen tag vor ostern, zwen vor weinachten, und 30 ze allerheiligen tag der stat und den purgern guten chauff geben an ir prot, dar umb habent si daz recht von der stat, daz man in mit recht nicht sol aufhefen ir prot di drey hochzeit in dem iar, acht tag vor und acht tag nach, ůbervarent si daz, daz půzzen mit 72 dn.

Item swer zů chlain pächt der půzz daz nach dem alten recht pei 72 dn. 35 und umb daz prot sol niemant sagen vor dem recht dann drey genant pekchen, oder swen di purger darzu erwellent von irn trewen, daz si durch lieb noch durch laid icht sagen wan guten chaůf dem land und der stat, und swaz misswendich sei an dem prot vor dem rechten, da daz prot geschawt wůrt, da sol der richter der genanten zwen zů schaffen, daz daz prot mit ir gewizzen 40 geschawt werd, und alz sich di pekchen mit den zwain purgern verainent so sůllen si dann sagen pei irm aide, alz si der stat gesworen habent, waz wandels an dem prot sei, und swer in dar ůber has tract umb daz recht mit wortten oder mit werchen, der sol sein an der stat und an dez richter hůld.

Item swelher pekch dem hantwerich enpfert an der purger rat, der selb sol auch nicht wider da zů gen an ir rat, pei 72 dn.

Item ez süllen zwen pekchen nicht in ainem ofen pachen, si sein dann zwen recht gesellen, pei 72 dn.

Item ez süllen di pekchen an der heiligen samptztagenacht nicht pachen, 5 ez sei dann von rechter ehaffter not, pei 72 dn.

Item ez süllen di pekchen ir fewer und ir ösen in gůter hut haben, also daz der stat dhain schad da von geschech, pei 72 dn.

Von den fleischhachkárn.

Ez süllent di flaischhácher chain aynung haben in irn penchen und süllent nicht tailen dhain geslagens grüns flaisch, zwen gesellen mit einer hakchen hin geben süllen in ainer panch, pei 72 dn. 10

Und in daz hantwerich niemant sten, an in stifften di purger dar zů, daz er der stat und dem land gůt sei, ob er in dar an gevellt, pei 72 dn.

Si süllent auch umb Saltzburger pfening geben und swo in der purger oder der gast an zaigt an sein verschrotens flaisch, da sol er im ab geben umb sein pfening an wider red, pei 72 dn. 15

Pfinichs flaischs, wolfpaizzichs flaischs und swaz der jüd ersücht, daz süllent di flaischacher fail haben vor irn penchen und swer daz flaisch von in chauft, ez sei gast oder purger, dem sol er ez sagen, wie ez umb daz flaisch ste, pei 72 dn. 20

Und chain flaisch anders gáb machen, denn ez von seiner art ist, pei 72 dn.

Ez sol chain gast flaisch vail haben und der da zů nicht gesetzt ist, wan an dem eritag und an den chirichweitagen, an der purger urlaub, und sol daz nicht erlaubt werden, sich vercheren dann di gesatzten flaischacher an irm chauff, den si gesworen habent, pei 72 dn. 25

Ez sol chain gast flaisch vail haben oder verchauffen, er pring ez danne lebentigs in di stat, ob ez rain sei, an getigens flaisch, an swem ez di purger erlaubent, durch der stat not willen, pei 72 dn. 30

Swenn dann der gemain schelm ist, so sol man di rinder schawen vor den purgern, di darzů genant werent, pei 72 dn.

Man sol auch allev viech, lemper, chelber und andrev chlainev viech verchauffen pei der zeit in dem vell, di weil si rain sein, pei 72 dn.

Ez sol auch lemper, chelber niemant vail haben hinder viertzehen tagen, di si an dem alter habent, pei 72 dn. 35

Man sol auch geben an diser zeit untz auf di vasten 12 stüchk schäffeins flaisch umb ainen Saltzburger pfening, und 9 stüch rindreins flaisch umb 1 Saltzburger pfening, pei 72 dn.

Und alz offt er ez prichet, dar zů wellent di purger fürbaz nach irm rat setzen irn chauf an dem flaisch, dar zů habent di purger gesatzt zwen maister flaischwerichs an ietweder prukk, di pei irm aide sagene und meldent, swaz pöshait an dem flaisch sei und an dem chauff, alz si gesworn habent dem land und der stat guten chauf, und swer in dar umb haz trait, mit worten oder mit werchken, der sol an der stat hüld sein, untz daz er gepezzert. 40 45

Si süllen auch ze recht ir flaischpenkch haben paidenthalben an dem pürgtor und nicht anderthalben, pei 72 dn.

Si süllen ir rinder und ander ir viech slahen bei dem wazzer, daz di stat da von icht geunsawert werd, pei 72 dn.

Von den leitgeben.

Der leitgeb sol chainem gast seinen wein nicht schenchen in der stat still noch offenlich bei dem pfunt.

Ez sol chain gast selb sein wein hie schenchen an der purger urlaub und dez richter pei dem pfunt und

Ez sol chain gast sein wein hie verchauffen, wan mit gantzen vazzen, alz er die her hat pracht, und pei den lägelein, di er auch hat her pracht, daz sein wein nicht auz gezogen werd, pei dem pfunt, und nit lenger vailn marck haben dann drei tag.

Ez sol chain leitgeb chains purger chind, daz nicht rechtt für an im hat, nicht mer wener hintz im, dann er ob seiner gürtel trag, noch von chaines purger chnecht, noch dhain ander man, pei dem pfunt.

Ez sol chain leitgeb auzrüffen sein wein, wan alz er ist von recht, und nicht mer, nur ze ainmal, er well in dann leichter geben, pei 72 dn.

Ez sol niemant seinen wein felschen mit anderm wein, er tů ez dann mit rechter gewizzen, pei dem pfunt.

Swer ainen wein auftůt, der sol in nicht durch unchauff verslahen oder in gevärd, pei 72 dn.

Und swie der leitgeb der stat geit und den purgern seinen wein, daz sol er den gesten tůn in den selben rechten, pei 72 dn.

Ez sol der leitgeb nur umb Saltzburger seinen wein schenchen und sein maz geben innerthalb oder auzzerthalb seines hauß, und swer dez überwunten würd mit der warhait an den mazzen, der püzzt ez pei 72 dn., alz offt daz er prichet, und er da mit begriffen wirt umb den unchauf.

Ez sol niemant schenchen chainen Potzner noch wälischen wein wan umb 6 Saltzburger daz viertail, hin über nicht, und Osterwein, Franchen und met umb 3 Saltzburger, und nicht hin über nicht, und dar nach richt sich ain iegleich man an seinem chauff, und swie offt er daz überfert, daz püzzt er pei 5 pfunden.

Von den fragnärn.

Di fragner süllen nicht chauffen an dem eritag wiltprät, hüner, smaltz, ayr, chäs, alle di weil daz zaichen auf dem marcht stekcht, untz daz ez der fronpot abnimpt vor mittern tag, untz daz di purger irn frům geschaffent, pei 72 dn.

Ez sol chain fragner noch fragnarinn chainen purger noch purgerinn von irem chauff nicht tringen auf dem marcht noch schaden, pei 72 dn.

Der gast sol nicht hingeben noch verchauffen obzs, swie daz genant sei, wan auf dem scheff und auf dem griezz, dar zů auf swer er ez pringt zů der stat. Er sol ez auch under chain dach pringen, pei 72 dn.

Ez sol auch chain fragner obzs nicht chauffen von chainem gast, weder in der stat, noch pei der stat durch gewinn, pei 72 dn.

Ez sol chain fragner obzs nicht mischen noch felschen, wan hingeben, alz ez von dem paum chomen sei, pei 72 dn.

Von den fragnärn.

Di fragnär süllen nicht hae noch habern chauffen vor der stat, swann mans in di stat wil füren, e denn die wägen, di ez tragent, in di stat gent unverirret, und dar zû in der stat darf sein ain ander purger, den sol er ez lazzen chauffen und sol daz nicht widersten, pei 72 dn.

So sol auch chain purger weder hae noch füter vail haben in seinem haus, wan di füträr, den di fürsten den epan gebent nach der stat recht, alz offt er daz pricht, daz püzzt er mit 72 dn.

Von dem maz und von dem gewaeg.

Allev maz geleich nach dem alten recht, alz di stat gesatzt ist, die chauf geleich, di marich geleich, di emer geleich, di sechter geleich, di viertail geleich, di trinchen geleich, di fronwag sol sten nach irm alten recht, wan si gehört zû der stat, all ander wag geleich, chramer gelöt pei der marich geleich, di ölstain gelaich nach irm recht, wöllstain geleich, di eln geleich nach irm recht, und swer dez über wunten wirt mit dem recht, der unrecht mazz geit, der püzzt daz mit 5 ℔.

Von den saltzherren.

Saltzherrn habent ir besunder sätzz, di in mit briefen ist verschriben von der stat wegen, und swelhich chornherrn chorn oder waitz chauffent durch in legen, auf behalten, chumpt dem der pekch oder der purger, der sein bedarf in seinem haus und geit im ze gewinn an dem schaff 1 pfening oder an dem mutt 5 pfening, e daz er ez in sein haus pring, so soll er ims lazzen, pei 72 dn.

Wer di fronpoten und di wacht setzen sol.

Fronpoten, pekchen, aufleger, wachter, torbärtel, veldhayen, hertter sol niemant setzzen noch stifften wan di genanten purger nach rat, und swann di vorgenanten von den purger gesetzzt und gestifft werdent, so sol man si für den richter weisen und der sol si stätigen. Ob si dann von irer lashait den purgern nicht gevallent, so mügen si di purger wol absetzzen vor ir rechten.

Wie di smit und di vischer der stat warten sullen.

Smid, zimmerläut, aufleger, vischer süllent der stat helfen an rechter not mit irer arbait und da von sind si der tagwerch ledich, di si offt der stat müsten tun. Wacht und steur süllen alle di tün, di purchrecht und hofstet inerthalb der stat habent.

Von der purchmaur.

Swer purchmaur abpricht und purchgraben enger machet oder infüllet, purchzäun pricht, di häg öd macht über al der stat, der sol daz půzzen mit 5 ℔ dn.

Von der strazz und von den wegen.

Swer strazz und weg enger macht inerthalben der stat oder auzzerthalb in dem purchrecht, der sol daz půzzen pei 1 ℔ dn.

Von dem zolle.

Speis und dienst sol den purgern an zol in gen.

Von dem gelaitt ze der chirweich.

An der chirwei tag süllen alle läut frid und gelaitt haben, an umb todfeintschafft, und swer dar über unzucht heft an dem selben tag und an dem rechten marchttag auf offen marcht, der sol daz půzzen pei 5 ℔ dn.

Von dem marcht.

Ez sol chain marcht sein auzzerthalb der torr mit offen gadin noch sünst in legen, dann di purger da pei durch rechten chauf nöt, pei 72 dn.

Wie ain man chauffen sol an dem eritag.

Ez sol niemant chauffen an dem eritag und dem marchttag, wan in der stat und dar zů dannoch, wan zwischen den zwain häusern Christan dez Chürsner und dez Chůnrat.

Wie ain man scheiden sol.

Ez sol niemant chain gesächt schaiden, wan mit verporgener were in der scheiden, ez chom dann an seinen danch auz und daz er daz selb bered an gevar pei 72 dn.

Von dem vrid.

Frid sol niemant versagen hie in der panstat, swer dez pitt in eren und in treuen an gevärd auf der stat recht oder auf minn pei dez fürsten huld.

Wer frid übervert.

Swer frid und süne pricht mit unzůcht und dez überwunten wirt mit recht, der sol ablegen, swaz schaden da von beschehent ist, si sein mit leib und mit gůt, und dar nach dem richter pezzert, alz recht ist.

Von den unzůchten.

Swer unzůcht an den andern unverdient pringt oder sůcht und sich der ander můz weren durch sein ere, di půzz sol ligen auf dem, der di unzůcht

heft, ob si bewart wirt hintz richtern und hintz chlagern, alz in daz recht sagt umb di unverdient unzücht.

Von dem rechten.

Swer ehafft not pringen mag auf den andern man mit der warhait, der sol dez geniezzen nach dem alten statrecht, alz si von dem fürsten gesatzt ist mit alten rechten. Ez sol auch ain purger von dem andern auf ain hab nicht zwen schäden nemen, noch dhain gast.

Von dem recht.

Scheltter und schelltterinn, di nicht gepüzzen mügen ir pösev wort, mit der zung an daz sneident eisen zü der schraitat, daz ist ir püzz und dar zü di stat verpoten.

Wie man den pagstain tragen sol.

Welleich leicht weip pagent mit den worten, di si vermeiden solten, wider ain purgerinn oder wider ir genözzin, der sol der fronpot den pagstain an irn hals hengen und sol si von gazzen ze gazzen traiben umb ir unnützes pagen mit ainem gartt und di stat verpoten, daz ist ir püzz.

Wer dem andern an sein er spricht.

Swer dem andern an sein er spricht, er sei fraw oder man, oder si an verligent, daz im gat auf leib oder auf er, daz er abgelegen nicht mag mit güt, der selb pöswit sol gewis machen, daz er di frawen oder man, di er an gelogen hat, rain mach mit der zung, da er lüg mit geret hat, daz er daz wider in sich leuge vor der chirichen oder vor offem rechten, da ez di frawen oder man allergernist hörn wil, daz er si an gelogen hat der inzicht und dez swer und dar nach nem der richter sein püzz nach verpoten worten, alz recht ist.

Von dem rechte.

Ob ain püb oder ain anders leichtz mensche unzücht tüt wider ainen purger, der ez nicht püzzen mag, und erzucht in dez der purger mit slegen, der sol dez an schaden beleiben hintz dem selben und hintz dem richter.

Chlainer chind unzücht, di zu irn iarn nicht chömen sint, der sol der richter nicht achten, ez wurd dann di unzucht ze swär.

Wie man di purgerchint ziehen sol.

Ungeratener purger chint mit ungefür, di nicht volgen wollen dem vater und den freunten, den sol der richter di stat verpieten, daz si daz lant ziehe.

Von den würfeln.

Ungeleich würfel und abgesetzt, alle verpoten pei 5 ℔ dn. oder di hant.

Von der pfaffen capitel.

Der pfaffen capitel sol frid und gelait haben an laidigung und dar nach sol man, wan von ir gût richten, den chlagern, ob man recht von in mag gewinnen in der stunde pei dez fürsten hûld.

Von den turnsteten.

Alle turnstet in der rinchkmaur sullent ledich sein der stat, swenn man da hin mauren will.

Von der wûre.

Di wûre paitenthalb umb di stat ze vischen sol verpoten sein, an swem der fürst den gewalt geit, pei dem pfund.

Allev schef auf der vorgenanten wûre verpoten pei 72 dn.

Von der purchmaur.

Alle überfert über di maur, da si der stat schad sint, süllen verpoten sein pei 72 dn.

Von dem purchzaun.

Swer purchzaun auzzerthalben der maur hat, der sol di zäunn vor dem winter, pei 72 dn.

Wie ain purger den andern behalten sol.

Ez sol chain purger chainen fremden menschen behalten, wan da er wol von geantwûrten müg, pehalt er in dar über, so mûz er der stat von im antwûrten und pezzern für yn, swelhen schaden man von im nimpt mit leib und mit gût.

Von den, di der stat nicht gût sint.

Verräter diser stat eren und munt läut, di sich an ander herren habent still oder offenbar, swelhich purger dez inn wirt, der sol daz pringen an di purger und an den richter, daz er dar umb gepezzert werd von den purgern.

Von den, di der stat veint haiment.

Swer der-stat veint und dez pistums haimet mit worten oder mit werchen, daz wider di stat ist, und wirt dez überwunten, der sol dar umb pfant sein mit leib und mit gut.

Von den wachtern.

Swer der stat wachter und zirkker leidigt unverdient weder mit worten noch mit werchen an der stat hût bei tag oder bei nacht, der sol sein an der stat hûld, untz daz er gepezzert.

Ez süllen di wachter mit offenär tür wachten in dem wachthaus mit lauter stimme und mit tag auf di nacht und pei tag ab, und ob sich ain fewr heft in der stat, dannoch sol er beleiben an seiner wachtt und sol daz fewr berüffen und melden mit lauter stimme und süllen dhainen man, der

schaden hab getan, sůdern von der stat und sůllent von wacht ze wacht di maur schärn und raumen von dem sne, e dann der sne gefries, und porgen setzen umb der stat hůt. Swer daz pricht, pei 72 dn.

Wie ein purger den seinen stiften sol.

Swelhich purger aigen oder lehen stift inerthalben der stat, di läut, di sein stift chöment, der er dar zů bedarf, di sůllen an dem tag frid und gelait haben pei 72 dn.

Wie ein man pfenten sol.

Ez sol niemant pfenten noch dhain pfant in di stat nemen an dez richter und der purger rat, an in offem urlůg, an der purger umb seinen dienst, pei 72 dn.

Ez sol niemant in der stat fůr den andern gepfant sein, wan der rechtt gelter oder dem gelter sei daz recht versagt und dannoch sol er dez richter und der purger rat dar über haben, pei 72 dn.

Wer zů der stat vert in chrieg.

Swer daz růder und di teichsel zů der stat chert und willen mit trewn hat zu der stat und bered daz mit seinem aide, der sol an mue und an laid sein von der stat pei 72 dn.

Von dem frid.

Swer den marcht sůcht zů der stat, der sol di weil, und er den marcht suchet, an sorg sein und dhain vorcht haben, ob man di stat di weil da vor laidigät, pei 72 dn.

Von der stat recht und von dem fewr.

Ez sol niemant dhain widerpot noch dro von der stat tůn denn mit dez richter wizzen und mit der purger, pei 5 ℔.

Datz swelhichen purger sich fewr hefet der stat ze schaden, der sol an der stat hůld sein, untz man ervert, wie sich der prant hab erhaben, darnach sol er gepůzzt werden.

Ez sol dhain fragner, mezzer, fakchtrager noch aufleger weder chorn noch habern, gersten noch waitz auf dem marcht pei der capelln nicht chauffen, denn alz vil er in seinem haus ze rechter not bedorf, alz offt daz ir ainer überfert, der půzzt daz mit 72 dn.

Ez sol auch ain iegleich hantwerchkman sein hantwerch treiben und dhainerlay tranch nicht schenchen, alz offt daz ain hantwerchman, wie der genant ist, tůt, der ist den purgern ie von ainem vazz ze pezzerung gevallen 12 S. dn. in ir chamer und dem gericht 1 ℔.

Wie ein purger ainen behalten sol, der gevangen ist.

Ez sol chain purger chainen gevangen, der im umb gelt wirt geantwůrt oder in sein vanchnůzz sunst chůmpt, nicht legen noch spannen auf der stat marcht, pei dem pfund.

Von den gesten, di zů der stat flihent.

Swelch geste zů der stat fliehent mit ir leib und mit ir gůt in offen urlůg oder sůnst von ir trewen, di sůllen an schaden wider von der stat varn, swenn si wellent.

Wo ainer den andern bechlagen sol.

Ez sol chain purger den andern in ainem andern gericht umb chain sach, wan in dem statgericht hie, swer ez dar ůber tůt, der sol dem andern purger den schaden dez ersten ablegen, den er genomen hat der chlag, dem richter pei 72 dn., er wår dann auf der fraye.

Von den flózzen.

Niemant sol flózz chauffen auf dem wazzer durch gewinnes willen, nůr er bedůrff sein wol durch notůrft, und auch der pekch nicht geschrótens holtz ze wit, pei 72 dn.

Von der nacht etz und von der tag etz.

Nacht etz, wer di tůt den purgern, der sol di, dem er si getan hat, mit der zwigůlt gelten und dem richter pezzern pei 2 ℔.

Tag etz sůllen nach minne oder nach recht gelten und dem richter mit 12 dn. pezzern.

Von dem futern pey der nacht.

Futrår bei der nacht sůllent mit der zwigůlt gelten und dem richter pezzern mit 2 ℔.

Wer chraut, gras dem andern nimpt oder ander arbait.

Swer chraut, gras oder ander arbait dem andern nimpt auf dem veld, der daz nicht vergelten mag, den selben sol man dem schergen antwůrten, daz er im dar umb den palch per, oder der, dem er den schaden hat getůn, an wunten, und dez peleib an schaden, oder stellen auf den pranger.

Von dem purchrecht.

Purchrecht verantwůrten nindert anderswo, dann vor dem statgericht.

Niemant sol seins purchrechtz verchauffen oder hin geben chainem gast an der purger rat pei 5 ℔ und der chauf sol ab sein.

Swellich purger seins purchrechtz sitzet iar und tag in seinem purchrecht an ansprach vor dem, der bei im in dem land ist gewesen di zeit, fůrbaz sol er sein purchrecht von dem selben, der in da anspricht, mit rů haben, spricht er den purger dar ůber an, so sol er im seinen schaden abtůn, den er der chlag nimpt, und dem richter pei 2 ℔ dn.

Wie ein purger einen gast antwůrten sol auz der stat.

Swellich gast ainem purger ein vart tůt auz dem land durch sein lieb oder durch sein gůt, und der gast anders iem di vart nicht tůn wil, nur er

pring in an schaden auz der stat und e im daz gût auz peleib oder sein dienst, so sol der gast an schaden sein der vertt und auch wir.

Von den purgern und gesten.

Ez sol chain purger noch gast dem andern sein hausere nicht ab nemen, alz hausere recht ist, daz ist, daz er dem flüchtigen mann nicht chömen sol in sein haus mit gewalt, er sol vor der tür beleiben an schaden, untz im daz gericht chümpt, so sol der richter den flüchtigen man auz dem haus vodern den purger auf daz recht, und mag der purger nicht geantwürten für den man, so sol man den flüchtigen man auz dem haus antwürten auf recht, und wirt daz verstanden von dem selben purger, so sol der richter den selben schedleichen man süchen und her auz nemen auz dem haus an dez hauswirtz schaden, und wolt der wirt dann dem richter den man mit gewalt vor haben, der tût daz wider daz recht, swer daz überfert, der pûzzt daz mit 5 ℔ dn.

Von frävenleicher pûzz.

Swer den andern vodert übeleich und lästerleich auz seinem haus und scheltwort spricht in seinem haus und vor seiner tür und im in haus hakchet und innerthalben seiner tür chumpt nach läster mit worten oder mit werchen, daz ist haimgesücht wider daz recht, der dez überwunten wirt, der sol daz den purgern pûzzen mit 5 ℔ und dem, den er da unert hat, auch mit 5 ℔ dn.

Von dem fronpoten und von seinem chnecht.

Swer den fronpoten laidigt unverdient in der stat dienst, der ist in der stat ungnad und an der stat und dez richter huld.

Ez sol auch der fronpot ainem besundern pieter haben und der di stat dez nachtz berüff.

Von den vischern.

Vischer süllen di visch offenleichen vail haben auf dem marcht pei der capellen und süllen auch di visch stent verchauffen und nicht sitzent.

Von den iuden.

Di iuden süllen in purgerrecht hie sitzen an sein werung, di sol er haben auf seinem pfant.

Von dem mist.

Der mist sol nicht lenger auf dem marcht ligen denn 14 tag, dar nach lenger mit urlaub der purger und dez richter, pei 72 dn.

Wie der richter einem purger vahen sol.

Der richter sol chainen purger, der geseczzen ist, umb chain inzicht noch durch hab nicht vahen, es pring e der richter di intzicht haimleich an die genannten purger, wie der intzicht sei, dar nach waz si geratent dar an, dez sol der richter gevölig sein, er vach in dann auf der rechten fraies, und dannoch sol in der richter auf gewishait auzgeben, mit leib und mit gût, auf daz recht.

Von dem gericht und von dem richter.

Der richter sol drein stund in dem iar nicht rechtz haben, ze Ostern, ze Pfingsten, ze Weinachten, acht tag vor und acht nach, umb der purger gelt, und an der heiligen zwelfpoten tag nicht und an der vier unsrer frawn tag nicht und in der wochen, so di Chottemper ist, auch nicht, an umb unzucht und den gesten.

Der richter sol chainen purger umb seinen wandel nicht pfenten an recht und sol nicht ezzenter pfant nemen ze pfant auf di purger von niemant umb chlaineo wandel.

Der richter sol nicht richten, er hab dann ainen chlager, und sol auch niemant pezzern an recht, und wer dem richter umb wandel gevellt, di selben wandel stent an den purgern, waz ir dem richter gevallen süllen oder mügen.

Von dem gelait geben.

Der richter sol nicht gelait geben umb totveintschafft, nur mit dez willen, da di veintschafft gein stet, und umb gelt ze aimal in dem iar und nicht mer fürbaz richten.

Der richter sol nicht gelait geben chainem fraidigen mann an der purger rat, daz si besehen, wie der fraid sei, er chöm dann geflohen zů der stat vor rechter not seines leibes.

Der richter sol nicht gelait geben, so der fürst oder sein vitztum in der stat ist.

Von den leiblosen.

Swelich purger, reicher oder armer, leiblos wirt, er werd erslagen, erstöchen oder erhangen, auf dez selben hab hat niemant ze sprechen, nür sein hausfraw und seineo chind oder ander sein nächst erben, ob er nicht hausfrawn und chinder hat, also daz sein hab ledig und frey ist vor richtern, vor purgern und vor aller mänichleichen seinen erben, wie er daz leben florn hat.

Swie ain purger ainen totslacht tůt oder ain ander man, chumpt der ze taiding, der sol daz der stat und dem gericht pezzern mit 30 ℔ Saltzburger pfenning, und dar nach ist alle sein hab ledig.

Von der purger sätze.

Alleo di wandel und pezzerung, di gevallent von den, di der purger sätz und pot, di si gesetzt habent, übervarent und nicht behaltent, di sullen den purgern in ir chamer gevallen und nicht dem richter.

Von den deuben und von der deuf.

Swer den deub haimt in sein haus mit wizzen, der sol sein selber deup, und swer chauffet deuf mit wizzen, der ist selber deup.

Deup mit der hanthab sol der richter auf offeneo strazz legen an di stat, da daz recht pangericht ist.

Deup über 12 pfening, der nicht vergelten mag, der sol an daz haizz eisen, damit man den deup merchen sol mit dem prant, daz man in erchenn, daz er deup ist gewesen.

Deup hinder 12 pfening, der nicht vergelten mag, den sol man an di schrah pinden mit slegen.

Hünerdeup, pritelдeup mit der hanthafft, di selb hanthafft sol der fronpot dem deup auf den rikk pinten und gazzen ze gazzen treiben mit slegen, daz sich di läut wizzen ze hüten umb den deup und auch erchennen, da mit auz der stat und nicht mer dar in, er gelt dann und geb wider.

Von der hochzeitt.

Hochzeit mit präuten mit ainem mal und drein spilman ze haben pei dem pfunt, und gein chirchen nicht gen mit spilmann, von der chirchen erlaubt, pei dem pfund.

Swer dem purger sein aigen chind auz geit ze chontschaft haimlich oder offenlich, an dez vater rat und an der freunt rat, der sol den freunten ablegen daz laster, daz er an in getan hat, alz er stat an im vindet, nach genaden, dem richter, pei dem pfunt.

Wer dem andern sein er abnimpt.

Swer dem purger sein er abnimpt durch seinen übermüt an seinem gemächet, daz im geben ist zü der e, und ist der so piderb, daz er in dez erzücht, an seinem leib an der stat, da er daz pilleich tün sol, dez püzz sol ring sein.

Von pogundem plüt.

Pogen plüt mit wünten, dez püzz ist 5 ℔.

Fliezzent plüt pei 2 ℔, dem richter sein recht.

Item lem wider lem. Item aug wider aug. Item füz wider füz. Item hant wider hant, an alz vil ob er daz nach genaden, alz er dez stat vindet, an seinen freunten pezzert mit seinem güt.

Von den genanten und vorsprechen.

Vorsprechen und di genanten purger, di offt vor recht süllen sein, di sol man bechlagen nach fürgepot und auch den purger vor dem haus, dez recht ist alsam.

Von dem todslag.

Umb den totslag an den purgern dez süllen dez selben freunt dez rechten gewarten nach dez pangerichtz recht, datz dem richter ob er den schuldigen man in seiner gewalt hat.

Von dem richter.

Der richter an dem recht an gevär sol fragen und nicht stewrn auf niemant durch lieb noch durch laid und di genanten purger, di der stat recht gesworn habent, dez nächsten ze fragen nach dem vorsprechen.

Der richter sol chainen verslozzen brief, der zu der stat gesent wirt von den fürsten oder süst den purgern nicht aufprechen an ir gewizzen, er chöm in zu der hant verslozzen.

Der richter sol der stat insigel nicht anlegen an mit der genanten purger rat.

Von der freyung.

Freyung under den purgern inerthalb der stat sol hie nicht sein.

Von dem wamwais und von dem harnasche.

Swem harnasch gepoten ist und auf in verschriben, der sol den haben pei im unverchummert pei 1 ℔.

Und di purger, di wamwais süllen haben mit schiltten auch pei 1 ℔.

Alle purger gemainchleich zu dem fewr und gein den veinten mit irr were und swer daz verhabt, der ez mag getün, der selb ist der stat veint.

Der platz sey verpoten in der stat pei 72 dn.

Von den wachtern.

Der purger sol nicht wachter auf der stat hüt senten, er sei dann zü seinen iarn chömen, pei 72 dn.

Von den iuden und von den leitgeben.

Weder iuden noch leitgeben süllen daz eisenein gewant nicht ze pfant nemen pei 72 dn.

Von dem stier.

Ez sol der pfarrer der stat über iar ainen stir behalten pei seinem vich von dem zehent, den er hat von den purgern, also sol der pfarrer von Prükk auch ainen behalten, und di selben zwen stir süllent der stat, armer und reicher, zwai gemainew viech sein, und alz oft ie dem pfarrer sein stier abget, so sol er ainen andern hin wider stellen an all widerred.

Item swaz pfaffen hauser in der stat habent oder ächker oder wismad oder andrew hab, da schol man si zü scherem als ander bürger, wan si stewer und wacht auf in habent als ander burger und sol chain richter und chain pfleger nichtz mit in ze schaffen haben an der burger rat.

Ez süllen di aufleger und di messer daz hag alle iar friden mit zaunn und mit andern sachen vor dem viech, daz ez dar in icht ge, und süllent auch daz hag alle iar hägen und niderlazzen und velher dar in stozzen, swo sein not ist und auch süst pezzern. Si süllen auch alle iar, in dem iar drein stunde, den höpfen und ander unchraut von den velhern raumen und slaiten, swo dez in dem hag umb di stat not und nütz sei, und darumb sol man si der wachtstewr und der tägleichen wacht überheben alle iar.

Ez ist ze merkhen, daz dhains mannes elich wirtinn erb hauser aigen, wie daz genant ist, gelegen in der stat und in dem purckfrid, nichtz verchaufen noch verchumern mag noch sol an irs wirts willen, gunst und haissen, ausgenomen irs täglichen gwantes und spindel und ainsten, daz siben pfening werd sey.

Item welher gast ein recht zu Muldorf vor dem richter daselbist anfenget, der sol ein gewishait tün, daz er umb di selb sach nyndert recht nem

dann vor dem statrichter, vor dem er ez angefenget hat, ez werd dann mit urtail verrer gezogen.

Item wer dem andern schuldig beleibet hinder zwelf R. pfening, der er an laugen stet, den mag man wol pfenten mit schergen und mit amptläuten. 5

Item wann man nach pfanten weisen sol, daz mit dem rechten behabt ist, daz sol man den amptläuten nicht widersten pey ainem pfunt Saltzburg.

Item welher gast, knecht oder dyrn, umb di stat ungewondlich weg get, wer den an chumt und greiffet, der sol daz dem richter und den burgern ze 10 wissen tůn und den sol man darumb swärlich pessern.

Item welher burger unsicher fewrstet hat in seinem haus und die nicht macht und versorgt mit dem ersten pot, den sol man pessern umb 60 R.

Item wann ein auflauff geschicht, dabey der richter oder di amptläut sind, da sol man dem gericht zu lauffen und peystten an gefärd pei ainem 15 pfunt Saltzburg.

Item swer purger wern wil, der sol chomen fur den rat, der sol swern einen aid also: Ich swer dem heiligen hern sand Ruedprecht, unserm gnädigen hern zu Saltzburg, dem capitl daselben und iren rechten nachkomen trew und gehorsam sein als ein yeder seiner rechten herschafft schuldig ist. 20 Ich swer auch das purkchrecht zu Muldorf, armer und reicher trewer mitpurger sein wil mit worten und mit werichen, es sey zu veint oder zu fewer, darinn nichs sparn leib noch guet, und dem rechten pey besten. Ich sol und wil auch von der stat zu Muldorf nicht chomen an des ratz zu Muldorf willen, wissen und gunst. Ich sull das purkchrecht mit mein selb leib mündleich 25 dem wenanten rat auf sagen trewleich an gevär. Das ich das also halten wil, also helf mir got und all sein heiligen.

Daz ist der iuden aid.

Der iud sol sten auf ein sauhaut und sol man di fünif půch Moysi dar tragen und sol er di rechten hant dar in legen untz an den rist und sol ainer 30 sprechen, der im den aid geit: Iud, umb sogetan gůt, alz mich der man anspricht, daz du dez nicht enwaist noch enpfangen hast, noch in dein gewalt nie gewünnet, noch dhain dein ehalt under erden begraben, noch under mauer besloʒʒen noch verporgen, so dir helf der got, der himel und erd beschůf und laub und graz, daz e nicht enwaz so dir di e, di got gab hern 35 Moysi in monte Synai, und so dir helffen di fünif půch Moysi, und so du ichtes mügst enpieʒʒen, du můʒʒt dich allen bescheiʒʒen, alz der chünich tet von Babilonie, und so der swebel und daz pech auf deinen hals můʒʒ regen, daz über Sodoman und Gomorram regent, und so dich daz pech über rinnen můʒʒ, daz Baloni überran zwai hundert man oder mer und so dich di 40 erd verslinden můʒʒ, alz si tet Dathan und Abiron, und so dein griez nimmer mer chöm zů anderm grieʒʒ in den parn hern Abrahames, und so dein erd nimmer mer chöm zů andern erden, so du habst war und recht, so dir helf Adonay, du habst war, dez du gesworn hast, und so du můʒʒt werden

malatsch alz Neaman, ez ist war, und so dich der flach müzz angen, der daz Israhelischs volch angie und fürn dürich Egiptenlant, ez ist war, und so der flüch immer an dir wern müzz und daz plüt, dez dein geslächt wünschet, do si Christum martärten und sprachen: also dein plüt chöm auf uns und auf unsere chint, ez ist war, dez helff dir got, der Moysi erschein in ainem prinendem püchs, ez ist war, dez du gesworn hast, pei der sel, di du an dem iungistem tag für pringen müst, per deum Abraham, per deum Isaac, per deum Jacob, ez ist war, dez helf dir got und der aid, den du gesworn hast. Amen.

Von der anchlag.

Welher purger oder gast den andern anchlagt mit dem rechten und er im vor maln enprosten ist mit dem rechten, der ist darumb chömen umb 2 pfunt Saltzb., und dem andern umb seinen schaden nach der purger rat.

Von der fraydigen hab.

Swelicher purger ain ros chaufft oder andre chaufmanschaft an gevär und si in seiner gewalt verfangen würd, da sol er nymer umb verliesen dann di fraydig hab, die im an behabt würd mit dem rechten, und chain schub gehört auf dhainen purger, daz er sich sein nicht underwinden sol mit dem rechten, von dez lantz wegen.

Ez ist zw merchen, daz fleichaker, pekchen und fragner der herschaft den epan geben sullen drey chottemper, zw ieder chottemper acht Rengspurger oder zwelif Saltzburch dn.

Item und die schuster ain pfunt Saltzburger oder zehen und funf schilling Rengspurger und sollen si di geben an der weinachtnacht.

Daz püch sol man alle iar lesen vor den genanten und vor der gemain, wann man di genanten setzt, daz man dest paz wizze, waz der stat rechtt sein.

Ez ist ze merchen, daz hie ze Müldorf di täg und zeit, als her nach verschriben ist und mit namen genennt sind, stäte freiung ist umb allerlay sache und handlung, den alain, der ainen todfeint hab, der besorg sich da vor: Item an dem chirichweytag dez süntags Quasi modo geniti und vor acht tag und hin nach acht tag. Item an dem iarmarcht dez nächsten eritags nach unsers herren leichnam tag und vor acht tag und hin nach acht tag. Item an sand Jacobs tag und vor ain tag und hin nach ain tag. Item an dem iarmarcht an sand Lorentzen tag und vor acht tag und hin nach acht tag. Item an dem iarmarcht an sand Symonis und Jude tag und vor acht tag und hin nach acht tag an allez gevärd. An allain, swer ainen totfeint hab, der sol sich davor besorgen und hüten.

Ez ist ze merchen, daz her Ulreich Wispech, zu den zeiten pfleger ze Mûldorf, und di genanten und auch gemainchleich die purger da selben, arm und reich, mit verdachtem muet über ain sind worden und starchk aid gesworn habent, daz Symon Eyran ewichlich in di vorgenant stat Muldorf mit wesen nimmer chomen sol. Actum in die sancti Pangracii anno domini 1367. 5

Item welicher purger dem richtter oder dem rat widerstet und nicht halt, wazz man im peutt und der stat recht fräfleich überfert mit wortten oder mit werichen, der ist dem gerich und dem ratt und gemainchleich der stat mit leyb und mit gût verfallen an allew genad. 10

Item wer auch sein ayd, den er der stat swert, nicht halt und überfert, der ist dem richter und der stat verfallen mit leyb und mit gût.

IV.

Jörg Kazmair's

Denkschrift über die Unruhen zu München in den Jahren 1397—1403.

Einleitung.

I. Zur Geschichte der Stadt.

München wird mit urkundlicher Bestimmtheit zum ersten Male im Jahre 1158 genannt, aber nicht einmal mit einer genauen Bezeichnung seiner damaligen Eigenschaft, ob Burg, Stadt, Markt oder Dorf, sondern nur einfach als: „Munichen", und erst eine Urkunde von 1180 giebt uns die Aufklärung, daß München im Jahre 1158 ein einfaches Dorf gewesen [1].

1. Um München ein möglichst hohes Alter beilegen zu können, wurden früher mit wahrem Wetteifer auf diese Stadt alle Munihha, Munichen, München, ja selbst verstümmelte oder nur unvollständig mitgetheilte, aber ähnlich klingende Ortsnamen bezogen, wenn gleich bei einfacher Prüfung deren Lage auf eine andere Gegend und damit auf einen andern Ort hinwies.

Dahin gehören vornehmlich jene Munihha, welche in den zwei Aufzeichnungen über die dem Kloster Tegernsee durch Herzog Arnulf entzogenen Güter, und deren nachmalige Besitzer aufgeführt sind. In diesen Verzeichnissen erscheinen aber zwei verschiedene Munihha, deren Lagen sich aus ihrer geographischen Gruppirung unschwer und mit Sicherheit ermitteln lassen.

In der ältern Aufzeichnung, zwischen 1018—1035 fallend, besaß damals Hartwich aulicus preses die Orte: Frikkendorf, Munihha, Siezpach, welche in der spätern Aufzeichnung von c. 1060 im Besitze des Chuno aulicus preses erscheinen. Es sind die Orte: Frikkendorf, Filialdorf der Pfarrei Vörnbach, Siesbach (Ober-Siesbach), Pfarrdorf mit dem Filialkirchdorfe Ober-München.

In einer zweiten Gruppe der Aufzeichnung zw. 1018—1035 erscheinen im Besitze des Otto filius Friderici die Orte Ouua, Munihha, Holz-Ollinga, Ollinga, Veldchirihha, Ouista, Peraga, Rihherispuira, welche sich um 1060 sämmtlich im Besitze des Otto de Diezun preses wiederfinden. Sie liegen alle in nächster Nähe bei einander, und sind: Au bei Aibling, Oster-München, Pfarrdorf, ehemals dem Kloster Tegernsee zuständig, Holz-Olling, Filialkirchdorf der Pfarre Neukirchen, Feld-Olling, Filialkirchdorf der Pfarre Feldkirchen, Feldkirchen, Pfarrdorf, Aſt, Weiler der Pfarre Feldkirchen, Percha, Dorf in der Pfarre Feldkirchen, Reichersbeuern, Pfarrdorf. Die meisten dieser Orte sind in dem ältesten Tegernsee'schen Urbarium in nachstehender Aufeinanderfolge vorgetragen: Ostermünchen, Westerheim, Awe, Velkirchen, Percha, Holzolling, und waren demnach in den Besitz des Klosters zurückgelangt. (Freiberg, Aelteste Gesch. v. Tegernsee, S. 223).

Riezler (Herzogthum Bayern S. 168), bezieht von diesen beiden Tegernsee'schen Munihha jenes, welches im Besitze der Pfalzgrafen Hartwich und Kuno erscheint, auf die jetzige Stadt München, indem er

Grund und Boden, worauf dieses München in Mitten der Fluren der Dörfer Sendling und Schwabing emporgewachsen, kennzeichnet durch seine Lage sich als ein ehemaliger Bestandtheil der großen Gemarkung des alten Dorfes Sendling.

sagt: „München selbst ist einer von jenen Orten, wo das Herzogthum der Arnulfischen Säcularisation Grundbesitz zu verdanken scheint." Wahrscheinlich diese Güter, welche jene vom Herzoge zu Lehen getragen, „aber als kaiserliche Lehen besitzt dann Heinrich der Löwe; denn daß dieser in München begütert ist, kann nicht bezweifelt werden, da er dem Orte durch den Bau einer Brücke und die Gründung einer Zoll- und Münzstätte Bedeutung verschafft."

Wenn Riezler l. c. S. 169 in Note 4 wiederholt: „unter den Gütern des Klosters Tegernsee wird in einer kaiserlichen Bestätigungsurkunde vom Jahre 1157 (lies 1163) die Kirche in Munichen genannt (Mon. Boic. VI, 176); da zugleich predia in australi Monacho genannt werden, ersieht man, daß unter dem ersteren Munichen nicht etwa Ostermünchen (L. G. Aibling) zu verstehen sei", hilft dieser Umstand seiner Behauptung ebenso wenig, indem von den beiden Tegernsee'schen Munihha weder das eine noch das andere an der Isar gelegen war. Zudem hat Riezler übersehen, daß die im Jahre 1163 im Besitze des Klosters Tegernsee befindlichen Kirche Munichen dem Kloster in den Urkunden der Kaiser Heinrich VI. vom 18. Mai 1193 und Friedrich II. vom April 1230 (Mon. Boic. VI, p. 195, nr. XXXI und p. 205, nr. XXXVI) wiederholt bestätigt wird, das Kloster also noch im 13. Jahrhundert im Besitze derselben sich befand. Wäre diese Kirche aber die der Stadt München gewesen, hätte sich ja doch eine Spur hievon in den kirchlichen Verhältnissen Münchens erhalten müssen, was jedoch bekanntlich nicht der Fall ist.

Die Urkunde vom Jahre 1114, wodurch der Abt von Tegernsee von dem Bischofe von Freising durch Tausch die Zehenten de Muenchen erwirbt, will Riezler gleichfalls auf die Stadt München beziehen; wogegen einfach zu bemerken kommt, daß diese an sich schon verdächtige Urkunde, indem die darin vorkommenden Namen auf Rasuren von späterer Hand eingetragen sind, von dem Kloster Tegernsee selber als Beweismittel für sein Recht auf den Zehent zu Ostermünchen betrachtet worden sei, wie der heute noch vorhandene, aus der Zeit des Bestandes des Klosters Tegernsee herstammende Umschlag dieser Urkunde beweist.

Wehner, Die Gerichtsverfassung der Stadt München ꝛc. 1876, hält für die nachmalige Stadt jenes Munihha, welches um 1060 im Besitze des Otto de Diezun, des Stammvaters der Grafen von Wolfratshausen sich befand, deren Aussterben im Jahr 1158 mit dem Grafen Heinrich dem Herzog Heinrich dem Löwen eine willkommene Gelegenheit gewesen, den Andechsern die Wolfratshausische Erbschaft zu verkleinern, um Territorium für die Anlegung seines Marktes zu gewinnen. Als Resultat seiner Untersuchung nimmt nun Wehner (S. 5) an, „daß das alte München von der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. bis zum Jahre 1158 unter der Gewalt der Wolfratshauser Grafen gestanden, und daß bei dem Uebergange dieser Besitzungen an die ältere Linie des Andechs'schen Hauses ein Theil zu herzoglichem Kammergut gemacht worden. Diese Aufstellung ist jedoch unrichtig, denn das wirkliche München hat nie zur Grafschaft Wolfratshausen gehört, und Wehner's Behauptung, daß das nachmalige Landgericht Wolfratshausen sich bis zur Regulirung der Burgfriedensgrenze im J. 1460, wenn nicht bis an das Angerthor, so doch bis in dessen Nähe erstreckt habe, ist nur für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts richtig, wie Krenner, auf den Wehner sich beruft, nach einem Saalbuche des Angerklosters angiebt (Ueber die Siegel S. 95), nicht aber für die frühere Zeit, indem Krenner (auf der nächsten Seite, 96) fortfährt: „aber selbst die nächsten Umgebungen unserer hiesigen Stadt auf dieser Seite gehörten in noch früheren Zeiten zurück, nicht einmal noch unter das eigentliche Landgericht Wolfratshausen, noch viel weniger, wohin man sie heute (1809) zählet, unter das junge Landgericht Starnberg, sondern die auf dieser Seite der Stadt unstreitig

Schon im Jahre 782 hatte das Kloster Schäftlarn in dem Dorfe Sendling sowohl als in dem Dorfe Schwabing[1] eine reiche Schenkung

zunächst gelegenen Dorfschaften Ober- und Mitter-Sendling mit Thalkirchen (das ein bloßer jüngerer Ausbruch der Landwirthschaften von Ober- und Mitter-sendling ist) waren noch im 14. Jahrhundert geradezu dem Landgerichte Pael oder Weilheim untergeben", welches thatsächliche Verhältniß sodann v. Krenner aus einer Urkunde vom Jahre 1333 nachweist.

Die Aufzeichnung über die dem Kloster Wessobrunn entzogenen Güter, »ad Munichen hobe decem«, welche Leuthner in seiner Hist. Monast. Wessofont. Tom II, p. 44 abdrucken ließ, und dazu in Parenthese bemerkte, daß eine jüngere Handschrift den Beisatz habe: »sub Ludovico IV., nempe infante, qui obiit anno 912«, befindet sich in einer Handschrift der k. Hof- und Staatsbiliothek, nämlich im Cod. Wessobrunn. Nr. 21 (wie mir Herr Bibliothek-Secretär Dr. Meyer nachzuweisen die Freundlichkeit hatte) auf einem zwischen Bl. 4 und 5 eingehefteten Blättchen, und ist von einer Hand des zwölften Jahrhunderts geschrieben, womit auch die Wortform »Munichen« übereinstimmt. Ob man dieses München wirklich auf die heutige Stadt beziehen könne, dürfte schwer nachzuweisen sein; v. Krenner (Ueber die Siegel ꝛc. S. 80) vermuthet, da der Name mitten unter einer ununterbrochenen Reihe von zwischen der Amper und dem Lech entlegenen Orten aufgeführt ist, daß es etwa ad Munrichen oder Manrichen, heute Müntraching (am Lech, Kirchdorf und Filiale der Pfarre Stadel, Landgerichts Schongau), das von den mitaufgeführten Orten Ludenhausen, Maming, Lengenfeld gleichsam eingeschlossen ist, heißen dürfe, und daß Leuthner vielleicht irrig gelesen habe, was jedoch der Fall nicht ist, denn der Fehler, wenn wirklich einer vorläge, fiele schon dem Schreiber zur Last.

Jenes Munigen aber, welches Oudalricus de Pupplingen an das Kloster Benedictbeuren schenkt (Mon. Boic. VII, 67), und v. Krenner (S. 88) für die Stadt München in Anspruch nimmt, ist wie alle andern abgekürzten Formen dieses Ortes, zufolge einer Handschrift des Kl. Benedictbeuren im k. allg. Reichsarchive, einfach in Munigisingen, d. h. Münsing (Pfarrdorf, Ldg. Wolfratshausen) zu vervollständigen.

Der Simpertus de Mounichin, welcher jenes »predium in Swabhusin . . quod jure fori in proprietatem perceperat« an Kloster Benedictbeuren gab (Mon. Boic. VII, 57), gehört ebensowenig der Stadt München an, wie Krenner glaubt (l. c. S. 88), sondern dem Dorfe Wenig-München (Pfarrd. Ldg. Dachau), wie das in dessen Nähe gelegene, von Simpert verschenkte Schwabhausen (Pfarrd. Ldg. Dachau) zu erkennen giebt. Später kommt dieses Mounichen auch unter der Schreibweise: Mounichingen vor; denn zufolge einer Urkunde vom Jahr 1263 führte in dem Streite des Arnold Tanner (alias de Kammer) mit dem Kloster Benedictbeuren . . super quibusdam bonis in Maechtenstein . . der Abt coram judicio seculari in Mounichingen septem testibus einen Beweis (Mon. Boic. VII, 103), wobei die Lage des Ortes Machtenstein (Filialdorf der Pfarre Sulzemoos) zwischen Schwabhausen und Wenig-München von selber auf letzteres hinweist.

Eine Ausführung über Münchens Entwicklung aus einer Einzelansiedlung giebt Quitzmann, Die älteste Rechtsverfassung der Baiwaren S. 97, welche aber leider durch die Benützung der von Bergmann und Krenner über den Konradshof in Umlauf gebrachten irrigen Nachrichten Schaden erleidet.

1. Aus diesem Erwerbe zu Schwabing bildete das Kloster Schäftlarn die sogenannten Konradshöfe — den großen und den kleinen — später nur mehr der Konradshof genannt, welcher zwar zur Gemeinde Schwabing gehörig, jedoch in einiger Entfernung davon, auf den längs der Westgrenze des Burgfriedens von München sich ausbreitenden Klostergründen erbaut, aber nie innerhalb des Münchner Burgfriedens, sondern bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in dem Landgerichte Dachau und in der Pfarre Sendling gelegen war, und erst in Folge der spätern Gerichts- und Pfarrorganisationen dem neugebildeten Landgerichte München und der ebenfalls neugebildeten Pfarrei Schwabing zugetheilt wurde. — Durch Vertrag mit dem

von Gebäuden und Feldern, Wäldern und Weiden, Knechten und Mägden erhalten (Meichelbeck, Hist. Frising. T. I, P. I. pag. 80. Roth, Oertlichkeiten, I. S. 79. Nr. 297).

Auch später noch machte Schäftlarn mancherlei Erwerbungen zu Sendling an liegenden Gütern, durchflossen von Quellen und Bächen, die in der Thalebene östlich bis zur Isar sich ausbreiteten.

Auf diesen Gründen errichtete das Kloster Meierhöfe, welche von Mönchen geleitet als Musterwirthschaften jener Zeit durch die erfolgreiche Cultivirung des Bodens Veranlassung gaben, daß weitere Ansiedler bei diesen Mönchen sich niederließen und im Laufe der Zeit sich so vermehrten, daß aus dieser neuen Pflanzung ein förmliches Dorf erwuchs, welches, von seinem Mutterdorfe Sendling mit einer eigenen Markung sich ablösend, unter den Namen: bei oder zu den „München" fortan eine eigene Gemeinde bildete, neben welcher die erste klösterliche Colonie als „Altheim" fortbestand, bis sie unter Wahrung ihres Namens von dem bereits zur Stadt emporgestiegenen München in seinen erweiterten Kreis aufgenommen wurde.

Nördlich von dem neuen Dorfe zu den München war in unbekannter Zeit auch ein Burgbau entstanden, von dessen Dasein wir jedoch

Probste von Schäftlarn hatte Herzog Ludwig des Strengen Notar, Magister Dietrich, Probst von Ilmmünster diese Güter zu Cunratshoven zu lebenslänglichem Besitz erworben und den Herzog vermocht, dieselben in seinen Schutz zu nehmen (Urk. d. d. apud Aibelingen a. d. MCCLX, tercie indictionis in ebdomade pascali in Mon. Boica VIII, 530, nr. XIX). Durch seine nahe Lage wurde dieser Konradshof für die Bürger von München deshalb von Bedeutung, weil sie, seitdem, in Folge der Ausdehnung und Erweiterung der Stadt, das eigene Acker- und Weideland immer mehr geschmälert worden, in dem Pachte der Gründe dieses Hofes den nothwendigen Ersatz fanden. Der Rath sah sich deshalb sogar veranlaßt zu verordnen: „Daz niemant chain vich treiben noch hütten soll auf allen egern noch auf den wegen zwischen der chorn, die zu der stat gehörent, ez sey auf dem Chuonrats hof, oder auf andern veldern, die man zu der stat pauet, als lang untz die chorn abgesniten werdent, vel judici de magno pecude VI den., de parvo II" (Auer, Stadtr. v. München S. 120, Art. 313). Bei dem gesicherten guten Ertrage aus der Verpachtung fand das Kloster es vortheilhaft von der Selbstbewirthschaftung des Gutes ganz abzustehen, und in Folge landesfürstlicher Intercession durch Receß vom 24. Octobr. 1566 einzelne Grundstücke an die Münchener Bürger auf Erbrecht zu verleihen. Zwei Drittel des auf diesen Gründen haftenden Zehenten besaß zu Anfang des 16. Jahrh. der Münchener Bürger Anton Schluder als landesherrliches Beutellehen, das er mit Herzog Wilhelms Genehmigung seiner Ehefrau Katharina, geborner Ruland, anfänglich um ihr Heirathgut verschrieb, später aber derselben käuflich abtrat (um 1517). In der Folge verkaufte Katharina Schluder diesen Zehend um 1100 Gulden an das heil. Geistspital zu München, welches am 7. April 1551 damit belehnt wurde, und letztlich am 31. Januar 1803 die Lehenbarkeit von dem Staate ablöste. Die Baugründe selber wurden im Laufe des 19. Jahrh. größtentheils von dem Militärfonds erkauft und darauf der sogenannte Kugelfang errichtet.

erst Kunde bekommen, als er schon im Verfalle war, und nur als „Burgstall", das heißt als ehemalige Burg bezeichnet ward, während das zu demselben gehörige Areal, welches der heutige Residenzbau sammt dem Max-Joseph-Platze bis zum Hofgraben einnimmt, als Meierei und Garten benützt wurde, die sich im Besitze der Landesherrschaft befand, und zur Zeit ihrer ersten Erwähnung bereits in den Ring der sogenannten äußern Stadt gezogen war (Urk. v. 1339 in Mon. Boic. XIX, 517).

Bei den wenig fruchtbaren Verhältnissen des Bodens, von welchen die Statuten des vierzehnten Jahrhunderts klagen: „es sei ein harter Boden, auf dem München liege, so daß der Bau die Arbeit nicht vergelte", hätte das junge Dorf, wäre es auf den Ackerbau und die Viehzucht allein beschränkt geblieben, nie aus seinen bescheidenen Zuständen heraustreten und einen höheren Aufschwung gewinnen können. Einer ganz besonderen Veranlassung hatte es zu verdanken, daß es erweiterten Lebensbahnen, dem Gewerbfleiße und dem Handel, und damit einer ungeahnten Größe und Bedeutsamkeit zugeführt wurde.

Eine Stunde unterhalb München, auf dem rechten Ufer der Isar, besaß das Hochstift Freising durch König Ludwig des Kindes Schenkung vom 30. November 903 die Villa Fering, wohin ein alter, häufig benützter Verkehrsweg führte, da hier eine Brücke über die Isar die Verbindung Südbayerns mit dem Norden und Westen, und namentlich die Ausfuhr des in den herzoglichen Salinen zu Reichenhall erzeugten Salzes auf Wägen und Saumrossen vermittelte.

Die Bischöfe hatten hier einen Markt und eine Münzstätte errichtet, und nahmen von dem Markte und von der Brücke einen ergiebigen Zoll ein, obgleich sie durch Kaiser Otto's III. Privilegium vom 22. Mai 996 nur für die Stadt Freising mit dem Markt- und Münz-Rechte begabt waren, während das Erträgniß des Zolles der Domkirche verliehen war.

Um sich für jeden Fall wegen des Marktes und der Münze zu Fering sicher zu stellen, hatte Bischof Otto I. von Freising bei seinem Halbbruder König Konrad III. es dahin zu bringen gewußt, daß dieser, als er am 3. Mai 1140 die Privilegien des Hochstiftes Freising bestätigte, noch die Clausel beifügte, daß in dem genannten Bisthum Niemand eine Münze habe als der Bischof, und daß kein neuer Markt errichtet werden dürfe! Der damalige Herzog von Bayern, Leopold I., des Bischofs Bruder, ließ sich diese, die herzogliche Macht beschränkenden Bestimmungen gefallen. — Nicht so Heinrich der Löwe, nachdem er

wieder in das Erbe seiner Ahnen, in den Besitz des Herzogthums Bayern war eingesetzt worden (1156).

Er verlangte alsbald von dem Bischofe die Abstellung des Marktes und der Münze zu Fering, und zerstörte, da der Bischof seinem Begehren nicht willfahrte, den Flecken mit sammt der Brücke, und leitete den Straßenzug nach München, wo er eine Brücke, eine Münz- und Marktstätte herstellen ließ.

Bischof Otto säumte nicht, sich beschwerend an Kaiser Friedrich I. zu wenden. Auf dem Reichstage zu Augsburg, am 14. Juni 1158 fand mit der beiden Streitenden Einwilligung eine Verhandlung statt, zufolge deren der Kaiser entschied: ein Markt, der zu Fering zu bestehen pflegte, und eine Brücke zum Zolle sollen daselbst nicht mehr sein, noch eine Münze; zur Entschädigung dafür trat Heinrich an den Bischof den dritten Theil alles Nutzens von dem Zolle seines Marktes zu München ab. Zu diesem Zwecke soll jeder seinen Zollner haben, oder wenn es ihnen beliebt, beide einen gemeinschaftlich. Wegen der Münze soll es eben so sein, daß den dritten Theil des Erträgnisses derselben der Bischof empfange, zwei Theile in den Nutzen des Herzogs fallen, welcher insbesondere gelobte, daß der Freisinger Kirche diese Gefälle unwidersprechlich und getreulich entrichtet werden sollen. Die Münze mußte jedoch nach dem Gutdünken des Herzogs in Pacht gegeben werden; die Freisinger Münze wird der Bischof nach seinem Ermessen verpachten, und der dritte Theil des Ertrages hievon gehört dem Herzog als Lehen, das er jedoch nach dem Verlangen des Bischofs an einen Dritten zu verleihen hat (Mon. Boic. XXIX[a], 347).

Mit dieser dürftigen Nachricht über das Dasein Münchens und über dessen neue Bestimmung schließt die erste Kunde ab, und keine schriftliche Aufzeichnung giebt uns Aufschluß, auf welche Weise Heinrich der Löwe sich mit den Grafen von Andechs, in deren Ambacht München gelegen war, über seinen Eingriff in ihre Rechte ausgeglichen habe; welche Vorkehrungen er getroffen zu Verwirklichung seines Vorhabens, aus dem bisherigen Dorfe einen Handelsplatz zu schaffen; den bisher nur dem Ackerbau und der Viehzucht sich widmenden Inwohnern eine neue Lebensrichtung aufzuschließen, und die mangelnden Elemente durch Gewährung besonderer Vortheile und Begünstigungen heranzuziehen.

Daß aber unter den Vortheilen, gleichwie bei andern von Heinrich

dem Löwen gegründeten Städten auch die Verleihung von freiem Grund und Boden an diejenigen, welche sich hier anzusiedeln beabsichtigten, begriffen gewesen, läßt sich, wenn auch keine Nachricht dieses uns berichtet, aus der Thatsache entnehmen, daß, so weit zurück wir schriftliche Zeugnisse über die Eigenthumsverhältnisse an dem Münchener Grund und Boden besitzen, von demselben ein besonderer Grundzins an Niemanden, weder an den Landesfürsten, noch an eine andere geistliche oder weltliche Grundherrschaft zu entrichten war, indem Kirchen, Klöster und Adel ihr Eigenthum in München unter keinen andern Rechtsbefugnissen inne hatten, als die Bürger, und gleichwie diese alle auf den Besitz von Haus und Hof, Eigen oder Lehen, Grund und Boden in München haftenden Lasten und Pflichten zu tragen, dagegen aber ebenso alle daraus entspringenden Rechtswohlthaten zu genießen hatten.

Und so kam es denn, daß freie Geschlechter nicht nur aus Orten der nächsten Umgegend, sondern wohl aus Veranlassung Heinrichs des Löwen selber auch aus Orten welfischen Gebietes, aus Kauferingen, Memmingen, Mering, Schongau unter der Zahl der neuen Bevölkerung erscheinen[1].

Aber wie wir diese Thatsache nur aus vereinzelten urkundlichen Erwähnungen erfahren, schöpfen wir weitere Nachrichten über die fernere Entwicklung des Ortes nur aus ebensolchen zufälligen Anführungen, aus welchen jedoch ein stetiges Vorwärtsschreiten hervorleuchtet.

Die Nennung eines Richters[2], eines Dechants[3] von München giebt uns den Beweis, daß es dem Bedürfnisse seiner neuen Bestimmung gemäß, dem bisherigen Gau- und kirchlichen Verbande entrückt, zu einem eigenen politischen und kirchlichen Gemeinwesen umgeschaffen worden war. Aus dem Ortolf, qui preest muro[4] dürfen wir schließen, daß Heinrich den ersten Schutz des Ortes mittels Pallisaden und Wällen und mit Wasser gefüllten Gräben, später durch Hinzufügung von Mauern noch erhöht und damit nach damaliger Anschauung für

1. Zeugen einer Schenkung des Grafen Kunrad von Valei: »Berchtoldus de Ezenhusen, Wernhart monetarius, Wernherus der Mammingare, Wernherus der Gouman et filius eius Wernherus, Hainrich der Schongoware, Oudalscalchus de Munichen, et filius eius Fridericus, Heriman filius Pillungi, Wernherus Thelonearius, Ortolf de Sentilingen, Ortolf qui preest muro, Gotescalch, Roudolf piscator, Gerunch Zwifel, Friderich Pellifex, omnes isti de Munichen. — Mon. Boic. VIII, 410. Vergl. v. Krenner, Ueber die Sigille S. 175, Nr. CVI z. J. 1168.

2. Hainrich judex de Munechen als Zeuge in einer Schäftlarer Verhandlung Mon. Boic. VIII, 415. Vgl. Krenner, Ueber die Sigille S. 118. 123.

3. Heribordus decanus de Munichen. — Mon. Boic. VIII, 417. Krenner l. c. S. 118. 123.

4. Mon. Boic. VIII, 410. Krenner l. c. S. 116 ff.

München den Begriff einer Stadt vollendet habe, womit die chronistische Stelle zum Jahre 1157 übereinstimmt: „Hoc anno urbs monacensis aedificari coepta est (Farrago historica rerum Ratisbonensium bei Oefele SS. R. B. II, 503)[1].

Bei dem Falle Heinrichs des Löwen suchte Bischof Adelbert von Freising die alten Verhältnisse von Fering wieder herzustellen, und brachte auf dem von K. Friedrich I. am 24. Juni 1180 in Regensburg eröffneten Reichstage seine Klage an, daß Heinrich den Markt zu Fering mit sammt der Brücke, welchen die Freisinger Kirche seit langen Jahren ruhig besessen, zerstört und gewaltsamer Weise auf das Dorf München übertragen habe.

Obgleich der Kaiser die Wahrheit dieser Behauptung selber zugab, führte der Bischof nichts destoweniger mit sieben Zeugen, nämlich mit Erzbischof Konrad von Salzburg, Bischof Kuno von Regensburg, Berthold Markgrafen von Istrien, Gebhard Grafen von Sulzbach, Pfalzgraf Otto dem ältern und dessen Bruder Otto dem jüngern und mit Burggraf Friedrich von Regensburg in Gegenwart des Kaisers hierüber den Beweis.

Das Erkenntniß der versammelten Fürsten entschied: daß Heinrichs Gewaltthat durch kaiserlichen Ausspruch vernichtet werden müsse, und diesem Urtheile gemäß widerrief der Kaiser die Uebertragung des Marktrechtes, stellte dasselbe mit der Brücke dem Bischofe und seinen Nachfolgern zurück, und ertheilte darüber am 13. Juli 1180 in feierlicher Urkunde seine Bestätigung, zu deren Bekräftigung überdieß noch die Eideshelfer als Zeugen aufgeführt wurden (Mon. Boic. XXIX[a], 438). Am Schlusse des Reichstages machte K. Friedrich seinen Entschluß, an die Stelle des Geächteten den Pfalzgrafen Otto den ältern zum Herzoge von Bayern zu ernennen, den Fürsten kund, welche seiner Wahl sogleich zustimmten.

Des Kaisers Spruch wegen der Feringer Angelegenheit brachte den Bischof sowohl als den neuen Herzog in eine eigenthümliche Lage. Letzterer konnte dem Vollzuge des Spruches keine Weigerung entgegenstellen, da er ja selber einer der sieben Eideshelfer gewesen, welche die Verlegung des Marktes und der Brücke als Frevelthat erklärt hatten. Adelbert hinwieder hätte durch schroffes Beharren auf der Ausführung

1. In gleicher Weise heißt es im J. 1310 von dem Ungelde, welches im J. 1301 zur Erbauung der Stadtmauer um das vergrößerte München verliehen worden „da man ze München die Stadt von gepawen hat" (Urk. über die Theilung vom 1. Octob. 1310 in Quellen und Erörterungen Bd. VI, S. 170 in Nr. 233).

des Spruches sich gleich anfänglich mit dem Herzoge, welcher zugleich Schirmvogt seiner Kirche war, verfeindet.

Vorläufig blieben die alten Verhältnisse bestehen, denn noch im gleich darauf folgenden Jahre finden wir beide Fürsten im freundlichen Zusammenwirken bei einander (Meichelbeck, Hist. Fris. I, p. 367), und auch während der übrigen noch kurzen Lebenszeit derselben — Herzog Otto starb am 11. Juli 1183, und Adelbert am 11. Nov. des darauf folgenden Jahres — trat weiter keine Veränderung ein.

Von der Angabe der Annales Scheftlarienses zum Jahre 1180: »Munichen destruitur, Feringen reedificatur« (Mon. Germ. XVII, 337. — Quellen u. Erört. I, 377) geschah weder das eine, noch das andere, und wenn es in den spätern Annales Undersdorffenses heißt: „Anno Christi 1180 inceptio civitatis Monaci in Bavaria sub Friderico primo“ (Mon. Germ. XVII, 332), welcher Angabe Arnpeck zum nämlichen Jahre 1180 mit den Worten folgte: „hoc anno incepta est civitas Monacensis“ (Pez, Thesaur. Anecd. Vol. III, 232), kann dieses nur sofern als richtig angenommen werden, daß vom Jahre 1180 an ein neuer Abschnitt für München beginnt.

Adelberts Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle zu Freising, Otto II., wollte es jedoch bei den bisherigen Verhältnissen nicht bewenden lassen, drang auf Wiederherstellung der Brücke und des Marktes zu Fering, und suchte, als ihm die Vormünder des jugendlichen Herzoges Ludwig nicht willfahrten, sondern den Fortbestand der Brücke und des Marktes zu München unter Anerkennung seines Eigenthumsrechtes darauf verlangten, mit Hülfe der Waffen seine Absicht zu erreichen, wodurch er einen Krieg veranlaßte, welcher damit endete, daß er, nachdem die ganze Umgegend verheert worden, schließlich zu den gemachten Anträgen seine Einwilligung gab [1]. Die Brücke und der davon fallende Zoll gingen in den unmittelbaren Besitz des Hochstiftes über; hinsichtlich der Gefälle von dem Markte scheint schon damals auf Grund der

1. Arnpeck, Chronic. Baioar. bei Pez, Thesaur. III, 232. „Adeptus pontificatus dignitatem Otto (II.) ut vir prudens et sapiens pastor, ovibus suis praefuit. Castrum denique construxit, et suo nomine Ottenburg vocavit, ex quo viriliter pugnavit super Monacum pro ecclesiae suae bonis. Demum conventione facta, portio quaedam ex theloneo vel libra (Waagamt) in Monaco ecclesiae frisingensi addicta fuit, quae annuatim ad quinquaginta denariorum usualium talenta vel quasi, nostris temporibus se extendit“. Vgl. auch desselben Arnpeck De gest. episc. Fris. in v. Deutinger's Beitr. III, 515 u. Hund, Metrop. I, 108, nach welchem durch König Philipp ein Vergleich zwischen Bayern und Freising getroffen worden.

Entscheidung vom Jahre 1158 ein neues Abkommen durch Feststellung eines bestimmten Antheiles an demselben stattgefunden zu haben, und dabei die Fortdauer der hochstiftischen Bezüge aus der Münze zu München, welche bei der letzten Klage gar nicht in Erwähnung gebracht worden waren, gesichert worden zu sein, während als neue Entschädigungssumme für das Bisthum ein jährlicher Bezug aus dem Stadtgerichte hinzutrat [1].

Der Brückenzoll zu Münzen erscheint denn auch seit dieser Zeit als ausschließliches Eigenthum des Hochstiftes, womit die Bischöfe nach ihrem Gutdünken schalteten, und darauf Exemptions-Privilegien ertheilten.

Schon Bischof Otto II. verlieh solche Befreiungen von dem Brückenzolle zu München der Abtei Rott am Inn und dem Kloster Tegernsee, welche sein Nachfolger Bischof Gerold (1220—1230) erneute und bestätigte.

Bei seinem Zerwürfnisse mit dem Hochstift griff Herzog Ludwig auch dessen Rechte in München an, und verfügte darüber nach seinem Gutdünken, so daß es zur Klage an den Papst Gregor IX. kam, welcher im November 1231 von Reate aus den Erzbischof Eberhart II. von Salzburg und die Aebte von Admont und Melk beauftragte, gegen den Herzog Kirchenstrafen zu verhängen, im Falle er von der Bedrückung der Freisinger Kirche nicht abstünde.

Ehe jedoch dieser Auftrag nach Deutschland gelangte, war Herzog Ludwig bereits durch Mörderhand dahingerafft († 14. Sept. 1231).

Die Freisinger Bischöfe blieben fortan in ihrem Rechte zu München unbehelligt und fuhren mit Ertheilung von Exemptions-Privilegien fort.

So erneuerte Bischof Konrad I. am 18. Oct. 1237 dem Abte Heinrich von Rott dessen Zollbefreiung, welcher zur Sicherung derselben am 28. Mai 1239 zu München vor Gericht erschien und mit Zeugen

1. Nach dem Saalbuche des Hochstiftes Freising vom J. 1305 (im k. allgem. Reichs-Archive) Bl. 13, waren die Freisinger Bezüge zu München damals folgende: 'Nota que aput Monacum solvuntur domino episcopo annuatim subscripta: De moneta singulis annis in festo Martini XXX lib. Monac.

Item quocienscunque ipsa moneta transfiguratur, tociesdeberent solvi XXX libr. preter prescriptas.

Item de minori theloneo similiter in festo Martini X libr. annuatim.

Item de theloneo pontis monacensis solvuntur annuatim L. libr. monacens. (Zusatz von späterer Hand: in purificatione et Bartholomei).

Item de judicio mon. quolibet termino IIII[or] temporum dantur domino episcopo X lib., que faciunt annuatim XL lib. mon.

Item dominus episcopus debet habere annuatim de Kathedratico circa XXIIII lib.'.

den Beweis führte, daß sein Kloster durch die Bischöfe Otto II., Gerold und den gegenwärtigen Konrad von der Entrichtung eines Zolles zu München befreit sei, worüber ihm Richter und die Gesammtheit der Bürger zu München, auf daß diese Freiheit des Klosters Rott von allen Zollnern der Stadt unverletzt geachtet werde, ein Zeugniß ausstellten, welches sie mit dem Stadtsiegel und mit Anführung der anwesenden Zeugen bekräftigen ließen Urk. in Mon. Boic. XXXV^{b}, 1, Nr. I).

Durch das Vorhandensein eines eigenen Stadtsiegels[1] an dieser Urkunde sehen wir jenes Statut ins Leben getreten, nach welchem der Richter und die Geschworenen mit gemeinem Rathe ein Insiegel der Stadt anordneten, und geboten, daß das unter dem Siegel Verschriebene volle Kraft habe, und daß die Urkunden in Gegenwart von drei oder mehr Zeugen, und desjenigen, der des Siegels Pfleger ist, errichtet werden (Auer, Münchner Stadtrecht S. 177, Art. 463).

Damit gewinnen wir den ersten Einblick in die Verfassung der Stadt. Die Gemeinde nahm demnach durch Geschworene aus ihrer Mitte Theil an der Gerichtsbarkeit und an der Verwaltung. Diese Geschworenen übten in Gemeinschaft mit dem Richter ein Autonomie-Recht aus, entwarfen Statuten und brachten dieselben zur Ausführung; unter diesen Geschworenen fand bereits eine Geschäftsvertheilung statt, indem einer derselben des Siegels Pfleger war. Und wenn am Schlusse der Urkunde Chunrad canonicus von Illenmünster, in Monaco scolasticus bekennt, daß er auf Verlangen anwesend war, und auf Befehl der Bürger die Urkunde unterzeichnet habe, dürfte daraus noch weiter zu entnehmen sein, daß er nicht nur die Stelle eines Lehrers in München, sondern auch die eines Stadtschreibers versehen habe.

Die Grundlage der städtischen Verfassung war also schon vollständig vorhanden, auf welcher je nach dem Bedürfnisse nur fortgebaut zu werden brauchte.

Daß München auf der ihm angewiesenen Bahn als Markt- und Handelsplatz und der damit naturgemäß verbundenen Gewerbthätigkeit in stiller Entwicklung fortgeschritten und durch innere Anstrengung den anfänglich engen Kreis seines Wirkens allmählich erweiterte, tritt zu-

1. Dieses älteste Stadtsiegel ließ Westenrieder in seinen Beiträgen Bd. X, S. 242, und daraus v. Krenner, Ueber die Siegel 2c. in seiner letzten Wappentafel abbilden. — In diesem Siegel befindet sich oberhalb der Stadtpforte mit dem Mönchskopfe ein linksehender halber Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und erinnert dadurch augenfällig an den andechs'schen Adler, damit aber zugleich an die ältesten Verhältnisse Münchens zu den Grafen von Andechs. Vgl. Krenner l. c. S. 156, Note a.

nächst aus einer Urkunde des Erzbischofs Eberhard von Salzburg v. J. 1244 hervor, welcher der Stadt auf Herzog Otto des Erlauchten Vermittlung die erste Erleichterung ihres Handels gewährte, indem er ihr alle Vorrechte einräumte, welche die Regensburger Kaufleute in Salzburg genossen (Mon. Boic. XXXV^{b}, 6 in Nr. VII), ein Vorrecht, welches Erzbischof Friedrich im Jahre 1274 ihr bestätigte und erneute (Mon. Boic. XXXV^{b}, 6, Nr. VII).

Von ganz besonderer Bedeutsamkeit für die stetig fortschreitende Vergrößerung und Bevölkerung der Stadt war es, daß Herzog Ludwig II. nach der im Jahre 1255 mit seinem Bruder Herzog Heinrich vorgenommenen Landestheilung auch in München sich einen Wohnsitz erbaute, aus welchem im Laufe der Zeit die beständige Residenz der Herzoge, und München damit die Hauptstadt Oberbayerns wurde. Im Jahre 1271 hatte sich die Einwohnerzahl bereits so außerordentlich (in inmensum) vermehrt, daß die bisherige Pfarrei zu St. Peter, deren Leichenacker überdies wegen seiner Engfängigkeit die zu beerdigenden Körper der Verstorbenen nicht mehr aufzunehmen im Stande war, getheilt, und die bisherige Marien-Capelle zu einer Pfarrkirche mit eigner Sepultur erhoben werden mußte, während überdies jeder Pfarrer zwei Hülfspriester und einen Lehrer für Knaben erhielt (Mon. Boic. XIX, 487, Nr. I). Gleichzeitig wurde auch die Kirche des heiligen Geistspitals, welche bisher schon einen eignen Pfarrsprengel hatte, zu einer Pfarrei mit besonder Sepultur erhoben, welche alle Angehörigen des Spitals umfassen sollte (Urkunde des Bischofs Konrad von Freising d. d. aput Monacum a. d. MCCLXXI; VIII. Kal. Decembris bei Bergmann, Gesch. v. München. Urkundenbuch S. 26. Nr. XXVIII).

Mit der Zunahme der Bevölkerung hielt auch der Aufschwung und der Umfang des Handels gleichen Schritt, zumal Herzog Ludwig den König Rudolf vermocht hatte, den Münchner Bürgern für deren Handel mit ihren eignen Waaren jene Befreiungen, wie sie die Regensburger besaßen, durch das ganze deutsche Reich zu Wasser und zu Lande zu verleihen (1280, 12. April — Mon. Boic. XXXV^{b}, 10, Nr. IX).

Noch unter Herzog Ludwig II. kam die Selbständigkeit der Stadt hinsichtlich ihrer Verfassung zum Abschlusse, indem er ihr auch die Gerichtsbarkeit abtrat, so daß nunmehr die Stadtgemeinde die Rechtspflege und die Verwaltung in ihrer Hand vereinigte, der Richter aber, welcher bisher an der der Spitze Geschäfte stand, nur mehr als Beamter der Stadt die Ausübung der Gerichtsbarkeit zu besorgen hatte.

Das älteste Zeugniß von dieser vollendeten Thatsache ist jene Urkunde vom Jahre 1289, wodurch Rath und Gemeinde der Stadt zu München dem Kloster Fürstenfeld die Steuerfreiheit für dessen Hof an dem innern Graben bei dem Sendlingerthore verlieh (Urk. v. J. 1289 [nach Oberbayr. Arch. VIII, 244 zu ergänzen mit VII Calend. Februarii] bei Bergmann, Geschichte 2c., Urkundenbuch S. 1, Nr. II).

Was von dem Vater nicht mehr ausgeführt worden: die schriftliche Sammlung und Bestätigung alles dessen, was die Stadt bis dahin seinen Fürsten an Gnadenverleihungen verdankte, oder sonst an guten Gewohnheiten hergebracht hatte, erfüllte sein Sohn Herzog Rudolf noch im ersten Jahre seines Regierungsantrittes durch eine feierliche Urkunde vom 19. Juni 1294 (Mon. Boic. XXXV^b, 14, Nr. XII) welche die Grundlage der städtischen Verfassung mit folgenden Bestimmungen bildet:

Die Stadt hat einen eignen Bann und geschriebene Rechte. Ueber der Bürger Leib und Gut kann daher innerhalb des Gerichtsbezirkes der Stadt nur nach deren Satzungen und Rechten verhandelt werden, und vermag selbst der Herzog Niemand eine größere Gewalt hierin einräumen.

Wer in der Stadt oder deren Bezirk Haus oder Hof, Eigen oder Lehen, Grund und Boden besitzt, er sei Abt oder Probst, Arm oder Reich muß nach dem Burgrecht leben und der Stadt Lasten und Steuern tragen. Nur der Stadtrichter, der Kastner und die herzoglichen Räthe sind hievon befreit.

Dem Rathe steht das Recht zu, Satzungen zu erlassen und zu verändern; er besetzt die städtischen Dienstesstellen.

Die Rechtspflege, die civilrechtliche sowohl als strafrechtliche, mit Ausnahme der über den Todtschlag, welche der Herzog sich vorbehalten, übt der Rath durch den Richter, dessen freie Wahl ihm zusteht. Der Richter hat an den Sitzungen nur dann Theil zu nehmen, wenn er dazu aufgefordert wird. Er hat bei Strafe den Verordnungen des Rathes sich zu fügen. Von ihm geht die Berufung an den Rath.

Die Bürger besitzen persönliche Freiheit. Wer das Bürgerrecht empfangen hat, darf von Niemand mehr als Eigen- oder Lehen-Mann angesprochen werden. Frei ist er von Heirathszwang, vom Todfall, von besonderer Schatzung. Nur nach dem Stadtrecht kann, wie oben angeführt, über der Bürger Leib und Gut entschieden werden. Sie sind von fremdem Gerichtsbanne befreit, mit Ausnahme von Eigen oder

Lehen, das außer der Stadt Bann liegt; dagegen besitzen sie das Pfändungsrecht selbst in auswärtigen Gerichten.

Zu diesen Rechten fügte Rudolf noch die Befreiung der Bürger von der Pfändungsobliegenheit für den Landesherrn, und das Recht, sich gegen solche Pfändungen zu wehren, hinzu (Urkk. v. 2. Nov. 1298, dann vom 3. März u. 1. Juli 1301 in Mon. Boic. XXXV[b], 22 Nr. XV; 26, Nr. XIX und 27, Nr. XXI.)

Werfen wir bei dem Uebergange aus dem 13. in das 14. Jahrhundert noch einen Blick auf die örtlichen Verhältnisse, wie sich dieselben bis dahin entwickelt haben.

Das ursprüngliche Dorf, auf einem erhöhten Rücken des ehemaligen Ostufers der Isar entstanden, hatte von Heinrich dem Löwen seiner neuen Bestimmung gemäß in seiner Mitte einen Marktplatz erhalten, um welchen sich ein weiterer Kreis von Straßen zog: der Rindermarkt, die Rosen-, Kaufinger-, Wein-, Dieners- und Burgstraße, mit mehreren Quer- und Verbindungs-Straßen, und an den Hauptzugängen mit Thoren: dem Thal-, Sendlinger-, Kaufinger- und Schwabinger Thore beschlossen.

Als bei der ungemein zunehmenden Bevölkerung der Stadt die Nothwendigkeit herantrat, die Wohnstätten zu vermehren, erhoben sich zuerst längs der Hauptverkehrsstraßen außerhalb der Stadt in weitgestreckten Bahnen neue Wohnsitze, und so entstanden die beiden Schwabinger-Straßen (die innere oder vordere, jetzt Residenzstraße, und die äußere oder hintere, jetzt Theatiner-Straße), die Neuhauser-Straße, Sendlinger-Straße, das zur Isar führende Thal, während aus den im Rücken dieser Straßen schon aus älterer Zeit vorhandenen Ansiedlungen, Einzelngehöften, Schwaigen und einzelnen zu landwirthschaftlichen Zwecken dienenden Gebäuden, Scheunen, Ställen die Grundlagen zu allmählich sich bildenden Quer- und Nebenstraßen hervorgingen. Diese zweite, äußere Stadt hatte bis zum Schlusse des 13. Jahrhunderts eine ungemeine Ausdehnung erhalten, welche, als dieselbe gleichfalls mit einem in den ersten Decennien des 14. Jahrhunderts begonnenen und vollendeten Mauer-Gürtel umzogen wurde, schon jenen Umfang beschrieb, den bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts die gesammte Altstadt in sich faßte.

Vier von den Landstraßen her einmündende Eingänge, durch ihre

Namen: Schwabinger-, Neuhauser-, Sendlinger- und Isar-Thor ihre Lage andeutend, bildeten die Hauptthore, denen sich als Nebenthore, das Anger-, Schiffer-, Täken-, Wurzer-Thor anschlossen.

Bei der Erhebung der früheren Mariencapelle zur Pfarrkirche im Jahre 1271, wurde die Abtheilung der kirchlichen Gemeinde in der Art vorgenommen, daß durch eine von dem Thalthore bis zum Kaufingerthore gezogene Linie die nördliche Hälfte der neuen Frauenpfarre zugewiesen wurde, während die südliche Hälfte der alten St. Peterspfarre verblieb. Bei der Vergrößerung der Stadt wurde diese Linie einfach bis zum Isarthore und bis zum Neuhauserthore verlängert, womit jede Pfarre ihren entsprechenden Antheil erhielt.

Bei der politischen Unterabtheilung der Stadt in Viertel kam ihr die den Himmelsgegenden entsprechende Richtung der zu den vier Hauptthoren führenden Straßen in der Art entgegen, daß jede Pfarre in zwei Viertel zerlegt werden konnte, und zwar die St. Peterspfarre durch eine neue Linie, welche die Rosen- und Sendlinger-Straße durchschneidend, den südöstlichen Theil dem Anger-Viertel, den südwestlichen dem Hacken-Viertel zuwies; die Frauenpfarre aber durch eine die Wein- und äußere Schwabinger-Straße auseinanderscheidende Linie, wovon der nordwestliche Theil das Kreuz-Viertel, der nordöstliche das Graggenauer-Viertel bildete; eine eigenthümliche Erscheinung dabei ist, daß sämmtliche Viertel ihre Benennung nicht aus Bestandtheilen der alten, inneren Stadt, sondern aus solchen der neuen, äußern Stadt erhielten.

Frühzeitig waren in dem Umfange der nachmaligen äußeren Stadt schon Kirchen und Klöster entstanden; auf dem Anger die St. Jakobskirche mit einem den Minoriten gewidmeten Kloster, das sie 1284 verließen, da ihnen Ludwig der Strenge in der Nähe der von ihm erbauten Burg eine neue Stätte erbaut hatte, wohl auf einem zur Schwaige Burgstall gehörigen Grunde; wogegen in das von ihnen bisher innegehabte Kloster auf dem Anger Frauen des Ordens der h. Clara, aus Söflingen, einzogen.

In der Nähe des neuen Minoriten-Ordens, in der vorderen Schwabinger-Gasse lagen auch die Anfänge späterer Klöster, die im Jahre 1284 von der Familie Pütrich gegründete Anstalt für fromme Frauen, welche ihre Dienste den Kranken und Sterbenden widmeten, und die zu gleichen Zwecken von der Familie Ridler im Jahre 1295 errichtete Anstalt.

Schon Ludwig der Kelheimer soll vor dem Thalthore ein Pilgerhaus erbaut haben, an dessen Stelle dann ein Spital mit einem

förmlichen Kloster des h. Geistordens sich erhob, welches Herzog Otto im Jahre 1250 mit Einkünften aus dem Zolle begabte.

Die Grundlage des Hacken-Viertels bildet die uralte Colonie, die Vorläuferin der nachmaligen Stadt, welche als Altheim ihr früheres Dasein bekundet. Seinen früheren ländlichen Charakter wahrte dieses Viertel durch eine noch zu Anfang des 15. Jahrh. vorhandene Linde; indem damals Matheis der Sentlinger einen Stadel in St. Peters Pfarre in dem Hagken, ze nachst bey der Linden besaß, und Barbara die Sentlingerin, Witib verkaufte 1408 ihr Haus mit zwei Gärten dahinter, zu München in der äußern Stadt, zu Althaim, genannt in dem Hagka, an Paul Aresingen den jüngern, welcher dasselbe zu einer Meßstiftung verwendete, in deren Besitze dasselbe als Haus Nr. 5 an der Damenstiftsstraße noch 1839 sich befand (Mon. Boic. XIX, 95. 97 u. 99).

In demselben Viertel und in dem daranstoßenden Kreuz-Viertel lagen die eben so alten Besitzstände des Klosters Schäftlarn, in einer Urkunde von 1300 als Baadhaus nahe außerhalb des Kaufingerthores (auf der Südseite des sogen. Färbergrabens), und als Haus in der Neuhauser-Straße, oberhalb des Augustiner-Klosters, erscheinend. Der Grundstein zu diesem Kloster war auf einem ehemaligen Haberfelde im Jahre 1290 gelegt worden. Im Jahre 1293 hatte das Kloster St. Andre in Freising an der nämlichen Straße von Berchtold Schrenk ein Haus um den Preis von 24 Pfd. M. Pfen. erworben (M. B. XIX. 494). Die ehemalige Bestimmung des nördlichen Theiles des Kreuz-Viertels kennzeichnet sich aus der noch im 15. Jahrh. darin gelegenen Schwaige „in der Kuh“, wonach bis zu Anfang des 19. Jahrh. eine Gasse „die Kuhgasse“ hieß.

Auf dem Marktplatze, als in dem Mittelpunkte, und in dem Herzen gelegen, pulsirte das Hauptleben der Stadt; Handel und Wandel hatten hier die Stätten ihres Wirkens aufgeschlagen. Die den Platz umgebenden Häuser waren sämmtlich mit Bogengängen versehen, unter und vor welchen die verschiedenen Geschäfts- und Handels-Zweige ihre bestimmten Plätze hatten. Unter den Häusern auf der Westseite wurde die obere Kornschranne, unter denen auf der Nordseite, am Ecke der Weinstraße die untere Kornschranne abgehalten. Weiter nördlich herab befand sich der Fischbrunnen; der Raum unter und vor den Häusern zwischen der Dieners- und Burggasse war zur Abhaltung des Wochenmarktes bestimmt. Die Ostseite schloß das Rathhaus ab. Der Häuser-Complex auf der Südseite führte die Benennung „unter den Krämen“, von den da angebrachten Kramläden, die nach ihrer Lage in die untern und obern

Krämen zerfielen, während erstere auch mit dem Namen „unter den Watmangern" von den „Watgaden" der Tuchhändler bezeichnet wurden.

Auf dem Platze selber erhob sich, den westlich gelegenen Häusern gegenüber, das „Dinchaus" (1293 schon erwähnt), in dessen Erdgeschosse sich eine Anzahl von Läden und die Brodbänke befanden. Ringsumher waren noch mehrere Buden und Hütten errichtet. Gegen die Mitte des Platzes zu befand sich die herzogliche Münzstätte, welche 1294 bei einem Volksauflaufe niedergebrochen wurde; an ihrer Stelle wurde die Golier-Capelle erbaut. In der Nähe derselben befanden sich die Fleischbänke mit deren Entfernung zu Anfang des 14. Jahrh. begonnen wurde, denn König Ludwig bestimmte 1315, um die die Entfaltung des öffentlichen Verkehrs hinderliche Beengung zu beseitigen, daß der Platz ein allgemeiner freier Marktplatz sein solle, den Niemand durch irgend einen Bau verengen oder mindern dürfe (Mon. Boic. XXXV^b, 41).

Mit der Bestätigung der Freiheiten, welche München bisher erworben hatte (4. Juli 1313 — Mon. Boic. XXXV^b, 37, Nr. XXX), beginnt Herzog Ludwig die Reihe jener glänzenden Zeugnisse seines Wohlwollens für die Stadt, mit denen er sie fortan beschenkte, wogegen aber auch sie mit voller Dankbarkeit an ihm hing, und die sie gleich anfänglich mit ihrem ruhmvollen Antheile an Ludwigs Siege bei Gammelsdorf (1313, 19. Nov.) über Friedrich von Oesterreich bethätigte.

Die Wahl Ludwigs auf Deutschlands Thron (1314, 20. Oct.) gab München aufs neue Gelegenheit seiner Anhänglichkeit an ihn, zugleich aber dem ersten Beweise seiner bisher errungenen politischen Selbständigkeit Ausdruck zu geben. Als Ludwig im April des Jahres 1315 nach seiner Krönung zu Aachen, nach seinen ersten siegreichen Kämpfen gegen seinen Mitbewerber unter dem Freudejauchzen der Bevölkerung in München eingezogen war, und alsbald der alte Groll unter den Brüdern wieder erwachte, wurde der junge König durch der Bürger Besonnenheit von einer Gewaltthat gegen Herzog Rudolf abgehalten. Da aber die von neun Schiedleuten aus der Ritterschaft am 6. Mai erzielte Richtigung zwischen den Fürsten von beiden verletzt wurde, traten auch, und zwar zum erstenmale die Städte, und an deren Spitze München mit einem Theile des Adels, um den neu eingetretenen „Irrsalungen und Aufläufen" vorzubeugen, und Land und Leute vor fernerem Verderben zu retten in ein Bündniß (1315, 11. Juli — Muffat, Das Bündniß

des Adels und der Städte), welchem Ludwig schon am 19. Juli seine Zustimmung gab (Bergmann, Beurk. Gesch. v. München, Urk S. 50, Nr. LI) und zu dessen Anerkennung, nachdem es seinen Zweck zu Gunsten Ludwigs erreicht, auch Rudolf durch die Macht der Verhältnisse gezwungen wurde, als ihnen „beiden zu Gut, zu Ehren und zu Frommen" geschehen, womit zugleich der rechtliche Bestand und die Fortdauer dieses Adels- und Städtebundes ausgesprochen war (1317, 26. Febr., bei Fischer, Kleine Schriften II, S. 606 in Nr. XX). Noch im ersten Jahre seines Königthums erneute Ludwig der Stadt die allgemeine Bestätigung von deren Freiheiten unter seinem königlichen Insiegel (1315, 4. Mai), welche er als als Kaiser unter goldner Bulle wiederholte (1329, 1. Febr. — Mon. Boic. XXXV^b, 40, Nr. XXXIII u. 65, Nr. LIII).

Während er sich noch am Rhein befand, zu Pfeddersheim nahm er die Münchner Bürger, ihre Güter und Boten durch das ganze Reich in seinen Schutz und sein Geleite (1315, 18. Febr. — M. B. XXXV^b, 38, Nr. XXXI) und dehnte auf der Münchner Bitte sein Geleite und seinen Frieden auf alle Kaufleute, die nach München kommen, auf ihre Leiber und Güter aus (1315, 6. Mai — Mon. Boic. XXXV^b, 42, Nr. XXXV). Außerdem ertheilte er ihr eine Reihe von Verbriefungen über die Befreiung der Personen und Güter von aller Pfändungsobliegenheit (1315, 4. Mai und 25. Juli — Mon. Boic. XXXV^b, 39, Nr. XXXII und 47, Nr. XXXIX), verlieh ihr das Recht alle schädlichen Leute zu fangen, nach München zu führen, und da über sie zu richten (1315, 16. Juli — M. B. XXXV^b, 45, Nr. XXXVII), regelte die Verhältnisse der Juden daselbst (1315, 21. Juli — M. B. XXXV^b, 46, Nr. XXXVIII), bestimmte, daß als Steuer jährlich nur mehr 600 Pfund Münchn. Pfen. zu entrichten seien (1315, 20. Aug. — M. B. XXXV^b, 48, Nr. XL).

Ihren Dank hiefür hatten die Bürger schon durch ihren Antheil an dem Bündnisse vom 11. Juli 1315 zu erkennen gegeben, und treu standen sie fortan ihrem Fürsten in seinen Kämpfen zur Seite, bei der Zerstörung von Herrieden (1316, März), bei dem Zuge nach Mühldorf (1319, Sept.), bei der Schlacht zu Ampfing (1322, 28. Sept.), an welcher besonders die Münchner Bäckerknechte so ruhmvollen Theil nahmen. Schon am 14. Mai 1316 hob Ludwig die schweren und mannichfaltigen Dienste hervor, die ihm Rath und Gemeinde seiner lieben und getreuen Bürger bisher willig gethan haben, und jetzt auf dem Felde thun (Stadtarch. C. u. M. X, S. 8, Nr. 26) und am

5. Oct. 1319, nach der Heimkehr von Mühldorf, betont Ludwig wiederholt die schweren Dienste, welche ihm die Stadt geleistet, und bestätigt ihr dafür das Ungelt auf ewig, sie zugleich von allen neuen Zöllen auf Land und Wasser befreiend (M. B. XXXV[b], 54, Nr. XLIV), an welche Verleihung er unter gleichem Datum eine umfassende Bestätigung verschiedener Befreiungen von Pfandungsobliegenheit, Leibeigenschaft, Strafe auf Werbung wider ihre Privilegien, und die Verheißung reihte, daß kein Münchner Bürger mehr zu einem Viztum oder zu einem Richter zu München genommen werde (M. B. XXXV[b], 56, Nr. XLV).

Ludwigs unablässige Sorgfalt für das materielle Wohl seiner Residenzstadt tritt besonders in seinem Bestreben hervor, deren Handel auf jede Weise zu fördern und zu heben, womit er schon, wie erwähnt, im Jahre 1315 durch den Schutz, welchen er den nach München kommenden Kaufleuten gewährte, den Anfang gemacht hatte. Später verlieh er der Stadt in den bedeutendsten Handelsplätzen, wie zu Nürnberg 1323, 23. Juli (M. B. XXXV[b], 61, Nr. XLIX), zu Friedberg in der Wetterau 1338, 11. Mai (M. B. XXXV[b], 79, Nr. LXV), zu Mainz 1340 (Schaab, Städtebünd. II, S. 156, Nr. 108), veranlaßte auch den Erzbischof Balduin von Trier, der Stadt im Gebiete des Erzbisthums die Zollfreiheit zu verleihen (1339, 9. März — Mon. Boic. XXXV[b], 80, Nr. LXVI), wo entgegen allen jenen Städten die Zollfreiheit in München eingeräumt wurde, wovon besonders Nürnberg häufigen Gebrauch machte.

Von besonderer Wichtigkeit für München war der Salzhandel, auf welchen, wie man früher zu sagen pflegte, „München gegründet war". Diesen regelte Ludwig ganz zum Vortheile der Stadt, hob die eine Zeit lang gestattete Durchfahrt des Salzes durch die Stadt auf, ordnete dessen Niederlage daselbst an, bestätigte sie den Bürgern auf ewig (1332, 6. Nov. — M. B. XXXV[b], 73, Nr. LX), erließ zugleich das Verbot, das Salz die Donau aufwärts zu führen (1332, 6. Nov. — M. B. XXXV[b], 77, Nr. LXII), berechtigte dann die von München zum Salzkaufe bei allen Salinen und Salzstätten (1336, 3. Oct. — Bergmann, Urk. S. 76, Nr. 79), fügte letztlich noch hinzu, daß das Salz in Oberbayern nur zu München über die Isar gehen dürfe, und daß zur Fertigung desselben, von den Salzstätten bis zur Niederlage in München nur die Bürger dieser Stadt berechtigt seien (1347, 28 Juli — Mon. Boic. XXXV[b], 86, Nr. LXXII).

Diese Anordnungen waren eine Quelle reichen Gewinns für alle Münchner Bürger, da jeder derselben an dem Salzhandel Theil

nehmen konnte, jedoch wenigstens 30 Pfund Vermögens versteuern mußte.

Die alten Handelsfreiheiten Münchens in Oesterreich waren schon 1310, 23. Juli auf der Brüder Rudolf und Ludwig Betrieb bestätigt worden (Mon. Boic. XXXV^{b}, 32, Nr. XXVI) und wurden, nachdem sich Ludwig mit seinem ehemaligen Gegner Herzog Friedrich dem Schönen versöhnt, von diesem im Jahre 1325, 6. Sept. bei seinem Aufenthalte in München erneut (M. B. XXXV^{b}, 63, Nr. LI), dessen Beispiele im Jahre 1332, 11. April Herzog Otto von Oesterreich folgte, als er in München weilte (M. B. XXXV^{b}, 72, Nr. LIX).

Unter Ludwigs Regierung wurde auch der Verkehr mit Tyrol, wo die Münchner sich Wein und Oel holten, mittelst der Befreiung von der Silberlieferung an die Münze zu Meran 1329, 19. Nov. durch den (Titular=)König Heinrich von Böhmen (M. B. XXXV^{b}, 66, Nr. LIV) und 1329, 8. Dec. durch dessen Gattin Beatrix (M. B. XXXV^{b}, 67, Nr. LV), dann 1344, 29. Mai durch den Markgraf Ludwig den Brandenburger erleichtert (M. B. XXXV^{b}, 83, Nr. LXIX).

Die Verfassung der Stadt in Bezug auf die Gewerbe regelte Ludwig noch durch mancherlei an die früheren hofrechtlichen Verhältnisse erinnernde Verordnungen, indem er dem Richter gebot, den Müllern, welche bisher dessen Gerichtsbarkeit mit Ausnahme der drei auf den Tod gehenden Sachen entrückt, in allen andern Dingen aber dem Kastner unterstellt waren, diese alte Gnade stät zu halten (Bergmann, Urkb. S. 96, Nr. CI). Die Kaltschmiede befreite Ludwig von allen Richterstühlen und stellte sie gleichfalls mit Ausnahme der drei hohen Fälle unter den Münchner Bürger Ulrich den Kaltschmid, mit der Verpflichtung, ihre alten Dienste noch ferner ihm und der Kaiserin zu leisten. (1345, 10. April — Bergmann, Urkb. S. 96, Nr. CII). In Bezug auf die übrigen Handwerker aber bestimmte Ludwig, daß deren bisherige Rechte und Gewohnheiten nur nach dem Ermessen des Rathes fortbestehen, alle Gewerbsstreitigkeiten durch den Rath entschieden werden sollen, und was dieser darin anordnen würde, Rechtskraft haben solle (1330, 21. April — Bergmann, Urkb. S. 97, Nr. CIII).

Eine andere wichtige Einrichtung traf Ludwig zu Abwendung von Feuersbrünsten, womit die Stadt schon so oft heimgesucht worden, daß er in Zukunft alle Häuser, wenn sie nicht ganz gemauert werden können, mit Ziegeln einzudecken befahl, und um dieser Anordnung Bestand zu geben, dem Rathe die Gewalt ertheilte, über alle Bauangelegenheiten

rechtskräftig zu entscheiden. (1342, 8. Mai, — Bergmann, Urk. S. 82, Nr. LXXXIV.)

Das Beispiel, welches Herzog Rudolf mit seiner feierlichen Urkunde vom 19. Juni 1294 in kleinem Umrisse gegeben, wiederholte Ludwig im großen Maßstabe, indem er die geltenden Satzungen, Gewohnheiten und Privilegien-Bestimmungen in einem umfassenden Werke — dem Stadtrechtbuche — zusammenstellen ließ, und damit eine unvergleichliche Quelle der Rechtssicherheit begründete (um 1334 — Von der Pfordten, Studien zu Kaiser Ludwigs oberbayrischem Stadt- und Landrecht S. 15).

Unter Ludwigs glorreicher Regierung hatte München den Höhepunkt seines Glückes erreicht. Dankerfüllt wahrten die Bürger ihm denn auch ihre Treue, und harrten fest bei ihm aus als der Bann über ihn verhängt war. Und als er, von demselben nicht gelöst, dem Tode verfiel, und sein Leichnam weder bei den Mönchen zu Fürstenfeld noch bei den Augustinern zu München die letzte Ruhestätte finden konnte, erbaten die Bürger sich denselben aus, und setzten ihn zuerst in der St. Michaels-Capelle bei, bis in der Frauenkirche ihm ein würdiges Grab bereitet worden.

Gar bald vergaßen Ludwigs Söhne des Vaters Gebot, ungetheilt bei einander zu bleiben, und schon nach zwei Jahren gemeinschaftlicher Regierung brachte die Theilung vom Jahre 1349 (13. Febr.) München an Ludwig den Brandenburger, Ludwig den Römer, und Otto, welchen die Stadt am 20. September 1349 huldigte, und dafür die Bestätigung ihrer Freiheiten erhielt (Mon. Boic. XXXV^b, Nr. LXXV), aber bald darauf das theure Andenken an Kaiser Ludwig, die ihr von diesem in Verwahr gegebenen Reichskleinodien ausantworten mußte (1350, 10. März — Mon. Boic. XXXV^b, 92, Nr. LXXVI).

Nach kurzer Frist kam durch die abermalige Theilung vom Jahre 1351, 24. September Ludwig der Brandenburger in den ausschließlichen Besitz von München, dem er durch die Verleihung der Fronwage gegen Uebernahme der darauf ruhenden Last von 12 Pfund Münchner Pfenn. an die herzogliche Kammer, und 10 Pfd. Pfenn. an das Hochstift Freising (1353, 10. Febr. — Westenrieder, Betrachtungen über Ludwig d. Brandenb., Beil. Nr. VII) und durch Genehmigung auf fünf Jahre lang von jeder Scheibe Salzes einen Zoll von einem Pfennig zu erheben (1361, 16. März — Mon. Boic. XXXV^b, 104, Nr. LXXXV), neue Quellen städtischen Einkommens gewährte.

Markgraf Ludwig der Brandenburger war am 18. September 1361 zu Zorneding jähen Todes gestorben, und hatte seinen Sohn

Mainhard als Erben hinterlassen, unter dessen kurzer Regierung München häufig Veranlassung hatte, an den damaligen politischen Ereignissen Theil zu nehmen.

Der jugendliche Fürst hatte das Unglück bei seinem Regierungsantritte von Männern umgeben zu sein, die ihm nicht als treue Rathgeber zur Seite standen. Gleich nach Ludwigs Tode waren Kunrad von Fraunberg und Kunrad Kumersbrucker, Jägermeister, in des Vizedoms Kunrads von Freyberg Gefangenschaft genommen, und der Stadt München zu strengem Gewahrsam überliefert worden. Dieses Ereigniß und vielleicht noch andere nicht mehr bekannte Vorgänge veranlaßten den Kaiser Karl schon am 11. October Mainhards Räthe und Hofgesinde aufzufordern, ihren Herrn nach ihren treuen Pflichten in allen Sachen zu leiten, ihn zur Gerechtigkeit und solchen Dingen zu weisen, die seiner Ehre angemessen wären.

Erst im Monat November scheint Mainhard in seiner nunmehrigen Residenzstadt sich eingefunden zu haben; am 8. November wenigstens bestätigte er der Stadt München ihre Freiheiten und guten Gewohnheiten. Des Kaisers Gebot war ganz ohne Erfolg geblieben. Eine herrschsüchtige Partei hatte sich völlig des jungen Fürsten bemächtigt, gab sich als dessen Räthe und Pfleger aus, entfremdete ihn gänzlich seinen Verwandten, Landen und Leuten, ohne deren Wissen und Willen sie regierte, und zu diesem Behufe ein eigenes Siegel anfertigen ließ.

Um diesen Mißständen ein Ende zu machen, legten sich Mainhards nächste Verwandte, Herzog Stephan I. von Nieder-Bayern mit seinen beiden Söhnen Stephan II. und Johan, dann Kurfürst Ruprecht der ältere und dessen Neffe Ruprecht der jüngere ins Mittel, und gingen nach München um sich mit dem Theile der oberbayrischen Landstände, welcher diesem pflichtwidrigen Treiben nicht länger zuzusehen gesinnt war, das Wohl des Landes zu berathen und den jungen Fürsten den Händen seiner Entführer zu entreißen.

Hier wurde von den da versammelten Treuen im Vereine mit den Herzogen am 5. Mai 1362 beschlossen, den Handlungen derer, welche sich wider den Willen der Fürsten und des Landes der Regierung angemaßt hatten, keine Folge mehr zu leisten, das angefertigte Siegel und die darunter ausgegangenen Urkunden nicht anzuerkennen, und wider Aller Leib und Gut einzuschreiten, welche diesem Beschlusse sich widersetzen wollten (Westenrieder, Berichtigungen Beil. Nr. VI, IX, X).

München ließ sich von den Rittern, von Städten und Märkten besondere Beitritts-Erklärungen ausstellen, bei dem Herzoge Mainhard

und bei ihr zu bleiben (M. B. XXXV^b, 106, Nr. LXXXVII). Gleich darauf wurde die Stadt in Vertheidigungsstand gesetzt, und mit den Rüstungen zum Auszuge wider die Feinde begonnen.

Nach kurzem Kampfe, am Fronleichnamstage — 16. Juni — fiel Mainhard in Herzog Stephans Hände, und wurde nach München gebracht.

Doch war damit der Friede noch keineswegs hergestellt. Stephans I. eigner Sohn, Herzog Friedrich widersetzte sich offen seines Vaters Unternehmen, so daß dieser mit seinen beiden andern Söhnen und mit Mainhards Schwägern, Herzog Rudolf von Oesterreich und dessen Brüdern Friedrich, Albrecht und Leopold ein Schutzbündniß zu schließen sich veranlaßt fand (Passau, 31. Juli 1362 — Westenrieder a. a. O. Beil. Nr. VII).

Herzog Rudolf kam hierauf selber nach München und bestätigte der Stadt bei dieser Gelegenheit deren Handelsfreiheiten in seinem Lande (1362, 5. Aug. — Mon. Boic. XXXV^b, 109, Nr. LXXXVIII), welche zum Danke dafür das von ihm mit seinen Vettern zum Schutze Mainhards geschlossene Bündniß mit Leib und Gut treu in Erfüllung zu bringen gelobte (21. Sept. 1362 — Westenrieder, Beil. Nr. VIII).

Ob Mainhard mit diesem Umschwunge der Dinge innerlich zufrieden war, möchte fast zu bezweifeln sein.

Er widerrief zwar die der Stadt Landsberg verliehene Salzniederlage, als dem ganzen Lande und besonders der Stadt München nachtheilig (Urk. v. 29. Sept. 1362 — in Mon. Boic. XXXV^b, 110, Nr. LXXXIX); der letztern verlängerte er zum Ersatze des großen Schadens, welchen sie in dem seinetwegen entstandnen Kriege erlitten, die ihr von seinem Vater verliehene Erhebung eines Pfennigs von jeder unter dem Isarthore eingeführten Scheibe Salzes um weitere zehn Jahre (1. Oct. 1362 — Mon. Boic. XXXV^b, 110, Nr. XC), war aber froh unter einem günstigen Vorwande diesen neuen, ihm unbequemen Verhältnissen zu entkommen, denn unmittelbar darauf ging er, einer Einladung der tyrolischen Landstände folgend, nach Tyrol, wo wir ihn schon am 7. October finden und wohin er auch die beiden Staatsgefangenen bringen ließ.

Unerachtet der Abwesenheit Mainhards wurden die Verhandlungen wegen Herstellung eines gänzlichen Friedens im November zu München wieder aufgenommen, und führten am 13. December zu Errichtung des Landfriedens, zu dessen Aufrechterhaltung der Viztum Kunrad von Freyberg als Hauptmann und Zwölf aus den Landständen ernannt wurden,

zu denen München drei seiner Räthe: Jakob Freymanner, Heinrich Rudolf und Heinrich Schreiber stellte (Gemeiner, Regensb. Chron. II, 129. 130).

Da kam ganz unverhofft aus Innsbruck die Trauerkunde, daß Mainhard am 14. Januar 1363 einem frühzeitigen Tode verfallen sei. Neue Besorgnisse wurden dadurch in München rege, und deßhalb sogleich alle Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der Stadt getroffen. Der Friede wurde jedoch nicht gestört.

Nach Mainhards Tode hätten den Verträgen zufolge dessen Lande an seine Oheime, die Markgrafen Ludwig den Römer und Otto, als die einzigen hiezu Erbberechtigten fallen sollen, allein Herzog Stephan I. kam diesen seinen Brüdern zuvor und brachte es bei den Ständen des Oberlandes dahin, daß sie ihn als ihren Erbherrn anerkannten und ihm zu Freising am 26. Febr. 1363 Huldigung leisteten, wogegen er denselben sogleich ihre Freiheiten bestätigte (Lerchenfeld, Freibriefe, S. 23, „der zehent brief").

Stephan I. zeichnete die Stadt auf alle mögliche Weise aus, zog sie zur Theilnahme an den Regierungsgeschäften und zu Erledigung der wichtigsten Landesangelegenheiten herbei, steigerte durch neue Gnadenverleihungen deren Einnahmsquellen, und erweiterte den Umfang ihrer Jurisdictionsbefugnisse. Gleich bei seinem Regierungsantritt wurde ihr die Aufgabe durch drei ihrer Räthe neben zwei fürstlichen Räthen die Vizedomamts-Rechnung prüfen zu lassen, und im Spätherbste darauf ertheilte der Herzog dem Vizedome Kunrad von Freyberg, sieben Rittern und dem gesammten Rathe der Stadt München den Auftrag, alle fraislichen Fälle, die sich seit Mainhards Tode in Oberbayern begeben, zu untersuchen und zu verrichten und gegen alle Frevler des öffentlichen Friedens mit Strenge einzuschreiten (Urk. v. 11. Nov. 1363 in Mon. Boic. XXXV^{b}, 111, Nr. XCI).

Und als im Jahre 1365 die noch immer gefährdete Sicherheit wiederholt ein Landfriedensgebot veranlaßte (am 8. Oct.), mußte die Stadt zu dessen Vollstreckung abermals drei ihrer Räthe stellen (Freyberg, Gesch. der Landstände I, 263. 264).

Da jedoch trotz aller Vorkehrungen die Beschädigungen, Gebrechen und Rechtswidrigkeiten fortdauerten, verwandelte Herzog Stephan die der Stadt im Jahre 1363 zugetheilten Aufgabe zu einem ewigen Rechte und ermächtigte sie, alle schädlichen Leute, wo sie solche in Ober-Bayern wisse und finde, zu fangen und nach München zu führen, deren Verbrechen zu untersuchen, darüber auf ihren Eid zu erkennen, worauf ihr

Urtheil vollzogen, und je nach dessen Ergebnisse nur dem freien Manne wegen der Todesart zugesprochen werden soll (6. Juli 1371 in Mon. Boic. XXXV^{b}, 126, Nr. CII).

Während der langjährigen Kriege Stephans I. mit den Herzogen von Oesterreich war der Handel der Stadt mit deren Ländern ganz darniedergelegt worden. Als daher der Herzog im Herbste des Jahres 1369 mit Oesterreich Frieden schloß, war es der Stadt nächste Aufgabe, die Erneuung ihrer Handelsprivilegien zu Wege zu bringen, was ihr auch gelang, indem Herzog Albrecht III. von Oesterreich zu Linz am 6. Oct. 1369 ihr die alten Privilegien bestätigte (Mon. Boic. XXXV^{b}, 123, Nr. C).

Aber die Stadt bedurfte einer andern thatsächlichen Hülfe, um sich der Schulden zu erwehren, in die sie durch Stephans Kriege gerathen. Dies sah auch Stephan ein. Er verdoppelte mit seinen Söhnen ihr den Scheibenzoll auf die Zeitdauer der Verleihung (1370, 7. April — Mon. Boic. XXXV^{b}, 124, Nr. CI) und erstreckte, bei den neuen Opfern, welche die Stadt bald darauf in seinem Kriege mit Augsburg zu bringen gehabt, denselben auf weitere vier Jahre (1373, 26. Febr. — M. B. XXXV^{b}, 131, Nr. CV).

Nach Herzog Stephans I. Tode († 10. Mai 1375) erhielt München in dessen Söhnen Stephan II., Friedrich und Johan seine neuen Erbherren, zu welchen nach der Landesvereinigung (vom 29. Sept. 1375) deren Oheim der ehemalige Markgraf Otto als vierter trat, welcher der Stadt nach geleisteter Huldigung und Schwure am 6. Juli 1376 die Bestätigung aller Freiheiten und Rechte ertheilte (Urk., gegeben zu München — in Mon. Boic. XXXV^{b}, 136, Nr. CIX).

Das von den Fürsten getroffene Uebereinkommen (d. d. Ingolstadt, 24. März 1376 — Reg. Boic. IX, 343), daß Otto und Friedrich nach zweijähriger Verwaltung des Niederlandes in das Oberland ziehen und zu München residiren sollten, gelangte nicht zum Vollzuge, und als Otto am 15. Nov. 1379 starb, führte Friedrich die Regierung in Niederbayern fort, und blieb damit zugleich im Genusse von Otto's heimgefallenem Antheile.

Ueber diese Ungleichheit unzufrieden, drang Johan auf Theilung. Stephan und Friedrich konnten den Verbriefungen gemäß sein Verlangen nicht abweisen, und verglichen sich endlich im Jahre 1384 eines freundlichen Tages, welcher im Juni zu Ingolstadt statt fand. Aber die da erschienenen Ritter und Knechte, Städte und Märkte des Oberlandes

baten die Fürsten, sie bei den Briefen zu belassen, wonach das Oberland nicht getheilt werden solle.

München hatte den Tag gar nicht beschickt, vielmehr bei andren Städten Kundschaft eingezogen, und von der Stadt Wasserburg eine Rathsbotschaft empfangen (10. Juni), welcher wahrscheinlich noch die anderer Städte gefolgt war, um sich über ein weiteres Verhalten zu verständigen. Die Herzoge Stephan und Friedrich fanden sich deßhalb veranlaßt, die Stadt unter Darlegung der versuchten Vereinbarung bei den Eiden, die sie ihnen ebenso gut, wie dem Herzoge Johan geschworen hatte, zu ermahnen, letzteren nicht einseitig zuzuhalten, und sich an Niemand zu kehren, der sie — die Fürsten — gegen Johan und die Stadt „verwerren" wollte.

Statt dieser Aufforderung Gehör zu geben, berief die Stadt sich vielmehr auf die ihr verliehenen guten Briefe, an die treulich zu halten der gesammte Rath sich eidlich verband (1. Juli 1384). Durch die von Stephan und Friedrich hierauf zu Landshut getroffene noch nähere Vereinigung und gegenseitige Erbeinsetzung mit Ausschluß aller anderen Erben (Urk. d. d. 31. Juli 1384 in Quellen u. Erörterungen VI, S. 530, Nr. 366), sah Johan sich genöthigt nachzugeben, und noch im nämlichen Jahre wurde zu Aichach am 10. Dec. von den drei Brüdern verbrieft, vom nächsten Georgitage an drei Jahre ungetheilt bei einander bleiben zu wollen (Quellen, Bd. VI, S. 533, Nr. 367). Am gleichen Tage wurde auch ein Entscheid über das Verhalten der Stadt München in der Theilungs-Angelegenheit der Herzoge getroffen. Stephan und Friedrich hatten die Stadt wegen ihres Ungehorsams zur Strafe ziehen wollen; Johan hatte es aber durch seine Bitte dahingebracht, daß ein Schiedsgericht von einundzwanzig oder wenigstens neun Mannen, nur aus Rittern und Knechten bestehend, wovon jeder der drei Fürsten die gleiche Zahl zu ernennen hatte, aufgestellt wurden, um zu versuchen, die von München mit ihnen mit der Minne oder mit dem Rechte zu verrichten; dabei wurde bestimmt: in welchen Sachen die von München den Fürsten gerecht werden, das sollen sich diese benügen lassen; wozu die von München aber verurtheilt werden, das sollen sie ausrichten. Wollten die von München der Minne oder des Rechten gegen die Herren nicht gehorsam sein, und aus dem Rechte treten, soll Herzog Johan seinen Brüdern gegen die von München treuer Helfer sein; außerdem mußte er versprechen, sich nimmer zu erlauben, eine Stadt oder einen Markt zu vertreten, die sich gegen Stephan oder Friedrich aufwürfen (Urk. d. d. Aichach 10. Dec. 1384 — in Mon. Boic. XXXV^{b}, 140, Nr. CXIII).

Das gute Einvernehmen, in welchem die Stadt in der unmittelbar darauf folgenden Zeitperiode mit den Herzogen stand, läßt schließen, daß die Aussöhnung und Verzeihung schnell erfolgte, ohne daß es nöthig gewesen, die Angelegenheit durch einen Rechtspruch zu erledigen, denn schon nach wenigen Wochen — am 10. Januar 1385 — hoben die drei Fürsten „die treue und hilff, die unser liebe getreuen, der rat und die bürger . . ze München uns durch unser bet willen ieczo getan habend, als land und laeut und ander unser stet und märgt auch habend gethan", rühmend hervor und fügten zugleich bei, daß diese außerordentliche Hülfe und Gabe der Stadt an ihren Briefen, Rechten und Gewohnheiten keinen Schaden bringen soll (Urk. d. d. München 10. Januar 1385 in Mon. Boic. XXXV^{b}, 142, Nr. CXIV).

Und als die Herzoge noch im nämlichen Jahre die von München mit „grossem ernst gebeten" ihnen zu gestatten, vier Jahre lang ein Ungeld auf etliche Kaufmannschaft zu setzen, gaben die Bürger nicht allein ihren Willen und Gunst dazu, sondern fügten ihrer Einwilligung, um der Noth der Fürsten zu steuern „aus gutem willen" eine Schenkung von zweitausend Gulden bei (Urk. d. d. München 25. Nov. 1385 — in Mon. Boic. XXXV^{b}, 145, Nr. CXVII)[1].

Nach Ablauf der drei Jahre, auf welche der fernere Bestand der Landesvereinigung festgesetzt war, trug Herzog Johan wiederholt auf Theilung an; nach München waren im November 1388 und Februar 1390 Tage zur Verhandlung anberaumt, auf welch' letzterm das fernere Beisammenbleiben sechs weitere Jahre hindurch festgesetzt wurde; die stete Bedrückung des Landes durch übermäßige Anforderungen, ungewöhnliche Steuern, lästige Ungelde rief jedoch in Herzog Johan den

1. Zu diesem Jahre 1385 erzählt Burkhard Zinck (Chroniken d. deutsch. Städte, Bd. V, 20. 31) der ältern Chronik v. J. 1368 ꝛc. (das. Bd. IV, S. 75. 76) folgend, die von München hätten sich die Ungnade der Herzoge zugezogen, weil sie einen bei diesen beliebten Mann (von der früheren Chronik als Hans Impler bezeichnet) unverdienter Weise hätten enthaupten lassen. Um diesen Bürger zu rächen, hätten die Fürsten denen von München abgesagt und letztere hätten um Gnade gebeten, es sei aber bedingt worden, daß sie hundert Männer ohne Wehr und Waffen gen Dachau senden und daß diese knieend um Gnade bitten müßten; dann als die Fürsten gen München ritten, sei ihnen die ganze männliche Bevölkerung entgegengezogen, habe knieend um Gnade gebeten, und die Schlüssel zu den Thoren der Stadt ausgeantwortet. Zugleich hätten die Münchner einen Zoll, der jährlich 2000 Gulden eingetragen, den Herzogen ledig sagen, und außerdem diesen noch 6000 Gulden, und ihren Räthen 2000 Gulden zahlen, sowie den Fürsten vergönnen müssen, eine Veste in die Stadt zu bauen, mit einem eignen Thore, daß sie ein- und ausreiten mögen, wann sie wollen.

Was die Behauptung der Hinrichtung eines angesehenen Bürgers betrifft, müssen wir sie dahingestellt sein lassen, da örtliche Nachrichten darüber fehlen; die Veranlassung der damaligen Ungnade der Herzoge gegen die Stadt München

Wunsch hervor, diesem Mißstande abzuhelfen. Er und sein Sohn Ernst verbanden sich daher mit Einigen aus den Landständen, darunter aus der Zahl der Städte nur allein München, um im Vereine mit ihnen die Herzoge Stephan und Friedrich dahin zu vermögen, Allermännlich bei Briefen und Rechten, und besonders bei dem Rechtbuche zu belassen (8. Sept. 1392 — Reg. Boic. X, 314). Die Folge hievon war, daß von den Herzogen zu Landshut am 18. Oct. 1392 beschlossen wurde die Stände des Oberlandes auf 3. Nov. nach München zu berufen und aus diesen einen Ausschuß von 24 aus Herren, Rittern und Knechten, und 16 aus den Städten zu den Vorarbeiten zu ernennen. Von den Räthen der Stadt München wurden hiezu: Kunrad Diener, Hans Rudolf, Karl Ligsalz und Hans Schluder erwählt. Am 19. November kam die Theilung zu Stande, bei der die Stadt München dem Herzog Johan zufiel (Theilbrief v. 19. Nov. 1392 in Quellen u. Erörterungen Bd. VI, S. 551, Nr. 372). Gleichzeitig wurden von den Herzogen die Freiheiten der Stände bestätigt, und denselben dabei unter andern verheißen, von ihnen keinerlei Ungeld, Steuer, keinerlei ungewöhnliche Neuerung mehr zu fordern (13. Freibrief bei Lerchenfeld S. 30), wogegen die Stände zu Aufrechthaltung dieser ihrer Freiheiten zu einem Bunde sich vereinten, welchem die Stadt München durch Besieglung der darüber errichteten Urkunde beitrat (14. u. 15. Brief bei Lerchenfeld).

Nach vollzogener Theilung berief Johan die ihm angefallenen Landstände nach München, ließ sich von denselben Huldigung und Schwur leisten, worauf er ihnen unter Beiziehung seines Sohnes Ernst wiederholt die Freiheiten bestätigte und denselben alle im Freibriefe vom 19. Nov. 1392 eingegangenen Verpflichtungen wiederholte, und als neue Berechtigung einräumte, Tage zu suchen, zu einander zu

jedoch kennen wir aus den Urkunden, in welchen die Herzoge den Bürgern gegenüber nicht als die strafenden Herrscher erscheinen, sondern als die dankbaren Empfänger für die ihnen gewährten Hülfen; die angebliche Zahlung von 6000 Gulden an die Fürsten vermindert sich, wie oben angeführt, auf 2000 Gulden, welche die Bürger den Herzogen als freiwillige Gabe dargebracht haben, während die vermeintlich den Räthen bezahlten 2000 Gulden gänzlich hinwegfallen. Völlig unrichtig ist es, daß München einen Zoll, welcher jährlich 2000 Gulden eingetragen habe, den Fürsten habe ledig sagen müssen, denn wie die Rechnungen beweisen, haben die Münchner die seit alter Zeit ihnen verliehenen Zölle auch ferner noch fortbezogen. Der Umstand aber wird richtig sein, daß damals die sogenannte neue Beste an der Stelle des alten, den Herzogen seit Kaiser Ludwigs Zeiten urkundlich gehörigen, aber 1363 zerstörten Burkstals erbaut worden, in deren Besitz wir nicht lange darauf (im J. 1390) den Herzog Stephan finden (Mon. Boic. XXXV^{b}, 158).

kommen, her nach München oder anderswo, als oft ihnen das nothwendig wäre, um da mit einander der Herrschaft, des Landes und ihre eigene Nothdurft zu besprechen (Urk. vom 4. Januar 1393, bei Lerchenfeld, S. 36, der 16. Freibrief). Am 25. desselben Monats bestätigte Johan der Stadt München deren Freiheiten, Rechte, guten Gewohnheiten und sonderlich das Rechtbuch, „die sie von allen unsern vordern und vergangen herschaften zu Bayern und von uns habend“, mit dem weitern Versprechen „daz wir, noch unser erben und nachkomen ynen nymer darein greiffen noch (die) übervaren sollen“ (Mon. Boic. XXXV^b, 173, Nr. CXXXVIII).

Herzog Stephan war höchst unzufrieden, daß München nicht ihm zugefallen, und so führte diese Theilung, statt den Frieden zwischen den Brüdern herzustellen, zu neuen Zwistigkeiten, und schon nach wenigen Monaten — im März 1393 — war München auf Johans Begehren veranlaßt worden, Söldner zu Aufrechthaltung des Friedens aufzunehmen (Mon. Boic. XXXV^b, 174, Nr. CXXXIX).

Johan selber schloß am 16. Sept. 1393 mit seinem Bruder Friedrich einen Bund zum gegenseitigen Schutze gegen Stephan, im Falle dieser sie wegen der ihnen angefallenen Lande angreifen wollte (Urk. d. d. München in Quellen u. Erört. VI, S. 558, Nr. 273).

Die gegenseitigen Irrungen mehrten sich aber von Tage zu Tage; ein Spruch der Herzoge Ruprecht und Albrecht d. j. von Bayern, des Burggrafen Friedrich von Nürnberg und des Landgrafen Johan d. ält. von Leuchtenberg, zu Amberg am 8. Mai 1394 gefällt, Tags darauf von den Herzogen Stephan und Johan bestätigt und ergänzt (Reg. Boic. XI, 13. 14), suchte die Beschwerden zu heben, und für Ausgleichung künftiger Zwiste durch Ernennung eines Ausschusses von zehn Mannen, fünf aus Stephans Räthen, fünf aus den Räthen Johans, Sorge zu tragen.

Johan traute jedoch seinem Bruder nicht, und ging von Amberg nach Linz zu den Herzogen Albrecht III. und Wilhelm von Oesterreich, mit welchen er am 20. Mai 1394 ein Bündniß auf zehn Jahre schloß, welchem am 9. Juni auch Bischof Berthold von Freising beitrat (Kurz, Albrecht III., Bd. II, S. 289. Der Gegenbrief der Herzoge von Oesterreich in: Quellen und Erörterungen Bd. VI, S. 565. — Meichelbeck, Hist. Frising. II^b, 205, Nr. CCLXXXXVI; Reg. Boic. XI, 17. Urk. v. 6. u. 9. Juni 1394). Gegen Ende des Jahres kam es wirklich zum Bruche und Kriege, welcher von Herzog Ludwig durch

die mißglückte Ueberrumplung von Freising begonnen wurde, und bis Lichtmeß dauerte.

Als darauf Herzog Johan wegen des von Stephan mit Böhmen geschlossenen Bundes sich veranlaßt sah, auch sein Bündniß mit Oesterreich und Freising am 6. Mai 1395 zu Obernberg zu erneuern (Kurz, Albrecht III., Bd. II, 313, Nr. LXXXVIII), sandte die Stadt vier ihrer Räthe, Chunrad Diener, Karl Ligsalz, Hans Pütrich und Franz von Hausen zu den Verhandlungen [1], welche auf Johans Geheiß den Herzogen von Oesterreich beizustehen gelobten, dem Bischofe von Freising aber durch eine im Namen der Stadt München ausgestellte Urkunde versprachen, ihm wider Stephan und Ludwig und wider männiglich beholfen zu sein (Urk. d. d. Obernperg 1395, 6. Mai — in Mon. Boic. XXXV[b], Nr. CXLIX).

Die Fürsten sahen jedoch selber ein, daß es besser sei, friedlich mit einander zu leben, und eine Aussöhnung zu treffen, zu deren Anbahnung an St. Peter und Paulstag zu Amberg eine Tagsatzung statt fand, zu welcher München wieder vier seiner Räthe, Chunrad Diener, den Sentlinger, den Ebner und Franz von Hausen sandte [2].

In Folge des von einem Schiedsgerichte zu Landshut am 25. Sept. 1395 gefaßten Beschlusses, die Lande wieder zusammen zu werfen, kam auch München wieder in den Mitbesitz der Herzoge Stephan und Ludwig, wider die es sich vor wenigen Monaten noch hatte verbinden müssen, und leistete denselben Huldigung, welche ihr dagegen am 23. Nov. 1393 alle Briefe bestätigten „die sie von aller herschaft, wie die genannt ist, und von uns vor der taylung, in der taylung und nach der taylung biz auf den heutigen tag gehabt“, mit dem weiteren Versprechen des Vergessens und Vergebens aller Ungnade, in die bei ihnen die Stadt insgesammt oder Jemand der ihrigen vor, in und nach der Theilung verfallen gewesen wäre (Mon. Boic. XXXV[b], 193, Nr. CLV).

Die Stadt konnte hieraus unschwer entnehmen, wie ungnädig Herzog Stephan ihren Anschluß an Herzog Johans Unternehmen im Jahre 1392, welches zur Theilung führte, die Thätigkeit ihrer Räthe

1. Stadtkammer-Rech. v. 1395. Zerung 1r „Item dem Diener, Ligsalz, Hans Pütrich, Frantzen von Hawsen zerung gen Obernperg auf den tag zu dem von Oesterreich VIIII Guld. XII lb. den. — nach Philippi u. Jacobi (nach 1. Mai)“.

2. Stadtkam.-Rechn. v. 1395. Zerung 2a „Item Zerung gen Amberg zu dem tag Petri et Pauli (29. Juni) do der Diener, der Sentlinger, Ebner, Franz von Hawsen geritten sind XVIII lb. — Item dem Diener gen Amberg II lb. Roßlon. Petri et Pauli“.

bei der Theilung selber, ihr festes Zuhalten zu Herzog Johan nach der Theilung aufgenommen habe, und was ihr zu gewärtigen stehe, wenn sie seinen Anforderungen entgegen treten würde. Diese ließen auch nicht lange auf sich warten.

Schon zu Anfang des Jahres 1396 wurde an die Stadt das Ansinnen gestellt, den Herzogen auf vier Jahre lang die Erhebung eines Ungeldes von Wein und Meth, vier Maaß von jedem zum Ausschanke kommenden Eimer, zu gestatten, wozu die Stadt am 27. Febr. 1396 willig ihre Zustimmung gab (Mon. Boic. XXXV^b, 195, Nr. CLVI).

Weit beschwerlicher war aber die Entrichtung des zwanzigsten Pfennigs vom dem Werthe des Vermögens eines Jeden, welche die Herzoge von dem gesammten Lande forderten, weßhalb von den Landständen am 12. März 1396 ein Zusammentritt zu Freising stattfand, an welchem von Seite der Stadt deren Räthe Ligsalz, Schluder und noch mehrere andere Theil nahmen[1]. Da diese Forderung bei dem größten Theile der Landschaft auf Widerstand stieß, wie ja selbst die Prinzen Ludwig und Ernst dagegen waren (Freyberg, Gesch. d. Landst. I, S. 324), mußte Johan mit seinen Söhnen sich gegen Stephan eidlich verpflichten, dieselbe bei den Ständen durchzusetzen (Quellen u. Erört. Bd. VI, S. 579. Urk. d. d. München, 3. April 1396).

Besonders die Städte waren es, welche sich wenigstens für die Zukunft gegen eine Wiederholung einer so außerordentlichen Belästigung durch einen bündigen Revers seitens der Herzoge zu sichern suchten, und deßhalb auf Ulrici (4. Juli) abermals in dem neutralen Freising zusammen kamen, um die „Nottel der Versorgnuzz" zu bereden. Von München waren Ligsalz, Rudolf, Ebner, Franz von Hausen, Ulrich Tichtel und andre dahin gegangen[2]. Gleich darauf erschienen die Städte in München selber[3], wo auf Geheiß der Herzoge mit deren Räthen in Rudolfs Haus die Nottel näher besprochen wurde[4], zu deren Durchführung auch die Ritterschaft mit den Städten sich verbunden haben

1. Kammer-Rechn. v. 1395—1396: „Item dem Ligsalz, Schluder und iren gesellen zerung gen Freisingen von dez zwaintzigisten pfenings wegen. Letare (12. März 1396) VI lib. LXXII mon. und furlon".

2. Kamm.-Rechn. v. 1396—1397, Bl. 52^b „Item dem Ligsalz, Rudolff, Ebner und Frantzen von Hawsen, Ulr. Tichtel und iren gesellen zerung gen Freisingen mit andern stetten mit der nottel der versorgnuzz V lb. III ß. III mon. Ulrici".

3. Kam.-Rechn. 1396—97 Bl. 53^a „Item VII ß. II mon. umb wein und prott auf daz haws, do di stet hie waren, vor Margarete (vor 12. Juli)".

4. Kam.-Rechn. v. 1396—97, Bl. 53^a „Item umb wein dez herren räten in dez Rudolffz haws, do man mit in rett von irs gehaiss, der nottel und ander sach wegen. Laurenti (10. Aug.)".

muß, indem von der Stadt München nicht weniger als 45 Briefe an diejenigen Ritter und Knechte, Städte und Märkte ausſandt wurden „die verſigelt haben“ [1].

Nach langen Verhandlungen zu München kam die Vereinbarung mit den Fürſten zu Stande, ſo daß ſie am 23. Aug. die Steuerordnung erließen, gemäß welcher ſogleich mit der Einhebung begonnen werden ſollte. Am 7. Sept. darauf erfolgte der den Ständen wegen dieſes zwanzigſten Pfennigs ertheilte Freibrief (der 20. bei Lerchenfeld S. 43), in welchem die Herzoge auf alle von der Landſchaft geſtellten Bedingungen eingingen, zugleich aber rühmend hervorhoben, daß die Stände ihnen damit „ein hilf getan und geben haben . . . mer dann ir vermögen geweſen“.

Für München entzifferte ſich der Betrag dieſes zwanzigſten Pfennigs auf 6500 Pfd. Münchn. Pfennige, deſſen ſie ſich durch Uebernahme dreier Schuldpoſten der Herzoge entledigte, nämlich an Thomas Preiſinger zu 2600 Gulden, an Hans von Degenberg zu 4500 Gulden, an Jakob den Pütrich zu Reichhartshauſen zu 3300 Gulden, alles neuer ungariſcher, zuſammen 10400 Gulden, welche bei dem damaligen Curſe des neuen ungariſchen Gulden zu fünf Schillingen Münchn. Pfenn. gerade die Summe von 6500 Pfd. Münchn. Pfenn. abwarfen (Mon. Boic. XXXV^{b}, 203, Nr. CLXI. Urk. d. d. München an dem nechſten ſamstag nach dem weiſſen ſunntag in der vaſten 1397 [17. März]). Außer dieſer Laſt hatte die Stadt den Herzogen bis zum 12. März 1397 wieder 2300 guter neuer ungariſcher Gulden geliehen (Mon. Boic. XXXV^{b}, 201, Nr. CLX).

Johan überlebte den Erfolg dieſes großen Opfers nicht lange. Seine Geſundheit mag ſchon längere Zeit gebrochen geweſen ſein, und im Vorgefühle ſeines nahen Todes, entbot er von Landshut aus am 14. Juni 1397 dem Rathe der Stadt München ſeinen Gruß mit den Worten: „Lieben getrewen, wir laſſen ew wiſſen, das wir den hochgeborn fürſten unſern lieben ſunen, herczog Ernſten und herczog Wilhalmen und auch ander unſer lannd und läwt ernſtlich und getrewlich enpfolhen haben, alſo, ob got über uns gebiete, daz ſy ew dann trewlich behalten, beſchirmen und beleiben laſſen, warczu ir recht habt, alz ſy uns auch daz ſtet ze halten verſprochen und ihr trew darumb geben habend.

1. Kam.-Rechn. v. 1396—97. Bl. 53^{a} „Item III lb. III ß. II mon. pottenlon zu rittern und knechten, ſtetten und märkten, die verſigelt habend, und den von Ingelſtat und von Aychach und anderen ſtetten und märkten; der waren XLV brieff piz assumpcio (15. Auguſt)“.

Davon so bitten wir ew all gemeinlich und ewer yglichen besunder mit ganczem vleizz und ernst, daz yr yn hinwider auch willig, undertenig und gehorsam seit zu dem und sy recht haben, alz ir yn dez von eribschaft wegen schuldig seit, und alz wir ew sunderlich wol gelauben und getrawen" (Mon. Boic. XXXV^{b}, 205, Nr. CLXII).

Und schon nach drei Tagen, am 17. Juni hatte Gott über ihn geboten!

Kaum hatte Johan die Augen geschlossen, suchte Stephan ein schon lange geplantes Vorhaben: Ernsts Söhne von der Mitregierung auszuschließen, und die Alleinherrschaft an sich zu ziehen, zur Ausführung zu bringen.

Zum richtigen Verständnisse seines Verfahrens, muß deßhalb auf die damit in Verbindung stehenden Momente aus früherer Zeit zurückgegangen werden.

Johan hatte bei der Theilung vom Jahre 1392 sich verleiten lassen, als Entschädigung für den Minderbetrag seines Antheiles die auf 100,000 Gulden lautende Schuldverschreibung K. Karls IV. (vom 18. August 1373) zu übernehmen, und sich dabei verpflichtet, die darauf angewiesenen vier Gläubiger auszurichten, war aber bei der Uneinbringlichkeit dieses Guthabens veranlaßt, die Schuldverschreibung an seine Räthe Georg von Waldek, Schweiker von Gundelfingen d. ält., Kunrad von Preising, Vizedom, Thomas und Rudolf die Preisinger und Arnold von Kammer, denen er ohnehin schon vieles schuldete, zu verpfänden (1395, 25. Juli). Zufolge der darauf (25. Sept.) beschlossenen gemeinsamen Regierung wurde Stephan wieder Theilhaber an der böhmischen Schuldverschreibung, jedoch mit der Verbindlichkeit von den darauf haftenden Schulden die Hälfte zu tragen, wie denn überhaupt bestimmt worden war, daß von beiden Fürsten alle Geldschulden gemeinschaftlich ausgerichtet werden sollen.

Da Stephan ebensowenig im Stande war, wie Johan, die Gläubiger zu befriedigen, stellte er damals (5. Nov. 1395) dem Jörg Waldecker, Sweiker von Gundelfingen dem ältern, Chunrad dem Preisinger und Christan dem Fraunberger eine Versicherungsurkunde aus, daß er sie vor allem Unrechte bewahren und sie bei allen den Briefen, die sie von seinen Vorvordren, von ihm oder seinem Bruder Johan gehabt oder noch haben, und namentlich, daß er sie von allen Bürgschaften, die sie für Herzog Johan geleistet, lösen wolle. Die oben genannten Räthe schwuren starke Eide: dem Herzoge Stephan und dessen Bruder Johan treulich dienen, helfen und rathen zu wollen zu allem dem, wozu die Fürsten

Recht haben. Stephan und Johan schwuren entgegen auch starke Eide, alles was sie gegen einander verbrieft haben, zu halten, getreu bei einander zu bleiben, und gegenseitig keinen Vortheil vor dem andern zu suchen (Reg. Boic. XI, 56; unvollständiger Auszug). Nach Herzog Johans Tode legte Stephan diese Verschreibung dahin aus, die Räthe wären, so lange er lebe, Niemanden schuldig, gehorsam und unterthänig zu sein, als ihm, und hätten Niemanden für ihren rechten Erbherrn zu halten, als ihn allein.

Und wirklich „Jörig Walldegger, Sweygger von Gundolfing der elter, Chunrat Preysinger, viczumb in obern Bayren, Thoman und Rudolf die Preisinger, Arnold von Kamer der elter, und Hainrich Kamerberger" gingen unter der Behauptung „wegen der großen Liebe und Treue, welche Herzog Johan selig zu Herzog Stephan und zu ihnen gehabt, und sie in seinen letzten Zeiten und in seinem Briefe dem Herzog Stephan empfohlen habe, und diesen desgleichen ihnen, und da sie beiden Herren vormals geschworen und gelobt hätten, ihnen treulich zu dienen, und nach ihrer beider Tod, ihren Söhnen", auf Stephans Ansinnen ein und gelobten ihm in einer Urkunde vom 1. Juli 1397 „bei ihren Eiden, Ehren und Treuen, daß sie so lange er lebe Niemand Andern für ihren rechten Erbherrn haben sollen und wollen, als ihn allein, und wenn ihm Jemand darin wider Recht Uebergriffe machen wollte, da sollen sie ihm allzeit beistehen und behülflich sein, ihn bei seinen Fürstenthumen, Herrschaften, Gewalt und Briefen zu behalten. Würde einer von ihnen dieses nicht thun, den möge er strafen, und ihm die ausgestellte Urkunde vorlegen" (Reg. Boic. XI, 104; ungenügender Auszug).

Noch unterm 30. März 1397 hatten sich die Prinzen Ludwig und Ernst auf zehn Jahre vereint, einander treulich beizustehen, so daß keiner einen Vortheil des Erbes suche, sondern jeder dem andern zu dem seinen beholfen sei; namentlich wenn ihre Väter etwas anheben würden, das nicht väterlich und binnen einem Monate nicht glimpflich verrichtet wäre, sollten sie einander helfen, bis einem jeden Benügen geschähe (Reg. Boic. XI, 99).

Nach Johans bald darauf erfolgtem Tode trat dieser Fall wirklich ein; aber Ludwig machte nicht die geringsten Schritte, seines Vaters Vorhaben nur im entferntesten entgegen zu treten.

Als daher die Herzoge Ernst und Wilhelm die Einsetzung in ihr väterliches Erbe verlangten, diese ihnen jedoch von ihrem Oheime unter dem Beistande der langjährigen Räthe ihres verstorbnen Vaters ver-

weigert wurde, mußten natürlicher Weise die jungen Fürsten gegen diese Männer, als Stephans Werkzeuge, aufs heftigste entrüstet werden.

Wir sind damit zu dem Beginne einer für München höchst unheilvollen Zeit gelangt, denn zu dem Unfrieden, welchen die Gemeinde-Vertreter im Frühlinge dieses Jahres (April. 1397) gegen den Rath angezettelt hatten, gesellte sich nun der Zwist der Fürsten, in welchen die Stadt unerachtet ihres durchaus pflichtgemäßen Verhaltens zu demselben, durch die Ränke des Herzogs Stephan und seines Sohnes Ludwig, sowie deren Anhänger zu ihrem großen Verderben verwickelt wurde.

Ueber diese, sieben Jahre lang andauernden, Zeitläufe besitzt München, sonst so arm an älteren Darstellungen seiner Geschichte, eine Aufzeichnung, welche um so werthvoller ist, als sie, von einem Zeitgenossen und von den damaligen Ereignissen selber hart Betroffenen ausgehend, ein genaues und vollständiges, und ein völlig wahrheitgetreues Bild jener Zustände giebt.

II. Jörg Kazmair und seine Denkschrift.

Der Verfasser der Denkschrift, Jörg Kazmair, einem ungemein begüterten Münchner Geschlechte angehörig, war zu Lichtmeß des Jahres 1396 durch das allgemeine Vertrauen seiner Mitbürger zu ihm nicht nur gleich in den innern Rath gewählt worden, ohne zuvor, wie bei andern innern Räthen gewöhnlich war, eine Stelle im äußern Rathe bekleidet zu haben; es war ihm auch neben Ludwig Pötschner das ehrenvolle Amt eines Siegelbewahrers der Stadt übertragen worden.

In dem darauf folgenden Jahre wiedergewählt, befand er sich in der Zahl jener Sechs aus dem innern Rathe, welche mit Neun von der Gemeinde ernannten die von den Dreihunderten des großen Rathes verlangte Prüfung der Kammer- und Steuer-Bücher vorzunehmen hatten.

Mitten in diese unerquickliche Arbeit fiel das Ableben Herzog Johans und die Weigerung des Herzog Stephan, dessen Söhnen den ihnen nach allen Rechten und Hausverträgen nunmehr gebührenden Eintritt in die Mitregierung zu gestatten, welcher denselben von Stephan und Johan noch jüngst, bei der Gelegenheit der Wiedervereinigung der Lande durch die Urkunde vom 15. Nov. 1395[1] und in der darauf von

1. In dem Vertrage der Herzoge Stephan und Johan über den Zusammenwurf ihrer Landestheile d. d. München Montag nach Martini, verordnen sie, daß ihnen beiden die Stände „wenn wir si bez vermanen zu stund . . sweren

Herzog Johann und dessen Söhnen an die Landschaft erlassene Aufforderung zur Huldigung vom 24. Nov. 1395[1], gesichert war, weßhalb auch die Stadt in ihrem Pflichtgefühle sich veranlaßt fand, um vorläufig jeden Thätlichkeiten durch den höchst entrüsteten Herzog Ernst vorzubeugen, vermittelnd dazwischen zu treten, und im Vereine mit dem Vizthume ihn zu einem Abkommen zu veranlassen, daß ohne vorausgegangene Absage jede Feindseligkeit zu unterbleiben habe. An dieser Aufgabe hatte Kazmair redlich mitgewirkt und war mit einer der wiederholten Rathsbotschaften nach Landsberg geritten, um Herzog Ernst zur Annahme des Versicherungs-Aufsatzes zu bewegen[2].

Den Bemühungen der Stadt war dies auch gelungen. Als aber Herzog Ernst dessen ungeachtet sich hinreißen ließ, Warmund den Pienzenauer thatsächlich anzugreifen, waren Stephan und Ludwig sogleich bereit, Münchner Bürger als Mitschuldige zu bezeichnen, und deren Bestrafung zu verlangen.

Dieses Ereigniß fiel gerade in die Zeit — Monat December — in welcher Kazmair das Bürgermeisteramt zu verwalten hatte, welches damals noch monatweise unter den zwölf innern Räthen umwechselte.

Mit männlicher Festigkeit trat Kazmair den Zumuthungen der Herzoge entgegen. Als zeitlicher Vorstand der Stadtgemeinde drückte er in deren Namen dem Prinzen Ludwig das Bedauern über den Vorfall aus, und erklärte, von dem Rechtssinne der Bürger hierin unterstützt, seine Bereitwilligkeit zur Bestrafung der Schuldigen, aber nur insofern als es sich mit Recht erfund. Und als auf dieses Erbieten hin Herzog Stephan vor der Gemeinde erschien, und die Verhaftung von sechs durch ihn zu Bezeichnenden, zugleich aber die Verwahrung derselben in seinem Gefängnisse begehrte, hielt die Stadt unter Kazmair's Vorsitze an dem einmal ausgesprochenen Grundsatze fest: die Bezeichneten zu einem Rechte, aber nur in der Stadt Gefängnisse, und nach der Stadt

sullen als irn rechten erbherren, und ye ainem herrn als gleich als dem andern, . . und darnach unsern sünen, und andern unsern rechten mannserben" — Abdruck in Krenner, Anleitung ꝛc. S. 123, Nr. X.

1. Huldigungsauftrag des Herzogs Johan und seiner Söhne Ernst und Wilhelm an die Landstände d. d. an St. Catharina Abend 1395, denen sie schaffen „daz sy dem . . . herzog Stephan und uns herzog Johansen gebrüdern schweren sollen für ihr recht erbherren, und darnach unsern sonen und rechten mannserben . . als der brief laut und sagt, den wir vorgenant baid herrn darumb geben haben" — Auszug bei von Sutner, Berichtigungen S. 8, Note * und S. 10, Note ***.

2. Kamm.-Rechn. 1397—1398 Bl. 53b „Item X ℔. pfenn. haben wir geben zerung gen Lanczberg dem Rudolff. Kazmär, Jörgner, Hansen Part, Andre dem Tichtel und andern, die da hin rieten und paten herczog Ernsten, daz er die nottel aufnem, alz sy gemacht war".

Gewohnheit und Recht zu verwahren; was denn auch geschah, aber bei Rath und Gemeinde zugleich den einmüthigen Beschluß veranlaßte, weder diesen noch jemand Anderm ohne Rechtsverhandlung etwas thun zu lassen, und bei der Stadt Recht bei einander zu bleiben; ein Beschluß, an dessen Zustandekommen bei der schon zu Tage getretenen Neigung einiger Rathsmitglieder, dem Ansinnen der Herzoge unbedingt zu Willen zu sein, und bei dem von Kazmair dagegen beobachteten Verfahren, sicher ihm der größte Theil zugeschrieben werden darf.

Auch trat, als nach vierzehn Tagen die Gemeinde die Berechtung oder Ledigkassung der Gefangenen verlangte, die Frivolität der Herzoge in ihrer ganzen Blöße zu Tage, indem sie die Gefangenen einfach freigaben, ohne daß man erfahren konnte, warum die Herren ihre Gefangennehmung verlangt hatten.

Bei der Neuwahl gegen Mitte März des Jahres 1398 abermal innerer Rath geworden, half Kazmair mit, die Herzoge durch Unterhandlungen von Thätlichkeiten abzuhalten.

Aber auch in der innern Spaltung der Stadt wurde seine vermittelnde Thätigkeit ununterbrochen in Anspruch genommen; in der Angelegenheit der Rechnungsprüfung, die sich noch immer fortschleppte, und immer drohender sich gestaltete. Bei der offenbar hervorleuchtenden Absicht der Gemeinde, für die früheren Kämmerer und Steurer ein Schuldig herauszufinden, wurde Kazmair's Stellung hierin immer schwieriger, und alle seine redlichen Bemühungen, Frieden und Einigkeit wieder herzustellen, blieben vergeblich; er konnte aber sich dieser Aufgabe nicht entziehen, da er von beiden Seiten aufgefordert wurde, seine Theilnahme nicht aufzugeben. Das Vertrauen auf ihn war so groß, daß die Gemeinde, als sie eigenmächtig andre Hauptleute wählte, und die Thorschlüssel unter ihre Anhänger vertheilte (20. April 1398), ihm eine Hauptmannstelle, und neben Ulrich Tichtel die Ueberwachung der Sturmglocke übertrug. Als man aber unter dem Scheine des Rechtes die in der Rechnungsfrage Betheiligten nach einem Satze des Stadtbuchs zur Strafe zog, und er wider seinen Willen daran Theil nehmen mußte, keimte in ihm der Gedanke, die Stadt zu verlassen. Er kam jedoch nicht zu dessen Ausführung. Nachdem alle gestraft waren, wurde nochmal eine Rathswahl vorgenommen (1. Juni 1398) und Kazmair in den inneren Rath und zum Kämmerer ernannt, mit dem neuen Auftrage mit den übrigen Kämmerern und einem Ausschusse aus den drei Räthen Rechnung herzustellen, was die Stadt bis 15. Juni an verfallenem Gelde, Leibgedingen und jährlich an Ewiggülten schuldig wäre.

Zufolge des Göppinger Spruches vom 4. Juli 1398 sollten endlich die Herzoge Ernst und Wilhelm in ihr väterliches Erbe eingesetzt werden, und es trat damit die Frage der Huldigung an die Stadt München heran; sie begehrte die Bestätigung ihrer Briefe und Rechte „bis auf den heutigen Tag", eine Formel, wie sie Herzog Stephan und Ludwig bei ihrem Regierungsantritte (23. Nov. 1395) gebraucht hatten, während Ernst die Freiheitsbestätigung nur unter der Formel „bis auf den Tag, da sein Vater lebendig und todt war", gewähren wollte. Bei der Umfrage darüber stieß Kazmair mit seinem Rathe: die Herzoge noch einmal zu bitten, auf Widerspruch. Der Tags darauf (2. Aug.) von der Gemeinde gefaßte Beschluß, „nicht zu schwören, außer es bestätigten ihr die Herren die Briefe bis auf den Tag"; die übermüthigen Worte, womit ihn Nachmittags Ulrich Tichtel auf der Kammer behandelte; das Gerücht, er liege bereits auf dem Thurme, das er auf seinem Heimwege verbreitet fand, reiften den schon öfter gehegten Vorsatz zur That. Am 3. August verließ Kazmair München, und ging vorläufig nach Tölz, worauf die von München ihn sogleich allenthalben aufsuchen und, da man ihn nicht fand, auf sein Hab und Gut Beschlag legen ließen.

Als Kazmair dieses erfuhr, klagte er dem Herzoge Ernst sein erlittenes Unrecht, und schloß sich, als dieser seines Schutzes ihn versicherte, offen demselben an.

Bei seinem Eintritte in das öffentliche Geschäftsleben als Neuling mitten in das Parteigetriebe und in das Gewirre von Gehässigkeiten versetzt, mochte Kazmair, bei dem Eindruck, den alle diese Vorgänge auf ihn, als einen friedliebenden, durchaus rechtlich gesinnten Mann machten, veranlaßt worden sein, diese Erlebnisse niederzuschreiben — (wie es scheint anfänglich auf einzelne Blätter) — und nachdem er einmal damit begonnen, ein Bedürfniß gefühlt haben, mit diesen Aufzeichnungen fortzufahren, da es sein eigenes Interesse erforderte, an allen jenen Verhandlungen Theil zu nehmen, auf welchen sein und der übrigen aus München Vertriebenen Schicksal entschieden werden sollte, so zu Heidelberg Ende 1399, wo er bis 8. Januar vergeblich wartete, zu Ingolstadt auf Georgi 1400, zu Landshut auf Jacobi 1400, zu Augsburg im September 1401, und nochmal zu Landshut im April 1402, wobei er nicht umgehen konnte auch die Geschicke der Herzoge Ernst und Wilhelm und seiner Vaterstadt darzustellen, von deren glücklichen Lösung ja auch sein eignes Schicksal abhing.

Den Eintritt dieses Ereignisses führt uns aber Kazmair nicht mehr vor, da er seine Erzählung mit der Belagerung der Stadt, Ende Februar

1403 abbricht, obgleich er die Absicht gehabt haben mag, seine Aufzeichnungen noch weiter fortzuführen, da er § 167 von Herzog Stephan sagte: „wie er halt noch helfen werd, und umb die vest handlen, das wird man hernach wol gewar", ein Versprechen, das nicht in Erfüllung ging.

Nach der Aussöhnung der Herzoge mit der Stadt (1403, 31. Mai) kehrte auch Kazmair wieder zurück.

Als er die Stadt verließ (3. Aug. 1398) dachte er: „lieber gott, reitt zu deinen freundten geen Salzburg und zer ain weil dein gelt, bis du sechst, wo die grosse sach hinaus woll" (§ 85). Dieses „Einsweil" hatte jedoch fünf Jahre gedauert, während welcher Zeit er von seinen Häusern und Gärten in München nicht die geringste Einnahme hatte, die wiederholten kostspieligen Reisen zu verschiedenen Tagsatzungen hingegen einen vermehrten Aufwand erforderten.

Um zu begreifen, wie er denselben und seine Lebsucht überhaupt zu bestreiten vermochte, müssen wir einen Blick auf die Vermögens-Verhältnisse und zugleich auf die Geschichte seines Geschlechtes überhaupt werfen, das bei seinem ersten Auftauchen in München im Rathe vertreten, und im Besitze bedeutenden Vermögens erscheint, das es stets vermehrte.

Martin Kazmair, i. J. 1318 im äußern Rathe (M. B. XXXV^b, 51), war in den Jahren 1334 und 1335 in den inneren vorgerückt (M. B. XVIII, 135). Im Jahre 1324 erwarb er von Chunrad von Payrbrunn den Zehenden aus den drei Dörfern Kirchheim, Haimsteten und Hausen (sämmtlich in der Pfarre Kirchheim Landg. München, nordöstlich von München an der Straße nach Erding [Mon. Boic. XXXI, 263]). 1329 kaufte er die von Heinrich dem Preisinger von Wolnzach zu Lehen rührende Hube zu Moching, und ein Wismat, genannt das Erlach zu Lotsbach von Albrecht des Judmans Kindern zu Lehen rührend (Amper-Moching Pfd. mit dem dazu gehörigen Weiler Lotsbach, Landg. Dachau [Oberb. Arch. XI, 295]).

Kaiser Ludwig verlieh ihm 1330 den Forsthaber zu Mosach, Laim und Martinsried (sämmtl. Landger. München [Oberbayr. Arch. V, 389])[1].

1. Nach einer Urkunde vom 12. Juli 1337 hatten die beiden Münchner Bürger Chunrat und Johann die Katzmayer mit Johan dem Freymanner von dem Kloster Fürstenfeld das Aigen zu Schillenhofen (Landger. Dachau) erworben (Oberbayr. Arch. XXIV, S. 70, Nr. 147). Chunrat zeigt sich hierauf, 1346, im inneren Rathe zu München (Mon. Boic. XXI, 12).

Das von Martin Kazmair im J. 1329 erworbene Gut zu Moching nnd das Erlach befinden sich 1355 im Besitze der Brüder Jacob und Johan Kazmair (Mon. Boic. XIX, 28), welche sich dadurch als die Kinder des Erwerbers kennzeichnen, was auch durch die Urkunde v. J. 1358 bestätigt wird, worin Johan Kazmair die von seinem Vater Martin sel. der Diemut Laimerin abgekauften zwei Pfund Münchner Pfenn. jährlicher Gült aus zweien Häusern des Pärtel und Niklas der Sander an seinen Schwager Heinrich Rudolf, genannt an dem Anger, um 34 Pfund Münchn. Pfenn. abtrat (Mon. Boic. XXI, 217, Nr. XVI). Er stiftete für seinen Vater Martin Kazmair auch einen Jahrtag in dem St. Claren-Kloster auf dem Anger, durch Abtretung eines Bäckerhauses an der Schmalzgasse zu München (Urk. v. 1361 in Mon. Boic. XXI, 273). Hierauf erscheint Johan in der langen Reihe von Jahren von 1362 bis 1384, in welchem er am St. Andreasabende starb, im Rathe der Stadt, und zwar mit Ausnahme der drei Jahre 1363, 1364 und 1366 im äußeren, die übrigen ununterbrochen im innern, in welchem er seit 1381 als Senior die erste Stelle einnahm.

Inzwischen wird er in einer Urkunde 1367 als Kirchprobst der, schon 1340 urkundlich genannten St. Michelscapelle auf Unser-Frauen-Freithof genannt (Mon. Boic. XIX, 562), in welcher sein Geschlecht ein doppeltes ewiges Licht, eine eigne Meßpfründe, und in der darunter befindlichen Gruft seine Grabstätte hatte (v. Krenner, Sigille S. 12)[1].

Mit seiner Ehefrau Elisabeth, deren nur einmal gedacht wird

1. Den Besitz seines Geschlechtes vermehrte er 1369, 8. Sept., durch Ankauf des Aasees (Wörthsee) und des darin gelegenen Wördes (Insel) mit Fischlehen zu Pacher, Oberndorf, mit 3 Hintersassen, eines eigenen Hofes zu Oberndorf und des Oellehen daselbst, vier Fischlehen zu Puch und 4 Eigenleute mit Weibern und Kindern daselbst, des ledigen Eigens: die Seeleiten, der Birstleite, des Bannholzes an der Breitenbrunner Mark, des Hungerberges, des Aspachs um die Summe von 450 Pfund Münch. Pfenn. und 14 Ellen Löwener Tuches; wozu er am 13. Dec. desselben Jahres noch verschiedene Lehen zu Puch, die Pirkleite und mehrere Eigenleute um 160 Pfund M. Pfenn. erwarb (Oberb. Arch. VII, 326 u. 327). Dazu kam noch am 5. Aug. 1376 sein Ankauf von zwei Huben zu Enzenhofen, einem Leibeignen, einem Theil des Baches, welcher aus dem See fließt, vom Steg bis Enzenhofen (Oberbayr. Arch. VII, 327), dann um 1380 der Kauf zweier Höfe zu Inning, des Sedelhofes zu Walchstadt, eines Angers in dem Tennsee, um die Summe von 390 Gulden ungr. (Oberb. Arch. VII, 327). Den Schluß seiner Erwerbungen bildet der von dem Herzoge Stephan zu Lehen gehende Anger zu Zell, bei der Mühle, welchen ihm Chunrat Gundelkofer, Bürger zu München vor Heinrich dem Geiger Richter zu Starnberg auf der Landschranne zu Pasing „wegen gelcz not, ehafter not und besonderer not" um Jacobi 1382 aufgab (Oberb. Arch. V, 122, Note 15). Von den Herzogen Stephan dem ältern und dessen Söhnen Stephan und Friedrich hatte er, nach dem Abgange des Diener, den Eezoll zu München in Verwaltung, den sie ihm, nachdem er über dessen Erträgniß bis Weihnachten 1369 Rechnung gestellt hatte, vom J. 1370 an aufs neue verliehen (Ungedruckte Urk.).

(1369, 13. Dec. im Oberb. Arch. VII, 326/27), hatte er drei Söhne Jörg, Johan und Martin und eine Tochter Agnes erzeugt.

Für seine Söhne sorgte er durch Ankauf von Leibrenten aus der Stadtkammer, für Jörg von 9 Gulden ungr., für Johan und Martin von je 8 Guld. ungr.[1].

Außer seiner Gattin überlebten ihn von seinen Kindern nur Agnes und Jörg. Agnes, das erstgeborne seiner Kinder, war im Jahre 1371 bereits an den jungen Herwart von Augsburg verheirathet, und gab in dem genannten Jahre ihren Antheil an dem Badhause bei ULFrau und an dem Eckhause an der Weinstraße gerichtlich auf[2]. Ihr Gatte lebte damals hier bei seinem Schwiegervater in dessen Hause an der Kaufingergasse, anfänglich als Inwohner, 1372 aber schon als Bürger, war aber 1377 bereits verstorben. Agnes lebte noch 1415, muß aber schon im nächsten Jahre gestorben sein, da in dem Steuerbuche vom Jahre 1416 nur ihr hinterlassenes Vermögen zur Versteuerung kömmt, ohne daß ihrer mehr als lebend gedacht wird.

Jörg, Johans ältester Sohn, war 1391 bereits als Bürger ansässig (Oberb. Arch. VII, 329) und bestrebt, den von seinem Vater ererbten Besitz zu Wörthsee zu vermehren (1393 — Oberb. Arch. VII, 329).

Seinen Lebenslauf seit seinem Eintritte in den Rath, 1396, und seiner Flucht bis zu seiner Rückkehr kennen wir bereits.

Noch im Jahre 1403 war er wieder in den Rath gewählt worden, freilich vorerst nur in den äußern, aus dessen Gremium er am 18. Juli bei der Abrechnung der Kämmerer für 1402 und 1403 anwesend war; aber schon im Januar 1405 steht er im inneren Rathe, im October dieses Jahres als Bürgermeister fungirend, dann auch als Kirchprobst der Pfarrkirche zu ULFrau (Mon. Boic. XX, 103. 131. 137).

Bei seiner Rückkehr war Jörg wieder in den Besitz seiner Häuser gesetzt worden, nämlich seines Wohnhauses in der Kaufingergasse (im Kreuz-Viertel, heute Haus Nr. 26), das rückwärts auf den Frauenfreithof

1. Stadt-Archiv: Liber redituum, nach 1363—1364. Bl. 21b (Zusatz): „Item Jörg filius Johannis Katzmair habet ad personam suam IX aureos unger. super Letare. —
Johannes frater eiusdem habet VIII aureos unger. super Letare.
Martinus frater eorundem habet VIII unger. super Letare“.

2. Stadtarchiv. Aeltestes Gerichtsbuch von 1368—1391, Bl. 16, Nr. 8: „Agnes dez Chaczmayrs tochter, dez jungen Herwartz von Auspurk hausfrau hat aufgeben und gevertigt ihren tail, den si hat gehabt auf dem padhaus gelegen bey Unser frawen, und auf dem egkhaus gelegen an der Weinstrazz bey dem Stüpfen, und der si ist an gevallen von Hainrich dez Sluder, Wernhern dem Perchover, Hansen dem Part, als recht ist. Actum proxima feria tercia post Letare (18. Mart.) 1371.“

reichte; seines Eckhauses auf dem Marienplatze, wenn man von diesem auf den Rindermarkt geht (Anger-Viertel, heute Haus Nr. 22), weiter seines Hauses und Gartens vor dem Schifferthor.

Bald griff er seine alten Verhältnisse wieder auf; die Kundgebungen aus seinem Privatleben zeigen uns ihn als den wohlhabenden Mann, der sein Vermögen theils zur Vermehrung seines Grundbesitzes, theils zum Geldnegoze verwendete.

So erkaufte er am 6. Nov. 1404 von Stephan Podmer zwei Höfe zu Nederling (Weiler im heut. Landg. München) und eine Wiese von 5 Tagw. um 135 Gulden (Geiß, Gesch. d. Pfarrei zu St. Peter S. 290); am 25. Nov. 1414 empfing er von Schweiker von Gundelfingen dem ältern, als neuen Lehensherrn, die Belehnung über den Aasee (Wörthsee) (Oberbayr. Archiv IX, 18). Mit diesem Schweiker von Gundelfingen stand er schon früher in Geschäftsverbindung, indem derselbe am 26. Mai 1404 ihm und Chunrad dem Ebner für anderthalb hundert guter neuer unger. Gulden und für 15 Scheffel Hafer sein Haus in der Fürstenfeldergasse, zunächst das Kloster Fürstenfelder Hauses, gerichtlich verpfändete (Gerichtsbuch von 1402 ff., Bl. 28[a]). Der Stadt München hatte Kazmair mit Ulrich Ebner 230 Gulden neuer ungr. (à 5 ß 10 ₰) zur Wiederlösung des Stolzhirsch'schen Leibgedinges geliehen, welche Summe ihnen aus dem Steuerertrage von 1405 zurückbezahlt wurde (Steuer-Rechnung von 1405). Herzog Heinrich von Landshut versprach 4. Oct. 1406 die ihm schuldigen 203 Pfd. 84 Pfenn. auf künftige Lichtmeß (Reg. Boic. XI, 392) und am 22. Jan. 1407 eine andere Schuld von 164 Pfd. 36 Münchn. Pfenn. auf Pfingsten zu bezahlen (Reg. Boic. XI, 399 und Mon. Boic. XXXV[b], 257).

Am 5. März 1417 starb Jörg Kazmair[1] mit Hinterlassung einer Witwe und zweier Söhne, für welch letztere er noch im Jahre 1411

1. In der, erst 1777 vollendeten St. Elisabethen-Kirche (jetzige Spital-Kirche in der Mathilden-Straße) befindet sich ein prachtvoller Grabstein der Familie Kazmair aus rothem Marmor mit folgender Inschrift:

„Johannes. kaczmair. obijt. anno. dni. millesimo CCCLXXXIII. an sant andreas abent.

Anno. dni. MCCCCXVII starb. jerg. kaczmair. des. freitags. nach. dem weyssen. suntag.

Anno. dni. M.CCC.XX starb hanns kaczmair an sant gallentag. dem. got. genädig. welle. sein amen."

(Hier, in der Mitte, das Kazmairische Wappen. Unter denselben folgt weiter)

Anno. dni. 1520. des x. tags Octobris starb. junkfrau Barbara, Niklas kazmairs dochter hie begraben d. g. g.".

Hierunter ist eine auf einem Kissen ruhende Frauensperson abgebildet, und in beiden Unterecken des Steins der Stupf'sche und Rudolf'sche Schild, dazwischen steht: „Wer. bist du. der. du. bist. war. ich. und wer ich. bin. wirst. du. werden".

Vergl. Oberb. Arch. XI, S. 83, Note 106 u. Geiß, Gesch. d. Pfarrei St. Peter S. 354.

durch Kaufung einer Leibrente von 12 Gulden gut. neuer ungr. um die Gesammtsumme von 96 Gulden aus der Stadtkammer sorgte, nämlich für seinen Sohn Hans „damals bei dreizehn Jahre alt" und für Martin „bei zehn Jahre alt" [1], woraus hervorgeht, daß seine Verehelichung kurz vor Anfang der sturmbewegten Zeit fällt, welche er beschrieben. Bei Gelegenheit seines Austrittes aus München (3. Aug. 1398) gedenkt er seines Weibes, ohne ihren Namen zu nennen, oder ihrer überhaupt weiter zu erwähnen. Sie lebte wenigstens noch bis 1421.

Gleich nach ihres Vaters Tode erhielten am 24. April 1417 Hans und Martin von Rudolf Preisinger dem ältern zu Wolnzach die bisher zu Lehen gegangenen Stücke: den Hof zu Moching, den Anger zu Erlach, den Forstzins zu Greffelfing und die Hube zu Alling gegen Erlag von 32 Gulden zu Eigenthum (Oberbayr. Arch. XI, S. 260, Nr. 3).

Durch Johans frühzeitigen Tod († an St. Gallentag 1420) wurde Martin Alleinerbe des ungemein großen Besitzes. In dem innern Rathe stand er von 1447 bis 1479; im Jahre 1480 wurde er aus Rücksicht auf sein Alter nur mehr in den äußern Rath, als dessen Senior erwählt; am Sonntag vor Martini 1481 starb er.

Den Stiftungen seines Geschlechtes in der St. Michelscapelle auf dem Frauenfreithof wendete er auch einen Theil seines Vermögens zu, indem er 1447 am 7. Aug. mit seiner Gattin die dortige Jahrtagstiftung verbesserte, und am 26. Jan. 1477 in die Frauenpfarrkirche eine ewige Messe stiftete (Mayr, Frauenk. S. 526 und Anhang S. 84, Note 389 und 390 zu vergl. mit Deutinger, Matrikel III, 432 nach welchem die Meßstiftung durch Mart. Kazmair in d. J. 1427 fällt). Außerdem gründete er ein Seelhaus, das unter dem Namen seiner Erben Rosenbusch bis auf unsere Tage fortgedauert hat. Auf der Insel des Wörthsee's erbaute er 1446 ein Schloß, und wahrscheinlich auch die mit einem Beneficium ausgestattete Capelle daselbst (Oberb. Arch. IX, 38). Martin hatte wahrscheinlich nur einen Sohn Namens Jörg, zuerst 1462 vorkommend, welcher zweimal verheirathet gewesen sein muß, zuerst mit einer 1471 bereits verstorbnen Dorothea (Mon. Boic. XX, 617), hierauf mit einer Beatrix, welche gleich ihm im Jahre 1485 bereits verschieden war, mit Hinterlassung eines minderjährigen Sohnes Jacob.

Wessen Kinder die Brüder Johan und Niklas sind, geht aus den Quellen nicht hervor.

1. Stadt-Archiv. Leibgeding- und Schuldbuch Bl. 50.

Johan war im J. 1492 zu Wörthsee und Stegen begütert.

Niklas ist der letzte, welcher in der Reihe des inneren Rathes von 1497—1511, 1516—1518, 1522 u. 1523 erscheint. Seine Tochter Barbara starb, zufolge der Inschrift des Grabsteines, unverheirathet am 10. Oct. 1520.

Mit Georg, als letzten des Namens und Stammes starb das Geschlecht um 1533 oder 1535 aus (Deutinger, Matrikel III, 432 und Mayr, Frauenk. S. 526).

Kehren wir nunmehr wieder zu Jörg's Denkschrift zurück. In einfacher Erzählung, aus deren jeder Zeile die Ehrenhaftigkeit seines Charakters, sein Rechtsgefühl, sein Bestreben in dem Kampfe der Gemeinde mit dem Rathe jedem Uebergriffe vorzubeugen, und den bereits zerstörten Frieden auf jede Weise wieder herzustellen, führt uns Kazmair die Ereignisse vor. Ein besonderer Vorzug seiner Darstellung ist die Objectivität, an der er stets festhält, seine Wahrheitsliebe und Glaubwürdigkeit, die sich auch in jenen Fällen bethätigt, wo er nachtheiliges, namentlich über die Handlungsweise der Herzoge Stephan und Ludwig zu berichten hat, indem gerade in diesen Fällen die Wahrheit seiner Erzählung durch die gleichzeitigen urkundlichen Quellen vollständig bestätigt wird; und wenn er gleichwohl manchmal sich irrt, so liegt der Fehler nicht in einer Absichtlichkeit, sondern hat seinen Grund in unrichtiger Information, wenn nicht bei manchen Angaben der Fehler mehr in der falschen Lesung der Namen seitens der Reitmor zu suchen ist. So ist zum Beispiel die Angabe über eine Zusammenkunft zu Pasing (§ 44) wohl zu emendiren in eine solche zu Freising, denn nur über letztere liefern die Stadtkammer-Rechnungen Nachweise, nicht aber über erstere; sodann liegt in der Angabe: die Landschaft wolle dem Herzoge Ernst eine Antwort bringen „auf den nächsten freitag nach Andree“ ein Widerspruch mit den Verhältnissen, wie in der Note zu § 89 nachgewiesen worden; von einer zweiten Tagsatzung zu Freising im Jahre 1398, nach der am 24. August daselbst stattgehabten, zeigt sich keine Spur (§ 91). Nicht nach Amberg, sondern nach Nürnberg beschied in der Fastnachtzeit des Jahres 1401 der König Ruprecht die Herzoge; der in § 126 erwähnte Frauentag ist nicht, wie angegeben, der im September (Mariä Geburt, 8. Septemb.), sondern der im August (Mariä Himmelfahrt, 15. August). Ein offenbarer Gedächtnißfehler Kazmair's ist die Zeitbestimmung „geen Landsberg 8 tag nach Ostern 1402“ (§ 141); dieß wäre der 2. April, an welchem die

von Kazmair im § 136 erzählte Verhandlung zu Landshut stattfand. Alle diese Fehler, namentlich in den Ortsangaben, dürften auf eine irrige Lesung bei der Abschrift zurückzuführen sein, und sind außerdem von keiner Bedeutung und leicht zu berichtigen.

Eine Auffälligkeit ist jedoch zu bemerken; § 133 erzählt Kazmair, daß Herzog Ernst dem Schrenk gestattet habe, zu Dachau gegen die von München seine Rechtsansprüche zu verfolgen; er verschweigt aber, daß Herzog Ernst ihm und dem Schluder zu Anfang des Jahres 1401 gleichfalls eingeräumt habe, zu Landsberg wider die von München das Recht zu verfolgen, wogegen sogar Herzog Stephan wiederholt zu Gunsten der von München sich bei dem Pfleger, Richter und der Stadt Landsberg verwendete.

Die Ansicht, daß Kazmair seine Aufzeichnungen gleichzeitig und zuerst auf losen Blättern machte, diese allmählich durch weiter eingeholte Nachrichten besonders über die verschiedenen Verhandlungen ergänzte, und die Abschrift erst nach Vollendung herstellte, scheint aus dem Umstande hervorzugehen, daß in der Reinschrift, nachdem in § 120 die Wahl des Königs Ruprecht im August 1400, und die Rückkehr des Herzogs Stephan aus Frankreich um Lichtmessen 1401 erwähnt worden, aus Versehen gleich auch die Zusammenkunft König Ruprechts mit den Herzogen zu Nürnberg in der Fastnacht des Jahres 1401 daran gereiht wurde, welche nach den Ereignissen zu München im November 1400 einzustellen ist, wie dieß in der gegenwärtigen Ausgabe geschah. Irrig, aber von keinem Belange sind die Einschaltungen der Reminiscenzen über die Veranlassung zu Kazmair's Entfernung aus München unter dem Jahre 1399 in den §§ 99. 100. 101 u. 102, welche richtiger eine Stelle vor § 85 gefunden hätten.

Ueber die Gleichzeitigkeit der Niederschreibung hier noch einige Nachweise. Gleich das erste Blatt beginnt mit einem Namensverzeichnisse derjenigen, welche „die ersten sind gewesen, die den lauf zu München allermeist triben und angefangen habend, und noch allermaist thun“. Im § 10 heißt es „das cham also bis jetz vor Weinachten (Dec. 1397); im § 38 wird erwähnt „aber noch kan niemant hören, warumb sy der herr hat haissen fachen“ (Januar 1398); im § 167 „das wird man hernach wol gewar“; nach § 168 sind Werd und Rain „noch ungeschworen“ (1403, 25. Febr.), und zuletzt (§ 173) „denn si in ainer Meil umb die Stadt ain mül nit mer habend“ (1403).

Kazmair's Denkschrift ist nur in einer durch Anna Reitmor nach

dem Originale gemachten Abschrift[1] vorhanden, und in einem aus deren Besitze stammenden, jetzt der Münchner k. Hof- und Staats-Bibliothek einverleibten Sammelbande, Cod. germ. 929 in Folio enthalten, welcher auf der innern Seite seines ehemaligen Einbandes folgenden Eintrag hat:

1573

Diß Puech gehört mir Anna Reitmorin zue. hab ich mir Im Monat Junij Anno 1573 Einbinden laßßen.

Psalmo 119.

Herr dein wort ist mein Trost gewest. Ich wär sonst vergangen in meinem Ellend

Anna Reitmorin
Manu ppria. s.

Diese Handschrift, 65 in neuerer Zeit foliirte Blätter umfassend, enthält folgende Stücke:

Bl. 1—12^b. Auszüge aus Sleidan von der Hand der Anna Reitmor (die Reihenfolge dieser 6 Bogen ist von der Schreiberin an den untern rechten Ecken durch Buchstaben A—F angegeben).

Bl. 13—18^a (Rückseite leer) mit der Ueberschrift: „Hernach volget Herczog Karls von Burgundy Ein Reitten und Hofhalten zue Trÿr, als er pey Kayser Fridrichen gewesen ist.“ Darunter von der Reitmor Hand „Anno Christi 1473 2c.“

Am Rande bemerkte die Reitmorin „Nota deß herzogen Mantel ist auf 8000 gulden wert geschäzt worden.“

Schmeller bemerkte hiezu am obern Rande: „Aus Sigmund Maisterleins Augsburg. Chronik Cgm. 213 fol. 263—267“ und darüber weiter mit Bleistift „Cgm. 994 f. 103. 230.“

Bl. 19—22^b. „Was vonn Geystlichen vnnd weltlichen fürsten auch Irer gnaden Pottschaft vnnd annder bey disem Reuchstag zue Costnitz erschinen sinndt, die aus vrsachen bey diser begenngckhnus mitt allen standt gewest sindt“ von unbekannter Hand.

Das darauf folgende leere Blatt blieb unbeziffert, indem die schon angeschriebene Ziffer wieder ausgestrichen wurde.

Bl. 23^a. Von der Reitmorin Hand, als Titel zu dem Vorhergehenden:

„Beschreibung einer Reichsversamlung zu Costnitz bey ainer fürstlichen besingkhnus vor vilen Jaren gehalten.“ Die Rückseite des Bl. 23 leer.

1. Eine nach dieser Abschrift gemachte weitere Copie aus dem 18. Jahrh. — Cod. Bav. 2820 — ist als werthlos gar nicht in Betracht zu ziehen.

Die Bl. 24—54ᵃ (oder Bogen A—Q, nach der Bezeichnung der Abschreiberin) enthalten die von der Anna Reitmor gemachte Abschrift der Kazmair'schen Denkschrift, ohne einen besonderen Titel, dann am Schlusse des Bl. 54ᵃ die unten folgende von der Abschreiberin herstammende Notiz.

Bl. 54ᵇ und 55 blieben unbeschrieben.

Bl. 56—61ᵇ. Abschriften zweier Berichte über die im Jahre 1568 bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs Wilhelm V. mit der Prinzessin Renate, des Herzogs Franz I. von Lothringen Tochter auf dem Marienplatze zu München stattgehabten Festspiele, und zwar Bl. 56—58 A über das Ringelrennen am 24. Febr. und über das Fußturnier am 25. Febr. — Die am Schlusse dieses ersten Berichtes, auf der Rückseite des Bl. 58 A befindliche Datirung und Unterschrift sind mit Tinte überstrichen und unleserlich gemacht. Die erste Seite des Bl. 58 B blieb leer, auf der Rückseite steht von der Reitmorin Hand: „Ritterspil zu München gehalten den 24. und den 25. Februar Ao. 68."

Bl. 59—61ᵇ enthält den zweiten Bericht über die ferneren Festlichkeiten vom 26. Febr. bis 3. März. Daß diese kurzen Berichte von einer Persönlichkeit aus dem Adelsstande herrühren und an einen Fugger gerichtet sind, ergiebt sich aus der Stelle im zweiten Berichte (S. 60ᵃ), in welchem sich der Schreiber über die Unvollständigkeit entschuldigt, und fortfährt: „aber dein Sonn Octavianus hat es (als mir die schrenckhin sagt) ordentlich beschriben, wie er durch hülff seines bruders wol thun kann." — Die Reitmor und deren Gatte hatten bei dieser Gelegenheit die pfälzischen Gesandten Friedrich Erbschenk von Limburg und Hans Schott, Pfleger zu Wetterfeld zu bewirthen gehabt.

Bl. 62—64ᵇ (zwei Bogen, von unbekannter Hand) „Ein Liedt vom Schmidt Knecht zu Thubingen vnnd dem Swartzen Rappen zwe Ulm" in 56 Strophen; Bl. 64ᵇ, am Schlusse „Im thon: Ich stundt an Einem Morgen, Heimlich an Einem Ort ꝛc."

Bl. 65ᵃ unbeschrieben; Bl. 65ᵇ von der Reitmorin Hand „Ain Lied in 56 gesezen vom schmit knecht zu Tubingen, vnd dem schwarzen Rappen zu Ulm. Anno 70 ꝛc.

Hat man Doctor Ludwig Raben Anno 1570. an sein hausthur offenlich angeschlagen ꝛc."

Die oben angedeutete Notiz am Schlusse der Abschrift der Kazmair'schen Denkwürdigkeiten lautet:

„Durch mich Anna Reitmorin von munchen auß einer gar alten unleslichen geschrifft abgeschriben Im hailbronn. Im Monat Maij Anno Salutis rc. 1563.“

Darunter:

„Nota. Dise gar alte unlesliche geschrifft, davon hie meldung geschiht hab Ich Anna Reitmorin in deß alten herren Rueprecht stupfens behausung. am Rindermarckht zu München an ainem unzimlichen verworfen orth funnden. vnd weil diselb Jörgen kazmers seligen aigne handtschrifft gewest. di nit mogen verloren lassen werden, sonder mit grosser muee (dann Ich dran puechstaben muessen, wie ain leern kind abgeschriben. Daß Original aber hab Ich sein, herrn stupfens seligen eeleiblicher dochter frauen Anna stockhamerin witib zuegestelt. Ao. rc. 1564."

Dem historischen Sinne einer Münchnerin verdanken wir also die Rettung und Erhaltung des Inhaltes dieses unvergleichlichen Denkmals, und mit Recht behauptet Schmeller: „Unzertrennlich von Kazmair's Gedenkbuche, einem der wenigen historiographischen Ueberbleibsel dieser Art, die wir Deutschen überhaupt aus früherer Zeit besitzen, ist der Name (dieser) Frau, ohne die es, wie so manches andere wohl längst zu Grunde gegangen wäre.“ [1]

Anna Reitmor, welcher dieses schöne Lob gebührt, war die Tochter des im Jahre 1543 verstorbenen fürstlichen Rathes und Secretärs Andre Pernöder, der sich durch seine aus Benedictbeuern in die k. Hof- und Staatsbibliothek gelangten handschriftlichen Annalen über die Jahre 1508—1529 (Cod. germ. 1594) einen Platz auch in der Reihe der vaterländischen Geschichtschreiber verdient hat [2]. Mit Georg Reitmor zu Deutenhofen, des Innern Rathes zu München, verheirathet, erscheint sie 5. Febr. 1582 als verwittibt und war nach 1584 verstorben.

Diesen wenigen Notizen über ihre Lebensverhältnisse mag noch beigefügt werden, daß die k. Hof- und Staatsbibliothek das Andenken an diese edle Münchnerin auch in einem großen Bande von 16 verschiedenen Druckschriften mit Anmerkungen von Pernöder's Hand (J. publ. germ. 438 in folio) bewahrt, auf dessen Vorsetzblatte von ihrer Hand zu lesen ist: „Diß puech gehört mir Anna Reitmorin zue, ist weilent meines freuntlichen hertzlieben Vaters Andree Pernöders fürstl. Rats und Secretarien allhie zu Münichen seligen gewest, hab Ich von weilent meinem lieben prueder auch Andreen Pernöder peeder rechten Licentiaten

1. Oberbayr. Arch. Bd. VIII, S. 4. 2. Schmeller l. c. 4.

und fürstl. Regiments-Procuratoren zu Landshuet seligen geerbt den 5. tag october anno Christi 1564." Nun folgen die Titel der im Bande enthaltenen Stücke. Hierauf fügt sie unter der Jahrzahl 1574 bei: „Auf gnedigs begeren des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Albrechten Pfaltzgrafen bei Rhein herzogen in obern und nidern Bayren meines gnedigen Landesfürsten und Herren hab ich Anna Reitmorin (weilent Andreen Pernöders seligen eheleibliche Dochter) dises gegenwertig puech Irn fürstl. Gnaden zu diemuetigen gehorsam diemuetiglich überantbort und thue Irn fürstl. Gnaden mich aller diemuetigist bevelchen. Anna Reitmorin manu ppria." Dieser Band war übrigens nur eines von vielen andren ererbten Büchern, die sie „an die fürstliche Liberey abgegeben" [1]. Schmeller, welcher in seiner Festrede: München unter der Vierherzog-Regierung 1397—1403. München 1833, zuerst auf diese Denkschrift aufmerksam gemacht hat, theilte in derselben auch Bruchstücke daraus mit. Vollständig hat er dieselbe in dem Oberbayrischen Archive Band VIII, S. 6—50 (München 1847, 8°) herausgegeben, und ein alphabetisches Verzeichniß der Personen, Orte und Länder beigefügt, in welchem hin und wieder Verweise auf einschlägige Werke gegeben sind. Außerdem ist aber kein Versuch gemacht, den Text auf irgend eine Weise zu emendiren. Ueber den Abdruck selber bemerkte Schmeller S. 50: „An Anna's etwas flüchtig gehaltenen, nicht überall mit gleicher Sicherheit zu lesenden Abschrift ist hier, obschon sie selbst ihre mehr als anderthalbhundert Jahre ältere Vorlage schwerlich buchstabengetreu wiedergiebt, so wenig als möglich und fast nur was unwesentlich schien, und ohne Noth das Verständniß erschweren konnte, geändert . ."

Bei der gegenwärtigen Ausgabe wurden die wenigen Fehler in Betreff der Personen- und Ortsnamen, welche vornehmlich der Abschreiberin zur Last fallen, mit Hülfe der gleichzeitigen, gedruckten und ungedruckten Urkunden, der Rechnungs- und Steuerbücher des Stadtarchives berichtigt, und anderes Fehlende ergänzt, die Berichtigungen oder Ergänzungen in eckige Klammern gesetzt, die Lesung der Handschrift unter dem Text angegeben.

In Bezug auf die Schreibweise ist bei dem Texte die Schmeller'sche beibehalten, in den Noten aber bei den mitgetheilten Stellen die Schreibweise der Originale genau wieder gegeben worden.

Schmeller's Eintheilung der Schrift in Paragraphen wurde gleich-

1. Schmeller, Oberb. Arch. Bd. VIII, S. 4, Note *.

falls beibehalten, und nur die schon in der Handschrift unrichtig eingereihte Stelle, welche bei Schmeller § 121 war, bildet in dem jetzigen Abdrucke den § 123, womit die frühern §§ 122 in 121 und 123 in 122 umgeändert werden mußten. Das von Schmeller an die Spitze des § 134 gezogene Datum gehört als Schluß zu § 133; denn das im § 134 Erzählte bezieht sich auf die Vorgänge zu Augsburg im September 1401.

München. **K. A. von Muffat.**

|| **In Nomine Domini Amen.**

Ez ist dez ersten ze wissen, daz die hernach geschriben steend die ersten sint gewesen, die den lauf ze München aller maist triben und angevangen habnt und noch allermaist tuend.

5 ## I. Die ersten pösen.

Item Ulrich Tichtl.[1]
Item Hanns Tichtl der junger.[1]
Item Franzl Tichtl[1].
Item Wilhelm Jörgner[2].
10 Item Liendl Lang[3].
Item Wendelhauser[4].
Item Chunrat Pöschel[5].
Item [Uetz] Fues[6].
Item Uetz Haldenberger[6].
15 Item Andre Tichtl[1].
Item Franzl Impler[7].
Item Jörg Harder[8].
Item Hansl Mengas[9].
Item Riter schuesster[10].
20 Item Smidl kaufel[11].
Item Martein Glesein[12].
Item Galler prew[13].
Item Jörg kürsner.
Item Ott [von] Mitnbalt[14].
25 Item Hainr. von München[15].
Item Hansl Mornhamer[16].
Item Chunr. Rogeis[17].
Item Jörg von Nannhofen[18].

11. 'Mendelhauser'. 12. 'Poschel'. 13. 14. 'Item Fues, Haldenberger'. 16. 'Impl'. 21. 'Glessein'. 25. 'herrn' statt 'Hainr.'. 26. 'Marhamer'. 27. 'Thergeis' statt 'Rogeis'.

Item Ulrich Ablsstorffer[19].
Item der Ursenperger[20].
Item Wilhelm von Rabnegkh[21].

II. Die darnach pösen.

Item Jacob Weissenfelder[1].
Item Dietmair Paulsen sun[2].
Item Göbl goltsmit[3].
Item der Krell[4].
Item Wölfl kornmesser[5].
Item Ulrich sneider mit aim aug[6].
Item Kuenz salburch[7].
Item Wilhalm Samß[8].
Item Grim lederer[9].
Item Simon pekh[10].
Item der Schmözerlin[11].
Item die kupfersmit bey Augustinern.
Item Hemerlein fragner[12].
Item Schöchl wagner.
Item Fridl smit[13].
Item Ludwig Schlechdorfer[14].
Item Hänsl Zollner[15].

III. Klaffer und Jaherrn der pösen.

Item Hanns Ferber[1].
Item Hans Liechtnfel koch.
Item Änderlin Denner.
Item Hans Schennkh[2].
Item Käpfenberger[3].
Item Ulrich Reiß[4].
Item Hans Eisenman[5].
Item Englhart messersmit.
Item Hänsl Leibloß.
Item der jung Humml.
Item Meisl gewantsneider[6].

11. 'Salbmel' statt 'salburch'. 12. 'Seins'. 15. 'Schmezerlin'. 20. 'Schlechmeser'.
29. 'Eissenman'.

Item Straß schuester[7].
Item der Ofner salzsenter[8].
Item der Pirshauser[9].

|| In Nomine Domini Nostri Jesus Christus Amen. Bl. 24'.

5 [1396]

§ 1. Ez ist zu wissen, daz ich Jörg Kazmair an den indern ratt ze München ward genomen zue liechtmessen in dem 96. jar[1], und ich was vor kain ratgeb gewesen. 1396. 2. Febr.

§ 2. Item dez obgeschribnen jars ward mir eingeantbort der statt 10 innsigl paide; daz het daz jar mit mir Ludwig Pötschner[2] und hetens biz in die vaßten letare im 97. jar. 1397. 1. April.

[1397]

§ 3. Item in dem 97. jar waz ich aber an dem inderm rat. Da hueb sich an der lauf zu München mit den 300. dez ersten, daz sy jee 15 redner mainten und wolten haben. Die muest man in lassen. Da wurden die ersten zbeen redner der Pöschl und der Ehrel. 1397.

§ 4. Item da hueben die redner an, und die 300. unnd wolten wissen wo der statt guet hin komen wär, und begerten daz zu hören von dem 90. jar biz an daz 97. jar. Da antbort der rat und sprach, sy 20 wären niembant kainer raitung mer schuldig von den vergangnen jaren; wann ez wär all jar der rat verkert worden und ain neuer rat gesezet und all jar geschworen; so wären all jar new chamerer und new steurer gesezet unnd die hieten all jar verrait vor 20 mannen. die man vom indern und aussern rat darzue het geben. und auz der gemain. und 25 wann die chamerer oder steurer also vor denen verrait heten, so wurden sy denn ledig gesagt ganz und gar; darumb wer man in nit mer darumb schuldig ze antborten.

§ 5. || Item die 300 wolten jee kain der stat noturfft geen lassen, noch auz lassen richten, sy wolten jee daz vor haben ꝛc. Die vom rat 30 sprachen aber: „lieben herren, wir sin sein nit schuldig zu tuen; doch seid ir nit anders wölt, so wöllen wir gern zu euch etbo vil sezen und euch der statt verrecheten chamer- und steur-puecher sechen lassen unverpundenlichen, wann wir sin dez nit schuldig zu tuen." Bl. 25.

§ 6. Item die 300 sprachen aber: „wir wöllen auch leut unver- 35 pundenlichen darzu geben; und wir begern doch anders nit, dann freuntlicher ding unnd ains gemainen frumens." Der rat gab darzue Charl

Ligsalz[1], Chunczen von Hausen[2], Jörgen Finger[3], Hansen Ruedolf[4], Jörgen Kazmair, Sighart Hudler[5].

§ 7. Item gemain gaben: Ulrich Tichtl, Jörgner, Wendlhauser, Langen, Wilbrecht[1], Hansen Mengas, Jörg von Ranhofen, Pöschl, Chrell. 5

§ 8. Da sy wol 14 tag ob allen chamer- und steur-puechern gesassen, und hin und her raiteten, da fand sich daz einnemen und ausgeben geleich, ains als ander.

§ 9. Item da hueben die, so von der gemein da sassen, an aber schöne wort und sprachen: „wir muessen ain puech machen und darein 10 etliche stukh schreiben, ain auszug auz den chamer- und steur-puechern, und daz wöllen wir dann an die 300 und an ain gemain bringen. daz denn da alle ding fruntlich ab werden geschniten. dez wir nit gewalt haben. alz wir da sein ꝛc." dez muest man in aber geen lassen.

1397. . . Juli. Bl. 25'. § 10. || In dem 97. jar, da starb mein herr herzog Johans[1]. daz 15 sich da der auszug lengernt wart, unnd herzog Ernst[1] forderet vast und vil sein vätterlich erb[2]. daz cham also biz iez vor weinechten. (die weil man ob dem obgeschribnen auszug saß.) Da waz ich purgermaister, und wart geen hof gesandt zue herzog Steffan[3] von vihs wegen daz man unsern purgern zu Wasserwurg[4] auf het gehalten, die vihungelter. Da 20 fand ich mein herrn herzog Steffan zu der Schimlin[5], der aß da, und herzog Wilhelm[1] mit im; an dem andern tisch aß herr Warmund[6] und Albrecht von Danhaim[6]. Da zieng mit mir Peter Chriml[8]. Da ich nun der statt ding geredt het, da sprach der Warmund Pienzenauer: „lieber burgermaister, ir solt uns doch erfragen, ob der Waldekher[9] sicher 25 sey vor herzog Ernst oder nit; er hat gar hefftigklichen geredt." Da sprach mein herr: „lieber Kazmair, daz versuecht uns." Ich und mein gesell hieten es gern verzogen. Da wolt mein herr herzog Steffan iee, daz wir giengen ꝛc.

§ 11. Da gieng mein gesell Peter Chriml und ich in die vest[1] 30 und funden den hofmaister den Türlin[2] und sprachen: „lieber herr hofmaister, mein herr herzog Steffan hat uns gesandt zu unserm herrn herzog, daz wir ob dez genaden erfragen solten, ob der Waldekher und ander meins herrn rät sicher sein, alz ez der vizdomb[3] und die purger zbischen meiner herrn rät herbracht habnt[4]." Der hofmaister sprach: 35 „sagt ez meinem herrn, der ist in der capel."

§ 12. Wir paten den hofmaister mit uns zu geen zu dem herrn.

2. Hdsch. 'Hudll' statt 'Hudler'. 3. 'Dihtl' statt 'Tichtl'. 'Mendlhauser' statt 'Wendlhauser'.
4. 'Renhofen' statt 'Ranhofen'.

Der tet daz ꝛc. Da hueb ich an und sprach: || „genediger herr, wir sein Bl. 26.
von unser purger wegen bey meinem herrn herzog Steffan gewesen.
Der pat uns darnach zu euch zu geen, er hiet etbas hertigkait gehört,
daz ir geredt solt haben auf meins herrn herzog Steffans rät, und pitt
5 uns, ab eur'n gnaden zu fragen, ob sein rät und diener also sicher sein
vor euch und den euren, alz ez der vizdomb und wir zbischen eur her
habend pracht. daz ir mit meins herrn herzog Steffans räten und
dienern nit zu schaffen solt haben, ir sagt in denn ab und mein herr
herzog Steffan desgleichen mit eurn räten und dienern."

10 § 13. Da antbort mein herr herzog Ernst: „geet zu meinem vettern und sprecht: ich wöll mein ehrn umb niemdant geben; dunckh aber
den Waldekher oder kain andern daz er wider mich hab than, der widerruef ez oder huet sich gar vaßt."

§ 14. Item da paten wir mein herrn, daz er den Türlein mit
15 uns sandt zu herzog Steffan mit der antburt, ez wär uns zu schweer;
der tett daz, und schikht in mit uns geen der Schimlin. Da sagt ez der
Türlin also, alz oben geschriben steet.

§ 15. Item da sprach mein herr herzog Steffan: „geet hin wider
und macht uns's lauter; wir wissen uns auz dem nit zu richten, und
20 fragt in, ob er dabey bleiben wöll, alz ez der vizdom und purger zbischen
unsern und seinen räten herpracht hat oder nit ꝛc."

§ 16. Da sprach ich Jörg || und mein gesell: „gnediger herr, uns Bl. 26'.
fuegt nit lenger zu gan unter sölchen dingen; wann man hat uns von
rats wegen nit bevolchen." Da sprach mein herr: „ez fuegt niemdant
25 paz, dann euch. wann ir habt ez getädinget zbischen unser und unsern
vettern mitsambt dem vizdomb". Da paten wir in aber, daz er uns sein
überhueb; er hiet seiner rät und diener gnueg da. Mein herr kham
uns ernstlichen da an, daz wir iee geen mueßten. Da paten wir in:
seit er nit anders wolt, so wolt wir geen. alz verr, daz der Türlin mit
30 uns gieng und etwar seiner diener auch. Der gab uns zue Albrechten
von Danheim.

§ 17. Wir all vier giengen und funden mein herrn herzog Ernst
in der capel oben hinden auf, und sprachen: „gnediger herr, mein herr
herzog Steffan hat uns aber zu eurn gnaden gesant, und spricht: ob sein
35 rät und diener sicher vor euch sein auf ain absagen, alz der vizdomb und
herren purger hie zbischen eur und sein herbracht haben, daz ir mit sein

1. 'det' statt 'tet'. 5. 'siher' statt 'sicher'. 6. 'euh' statt 'euch'. 8. 'den' statt 'denn'. 16. 'dett' statt 'tett'. 25. 'euh' statt 'euch'. 'gedädigent' statt 'getädinget'. 35. 'euh' statt 'euch'.

räten und er mit den euren nit ze schafen sol haben, ez sag denn eur ainer dem andern ab 2c."

§ 18. Item mein herr sprach geen uns allen vieren: „sagt meinem vetter, ich wöll mein eher umb den Waldekher oder umb ir kain geben und hald umb die capel vol golts nit. Aber hab der Waldekher oder iemand anders waz wider mich than, daz sich der gar vaßt huet." Wir all vier giengen zu herzog Stefan und sagten im daz also, daz ez der Arnold von Chamer[1] und der Warmund hörten.

Bl. 27. § 19. || Item mein herr herzog Steffan sandt uns aber all vier: den Turlin, Albrecht von Danhaim, Jörg Kazmair und Peter Chriml zu unserm herrn herzog Ernst mit im zu reden, „er kundt daz nit versteen; daz er in ließ wissen, ob er mit dem Waldekher oder mit den andern zu schaffen wöl haben oder nit. oder ob er bei dem beleiben wöl alz ez der vizdomb und purger zbischen unser herbracht habend." Daz teten wir aber all vier und funden in vor dem tor und ging er pruk warz haimb ab dem mark und paten aber alz uns mein herr herzog Steffan gehaissen het.

§ 20. Item herzog Ernst sprach: „ich han euch's vor gesagt und ir bringt auch anders auz mir nit. ich will mein eher umb den Waldekher noch umb kain geben, noch umb khain guet; dunkht aber den Waldekher oder anders iemand, daz er wider mich ton hab, der huet sich 2c."

§ 21. Daz sagten wir also ploß all vier meinem herrn und den räten die bey im waren 2c. Der sandt darnach nach dem Waldekher. und sagt dem, wie ez sich gehandelt hiet. in der grossen stuben zu der Schimlin. Und da rit mein herr herzog Steffan auz und ab geen Wasserwurg und fuert den Waldekher mit im auz der statt zu Münichen 2c. daz saget ich und mein gesell also fürsich unsern gesellen die vorgeschriben steent. die bey dem || auszug seind gesessen, wann sy sassen dez tages darob in der grossen ratstuben 2c.

Bl. 27'.

1397. 24. Dec. § 22. Item an dem heilligen abent ze weinechten in dem 97. jar da schlueg mein herr da den Warmund Pienzenawer umb 10 ur im tag. und reit da fürsich auz geen Wolferzhausen[1] 2c.

§ 23. Da waz herzog Ludwig ze München und der rait fürsich in die new veßt[1] 2c. Da waz ich Jörg Kazmair dennoch purgermaister und besand fürsich ain rat. und von der gemain, waz ich gehaben mecht. Da wurden wir zu rat, daz man zue herzog Ludwig senden solt. und sein genad wissen lassen wie wir nichts darumb gewist hieten. daz thet

15. 'deten' statt 'teten'. Hdsch. 'in' statt 'er'. 18. 'eube' statt 'euchs'. 19. 'aub' statt 'auch'. 24. 'gehandeld' statt 'gehandelt'.

man. Der herr sprach: „ir sprecht albeg, euch sey vil dings laid und gebt uns schöne wort. alz ir unserm vattern her manigen tag than habt. wer ez euch laid ir thät anders darzue.“ Wir sprachen: „genediger herr, wir haben warlich darumb nit gebest. und ist uns ain treus laid.“ Er sprach aber: „lat mich wissen ob jr darzue wölt thuen, so sih ich, daz ez euch laid ist. wann jr habt iezo lang her von meinen vatter wol gehört umb die nachtraben und die nebelkäpel.“ Wir sprachen: „genediger herr, wir wöllens gern an unser volkh bringen, daz ist iezo bey ainander.“

§ 24. Also giengen wir mit den worten zu unserm stattvolkh und sagten jn daz von herzog Ludwig rc. Da ward behabt, daz man aber zu im solt geen und sprechen als vor, „wir hieten darumb nit gewest. und wär uns laid. west wir auch wer schuldig daran wer. dez wir gewaltig wären. wir wolten darzue thuen. daz sein genad säch, daz es || uns treulich laid wär, wo es sich mit recht erfund“ rc. (Bl. 28.)

§ 25. Mit der potschafft ward gesandt mit mir der Schrennkh[1], Vlrich Tichtl, Jörgner, Lang, Wendelhauser. Prewmaister[2] und noch 6. Da wir anklopften und meins herrn auf der prugkh warteten, „da sprach ich: „geet her, lat euch erzelen wie ich reden soll alz es behabt ist.“ Do ich kam an daz wort: „herr also wo es sich mit recht erfind, da sprach der Vlrich Tichtl, also wär es nit behabt, daz solt man nit reden; wir sprachen: „es wär also behabt.“ Der Tichtl und sein gesellen wolten yee nit. daz man es also redet, wann ir waz mer, dann der unsern. Und alz wir darumb mit ainander kriegten. da gienng der herr her, daz wir schweigen mueßten. Unnd ich hueb an und sprach: „genediger herr, wir sein bey unserm volkh gewesen. dem ist es treulich laid unnd wil auch gern darzue thuen . .“ Da ich die wort iez heraus geredt, da fiel mir der herr selb darein, saget: „Ich hab euch ze dannkhen und ich wil euch's nennen; doch wil ich mich gar wol darumb beraten, daz ich euch nit anders wil fürbringen, dann die rechten. Darumb wöll wir den berat nemen, daz man kain unrechten angreif und dankht mir dem volkh vleissig. Ich sih nun wol, daz euch laid ist.“

§ 26. Also giengen wir zu dem volkh und sagten dem daz und auch Tichtls und unsern stos; da wart wider Tichtls und seiner gesellen red zum andern mal behabt, „wir wolten und solten gern darzue thuen also wo es sich mit recht erfund.“

3. 'euh' statt 'euch'. 6. 'euh' statt 'euch'. 13. 'auh' statt 'auch'. 17. Hdschr. 'Dichtl'. 'Mendelhauser'. 'Bronnmaister'. 21. 'Dichtl'. 28. 'euh' statt 'euch'. 29. 'euhs' statt 'euchs'. 'euh' statt 'euch'. 32. 'euh' statt 'euch'. 34. 'Dichtls'.

§ 27. Dieweil sandt der herr nach seinem vatter. Der kam an sant Johanstag in feirtagen zc. 1397. 27. Dec.

Bl. 28'. § 28. || Item darnach morgens an dem kindleinstag. an einem 28. Dec. freitag. gieng herzog Steffan für die gemain. mit grossen worten: „alz wir seinem sun verhaissen hieten im nach ze schikhen geen denen, die 5 sölchen zbilauf zbischen den herrn und den iren machend, alz er uns vor her lang gesait hiet. von erst von nachtraben darnach von nebelkäplen. und nun wolten sy die herrn erst recht an ein ander pringen und daz landt in verderben; wolten wir im also nachschikhen, so wolt er uns ain 6 oder 7 nennen." 10

§ 29. Wir sprachen: „genadiger herr, alz wir eurm sun verhaissen haben, wo aber geen wem es sich mit recht erfind, da wöllen wir euch gern in nachschikhen." Er sprach: „so facht mir 6, die ich euch nennen wil." Wir sprachen: „herr, wir wollen euch's gern fachen. und halten in unser statt fannkhnus herein zue ainem rechten, aber on recht wöll 15 wir mit ine nichts ze schaffen haben." Mein herr sprach: „legt uns' in unser fankhnus." „Herr, daz ist unser gewonhait noch recht nit; wir wöllen euch's selb behalten zum rechten alz lang, alz unser statt recht ist; daz ist 14 tag. kombt in dann darinn mit dem rechten niembant nach, so sullen sy ledig sein." Der herr sprach: „so gebt leut darzue, die 20 uns's fachen."

§ 30. Da gab man darzue: Charl Ligsalz, Chunzen von Hausen, Hansen Ruedolf, Bartolmee Schrenngkh, Ludwig Pötschner, Ottn Spiegl[1], Jörgen Vinger, Otten und Ulrichen Tichtl, Jörgner, Wendlhauser, Menges, Uez Fues, Harder, Lang, Tömel Wilbrecht zc. 25

§ 31. Da nam uns mein herr in die grossen stuben. und nennt Bl. 29. uns da || die 6: Chunraden Diener[1], Gabriel Ridler[2], Mathes den Sentlinger[3], Hansen Schluder[4], Ludwig Pötschner, Ulrich Ebner[5]. und sprach: „erforsch wir furbas yemand mer, den wöllen wir euch auch nennen zc." 30

§ 32. Item da fiengen wir Gabriel den Ridler auf den Daschen-[1] und Ludwig Pötschner auf den Rat-Thurn.

§ 33. Item da waz Mathes Sentlinger und Hans Schluder ausgeriten geen Päll[1].

§ 34. Item da waz die weil Ulrich Ebner zu Venedig. und waz 35 11. Nov. da gewesen von sanct Martins tag an.

12. 'euh' statt 'euch'. 13. 'euh' statt 'euch'. 18. 'euhs' statt 'euchs'. 24. 'Vingner'. 'Dichtl'. 'Mendlhauser'. 27. Hdsch. 'deß' statt 'die 6'.

§ 35. Item da lag Chunrad der Diener im tottpeth; da paten wir meinen herrn, die darzu geben warn, daz er den ungefangen ließ; er möcht von dots wegen nit davon komen. daz teten wir zbier. mein herr wolt nit anders, denn man fieng jm jn auch. Daz geschach, und der starb am 13. tag darnach.

§ 36. Da giengen die rät ze München und ain gemain darnach an dem sanztag zu ainander und unterredten sich da erst recht, daz iederman versteen ward, daz groß ding an der statt wär geschechen. daz man vor nie darvon erforscht hiet und wurden da ainmuetigklichen zu rat und hueben dez all auf zu den heilligen, daz wir den aber iemand anders. iezo oder fürbaz an recht nihts thuen wolten lassen. und yee bey der statt recht dez bey ainander zu bleiben. und wolten auch nit, daz die gefangnen noch niemdant nichts tädinget umb sy; hieten sy verschuldt und erfund sich daz mit recht. wo || in daz hingieng. an leib aber an guet, daz solten sy leiden. unnd da wolten wir dem herrn in nachschikhen und in sonst an recht gar nichts thuen lassen. in den 14 tagen. Bl. 29'.

§ 37. Da fordret mein herr zue 10 mallen jee new leut auz den räten von München zue im. die der freund nit waren; die gab man darzue. bey 12 zu purgermaistern und rednern; da wolt er jee ander. daz wolt man nit thuen. also saß man offt darob die 14 tag. aber wir khunden noch nie gewar werden, waz sy thon solten haben.

[1398]

1398. § 38. Da es an freitag kam, da sy 14 tag gefangen waren gelegen, da wolt die stat jee daz man sy berechtet aber ledig ließ. und besandt darumb ain gemain. da kamen die herren für herzog Ludwig und herzog Stefan und da sandt man nach Ridler und Pötschner. Da wurden die herren daselb derselben und Ebners genedige herrn. Der Diener waz tot. und die herrn die ergabens den freundten, daz sy fürbaß niembt dester feinder solten sein. aber noch kan niemdant hören. warumb sy der herr hiet heissen fachen ꝛc.

§ 39. Item darnach waren die herren vast wild geen ainander. und herzog Ernst besamlt[1] sich zu ziechen auf den Waldekher. und lag mit 500 pferden zue Aubing[2]. und sandt geen München hinein. ob man in selb 20 oder 30 hin ein wolt lassen. wann er waz nit thin gewesen, sider er den Pienzenauer schlueg[3]. Darzu waz herzog Steffan

1. Hdsch. 'Chunraden Dienner'. 2. Hsch. 'meine' statt 'meinen'. 4. 'auh' statt 'auch'. 13. 'dädinget' statt 'tädinget'.

und sein sun sein feind und waz vor umb vasnacht herzog Ernst mit seinem volkh zu Dachaw [4].

Bl. 30. § 40. Da sandt || herzog Ludwig auz, daz alle landschaft zu im rit und die gesst auz dem land schlueg. Da kamen vil riter und knecht, seiner und seines vaters diener zu jm geen Fürstenveld [1] und auch etlich 5 von der lantschaft.

§ 41. Da zbischen riten die vom Niderland [1] und die von München, wann wir von München heten mit demselben krieg nit ze schafen, und waren über ain komen, daz uns ain herr alz gleich solt sein, alz der ander. 10

§ 42. Da mant uns herzog Ludweig vasst, daz wir zue jm zugen, und ander leuten und landen hulfen mit sambt jm. daz die gesst auz dem land kämen, davon daz land verdurb ꝛc.

§ 43. Da schrib herzog Ernst hinein: „er begert daz land nit ze verderben, er wolt den Waldekher sein offnen feind strafen und begeret, 15 daz man land und leut besandt geen Munchen. Da wolt er gern hin komen und wolt da der landtschafft solih antbort geben, daran er der herrschafft und land und leuten gnueg thät; er begeret anders nit, dann sein väterlichen erbes, und sein offnen feinden zu thuen und sonst niembant“ ꝛc. 20

§ 44. Da wurden die von Munchen zue rat, daz sy unpillich auszugen uber daz der herr sich erbut solih antbort zu geben, daran er der herrschaft, land und leuten gnueg thät, und sassen stil, da sy herzog Ludwig wol ubl um handlet zu Furstenfeld. des pot was vom Niderlandt der Schweikher Muschlrieder [1], ainer von Lanzhuet, Jörg Kazmair, 25 1398. 17. Febr. Andree Tichtl, an herrn vasnacht 1398 ꝛc. Und da machten wir ain frid ain tag zu ainem gesprech der herrn rät geen Päsing [2]. Da Bl. 30'. ward es nit verricht. Darnach zog herzog Ernst geen Landtsperg widerumb und zerstreut herzog Ludwigs volkh; darnach am driten tag ze Fürstenfeld. 30

1398, vor 17. März. § 45. Darnach in der wochen vor miter vasten im 98. jar was ich aber inder rat worden. da zoch herzog Ernst geen Aubing, und sandt in die statt alz vor geschriben steet, ob man in ein wolt lassen mit 30 oder 40 pferden. da waz ihener herren kainer da, und wir heten mit irm krieg nichts ze schaffen. so was der alz wol unser herr alz ihener. 35 Dem embot man er möcht wol komen mit 30 oder 40 pferden. desgleichen herzog Steffan und Ludwig auch. Der herr rit hinein und sein

5. ‘auh’ statt ‘auch’. 25. ‘Kazmar’. 26. ‘Dichtl’. 37. ‘auh’ statt ‘auch’.

volkh zog und wolt auf den Waldekher sein geen Taufkirchen[1]. Da
hielten wir den herrn mit täding auf zbischen ihenen herrn, daz herzog
Ernsts volkh zu Taufkirchen lag wol 8 tag. das wir imer dar entzbischen
riten herzog Stefans und Ludwig und herzog Ernnst und Wilhalm. daz
5 man doch weeg traf, daz die herrn mitainander frid heten und gieng
hinter 21, die darob sassen zu München[2] biß in die osstern und 1398. 7. April.
prachten es da zue tägen für freund geen Augspurg[3] auf pfingsten ꝛc. 1398. 2. Mai.

§ 46. In der wochen vor dem Palmtag, da unterredeten sich die 1398 vor 31. März.
vom rat ze München, umb die groß zbibracht die zbischen der herrn
10 warn. daz wir da gedachten daz wir uns hinfur weislich darin auch
hielten, wann hieten wir uns alz redlich darin nit gehalten (.daz wir
auz warn zogen, alz man an uns muetet.) ez wär zue alz fridlichen
dingen nie khomen und zu tägen ꝛc.

§ 47. || Darzue sprachen die vom rat: „es muessen die herrn doch Bl. 31.
15 mitainander verricht werden. lat unß weiß sein, daz uber uns nit geent
werd und lat unß gedenkhen daz wir fridlich unterainander sein. unnd
all irrung abschneiden, ee die herrn verricht werden, daz ist unser aller
nuz und fromen, wann der lauf den wir vor unser haben mit dem puech
und auszug, der möcht unß wol ains tags zu grozzem unfrid und schaden
20 komen und ist unß allen nit darhinder zu steen, wann es möcht ains
tags die statt davon verderben wann er ist ain lauf der unfridlich ist
und ungerecht; daz secht an.“

§ 48. Da die herrn aller wildest warn und unß auz paten zu
ziechen und do herzog Ernst, die weil herein schrib, er begeret nun fur
25 ain landtschafft geen Munchen zu komen und da sölih antburt zu geben,
da er der herrschaft und der landschafft genueg an thät und da wir zu
rat wolten werden, alz wir auch teten, die weil der herr sölchen weeg
begerte. so wär unß nit auz zeziechen, da sprach der Lanng: „lat unß
vom puech reden,“ und hiet gern unfrid gemacht und irrung, die jm nit
30 geen moht.

§ 49. Und vor ains waz auch ain gelauf gewesen auf dem markht
von pannens wegen, dez der Ursenperger tet vor der gemain auf dem
haus (.ich waiß halt nit warumb.) da verhielt Ulrich Tichtl mit seinem
urtail, daz er nit auf den markht kam. alz arm und reich auf dem hauß
35 uber ain waren komen. „Davon lieben herrn. es ist ain heillige zeit, lat
uns ain gemain fromen ansechen und groz verderben, daz darauf geen

1. ‘Daufkirchen’. 2. ‘däding’ statt ‘täding’. 3. ‘Daufkirchen’. 5. ‘draf’ statt ‘traf’. 15. ‘verriht’ statt ‘verricht’. ‘lad’ statt ‘lat’. 17. ‘verriht’ statt ‘verricht’. 28. ‘lad’ statt ‘lat’. 32. ‘deß’ statt ‘dez’. ‘det’ statt ‘tet’. 33. ‘Dichtl’. 34. ‘reih’ statt ‘reich’. 35. ‘lad’ statt ‘lat’.

möht und lat uns gedenkhen daz puech und auszug und alle unfridliche ding abzeschneiden, daz ward nie so nott" rc.

Bl. 31'. § 50. || Unnd wurden zu ratt, daz zu bringen an die 300 und die redner. die hieten es gern verzogen. und da mainten die vom rat alz mans jee lenger verzug alz der statt verderben jee grösser möcht werden doch verzugen sy es biß an pfinztag in osterfeirtagen in dem 98. jar rc.

§ 51. Da besandt man die 300 aufs hauß. die sach ab zuschneiden. die wolten deß sich nit annemen on ain gemain. der wart man zu rat ze besenden auf den freitag zu morgens. die kam aufs hauß und da geschach vil red, daß doch behabt ward der gemain wär zu lützel und auf den sonntag solt man ain gemain haben, davon zu reden rc.

14. April. § 52. Item an dem sontag nach dem osstertag kam gar ain grosse gemain auf daz hauß nach essens und schriern vasst und warn grob und hiessen die vom rat in die stuben von jn geen, jee unser 33. und waren da den ganzen tag oben auf mit grossem geschrey und herten wilden worten. Da prachten sy den verrechenten auszug gar gröblich für und jederman redet da sein weiß; ain schwertfeger sprach: „wir solten die pöswicht thin jezo al nemen und jn jr köpf abschlachen," und vil grosser pöser reden die geschachen, daz wir unß gar hart besorgen wurden in der stuben und wurden zue rat, daß sy heraus sandten Bartolomee den Schrenngkhen und Jörg Kazmair ze reden mit der gemain: „Lieben herrn uns habent die vom rat zue euch herauß gesandt und piten euch daz jr sy verhört und in on recht nicht tuet und gebt leut darzue. so welend sy zue jn sizen unnd erberklichen erweisen, weß jr ierr seid; daz trauent sy euch wol." Daz geschrey ward hinauf groß und ward halt spet.

§ 53. Da wurden sy mitainander zu rat, daz der Tichtl hinein Bl. 32. gienng || mit etlichen und sprach: „Nun dar wir haben grosse arbet gehabt, ee wir es darzue pracht haben; sy wöllend 60 darzue geben, die sollen mit euch reden und jr mit jn. die 8 tag ob man indert fruntlich gut weeg zbischen eur und unser finden müg, ist deß nit, so ist behabt worden, daz sy an ainem rechten wol genuegt, alz jr begert habt und welend on recht mit euch nichts ze schaffen haben;" daz genuegt die vom rat wol den tag.

19. April. § 54. Also bestuend es biß an den freitag. Da kamen die 60 mann zu den vom rat aufs hauß in die groß stuben, die namen zu jn die rät waren und vor nit rät warn gewesen, und die der auszug [nit] angieng; so namen die vom rat zu jn, die nit rat warden und vor

1. 'lad' statt 'lat'. 8. 'sih' statt 'sich'. 22. 'euh' statt 'euch'. 26. 'Dihtl'. 29. 'euh' statt 'euch'. 32. 'euh' statt 'euch'. 36. In der Hsch. fehlt dieses nothwendige 'nit'.

rät warn gewesen und die der auszug angieng. Da ward ich in der weil geen hof gesendt, daz ich also haimb gieng und nit wider aufs hauß. Da sandten die 60 nach mir Jörgen Kazmair haimb inß hauß Marten den Glesein und Jörgen von Nanhofen, und die sprachen: „Lieber Kazmair unß habend die 60 zue euch gesandt. daz jr hinauf zu jn geet, wann sy wissen wol daz euch der auszug nit angeet und daz jr unkhumberet seit mit den leufen.“ Da sprach ich: ich wolt komen und verzog ins also. Da schikhten die vom rat nach mir daz ich käm alz lieb ich in wär; daz verzoch ich auch. Da sandt der Ruedolf und der Ulrich Ebner den Hardekher nach mir, daz ich ansäch, daz sy mein pluet und vleisch wären und hinauf gieng.

§ 55. Also gieng ich zum rat aufs haus und sprach: „was wölt jr mir, es habend die 60 die zbeen auch nach mir gesendt.“ da sprachen sy: „Lieber Kazmair, da gee zu jn, und fordern sy dich zu jn so siz bey in. wir wolten daz deiner vil enhalben sässen die es verstuenden. Du möchst mit ainer red schafen daz die statt bei trauen und ehrn blib.“ Ich volgt in aber nit gern ꝛc. || Ich gieng hinumb in die groß stuben zue jn (Bl. 32'.) und sprach: „waß wölt jr mir;“ sy sprachen: „Lieber Kazmair, da siz nider zu uns von der statt wegen; wann wir wissen all wol, daz es dich nit angeet, der auszug, so begern wir nit anders dann der stat guet wider, wo jr unguetlih sey beschechen, daz also freuntlich mit jn zu reden und tädingen und ob daz nit gesein mag so begerent sy ains rechten. Da genuegt uns auch wol an.“ Ich sprach: „Liebe herrn die leuf sind mir gar nichts kundig, überhebt mich sein.“ Sy paten mich aber und sprachen: sy begerten nichts denn ains gemainen fromen und ais rechten wo's mit der guete nit möcht gesein. Ich sprach: „Lieben herrn wölt jr denn anders nit, so will ich gern zu euch sizen, alz verr daz man wider recht niemband thue.“ Sy sprachen: „Lieber Kazmair, freilichen, deß haben wir all und die groß gemain aufgehebt nun am sontag (.wider recht niembant ze thuen noch ze thuen lassen.).“

§ 56. Also saß ich nider und versuecheten da die guete, den freitag vor und nach essens. unnd am sanztag da sandten die vom rat nach zbaien Ulrich Tichtl und Kazmair, daz sy den 60 sageten, sy wolten aufs hauß nit geen nach essens; daz wurden wir an die 60, die daucht daz fremd und wurden zu rat ze besenden ain gemain nach essens geen Augustinern [1] und wolten auch aufs hauß nit.

5. 'euh' statt 'euch'. 6. 'euh' statt 'euch'. 9. 'auh' statt 'auch'. 14. 'dih' statt 'dich'. 19. 'dih' statt 'dich'. 22. 'dädingen' statt 'tädingen'. 23. 'auh' statt 'auch'. 25. 'nihts' statt 'nichts'. 26. 'guete' Correctur am Rande statt 'lieb'. 33. 'Dichtl'. 34. 'dauht' statt 'daucht'.

§ 57. Da ward mir gesagt die gemain wappnet sich haimlich nach haißen etlicher. Da ich nit umb west, da legt ich mich an und wolt reiten jn Seue [1] an mein noturfft, und als ich reiten wolt, da kamb Ulrich Ebner unz mir und fragt mich, wo ich hin wolt. Ich sagt jms. Der Bl. 33. pat mich ze beleiben. daz wolt jch nit thuen, er gieng || auß und sandt 5 da pald nach mir, er und der Ruedolf; da waz Bartolmee Schrenngkh auch bey; er sprach auch wo ich hin wolt, ich solt bleiben; daz wolt ich nit thuen; er und ander sprachen: „Lieber freund thue alz übl an dir, und an unß, und an der stat nit und pleib wenn du möchst leicht understan groz verderben der statt und vil piber leuth und unser aller." es 10 waz mir hert; und behueben mich doch.

§ 58. Pald kam man nach mir, daz ich gienng geen Augustinern und da legt man der gemain für, wie man mit den vom rat die guete suechet. Da hieten sy gesprochen, sy wolten aufs hauß nimer, daz verstuenden sy nit waz man damit mainet. sy solten zu rat werden, waz 15 ze thuen wär. Da behueb Hanns Berber man solt geen zu Charl dem Ligsalz, der waz puergermaister, daz er besandt hinz jm die vom rat; da solt man leut zu senden, daz die sprächen: „Lieben herren, die von der gemain sind zu den Augustinern und den hat man zu wissen thon, jr wolt aufs hauß nit zue jn mer geen, da wissen sy nit, was jr damit 20 maint, und suechend doch nur ain gemainen fromen, armen und reichen, oder sy begerent aines gütlichen rechtens. Davon habend sy uns zue euch gesandt; daz jr in antburt der statt paner und sturmbglokhen, und thorschlüsl, damit wöllend sy nichts anders thuen, dann versorgen, daz jr und sy versorgt sein." Daz thet man, und sandt Ulrich Tichtl, Jörgner, 25 Menges, Glesein, Jörg von Nänhofen, Harder, Kazmair zum Ligsalz und forbereten daz also. Der Ligsalz sandt nach wen er gehaben moht des rats; die antborteten uns da alz, daz man forderet, und die fragten Bl. 33'. uns was jn zu thuen wär, daz wir potten in rieten, da || rieten wir jn, wir verstuenden nichts fridlichers und westen auh nit args darin, also 30 antburteten sy es her.

§ 59. Man was auch zue rat worden, daz dieselben obgeschriben potten geen solten zu paiden herrn herzog Steffan und herzog Ernst, und solten geen jeden herrn sprechen, alz hernach geschriben steet, und giengen am ersten zu herzog Steffan gein Neumaister und sprachen: „Lieber 35 genediger herr, wir haben etwas handls unter uns selb von ainer rechnung wegen darumb wir uns (ob gott wil) fruntlich mitainander richten

3. Hsch. 'zu Seue' statt 'jn Seue'. 3. 'Ulrih'. 7. 'auh' statt 'auch'. 14. 'suechet' statt 'suechet'. 22. 'götlichen' statt 'gütlichen'. 23. 'euh' statt 'euch'. 26. 'Glessin' statt 'Glesein'.

wöllen; möcht daz aber nit gesein, so begern wir nit anders, denn ains freuntlichen gütlichen rechtens geen jn und piten eur gnad, ob jemant anders daz für eur gnad trueg oder prächt, dez gelaubt je nit, wann wir begern nit anders, dann alz wir eurn gnaden sagen." Mein herr sprach:
5 „richt euch freuntlich; jr habt recht than', daz jr uns gesagt habt, wann man mecht uns leicht anders für haben tragen" ꝛc.

§ 60. Desgleichen giengen wir und funden mein herrn herzog Ernst mit sein räten. in dem klein stübl hinden bei der cappel und redeten gleich also mit sein gnaden ꝛc. Der herr sprach: „Lieber Tichtl, seit jr
10 nit anders begert, denn ains gütlichen rechtens geen jn, daz mueß wir guet lassen sein; aber liest jr eurn lauf jezo all steen, bis daz unsere vettern und wir gar ainig wurden, da wolten wir euch vleisig umb piten." Der Tichtl sprach: „warlich herr, wir hietens gern lassen steen, sy wolten yee nit, so wil nun daz volkh nit lenger darhinder sein" ꝛc. Da
15 giengen wir wider zum volkh geen Augustinern und sagten in, waz wir beim herrn und dein purgern geworben hieten ꝛc.

§ 61. || Da sezt die gemain da fürsich ander haubtleut. und emphalchen die sturmbglokhen Ulrichen Tichtl und Jörgen Kazmair, in sölcher beschaidenhait, daz der turner nit leuten solt, es schuefs dann ain
20 haubtman oder sy paid, und doch also: wann nur ain haubtman da wär, solt er auch nit leuten, er säch dann den Wendlhauser oder den Jörgen von Nänhofen bey im steen. Bl. 34.

Darnach empfalchen sy die paner dem Wendlhauser unnd gaben jm 18 zue, die sein warten solten, daz waz Jörgner, Sizinger[1], Lanng,
25 Wilbrecht, Franz und Hans Tichtl, Jörg Harder, Grim lederer, Jörg von Nänhofen, Ehrel, Mengas und ander mer ꝛc.

§ 62. Item da antburt man die schlüsl zum Neunhauser thor dem Jörgner.

Item die schlüsl zu unsers herrn thor dem Impler.
30 Item die schlüsl zum Tal thor dem Pöschl.
Item zum Sentlinger thor[1] dem Menges.
Item zum Anger thor dem Rogeis.

Item zue allen andern thören antwurtet man sy Ulrichen dem Tichtl, und ward da ze rat, daz man noch mit denen die der aus-
35 zug angienng fruntlich ain tag solt suechen. Die vordern 60 am

2. 'götlichen' statt 'gütlichen'. 5. 'ribt' statt 'richt'. 'eub' statt 'euch'. 9. 'gleib' statt' 'gleich'. 10. 'götlichen' statt 'gütlichen'. 13. 'Dichtl'. 18. 'Dichtl'. 21. 'aub' statt 'auch'. 21. 'Mendlhauser'. 23. 'Mendlhauser'. 25. 'Dichtl'. 27. 'Nänhauser'. 30. 'Peschl'. 31. Hsch. 'Schwabinger'. 32. Hsch. 'Dargeis'. 34. 'Dibtl'.

1398. 21. u. 22. April. 23. April. sontag und montag. möcht man die weil mit jn nit durch komen. so solt man auf den erchtag ain gemain besenden und solt der aber zu wissen tuen, was noch möcht gesein oder nit rc.

§ 63. Also gieng man am montag und sontag darzue und mochten nit durch die ding komen, wann es warn gar frembe ding der auszug. 5 und am montag nach mitag. da man aber aufs haus kam da sprachen die vom rat: „wie khün wir jm nun thuen, der Ruedolf, Ebner und Bl. 34'. Schrennkh sind hinausgeriten.“ Da wolt man || nichts mehr reden. 23. April. und besandten am erchtag frue ain gemain. und tet in zu wissen, wie die hin waren. Da sandt man in den Haldenberger nach und schrib jn, 10 daz sy hin wider ein riten in aller der maß, alz sy hin aus waren geriten, oder jr leib und guet wär vervallen der statt. Die schriben hin wider ein, sy wolten gern komen, gäb man in gelait für gewalt, so wolten sy jn recht wol und wee lassen thuen, mitsambt den andern, die der auszug angienng. 15

§ 64. Da ward den dreien kain antbert umb und man underwant sich als yrs guetes in jrn heusern, und versiglet[1] sy in der statt und auf dem land, sy und all jr leiblich mans erben. herzog Steffan und herzog Ludwig und die statt; und man leget den Uezen Haldenberger in ain turn, darumb daz er in jr prief fuert hinein und alz lang bey jn war 20 gewest rc.

1398. 30. April. § 65. Als pald darnach an sanct Philipen und Jacobn abent da sandten die 60 und waz rats da waz nach den, die der auszug angieng, und die dennoch din warn und sprachen geen den, die kamen zu jn: „Luegt wir lassen euch wizzen von armer und reicher wegen um daz hinaus farn, 25 daz die drey ton habent wider daz wir doch anders von jn und von euch begert haben und auch noch nit begern, dann der guete oder des rechten, so maint mein herr jr solt eur trew an aids statt geben, daz ir daran unempfrembt seit mit eurm leib und guet, wann sy doch nichts begerent dann des rechtens.“ also sprach man geen jedem besonder. Die 30 sprachen: „Lieben herrn, uns genuegt ains rechtens wol; lat uns nun wider recht nit tuen; so wöllen wir euch gern unser trew geben, daz wir euch unser leib und guet unempfrembd wöllen lassen zu einem früntlichen rechten.“ Daz nam man von uns allen den auf, die des tags kamen, und verhieß jms auch man wolts bey recht lassen bleiben rc. 35

Bl. 35. § 66. || Item darnach an ainem sontag, da beruefft man ain grosse

3. 'thuen' statt 'tuen'. 9. 'thet' statt 'tet'. 17. 'sih' statt 'sich'. 25. 'euh' statt 'euch'. 27. 'euh' statt 'euch'. 'auh' statt 'auch'. 29. 'doh' statt 'doch'. 32. 'euh' statt 'euch'. 33. 'euh' statt 'euch'.

gemain auf das hauß, und ich waz rat, unnd west nit warumb, dan jch want, man wold des rechtstags geen in uber ain komen; wann da waren auf der statt tail leut zu geben, die sich mitsambt dem Pferringer[1] vorsprechen kumern solten, wie man mit jn rechtet. daz waz Ulrih Dihtl, Jörgner, Lanng, Wendlhauser, Menges, Jörg von Nänhofen, Hanns Eisenman, Wilhelm Krembser[2]. die sassen wol 6 tag darob, so heten die so der auszug angieng jrn vorsprechen auch bestelt, den Nieslin[3] von Weilhaim; der lag ze Munichen wol 10 tag bey jn, und wartet des rechtens mit jn. Da hueb man an und sagt der gemain aber den auszug vor, gar gröblichen und schikheten da nach allen den, die der auszug angieng, und namen jeden besonder fur die gemain, und lasen jm vor ain saz in der statt puech, da man offt ain nach gestrafft hat, aber uber 5 ℔ nit; noch nie khain der recht put, oder jm wol und wee wolt lassen tuen. Da west ich nit umb, wie oder wo man dez zu rat waz worden, biz daz ich es vor der gemain hört, und solt doch rat sein ꝛc.

§ 67. Da sprach ich gem Tichtl und gem Pöschel: „also haben wir nit versprochen mit jn ze rechten." Da sprach der Tichtl: es wär der statt recht und gesaz und da wär ich offt bey gesessen, daz er und ander leutt damit umb guet gestrafft wärn. Ich sprach: „Tichtl, daz ist war, den die unrecht than heten, daz sy nit verantborten wolten oder mochten, mit recht oder on recht, die strafet man. aber nie kain uber 5 ℔." da sprach der Pöschel: „Kazmair jr liest eur red wol || wir wollen nach unser statt recht tuen und wollen dich nichts daran fürchten;" da muest ich schweigen ꝛc. Bl. 35'.

§ 68. Also kam es an Jörgen Finger[1] und Gabriel Ridler, Charl Ligsalz, Chunzen von Hausen, Hansen Part[2], Ludwig Resch[3], Asam den Perchofer[4]. Da sprach man geen den allen, jedem besonder, daz sy giengen hinter arm und reich nach dez saz sag. Die sprachen jeder besonder: „jr habt uns allen versprochen ze beleiben lassen bey dem rechten, und waz uns daz geit, daz wöllen wir uns wol und wee lassen tuen." Man sprach: der sez dem ort nach, daz ist der stat recht; sy ruesten uns an umb recht, man gab in ain wal. sy giengen auf den turn, oder sy täten den hindergangk. also giengen die obgeschribnen auf den turn ꝛc.

§ 69. Da kam man an die andern all, aber an jeden besonder, die teten all den hindergannkh, denn daz vil red da beschach und daz si's recht auch vasst anruefften und in auch gesait ward, daz sy auf den turn

5. 'Mendlhausser'. 6. 'Eissenman'. 'Krembß'. 8. 'wartent' statt 'wartet'. 14. 'thuen' statt 'tuen'. 16. 'Poschel'. 17. 'Dibtl'. 22. 'Poschel'. 'Khazmair'. 25. 'Jörgner Fingner'. 27. 'Pachofen'. 30. 'thuen' statt 'tuen'. 32. 'thurn' statt 'turn'. 33. 'thurn' statt 'turn'. 35. 'deten' statt 'teten'. 36. 'thurn' statt 'turn'.

giengen oder aber den hinderganckh täten. Da sprachen jr vil, den es schwer was in turn ze geen: „pesserd uns alz recht sey;" man sagt in: „wir wöllen euch nach dem saz pessern;" da sprachen sy da: „wir wöllen den hinderganckh tuen, also daz man uns pesser, darnach ainer verschuldt hat," daz gehieß man in da, also wurden sy da gepesserd. 5

§ 70. Da waz ich bey, aber über mein willen, jch wolt denn auz der statt sein geriten und wenn ichs verzoch ze komen, so sendt man leicht 3 oder 4 malln nach mir und sprachen denn härte wort geen mir, sy verstuenden mich wol, wann ich denn sprach: „Lieber Tichtl und Jörgner wir tuen warlichen dem ding ze vil unnd || anders denn wir jn 10 versprochen haben," so sprach Jörgner: „hab du dein gemach und stand still, die weil du alz sanfft sizest." Da sprach der Tichtl: „er hat war, sy strafend pox zigls willen nur unsere freund hart, aber wann es unter die hantwerkh kombt, so geht es mit 5 ₰ zue," und sprach: „Kazmair ich han dich gern bey mir." Da sprach ich: „Tichtl du wirst des innen, 15 wir tuen dem ding ze vil und nemen den schrot ze weit. Nun ist Ulrich Tichtl dein vetter die 6 jar rat gewesen, und da schweigt jr all zue, und strafend ain der nun ain jar rat ist gewesen, der ain 6 jar." Da sprang er von mir auf, unnd affter deß tags kunnd ich jm nimer rechts gewarten, daz mich ankam, wie Wilhelm Samß gesprochen het: „der 20 Kazmair urtailt ich wais was, nun mit halbem munnd und redt welsch mit uns; wir muessen in machen, daz er recht redent wirt." Und vil red, die mir darnach unter augen kamen und auch in gehaimb gesagt wurden, daz sy sprachen geen ain ander: „habt jr den Kazmair gehört in dem urtailn da man gestrafft hat? Was die angeet, do wil er nit zu 25 komen, und zu andern dingen kam er mer dann wir all," und noch vil red.

Bl. 36. (margin, line 10)

§ 71. Unnd da die all gestraft wurden, da setzt man da ain rat inder und aussern unnd 300 und machent da mich Jorgen Kazmair, Andree den Tichtl und Franzen Impler zu chamerern 14 tag vor Vity im 98 jar und sagt mich da ledig ain ganze gemain der haubtmanschafft 30 und namen den Jörgner an mein stat, und gaben da leut auz den dreien räten zu der raitung der chamerer, daz die solten raiten, waz die statt verVallens gelts schuldig wurd || biß auf die Viti im 98. jar allermenigklichen, gessten unnd burgern, und darnach waz die statt noch leibgedings schuldig wer ze geben und darnach waz sy noch jerlich ebigs 35 gelts schuldig wär ze geben ꝛc.

1398. 1. Juni. (margin)

Bl. 36'. 15. Juni. (margin)

2. 'thurn' statt 'turn'. 4. 'thuen' statt 'tuen'. 5. 'gepeserd' statt 'gepesserd'. 9. 'Dibtl'. 10. 'thuen' statt 'tuen'. 12. 'Dibtl'. 15. 'Dibtl'. 16. 'thuen' statt 'tuen'. 17. 'Dibtl'. 20. 'Seins'. 23. 'aub' statt 'auch'. 26. 'kan' statt 'kam'. 28. 'Kazmer'. 29. 'Dichtl'. 'Impkl'

§ 72. Die weil waß die landschafft unnd die 20 ze Augspurg[1] gewesen. ob man die herrn verricht möcht haben ze pfingsten. Da kamen der herrn freund nit, nur jre rät, daz da nichts geendt ward noch verricht, und tett doch jeder tail der herrn seiner prief und uberbot genueg, daz waz Munichen[2] und Ingolstat. Da kam darnach ain lantschafft geen München und herzog Steffan und Ludwig und nun herzog Wilhelm; die machten da ain tag für freund geen Geppingen ꝛc.[3].

1398. 26. Mai.

§ 73. Da khamen die herrn und jeder herr mit den sein 10 mannen hin[1] und da kham hin der von Haidlberg, herzog Ruprecht[2] und graf Eberhart von Wirtnberg[3] und namen da sich der ding an zbischen den vier herrn die guete recht zu sprechen an aids statt. also waz die zbeen herrn da sprächen zbischen unsern vier herrn, dez solten sy in prief geben, daz fürbaz stät zu halten so darin geschriben steet, daz sy dez gelobt haben an aids statt. Die gaben unser vier herrn[4] den zbaien herren. Da underwunden sy sich mit jrn räten zu sprechen; da waz es von den 20 nun komen unnd sprachen da nun aus, alz in dem ausspruchbrief geschriben steet aigentlichen ꝛc. daz herzog Ernst und sein prueder in jr vätterlich erb gesezet solten werden in aller der maß alz daz jr vatter lembtiger unnd toter gehabt, und daz in alle ding alz gleich solten sein alz herzog Steffan und seinem son.

§ 74. Also riten die herrn da mitainander her haimbwarz. || Da schwuer man zue Laubing, Gundolfing, Höchsteten, Werd und Rain und Neuburg und Ingolstat[1].

Bl. 37.

§ 75. Darnach besand herzog Steffan ain landschafft geen München vor Jacoby jm 98. jar. dahin kam herzog Ernst auch[1]; dem solt man da geschworn haben ainmuetigklichen. die khamen all aufs hauß ze München und redten da von ainer versorgknus. da truegen wir von München auch ain versorgnus für; stuend gleich alz die der von Ingolstat, wann da heten wir nach gesand, dann daz darin mer stund (.all unser prief und recht bis auf den heutigen tag.)[2]. das heten hinein gesezet die darzue warn geben von der statt wegen, ob sy den versorgprief mit pessern möchten; daz war Ulrich Tichtl, Liendel Lanng, Hänsl Mörnhamer und noch drey ꝛc.

§ 76. Da antburt mein herr: er wolt landen und leuten, ritter und knechten, stetten und merkhten alle die recht bestetten von aller vergangner herrschaft her bis auf den tag alz da sein vatter lembtiger und

3. 'nihts' statt 'nichts'. 4. 'dett' statt 'tett'. 12. 'daz' statt 'dez'. 19. 'doter' statt 'toter'. 25. 'auh' statt 'auch'. 28. 'auh' statt 'auch'. 'gleih' statt 'gleich'. 30. 'het' statt 'heten'. 32. 'Dihtl'. 33. 'Mänhamer'.

toter waz, als jm die freund gesprochen hieten jn einzusezen. Da gieng man zben tag mit umb mit aller landschafft, daz zu lezt die landschafft ain genuegen daran het, und sprach uns zue: wolten wir es nit fur ain genuegen haben, so wolten sy schweren. wir sprachen aber: „wir trauen euch wol, jr schwert on uns nit, wann die landschafft vor albeg mit der haubtstatt hat geschworn;" sy sprachen aber: sy wolten ain genuegen haben an dem prief; wolten wir sein aber nit tuen, so wolten sy schwern, und waren auch darumb bey ain ander zu den parfuessern[1]. Wir verzugen es auf ain gemain. Die herrn schueffen || mit jn mündlichen, daz sy schwuern; daz tetn sy all, die riter und knecht[2], die da warn zu den parfuessern.

Bl. 27'.

§ 77. Die weil warn wir auf dem rathaus; da kamen uns die mär, sy wolten schwern; da sprach jch: „warlich daz ist uns nit guet, daz riter und knecht sich mit dem schwern von uns ziechendt;" da antbort mir der Tichtl (.wann es waz die weil sich der rat samlet.) und sprach: „gelt du fürchst dich." Jch sprach: „du hast warlich war;" er sprach: „fürcht dir nit zu hart, es wirt pesser, denn du wänest." Da sprach der Guetsmut[1]: „las den Kazmair bleiben; jch fürcht warlich auch, daz es uns nit nuz sey." Da sprach der Tichtl aber zum Guetsmut: „gelt du fürchst dir auch; fürchst du dir, so far an den galgen hinaus, da du herein pist gefaren." Der antbort und sprach: „herr Tichtl, da soll ain dieb an; jch ward kain pösen dingen nie hold;" es sprach aber der Tichtl: „was klafft dann?" Der Guetsmuet sprach: „jch bin khain klaffer, und kan hinaus wol farn, wann mich sein lust, warumb nembt jr mich zu dem rat, wann ich nit reden sol, dez ich verstee?" Noch geschach vil red da zbischen uns dreien und leicht fümf dez rats, die darzu kamen, ee ganzer rat kam.

§ 78. Da kam der rat und ain gemain aufs hauß; da kamen die potten, die zum herzogen gesandt wurden und sprachen: der herr wolt gern bestettn all unser gnad, freyhait und prief von aller herschafft her bis auf den tag, da sein vatter lembtiger und toter waz, und nit auf den tag. Da fragt man dez ersten in dem rat waz zu tuen wär; sprach der Pöschl: „waz ist ze tuen, wir sullen hald heut drauf luegen, wer der nun wolt sein, der hald darwider reden wolt || daz wir schwuern, ee man uns hald all unser prief bestätt auf disen tag, wer der wär, den solten wir hald fur der statt freund nit haben." Da die frag an mich kam; ich sprach auch: „tuet es der herr, nun so gevelts mir auch wol."

Bl. 38.

1. 'doter' statt 'toter'. 9. 'mandlichen' statt 'mündlichen'. 10. 'dettn' statt 'tetn'. 14. 'sih' statt 'sich'. 15. 'Dibtl'. 16. 'werlich' statt 'warlich'. 18. 'auh' statt 'auch'. 19. 'Dichtl'. 20. 'auh' statt 'auch'. 22. 'Dibtl'. 26. 'leibt' statt 'leicht'. 30. 'doter' statt 'toter'. 31. 'thuen' statt 'tuen'. 32. 'Poschel'. 'thuen' statt 'tuen'. 33. 'wier' statt 'wir'. 36. 'auh' statt 'auch'.

§ 79. Man kam fur die gemain, und hieß die poten (.die bey herzog Ernst warn gewesen.) aber sagen: der herr wolt nun bestätten auf den tag, alz da sein vatter lembtiger und toter wär gewesen. Da schrieren sy auf: man säch wol, waz wär, man solt darumb fragen.
5 Ulrich Tichtl der burgermaister fragt an: „Jörg Kazmair, waz gevelt dir wol, wie man es nun handlen sol." Jch sprach: „lieben herrn, jch verstee jezo nit pessers, denn wir geben noch leut aus den dreien räten, die zu herzog Ernst und seinem prueder noch ainsten geend, und in an-ruefen und piten, daz sy unsere willige dienst auf hinfür ansechen und
10 uns unser prief all bestätt auf den tag heut, wann daz haben uns vor ander herrn ton, wann die herren wollen offt petten sein und angerueft; wolten sy das aber nit tuen, so werdend hinach zu rat, waz uns daz pesst sey." Da sprach der Tichtl: daz wer nit geraten. Jch sprach aber: „wer den ain pessers verstee, der rat es." Daz ward also den tag
15 behabt, und giengen ab.

§ 80. Am freitag darnach ruefft man aber auf daz haus. Da kam jch in den rat, und waz alz plöd, daz mich Ulrich Tichtl burger-maister selb ab ließ gen mit urlob[1]; desselben tags hueben sy auf, und versprachen, daz sy ‖ nit wolten schweren, jn besteteten denn die herrn all
20 jr prief bis auf den tag; da waz ich nit bey, aber man saget mirs für-sich und sprach: „lueg, man hat geschafft, daz am sanztag morgens allen den gesagt sol werden auf daz hauß, die verpriefft seind und auf welchen man sorg hat;" daz geschach auch; die da kamen an dem sanztag, die muessten auch aufheben und geloben dabey zue beleiben ꝛc.

[Margin: 1398. 2. Aug. — Bl. 38'. — 3. Aug.]

25 § 81. Am freitag nach essens kam jch aber aufs hauſ an chamer mit meinen gesellen, und zalt da aus mit dem zollner. Die weil sandten herzog Ernsts rät hinein umb ain gelait, wann Caspar Torer[1] solt vechten mit Ludwig Pienzenauer[2] und daz däucht uns fremd sein, wann mein jung herrn paid und jr rät und mein fraw[3] waren erst zu mor-
30 gens hinaus geriten an das gejaid. Der burgermaister Ulrich Tichtl besendt pald wen er vom rat mocht gehaben, und nam uns chamerer auch darzue, und sagt uns, dez begert der Schilling[4] von meins herrn rät wegen. Daz daucht uns selzam, und doch fragt der Tichtl mich. Jch sprach: „waz es ist, daz waiß ich nit, aber wir sollen sein nit hart
35 erschrikhen; wer gelaits geniessen wil, der schaw sein, alz pillich." Ulrich Tichtl sprach: „Nun hat der Kazmair mein sinn." Da sprach der Jörgner:

[Margin: 1398. 2. Aug.]

3. 'doter' statt 'toter'. 5. 'Kazmar'. 11. 'thon' statt 'ton'. 13. 'Dichtl', 17. 'Dibtl'. 20. 21. 'fur sib' statt 'für sich'. 27. 'Thorer'. 28. 'daubt' statt 'däucht'. 30. 'Dibtl'. 31. 'moht' statt 'mocht'. 33. 'daubt' statt 'daucht'. 33. 'Di[illegible]tl'. 36. 'Dibtl'.

„wölt jr zbeen es nun allain ausrichten, das tuet," und lof also aus, und sy all nach. Ich west wo hin; wir gienngen wider an chamer sizen unden jm rathaus; sy kamen ‖ pald jr vil her wider gewapnet, und sandten herwider ab nach uns drey kamerern; wir giengen hinauf aber; da sprach der Tichtl: wo unser harnisch wär; wir sprachen, wir heten darumb nit gewest; er sprach aber: „es waiß jederman wol, waz er zu schaffen hat; Kazmair, wo ist dein panzer." Ich sprach: „ich hab darumb nichts gewest, so bin jch da an der statt chamer; ich send wol darnach, aber jch bin nit gar starkh, dez hast heut jm rat wol gesechen;" er sprach mir da vast zue mit vil upigen worten, daz jch wol verstuend, daz er gern hiet gesechen, daz jch jm geantbort hiet. Da giengen sy all aus zu dem tor, und liessen mein fraw herein; und da sandten wir nach unserm harnisch zu uns in chamer aufs hauß, und waren darauf biß ave Maria zeit. Uber ain weil da kam an die chamer zu uns Ulrich Tichtl und sprach gar upigklichen: „leiht her 1 ℔ Den." (daz het er von der statt wegen hergliben.) Ich sprach: „lieber Ulrich du pist alz gech; waz han ich dir ton, daz du mich heut den tag und jezo wol 14 tag also jee ankombst. Tet ich dir jchts, daz untersagezt mir tugentlichen;" er sprach nit anders denn upigklichen: „la dein red, leih her gelt;" er gienng auz. Ich sprach zu Andree Tichtl: „das tuet mir dein vetter also jezo lang zeit her, unnd warlich eß müet mich gar hart;" er sprach: „lieber Kazmair acht sein nit, es ist sein weiß. Nun kennst du in doch wol." Ich sprach: „ich leid sein nit lang sicherleichen," unnd gienng also haimb.

§ 82. ‖ Da kam mir ain mensch unterwegen und sprach: „lieber frundt, ich sich dich warlich gern; man hat mir gesagt, du ligst jn dem turn." Da ich haimb kam, da hetten mich zbier mein guet frundt auch gesuecht, den es also gesagt waz worden 2c.

§ 83. Dez erschrakh jch hart, und gedacht an Tichtls herte wort, und auch an vil dinngs, das mir begegnet waz kurzlichen als vor steet, und gieng zue herrn Ulrichen Marschalk[1] und zum Schbelcher[2], und sprach: „lieben herrn, waz maint jr, daz jr erst heut hinaus seit geriten on gelait, und herein nit wölt on glait;" sy sprachen: „wir dörfen wol gelaits, jr seit wunderlich leut; mein herr will in sölcher maß herein nit mer, und wist daz grosse ding solten sein gesechen worden" 2c.

§ 84. Den fromen leuten sagt ich mein prechen, wie schwerlichen ich in dem ratt säß, unnd waz mir jezo offt entgegent waz, und sy sagten

1. 'thuet' statt 'tuet'. 5. 'Dihtl'. 12. 'thor' statt 'tor'. 'sendten' statt 'sandten'. 15. 'Dihtl'. 18. 'Det' statt 'Tet'. 20. 'Dihtl'. 21. 'werlich' statt 'warlich'. 22. 'Kazmar'. 26. 'thur' statt 'turn'. 28. 'Dihtls'. 33. 'leuth' statt 'leut'.

mir auch etwas, und jch fragt sy rats, ob jch heraus solt reiten. Jch west umb vil dings nichts, alz auch bey gott heut war ist, daz ich da und vor hört; sy sprachen: „wir raten dir nit auszeziechen; tuest du es aber, du pist dester teurer, dieweil du lebest" rc.

5 § 85. Da rit ich in dem namen gottes, am sanztag vor sanct Lorenzen tag im 98. jar herauß[1], und gedacht: „lieber gott, reit zu dein freunndten geen Salzburg[2] und zer ain weil dein gelt, biß du sechst, wo die grosse sach hinauß wöll;" und rit am ersten geen Tölz[3] zu mein frunndten, und wolt da nemen die raitung vom Ebner, an mein schwager 10 Hansen Käuzel[4], || von meines weibs und meins schwagers wegen. da het der Ebner dieselb raitung zu Augspurg bey anderm seim ding; da sandt er fürsich nach, die kam nun am pfinztag vor Lorentij; die weil heten sich die von München meiner wein unterwunden und sich verfuegt und beschaut, waz in dem hauß waz ze München rc.

1398. 3. Aug. — Bl. 40. — 8. Aug.

15 § 86. Da ich daz hört, da wolt man mir nit raten zue reiten geen Salzburg, und man riet mir, daz jch zu meinem herrn rit, unnd dem daz groß unrecht zue erkhennen gäb. Den suecht ich zu Lanndsperg an sanct Lorenzen tag; der was hin in daz pürg, daz man jm schwur rc.

10. Aug.

§ 87. Da mein herr auß dem pürg kam, da rait jch zue jm geen 20 Wolfartzhausen und erzelt dem, wie sich die von München meins guets unterwunden hieten, unschuldiger dinng; der verhieß mir bey sein gnaden: er wolt mich und uns all bey recht behalten und rit geen Dachaw; da het er sein rät hin besendt (wie er nun den dingen solt tuen geen den von München). Da ward geraten, daz mein herr ain ganze landt- 25 schafft besandt geen Freising, und der da erzelt daz groß ubl, daz die von München an euch, an jn selber tuent, und auch an der landtschafft. Daz geschach; die landtschafft besandt man geen Freising[1] auf sanct Bartolmees tag jm 98. jar rc.

24. Aug.

§ 88. Mein herr und die landtschafft kamen dar, und mein herr legt 30 da fur der landtschafft den lauf und sprach: noch will jch in bestetten alle jre || recht, freihait und guet gewonhait und prief und waz sy habent von aller herrschaft biß auf den tag, alz mir die freund mein erb gesprochen habent, daz ist auf den tag, alz da mein vatter lembtiger und toter ist gewesen unnd wil in alles daz tuen, daz ich ander mein landt und leuten, 35 stettn und merkhten, ritter und knechten ton hab; wölen sy dez nit tuen, so ruef ich euch all an, daz jr mir auf sy helfft, biß sy daz tuen, daz ir ton habt, unnd dez sy mir vor gott schuldig sind."

Bl. 40'.

1. 'auh' statt 'auch'. 12. 'sih' statt 'sich'. 23. 'thuen' statt 'tuen'. 26. 'euh' statt 'euch'. 'auh' statt 'auch'. 33. 'doter' statt 'toter'. 34. 'thuen' statt 'tuen'. 35. 'thon' statt 'ton'. 36. 'thuen' statt 'tuen'. 'euh' statt 'euch'. 37. 'thon' statt 'ton'.

§ 89. Die landtschafft wennnt sich, daz jr wol 24 auß ritter und knechten, stetten und merkhten, meinen herrn paten, daz er die ding also in guete ließ bestan, so wolten sy geen München reiten, und sy weisen, daz sy daz täten, daz ander stett und merkht ton hieten; und wolten meinem herrn denn also antbort geben auf den nechsten eritag nach Bartlmee[1]. (1398. 27. Aug.)

§ 90. Also wartet mein herr der landtschafft pottschafft; die kam an dem eritag und sprachen sy kundens nicht erweisen, dann man bestättet in all ir brief auf den tag. Daz mocht meinem herrn niemdant geraten, wann man west nit, waz prief sy möchten haben genomen von herzog Steffan und Ludwig, wann die warn vor zue liechtmessen der jungen herrn entzagt feind gewesen; also entzaget mein herr unnd all sein diener und helfer hinein. Da entzaget jch auch von meins herrn wegen hinein ꝛc. (1398. 2. Febr.)

§ 91. Darnach leicht über 14 tag da macht man ain tag geen Freising[1]. und die weil stuentz am frid, da waz der || von München guet ab dem markht von Lanzhuet komen geen Freising. daz sagt man unserm haubtman geen Dachaw. man wolt dasselb guet geen München fuern. Der waz auf mit 400 pferden und lueget auf daz guet. Da rait mein herr herzog Steffan leicht mit 70 pferden ab dem tag; da west unser kainer umb, unnd unser kundschafft saget, daz unser feind guet auf dem feld wär, da rit leicht 70 pferd gelaits mit. Da waz es herzog Steffan der ward überrennt; da man aber sach, daz er's waz, da lies man jn und all die reiten, die mit jm riten, und nam in nichts, dann unserer feind von München 6, die fuert man geen Dachaw, und do mein herr kam, der lies dieselben auch ledig, davon daz sy bey seinem vettern warn gefangen worden, daz guett belib auf den tag ze Freising ꝛc. (Bl. 41.)

§ 92. Da machten die von München jr puntnus wider die zween herrn unnd aller menigklichen zue herzog Ludwig ꝛc.[1]

§ 93. Unnd da entzagt herzog Ludwig da seim vettern von der von München wegen. und der leget sich darnach für Pfaffenhoven[1] und gewann daz unnd die gefanngen thin. Darnach leget er sich für Dachaw, unnd macht da ain pastey dafür.

§ 94. Und darnach machet man ain tag geen Jngolstat jm frid für die lantschafft. Da verfiengen sich die von München recht umb recht geen meinem herrn; die rechteten da auf 13 mann bey dem vizdomb obman.

1. 'sib' statt 'sich'. 4. 'thon' statt 'ton'. 5. 6. 'freitag nach Andree' statt 'eritag nach Bartlmee'. 8. 'freitag' statt 'eritag'. 13. 'auh' statt 'auch'. 15. 'leuht' statt 'leicht'. 18. 'daselb' statt 'dasselb'. 20. 'leuht' statt 'leicht'. 22. 'leiht' statt 'leicht'. 24. 'nihts' statt 'nichts'. 26. 'auh' statt 'auch'.

§ 95. Da klaget mein herr || zu den von München, am ersten: Bl. 41'.
sy hieten jm sein schlos abgewunen, und sein landt verderbt. wider daz
er in gern alles daz bestätt hiet, daz er in schuldig wär gewesen, alz er
all seiner lantschafft tan hiet; dez hiet er die lantschafft zue jnen ge-
5 sandt; sy antborten und wolten schweren, daz sy meinem herrn khain
schaden ton hieten ꝛc.

§ 96. Item darnach klagt er aber hinz in: sy hieten ain puntnus
wider in ton, und der hiet niemdant gewalt zu tuen on der herrn willen;
dez leugneten sy nit ꝛc.

10 § 97. Item da klagt mein herr aber: sy hieten jm die sein be-
sezt, und aus seiner stat getriben on alz recht, die jm sein vatter ze erb
hiet lassen.

[1399]

§ 98. Da nam jm der vizdomb obman tag auf 3 14 tag, sich zu 1399.
15 bereden und auszesprechen; unnd ward da ain frid gemacht bis auf den
pfingsttag, und 8 tag nach sanct Jörgen tag jm 99. jar solt die lantschafft 1399. 18. Mai.
und herrn all dar komen und die stukh aussprechen, unnd wer dann ychts 1399. 1. Mai.
mer ze klagen hiet, der möcht dez denn alz wol tuen. Daz waz der lant-
schafft schweer unnd dem obman, und legten sich ze Jngolstat alz vasst
20 darein, daz sy die herrn und die von München all (und wer darunter
verdacht war) gar verrichteten on recht; daz geschach umb pfingsten
1399 ꝛc. 1399. 18. Mai.

§ 99. Item es ist auch zu wissen, daz ain fromer mann zu mir
gienng [1], und sprach: „lueg, wiß dich bester paß jnn zu halten, || ain Bl. 42.
25 meins herrn herzog Steffans rat hat ainer zu mir geredt: jm sey treu-
lich laid umb dich, und er wiß wol, daz sy gar kain trauen zu dir haben,
und kämen gern an dich, denn auf jr indert kain."

§ 100. Item da gieng aber ainer zu mir Jörgen und sprach: „lueg
zu dir selb; sy wellend dich warlich verderben, wann sy fürchten dich,
30 daz sy sich nit genzlichen an dich muegen gelassen ꝛc.; daz es war sey,
dez wil jch dir ain warzaichen geben: du hast geem Tichtl gesprochen:
Ulrich dein vetter ist in dem auszug in den 6 jaren allen rat gewesen,
und der geet lär darunter hin, aber ain freund nit; da gab er dir
kain antbort." Daz war auch war, und sprach noch: „huet dich" frey-
35 lichen ꝛc.

§ 101. Item da sprach Hänsl Mörnhamer offenlichen vor ainer

4. 'than' statt 'tan'. 6. 'thon' statt 'ton'. 8. 'thon' statt 'ton'. 14. '3 oder 14. tag' statt '3 14 tag'. 'sih' statt 'sich'. 18. 'thuen' statt 'tuen'. 22. 'eß' statt 'es'. 23. 'ein' statt 'ain'. 26. 'dih' statt 'dich'. 'wis' statt 'wiß'. 27. 'dih' statt 'dich'. 29. 'sih' statt 'sich'. 'dih' statt 'dich'. 31. 'Dihtl'. 36. 'Marnhamer'.

grossen gemain: „Ir herrn, wir wissen nit, wo wir in den dingen sein; wir kunden in unserm inderm rat alz gehaims nit haben; ire freunt wissen es fürsich zu Tölz.“ Ich sach hin und her; ich sach kain jrer freund da, dann ich, unnd muest es verschweigen ꝛc.

§ 102. Item da sprach Wilhelm Sams gen ainem meiner freundt, 5 der miers fürsich saget: „wir muessen etwas mit dem Kazmair teutsch reden, daz er anders red; er redt rotwelsch mit uns“ ꝛc.

§ 103. Nota daz ain frid waz bis auf den pfingsttag (alz vorstet) zbischen den herrn, und zbischen aller der, die darunter verdacht oder verwont warn, sy wären ze München oder hinauß; da fuern die von 10 Bl. 42'. München zue || und sandten nach meiner mueter und schwesster in dem frid unnd wolten hee, daz sy in für den Ligsalz 250 gulden gäben, darumb ich Jörg Kazmair het für den Ligsalz versprochen. Da sprachen die frauen: sy wären jn, noch niembt nichts schuldig ze geben von der porgschafft wegen für mich, und sy hieten dem rat noch der statt nichts 15 versprochen für mich, noch für den Ligsalz, und sprachen: „lieben herrn, halt uns bey der statt recht.“ da wolten sy jee taillen und mein guet haben. Da sprach mein fraw[1]: sy hiet mit kainem jrem kind nichts ze tailen, dieweil sy lebet, wann sy säs in jrm witibstuel, alz ainer jeden witibin recht wär. Da wolten sy jee gelt haben oder daz sy tailet. Da 20 ruefften die frauen den rat und die 300 an, und paten und ermaneten sy der aid, die sy geschworen hieten dem armen alz dem reichen, daz sy daz ansächen, unnd sy bey der statt recht hielten, wann sy hieten alles daz ton, mit steuren, raisen und wachen, alz ander purger, unnd waz und wenn man in poten hiet. Darzue ruefften si's an umb recht; hiet 25 der rat oder die statt von mein oder jren wegen icht zu in ze sprechen, da wolten sy in gern recht umb halten ze München. und maneten sy dez offt. Aber es half alz nichts. Da gienngen die frauen zu herzog Steffan unnd herzog Ludwig, und herzog Ernst und herzog Wilhelm[2], umb ruefften die all an, umb den gewalt, der jn beschech, und ruefften sy 30 umb recht an und sagten in, wie sy die von München auch darumb an hieten geruefft. Die herrn hulfen in auch nit. Da wolten die von Bl. 43. München aber anders nit, dann die || 250 gulden oder tailen; da ruefften sy die frauen aber an, daz sy ansächen die aid, die sy armen und reichen geschworn hieten, und daz sy recht von jn nämen. Dez wolten sy gern 35 in wol und wee lassen tuen. Daz half alz nit, unnd verschlussen die frauen in dem haus von Gregorii biz nach dem ostertag[4] im 99. jar,

3. 'sih' statt 'sich'. 'Dölz'. 5. 'Seims'. 6. 'sih' statt 'sich'. 'Kazmer'. 13. 'Kazmer'. 16. 'mih' statt 'mich'. 24. 'thon' statt 'ton'. 31. 'auh' statt 'auch'. 36. 'thuen' statt 'tuen'.

und waren darin versperrt 4 wochen. Da gieng man in jn daz haus, die von München, und zugen mein schwester heraus, und trugen mein muetter heraus, alz mit gewalt; da ruefften die frauen an arm und reich, dez geschäch in wider recht, und sy hieten die purger offt angeruefft umb recht, und wolten heut ze tag gern recht halten umb waz man zu jn zu sprechen hiet; da waz Mengas, Jörg kürsner, Heinrich von München, Ludwig Scharfzand[5], schmit Kofel, Wirshauser, Chrim ledrer bey ꝛc.

§ 104. Und sy schlusens haus und satzten zbeen hueter[1] darein, die warn darin bis nach Martiny. da prachen sy all chamer und stuben, chisten und chestl auf, und namen da alles, dez ain vols haus hat ꝛc.

Dez guts hat kaufft Hanns Leiblos pettgewant, der Repfenberger und Paulsen chramers son[2], und Gebel goltschmit mein casften und auch ander ding ꝛc.

§ 105. Da gienng mein mueter und schwester ellenden umb, daz sy hald niemband behalten dorfft bis zuletzt behielts Heinrich Sendlinger[1]. Da warn sy von pfingsten bey bis Michaely. Da zbischen gienngen die ‖ frauen offt zu den herrn, zu der statt rat und zue den 300 und zum Tichtl und andern ratgeben, und ruefften die umb recht an, daz mocht in nie widerfarn; sy sprachen allbeg daz sy in mein tail herdan gäben. da sprachen die frauen, mein muetter säs alls guets gebaltigklichen inen in jrm witibstuel, und deucht sy nit, daz mein sold sein denn sy verstuenden es jee nit, sy westen noch selb nit was mein wär, dieweil unser muetter lebet ꝛc. Da wolten sy aber nit. Da sprachen die frauen, daz man in doch daz jr herdan gäb, waz sy pillich deucht daz jr wär, und meiner muetter jr haus, das jr väterlich erb ist. daz mocht aber nit gesein. Da pat mein muetter, daz man jr doch ain mel und etwas essents dings heraus lies. Daz mocht auch nit gesein; Da sprach sy: „lieber herr Tichtl, wez sol ich denn leben oder waz zeicht man mich;“ der sprach es wär jm laid und jr geschäch unrecht.

1399. 18. Mai bis 29. Sept. Bl. 43'.

§ 106. Da fur mein muetter heraus 8 tag vor Michaely im 99. jar, daz sy nit zu leben het, wann sy het der Jörgner und Ulrich Tichtl vertröst und in vor geschworen, man tet jrm guet nichts jm haus, davon beliben alle ding maisttails darin ꝛc.

1399. 22. Sept.

§ 107. Da belaib main schwester dannoch thin; da sandten sy über 3 wochen nach und sprachen aber daz sy die statt zalet der 250 gulden

6. ‘herrn’ statt ‘Heinrich’. 7. ‘Birshauser’. ‘lodner’ statt ‘ledrer’. 13. ‘Chrems’ statt ‘chramers’. 17. ‘herr’ statt ‘Heinrich’. 20. ‘Dihtl’. 22. ‘deuht’ statt ‘deucht’. 25. ‘deuht’ statt ‘deucht’. 26. ‘macht’ statt ‘mocht’. 28. ‘macht’ statt ‘mocht’. 29. ‘Dihtl’. ‘zeuht’ statt ‘zeicht’. 32. ‘Ulrih Tihtl’. 33. ‘det’ statt ‘ tet’. 34. ‘belieb’ statt ‘beliben’.

darfur ich porg waz, und mein anzal, und hetten an mich nie anzal noch nichts von's Ligsalz wegen gefordert; sy antbort: „lieben herrn jch hab euch nichts versprochen fur mein prueder; fodert es selb an in, dunkht euch denn icht, daz ich oder mein || mueter schuldig sein, da wil jch euch gern recht um halten,“ und sy mant sy aber der aid, die sy der statt armen und reichen geschworn hieten daz si's noch bey recht beleiben ließen und sy wider einsezten. Do sprachen sy: „Luegt fraw, jr redt übl von der statt unnd von uns.“ sy sprach: „ich red nichts ubls von euch, ich red nun waz ich euch selb sag. jr habt daz unser genomen, und hiet jr zu uns ichts zue sprechen. Da hielt ich euch gern recht umb; daz wil ich reden und mueß von meiner notturfft wegen reden, die weil jr mir nichts wider gebt oder recht von uns nembt.“ sy sprach auch: „stelt mir sonst ain, der anders von mir hör.“ sy sprachen es wär dez genueg und vil red die geschachen ꝛc.

Bl. 44.

§ 108. Da sprachen die von München: „Luegt fraw, daz sind meine herrn all mit den 300 überain worden, daz sy jee wöllend, daz jr gebt fur eurn prueder sein anzal und daz gelt darum er s'Ligsalzen porg ist, oder fart vor montag aus der statt.“ sy antbort aber: „ich wil euch gern recht halten um waz jr zu mir ze sprechen habt. Jr solt mir darumb die statt nit verbieten,“ sy sprachen: wolt sy dann daz gelt nit geben und auch aus der stat nit, man wurds auf ainem kerlein hin auf ziechen, oder man wurd ir den pachstain[1] anhengen. da sprach sy: „daz hab ich nie verdient. Jch ruef euch umb recht an, man soll pöſ leut alſo ausfuern,“ sy sprachen: „Jr habts wol gehört;“ alſo klagts mein ſchwester aber den vier herrn, aber sy mochten jr nichts ausrichten, noch ſchuefen jr nit recht von den || von München. Da mueſt sy weichen in die veſt zu der herzogin nach Michaely pald, und da kunden jr all herrn ain glait noch recht von den von München nit austragen, dennoch an dem weißen ſontag [da man] anno 1400 jar zeld.

Bl. 44'. — Nach 29. Sept. — 1400. 7. März.

§ 109. Darnach 14 tag vor Martiny da ſchriben mir die von München ain prief, daz ich in ſolt richten 500 ℔ ze der anzal vor Martiny. Da ſandt jch in mein antbort hin wider ꝛc.

§ 110. Darnach am pfinztag nach ſant Caterein tag 1399 da rait ich mit jungen zbaien herrn auf den tag geen Haidlberg[1], ob die von München oder die herrn da ichts von mir ſich erklagen wolten, daz ichs verantbort hiet, daz tettn sy nit, und belaib bein herrnen da bis an

1399. 27. Nov.

1. ‘nihts’ ſtatt ‘nichts’. 3. ‘nihts’ ſtatt ‘nichts’. 4. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. 5. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. 9. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. 10. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. 12. ‘auh’ ſtatt ‘auch’. 21. ‘auh’ ſtatt ‘auch’. ‘wurz’ ſtatt ‘wurds’. 26. ‘weihen’ ſtatt ‘weichen’. 29. Das Eingeklammerte fehlt in der Handſchrift. 35. ‘ſih’ ſtatt ‘ſich’. 36. ‘detten’ ſtatt ‘tettn’.

pfinztag nachm öbristen 1400 jar, und da ward zbischen uns und den von München ausgesprochen[2] ꝛc.

§ 111. Nach Martini sandten die purger zue Thürlin: sy trauten jm wol, er hielt die Kazmerin nit wider sy; der antbort in: sy wär in 5 meins herrn und frauen haus, daz sy darzue gienngen; er hiet kain gewalt. niembt darein oder daraus lassen ze gan; also wolten sy meiner schwester halb nit gunen, wers behielt oder jr dient und fiengen ain diern, die durch treuen bey jr was, wann jr sunst vor den von München niembt dienen dorfft, und hiengen der den pachstain an, und zu der 10 statt aus; die diern ist Jörgleins muetter, Angnes[1] gehaissen. — Nach 11. Nov.

§ 112. Wiewol nun die berichtung stuend, daz die herrn und die von || München und all die unter den sachen verdacht oder gewant warn oder sind gewesen, verricht solten sein, denoch waz unser, der austribnen, kainer sicher und stelleten imer dar nach unserm leib, eher und guet, und 15 machten da ain ainigung, daz jederman besonder und all hantwerch und pesten jre insigl graben muessten, und muessten versiglen, daz sy an ainander gelobent, daz unser aller, die den krieg oder vor oder nach hinaus wärn, nimermer in die statt solten komen. — Bl. 45.

[1400]

20 § 113. Da schriben unsere herrn herzog Ernnst und Wilhalm hinein, dez hieten sy vernomen und schueffen ernnstlichen mit jn, daz sy es nit täten, wol zu dreien mallen; die herrn mochten sein jee nit understeen, sy tetten es. Dez sazt sich niembt alz erberkleichen alz die mezger, daz sy es doch tuen muessten; da nötet man sy zue und habend in her- 25 nach halb dennoch viel zue laid darumb tan, daz sy alz endlich warn, und schluegen new vleischpennkh und vil[1]. — 1400.

§ 114. Darnach in der vassten, da forbereten uns die vier herrn mit jrem prief auch zu dem rechten geen Ingolstat[1] ze komen, des erchtags nach dem ostertag 1400. also wer hinein schrib, der zum rechten komen 30 wolt, als herzog Ruprecht ausgesprochen het, dez leib und guet solt denn sicher sein. zu dem rechten, als der ausspruch ausweist. Also schriben wir all hinein: wir wolten gern zum rechten komen. — 1400. 20. April.

§ 115. Am Palmabent ze nacht da belaitet mein herr herzog Ernst mein schwester || heraus. die kam geen Landtsperg am montag nach 35 dem Palmtag, und mein muetter; sy und ich fueren zu dem rechten geen — 10. April. Bl. 45'. 12. April.

14. 'siher' statt 'sicher'. 16. 'pessten' statt 'pesten'. 23. 'detten' statt 'tetten'. 24. 'thuen' statt 'tuen'. 25. 'than' statt 'tan'. 28. 'auh' statt 'auch'. 34. 'schwesster' statt 'schwester'.

Ingolstat, auf ainem flos von Landsperg aus, am montag nach dem
19. April. ostertag 1400.

§ 116. Da wir dar kamen, da kam auf unserm tail auch dar: Gabriel Ridler, Ruedolf, Ligsalz, zbeen von Hausen[1], Pötschner, Schluder, Sentlinger, Schrenngkh, Ebner, Jörg Kazmair, Tulbekh[2], Aindel Resch[3], Hans Part, Hans Putrich[4], Hubler, Strang[5], Nögerlin[6], Spiegl am erchtag in ostern 1400 geen Ingolstat etc.
20. April.

§ 117. Da kamen die 4 herrn und vil riter und knecht, und 90 von München; am mitwoch kamen der herrn rät zu den parfuessern an uns umb ain hinderganngkh zu den herrn allen und zue jrn räten. Da ruefften wir nun recht an. daz trib man zbeen tag mit uns. Da ruefften wir all die herrn und landtschafft an durch des jungstn gerichts willen, daz man uns beim recht ließ bleiben und entputen den von München, daz sy die herrn und landtschafft auch anruefften alz wir, daz tetten sy nit, so verfiengen sy sich sein auch mit kainem schreiben noch worten nie.

26. April. § 118. Also riten die von München haimb nach Jorgy zbeen tag,
22. April. und wir nach in erst über ain tag. Daz waz herzog Ludwig vor Jorgy zwen tag hin. er hat aber den Ramelsteiner sein gewalt lassen, alz vil dez war.

§ 119. Also bestuend es, daz man aber uns all forderet auf sanct
25. Juli. Jacobs tag 1400 geen Lanzhuet[1], und war zbischen den herren nemlichen austragen, wer dem rechten nit genueg hiet ton, der solt es daselb
Bl. 46. tuen. da warn herzog || Rueppréchts rät zbeen bey. Da kamen wir aber all hin und 20 von München, und ruefften da an all herrn, landtschafft und ain gemain von Lanzhuet, daz sy die herrn piten hiessen von unsern wegen, daz man uns recht gen den von München geen ließ. Daz teten die indern aber nit, und rait herzog Steffan vom tag, und was alls nichts.

§ 120. Da ward der kunig[1] gemacht umb Lorentij 1400 und waz
1401. 2. Febr. herzog Steffan geen Frankhreich, und kam erst umb liechtmessen 1401[2].
Bl. 46. 1400. 1. Nov. § 121 [Schm. 122]. || Umb aller heilligen tag 1400 da paten die von München meine herren herzog Ernst und Wilhalm geen München, unnd riten mit 30 pferden nach jnn gen Wolfartshausen[1]; unser herr und fraw kamen hinein. Da erbot man jms wol und besandten jm die gemain; darvor der herr sein und unser noturfft wol erzelet. und es waz auf guten dingen der gerechtigkeit komen.

5. 'Kazmer'. 6. 'Andre' statt 'Aindel'. 'Hudl'. 'Nogerlin'. 4—7. Hier fügte die Reitmor bei: 'NB. dise alle haben sich von den Aufrierigen abgesondert'. 8. 'khamen' statt 'kamen'. 15. 'sh' statt 'sich'. 'auh' statt 'auch'. 18. 'Ramensteiner'. 22. 'thon' statt 'ton'. 23. 'thuen' statt 'tuen'. 26. 'deten' statt 'teten'.

§ 122 [Schm. 123]. Als wol sy es meinem herrn drey tag heten erboten, als pald kam er käm wider heraus, daz sy gar nichts umb in gaben[1], und fiengen da den Triner[2], den Haitvolkh[3] und Stromair[4]; den schluegen sy köpf ab, und Hans Weinman[5] und Pfinzner[6] ain schuester
5 Hainz Bercher[7], die lagen ain halbs jar gefangen[8] und machten in da rote reder an zue pueß, daz man solt sechen daz || sy pöz wärn, und niemdant west, warumb man die räder oder die kreuz[9] anmachet. Da kam heraus Hanns Zollner[10], Prasch[11], Matheis Bun[12], Hans goltschmidt, Guß[14], Günther[15] und noch mer leut.

Bl. 46'.

10 [1401]

§ 123 [Schm. 121; von Bl. 46]. Da verschrib mein herr dem kunig und klagt jm aber, wie jm der sach kain end mocht werden, als er sein spruch und prief hiet. Der tagt meinen herrn gen Nürnberg[1], so wolt er jm jee endt machen. also riten all herrn geen Nürnberg und der
15 Schluder, Schrenngkh, Hainz Zollner, Hans goltschmit. Daz waz an der äschrigen mikhen, und herzog Hainrich empfieng lechen.

1401.

1401. 16. Febr.

§ 124 [von Bl. 46']. Und kamen aber für den kunig zu Nurnberg und ruefften den umb recht an[1]. Da waz man wol 14 tag; da gaben es die drey herrn Ludwig, Ernst und Wilhelm dem kunig aus der handt, und
20 der kunig nam sich für herzog Steffan ganzen gewalt an, wie er daz landt tailt, als es vor was tailt, ob in da deucht, daz ain tail erger wär, dann der ander, da solt er gewalt haben, zuzelegen, und dem geben München unnd waz darzue gehört, und Ingolstat und waz darzue gehört, ieder herrschaft, welchen tail er wolt, und gab in dez wider tag ze enden auf
25 Jorij 1401 ze Nürnberg.

1401. 24. April.

§ 125. Der kunig kam dar nit[1], und verschrib meinen herrn allen, jn irret not, aber jetweder tail herrn solt zbeen seier rät geen Haidlberg senden da wolt ers enden, als ze Nürnberg nach dem obern herkomen.

30 § 126. Da[1] sandt mein herr den von Chamer, Mechslrainer[2] und herrn Peter[3], herzog Ludwig waz selb da. Da wart nichts aus, denn daz der kunig aber ain tag zbischen den herrn macht auf unser frauen tag im August[4], so wolt ers jee richten geen Augspurg.

15. Aug.

§ 127. Darauf kam mein herr und wir all, unnd die andern herrn
35 all. Da wardt vil geredt und nichts geendt, denn daz der kunig aber

8. 'Presch'. 13. 'Amberg' statt 'Nürnberg'. 14. 'Amberg' statt 'Nürnberg'. Hdsch. 'Hanns' statt 'Heinrich'. 20. 'sih' statt 'sich'. 21. 'deubt' statt 'deucht'. 31. 'nihts' statt 'nichts'. 33. 'Sebtemer' statt 'August'. 35. 'nihts' statt 'nichts'.

die herrn all tagt auf 8 tag geen Amberg[1], so solens yee ain ennd haben.

§ 128. Da kamen all herrn dar; es waz nichts. Da waz der Bl. 47. Schluder, Sentlinger, Ebner || bey von unsern wegen.

§ 129. Darnach fodert er sy aber all geen Augspurg[1]; dez wolt sich mein herr nit versachen; herzog Steffan und Ludwig kamen dar; unser zbeen herrn wolten nit dar. Da sandt der kunig nach jn. da schriben sy dem kunig, sy wolten dar nit; es schrib in der kunig yee ain ganz versiglets end. Da hiet in der kunig nun gern gehabt zu des purggrafen[2] hochzeit mit herzog Fridrichs dochter.

§ 130. Also hueb sich der kunig auf geen Rom ze ziechen umb 1401. 29. Sept. Michaelij 1401, und kam geen Landsperg. Dahin het mein fraw verschriben, daz man niembt einlies. es schrib dann mein herr. Da meins herrn prief kam, da waz der kunig fur ain halbe meil. Dem rait der pfleger[1] und purger mit 40 pferden nach, daz er einhin rit. Der herr wolt jee nit. Herzog Steffan kam, der pat den kunig auch darumb; er wolt aber yee nit. Am andern tag frue kam herzog Ernnst und mein fraw geen Landsperg. Da waz der kunig hin geen Schongaw[2]. Da rait mein herr zue, geen Schongaw. Da legt man daz freulein zue, und der kunig und kunigin warn gar zornig, daz man sy nit ein het lassen, und daz er auch nit bey in ze Augspurg war gewesen, und auch nit sein man wolt werden[3].

§ 131. Dez entredt sich mein herr als, daz der kunig sein gnediger herr ward, und der Ernst sein man, und versprach der kunig meinem herrn zu lechen, alspald er zue landt käm, und gab meinem herrn sein trew, alspald er zu landt kem. so wolt er meinem herrn aller seiner sach Bl. 47'. ennd machen nach allem || herkomen unnd priefen. Da gehies jm mein herr dem alten kunig abzesagen in vier wochen. Daz tett auch mein herr zc.

§ 132. Darnach suecht mein herr herzog Steffan und Ernnst wol drey tag[1] umb ain ganze berichtigung unnd tailung; daz war aber nichts.

§ 133. Da erlaubet mein herr dem Schrenngkhn[1] ze Dachaw recht geen den von München. Dez paten die von München, in daz recht zu erlengern, und am vierten piten, da antbort in mein herr und sprach: „jr sprecht: jr habt die recht, daz jr nur in der statt recht solt haben oder halten.“ Sy sprachen all: „ja genediger herr.“ Da antbort

9. 'versidlets' statt 'versiglets'. 10. 'hohzeit' statt 'hochzeit'. 16. 'auh' statt 'auch'. 23. 'endret' statt 'entredt'. 28. 'dett' statt 'tett'. 'auh' statt 'auch'. 32. 'nihts' statt 'nichts'.

man in: „luegt da wil euch unser herr gern bey halten also, wölt jr in allen gelait zu dem rechten geen München in die statt geben.“ Da sprachen sy: sy hieten sein nit gewalt. Da gab in mein herr aber 14 tag verzug, daz sy sich darumb beredten, sy gäben uns gelait hinein zum rechten oder sy beliben bey des künigs spruch und rechten, daz unser leib und guet sicher darauf wär oder wolten sy des nit, daz sy uns denn daz unser gäben und volgen liessen, oder er muesst uns allen des rechtens hinaus gunen. Der wolten sy ains nit tuen. Also verfuer der Schrenngkh, das jm gerichtsprief wart, umb all sein zuespruch, unnd da sandten sy von München niemdt zu, dann Pferringern, dennoch on gewalt, und mit tropriefen von herzog Steffan; es half aber nit, dez pfinztag vor Reminiscere 1402.

1402. 16. Febr.

§ 134. Da wir ze Augspurg[1] warn, [warn] wir unser wol 20, vor dem von Osterreich[2] undseinen räten bey dem von || Wirtemberg[3], bey pischof von Augspurg[4] und Costnits[5], und ruefften die an, und paten sy, daz sy mit dem kunig durch gotes willen redeten, von unsern wegen, daz er uns zu dem rechten precht, und daz der kunig seine vettern all darzue pät und put; die herrn teten daz geen dem kunig. Der kunig tet sein nit wolt uns auch nie fur sich lassen, da er hört, daz wir in umb recht, daz er gesprochen het, an wolten rueffen; daz wir also noher riten, daz er die warheit nie verhörn wolt 2c.

1401. .. Sept. Bl. 48.

[1402]

§ 135. Darnach kamen die herrn ains tags zu ainander zu Wasserwurg[1]. Da verhieß herzog Steffan herzogen Ernst bey sein treuen, vor herzog Hainrichen[2] und vor vil räten, er wolt jm als dings end geben am sontag nach ostertag ze Lanzhuet an als verziechen daz halt all ritter und knecht nit anders gedachten, dann jeder herr blib bey seinem alten tail, als gar nämlich het ers geredt und versprochen, unnd seiner gemachl geen Ingolstat geschriben. derselb herzog Stefans prief fur ganzen rat und die 80 kam[3]. Ingolstat wär sein und München herzog Ernnsts, und herzog Steffan kam also selb auch mit der mären für die von Ingolstat, und fuert jr halt vier mit jm geen Lanzhuet[4]. Da wolt er es jee enden 2c.

1402.

1402. 2. April.

§ 136. Da man geen Lanzhuet kam, da waz Staufer[1], des kunigs rat von's kunigs wegen, und want es solt alls schlecht sein. Da man

1. ‘eub’ statt ‘euch’. 4. ‘sih’ statt ‘sich’. 6. ‘siher’ statt ‘sicher’. 8. ‘thuen’ statt ‘tuen’. 10. ‘den pfennigern’ statt ‘dann Pferringern’. 13. ‘warn’ fehlt in der Hdsch. 18. ‘theten’ statt ‘teten’. ‘thet’ statt ‘tet’. 24. ‘herzog Ernst’ statt ‘herzogen Ernst’. 25. ‘Hansen’ statt ‘Hainrichen’.

Bl. 48'. zueluegt, da was es aber nichts. Da sprachen vil ritter und ‖ knecht herzog Steffan vasst mit vil dingen zue ob er sich dez nit schamet. unnd ainer sprach: „werlich herr, gebt jr eurm vettern jezo nit endt, als namlich jr es offenlichen habt geredt unnd geschriben, jr seit zue ainem fursten bester unteurer unnd muest dez teufels lauterleichen sein." Da verhört man uns unnd die von München geen ainander vor herzog Steffan und Ernst und Hainrichen, und vor jrn räten 32 und vor s'kunigs rat, dem landtschreiber. Da waz der vizdomb der Egger[2], Osbold Töringer[3] ꝛc.

§ 137. Da waz von unsern wegen da: Matheis Sentlinger, Hanns Ruedolf, Bartolomee Schrenngkh, Jörg Kazmair, Franz Tichtl, Finsinger schneider[1], Gebhart schuester[1], Hainz goltschmidt, Hans Offing[2]. und von der von Munchen wegen Ulrich Tichtl, Liendl Lanng[3] ꝛc.

§ 138. Da man uns also all paid tail verhört, da waz es nichts da, daz wir die andern hart heten verklagt, daz sy nit verantborten mochten. Da zugen sy ain zetel herfur vor den räten, die gaben sy herzog Steffan, aber es waz nach seinem rat gemacht, die selb zetel gab herzog Steffan allen räten ze lesen, daran grosse klag über herzog Ernst stuend ꝛc.

§ 139. Die hört herzog Ernst; der sprach zu dem Morizen dem schreiber[1], der sy las: „die zetel mag also nit gesteen, jr lest nit recht." er sprach: „gnediger herr, sy steet also." Da sprach der herr: „zaigt sy her, ich kan auch lesen." Der schreiber gab die zetel dem herrn in

Bl. 49. die handt. „Ja", sprach der herr, „han jchs also, hofmaister[2] ‖ haiß uns abschreiben." Dez erschrakh herzog Steffan und hiet die zetel gern wider gehabt; sy mocht jm nit werden.

§ 140. Die abgeschrifft sandt der Ernst fursich dem kunig[1] geen Haidlberg und erklagt sich dez ab den von München, und auch ab seinem vetter. daz ers selb fur het pracht und solt in darin verantbort haben. als vil leut sprechen, daz wär er sein pillich schuldig. wär er halt nit sein vetter gewesen.

§ 141. Also ergieng der tag, da huetet man auf uns an dem haimbraiten mit 40 pferden; aber gott half uns davon mit sein gnaden

2. April. bis geen Landsperg 8 tag nach ostern 1402[1] ꝛc.

§ 142. Darnach in der wochen vor dem auffertag kam der kunig und herzog Ludwig von Lamparten geen München[1], und der kunig besant herzog Ernnst zu jm geen Ingolstat[2], zu Steffan und Ludwigen, er

4. 'offenliben' statt 'offenlichen'. 7. 'Hansen' statt 'Hainrichen. 10. 'Kazmer'. 'Dichtl'. 12. 'Dichtl'. 28. 'sih' statt 'sich'.

wolts yee schlecht machen. Da er darkam, da waz es nichts denn ain tail, also daz yeder herr bey seim tail solt bleiben, als vor getailt waz. Dann München wolt herzog Steffan und Ludwig haben zu jrm tail, und dem Ernst dafur Ingolstat geben, und etwas klains darzue[3].

5 § 143. Nun hat München umb 8000 gulden gelts mer denn Ingolstat, als heut wisentlich ist. Daz trib man lang und vil. aber herzog Ernst und Wilhalm wolten gar anders nit dann drei sach. Nembdlich herzog Steffan und Ludwig beliben bey Im und seinem prueder und machten jm alle ding jm land als gleich als in, oder sy nämen welchen 10 tail sy wolten oder sy || tailten in vor, oder sy wolten in vor tailen. Bl. 49'.

§ 144. Der wolt der Steffan und Ludwig kains tuen noch aufnemen. daz sein halb der kunig und sein rät unpild nam. Also zergieng derselb tag daz darnach herzog Ernst zue zbay mallen sambt sein räten zu dem kunig kam, und ermant in der trew, die er jm ze Schongaw gab, als 15 pald er käm, so wolt er jm aller ding end geben, nach allen ansprüchen, priefen und herkomen. Daz mocht mein herrn alls nit gehelfen.

§ 145. Da besandt sy der kunig zu jm geen Nürnberg. Die herrn wolten nit dar, er verspräch in denn für ain ganz endt. Daz versuecht der kunig wol drey mallen, aber der Ernst und sein prueder wolten nit 20 anders reiten zu jm, denn sy westen ain ganz endt. daz weret also bis Jacoby 1402 &c. 25. Juli.

§ 146. Darnach kam der alt kunig und der von Ungern[1] geen Aschach[2] zue. Da rait herzog Ernst zue und wol 6 wochen von dem landt. Da er kam da rait herzog Ludwig[3] geen Frankhreich, und waz 25 alls unverrichts und het den Ruedolf gefangen und gefürt geen Bayprunn[4].

§ 147. Da der herzog Ernst kam, da waz er unmuetig umb den Ruedolf. Da rait herzog Steffan zu jm geen Dachaw. und redet vil mit jm. vom Ruedolf und allem lauf und pat in vast daz er geen Nürn- 30 berg mit jm rit zu dem kunig[1]. er wolt nit, doch versprach er jm zu reiten geen Ingolstat, und tet daz und verschrib dem kunig. Verschrib jm der kunig und verspräch jm ain ganz endt zu machen so wolt er zu jm reiten geen Nürnberg. || dez wolt im der kunig nit versprechen. Da Bl. 50. wolt er auch nit zue jm. Der kunig pat in aber vast zu jm.

35 § 148. Da rait von unsern wegen der Schluder und Schrenkh geen Ingolstat, und wanten der Ernst wolt also zu dem kunig, dez er doch nit tet. Die wurden von Neuburg geeild bis geen Ingolstat. also als hernach stet geschriben.

11. 'thuen' statt 'tuen'. 31. 'det' statt 'tet'. 34. 'path' statt 'pat'. 37. 'thet' statt 'tet'.

§ 149. Sy fuern auf dem wasser und die pferd giengen uber landt, und kamen die pferd geen Neuburg ee, wann die herrn auf der ziln. Da fragt der pfleger ze Neuburg[1], wez die pferd wären. Die knecht sprachen: „herr Dietrichs Hofer[2], pflegers ze Landsperg. der fert auf dem wasser ab zu den herrn oder er ist ab.“ Da sprach der pfleger ze Neuburg: „so gebt in wortzaichen, daz sy nun reiten.“ Die gab man in, wann der wiert waz frumb und riet den knechten ze reiten, wann er kennt sy.

§ 150. Da sy ausriten zu dem tor mit dem wortzaichen, da het der, der der pruckh und wassers huetet, sy haissen laden, und gienng in die stat mit dem schifman und kam den knechten nit, die daz warzeichen an in heten, und unterwegen sprach er geen dem schifman: „du hast nechten zbeen gefuert; wir haben jr wol 8 tag gewart.“ Die weil riten die knecht auf prukh mit den vier pferden. Da kam in der Schluder und wolt in die statt sein, wann er besorgt sich nit davon, daz sy der jung Schweiger[1] jnn het. Aber der Schrenngkh gienng an daz holz und besorget die statt. Da sprachen die knecht geen dem Schluder: „herr wo wolt jr hin. Jr seit verlorn pald auf.“ Da sprach der Schluder: || „nun ist deu barr verschlossen, hiet ich die pferd hin dishalb so wär guet auffitzen.“ der versuecht sich an der barr unnd gott gab jm daz glukh daz auf die lezt der Schluder kam zu ros, und suecht den Schrennkhen lanng. Da eilt man jn nach mit 8 pferden, die drey meil bis in die statt geen Ingolstat.

(Bl. 50'.)

§ 151. Der Schrenngkh lag in der aw und in dem holz bis an den vierten tag. Da kam er erst geen Ingolstat. aber man suecht in all tag bey Jm in dem holz mit reiten unnd geenten unnd mit hundten, und rennt ain maidem nach dem Schluder zu tot, und waz 80 gulden auf in gelegt, wer jn precht. Darnach sprachen sy: hieten sy gewest, daz es die wärn gewesen, sy hieten in zucht erboten, über daz suechten si's hernach als oben steet ꝛc.

§ 152. Darnach kam Wigeles der Schenkh zu herzog Ernst geen Wolfartshausen mit ainem gewaltbrief von dem purggrafen und warb an in: sein herr der burggraf pät in treuleichen, daz er geen Ingolstat zu jm rit dez suntags nach Michaelij 1402. Da hofft er zu gott, er wolt in und sein vettern auf ain ganz end richten. wann er hiet vil gewalts von herzog Ludwigen.

(1402. 1. Oct.)

§ 153. Desgleichen rait er geen München zu herzog Steffan auch.

4. ‘Hoferers’. 9. ‘thor’ statt ‘tor’. 13. ‘rechten’ statt ‘nechten’. 16. ‘schwager’ statt ‘Schweiger’. 19. ‘der beer’ statt ‘deu barr’. 27. ‘medlin’ statt ‘maidem’. 29. ‘zuht’ statt ‘zucht’. 33. ‘treuleihen’ statt ‘treuleichen’. 37. ‘desgleihen’ statt ‘desgleichen’. ‘auh’ statt ‘auch’.

Also gewert herzog Ernst und Wilhalm den burggrafen dez tags, und verfiengen sich sein und herzog Stefan auch und kamen also all drey herrn dar und der burggraf auch, und vil riter und knecht, und von unsern wegen Hanns Schluder, Bartolomee Schrenngkh, Gabriel Ridler, 5 Ludwig Pötschner, unnd von der von München wegen Wendelhauser, Liendl Lanng[1] ꝛc.

§ 154. || Also ward vil da geredt, und dem ding nachgedacht, daz jederman want es solt verricht sein, daz es zu'n räten kam auf herzog Stefans tail der dechant unnd bischof zu Regenspurg[1], auf der herrn 10 tail Arnold von Chamer und Mechslrainer. Also daz der burggraf obman solt sein. alle ding mit dem aus zu reden auf ain endt, also daz es besteen sold, daz es dann der kunig aussprech, alz es da gemacht wurd. Daz tett herzog Ernnst und sein prueder. Da es an das endt gienng da sprachen sy: sy hieten vollen gewalt aller ding, denn umb den Rue- 15 dolf und umb sein haus nit. Da sprach der Ernnst: „daz ist aber der alten ains, lieber ohaim burggraf wolzt du mir daz raten." Der sprach: „werlich, seit jr mich fragt, so mag ich euch sein nit geraten." Also reit jeder herr von dem tag da er hin wolt, on alls endt.

Bl. 51.

§ 155. Da riten der Schrennkh und Putrich mit den von Landsperg 20 geen Schrobenhausen[2]. Darnach rait der Schrenkh geen Augspurg mit dem pischof, und der Putrich mit den'n von Schongaw und den von Landsperg und den zu Aichach[3]. Und da sy aufprachen, wurden sy gewar, daz man auf sy luegt mit 28 pferden. Da sandt Ulrich von Schwangaw[4] sein knecht mit dem Peter Putrich ab dem weeg, der kam 25 davon. Also wurden die von Landsperg gefangen und gab man in doch täg. also: sy sollen ledig sein, wann sy prief hieten von herzog Ernnst und der stat, daz sy niembt dester feindter wärn; warn der purger wirt, und der Kleuber lederer und der richter ꝛc.

§ 156. || Ulrich von Schwangaw rit in mit gewalt hin; aber sy 30 sichereten in und schulten da vast, daz sy die rechten nit hieten haben kunnden; daz warn der Schluder und der Ebner, also suechten sy, aber ainer sprach: „lat sy reiten wo sy wöllen, welcher der vertribnen von Munchen uns kam oder komen wär, der wär uns recht." Daz geschach am pfinztag nach Michaely 1402.

Bl. 51'.

1402. 5. Oct.

35 § 157. Am sontag nach Michaely 1402 da rait herzog Ernst ab dem tag geen Wasserwurg[1] und nam die vest unnd statt da ein, und fieng den Werder[2], und fuert in geen Wolfartshausen in ain turn gefangen ꝛc.

1402. 1. Oct.

2. 'sib' statt 'sich'. 'aub' statt 'auch'. 3. 'aub' statt 'auch'. 5. 'Mendlhauser'. 13. 'dett' statt 'tett'. 18. 'alß' statt 'alls'. 24. 'Schongau'. 29. 'Schongau'. 37. 'Pader' statt 'Werder'. 'thurn' statt 'turn'.

§ 158. Unnd herzog Wilhalm geen Aichach, und nam die vest daselbs ze Aichach ein. Da wart herzog Steffan vast betruebt und unmuetig, und klagt vast ab seinen vettern paiden, er hiet ain solchs auch wol kunnt, und schraib und enbot es also sein vettern paiden. Da antborteten sy jm: er hiet 24 schlos jnn, in der maß und sy hieten nit anders denn das man jm als gleich wär, als jrm vetter, so hiet er die andern schlos also jnn. daz man jm nit gleich wär, als sy jm und daz er daz sein lueget zu verantborten, sy wöllen daz jr wol verantburten und päten herzog Steffan darumb anzukomen für ain lantschaft.

§ 159. Da kam herzog Ernst und Wilhalm geen Dachaw. Da kam der pischof von Regenspurg zue und redt vil mit jn und vast und pracht es doch darzue, daz die zbeen herrn zbeen darzue gaben und herzog Steffan zbeen. Die suechten drey tag nach einander zu Mosach[1] mit den viern, die sy || zue Ingolstat darzue heten geben. Die paten da als vor, daz sy ain tag machten geen Freising[2], also daz der pischof herzogen Ernnst und seinem prueder verspräch, den burggrafen dar zu brinngen, und also schriben paid herrn ainer landtschafft darauf den montag vor Martini 1402 ꝛc.

Bl. 52. — 1402. 6. Nov.

§ 160. Da kamen unser drey herrn und landtschafft als hin, und waren vier wochen da; waz heut guet waz, daz war morgen nichts. Herzog Stefans halben, doch wart als vil da geredt, daz die herrn all drey prief versiglend und hinder 24 der landtschafft[1] gienngen, waz sy aus dem tail täten, als er vor tailt wär. da solt es hinfur bey beleiben, unnd die 24 solten aller ding mechtig sein. zbischen den herrn. unnd welcher herr dez nit volgen wolt, so solt die landtschaft dem andern nach schikhen. doch also daz man da von dannen rait, und machten ain andern tag geen Ingolstat[2], dez suntags vor dem Christtag.

1402. 24. Dec.

[1403]

1403. Nach 6. Jan.

§ 161. Da kam man aber hin, aber die indern von München nit[1], und lagen da bis nach dem öbristen; so waz es auch zbischen herzog Ernst und Wilhalm in ainem saz schon verprieft geen den von München und der herrn, yeder tail absagt, daz dennoch 8 tag in guet solt steen, zu Ingolstat. Da wart es da ausgesprochen und jedem herrn sein alter tail gesprochen, und daz schon als verprieft[2]. Darzue gab der purggraf und der pischof von Regenspurg mein zbaien herrn ain ofnen versigleten

9. 'landtschafft, statt 'lantschaft'. 15. 16. 'herzog' statt 'herzogen'. 23. 'thäten' statt 'täten'. 'dailt' statt 'tailt'.

prief. waz herzog Steffan da tät oder tailt, daz es sein guter wil wär. Darzue sagt er die von München quit, ledig und los, waz sy jm geschworn oder gelübt hieten haimlich || oder offenlich und versprachen Bl. 52'. also ein prief da ze antborten mit herzog Ludwigs insigel. Vor Jeorty Vor 24. April. 5 fuert Hanns Gumppnperger[3]. ein geen Frankhreich. auch ward da geredt, daz man all tailbrief über solt geben jedem herrn zu seinem tail, und daz geschach am pfinztag vor dem liechtmestag ze Ingolstat. Also 1403. 1. Febr. nam jeder herr sein tail ein und ließ im schwören. Dez waz jederman willig, denn die von München nit ꝛc.

10 § 162. Da ward ein geret und verpriest mit herzog Steffan, unnd mit aller landschafft, daz herzog Steffan sein trew an aids stat gäb, meinen zbaien herren dez ze helfen und nachzeschikhen mit seinem leib und guet, darzue gab er seiner landtschafft prief, daz sy helfen solten sein vettern mit allem jrm vermugen, als lanng biß man die von München 15 zbunng, den herren recht zu sein. darzu ob sein herzog Stefan seumig wolt sein, so solt jm sein landtschaft die weil nichts schuldig sein. Dez gaben all stett und merkht, riter und knecht dem herren prief. darin also nachzeschikhen, und daz alles stät zu halten, wer sein saumig oder darwider wolt sein; darzue solt Ingolstat auch nit schweren. biß die herren 20 zu München eingesässen, so sold herzog Steffan die new vesst München den zbaien herren eingeben über vier wochen, wann man prief jedem herrn übergeb, als oben stet ꝛc.

§ 163. Die weil pauten die von München ain groß tül[1] zbischen der stat und der vesst, und wurffen die ausser prugkh ab, die in die vesst 25 gienng. und redeten ubl von den zbaien herren unnd sy wolten jee nit jr sein ꝛc.

§ 164. Da riten die 24 hinein geen München unnd wolten's vil guets weisen. den woltens nit glait geben, sy redten || denn thin nichts, Bl. 53. dez wider sy wär, und wolten in nie kain gemain samlen, und man maint 30 herzog Steffan hezet sy vast haimlichen, unnd offenlichen was er mit worten beschaidenlichen wider sy. In dem auffaz wolten die von München kain meiner herrn diener mer thin lassen, noch hinein reiten mer lassen ꝛc.

§ 165. Nun am sontag vor herrn vasnacht anno 1403 jar, da 1403. 18. Febr. 35 sagten mein zbeen herrn den von München ab, unnd manet da herzog Steffan unnd all landtschafft zu feld auf die von München auf herrnvasnacht. 25. Febr.

34. 'ann' statt 'am'.

§ 166. Da rait herzog Steffan geen Freising zu den zbaien herrn, aber mit schön märn, und hiet gern lenger gefridt. Sy wolten nit. Da geschachen vil hoher reden zbischen den herrn allen, wann er tet als der alt herzog Steffan, daz die jungen herrn sprachen: „herr vetter halt eur trew und sigl, und lad von eur täding, wann wir wollen jr kains tuen; wir wissen wol daz jr die von München haimlich sterkt. und sprecht gen in: „„halt nun vasst, wir wöllens woll darzue bringen, daz unns noch München [1] mueß beleiben für Ingolstat, und wöllen im, Ernnst, etwas aufgeben.""

§ 167. Dez laugnet er beschaidenlichen aber nach menigklichs versteen und wissen, waz es also. Also gieng herzog Steffan hin, und prach zöllpüchsen zu Freising [1] auf, und rait geen Nürnberg auf den hof zum kunig [2]. wie er halt noch helfen wert und umb vesst handlen. daz wirdt man hernach wol gewar ꝛc.

§ 168. Es waz auch geredt und verprieft. dieweil herzog Stefan den herrn die vesst Munchen nit andtwurt, so solten jm die stett Werd und Rain [1] nit schweren. die sind auch noch also darauf ungeschworn ꝛc.

Bl. 53'. 25. Febr. § 169. || An herrnvasnacht kam herzog Hainrich mit 1000 pferden geen Feldmoching [1] und herzog Ernnst und Wilhalm mit 1000 pferden geen Mosach, gar guts volkhs ꝛc.

26. Febr. § 170. Am montag zugen die drey herrn fur München unnd wol 2000 paurn und hielten da den langen tag biß nacht. Da nam man in alls wasser, daz in die statt geet gannz und gar, und prachs als gar verderblichen ernider und nam in die ganz Iserprukh mit gewalt ꝛc.

§ 171. Da traten die von München mit 600 herauß in schrankhen. Da rit man uber, und da gesach nie man grösser flucht. dann sy wider ein teten, daz man unter tören mit in ein rennt und hiet man gedacht, daz sy in als nachent hieten lassen komen. man hiet leicht ordnung geben, daz man in die statt ab hiet gelaufen, als gar werlos und verzagt warn sy. und vier gemalt sezschild nam man in auß den tören. so prent man in funf mül an der stattmaur ab dez tags ꝛc.

27. Febr. § 172. Am erchtag [1] lagen die zbeen haufen still und die von Landsperg und der Hofer mit 70 pferden bereneten Pässing auf ein ergeben. Die prenten selb das torhaus und den vorhof ab, unnd mer denn halbs dorf mit feurpfeillen, und teten mit ainer puxen ain schus hinein, und sy schussen und bearbeten sich vast ꝛc.

3. 'det' statt 'tet'. 5. 'däding' statt 'täding'. 'thuen' statt 'tuen'. 6. 'sterkht' statt 'sterkt'. 12. 'puschen' statt 'püchsen'. 18. 'Hannß' statt 'Hainrich'. 23. 'alß' statt 'alls'. 26. 'flubt' statt 'flucht'. 27. 'deten' statt 'teten'. 'dören' statt 'tören'. 30. 'thören' statt 'törn'. 34. 'dorhaus' statt 'torhaus'. 35. 'deten' statt 'teten'.

§ 173. An dem aschrigen mitwoch[1] da zugen all obgeschriben herrn und hausen mit gueter riterschaft aber für München und hielten da aber, ob sy heraus wolten biß nach mitag, und die weil nam man in die prukhen gar || und ganz. und verprent in 40 mül der statt und zenechst darumb, unnd alle die heusser, die hervor waren und verprent in alls holz gar und ganz, unnd ließ auch jm wasser hingeen, und der purger brennstadl und tet in den grösten schaden, der ainer statt auf ein tag yee geschach, daz sich ain mensch nie gewöret, denn vier püxenschuß tetten sy, denn sy in ainer meil umb die statt ain mül nit mer habend.

28. Febr. — Bl. 54.

§ 174. Da zog herzog Hainrich[1] uber die Iser haimb, und daz ander volkh zerstreut sich auch da, und man besezt die schloß geen in auf ain teglichen krieg ꝛc.

Deo gratias.

5. 'alß' 'statt 'alls'. 7. 'dett' statt 'tet'. 8. 'detten' statt 'tetten'. 10. 'Hans' statt 'Hainrich' 'deß' statt 'daz'.

Anmerkungen.

(I. Die ersten Bösen.)

I. 1. Die Mehrzahl der in unserer Denkschrift genannten Mitglieder der Familie Tichtel gehört zweien Linien derselben an, welche von Eberhard und Ulrich Tichtel ausgingen. Durch Eberhard (seit 1351 urkundlich bekannt, M. B. VI. 424; Salzsender, auf dem Rindermarkt mit Haus (früher Nr. 2) angesessen, gelangte die Familie zuerst in den Rath; er war 1358, 1365—1368 äußerer Rath, im December 1365 Bürgermeister des äußern Raths, dazwischen 1363 und 1364 innerer Rath, und starb vor 1377 mit Hinterlassung von vier Söhnen: Johan, Ulrich d. jüngeren, Eberhard und Christoph und von zwei Töchtern: Elisabeth, Ehefrau des Ulrich Schafswol, und Katharina. Der zweite Stammhalter Ulrich, gestorben vor 1363, welcher sein Andenken durch eine Gültstiftung für die Siechen auf dem Gasteige wahrte, hinterließ drei Söhne: Nicolaus, Ulrich den ältern, und Ott.

Der an der Spitze der ersten Bösen angeführte Ulrich ist der jüngere, Eberhards Sohn, verehelicht mit Katharina Krümmel, Tochter des Stadtschreibers Peter Krümmel, mit welcher er zwei Söhne Hans und Vincenz erzeugte. Er war 1397 bis 1403 im inneren Rathe, und stets bei allen Abrechnungen der Kämmerer und Steurer anwesend. Einen Einblick in sein äußerst reges Geschäftsleben gewähren uns die verschiedenen Nachrichten über seine manigfachen Geldgeschäfte, Käufe und Verkäufe. So lieh er 1385 dem Goldschmiede Lienhart dem Haiden 400 Guld. ungr. u. beheim., wogegen dieser ihm seine beiden Häuser in der Burggasse, nächst Friedrichs Astaler Haus gelegen, verpfändete, und zu weiterer Sicherheit 17 Mark Silbers als Unterpfand einhändigte; im darauf folgenden Jahre (10. Juli 1386) verzichtete Tichtel auf sein Pfandrecht an dem kleineren dieser Häuser, damit es Lienhart Haid an Ortlein den Jäsperger abtreten konnte; 1388 wurde den Brüdern Mathias und Hans dem jüngern Eisenmann von Gerichtswegen geboten, ihm 188 Florin ungar. und beheim. zu bezahlen.

Durch seine Ehe war er in den Mitbesitz des Hauses an dem Schneberg (im heutigen Gruftgäßchen) gelangt, woher er den Namen Tichtel an dem Schneberg erhielt; 1391 verpfändete ihm Andre der Teurer sein Haus bei dem St. Petersgäßchen (beim jetzigen alten Rathhause) um 285 Gulden, und trat es ihm 1395 vollständig ab; 1392, 25. Juni überließ ihm Ulrich Schuster sein Haus am Fingergäßchen; 1394 erwarb er von Jörg Ausenhofer zu Otolzhausen dessen Hof zu Sittenbach um 60 Gulden neuer ungar.; 1395 mußte er sich von der Anklage auf Friedbruch wider Hans Pirmeider reinigen; 1395, 26. Febr. erhielt Michael Wunn den gerichtlichen Zahlungsauftrag von 101 Guld. ungr. und 18 Pfd. Münchner Pfennig zu Ulrichs Handen; im nämlichen Jahre am 5. Juni erwarb er von Chunrad dem Preysinger, Viztum in Oberbayern um 1070 Gulden neuer ungr. die bedeutende Hofmark Pewging (Poing D. m. Filialk. in der Pfarre Anzing Ldg. Ebersberg) mit deren Zugehör und das Dorf Rutershausen (Ruedertshausen Kirchdorf Ldg. Pfaffenhofen); noch im Jahre 1399 brachte er von Franz Astaler dessen Haus an der Kaufingergasse, nächst Hainrich des Bart's Haus, in seinen Besitz. Nach der Aus-

söhnung der Bürger mit den Herzogen traf ihn als Haupturheber der lang andauernden Zerwürfnisse, schwere Strafe, welche ihre besondere Darstellung erhalten wird.

Jener Ulrich Tichtel, welchen Kazmair als Vetter Ulrich des jüngern bezeichnet, ist Ulrich der ältere der zweiten Stammlinie; er saß 1380 bis 1382 im äußern Rathe, 1391 im inneren, war 1393 zweiter Stadtkämmerer; 1395 erwarb er von Wernher dem Pienzenauer das Haus an der Kaufingergasse (Kreuz-Viertel) zunächst bei dem Augustiner (Kaufinger-) Thor, das dessen Mutter von Mathias Sentlinger gekauft hatte. Mit seiner Ehefrau Anna erzeugte er vier Söhne Georg († 1421), Ulrich († 1419), Thomas und Andre, und zwei Töchter: Walburg († 1414) verheirathet mit Peter Krümmel, des gleichnamigen Stadtschreibers Sohne.

Der später genannte Ott Tichtel ist der Bruder Ulrich des ältern, bei welchem er 1395 und 1396 in dessen neuerworbenem Pienzenauer Hause wohnte; nachmals saß er in der ersten Schwabingergasse (heut. Theatinerstraße); er war 1399 Mitglied des Rathes der Dreihundert, 1402, 12. Oct. neuerwählter Steurer; er starb 1411, seine Ehefrau Dorothea war schon 1408, 10. März gestorben.

Hans Tichtel der jung und Franz Tichtel sind Söhne des Nikolaus Tichtel (Bruders Ulrichs des ältern und Otto's) und seit 1396 im Besitze des von ihrem Vater ererbten Hauses an der Kaufingergasse, neben dem Tulbecken Hause (Kreuz-Viertel, Frauen-Pfarre). Franz fand sich veranlaßt gleich so vielen andren die Stadt zu verlassen; als Strafe ward ihm auferlegt einen Thurm (an der Stadtmauer) zu bauen, und wurde ihm deshalb Michaeli 1401 ein Bote nach Landshut zugeschickt. Im Jahre 1403 nach München zurückgekehrt, leistete er mit seinem Bruder Bürgschaft für seinen Vetter Ulrich den jüngern, von dessen Söhnen er 1419 einen Hof zu Sittenbach im Friedberger Gericht erwarb (M. B. XX, 189). Später erscheint er wiederholt als innerer Rath und Kirchprobst U.-Frauen-Pfarrkirche, in welche er 1432 die Donnerstags-Procession und 1442 ein eigenes Beneficium stiftete. Den Sondersiechen auf dem Gasteige und zu Schwabing vermachte er je 20 ungr. Gulden zur Erkaufung einer jährl. Gült von einem Gulden zu Mahlzeiten an seinem Jahrtage; dem h. Geistspitale legirte er $3^1/_4$ Guld., dem Ridler Seelhause und dem Püttrichseelhause je 32 ungr. Gulden zur Erkaufung einer jährl. Gült, behufs eines Mahles an seinem Jahrtage. Bei den Augustinern stiftete er für sich einen Jahrtag mit einem Capitale von 40 Pfund Münchn. Pfenn. (Mon. Boic. XX, S. 254, 315, 357, 359, 398, 400, 402). Er starb 1448, 26. Dec., wie es scheint, ohne Erben von seiner Ehefrau Anna Planck aus Rosenheim zu hinterlassen; diese verheirathete sich nachmals mit Jörg Ridler und starb 1458, Erchtag nach Martini.

Andre Tichtel gehörte einer dritten Linie dieses Geschlechtes an, und war Stiefbruder Hans des Ulchinger's, Kaplan an U.-Frauen-Pfarrkirche. Er war 1397 Mitglied des großen, 1398, 1399, 1401 des äußern Raths, 1402 Hochmeister des Spitals zum h. Geist, nahm 1397 Theil an der Rathsbotschaft nach Landsberg zu Herzog Ernst. Im Jahre 1392 kaufte er Ulrich des Eggenthaler's Haus an der Kreuzgasse (heut. Promenadegasse) um 110 Gulden; von seinem Stiefbruder erwarb er dessen dritten Theil eines Hauses an derselben Straße, das er 1407 wieder an Ulrich Rot, Salzsender abtrat; 1393 erhält er Werndel Häuzinger's Haus an der Burggasse zu Pfand um 370 ungr. Gulden, die 1395 bis auf 41 Gulden getilgt waren. Auf dem Lande besaß er eine Hube zu Walchstatt im Weilheimer Gericht (heute im Ldg. Starnberg), welche er 1399, 25. Juli an Hans Schreier daselbst um 11 Pfd. Pfenn. verkaufte. Er starb am 13. Mai 1415; seine Ehefrau Irmgard, Paulsen Kramer's Tochter, starb am 18. Juni 1418.

I. 2. Wilhelm Jörgner in der Kaufingergasse gleich unterhalb Jörg Kazmair mit Haus angesessen, war einer der Hauptstützen Ulrich Tichtel's; im Jahre 1397 noch im großen Rathe, war er 1399—1402 in den innern Rath vorgerückt, und stets zu Abrechnungen der Kämmerer und Steurer beigezogen; eben so häufig nahm er an den Raths-Deputationen Theil; 1397 an der Sendung nach Aichach und Landsberg zu Herzog Ernst; 1398 an dem Tage zu Augsburg (26. Mai), zu Göppingen (Juli), an dem Zuge nach Pfaffenhofen und Dachau (Sept.) und besonders an den Verhandlungen zu Ingolstadt (Weihnachten 1398 und Januar 1399). Jörgner betrieb mit Heinrich Part einen Weingroßhandel, wie aus einer Urkunde des Seitz Marschalk zu Oberndorf, d. jüngeren vom 21. Juni 1400 hervorgeht, worin dieser bekennt,

den beiden für abgekauften Traminer Wälschwein 264 Gulden, neuer ungrischer, schuldig geworden zu sein.

I. 3. Lienbl. d. i. Leonhard Lang, in der Weinstraße angesessen, war 1397 im großen Rathe, seit 1398 im inneren, 1399 Steurer aus letzterem; er war Heinrich des Lang, Bürgers zu München Sohn, und verkaufte 1381, 3. Juni sein Viertel an der Mühle, genannt die Griesmühle an das h. Geistspital; 1400 war ein Leonhard Lang Stadtschreiber.

I. 4. Wendelhauser ist die richtige Schreibweise dieses Mannes, welcher in den Steuerbüchern 1392 und 1393 als Wändelhauser, 1394 als Mendelhauser, 1396 bis 1399 wieder als Waendelhauser und zwar mit dem Taufnamen Heinrich aufgeführt ist. In den Urkunden heißt er durchaus Wendelhauser oder Wandelhauser (Reg. Boic. XI, 216). 1397 stand er im großen Rathe, 1400 und 1401 im innern. Sein Wohnhaus lag in der Kaufingergasse gleich unterhalb Jörgner; er besaß auch ein Haus in Sanct Peters Pfarr, zunächst an dem Rathhause, welches er 1402 an Hans Tichtel um 198 guter ungr. Guld. verpfändete. Von dem Kriegszuge der Stadt hatte er an diese eine Forderung, an welcher ihm die Stadtkammer 1400 die Summe von 40 Pfd. 4 Schll. 5 Pfenn. bezahlte. Herzog Stephan wies am 20. Juli 1401 die ihm schuldigen 250 Pfd. Pf. auf die Stadtsteuer zu München an (Reg. Boic. XI, 216).

I. 5. Pöschel, Kunrad, im Thale Petri wohnhaft, 1397 Mitglied des äußern Rathes, 1398, 18. Juni Bürgermeister. Er war schon 1363 verheirathet. Die Ewiggilt von 3 guten ungr. Gulden, welche er 1393 aus einem Hause an der hinteren Schwabingergasse (heute Theatinerstraße) gleich bei dem Thore um 51 guter ungr. Gulden gekauft hatte, wendete seine Witwe Margareth 1419 dem Kloster Schäftlarn zu Stiftung eines Seelgeräths für sich und ihren verstorbenen Gatten zu (Mon. Boic. XXXV^{b}, 177 u. 282).

I. 6. Daß diese beiden Namen in der Abschrift wegen Mangel der Taufnamen unter ein „Item" geriethen, geht aus der spätern besondern Anführung dieser beiden Personen mit ihren Vornamen hervor; Uetz Fues § 30, Uetz Haldenberger § 64.

Uetz, d. h. Ulrich Fueß, ein Metzger, wohnte 1400 auf dem Anger, und stand sein Haus nach dem Gültregister des Augustinerklosters vom Jahre 1437 „auf des Slechten Hofstatt" (M. B. XIX, 455). Möglich auch, daß er mit dem nachfolgenden Haldenberger in näherem Zusammenhange steht, denn nach dem Steuerbuche von 1388 wird gleich nach der Witwe des Chunrad Halmberger aufgeführt: „Ulrich Füs ir sun."

I. 6. Haldenberger, Hallenberger, Halmberger, Uetz, Ulrich war zu Michaeli 1396 als Pfäntermeister in die Dienste der Stadt getreten „daz er der stat sol warten mit ainem chnecht und mit zwain maydeu (Wallachen) ain jar; darumb gibt man im all cotemper 7 gulden zu seinem ampt". — In dieser Eigenschaft ward er den aus der Stadt entwichenen Bürgern Rudolf Ebner und Schrenk nachgesendet, und weil er nichts ausrichtete, in den Thurm gelegt, blieb jedoch noch bis Pfingsten 1398 in der Stadt Dienste. Außer seinem Wohnhause in der Kaufingergasse (Kreuz-Viertel) besaß er noch ein anderes in der engen Gasse, ein Eckhaus, nächst Fridrichs des Pästeter Haus gelegen, das er 1404 um 50 Pfd. Münchn. Pfenn. verpfändete. Seine vom Herzoge Stephan zu Lehen rührende Hube zu Ettlingen verkaufte er 1403, 8. Juni um 36 Pfd. Pfenn. (R. B. XI, 305). Der im Jahre 1400 als Bürgermeister erscheinende Ulrich Halmberger der jüngere ist vermuthlich sein Sohn.

I. 7. Franz Impler war der Sohn des von 1364—1374 im äußern, und dazwischen im Jahre 1371 im innern Rathe gesessenen Hans Impler. Er besaß ein Haus an der Dienersgasse, das er 1385 an Albrecht Lesch abtrat; außerdem ein Haus in der Weinstraße bei der Stadt Thurm (Kreuz-Viertel), außerhalb des Thurms auf der Brücke ein kleines Schusterhaus, und vier Kramläden dabei, daran das Eckhaus an der Schäfflergasse; ferner auf dem Markte das Eckhaus bei dem Brunnen (die nachmalige Trinkstube) hinten (in der Dienersgasse) an Ulrich Pötschner's des Landschreibers Haus stoßend, weiter an der Schäfflergasse ein anderes Eckhaus der St. Michelscapelle auf U.-Frauenfreithofe gegenüber; sodann an der vordern Schwabingergasse (heut. Residenzstraße) genannt das „plab (blaue) Haus;" einen „Gadem" unter Ainlein des Reschen Haus unter den Watmangern in St. Peters-Pfarr (die

Häuserreihe Nr. 16—21 des heutigen Marien-Platzes) welchen er 1391 an den genannten Resch abtrat. Dieser ungemeine Reichthum scheint zum Theile aus der Verlassenschaft der beiden Tulbecke Perchtold und Jacob herzustammen, die sein Vater beerbt hatte.

Franz Impler war 1398 Redner und neuangehender Kämmerer aus dem Rathe der Dreihundert, und starb noch im nämlichen Jahre vor 30. September. In dem kurz vor seinem Tode am 24. Sept. errichteten Testamente vollzog er die schon von seinem Vater beabsichtigte Meßstiftung in die Frauenkirche, wozu er 70 Gulden ewigen Geldes anwies, wovon zugleich sein Jahrtag, ein ewiges Licht zu der Messe und Mahlzeiten für die Pfründner im h. Geistspitale und bei den Sondersiechen auf dem Gasteig an seinem Jahrtage bestritten werden mußten. Sein Hinterhaus in der Schwabingergasse verschaffte er der Agnes Wurm, alle seine übrige Habe vermachte er Jacob dem Weißenfelder, als seinem von angeborner Sippe rechten Erben. Dieses Testament rief viele Rechtsanfechtungen an Jacob Weißenfelder hervor, indem nicht nur Ludwig Stupf seine Rechte zu wahren suchte, sondern auch Katharina Ulrich Vettinger's Ehefrau nächste Erbin zu sein behauptete. Hans Eisenmann der ältere machte im Namen seines landesabwesenden Neffen Chunrad, seines verstorbenen Bruders Mathes Sohn; ebenso Diemut Tulbeckin von Erding für ihren abwesenden Sohn Vincentz; sodann Ursula, des Ott Tömlinger Witib ihre Ansprüche geltend. Der aus der Stadt vertriebene Bartholome Schrenk ließ seine Rechte durch Jacob Knüttel von Landsberg wahren. (Alles im Laufe des Jahres 1399.) Auf des Goldschmieds Gebel Klage, welcher von dem verstorbenen Impler einen silbernen „Kopf" (Trinkgefäß) um 98½ neuer ungr. Guld. zu Pfande hatte, mußte Jacob Weißenfelder einen Span aus des Impler's obengenannten blauen Hause behaufs der Pfandung, ausantworten.

I. 8. Harber, Jörg, ein Vetter des Ulrich Halmberger, in der Sendlingergasse (Anger-Viertel) angesessen, war 1399 äußerer Rath, und als solcher anwesend bei den Abrechnungen der Steurer und Kämmerer, und wurde 1400 Steurer. Seine Ehefrau war Dorothea Häutlein.

I. 9. Mengas, Mängas, Hans, im Jahre 1397, 19. Mai als Mitglied des großen Rathes bei der Abrechnung der Steurer von 1396 anwesend, 1398 im äußern Rathe, 1400 im innern Rathe und Steurer. Sein an der Sendlingergasse gelegenes Haus verpfändete er 1403 an Hans Mornhamer um 116 gute neue ungr. Gulden; hierauf 1404 unter Verzicht seiner Ehefrau Elsbet auf ihre Morgengabe, an Hans Part um 133 guter alter rein. Gulden.

I. 10. Ryeder, Schuster, 1399 in der Sendlingerstraße wohnhaft.

I. 11. Smidel, Chunrad, Käufel, 1399 Redner der Dreihundert und anwesend bei der Abrechnung der Kämmerer und Steurer.

I. 12. Glesein, Martin, im Jahre 1397 noch im äußern Rathe stehend, wurde 1398 in den innern Rath gewählt, versah 1400, 10. Sept. das Bürgermeisteramt, wohnte in dem darauf folgenden October als innerer Rath der Abrechnung der Kammer-Rechnung von 1399/1400 bei, war 1401, 20. October anwesend bei der Abrechnung der Steurer dieses Jahres als neu angehender Steurer für 1402. Er hatte 1379 von Nyclaus Tichtel dessen Haus hinter Unser-Frauen-Kirche gekauft (an der Stelle, wo der nun abgebrochene Dechanthof auf dem Frauenplatze Nr. 2, dem großen Haupt-Portale gegenüber, stand), an welchem er im Jahre 1381 zwanzig Pfund Pfennige zu verbauen gerichtlich verpflichtet wurde. — Von ihm bevollmächtigt, verkaufte 1411 seine Gattin Margred im Einverständnisse mit ihren Kindern Gabriel und Anna, verehelichte Tünzlin, das gesammte Anwesen, nämlich Haus, Hof, Stadel und Garten bis auf den (nun überbauten Stadt-) Graben an die Frauenkirche um 150 guter neuer ungr. Gulden, und antwortete es Jörgen Kazmair, als einem der Kirchpröbste aus. Den Leitkauf dafür bestritt die Stadtkammer mit 85 Pfennigen. Aus dem unklar gehaltenen Eintrage der Kammer-Rechnung für 1411/12 folgerte von Teng in der Zeitschrift Eos 1832, S. 377: Martin Glesein habe „Frauenhäuser" im Besitz gehabt, die von dem Magistrate gekauft worden, um sie eingehen zu lassen.

I. 13. Galler, Goler, Chunrad, ein Brauer, gesessen im Thal Mariä; war 1399 im inneren Rathe, anwesend bei der Prüfung der Kammer-Rechnung von

1399; ebenso 1402 bei der Steuer-Abrechnung 1401; im November 1401 war Chunrad der Goler mit mehreren andern nach Wolfratshausen zu den Herzogen Ernst und Wilhelm wegen des wider Münchner Bürger nach Dachau anberaumten Recht-Tages gesendet worden.

I. 14. Ott von Mittenwald war 1398 des innern Rathes, wurde am 30. Sept. d. J. an des flüchtig gegangenen Kazmair Stelle Kämmerer und stellte als solcher mit seinen beiden Genossen am 29. Sept. 1399 Rechnung; 1401, 20. Oct. war er Rechnungsabhörer der Steurer dieses Jahres und wurde am 14. December Steurer des großen Rathes.

Seine Herkunft aus Mittenwald ergibt sich aus seiner Urkunde vom 25. Sept. 1395, wodurch er die Schwaigen Elmau, Kranzpach und Pfaffenwang in der unteren Scharnitz gelegen, an das freisingische Domcapitel um 180 Gulden verkaufte (Reg. Boic. XI, 52). Nach einer Urkunde des Herzogs Ernst vom 9. Januar 1401 war ihm der halbe Zoll zu Mittenwald verschrieben (Reg. Boic. XI, 194). Das Haus, welches er in München besaß, lag auf dem Rindermarkte.

I. 15. Hainrich von München. So ist das von der Reitmorin als „herren von München" Gelesene zu emendiren. Die von München sind die Nachkommen jener Landfreien der ehemaligen Grafschaft Andechs, welche sich von ihrem Ansitze in der alten Villa München schrieben, und demnach eines der ältesten Geschlechter der ehemaligen Stadt bildeten. Hainrich von München besaß ein Haus in der Kaufinger-gasse (U.-Frauen-Pfarr, Kreuz-Viertel), woraus er er eine jährliche Ewiggilt an das h. Geistspital zu entrichten hatte. Im Jahre 1398 erhielt er den gerichtlichen Auftrag dem Sighart Hubler 40 Gulden Ducaten und ein Pfund Berner Pfenn. zu bezahlen.

I. 16. Mornhaimer, Hans, 1399 im großen Rathe; am 30. Jannar 1493 erhielt er von Hans Mängos dessen Haus an der Sendlingergasse um 116 neue ungr. Guld., antwortete es aber 9. Aug. desselben Jahres an die Stadt München zu Handen des Bürgermeisters Ulrich des Ebner aus.

I. 17. Rogeis, Chunrad, so wird zu emendiren sein, denn weder ein „Thergeis" noch ein „Dargeis" wie § 62 geschrieben ist, kömmt in den amtlichen Aufzeichnungen der Stadt vor, wohl aber Chunrad Rogeis, Bäcker, welcher 1399 in dem Rathe der Dreihundert den Abrechnungen der Kämmerer (am 29. Aug.) und der Steurer (30. Aug.) beiwohnte.

I. 18. Jörg von Nannhofen, später einfach Jörg Nannhofer, war 1397 im großen, 1398 und 1399 im äußern Rathe, und als Vertrauter der herrschenden Partei immer bei den Abrechnungen der Kämmerer und Steurer anwesend.

I. 19. Abelstorfer, Ulrich, Bräu in der Schwabinger- (heutigen Residenz-) Straße. Im Febr. 1402 wurde er mit Ulrich Halmberger von dem Rathe nach Mühldorf geschickt, um mit den dortigen Gläubigern der Stadt zu unterhandeln.

I. 20. Ursenperger, Ulrich, im Jahre 1400 des äußern Raths und anwesend bei der Wider-Rechnung der Kämmrer von 1396—1400; am 25. Juli 1400 nahm er an dem Tage zu Landshut Theil; im nämlichen Jahr 1400 kaufte er von Heinrich Paur dessen Haus in der Burggasse zwischen Heinrich Erhardt's und des Schiml's Haus um 50 Gulden neuer ungr., vielleicht ist er der Ursenperger sneyder, welcher 1399 auf dem Markt Mariä wohnte.

I. Rabeneck war der Beiname des Eckhauses, das von der Rosengasse sich auf den Rindermarkt hinüberzieht; hievon ist obiger Wilhalm vom Rabeneck bezeichnet.

(II. Die darnach Bösen.)

II. 1. Weissenfelder, Jakob, wurde 27. März 1392 Steurer des großen, 1396 solcher des äußeren Rathes, 1399 Mitglied des inneren Rathes. In früherer Zeit und zwar in den Jahren 1378 und 1379 war er in den äußern Rath gewählt worden. Von Franz Impler 25. Sept. 1398 zum Universal-Erben eingesetzt, ward er dadurch in eine Menge Processe verwickelt, deren Ausgang er nicht erlebte, da 1402, 3. Oct. seine Ehefrau Agnes geborne Schrenk schon als Witib bezeichnet ist, an welche die Anforderungen fortgesetzt wurden. Aber auch sie starb nicht lange

hernach, denn bereits am 15. Sept. 1405 fertigt ihr Bruder Bartholmä Schrenk sein Badhaus in der Graglenau, genannt das „Türleinspad, das ihm von seiner lieben swester Angnesen der Weissenfelderin anerstorben ist, Otten dem Schymmel unverzigen des leibgedingrechtes, welches Älbel der Hochmut der pader und Barbara dessen Schwester darauf haben."

II. 2. Dietmar, Paulsen Kramers Sohn. Der als Dietmars Vater genannte Paul hieß mit seinem Familiennamen eigentlich Salwurch, Salburch, und war ein Kramer, angesessen auf der Westseite des Rindermarkts, gegen den heutigen Marien-Platz zu, auf welchem er eine „Kram" inne hatte. („. . kram gelegen . . under den krämen in sant Peters pfarr, da Pauls kramer ietzu inne ist" = 1383. S. Mon. Boic. XX,16). In der Steuer-Rechnung von 1399 folgen nacheinander: Pauls chramer 10½ ℔ den. — Dietmar Salwurch 8½ ℔ den. — In dem nämlichen Jahre war Dietmar Salwurch im Rathe der Dreihundert, und anwesend bei den Rechnungs-Aufnahmen.

II. 3. Gebl, Göbl, Goldschmied wohnte 1395—1399 in der Dienersgasse, 1400 in dem Hause des vertriebenen Matheis Schrenk (gegen 20 Gulden reinisch Miethe). Als Mitglied des äußern Rathes wohnte er 1401 der Abrechnung der Steurer des vorhergehenden Jahres bei; 1402 fertigte er das Secret-Siegel der Stadt, wofür er 5 Schill. 4 Pfenn. erhielt. Später kam er mit der Stadt München in Streit, und lud die Bürger vor das Chorgericht zu Freising, weshalb der Rath sich veranlaßt fand, einen Boten zu dem Dechant von Freising zu schicken (Lichtmeß 1403).

II. 4. Krell, Ulrich, erscheint 9. Mai 1397 als Mitglied des äußern Raths bei der Widerrechnung der Stadtkämmerer, und 23. März 1398 als Mitglied des großen Rathes, aber schon 18. Juni desselben Jahres wieder im äußern Rathe, im Oct. 1400 nur mehr unter denjenigen, welche außer den Mitgliedern der Dreihunderte noch von der Gemeinde und den Handwerken der Rechnungs-Abhörung beiwohnten; 1402, 12. Oct. war er abermals im äußern Rathe. Das Haus, welches er in der Neuhauser-Gasse (in der St. Peters-Pfarr und Hacken-Viertel) besaß, gab er 1398, 8. Aug. auf, und wohnte sortan in der zweiten Schwabinger- (Residenz-) Straße.

II. 5. Wölfel, Chunrad, Kornmesser, war im Oct. 1400 Zeuge aus den Handwerken bei der Prüfung der Kammer-Rechnung von 1399—1400. Er maß und wendete das in den Häusern der Entflohenen befindliche Getreide, wofür er von der Stadtkammer 1 Pfund Pfenn. erhielt.

II. 6. Ulrich, Schneider mit aim Aug; nicht nachweisbar, denn jener Ulrich sneider welcher von 1369—1380 im äußern Rathe saß, starb bereits im letztern Jahre.

II. 7. Chunz Salburch (so zu lesen statt salbmel), welcher mit seinem Familiennamen Gilgenstock hieß.

II. 8. Samß, Sambß ist zu lesen statt des von der Reitmor gegebenen: Seins. Wilhelm Sambs wohnte in der Kaufingergasse (Kreuz-Viertel), war 1399 und 1401 im Rathe der Dreihundert. Im letztern Jahre hatte er mit Hainrich dem Wershauser auf der Jacobi-Dult die Gefälle aus dem Gewandhause einzunehmen.

II. 9. Grim oder Grimb, Hermann, Lederer in der Ircher- (heut. Lederer-) Gasse wohnend; 1400 war Hermann Grym, Ircher (Weißgerber) einer derjenigen, welche aus den Handwerken der Prüfung der Kammer-Rechnung von 1399/1400 beigegeben waren.

II. 10. Heinrich Simon, Hofbäck, wohnte im Thale Petri. Aus seiner Bezeichnung „Hofbeck" geht hervor, daß schon damals die sogenannten Hoftitel üblich waren. Schon 1391, 4. Juli weisen die Herzoge Stephan und Johan Heinrichen Symon, dem Hofbecken B. z. M. 1301 ungr. Goldgulden, darum er ihnen, ihrer Schwester Kathrein, und ihrem Hofgesind Brod verdient hat, auf einem Achttheil ihres großen Zolles unter dem Neuhauserthore an; 1396 hatte er an Herzog Ernst 300 Gulden, 1401 an Herzog Stephan 140 Gulden zu fordern (Reg. Boic. X, 291, XI, 72, 224). Im Jahre 1401/2 war er im Rathe der Dreihundert. Der Name Hofbeck scheint seinen Nachkommen als Familien-Name geblieben zu sein.

II. 11. Ein Ulrich Smözerl, B. z. M. tritt als Taidinger in einer Urkunde von 1387 auf (M. B. X, 154). Ulrich der Smözerlin, der pekh fertigt 1391

sein Haus an der Chreuzgazzen, daz etwan der Genpechen waz, Ulrichen dem Pfaffenhofer. Im Jahre 1393 erscheint Ulrich Smözerl, Bürger z. M. als Zeuge (M. B. XXI, 48).

II. 12. Haemerlein, Hemerlein, Friedrich, fragner, kaufte 1381 von Hainrich Tulbeck's Witib Aecker vor der Stadt.

II. 13. Friedel, smid war 1399 in den damals noch zur ersten Schwabinger- (jetzt Theatiner-) Straße gerechneten Theile des Schrammer-Gäßchens angesessen.

II. 14. Schlechdorfer, Ludwig, ist zu lesen, da sich ein Schlechmoser in den Steuer-Rechnungen nicht findet. Ludw. Schlechdorfer 1400 und 1401 Steurer des äußern Raths; 1399, 10. Novbr. stellte er als Kirchprobst der Frauenkirche zu Ramersdorf eine Urkunde aus, welche er selber siegelte (M. B. XVIII, 256). Eine Forderung von 8 Pfund 7 Schill. Pfenn. an die Stadt, brachte er bei der Steuer des Jahres 1399 in Abzug. Noch 1419 siegelte der erber Mann Ludweig der Schlechdorfer B. z. M. eine Urkunde (M. B. XIX, 107). Heinrich Schlechdorfer und Jutta seine Ehefrau bestimmten schon 1310 ein halb Pfund Pfenn. ewiger Gült aus ihrem Hause bei den mindern Brüdern zu frommen Stiftungen (M. B. XIX, 9).

II. 15. Zollner, Hans, nach dem Steuerbuche von 1399 in der Kaufingergasse angesessen, war einer der Mitstifter der sogenannten Weinschenken-Messe in der St. Peters Pfarrkirche im Jahre 1431, wozu er aus seinem obenbezeichneten Hause zwei Gulden Ewiggült bestimmte (M. B. XIX, 122, 124, XXI, 99 u. 101). Im Jahre 1405 war er Steurer aus der Gemeinde.

(III. Klasser und Jaherrn der Bösen.)

III. 1. Ferber, Verber, Hans, besaß in den 70er Jahren des 14. Jahrh. zwei Häuser in der Kaufingergassen (Hacken-Viertel), deren eines er von Hans Pütrich gekauft hatte; das andere hatte ehedem dem Schiet gehört; 1373 versetzte Hans Vaerber sein am Rindermarkt gelegenes Haus Hansen dem Tichtel um 300 Gulden und um 43 Florin ungr., und 1374 gab derselbe sein Häuschen an dem Rindermarkt Hansen dem Pütrich auf; 1375 wird Hans Verber als Pfleger über die Stiftung für Werner Verber in der Frauenkirche aufgestellt (M. B. XIX, 589).

III. 2. Schenk, Hans, ein Obstler, 1399 in der ersten Schwabingergasse (Theatinerstraße) wohnhaft.

III. 3. Käpfenberger, Chunrad, aus Freising stammend, hatte 1383 von Hans Rudolf dessen Haus an der Dienersgasse, das rückwärts bis in die Burggasse reichte, erworben, wurde am 30. Sept. 1398 an Franz Impler's Stelle Kämmerer von der Gemeinde, und rechnete mit seinen Genossen am 29. August 1399 ab; im October 1400 war er im Rathe der Dreihundert, wohnte damals der Prüfung der Kammer-Rechnung bei; 1402 war er mit Wilhelm Kremser Ungelter und 1402/1403 mit Sighart Sitzinger und Ott Tichtel Steurer; wir finden ihn bereits 1395 mit Peters oder Petronella, Tochter des Hermann Schwindübel verheirathet, für welchen er 1399 an die Stadt 100 Guld. ungr. Strafgeld entrichtete.

III. 4. Ulrich Reiff wird zu lesen sein; ein Weber dieses Namens wohnte 1399 in der Sendlingergasse.

III. 5. Eisenmann, Hans, besaß ein Haus in der Dienersgasse, war 1383 und 1384 Mitglied des besonderen Rathes der Sechsunddreißig, erscheint 1399 als Herzog Stephans Ungelter zu München (Reg. Boic. XI, 155) und als Siegler (M. B. XIX, 70). 1401 stand er im inneren Rathe, wurde am 6. April desselben Jahres Steurer; 1403 war er bereits todt, denn in diesem Jahre setzte seine Frau ihr Haus an der Dienersgasse Peter dem Kitzinger, Bürger zu Müldorf, um 33 Pfd. M. Pfenn. zu Pfand. — Die Familie Eisenmann gehört zu den ältesten Wohlthätern der Münchner Armenstiftungen. Ulrich Eisenmann schenkte 1293 dem hl. Geistspitale einen Hof zu Ramersdorf zur Stiftung für die armen Dürftigen daselbst; dem Siechhause auf dem Gasteige vermachte er ein Gut zu Trudering gleichfalls zu einer Mahlzeitstiftung; mit einem anderen Hofe zu Ramersdorf stiftete er sich 1293 ein Seelgeräth im Kloster Anger (M. B. XVIII, 14). Auffallend ist, daß von dieser so alten Familie früher nicht ein einziges Mitglied in den inneren Rath der Stadt

gelangte; nur Chunr. Eisenmann war 1362 im äußern, 1365 im großen Rathe, in welchem damals auch noch Ludwig und Matheis Eisenmann sich befanden (M. B. XXVb, 117).

Hummel, Hainrich, in der Sendlingergasse wohnhaft, war 1402 in dem Rathe der Dreihundert, und am 12. Octob. dieses Jahres anwesend bei der Abrechnung der Steuer vom 14. Dec. 1401; im Jahre 1405 wohnte er von der Gemeinde wegen der Abrechnung der Steuer vom 5. Januar dieses Jahres bei.

III. 6. Maeusel, Meisl, Chunrad, Gewandschneider, gleich oben an der Kaufingergasse beim Thore (Frauen-Pfarr, Kreuz-Viertel), wie es scheint in Ulrich des ältern Tichtel Hause wohnhaft. Im Jahre 1399 wurde er um 1 Pfund Pfenn. gestraft, das er am 7. Mai entrichtete. — Die Maeusel, latinisirt Musculus, waren eines der ältesten rathsfähigen Geschlechter Münchens; als Mitglieder des innern Rathes erscheinen: Kunrad 1300, Eberhard 1309; Johan 1315; Heinrich 1350, 1360, 1362, 1363, 1372—1374, 1379; Eberhard, welcher 1312 ein bedeutendes Geldgeschäft mit dem Bischofe von Freising abschloß, erscheint 1314 als Vicedom zu Lengenfeld; von Heinrich Mäusel hat sich, als eine rechtsgeschichtliche Seltenheit ein Wechsel erhalten, den er 1335 auf Ordre des Rathes zu München auf Hiltpold den Läutwein, Stadtkämmerer zu Regensburg ausgestellt hatte, behufs Zahlung einer Summe Geldes an den Mautner von Burghausen (Gemeiner, Regensburg. Chronik. II, 6).

III. 7. Strazz, Straß, Friedrich, Schuster wohnte 1399 in der zweiten Schwabinger- (heut. Residenz-) Straße.

III. 8. Ofen, Chunrad, Salzsender wohnte 1399 in der ersten Schwabinger- (heute Theatiner-) Straße. Chunrad Ofen und seine Ehefrau Anna machten 1426 eine Jahrtagstiftung in die h. Geistkirche; die von beiden Ehegatten angeordnete Meßstiftung auf denSt. Blasien-Altar in der Frauenpfarrkirche brachte nach deren Tode der damalige Pfarrer Tulbeck 1446 zum Vollzuge (Mon. Boic. XX, 327, 336, 341, 343).

III. 9. Pirshauser, Wirshauser, Wirschhauser; Ch[unrad] Wirschhawser war 25. Juli mit auf dem Tage zu Landshut. Heinrich Wirschhauser nahm auf der Jacobi-Dult mit Wilh. Samß die Gefälle aus dem Gewandhause, wozu des vertriebnen Schluder's Haus hergerichtet war, im Betrage von 31 Pfd. 2 Pfenn. ein.

§ 1. Anm. 1. Hierzu macht die Reitmor folgende Nota: (dise Jarzal verstee der leser anno x 1396).

§ 2. Anm. 1. Pötschner. Damals lebten zwei Pötschner Namens Ludwig, Vater und Sohn. Ludwig der ältere war mit Haus in der Kaufingergasse (Peters-Pfarr, Hacken-Viertel) seßhaft, und mit Elisabeth, Ulrichs Schafswol Tochter verheirathet. Er war 1373 bis 1378 im äußern, 1379—1384 im inneren Rathe, 1392 Steurer des innern Rathes, wurde 1398 zu einer Strafe von 600 Gulden verurtheilt, die er auch entrichtete (Kamm.-Rechn. v. 1398/99, Bl. 37), flüchtete sich später, gelangte aber nach der Aussöhnung wieder in den inneren Rath, wohnte 1405 als Kämmerer der Abrechnung der Steuer bei, und lebte noch 1411. — Ludwig der jüngere verließ in den Unruhen gleichfalls die Stadt, welche sein Haus sogleich Jörg dem Päler vermiethete. (Am Allerheiligen Tage 1401 zahlte letzterer an rückständigem Hauszinse 5½ Pfd. Pfenn.) Im Jahre 1433 stiftete Ludwig d. j. mit seiner Gattin Katharina geb. Krapf das Beneficium St. Anna in der St. Peters-Pfarrkirche (Geiß, Geschichte S. 238) und starb 1449. — Von dem Geschlechte der Pötschner waren Eberhard 1318 des äußern Raths, 1334, 1336, 1346, 1349 des innern; Ulrich von 1362—1365, 1368—1371 des äußern, 1366, 1367 und 1372 des innern. — Ulrich Pötschner kömmt 1395—1402 als Landschreiber von Oberbayern vor.

§ 3. Anm. 1. Ueber Pöschl (Chunrad) siehe vorne sub I, Nr. 5, und über Chrell (Ulrich) sub II, Nr. 4.

§ 6. Anm. 1. Ligsalz, Karl, seit 1372—1374 und 24. Juli 1377 im äußern, von 1375—1384, und wohl noch später, bestimmt aber 1392 im inneren Rathe gesessen, hatte 1392 die Landestheilung als städtischer Abgeordneter mit berathen helfen, war 1395 als solcher bei den Herzogen von Oesterreich zu Obernberg, 1397



einer der Zwanzig, welche zur Erhebung der Steuer des zwanzigsten Pfennigs aufgestellt waren (Mon. Boic. XXXVb, 204) und im nämlichen Jahre als innerer Rath anwesend bei der Abrechnung der Steurer. Von dem Rathe zu einer Strafsumme verurtheilt, verließ er, ohne dieselbe zu entrichten, die Stadt, worauf der Rath, um sich bezahlt zu machen, alle seine Guthaben an sich zog, und auf diese Weise 100 ungr. Gulden von dem Pfarrer zu U.-L.-Frauen, und 150 Gulden von Ulrich Tichtel dem jüngeren erhielt (Kamm.-Rechn. v. 1398/99, Bl. 38); wie der Rath auch von Kazmair's Mutter einen Theil dieser Strafsumme erzwingen wollte, hat Kazmair selber erzählt. Außerdem bemächtigte sich der Rath seiner Häuser, darunter sein Wohnhaus in der Weinstraße und verpachtete dieselben. Die Miethe hierfür von Georgi und Michaeli 1401 betrug die Summe von 8 Pfd. Pfenn. Daß Karl Ligsalz einen Großhandel in Sammet und Seidenstoffen trieb, ergibt sich aus einer Urkunde Herzogs Ernst vom 6. Dec. 1398 (M. B. XXXVb, 179). — Die Familie Ligsalz, welche gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts urkundlich erscheint, nahm von 1300 bis zu ihrem Aussterben (1739) in fast ununterbrochener Reihe eine Stelle im inneren Rathe der Stadt ein. Kirchliche Stiftungen derselben sind: ein Beneficium in Unser-Frauen-Pfarr-Kirche (1440), ein Beneficium in der St. Peters-Pfarr-Kirche (1737, bestätigt 1739), ein Hochamt in der heil. Geist-Kirche.

§ 6. Anm. 2. Hausen. Die von Hausen, ein altes in München eingewandertes ritterbürtiges Geschlecht andechsischer Lehens-Leute, die sich von dem Dorfe Hausen bei Weilheim schrieben, und ihr ursprüngliches Stammeswappen fortführten, wie aus dem Vergleiche des Siegels des Ritters Chunrad von Hausen von 1296 mit dem des Chunrad von Hausen vom Jahre 1406 erhellt (Mon. Boic. VI, Tab. VI, Nr. 37 u. M. B. XIX, 55, Tab. IV). Chunrad von Hausen besaß ein Haus am Rindermarkt, das er 12. Febr. 1379 an Heinrich den Aeppel abtrat, um fortan sein gleichzeitig (12. Febr. 1379) von Heinrich dem jungen Ülchinger erkauftes Haus an der Kaufingergasse zwischen Kazmair's und Karl Maehner's Häusern gelegen (Kreuz-Viertel, Frauenpfarr) zu bewohnen. Er war 1372—1375 im äußern, von 1377—1384 im inneren Rathe; 1378, 1388 Kirchprobst der St. Peters-Pfarrkirche (M. B. XIX, 55, XXI, 41), 1391 anwesend bei der Abrechnung der Steurer von 1390/91; 1393—1395 war er Stadtkämmerer, 1395 Steurer; er starb am 18. Nov. 1411 mit Hinterlassung von drei Kindern: Maister Peter, Chunrad und Clara (M. B. XIX, 148).

§ 6. Anm. 3. Finger, Vinger, Jörg, wurde 1396 Stadtkämmerer des inneren Rathes, war 19. Mai 1397 anwesend bei der Abrechnung der Steurer, und in ebendemselben Jahre mit der Rathsbotschaft bei Herzog Ernst zu Aichach, wurde 1398/99 um 500 Gulden gestraft, verließ die Stadt und ging nach Regensburg, wo er unterm 7. und 17. Mai 1399 zweien dortigen Bürgern Schuldurkunden mit Zahlungsfristen um erhaltenes Tuch ausstellte. Zur Tilgung der ihm von der Stadt München auferlegten Strafe hatte er eines seiner Häuser im Thale Mariä an den Rath verpfändet, welcher es am 9. März 1400 an Jörgen Wagner von Wolfartshausen überließ. Seinen sechs Bürgen, welche für ihn dem Rathe um tausend Gulden Bürgschaft geleistet hatten, ließ er durch Hans Mängos seine vier Häuser und zwei Anger und was er sonst im Burgfrieden zu München besaß, als Unterpfand gerichtlich einantworten (14. Dec. 1400). Nachmals ward er wieder in den inneren Rath gewählt, war 1405, 12. Jan. als Bürgermeister anwesend bei der Steuerabrechnung vom Jahre 1403. Seine Ehefrau war Elsbet, Paulsen Salwurchs, des Kramers Tochter. — Die Einwich, Heinrich und Hans, welche Lipowsky in seiner Urgeschichte von München I, 316 unter dem Geschlechte Finger angeführt, gehören der alten Familie der Üninger = Ininger an.

§ 6. Anm. 4. Rudolf, Hans, einer der reichsten Bürger damaliger Zeit, gelangte 1381 in den inneren Rath, in welchem er bis zu seiner Verbannung am 8. Mai 1398 verblieb; 1391, 6. Juni war er einer der drei Münchner Bürger, welche zu Beaufsichtigung der herzoglichen Münze aufgestellt wurden; 1392 half er die Landestheilung mitberathen, 1395 wurde er Steurer; 1397, 9. Mai war er gegenwärtig bei der Stadtkammer-Abrechnung, und im nämlichen Jahre bei der Rathsbotschaft nach Landsberg und Aichach zu Herzog Ernst. Nach seiner Verbannung wurde er 1401 Herzog Ernsts Pfleger zu Tölz; im Jahre 1402 gerieth er in

Herzog Ludwigs des Bärtigen Gefangenschaft, welcher ihn im Schloße Bayerbrunn oberhalb München an der Isar verwahren ließ (§ 146). — Als im Jahre 1402 der Zusammenwurf der Lande wieder aufgehoben wurde, und Herzog Ludwig der abermaligen Theilung nachträglich seine Zustimmung gebend (1403, 22. April) die Stadt München der ihm geleisteten Eide lossagte und zugleich die ausgetriebenen Bürger wieder in Gnaden aufnahm, schloß er nur den Rudolf hievon aus (Reg. Boic. XI, 298), mußte ihn jedoch in Folge von Burggraf Friedrichs von Nürnberg Spruch vom 25. Oct. 1403 gegen Urfehde unverzüglich lossagen (Reg. Boic. XI, 321). Im December erscheint er bereits wieder in München, und im März 1404 als Bürgermeister daselbst. Wegen seiner Forderungen an die Stadt Ingolstadt ließ er deren Bürger, welche die Münchner Jacobi-Dult besuchten, unentsagt und wider das Geleite, bei dessen Ertheilung er selber im Rathe gesessen, überfallen und die denselben abgenommenen Güter nach Dachau führen, worüber sich der Rath von Ingolstadt bei dem von München beschwerte (4. Aug. 1404). Rudolf trat hierauf in der Herzoge Ernst und Wilhelm Dienste, als Pfleger zu Dachau, mit welchen er am 8. Sept. 1405 abrechnete, wobei sie ihm noch 8314 Gulden schuldig blieben (Reg. Boic. XI, 368). Daß dieses Guthaben nicht ganz sein Eigenthum gewesen sein konnte, daß vielmehr er selber noch Ausstände zu berichtigen gehabt haben mußte, geht aus seinem nachstehenden, bald darauf (am 24. Sept. 1405) an den Rath von München gerichteten Schreiben hervor:

„Mein willigen Dienst; wizzt vor; Lieben herrn, als ich ew vor zwir oder dreistund verschriben han, und auch mit ewr etleichen müntlich gerett han von meines gelcz wegen, daz ir mir schuldig seit, darumb ich ewr prief und insigel han, und darumb mir noch nie antwurt worden ist, ob ir mir daz geben wolt oder nit. Lieben herrn, nu pitt ich ew, daz ir ansecht allew frewntschaft und ob ich ewr kainen, oder der stat ye dienst getan hab, daz secht an und richt mich frewntleich umb daz gelt aus, daz wil ich umb ew und umb die stat verdienen, dieweil ich leib. Möcht mir aber kain antwort darumb nit werden, und wolt mir auch ewr prief und insigel nicht halten, solt ich mich von ew derklagen, daz wär mir ain trewes laid, und tät es auch wider ew noch wider die stat nit gern, so pringt mich doch mein grossew nöt darzu, daz ich es tün müs; ewr verschriben antwurt lat mich her wider wissen. Geben zu Dachaw an pfincztag nach sand Matheus tag anno &cet. quinto."

Hanns Rudolf
pfleger zu Dachaw.

Den erbergen und weisen dem Rat der stat zu Münichen, meinen lieben herren.

Rudolf's Vermögensstand betrug nach der Steuerrechnung v. J. 1394, wo er bei einem Steuersatze von acht Pfennigen von einem Pfunde Pfenning Vermögen 93 Pfund 80 Pfenn. entrichtete, die Summe von 2800 Pfunden. — Schon 1383 zeigt er sich als Besitzer mehrerer Häuser, deren eines, an der Dienersgasse gelegen und rückwärts in die Burggasse reichend, er im obigen Jahre an Ludwig den Chaepfenberger von Freising abtrat. Ein anderes lag auf dem Marktplatze, welches nach seiner Verbannung von dem Rathe an Eberlein den Ott vermiethet wurde, wofür dieser bis Schluß 1398 die Summe von $9^1/_2$ Gulden (oder 5 Pfd. $7^1/_2$ Schill. Pfenn. d. h. den Gulden zu 5 Schill. gerechnet) entrichtete. Sein Wohnhaus lag auf dem Rindermarkte, in welchem nach seiner Entfernung an Getreide gefunden und hinweggenommen wurde: 420 Scheffel Roggen, 18 Scheffel Kern, 101 Scheffel Haber. Aus dem vorgefundenen Vechs Werch (Pelzwerk) wurden 14 ungr. Gulden und 17 rheinische Gulden erlöst; außerdem nahm man auf Jacobi (zur Dultzeit) 1398 von den Gästen in seinem Hause 7 Pfd. 7 Schill. Pfenn. ein. Dieses Haus war, wie es scheint, Ludwig dem Bärtigen eingeantwortet worden; er hatte wenigstens verschiedene Bauveränderungen darin vorgenommen, welche er bei seiner Abrechnung mit der Stadt München am 17. Oct. 1410 in Anschlag brachte (Mon. Boic. XXXVb, 270, Nr. 204).

Hans Rudolf war vor 1409 verstorben, mit Hinterlassung einer Witwe Anna, und von vier Söhnen: Ludwig, Hans, Peter und Heinrich, und einer Tochter Anna, an einen Wilbrecht verehelicht. Den ersteren der Söhne hatte Herzog Ludwig aus keinem andern Grunde, als weil er Hansens Sohn war, gefangen genommen, mußte ihn aber in Folge des Heidelberger Spruches vom 10. Januar 1400 gegen Urfehde in

Freiheit setzen, worauf sich derselbe in Augsburg ansässig machte. — Das Geschlecht der Rudolf hieß anfänglich ohne einen Familien-Namen nur von seinem Ansitze „an dem Anger"; so schreibt sich Heinrich bald an dem Anger (1307, 1346, 1348, 1350, 1355), bald Heinrich Rudolf (1322, 1331, 1344, 1345, 1346, 1349, 1352). Erst 1358 gibt Johan Kazmair, der sein Schwager war, ihm den vollen Namen: „Heinrich Rudolf genannt an dem Anger." Eben dieser Heinrich gelangte 1331 in den inneren Rath, in welchem er bis zu seinem Tode 1378 verblieb. Sein Sohn Zacharias war anfänglich von 1363/64, 1366/73, 1375/76, 1378/79 im äußern Rathe, 1374, 1380 im innern. Dieser starb noch 1380, worauf gleich 1381 unser Hans Rudolf in den innern Rath gewählt wurde. Seine Nachkommen blieben bis zum Aussterben des Geschlechts (1592) ununterbrochen im inneren Rathe. Die Rudolf haben ihr Andenken durch die Stiftung eines Beneficiums in der St. Peters-Pfarrkirche, und eines Seelhauses, gelegen im Krottenthale neben dem Kaplanhause ihres Beneficiums, erhalten.

§ 6. Anm. 5. Hubler, Sighart, von 1374—1381, 1383 u. 1384 Mitglied des äußern, 1382 des inneren Rathes, 1391 anwesend bei der Abrechnung der Stadtkammer, 1398 neu angehender Kämmerer, 1375 auch Kirchprobst bei Unserer Frauen-Pfarrkirche (M. B. XIX, 588). Von dem Rathe mit einer Strafe von 500 Gulden belegt, entrichtete er daran nur 100 Gulden (Kamm.-Rechn. v. 1398/90, Bl. 38) und entfloh, worauf die herrschende Partei sich alsbald seiner Häuser, Meßstätten und Läden bemächtigte, und dieselben verpachtete, wofür von den Zielen Georgi und Michaeli 1401 die Summe von 24 Pfd. 4 Schill. 13 Pfenn. eingenommen wurde. — Außerdem war er auf dem Lande im Landgerichte Dachau reich begütert, verkaufte aber all sein Besitzthum, wovon er einen Theil erst 1389 erworben hatte, im Jahre 1402 an das Kloster Fürstenfeld um 1100 Gulden (Reg. Boic. X, 234, XI, 241). — Nach Wiederherstellung der alten Ordnung finden wir ihn 1405 anwesend bei der Abrechnung der Steuer von 1403/4, und im Besitze seiner Häuser in der Weinstraße und in der engen Gasse, wovon er das letztere 1411 an Klara Pienzenauer verkaufte (Mon. Boic. XX, 139). Aus der Stadtkammer hatte er schon 1377 für sich, seine Ehefrau Anna, und 1383 auch für seine Kinder Hans und Katharina (nachmals an Ulrich Ebner verheirathet) Leibrenten im Gesammtbetrage von jährlich 60 Gulden und 4 Pfd. Pfenn. erkauft. Außerdem hatte er noch eine Tochter Elsbet. Bei der Steuer des Jahres 1377, nach welcher ein Pfund Vermögen mit 6 Pfenn. versteuert werden mußte, versteuert er mit seiner Mutter 27½ Pfd. Pfenn.; im Jahre 1388, in welchem 8 Pfenn. von einem Pfunde Vermögen entrichtet werden mußten, zahlte er 40 Pfund Pfenn., was einem Gesammtvermögen von 1200 Pfund entspricht.

§ 7. Anm. 1. Wilbrecht, Thoman, von 1397—1402 im großen Rathe der Dreihundert, 1397, 1402 dessen Redner, 1401 Kämmerer; in der Folge wendete er sich nach Ungarn, und bevollmächtigte am 27. Januar 1412 von Ofen aus seine Verwandten sein halbes Haus an der Weinstraße zunächst an dem Thurme gelegen (Graggenauer Viertel) an seinen Vetter Ludwig Wilbrecht abzutreten. Dieses Haus mit dem dahinter gelegenen Graben hatte Hans Kruch im Jahre 1353 an Chunrad Wilbrecht wegen einer Weinschuld von 122 Pfund Pfenn. verpfändet, 1355 aber völlig abgetreten, wozu die Familie im Jahre 1434 und 1497 noch andere außerhalb des Thurmes am Graben (heutige Schrammengasse) gelegene Häuser erwarb; nach mancherlei Besitzwechsel kam der Häusercomplex durch Schenkung seitens des Freiherrn Christoph Paradeiser am 17. Nov. 1621 an Kurfürst Maximilian I., welcher denselben den englischen Fräulein zur Wohnung anwies, Kurfürst Max Emanuel aber 1691 zu Eigenthum überließ, bei welcher Gelegenheit die Gebäude und der anstoßende Stadtthurm, der von den frühern Nachbarn den Namen Wilbrechtsthurm erhalten hatte, wegen Baufälligkeit abgebrochen und die Straße um 13 Schuhe erweitert wurde. Nunmehr bildet der ganze Complex die Amtslocalitäten der k. Polizeidirection. — Ein anderes Haus in der Weinstraße, an der Westseite derselben gelegen (im Kreuzviertel) besaßen 1369 Chunrad Wilbrecht, 1381 Hans Wilbrecht, welcher damals das dazu gehörige Hinterhaus zu einer Stiftung an die Frauenpfarrkirche abtrat, worauf dasselbe zu Erweiterung des Frauenfreithofes abgebrochen wurde. — Aus dem Geschlechte der Wilbrecht war Chunrad von 1278 bis gegen 1300 Dechant der St. Peterspfarrkirche, welche unter ihm ihre erste Restau-

ration und Erweiterung erhielt. Im inneren Rathe der Stadt erscheint die Familie schon seit Anfang des 14. Jahrhunderts.

§ 10. Anm. 1. Johan I., dritter Sohn Herzogs Stephan's I., starb nicht, wie sogar unter Berufung auf urkundliches Datum behauptet wird, am 8. August 1397, sondern bald nach dem 14. Juni, indem Georg von Waldeck und seine Genossen in ihrer Urkunde vom 1. Juli 1397 von ihm sagen: „seid herczog Johans seliger mit tod abgegangen ist.“ Mit seiner bereits im Jahre 1391 gestorbenen Gattin Katharina von Görz hatte er zwei Söhne erzeugt: Ernst, geb. 1373, vermählt 1396 mit Elisabeth von Mailand, und Wilhelm, geb. 1375, erst 1433 vermählt mit Margaretha von Cleve, dann eine Tochter Sophie, vermählt 1393 mit dem Könige Wenzel.

§ 10. Anm. 2. Das Nähere in der Einleitung.

§ 10. Anm. 3. Stephan II., Erstgeborner des Herzogs Stephan I., hatte in erster Ehe mit Thaddäa von Mailand († 1381) den Herzog Ludwig den Bärtigen erzeugt. Im Jahre 1401 vermählte er sich zum zweiten Male, mit Elisabeth von Cleve, Witwe Reinolds von Valkenburg. Siehe unten § 120, Anm. 1.

§ 10. Anm. 4. Wasserburg, Stadt am Inn.

§ 10. Anm. 5. Schiml, Ott, 1377 als Kramer (institor) in der Fürstenfeldergasse gesessen, kaufte nachmals ein Haus auf dem Rindermarkte neben Jacob Ridler's Haus, das er 1391, 26. Sept. mit Daraufgabe von 450 Gulden ungr. an Chunrad den Preysinger, Viztum in Niederbayern gegen dessen Haus mit Hinterhaus und Garten an der Burgstraße vertauschte (Mon. Boic. XXXV^{b}, 170); im Jahre 1405 erwarb er das dahinter, jenseits des Baches in der Gragkenau gelegene Badhaus, genannt das Türleins-Bad, von Bartholomä Schrenk, welcher dasselbe von seiner Schwester Agnes Weissenfelderin geerbt hatte. — Mit seiner Gattin Adelheit hatte Ott Schiml schon 1379 drei Kinder, Katharina, Anna und Johann erzeugt, und war vor 18. Novbr. 1411 gestorben, denn an diesem Tage kaufte seine Witwe von Meister Peter von Hausen dessen Hof zu Auvelfing in der Pfarre Volhorn und im Gericht Erding um 132 Gulden (Mon. Boic. XX, 148). Das Türlein-Bad besaßen bereits 1413 ihr obengenannter Sohn Hans der Schiml, Zollner zu Wasserburg, und dessen Ehefrau Ursula, geb. von Hausen (M. B. XX, 162), als deren Nachfolger in diesem Besitze 1463 Wilhelm von Egenhofen erscheint, welcher den Johan Schiml und dessen Gattin seinen Anherrn und seine Anfrau nennt (Mon. Boic. XX, 572), wodurch sich die Behauptung, daß Adelheid Schimlin dem Herzoge Wilhelm einen Sohn, Conrad von Egenhofen, Vater des obigen Wilhelm geboren habe, als grundlos erweist.

§ 10. Anm. 6. Warmund Pienzenauer, Herzog Stephans Rath und Hofmeister von 1392—1401, und bei allen wichtigen Regierungsgeschäften betheiligt, so bei der Landestheilung von 1392, in den Jahren 1394 und 1395 bei den Schiedsgerichten zur Beilegung künftiger Streitigkeiten, 1395 bei dem Landes-Zusammenwurfe, und bei den Heirathsverhandlungen zwischen Herzog Ernst und Elisabeth von Mailand. (S. Reg. Boic. XI, 5, 14, 15, 61, 73, 182, 184, 196, 219. — Quellen und Erörterungen Bd. VI, 557, 569; Oefele, Script. R. B. II, 200.) Die Zweiungen Herzog Ernsts mit Warmund Pienzenauer wurden im Heidelberger Spruche vom 10. Jan. 1400 beigelegt, und bestimmt, daß dem Warmund Pienzenauer die Verbriefungen der Herzoge Stephan und Johan, welche ihm Kiczbühel versetzt und dafür Ratenberg als „fürpfandt“ gestellt hatten, gehalten werden müssen; die seit Johans Tod etwa stattgefundenen Darlehen mußte Herzog Stephan zur Tilgung übernehmen. Warmund Pienzenauer starb 1402 und fand seine Grabstätte im Kloster Ebersberg (Hund, Stammbuch II, 227).

§ 10. Anm. 7. Albrecht von Thanheim (Thonheim, Kirchdorf der Pfarre Ensdorf in der Oberpfalz) sollte 1400 für die Stadt München bei dem von Reischach Geld aufbringen, jedoch wie es scheint, ohne Erfolg. Die Stadtkammer-Rechnung von 1399—1400 enthält hierüber: „Item 6 rein. Guld. hab wir her Albrechten von Tanhaim geben zu zerung, da er von unser notdurfft wegen zu dem von Reischach rait; schuf der rat. — Item 9 Schill. Pfenn. hab wir für den von Tanhaim bezalt, da er von dem von Reyschach herwider kam; schuff der rat. — Item 28 Pfenn. h. w. g. umb wein den der inner rat dacz dem Tichtel verzert mit dem von Tanheim, da er von dem von Reischach mit der potschaft herwider kam; schuf der rat.“ — Im

nämlichen Jahre ertheilte ihm König Ruprecht zu Heidelberg als seinem Abgesandten an die lombardischen Großen und Städte eine Instruction (Chmel Reg. Ruperti, p. 3, Nr. 47). Um Weihnachten 1402 war er wieder in München (Stadt.-Kamm.-Rechn. 1402—1403: „Item 1 Pfd. 6 Pfen. hab wir geben umb wein, den man Albrechten von Tanhaim schankt ꝛc.") —; am 25. Nov. 1403 wies K. Ruprecht die Städte Biberach und Kaufbeuren an, die Jahressteuer für 1404 dem Albrecht von Tanhaim zu geben (Chmel Reg. Ruperti, p. 95, Nr. 1621).

§ 10. Anm. 8. Krümmel, Krümbl, Chriml, Peter, nicht zu verwechseln mit dem von 1366—1384 vorkommenden Stadtschreiber Peter Krümmel, als dessen Sohn er bereits 1373 genannt wird; er war Mitglied des äußern Rathes, 1397 und 1398 Stadtkämmerer, zuerst mit Walpurg Ulrich des alten Tichtel's Tochter, († 1411), hierauf mit Ursula Tochter des Urban Strang verheirathet, welche nachmals sich mit dem seit 1421 verwittibten Hans Stupf verehelichte, 1454 noch lebte und für ihre beiden abgeschiedenen Gatten Jahrtäge stiftete (M. B. XX, 434). Durch seine Schwester Katharina war Peter Krümmel Schwager Ulrich des jungen Tichtel, des Hauptanführers in den damaligen Unruhen; sein von seinem Vater ererbtes Wohnhaus stieß westlich an das Haus genannt der Schneeberg (in der heutigen Gruftgasse) und östlich gegen die Dienersgasse zu an das alte Stadtthor, dessen obern Theil er von der Stadt gemiethet hatte.

§ 10. Anm. 9. Waldecker, Georg, seit 1367 im Besitze der Herrschaft Hohen-Waldeck (im heutigen Landgericht Miesbach), war schon 1361, 28. Sept. mit seinem Bruder Peter in das Bündniß der Herzoge Friedrich und Mainhard aufgenommen worden; verabredete 1366, am 21. Febr. die Taidigung zwischen den Herzogen Stephan dem ältern, Stephan dem jüngern und Friedrich mit Herzog Albrecht von Oesterreich; und siegelte als Vitztum von Niederbayern den Vertrag desselben Herzogs Stephan und seiner Söhne mit dem nämlichen Herzoge Albrecht vom 30. April 1375; er war Berather der Zusammenwürfe und Theilungen des Landes vom 31. Juli 1384, 6. Nov. 1392, 15. u. 25. Sept. 1395; ferner 1394 und 1395 Mitglied des Ausschusses zu Beilegung etwaiger Irrungen zwischen den Herzogen Stephan und Johan; 1395 einer der Heiraths-Bewerber des Herzogs Ernst; 1397, 29. Sept. Taidinger zwischen dem Herzoge Stephan und dem Grafen Eberhard von Würtemberg. Wiederholt leistete er den Herzogen Bürgschaft und lieh ihnen gegen Pfandschaften verschiedene Geldsummen; so verpfändeten ihm 1386 die Herzoge Stephan, Johan und Friedrich „die veste, markt, kasten und landgericht Ayblinq" um 4300 ungr. Gulden; 1388 die Pflege und Veste Aurburg um 400 Gulden, 1394, 10. Febr. versetzte ihm Herzog Stephan für eine Schuld von 1500 Gulden die Veste Reichersbeuern (Reg. Boic. XI, 4). Herzog Johan trat am 25. Juli 1395 an ihn, Konrad Preisinger, Vicedom in Oberbayern, Thomas und Rudolf Preisinger, Arnold von Kammer den ältern, die für ihn Bürge geworden und außerdem viel an ihn zu fordern hatten, die auf 100,000 Gulden lautende Schuldverschreibung Kaiser Karl IV. (v. 18. Aug. 1373) ab, welche Herzog Ludwig der Bärtige nach Herzog Johans Tode ihnen am 23. Nov. 1397 ablöste (Reg. Boic. XI, 114), wohl zum Lohne dafür, daß sie sich seinem Vater Herzog Stephan gegenüber eidlich verpflichtet hatten, nur diesen, so lange er lebe, als rechten Erbherrn anzuerkennen und damit den Herzog Ernst auf ebensolange von der Regierungsnachfolge auszuschließen (1. Juli 1397). Daß Ernst deshalb über ihn höchst entrüstet war, ist daher nicht zu verwundern. Gleichwohl schrieb der Waldecker unterm 22. Dec. 1397 von Waldenberg aus an den Rath der Stadt München: „Mein willig dinst, wisst vor liebe die von Münichen, alz ew leicht wissentlich ist, daz im Herzog Ernst ein ungenad gein mir fürgenomen hat, daz ich doch bey meinen tagen umb in nie verdient hab. Nü han ich in vor an geboten für ze kömen alz unser brif lautten, die wir von der herrn genaden haben; bitt ich ewer frewntschaft mit ganczem ernst, daz ir zu herzog Ludweigen get, dem han ich auch darumb geschriben und etwaz mit meinen hern herzog Ernst rett, daz er mich für lass kömen nach unserer brif lautt und sag, die uns die jungen herrn doch auch bestät habent; tuet in den sachen, alz ich ew getraw und daz mir und ew fürbaz icht mer müe dauf ge. Geben zu Waldenberckh an sampcztag vor dem heyligen Christtag anno & LXXXXVII. Von mir Jörgen dem Waldekker den erbern und weysen dem Rat und der gemain der stat zu Munichen meinen güten frewnten." Jörg Waldecker muß

unmittelbar darauf nach München gekommen sein, da ihn Herzog Stephan noch vor dem 24. Dec. mit sich nach Wasserburg führte. S. § 21.

§ 11. Anm. 1. Die alte, von Herzog Ludwig dem Strengen erbaute Burg, die davon benannte Burgstraße nördlich abschließend, umfaßte nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1364 (mitgetheilt von Freiherrn Edmund Oefele im Oberbayr. Archiv Bd. 33, S. 341 ff.) vier Steinhäuser, ein neues Haus, eine Capelle (die Margarethen-, später Lorenz-Capelle von Ludwig d. Str. mit einem Hofe zu Mittersendling dotirt, und von Kaiser Ludwig 1319 weiter ausgestattet) mit einer Menge von Stuben, Kammern, Gemächern, einer großen Dürnitz, Küchen, Kellern, Badstuben, einem Marstalle, einem Ziehbrunnen.

§ 11. Anm. 2. Hans Türndel, der Herzogin Elisabeth, Ernsts Gemahlin Hofmeister, nach Urkk. v. 1379—1401 (Reg. Boic. XI, 92, 104, 234); er war bereits 1387 mit Margret, Ulrich Hausner's Tochter verheirathet (Mon. Boic. II, 62, 112). Später, v. 1404—1415 bekleidete sein Bruder Albrecht dieselbe Stelle (Mon. Boic. II, 56, 112, XVIII, 322).

§ 11. Anm. 3. Der von Kazmair nie mit seinem Familiennamen aufgeführte Vizedom war damals Chunrad Preisinger; im Jahre 1385 Hofmeister Herzogs Friedrich, im Jahre 1391 Vizedom von Niederbayern, erscheint er seit 1394—1402 als solcher von Oberbayern, stand daher an der Spitze der Staatsgeschäfte, und wird in den Urkunden häufig erwähnt; zugleich war er Herzog Johans Rath, nach dessen Tod er mit noch sechs andern eidlich gelobte, so lange Herzog Stephan lebe, nur diesen als rechten Erbherrn anzuerkennen. Er war in und um München stark begütert; das Haus, das er in der Burggasse besaß, vertauschte er 1391 gegen ein anderes auf dem Rindermarkte. Das Schloß Bayerbrunn an der Isar, oberhalb München, mit vielen Zugehörungen, darunter auch die Lehenschaft, die unser Kazmair von ihm trug, verkaufte er 1399, 17. Febr. an Herzog Ludwig den Bärtigen (Reg. Boic. XI, 148); im Jahre 1401 verkaufte er alles, was er zu Ober- und Nieder-Giesing und in der Au daselbst besaß, an Hans Pirmeider, Bürger zu München um 220 Gulden (Reg. Boic. XI, 191).

§ 11. Anm. 4. Schade daß Kazmair, welcher doch an dem Zustandekommen dieser mit dem Vicedom getroffenen Vereinbarung in Herzog Ernsts Angelegenheit mitgewirkt, das Nähere über dieselbe anzuführen unterlassen hat, da aus den weiteren Stellen in § 12, 15 u. 17 nur hervorgeht, daß einem thätlichen Angriffe von beiden Seiten eine förmliche Absage vorangehen solle.

§ 18. Anm. 1. Arnold von Kammer, der ältere dieses Namens, denn schon 1395, 29. April bekennt Herzog Johan diesem für Schaden, die er im Kriege mit Herzog Stephan und Ludwig durch Raub und Brand erlitten hat, 1500 Gulden schuldig zu sein (Reg. Boic. XI, 40). Er war gleichfalls unter der Zahl derer, welche nach Herzog Johans Tode nur den Herzog Stephan als rechten Erbherrn zu erkennen sich eidlich verpflichtet hatten. Arnold von Kammer d. ält. und seine Gattin Anna verkauften 1399, 18. Febr. ihre von Bayern zu Lehen rührende Veste Hargenberg sammt Gericht und Vogtei an Hans Pflaunborfer um 1800 Gulden (R. B. XI, 148). Unter den Gewähren dieses Kaufes erscheint auch Arnold von Kammer zu Jetzendorf.

§ 19. Anm. 1. Sollte vielleicht zu emendiren sein: „in purckh strazz"?

§ 22. Anm. 1. Wolfratshausen, Markt an der Loisach, über welchem sich einst die Burg der gleichnamigen Grafen erhob, woselbst Herzog Ernst sich häufig aufhielt.

§ 23. Anm. 1. An dem nordöstlichen Rande der erweiterten (äußeren) Stadt, bei dem Greimoltswinkel gelegen, befand sich ein landesfürstlicher Meierhof, genannt der Purkstal, aus dessen Erträgnisse Kaiser Ludwig im Jahre 1339 jährlich 17 Schillinge zu Bestreitung eines ewigen Lichtes in der Frauenkirche für seine Gattin Beatrix bestimmte (M. B. XIX, 517). Nach Schmeller's Wörterbuch, 2. Ausgabe Bd. I, S. 277 ist das Burgstall eine „Stätte auf welcher ein Schloß steht, gestanden hat oder zu stehen kommen mag".

Als auf die Kunde von Herzog Mainhards Tode († 13. Jan. 1363) der Rath alle Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der Stadt traf, wurde auch beschlossen, das Burgstall abzubrechen. Als aber 21 Jahre später bei den Zerwürfnissen der Herzoge Stephan und Friedrich mit dem Herzoge Johan die Stadt München sich auf des

letztern Seite schlug, und beide ersteren nach der Ausgleichung an die Stadt Genugthuungen forderten, mußte sie es geschehen lassen, daß an der Stätte des Burgstalles für die Herzoge eine „neue Veste“ erbaut wurde, mit einem eignen Thore von der Außenseite her, um den Herzogen ungehinderten Zutritt zu derselben und damit zugleich zu der Stadt zu gewähren. Gleich beim Beginne der Zwistigkeiten der vier Herzoge im Jahre 1397 ließ die Stadt, die nunmehr zu Herzog Stephan hielt, bei der neuen Veste Pallisaden und Mauern aufführen, woran 6 Wochen (vom 26. Aug. bis 3. Novbr.) gearbeitet wurde. S. Kamm.-Rechn. v. 1397 u. 1398 Ausgaben S. 71 „Zu dem Tüll bei der neuen Vest“ und S. 72 „Zu der mawer bey der newen vest“; in den Jahren 1400 und 1402 wurden die Arbeiten an der dortigen Mauer fortgesetzt. Näheres darüber in der Note zu § 163. Im Jahre 1476 erhielt mit Herzog Albrechts IV. Bewilligung die Befestigung durch einen Zwinger und einen Graben bis zu Unsers Herrn Thor ihren Abschluß (Westenrieder VI, 195). Im Jahre 1479 und 1480 wurden bei dieser neuen Veste abermals Bauten vorgenommen (Kamm.-Rechn. v. 1480 Einnahme, Bl. 38'). In den Saalbüchern des hl. Geistspitals und der Pfarrkirche U.-L.-Frau sind Purkstal und neue Veste unter der vorderen Swabingergasse (heute Residenzstraße) vorgetragen.

§ 25. Anm. 1. Bartholome Schrenk war 1390 u. 1393 Steurer und des geschwornen Raths (Mon. Boic. XXXV^b, 178), 1396 Kämmerer, 1397 mit der Rathsbotschaft bei Herzog Ernst zu Aichach, 1398 am 6. März in Rathsgeschäften zu Freising, am 23. März desselben Jahres als innerer Rath anwesend bei der Abrechnung der Stadtkämmerer, aber schon am 8. Mai dauf bestätigte Herzog Stephan seine Verbannung aus der Stadt, worauf der Rath sogleich sein Haus in Beschlag nahm, die Kaufläden darin vermiethete, seinen Hausrath aber an Franz Astaler's Mutter um 50 ungr. Gulden verkaufte (Kamm.-Rechn. v. 1398/99, Bl. 23' u. 38'). Die Versöhnung des Jahres 1403 führte auch ihn zurück; 1407 erscheint er als Kirchenprobst von St. Peter (M. B. XIX, 93), 1410 als Mitglied des geschwornen Raths (M. B. XX, 133), 1420 als Siegler (M. B. XIX, 199) und starb nach Maria Lichtmeß 1433. — Sein eigenthümliches Haus lag auf dem Rindermarkte neben dem Hause der Ehegatten Niclaus und Margareth Sendlinger (M. B. XX, 72). Die aus Franz Impler's Nachlasse erblich an ihn gekommenen vier Gemächer in dem Eckhause gegenüber der auf dem Frauenfreithofe gelegenen St. Michels-Capelle, trat er am 5. Juni 1405 an Ulrich Weissenfelder, dann das von seiner Schwester Agnes, Jakob Weissenfelder's Witwe ererbte Thürleins-Bad am 15. Sept. desselben Jahres an Ott Schimmel ab. Die heute noch im freiherrlichen Stande fortblühende Familie erscheint mit Bartholomä von 1295—1297 zum ersten Male im inneren Rathe der Stadt; ihm folgten Nicolaus 1315—1318, Bartholomä 1316, Nicolaus 1362 bis zu seinem Tode 1380; Johan 1374, 1381. — In die St. Peters-Pfarrkirche hat die Familie zwei Beneficien gestiftet; mit der Familie Dräxel 1330 das Beneficium S. Udalrici, mit der Familie Ridler das Beneficium S. Felicis et Adaucti, welches letztere obiger Bartholomä Schrenk mit Gabriel Ridler 1394 vollendete, während er das erstere mit Nicolaus Schrenk 1407 erneute (Geiß, Gesch. d. Stadtpfarre St. Peter S. 259 und 273).

§ 25. Anm. 2. Preumaister, Hans, war 1395 Steurer des großen Rathes, 1397 im Mai Bürgermeister des äußeren Rathes, im nämlichen Jahre mit der Rathsbotschaft bei Herzog Ernst wegen der Nottel. Im Jahre 1398 wurde auch er um 50 ungr. Gulden „gepessert“, welche Kazmair als damaliger Kämmerer einlieferte; nach der Aussöhnung finden wir ihn 1405 als Kämmerer. Sein Wohnhaus lag in der Neuhausergasse.

§ 30. Anm. 1. Spiegel, Ott, saß 1380—1384 im äußern Rath, war 1391 anwesend bei der Abrechnung der Steuerer von 1390/91. Im Jahre 1398 wurde er um 5 Pfund Pfenn. gestraft, die noch Kazmair als Stadtkämmerer ablieferte. Er besaß ein Haus in der Schrammergasse, das er 1387, 17. Octbr. von Hans dem Schreiber, Heinrich des Schreiber's auf dem Graben sel. Sohn, Schulmeister zu St. Peter um 100 Gulden böhmisch erkauft hatte. S. Krenner, Sigille II, S. 139.

§ 31.. Anm. 1. Diener, Chunrad, wohl jener Chunrad der jung Diener, welcher 1340 als des vesten, ersamen, und weisen Ritters, Herrn Chunrad des Diener, Richters, Sohn genannt wird (M. B. XVIII, 148, 153), war nach den uns

erhaltenen Rathslisten von 1369—1371, u. 1373 im äußern, 1374—1384 und bestimmt auch noch später im innern Rathe, als solcher 1391 bei der Abrechnung der Steurer anwesend; wurde in demselben Jahre mit der Aufsicht über die herzogliche Münze betraut, half 1392 die Landestheilung mit berathen, war 1394 von Herzog Johans wegen einer der Taidinger zur Vereinbarung bezüglich der Vormundschaft über Herzog Heinrich von Niederbayern; im Mai 1395 ritt er mit anderen Rathsbotschaften auf den Tag zu Obernberg wegen eines Bündnisses der Stadt mit Oestreich und Freising zu Hülfe wider Herzog Stephan; Ende Juni desselben Jahres auf den Tag zu Amberg. Er starb im Januar 1398 mit Hinterlassung von vier Kindern: Wilhelm, Caecilie, Gattin des Chunrad Ebner, Barbara, Gattin des Erasmus Perkofer, Elsbet Gattin des Franz Astaler (Mon. Boic. XIX, 69). — Das Geschlecht der Diener war, gleichwie das der Schluder eines Stammes mit den Sachsenhausern (von Sachsenhausen im Landgerichte Wolfratshausen bei Deining an der Isar gelegen), das sich bereits im 13. Jahrhundert in München verbürgerte, und daselbst unter die ältesten Geschlechter gehörte, ohne deswegen den uralten Charakter eines ritterlichen Geschlechtes abzulegen (s. Krenner, Ueber die Siegel vieler Münchner Bürgergeschlechter. Abth. I, S. 5, 9 Note e u. d. Wappen auf Tab. II, Nr. 12—15).

§ 31. Anm. 2. Ridler, Gabriel, ein um die Stadt München durch sein langjähriges amtliches Wirken, seine Wohlthätigkeits- und kirchlichen Stiftungen hochverdienter Mann, von welchem einer seiner Enkel rühmend sagte: „der was der erbergisten man einer, der in vil jaren zu München ye gewesen ist gen got und die werllt, und gab groß almusen und tet grosse selgerebt; der pauet das spital von neuen dingen" (Oberbayr. Archiv V, 101). Seine Laufbahn im Dienste der Stadt begann er im Jahre 1363 durch Eintritt in den äußern Rath; 1371 wurde er in den inneren Rath gewählt, blieb in demselben bis zur Katastrophe im Jahre 1398, die ihn aus der Stadt trieb, nachdem er vorher noch eine Strafsumme von 700 Gulden ungr. hatte entrichten müssen. Nach der Aussöhnung der Stadt mit den Herzogen kehrte er auch wieder zurück, und ward aufs neue in den inneren Rath und seine frühere Stellung erwählt.

Seinen oben gerühmten Wohlthätigkeitssinn bewährte er durch wiederholte Mahlzeitstiftungen in den Jahren 1372, 1380, 1381, 1391 und 1397 für die Dürftigen in der Siechstube im genannten Spitale, das er, als Pfleger und Hochherr (seit 1386) neu erbaute.

Den Schwestern des von seinem Anherrn Heinrich Ridler († 1324) an der hinteren Schwabingergasse (heute Theatinerstraße) gegründeten Seelhauses kaufte er 1393 im Vereine mit der Witwe Heilwig Wilprecht eine Gült von jährlich 8 ungr. Gulden aus der Stadtkammer München, und räumte denselben 1395 ein größeres Haus in der vorderen Schwabingergasse (heute Residenzstraße) ein, das er eigens baulich hatte herstellen lassen (Stiftbr. v. 1395 angeführt in der Urk. v. 1499 in Mon. Boic. XIX, 394, Nr. XI).

Eine andere Stiftung seines Geschlechtes brachte er 1394 mit Bartholomä Schrenk zum Vollzuge: die Fundirung des Beneficiums in der St. Peterspfarrkirche auf dem Altare der HH. Felix und Adauctus in der von beiden Familien Ridler und Schrenk nach dem Brande vom Jahre 1327 prachtvoll erbauten Capelle, wozu er schon 1391 ein Gut zu Rudenzhofen im Gerichte Dachau gekauft hatte (Mon. Boic. XXI, 46, 56. Oberb. Arch. V, 90).

In der neuerbauten Kirche der Franciscaner (auf dem heutigen Residenzplatze), welche 1375 von dem Bischofe Albert von Salona, Franciscaner-Ordens, ausgeweiht und mit Ablässen begabt worden war (Reichs-Archiv: Franciscaner in München 1. Fasc.), hatte Gabriel Ridler einen Altar und eine Familiengruft errichten lassen (Oberbayr. Archiv V, 94), wozu er später (1407) eine große Jahrtagsstiftung für sich, seine beiden Ehefrauen, und für das Geschlecht der Ridler mit einer jährichen Gült von 7 Pfund Pfenn. aus einem Hofe zu Pleitmerswang machte (Mon. Boic. XXI, 51, Nr. 28 u. Oberb. Arch. V, 93, 94). Auf der Emporkirche daselbst hatte er bereits 1382 für sich und seine beiden Ehefrauen einen Jahrtag gestiftet, mit jährlicher Gült von 10 Gulden ungr. aus den Erträgnissen der Güter zu Palmsweis im Gerichte Dachau (M. B. XVIII, 228, 301. XXI, 32, 34). Auch seinem Diener

Ulrich stiftete er bei den Franciscanern einen Jahrtag (1410), wozu er die im Jahre 1396 erkauften Güter zu Unter-Föring verwendete (M. B. XX, 85, 133).

In dem Kloster der Clarissinen auf dem Anger zu München stiftete er anfänglich (1380) einen Jahrtag für sich und seine Ehefrau Imma, hierauf (1381) ein weiteres Seelgeräth für sich und seine beiden Ehefrauen mit Gütern zu Palmsweis, die er um 480 Gulden ungr. und böhm. erkauft hatte (M. B. XVIII, 212, 222). — Zu Ausstattung seiner beiden Töchter Anna und Barbara, welche in dieses Kloster eingetreten waren, überließ er demselben die Furtmühle zu Ingolstadt (M. B. XVIII, 274. Ob. Arch. V, 96).

Auch außerhalb München machte er für sich und seine Familie Jahrtagstiftungen; so im Jahre 1404 bei den Franciscanern in Ingolstadt (M. B. XXI, 56) und im Jahre 1411 im Kloster Indersdorf mit der Vogteigült aus dem Gute zu Stangenried (M. B. XXI, 65) und im nämlichen Jahre (1411) bei den Franciscanern in Nördlingen für seinen daselbst begrabenen Bruder Vincenz, Custos desselben Ordens (ungedr. Urk.). Aus diesen vielfältigen Stiftungen läßt sich auf ein bedeutendes Vermögen schließen, über welches nachstehende Notizen noch weitern Aufschluß geben. Im Jahre 1381 erwarb Gabriel Ridler von dem Bischofe Leopold zu Freising dessen Münchner Brückenzoll-Gefälle von 48 Pfd. Pfenn. zu Leibgeding für seine beiden Söhne Franz und Johan; hiezu kaufte er 1384 auch noch die übrigen Jahresbezüge der Freisinger Bischöfe zu München, nämlich 40 Pfd. Pfenn. von dem Gerichte, 30 Pfd. Pfenn. von dem herzoglichen Zolle wegen der Münze, und 10 Pfd. Pfenn. von dem Marktzolle zu Leibrecht für seine Gattin Agnes und seine Tochter Katharina um eine Summe von 12 Gulden ungr. u. böhm., welch letzteres Leibrecht im Jahre 1405 auf seine zwei Söhne Ludwig und Anton übertragen wurde (Meichelbeck, Hist. Frising. II^b, p. 196, Nr. 286; p. 199, Nr. 290; p. 216, Nr. 308).

Sein Wohnhaus lag im Thal (Haus Nr. 1); zwei andere Häuser, auf dem Marktplatze gelegen, hatte er 1371 und 1388 erworben. Daß er auf dem Lande noch eine Anzahl Güter und Renten besaß, zeigt sich, als er 1412 seinen Sohn Anton aussteuerte, indem er demselben 2 Höfe, 2 Vogteien, 2 Theile Zehent und eine Hofstätte zu Arzbach, 2 Theile Zehent zu Oberweilbach und Biehausen, alles zu 600 Gulden ungr. und böhm. als Heirathgut übergab.

Gabriel hatte mit seinen zwei Ehefrauen Imagina oder Imma (Tochter des Dietrich Sprung) † 1380, 22. Oct., und Agnes (Tochter des Chunr. Perckhover) † 1416, 13. Janur fünfzehn Kinder erzeugt. Er starb 1420 am 21. Mai, nachdem er sich selber noch ein Ehrendenkmal errichtet durch die von ihm begonnene, von seinen Söhnen und Enkeln ergänzte und fortgesetzte Familienchronik (herausgegeben von Ernest Geiß im Oberbayr. Archive Bd. V, S. 88 ff.), welche bis auf Heinrich Ridler († 1324) zurückgeht, und außer den Aufzeichnungen über das Geschlecht und dessen Stiftungen uns zeigt, wie die Patricier damaliger Zeit durch Reisen und Studien auf den berühmtesten Universitäten, als Bologna, Padua und Wien für ihren künftigen Beruf sich ausbildeten. Hinsichtlich der Stiftungen möge hier noch angeführt werden, daß außer dem bereits erwähnten Beneficium in der St. Peters Pfarrkirche in dieser sich noch zwei Ridler'sche Beneficien, gestiftet 1431 und 1448 befinden, und ein Beneficium in Unser-Frauen-Pfarrkirche, gestiftet 1471 (Mon. Boic. XIX, 113, XXI, 141; XX, 639), sodann das reiche Almosen, gestiftet von Martin Ridler 1449 (Urk. abgedr. in Westenrieder's Beiträgen Bd. X [oder Bd. II der neuen Beitr.] S 236 ff.).

§ 31. Anm. 3. Sentlinger, Mathias, wird schon 1357, 8. Jan. als der Sohn des Franz Sentlinger und dessen Gattin, Tochter Jakob des Freymanner's genannt (Reg. Boic. VIII, 364), er war 1379 u. 1381 im äußern Rathe, 1380, 1382—1384 und später noch im innern, im Jahre 1391 einer der zwei Bürgermeister; Ende Juni 1391 war er auf den Tag gen Amberg geritten. Als Herzog Stephan Ende Decembers 1397 seine Gefangennehmung befahl, war er mit Hans Schluder nach Pael verritten, worauf schon am 2. Januar 1398 beider Verbannung durch Herzog Stephan, Herzog Ludwig und die von München erfolgte, und zwar „von solichs Verhandelns und fremder läwff wegen, so sye triben und getriben haben" (Neub. Cop. B. Bd. XIV, Bl. 40 u. Bl. 323^b). Er blieb hier auf seinem Gute zu Pael (Oefele II, 301^b) und verfolgte von hier aus wegen einer Forderung

von 934 Gulden seine Ansprüche auf Jörg Walbecker's hinterlassene Güter im Gerichte Wolfratshausen, die ihm auch bis zur völligen Tilgung der Schuld eingeantwortet wurden (25. Aug. 1399 in Reg. Boic. XI, 62). Auch während seiner Verbannung hielt er noch zu dem Herzoge Ernst, welchem er 471 1/2 neue ungr. Gulden lieh, und dafür den halben Viehzoll zu Mittenwald verschrieben erhielt (Reg. Boic. XI, 194). Nach seiner Rückkehr ward er wieder in den Rath gewählt, und war Januar 1405 anwesend bei der Steuerabrechnung. Am 16. Octbr. desselben Jahres stiftete er zu seinem und seines Vaters Franz Seelenheil vier Mahlzeiten für die Dürftigen im h. Geistspitale (M. B. XX, 106) und am 23. Sept. 1407 mit seinen Söhnen Peter, Jörg und Hans eine ewige Messe in die Frauenkirche auf den Altar der zehntausend Märtyrer, wohin er mit seinem Sohne Jörg noch eine besondere Oellichtstiftung machte (M. B. XX, 110, 112). 1407 u. 1409 erscheint er als herzoglicher Kastner zu München (Lipowsky, Urgeschichte II, 583 und M. B. XXXVb, 261). Er wird noch mehrmal in Urkunden aufgeführt, scheint aber 1426 schon gestorben gewesen zu sein.

Das Geschlecht der Sentlinger ist sehr alt. Nortpert wird in den Traditionsbüchern der Klöster Scheftlarn und Tegernsee gegen Ende des 12. Jahrh. wiederholt genannt, und führt sogar das Prädicat „nobilis vir“ (M. B. VI, 134, VIII, 443, 453). In München erscheint zuerst im Jahre 1239 Sighard als Zeuge (M. B. XXXVb, 2). Ein späterer Sighart tritt 1285 neben Grafen als Zeuge auf, und erhielt den Titel Herr, welchen 1309 auch Konrad und Heinrich führen (Mon. Boic. XVIII, 59). Aus diesem Geschlechte war Konrad III. Bischof von Freising (erw. 3. Oct. 1314, † 12. Apr. 1322), dessen Mutter ohne Zweifel jene Diemud die Wechslerin war, welcher der König Ludwig 1310 auf dem Graben der Stadt zu München von ihrem Hause „unz an daz tor, daz gen Sentlingen get“ (in der heutigen Fürstenfeldergasse) zu bauen vergönnt hatte (M. B. IX, 120). Bischof Konrad selber wird „der Wechsler“ genannt (Krenner, Sigille S. 107 in der Note). Heinrich Sentlinger, welcher gleichfalls Wechselgeschäfte betrieb, besaß 1316 Häuser an der Kaufingergasse (M. B. XVIII, 84). In dem inneren Rathe saßen von diesem Geschlechte: Sighart 1295—1297, 1308; Kunrad 1308, 1309; Heinrich 1315; Andre 1350, 1358, 1361, 1370—1373; Johan 1363; Franz 1364, 1366, 1373, 1376—1378; nach Mathias keiner mehr. Außer der von diesem in der U.-L.-Fr.-Kirche gestifteten Messe, hat sich das Geschlecht noch durch die Stiftung eines zweiten Beneficiums in die St. Peters-Pfarrkirche, und durch ein im Jahre 1780 aufgehobenes Seelhaus in der Althamgasse (Haus Nr. 15) sein Andenken erhalten.

§ 31. Anm. 4. Schluder, Hans, war einer der vier Münchner Bürger, welche die Landestheilung von 1392 mit berathen halfen, ritt 1393 mit dem Ebner in Rathsgeschäften nach Prag, war 1394 geschworner Steurer; 1395 verschrieb ihm Herzog Johan wegen einer Schuld von 2110 Gulden eine Ewiggült von jährl. 60 Pfund Münchn. Pfenn. auf dem Gerichte zu München (R. B. XI, 42); im November desselben Jahres war er zu Ingolstadt, als man dem Herzoge Johan schwur, und 1397 in Rathsgeschäften zu Freising. Ende Decembers 1397 sollte er auf Befehl Herzog Stephans verhaftet werden, war aber mit Mathias Sentlinger nach Pael verritten, und wurde hierauf mit diesem am 2. Januar 1398 von den Herzogen und denen von München verbannt; der Rath bemächtigte sich hierauf des in seinem Hause befindlichen Getreides von 111 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Fesen und 17 Scheffel Hafer (Kamm.-Rechn. v. 1398/99, Bl. 28'). Hierauf machte er sich zu Landsberg ansässig, kehrte aber nach der Aussöhnung wieder nach München zurück, und trat in Herzog Wilhelms Dienste, welcher ihn noch 1427 „seinen Rath und Getreuen“ nennt (M. B. VI, 451). Zu seinem auswärtigen Besitzthume gehörte das Landgut Weilbach, von welchem er sowohl als seine Nachkommen schrieben. Er starb Ende Augusts 1430 plötzlichen Todes, worauf sich seine Witwe Anna, Tochter des Hans Ebner, mit Hans Auer wieder verehelichte, und im Jahre 1454 als abermalige Witwe für ihre beiden Gatten Jahrtage stiftete (Mon. Boic. XX, 228, XXI, 163).

Aus diesem Geschlechte saßen im inneren Rathe: Ainwich 1295—1297, Johan 1346, 1350, 1361; wohl ein jüngerer Johan, welcher 1365 im großen Rathe, 1366—1368, 1371 u. 1377 im äußern Rathe war, erscheint 1369, 1370, 1372—1376 im innern; Konrad von 1374—1380, 1382 u. 1383 im äußern Rathe, sitzt 1381,

1384, 1398 im innern. Im 15. Jahrh. finden wir im innern Rathe noch: Georg 1404; Peter seit 1447; Johan seit 1460; Johan d. jüng. seit 1482; Georg seit 1488. — Gleichwie die Diener stammten auch die Schluder von den Sachsenhausern ab. Heinrich von Sachsenhausen war 1271 Hofmeister von Herzog Ludwig des Strengen zweiter Gattin Anna (Quellen u. Erört. V, 244, 251, 258). Heinrich von Sachsenhausen, 1295 Herzog Rudolfs Vicedom (Krenner, Sigille, S. 9, Note g), wird 1299—1302 Heinrich Sludro quondam vicedominus Rudolfi ducis genannt (Mon. Boic. V, 471, 472). 1348 erscheint ein Heinrich der Schluder als Hofmeister der Kaiserin Margareth (Krenner, Sigille S. 9). Nach Behauptung der Gebrüder Peter und Hans der Schluder zu Weilbach gehören die Gollier ihrem Geschlechte an; sie sagen nämlich 1450: „unser seelhaus an der vorderen Schwabingergasse gelegen zwischen des von Weichs und Hainrich Hofoltingers Häusern, das man nennt das Schiettenhaus, und unser vorvorder ainer Herr Ainweig der Schluder, den man Gollirer genant hat, zu einem Seelhaus geben.“ Damit ist der bisher unbekannte Ursprung des Ritters Ainweig des Gollier's, Stifters (1315) der nach ihm benannten (seit 1480 abgebrochenen) Gollier-Kapelle auf dem heutigen Marienplatze ermittelt, und damit die Ursache, wie oben erwähnter Hans Schluder von Weilbach die ihrem Geschlechte abgekommene Lehenschaft über diese Kirche im Jahre 1416 durch Beweisführung von den Herzogen sich wieder vindiciren konnte (Mon. Boic. XX, 184, vergl. Krenner, Sigille, S. 13).

§ 31. Anm. 5. Ebner, Ulrich, auf dem Rindermarkt angesessen, indem er das von Margret, Niklas des Sentlinger's Gattin behufs einer Jahrtagsstiftung an das Kloster Benediktbeurn abgetretene Haus, zwischen Hansen des Rudolfs und Bartholomä des Schrenken Häusern gelegen, diesem Kloster abgekauft hatte (Mon. Boic. XX, 73), ritt 1393 in Rathsgeschäften mit dem Schluder gen Prag; war aus gleicher Ursache Ende Juni 1395 auf dem Tage zu Amberg, und hierauf zu Ingolstadt, als man dem Herzoge Johan schwur; im nämlichen Jahre war er auch Steurer. Zu der von seinem Geschlechte beabsichtigten Meßstiftung in der St. Peters-Pfarrkirche miethete er schon 1396 von dem Dechanten derselben Georg Aresinger das Widemhaus im Krottenthale um 11 Pfd. jährl. Gült (Geiß, Gesch. der Stadtpf. St. Peter, S. 197). Nach seiner Entfernung aus der Stadt wurde am 8. Mai 1398 die Verbannung über ihn ausgesprochen und sein Vermögen von dem Rathe eingezogen. Aus den in seinem Hause vorgefundenen Weinen von fast 112 Eimern, darunter 44 Eimer 55 Trinken (2 Trinken = 1 Maas, 120 Trinken = 1 Eimer) Reinfal, gegen 5 Eimer Malvasier, $62^2/_3$ Eimer Wälschwein, wurden 228 Pfd. Pfenn. erlöst. Da sich auch ein bedeutender Vorrath von Kaufmannsgütern vorfand, dem Rathe aber bekannt war, daß Ebner mit dem Nürnberger Kaufmanne Leupold Schürstab in starkem Verkehre stand, forderte der Rath die Stadt Nürnberg auf, den Schürstab zu Angabe der bei Ebner liegen habenden Güter zu veranlassen, worauf der Rath von Nürnberg am 12. August 1398 mit folgendem Schreiben antwortete:

Den ersamen und weisen Burgermeistern und Rate der Stat zu München, unsern besunderlieben guten frewnden.

Unser willig freuntlichen Dienste sein ewrer ersamkeit allczeit voran bereit. Ersamen und weisen besunder lieben frewnde. Als Ir uns verschriben habt von der hab und kauffmanschaft wegen, als Lewpolt Schürstab unser bürger gehabt hat bey euch zu München bey Ulrichen Ebner, also hat derselb unser burger vor uns zu den heiligen behabt, daz er bey demselben Ulrich Ebner gehabt hat fünfhundert vehs werks, fünfhundert veher wammen, drey vehe kürsen, ein gancz stück zins, bey einem halben hundert geslagner scheiben kuppfers, ein und czweinzig zichen stück von Erfort und ein glocken zu dem Rydler. Biten wir ewer ersamkeit fleizziklichen, daz ir ew durch unsern willen den selben unsern bürger in seinen sachen bevolchen lazzen sein und im fürderlichen sein wöllet. Das wöllen wir umb ewer weisheit allczeit gern verdienen. Datum feria II da post Lawrentii. Anno etc. LXXXXVIII mo.

Von dem Rate
zu Nüremberg.

Nach dem Ausgleiche kehrte er zurück und bekleidete bereits im August 1403 das Bürgermeisteramt; am 12. Jan. 1405 wohnte er noch der Steuerabrechnung bei, starb aber bald darauf. Verheirathet war er mit Katharina Tochter des Sighart

Hubler, mit welcher er eine Tochter Anna erzeugte, die sich in erster Ehe mit Hans Schluder, in zweiter mit Hans Auer verehelichte.

§ 32. Anm. 1. Taschenthurm, im Angerviertel gelegen, an der Stadtmauer, die sich von dem ehemaligen Schifferthor südöstlich gegen das Angerthor hinauf zog. Er stand noch 1833 und gab der Straße, die sich vom Ecke des Rosenthals bis zum Ecke des Sebastiansplatzes ausdehnte, den Namen „Taschenthurmgasse", deren Häuser jetzt zur Blumenstraße numerirt sind.

§ 33. Anm. 1. Päl, Pfarrdorf des Bisthums Augsburg im heutigen Landgerichte Weilheim; einst selber der Sitz eines großen Landgerichts, aus welchem die heutigen Landgerichte Weilheim und Starnberg gebildet wurden.

§ 39. Anm. 1. Herzog Ernsts Diener-Bestellungen beginnen schon mit dem 5. Febr. 1398. S. Reg. Boic. XI, 121, 122, 125, 129.

§ 39. Anm. 2. Aubing, Pfarrdorf des Bisth. Freising, ehedem im Pfleggerichte Dachau, und daher in Herzog Ernsts Gebiete, jetzt im Ldg. München l. d. J. gelegen.

§ 39. Anm. 3. Seit 24. December 1397. Siehe § 22.

§ 39. Anm. 4. Dachau, Markt und Landgerichtssitz, 3 Stunden von München. Herzog Ernst hatte Dachau mit einem Theile des Heirathgutes seiner Gemahlin Elisabeth von Mailand an sich gelöst (Reg. Boic. XI, 66, v. 1396, 25. Febr.).

§ 40. Anm. 1. Fürstenfeld an der Amper, ehemaliges Cisterzienser-Kloster, von dem Herzoge Ludwig dem Strengen am 22. Febr. 1266 gegründet (Quellen u. Erörterungen Bd. V, S. 210, Nr. 87).

§ 41. Anm. 1. Nämlich Herzog Heinrichs von Landshut Räthe, wie aus § 44 ersichtlich.

§ 44. Anm. 1. Muschelrieder Schweigger, von der zum Kastenamt Landshut gehörigen Hofmark Muschelried zubenannt. Sein Bruder Stephan war 18. Sept. 1385 einer der Taidinger der Herzoge Stephan, Friedrich und Johan bei dem Kaufe des Dorfes Achdorf. Herzog Heinrich von Landshut und dessen Vormund Herzog Stephan verschrieben 29. Juni 1397 den Brüdern Schweigger und Stephan um 1500 Gulden ungr. und Ducaten Schloß und Pflege Erding, und am 1. Dec. desselben Jahres versicherten Herzog Heinrich und die Herzoginnen Magdalena und Elisabeth den beiden Brüdern weitere 100 Gulden auf diese Pflege; 1401, 8. Nov. erscheint Schweigger Muschelrieder als Bürge für Herzog Stephan (Reg. Boic. X, 165; XI, 104, 115, 232; Hund bei Freyberg, Hist. Schr. III, 490).

§ 44. Anm. 2. Ueber eine Zusammenkunft zu Pasing liefern die gleichzeitigen Urkunden und die Stadtkammer-Rechnungen keine Nachweise, wohl aber von einem Tage zu Freising, wo Herzog Heinrichs von Landshut Räthe und ein österreichischer Rath Eberhard von Knöring am 8. März (Reg. Boic. XI, 123) einen Anstand, Fried und Anlaß beredeten: beide Parteien sollen zehn der Ritterschaft, und zehn von den Städten wählen, und je einem Obmann völlige Gewalt geben, sie ihrer Irrungen halber gütlich zu vertragen, oder, so die Güte nicht statt hätte, zwischen ihnen rechtlich zu entscheiden, zu welchem Behufe ein anderer Tag zu München angesetzt werden solle. Der Friede solle von Oculi (10. März) bis nächsten Dienstag darauf (12. März) verlängert werden, binnen welcher Zeit jede Partei ihre Botschaft mit offenen Briefen nach Fürstenfeld schicken und erklären solle, ob sie dem gemachten Vorschlage nachkommen wolle. Die Erklärungen verzögerten sich bis 21. März, an welchem Tage Herzog Stephan und sein Sohn Ludwig zu Aichach, die Herzoge Ernst und Wilhelm aber zu München ihre Zustimmungen gaben, und übereinstimmend erklärten, daß wenn ein Theil das Erkenntniß der Zwanzig und ihrer Obleute nicht halten würde, alsdann die zwei Städte München und Ingolstadt und deren Zugehörungen an den haltenden Theil im voraus verfallen sein sollen (Reg. Boic. XI, 124). — Die Stadt München hatte diesen Freisinger Tag gleichfalls beschickt. Kamm.-Rechnung von 1397—1398, Bl. 53b: „Item 8 ungr. Guld. haben wir geben Chunrath von Hawsen und Bartholome Schrenken und andern unsern burgern zerung gen Freising, da unser hern rät zu einander dahin kamen von einer berichtigung wegen, an mitwochen vor Oculi (6. März) anno 98." — Kammer-Rechnung 1398—1399, Bl. 70b: „Item 8 ℔ 3 ß 10 ₰ dem Lechinger zu Freisingen, von der alten kamer

her umb die zerung, dy Chunrat von Hawsen, Bartholme Schrenk und Andre Tichtel und ander ir gesellen selb acht da verzerten auf dem tag bey der herrschaft in der vesten anno 98."

§ 44. Anm. 3. Landsberg, Stadt am Lech.

§ 45. Anm. 1. Taufkirchen, Filialdorf der Pfarrei Oberhaching, Ldg. München r. J., 2³/₄ Stunden südlich von München.

§ 45. Anm. 2. Der Tag der Verhandlung ward auf den Palmtag (31. März) nach München anberaumt, und hier stellten beide Theile einer jeden als Ueberwettgesetzten Stadt am 6. April eine Urkunde darüber aus, und sagte sie ihrer Eide los, wogegen die Stadt München sich reversirte, daß sie, wenn die Herzoge Ernst und Wilhelm dem Ausspruche der Zwanzig und des Obmanns nicht nachkämen, bei den Herzogen Stephan und Ludwig bleiben und im Voraus ihr Eigen sein wolle; würden Stephan und Ludwig dem Ausspruche nicht Folge leist n, solle sie — die Stadt München — den Herzogen Ernst und Wilhelm gehören. (Die Versicherungsurkunde der Herzoge Stephan und Ludwig für Ingolstadt ist abgedruckt in Hübner's Merkwürdigkeiten der Stadt Ingolstadt, Heft I, S. 108; die für München in Sutner's Berichtigungen S. 51, Nr. 1; die der Herzoge Ernst und Wilhelm für München in Mon. Boic. XXXV^b, 210, Nr. CLXVI; der Revers der Stadt München Mon. Boic. XXXV^b, 207, Nr, CLXV). Einen gleichen Revers muß auch Ingolstadt ausgestellt haben. Am nämlichen Tage (6. April) wurde Conrad dem Preisinger von den Herzogen Stephan und Ludwig die neue Veste in München mit der Bedingniß eingeantwortet, sie ihnen wieder auszuliefern, im Falle die Herzoge Ernst und Wilhelm dem Spruche der Zwanzig nicht Folge leisten wollten (Priv. Tom. 38, fol. 106b).

§ 45. Anm. 3. Ueber den Tag zu Augsburg s. § 72.

§ 56. Anm. 1. Den Augustiner-Orden hatte Herzog Rudolf nach München berufen und demselben am 4. April 1294 einen Schutzbrief ertheilt (Mon. Boic. XIX, 407, Nr. V). Kloster und Kirche fanden ihre Stätte gleich außerhalb der alten innern Stadt an der Neuhausergasse. Der große hinter der nun abgewürdigten Kirche sich ausbreitenden Häuser-Complex an der Weiten Gasse und Löwengrube wurde erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von dem Prior Joh. B. Inninger erbaut.

§ 57. Anm. 1. Aehnlich heißt es in der Stadtkammer-Rechnung von 1492: „poten zum Kaczmair jn See", und „zu Hansen Kaczmair gegen Stegen und jn See". — Es ist der Aesee, Ausee, heute Wörthsee mit einer Insel (südlich von Inning im heutigen Landgerichte Starnberg), welchen Hans Kaczmair am 8. Septbr. 1369 nebst andern Gütern und Gülten von Albeit, Otto's von Greifenberg Witwe um 450 Pfd. Münchner Pfenn. und 14 Ellen Löwener Tuches erkauft hatte (Ob. Arch. VII, 326). Dieser See ging von dem Bisthume Eichstadt zu Lehen; Schweikor von Gundelfingen d. ält. erwarb diese Lehenschaft, und belehnte am 25. Novbr. 1414 unsern Georg Kaczmair (Ob. Arch. IX, S. 18).

§ 59. Anm. 1. Neumeister, Matheis, Gastgeb in der Burgstraße, verheirathet mit Katharina, Tochter des Ott und der Adelheid Schimmel.

§ 61. Sitzinger, Sighart, vulgo Siegel, Bürger und Weinschenk, auf dem Rindermarkt mit Haus angesessen, begegnet uns außerdem erst 1402, wo er am 12. Oct. zum neuen Steurer erwählt wurde; als solcher wohnte er auch der Abrechnung seiner Vorgänger bei; 1403, 18. Decbr. erscheint er als Mittheilhaber der Pfandschaft von einem Hause an der Rosengasse; er war Mitstifter der 1431 zum Vollzuge gebrachten sogen. Weinschenkenmesse in der St. Peters-Pfarrkirche (Mon. Boic. XXI, 99), nachdem er schon früher (1416) mit seiner Schwester Diemut Golerin für Chunrad Goler einen Jahrtag in U.-Frauen-Pfarrkirche gestiftet hatte (Mon. Boic. XX, 175). Im Jahre 1425 verkaufte er mit Hans Preumaister und Engel, Hainrich des Greimold Witib ihren gemeinschaftlich besessenen Hof zu Geisenhausen im Pfaffenhofner Gerichte um 100 Guld. rhein. (M. B. XVIII, 373).

§ 62. Anm. 1. Da „Unsers heren thor" und „Schwabinger thor" die Namen für ein und dasselbe Thor sind, und bei dieser Aufzählung das „Sendlingerthor" als eines der vier Hauptthore ganz ausfiele, ist dieser Name statt „Schwabingerthor" umsomehr anzusetzen, da Mengas, als in der Sendlingergasse wohnhaft, den Thorschlüssel

zum Sendlingerthor erhielt, gleichwie Impler, am Schlusse der Wein- und Anfange der Schwabingergasse die Schlüssel zum Schwabinger- oder Unsers Heeren-Thor.

§ 64. Anm. 1. Nach einem alten Verzeichnisse im Neub. Cop.-Buch XIV, 40 befanden sich zu Ingolstadt „die brief über die von München, den die stat verpoten was“, und darunter einer „von hertz. Stephan, hertz. Ludwig und von den von München über Ulrichen Ebner, Hansen Rudolf und Bartholme Schrenck, den di von München mit urtail auf ir cyd die stat daselbs verpoten hatten, daz daz di obbenanten herren bestätten mit dem brief, datum am Mitwoch nach invencionem sancte crucis anno ꝛc. CCCmo, LXXXXVIII“ (= 8. Mai).

§ 66. Anm. 1. Pferringer, Hans, Vorsprech von Ingolstadt, damals von der Stadt München zu Dienstleistungen berufen, wohnte noch 1401 daselbst. In den Jahren 1398 und 1399 zahlten die Stadtkämmerer für ihn: „item 8 ℔ 6 ß 12 ₰ h. w. geben dem Görgner für die zerung, die Hanns Pfergner dacz im verzert hat, zu pfingsten anno 98. — item 9 ß 12 ₰ h. w. auch geben dem Pfergner zu trinkgelt und umb wein, da man briff versigelt. — item 8 reinisch guld. h. w. g. Hansen Pferinger von Ingolstat von seiner dienst wegen, daz der rat schuf. Letare 99. — Item 6 ß 10 ₰ h. w. g. dem Jörgner, die der Pferinger dacz im verzert hat.“

§ 66. Anm. 2. Krembser, Wilhelm, war 1399 im äußern Rathe, und Steurer, als solcher am 29. Aug. anwesend bei der Abrechnung der Kammer-Rechnung für 1398—1399; im Jahre 1402 Kämmerer u. am 12. Octbr. d. J. anwesend bei der Abrechnung der Steurer vom Jahre 1401; angesessen war er in der Rosengasse.

§ 66. Anm. 3. Nieslin. Ueber diesen aus Weilheim berufenen Vorsprech geben die gleichzeitigen Aufschreibungen keine weitern Aufschlüsse; bemerkenswerth ist es, daß beide Parteien sich auswärtiger Vorsprechen bediente.

§ 68. Anm. 1. Daß die offenbar durch die Abschreiberin verderbte Stelle: „also kam es an Jörgner, Fingner und Gabriel Ridler u. s. w.“ in „also kam es an Jörgen Finger u. Gabriel Ridler“ zu verbessern sei, ergibt sich daraus, daß „Jörgner“ ununmöglich unter den Gestraften erscheinen kann, da gleich darauf er und Tichtl von Kazmair wegen der verhängten harten Strafe zu Rede gestellt werden.

§ 68. Anm. 2. Part, Hans, 1397 des äußern Raths, anwesend bei der Abrechnung der Steurer von 1396; 1397 mit der Rathsbotschaft zu Herzog Ernst nach Landsberg geschickt; erscheint erst 1405 wieder im Rathe als einer der Rechnungsverhörer der Steuerer von 1403. — Schon 1377 hatte er mit seinem Bruder Heinrich zu der von ihrem verstorbenen Vater Heinrich in die St. Peterskirche gestifteten Messe einen Hof zu Stumpfenbach im Gerichte Aichach erkauft, und wird am 20. Juni 1407 als verstorben erwähnt (Mon. Boic. XIX, 50, Nr. 37 u. 83, Nr. 51).

Mit Haus war er auf dem Rindermarkte angesessen. — Die noch im freiherrlichen Stande fortblühende Familie war mit Berchthold Part 1318 in den äußern, mit Heinrich Part 1346 in den innern Rath der Stadt München eingetreten, in welchem selbe fortan ihre Stellung behauptete. Ihr Andenken in München sicherte sich diese Familie durch Stiftung der Beneficien: trium regum in der St. Peters-Pfarrkirche (Geiß, Gesch. d. Stadtpfarre St. Peter S. 186) und St. Agatha in der Frauen-Pfarrkirche (Mayer, Die Domkirche ꝛc. S. 515) und durch ein noch heute bestehendes Seelhaus in der Herzogspitalgasse; durch ein gleichfalls noch bestehendes Stipendium für Studirende, und durch mehrere Mahlzeitstiftungen in dem hl. Geistspitale.

§ 68. Anm. 3. Resch, Ludwig, ist wohl nur der Stiefsohn des Ainweig Resch, und hieß mit seinem väterlichen Namen Scharfzant, unter welchem er später erscheint. S. § 103.

§ 68. Anm. 4. Perchofer, Perckhofer (so zu emendiren statt Pachofen), Asem d. i. Erasmus, verheiratbet mit Barbara, Wilhelm Diener's Schwester, besaß ein Haus auf dem Markte in U.-Frauen-Pfarr am Ecke, zunächst an Bartholmä des Schrenken Haus, und trat es 1405 an Hans Part ab. Von seinem Geschlechte saßen Johan von 1360—1362, 1364—1367, 1369, 1370 im innern, 1363 und 1368 im äußern Rathe; Wernher, alias Werndel von 1373—1376 im äußern, 1377—1380 im inneren Rathe; im letztern Jahre starb er mit Hinterlassung einer Witwe

Margret und eines Sohnes Kaspar, welcher 1400 von der Stadt mit andern Münchner Bürgern auf den Landtag nach Landshut gesendet wurde.

§ 72. Anm. 1. Von Seite der Stadt München waren Ulrich Tichtel, Wilhelm Jörgner, Martin Glesein, Franz Impler, dann Herrman Swindübel oder Geswindübel, und Heinr. Part nach Augsburg gesendet worden, laut Stadtkammer-Rechnung v. 1398—99, S. 70b: „Item von ersten 17 ℔ 6 ß 10 ℔ haben Ulrich Tichtel, Wilhelm Jörgner, Martein Glesein und Franz Impler verzert zu Auspurg auf den tag bey den herren, zu pfingsten (26. Mai) anno 98. — Item 12 ß 4 ₰ h. w. g. Hermann Swindübel und Hainr. dem Part auch zu zerung auf dem oben geschriben tag."

§ 72. Anm. 2. Für einen hierauf in München stattgehabten Zusammentritt der Landschaft finden sich in den Stadtkammer-Rechnungen keine Ausgaben.

§ 72. Anm. 3. Göppingen, würtembergische Stadt an der Fils.

§ 73. Anm. 1. Die Stadt München schickte dahin: Ulrich Tichtl, Wilhelm Jörgner, Hermann Swindübel, Heinrich Part, Franz Impler und Jörg von Rannhofen. S. Stadtkammer-Rechn. von 1398—1399, Bl. 70b: „Item 47 ℔ den. 7 ß 10 ₰ haben wir geben Ulrich Tichtl, Wilhelm Jörgner, Herman Swindübel, Hainrich Part, Franczen Impler, Görgen von Nännhofen zu zerung [gen] Gepping mit 21 pferden von unser herschaft wegen, um sand Ulrichstag (4. Juli) anno 98." — Bl. 71a: „Item 70 den. haben wir geben dem Rötlein gen Gepping, da er unsern burgern herberg da auffing, Petri et Pauli (29. Juni) anno 98."

§ 73. Anm. 2. Ruprecht III., Pfalzgraf bei Rhein und nachmaliger röm. König.

§ 73. Anm. 3. Eberhard der Milde, Graf von Würtemberg, Sohn Ulrichs und der Elisabeth, Kaiser Ludwigs d. Bayern Tochter, und daher verwandt mit den bayr. Herzogen.

§ 73. Anm. 4. Diese Vollmacht stellten die vier Herzoge unterm 2. Juli 1398 aus (Reg. Boic. XI, 132).

§ 73. Anm. 5. Der Spruch wurde am 4. Juli gefällt. In einer zweiten Urkunde vom gleichen Datum wurde auch zwischen Herzog Ernst und Herzog Ludwig wegen der wechselseitig gebrauchten Scheltworte mit der Minne entschieden (Reg. Boic. XI, 132).

§ 74. Anm. 1. Die Städte Lauingen, Gundelfingen, Höchstätt, Schwäbisch- oder Donau-Wörth, Neuburg, Ingolstadt, sämmtlich an der Donau, und Rain an dem Lech gelegen.

§ 75. Anm. 1. Ernst war bereits am 21. Juli in München. S. Reg. Boic. X, 134.

§ 75. Anm. 2. Unter dieser Formel hatten am 23. Nov. 1395 Stephan und sein Sohn Ludwig der Stadt München die Privilegien-Bestätigung ertheilt mit den Worten nämlich, wir bestätigen „den vorgenanten unsern burgern all die brief, die sie von aller herschaft, wie die genant ist, und von uns vor der taylung, in der taylung und nach der taylung biz auf den heutigen tag gehabt haben" (Mon. Boic. XXXVb, 194, Nr. CLV).

§ 76. Anm. 1. Das Kloster der Barfüßer oder Franciscaner stand auf dem heutigen Max-Joseph-Platze.

§ 76. Anm. 3. Die Bestätigung der landschaftlichen Freiheiten durch Ernst und Wilhelm erfolgte am 31. Juli, mit den Worten: „all die brief, die sy von allen vergangner herschaft, wie die genant ist, von unserm vatter hertzog Johansen seligen und von uns gehabt habent oder noch habent." — Daß die Bürger von München, wie Lang, Gesch. Ludw. d. Bärt. S. 34 behauptet, am 31. Juli von Ernst und Wilhelm eine sehr beschränkte Urkunde über ihre Gerechtsame erhalten, und deshalb die Huldigung verweigerten, ist eine reine Erdichtung.

§ 77. Anm. 1. Gutsmuts, Perchtold, Bürger zu München, kaufte 1395 einen Hof zu Horgenbach im Dachauer Gericht, leistete 1399 für Ulrich Eisenhofer von Obeltshausen Gewährschaft bei dem Verkaufe einer Wiese; 1408 war er bereits todt, denn in diesem Jahre verkaufte seine Witwe wieder den Hof zu Horgenbach (Mon. Boic. XIX, 254, 255; XX, 92).

§ 80. Anm. 1. Auf das Verlassen des Raths ohne Erlaubniß des Bürgermeisters stand eine Strafe von 12 Pfenn. S. Auer, Stadtrecht S. 288, Nr. . . „swer von dem rat get ân des redners urlaup, der geit 12 den."

§ 81. Anm. 1. Torer, Caspar, von der Linie Eurasburg; im Jahre 1417 verliehen ihm die Herzoge Ernst und Wilhelm auf Lebenszeit das Marschallamt in ihrem Landestheile (s. Gumpenberg, Das Erb-Landmarschall-Amt in Oberbayern im Ob. Archive Bd. III, S. 99).

§ 81. Anm. 2. Ludwig Pienzenauer, gleichwie Warmund Pienzenauer ein Sohn des Ott P., war mit Jacob Püttrich in Palästina und wurde mit diesem, als sie zu Sunwenden 1402 von dem heiligen Grabe zurückkamen, von dem Magistrate München mit einem Ehrentrunke von rothem und weißem Wälschwein beschenkt (Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 64). Er besaß mit seinem Vetter Oswald Pienzenauer ein Haus zu München vor der Burg auf dem Graben (heut. Hofgraben), war 1405 Herzog Stephans Hofmeister, verglich sich 1411 mit seines Vettern Georg von Waldeck's hinterlassenen Söhnen über das rottenburgische Erbe ihrer Ahnfrau, und folgte im nämlichen Jahre seinem Bruder in der Pflege Rattenberg, deren Pfandschaftssumme er bedeutend erhöhte (Hund, Stammb. II, 227).

§ 81. Anm. 3. D. i. Herzog Ernsts Gemahlin Elisabeth von Mailand.

§ 81. Anm. 4. Berchtold Schilling hatte ein Haus in der heutigen Residenzstraße, gegen den Hofgraben zu, und saß steuerfrei, daher er wohl jener Berchtold Schilling ist, welcher 1411 als famulus Ernesti ducis Bavariae einen Hof zu Alxing kaufte (M. B. XXI, 67).

§ 83. Anm. 1. Marschalk Ulrich von Poxperg und Oberndorf, war der ältere Sohn des Ritters Seyfried Marschalk von Poxperg; Herzog Johan und sein Sohn Ernst verpfändeten ihm am 23. April 1394 die Herrschaft und Veste Möring (am Lechrain) um 1400 Gulden; am 28. Sept. 1397 erhöhte Herzog Ernst diese Schuld um 773 Gulden die sein Vater Herzog Johan, und um 400 Gulden die er selber schuldig geworden, dann am 21. Juli 1398 mit seinem Bruder Herzog Wilhelm um weitere 600 ungr. Gulden (Reg. Boic. X, 339 u. XI, 11, 110, 134); im Jahre 1435 erscheint er als Herzog Ludwig des Bärtigen Hofmeister, dessen Dienste er 1438 wieder verließ (Lang, Ludwig d. Gebartete 206).

§ 83. Anm. 2. Swelher, Schwelcher, Wieland zu Wolfsperg und Wenzel Schwelcher zu Ibach verkauften 1385 ihren Theil an dem Markte Zusmarshausen; 1390 verschrieben die Herz. Stephan und Johan dem Wieland Schwelcher und dessen Ehefrau wegen der ihnen abgekauften Veste Wolfsberg 2000 Gulden ungr. u. böhm. auf die Pflege und Veste Liechtenberg, welche die Herzoge von denen von Freyberg mit Kauf an sich gebracht hatten, und 1200 Gulden ungr. u. böhm. auf den großen und kleinen Zoll zu Landsberg (Neub. Cop.-Buch 33, Bl. 207, 208). 1402 traten beide Ehegatten die Veste Lichtenberg an Herzog Ludwig den Bärtigen ab; 1406 erscheint Wieland Schwelcher als Pfleger zu Graisbach, 1410 als Herzog Ludwigs des Bärtigen Rath, mit welchem er 1417 das Concil zu Konstanz besuchte; von 1421—1427 war er wieder Pfleger zu Graisbach.

§ 85. Anm. 1. Die von München ließen ihn alsbald aufsuchen; die Kammer-Rechn. v. 1398/99 enthält hierüber folgenden Eintrag: „Item 1 ℔. 6 ₰ potenlon gen Augspurg, gen Dachaw, Lanczberg, Weylheim, Tölcz, Wolferthawsen, Polling und gen Pael, da man den Kaczmer sucht." Seiner Mutter Häuser wurden gesperrt: „Item 16 ₰ haben wir geben den richters knechten, dy der Kaczmairin irew häwser und kram zugeslossen haben; an samcztag vor Tyburtii" (10. Aug. 1398) (ibid. Bl. 106').

§ 85. Anm. 2. Salzburg, Bisthumssitz an der Salzach, wo Kazmair's Gattin wahrscheinlich herstammte.

§ 85. Anm. 3. Tölz, „burg und markt" an der Isar gelegen, gehörte zu den Schlössern, welche Ernsts Gemahlin wegen ihres Heirathgutes verschrieben waren.

§ 85. Anm. 4. Käuzel, Hans; die Käuzel waren ein Salzburger Geschlecht. Die Mittheilungen der Gesellschaft f. Salzburger Landesk. XIV. Vereinsjahr 1874 enthalten ein alphabetisches Verzeichniß aller auf den Freithöfen von St. Peter und Nonberg urkundlich Beerdigten der Familie Käuzel von 1331—1552, worunter aber der vorstehende Hans Käuzel nicht erscheint. Nach Kazmair's Worten zu schließen,

war seine Gattin eine Schwester dieses Hans Känzel, denn von einer Schwester Kazmair's, welche Känzel's Ehefrau gewesen, ist nichts bekannt.

§ 87. Anm. 1. Die von München sandten den Podmer dahin: „Item 10 ß 5 ₰ dem Podmer zerung gen Freising, da die lantschaft bey herczog Ernsten da waz" (Kamm.-Rechn. 1398/99, Bl. 70′).

§ 89. Anm. 1. In der Reitmorin Abschrift heißt es: „auf den nächsten freitag nach Andree" und „kam an dem freitag". Dies wäre der 6. December gewesen, also eine Hinausschiebung von mehr als 15 Wochen oder fast vierthalb Monaten, worauf sich Herzog Ernst unmöglich hätte einlassen können. Wie aus dessen Mahnschreiben an die Landschaft d. d. Landsberg 8 Nov. 1398 hervorgeht, hatte letztere ihn auch nur gebeten, ihr „acht tag einen zug" zu geben, und er hiezu eingewilligt. Kazmair erzählt weiter, daß Ernst, als die Münchner auf ihrer Forderung bestanden, ihnen absagte. Nach einem officiellen Verzeichnisse ist die Absage Ernsts von „Pfinztag nach Augustini" = 29. August datirt (Neuburg. Cop.-Buch XIV, 40). Es muß also die Antwort vor diesen Tag anberaumt gewesen und vor demselben erfolgt sein, offenbar auf „Eritag nach Bartlme" (27. Aug.), welcher Tag denn auch im Texte angenommen wurde. Die Behauptung Freyberg's (Gesch. d. Landst. I, 328), daß Conrad der Preysinger es gewesen, der sich mit andern zur Vermittlung erboten habe, ist eine Verwechslung mit einem spätern Ereignisse, außerdem leidet seine darauf folgende Darstellung an Anachronismen.

§ 91. Anm. 1. Von einem solchen zweiten Tage zu Freising um diese Zeit findet sich in den Kammer-Rechnungen keine Spur; es wird der Tag von Bartholomäi selber gewesen sein, nach dessen Beendigung Herzog Stephan heimritt und bei dieser Gelegenheit von Herzog Ernsts Hauptmann überrannt wurde. — Diese Zeitannahme wird auch durch die weitere Angabe bestätigt, daß es bei diesem Ueberfalle eigentlich auf die von dem Markte zu Landshut heimkehrenden Münchner Kaufleute abgesehen war; denn dieser Markt war kein anderer als der sogenannte Bartholomäi-Markt, welcher noch heutzutage statt findet, und acht Tage dauert. Vermöge des Heidelberger Spruchs d. d. Samstag nach Obersten (10. Jan.) 1400 mußten die Herzoge Ernst und Wilhelm ihrem Oheime Stephan wegen dieses Ueberfalles Abbitte leisten; die Thäter aber wurden für 2 Monate auf 20 Meilen von München verbannt (R. B. XI, 169. — Freyberg, Gesch. d. Landst. I, 331).

§ 92. Anm. 1. Die Urkunde ist gegeben: „zu München an eritag nach U.-L.-Fr.-tag alz si geboren ward (10. September) 1398." Abgedruckt bei Sutner, Berichtigungen, S. 52. Beil. Nr. II; Mon. Boic. XXXV^{b}, 212, Nr. CLXVII. Dieses Bündniß wurde gegenseitig damit begründet: „daz wir durch solicher liebe, trew und miltikeit alz ein herre czue den seinen haben sol, und wiederumb getrew piderlawt czue irem rechten erbherren pillichen und durch recht habend und haben süllen, und auch, daz wir obgenanter fürste der, die uns wider recht dringen wollten, dester paz eroberigen und erweren mügen, [und] damit wir [die Münchner] und die unsern dester sicherer sein, und bey unsern briefen, freiheiten und genaden beleiben," und zwar wie Ludwig sagt, „die si [die Münchner] von aller herschaft von Beyern biz auf disen heutigen tag habend," „und die in . . unser vettern nit maynen noch wollent bestatten." Sie versprachen sich deshalb gegenseitig Hülfe wider die beiden Herzoge, mit denen sie sich nicht einseitig ausgleichen wollen. Außerdem verpflichteten sich die von München, wenn eine Richtung zwischen ihnen und den beiden Herzogen stattfände, und letztere mit dem Herzoge Ludwig „icht anhüben oder anviengen, und in wider recht dringen oder ungeleich tün wolden, mit krieg oder sunst von hazz wegen . . so . . wellen wir im allzeit . . beygesten," gleichwie gegen Jederman, auch bei seinen Ansprüchen auf Niederbayern. Zufolge des Ausspruches des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, d. d. Freising, 31. Mai 1403 wurde dieser Bundbrief durchschnitten, und die daran haugenden Siegel entfernt. Die feindliche Stimmung der Stadt gegen die Herzoge Ernst und Wilhelm schon vor dem Abschlusse dieses Bündnisses mit Herzog Ludwig ergiebt sich unzweideutig aus den Einträgen der Stadt-Kammerrechnung von 1398/99 durch die besondern Rubriken Bl. 85^{b}: „Zu dem paw in dem kryeg" mit 12. August beginnend, dann Bl 93^{a}: Ausgaben für Herstellung von „Selbgeschossen, Springern und Antwerchen" vom 26. August

anfangend, also schon vor und während der Zeit, wo die Landschaft zu Freising wegen der Verständigung der Stadt mit den Herzogen verhandelte.

Außerdem ließ die Stadt des Dieners Haus in der Dienersgasse, gleich bei dem Thore und rückwärts (östlich) der alten Veste gegenüber gelegen, im Monate August abbrechen, offenbar in der Absicht, um ungehindert einen Angriff auf letztere machen zu können. In den Monaten October und November wurden noch andere Häuser theils niedergerissen, theils nur die Stuben derselben ausgebrochen, unter welchen wohl die übrigen um die alte Veste sich ziehenden Häuser in der Dienersgasse und in der Altenhofgasse zu verstehen sein werden, indem schließlich auch in der Woche nach Katharina (25—30. Nov.) der Schieß (Giebel) von Parzifal Zenger's Haus in der Burggasse (südlich neben Ott Schimel's Haus), hierauf das Haus selber abgebrochen wurde.

Die Stadtkammer-Rechnung von 1398/99 gibt hierüber folgende Aufschlüsse: Folio 81b: . . „von dez Diener haws bey dem tor abzeprechen, hincz auf sand Laurencz tag (10. Aug.) anno 98." — Folio 93a: „Item 4 ℔ 72 den. den knechten zu lon, die häwser abzeprechen, in der wochen nach Galli und von anderer arbeit (14.—19. Oct.)." — Folio 93b: „Item 1 ℔ 7 ß 26 den. den knechten zu lon von den häwsern abzeprechen in der wochen vor Simonis et Jude, . . . (21.—26. Oct.). Item 2 ℔ 8 den. zu lon den arbaitern in der wochen vor Martini (4.—9. Nov.). — Item 4 ℔ 40 den. den arbeitern von zwen wochen hincz auf Katherine von den häwsern abzeprechen und von anderer arbait. — Item 12 ß den. den zimmerlewten und mawrern ze lon in der wochen vor Katherine und die dy stuben auz den häwsern gar abprechen, daz die gancz blieben und etwivil taglon von mumberg (18.—23. Nov.)." — Folio 94a: „Item 1/2 ℔ 20 den. den arbaitern, die gemeynew arbait teten und den schiezz abprachen in dez Parczifals haws in der wochen nach Katherine (25.—30. Novbr.)." — Bl. 88a: „Item 3 ℔ 24 den. haben wir geben dem Aygenman und seinen knechten zu lon, daz sy dez Zengers haws haben abgeprochen." Ueber Zenger findet sich in derselben Kammer-Rechnung fol. 104a: nach einem Eintrage von octava purificationis Marie, also nach 2. Febr. 1399, die Stelle: „Item 7 ß 23 den. haben wir geben umb wachs zu dez Zengers grebnus, der tod ist."

§ 93. Anm. 1. Pfaffenhofen an der Ilm, Markt (jetzt Stadt) und Sitz des gleichnamigen Gerichts, welches Herzog Ernst mit dem Heirathsgute seiner Gemahlin Elisabeth an sich gelöst hatte (Reg. Boic. XI, 66 vom 25. Febr. 1396). Die Ausgaben der Stadt zu den Zügen gen Pfaffenhofen und Dachau beginnen schon mit 13. Sept. K.-R. von 1398/99 Bl. 77a „um alt kuntschaft": „Item 150 guldein, 30 Pf. Münicher haben wir geben dem Wilhalm Jörgner, darumb man kost solt bestellt haben, an freitag vor Lamperti (13. Sept. 1398) und der guldein waren hundert reinisch. — Item 28 neu ungrisch guldein h. w. gesant dem Görgner gen Pfaffenhofen zu der ersten rais auf kuntschaft. — Item 61 ungr. guldein h. w. gesant auf kuntschaft gen Dachaw dem Görgner, Kaepfenberger und dem Wendelhauser. Item 3 new ungr. gulden h. w. g. dez hauptmans kueht, die der dem Görgner gelihen hat auf kuntschaft zu Pfaffenhofen."

Dann S. 101: „Item 1 Pfd. ₰ dem Kelner und seinen gesellen, den schüczen, do sy in die rays zugen gen Pfaffenhofen. — Item 9 ß ₰ h. w. g. dem Kelner, satler, und seinen gesellen, die in der rat schuf, da sy wider komen auz der rais von Pfaffenhofen. — Item 4 Pfd. den. h. w. g. dem Narcissen für ein pferd von der ersten rais wegen gen Pfaffenhofen. Actum Dionisii (9. Oct.). — Item 2 Pfd. den. haben wir im aber darnach geben, daz der rat schuf auf die ander vart. Actum Symonis et Jude (28. Oct.)." Wein welcher schon früher gekauft worden war, wurde auch auf diesem Zuge verbraucht. Bl. 124 „Um Wein" — „Item 10 Pfd. 6 Schill. 12 den. h. w. g. dem Göffensnabel um 2 vesl Neckerweins, die der Lang und der Kamrer kauften in dem keller, die hetten 17 emer mynner 1 virtayl, ye ein emer umb 5 Schill. 5 den. — in die Laurenci (10. Aug.) dy man auch speist gen Pfaffenhofen." — Wegen Dachau finden sich folgende Ausgaben in der Kamm.-Rechn. von 1398—1399, Bl. 102: „Item 12 Schill. den. umb 60 pfunt smalcz, die man dem Jörgner schiket, die weyl er zu Dachaw was, den arbaitern. — Item 4 Pfd. 20 den. umb 160 Pfd. milich smalz auf die pastey gen Dachau." Das Verbringen der Geschütze vor Dachau kostete: „Item 2 1/2 Pfd. den. maister Ortolfen und dem Kristel

und den zimerläuten, daz in der rat schuf, da sy gen Dachaw furen an eritag vor Martini (5. Nov.) mit dem hantwerch."

Aber auch noch andere Orte wurden von den Münchnern heimgesucht. So das südlich oberhalb München an der Isar gelegene Schloß Grünwald, wohin wiederholt Streifzüge unternommen wurden. K.-R. 1398/99, Bl. 101': „Item 1 Pfd. den. dem Kelner und seinen gesellen den schüczen gen Grünwald. vigilia Mathey (20. Sept.)." — Bl. 124: „Item 11 Schill. den. h. w. g. umb zwen emer weins gen Grünwald; vigilia Thome (20. Dec.)." — Das südöstlich von München, an der Glon gelegene Schloß Zinnenberg, welches doch Herzog Stephans Rathe Warmund Pienzenauer gehörte, aber demselben wahrscheinlich durch Herzog Ernst hinweggenommen war, wurde fünfthalb Wochen förmlich belagert. K.-R. 1398/99, Bl. 123': „Item 5 Pfd. 52 den. haben wir geben umb 4 emer 18 trinken speisweins der Humblin gen Zynnberg; die Katherine (25. Nov.) — Item 3 Pfd. 3 Schill. 15 den. h. w. g. der Sprenginn umb 3 emer minus ½ virtayl speisweins gen Zynnberg. die Katherine." — Bl. 103': „Item 84 den. h. w. g. umb zwen panczen zum alten osterwein gen Zynnberg, der hat yeglicher 6 emer. — dominica ante Lucie." — Bl. 107': „Item 3 Pfd. 3 Schill. 24 den. h. w. g. Sighart dem Sizinger umb 2 emer 38 trinken osterweins, ye ein trinken umb 3 den., die der Ulrich Tichtl fürt gen Zinnberk. — Item 17 ungrisch guldein h. w. g. Ulrich dem Tichtel, die er umb pulfer dar lech vor Zynnberk. — Item 5 Schill. den. h. w. g. Ulr. dem Tichtl zu zerung ainycer pfening, die er dar lech vor Zynnberk. — Item 5 Schill. den. gaben wir Ulr. dem Tichtl umb etwivil eyssens, daz er darumb chauft vor Zynnberk." — Bl. 87': „Item 9 Pfd. 6 Schill. 24 den. h. w. g. Hannsen Wurm und seinen syben geseln zu lon, dy vor Zynberg gewesen sind fünfthalb wochen." — Den Thurm, welchen Heinrich der Sendlinger zu Nieder-Giesing besaß, ließ die Stadt gleichfalls niederbrechen. Ueberdies beschuldigte sie denselben, er habe sich der Veste Pelheim in einem Fried unterwunden, wogegen er sich durch nachstehendes Schreiben verantwortet: „Mein dinst, lieben herrn; ich lazz ew wissen, mir ewr prief, dar an ir mir verschreibt, wie ich mich Pelhaim underwunden hab in einem frid; lazz ich ew wizzen, daz der hochgeporen fürst herczog Ernst, mein genädiger herr Pelhaim mir eingeantwurtt hat, daz ich wol erweisen mag ynner acht tagen und ir mir Giesing prochen habt; auch schreibt ir mir, ob ich den frid halten well; lazz ich ew wizzen, daz ich den trewleich gehalten hab und hinfür gern halten wil. Geben an sampcztag nach dem obristren 99 iar (11. Januar).

Hainreich Sentlinger."

Auf der Rückseite: „Den ersamen und weisen herrn, dem rat der stat zu München" (Stadt-Archiv). —

Die Ausgaben zu diesem Niederbrechen beginnen in der Kamm.-Rechn. schon nach einem Eintrage vom 17. Aug., Bl. 101ª: „Item ½ Pfd. 20 den. den maurern, do sy den ersten tag herein komen von Giessingen, dez nachtes, zu vertrinken. und den zimmerleuten." — Bl. 109: „Item 42 den. gab wir zimmerleuten und maurern, die wir yn schuldig waren von Giesing wegen her, da man daz abbräch."

Noch in der Kammer-Rechnung von 1399—1400 wurde nachträglich hiefür verrechnet (Bl. 110): „Item 80 den. h. w. g. einem pecken umb prot da man Giesing abprach, daz im auz der alten kamer nicht wezalt ist worden." An S. Andreastag (30. Novbr.) 1403 verkaufte Heinrich Sentlinger's Witwe Barbara eine Menge Güter, darunter den „turn und turnhof zu Niedern Giesingen und einen hof daselbst, einen hof zu Obern Giesingen . . ." an Herzog Ludwig den Bärtigen (R. B. XI, 326).

§ 99. Anm. 1. Die Reitmor fügt hier in Parenthese bei: „ist geschechen ee er auff der stat ist geriten."

§ 103. Anm. 1. Nach Artikel 124 des Stadtrechts: „Stirbt ain man ån geschaeft, und lart hin hausfraun und chint, so sol den witib dir chint und des guots gewaltich sein . . ." S. Auer, Das Stadtrecht von München S. 49.

§ 103. Anm. 3. Die Anwesenheit der genannten Herzoge in München zu dieser Zeit ist wenig bekundet. Nach Ausweis der Kammer-Rechnungen gab die Stadt dem Herzoge Ludwig am 22. Mai ein Gastmahl auf dem Rathhause, nachdem sie ihm

schon vorher einen Eimer Wein zum Tanze verehrt hatte. Kamm.-Rechn. v. 1398—1399, Bl. 108': „Item 10 ß 6 ₰ h. w. g. hinzu zu dem gelt, daz man aus der puzzpüchsen nam, umb das mal, daz man auf dem rathaws azz mit herczog Ludwigen an pfincztag nach den Pfingsten (= 22. Mai 1399)." — Bl. 107': „Item 12 ß ₰ h. w. g. aber dem Siczinger umb 1 emer weins, 1 trinken umb 3 ℔. herzog Ludwigen zu dem tancz." — Herzog Ernst beabsichtigte erst später nach München zu kommen, und trug am 5. Juni von Wolfratshausen aus dem Paul Schechner auf, ihm für die Kost zu sorgen, wenn er nach München kommt (Mon. Boic. XXXV^b, 220). — Die Stadt erkundigte sich durch einen eignen Boten über die Zeit seiner Ankunft, und bewirthete ihn mit den herkömmlichen Ehrengaben. Kamm.-Rechn. v. 1398—1399, Bl. 73^a: „Item 32 ₰ h. w. g. dem Grasperger zu zerung gen Wolfharthawsen, do er herczog Ernsten entgegenrait gen Wolfharthawsen, und erforschet, wann er herein wolt reiten." — Bl. 69': „Item 5 ℔ den. h. w. g. dem Hagenawer umb ein vaßel weins, pey 6 emern, ye für 1 emer 6 ß 20 ₰; den schanckt man herczog Ernsten. Item 9 ℔ 6 ß ₰ h. w. g. dem Maisterlin an 6 emern und 11 trinken walschweins, die man herczog Ernsten und der herczogin geschenkt hat. — Item 4 ℔ h. w. g. Heinr. dem Pern an 3 emern und 19 trinken rotz weins, den man auch herczog Ernsten und der herczogin schänkt. — Item 2 ℔ 10 ₰ h. w. g. umb visch die man auch herczog Ernsten schänkt." — Auch Herzog Wilhelm war damals in München anwesend (Urk. d. Herz. Ernst und Wilhelm d. d. München 10. Juni 1399 Reg. Boic. XI, 156) und noch am 13. Juli urkunden sämmtliche 4 Herzoge in München (Reg. Boic. XI, 158).

§ 103. Anm. 4. Die Handschrift hat die ganz unmögliche Zeitbestimmung: „vor Jeorii nach dem Ostertag," denn letzterer fiel im Jahre 1399 auf 30. März.

§ 103. Anm. 5. Ludwig Scharfzant, von Kazmair schon vorne (§ 68) als Ludwig Resch genannt, und in den Steuer-Rechnungen von 1392 und 1393 bei Aindel (= Ainweig) Resch als „Lüdel, sein sun" aufgeführt, erscheint in deren späteren Jahrgängen von 1394 mit seinem eignen Familien-Namen: „Scharfzant", nämlich: „Ainweig Resch, Ludwig sein sun Scharpfzant", und seitdem fortan unter diesen Namen, wie z. B. 1395, wo er, als in der Burggasse ansässig, eine Steuer von 4 Pfd. 80 Pfenn. Münchner entrichtete. In den Jahren 1397—1399, und 1405 war er im äußern Rathe, inzwischen 1402 im innern, und wohnte in diesem Jahre am 12. Oct. als Bürgermeister der Abrechnung der Steurer bei.

§ 104. Anm. 1. Die Kammer-Rechnung von 1399—1400 enthält hierüber folgende Einträge. Bl. 112: „Item 2 ß ₰ h. w. g. . . dem lebrer an seinem lon, daz er in dez Kazmers hauz gehütt hat. — Item 84 ₰ h. w. g. dem Krieger auch an seinem lon, daz er in dez Kazmers hauz gehütt hat und ist gar zalt." — Bl. 113: „Item 46 ₰ h. w. g. umb sloz in dez Kazmers und des Schlubers hauz die uns Jörg verrait hat." — Bl. 71': „Item 11 ß 10 ₰ h. w. g. dem knecht in dez Kazmers hauz an seinem sold."

§ 104. Anm. 2. Paulsen Kramer's Sohn ist der unter den „darnach bösen" genannte Dietmar Salwurch, Paulsen Kramer's Sohn.

§ 105. Anm. 1. Heinrich Sentlinger, dessen Besitz zu Ober- und Nieder-Giesing schon vorne erwähnt wurde, hatte 1391 von Ulrich dem Nansheimer dessen halben Theil an der Beste Nannhofen gegen ein Darlehen von 400 Gulden in Pfandschaftsweise erworben, und später darauf seiner Gattin Barbara Heirathgut versichert; die andere Hälfte gehörte Eberwein dem Gewolf, mit welchem er, wie es scheint, darüber in Streit gerieth, so daß er mit demselben im Januar 1399 zu München einen Zweikampf bestand, Kammer-Rechn. v. 1398—1399", Bl. 69: „Item 5 ß 22 ₰ h. w. g. umb schenkwein, damit man schenket dem vicztum, den von Lanczhut und auf daz haws, da der Gebolf solt gefochten haben mit dem Sentlinger." — Bl. 104: „Item 7 ß 28 ₰ von den schranken zu machen und wieder abzeprechen, da der Gebolf und Heinrich Sentlinger gekempfft haben, an freytag vor lichtmeß (31. Jan. 1399)." — Heinrich starb vor 30. Nov. 1403, denn an diesem Tage verkaufte seine Witib Barbara ihren halben Theil an Nannhofen und ihre andern Besitzungen im Landgerichte Dachau, darunter auch den Sebelhof zu Biburg, welchen ihr Gatte 1394 mit Bewilligung seiner Schwäger Hans und Heinrich der Biburger an sich gelöst hatte, an den Herzog Ludwig den Bärtigen (Reg. B. XI, 326),

wogegen die Herzoge Ernst und Wilhelm Einsprache erhoben (Oberbair. Archiv VI, S. 273, 390). Barbara machte sich hierauf zu Ingolstadt ansässig, und verkaufte ihr zu München in der äußern Stadt zu Altheim in dem Haglen-Viertel gelegenes Haus (in der heutigen Damenstifts-Straße Nr. 5) im Jahre 1408 an Paul Arefinger den jüngern, welcher es zu dem von ihm gestifteten Beneficium widmete (Mon. Boic. XIX, 95, 97, 99).

§ 108. Anm. 1. Ueber diese entehrende Strafe sagt Quitzmann, Die älteste Rechtsverfassung der Baiwaren, Nürnberg 1866, S. 303: „Der Pagstein hat seinen Namen vom alt. pagan = streiten, hadern, nach der Stelle im „Muspili“: da pagant si umbi = sie habernt um die Seele, und es zeigt sich aus unsern Weisthümern (Grimm, Weisthümer III, S. 630, 684, 685), daß das Anhängen des Pagsteins mit dem beschimpfenden Ausführen aus der Stadt verbunden wurde.

§ 110. Anm. 1. Vor dem Tage zu Heidelberg war die Landschaft noch zweimal zusammen getreten. Zuerst in Landshut, hierauf in München. Die Kammer-Rechnung von 1398—1399 gibt hierüber folgende Aufschlüsse. Ueber den Tag zu Landshut Bl. 89: „Item 5 ß 10 ₰ h. w. g. dem Lauginger schreiber von brief wegen, die er geschriben hat, die die hantwerch versiegelt habend, und die man der lantschaft geschickt hat. Laurentii (10. Aug.) 1399.“ — Bl. 88: „Item 1 Ducaten und 1 Rein. guld. h. w. g. zu zerung dem Glesein und Toman dem Wilbrecht gen Mospurg und gen Lantzhut zu dem tag Bartlmey (24. Aug.) anno 99. Item 2 guld. ungr. gab wir Thoman dem Wilbrecht, die er dargelihen hat zu Mospurk und zu Lantzhut auf dem obgeschriben tag. — Item 46 ₰ g. w. einem poten gen Lantzhut zu herzog Ernsten und zu der stat von Lantzhut, die Bartholomey (24. Aug.) anno 99.“ — Ueber den Tag zu München Bl. 86: „Item ½ ℔ 11 ₰ h. w. g. Ulreichen dem Kamrer umb welschwein, lantwein, piren und umb prot der lantschaft, da die hie waz nach Egidy anno 99. Item 40 ₰ g. w. Ulreichen Kamrer umb welschwein auf daz hauz auch der lantschaft nach Egidi suprascripto.“ — Bl. 86′: „Item 2 ℔ 10 ß 22 ₰ g. w. umb alten walschwein und umb newn walschwein, den man schanckt dem Legant von Augspurg, den von Ingolstat, den von Rain, den von Aichach, den von Wasserburg und auf daz hauz, die weil die lantschaft dieselben weil hie waz. Gally (16. Oct.) anno 99.“ — Bl. 107′: „Item 4 ß 4 ₰ h. w. g. umb wachs zu dem puntbrief und zu den briefen, die man der lantschaft auz sand Egidi 99. — Item 2 ℔ ₰ h. w. g. 8 schützen die unter den vier toren gewesen sind, da die lantschaft hinn waz zu allerheiligen tag anno 99, und werat 8 tag; yedleichem 60 ₰ die 8 tag; daz schuf der rat.“ —

Die Stadt München schickte von ihren Räthen auf den Heidelberger Tag: Wilhelm Jörgner, Andre Tichtel, Stephan Podmer und Lienhart Lang, welche Ende November schon dahin ritten, und gegen neun Wochen ausblieben. S. Kammer-Rechnung von 1399—1400, Bl. 90: „Item 137 ℔ 71 ₰ haben wir geben Wilhelm dem Jörguer, Andre dem Tichtel, Stephan dem Podmer und Lienhard dem Langen, die sie verzert habend gen Haidelberg zu dem tag, den unser herren die herzog da hetten zu Weinachten anno 99, und waren auz piz in die newnten wochen mit 13 pfärden.“ — Bl. 115: „Item 2½ ℔ ₰ h. w. g. Petern dem Krueml von einem ross zu lon; rait Lienhard Lang gen Haidelberg, Andree (30. Nov.) anno 99.“ — Bl. 108: „Item 6 ß ₰ g. w. dem Nüschlein zu erung, daz er mit dem Langen gen Haidelberg geriten waz, und daz er zu Haidelberg kochhet zu weinachten anno etc. 99.“ — Bl. 89′: „Item 9 ß gab wir einem poten gen Haidelberg zu unsern mitburgern Wilhalm dem Jörgner, Andre dem Tichtel, Stephan dem Podmer und Lienhart dem Langen, die von unsern wegen da nyden waren, an Suntag vor dem obristen (4. Jannar) anno 1400.“

Dem Herzoge Ludwig gab die Stadt zur Reise dahin 200 Gulden. Kammer-Rechnung 1399—1400, Bl. 137: „Item 200 guld. gab wir herzog Ludweigen selber, da er gen Haidelberg rait zu dem tag; an sand Katreintag (25. Nov.) anno 99 auz der newen kamer.“

§ 110. Anm. 2. Pfalzgraf Ruprechts Ausspruch erfolgte am 10. Jannar 1400. In Bezug auf die Münchner Angelegenheiten kommen darin folgende Bestimmungen vor. Die Verpfändung der Stadt und Veste Ingolstadt, welche von beiden Seiten zu Ueberwette und im rechten Fürgedinge nach Inhalt des zu Ingolstadt

errichteten Anlaßbriefes geschehen ist, soll kraftlos sein; das Bündniß, welches Herzog Ludwig mit denen von München geschlossen hat, soll aufgehoben sein, da zufolge des Göppinger Spruches die Herzoge Ernst und Wilhelm zu gleichen Theilen in ihr väterliches Erbe einzusetzen sind. Herzog Stephan für sich und seinen Sohn Ludwig, und die Herzoge Ernst und Wilhelm haben sich von der von München und der Bürger wegen, denen die Stadt verboten ist, und auch der Bürger, die noch in der Stadt sind, denen jedoch die von München ihr Gut und Habe abgenommen haben, zu Heidelberg noch eines Richters zu vereinigen, vor welchem auf einen zwischen hie und kommendem St. Jörgentag zu haltenden Rechttage beide Parteien vorzuladen sind, und ihre Klage und Verantwortung vorzutragen haben. Der Richter hat nach der Stadt München Recht und Freiheit, und nach der Bücher Sage, nach welchen man bisher gerichtet hat, zu richten (Reg. Boic. XI, 168; Freiberg I, 331).

§ 111. Anm. 1. Sie war längere Zeit in Gefangenschaft gehalten, wurde sodann auf ewig aus der Stadt verbannt, und mußte am 5. Novbr. eine Urfehde abschwören. Das Liber malorum hominum (Bl. 16b) enthält darüber folgenden Eintrag: „Angnes dez kaczmers diern ist allermaincliehs güter freünt worden von der vancknüzz wegen, darein sy zu München kömen waz, von unendlicher wortt und werch wegen, die sy getriben und hin und her getragen hat zü den, die der stat feint und widerwärtig sind, und da der stat schäden von sind kömen. Sy sol auch ewicklich nymmer mer in die stat München noch bey sechs meil wechs weit und prait darczü nicht komen, dieweil sy lebt; und daz allez hat sy einen ayd zu den heyligen gesworen, trewlich stät zu halten; wär aber daz sy daz überfür und nicht hielt, so sol sy ein übersagtz weib fürbaz haissen und sein. Daz ist geschehen an micken nach aller heyligen tag anno 99 ꝛc.“

Die Kosten ihrer Austreibung enthält die Kammer-Rechnung von 1399—1400, Bl. 107b: „Item 32 ₰ h. w. g. dem Snevogel und den richterknechten zu vertrinckhen von Angnesen dez Kazmers dieren wegen, die den pachstein auz der stat trug, an micken vor Martini anno 99.“ — Bl. 125: „Item 48 ₰ gab wir maister Larentzen, daz er Agnesen dez Kazmers dienerin auzfürt mit dem pachstein.“

Wie verpönt bei der herrschenden Partei die Anhänglichkeit treuer Diener an ihre Dienstherren war, beweist auch das Beispiel des Peter Dründel, des Ligsalz' Knecht, welcher gleichfalls gefangen genommen wurde, und bei seiner Entlassung sich eidlich verpflichten mußte, nicht mehr zum Frommen der entwichenen Bürger zu reden und zu werben. Siehe Liber malorum hominum Bl. 16b: „Peter Drünckel, und waz er etwan dez Lysalcz knecht, sol armen und reichen der stat ze München früm reden und werben und kainerlay schäden zuziehen von der vancknüzz wegen, darein er kömen waz, und sol auch allen den, die auz der stat München von uns gewichen sind, kainen frümen reden, werben noch tün, in dhainerley weiz davon der stat München schäden köm oder kömen mügen und dez hat er einen ayd zu den heiligen gesworen trewlich stät zu halten; wär aber daz er daz uberfür, so will man in straffen an leib und an gut. Daz ist geschehen an Sand Marteins abend (10. Novbr.) anno 99 ꝛc.“

§ 113. Anm. 1. Schon im Jahre 1399 wurde vom 18. Aug. bis 28. Oct. an den neuen Fleischbänken und an den Juden-Fleischbänken gearbeitet. Außer diesen Fleischbänken rückwärts der Peterspfarrkirche wurde auch noch eine neue Fleischbank bei den Augustinern erbaut (Kamm.-Rechn. 1399—1400, Bl. 101, 102).

§ 114. Anm. 1. Dieser von Pfalzgraf Ruprecht in dem Heidelberger Spruche vom 10. Januar 1400 auf Georgi nach Ingolstadt anberaumte Rechttag zu endlicher Beilegung der zwischen dem Rathe und den verbannten und gestraften Bürgern obwaltenden Irrungen wurde zwar von beiden Parteien zahlreich besucht, kam aber gar nicht zum Vollzuge, indem sich die Herzoge hinsichtlich des Richters nicht vereinigen konnten, welcher die Entscheidung fällen sollte. Die Herzoge Stephan und Ludwig hatten dem Herzoge Ernst, wie dieser später bei dem Könige sich beschwerte, zu München den von Laber oder den alten Sweigger von Gundelfingen in Vorschlag gebracht, unter welchen er die Wahl haben solle. Als Ernst zu Ingolstadt den Laber als Richter verlangte, entgegneten die Herzoge Stephan und Ludwig: der von Laber sei nicht da, er solle daher billiger Weise den Sweigger nehmen. Herzog Ernst ging darauf nicht ein, und damit war also der Rechttag für die Münchner,

wenn eine Verständigung nicht zu Stande kam, schon von vorne herein abgeschnitten. Ludwig wartete den Verlauf nicht weiter ab, verließ Ingolstadt, um zu dem Könige von Ungarn zu reiten, übertrug aber seinem Hofmeister Ramelsteiner seine Vollmacht, wegen des Richters mit seinen Vettern zu verhandeln, und überhaupt den Heidelberger Spruch in Erfüllung zu bringen. Eine Vereinigung wegen des zu ernennenden Richters erzielte aber auch dieser nicht, und somit verging der Tag unverrichteter Dinge. Dieser Rechttag hat der Stadt München bedeutende Ausgaben verursacht, worüber die Kammer-Rechnung von 1399—1400 folgende Aufschlüsse gibt: — Bl. 108: „Item 3 ß 12 ₰ h. w. auzgeben daz der rat verzert, da sie nach den santten, die gestraft sind, ob si zu dem rechten gen Ingolstat wolten oder nicht." — Bl. 109': „Item 75 ₰ g. w. dem Lawginger von 42 priefen, die er der lantschaft schraib, daz si zu dem rechten kämen gen Ingolstat Jeory 1400 von der herschaft wegen." — Bl. 91ᵃ: „Item 60 ₰ h. w. g. Erharten dem Keschinger poten an seinem lon, da er die brief der lantschaft trug, zu dem rechten zu komen gen Ingolstat, Jeory anno 1400, daz im der Glesein geben hat." — Bl. 91': „Item wir haben dem Enkentaler 20 guldein Rein. geben, die er dargelihen hat zu Ingolstat hincz dem Lamblein an der zerung, die der Ramolstainer und die andern die pey im dynn lagen, verzerten auch von dez rechten wegen Jeory 1400. Item 14 ß ₰ gab wir dem Funssinger flaschhacker zu Ingolstat auch von zerung wegen, die man zu Ingolstat tet, von dez rechten wegen Jeori 1400. Item 1 guld. Rein. gab wir dem Triener, den er zu Palczing dargelihen het, da man von Ingolstat her haim reit von dem rechten. Item $1/2$ ℔ ₰ g. wir Jacoben dem vorsprechen, die er zu Ingolstat verzert hat zu dem rechten. — Item 33 ₰ g. w. Lienharden dem Langen, die er zu Ingolstadt und zu Palczing dargelihen het. — Item 10 ℔ 6 ß 6 ₰ h. w. dem Paternostern von Pfaffenhoven geben von zerung wegen, die man daz im tet, da man zu dem rechten gen Ingolstat rait; der nam Gaspar sniczer ein an samcztag vor Urbani (22. Mai) anno 1400. — Item 3 ℔ 3 ß 4 ₰ h. w. Hanslein dem Altman von Freising geben von zerung wegen, die man datz im tet, da man von Ingolstat von dem rechten her haim rait, an pfincztag (29. April) nach Jeory 1400. — Item 6 ß 20 ₰ g. w. dem Dietmer Salburch, die er zu Freising dargelihen het da man von dem rechten von Ingolstat rait. Jeory anno 1400. — Item 1 guld. ungr. g. w. Ulrich dem Kamrer, den er zu Freising dargeliehen hat, da man von dem rechten rait Jeory 1400." — Bl. 92: „Item 22 ß g. w. der Kratzerin zu Freising, die man daz ir verzert het, da man von Ingolstat rait von dem rechten; nam der Krell ein an samcztag vor Urbani (22. Mai) 1400. — Item 10 ß 10 ₰ g. w. Siman dem meczger von Freising auch von zerung wegen um flaisch, da man von Ingolstat von dem rechten rait. — Item 6 ß ₰ g. w. einem fischer zu Freising umb visch, auch da man von Ingolstat von dem rechten rait. — Item 22 ℔ 80 ₰ gab wir Ulreichen dem Tichtel, dem Mandelhauser, dem Hans Pern, Ulreichen dem Stümpfel, Thoman dem Wilbrechten und Jörgen dem Nanhofer zu zerung gen Ingolstat zu dem tag zu der lantschaft an Samcztag vor Urbani anno 1400." — Bl. 93: „Item $1/2$ ℔ 11 ₰ h. w. dem Mangoz geben, die er dar lech zu Freising von der zerung wegen, da man von dem rechten von Ingolstat rait. Jeory 1400." — Bl. 112': „Item 3 guld. rein. h. w. g. dem Huren, dem Hüllmair und Perchtolden dem kalchprenner über daz, daz si vor eingenomen heten an dem lon, daz si unz gen Ingolstat furaten zu den rechten, Jeory 1400." — Bl. 111: „Item 12 ß ₰ g. w. Fridlein dem Stoffen und seinen gesellen die in der rat schuff, darumb daz si uns kochaten dacz Ingolstat, da man zu den rechten dahin waz. Jeory 1400." — Bl. 109': „Item $1/2$ ℔ ₰ g. w. Gaspern dem Aicher zu potenprot, da er mit dem ersten prief von Ingolstat kom. Jeory 1400." — Bl. 91: „Item 344 gulden new ungr. h. w. wezalt von der zerung wegen die man zu Ingolstat tet, da man gerecht wolt haben, und die hat der Glesein, der Dietmer und der Ekentaler auzgeben, alz si die auch verrait habend, da die 8 haubtman und der purgermaister pey gewesen ist, an michten nach pfingsten (9. Juni) anno 1400, an daz, daz wir selber auch auz der kamer geben haben von derselben zerung wegen, daz ist nicht darein geraitt. Die obgeschriben gulden pringend 219 ℔ und 72 ₰." — Bl. 110: „Item 36 ₰ umb wein da man mit dem Glesein, dem Dietmer und dem Ekentaler die zerung von Ingolstat ab raittat an mitwoch nach dem pfingstag (9. Juni) 1400."

§ 116. Anm. 1. Die zwei Brüder Chunrad und Franz von Hausen, von welchen der erstere schon vorne besprochen wurde.

Franz wohnte seit 1379 bei seinem Bruder, war 1381—1383 im äußern Rathe. Im Jahre 1395 nahm er an mehreren Rathsbotschaften Theil, war im Mai zu Obernberg wegen der dem Bischofe von Freising von der Stadt München zugesagten Hülfe im Falle eines Krieges gegen Herzog Stephan, Ende Juni auf dem Tage zu Amberg, und im November zu Ingolstadt, als dort dem Herzoge Johann geschworen wurde. 1397 u. 1398 war er Steuerer. Aber noch in diesem Jahre verließ er die Stadt; der Rath zog sein Haus ein, und vermiethete dasselbe (Kammer-Rechnung von 1398/99, Bl. 23). An Pfandstücken, die ihm und seinem Bruder genommen wurden, nahm die Stadt 150 Gulden, und für 2 gute Krötl Salzes 112 Gulden ein (Kamm.-Rechn. von 1398/99, Bl. 38). Nach seiner Rückkehr erscheint er 1405 wieder als Steuerer, und 1404, 1407, 1410, 1412 als Kirchprobst U.-Frauen-Pfarrkirche (M. B. XX, 103, 110, 131, 150). Er hatte seines Bruders Haus in der Kaufingergasse erworben, das er 1407 seinem Sohne Gabriel verpfändete; außerdem besaß er ein Haus an der Schreibergasse, welches er im gleichen Jahre dem Schneider Chunrad Reisenegk abtrat. — Im Jahre 1395 hatte er an mehreren Rathsbotschaften Theil genommen, war im Mai zu Obernberg wegen der dem Bischofe von Freising von der Stadt München zugesagten Hülfe im Falle eines Krieges gegen den Herzog Stephan; Ende Juni auf dem Tage zu Amberg, und November zu Ingolstadt, als dort dem Herzoge Johan geschworen wurde.

§ 116. Anm. 2. Tulbeck, Tuelpek, wahrscheinlich Johan, Goldschmied, 1383 u. 1384 im äußern Rathe siegelt 1395 eine Urkunde, in welcher ihm das Prädicat: „der erbare Mann" ertheilt wird (Oefele, SS. II, 301); er wohnte 1399 auf dem Rindermarkte, 1400 in der heutigen Theatinerstraße. Von diesem Geschlechte befand sich 1302 Nicolaus im innern Rath, 1318 Nicolaus und Heinrich im äußern Rathe; ein späterer Heinrich ist von 1365—1380 gleichfalls im äußern Rathe, und inzwischen im Jahre 1377 nur ganz kurze Zeit im innern; dieser Heinrich besaß ein Haus in der Kaufingergasse, das mit einem Hinterhause auf den Frauenfreithof ging. — Johan Tulbeck, Doctor der geistlichen Rechte, 1428 Probst des Stiftes St. Veit zu Freising, 1430 Generalvicar des Bischofs von Freising, versah vom 20. Juni 1436 bis 10. Januar 1453 die Frauenpfarre zu München, ward 1453 Bischof von Freising, und starb 1476. Er hatte 1431 die von Heinrich, Vincenz und Hans Tulbeck beabsichtigte Meßstiftung in U.-Frauen-Pfarrkirche zum Vollzuge gebracht, dieselbe 1475 aufgebessert, und war vor dem Altare derselben begraben worden. Das ihm gesetzte Denkmal befindet sich jetzt neben seinem Altar an der Wand. (Vrgl. Ant. Mayer, Domkirche S. 31.)

§ 116. Anm. 3. Resch, Ainweig, Aindel, Stiefvater des Ludwig Scharfzant, war 1382—1384 im äußern Rathe; er besaß mehrere Häuser, indem er zu seinem ursprünglichen Besitzthume eines Hauses auf dem Marienplatze, St. Peters-Seite, im Jahre 1386 von Franz Impler dessen Haus am Rindermarkte, und 1388 ein halbes Haus daselbst, genannt das Rabeneck, erworben hatte. Von dem Rathe gleichfalls mit einer Strafe von 500 Gulden ungr. belegt, zahlte er und seine Bürgen am 16. Nov. 1398 diese Summe (Kamm.-Rechn. von 1398/99, Bl. 37), flüchtete sich aber, worauf der Rath seine Häuser gleichwie der übrigen Entwichenen einzog und vermiethete.

§ 116. Anm. 4. Pütrich, Hans, ist ein Sohn Ludwig Pütrich's des älteren, Besitzer des Eckhauses an dem Rindermarkte (heut. Haus Nr. 12). Er erwarb sich 1374 das an der nämlichen Straße, gegen die Mitte derselben gelegene Haus des Hans Bärber. In den Jahren 1374—1377, dann 1381—1384 saß er in dem äußern Rathe, 1393 war er Stadtkämmerer, im Mai 1395 als Abgeordneter der Stadt auf dem Tage zu Obernberg. Auch ihm wurde eine bedeutende Geldstrafe auferlegt, an welcher er zwischen 20. Oct. 1398 und 17. April 1399 in verschiedenen Goldsorten (alte ungr. und böhm. Gulden, neue ungr. Gulden, und rein. Gulden) die Summe von 937 Gulden erlegte, welche nach ihren verschiedenen Cursen 577 Pfd. 4 Schill. 10 Pfenn Münchner Münze abwarfen (Kamm.-Rechn. 1398/99, Bl. 39). Er hatte sich nach Augsburg begeben, erlebte aber die Ausführung nicht, denn er wird schon am 19. April 1402 als verstorben erwähnt. Er war zweimal verheirathet; zuerst mit

Dorothea Ridler, Tochter des Jakob Ridler, gest. 1382 (Oberb. Arch. V, 99), mit welcher er zwei Söhne, Franz und Peter erzeugte; dann mit einer ihn überlebenden Elsbet, welche ihm drei Kinder: Stephan, Dorothea und Katharina gebar (Mon. Boic. XX, 97, Nr. 129). Die Stiftungen seines Geschlechtes vermehrte Hans durch Fundirung eines Oellichtes in der St. Peters-Pfarrkirche (Mon. Boic. XXI, 23), besonders aber durch die reiche Begabung des schon von ihrem Vater Ludw. d. ält. im Jahre 1365 mit mehreren Höfen, Huben und Aengern ausgestatteten Seelhauses und nachmaligen Klosters zu St. Christoph an der vordern Schwabingergasse (heut. Residenzstraße), so daß im Jahre 1387 der Minorit Vincenz Ridler, Visitator des Ordens der dritten Regel sie beide geradezu „desselben Seelhauses Stifter nannte" (Mon. Boic. XIX, 246). Für eben dieses Seelhaus legte Hans im Jahre 1392 insbesondere noch 60 ungrische Gulden zu einer Jahresrente von 3 Gulden ungr. bei der Stadtkammer an, und im nämlichen Jahre kaufte er mit seinem Bruder Heinrich für den Kaplan auf St. Elsbeten Altar in der Siechstube des h. Geist-Spitals eine jährliche Rente von 24 ungr. Gulden um 480 Gulden Capital. — Der von Kazmair weiter unten angeführte Peter Pütrich ist der zweitgeborne Sohn erster Ehe dieses Hans, und wird in Urkunden bis 1433 genannt. — Das Geschlecht der Pütrich gehört zu den ältesten der Stadt; Hainrich Pütrich tritt schon in einer, ins Jahr 1189 fallenden, zu München vor dem Herzoge Berthold von Meran stattgehabten Verhandlung als Zeuge auf (Mon. Boic. VI, 147). Nach ihm wird 1239 Hermann Pütrich genannt (M. B. XXXV^{b}, 1). Im inneren Rathe saß das Geschlecht seit 1300. Es hatte außer dem bereits erwähnten Seelhause und nachmaligen Kloster zu St. Christoph in die beiden Pfarrkirchen zu U.-L.-Frau 1371, und zu St. Peter 1402, dann in die Siechstube des h. Geist-Spitals Messen gestiftet (Geiß, St. Peterspfarrkirche S. 189 u. 192; Mayer, Domkirche S. 210 u. 516).

§ 116. Anm. 5. Strang, Ulrich, war 1380, 1382—1384 im äußern Rathe, 1393 Steurer; in eben diesem Jahre schuldete Herzog Ernst ihm und dem Karl Ligsalz 203 neue ungr. Gulden für gelieferte Sammt- und Seidenwaaren (Mon. Boic. XXXV^{b}, 179). Im Jahre 1398 wurde er auch mit einer Strafsumme belegt, woran er auf zweimal je 25 Gulden ungr. erlegte; nach seiner Entfernung aus der Stadt zog der Rath seine Häuser, darunter sein Wohnhaus am Anfange der Weinstraße, ein und vermiethete dieselben, wofür von den Zielen Georgi und Michaeli 1401 die Summe von 2½ Pfd. 2 Pfenn. eingenommen wurde. Nach seiner Rückkehr tritt er noch bis 1416 urkundlich auf. — Von diesem Geschlechte waren Ulrich 1318, Martin 1362, 1365, 1366 im äußern Rathe.

§ 116. Anm. 6. Roeggerl, Rögkerl, Rockerlein, Jörg, wohnte 1377 mit seinem Bruder Chunrad in der Kreuzgasse (heut. Promenadengasse), war 1390 Steurer; bei der großen Strafaustheilung befand er sich unter den Betroffenen und zahlte 24. Juni 1398 willig die ihm auferlegten 100 Gulden ungrisch, die noch Kazmair als Stadtkämmerer einnahm (Kammer-Rechn. 1398/99, Bl. 37). Als Michaeli 1399 die Stadt ihre Schulden von dem Kriege her mit allen Wirthen abrechnete, betrug seine Forderung 11 Pfd. 3 Schill. weniger 2 Pfenn., die am 13. Dec. desselben Jahres bezahlt wurden (Kamm.-Rechn. 1399—1400, Bl. 120'). Später entfloh er gleichfalls; nach der Aussöhnung zurückgekehrt, finden wir ihn 1405 wieder als Steurer des innern Rathes.

§ 118. Anm. 1. Ramelstainer, Jakob, aus einem nordgauischen, zu Loch und Eichenhausen an der Laber angesessenen Adelsgeschlechte, stand schon 1397 in Ludwig des Bärtigen Diensten (Reg. Boic. XI, 113), war von diesem vor seiner Abreise zum Könige von Ungarn bevollmächtigt worden, den Heidelberger Spruch zum Vollzuge zu bringen (Reg. Boic. XI, 202) und nahm zu diesem Ende an den zu München in dem Hause des Landschreibers Pötschner stattgefundenen Berathungen der Stadt München Theil, und wohnte auch dem angesetzten Tage zu Ingolstadt bei. Die hierauf erlaufenen Unkosten trug die Stadt, welche ihn schon vorher beschenkt hatte: Stadtkamm.-Rechn. von 1399—1400, Bl. 91^{b}; „Item dem Ekentaler 20 Guld. rein., die er dargelihen hat zu Ingolstat hincz dem Lamblein an der zerung, die der Ramelstainer und die andern, die bey im dynn lagen, verzerten, auch von der rechten wegen Jeorii 1400." — Das. Bl. 109^{a}: „Item 4 Pfd. 6 Schill. Pfenn. dem Kapffenberger, die der Ramolstainer datz im verzert hat vor Oculi (21. März) anno

1400.“ — Bl. 109b: „Item 18 Guld. gab wir Geblein dem goltsmit an pfinztag nach Walpurgis (4. März) umb das köpfel und den rinck, daz man dem Ramolstainer und dem Kollner schancht nach Letare (28. März) anno 1400, facit 10 Pfd. 30 ₰.“ — Im Jahre 1402 findet sich Jakob Ramolstainer als Pfleger zu Gaimershaim bei Ingolstat; 1403 ist er Herzog Ludwigs Hofmeister (Reg. Boic. XI, 113, 329).

§ 119. Anm. 1. Schon zum 4. Juli 1400 finden sich in der Stadtkammer-Rechnung von 1399—1400 Ausgaben wegen eines Tages zu Landshut. Bl. 93a: „Item 12 guld. rein. und 6 Pfd. 6 Schill. minus 1 den. gab wir Ulrich dem Tichtel, dem lantschreiber, dem Stümpfel und Hainrich dem Pern zu zerung gen Lanczhut auf den tag Ulrici anno 1400, da ein lantschaft da waz.“ — Bl. 92b: „Item 49 ₰ gab wir dem Kremplein zu zerung gen Lanczhut zu dem Tichtel und den andern, die mit im daniden waren Margarete (12. Juli) und rait ain nacht hin ab und fand sy zu Mospurg.“ — Der Tag zu Jacobi (25. Juli) verursachte folgende Unkosten. Bl. 93b: „Item 68 Pfd. 58 ₰ gab wir dem Jörgner, Mandelhawser, Mangoz, Andre Tichtel, Rot von Alling, Ulrich Urssenperger, Thoman Wilbrecht, Jorg Rannhofer, Hainrich Per, Ch. Wirschhawser, Hanns Pötschner, Peter Part, Gasper Perchofer, Franz Astaler, Podmer, Pferinger und dem Langen zu zerung gen Lanczhut zu Sant Jacobstag anno 1400, da auch die herrschaft und ein lantschaft da waz.“

Der oben erwähnte Landschreiber ist Ulrich Pötschner, welcher als solcher von 1395—1402 genannt wird (Reg. Boic. XI, 44, 45, 255). 1382 war Ulrich Pötschner im äußern Rathe, 1383 u. 1384 im besondern Rathe der Sechsunddreißig. — Ulrich Stümpfel, ein Fleischhacker, 1398 Mitglied des großen Raths. Hans Pötschner war 1401 neu angehender Steurer des großen Rathes, 1405 Stadt-Kämmerer; mit Peter Pötschner besaß er ein Haus in der Rosengasse. Peter Part, ein Bruder Heinrichs und Jacobs, besaß ein Haus auf dem Rindermarkte nächst Sigharts des Siczinger's Hause; Franz Astaler besaß zwei Häuser in der Kaufingergasse, wovon das eine im Hackenviertel, das andere in dem Kreuzviertel lag; er war mit Elspet, Wilhelm Diener's Schwester verheirathet. Die Podmer waren ein oberbayrisches Adelsgeschlecht, das auch in München ansässig war; Chunrad Podmer war 1365 und 1366 im äußern Rathe zu München.

§ 120. Anm. 1. Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern wurde nicht Laurenti (10. Aug.) sondern erst 21. Aug. 1400 zu Rense zum deutschen König erwählt, wobei Herzog Stephan anwesend war, um das bayrische Kurrecht geltend zu machen, nachdem er schon vorher dem im Juni 1400 von den Kurfürsten wegen der Königswahl nach Frankfurt anberaumten Reichstage beigewohnt hatte. Von Rense hinweg hatte sich Stephan zu seiner Tochter Isabella nach Paris begeben, war von da nach einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach Brüssel zu König Wenzels Witwe Johanna gegangen, hatte sich auf der Rückkehr zu Cleve eine Braut, Adolfs I. von Cleve und Mark Tochter Elisabeth, Witwe Reinolds von Valkenburg erkoren, und war Ende December wieder bei dem neugewählten Könige zu Heidelberg, wie die Stadtkammer-Rechnung von 1400—1402 ausweist, Bl. 79: „Item 6 guld. rein. g. w. Hanslin dem sültzstössel zu zerung gen Haidelberg zu herczog Stephan an Sand Thomas abend apostoli (21. Dec.).“ Von da begleitete er ihn zur Krönung nach Cöln, und ward da von ihm am 8. Jan. 1401 belehnt (Chmel, Reg. Ruperti, 6, Nr. 91). Ebendaselbst feierte Stephan am 16. Jan. im Clever-Hofe auf der Johannsstraße seine Hochzeit (Chroniken der deutschen Städte Bd. 13. Cöln, 2, S. 89) und stellte am 23. Jan. die Wiederlagsverschreibung für seine Gattin aus (Reg. Boic. XI, 195). Am Lichtmeßtage (2. Febr. 1401) war K. Ruprecht bereits in Nürnberg, und wahrscheinlich vom Herzoge Stephan auf der Rückreise dahin begleitet worden, aber während Ruprecht bis zum 24. März in Nürnberg, und von da an in Amberg verweilte (Chmel, Reg. Ruperti regis, 7—16), zeigt sich Stephan erst am 13. Febr. wieder bei dem Könige zu Nürnberg (Reg. Boic. XI, 198).

§ 120. Anm. 2. Hieran schloß Kazmair gleich die Stelle: „Da verschrieb . . .“ bis „Hans empfing lechen“, sie gehört aber nach den von ihm erzählten Thatsachen vom November 1400, in das Jahr 1401, weshalb sie auch da als § 123 eingereiht wurde.

§ 121. [Schm. 122.] Anm. 1. Nach den Einträgen der Kammer-Rechnung

geschah dieses schon früher, nämlich Samstag vor Mathäi (18. Septemb.). — Kamm.-Rechn. von 1399—1400, Bl. 94: „Item 2 ℔ 7 ß 18 ₰ h. w. g. dem Mandelhauser, Otten von Mittenwald und den andern, die mit yn riten gen Wolferthawsen und da si da verzerten, da sy herczog Ernsten herein paten, vor Mathey anno 1400." — Bl. 112: „Item 12 ß 10 ₰ h. w. g. umb visch, die man herczog Ernsten schankt an Samztag vor Mathey (18. Sept.) anno 1400, da er von Wolferthawsen gen München kam." — Kammer-Rechn. von 1400—1402, Bl. 76: „Item 4 ℔ 6 ß 12 ₰ h. w. g. umb alten walschwein, den man herzog Ernst schancket an Samcztag vor Mathey anno 1400, da man in gen München pat. Actum am Montag nach Galli (18. Oct.) anno 1400.

Auch Herzog Wilhelm kam damals nach München; Kamm.-Rechn. von 1399—1400, Bl. 86′: „Item 13 ß 16 ₰ h. w. g. um walschen most den man herczog Wilhalm schancht. Item 7 ß 20 ₰ h. w. g. umb visch, die man auch herczog Wilhalm schanckt, an Samcztag nach Michaheli (2. Oct.) 1400." — Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 76: „Item 2 ℔. 44 ₰ h. w. g. um alten walschwein, den man herczog Wilhalm schanckt an Samcztag nach Michahelis (2. Oct.) anno 1400. Actum an Montag nach Galli (18. Oct.) anno 1400."

§ 122. [Schm. 123.] Anm. 1. Die Unzufriedenheit über die langjährigen Unruhen und Vergewaltigungen, die geringe Hoffnung, daß die herrschende Partei den Verbannten und Gestraften je eine Aussöhnung werde angedeihen lassen, hatte unter den Verwandten und Befreundeten der Betroffenen, sowie unter den Anhängern der Herzoge Ernst und Wilhelm überhaupt eine Gährung hervorgerufen, die sich vereinzelt in lauten mißliebigen Aeußerungen über die Machthaber Luft machte, im Geheimen aber auf einen gewaltsamen Umsturz der gegenwärtigen Verhältnisse hinarbeitete.

Der aus Ulm gebürtige Stadtschreiber Nicolaus Vainagg selber scheint dieses Treibens satt gewesen zu sein. Schon Anfangs Juni gab er der Stadt Dienste auf, und mußte, nachdem er seines Soldes, Hauptgutes und Schäden, wegen seiner der Stadt geleisteten Dienste ausgerichtet worden, einen Revers [Urfehde] ausstellen, „daß er, sein hawsfraw und sein erben noch nyeman andrer von seinen wegen dhainerlay feintschaft noch zuspruch, weder mit wortten noch mit werchen, mit recht noch än recht, geistlichen noch weltlichen rechten, inner landez noch auser landez darumb nymmer haben [sol] in dhain weiz; wo aber er, sein hawsfraw oder sein erben daz überfüren und nicht hielten, so sol er ein ubersagter man fürbazz haisen und sein, wo man in yn gaistlichen und weltlichen gerichten ynner landez oder auser landez anchomen mag." (G. an eritag vor pfingsten [1. Juni] anno 1400. — Stadtarchiv Liber malorum hominum, Bl. 13′.)

Ulrich Kurz und sein Eheweib Margaret waren wegen ihrer über den Rath ausgesprochenen scharfen und harten Drohworte gefänglich eingezogen worden, und mußten bei ihrer Entlassung (7. Septbr.) eidlich geloben, wider Rath und Bürger nichts mehr zu thun, denselben keine Irrung noch Schaden zu werben, bei Verlust von Leib und Leben. Ganz dasselbe war der Fall mit Engelhard dem Goldschmid, welcher doch selber in dem Rathe der Dreihundert saß. (Liber malorum hominum, Bl. 13′.)

Wie aus den nachfolgenden Ereignissen zu entnehmen, scheinen die Gasthäuser zu den Zusammenkünften der Unzufriedenen benutzt worden und die Wirthe die hauptsächlichsten Theilnehmer an dem beabsichtigten Aufstande gewesen zu sein.

Die Gährung mußte einen bedeutenden Grad erreicht haben, da der Rath, um einem ihm drohenden Umsturze vorzubeugen, ausrufen ließ: wer heimliche Räthe oder Bündnisse halte und sich an irgend einem andern Orte versammle, als in dem öffentlichen Rathhause, dessen Leib und Gut solle der Stadt verfallen sein. Die Anwesenheit der Herzoge Ernst und Wilhelm gab den Mißvergnügten erhöhten Muth, ihr Vorhaben in Ausführung zu bringen. In der alten Veste, dem Sitze der beiden Herzoge, wurden nun heimliche Berathschlagungen gehalten, vier Hauptleute ernannt, die zu den Handwerkern gingen, um selbe auf ihre Seite zu bringen, und bei den etwaigen Vorkommnissen sich zu ihnen zu schlagen.

Das Unternehmen bei den Handwerkern schlug jedoch fehl, der Plan wurde entdeckt.

Von dem Rathe wurden alsogleich die umfassendsten Maßregeln zur Sicherung der Stadt getroffen. Schon vom 4. Octbr. an wurden Wächter und Zirker aufgestellt, welche auf den Stadtthürmen und Mauern, und in den Straßen hüten mußte; ein halbes Jahr hindurch (bis 27. März 1401) wurde diese Maßregel fortgesetzt. Gleichzeitig mußte der Stadt-Zimmermeister mit seinen Gesellen die Thürme verschlagen, die Stiegen um die Stadtmauern abbrechen; besonders eifrig wurde an der Stadtmauer bei der neuen Veste, der Herzoge Stephan und Ludwig Wohnsitz, gearbeitet um sie vollends in wehrlichen Stand zu setzen. S. Kammer-Rechn. von 1400—1402, Bl. 91': „Item 1 ℔ 15 ₰ h. w. g. maister Ludwig und seinen gesellen, daz si di turen verslagen haben und stieg abgeprochen umb die statmaur, und daz si tür zu den turen gemacht habend in der wochen zu allerheiligen tag (von 1.—6. Nov.) anno 1400. — Item 12 ß 24 ₰ h. w. den arbeitern geben, daz sy an den turen und an den stiegen abzuprechen geholfen haben, und daz si auf der mur und an prücken in der stat gearbeit habend in der wochen zu aller heiligen tag. — Item 9 ß 24 ₰ h. w. g. maurern und maurerknechten die gemaurt und gearbeit haben an der stat maur pey der newn vest und anderhalben haben eingemaurt und von andrer arbeit in der wochen zu allerheiligen tag anno 1400." — Bl. 92: „Item 9 ß 18 ₰ h. w. g. maurern und maurerknechten die gemaurt und gearbeit habend an der maur pey der newen vest und anderhalb, da sein der stat not gewesen ist, in der wochen Martini (7.—13. Nov.) 1400." — Bl. 96': „Item 6 ß ₰ h. w. g. dem Mandelhawser an 2 ℔ ₰, umb 2300 maurziegel zu der maur pey der vest. Actum Martini (11. Nov.) anno 1400."

Auch zu Pasing, wo der Rath immer einige Wächter aufgestellt hatte, ließ er, um einer Stürmung dieses Ortes vorzubeugen, seit Galli (16. Oct.) deren Zahl vermehren, welche über ein Jahr daselbst unterhalten wurden. Kamm.-Rechn. 1400—1402, Bl. 102': „Item 3½ ℔ 11 ₰ h. w. g. dem Kellner satler an seinem verdienten sold, daz er ze Pasing gewesen ist zwischen Jacoby und Lucie anno 1400 und ist also gar zalt. Actum Michaelis 1400. — Item 4 ℔ 30 ₰ h. w. g. Alblein dem zimmermann an seinem sold, daz er zu Pasing gewesen ist piz auf Lucie (13. Dec.) anno 1400" und Bl. 116 unter der eignen Rubrik: „Paesing": „Item 9 ß 16 ₰ h. w. g. umb kost gen Pasing, da uns warnung kam, man wolt ez stürmen; an suntag vor Martini (7. Nov.) anno 1400." — Bl. 116': „Item 19 ℔ 11 ₰ h. w. g. dem Münstrer an seinem sold, den er zu Pasing verdient, von suntag vor Galli (10. Octbr.) anno 1400 piz Erhardi (8. Jan.) anno 1402. — Item 11 ℔ ₰ h. w. g. Jobsen dem Tichtel an seinem sold, den er zu Paesing verdient hat. Actum an samcztag vor Antoni (17. Jan.) anno 1402."

Nach diesen Vorkehrungen ging es an die Bestrafung der Verbündeten. Ob Dietrich der Seidenater, welchem die Augen ausgestochen und die Zunge ausgeschnitten wurde, einer der Verschwornen war, bleibt dahingestellt. Der Henker, Meister Hans, den die Stadt in bezeichnender Weise so eben aufgenommen hatte, verrichtete an dem Tage seines Dienstantrittes seine erste Arbeit. Er erhielt 60 Pfenn. Wochengeld, und für jede Verrichtung besondere Bezahlung. — Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 119: „Item ½ ℔ 12 ₰ h. w. g. maister Hansen, da er dem Dietreich seydenater die augen auzstach und die zung absneid; an erichtag nach Frantzisci (5. Oct.) anno 1400."

Ein anderer Bürger Namens Singer ward auf den Lueger-Thurm (im heut. Mariengäßchen) gelegt und von zwei Wächtern gehütet. Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 98: „Item 6 ℔ x ₰ h. w. zwain wachtern geben, die des Singers gehütt habend auf dem Lüger, zu zwain malen." (Zwischen Einträgen nach Galli und vor Martini.)

§ 122. Anm. 2. Chunrad Triener, ein Gastgeb, nach der Steuer-Rechnung von 1388 in der Dienersgasse wohnend, erscheint 1399 auf dem Rindermarkte mit Haus nächst Berchtold dem Pfunczner angesessen. Er hatte an die Stadt von dem Kriege her Ansorderung, an welcher im December 1399 ihm 3 Pfd. 5 Schill. weniger 10 Pfenn. entrichtet wurden; seine Witib Guta, früher verehelichte Strang, erhielt noch 1401 aus gleicher Ursache 5 Pfd. Pfenn. bezahlt (Kamm.-Rechn. 1399—1400, Bl. 120; 1400—1402, Bl. 106).

§ 122. Anm. 3. Thoman Haitvolk, in der engen Gasse (heute Löwengrube) gesessen, auch ein Gastwirth, hatte gleichfalls an die Stadt von der Rais her eine Anforderung, woran ihm 1400 die Summe von 6½ ℔ Pfenn., und 1401 3 ℔ minder 48 Pfenn., — dann seinem Schwager Friedrich Pasteter 15 Schill. 20 Pfenn. bezahlt wurden (Kamm.-Rechn. 1399, Bl. 119′; 1400—1402, Bl. 106).

§ 122. Anm. 4. Ulrich Stromair war Salzsender und in der Kreuzgasse (heutiger Promenaden-Platz) wohnhaft, laut Steuer-Rechnung vom Jahre 1399.

Sie waren durch Ulrich Halmberger dem jungen, Bürgermeister des innern Rathes, und Conrad Angstlieb, des großen geschwornen Rathes der dreihundert Redner angeklagt, und eingeständig, wider das oben angeführte Verbot gehandelt zu haben, und wurden deshalb verurtheilt, mit dem Schwerte gerichtet zu werden. (Des Stadtrichters Jörg Oetlinger Urtheilsspruch d. d. Montag vor S. Martinstag [8. Nov.] 1400 ist abgedruckt in: Sutner, Berichtigungen der Unruhen bei dem Regierungs-Antritte der Herzoge Ernst und Wilhelm von Baiern-München. München 1797, S. 54, Beil. Nr. III; Lipowsky, Gesch. d. baier. Kriminalrechts, München 1803. S. 151, Nr. IX. — Monumenta Boica, XXXV^b 223, Nr. CLXXV.)

Kamm.-Rechn. v. 1400—1402, Bl. 119: „Item 12 ß 26 ₰ h. w. g. maister Hansen, daz er dem Haitvolk, dem Triener und dem Stromer die haubt abslug, und umb strik und hantschuch, die er darczu nuczat, und umb schab, die er yn auf dem markt understraet.“ — Bl. 98′: „Item 36 ₰ h. w. g. den schüczen zu vertrinkhen, die auf dem turen waren, da man die drey enthauptat.“

§ 122. Anm. 5. Hans Weinmann, in der Burggasse angesessen; in der Steuer-Rechnung von 1399 heißt es von ihm: „Hanns Weinmann, der hat der stat genug getan gen den landschreiber, nach dez ratz haissen“.

§ 122. Anm. 6. Pfintzner, ain schuster, wahrscheinlich Perchtold Pfunczner, Chunrad Triener's Nachbar auf dem Rindermarkte.

§ 122. Anm. 7. Bercher, wohl der Mezger Bercher, in der Althaimgasse wohnhaft.

Außer ihnen waren noch mehrere Bürger gefangen, wie folgender Eintrag der Kammer-Rechnung vom Jahre 1400—1402 beweist. Bl. 99: „Item 15 ß 10 ₰ h. w. g. zwain knechten die dez Weinmans hütten auf dem ratturn und in der schergenstuben und der andern gefangen von 15 täg und nächten.“

§ 122. Anm. 8. Damit stimmt die Kammer-Rechnung von 1400—1402 überein, Bl. 101: „Item 40 ₰ h. w. g. umb wein auf daz hauz dez nachcz, da man die gevangen purger fragat von der puntnuzz, die sie getan haben. Actum an samcztag vor pfingsten (21. Mai) anno 1401.“

§ 122. Anm. 9. Als eine Ehrenstrafe für minder Gravirte, welche dadurch an ihrer bürgerlichen Ehre litten. Eine andere Ehrenstrafe für minder Gravirte war die Verurtheilung zum Tragen eines Strickes um den Hals auf eine bestimmte Zeit. S. Schmeller, München unter der Vierherzogs-Regierung S. 51 und Quitzmann, Rechtsgesch. S. 302.

§ 122. Anm. 10. Zollner, Hainz d. i. Hainrich, besaß mehrere Häuser, welche von dem Rathe sogleich eingezogen und vermiethet wurden. Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 24′: „Item 5 Pfd. 4½ Schill. h. w. eingenomen aus Hainrich dez Zollners hawser, Georgi und Michaely anno primo.“

§ 122. Anm. 11. Prasch, Hans, in der Kreuzgasse wohnhaft.

§ 122. Anm. 12. Wunn, Matheis, statt Bun, besaß ein Haus in der Rosengasse, das er seiner Mutter Hailwig, damals Witwe des Hans Wilbrecht, abtrat.

§ 122. Anm. 13. Hans, Goldschmied, nicht näher zu bestimmen.

§ 122. Anm. 14. Guß, Hans, besaß ein Haus in der Weinstraße neben der Heilwig Schullenhoferin; er war 1400 im Rathe der Dreihundert, im October dieses Jahres noch bei der Prüfung der Kammer-Rechnung von 1399—1400 anwesend, und entwich nach der am 8. Nov. stattgefundenen Enthauptung.

§ 122. Anm. 15. Günther, wahrscheinlich Wilhelm Günther, Gatte von Paul Salwurch des Kramers Tochter Barbara, und dadurch Schwager des Georg Binger und des Andre Tichtel, welche gleichfalls die Stadt verlassen hatten. Zu den drei oben angeführten Enthauptungen kamen im Februar des Jahres 1401 noch zwei

andere, indem ein Bürger Namens Schechner und ein Mesnerknecht gleichfalls dem Henker überliefert wurde. Um vor der Rache Heinrich des Schechner's, Bruders des Enthaupteten gesichert zu sein, ließ sich der Rath von ihm eidlich beschwören, deswegen gegen Niemand Feindschaft zu tragen. S. d. Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 100′: „Item 3 ß ₰ haben wir dem Snefogel geben umb kost für den Schechner, den man enthaupt, nach liechtmessen, von 10 Tagen." — Bl. 119′: „Item 1 ℔ 12 ₰ hab wir maister Hansen geben von dem Schechner und dem mesnerknecht zu vertigen, umb strik und hantschuch darczů, vor vasnacht (vor 13. Febr.) anno primo." Liber malorum hominum Bl. 18′: „Item Hainrich Schechner ist aller maniclichs guter freunt worden von wegen daz man . . seinem pruder den kopf abslug, daz er umb die zu Munichen wol verschuldet hat, und ez sol auch der vorgenant Hainrich Schechner von der vorgenanten sach wegen wider die herschaft noch daz land zu Bayrn noch besunderlichen wider arm und reich zu Munchen nymermer tun noch yn dhainerlay veintschaft noch schaden zuziehen, weder haimlichen noch offenlichen, noch nyeman andrer von seiner wegen yn dhain weiz; war aber daz er oder yeman andrer von seinen wegen daz übersüren und nicht hielten, alz vorgeschriben ist, so sol der vorgenant Hainrich Schechner ein rechtloser übersagter man fürbaz haisen und sein an allen steten, da er begriffen wirt, dez hat er einen ayd zu den heiligen gesworen trewlichen also stet zu halten. Actum anno 1402."

§ 123. [Schm. 121.] Anm. 1. Nicht Amberg, wie die Handschrift irrig hat. Laut obigen Nachweisen verweilte Ruprecht seit 2. Febr. zu Nürnberg.

§ 123. Anm. 2. Daß der Name „Hanns", wie die Handschrift angibt, ein Irrthum und in „Hainrich" zu emendiren sei, folgert sich aus Kazmair's Angabe selber, denn der Herzog, der am Aschermittwoch Lehen empfing, war Herzog Hainrich von Bayern-Landshut. K. Ruperts Regesten (Chmel, S. 9, Nr. 165) geben den 17. Febr. als den Tag der Belehnung, damals Donnerstag nach Aschermittwoch an, womit Ulman Stromer's Bericht (Städtechroniken I, 54) ganz übereinstimmt: „. . . zu der rechten fasnacht do ward ein groſſ hof hi zu Nürenberg, daz ain gros stechen, waz an dem gaylen muntag (14. Febr.) und auch an der fasnacht. do stach der alt herczog Steffan und sein sun herczog Ludweik und herczog Ernst, und dez kungs sun herczog Ludweik und herczog Hans, alle herczog von Payern und darnach am nehsten donerstag do enpfing sein lechen herczog Haynreich von Payern."

Herzog Stephan hatte mit seinem Sohne wahrscheinlich dem von der Stadt München Ende Januar veranstalteten Turniere beigewohnt, befand sich aber bereits gegen Mitte Februar in Nürnberg. Kamm.-Rechn. v. 1400—1402, Bl. 76: „Item 6 ℔ 3 ß 6 ₰ h. w. g. umb Rumenier und um walschwein den man allen herren, rittern und knechten schankten zu dem hof zu Sand Pauls ker (25. Jan.). Actum anno 1401." — Auf Bl. 87, 92′, 100 sind die Ausgaben über die Aufrichtung und Abbrechung der Schranken „zu dem Turney" verzeichnet. Bl. 100′: „Item 3 rein. gulden g. w. dem Mandelhawser zu zerung gen Nürnberg zu herczog Stephan vor vasnacht (vor 13. Febr.). schuf der rat." — Bl. 79′: „Item 8 rein. gulden g. w. dem Göttinger zu zerung zu herczog Stephan und Ludwig. Mathey (24. Febr.) anno 1401." — Herzog Stephans Pfandverschreibung für Hademar den Abbsperger vom 13. Febr. ist von Nürnberg aus datirt (Reg. Boic. XI, 198).

§ 124. Anm. 1. Diesmal kamen nur die Herzoge Ludwig und Ernst zu König Ruprecht, und brachten da ihre Klagen und Antworten wegen Nichterfüllung und Verletzung des Heidelberger Spruches schriftlich vor. Nach langen Berathungen mit seinen Räthen fällte der König am 8. März seinen Spruch.

Ernsts erste Klage betraf die Vereitlung der Wahl des Richters für die auf Ostern (18. April) 1400 nach Ingolstadt anberaumte Verhandlung in der Angelegenheit der aus München vertriebenen Bürger (vgl. Anm. zu § 114). Als Ludwig dieser Angabe widersprach, entschied Ruprecht, daß beide Fürsten ihre Behauptungen des nächsten Tags (9. März) vor ihm zu Nürnberg beschwören sollten, oder in 14 Tagen (das wirdet auf den nachsten Mitwochen nach dem suntag Judica schierst = 23. März) gleichfalls vor ihm, wo immer er sich an diesem Tage befinden werde.

Die weitere Klage Ernsts lautete, daß den vertriebenen, verbriesten und beschädigten Bürgern von München keine Sicherheit zu Theil werde; obgleich sie sich eines Rechten verfangen, wie es der Ausspruch vorschreibt, indem die von München

nicht darauf eingingen. Auf Ludwigs Entgegnung, er habe hundert erberg Leute von München mit der Stadt Vollmacht nach Ingolstadt gebracht, welche dem Rechte nachkommen wollten und länger als der Spruchbrief bestimmt, gewartet hätten, entschied Ruprecht, daß Ludwig damit nicht verantwortet habe, und nicht habe verantworten mögen, da an ihnen der Spruch nicht gebrochen worden, und sie aus demselben noch nicht sind, weil sie keines Richters vereint gewesen, und ein Richter auch nicht gesessen sei.

Daß außerdem der König eine Theilung beantragt, und hiezu auf Georgi einen Tag nach Nürnberg bestimmt habe, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich.

§ 125. Anm. 1. K. Ruprecht war vom 24. März bis 27. April in Amberg, und vom 30. April bis 30. Mai in Nürnberg (Chmel, Reg. Ruperti, p. 16 ss.). Daß Herzog Ludwig zu Anfang April bei K. Ruprecht zu Amberg sich befand, ergibt sich aus der Stadtkamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 79b: „Item 2 reinisch Gulden g. w. dem Gettinger zu zerung zu herczog Ludwig gen Amberg in den Osterfeyrtagen anno etc. primo" (Ostersonntag = 3 April).

§ 126. Anm. 1. Diese Verhandlung zu Heidelberg muß zwischen 6. Juli und 5. August stattgefunden haben, während welcher Zeit K. Ruprecht daselbst anwesend war (Chmel, Reg. Rup., p. 27, Nr. 522 ss.).

§ 126. Anm. 2. Wilhelm Mächselrainer war einer der Taidinger der Landestheilung von 1392, Theilnehmer an den Bundbriefen von 1392 und 1403; als der Herzoge Ernst und Wilhelm Rath im Jahre 1411 genannt, sagte er 1425 in dieser Eigenschaft dem Herzoge Ludwig dem Bärtigen ab (Quellen u. Erörterungen VI, 557; Lerchenfeld, Freibriefe 35 u. 58; Mon. Boic. XXXVb, 186, 272; Oefele, SS. II, 309, 310; Hund, Stammbuch II, 155).

§ 126. Anm. 3. Dieser Herr „Peter" dürfte jener „Herr Peter Kanzler" sein, dessen in der Kamm.-Rechn. von 1395 unter den Ausgaben über die Pflasterung der Stadt und für den Pflasterbrief erwähnt wird: „Item hern Petern dem kantzler umb den ersten pflasterbrieff 33 gulden." In der Kamm.-Rechn. von 1393 hieß er bloß: „Peter der Schreiber", Bl. 35b: „Von ersten haben wir geben 50 guldein Petern dem schreiber umb der stat brieff, und 9 ℔ 15 ₰ seim schreiber und dem Hermann von briefen." Im Jahre 1393 am 25. Januar hatte Herzog Johan der Stadt ihre Privilegien bestätigt.

§ 126. Anm. 4. Daß „Unser-Frauen-Tag im August", d. i. Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) zu setzen sei statt des von Kazmair angegebenen Frauentages im September, welcher der Tag Mariä Geburt (8. Sept.) wäre, erhellt aus der Kammer-Rechnung von 1400—1402, Bl. 81: „Item 23 ℔ 63 ₰ gab wir Wilhelm dem Jörgner, dem Mandelhauser, dem Roten, Thoman dem Wilbrecht und Lienharten dem Langen zu zerung gen Augspurg, da der kunig da waz, zu unser frawn tag, alz si zu himel fur anno 1401." Nach Chmel's Regesten S. 41, Nr. 753 ff. verweilte K. Ruprecht zu Augspurg vom 12.—17. August.

§ 127. Anm. 1. Dieser Tag zu Amberg fand Anfangs September statt. Von der Stadt München wurden die obgenannten mit den Herzogen Stephan und Ludwig dahin geschickt. Kamm.-Rechn. v. 1400—1402, Bl. 81: „Item 30 ℔ 7 ß 29 ₰ g. w. Wilhelm dem Jörgner und den andern vorgenant zu zerung gen Amberg mit herczog Stephan und herczog Ludwig zu dem kunig. Actum an suntag nach Egidi (4. Sept.) anno 1401." — Nach Chmel's Regesten S. 48 war K. Ruprecht vom 26. August—2. September in Amberg.

§ 129. Anm. 1. König Ruprecht befand sich bereits auf Mariä Geburt (8. Sept.) wieder zu Augsburg, und blieb da bis 15. Sept. Chmel, S. 52. Zu diesem Tag wurden abermals die schon genannten Rathsbotschafter gesendet. Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 81: „Item 15 guld. ungr., 16 guld. reinischer und 12 ℔ ₰ gab wir Wilhalm dem Jörgner, dem Mandelhauser, dem Roten, Thoman dem Wilbrecht und Lienharten dem Langen aber zu zerung gen Ausspurg, da der kunig die sämbnung da hett an freitag nach unser frawn tag alz si geboren wart (9. Sept.) anno 1401. — Item 36 ₰ gab wir einem poten zu dem Jörgner und den andern gen Auspurk die selben weil."

§ 129. Anm. 2. Burggraf Friedrich IV. aus dem Hause Hohenzollern, nachmals Kurfürst von Brandenburg. Seine Braut war des im Jahre 1393 verstor-

denen Herzogs Friedrichs von Bayern-Landshut Tochter Elisabeth, aus dessen zweiter Ehe mit Magdalena von Mailand.

§. 130. Anm. 1. Pfleger zu Landsberg, das zu den der Gattin des Herzogs Ernst angewiesenen Gütern gehörte, war damals Ulrich von Schwangau. S. Urkk. v. 27. Febr. u. 24. Mai in Reg. Boic. XI, 200, 211.

§ 130. Anm. 2. Schongau, Stadt am Lech; das Beilager fand am 18. Sept. statt. S. Riedel, Gesch. des preußischen Königshauses I, 409. K. Ruprecht verlieh an demselben Tage den Burggrafen Hans und Friedrich von Nürnberg ihre Lehen. Chmel, Reg. Ruperti, 55, Nr. 970.

§ 130. Anm. 3. Die Ursache war augenscheinlich, weil der abgesetzte König Wenzel Ernsts Schwager war.

§ 132. Anm. 1. Zufolge der Kamm.-Rechn. v. 1400—1402 hielten die Herzoge Stephan und Ernst im October 1401 einen Tag zu Erding. Bl. 81′: „Item 3 ß ₰ h. w. g. Hauslin dem salczstossel zu zerung gen Arding da herczog Stephan und herczog Ernst den tag da heten vor der XI^{m} maid tag anno primo."

§ 133. Anm. 1. Schon im Jahre 1399 hatte Schrenk die Münchner Bürger vor dem Gerichte zu Landsberg belangt, und im October und November wiederholte Rechtstage daselbst veranlaßt, wogegen sich Herzog Stephan bei dem Pfleger, dem Richter und der Stadt Landsberg schriftlich verwendete. Zu Anfang des Jahres 1401 klagten Schluder und Kazmair, welcher in seiner Denkschrift hierüber gänzlich schweigt, auf der Münchner Gut bei dem Gerichte zu Landsberg, wohin die Stadt Jakob den Vorsprech als ihren Vertheidiger mit drei beglaubigten Abschriften ihrer Privilegien schickte, und demselben später noch den Pferringer beigab. Auf Anrufen der Stadt wendete sich Herzog Stephan schriftlich an Herzog Ernst, und erließ ein besonderes Schreiben an Pfleger, Richter und Rath der Stadt Landsberg. — München hatte zwar das Recht, daß die Bürger von Niemandem auf ein fremdes Gericht vorgeladen werden konnten, außer um Erb und Eigen außerhalb der Stadt in einer Grafschaft gelegen, und nur für den Fall, daß sie dem Kläger in der Stadt das Recht nicht verzögen (schon in Herzog Rudolfs Privilegium von 1294); aber bei der offenbaren Rechtsverweigerung den verbannten und entflohenen Bürgern gegenüber, halfen den Münchnern weder Privilegien noch Vorbitten. Da König Ruprecht den Herzogen wegen ihrer gegenseitigen Beschwerden über Nichterfüllung und Verletzung des Heidelberger Spruchs im März 1401 einen Verhörtag nach Nürnberg anberaumte, beklagte sich Herzog Ludwig bei dieser Gelegenheit auch gegen diese Vorladung der Münchner Bürger gen Landsberg, als ihren Freiheiten zuwider; Ruprecht ließ sich aber auf einen Ausspruch gar nicht ein, indem diese Sache den Heidelberger Spruch nicht berühre. (Nürnberg, 8. März 1491.) Als die Münchner im October desselben Jahres von Bartholome Schrenk auch zu Dachau verklagt wurden, suchten sie neuerdings Hülfe bei Herzog Stephan, sandten einen Boten an die Herzoge Ernst und Wilhelm nach Wolfratshausen (16. Nov.) und hierauf nach Landshut (22. Nov.), welcher Ernsts Antwort am 25. Nov. zurückbrachte, worin er sich über die Stadt, und insbesondere über vier ihrer Bürger beklagte, wogegen sie sich zu verantworten suchte. Die Rechttage fanden statt, welchen der junge Schweigker, und von Seite der Stadt nur der Vorsprech Pferringer beiwohnten. Gleichzeitig war von der Stadt ein Bote an den Herzog Ludwig den Bärtigen nach Padua gesendet worden, welcher bei dem Könige es dahin brachte, daß dieser von Venedig aus an den Herzog Ernst die Aufforderung erließ, die Angriffe auf Herzog Ludwigs Unterthanen aufzugeben. Das vom 16. Dec. 1401 datirte Schreiben überbrachten am 7. Januar 1402 der Pferringer und Albl Marstaller dem Herzoge Ernst nach Wolfratshausen, und erschienen Tags darauf abermals bei demselben zu Dachau, mit der Anfrage, ob er das Recht und Gebot zu Dachau und an andern seinen Gerichten nach des Königs Vorschreiben abschaffen wollte oder nicht. Herzog Ernst verglich sich zwar mit Herzog Stephan zu einem Tage nach Ingolstadt (2. Febr.), welcher aber fruchtlos verlief, so daß ein neuer Rechttag nach Dachau anberaumt wurde (16. Febr.), zu welchem München wieder nur den Pferringer schickte. —

Die Stadtkammer-Rechnungen geben folgende Nachweise. K. R. 1399—1400, Bl. 88: „Item 3 ß 12 den. h. w. g. Caspar dem Aicher und dem Göttinger gen Lantzsperg, daz der Schrenk gericht wolt haben. — Item 60 den. gab wir dem

Klasli gen Lantzsperg mit dem ersten brief von herczog Stephan zu dem pfleger, dem richter und der stat zu Lantsperg." — Bl. 88b: „Item 6 ß 12 den. h. w. g. dem Göttinger und dem Klasen zu zerung zu dem andern rechten gen Lantsperg an suntag nach Michaeli (5. Oct.) anno 99. — Item 62 ₰ g. w. umb wein und umb kost, da man dye prief machat gen Lantsperg. — Item 1/2 ℔ 11 ₰ h. w. g. dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg zu dem pfleger, daz hertzog Ernst schuff. — Item 1/2 ℔ ₰ h. w. g. auch dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg zu dem rechten, an suntag nach Gally (19. Oct.) anno 99." — Bl. 89a: „Item 3 ß 10 ₰ h. w. g. dem Göttinger an suntag nach aller heiligen tag (2. Nov.) zu zerung gen Lantsperg oder zu dem rechten." — Bl. 89b: „Item 3 ß 10 ₰ h. w. g. dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg mit der von Hawsen briefen, und auch daz er war nam, ob man noch zu dem rechten wollte sten. Actum an suntag vor Katerine (23. Nov. 1399)." —

Kamm.-Rechn. von 1400—1402. Bl. 79a: „Item 1 ℔ ₰ g. w. dem Göttinger zu zerung gen Nurenberg zu herczog Steffan von dez rechten wegen gen Lantsperg, daz der Sluder und Kaczmer furent. Actum nach Lichtmeß (nach 2. Febr. 1401)." — Bl. 79b: „Item 46 ₰ h. w. g. einem poten gen Dachaw und Lantzhuet zu herczog Ernsten mit herczog Stephans brief von dez rechten wegen zu Lantsperg, daz der Kazmer und der Sluder fürent. Actum nach Liechtmeß (nach 2. Febr. 1401). — Item 32 den. h. w. g. einem poten gen Lantsperg mit hertzog Stephans brief zu dem pfleger, dem richter und dem rat daselbs, auch von dez rechten wegen, daz der Sluder und der Kazmer fürent; die suprascripto. — Item 4 1/2 ß gab wir einem poten gen Nuremberg zu herczog Stephan von dez rechten wegen zu Lantsperg." —

Bl. 99b: „Item 6 ß ₰ h. w. g. Jacoben dem vorsprechen und dem Getinger zu zerung gen Lanczsperg an Suntag nach Erhardi (9. Januar) anno etc. primo, von dez rechten wegen, daz der Sluder und der Katzmer etlichen unsern pürgern auf ir gut zu Lanczsperg geklagt habend; schuf der rat."

Bl. 100a: „Item 2 ℔. 60 ₰ h. w. g. her Micheln dem pfaffen von den drein vidimus zu schreiben, die man von dez rechten wegen gen Lantspergsant und umb wachs, damit mans versiegelt und umb pirmeid darzu. — Item 1 ℔ 62 ₰ g. w. Jacoben dem vorsprechen und dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg zu dem andern rechten vor conversio Pauli (25. Januar) daz der Sluder und der Kazmer auf etlicher unser purger gut klagt; schuf der rat, und von einem ros zu lon." — Bl. 100b: „Item 2 ℔ den. h. w. g. dem Pferringer, dem Jacobe und dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg zu dem rechten, daz der Kazmer und der Sluder fürent. Actum an dem weissen suntag ꝛc. (20. Febr.)." — Bl. 80a: „Item 28 ₰ g. w. einem poten gen Lantzsperg zu Pertelme dem Schrenken von dez Implers erbtailz wegen, an Montag nach Urbani (30. Mai). — Item 22 ₰ g. w. e. poten gen Arding zu Micheln und Matheisen den Schrenken auch von dez Implers erbtailz wegen, die suprascripto." — Bl. 81b: „Item 14 ₰ h. w. g. einem poten gen Dachaw zu dem pfleger von der klag wegen, die Partel Schrenk auf unser mitbürger gut daselbz getan sol haben. Actum an samcztag nach der 11000 maid tag (22. Oct.) anno primo." — Bl. 82a: „Item 60 ₰ g. w. dem Grasperger zu zerung gen Lanczhut zu herczog Stephan, daz er zu uns gen Dachaw auf daz recht wär komen. Actum an mantag vor aller heiligen tag (31. Octob.) anno primo." — Bl. 103a: „Item 35 ₰ g. w. umb wein und umb preczen zu zwain malen auf daz hauz, da man saz ob dem rechten gen Dachaw von dez Partel Schrenken wegen. nach Martini (nach 11. Nov. 1401)." — Bl. 82a: „Item 15 ß 6 ₰ h. w. g. Chunr. dem Goler und den andern, die mit ym bey herczog Ernsten und Wilhelm zu Wolferthawsen waren von dez ungeltz und dez rechten zu Dachaw, und von der wein wegen, die man unsern purgern genomen hat. Actum an micken nach Martini (16. Nov. 1401)." — Bl. 82b: „Item 2 ℔ 20 ₰ h. w. auzgeben, dye der jung Sweygker und der Pferringer zu zwayn malen zu Dachaw verzerten von dez Schrenken rechten. Actum Andree (30. Nov.) und Lucie (13. Dec.) anno primo. — Item 6 ℔ 7 ß 12 ₰ h. w. g. Ulr. dem Urssenperger, dem Siman und Hansen dem Pern zu zerung gen Lantzhut und umb wein auf daz wasser zu herczog Ernsten und herczog Wilhelm mit der antwurt von der dawssigen purger wegen, an erichtag vor Sand

Katrein tag (22. Nov.) und umb 1 scheff. — Item 40 ₰ gab wir einem poten, der pey nacht nacht gen Lantzhut gie zu dem Tichtel und dem Ursenperger. Katerine (25. Nov.)." Kamm.-Rechn. v. 1402—1403. Bl. 103a: „Item $2^1/_2$ ℔ 6 ₰ h. w. g. Andre dem Tulbecken von Freising, die man ym schuldig waz von zerung wegen, die der Tichtel, der Urssenperger und die andern daz ym verzerten, da sy von Lanczhut herauf riten von herczog Ernsten mit der antwurt von der aussern burger wegen vor sand Katrein tag (vor 25. Nov.) anno etc. primo. Actum an sanctztag vor Valentini (11. Febr.) anno 1402." —

Kamm.-Rechn. 1400—1402. Bl. 103a: „Item 36 den. um wein, da man bey her Sweykern dem jungen, dem Pflaundorffer und dem Ottlinger waz, von dez rechten wegen zu Dachaw, da der Sweigker gen Dachaw rait, und da man den poten zu herczog Ludweigen gen Padaw ferttigat. Actum Andre (30. Nov. 1401)." Bl. 103a: „Item ein ungr. gulden g. w. dem Puchler, herczog Ernstz diener, daz er Ulrich des Tichtels, dez Urssenpergers und der andern gelaitzman waz von Lantzhut gen München, an Suntag nach Katerine (27. Nov. 1401)." — Bl. 79a: „Item 40 ₰ h. w. g. einem poten gen Lantzhut zu hertzog Ernsten mit dem brief, damit wir uns und die vier, da er über geklagt hat, verantwurt haben. Thome apostoli (21. Dec. 1401)." — Bl. 83a: „Item 5 ß 3 ₰ g. w. dem Pferringer und Alblin dem Marstaler zu zerung zu herczog Ernsten gen Wolferthausen mit dez kunigs brief, den er von Venedig gesant hat; an samcztag nach dem obristen anno 1402. — Item 1 ℔ h. w. g. Rudlin dem poten zu lon zu herczog Ludweigen dez kunigz sun und zu dem pischof von Regenspurg mit dez kunigz brief und mit herczog Ludweigs brief, an samcztag nach dem obristen (7. Jan.) anno 1402." — Bl. 83a: „Item 5 ß ₰ g. w. Hansen dem Funken zu zerung zu herczog Ernsten, ob er daz recht und pot zu Dachaw und in andern seinen gerichten abschaffen well oder nicht, nach dem verschreiben, daz im der kunig getan hat. — Actum Erhardi (8. Jan.) 1402." — Kamm.-Rechn. 1402—1403, Bl. 66a: „Item 5 ß ₰ h. w. g. Rudlein dem poten, die man ym von potenlons wegen schuldig waz, zu dem lon, daz er vor daran in der alten kamer hat, da er czu dez kunigs sun und zu dem pischof von Regenspurg lof mit dez kunigz briefen und mit herczog Ludweigs briefen an sontag nach dem obristen (8. Jan.) anno etc. secundo." — Kamm.-Rechn. 1400—1402, Bl. 83a: „Item 45 den. g. w. einem poten zu lon zu dem jungen Sweigker mit herczog Ludwigs priefen an suntag Erhardi (8. Jan.) anno secundo. — Item 5 reinisch gulden h. w. g. Hansen dem salczstössel zu zerung zu herczog Ludweigen dez kunigz sun mit dez kunigz und herczog Ludweigs unsers genedigen herren briefen, die uns von Venedig kamen. Actum an montag vor Conversio Pauly (23. Jan.) anno secundo." — Bl. 83b: „Item 60 den. gab wir Jörgen dem poten zu herczog Hainreichen und zu Ulr. dem Eker, seinen viztum, mit herczog Ludweigs briefen, die er yn von Venedig gesant hat, vor conversio Pauly anno etc. secundo." — Kamm.-Rechn. von 1402—1403, Bl. 67a: „Item 13 Gulden ungr. und Ducaten g. w. Klausen dem Korwolf zu zerung gen Padaw zu herczog Ludweig mit her Stephan dem Smieher zu Lichtmessen (2. Febr. 1402)." — Bl. 66a: „Item 2 ℔ 9 ₰ h. w. dem Pfergner geben zu zerung gen Ingolstat, da hertzog Stephan und herczog Ernst einen tag dargenomen haben zu liechtmeß anno 1402. — Item 32 den. g. w. einem poten den der Pfergner von Ingolstat her sant, da er von unsren wegen da waz, nach lichtmessen anno secundo. — Item 60 den. g. w. dem Grafperger zu zerung zu hertzog Stephan gen Aychach von dez rechten wegen zu Dachaw. Valentini (14. Febr.) anno secundo. — Item 60 den. g. w. Hansen dem Pfergner zu zerung gen Dachaw von dez rechten wegen daselbs, an pfincztag nach Valentini (16. Febr.) anno secundo etc." — Die unterm 7. Jan. 1402 in München angekommenen Briefe des Königs Ruprecht an Herzog Ernst und den Reichsvicar Herzog Ludwig sind aus Venedig 16. Dec. — S. Chmel, Reg. Rup., 60, Nr. 1060 aus Martene, Vet. Mon. Coll. IV. 83 u. 87.

§ 134. Anm. 1. Diese Erzählung bezieht sich auf die Vorgänge während des Tages zu Augsburg im September 1401 (§ 129), während König Ruprecht sein Heer zur Romfahrt sammelte. Schmeller hat in seiner Ausgabe durch einen argen Verstoß das zum Rechttage zu Dachau gehörige Datum, an die Spitze dieses Paragraphs gesetzt, und damit demselben eine falsche Zeitbestimmung beigelegt.

§ 134. Anm. 2. Herzog Lupold der Dicke von Oesterreich († 1411), welcher den König auf seiner Romfahrt begleitete, aber schon am 21. Oct. in die Gefangenschaft der Mailänder gerieth.

§ 134. Anm. 3. Graf Eberhard, welcher schon zu Göppingen einer der Vermittler war.

§ 134. Anm. 4. Burkard von Ellerbach, Bischof von Augsburg von 1373—1404.

§ 134. Anm. 5. Markward von Randeck, Bischof von Konstanz von 1398—1406.

§ 135. Anm. 1. Der Stadt München Bevollmächtigte gingen am 8. März mit Herzog Stephan zu Herzog Ernst nach Wasserburg. Kamm.-Rechn. von 1402—1403, Bl. 66′: „Item 8½ ℔ 6 ß ₰ h. w. g. Heinr. dem Mandelhawser, dem Dietmer, dem Eglentaler und dem Pfergner zu zerung gen Wasserburg mit herczog Stephan zu herczog Ernsten von dez rechten zu Dachaw und der wein wegen und aller andrer außrer notdurft wegen an michten vor Gregori (8. März) anno secundo.“

§ 135. Anm. 2. So statt der unrichtigen Stelle der Handschrift: „herzog Steffan herczog Ernst bey seinem treuen vor herczog Hansen.“

§ 135. Anm. 3. Erst am 6. Januar 1403 erhielt die Stadt Ingolstadt von Herzog Stephan das Recht, daß in derselben „nu fürbas ewiglich achtzig gesworen sein sollen die dem rat hilflich und geraten sein sollen in allen sachen, wo des dem rat not geschieht“. S. Hübner, Denkwürdigkeiten Heft I, S. 91.

§ 135. Anm. 4. Die Herzoge Stephan, Ernst und Wilhelm waren im April 1402 wirklich zu Landshut anwesend und stellten da am 7. April gemeinschaftlich eine Urkunde aus (Reg. Boic. XI, 251), ebenso Herzog Heinrich am 9. April (Reg. Boic. XI, 251).

§ 136. Anm. 1. Der Ritter Ulrich Staufer war von König Ruprecht am 17. Febr. 1401 als Bevollmächtigter an die Stadt Regensburg beglaubigt worden, um mit dem Rathe wegen Anerkennung seiner Königswürde zu unterhandeln (Chmel, Reg. Rupert., 9, Nr. 166). Im November desselben Jahres suchte er, wahrscheinlich im Auftrage des Königs, den Herzog Ernst in München auf. Er scheint mit dem unten erwähnten Landschreiber des Königs identisch zu sein. Die Kamm.-Rechn. v. 1400—1402 melden über ihn Bl. 82: „Item 52 ₰ gab wir zwain knechten zu zerung gen Wolferthausen und gen Grünwald, daz sy herczog Ernsten da suchten, da der Stawffer, dez künigz rat und diener zu im wolt, nach Martini (nach 11. Novbr.) anno primo.“ — Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 67′: „Item 60 den. h. w. dem Klauz Norwolf geben zu zerung mit dez kunigs lantschreiber zu herczog Ernst gen Wolferthawsen, vor palmarum (vor 19. März) anno secundo.“

§ 136. Anm. 2. Ulrich der Ecker zu Saldenburg, Herzog Heinrichs Vizedom im Jahre 1400—1402. S. Reg. Boic. XI, 174, 193, 276. Laut Kamm.-Rechn. Bl. 83′ wurde der Bote Jörg zu Herzog Heinrich und zu „Ulrich dem Ecker seinem vicztum“ mit herczog Ludwigs des Bärtigen Briefen aus Venedig gesendet.

§ 136. Anm. 3. Oswald Törringer war 1394—1397 Herzog Heinrichs Vizedom. S. Reg. Boic. XI, 9, 61, 63, 83, 113.

§ 137. Anm. 1. Finsinger, Schneider und Gebhart, Schuster wohnten beide in der Sendlinger-Gasse.

§ 137. Anm. 2. Offing, Hans, in der Burggasse mit Haus angesessen. Im Jahre 1398 wurden ihm 9 Schill. Pfenn. als Buße auferlegt (Kamm.-Rechn. 1398/99, Bl. 36′). Eine Forderung von 100 Gulden an Herzog Ernsts Gemahlin Elisabeth hatte ihm diese am 27. Mai 1401 durch ihren Kastner zu Landsberg bezahlen lassen. Die von ihm darüber ausgestellte Quittung siegelte unser damals in Landsberg anwesender Georg Kazmair (Reg. Boic. XI, 21).

§ 137. Anm. 3. Die Stadtkammer-Rechnung von 1402—1403 führt außer diesen beiden Genannten auch noch den Glesein an. Bl. 67: „Item 24 ungr. guld. 7 ℔ 3 ß 18 ₰ h. w. g. Ulrich dem Tichtel, dem Glesein und iren gesellen zu zerung gen Lanczhut, und umb wein und kost auf den floz und den flosern zu lon auf den tag, da man sich veranwurttat, daz wir dhain newung gemacht haben. Actum Ambrosy (4. April 1402).“

§ 139. Anm. 1. Moriz war Herzog Stephans Schreiber (S. Reg. Boic. XI, 320 v. 8. Oct. 1403) und wahrscheinlich geistlichen Standes, da die Stadtkammer-Rechnung ihm das Prädicat „Herr" giebt. Kammer-Rechnung v. 1402—1403, Bl. 97': „Item 1/2 ℔ den. gab wir von 2 rossen zu lon, die man her Mauricen lech, da er gen Wolferthawsen zu herczog Ernst rait, von herczog Stephans wegen an samtztag nach nativitatis Marie (9. Sept.) anno secundo."

§ 139. Anm. 2. Nach der Urkunde vom 28. Juli 1402 war der Herzoge Ernst und Wilhelm Hofmeister Parzival der Zenger (Reg. Boic. XI, 263).

§ 140. Anm. 1. König Ruprecht war bis 14. April 1402 noch zu Padua, und verkündete am 24. April von Bruneck aus seine Rückkehr (Chmel, Reg. Rup., 67).

§ 141. Anm. 1. Acht Tage nach Ostern war der 2. April, an welchem Tage die Verhandlung zu Landshut selber stattfand. Kazmair hat sich demnach hier geirrt. Nicht lange nach der Rettung aus dieser Gefahr finden wir von den in Landshut befindlich Gewesenen den Hans Rudolf, Bartholomä Schrenk und unsern Jörg Kazmair am 19. April 1402 als Taidinger und Siegelzeugen in der Urkunde der Elsbet, Hans Pütrich's Witib über ihre Meßstiftung, und als Siegler dieser Urkunde noch zwei andere Flüchtlinge, Gabriel Riedler und Michael Schrenk. Der Ort, wo die Urkunde ausgestellt wurde, ist nicht angegeben; sicherlich ist sie zu Landsberg errichtet worden, wo die Flüchtlinge sich meistentheils aufzuhalten pflegten. — Herzog Stephan aber ging von dem Tage zu Landshut hinweg nach München und versprach da am 23. April der Stadt, sie in Niemands Hand noch Gewalt kommen zu lassen, sondern sie mit Theilung oder Taidigung zu seinen Handen bringen zu wollen, so daß sie ihm allein unterthänig sein solle, sein Leben lang, und nachher seinem Sohne Ludwig, wie sie ihm das nach seinem Heißen geschworen haben (Mon. Boic. XXXV^b, 228 ff.). Die Stadt München hinwieder gelobte dem Herzoge Stephan, wenn sie der Eide, die sie den Herzogen Ernst und Wilhelm zu ihrem Theil geschworen haben, ledig gesagt werden, ihm allein, so lange er lebt, getreulichen beigeständig und unterthänig sein zu wollen (Sutner, Berichtigungen S. 37).

§ 142. Anm. 1. Nach den urkundlichen Daten in Chmel's Regesten (S. 67) befand sich K. Ruprecht am 28. April zu Innsbruck, am 29. zu Kufstein, am 2. Mai zu München. Er war, wie die Kammer-Rechnung ausweist, am 1. Mai daselbst angekommen, und mit seinem Gefolge von der Stadt mit Wein und Fischen reichlich beschenkt worden. Kamm.-Rechn. von 1402—1403, Bl. 64: „Item 73 ℔ 29 den. h. w. g. umb visch, roten wein und wälschwein und osterwein und umb Neckarwein, damit man dem kunig, herczog Ludwig, dem pischoff von Speyr, dez kunigs kanzler, . . dem grafen von Leinyng, dez kunigs hofmayster, dem kumentewr der Tewtschen herrn und allen andern herrn, die mit kunig von Lamparten komen, geschenkt hat; der sind 19 ℔ 3 ß 12 den. umb die visch und umb schaf darczů geben worden; so sind ir 29 ℔ 35 den. umb den roten und den wälschen wein, und umb pontzen darczů geben worden. So sind 24 ℔ 4 ß 12 den. umb osterwein und neckerwein und den amern zu lon von dem vorgeschriben wein und den knechten, die den obgeschriben wein trugen, gegeben worden, daz also die obgeschriben sum pringt. Actum Fillippy Jacoby (1. Mai) anno secundo."

§ 142. Anm. 2. Von Seiten der Stadt München begleiteten den König dahin: Jörgner, Urssenperger, Halmberger, Lang und Pferringer. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 67: „Item 7 ℔ 4 ß den. hab wir geben Wilhalm dem Jörgner, dem Urssenperger, Chunraden Halmberger, dem Langen und dem Pferringer zu czerung gen Ingolstat mit dem kunig, da er herczog Ernsten auch dahin gevodert hat an mitwochen nach Fillippi Jacoby (3. Mai) 1402." Der König verweilte nicht lange zu Ingolstat, und war am 7. Mai bereits in Neumarkt (Chmel, Reg. Rup., 67).

§ 142. Anm. 3. Wie aus der Kammer-Rechnung hervorgeht, war die Landschaft im Juli nach Ingolstadt berufen worden, wozu die Stadt München den Herzog Ludwig den Bärtigen durch einen eigenen an ihn nach Heidelberg gesendeten Boten einlud; von der Stadt selber war Ulrich Tichtel nebst andern dahin abgeordnet worden. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 68: „Item 2 rein. gulb. 24 ₰ hab wir einem poten geben zu herczog Ludwig gen Heidelberg, daz er auch auf den tag gen Ingolstat komen war. Actum Margarete (12. Juli nach Münchner Kalender) 1402. — Item 12 ℔ 5 ß 7 den. und 2 ungr. gulbein gab wir Ulreich dem Tichtel und den

andern, die mit ym gen Ingolstat riten zu der lantschaft an Mantag vor Maria Madalene (17. Juli) anno secundo." — Bl. 97: „Item $2^1/_2$ ℔ den. h. w. g. von 5 rossen zu lon, die der Mandelhawser, der Lang und Pferringer gen Ingolstat riten Jacoby (25. Juli) anno secundo; hat uns der Jörg verrait." —

§ 146. Anm. 1. König Wenzel und sein Bruder Sigismund, König von Ungarn.

§ 146. Anm. 2. Aschach, Markt und Mautstätte der Grafen von Schaumburg, im Traunviertel gelegen. — Auch Herzog Wilhelm war dahin gegangen und schloß am 27. Juli zu Schaumburg mit dem Könige Sigmund und Grafen Hermann von Cilli ein Bündniß wider männiglich (Reg. Boic. XI, 263). Die Stadt München hatte gleichfalls einen Boten dahin geschickt. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 68: „Item 6 ß ₰ h. w. geben einem poten gen Eferding und gen Schaumburg von der Pehaim und von Ungern und der andern herrn wegen, die daselbs waren vor Jacoby (vor 25. Juli, 1402)."

§ 146. Anm. 3. Ludwig war zwischen 10. und 21. August noch nicht abgereist. — Kammer-Rechnung von 1402—1403, Bl. 68′: „Item 1 ℔ 22 ₰ g. w. Rotlein dem poten zu herczog Ludweig und daz er dem purgkrafen von Nurenberg nachloff; daz schuff herczog Ludweig nach Laurenty (nach 10. August) anno secundo, an vil stet." — Bl. 68′: „Item 1 rein. guldein und 3 ß den. gab wir Rüdel poten, daz er mit herczog Ludweig loff, auch gen Newnburg und uns ein potschafft widerumb von ym pracht, und daz er gen Dachaw und anderhalben auch geloffen ist. Actum nach Laurenty (nach 10. Aug. 1402)." — Bl. 74: „Item 9 ß den. h. w. g. zu zerung auf kuntschaft vor und nach, da herczog Ludweig gen Frankreich reyten wolt, gen Dachaw, Understarff, Tölcz, Weilhaim und Wolfarthawsen. Actum an montag vor Bartholomey (21. Aug.) anno secundo."

§ 146. Anm. 4. Bayrbrunn, an der Isar oberhalb München gelegen, hatte Herzog Ludweig d. Bärt. am 17. Febr. 1399 dem Chunrad von Preysing abgekauft. S. Reg. Boic. XI, 148.

§ 147. Anm. 1. König Ruprecht war seit 27. Aug. 1402 in Nürnberg anwesend. S. Chmel, Reg. Ruperti.

§ 149. Anm. 1. Wie aus nachfolgender Stelle hervorgeht: Schweigger der junge von Gundelfingen; nach Lang, Ludw. d. Bärt. S. 207 war im J. 1403 Wieland Schwelcher Pfleger zu Neuburg.

§ 149. Anm. 2. Dietrich Hofer von dem Lobenstein, Pfleger zu Landsberg 1402. S. Reg. Boic. XI, 283.

§ 150. Anm. 1. Schweigger, der junge, auch in den Stadtkammer-Rechnungen nur mit diesem Taufnamen aufgeführt, ist Schweigger d. junge von Gundelfingen, aus einem schwäbischen Adelsgeschlechte, das sich von Hohen-Gundelfingen im heutigen würtembergischen Oberamte Münsingen schrieb, und durch Dienstverhältnisse nach Bayern gelangte, wo es großen Grundbesitz erwarb; sein gleichnamiger Vater erbte nach Hilpolts von Stein des jungen Tode (+ 12. Juni 1385), dessen Schwester er geheirathet hatte, die Herrschaft Seefeld. Schweigger der junge hatte bereits 22. Aug. 1386 den Herzogen Stephan, Friedrich und Johan die Summe von 16,000 Gulden geliehen (Reg. Boic. X, 190).

§ 152. Anm. 1. Aus dem Geschlechte der Schenken von Hofstetten, die sich nachmals von dem ihnen im Jahre 1276 vom Herzoge Ludwig von Bayern verpfändeten Schlosse Geyrn, Schenken von Geyrn schrieben. Ueber die verschiedenen Geschlechter der Schenken s. Hund, Stammbuch I, 324; III, S. 619.

§ 153. Anm. 1. Die Sendung dieser Beiden nach Ingolstadt bestätigt die Kammer-Rechnung von 1402—1403, S. 68′: „Item 10 reinisch guldein gab wir dem Wandelhauser und dem Langen zu zerung gen Ingolstat mit herczog Stephan auf den tag, da der purgraf auch da waz an suntag nach Michaelis anno secundo (1. Oct.)". — Bl. 97: „Item 12 ß ₰ gab wir von 3 rossen zu lon, dye der Mandelhawser und der Lang geriten habend Michaelis .... hat uns der Jörg verrait. — Item $^1/_2$ ℔ den. von einem roß zu lon, daz der Pferringer gen Ingolstat rait, da man in zu dem purkgraffen und der landtschaft santt." —

§ 154. Anm. 1. Johan I. von Moosburg, natürlicher Sohn des Herzogs Stephan II., war Bischof von Regensburg seit 1384, + 1409.

§ 155. Anm. 1. Peter Pütrich, Sohn erster Ehe des Hans Pütrich, hatte sich mit seinem Vater nach Landsberg geflüchtet. Die Kammer-Rechnung von 1402—1403 hat über ihn, Bl. 68: „Item 56 den. h. w. g. zu zwein malen zu potenlon zu Petern dem Pütrich gen Lantsperg von der stewr wegen die er der statzschuldig ist. Actum vor Viti anno secundo (vor 15. Juni)."

§ 155. Anm. 2. Schrobenhausen, damals Markt, jetzt Stadt an der Paar, in Oberbayern.

§ 155. Anm. 3. Aichach, Stadt an der Paar.

§ 155. Anm. 4. Ulrich von Schwangau, Pfleger zu Landsberg. S. Reg. Boic. XI, 103, 193, 200, 211, 229. Oefele, Script. II, 308.

§ 157. Anm. 1. Am 9. Octbr. (Dionisitag) 1402 sendet die Stadt München einen Boten mit Herzog Stephans Brief dahin zu Herzog Ernst, um ein Geleit für die Weine ihrer Bürger auf der Isar. Siehe Stadtkammer-Rechnung von 1402—1403, Bl. 68b: „Item 36 den. h. w. einem poten geben gen Wasserburg mit hertzog Stephans brief zu herczog Ernsten umb ein gelait unsern purgern auf der Iser mit jren weinen. Dyonisy secundo."

§ 157. Anm. 2. Heinrich Werder, Pfleger zu Wasserburg, urkundet am 3. Juni 1399. (Ungedruckte Urk.) — Die Kammer-Rechnung von 1402—1403 meldet hierüber Bl. 69: „Item 42 den. gab wir einem poten mit hertzog Stephans brief gen Lantsperg, auch nach Dionysi (nach 9. Oct.) anno secundo, da hertzog Ernst den Werder zu Wasserburg gefangen und hertzog Wilhelm den Haslanger zu Aichach auz der fest gestossen hat."

§ 159. Anm. 1. Mosach, Filialkirchdorf der Pfarre Feldmoching, nordwestlich von München in der alten Grafschaft Dachau, jetzt im k. Landgerichte München links der Isar.

§ 159. Anm. 2. Die aus München verbannten Bürger waren schon vor diesem Tage zu Freising, und hatte die Stadt München deßhalb Boten an den Herzog Heinrich nach Landshut, und an Herzog Ernst nach Dachau geschickt. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 69: „Item 46 ₰ g. w. einem poten zu herczog Hainrich gen Lanczhut mit der antburt von der ausern purger wegen, die zu Freysing waren. Simonis et Jude (28. Oct. 1402). — Item 16 ₰ einem poten zu herzog Ernsten auch von der ausern purger wegen, auch Simonis et Jude."

Zu dem anberaumten Tage selber schickte die Stadt wieder Ulrich den Tichtel mit mehreren andern. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 69: „Item 17 ℔ 3 ß 10 ₰ hab wir geben Ulreich dem Tichtel und die mit ym zu Freysingen waren zu zerung und umb flöz und kosten darauf; an Montag vor Martini (6. Nov.) anno secundo." — Bl. 77: „Item 17 ß ₰ h. w. g. von 10 rossen zu lon gen Freising, Martini anno secundo, hat uns Jörg verrait." Während der Dauer dieses Tages sendete die Stadt Kundschafter in die Umgegend aus. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 74: „Item 7 ß 12 den. gab wir auf kuntschaft gen Wolferthawsen, Weilhaim, Lantsperg und Dachaw, da man den tag und ein lantschaft zw Freysingen hat, vor Martini anno secundo. — Item 15 ß 12 den. h. w. g. auf kuntschaft gen Wolferthawsen, Weilheim, Lantsperg und Dachaw, die weil die lantschaft zu Freysing waz, actum Katherine [anno] secundo." Auch ein Bote an Herzog Stephan wurde nach Freising geschickt. Kamm.-Rechn. 1402—1403, Bl. 69': „Item 36 den. g. w. Hanslein dem salczstossel zu zerung gen Freysing zu herczog Stephan, da die landtschaft da waz."

§ 160. Anm. 1. Laut Urkunde der Herzoge vom S. Martinstage (11. Novbr.) wurde die Ausgleichung ihrer Angelegenheit in die Hände von 24 Schiedleuten gelegt, deren Ausspruch am S. Niclastag (6. Dec.) dahin erfolgte, daß auf die Theilung von 1392 zurückgegangen, und dieselbe wieder hergestellt werden solle, so daß Herzog Stephans sei: Ingolstadt und was dazu getheilt ist, der Herzoge Ernst und Wilhelm aber München und was dazu getheilt ist (Freyberg, Gesch. d. bayr. Landstände I, 335). Am nämlichen Tage verkündeten die Herzoge Ernst und Wilhelm diesen Ausspruch und forderten die in dem Ingolstädter Theile angesessenen Stände auf, dem Herzoge Stephan zu huldigen, mit Ausnahme der Städte Ingolstadt, Donauwörd und Rain, die vorläufig nicht schwören sollen (Reg. Boic. XI, 277, 278). Wegen des freundlichen Entgegenkommens der Stände hatten ihnen die drei Herzoge

schon vorher, an S. Barbaratage (4. Dec.) die Freiheitsbriefe bestätigt und Herzog Stephan insbesondere für seinen landesabwesenden Sohn Ludwig sich verbürgt, daß dieser der Landschaft alles treulich, ohne Gefährde und Arglist halte (23. Freibrief bei Lerchenfeld S. 50).

§ 160. Anm. 2. Herzog Stephan urkundet hierüber zu Freising am 9. Decbr., der Theilung halben mit den Herzogen Ernst und Wilhelm sich eines freundlichen Tages gen Ingolstadt verglichen zu haben (Reg. Boic. XI, 280).

§ 161. Anm. 1. Diese Angabe bestätigt die Stadtkammer-Rechnung von 1402 —1403, der zufolge von dem Rathe Niemand, und nur der Pferringer zu dem in Ingolstadt die Verhandlungen leitenden Burggrafen von Nürnberg gesendet wurde. Bl. 70: „Item 2 rein. guld. h. w. g. dem Pferringer zu zerung gen Ingolstat zu dem purkgrafen und einer lantschaft. Thome (21. Dec.) anno secundo. — Item 52 den. h. w. g. einem poten, den der Pferringer von Ingolstat her sant, Erhardy (8. Jan.) anno tercio. — Item 3 ß 10 ₰ h. w. g. zwein poten gen Ingolstat zu dem Pferringer, da die lantschaft da waz; actum obristen (6. Jan.) anno tercio." — Bl. 97': „Item ½ ℔ g. w. dem Pferringer von 1 roß zu lon gen Ingolstat, Thome (21. Dec.) anno secundo; hat uns der Jörg verrait."

§ 161. Anm. 2. Das war schon, wie oben ausgeführt, auf dem Tage zu Freising geschehen, und wurde auf dem Tage zu Ingolstadt der Freisinger Ausspruch nur wiederholt und Gewährschaft geleistet für dessen richtigen Vollzug (s. Reg. Boic. XI, 286). Die gesammte Landschaft hatte sich schon vorher in einer von den Herzogen mitbesiegelten Urkunde (Bundbrief vom 6. Jan. 1403; s. Lerchenfeld, Freibriefe S. 55, der 24. Brief) verpflichtet, wenn München dem Ausspruche der Vierundzwanzig nicht nachkäme, daß Herzog Stephan mit der ganzen Landschaft den Herzogen Ernst und Wilhelm helfen, und wider die von München und ihre Helfer sein solle, „als lang untz die von München der versorgnus, huldigung und schwerens bei den vierundzwainzigen beleiben".

§ 161. Anm. 3. Hans von Gumpenberg II., des gleichnamigen im Jahre 1381 bereits als todt erwähnten Hans I. Sohn, war kaum der Vormundschaft entwachsen, als ihm am 17. März 1388 die Augsburger in ihren Fehden mit den bayr. Herzogen die Veste Scherneck verbrannten; er war 1392 bei der Landestheilung, 1398 auf dem Tage zu Ingolstadt, und in dem Schiedsgerichte, welches am 1. Mai 1399 daselbst die Mißhelligkeiten der Herzoge beilegte. Anfangs in Diensten der Herzoge Ernst und Wilhelm als deren Pfleger zu Haimhausen (1399—1401), ist er nun (1403) in Ludwig des Bärtigen Diensten, 1404 Pfleger in Friedberg, von 1406 an dessen Marschall, und erwarb 1411 seinem Hause das erledigte Erblandmarschallamt in Oberbayern. Er starb zw. 1429—1430. S. Gumpenberg (Ludw.), Gesch. d. Familie von Gumpenberg (Würzburg 1856), S. 79 ff.

§ 162. Anm. 1. Die von den Herzogen gegenseitig darüber ausgestellten Urkunden sind vom 7. u. 9. Januar 1403. S. Reg. Boic. XI, 286, 287. Die Pflichtentlassungen der Landstände erfolgten im Monate Februar 1403. S. Reg. Boic. XI, 291. — Die Urkunde der Herzoge Ernst und Wilhelm vom 9. Jan. 1403 (Reg. Boic. XI, 286) gibt folgende nähere Aufschlüsse: dem Herzoge Stephan ist Ingolstadt zugefallen; diese Stadt soll aber so lange beiden Theilen zugehören und ungeschworen bleiben, bis München mit Freundschaft oder mit Krieg dahin gebracht würde den beiden Herzogen Ernst und Wilhelm zu schwören, und bis Herzog Ludwig seine offnen Briefe in das Land heraus sendet, nach Laut des Vertrags, den der Burggraf und der Bischof von Regensburg deshalb errichtet haben. Sobald diese Punkte erfüllt sind, sollen die Vierundzwanzig aus der Landschaft dem Herzoge Stephan den Brief ausantworten, worin Ingolstadt seines alten Eides entledigt wird; Herzog Stephan soll die neue Veste zu München von dem Tage an, wo jedem Herrn sein Theilungsbrief ausgeantwortet wird, einen ganzen Monat lang inne haben, und während dieser Zeit sollen die Städte Werd und Rain dem Herzoge Stephan nicht schwören, bis die Herzoge Ernst und Wilhelm die neue Veste wirklich besetzen; würde die neue Veste während Herzog Stephans Besitzes gebrochen oder zerstört werden, soll er nach dem Ausspruch der Vierundzwanzig zum Schadenersatz verpflichtet sein. —

§ 163. Anm. 1. Die Befestigungen in der Gegend der neuen Veste und des Burgstalls, welcher die Stadt schon von 1397 bis 1400 bewerkstelligt hatte, erhielten



jetzt ihre Vervollständigung. Während aber die Mauern und Thürme eigentlich zum Schutze der neuen Veste bestimmt waren, hatte das große Tüll, ein aus Holz gezimmertes Blockwerk, mit seinen Erkern den Zweck, der neuen Veste drohlich gegenüber zu stehen. Die Arbeiten begannen in der Woche vor Katherine (19.—25. Novbr.) 1402 und dauerten bis Ende Januar 1403. Zuletzt wurde die äußere Brücke bei der neuen Veste abgebrochen, und der gegen das Barfüßerkloster zu gelegene Thurm und die Mauer daselbst mit Wächtern besetzt. — Die Kamm.-Rechnung von 1402—1403 enthält hierüber folgende Angaben: Bl. 82: „Item 6 ß ₰ h. w. g. umb 60 füder santz zu den turen und zu der maur an dem purckstal vor Katherine anno secundo. — Item 60 ₰ h. w. g. dem Wulfing umb 2 schaffel kalchs, die supradicto. — Item 1/2 ℔ ₰ h. w. g. Ulrich dem Krellen umb 1 mutt kalchs, vor Katherine secundo. — Item 1 ℔ 10 ₰ h. w. g. den maurern und iren knechten in der wochen Katerine, daz sie den turen und maur anfiengen zu mauren an dem purgkstal." — Bl. 82': „Item 31/2 ℔ ₰ h. w. g. maister Ludweigen und seinen gesellen in der wochen Katerine von dem tüll und ärkern zu machen an dem purkstal. — Item 2 ℔ 66 ₰ h. w. g. allen arbeittern, daz sy geholffen habend arbeiten an dem tüll und an den ärkern und ander arbeit die sy teten in der wochen Katerine. — Item 31/2 ℔ ₰ h. w. g. allen furlawten von dem tüll, ziegl, kalch und sant zu furen piz auf Katerine. — Item 3 ℔ 6 ß 24 ₰ h. w. den maurern, mortterkochern und knechten geben von 2 wochen piz an den suntag vor Lucie (v. 27. Nov.—10. Dec.) daz sye turen und mauer an dem purkstal gemaurt habend. — Item 11 ℔ 4 ß ₰ h. w. g. Ludweigen und seinen gesellen den zimerläwten, daz sy 2 wochen an dem tüll und ärkern gearbeit habend piz an suntag vor Lucie. — Item 17 ß 12 ₰ h. w. g. allen arbeitern daz sy an dem tüll und ärkern und ander arbeit in obgeschriben 2 wochen getan habend. — Item 13 ℔ 5 ß 14 ₰ h. w. g. maister Ludweigen und seinen gesellen, daz sy an dem tüll, an ärkern und anderhalben in der stat gearbeit habent, 2 wochen piz an suntag nach Thome (11.—24. Dec.). — Item 31/2 ℔ 4 ₰ g. w. allen arbeitern und knechten von denselben 2 wochen." — Bl. 83: „Item 1/2 ℔ 24 ₰ g. w. dem Aygenman maurer und seinen gesellen, daz sy den ganck mit ziegeln überlegten an dem purkstal, in der wochen piz Agnetis. — Item 3 ℔ 86 ₰ g. w. maister Ludweigen und seinen gesellen und arbeitern und knechten, daz sy an dem tüll und turen mit poden belegt . . in der wochen liechtmessen anno tercio." — Bl. 83': „Item 13 ℔ 6 ß 20 ₰ h. w. g. dem Mandelhawser umb 13000 ziegel zu dem paw auf dem purkstall und umb 1 großen floß zu dem tüll und zu furlon von 8 tägen. Actum Katerine secundo. — Item 7 ß ₰ h. w. g. dem Pachsmid umb 1 grozzen floz zu dem tüll. Actum Thome." — Bl. 83': „Item 3 ℔ 7 ß ₰ h. w. dem Lawttrer flosman geben umb 4 flozz zu dem tüll. Actum Katerine anno secundo. — Item 12 ß 6 ₰ h. w. g. umb 2 flozz zu ribeln in daz tüll, Katherine secundo. — Item 1/2 ℔ 20 ₰ g. w. umb 1 flozz zu kräutzen auf die plochärgker. — Item 9 ß 12 ₰ h. w. g. einem von Töltz umb 1 flozz mit sechtzehen; Katherine secundo." — Bl. 84: „Item 20 ß ₰ h. w. einem von Wolferthausen geben umb 2 flozz zu enspamen und zu dem tüll. Actum Erhardi anno tercio. — Item 1 ℔ 20 ₰ h. w. g. umb aicheinew riblhölczer zu dem gang an dem purkstal und anderhalben. Actum Erhardi tercio. — Item 5 ℔ 5 ß 12 ₰ h. w. g Wendlein dem müllner vom Pegstein umb 63 dicke pretter zu 10 ₰ und umb 1/2 ℔ und 2 gemaine pretter zu 6 ₰ zu dem paw, ärckern und zinnen auf der maur, conversio Pauly (25. Jan.) tercio." — Bl. 83': „Item 1 ℔ 56 ₰ h. w. g. Perchtolden dem kalchprenner von 91/2 tag zu lon daz er daz tüll zu der newen vest und ander ding gefürt hat. Lucie secundo. — Item 9 ß ₰ h. w. g. dem Hüllmer von 81/2 tag zu lon, daz er daz tüll und ander ding zu der newen vest gefürt hat. Lucie secundo." — Bl. 852/a: „Item 2 ℔ den. h. w. g. zimerlawten, maurern und pawmaistern zu sloswein von dem tüll und turen bei der newen vest." — Bl. 85: „Item 72 den. h. w. g. daz man die auser prugk bey der newen vest abhawt und von zwein rossen zu lon, die kost gen Pasing gefürt habend." — Bl. 87: „Item 60 den. gab wir dem Ottlein auf dem turen pey den parfussen, daz er dez selben turen und der maur daselben wartt, und trewlichen zulug und die wachter auf und ab auf die maur an die wacht laßen. Actum an suntag nach conversio Pauly anno tercio (28. Januar)."

§ 166. Anm. 1. Dies hatte Herzog Stephan der Stadt München wenigstens schon früher versprochen in der Urkunde vom 23. April 1402. S. Anm. 1 zu § 141.

§ 167. Anm. 1. Hierüber verlautet in den Urkunden nichts; wohl aber erhellt aus dem Schiedspruche des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, vom 25. Oct. 1403, daß die Herzoge Ernst und Wilhelm Ansprüche an den Herzog Ludwig machten wegen Wegnahme von Geld aus der Zollkiste zu München (Reg. Boic. XI, 321).

§ 167. Anm. 2. König Ruprecht verweilte im Jahre 1403 zu Nürnberg vom 5. Januar bis 12. März (Chmel, Reg, Rup., 80 ss.). Die Stadt München sandte mehrere Boten dahin, sowohl an Herzog Stephan, als an den König, den Burggrafen und den Bischof von Regensburg. Stadtkammer-Rechnung von 1402—1403, Bl. 70′: „Item 1 rein. guld. und 10 ß den. hab wir geben Kristel dem Woldner zu zerung gen Nürnberg zu herczog Stephan, dem purkgrafen und dem pischof von Regensburg. Actum Anthony (17. Januar) anno tercio. — Item 1 ℔ h. w. g. dem Sucher poten zu lon gen Nürnberg zu dem kunig, und gie anz an der vasnacht zu nacht anno tercio (27. Febr.). — Item 1/2 ℔ den. h. w. g. Rotel dem poten zu dem kunig gen Nürenberg. Actum liechtmeß anno tercio (2. Febr.).“ — Bl. 71′: „Item 1/2 ℔ den. h. w. g. Rotel dem poten gen Nürenberg zu herzog Stephan, dem purkgrafen, dem pischoff von Regensburg, dem jungen Schweigker und dem Marschalk; Kathedra Petry (22. Febr.) anno tercio.“

§ 168. Anm. 1. In der Urkunde der Herzoge Ernst und Wilhelm vom 9 Jan. heißt es, daß Werd und Rain dem Herzoge Stephan nicht schwören sollen, bis ihnen die neue Veste ausgeantwortet worden.

§ 169. Anm. 1. Feldmoching, Pfarrdorf in der alten Grafschaft Dachau, jetzt im Landgerichte München l. J. — Trotz dieser drohenden Gefahr unterließen die Bürger nicht, am nämlichen Tage auf dem Rathhause mit ihren Weibern sich zu erlustigen. Die Kammer-Rechnung von 1402—1403 enthält hierüber Bl. 87′: „Item 1/2 ℔ 28 den. h. w. g. umb 74 trinken weins den purgern und purgerin auf daz hanz zu vasnacht (25. Februar) anno tercio.“

§ 172. Anm. 1. Zum Fastnacht-Dienstag, 27. Febr., hat die Kammer-Rechnung von 1402—1403 Bl. 65 folgenden Eintrag: „Item 22 den. h. w. g. umb Reinfal und umb prot, daz man herczog Ernstz dienern für das tor sant an der rechten vasnacht (27. Febr.) tercio, da sy herczu geriten waren, ob man mit Pasing still wolt siczen den krieg oder nicht.“ — Dieselbe Kammer-Rechnung hat auf Bl. 101 und 102 eine besondere Rubrik über Ausgaben „gen Pasing“, die von 1402 bis Ende Juni 1403 reichen, aus welchen hervorgeht, daß daselbst 27 Söldner von der Stadt unterhalten wurden, an deren Spitze Jos der Tichtel stand. Die Summe der Ausgaben belief auf 116 ℔ 4 ß 27 den. und 6 ungrische Gulden, darunter 58 ℔ 32 den. „umb kost, wein und pier gen Pasingen den gesellen, die da gelegen sind in dem krieg; actum nach ostern anno tercio (nach 15. April).“

Zu eben diesem Tag verzeichnet die Kammer-Rechnung 1402/3, Bl. 85′ folgende Ausgabe: „Item 1/2 ℔ 8 den. h. w. g. den arbeitern und andern lewten zu vertrinken an der aschrigen michten (28. Febr.), daz sy die tüll vor dem taltor und schifertor, umb dez Kazmers und andrer läwt gartten abprachen und niderlegten.“

§ 174. Anm. 1. Er nahm den Weg über das nördlich von München rechts der Isar gelegene Pfarrdorf Ismaning. S. Kammer-Rechnung von 1402—1403, Bl. 71′: „Item 60 den. gab wir einem poten, der herczog Hainrich nachlief gen Ysmänyng. Actum Mathie anno tercio.“

Anhang.

Die Unterwerfung der Stadt und deren Folgen.

Alsbald, nachdem die Herzoge mit ihren Truppen abgezogen waren, wurde mit dem täglichen kleinen Kriege gegen München vorgegangen, und der Verkehr mit ihr von allen Seiten abgeschnitten, so daß seit Anfang des Monates März bei den Thoren kein Zoll mehr eingenommen wurde.

Die von München suchten vor Allem die Wehrlichkeit der Stadt zu verstärken, ließen Dämme aufwerfen, Gräben bei dem Schifferthor, bei dem Täcken- und Isarthore ziehen, Wasser in dieselben leiten, die Thürme und Brustwehren mit großen Geschützen besetzen[1]; Boten wurden nach Pfaffenhofen, Ingolstadt, Pföring und Nürnberg mit der Stadt Mahnbriefen gesendet wegen des Bundes „den sie vor zu der Stadt getan haben"; andere Boten wurden an die übrigen Städte und Märkte des Oberlandes[2] mit ähnlichen Mahnbriefen abgefertigt; Boten

1. Stadtkamm.-Rechnung 1402/3, Bl. 85': „Item 28 ₰ h. w. g. den arbeitern von dem tam bei dem Täckentor, daz sy nach der cumplet daran gearbeit habend von dez wassers wegen. — Item 3 ß ₰ h. w. g. vischern und floßläwten umb dechsen zu dem tam pey dem Täckentor zu zwain malen. — Item 60 ₰ h. w. g. den pawmeistern und werchläwten umb wein, da man den langen graben bey dem Schifertor auzzeichnet. — Item 7 ß 7 ₰ h. w. g. den grabmaistern, zimmerläwten und den knechten zu trinckgelt, daz sy den pach bey dem Wernblein zwir verseczt habend und daz wasser in die graben gelaßen, und von andrer arbeit, die sie getan habend. — Item 1/2 ℔ 1 ₰ hab wir umb wein geben, den die hauptläwt und die pawmaister und werchläwt vertrunken habend vor und nach dem weissen suntag, da man die andern graben bey dem Täckentor und Taltor aufszaychnet (vor und nach 4. März 1403)."

2. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72[a]: „Item 1/2 ℔ 10 ₰ gab wir Ottlein dem poten gen Pfaffenhofen, Ingolstat, Pfering und Nurenberg mit der stat man briefen dez puntz, den sy vor zu der stat geben habend. Actum Reminiscere (11. März) 1403. — Item 3 ß 14 ₰ gab wir einem poten gen Sibenpurg, Regnspurg, Newnstat und Bochburg mit der stat manbriefen. Remi-

mit Klagbriefen gingen nach Augsburg, Burghausen und Reichenhall, nach Landshut, Braunau, Neuötting und Salzburg[1].

Ohne Hülfe von Seite des Herzogs Ludwig, ihres bisherigen Beschützers, konnte die Stadt gegen die Uebermacht der Herzoge nichts unternehmen; sie suchte ihn daher zur Rückkehr zu bewegen. Schon im Januar 1403, während der Theilungsverhandlungen zu Ingolstadt, hatte sie wiederholt Boten zu ihm nach Frankreich gesendet. Anfangs März wurden von der Stadt abermals mehrere Boten an denselben nach Frankreich, oder wo man ihn fände, abgefertigt[2].

Erst gegen Mitte März kehrte Ludwig nach Deutschland zurück, und traf zu Heidelberg bei dem Könige Ruprecht ein. Sogleich wurde von der Stadt München an ihn und an den König wieder ein Bote geschickt[3]; welcher eine ermunternde Antwort zurückgebracht haben muß, denn kurz darauf erfolgten von Seite der Stadt und ihrer Parteigänger Entsagbriefe nach Dachau, Wolfratshausen[4]; Feuerpfeile wurden nach Pasing verbracht[5]; Briefe Ludwigs an die Herzoge von

niscere. — Item 3 ß 20 ₰ g. w. einem poten gen Wolferthawsen, Tölcz, Weilhaim, Murnaw und Tiessen auch mit der stat manbriefen. Reminiscere tercio. — Item 60 den. g. w. e. poten gen Dachaw und Lantsperg auch mit der stat manbriefen. Reminiscere tercio."

1. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72': „Item 60 den. g. w. e. poten gen Auspurg mit der stat klagbrief. Reminiscere (11. März) anno tercio. — Bl. 72': „Item 3 ß 10 den. h. w. g. einem poten gen Purkhausen und Reichenhall mit der stat klagbrief. Judica (1. April) tertio. — Item 6 ß 10 den. h. w. g. e. poten gen Lantzhut, Prawnaw, Ötting, Purkhawsen und Saltzburg mit der stat klagbrief. Actum Ambrosy (4. April) anno tercio."

2. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 69': „Item 13 rein. guld. h. w. g. Klausen dem Rorwolf zu zerung zu hertzog Ludwig gen Frankreich. Actum Erhardi (8. Jan.) anno tercio. — Item 10 rein. guld. g. w. Hanslin dem salczstossel die ander fart zu herczog Ludwig gen Frankreich. Actum kathedra Petri (18. Januar) tercio. — Item 3 rein. guld. und 1 ℔ den. g. w. Rudel dem poten zu lon zu hertzog Ludweig gen Frankreich oder wo er in find. Actum an dem weissen suntag (4. März) anno tercio. — Item 10 rein. guld. h. w. g. Klausen dem Rorwolf zu dem andern mal zu herczog Ludweig gen Frankreich. Actum Reminiscere (11. März) anno tercio. — Item 10 rein. guld. h. w. g. Frantzen der stat soldnezu zerung zu herczog Ludwig gen Frankreich. Actum Anthony (10. April) tercio."

3. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72': „Item 1 rein. guldein und 6 ß den. h. w. g. Rotel dem poten zu dem kunig und zu herczog Ludweig gen Haidelberg an samtztag von oculi (17. März) anno tercio."

4. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 70': „Item 15 den. g. w. e. poten gen Dachaw mit einem entsagbrief. Reminiscere (11. März) anno tercio." — Bl. 71': „Item 20 den. g. w. e. poten gen Dachaw mit einem entsagbrief von Fribr. dem Sunmerstorffer, dem Weißen und iren gesellen. Letare (25. März) tercio." — Bl. 70': „Item 48 den. h. w. g. einem poten auf kuntschaft, und daz er entsagprief gen Dachaw getragen hat. Actum Ostern (15. April) anno tercio. — Item 15 den. g. w. e. poten von einem entsagbrief gen Wolferthawsen von dem Wunstain und seinen gesellen."

5. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 71': „Item 16 den. g. w. e. poten mit fewrpfeil gen Pasingen in der vasten anno tercio (März)."

Oesterreich[1], an den Erzbischof von Salzburg durch der Stadt Boten an diese übermittelt[2].

Nach seiner Ankunft in Bayern gab Ludwig am 22. April zu Aichach seine Zustimmung zu der während seiner Abwesenheit getroffenen Landestheilung, indem er an seiner Vettern Antheil: München und was dazu getheilt ist, nichts mehr fordern zu wollen versprach, alle ihre Ritter und Knechte, Land und Leute und die von München ihrer Eide und Gelöbnisse ledig sagte, und schließlich beifügte, daß er ihrer aller, besonders der aus München Vertriebenen gnädiger Herr sein wolle, mit Ausnahme des Rudolf[3].

Wenige Tage nachher traf er mit seinen Räthen in der Stadt München ein (am 24. April)[4], mit welcher er sich verständigte und schon am 27. April im Widerspruche mit seiner kurz vorher gegebenen Zusicherung ein Bündniß schloß, worin er verhieß, derselben in allen Nöthen und Kriege mit allem seinem Vermögen so lange beizustehen, bis ihr von den Herzogen Ernst und Wilhelm und von dem Herzoge Heinrich der zugefügte große und verderbliche Schaden wieder erstattet wird; wogegen sich Bürgermeister, innerer und äußerer Rath, die Dreihundert und die ganze Gemeinde verpflichteten, dem Herzoge Ludwig mit Leib und Gut, auf dem Felde oder wo es noth wäre, Hülfe zu leisten, ihm mit der Stadt gewärtig zu sein bis auch ihm um alle Zusprüche an seine Vettern Minne oder Recht widerfahren; Ludwigs Ledigsagung soll der Stadt nichts helfen, letztere soll vielmehr den Herzogen Ernst und Wilhelm keine Förderung thun, denselben keinen Eid schwören, der diesem Versprechen ein Hinderniß brächte, mit denselben und mit Herzog Heinrich und den Ihrigen sich nicht richten, es sei denn mit Ludwigs Willen[5].

1. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72′: „Item 1 ℔ 74 den. h. w. g. einem poten gen Wienn zu den drein herrn von Österreich mit herczog Ludweigs briefen. Palmarum (8. April) tercio.

2. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 78′: „Item 3 ß den. g. w. einem poten gen Salczpurg zu dem pischoff mit herczog Ludweigs brief, an eritag nach dem ostertag (17. April) tercio."

3. Urk. d. d. Aychach an suntag vor s. Görgentag 1403. — S. Reg. Boic. XI, 298.

4. Kamm.-Rechn. v. 1402/2, Bl. 65: „Item 18 ℔ 3 ß 12 den. h. w. g. umb 1 emer und 19 trinken Rumenier und umb 1 emer und 8 trincken Rainfal und 2 emer und 25 trincken wälschweins, und umb 6 emer und 1 fiertail Neckerwein, den man herczog Ludweig schanckt, da er von Franckreich kam. Actum Jeorii (24. April) anno tercio. Auch hat man ym habern geschanckt, den wirt Jorg kamerknecht verraitten." — Bl. 64′: „Item 88 den. h. w. g. umb 22 trinken wälschweins, die man dez kunigs raeten schancht Georii anno tercio."

5. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 87′: „Item 10 ß 17 den. h. w. g. umb wein, da herczog Ludweigs rät und der stat rät bey einander saßen von Jeory piz Johannis ante portam latinam (24. April bis 6. Mai) anno tercio." — Das Datum des mit der Stadt geschlossenen Bündnisses ist: München des nechsten freytags nach S. Jörgentag (27. April) 1403. Die

Beide Theile waren demnach zu dem Aeußersten entschlossen; neue Entsagbriefe der Stadt nach Dachau und Grünwald verkündeten deren Vorhaben [1]. Die Landschaft wollte vermittelnd dazwischen treten; der nach Ingolstadt anberaumte Tag kam aber nicht zu Stande [2].

Dagegen gelang es den Bemühungen des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, welcher das Theilungsgeschäft geleitet und im Vereine mit dem Bischofe von Regensburg einen Vertrag über die genaue Vollziehung der Theilung zu Stande gebracht hatte, die Verständigung der streitenden Parteien auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Nachdem er in München die vorbereitenden Unterhandlungen gepflogen hatte, ging er am 20. Mai in Begleitung des Ulrich Tichtel und mehrerer andrer Münchner Bürger nach Friedberg zu Herzog Ludwig, um diesen zu bestimmen, die Stadt München ihres ihm gemachten Gelöbnisses zu entbinden, und seine Einwilligung zu geben, daß sie einen Hintergang auf ihn — den Burggrafen Friedrich — nehme [3]. Ludwig willigte ein, und so legte denn die Stadt den Entscheid ihrer Irrungen mit den Herzogen Ernst und Wilhelm, sei es auf dem Wege der Güte oder des Rechtes in die Hände des Burggrafen [4], welcher ihr Namens des Herzog Ludwig erklärte, daß dieser Hintergang ihr an ihren dem Herzoge Ludwig schuldigen Treuen, Ehren und Eiden, und an ihrem Bündnisse mit demselben unschädlich sein solle; zudem solle Ludwig bei dem auf den 27. Mai nach Freising anberaumten Tage die Stadt ihrer

Urkunde Herzog Ludwigs wurde vernichtet, die Gegenverschreibung der Stadt von gleichem Datum befindet sich abschriftlich im Zynner'schen Copialbuch im Stadtarchiv, und im Cod. Bav. 2087, fol. 187ss. auf der k. Hof- und Staats-Bibliothek.

1. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 71': „Item 24 den. h. w. g. zwain poten gen Dachaw und Grünwald mit 2 entsagbriefen. Inventio crucis (3. Mai) anno tercio. — Item 20 den. h. w. g. zwain poten gen Grünwald mit zwain entsagpriefen. Actum vor Urbani (vor 25. Mai)."

2. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72': „Item 9 ungr. guldein h. w. g. H. dem Mandelhauser und Hansen dem Pern zu zerung gen Ingolstat auf einen tag, den die lantschaft da gesucht wolt haben; dez nicht geschach; also riten sy mit herczog Stephan gen Aichach und Friedberg; actum Johannis ante portam latinam (6. Mai) 1403."

3. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72': „Item 6 ungr. und 4 rein. guldein h. w. g. Ulrich dem Tichtel und seinen gesellen zu zerung gen Fridberg mit dem purkgrafen zu herczog Ludweig, an suntag vor Urbani (20. Mai) anno tercio." — Am 25. Mai war der Burggraf bereits wieder in München, wie die Kamm.-Rechn. v. 1402/3, Bl. 64' ausweist: „Item 3 ℔ 25 den. h. w. g. um Rumenier und wälschwein, den man dem purkgrafen von Nürenberg schankt. Urbani (25. Mai) anno tercio. — Item 1 rein. guldein hab wir dez purkgrafen pfeiffern geben, den in der [rat] schuff zu vertrinken Urbani tercio."

4. Urk. d. d. München an dem freitag nach unsers herren auffarttag (25. Mai) 1403. — Abdruck in Mon. Boic. XXXV[b], 231, Nr. CLXXXIII. — auch in Mon. Zoll. VI, 196, Nr. CCVII. — Auszug in Reg. Boic. XI, 303.

Eide mündlich oder schriftlich ledig sagen[1]. In gleicher Weise übertrugen die Herzoge Ernst und Wilhelm am 26. Mai dem Burggrafen die Richtigung ihrer Streitigkeiten mit den Bürgern[2], wozu er sich auch bereit erklärte[3].

An dem festgesetzten Tage, welchem auch eine Deputation von Münchner Bürgern beiwohnte[4], verhörte Burggraf Friedrich mit seinen Räthen die beiderseitigen Beschwerden, prüfte die Briefe, Freiheiten, Gewohnheiten und Vorlegungen, und ertheilte darauf, da er mit der Minne nicht durchdringen konnte, auf seinen Eid folgenden Ausspruch:

Beide Parteien und deren Helfer sollen von nun an gegenseitig gute Freunde sein, alle Gefangenen entlassen, alle Schatzungen abgethan, alle genommenen Schlösser zurückgestellt werden.

Was die von München bisher wider die Herzoge gethan, sollen diese nicht rächen, noch ungnädig aufnehmen; würde den Münchnern dieses überfahren, mögen sie sich dawider setzen, sich dagegen verbinden, und Schirm suchen, unbeschadet ihrer Eide und Treue, bis sie an den Herzogen gnädige Herren finden.

Wolle sich Jemand in München um das, was sich zwischen ihnen verlaufen, rächen, bei den Herzogen darüber Klage führen, neue Zweiungen oder Unfrieden veranlassen, der soll der Stadt mit Leib und Gut auf Gnade verfallen sein, und nach Verdienen bestraft werden, worin die Herzoge der Stadt beiständig sein sollen.

Die von München bleiben bei ihren vorgewiesenen Gnadenbriefen, Freiheiten und Gesetzen, namentlich bei dem Rechte die Ihrigen zu strafen, daher es auch sein Bewenden bei den bisherigen Strafen hat; es sollen deshalb auch die von München wegen der verhängten Strafen gegen die Herzoge und Niemanden etwas zu entgelten haben.

Hätten die von München sich mit Jemand wider ihre Herrschaft verbunden und verbrieft, das soll gänzlich ab und kraftlos sein. Will ein Bürger der vergangenen Läufe wegen oder aus Furcht die Stadt verlassen, kann er es ungehindert thun, und sich allenthalben in Oberbayern niederlassen.

1. Urk. von gleichem Datum wie obige; Abdr. in Mon. Boic. XXXV[b], 233, Nr. CLXXXIV.

2. Urk. d. d. Samcztag nach dem h. Auffertag 1403. Abdruck in M. B. XXXV[b], 234, Nr. CLXXXV.

3. Urk. d. d. München an Sampztag nach unsers herren auffarttag 1403. — Abdruck in Mon. Boic. XXXV[b], 235, Nr. CLXXXVI, — auch in Mon. Zoll. VI, 197, Nr. CCVIII. Auszug in Reg. Boic. XI, 303.

4. Kamm.-Rechn. v. 1402/3, Bl. 72′: „Item 4 ℔ 64 den. h. w. g. den purgern, die zu den tag gen Freysing riten, da der purkgraff den ausspruch tet, an 1 emer und 8 trinken wälschweins zu 3½ den. und daz übrig berait. Actum vor pfingsten anno tercio."

Die Planken und ungewöhnlichen Erker, welche der Veste gegenüber errichtet worden sind, müssen hinweggeschafft werden; ebenso die Gräben, welche die von München außen um die Mauer gemacht haben, ob sie Jemand darin übergriffen oder das Seine abgegraben hätten, damit sie keinen Zuspruch darum zu erfahren haben, weder mit Recht noch ohne Recht.

Schäden, welche die Mühlen und Meßstiftungen der Herrschaft durch die von München in diesen Läufen erlitten, sollen unverzüglich ersetzt werden.

Bei Aushändigung der Freiheits-Bestätigungsbriefe an die Bürger sollen diese den Herzogen schwören und huldigen, ihnen und ihren Erben fortan ohne alle Widerrede gehorsam und unterthänig sein, als getreue, fromme Biederleute ihren leiblichen Erbherren schuldig sind.

Am Schlusse der von dem Burggrafen errichteten und besiegelten Urkunde fügten die Herzoge sowohl als die Stadt ihr Gelöbniß bei, dem Spruche nachzukommen, und hingen zur Bekräftigung gleichfalls ihre Siegel an [1].

Die Herzoge Stephan und Ludwig sagten die Bürger ihrer Eide los, und wiesen sie an, ihren neuen Herren zu huldigen [2].

Die Herzoge Ernst und Wilhelm aber bestätigten der Stadt: „all die brief die sy von aller vergangner herschaft, wie die genant ist, bis auf disen heutigen tag gehabt habend und noch habend, darczu all ir freihayd, recht, gesaczt und gut gewonhayd" [3].

Am 1. Juni ritten die Herzoge Ernst und Wilhelm mit dem Herzoge Heinrich und dem Burggrafen feierlich in München ein, wo ihnen die ganze Gemeinde die Huldigung ablegte [4].

1. Urk. d. d. Freisingen 1403 am pfintztag vor dem heiligen pfingsttag. Abdruck in Mon. Boic. XXXVb, 236, Nr. CLXXXVII — auch Mon. Zoll. VI, 189, Nr. CCX. — Auszug in Reg. Boic. XI, 304.

2. Urk. Herzog Stephans d. d. Freysing an Sand Petronellentag 1403. Abdruck in M. B. XXXVb, 248, Nr. CXCI, — und Urk. Herz. Ludwigs von gleichem Datum, Abdr. in M. B. XXXVb, 247, Nr. CXC — auch in Sutner's Berichtigungen S. 62, Beilage V.

3. Urk. d. d. Freysingen an pfintztag vor dem heyligen pfingsttag 1403. Abdruck in Mon. Boic. XXXVb, 243, Nr. CLXXXVIII.

4. Kamm.-Rechn. v. 1402/3, Bl. 65: „Item 50 ℔ 6 ß 11 den. hab wir geben umb 1 emer und 12 trinken Rumenier und um 8½ emer walschweins und umb 24 emer nekerwein und umb visch, daz man herczog Ernsten und herczog Wilhalm, herczog Hainrich und dem purkgrafen von Nürenberg schancht, da sye all mit einander von Freysing gen München komen nach dem ausspruch, den der purkgraff getan und da man herczog Ernsten und herczog Wilhalm gehuldigt und gesworen hat. Actum am freytag vor dem pfingstag (1. Juni) anno tercio. — Auch hat man yn habern geschankt, den wirt Jorg kamerchnecht verraitten. — Item 14 ℔ 5 ß 12 den. hab wir geben umb 3 emer 68 trincken roth weins

So waren die langjährigen Wirrnisse mit der Stadt beigelegt, aber unter den Fürsten selber gab es noch manche gegenseitige Anforderung zu erledigen, deren völlige Ausgleichung Burggraf Friedrich ebenfalls übernahm, aber gleich im Voraus bestimmte, daß Herzog Ludwig wegen seines letzten Bündnisses mit der Stadt, und wegen dessen, was sich darin verlaufen, von den Herzogen Ernst und Wilhelm ohne Zuspruch bleiben solle, indem Ludwig die von München und den Bundbrief mit ihnen bei der Vergleichs-Verhandlung übergeben habe[1].

In dem am 25. Octbr. zu Nürnberg erfolgten Spruche des Burggrafen wurde Herzog Ludwig wegen des Geldes, das ihm sein Vater auf dem Zolle zu München verschrieben hatte, auf diesen — seinen Vater — angewiesen, indem die Herzoge Ernst und Wilhelm ihm darum nichts schuldig seien.

Den Hans Rudolf, welchen Ludwig bei seiner Begnadigung der aus München Verbannten allein noch ausgenommen hatte, mußte er unverzüglich ledig sagen, gegen Ausstellung einer Urfehde und Leistung eines Schwures, seine Gefangenschaft, und was sich darin verlaufen, gegen Niemand nachzutragen. Mit andern heimlichen Gelöbnissen darf Rudolf nicht bedrängt werden; aber für die Atzung während seiner Gefangenschaft hat er wöchentlich zwei Gulden zu entrichten, das bereits gezahlte jedoch davon abzuziehen.

Die Zusprüche der Herzoge Ernst und Wilhelm an Ludwig wegen hinweggenommener Gülten, Renten, Steuern, wegen des Geldes, das er ihnen aus der Zollkiste zu München genommen haben soll, dann wegen des Geldes, das ihm die von München gegeben haben sollen u. s. w., werden gegen Ludwigs Gegenforderungen, von 1450 Gulden auf Möringen, von 1050 Gulden auf den Zoll zu München u. s. w. aufgehoben[2].

In München galt es nun zunächst bei dem Stadtregimente die alte Ordnung wieder herzustellen.

Am 15. Juni wurde ein neuer Rath gewählt, und von den Herzogen nach alter Gewohnheit bestätigt, in welchem sich, wie aus der am Margarethenabend vorgenommenen Abrechnung der Stadtkammer hervorgeht, von den frühern Mitgliedern bereits wieder Gabriel Ridler als Bürgermeister und Bartholomä Schrenk im innern Rathe, Georg Kazmair im äußern befanden.

und umb 2 emer und 10 trincken walschweins und umb visch, daz man herczog Ernstz hawsfrawen schänkt, da sy herein kam. Actum nach pfingsten anno tercio."

1. Urk. d. d. Nürnberg 12. Sept. 1403 in Mon. Zoll. VI, 210, Nr. CCXXI; Reg. Boic. XI, 316.

2. Mon. Zoll. VI, 211, Nr. CCXXIII.

Lange genug hatte die Gemeinde mit Unmuth, der wiederholt laut zum Ausbruche gekommen und nur mit der größten Strenge darnieder gedrückt worden war, das verbrecherische Treiben der frühern Machthaber und deren Verschwendung des Stadtgutes über sich ergehen lassen müssen. Jetzt, nachdem dieselben gestürzt waren, verlangte die Gemeinde mit mehr Recht als die Aufrührer im Jahre 1397 gehabt, zu erfahren, wohin das Geld der Stadt gekommen, wie hoch der Schuldenstand derselben sei.

Vierundzwanzig Delegirte aus dem innern und äußern Rathe und aus der Gemeinde mußten zusammentreten, um den Schuldenstand der Stadt zu ermitteln. Bei der in Gegenwart der früheren Kämmerer vorgenommenen Prüfung der Rechnung fand sich's, daß diese an der Stadt Gülten, Zinsen, Steuern und andern Renten, dann mittels Beschatzung der aus der Stadt Vertriebenen wohl fünfzigtausend Gulden eingenommen hatten, und daß die Stadt darüber noch an zwei und zwanzigtausend Gulden schuldig war.

Die Hauptveranlasser zu dieser Verschleuderung des Stadtgutes wurde zum Ersatze angehalten. Die Mehrzahl derselben ist von Kazmair in der Reihe der „ersten Bösen" aufgeführt, nämlich Ulrich und Andre Tichtel, Jörg von Nannhofen, Hans Mornheimer, Jörg Harder, Ulrich Fues, Ulrich Ursenperger, Martin Glesein, von den „darnach Bösen" erscheinen darunter Dietmar Salwurch, Ludwig Schlebdorfer; manche gehörten dem Rathe während der spätern Zeit des Aufruhrs an, wie Seibel Färber, im Jahre 1400 Bürgermeister, Ulrich Kamerer, 1399—1402 des innern Raths, Ulrich Wetzl, Bäcker und Perthold, Zinngießer, beide im Jahre 1402 des innern Rathes[1].

1. Ein datumloses Verzeichniß im Stadtarchive führt die Namen der Bestraften und die Größe der Bußen folgender Weise auf:

Primo Ulreich Tichtel hat der stat geben fünff tawsent guldein ungr. guld. an erb und aigen. — Item Andre Tichtel hat geben fünff hundert guldein. — Item Heinr. Platner L guld. — Item Hanns Per XL guld. — Item Gorg von Nännhofen IIIIc guld. — Item Hanns Mornheimer IIIIc guld. — Item Vetter kramer XX lib. den. — Item Seidel verber XXXII guld. — Item Peter Pühler goltsmid XXXII guld. — Item Jörg Harder XX guld. — Item Rot von Alling XL guld. — Item Ulreich Kamrer C guld. und VIII lib. LXXXVIII den. — Item Lewtl sneider XX guld. — Item Dietmar salwürch CL guld. — Item Wetzl der pek IIc guld. — Item Perchtolt zyngiffer XX lib. VI ß den. — Item Wilhalm Kremßer XX guld. — Item Symon aufleger XX guld. — Item Ott Tichtel C und II guld. verfallens leipgedings. — Item Ulr. Fues tawsent guld. an erb und aigenn. — Item Ulr. Ursenperger L guld. — Item Lud. Slechtorffer L guld. — Item Ulr. prüchler XX guld. — Item der Purkharde XX guld. — Item Thoman Wilbrecht IIIIc guld. — Item Martein Glesein bey LXXX lib. pfenn."

Mit der einfachen Geldstrafe war jedoch die Gemeinde nicht zufrieden.

Am 5. August (St. Oswaldstag, damals Sonntag) versammelte sie sich neuerdings und forderte Sühne für das große Unheil, welches der Stadt bereitet worden war.

Es wurden von der Gemeinde sechsunddreißig Mitglieder ernannt, welche im Vereine mit dem innern und äußern Rathe über die frühern Räthe je nach deren Verdienen Gefängnißstrafe zu erkennen hatten.

Da ein solches Verfahren im geraden Widerspruche mit dem beschworenen Ausspruche des Burggrafen stand, welcher ein Vergessen und Vergeben alles Vorhergegangenen ausbedungen hatte, fand sich der Rath veranlaßt, ein offenes Ausschreiben zu seiner Rechtfertigung über dieses Vorgehen zu erlassen, folgenden Inhalts:

Unser freuntlich dienst! wisst vor besunder lieben herren und freund, wir lassen ewer fürsichtikeit und freuntschaft wissen von unserr zwiläwff und irsals wegen, die sich verlauffen und ergangen haben zwischen unserr herschaft und der stat München und unser ettlicher, die auz der stat ettwilang gewesen sind, als ir villeicht vormaln auch vernomen habt und davon die stat und wir all in groff verderblich schaden chömen sein, die wir hart überwinden mügen; doch wie darumb, so sind die sach doch alczumal abgeschayten, hingelegt und verchorn, das wir die burger, reich und arm der stat zu München gut lautter und gancz freund worden sein miteinander gemeinlich und das, das sich ergangen hat zwischen unserr herschaft und unser in übl noch in arig ainer gen dem andern nymer mer geäfern sol, weder mit worten noch mit werken und versten noch empfinden under uns noch anders nit, wan das wir all gemeinlich gut getrew freund mit einander sein nach sag und lawt des ausprucks und briefs, den der hochgeborn fürst burggraf Fridrich von Nurenberg uns und der stat zu München darüber geben hat und auch mit unserr herschaft anhangenden jnsigel. Nu cham es darzu als drat wir unser ettlich wider einchamen mit unserr herschaft, die aus der stat gewesen waren, da wurden arm und reich zu rat, das sy einen newen rat wellten und das geschah umb sant Veitz tag (15. Juni): der ward erwelt und beſtätt vor unserr herschaft nach der stat alter gewonhait. Da wolt die gemain, reich und arm wissen in welchen schulden die stat wer, wan sy wol verstünden, das die stat von des kriegs und irsals wegen verdorben und nicht reicher worden wer, und gaben darczü von jnnerm und ausserm rat und von der gemain xxiiij man, die sassen zueinander mit allem vleiss, und raiten alle gült, zufäll, zins, raent und stewer und was in der stat kamer chömen wer, und wohin das chomen wer in ettlichen iaren und in dem krieg, und was die stat noch hinüber gelten solt. Das teten die vorgeschriben xxiiij man und vorderten zu in die, dy vor in den läwffen und kriegen der stat kamrer gewesen waren; und die sassen dabey das sich erfunden hat mit rechter redlicher raitung, daz sy eingenomen haben von der stat gült, zinsen, stewern

und allen raenten, und das sy den, die aus der stat vertriben sind, abgeschäczt haben; das bracht wol fünfzigk tausent gulden; über das alles bleibt di stat noch hinüber schuldig wol xxij tausent gulden; daran haben uns die, die ieczund gestrafft und gepessert sind worden, nit mer geben und versprochen zu geben, dann bey viij tausend gulden. Da cham ein gancze gemain auf unser rathaws, das geschach an süntag, an sand Oswalcz tag (5. August) und wurden überain und ze rat, umb das grosſ übel und missehandel, das beschehen was, das die stat also gar unpillich und unwissend verdorben wer; da hies ein gancze gemain die in ein stuben gen, die vor in den läwffen und kriegen ratgeben gewesen waren, und den krieg getriben hetten und daran schuld wären und gaben darczu aber xxxvj man aus der gemain zu dem ynnern und aussern rat, das waren also Lxxij man, das die darüber sässen und darumb erchanten, das man die, dy daran schuldig wern, strafft und pessert nach irem verhandeln, wan sy grosſ und herter straff und pessrung wol schuldig wern und verdient hieten darumb, das sy der stat gut also ausgeben hieten an die stet, dahin es nicht pillich wer gewesen, davon die stat, arm und reich verdorben wer, und des sy chainen gewalt gehabt haben, wan sy das nicht geben und gethan haben an gemainen nucz und frumen der stat, armer und reicher; und darumb sind dieselben unser mitburger in der stat arm und reich danknüzz gevodert und komen und gestrafft und gepessert worden, doch nach gnaden, wan si wol grosser straff verdient hieten von sölich missehandels und vergessens wegen, das si getan haben als vor geschriben stet und von chains andern altes neyds noch hass wegen in chainer weis, und habend uns auch nit mer geben und versprochen zu geben dann bey achttausent gulden, als vor geschriben stet. Und davon bitten wir ewer ersame weishait mit allem vleiss und erenst, ob ew yemant anders von uns sagt oder fürbrächt, das ir des nicht glaubt, wan dem also ist und anders nicht, und darumb haben wir das ewer freuntschaft ze erchennen geben und ze wissen getan, das ir uns darinn welt trewlich versprechen, als wir des ein ganz getrawen und gelawben zu ew haben und das in andern und grossern sachen hinfür umb ew und die ewern allczeit williclich und gern verdienen wellen, wo wir mugen.

(1403 zwischen 5. und 15. August.)

Die öffentliche Mißbilligung des harten, wortbrüchigen Verfahrens blieb nicht aus.

Am härtesten wurde Ulrich Tichtel als der Hauptanstifter des Unglücks der Stadt behandelt, und ihm die Bezahlung von fünftausend Gulden als Strafe auferlegt. Da er diese Summe nicht gleich baar zu entrichten vermochte, stellte er dem Rathe eilf Bürgen, denen er versprach außerdem noch andere eilf Bürgen beizubringen, welche mit und neben ihnen Gelter und Gewähren sein sollten; zugleich verpflichtete er sich, ihnen alle seine Briefe, alle seine Kleinodien und Edelsteine zu übergeben, ihnen all sein Erb und Eigen mit Gerichtshand einzuantworten, endlich seinen aus der Stadt entwichenen Sohn wieder zurückzubringen.

Kaum hatte der Rath der Stadt Landshut durch ihre Bürger Jobs Leutinger und Chunrat von Asch, Tichtel's Freunde, das strenge Verfahren gegen diesen erfahren, als er sich an den Rath von München wandte, mit der Bitte, von der Beschatzung die er — Tichtel — nicht zu leisten vermag, abzulassen, oder doch bescheiden zu sein „ob es nicht anders gesein müg", denn es dünke ihm „daz daz euer selber ere, nucz und frum sey"[1].

Tichtel wurde bald darauf seines Gefängnisses erledigt, und ging zunächst nach Landshut, ohne das seinen Bürgen gemachte Versprechen in Erfüllung gebracht zu haben[2].

Der Münchner Rath beschloß deshalb auf Tichtel's Schaden Geld aufzunehmen, und machte ihm dieses schriftlich kund. Dieses Vorhaben war um so unbilliger, da Münchner Recht bestimmt: „ein ygleich man, der bestätten mag, golt und silber nicht zu haben, noch vermög, daz er mit werung ausrichten sol sein schuld nach der stat recht[3]."

Tichtel setzte den Landshuter Rath hievon in Kenntniß, mit dem Beifügen, er „getrau got und dem rechten wol, da lass man in auch pey bleiben, also daz im all sein hab vayl sey die er [dem rate] geben well, nach pyder leut rat". Die Stadt Landshut verwendete sich aufs neue bei dem Rathe von München mit der Bitte, „daz er in [Tichtel] pey ewern geschriben recht bleiben lat; dünckht uns, daz seyd ir ew und im schuldig"[4].

Zu diesem Bedrängnisse durch die Stadt traten an Tichtel auch noch die Klagen heran, mit welchen ihn seine Privatgläubiger um ihre meistens aus dem Geschäftsverkehre herrührenden Guthaben bei Gericht belangten[5].

1. Schreiben des Rathes der Stadt Landshut an den Rath von München d. d. in die assumcionis Marie (15. Aug.) anno etc. tercio. Stadtarchiv München.

2. Protokoll v. 18. Octbr. 1403 im Gerichtsbuch v. 1402, Bl. 17a. Stadtarchiv München.

3. Diese in dem Schreiben der Stadt Landshut enthaltene Stelle ist aus dem bei Auer, Das Stadtrecht von München, S. 110 als Art. 287 abgedruckten Statute „Chlag umb pfenning": „Swer seinen gelter bechlaget umb pfenning, der im gelten sol, und mag der gelter bereden, daz er nicht silber noch pfenning hat, damit er im gelten müg, so sol er in wern nach der frist die im erteilt wirt nach treuer leut rat, oder mit pfanntten, damit er seiner pfenning wol bechömen müg, und mit den pfanten sol er dann gewern als der stat recht ist."

4. Schreiben von Landshut an München d. d. 31. Octbr. 1403. Stadtarch. München.

5. Erasm. Perkofer erhärtete eidlich eine Forderung von 46 guten neuen ungr. Gulden (1403, 23. Sept.); Anna Kornfesin behauptete, Ulrich Tichtel und seine Ehefrau Katharina seien ihr 200 Gulden schuldig, begab sich aber auf der Beklagten Widerspruch des Eides und des Rechtes (1403, 15. Nov.), dagegen bestätigte Margaret, Tichtel's Dienerin eidlich ihr Guthaben von 8 Pfund Münchn. Pfenn. — Hans und Peter die Pötschner machten zufolge einer Verschreibung Ul-

Inzwischen hatte von Seiten der Bürgen Tichtel's am 1. März 1404 die Einantwortung eines Theiles seiner Liegenschaften in München an den Bürgermeister Hans Rudolf stattgefunden.

1404. 1. März.

Item Jörig der Binger und Pauls der Schechner, Peter der Krümel, Stephan der Astaler, Jacob Part, Franz und Hans die Tichtel gebrüder, Peter der Pötschner, Hainrich Wolf, Hainrich Laymer und Symon Lamichnicht habent gevertigt in den vier wenden und aufgeben als recht ist, Ulreichs des Tichtels häwser und padstuben, als hernach geschriben stend, und darumb si gut gewaltbrief und gutew recht habend; dez ersten: sein haws auf dem Sneperg gelegen, znächst Peter des Krümel haws; därnach ain haws gelegen hinder sand Peters freithof, znächst Töldel des Grünwaltz haus; darnach ain padstuben, genant des Schramen pad, und ain padstuben genannt daz newpad an der Kräwtzgassen, und einen stadel, gelegen an der Engengassen znächst Ulreich des Halmberger haus; also die fünf stük habent die vorgenanten porgen gevertigt, als der stat recht ist, in den vier wenden und aufgeben, als recht ist, Hannsen dem Rudolf, die zeit purgermaister, und hat auch [der] das vorgenant erb und aigen aufgenomen von der stat und der purger gemainleich armer und reicher wegen. Actum sabbato proximo ante oculi mei.

Item darnach habent si gevertigt in den vier wenden und aufgeben als recht ist, seinen tail angers gelegen pei den wazzerstuben, znächst Hannsen des Pütrichs kind anger Hainreich dem Laymer dem fleischhacker. Actum eodem die. (Stadtarchiv, Gerichtsbuch von 1402 u. ff., Bl. 22.)

Aber diese ausgeantworteten Vermögenstheile Ulrichs scheinen nicht ausgereicht zu haben, die auferlegte Straffumme zu decken. Die Bürgen machten deshalb sogar auf das väterliche Erbgut von Tichtel's Gattin Anspruch und stellten Klage darauf, so daß sich der Rath von Landshut, hievon benachrichtigt, neuerdings an München wandte, die Bürgen anzuweisen, der Frau ihr Gut und väterliches Erbe unbeirrt zu lassen, „wann sie anders nicht hat, davon sie sich generen müg“ [1]. Ebenso waren

rich Tichtel's und seiner Brüder Anspruch auf tausend guter ungr. und behaim. Gulden, wovon sie das erweislich daran entrichtete abgehen lassen wollten (1404, 31. Jan.). Karl Ligsalz forderte siebenzig guter neuer ungr. Gulden und einen auf 210 Gulden lautenden Schuldschein, um welche ihm und dem Tichtel Ulrich der Weinmann zu Wasserburg sein Haus verpfändet hatte (1404, 26. April). Letztlich ließen sich Jörg Tichtel und dessen Geschwisterte, Ulrich des alten Tichtel's Kinder, gerichtlich ermächtigen, das ihnen von ihrem Vetter Ulrich gegen ein Darlehen von 325 Gulden verpfändete Trüchlein, worin 63 Mark Silbers an Trinkgeschirren und andern Kleinoden versperrt waren, durch den Gerichtschreiber eröffnen zu lassen, um sich der Pfänder zu bemächtigen (1404, 23. Sept.). Gerichtsbuch v. Jahre 1402, Bl. 14^b, 17^a, 17^b, 21^a, 26^a, 32^a.

1. Schreiben von Landshut an München d. d. 26. Juli 1404. Stadtarch. München.

Tichtel's Söhne Hans und Vincenz schon früher veranlaßt, sich an den Rath von München zu wenden, um ihre Rechte auf ihr mütterliches Erbe und auf ihre eignen Leibrenten zu wahren[1].

Wie aus des frühern Münchner Stadtrichters Hans Holzhaimer's zu Parr Schreiben vom 26. Juli 1406 an den Magistrat hervorgeht, scheuten sich die Bürgen nicht, außer den ihnen gerichtlich eingewiesenen Gütern, eigenmächtiger Weise auch anderer Liegenschaften Tichtel's sich zu unterwinden[2].

Auf solche Weise muß ihm auch das im Jahre 1399 dem Franz Astaler aberkaufte Haus an der Kaufingergasse abgenommen worden sein, das später in Herzog Ernsts Besitze erscheint, und von diesem erst 1427 an Tichtel's Söhne Hans und Vincenz auf Bitten ihrer Freunde gegen Erlag von vierthalbhundert Gulden wieder abgetreten wurde[3].

Der bedeutendste Beitrag zur Tilgung der Strafsumme war jedoch die Besitzergreifung der Hofmark Poing mit den dazu gehörigen Voigteien im Gerichte Schwaben (im heutigen Landgerichte Ebersberg) und des Dorfes Ruetershausen (heute Rudertshausen) im Gerichte Au (bei Wolnzach), welche Tichtel im Jahre 1398, 5. Juni von dem Viztume Chunrad dem Preisinger um 1070 Gulden erworben hatte (Reg. Boic. XI, 130)[4].

Auf diese Weise fast seines gesammten Vermögens entwährt, blieb Tichtel sogar ohne alle Kenntniß über den Erlös, welchen seine Bürgen aus den veräußerten Häusern und Gütern erzielt hatten, und als nach Verlauf von fast fünf Jahren auf Veranlassung Herzog Stephans die Bürgen sich erboten, ihm Rechnung zu stellen, konnte er es bei dem Münchner Rathe nicht einmal dahin bringen, sicheres Geleite zu diesem Behufe zu erlangen[5].

Nicht besser erging es jenen Verurtheilten, welche trotz des Erlags ihrer Strafsummen, auch noch aus der Stadt waren vertrieben worden, und bei den Herzogen Stephan und Ludwig keine Hülfe zu finden ver-

1. Schreiben der Brüder Hans und Vincenz Tichtel an den Rath zu München d. d. 5. Febr. 1404 und d. d. Rotenberg 6. Mai 1404. Stadtarch. München.

2. Schreiben d. d. geben zu Parr, 6. Juli 1406. Stadtarch. München.

3. Zwei Urkunden des Herzogs Ernst d. d. München 9. Sept. 1427 im Privil. Tom. XXI, fol. 22² u. 23 im k. b. Reichsarchive.

4. Die Stadt München verkaufte am 24. Dec. 1405 diesen ganzen Besitzstand an Herzog Ludwig den Bärtigen um 700 Gulden (Reg. Boic. XI, 397).

5. Schreiben Ulrich Tichtel's an den Rath zu München d. d. Ingolstadt 23. August 1409; Schreiben desselben an seine Bürgen d. d. 30. Aug. 1409; Schreiben desselben an den Rath in München d. d. 30. Aug. 1409. Stadtarchiv München.

mochten, für die sie sich doch geopfert hatten. Die Herzoge selber konnten in ihren gegenseitigen Anforderungen zu keinem Ende kommen, trotz der wiederholten Verhandlungen, welche seit dem Spruche vom 25. October 1403 statt gefunden. Auf einem im Jahre 1410 nach Ingolstadt anberaumten Tage sollte Burggraf Friedrich von Nürnberg die noch unentschieden gebliebenen Klagepunkte zum Austrage bringen.

Bei dieser Gelegenheit nahm sich Herzog Ludwig auch der Vertriebenen an, und stellte deren Klage, daß München die Richtigung des Burggrafen Friedrich (vom 31. Mai 1403) an ihnen überfahren habe, in seinen Anlaßbrief ein, konnte aber nichts weiter erzielen, als daß beredet wurde, der Burggraf solle Anklage, Widerrede und den Verrichtbrief verhören, und darnach solle geschehen, was Recht sei. Hätten die aus München Vertriebenen Briefe ausgestellt, Eide oder Gelübde geleistet, die sollen ihnen vom heutigen Tage (16. Octbr.) an, solange bis das Recht ein Ende nimmt, unschädlich sein[1]. Eine weitere Verhandlung in dieser Angelegenheit fand nicht mehr statt. Dagegen aber entschied Burggraf Friedrich alle Forderungen und Zusprüche Herzog Ludwigs an die Stadt München wegen der Geldsumme, die sie ihm in dem Kriege schuldig geworden, dann wegen des Hauses des Hans Rudolf sel. und wegen der Baue, die er darin geführt hatte, und aller anderer Zusprüche wegen, indem er demselben 4000 Gulden ungr. zuerkannte, welche die Stadt auf St. Michelstag (29. Sept. 1411) an einem der beiden Orte Schwaben oder Bayrbrunn entrichten sollte[2].

In einer gemeinschaftlichen Urkunde verpflichteten sich die Städte München und Landsberg zur richtigen Zahlung der ausgesprochenen Summe an dem bestimmten Tage, und zur Erfüllung anderer Ansprüche Ludwigs an die Herzoge Ernst und Wilhelm, darunter die Zurückstellung der Feste Iglingen und die Bezahlung der seit dem Heidelberger Spruche (1401, 10. Jan.) hieraus verfallnen Gült, an welcher wegen des Hans Rudolf 200 Guld. abgehen sollen; dann die Einantwortung sämmtlicher Güter, welche Herzog Ludwig von der Sendlingerin gekauft und jetzt die Herzoge Ernst und Wilhelm inne haben, vorbehaltlich der letztern Ansprüche darauf.

Wegen anderer unerledigt gebliebener Artikel der Anlaßbriefe sollen Ludwig oder sein Gewalthaber zwischen jetzt und kommenden St. Jörgentag (24. April 1411) vor Burggraf Friedrich zu einem Rechtstag kommen. Wenn daher die Herzoge Ernst und Wilhelm zu dem

1. Reg. Boic. XII, 79.
2. Urkunde Herzog Ludwigs d. d. Ingolstadt 17. Oct. 1410 in Mon. Boic. XXXV^{b}, 270, Nr. CCIV.

Rechte erscheinen, sollen die Städte München und Landsberg von weiteren Zusprüchen wegen eines Rechtes ledig sein; ebenso wenn Ludwig oder sein Gewalthaber das Recht in der vorgenannten Zeit nicht fordere [1].

Für diese Bürgschaft erhielten die beiden Städte von den Herzogen Ernst und Wilhelm einen Schadlosbrief mit dem Versprechen, deren eingegangene Verpflichtungen mittelst der nächsten Landsteuer abzutragen [2].

Die Stadt München wäre auf diese Weise einer Schuldenlast enthoben worden, die sie allein verursacht hatte, die aber nun das ganze Land tilgen sollte, das durch den veranlaßten Krieg ohnehin schon sehr erschöpft war. München scheint sich aber keine große Hoffnung auf den Ertrag der Landsteuer gemacht zu haben, und hatte schon seit Anfang des Jahres 1411 die Summe von 3743 ungr. Gulden gegen Verschreibung von Leibrenten, meistens zu $16^2/_3$ und $12^1/_2$ Procent, theils von Münchner Bürgern, theils von Augsburgern aufgenommen [3], wozu später von der Steuer der Prälaten und einiger Märkte die Summe von 2330 ungr. Gulden sich anreihte [4].

Die Bezahlung der viertausend Gulden neu ungr. erfolgte erst am 4. Januar 1412 an Herzog Ludwigs Kanzler Ulrich Warenhofer und den Marschall Hans Gumpenberger, welcher unter gleichem Datum den Empfang bestätigten [5].

Damit war das Nachspiel des unglückseligen Dramas vollendet, welches der Stadt die tiefsten Wunden geschlagen. Die Nachwehen der Reaction seit der Berichtigung zu Freising hatten viele Bürger veranlaßt, die Stätte ihres einstigen Glückes zu verlassen. Dadurch war die Stadt in solche „notichait, armut und grosse geltschuld" verfallen, daß ihr die Herzoge auf ihre Bitte am 12. Nov. 1411 die Gnade verliehen: „welicher

1. d. d. 17. Octbr. 1410 in Mon. Boic. XXXV^b, 268, Nr. CCIII.
2. Urk. d. d. Ingolstadt 16. Octbr. 1410 in Mon. Boic. XXXV^b, 266, Nr. CCII.
3. Leibgeding- und Schuldbuch der Stadt München im Stadtarchiv.
4. Kamm.-Rechn. der Stadt München v. J. 1411—1412.
5. Urk. d. d. 4. Jan. 1412 in Mon. Boic. XXXV^b, 274, Nr. CCVIII, und Kamm.-Rechn. für 1411—1412. Ausgaben „umb alles das die stat vergolten hat von der alten und newen kamer wegen: Primo haben wir geben herczog Ludwigen von unßer genedigen herrschaft wegen viertawsent ungr. gulden, das bringt an gelt zwaytawsent pfunt newn hundert pfunt XXXIII lib. und LXXX den. in ein gulden gerait für V ß XXVI den. Das gelt nam ein der pfarrer von Inglstat herczog Ludwigs kanczler und Hanns Gumpenberger marschalk und Fridrich Reichershamer, richter zu Swaben und Hans Wyland. Actum an suntag vor dem obristen anno etc. XII, und darumb haben wir irn quittbrief."

burger oder burgerin nu fürbas aus der stat zu München und aus der steuer varn wil, das derselb burger oder burgerin drey steuer, die darnach nachst nacheinander ungeferlich komen, geben und hinder in lassen sullen der stat in die geltschuld, darein die stat komen ist, oder noch gefallen mocht[1]."

Ueber Ulrich Tichtel's und seiner Mitschuldigen Geschicke hat sich weiter keine Nachricht aufgefunden.

1. Urk. d. d. München 12. Novbr. 1411 in Mon. Boic. XXXVb, 273, Nr. CCVII.

Beilage.

Der Tag zu Ingolstadt 1398—1399.

(Zu Kazmair § 94—98.)

Wie aus Kazmair's Erzählung hervorgeht, hatten die Herzoge Ernst und Wilhelm nach ihren vielfältigen vergeblichen Versuchen, die Stadt München dahin zu vermögen, ihnen Schwur und Gehorsam zu leisten, derselben abgesagt. Nachdem schon die gegenseitigen Feindseligkeiten begonnen hatten, brachte Herzog Ernst zu Nürnberg bei dem König Wenzel seine Klage an, daß ihm sein väterliches Erbe vorenthalten werde, und begehrte hierüber Entscheidung durch Minne oder Recht. Da der gleichfalls anwesende Herzog Stephan behauptete: ohne die Landschaft habe er hiezu keine Gewalt, vor letzterer aber wolle er die Sache mit seinem Vetter zu Hause abmachen, bestimmte ihnen Wenzel, im Falle letzteres nicht geschähe, einen weitern Tag auf Montag vor Martini (4. Nov.).

Jedoch weder eine Verhandlung vor den Ständen fand statt, noch erschien Stephan auf dem anberaumten Tage, so daß König Wenzel sich veranlaßt sah, von Nürnberg aus am Freitag vor Martini (8. Nov.) an die oberbayrischen Stände ein Ausschreiben zu erlassen, worin er sie ermahnte, dem Herzog Ernst zu seinem väterlichen Erbe zu verhelfen, widrigenfalls er demselben beistehen müßte (Sutner, Berichtigungen S. 22). Gleichzeitig (8. Nov.) wandten sich die Herzoge Ernst und Wilhelm von Landsberg aus in einem Schreiben an jene Mitglieder der Ritterschaft, welche zu Freising sich als Vermittler angeboten hatten; sie erinnerten dieselben an ihr damals gemachtes Versprechen, und forderten sie auf, ihnen wider die von München behülflich zu sein [1].

1. Reichsarchiv, Bayr. Landschaft.

Es kam wirklich zu einem Frieden, um auf einem Tage zu Ingolstadt die Verhandlungen zu eröffnen [1].

München schickte acht Abgeordnete zur Theilnahme an denselben, welche am 17. December dahin abgingen [2].

Die Herzoge Ernst und Wilhelm waren von Landsberg aus dort eingetroffen und bereits am 21. Dec. anwesend [3]. Herzog Ludwig, welcher sich bisher zu München aufgehalten hatte, war gleichfalls nach Ingolstadt gegangen, um da die Sache der Stadt München zu vertreten, mit der er vorher noch die Vereinbarung getroffen hatte, daß sie fünfzig seiner Söldner mit Beköstigung unterhalte. Kaum war er zu Ingolstadt eingetroffen, mußte er zu seinem Verdrusse erfahren, daß der Rath sich der übernommenen Verpflichtung entziehen wolle, so daß der Herzog sich veranlaßt fand, denselben aufzufordern, ihm darüber Aufschluß zu ertheilen [4].

An der Spitze der Münchner Abgeordneten stand der von Kazmair gleich nach den Tichteln unter den ersten Bösen aufgeführte Wilhelm Jörgner, welcher dem Rathe stets über alle Vorgänge sogleich Bericht erstattete.

Der erste, vor dem 21. December erstattete Bericht hat sich nicht erhalten, aus dem zweiten (vom 22. Dec.) und aus dem darauf an Herzog Ludwig gerichteten Briefe der Stadt ergibt sich, daß darin gemeldet war, Herzog Ernst begehre mit der Stadt vor 13 Mannen aus der Landschaft zu rechten, mit Herzog Ludwig aber nicht, welchen er auf den Göppinger Spruch verwiesen habe; ferner: die Landschaft wolle sich der Sache der fünf aus der Stadt verbannten Bürger nicht annehmen und über die von der Stadt hierin erlassenen Briefe nicht rechten.

Der zweite Brief (vom 22. Dec.) faßt die Ergebnisse bis dahin in folgender Weise zusammen:

Wilhelm Jörgner an den Rath zu München.

Ingolstadt, 22. Dec. 1398.

(Stadtarchiv München.)

Unser freuntlich dienst wist vor. Lieben herrn wir lassen ew wissen, alz wir ew vor verschriben haben, daz unser herr herczog Ernst eins rechten

1. An den vorbereitenden Berathungen für die Stadt München scheinen zufolge nachstehenden Eintrags der Stadtkammer-Rechnungen von 1398/99 Bl. 103ª die Räthe des Grafen von Würtemberg Theil genommen zu haben: „Item 6 ß 24 ₰ haben wir geben umb wein und kost, daz man verzert hat daz dem lantschreiber, da man der stat notel und briff macht, dez von Wirtenberg raeten, an pfincztag vor Katherine (21. Nov.) 98."

2. Kammer-Rechn. v. 1398/99 Bl. 72ª: „Item 40 ungr. guld. h. w. g. dem Jörgner und seinen gesellen zu zerung, da si riten gen Ingolstat an erichtag nach Lucie 98 (17. December)."

3. Reg. Boic. XI, p. 143 Urk. v. 21. Dec.

4. Schreiben v. 21. Decbr. 1398, Stadtarchiv München.

von uns beger und uns auch recht wöll halten vor dreyczechen mannen auz der lantschaft, die daz sprechen auf ihr ayd, daz ist uns etwaz swär gewesen; ez ist aber unserm herrn herczog Ludweigen ein gefallen und rätt uns mit trewn, er und der erwirdig herr bischolf zu Aichstet und ir beider rät und sprechent: slüg wir ez aüz daz prächt uns solichen ungelimpf, daz uns nit nücz wär. Darczü ratend unser ritter und chnecht und die gancz lantschaft und habend uns auch in solicher maß mit worten darauf vertrost, daz es uns weder an freyhaiten noch an briefen und an leib, an ern und an gut und allen guten gewonheiten, die wir haben von aller herschaft bis auf den tag, dhainen schaden nicht bringen söl; daz geit uns solichen trost, daz wir hoffen ez kom zu einen guten end, ob ez halt zu den rechten käm, dez ob got wil nicht geschicht, wann die lantschaft ye maint sy well nit von Ingolstat komen, ez werd dann ein gut end auf beiden tailen. und auf daz habend sy auch herczog Ludwig nach unserm herrn herczog Stephan geschickt gen Landshüt, daz er auch darczü köm auf mantag ze nacht schierst; und dez wil auch herczog Ernst warten und spricht: kom herczog Stephan so well er über den heiligen tag weleiben darumb daz ez zu einen ende köm, also hat die lantschaft sich angenomen von der mynn zu reden mit wissen, ob man den sachen ynndert nachner müg komen, ob herczog Stephan käm, daz ez dester palder zu einen end pracht wurd, mit der mynn oder mit dem rechten; auch wist, daz herczog Ernst mit herczog Ludweigen nichs rechten wil, wann er well ym allez daz gern halten und volrecken, daz die frewnt auzgesprochen haben zu Gepping; mer wist, daz sich unser genadiger herr herczog Ludweig mit solicher herttickheit in unser sach legt, mit worten und mit werchen, dez wir seinen genaden ewicklichen zu danckhen haben; wan taet er dez nit und tailat sein genad nit mit uns mit solichen ernst alz er tut, man liezz uns weder recht noch mynn nicht widerfaren, da wiß sich ewer weisheit nach zu richten, und lat uns ewer verschribnew antwurt zu stund her wider wißen.

Geben zu Ingolstat an Suntag nacht in der zehenten or vor weinachten anno etc. LXXXXVIII.

Wilhalm Jörgner und die andern all
die mit mir sinnd.

Den ersamen weisen dem rat der stat zu München ꝛc.

Der Rath von München theilte eine Abschrift des ersten Briefes seiner Abgeordneten dem Herzoge Ludwig mit, und hob dann besonders hervor, daß, wenn Herzog Ernst sich gleichfalls der fünf Verbannten nicht annehmen wolle, die Stadt weder der Minne noch des Rechten bedürfe. Ernst solle nur die Briefe, welche sie von ihm — d. i. Herzog Ludwig — und von seinem Vater Herzog Stephan habe, bestätigen, dann wolle sie thun, was frommen Biderleuten gegen ihre rechte Herrschaft zieme[1]. Es bestätigt sich

1. Schreiben des Raths in einem undatirten Concept, nach 22. Debr. 1398. Stadtarchiv München.

hieraus, daß Kazmair's Aeußerung (§ 90) ganz richtig war: zu einer Bestätigung der Münchner Privilegien mochte den Herzogen Niemand gerathen „wann man west nit, was brief si (die von München) mechten genommen haben von Herzog Stephan und Ludwig".

Die Zusage der von dem Herzoge Ludwig und der Landschaft gewünschten persönlichen Theilnahme des Herzogs Stephan an den Verhandlungen, eröffnet dieser der Stadt unterm 23. December von Fraunberg (bei Landshut) aus[1].

Am Weihnachtabende (24. Dec.) übersendete der Rath von München durch den Hauptmann Chunrad von Freyberg und Heinrich Greimold[2] ein Schreiben an die Abgeordneten in Ingolstadt und die Vollmacht für Herzog Ludwig als Vertreter der Stadt bei den schwebenden Verhandlungen.

Dieser hatte im Einverständnisse mit den Abgeordneten sich des Rechtes und der Minne im Namen der Stadt bereits verfangen.

Am 26. December Abends war man so weit gekommen, daß jeder der beiden Fürsten sechs Räthe benennen, und der Vizedom Chunrad Preysinger der dreizehnte sein sollte. Ludwig hätte die Benennung gerne gleich vorgenommen, aber Herzog Ernst verzog sie und wollte sich bis nächsten Morgen bedenken, welche er dazu nehmen solle; was denn auch am 27. December geschah.

Ernst verlangte aber gleichwohl noch weitern Aufschub der Verhandlungen, da er noch einiger Briefe bedürfe, nach denen er senden wolle.

Aus seinen Aeußerungen: man solle von der Minne reden, schlossen die Abgeordneten, daß es ihn reue, das Recht aufgenommen zu haben; sie ließen sich aber gleichfalls noch eine Anzahl dienlicher Urkunden schicken, um sich derselben zu bedienen, im Falle es wirklich zum Rechten käme, obgleich sie dieses bezweifelten.

Den Verlauf der Verhandlungen vom 26. bis zum 29. December schildern folgende Briefe:

W. Jörgner an den Rath zu München. Ingolstadt, 27. Dec. 1398.

(Stadtarchiv München.)

Unser freuntleich dienst voran. Wist lieben herrn, alz ir uns bey dem hawptman und dem Greymold verschriben und enboten habt, daz hab wir

1. Stadtarchiv München.

2. Kammer-Rechnung v. 1398/99 Bl. 72b: „Item 6 ungr. Guldein hab wir geben zu zerung dem haubtman und Hainrich Greimold gen Ingolstat, an dem weinacht abend (24. Dec. 1398)."

wol vernomen; nü laß wir ew wissen, daz unser genädiger herr herczog Ludweig und wir mit seinen raeten darob gesessen sein, ee ir uns ewer potschaft getan habt und haben alle ewer mainung versorgt und fürgedacht, daz wir weder recht noch mynn nit auz geslagen haben; und also hat sich auch unser genädiger herr herczog Ludweig dez rechten und der mynn verfangen ze tün und ze volfüren für uns all gemainleich arm und reich, und darumb habt ir mit ewer weishait gar wol getan, daz ir seinen genaden vollen gewalt verschriben habt, wan ym umb unser sach alf ernst ist, dez wir seinen genaden ewickleich zu dancken haben und spricht auch: er wolt ee tod sein, ee daz er uns raten wolt oder auf laßen nemen, daz uns nit mit ern wär. Und also wart wir der mynn und dez rechten; der ist uns ains noch nicht gegangen und waz doch an pfincztag (26. Dec.) ze abent zu solicher nächen komen, daz yetweder herr sechs genomen solt haben und der vicztum solt der dreyczechend sein, die solten dann mynn mit wißen oder recht auf den ayd sprechen; daz hiet herczog Ludweig gern getan, da verzoch ez herczog Ernst und sprach, er wolt sich wedencken pis morgens an freytag (27. Dec.), wen er darczu geben wolt, wann ez warn seiner raet etleich nit dacz Ingolstat, der er darczu auch wedärfft; wan herczog Ludweig hiet läwt bey ym, die swarcz weis kunden machen an einen rechten, also tüt er ainen verzüg nach dem andern, daz uns dhain end mag werden und trawn auch got, ez geen all unser sach nach allem unserm willen mit der mynn oder mit dem rechten; darumb lieben herrn lat ew die sach nit swär sein, wann manichlich verstanden und gehört hat, daz wir gern gelimpfen recht und fug suchten über unser brief, daz ez zu einer sün käm; also wist lieben herrn, daz wir noch an freitag warten wellen, ob uns ein end müg werden, und wie ez uns dann get, daz well wir ew auch zu stund enpieten; darumb lat ew nit verdryeßen und hieten auch den boten langst haim laßen lawffen, dann daz wir küntleicher potschafft gewart haben, die wir ew taten, der mocht wir nit ee gehaben; auch wist, alz wir ew vor verschriben haben, daz ir mit dem Sweigker über ain kämt umb die sechshundert guldein, alz ir wol wisl, habt ir dez nit getan, so tüt ez noch zu stund und daz ez gen Ingolstat gericht werd; geschaech dez nit so fürcht wir, daz gelt werd als verlorn und kom uns nit zu nucz; da secht ew jnn für. Geben zu Ingolstat an sand Johansen tag vier or vor mittag anno etc. LXXXXVIIII [1].

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir sinnd.

Den ersamen und weysen dem Rat der stat zu München.

W. Jörgner an den Rath zu München.
Ingolstadt, 29. Dec. 1398.
(Stadtarchiv München.)

Unser freuntlich dienst voran. Wist lieben herrn, alz wir ew vor an dem nächsten brief verschriben haben, wie herczog Ernst einen verzüg ge-

1. Nach alter Zeitrechnung, welche das Jahr mit dem Christtage begann.

nomen hiet auf freytag (27. Dec.) morgen, die weil wolt er gedenken, wellew sechs er nemen wölt; da nu der freitag kam, da gie die lantschaft zu einander auf das rathaus und fodraten ped fursten für sy und sprachen: lieben herrn, als die täding her ist komen, also sol ewer yedleicher die seinen sechs nemen, so sol der vicztum ein gemainer obman sein, also näm yeder herr sechs zu dem obman und die unser genaediger herr herczog Ludweig genomen hat, die wirt ew der hawptman und Hainrich Greimold wol nennen und sullt auch wissen, daz er sy durch unsers großen nucz und frummen genomen hat; darumb bringt ez gelimpfleich an arm und reich, ob irs an sy bringen wert, wan die dreiczechen werdent die mynn mit wissen sprechen, ob sy die ding zu einem guten end mügen bringen auf baiden tailen; mag aber dez nit gesein, so süllen sy daz recht auf den ayd sprechen und süllen auch die spruchlawt, die lantschaft noch die herschaft und auch wir nit von Ingolstat kömen, ez werd ein end mit der mynn oder mit dem rechten; und welicher tail dez auz gieng, so sol die lantschaft dem andern tail beygestendig und weholfen sein alz lang, biz daz der ander tail gefolgig werd; also hab wir grossen gedingen, ez nemen all unser sach ein gut end; und sucht doch herczog Ernst aber einen verzüg und spricht: er hab etwaz brief und ander ding, der er bedürff, noch nit bey im, da well er nach senden und daz man doch dannach von der mynn süll reden; aber ez ist also nit her komen, daz kayner kainen zug solt nemen noch haben; da stet auch herczog Ludweig auf und wil der sach ye ein end haben und wissen; so get herczog Ernst newr mit verziechen ümb. da versten wir pey, wie yn geräwn hab, daz er daz recht auf genomen hab. Geben zu Ingolstat an Suntag nach weinachten anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir hie sinnd.

Auch wirt ew der hawptman und der Hainrich Greimold wol sagen alle mainung, die wir ew nit verschriben haben noch kunden.

Den ersamen weysen dem Rat der stat zw München.

W. Jörgner an den Rath zu München.
Ingolstadt, 29. Dec. 1398.

(Stadtarchiv München.)

Unser freuntlich dienst voran. Wist lieben herrn, daz uns geraten ist werden, nach dem und unser hawptman von uns raitt, wär ob wir ynndert brief noch da haim hieten, die uns nüczlich warn, ob ez zu dem rechten käm, daz wir sy dann hieten und auch für getragen mechten, dez uns obgotwil leicht nymer not weschicht, doch müß wirs auf ein sorg tün; darumb wist lieben herrn, daz ir uns senntten süllt den brief, den wir haben von herczog Rüdolfen säligen, der uns allew unser stat recht auz weist; auch süllt ir süchen den westättbrief, den uns herczog Ludweig und herczog Ernst geben habent über den brief dez zwainczigisten pfenings, den sent uns auch; auch süllt ir uns der artigkel ein abgeschrift sennden, die sy selb gemacht haben und da wir sy mit gestraft haben; auch sennt uns ein abgeschrift dez gelaiczbriefs

von herczog Ernst und herczog Wilhalm. lieben herrn, lügt all unser brief an, ob ir selb ynndert mer künnt, daz jr verstund, daz uns nücz oder gut mocht gesein, ez warn brief oder artigkel, die sännt uns herüber und habt darynn dhainen verzug und daz ez allez mit her Sweygkern heruber kom, da ist ez sicher pey; und ob er ee werait wolt sein, dann ir werait wärt, so pitt yn, daz er darauf peit, pis daz ir werait seyt und machtez auch nit zw lanck, wann daz ist unser grossew notdürft. Geben zu Ingolstat an Suntag in der XI. or nach dem Christ tag anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir sinnd.

Den ersamen und weysen dem Rat der stat zu München.

Gleichwie der Hauptmann Chunrad von Freyberg und Heinrich Greimold von den Abgeordneten den Auftrag hatten, bei ihrer Heimkehr dem Rathe noch nähere Aufschlüsse zu geben, ertheilte Herzog Stephan dem ersteren und dem jungen Schweiker von Gundelfingen am 29. Dec. eigene Vollmacht, dem Rathe besondere Eröffnungen zu machen [1].

Der Herzoge Ernst und Wilhelm Beurkundung über die Ernennung der Schiedsrichter und des Obmanns, dann über die von beiden Seiten festgesetzten Bestimmungen erfolgte gleichfalls am 29. December.

Urkunde der Herzoge Ernst und Wilhelm über die Ernennung der Schiedsrichter und des Obmanns rc.

Ingolstadt, 29. Dec. 1398.

(Reichsarchiv, Landschafts-Urkunden.)

Wir Ernst und Wilhalm gebruder beyd von gotes genaden phallentzgrafen bei Rein und herczogen in Bayern rc. bechennen offenlichen mit dem brief, daz wir üns veraint haben nach rat ünsrer rät land und läwt aller ünsrer lieben getrewn mit der stat zü Munchen, als hernach geschriben stat; zü dem ersten, daz wir auz ünsrer lantschafft von ritter und knechten vier genomen haben und zwen auz unsern steten mit namen: Arnolden von Chamer von Yetzendorff, Hannsen Gumpenperger, Wilhalm Mähslrainer, Wyelant den Swelher, Wernhern Ringenwirt zu Landzperg und Chunraten Smidmair zu Ingolstat, dez geleichen die von Munchen auch getan habend, mit nämen: Görgen Waldegker, Sweicker von Gündolfing den eltern, Jacoben Ramlstainer, Albrechten Erlacher, Ulrichen Ryeder zü Rain und Nyclausen Ryenshofer zü Ingolstat; darzü haben wir den edlen unsern getrewn Chünraten den Preysinger vicztum in obern Bayern zü ainen obman auf beyden tailen geben; die selben vorgenanten dreyzehen sagen wir aller ayd, die si uns gesworn habend, ledig die zeit und wir mit den

1. Stadtarchiv München.

von München in dem rechten sten; auch mügen die dreizehen mit der minn mit wizzen wol darein reden, und, waz si also mit der minn mit beyder tail wizzen nicht gerichten mügen, darumb süllen si daz reht auf ir ayd sprechen nach beyder tail anclag, widerred, brief und wort, und daz sol yeczo hie zu Ingolstat unverzogenlichen beschehen, mit der beschaiden, daz die dreyzehen hie zwischen dez nähsten Suntags nach dem Ebenweichtag (5. Jan. 1399) schierst mit der minn sich versüechen und wol darein reden mügen. Möchten si uns aber mit der minn in der selben zeit nicht verainen, so süllent yetwedrer tail zu dem rechten chömen mit seinem vollen [gewalt] und dem genug tun. Und dez haben wir obgenannt herren in ganczen gewalt und macht geben wizzentlich mit guter vorbetrachtung und nach rat unsrer rät und lieben getrewn, und geben auch in chraft dez briefs. Wir süllen auch den obgenannten von München daz reht halten von anvang uncz an daz end, nichtz auzgenomen noch hin dann gesecztz; dez geleichen süllent si üns her wider tün. Wär aber, daz wir den von München dez rechtens oder der minn auz giengen oder niht genüg täten, so süllent in unser land und läwt helffen und wider uns sein als lang uncz in das volbraht wirt, daz oben geschriben ist, wann wir daz nach land und läwt fleizzig bet willen und wizzen getan haben und sagen auch land und läwt die selben zeit, und si wider uns sein, irer ayd ledig als lang uncz in daz volbracht wird als vorgeschriben stat; dez geleichen ob üns die von München dez rechtens oder minn auch auzgiengen und niht genüg täten, als vorgeschriben stat, so süllent uns unser lant und läwt auch wider si beholffen und bei gestentig sein, unentgolten irer ayd, als lang uncz uns daz widertan wirt; und waz auch die dreyczehen mit der minn, daz unser beyder tail willen und wizzen ist, erfindent, oder si all ainträhticlich oder der merer tail under in mit sambt dem obman zü dem rehten auzsprechent, daz süllen wir trewlichen und genczlichen also halten und da bei beleiben bei der pen, als vorgeschriben stat, und sie süllent dez auch fürbaz ewiclich dhain ungenad, rach, veintschaft, noch züspruch gen uns und unsern erben und nahkomen, noch gen yemand anders von unsern wegen niht haben noch gewinnen in dhain weiz, wenig noch vil, als wir in daz in chrafft dez briefs bei unsern fürstlichen genaden und trewn versprochen und gelobt haben; würden aber ir einem oder mer samenthafft oder besünder darumb dhain schad, zuspruch, ungenad, rach oder veintschafft heimlichen oder offenlichen von dez spruchs und rechtens wegen zügezogen, der sol in gemainclich all unser lantschafft, ritter und kneht, stet und margt, edl und unedl trewlich vor sein und hilfflich bei gesten biz in daz genczlich gewentt und widertan wirt ungevärlich, wann si sich dez rehtens und der sach von unsrer obgenanten herren und unsrer egenanten lantschaft fleizzig bet willen an genomen und verfangen habend; und auf welchen tail ainer oder mer in der vorgenanten zeit von tods wegen abgieng, da got vor sei, oder ungevärlich vor ehafft niht da bei gesein möht, so mag der selb tail ainen andern auz der lantschafft wol darzu geben und nemen, on dez andern tail einvall, widerred und hindernizz. Dez alles zü ainem warn urchund geben wir den brief mit unsern anhangenden insigeln versiglten.

Geben zu Ingolstat dez nächsten suntags nach dem heiligen Christtag nach Christi gepurd drewzehen hundert iar darnach in dem äht und newnczigkistem jar.

(Mit zwei anhangenden Siegeln.)

Einen gleichlautenden Gegenbrief gaben die Bevollmächtigten im Namen des Raths und der Bürger der Stadt München unter Herzog Ludwigs Siegel, da sie das Stadt-Siegel nicht bei sich hatten [1].

Gleichzeitig verpflichtete sich die Landschaft den zu erfolgenden Spruch der Schiedleute zum Vollzuge zu bringen [2].

Der Rath hatte unterlassen unter den begehrten Urkunden das Rudolphinische Privilegium nach Ingolstadt zu schicken, weshalb derselbe unterm 1. Januar 1399 wiederholt aufgefordert wurde, dieses und hauptsächlich die Briefe Kaiser Ludwigs, sodann einen Vollmachtbrief, worin Herzog Ludwig und die acht Abgeordneten namentlich aufgeführt sind, noch vor dem 5. Januar zu senden.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ingolstadt 1. Januar 1399.

(Münchner Stadtarchiv.)

Unser freuntleich dienst voran. Wist lieben herrn, daz wir den salczstössel zu stund widerumb zw ew schickten, wann ir sullt uns herczog Rüdolfs brief gesant haben, dez habt ir nit getan; nu lat ew dhainerlay sach irren noch saumen, ir schickt uns den selben brief und auch ander brief, da ir ynn funt, daz dhain herr an unser ainen noch uns allen nichts zu fodern noch zu sprechen hat, dann um drey sach, daz ist totslag, dewf und notnunft; die schickt uns mit dem obgeschriben brief und darczu, ob ir selb ichs west, daz uns nucz wär, daz sent uns auch, wann ez ist uns vil nuczer, wir haben unser brief und urkund übrigs dann daz uns abgieng pey solichen vil briefen die wir haben; und lat nit, ir lugt in dez kaiser Ludweig brief und all ander brief, wan uns wars wissen ist, daz wir ye brief haben, die die drey sach ausweisent; auch lat nicht, ir schickt uns herczog Ernst entsagbrief mit seinem sigel und auch herczog Wilhalm entsagbrief, ob uns der entsagt hab. habt dhainen verzug in den briefen und auch mit dem gewalczbrief, darinn herczog Ludweig und wir aecht mit namen wenennt werden mit vollem gewalt zw gewin und zu flust mit dem rechten, alz wir ew pey dem Piterlein und pey dem salczstossel verschriben haben; wan wie wir die prief vor suntag (Sonntag 5. Jan.) nicht all hieten oder komen, so mochten uns groß einfall

1. Reichsarchiv, neue Abschrift mit Vidimus vom 8. Juni 1802.

2. Ingolstadt, 29. Dec. 1399. „Wir... Ritter und knecht, stet und märgt und die gancz lantschaft, als wir zu oberen Bayern gehörn, bechennen offenlichen mit dem brief" &c. Reichsarchiv, Bayr. Landschaft.

weschechen und die uns allen verderblich schäden mochten bringen. Geben zu Ingolstat an dem newn jar in der dritten or nach mittag anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir synnd.

Den ersamen und weisen dem Rat der stat zu München.

Am 5. Januar 1399 hätte das Recht beginnen sollen, ward aber mit beider Theile Willen auf den 6. Jan. verzogen, um inzwischen noch die Minne zu versuchen. Da diese Beredung den Abgeordneten nicht entsprach, begann Herzog Ernst seine Klage wider die von München, worüber die Verhandlungen mehrere Tage dauerten, ohne zu einem Resultate zu führen, indem sich die Urtheile stets zweiten und der Obmann sich jedesmal sechs Wochen Bedenkzeit ausbat.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ingolstadt 8. Januar 1399.

(Stadtarchiv München.)

Unser freuntleich dienst voran. Wist lieben herrn, alz wir ew vor verschriben haben, wie wir an suntag der vergangen ist (5. Jan.) zu dem rechten komen sollten gegen herczog Ernsten und herczog Wilhalmen unsern herrn, laß wir ew wissen, daz daz recht den selben suntag verzogen wart mit unser baid tail willen und auch unengolten yeden tail an seinen rechten pis auf den mantag darnach (6. Jan.), die weil wolten die dreiczechen mit der mynn versuchen, ob si ym yndert nächner mochten komen, geschaech dez nicht, so solt yeder tail an mantag zu dem rechten komen. Also wart mit der mynn nicht geret, daran wir ein benügen hieten, und komen an mantag zu dem rechten, alz vor geschriben stet, und rufften auf baiden tailen die dreiczechen an, daz sy daz recht besassen; die teten daz, sassen nider zu dem rechten. Da kam herczog Ernst und klagt hincz den von München, wie sy ym huldigen und swern verzugen und hieten ym darczu geprennt und die seinen gefangen und erslagen, die hiet er schaden genomen zu viermalen hundert tawsent gulden. Da gesprach wir uns über und giengen darnach her für und sprachen: alz er hincz uns klaget, dez wer wir unschuldig und hieten auch nichs getan, darumb wir ym dheinerlay pesserung schuldig wären, da mocht wir auch wol zu tun, waz uns daz recht darumb gäb; also ward ez alz spat, daz die spruchlawt einen zug namen auf den erichtag (7. Jan.) und daz daz recht also auch westund und nicht verrucht werden in dhain weis; dez geleichen hat ez sich an erichtag auch verczogen pis auf den mittichen (8. Jan.), wan alspald wir in daz lawgen stunden, da hub man aber von der mynn an zu reden, daz ez sich den tag verzogen hat; doch sult ir wissen, daz wir von dem rechten nit sten, uns gieng dan mit der myn, da mit wir versorgt sein nach unser notdurft; dez ist uns auch unser herr herczog Ludweig mit ganczem ernst hilfleich; auch wist, daz herczog Ernst wol hat

gemelt, er hab mer zu klagen; da wiss wir nit, waz daz ist; viel andrer wort geschechent in der myn und sust, der wir ew nit alle verschreiben mügen. Geben zu Ingolstat an michten nacht nach obristen anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jörgner und die andern
all die mit mir sinnd.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ingolstadt 10. Januar 1399.

(Stadtarchiv München.)

Unser freuntleich dienst voran. Wist lieben herrn, daz die zwen fürsten herczog Ludweig und herczog Ernst nu an mitwochen (8. Jan.) zu einander giengen, und nam yeder her newr ainen seiner rät zu ym und reten ir allew stück und waren den dingen alz nachen komen, daz wir all einen großen gedingen heten, ez wurd zu einem freuntlichen end komen; da erstiez ez sich urberinng, daz sy an end von einander giengen und yederman solt sich zu dem rechten haben; also stund wir an pfincztag (9. Jan.) wider in daz rechten, da melldaten die klag und unser antwurt, alz wir ewchs vor verschriben han; da sprach der obman den zwelfen zu auf ir ayd, wazz recht dawcht; da erchant unser widertail, ez mocht herczog Ernst wol gen uns weysen mit zwain unversprochen mannen zu ym; da erkant unser tail, seid wir unpunden und ungefangen vor recht stunden und lawgen poten hieten, wan ez uns an die er gieng und auch nit gehort war, daz man ein gancze stat weczewgen solt, wir mochten wol unser recht mit unsern ayden da für tun; also zwait sich daz urtail und wuchs an den obman; der hat ym einen schub genomen auf drey vierczechen tag; daz ward ym erlawbt; also westet daz recht; waz er aber mer klagen wirt, dez wissen wir nicht und muz doch alle sein klag furbringen, und wir auch die unsern und sullen auch nicht von einander komen, piz daz unser baider tail recht und ansprach ein end hat. Geben zu Ingolstat an freitag nach Erhardij anno LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern all.

Den ersamen und weysen dem rat der stat zu Munchen.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ingolstadt 12. Januar 1399.

(Stadtarchiv München.)

Unser freuntleich dienst voran. Wist lieben herrn, daz wir ewer maynung pey dem Podmer wol vernomen haben; nü laß wir ew wissen, daz wir uns nichs schieben lassen, dann nach rat und willen unsers genadigen herrn herczog Ludweigs und seiner raet und auch selb nit anders versten, dann daz wir ez tün müssen; wann uns der tag zu kurtz wirt, so müg wir ez pey der nacht nit auz richten und darumb wirt ye ein schub getan wider zu dem rechten zu komen in aller der maß, alz man da von get, doch yeden tail

an schaden an seinen rechten. Darumb habt dhain verdriessen, wan wir müssen ye den sachen eins endez warten, und doch ewer weishait wol verstet, daz uns die lengrung nicht lieb ist, wan unser kainer ist, er war lieber dahaim dann hie; wann daz wär auch unser großew notdurft. Lieben herrn, wist daz herczog Ernst die ander klag getan hat und sprach: zu dem, daz wir im huldigung wider standen waren, hiet wir ein püntnüß gemacht mit herczog Ludweigen wider yn und seinen bruder und auch an ir paider willen und wissen, daz wir nit pillich tan haben; da wider äntwurt wir und sprachen, wir hieten gut brief, daz man die hört und darumb fragt, ob sy pilleich pey kraft weleiben sullen oder nicht. Die wurden uns gesprochen, daz sy pey kraft und macht weleiben sullen; dez waren wir fro. Darnach ward ertailt, daz die spruchlawt die brief für sich solten legen und auf ir ayd auz sprechen nach unser brief lawt und sag; waz sy güt däwcht, daz geschäch; und kam darczü, daz wir im der püntnüss solten lawgen oder iechen und darnach wolten die dreyczechen erchennen, ob wir ez pillich tan hieten oder nicht. Da antwurt wir auf und stunden der püntnüß an lawgen und sprachen: wir hieten ez wol mügen tün, wann uns unser grossew notdurft darczu zwungen hiet, und zugen uns auch dez zu unsern briefen und sprachen auch dem obman czu, daz er darumb fragt; daz tet er, da urtailaten die unsern sechs: alz anklag und wider red stünd und nach unser brief sag, so hiet wirs wol getan und waren auch nichs darumb schuldig zu püssen; die andern sechs urtailäten: unser prief sagten nicht anders, dann daz sich ein lantschaft zu einander verpinden solten, und hieten sein dhain vermügen zu tun, daz wir uns zu herczog Ludweigen verpunden haben; also czwayat sich daz urtail mit den zwelfen und kam an den obman; der nam ym einen schüb auf drey vierczechen täg, daz hat er auch auztragen, daz er daz wol tün mag, alz wir ew das vor auch verschriben haben. Also wart wir aber, waz herczog Ernst klagen well, wan ym ertailt ist, daz er mit aller klag vor sol varen und darnach sullen wir klagen hincz im, waz unser notdurft sey. Lieben herrn, alz ir uns schreibt, wir sullen ew mer potschaft tün, dann wir getan haben, nü hoff wir, wir haben ew noch allew mainung, wort und werich verschriben, die wir gehandelt haben pis her, und auch hinfür gern tün wellen; darumb wehalt die brief newr aigenleich, die wir ew gesennt haben oder noch werden sentten. Auch wist, daz wir an suntag nichs schaffen werden, dann daz man die zwo urtail die an den vicztum gevallen sind verschreiben und verbriefen wil, daz sy nicht verrucht werden. Geben zu Ingolstat an suntag nach Erhardi anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir hie sinnd.

Den ersamen weisen dem rat der stat zu München dd.

Während dieser Verhandlungen, und zwar schon zur Zeit als Herzog Ernst einen Verzug um den andern machte, war nach Ingolstadt die Kunde gekommen, daß der Rath zu München unter sich einen grossen Zusammenstoß gehabt habe, worauf bald die Nachricht eintraf, daß der Rath Herzog

Ludwigs Söldner, deren er sich schon gleich anfänglich wider das getroffene Abkommen entledigen wollte, mit Härte abgefertigt habe, und die darauf erloffenen Kosten dem Herzoge aufbürden wolle.

Ludwig, welcher doch bisher allen seinen Einfluß zu Gunsten der Stadt München aufgeboten hatte, beschwerte sich darüber gegen die Abgeordneten, auf deren Veranlassung der Rath sich bei dem Herzoge zu verantworten suchte.

Dieser erwiderte nur kurz und bündig, daß er eine solche Behandlung nicht verdient habe, indem er gleichwohl in wohlwollender Weise noch beifügte, daß es sich nur noch um die fünf Verbannten handle, er aber gänzlich hoffe, die Sache der Stadt werde sich zu gutem Ende ziehen.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ohne Datum (vor 10. Januar 1399).

(Stadtarchiv München.)

Wist lieben herrn, daz unserm genadigen herrn herczog Ludweigen an ist komen und hat uns daz auch klagt, wie daz ir die gesellen, die zu München gelegen sinnd, harttichlich von ew gefertigt habt und geret sult haben, sy haben ewer plüt und flaesch gessen und trunckhen und nit verdient, und ir welt ew dar auz ziechen und wellczt den herrn ain auz lassen richten; daz weswärt den herrn gar fast. Nu hab wir ew darum verantwurt und versprochen, alz wir pest kunden und mochten, daz ez sein genad nicht gelawb; nu war uns eingefallen, ir verantwurttat ew und verschribt im ewer mainung; daz tät ym wol, wan wist für war, hiet wir seiner genaden und hilf nicht, uns mocht weder mynn noch recht noch kainerlay, daz uns nücz oder gut wär, nicht fürganck gehaben noch gewinnen, alz gar ist manichleich wider uns arm lawt, und doch yederman erkennt und spricht, wie wir recht und gelimpfen haben; daz kund uns alz nit helfen, wär der herr nit unser helfer.

Herzog Ludwig an den Rath zu München.

Ingolstadt 10. Januar 1399.

(Stadtarchiv München.)

Ludweig von gotes gnaden herczog in Bayern ꝛc.

Unsern günstlichen grüs und furdrüng bevor. Lieben getrewen, als ir uns geschriben habt, wie das uns ankomen sey, daz ir die unsern hertiklich gevertigt habt, lassen wir ew wissen, daz wir mit ewern mitburgern hie geredt haben, doch darumb nicht, daz sy ew daz enbieten soltn, uns sey ankomen, wie daz ir offenlich redt, ir wellet uns nicht losen und ausrichten, darumb wir für ew sten und aufrichten müssen. Wer dem also, so verstet ir doch selb wol, daz wir daz umb ew nicht verdienen, wann wir doch von ewrn wegen under den krieg komen sein; dovon uns gar ungütlich beschäch. Auch

wissen wir ew iczo nicht mer von der sach wegen ze enbieten, wann sich daz vast noch an den fünifen stözzt, die her aussen sind; wir hoffen aber genczlich, ewer sach werd sich zü ainem guten ende czichen. Geben zu Ingolstat, an freitag nach dem obristen anno etc. LXXXXVIIII.

Den ersamen weisen dem rat und den burgern gemainlich der stat zu München unsern lieben getrewen.

In dem oben mitgetheilten letzten Briefe der Abgeordneten vom 12. Januar hatten diese gemeldet, daß nach Beendigung der Klagen des Herzogs Ernst, die Stadt ihre Klagen wider ihn vorbringen solle, daß aber am Sonntage (dem nämlichen 12. Januar) nichts verhandelt, sondern nur die zwei gefällten Urtheile zusammengeschrieben und verbrieft werden sollen, damit sie nicht verrückt werden können.

Inzwischen hatten sich aber die Herzoge Ernst und Wilhelm mit dem Herzoge Ludwig Tags zuvor (11. Januar) verständigt und in ihrem und der Stadt München Namen eines Friedens bis auf Pfingsten (18. Mai) sich vereinbart, um während desselben zu einem freundlichen unverbundenen Tage vor ihren Freunden in Lauingen oder Donauwörth auf Sonntag Letare (9. März) zusammenzutreten, um noch einmal die Minne zu versuchen, unabbrüchig des Anlaßbriefes, der bei seinen Kräften bleiben soll in allem Maße, wie sie von Ingolstadt schieden. Möchten die Freunde sie mit der Minne nicht übereinbringen, haben sie, die Herzoge, das Recht, dem Obmanne Chunrad dem Preysinger, Vizedom, zuzusprechen, noch während des Friedens ihnen einen Tag gen Ingolstadt zu dem Rechte anzuberaumen, um die am 11. Januar abgebrochenen Verhandlungen fortzusetzen, und von da nicht hinweg zu kommen, bis der Anlaßbrief und der darinn festgesetzte Pönfall erfüllt worden.

Das gleiche Recht, von dem Obmann die Ansetzung eines Rechtstages zu verlangen und diesen mit Bevollmächtigten zu beschicken, wurde auch der Stadt München eingeräumt. Die Tage zum Minneversuche, wenn sie auch stattfanden, führten nicht zum Ziele, und wurde daher der Rechttag nach Ingolstadt anberaumt, zu welchem von Seite der Stadt München der Tichtel, Jörgner, Lang, Weissenfelder und noch andere abgeordnet wurden.

Von den damals gepflogenen Verhandlungen ist nichts näheres bekannt; sie endeten aber mit dem Resultate, daß auf Geheiß und Einwilligung der Herzoge Stephan und Ludwig die Stadt München den Herzogen Ernst und Wilhelm huldigte und schwur, welche ihr dagegen am 1. Mai alle Briefe, die sie von aller vergangen Herrschaft, wie die genannt ist, bis auf den heutigen Tag gehabt hat und noch hat, und dazu alle Freiheiten, Rechte und besonders das Rechtbuch bestätigten und noch besonders hervor-

hoben, daß ihnen von der Landschaft erwiesen worden, daß alle Städte und Märkte zu Bayern das gute Recht haben, die Ihren nach deren Verschulden zu bestrafen[1].

Damit war der Streit mit der Stadt München beigelegt; das Schicksal der Verbannten und sonstigen Bestraften blieb unentschieden. Wegen der Mißhellungen der Fürsten unter sich wurde eine besondere Verabredung getroffen, und von dem Herzoge Wilhelm für sich und im Namen seines abwesenden Bruders Ernst beurkundet (1. Mai 1399), welcher aber schon am nächsten Tage (2. Mai) diese Verabredung bestätigte.

1. Mon. Boic. XXXV^{b}, 217, No. CLXX.

Glossar

von

Albrecht Wagner.

DWb. = Deutsches Wörterbuch der Brüder Grimm. Lexer = Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer. Schm. Fr. = Bayerisches Wörterbuch von Schmeller, zweite Ausgabe bearbeitet von Karl Frommann.

A für u in than 13,3. 21,9. darfft 29,2. a für e in schanck 341,10; etwar 467, 30. a für o in Palack 335, 1. manstranz 348, 15f. a für au in urlab 148, 21; brach 171, 5. a für ei in mittanander 76, 9. 103, 12 und öfter in diesem Wort; belab (mhd. beleip) 296, 4. ai für eu (äu) eingelait 201, 17. ai, ay für ei häufig, in allain, kainer, gemain, aydsphlicht u. s. w. äu für ei in Häunrich 290, 4.

abarz (= awarz, abwarz) wegwärts, fort 94, 3.

aber, wiederum 18, 24. 45, 7. 54, 24 u. ö.

abezen, zur Weide benutzen, abweiden 142, 28.

abgeen, geschüz a. lassen, mit Geschütz feuern 109, 13.

abgelegen, vergüten 400, 19.

ablegen, vergüten 399, 30. 403, 8. Schm. Fr. I, 1454.

abnemen einen, abschaffen, absetzen 328, 6. Lexer I, 4.

abreden delirare, irre reden, in der Fieberhitze reden. Schm. Fr. II, 55. abreden 347, 21 für abredent, abredend.

absagen einem, ihm förmlich durch einen Absagebrief den Frieden oder die Freundschaft aufkündigen, den Krieg erklären 160, 12. 191, 15. 293, 12 u. ö. Schm. Fr. II, 233: Dieses noble, eigenmächtige Absagen, besonders gegen Fürsten und Obrigkeiten, muß manchmal auch von anderen, als eben Adelichen beliebt worden sein.

abschid *m.* Entscheidung 185, 2.

abschlegig, weigernd 65, 17.

absten, sich ausschiffen, ans Land gehen 91, 2f. 162, 7. 231, 4. aus dem Dienst, aus dem Amt treten 154, 26. 329, 19. Schm. Fr. II, 710.

abstricken, vorenthalten, entziehen. das landt abstricken verbieten 198, 13. Schm. Fr. II, 809.

abtragen, forttragen und dadurch schaden Schm. Fr. I, 654. Bei Widmann besonders von dem Schaden in den Weinbergen durch Regen und Nässe: mit abtragen grosser gemeur, stöckh, wurzen, und alles mit einander aus dem erdtrich in di Thuna geworffen 238, 9f. In diesem Sinne abtragen allein 237, 4. 238, 18.

abwarz 104, 21f.

abwürgen = abwirken vergl. D. Wb. I, 154 die riegel abwirken, losbrechen; dy ketten abgewürgt 112, 11f.

acolite *m.* = accolitus 45, 17. Lexer I, 19.

acolitus 45, 19.

ader, oder 470, 12. 471, 10 u. ö.

affurtag 25,5 = auffurtag.
ainich, ainicherlei, irgendwelch 64, 15. 84,27.
ainig, einzig 27,14. allein, vereinzelt 186,14.
albeg = alwec, allewec, auf allen Wegen, überall, immer 94,28. 196,1. 201,11 u. ö. Lexer I, 39.
alterlebt, bejahrt, betagt 148,22. 209,1 u. ö.
alther *m.* Senior einer geistlichen Körperschaft 67,18.
alss, verkürzt aus also, Continuativpartikel 163,28. Schm. Fr. I, 68f.
amerel (åmelber), Amarelle, süße Frühweichsel 162,19.
an, ohne 13,12. 17,13. 20,23. 23,4 (mit Dat., vergl. Schm. Fr. I, 83f.). 25,19 u. ö. an — aussgenomen, ausgenommen, ohne 201,9f.
anbehaben einem etw., gegen ihn behaupten, ihm abgewinnen 409,17. Lexer I, 57.
anprichen 308,19?.
anbringen, anpringen *n.* delatio, petitio 66,27. 76,10. 113,13. 170,2 u. ö. DWb. I, 301.
anderthalben *adv.* auf der anderen Seite 397,2.
anfenger, Urheber, Veranlasser 55,10. Bei Schm. nur anfängler in dieser Bedeutung. Vgl. DWb. I, 326.
a'nfeuern, in Brand setzen 30,14. Schm. Fr. I, 744.
angesichts (ohne folgenden Genitiv), sofort, sogleich 115,19. DWb. I, 351.
angetan, angekleidet 115,27.
angewinen, abgewinnen 385, 13. 385,35. 386,26f.
anhab *f.* der Halt, Vorrichtung zum Halten 116,21 (= hab bei Schmeller).
anhaims, anhains *adv.* zu Hause 75, 19. 133,1. DWb. I, 373.
anhangen, anhalten, dauern 35,22. Schm. Fr. I, 1130.
anchomen einen, bekommen, erlangen, antreffen 45,12.
anlag *f.* die auferlegte Abgabe, Steuer 86,39. 127,10. DWb. I, 389. anlagzettl 87,5.
anlass *m.* Uebereinkunft, Compromiß 47,13. Schm. Fr. I, 1506.
anlegen, erheben (von Steuern, Abgaben) 86,37. 87,2.
anligen (i für ie) *trans.* verleumden, über einen Lügenhaftes aussagen 400, 20f. 400,23. Lexer I, 60.
annemen, sich a., sich den Schein geben, sich anstellen 58,12. DWb. I, 415.
anschlagen (an die Feuerglocke) 110, 1f. 115,34 u. ö.
antlastag, antlasstag 110, 27. 110,35 u. ö. der Gründonnerstag.
a'ntwurten, übergeben, ausantworten 18,25. 19,25. 22,9 u. ö.
an verligen, verleumden 400,18f.
anwalt *m.* 1) der Auftrag, die Vollmacht, 2) der Beauftragte, Bevollmächtigte 47,14. Schm. Fr. II, 902.
anzal *f.* der im Bezug auf eine gewisse Menge dem einzelnen zufallende Antheil, das Verhältniß 490, 1. 490, 17. 490,31. Lexer I, 85. Schm. Fr. II, 1111, dort sind die betreffenden Stellen aus Kazmair ausgehoben.
anziehen, beibringen, anführen 66, 10. 67,10. DWb. I, 528.
apostem, deutsch schlier, Schwäre 346,14.
arg, schlecht, unbrauchbar, erger 493, 21.
ascherfarb, aschenfarbig 348,11.
äschrig, cinereus an der äschrigen mikhen, am Aschermittwoch 493,15f. Schm. Fr. I, 166.
auffgelegt, unbezweifelt. ausgemacht 64,13. Schm. Fr. I, 1455.
auffangen (s. v. a. einfangen) einfriedigen, durch einen Graben einschließen 385,34. 386,2f. Schm. Fr. I, 728.
aufhaben (-heben), aufrecht erhalten 475,29.
auffheben, exprobrare, vorwerfen, zum Vorwurf machen 132, 10. Schm. Fr. I, 1036.
aufheben, die Hände zum Schwur emporheben 471,10. 483,18. 483,24.
aufleger *m.* Arbeiter bei einer Kaufhalle zum Auf- und Abladen der Waaren 398,29. 398,36. 407,28. Schm. Fr. I, 1455.
auffmutzen, aufputzen, herausstreichen 63,11.
auffnemen, wachsen 207, 9. das auffnemen 207,8. Lexer II, 1714.
aufrecken (*scil.* die Hand oder Finger zum Eide), schwören; aufgereckt aid schwiren, feierliche Eide mit erhobener Hand schwören 18,8. 24,10; vgl. Schm. Fr. II, 42.
aufsaz *m.* Haß, Groll, Empörung 501,31. Schm. Fr. II, 344.
auffschieben das recht 215,34. 217,6. 217,8. vgl. schieben.
auffschlag *m.* Accise 99,21.

auffsehen, a. haben, darauf achten, die Aufsicht führen 58,28. 157,21 f. Schm. Fr. II, 245.
auffsitzen, das Schiff besteigen 162,8.
aussbringen, erwirken 98,27 f. Vgl. DWb. I, 838.
ausgetailt, auseinandergetheilt, ausgebreitet 36,24.
aussert mit Gen. außerhalb, ohne 40,31. 40,34. 64,28 u. ö.
ausserthalb mit Gen., ohne 150,34.
auskomen, bei Schm. Fr. I, 1247 nur die Bedeutung sich ereignen, vorfallen. 30, 3 davonkommen.
auslendig, *adj.* von auswärts 32, 4.
ausnemen (vom Kaufenden), auswählen 90,3. 90,4 f. DWb. I, 921.
ausschaffung *f.* Vertreibung 31,13. Das Nomen nicht bei Schmeller, wohl aber ausschaffen einen, d. i. ihm befehlen, aus dem Hause, aus der Stadt, aus dem Lande zu gehen II, 382.
ausschlagen, ausschlahen, austreiben (das Vieh); umb das ausschlahen, um die Zeit des Viehaustreibens 50,2 54,21. 65,34. 73. 13 u. ö. Schm. Fr. II, 513.
ausszug *m.* Befreiung (von einer Schuld) 216,2. Lexer II, 2036. Bei Schm. Fr. nichts.
auzman *m.* Mann von außerhalb, Gegensatz zu înman Bürger 394,26, *plur.* auzläut 394,3. 394,4. Lexer II, 2043.
awarz, wegwärts, fort 72,18. 72,24.
äx *fem.* Achse, auff der äx füren 27, 14. Schm. Fr. I, 25.

B für w in das 53,1. fürbiz 105, 14. ferbandt 130,6. verbart 181, 25. burffen 385, 8. zbilauf 470, 6 u. ö.
pachstein 490,22. 491,9. f. pagstein.
pader *m.* einer, der ein öffentliches Bad besorgt 112,22 u. ö.
pad halten (der Bader soll bad halten) 112,23.
padhütlen *n.* Badehöslein 146,12.
pagen, zanken, streiten 400,13. 400, 16. Schm. Fr. I, 214.
pagstein *m.* Zankstein, den scheltende Weiber um den Hals tragen mußten 400,14. Lexer I, 113.
panck *f.* aus der p. hervorziehen, wegwerfend: aus der Bank (von verachteter Stelle) hervorholen 60, 30. 191,23. Vgl. DWb. I, 1107 f.: unter, hinter der bank hervorziehen, unter der bank liegen, unter die bank legen etc.
pannen, in den Bann thun 387,13.
parmherzig, erbarmungswürdig 201,21.
barn *m.* Krippe 15,3. 15,4.
parn *m.* (barm) der Schooß 408,42. DWb. I, 1134. Schm. Fr. I, 278.
barr *f.* Balken, Schranke, Schlagbaum 498,19. 498,20. Schm. Fr. I, 257: offenbar eine Art Schlagbaum, über welchen auf der Neuenburger Brücke die Pferde zu bringen waren.
parrichten, aufbahren (einen Todten), auf die Bahre legen 322,25. Schm. Fr. I, 256.
pastei *f.* Bollwerk 486,33.
paternosterlen, Paternoster, Rosenkranz 117,23.
patzthart *m.* Bastard 101, 19.
pau *m.* Bebauung, der bebaute Zustand eines Feldes 157, 35.
bearbeiten, sich b., sich anstrengen, bemühen. Schm. Fr. I, 136. Lexer I, 136.
bedacht *m.* consilium, consideratio, Bedenkzeit 63,18. 63,30 f. 63,35. 197,3. *plur.* bedecht 77,3. DWb. I, 1218.
begeben, aufgeben, hingeben 43,29. Schm. Fr. I, 865.
begeren an einen, begehren von einem 220,18.
begriessen umb etwas, einen, dessen Genehmigung nötig scheint, darum ansprechen, ehe man die Sache thut 75,15. DWb. I, 1314.
behaben (beheben), festhalten, bestimmen, festsetzen. behabt 469,11. 469,19. 469,21 u. ö.
behanden *adv.* bei der Hand, umb behanden, sogleich 332,12.
behausung *f.* Haushaltung, Wirthschaft 87,17.
beheben, peheben, behaupten, zugesprochen erhalten, gewinnen (behuob, behabt) 476,11. 476,16. 385,23. 387, 15. bewahren, wahren 386,25. Schm. Fr. I, 1037.
bekhomen einem, ihm begegnen 239,23.
belegern, belagern 286,18.
pelitschir 38,30. pellisir 68, 12. pellischir 195, 14 = belletschier. aus ital. bella ciera, eigentlich gute Miene, dann aber Blendwerk. Vgl. DWb. I, 1453.

beraiter, Rechnungsführer über Holzarbeiten. Schm. Fr. II, 171.
berechten einen, über ihn Recht sprechen, richten, ihn verurtheilen 471, 24. Lexer I, 188.
bereden, beweisen, darthun (durch Eid) 402, 17.
peren, stoßen, schlagen 403, 25.
bericht *m.* das Gericht 43, 28. Schm. Fr. II, 38.
bericht *f.* Ausgleichung, Aussöhnung 45, 9. 80, 16. 80, 17.
berichtung, *f.* Ausgleichung, Versöhnung 49, 10. 491, 11. Schm. Fr. II, 37.
persevant *m.* (le poursuivant) Unterherold 117, 7. 169, 1. 177, 20.
beruffen, öffentlich ausrufen, proclamiren 186, 19 f. berufft *part. praet.* 62, 29.
besamen, versammeln 322, 18.
besamln, sich b., seine Leute um sich sammeln 471, 32.
beschaidenhait *f.* Bescheid, Unterweisung, Auftrag 477, 19.
beschaidessen *n.* 112, 23 f. Schm. Fr. II, 371 f. 'was von einem für das Haus geschlachteten Schweine und dgl. den Nachbarn, damit sie gleichsam Bescheid thun, zugeschickt wird, oder was die Gäste bei einem Hochzeit-, Kirchweih- und dergl. Schmause üblicher Maßen von ihren Portionen bei Seite legen und in einem Korbe, auf einem Teller rc. zu demselben Zweck den Ihrigen nach Hause schicken oder bringen'.
beschliesslich, endgültig, definitiv 179, 18.
beschreiben, gerichtlich niederschreiben, verzeichnen, eintragen 31, 8. Schm. Fr. II, 595.
besehen, besorgen, pflegen, warten besonders von der Pflege einer Wöchnerin und des Kindes in den ersten 4—6 Wochen 240, 23.
besenden, zusammenrufen lassen 471, 24 f
besingen, einen Verstorbenen a) die Obsequirung praesente cadavere abhalten, b) die Begehung des Grabes- oder Trauergerüstes unter Absingung des Libera nach vollendetem Gottesdienst 298, 14 f. besingen ob erde 322, 23 f. 322, 25. Vgl. Schm. Fr. II, 313.
besitzen, belagern, *praet.* besass 14, 6.
besorgen, sy (sich) besorgen vor, in Sorgen sein 104, 24. besorgen etwas, in Sorge sein vor, fürchten 498, 16 f. Lexer I, 221 f.
pessern, bestrafen 408, 11. 408, 13. 480, 2. 480, 3 u. ö.
pesste *f.* die Pest 233, 24. 237, 9. 237, 10.
bestatten, bestätigen 299, 26.
pesten *adj.* (mhd. bästîn, bestîn) von Bast 18, 11.
besten ein haus, als Pächter, Miether antreten, übernehmen 128, 13.
besteten, bestätigen, *part. praet.* bestett 13, 16.
besuechen, untersuchen, visitiren 239, 26.
betedingen, beteydingen, durch Vertrag ausmachen 85, 21. 89, 8.
betreten, ausfindig machen, antreffen 34, 20. 112, 26. Schm. Fr. I, 680.
peut *f.* Vertheilung (von beuten); Beute 147, 7.
beyurtl *fem.* = unterredliche urtl, sensentia interlocutoria 46, 17. Schm. Fr. I, 601.
pezzern, büßen, Strafe wofür leiden 399, 31. 401, 21. Schm. Fr. I, 289. Lexer I, 261. pezzern, strafen 401, 26. 401, 34.
pezzerung *f.* Buße; Strafe 402, 35.
pfenwert 308, 18. Vgl. die Anmerkung.
pfinnig, finnig, es wolt dy kaz pfinnig werden 47, 7. 396, 18.
pfinztag, Donnerstag (ἡ πέμπτη ἡμέρα, vgl. πεντηκοστή Pfingsten) als der fünfte Tag in der Woche 49, 6. 50, 1. 56, 32 u. oft. Schm. Fr. I, 437 ff.
pfuch, naturnachahmender Laut, um Abscheu und Verachtung auszudrücken, = hd. pfui. Pfuch der schand 97, 7.
pfunt *n.* bei dem pfunt, bei Strafe von einem Pfund (Pfennige) 397, 7. 397, 9. 397, 16 u. ö.
pfuzgen (= pfugzen), in ein Geräusch ausbrechen, welches der Laut pfu! pfuch! onomatopoetisch bezeichnet 175, 23. Schm. Fr. I, 423.
phenigwerd *n.* was einen Pfennig werth, dafür zu haben ist, Verkaufsartikel, Waare 224, 25. Lexer II, 240.
phreiter, Kassenbeamter? 39, 11. 39, 14. 205, 20. Schm. Fr. I, 456.
pierbreu, pierbrew *m.* der Bierbrauer 25, 7. 230, 20. 239, 26. Schm. Fr. I, 336.
pierproien *n.* Bierbrauen 99, 26.
piersieden *n.* Bierbrauen 99, 27 f.

pierzeche *f.* compotatio cerevisiaria 132, 29. DWb. II, 2.
piet *f.* Weinkelter, pietgrub 140, 6.
pieten einem das recht, es mit jemand auf einen Rechtsstreit, Proceß ankommen lassen 43, 29 f. Schm. Fr. I, 307.
pin, pinn *f.* Schaffot 23, 1. 23, 13. 23, 26. 23, 28. 24, 32. 25, 13. 25, 19 u. ö.
pirmait *n.* Pergament 395, 7.
pissolf, Bischof 385, 25.
piten einem, für ihn bitten 115, 15 f.
pitl *m.* Büttel 23, 14.
plab, blau 55,10, vgl. die Anmerkung. 237,36.
plapart *m.* böhmischer Groschen 308, 22 f. Vgl. die Anmerkung.
Blabhanss, der Bl. 88, 33. blab= blau, vgl. die Anmerkung zu 55, 10.
blaiten (beleiten) einen, mit ihm ziehen, ihm eine Strecke weit das Geleit geben 139, 14. 139, 15. 183, 27.
platz *m.* 407, 11? Vgl. Schm. Fr. I, 464.
plau enttn, blaue Enten, Lügen 218, 33.
pleyten (= beleiten), geleiten, führen, davon gepleyt 224, 2.
plöd, gebrechlich, schwach 483, 17.
blüe *f.* Blüthe 105, 31.
blutrur *f.* (= blutrunst) Blutvergießen 111, 27.
plutten = blüeten 22,15, sich öconomisch weh thun. Schm. Fr. I, 333.
bluttrecht, pluetrecht *n.* Gericht über Leben und Tod 215,34. 226,29. bluttrechtstag 215,32 f. 216,4. 216, 11. Vgl. Lexer I, 316.
pöfl *n.* (populus) das Volk, die Menge 16,5. 16,12. 17,2 u. ö.
pogen, im Bogen fließen, springen von Blut und Wunden 406,20. 406,21. Lexer I, 322.
poldern, beunruhigen 146,32.
pöllein *adj.* aus feinem Mehl (bolle *f.*), pölleins *scil.* mel 395,27. Lexer I, 323 und 324.
pomp *m.* (mlat. bombus) Schall 168, 15. Lexer I, 307.
porkirchen *fem.* Emporkirche, der erhabene Platz in der Kirche (mhd. diu bor Höhe) 38,4. Schm. Fr. I, 266.
pös, schlecht, nichts werth 99,20.
positiff *n.* kleine Orgel 180,1. Lexer II, 287.
post *f.* Nachricht 176,19.
postilliren, auslegen, erklären (einen biblischen Text) 218,23.
postirn, mit der Post reisen, schnell reisen 118,13.
pot *n.* Gebot von Seiten der Obrigkeit 408,13.
poting *f.* der Bottich, großes Holzgefäß 15,9. 100,23. 107,5 u. ö.
potschaff 56,29, der Bote, Gesandte, Ueberbringer der Botschaft. Bei Schm. u. Lexer kein Beleg, aber vgl. DWb. II, 277 f.
pox (= bocks, *gen.* von bock) euphemistisch für gottes, unser potz 480,13. Schm. Fr. I, 203 f.
brach, bracht *m.* Pracht, Glanz, Prunk 168,7. 177,12 u. ö. Schm. Fr. I, 345.
practiciern (von den Astronomen gesagt), Kalender machen, voraussagen 55,8. Das Verbum scheint unbekannt, aber vgl. practik Schm. Fr. I, 467.
brant *m.* Verbrennung, Feuertod, zum br. verurteilen 60,16.
brau, *adj.* braun 109,7.
pråuten, Hochzeit, Beilager halten 406,8.
brechen (vom Wein), umschlagen, abstehen, trübe werden 142,34. Vergl. DWb. II, 346.
prechen *m.* Mangel, Beschwerde, Gebrechen, Seuche 346,14. 484,35. prechenleich 386,14.
preg *n.* (praech, praecht) das Gepräge 118,4. Schm. Fr. I, 467.
preinglöckl *n.* kleine Glocke, die zur Preim, prima horarum canonicarum, 6 Uhr Morgens, geläutet wird 74,6. Schm. Fr. I, 469.
preiss haben einen, in seiner Gewalt haben, um nach Willkür mit ihm zu verfahren 227,14 (vgl. unser preisgeben). Preiss, preiss! Ruf der Landsknechte um Preisgabe eines Menschen zum Spießruthenlaufen 227,9 f.
preng *n.* (mhd. brenge *stn.*) Gepränge, Ceremonie 167,23.
prenner, funif schaf prenner 387, 1 f.?
brennstadl *m.* 503,6 f. etwas Ähnliches, wie brenngadem *n.* Schmelz-, Brennhütte, Lexer I, 349?
presenz *f.* Geld für die Anwesenheit, Präsenzgeld. zu pr. 175,23. Lexer II, 292.
briss *n.* Brustdrüse, Bröschen, das feinste milchweiße Fleisch, welches sich

an der Lunge und am Halse eines Rindes, Lammes u. s. w. befindet 153,28. Schm. Fr. I, 365.
pritel (i für ue) *f.* die (brütende) Henne, Gans u. s. w. Schm. Fr. I, 374.
process *f.* Procession 241,28.
pross *f.* Sprosse, Knospe, Blüthenknospe (mhd. broz) 37,5. Schm. Fr. I, 365.
bruderschafft *f.* geistliche Bruderschaft, fraternitates, per quas animarum saluti consulitur 141,10. Vgl. Schm. Fr. I, 350.
prugkh *f.* Liegestatt von Brettern am Ofen und an einer Seitenwand der Wohnstube zur Benutzung für fremde Gäste 2c. Schm. Fr. I, 347. Etwa Vorzimmer 469,18.
pruimaister *m.* Bräumeister 145,27.
prunzkachl *f.* Nachttopf 124,9 f.
psalliren, das Psalterium lesen.
puchs *m.* der Busch 409,6.
pueb *m.* Troßknecht 232,5 f. u. ö.
püfflisch *adj.* wie Büffel, wilde Ochsen 182,3.
pulfertrichl *n.* (i für ü) Pulvertrühlein 226,1.
pulſs, pulsus, pulsatio campanarum, vgl. Schm. I, 388: Als öffentliche Freudenbezeugung haben die Regensburger ao. 1519 unter anderm eine ganze stund einen puls mit dem geläute geläutet Gem. Reg. Chr. IV, 379.
purchrecht *n.* Bürgerrecht 403,27. 403,28 u. ö.
burckfrüdt, burgkfriedt *m.* Stadtbezirk 290,24. 338,2.
pŭzzen, strafen 402,28. abbüßen, bestraft werden 402,32.

Damaskat, Damast 90,5. damastkaten 194,22.
danch, unter irn danch, gegen ihren Willen 385,15. Schm. Fr. I, 522.
daniden, dort unten 190,33.
dännest, dennoch 155,25.
dar, dahin 408,29.
darobsein, darüber wachen 138,5.
datz (mhd. dâ ze) dort zu 386,6.
dau *m.* der Thau 161,25. Schm. Fr. I 573 f.
daussen, da außen, draußen 26,5. 70,11.
dechet, Dechant, Dekan 27,7. 36,8 u. ö.
dennést, dennoch 40,25. 69,16 u. ö. Schm. Fr. I, 513.
dennoch (= dannoch), damals noch 468,34.
deub, deup *m.* der Dieb 405,36. 405, 37. 405,38 u. ö.
deuf *f.* das Gestohlne 405,36. 405,38.
dhoplsöldner *m.* der 'zween söld' oder Doppelsold monatlich hat (Waibel, Furiere, Trommelschläger, Pfeifer, Feldscherer, Trabanten, Capläne u. s w.) 219,30 231,20. Schm. Fr. II, 270.
dilln *f.* Dachboden 131,10.
din, dinnen, da innen, drinnen 159, 12. 478,24 u. ö.
dinen, aufwarten mit Bezug auf Gottes-, Herren- und Frauendienst oder aufs Aufwarten bei Tische 103,15. 117,19. 166,9. 177,19. 177,24 u. ö. Lexer I, 426.
doben = da oben 180,33.
dreilingfass, ein Faß, das 24 Eimer nach altem Maß faßt 31,9. 55,23. Ein Dreiling die nächstgrößte Maßeinheit für Getreide und Flüssigkeiten nach dem Fuder, vgl. Schm. Fr. I, 561.
dreissigiste, der dr. Wiederholung der Todtenfeier am 30. Tage nach den ersten Exequien 323,19.
dritopelt, tergeminus, dreifach 161, 20. 226,19 f. DWb. II, 1375. Schmeller (I, 563) erklärt mit sechsfach.
drum *n.* Teil eines größeren Ganzen 106,2. etliche drümer thuch 214,6. Schm. Fr. I, 663.
drümerweiss, stückweise, in Trümmern, Stücken 181.29.
dunden = da unten, drunten 97,17. 200,28.
durchschlachtz, durchschlechz *adv.* omnino, ohne Ausnahme, gänzlich 159,23 f. 173,29.
durchumbher, rings 171,1.

E für ei in bede 47,13. emer 100,23. 140,21. arbeter 223,3 u. ö. e verdoppelt zum Zeichen der Länge in ee 18,9. weer 19,27. ee für ö in scheen 163,6. e für ö in schen 163,9. gehert 163,22. e für ü in gottesferchtig 230,1. ei für eu (äu) in leichten 318,21. leitt 330,17. freid 99,8. freindtschaft 153,3. leiff 142,2. seibern 293,18 u. ö. eu für ei in leucht 59,11. gleuch 88,33. villeucht 115,7. Schweunfurt 116,

17 u. ö. -eng für -egen in gerengt 188,27. reng 238,7.
e *f.* das Gesetz 408,35.
eben *adj.* gleich 49,23. Schm. Fr. I, 14.
eevolkh *n.* Eheleute; ein eevolkh, Ehepaar 237,17.
efern, wiederholen, gehässig wieder vorbringen, tadeln, rächen 191,9. Lexer I, 106.
ehafft, gesetzlich, rechtsgültig; ehaffte not, gesetzliches Hindernis 396,6.
ehalt *m.* der vertragsmäßig dienende Hausgenosse, Dienstbote; die ehalten, das Hausgesinde 43,14. 408,33. Schm. Fr. I, 8.
ehr = erde, ob ehr über der Erde, ob ehr besingen (vgl. besingen) 298, 14 f. 299,1. Schm. Fr. I, 16. II, 313: besingen ob erden, ob grab.
eilen einen, ihm nachsetzen, ihn verfolgen 497,37. Schm. Fr. I, 61.
einess sein, einig sein 105,12. D. Wb. III, 254.
einfeltig, einfach, schlicht; auffs einfeltigist 241,26.
einfüren, in Haft setzen 109,30.
eingehen, (von der Zeit) anfangen 297,3. 298,5. Schm. Fr. I, 860.
eingesengen, einsegnen 89,11 f.
einchomen, gerichtlich vorgemerkt oder eingeschrieben werden 22,12. Schm. Fr. I, 1247 f.
einsaz *m.* Einsetzung 16,3. 135,34.
einziehen, hereinziehen, einschalten, einflechten 58,22. DWb. III, 354,6.
eissschilen, eissschil *m.* Eisklumpen, Eisscholle; davon das Dimin. eissschilelen 128,17.
ellend, heimatlos 489,14.
enden ein ding, zu Ende bringen, ausführen, vollenden 112,15.
endlich, ausrichtsam, wirksam, tüchtig 491,25. Schm. Fr. I, 101.
endt *n.* Ergebnis einer Verhandlung, überhaupt Erfolg, Nutzen; ein ganz endt 497,18. 497,20. 497,32.
enhalben *adv.* jenseits 475,15. Lexer I, 553.
enigkl, Enkelkind 24,22. enigklen 33,6. Schm. Fr. I, 111 f.
enpresten einem wird vom Beklagten gesagt wenn er sich der Anklage entschlägt und sich rechtfertigt 409,12. Schm. Fr. I, 317.
entgelten, in Kosten und dadurch in Schaden kommen 40,11. Schm. Fr. I, 905.
entlehen, entleihen 194,9.
entlich, endgültig, definitiv 13,4. 41, 26. 63,19 u. ö. Schm. Fr. I, 101.
entzagen, enzagen, einem die Freundschaft auf- und Fehde ansagen 387,18. 486,12. 486,13 u. ö. Lexer I, 582
erber 32,22. 49,22 u. ö. honestus.
erberklichen, erberkleichen (mhd. êrbærerlîchen) honeste 474, 24. 491,23.
erbet *f.* Arbeit 222,16. Davon erbetten 222,23.
erpieten, darreichen, anbieten, erweisen 41,24. 42,2. 192,20. Lexer I, 615.
erpim *m.* das Erdbeben 384,17. Schm. Fr. I, 190, aber hier das Wort nur als Neutrum.
erpiten, erpitten, losbitten, freibitten 112,26. 115,17. 122,19.
erbll, erbl *m.* Ärmel 168,9. 168,11. 175,12. 176,6. Schm. Fr. I, 144.
erchtag, Dienstag 41,14. 222,27. 224,28. 290,6. 290,27 u. ö.
erend *f.* Ernte 28,4. 28,5.
erfallen, sich erf., sich zu Tode fallen 116,25 f.
erfrören, zum Erfrieren bringen 73,3.
erhassen, wie das nicht componirte Verbum. krüegen und erhassen 308,9.
erichtag, Dienstag 215,21. 216,1. 216,3 u. ö. Sonst bei Widmann regelmäßig irchtag.
erkrumben, krumm werden, lahm werden 347,14.
erlengern, hinausschieben, aufschieben 243,10.
erstossen, zerschmettern 168,15.
ersuechung *f.* von ersuechen, fordern, eintreiben (eine Schuld) 84,14.
ertragen ein sach 29,26. Bei Schmeller fehlt dies Compositum. Die Bedeutung muß sein: entscheiden, zum Austrag bringen.
erwer (w für b, mhd. êrbære) honestus 16,4. 18,16 u. ö.
erzaigen, praestare, praebere 140, 19. DWb. III, 1081 f.
erzücken, *praet.* erzucte, erzuhte, plötzlich ergreifen, packen 400,28.
essents ding, Eßwaare 489,27.
etwar (a für e) irgend einer, irgend wer 467,30.
etwo, ettwo, irgendwo, irgendwann

22,23. 26,28. 167,11 u. ö. ziemlich, sehr 322,14. 323,1 u. ö.
ezzentes pfant, Vieh und was sonst, zu Pfande genommen oder gegeben, genährt werden muß 405,8. Schm. Fr. I, 434.

Fallend *n.* die fallende Sucht, Epilepsie; das fallend gewinnen 27,24. Schm. Fr. I, 705.
fart *f.* auf der fart, auf der Stelle, sogleich 203,20. Lexer III, 25.
fanen *m.* die Fahne 197,15. 197,16.
fast, vast *adv.* sehr 50,4. 52,11. 215, 11 u. ö.
feir *f.* otium, Feiern, Ruhe von der Arbeit; es het kein feir = es must eilens geschehen, es duldete kein Feiern, keinen Aufschub 64,6. 159,13. DWb. III, 1434.
feiren (mhd. vîren) feiern, sich der Arbeit enthalten 57,15. 68,33. DWb. II, 1436.
velber *m.* die Weide, Fahlweide 407, 32. velber stozzen, Weiden pflanzen 407,30. Schm. Fr. I, 710 u. II, 789.
veldhay *m.* Feldhüter 398,29. Schm. Fr. I, 1022.
feldtrecht *n.* Kriegsgericht 225,27. 225,29.
velher 407,30. 407,32 lies velber.
fer (mhd. verre) fern 38,24. Schm. Fr. I, 742.
verpennen (= verpannen), durch Strafandrohung gebieten oder verbieten, gerichtlich festmachen; verpennt 47,8. Lexer III, 72.
verpeuten, verteilen 329,14 f. Schm. Fr. I, 304.
verbringen, aufführen, hören und sehen lassen, halten 175,24. 177,15. vollbringen, zu Ende bringen 16,12.
verdacht, mit einem Deckel versehen 300,3. Schm. Fr. I, 487.
verdeckt, mit einem Deckel versehen 315,24.
verdenken, einen beargwöhnen, verdächtigen, *part. praet* verdacht, im Verdacht befindlich 58,32 f. 85,33. 106,11. 112,16. 187,4. Schm. Fr. I, 485 und I, 524.
verderben, sterben 70,27.
verdorben, zerrüttet in den Vermögensverhältnissen, bankrut 178,1. Schm. Fr. I, 534.
verdrossen eines dinges, überdrüssig 166,12.
verfallen, durch Fallen zu Schaden kommen 31,5.
verfangen, sich verfangen m. Gen. sich anheischig machen 492,15. 499,2. 486,35. Schm. Fr. I, 730.
vergeblich (= vergebens), von Ungefähr 210,19. Schm. Fr. I, 866.
verhaben, verhalten, zurückhalten 407, 10. Lexer III, 122.
verhalten, zurückhalten 473,33.
verhör *f.* das Verhör 42,31. Schm. Fr. I, 1156. verhören eine sache, etwa: das Material zur Entscheidung zusammenbringen 39,2.
verhörgen (ö für e), mit Krieg überziehen, berauben, plündern 293,14. Schm. Fr. I, 1161.
verhüten, verhütten, hüten, bewachen 21,8. 34,23. 186,19. Schm. Fr. I, 1191.
verkomen, verchomen, verkhomen eine sache verhüten, verhindern 55,9. 81.25. 228,22. Schm. Fr. I, 1248.
verlauffen, sich v., sich begeben, geschehen 68,27.
verlegen eine Person oder Sache, die nötigen Geldausgaben für sie machen, die Kosten für sie tragen. Davon verlegung *f.* 205,2. Schm. Fr. I, 1457.
verleiben, einverleiben 187,17.
ferr adv. fern. ferr und nachend 212,27.
verraiten, Rechnung ablegen 465,23. 465,25. Schm. Fr. II, 171.
verrichten, zu Ende bringen, zum Austrag bringen 472,28. ausgleichen, versöhnen 473,15. 473,17. 491,13.
verrücken, (von der Zeit) vergehen 83,17.
verschinen (mhd. verschînen, von der Zeit) ablaufen, vergehn. Schm. Fr. II, 423. verschiner zeit 83,23. verschines jares 84,4.
verschlagen, sich v., sich verstecken, verbergen 54,5. Schm. Fr. II, 516.
verschlaiffen, zerstören, schleifen 143,22 f.
verschlinden, verschlucken. verschlingen 211,27 f.
verschmahen einem, ihn schlecht, geringfügig, geringschätzig dünken 68, 21 f. Schm. Fr. II, 547. es verschmacht mir, ich nehme es als eine Geringschätzung, Nichtachtung übel auf 118,7.

verschränken, durch Hindernisse unpassirbar machen 191,21. Schm. Fr. II, 609.
verschreiben, schreiben 493,11. 493,26. 494,12 f.
verschreiber *m*. Schreiber 339,11.
verschroten, zerschneiden 396,16.
versehen, sich v. eines dinges, bestimmt erwarten 61,31. 63,18. 63,33.
versitzen, (durch Sitzenbleiben) außer Acht lassen, versäumen, im Ausstand bleiben 29,11. 68,1. Schm. Fr. II, 348. Lexer III, 230 f.
verslahen, wegnehmen, entziehen, unterschlagen 397,21.
verslinden, verschlingen 408,41.
versorgprief *m*. Schutzbrief 481,31. Lexer III, 242.
versorgknus *f*. Bürgschaft 481,27. 481,28. Lexer III, 242.
verspirn, versperren; verspirt 18,3. 62,2. 62,25. Schm. Fr II, 681.
verstand haben, im Einvernehmen stehen 80,33. Schm. Fr. II, 767.
versten, (vom Recht) versagen 404,10. Schm. Fr. II, 715.
verstreten (mhd. verstræten), hemmen, aufhalten 23,15. Schm. Fr. II, 820.
verstricken, verpflichten, verbünden 38,21. verstrickt abzihen lassen 60, 24. verstrick reiten lassen 150,15. 179,11. Schm Fr. II, 810. Lexer III, 254 f.
versuchen, prüfen, auf die Probe stellen; wol versucht, erprobt 202,4.
vertan *part. adj.* verbrecherisch, schuldig, böse; ein vertan mensch 26,17. Lexer III, 279.
ferter, fürder, weiter fort, weg 183,25.
vertedigen, in der Gerichtsverhandlung verteidigen 27,21. Schm. Fr. I, 586.
fertigung *f*. Ausstattung, Aussteuer 234,14. Lexer III, 270.
vertragen eine sache, sich vertragen, einen Vertrag machen 28,24. 39,2. 40,6. Schm. Fr. I, 657.
verungelden, verungelten, versteuern, verzollen 43,9. 82,24. Schm. Fr. I, 907.
verwandt, in Berührung stehend mit, beteiligt an; einem verwandt mit phlicht 78,8.
verwarten einen, ihm auflauern 126,26.
verweisslich, tadelnswert, zum Tadel gereichend 132,2.
verwont (o für a) von verwænen, vermuten, glauben, sich versehen 488, 10. Schm. Fr. II, 933 und II, 920.
verziehen, hinziehen, verzögern 187, 18. 466,28. 474,4. 474,5. 474,6.
feüth *m*. (= voit, voget) Meister 289,4.
figen, sich f. (i für ü) sich ziemen, passen 13,17.
figuriren, symphonia canere, den Figural singen 110,22. 179,35. DWb. III, 1630.
vihungelt *n*. Abgabe für Einfuhr und Verkauf von Vieh 466,20.
finster *f*. Finsternis 127,4.
firdig (fertig, firtig), vom vorigen Jahr, vorjährig 30,5.
first *m*. Dachstuhl 116,21. 116,23.
vizdum, vizdomb, vitztum etc. *m*. (vice dominus) Stellvertreter des Landesfürsten bei einer der Provinzialregierungen, einem Vizdum- oder Rentmeisteramt 90,25. 405,20. 466,34. 467,26 u. ö. Schm. Fr. I, 852.
flaischwerich *n*. Fleischerhandwerk; maister flaischwerichs 396,42.
flecken, an den Flecken (Masern), auch wol Blattern darniederliegen 189, 13. 189,15. Schm. Fr. I, 786.
fleischhachkår, flaischåcher, carnifex 396,9. 396,10.
fleissen sich, praet. fliss sich, sich befleißigen 44,1.
flez *n*. der gepflasterte oder aus festgestampftem Lehm bestehende Boden der Gänge im Hause, Hausstenne 292,12. Schm. Fr I, 800.
flöhen, flüchten, fliehend fortschaffen 137,23. 137,24.
flöhnen, flüchten, fliehend fortschaffen 176,24. Schm. Fr. I, 790.
floren *m*. lat. florinus, der in Florenz geschlagene goldene Pfenning. Der Name blieb auch dem späteren silbernen sogenannten Gulden. Schm. Fr. I, 795; DWb. III, 1817.
folgens, das heutige vollends 179,25. Schm. Fr. I, 714.
foll, folle weiss, Betrunkenheit 235,29.
voln = envollen, den vollen adverbial gebraucht völlig, vollends 224,2. Schm. Fr. I, 839.
vor, vorher 201,15.
foraus *m*. Abgabe von 8 Groschen, die jeder Steuerpflichtige von einem liegenden Grundstück im Voraus dem Steuerherrn bezahlen mußte 63,15. Schm. Fr. I, 847.

forch, forchen *f.* Forelle 184,6.
vorhaben, vorenthalten 404,12. vgl. Lexer III, 459.
vorhin, zum voraus, vorher 69,17. 69,19. 89,4.
vorsprech *m.* Advocat, Anwalt 406, 26. 406,27. 406,37. 479,4. 479,7.
fragnår, fragner *m.* Kleinhändler, Victualienhändler 162,30. 397,34. 397,35 u. ö. Schm. Fr. I, 812.
fraid, fraidig, frech, keck, unverschämt 16,32. 26,18. (von Gütern) herrenlos, gestohlen 409,14. 409,17. abtrünnig, flüchtig, treulos 405,17 405,18. Schm. Fr. I, 807. Lexer III, 495.
Francossen, Frantzosen 341,25 vgl. die Anmerkung. 347,14. 347,19.
frauenzimmer *n.* abgesonderte Wohnung der Frauen und Dienerinnen an Höfen von Fürsten und Herren 54,22. 166,20. 166,23. Die übertragene Bedeutung 166,3 f. Schm. Fr. I, 803 f.
fraunwirt, leno 108,4.
fraye *f.* freies Eigentum des Landesherrn 403,9. Schm. Fr. I, 814.
freithoff *m.* (mhd. vrîthof) eingefriedeter Raum um die Kirche (got. freidjan, ahd. frîtan schonen) 15,5.
freiung *f.* jus et locus asyli 34,23. 111,25. 176,30. Schm. Fr. I, 817.
fremb, frembd, unerwartet, sonderbar, auffallend 69,10. 76,22.
freund *m.* der Verwandte 481,3. 481, 7 u. ö. Schm. Fr. I, 822.
frey *subst.* der nicht Dienstmann eines anderen ist, später Freiherr 41,7. Semperfrey, belegt bei Schm. Fr. I, 813 unten.
freyung *f.* 407,3. 407,4 vgl. freiung.
frid *m.* kleiner frid, Waffenstillstand 242,18.
fridpod *n.* Ermahnung zur Ruhe, zur Einstellung von Thätlichkeiten 313,32.
fridstand, frydtstand *m.* Waffenstillstand 226,24 f.
fronambter, der das Hochamt zu halten hat 42,26. 110,19. 216,24.
frümesser, Geistlicher, der gestiftet ist, die Frühmesse zu lesen 27,13. Schm. Fr. I, 1667.
frümmen, vorausbestellen, bestellen, machen lassen 118,18. 220,21. Schm. Fr. I, 819.
fürbiz (b für w) *m.* Vorwitz
fürgepot *n.* gerichtliche Vorladung 406,28. Lexer III, 591.

fürn, fahren, anfahren 126,13.
fürwizen, 'fürwiz' treiben, sich vordrängender Neugierde hingeben, vorschnell neugierig sein 129,27. DWb. IV, 1, 944.

G für j in vergagt 50,19. 140,24. vergagen 192,15, vergl. auch gaid. g für ch in laugfarb 142,34. g für k in henger. g fällt ab in hertzo 167,4.
gaid, gaidt *n.* die Jagd 125,7. 150, 6. 150,8. 175,16.
gailhait *f.* Ueppigkeit, Ausgelassenheit 201,16.
galê *f. pl.* galeen, Galeere 127,26.
gandt 291,21 für grandt, vgl. 287, 11 f.
ganz kain, ganz und gar kein, gar kein 20,28. Schm. Fr. I, 927.
gar, ganz; nit gar 34,2.
gartt *m.* der Treibstecken 400,16.
gartten *verb. n.* das Herumziehen von herrenlosen Kriegsknechten oder Wandersleuten von Haus zu Haus, um sich Nahrung, Herberge u. s. w. zu erbetteln oder zu erzwingen 229,7. Schm. Fr. I, 939 ff.
gast *m.* der Fremde 396,20. 396,24. 396,28 u. ö.
geb = Gott geb, es sei der Fall, es sei; geb wie, wie auch immer 17,11. Vgl. Schm. Fr. I, 960 f.
gebaltigklich (b für w) mit *gen.*, Befugniß, Vollmacht habend über 489, 20 f.
geben, dahingeben, verlieren; das leben geben, sterben 335,15.
gebrechen *m.* Seuche 347,18. Vgl. prechen.
gebrechen *pl.* Streitigkeiten, Zwietracht 83,26. DWb. IV, 1, 1845.
gech (mhd. gæhe) jäh, ungestüm 484, 16.
gefallen, gevallen, zu Theil werden, zufallen 32,19. 39,12. 40 31. 42,21. 185,1. 405,35 u. ö. gevallen von, einkommen von 405,33. Schm. Fr. I, 703.
gefård, gevåer, gevård (mhd. geværde), Hinterlist, Betrug 397,22. 406,35. 408,15.
gefeel, gefell *n.* Gefälle, Abgaben, Einkünfte 47,18. Glück, Gelingen, gut gefell 175,2. Lexer I, 959.
gevölig (= gevolgic) folgsam; g. sein mit *gen.*, befolgen 404,39. Lexer I, 964.

gefreundt, verwandt 48,3.
gegaid *n.* Jagd 175,14.
gegenwurtigkait *f.* Gegenwart 13,13.
geiaid *n.* Jagd 483,30.
geinfflet *part. adj.* mit der Insel versehen 146,23. Vgl. Lexer I, 797.
geleger *n.* das Lager 195,6.
gelöt *n.* Gewichte zu einer Wage 398, 17. Schm. Fr. I, 1539 f.
gelt *m.* der ebig (b für w) gelt der ewige Zins d. h. der Zins von einem (in München seit dem Brande von 1327 besonders auf Häusern) aufliegenden Capital, das entweder für immer unablöslich ist, oder vom Darleiher nie aufgekündigt werden kann 480, 35 f. Schm. Fr. I, 906.
gelter *m.* Schuldner (auch Gläubiger) 402,13.
gemach *m.* und *n.* Bequemlichkeit, Gemächlichkeit, Ruhe 48,17.
gemächt *n.* die eine von zwei miteinander verehelichten Personen. Schm. Fr. I, 1558. 406,17 das Weib.
gemain *adj.* allgemein, gemeinschaftlich 13,15.
gemaincklich *adv.* insgesammt, im Ganzen 13,14.
gemel (gemæl) *n.* das Gemälde 105, 36.
gemerk *n.* Merkzeichen, Gedächtniß 20,15; vgl. Schm. Fr. I, 1651.
genante, der, einer von den Bürgern, die der Rath in wichtigen Händeln zu sich nahm und berief 406,26. 406,27. 409,25. 409,26. Schm. Fr. I, 1747.
genesspader *m.* spottende Bezeichnung der Widertäufer 145,6. 156,7. Vgl. gänshimel, gänsglauben bei Schm. Fr. I, 925.
gensprenckt *n.* 167,12. vgl. genesspader. prenckt (mit unorg. t) = mhd. brenge *st. n.* Gepränge, Ceremonie. Lexer I, 349.
geraten eines dinges, es entbehren, desselben entrathen 40,24. abstehen von 138,10. Schm. Fr. II, 168.
geraum, Spielraum, Raum 26,30. Schm. Fr. II, 92.
gerings, rings 124,3.
gerüst, Vorrichtung, Zurüstung, Aufbau 55,26. Schm. Fr. II, 163. Lexer I, 891.
geschafft, geschäfft, gescheft *n.* Anordnung, Befehl 22,6. 137,15. 296,12. 297,1. 300,7.
geschlacht *adj.* fein, gut 215,26. Schm. Fr. II, 500.
geschmach, schmackhaft 98,2. 196, 16. Schm. Fr. II, 541.
geschwind, unruhig, gefährlich; geschwinde leuff 64,32.
geschröten (vom Holz) gespalten 403, 12.
gesitzen = besitzen, belagern, gesassen 385,5.
gesten, zu stehen kommen, kosten 27, 21. 315,24 u. ö. Stehen bleiben, Stand halten, ausdauern 42,3. Schm. Fr. II, 713.
gestetten *f.* Ufer, besonders ein künstlich befestigtes, Uferdamm, Damm überhaupt 146,33. Schm. Fr. II, 798.
gespörr *n.* Sparrenwerk, Vorrichtung zum Versperren (?) 299,2. Schm. Fr. II, 681. Lexer I, 922.
gestracks *adv.* gerade, unmittelbar 126,2.
gestreckt, lang 110,16 (vgl. strecken Schm. Fr.).
getigen, (vom Fleisch) geräuchert 396, 29. Schm. Fr. I, 497.
gewalt *m.* Vollmacht 498,35 f. u. ö.
gewaltbrief *m.* Vollmachtsbrief 498, 32.
gewant (von wænen, vermuthen); verdacht oder gewant 491, 12. Vgl. verdacht oder verwont 488,10.
gewinnen, in seine Gewalt bringen, überwinden 191,3. Schm. Fr. II, 930.
gewishait *f.* Sicherheit 404,40.
gewizzen *f.* scientia, cognitio, das Wissen, Vorwissen 406,39. Schm. Fr. II, 1035 f.
gfrier, gfrüer *m. f. n.* Frost, Zustand des Gefrorenseins 73,7. 237,3. 237,31.
glaserisch; auff gl. wie durch den Glaser 186,10. Vgl. S. 130 ff.
glashäell *adj.* spiegelglatt 100,30.
glatt, gänzlich, völlig 30,3. 33,26. 173,27. 176,12 u. ö. Schm. Fr. I, 977.
glegenhayt; *f.* nach g. nach dem Stande der Dinge, verhältnißmäßig 231,31.
gleuff *n.* Zusammenlauf 34,17. 60,27.
gluben, geloben 66,32.
gmach *n.* das haimlich g., der Abtritt 133,32.
gmach *adv.* u. *adj.* allmählich 135,8. 135,9.
gmainhaus *n.* öffentliches Frauenhaus 91,20. 131,6 f.

gnadhainz, verächtliches Appellativ für Protestanten; evangelischer gnadhainz 149,32.
gotschendig, überaus schändlich, schlecht, böse 206,23. Schm. Fr. II, 429.
gra, grau 89,31.
grämig, mißmuthig, mürrisch, scheu 185,20.
grandt m. Grund, Unterlage. Lexer I, 1069. Grundstein 287,11.
grebnus, grebnuss f. der Leichentrunk nach dem Dreißigsten 323,27. 323,29. Schm. Fr. I, 983.
gred f. breite gepflasterte oder hölzerne Stufe längs der Vorderseite eines Gebäudes 27,14. Schm. Fr. I, 986.
grietlisch adv. (gritt f. die Gabel) mit auseinandergesperrten Beinen, rittlings 229,22. Schm. Fr. I, 1017.
griez m. semen 408,41. 408,42.
griezz m. Sand, Ufersand 397,42.
grim adj. grimmig 164,20.
grind m. verächtlich Schädel, Kopf 25, 19. Schm. Fr. I, 1003.
grings (gerings) adv. rings 116,29.
grün, (vom Fleisch) frisch, roh 396,11.
gsell m. Geistlicher, welcher bei einem Pfarrherrn als dessen Gehilfe wohnt, angestellt ist 157, 5. Schm. Fr. II, 258.
gsten, zu stehen kommen, kosten 292, 20.
gsyndlein n. Gesinde 230,20.
gulden adj. golden, goldverziert (gestickt) 116 31.
gült f. Schuld, Schuldigkeit; Abgabe 107,23. 107,25.
gülten, Gült (Zins) reichen 164,9. Schm. Fr. I, 909 f.
guss f. stromartiger Erguß des Wassers von starkem Regen 149,19. 154,11.
gut, echt. mit guten kreuzen 159,2. Vergl. gut vom gold, gut vom silber echtgolden, echtsilbern. Schm. Fr. I, 963.

H hinzugefügt huntz 384,22.
haben, wofür halten 53,21.
habend part. praes. pass. habende brivilegien 42,2.
habern m. der Haber 33,25. 123,20.
hader m. zerrissenes Stück Zeug, Lumpen, Lappen 214,24. Lexer I, 1138.
hae n. Heu 398,6. 398,10.
hafern m. für hafen (Glückshafen) 331,16.
hag n. Hain, Waldpark 407,28. 407, 30. 407,33.
hägen, mit einem Gehege versehen 407,30.
haimen, ins Haus aufnehmen, beherbergen 401,28. Schm. Fr. I, 1108. Lexer I, 1219.
haimerreiten, Heimwärtsreiten; am h. 175,17.
haimlich; das h. gemacht, Abtritt 210, 17 f.
haimmer adv. heim, nach Hause 35, 31.
hainlich gewenen, zähmen 49, 23. Schm. Fr. I, 1109.
haller m. Heller 99,29. 100,5. 104, 26 u. ö.
halten, hüten, behalten 41,30.
handlung f. Verhandlung 15,14. 18,26. 42,19 u. ö.
hans pl. hansen, verächtliches Appellativ für Mannspersonen; die grossen hansen, optimates 74,24. Vgl. Schm. Fr. I, 1133 f. dy machthansen 16, 21 dy fraydigen hansen 16,32.
hansgraff m. (in Regensburg) Vorsteher des Hansgerichts; Richter in Handels-, Kunst-, Markt- und Polizeisachen 153,36. 154,4. Schm. Fr. I, 987.
hanthab f. (wie hanthafft) Handfessel 405,39.
hanthafft f. Handfessel 406,3.
hantwerch n. Wurfmaschine 385,7. Schm. Fr. II, 985.
hau m. Hieb, Schlag 181,20. Schm. Fr. I, 1023.
haubtguett, haubguett n. Capital, im Gegensatz zu den Zinsen 300, 16. 300,18.
haubtsum f. hauptsächliche Summe einer Schuld, Capital 31,10. Lexer I, 1354.
hauffen adv. (= haufìcht, haufet) haufenweise 97,25. 165,17. DWb. IV, 2,593.
hausarm adj. armer, der im Hause unterstützt wird, egenus occultus, der sich des Bettelns schämt 58,30. DWb. IV, 2, 652.
hausen, ins Haus aufnehmen, beherbergen 191,16.
haussessig, mit einem Hause angesessen 21,26. 126,26. DWb. IV, 2, 688.
heben, erheben, entnehmen im Bezug auf Geld und Geldeswerth, Steuern

und Abgaben 40,27. DWb. IV, 2, 730.
hebert, heberttf. Heuport 180,22. 235,24. Vgl. die Anmerkungen unter dem Text.
hefen = heben 399,12. 400,1.
helbert (= hallerwert) n. was einen Heller werth, dafür zu haben ist 224, 25. Lexer I, 1149.
herdan *adv.* von einem Orte her, weg 489,19. 489,24.
herter *m.* der Hirt 398,29. Schm. Fr. I, 1160.
herrenfassnacht *f.* der dritte Sonntag vor den Fasten, der Sonntag Estomihi (auch pfaffenfastnacht) 60,20. DWb. IV, 2, 1138.
herzgkreb *n.* 153,26. kreb *n.* ist Eingeweide DWb. V, 2126 f. Auch gereb *n.* vgl. Schm. Fr. II, 6.
heyltumb *n.* das Heiligthum, Heiligenreliquie 19,30. 37,17. 46,12 u. ö. Die hailtumbzaigung zu Nürnberg, Regensburg ꝛc. jährlich einmal unter großem Zulauf der Ablaß Begehrenden Schm. Fr. I, 1079.
heyltumbstull *m.* Ort, wo die Reliquien aufbewahrt werden 37,18.
hieig, hiesig 108,22. 117,14. 120,3 u. ö.
hiltzen, hilzen, hölzern 30,12. 32, 8. 32,17 u. ö.
hindergangk *m.* der Compromiß 492,10. den hindergangk tun 479, 33. 479,35. 480,1. 480,4.
hindersich, verkehrt 68,4. Schm. Fr. I, 1137.
hinderstellig, rückständig 84,15.
hinlegen, beilegen 79,26 f.
hippen *f.* oblatförmiger Kuchen, der nach dem Backen zusammengerollt wird, holhippen 40,2. Schm. Fr. I, 1139.
hochfart *f.* Hoffahrt 115,4.
hödl *m.* Kleinhändler, Händler mit Getreide 213,4. Schm. Fr. I, 1054.
höll *f.* enge, wilde Gegend 134,35. DWb. IV, 2, 1747 f.
hor *f.* (hora) Stunde 298,13 u. oft.
hormeister *m.* Uhrmacher? 289,2. 295,2 f.
hozeit *f.* festliche Zeit, das Fest 54,22. Schm. Fr. I, 1044 f.
hueten auf einen, ihm auflauern 496,32.
hündrist, hinterst, letzt; zu hündristen, zuletzt 297,1.
hundsneudisch, hundsneidisch, -grimmig, -zornig 192,24. eu für ei vgl. leucht für leicht 59,11 u. a.

I für e verspirt 62,2. zirung 90,13. pirg 91,10. i für ö (ü, u) verhinen 197,21. kingin 38,8. 167,31. kinigs 166,17. i für u kirtzweil 167,24. i für ü gerist 56,27. beschit 37,12. finff 21,26. i für üe figt 13,17. j für g vgl. janerbenhaus 50,29. ie für üe miest 16,11. mied 21,14. miess 24,12. nachgefiert 329,7. ing für igen heyling 186,3.
jaherr *m.* einer, der zu allem jâ herre sagt, Maulschwätzer, Schmeichler 464, 22. Lexer I, 1468.
jaid *n.* die Jagd, das Jagen 116,18.
janerb *m.* = ganerb, cohaeres, Miterbe; janerbenhaus 50,29 Haus als ungetheilter Gesammtbesitz der Sippe, als Gemeinbesitz einer Ganerbschaft, vgl. DWb. IV, 1, 1218.
jardienst *m.* Feudalabgabe in Naturalien für ein Jahr. allerlay traides ainen ganzen iardienst 394,11 f. 394,14 f. 394,16 f. Vgl. Schm. Fr. I, 514 f. unter dienst.
jarzeit *f.* dieselbe Zeit im wiederkehrenden Jahr, Jahrestag, anniversarium 175,18.
jeheling, jeling, jählings, plötzlich 59,16. 59,28.
inder, inner 17,21. 40,14 u. ö.
instant *m* Stillstand 76,1. Schm. Fr. II, 766.
inzicht, intzicht *f.* Beschuldigung, Anschuldigung 404,36. 404,37. 404, 38 u. ö.
irchtag *m.* (= erchtag, ertag) Dienstag 20,30. 23,2. 25,28. 43,27 u. ö. Schm. Fr. I, 127.
irrtung (= irrung) Zwist, Span, Zerwürfniß 83,7. 83,36. DWb. IV, 2, 2170.
irtag = irchtag 179,15.
itlich, jeder 17,8. 21,10 u. ö.
izbenant, ebengenannt 13,9.

K, C, Ch, Kh, Qu. k fällt ab vol 74,26.
kalend, der Erste, der erste Todtengottesdienst 73,17, vgl. die Anmerkung. Schm. Fr. I, 122 f. u. II, 313.
kamet *adv.* kaum 134,14.

kandl *f.* das Kännlein, die Kanne, 43, 13. 43,14. Schm Fr. I, 1253.
capitel *n.* (mhd. kapitél) Säulenknopf, Capitäl 143,22. Vgl. Lexer I, 1516 und 1513.
kasl *f.* (casula) Hülle, Kleid; Meßgewand 159,1. Schm. Fr. I, 1300. DWb. II, 608 und V, 254.
chasten *m., plur.* chasten, chåsten, bewohntes Haus, Hausraum, auch Nebengebäude, Speicher 394,3. 394,4. 394,7. 394,11. 394,14. 394,17. Lexer I, 1628.
kastran *m.* Hammelfleisch 153,32. Schm. Fr. I, 1306.
quatember, quattember 218,18. 319,17. = quottember.
chatz *f.* eine Art Wurfgeschütz 385,7. 385,15. 385,16. Schm. Fr. I, 1313.
chaufmanschaft *f.* verkäufliche Waare 409,15. Schm. Fr. I, 1227.
kauffmannsweyss *adv.* als Kaufmann 160,6 f. Vgl. Schm. Fr. II, 1024 botenweis, gastesweis.
keller *m.* Kellermeister; Verwalter der Weinberge und Weingülten, überhaupt der Einkünfte 181,4. 181,9. 181,11. 181,14. 181,16. Lexer I, 1540. Schm. Fr. I, 1235. Vgl. auch die Anm. 2 auf S. 181.
kerzenstallen, Kerzen aufstellen (zur Todtenfeier) 323,1.
chever *m.* prinent ch., Brander 385, 10. Vgl. die Anmerkung.
kinden, können 21,4. **kindt**, gekonnt 17,26.
kirchferter *m.* Wallfahrer 34,13. 34, 15. Schm. Fr. I, 1288.
kistenfegen, die Kisten fegen, ausräumen, plündern 97,28. Davon **kistenfeger** *m.* der Plünderer, Räuber 97,3. 121,12. DWb. V, 858.
kizfleisch *n.* Fleisch der jungen Ziege 153,34.
klaffer *m.* Schwätzer, Ausschwätzer, Verräther 464,22.
klag *f.* Trauer um einen Verstorbenen, das Leichenbegängniß 168,30. in der klag gen 73,26. Schm. Fr. I, 1328.
klainet *n.* Kleinod 300,12.
klam *f.* Enge, Noth. ein klam an brot 158,3.
klecken, zureichen, genügen 211,34. 212,1.
kleid *n.* Stück Zeug zu einem bestimmten Gebrauch, auch ohne künstliche Verarbeitung, DWb. V, 1070. zu Pferdedecken 90,3.
klencken, an die Glocke schlagen, anschlagen, so läuten, daß der Klöppel immer nur an der einen Seite der Glocke anschlägt (bei Feuersbrünsten) 74,6. Schm. Fr. I, 1333.
klöchel *m.* Klöppel, Glockenschwengel 295,5.
knabaze *m.* Erweiterung von Knabe, Schm. Fr. I, 1345. DWb. V, 1310.
khnäblspiess *m.* Spieß mit einem Querholz (knebel) 231,29. Lexer I, 1644.
knappenweiss *adv.* als Geselle 160,11. Bei gewissen Handwerken, bei den Webern, Tuchmachern, Loberern heißen die Gesellen Knappen. Schm. Fr. I, 1344.
knecht, der junge unverheirathete Mann (Gegensatz wirt) vorzugsweise mit der Bedeutung des Soldaten 57,31. Schm. Fr. I, 1346 f.
khochtag *m.* 335,19?
kolpant *n.* Collier, Halsband (?) 341,8.
complet *f.* die letzte canonische Hore des Tages 73,18. Lexer I, 1671. **completzeit** *f.* 45,17.
chontschaft *f.* Bekanntschaft, Liebschaft, Geschlechtsvertraulichkeit 406,11. Schm. Fr. I, 1264.
kopf *m.* kugel- oder halbkugelförmiges auf einem Fuß stehendes Geschirr für Flüssigkeiten, Bezeichnung eines Getränkmaßes 29,16. 44,3. Becher 290,16. 300,2. Schm. Fr. I, 1274.
korb *m.* Korb (Reuse) zum Fischen 78,17. Schm. Fr. I, 1286.
köstlich ist 183,8 lies **köstlichist**. Vgl. **ferlichist** 185,19 f. u. a.
quottember, quootember, cottember *f.* = quattember (quattuor tempora) die vier Wochen in denen nach alten päpstlichen Anordnungen die Priesterweihe vorgenommen zu werden pflegt, und jede einzelne dieser Epochen, die das Jahr in vier ungefähr gleiche Theile theilen 52,21. 73,10. 125,17. 179,2. 179,8. 218,14. Schm. Fr. I, 1398.
kraiss *m.* einen kr. beschreiben, einen Kreistag ausschreiben 236,5 f.
kram *m.* Krambude, Kramladen, auch die Waare, das gekaufte einzelne Stück 124,3. 124,4. 183,7.
kraue *f.* Krähe 15,6.
krauter *m.* der Küchen-, Gartengewächse feil hat 131,8.
krench *m.* (mhd. kranech, kranch) Hebezeug für Lasten, Kran 88,17.

99,24. 163,16. Lexer I, 1720 und I, 1709.
krenzllmal *n.* Schmaus im Kränzchen 159,31. DWb. V, 2061.
kresm, cresm *m.* geweihtes Salböl 196,10. 197,5. 197,6. Schm. Fr. I, 1382.
kripp *f.* der Leib samt dem Knochengerüste 57,29. DWb. V, 2324. Schm. Fr. I, 1378.
crissm *m.* (= krisam, chrisma) geweihtes Salböl 110,35.
christlos, impius (gebildet wie gottlos) 149,26. DWb. II, 625.
kröss *n.* das Gekröse 153,27.
kuchel *f.* Küche 299,17. 299,20.
kumpffrad *n.* Wasserrad in der Kumpfmühle mit so eingefügten Brettern, daß sich das von oben fallende Wasser wie im Becken fängt (kumpf *m.* das Gefäß) 57,28. DWb. V, 2616. Lexer I, 1770.
künden (ü für i), gebären, erzeugen 290,24. Schm. Fr. I, 1262 f.
kuntofenkirer 159,1. kunt- (kend-, kint-, künt-) ofen, Brennofen. Schm. Fr. I, 1260.
küriss *m.* Küraß (mhd. küriz) 35,11. Schm. Fr. I, 1285.
kurz; sich kurzer griff fleissen 44,1. Vgl. ze kurz tuon einem, jemand benachtheiligen. Schm. Fr. I, 1298.
khüstenfegen = kistenfegen 231,13.

L häufig verdoppelt titll 13,3. saill 18,11. müll 93,5. 93,6.
lågelein *n.* Fäßchen 397,11.
laidigen, beleidigen 404,22.
landtschaft, landschafft, landtschafft *f.* Landtag, ordines provinciales una congregati, Versammlung von Vertretern der Landschaft 70,29 f. 90,20. 138,33 f. 196,23. 196,24. DWb. VI, 132.
langen, gelangen 236,25.
lassen, nachlassen, locker werden 18,10. 18,11. Vgl. Schm. Fr. I, 1505.
laster *n.* Schmach, Schande 406,13.
lauf *m.* der Vorgang, das Ereignis, *plur.* leuf, leuff 64,32. 463,3. 465,14. 473,18. 475,24 u. ö. geschwinde leuff, gefährliche Zeiten 144,24.
laugen, läugnen; an laugen sten einer sache, sie nicht läugnen 408,4. Schm. Fr. I, 1454.
laugfarb, lauchfarbig (grün) 142,34. 143,2. Schm. Fr. I, 1420.
laut *f.* Inhalt eines Aufsatzes, einer Rede 79,29.
lautmer *adj.* ruchbar 185,14.
laym *m.* Thon, Lehm 229,20.
lectori (mhd. lector, lecter *m.* von lectorium), Lehrpult auf dem Chore der Kirche 143,21. Vgl. Lexer. I, 1851 f.
leder fressen 48,11. Vgl. Renner 18365: swer triuwen und dienstes wil vergezzen, der sprichet sîn hunt hab leder gezzen. Lexer I, 1854.
lederer, ledrer *m.* der Gerber 71,12. 464,13. 489,7.
ledig, solutus 150,26.
leibgeding *n.* was einer Person an Gut ꝛc. für den Rest ihres Lebens ausbedungen ist 480,34 f. Schm. Fr. I, 518.
leicht, etwa, beinahe 486,15. 486,22 u. ö.
leiff (=leuff); dy schweren leiff 142,2.
leihen, verleihen; als Lehen geben 333,10.
leinbat (leinwât) *f.* Leinwand 156,30.
leitgeb *m.* der geistige Getränke ausschenkt 397,5. 397,6. 397,14 u. ö.
lem *f.* Lähmung, gelähmtes Glied 406,23. Schm. Fr. I, 1471.
lend, lendt *f.* Gestade, Landungsplatz 37,27. 149,10. Schm. Fr. I, 1486.
lendisch, aus dem Lande, inländisch 153,23.
lengern, hinausschieben, fristen 466,16.
lengs; nach l., nach der Länge, ausführlich 182,23 Schm. Fr. I, 1489.
lerman, classica 227,12. 228,7. lerman machen, allarmiren 55,7. Schm. Fr. I, 1502.
lernen, lehren 105,15. 105,22. 105,24. 157,8 u. ö.
lesmaister *m.* Lehrer der Theologie und Philosophie in den Klöstern 296,5. Lexer I, 1888.
lest, letzt 98,12.
letzen; sich l., sich ergetzen, erfreuen 97,24. Schm. Fr. II, 1546. Lexer I, 1892.
leucht = leicht *adv.* etwa, vielleicht 59,11. Schm. Fr. I, 1429.
levit *m.* der als Diaconus oder Subdiaconus bei kirchlichen Ceremonien zu assistiren hat 42,26. 45,12 f. 45,15. 45,17 u. ö. levitisch 169,1. Schm. Fr. I, 1544.

lieb. Ewer lieb, Anrede der Fürsten untereinander. sein lieb 77,21.
lieben, belieben, gern haben 57,8.
lieberei *f.* (mhd. liberîe) Abzeichen an der Kleidung, Livree. Schm. Fr. I, 1413 f.
lodix, Loden, grobes Wollenzeug, grobes Tuch. Von Personen gebraucht 184,27. 185,16.
losament *n.* Wohnung, Herberge 222,19 f. 227,11.
lösen (dy pfandt), auslösen 31,10.
löstier 300,25?
lutterei *f.* 57,17.

Machthansen 16,21 vgl. hans.
maidem *m.* ein männliches Pferd, Hengst oder Wallach 498,27. Schm. Fr. I, 1569.
mainen, sein Streben auf etwas richten, wünschen 465,15. Schm. Fr. I, 1610.
malafizrecht *n.* Gericht über ein Criminalverbrechen, Ausdruck der Landsknechte für blutrecht 226,28. 227,31.
malatsch, krank, besonders aussätzig 409,1. Schm. Fr. I, 1584.
malter *n.* 308,27 vgl. die Anmerkung.
man *m.* Lehensmann, Lehensträger 494,21. 494,24.
män *f.* Mähne 169,4.
manigklich, männiglich, jeder 36,22.
mär *f.* (aus mhd. diu mære *neutr. plur.*) die Rede, Sage, Erzählung 502,2. Schm. Fr. I, 1633 f.
marck, marich *f.* ein Gold- und Silbergewicht, etwa ein halbes Pfund 69,24. 398,15. Schm. Fr. I, 1644.
materlich 135,30?
maulschmizn *f.* Maulschelle 177,9. schmizn *f.* Hieb, Streich, vgl. Schm. Fr. II, 561 unten.
mauttner, Mauteinnehmer, Waarenzolleinnehmer 83,3.
mechtigen; sich m. eines dinges, sich unterfangen, auf sich nehmen 151,1.
meinung, Bedeutung, Inhalt im Gegensatz zum Wortlaut 66,1.
mercken, anmerken, aufzeichnen 54,25 u. oft.
mercklich, beträchtlich 183,33. 184,10 f.
messer *m.* der Messer, mensurator 407,28.
messergelt 82,15. messerlon 82,12. Schm. Fr. I, 1669.
misswendich, tadelhaft 395,38.
mitleiden, die Lasten (Steuern, Abgaben) gemeinschaftlich tragen 84,27. 84,32. Vgl. Lexer I, 2179.
mitzwelffpote *m.* Mitapostel 13,8.
möer *n.* das Meer 34,9. Schm. Fr. I, 1639 f.
molterlen, mölterlen *n.* kleine Mulde 23,15. 162,18 f. Schm. Fr. I, 1596.
müen, beunruhigen, ängstigen, betrüben 386,9. 484,21.
mugen, mügen, können 34,20. 94,23 u. ö.
mulzhaus *n.* Malzhaus 51,24. Schm. Fr. I, 1598.
murmlen, murren, murmeln 42,17. 68,35.
müssig sten eines dinges, ablassen, aufhören 197,12.
müssigen; sich m. eines dinges, sich enthalten 85,16.
mutt *n.* der Scheffel 398,26.
mutwillen *swv.* nach eigenem Antrieb, nach freiem Willen handeln (sowohl gut als böse), in der Rechtssprache meist im Gegensatz zum Recht 21,13. Vgl. Lexer I, 2248. Schm. Fr. I, 1696.

N verdoppelt sonn 13,8.
nach, hernach, nachher 58,10.
nachin = nachhin, nach (hinwärts) 41,4. Schm. Fr. I, 1714, vgl. auch nacher nach (herwärts).
nachkomen einem, in schädlicher, verletzender Weise (vgl. Lexer unter nâhe) nahe kommen, speziell ihm etwas Böses nachweisen 470,19 f.
nachschikhen, in Gemäßheit verfahren, handeln. Schm. Fr. II, 367. einem nachschicken, machen, anordnen, daß etwas nach seinem Willen geschehe 470,5. 470,9. 470,13. 471,15. 500,25 f. 501,12. 501,18.
nachtetz *f.* das Abweiden zur Nachtzeit 403,14. 403,15. Vgl. nahtetzen *n.* Lexer II, 24.
nachtrabe *m.* Nachteule 469,7. 470,7. Lexer II, 26.
nägst, letzt, jüngst 43,22. 67,5. 132,23. 132,25. 197,33. Schm. Fr. I, 1735.
nahet *adv.* nahe, beinahe 87,11. 169,17. Schm. Fr. I, 1735 f.
nam *f.* gewaltthätiges Nehmen; gewaltthätig Genommenes, Raub (mhd. diu nâme) 38,20. Schm. Fr. I, 1741 f.
namlich *adv.* ausdrücklich 496,3 f.

narrit, närrisch 213,13.
nauech 330,12?
nebelkäpel *n.* unsichtbar machender Mantel. Auch in der Bedeutung von nebelkrâ, nebelrappe, Nebelkrähe 469,7. 470,7. Schm. Fr. I, 1713. Lexer II, 45.
negst 67,34 = nägst.
nehnen, nahen 223,6.
nemlichen *adv.* ausdrücklich, bestimmt 492,21 f.
nerb *f.* die an der Thür befestigte eiserne Klammer, die den an der Thürpfoste befindlichen Kloben faßt, in welchen darüber das Vorlegeschloß gehängt wird 132,34. Schm. Fr. I. 1756.
neulich, von der nächsten Zukunft, alsbald 78,22.
nichtig, nichti, nichts 16,11. 19,24. 23,7. 42,9. 239,22 u. ö. in nichten 123,21. nichtig weniger 163,11.
niden *adv.* unten 94,13.
niderrichten (Gegensatz zu aufbringen 20,23), wieder in Ordnung, zur Vernunft bringen 20,24.
niessen, genießen 193,12.
nindert, nirgends 38,2. 108,23. ninderthin 125,5. nindez 52,17.
noch, dennoch, gleichwol 87,16 u. ö. noch so vil, noch einmal so viel 40,8.
nöten, nötten, netten, nöthigen, zwingen 105,7. 384,13. 386,19. genöt, genött, erzwungen 78,8. 79,2.
nötig nothwendig, dringend 101,26.
notturfft *f.* das bei einer Angelegenheit oder Rechtssache Nöthige, dazu Gehörige, vgl. Schm. Fr. I, 539. sein notturfft reden 20,2.

O für a underthonen 62,3. gethon 344,16. ton 468,21. thon 471,21. o für u stommen 303,23. ö für e spörren 60,5 höreskrafft 14,6. erwören 15,22. verhörgen 293, 14. körzen 299,22. ö für o besöldung 16,18.
ob mit *dat.* bei Zahlbestimmungen über, mehr als 19,16. 24,4. 24,9. 25,12. 29,12. 35,24 u. ö. Vgl. Lexer II, 130.
obgleich, wenn auch 59,19. 59,36.
oblaz (*scil.*-mel), geringere Art Mehl 395,27. Lexer II, 138 und I, 276.
obligen, die Oberhand behalten 79,18f.
obrist, öbrist, öbriste *m.* = obristtag, Tag der heiligen drei Könige 338,5. 491,1. 500,30. Schm. Fr. I, 17.
offen, ofen, öffentlich 23,4. 210,30. Schm. Fr. I, 45.
offnen, eröffnen 350,8. 350,9.
öl *m.* und *n.* ein gewisses Getreidemaß 398,18. Schm. Fr. I, 61.
ommes *m.* = omnes, die Menge 16,22?
ordnung *f.* Verordnung 99,31.
ort *n.* Ende; zum ort lauffen zu Ende kommen, vollbracht, ausgeführt werden 178,16.
ort *n.* der vierte Theil eines Guldens d. i. 15 Kreuzer. 7 fl. 3 ort = 7 Gulden 45 Kreuzer 100,17. Das Quart, der vierte Theil von Maßen, ein Getreidemaß 196,18. 196,19.
osterwein *m.* östreichischer Wein 142,94.

Raisen, sich erheben, sich fortmachen, aus dem Hause gehen; wie hd. reisen 129,18; ins Feld ziehen 488,24. raisige 96,10. Schm. Fr. II, 138.
raisswagen *m.* Heerwagen, Kriegswagen 94,28.
raiten, rechnen 466,7. 480,32.
raitung *f.* Rechnung, Rechnungsablage über die Einnahmen und Ausgaben der Bürger 465, 20. 480, 32. Schm. Fr. II, 171.
rap *pl.* rappen, die Raupe 144,10.
rat, ratt, rath *m.* Berathung, *pl.* räth, reth 56,28. 56,30. zu rat werden, beschließen 474,3. 474,8 f. 474, 20 u. ö.
ratgeb *m* Rathsherr 283,1. 465,8 u. ö.
rauchen, rauchig machen, räuchern 180,26. Schm. Fr. II, 15 f. Lexer II, 513 f.
rechnung *f.* Rechenschaft, Rechnungsablegung 18,19.
recht, *gen.* rechten, Recht, Gericht, Gerichtsversammlung. zum strengen rechten 18,30. begerten des strengen rechten 19,8. recht erhalten, des Rechtes, Richterspruches theilhaftig werden 89,7 f. zu recht komen, vor Gericht erscheinen 89,7. recht sitzen, am rechten sitzen, zu Gericht sitzen 32,29 f. 60,1 f. in recht stehen mit einem, mit ihm processiren 347,29. zu recht stellen 19,32. 60,16. 160,13. mit recht, von Rechts, Gerichts wegen 32,28. Schm. Fr. II, 24 f.
reden einem (*scil.* das wort, die notdurft), vor Gericht für jem. sprechen, plaidiren 39,4. Schm. Fr. II, 54.

redner *m.* Wortführer einer Gemeinde 465,15. 474,4. Schm. Fr. II, 55.
refent, refentt *n.* Refectorium, Speisezimmer 63,38. 64,9. 179,9 u. ö. Schm. Fr. II, 67.
regalia mlat. (regâlien), die landesherrlichen Rechte 325,2.
reimen, sich r. passend am Ort sein, sich anschließen 59,15.
renschifflen *n.* phaselus, navis velocissimus 162,7. Schm. Fr. II, 111.
renteifern, böse Anschläge, Streiche machen 344,16. Schm. Fr. II, 125 und I, 44.
richten, gerade machen, ins Gleiche bringen, schlichten 29,11. 79,26. 128, 9. guetlich richten, im Guten abthun, versöhnen, ausgleichen 296,24. richten und vertragen 85,33f. Schm. Fr. II, 35 ff.
riechen, rauchen, dampfen 140,10.
rist *m.* der Rücken der Hand bis an die Finger 408,30.
rur; die rote rur, Blutruhr 347,16.

Sag *f.* was gesagt wird, Rede 200,21. es was dy gemain sag 61,7. Schm. Fr. II, 234f.
sagerer, sagrer, sagert *m.* Sakristei 64,6. 74,3. 292,10. Schm. Fr. II, 235.
salzsender *m.* der gewisse Salzspeditionsgeschäfte besorgt 465,2. Schm. Fr. II, 273.
samen *m.* die Saat d. h. das grüne Getreide, ehe es noch in Halme geschossen 142,27. Vgl. Schm. Fr. II, 277f.
samer *m.* (saumer) Person, die ein Lastthier hält und damit arbeitet, zuweilen wohl selbst dessen Stelle vertritt 213,4. Vgl. Schm. Fr. II, 280.
sammaten, sammatn *adj.* von Sammet 35,11. 116,31.
samnung *f.* Zusammenkunft, Versammlung 13,15.
schaff *n.* Scheffel, Getreidemaß 95,9. 124,22. 163,21.
schaffen, anordnen, befehlen 16,10. 323,23 u. ö. schaffen einem etwas, es ihm durch Testament vermachen 108, 5. schaffen von, hindern an 43,30.
schaffer *m.* derjenige Angestellte, der über ein untergeordnetes Personal zu befehligen und Anordnungen zu treffen hat 53,17. Vergl. Schm. Fr. II, 380.
schanck *f.* (a für e) die Gabe, das Geschenk 341,10.
scharrhansen *pl.* verächtliche Bezeichnung der Menge des Volkes (scharr = Schaar) 20,17. 21,2. Vgl. Schm. Fr. II, 442ff. u. hans.
scharwerck, scharbergh *n.* Frohndienst 67,29. 231,1. scharwercken, scharwerchen, scharbercken, frohnen 67,29f. 31,17. 31,21. 223, 3f. Schm. Fr. II, 443f.
schaur *m.* Hagel, Hagelschauer 70,20. 70,22.
scheff *n.* Schiff 88,11. 88,12. scheffknecht 23,20.
scheiblig, rund, kreisförmig 395,24.
schelm *m.* Seuche, Viehseuche, Milzbrand 396,31. Schm. Fr. II, 412f.
schenden, schelten, schmähen. schendheld 202,21.
schenhofer 143,25f. vgl. die Anmerkung unter dem Text. schem *f.* Maske, Larve. Schm. Fr. II, 418. hoffer *m.* Höcker. Schm. Fr. I, 1063.
schepffen *f.* (= schapffen) Schöpfgefäß von Böttcherarbeit, an einem langen Stiele befestigt 55,25. Schm. Fr. II, 438.
scheren, theilen, abtheilen, anstellen 407,25. Lexer II, 710.
scherm *m.* treymbenter sch., Sturmdach 385,8. Schm. Fr. II, 468. Lexer II, 755.
scherstat *f.* (= schergenstat, vgl. 23,1 pinn) Ort, wo die Vollstrecker des peinlichen Gerichtes ihres Amtes warten, Richtstätte 87,38.
scheur, scheurn, scheyrn, scheirn *f.* Pokal, Becher 118,4. 315,24. 316,27.
schieben, verlegen; das recht schieben, appelliren 215,35. 217,1. Schm. Fr. II, 360. Lexer II, 723.
schiess *m.* Seite eines Gebäudes, die eine ein Viereck mit daraufgesetztem Dreieck vorstellende Fläche bildet, Giebelseite als Gegensatz zur Dachseite 290, 26. 292,14. 324,1. schuess 289,1. Schm. Fr. II, 478.
schiesset *n.* (schiessend) das Schießen, Wettschießen nach dem Ziele 331,14.
schimpff *m.* Scherz 88,27.
schirist, nächst, sowohl von der Vergangenheit als von der Zukunft. schirist vergangen 58,21f. schirist chomend 164,4.
schlacht *f.* das Schlagen, bataille. einem ein schlacht halten, sich ihm zum Zweikampf stellen 111,23.
schlacht *f.* Uferbefestigung, Wasser-

damm aus Pfählen gebaut 50,8. 141, 33. Schm. Fr. II, 498.

schlagen, erschlagen 61,5. schlagen vom Spielen musikalischer Instrumente gebraucht, vom Orgelspiel 180,1. 315, 20.

schlaipffen *f.* Vorrichtung, etwas darauf fortgleiten zu machen, Art Schlitten 134,11. Schm. Fr. II, 508.

schlairlet, schleierartig 169,4.

schlecht, schlicht 117,23. gerade, eben, glatt 495,34. 497,1.

schlechten *adv.* geradezu, schlechterdings 227,14.

schlechtlich, gerade, bloß, nur 171,22.

schlechz (= schlechts) *adv.* geradezu, schlechterdings, schlechthin 110,6.

schleck *m.* Leckerbissen 128,13.

schleckspisslen *n.* Leckerbissen 154,1.

schlemen; das schl., Schmauserei 89,2.

schlicken, schlingen, schlucken 16,25.

schlieffen *part. praet.* geschloffen, schlüpfen 131,30.

schliefwinckel *m.* Schlupfwinkel 293,20.

schmechen, Schmach anthun, entehren, schänden 97,27.

schmelzen, liquefacere, gießen 117, 11.

schnitarzt *m.* = schneidarzt, Chirurg, der Brüche, Stein u. s. w. operirt 44,3. Schm. Fr. II, 586.

schossen, keimen, sprießen 142,25. schossend 163,6.

schraiig *adj.* laut, vorlaut 16,21.

schray *f.* (= schraiat Schm. Fr. II, 592 f.) Vorrichtung, an welcher das Haarabschneiden und Peitschen vollzogen zu werden pflegte 406,2.

schreck (ck für g) *f.* die schräge, schiefe Richtung, die Quere 292,11.

schreiben; sich schr. lassen 'dare nomen militiae vel ad militam' 187, 31. Schm. Fr. II, 595.

schreien, davon *praet.* schrir, schrier, schriren 16,22. 17,18. 26,19 u. ö.

schrot *m.* abgehauenes oder abgeschnittenes Stück 480,16. Schm. Fr. II, 613.

schuess *m.* 289,1 s. schiess.

schupffen *f.* Wetterdach, Remise für Wagen- und Ackergeräthschaften 131,32. Schm. Fr. II, 442.

schus *m.* so viel auf einmal in den Backofen geschozzen wird 395,22. Lexer II, 837.

schusser *m.* Schnellkügelchen zum Spielen 163,27. Schm. Fr. II, 476 und II, 481.

schütt *f.* künstlicher Erdwall 28,18. Schm. Fr. II, 490.

schuzen (Intensiv von schiessen), durch Schwung oder Stoß in schnelle, kurze Bewegung setzen, besonders nach oben, werfen, schleudern. ein haut zuegericht zum schuzen 45,11. geschuzt 45,13. Schm. Fr. II, 494 f.

schwach, krank 122, 10.

schwachait *f.* Krankheit 347,32.

schwellen; sich s., sich aufstauen, ansammeln 56,5.

schwerlich *adv.* schwer 69,36. schwer, mit Mühe, kaum 62,28. 63,30. 109, 28.

schwiren = schweren (mhd. swern), schwören 18,11. 24,14

sebelen *n.* ein zarts Nürnberger sebelen 153,36. zu St. Sebald, seibeln, nürnbergerisch reden?

sebelisch *adj.* 128,13. zu seibeln, in gemein Nürnberger Mundart sprechen? Schm. Fr. II, 208.

sechter *m.* Gefäß kleinerer Art als Maß 398,15.

sehern 142,28. vgl. Schm. Fr. II, 244: der seher, die spitzen Blätter gewisser Sumpfgräser wie auch des Roggens und Waizens. Wenn diese Getreidearten, ehe sie in den Halm schießen, zu üppig wachsen, wird der saher abgeschnitten und als Viehfutter verbraucht . . . . Dieses Abschneiden heißt sehern.

seid, seit, da (cum) 465,31. 467,29.

semel *f.* feines Weizenmehl, -brot, Semmel 395,23. 395,24. 395,26.

sexstern *m.* (sextern) Lage von 6 Bogen (12 Blätter) 323,30.

sezschild *m.* (= pavese) eine Art großen Schildes, mit einer langen eisernen Spitze versehen, mit welcher er in der Erde feststehen und so zur Deckung der Schützen dienen konnte 502,30. Lexer II, 896 und II, 213 f. Schm. Fr. II, 406 und I, 383.

sichtig, sichtbar 19,27. Schm. Fr. II, 245.

sind mit Gen., seit 105,1. 207,6. seitdem, seit 63,5.

slahen, schlachten 397,3.

slaiten 407,32? (vom Fortschaffen des Unkrauts).

sonder *adj.* besonder 84,31. *adv.* besonders 81,13.

sorglich, Besorgniß erregend, gefährlich, bedenklich 16,29.
span *m.*, *pl.* speen, spenn, Streitfrage, Zerwürfniß, Uneinigkeit 47,16. 83,14. Schm. Fr. II, 670.
span *f.* die Spanne 330,26.
sperk *m.* und *f.* Sperling 193,7. spircken 193,13.
spicing = spizig, delicat, schwierig 185,5. Schm. Fr. II, 694.
spizen (eine sache), zuspitzen 42,14.
sponig *m.* Schwamm 348,15. Lexer II, 1105.
sprechen, zusprechen 47,20.
stadel *m.*, *pl.* stedel, die Scheune 161,25.
staindlen, hageln 158,12.
staten; nach seinen staten, nach seinem Vermögen 394,9. 394,29. Schm. Fr. II, 795.
stecken *m.* der Pfahl 163,17.
steckenknecht *m.* Gerichtsdiener 109,32.
stegraif *m.* Steigbügel 166,22. sich aus dem st. nehren, durch Umherschweifen auf dem Pferde, durch Räuberei seinen Lebensunterhalt gewinnen 293,10. Schm. Fr. II, 741. Lexer II, 1159.
stekhenknecht *m.* (beim Militär) Gehilfe des Profossen 228,30. 228, 35 u. ö.
sterb *m.* (mhd. der sterbe) das Sterben, Pest, ansteckende Krankheit 128, 12. 337,34.
sterben, unpersönlich gebraucht: es starb, war ein Sterben 141,5. 186, 28.
sterbend, der, das, das Sterben 35, 30. Schm. Fr. II, 781.
stett *adj.* stät, beständig 13,13.
steuren, besteuern 70,10.
stos *m.* Zwist, Streit 469,34. stos, stoss *m.* = eisstos, Eisdecke 126,17. 126,18. 141,32. 165,5.
strack *adv.* geradezu, auf der Stelle 142,34. 195,8. Lexer II, 1220.
straff *f.* Gefängniß 107,14.
strauff *f.* Strafe 237,9.
strich *m.* kleines Getreidemaß 395,25. Schm. Fr. II, 808.
stube *f.* Trinkstube einer Zunft, Zunftherberge 237,33. Lexer II, 1257.
stuck; das gulden stuck, Goldstoff 159,2.
stück *n.* Geldstück 118,3.
stund, drein stunde, drei Mal 407, 31 f.
stupffs *adv.* (bei Schm. nur stupf) plötzlich 128,25.
sturz *m.* Deckel eines Gefäßes. Dach des Kirchthurmes 292,21. Vgl. Lexer II, 1282.
subend (=sunbend, sunwend), Sonnenwende 142,3. 226,11. Der Tag der Sommersonnenwende wurde durch Abbrennen der Johannisfeuer nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten und Häusern gefeiert, Schm. Fr. II, 298 f.
subenttag *m.* Tag der Sonnenwende 225,19.
swårlich *adv.* swårlich pessern, schwer bestrafen 408,11.

T fällt ab gemerck 34,15. getrenck 88,20. mark 46,20. nach 118,14. brach 168,7. t unorganisch hinzugefügt wundert 55,17. wassert 56,5. bracht 88,17. gensprenckt 167,12. marckt 308,15. tz für ts brachmonatz 24,21. nachtz 27,2.
täding 473,2. vgl. taiding.
tag *m.* *pl.* teg, Unterredung, Zusammenkunft, persönliche Unterhandlung 29,9. 44,23. 45,8. teg halten 128, 8 f. Schm. Fr. I, 591.
tagen, **tägen**, verhandeln, einen Rechtsstreit führen, processiren 42,2. 473,7. 473,13. tagen einen, ihm einen Tag festsetzen, an welchem er sich einzustellen hat 494,1.
tagetz *f.* das Abweiden bei Tage 403, 14. 403,17.
taglaist, **taglaistung** *f.* Abhaltung gerichtlicher Verhandlungen 43, 19. 45,7. Schm. Fr. I, 591.
taiding *n.* *m.* gerichtliche Verhandlung, Gerichtstag, Gericht 405,30.
tapffer, bedeutend, ansehnlich 88,19. 117,3. 121,15.
tätigen (=taidigen), verhandeln, abmachen; friedlich beilegen 386,5.
tauchen (dauhen), drücken, (vom Schiff) beladen 88,15. Schm. Fr. I, 581.
täuffer *m.* Wiedertäufer 161,5. 161,6. 161,15.
taufferi, das Wiedertäuferthum 65,28.
tëdingen (= taidingen), verhandeln 47,6.
thin, drinnen 471,34. 474,18.
thuir, theuer 30,5.
thum, **thumb** *m.* Dom 14,3. 14,13. 14,15. 22,22 u. ö.

thumbfreythof *m.* der eingefriedigte Raum um den Dom 37,12. 37,13.
thumbgred *f.* breite, gepflasterte oder hölzerne Stufe längs der Vorderseite des Doms, Trottoir 53,5. Schm. Fr. I, 986.
thumll *n.* betäubender Schall, Lärm 186,17. Vgl. Lexer II, 1566 und Schm. Fr. I, 605, an beiden Stellen das Wort indessen nur als Masculinum.
thumsagrer *m.* Domsakristei 74,5.
torröspüchsen = tarassbüchsen, eine Art Kanone, aus der man steinerne Kugeln oder Feuerkugeln mit Schlägen warf 387,28. Schm. Fr. I, 616.
traid *m.* das Getreide 99,30.
traydtgült *f.* jährliche Schuldigkeit, Schuld an Getreide. ein traidtgült haben, jährlich so und so viel an Getreide zu fordern haben 230,10. 230,13.
traz *m.* Trotz 171,28. 204,19.
trencken; sich tr., getrenckt werden, (von einem Schiff) voll Wasser laufen, in Gefahr sein unterzugehen, vgl. Schm. Fr. I, 667. tapffers gelt getrenck (getrenckt) 88,20. 127,26.
trinchen *m.* u. *n* ein Flüssigkeitsmaß 398,16. der chopf (1/60 oder 1/64 des Eimers) halber ist genant ein trinchen. Schm. Fr. I, 669.
truchen *f.* Truhe, Lade, Kiste 44,13.
trum *f.*, *pl.* trummen, Trompete 38,6. 179,29 u ö.
trumetter *m.* Trompeter 168,29.
truncken *adj.* trunksüchtig. ein truncken mensch 127,2.
tül *n.* Wand oder Zaun von Brettern, Palisaden, Pfahlwerk 501,23. Schm. Fr. I, 602. Lexer II, 1564.
tüppln, schlagen, stoßen 53,4.
turner *m.* der Thürmer 477,19.
turnstat *f.* Stelle für einen Thurm 401,5. 401,6.
tussmig, mild, stille, matt; (vom Wetter) nebelig 35,23.

U für o butt 323,1. 323,2. ü für i pünden, pünten 222,9. 222,14. zünn 289,5. künden 290,24. burckfrüd 290,24 ü für ie entlüffen 21,28. lüffen 26,1. 60,31. krüg 296,23. üe für ie brüeff 284,1.
über, gegen, wider 26,6. 197,33. 189,20. 473,15 u. ö.
überfarn, übertreten, entgegenhandeln 395,16. 395,33. Lexer II, 1672.
überwinden einer sache, überführen 395,11. Lexer II, 1680.
uffsaz, *pl.* uffsez, Satzung, Auflage, impositio, statutum 21,33. DWb. I, 718
umbfrâg *f.* das Herumfragen behufs der Abstimmung 17,30. Vgl. Lexer II. 1746.
umbschlagen, umschlagen, umbschlahen, in allen Gassen die Trommel schlagen, daß sich das Kriegsvolk sammele 57,31. 118,29. 186,19. Schm. Fr. II, 515.
umbziehen einen für todt, ihn schon als Leiche ansehen, behandeln 226,4. Schm. Fr. II, 1107 f.
unbedacht, unterwegen, ohne Bedenkzeit 63,17. 63,19 f. 63,26 u. ö.
unbesündt, nicht bei Verstande 347,20 f.
und, pleonastisch gebraucht: ee und, priusquam 41,3. 181,20. nachdem und, postquam 348,1 di weil und 402,20. Schm. Fr. I, 103.
underkriegen, beilegen 21,18.
undersessen (vgl. mhd. undersæze, undersezze), Dienerin, Untergebene 233,18.
understen mit Inf., unternehmen 76,4.
unenlich = unendlich, nichtsnutzig, ausgelassen 148,16.
unenzagt, ohne die Fehde anzukündigen 385,33.
unverdacht, ohne Vorbedacht 148,5.
unvergriffen einem an seinen rechten, ihm unbeschadet, ohne einzugreifen in seine Rechte 350,4. Schm. Fr. I, 991.
unferlich *adj.* ohne böse Absicht 122,15. Vgl. Lexer II, 1878.
unvermailigt, makellos 67,6 f.
unverweisslich (unverwîzenlich, tadellos 75,25.
ungeferlich, ungefähr 24,23. 30,17. 38,18 u. ö.
ungefür *f.* (mhd. ungevuore, unvuore) Ausschweifung, Unfug 190,6. 400,33. Vgl. Lexer II, 1883 und II, 1981.
ungelt *n.* Verbrauchsteuer, Accise 63,15. 128,5. 211,33.
ungeschaffen, häßlich 90,30 f.
unchauff, unchauf *m.* unerlaubter, widerrechtlicher Verkauf 397,21. Lexer II, 1902.

unratt, unrat, unrath, Nachtheil, Schaden, Unheil 40,13. 42,18. 60,10. Schm. Fr. II, 163.
unterred *f.* Berathung 63,36. Lexer II, 1793.
unterreden, sich berathen 63,29 f. Lexer II, 1794.
unterschaffen, untersagen, verbieten 386,14. Schm. Fr. II, 382.
untz, bis 295,16. 297,6 u. oft.
unwidersprechlich, unwiderruflich 59,2 f.
unzüchtig, indisciplinatus, gewaltthätig, ungesittet, roh 17,18. 94,17.
ur *f.* (hora) Stunde 142,17. Die jetzt übliche Tagmessung bestand in Regensburg als sogenannte klaine ur, daneben die grosse ur, nach welcher man sowohl die Tagesstunden nach Beschaffenheit der veränderlichen Tageslänge vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang, als auch die Nachtstunden von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang besonders zu zählen pflegte, so, daß sie zusammen vier und zwanzig (im höchsten Sommer 16 Tag- und 8 Nacht-, im höchsten Winter 16 Nacht- und 8 Tag-) Stunden ausmachten, vgl. Schm. Fr. I, 133. dy grosse ur 23,3. 145,25 f. 167,13 u. ö. dy klaine ur 158,11. 165,23. 168,19 u. ö.
urgicht *f.* das freiwillige oder (wie es früher meistens der Fall war) erzwungene Bekenntniß eines Missethäters vor Gericht 130,5. 132,19. 132,21. Schm. Fr. I, 869.
urlüg *n.* Krieg, Kampf 402,10.
urphed *f.* eidliche Versicherung oder Cantion, sich wegen erlittener Strafe oder Gewaltthat nicht zu rächen 150,26.
urtail *f.* das Urtheil 23,4. Schm. Fr. I, 601.
urwerig, urwering, plötzlich 76,22 f. 100,25. 126,17. 129,24 u. ö. Schm. Fr. I, 255.

W für b erwer 16,14. 18,16. wamwais (= wambeis) 407,5. 407,8. gebest 469,4 u. ö.
wachsen; hart ineinander w., mit Zank oder Feindschaft hart aneinander gerathen 42,18 f. Schm. Fr. II, 838.
wacht *f.* 17,8. Die Bürgerschaft zu Regensburg ist in acht Wachten eingetheilt, über deren jede ein Wachtherr gesetzt ist. Schm. Fr. II, 842.
wachtgeding, wachtding *n.* (in Regensburg) Versammlung der ganzen Bürgerschaft nach den acht Wachten oder Quartieren der Stadt 16,31. 18,6. 19,2 u. ö. Vgl. Schm. Fr. II, 842.
wachtpfenning *m.* Abgabe für Bewachung 395,2. Lexer III, 646.
waida *m.* Woiwod (in Ungarn, Polen) 52,10. 52,15. 90,30 u. ö.
walgnuss *m.* Kampfgenosse 329,6.
wamwais *n.* (= wambeis) Bekleidung des Rumpfes unter dem Panzer, Wams 407,5. 407,8
wandel *m.* Tadel 395,41 f.
wardend, wurden 128,8.
wasen, wasend, waren 25,33. 26,2. 26,5. 26,18, u. ö.
waserlay, welcherlei (was'er, was für) 227,34. Schm. Fr. II, 1016.
wechsel *m.* 395,20?
wegk *m.* Keil von Eisen oder Holz 387,27 f. Schm. Fr. II, 845.
weichprun *m.* Weihwasser 138,23.
weil, während 38,18. 60,8.
weingült *f.* jährliche Schuldigkeit an Wein 230,13. Vgl. traidtgült.
weinzürl, weinzirl *m.* Winzer 162,18. 196,15. 232,20 u. ö.
weisen, dirigere, conducere 115,1. 117,19. 180,15. Schm. Fr. II, 1025 f.
weiss *f.* in der tollen, in toller weiss, in tollem, närrischem Zustande 201,31. 210,29. in voller weiss, in betrunkenem Zustand. unsinige weiss 213,23. Schm. Fr. II, 1024.
weixll *f.* Weichsel, Art saurer Kirsche 95,33. 95,34 f.
weltgedräng lies welt (multitudo, monde) gedräng(t).
weraitschaft (w für b) *f.* Rüstung, Ausrüstung 387,19.
werben etwas, als Bote einen Auftrag verrichten 475,34. 477,16. werben an, ausrichten, bestellen 498,32 f. Schm. Fr. II, 982.
werdt *n. m.* Kaufpreis, Werth; seiner fürstentumb sexe werdt, sechsmal so viel, als sein Fürstenthum werth war 203,32. Lexer III, 795.
werleich, wehrhaft 394,21. 394,22. 394,23. 394.24. 394,25. 394,27.
wert *m.* Werthsache, im Gegensatz zu baarem Gelde (gelt) 44,13. Schm. Fr. II, 941.
werung *f.* Sicherstellung, Gewährleistung des Besitzrechtes 404,30. Lexer III, 797.

weß, warum 474,24.
westnwoll 39,18?
widerdriess *m.* Verdruß, Ärger 43,10. 60,11. Schm. Fr. I, 568.
widersprechen, widerrufen 58,33.
widerwertig, feindlich 17,20.
wiege *f.* 15,7 = biege *f.* Beugung, Neigung. Lexer I, 266?
wincken, mit den Augen, mit der Hand ein Zeichen geben, überhaupt: die Weisung geben 204,14. Lexer III, 907.
windhaus, windthaus *n.* ein am Abhange der Weinberge liegendes Gehöft, Landhaus, Kelter 15,18. 224,33. Schm. Fr. I, 306 und II, 948.
winttergfrür *f.* Winterfrost.
wird, wirt *m.* (= werd, wörd, mhd. wert, — des) Insel, Halbinsel. Zu Regensburg ein oberer und ein unterer Werd. 146,31. 162,8. 185,28. 201,31. Schm Fr. II, 988.
wispaum *m.* Baum, der der Länge nach über dem beladenen Heuwagen befestigt wird. Schm. Fr. II, 1031. Weigand II, 1115.
wismat, wissmat *n.* (das mât, mâd Platz, der gemäht wird) die Wiese 105,2. 144,20. 315,7.
wissolf *m.* Bischof 385,19.
wit *m.* Holz, besonders Brennholz 403,13. Schm. Fr. II, 1053.
wizig, besonnen, klug, bei Verstand. nit wizig, närrisch 121,3.
wochen; in 6 wochen, in den Wochen 240,24. Schm. Fr. II, 836.
wochenmesslen *n.* Maß für eine Woche, ein kleines Maß, das nur 7 ß hat 87,18.
wolfpaizzich *adj.* vom Fleisch des Viehs, das der Wolf gebissen 396,18.
wöllstein 398,18?
wortzaichen, mündliches Erkennungszeichen, Losungswort, Parole 498,6. 498,9. Schm. Fr. II, 1012 f.
wucher *m.* Gewinn, Interessen 31,10.
wuechern, Geld zu Zinsen ausleihen 300,25.
wuer, wůr *f.* das Wehr, der Damm, zum Abhalten, Ableiten des Wassers erbaut 295,7. 401,8. 401,9. 401,11. Schm. Fr. II, 980 f.
wur, würde 136,16.
würcken, thun 20,10.
wurden, waren 17,9. 18,5. 19,28. 21,9. 21,28. 25,4. 25,7 u. ö.
wuren, waren 55,10. 154,4.
wurffpeil *n.* Wurfbeil, unter dem Gürtel getragen, ein Theil der älteren Kriegsrüstung 44,19. Schm. Fr. I, 226.

Y häufig für i und ie. sy = sich 63,33. 64,4. 65,6 u. ö.
yrbll *m.* = erbll 169,18, 176,4.

Z für ts alz 23,8 brachmonaz 23,24. hez 26,22. selzam 27,11. durchschlechz 173,29 u. ö.
zalen, auszahlen, vergelten, bestrafen 21,29. Vgl. Schm. Fr. II, 1111 f.
zbier, zweimal (b für w) 471,3.
zbilauf *m.* (b für w) Kampf, Streit 470,6.
zech *f.* das, was mehrere zu gemeinsamen Zwecken an Geld zusammenlegen und in Vorrath halten, vor allem zum Besten der Kirche und ihres Dienstes (Schm. Fr. II, 1077) 87,16.
zeln, zelen; ledig z. einen von, entheben, für ledig, frei erklären 81,23. 82,18. 150,26. Schm. Fr. II, 1111.
zerknischen, zerquetschen, zermalmen 57,28. 57,29. Schm. Fr. I, 1355.
zetel, zettel *f.* schriftliches Instrument, Urkunde 348,17. 496,16. 496,17. 496,21. 496,25.
zeug *m.* Kriegsrüstung, Waffen aller Art, Munition 96,6. die Gerüsteten, Bewaffneten, exercitus 118,18. 122,4. der raisige zeug, equitatus 329,6 Vgl. Schm. Fr. II, 1091.
zehet *m.* der Zehent 98,12.
zenten *m.* Zentner 168,14.
zichtiger 26,32 f. züchtiger.
zigel; in pox zigels willen, euphemistisch für zagel *m.* der Haarbüschel am Schweif eines Thieres, der Schwanz überhaupt 480,13. Vgl. Schm. Fr. II, 1089, dort ist die Stelle aus Kazmair angeführt.
ziln *f.* (= züllen) das Schiff 496,3.
zimblich, angemessen, mäßig, modicus, mediocris 89,10. ansehnlich 162,18.
zimer *n.* Gebäude von Holz, Holzwerk, Zimmerwerk, Dachstuhl 33,28. 127,25. 176,12. Schm. Fr. II, 1123 f.
zirk *m.* Bezirk 77,11.
zirkker *m.* der die Runde macht, Wächter 401,32. Schm. Fr. II, 1150.

zöllpüchse *f.* Zollkiste 502,12.
zollner *m.* Zolleinnehmer 483,26.
züberlen *n.* kleines, offenes Böttchergefäß 34,2.
züchtig, wohl gezogen, höflich, bescheiden 219,6. von guter Kriegszucht 231,2.
züchtiger *m.* Scharfrichter, Henker 23,11. 26,20. 26,24 u. ö. Schm. Fr. II, 1108.
zuetrincken 187,27 f. 189,17. 189,20. Das Z. ist im 15. und 16. Jahrhundert als gefährliches Laster schwer verpönt. Zur Strafe werden die Zähne ausgebrochen 189,23. Vgl. Schm. Fr. I, 669.
züllen *f.* das Schiff vom kleinsten Nachen bis zu den großen Inn- und Donauschiffen 56,2. Schm. Fr. II, 1115 f.
zumft 341,29 wohl etwas Aehnliches wie züpfet 233,24.
zunächenen, nahen 322,3.
züpfen, krank sein 233,24, Schm. Fr. II, 1144. Ueber den unpersönlichen Gebrauch vgl. sterben.
zwigült *f.* Doppelersatz (als Strafe) 403,16. 403,20. Schm. Fr. I, 909.
zwir, zwier, zweimal 16,30. 24,9. 93,3 u. ö. Schm. Fr. II, 1180 f.
zwylauff *m.* Streit, Zwist 308,4. Schm. Fr. II, 1170.
zymer *n.* 238,5. 288,1. 290,25. s. zimer.

Personenverzeichniß.

Ortsverzeichniß.

Berichtigungen
zu Leonhart Widmann's Chronik von Regensburg.

21,12 l. „den handtwercksmannen“. 21,29 l. „wolwürcken“. 31 Var. 23 l. „Das zweite „da““. 32,22 l. „erbern“. 35,30 l. „seinen vettern“. 36,19 l. „aschermittwochen“. 39,11 l. „Pleninger“. 39,18 l. „westnwoll“. 40,18 l. „Scheiderer“. 40,32 l. „gefiell“. 47,17 l. „früben“. 48,3 l. „wuren“ st. „wären“. 56,4 l. „gittern“. 58,29 l. „nach“. 59,33 l. „laub“. 61,30 l. „zun“ st. „zum“. 65,28 l. „taufferi“. 66,12 l. „erpiten“. 78,20 l. „werden“. 78,27 l. „nachmal“. 81,3 l. „ur am morgen“. 82, 20 l. „ander“. 87,18 l. „7 ß ₰“. 89,29 l. „wer“. 91,25 l. „anfing“. 102,11 l. „Fürstin“. 113,19 nach „volgt“ l. einen Punkt. 125,18 l. „ereilt“. 125 Var. 18 l. „cereeilt“. 125 Var. 29 l. „Das zweite „von““. 136 Anm. Z. 13 v. u. rechts l. „1541“. 144,14 l. „umb umb“. 148,27 l. „schwestertochter“. 150,28 l. „Stauffern“. 152 Var. 14 l. „Das zweite „in““. 157,25 l. „schreiner“. 158,25 l. „den“ st. „der“. 158,29 l. „ein man“. 162,4 l. „künden“. 166,25 l. „licht“. 169,5.6 l. „welt gedräng“. 175 Anm. 3 Z. 10 v. u. rechts l. „Letzteren“. 177,9 l. „maulschmizn“. 183,8 l. „köstlichist“. 183 Var. 18 l. „nach „das“ später eingefügt „man““. 184,15 l. „8 w.“ 186,6 l. „fürstin“. 194,24 l. »kyrie eleison«. 195,14 l. „es“ st. „er“. 199,26 l. „wol“. 222,10 l. „zu .... was gewolt?“ 226,19.20 l. „britopelt“. 235,23 l. „Am“. 240,4 l. „gerüster“.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Inhaltsverzeichniß.

Seite





